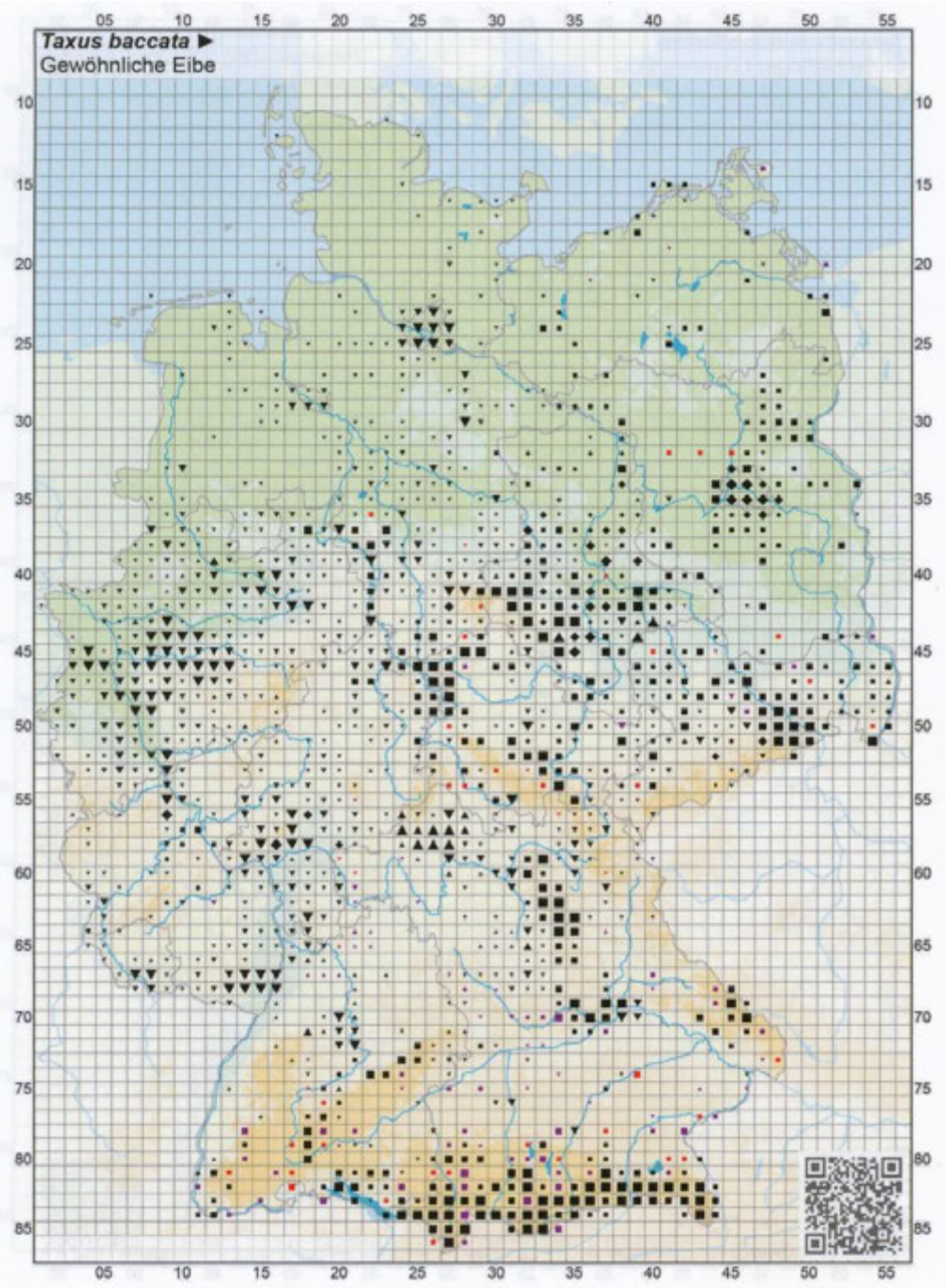


Eibenstammscheibe und Eibenfrucht (Arillus mit Samen). Foto: Christian Wolf.

Die Verbreitung der Eibe (Taxus baccata L.) in Deutschland mit der Beschreibung von Fundorten.

zusammengestellt von:
Christian Wolf
Rübezahlstraße 9
92318 Neumarkt
Deutschland
christian_wolf_nm@yahoo.de

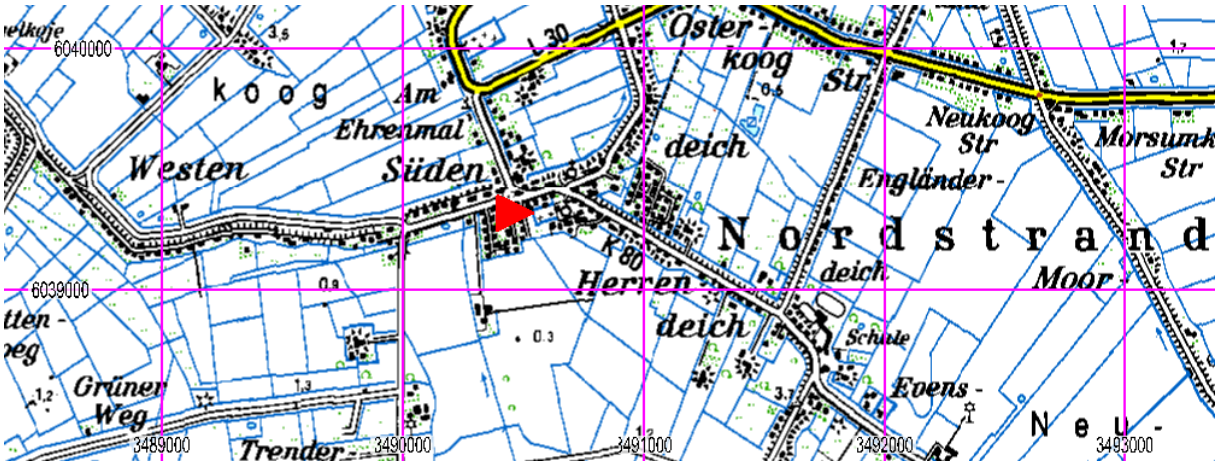


Verbreitungskarte von Taxus baccata L. in Deutschland, Stand: 2014.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Schleswig-Holstein

1519/1 Simonsberg

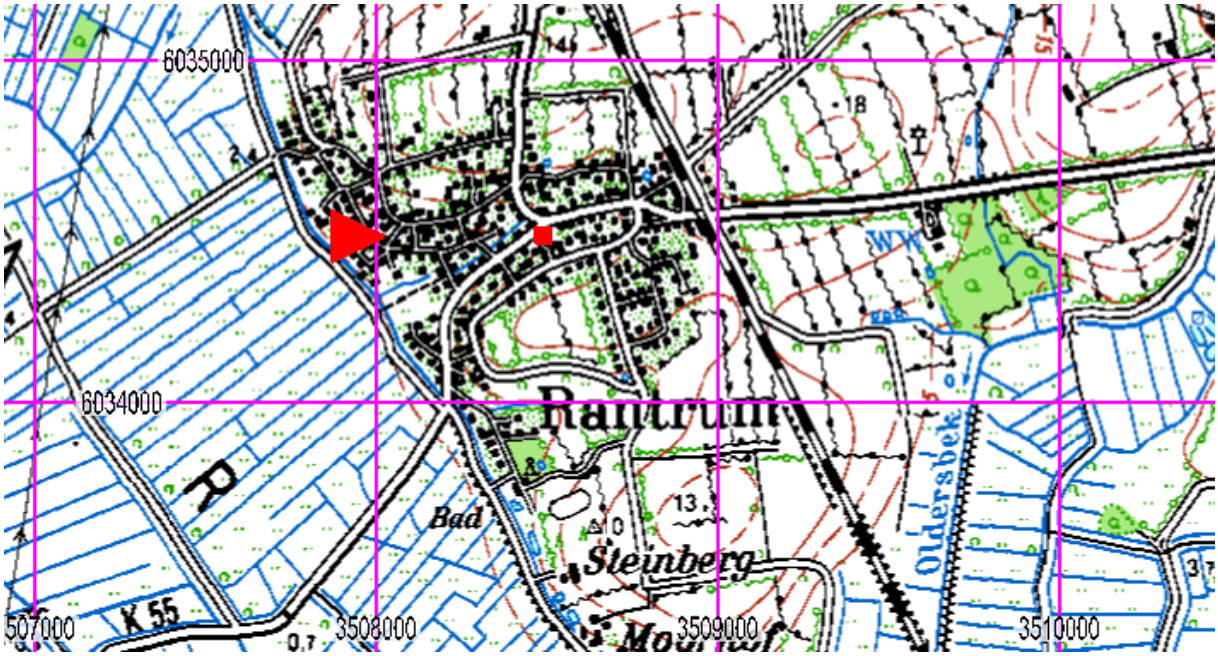


Die schönste Eibe in „Deutschlands hohem Norden“ fand ich in der Ortschaft Süden auf der Insel Nordstrand (bei Fröhlich Farbtafel II) im nordfriesischen Wattenmeer. An der Hauptstraße im Garten vor einem gepflegten Wohnhaus unweit der Altkatholischen Kirche stehend, ist dieser Baum für einen Eibenfreund allemal einen Abstecher wert. Aus: Eibenfreund 13/2006 von Reinhold Jordan 5. Alte Eiben im nördlichen Schleswig-Holstein, Seite 154.

Eibe auf der Insel Nordstrand.

Alter: 300-400 Jahre
Höhe: 11 m
Umfang: 230 cm
Krone: 10 m
Besonderheiten: voll bekronter Solitär
Standort: vor der Grundschule neben der altkatholischen Kirche in Nordstrand-Süden. Aus: Wege zu alten Bäumen Band 6 – Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen von Hans Joachim Fröhlich.

1520/4 Husum



Nicht ganz leicht zu finden, ist die bei Fröhlich unter Nr. 3 verzeichnete Eibe in Rantrum (nicht Norderende 2. Wie bei Fröhlich angegeben, sondern Norderende 12). Die Eibe ist als Farbbild (Tafel I) in Fröhlichs Buch abgebildet, dort aber mit der Eibe vom Nordstrand verwechselt. Aus: Eibenfreund 13/2006 von Reinhold Jordan 5. Alte Eiben im nördlichen Schleswig-Holstein, Seite 154.

Eibe in Rantrum

Alter: 300-400 Jahre
Höhe: 7 m
Umfang: 260 cm
Krone: 8 m
Besonderheiten: tiefbeastet, windgeschoren, aber gesund. Auf der Wetterseite sterben die Nadeln schneller ab als im Lee.
Standort: von Husum über Midstedt nach Südosten. 100 m hinter dem Ortseingang Rantrum nach rechts bis zum Ende der Schulstraße, dann links zum Norderende. Die Eibe steht im Privatgarten Norderende 12.
Aus: Wege zu alten Bäumen Band 6 – Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen von Hans Joachim Fröhlich.

1123/3 Glücksburg

Auch in Gebieten des nördlichen Schleswig finden sich in Gärten bereits ansehnliche, hundertjährige Eiben (Taxus baccata). In einem Garten der Rathausstraße der Stadt Glücksburg, Kreis Flensburg, stehen dicht nebeneinander 2 alte Exemplare, deren Brusthöhendurchmesser auf 65 und 82 cm festgestellt, und deren Höhe mit 11 und 12,5 m gemessen wurde (s. Tafel 19). Der Besitzer dieser beiden Veteranen behauptete, dass diese zu Lebzeiten seines Großvaters das gleiche Aussehen gehabt hätten. Flensburg, Dr. Emeis, Landesforstdirektor a. D. Aus Mitteilungen DDG 1934, Seite 190.



Alte Eibe in Glücksburg.



1222/2 Flensburg (Süd)

An dem Gutshause eines Landbesitzes Fruerlund unweit der Stadt Flensburg maß ich eine Eibe von 59 cm und 10 m Höhe bei einem Kronendurchmesser von 10 m. Flensburg, Dr. Emeis, Landesforstdirektor a. D., Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1934, Seite 190.

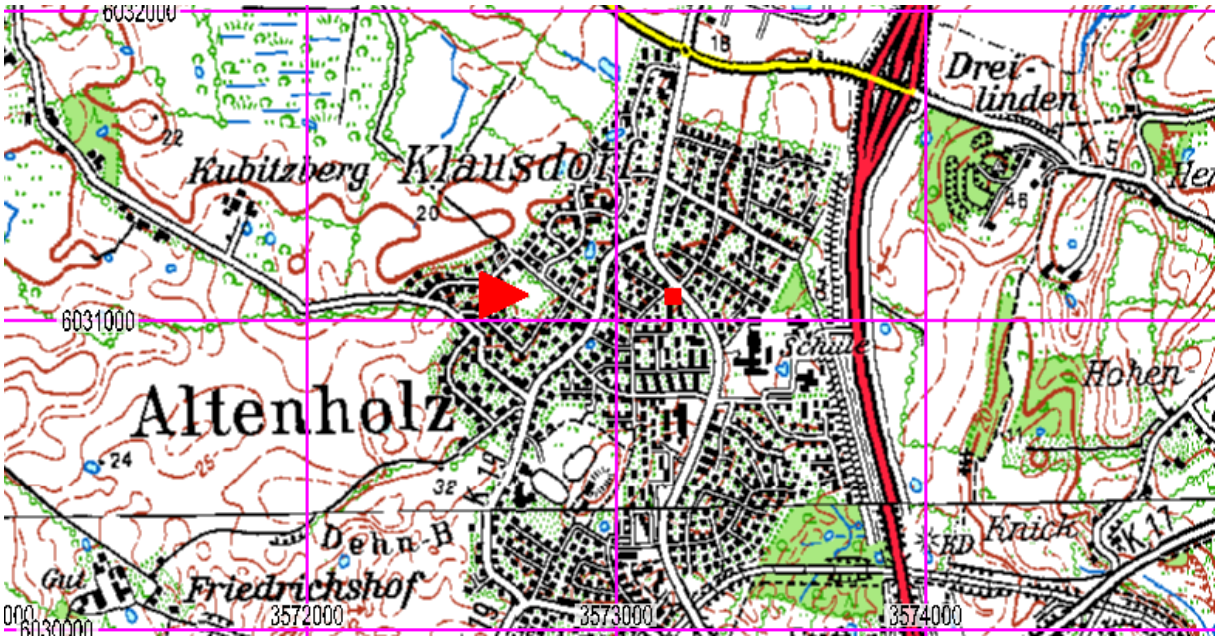
Beschreibung auch im Eibenfreund 13/2006 von Reinhold Jordan 5. Alte Eiben im nördlichen Schleswig-Holstein, Seite 154.

Eibe am Fruerlundhof in Flensburg

Alter: 400-500 Jahre
Höhe: 13 m
Umfang: 260 cm
Krone: 13 m
Besonderheiten: älteste Eibe in Flensburg, alter Hofbaum, harmonischer Habitus mit walzenförmigem Stamm und kegelförmiger Krone.
Standort: vor dem Wohnhaus in Fruerlundhof.
Aus: Wege zu alten Bäumen Band 6 – Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen von Hans Joachim Fröhlich.



1526/4 Dänischhagen



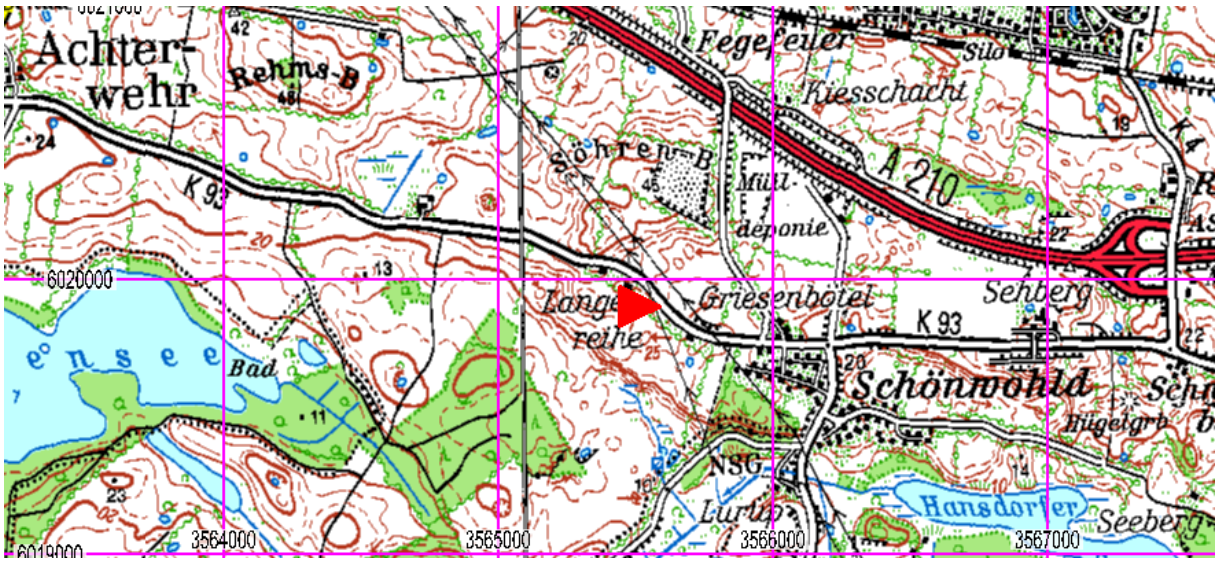
Ebenfalls längst von der städtischen Bebauung umgeben ist die Eibe in Klausdorf, ein mächtiger Baum mit kugelförmiger Krone. Lokalisierte Fröhlich Gasthof und Eibe noch in der „Dorfmitte“, erntet man heute Unverständnis, wenn man Passanten nach dieser Dorfmitte frägt. Längst ist Klausdorf von Altenholz geschluckt und mit diesem in die Landeshauptstadt Kiel eingemeindet. Ein Dorf oder gar ein Dorfzentrum ist nicht mehr zu erkennen und die Bewohner des Areals fühlen sich als Kieler. Nur mit einiger Geduld findet der Eibenfreund auf dem Parkplatz eines heute von griechi-

schen Wirtsleuten geführten Lokals den eindrucksvollen Baum. Aus: Eibenfreund 13/2006 von Reinhold Jordan 5. Alte Eiben im nördlichen Schleswig-Holstein, Seite 154.

Eibe in Klausdorf

Alter: 300-400 Jahre
Höhe: 9 m
Umfang: 235 cm
Krone: 9 m
Besonderheiten: dreistämmiger Baum mit gleichmäßiger, kugelförmiger Krone ab 2 m Höhe. Waagerechte Äste, die bis 1 m über den Boden hängen.
Standort: In Altenholz, Ortsteil Klausdorf, in der Dorfmitte, vor der Kegelbahn des Gasthauses, steht die Eibe. Aus: Wege zu alten Bäumen Band 6 – Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen von Hans Joachim Fröhlich.

1626/3 Kiel



Man verlässt die Landeshauptstadt Kiel auf der autobahn in Richtung Rendsburg und fährt bis zur Ausfahrt Achterwehr, durchquert den gleichnamigen Ort und strebt auf der B 202 zurück in Richtung Kiel. Nach etwa 5 km findet sich auf der linken Seite einsam in der Landschaft das Gasthaus Griesenböhel. Ein gründlicher Rundblick führt zur Entdeckung einer schön gewachsenen Eibe neben einer halbverfallenen Kegelbahn. Der Baum ist von der Straße aus zugänglich, doch erkennt man am Zustand der Umgebung, dass sich wohl nur ganz selten jemand hierher verirrt. Aus: Eibenfreund 13/2006 von Reinhold Jordan 5. Alte Eiben im nördlichen Schleswig-Holstein, Seite 154.

Eibe beim Gasthaus Griesenböhel

Alter: 400-500 Jahre
Höhe: 10m
Umfang: 275 cm
Krone: 10 m
Besonderheiten: ab 1,3 m Höhe fünfstämmig.
Breite, schirmförmige Krone.

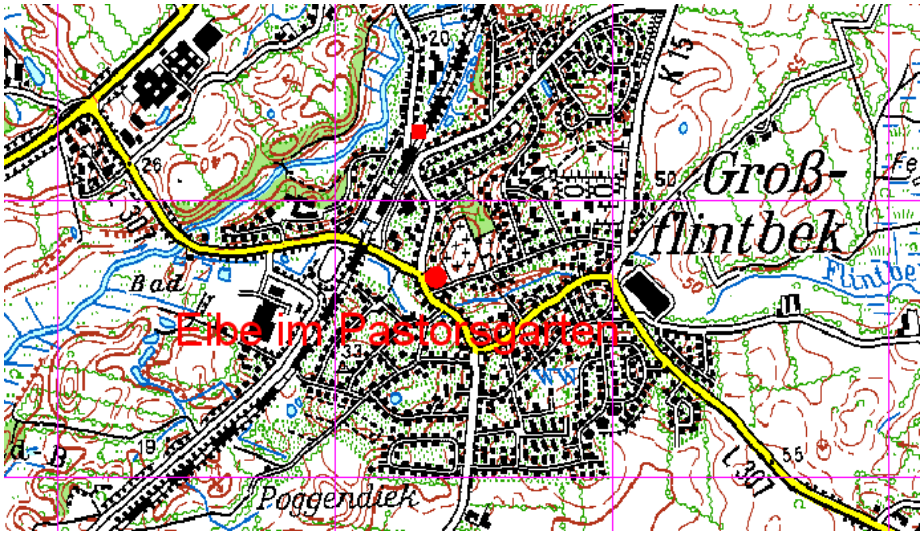
Aus: Wege zu alten Bäumen Band 6 – Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen von Hans Joachim Fröhlich.

1627/1 Heikendorf
Einer Mitteilung des Herrn Stangenberg aus Kiel zufolge stehen ferner 9 Eibenbäume innerhalb der Festungswälle des Forts Friedrichsort am Eingang zum Kieler Hafen. Ihre Höhe beträgt 8-10 m, der Stammumfang 1-1,15 m.
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 196, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.



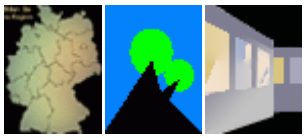
1726/3 Flintbek

Kein Vorkommen gemeldet, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Im Pastoratsgarten von Flintbek – Flintbek liegt etwa 10 km südlich von Kiel an der B4 – steht eine weibliche Eibe, welche wohl der älteste Baum seiner Art in Schleswig-Holstein und einer der ältesten in Deutschland sein dürfte.
Im Wuchs stellt der Baum etwa die Idealgestalt eines einstämmigen Eibenbaumes dar, mit dickem, im Querschnitt annähernd rundem, etwa 180 cm hohen Stamm und einer stumpfkegeligen Krone. Die Gesamthöhe des Baumes beträgt 12,60 m, der Kronendurchmesser gut 14 m. Der Stamm weist in Brusthöhe die ungewöhnliche Stärke von 1,14 m Durchmesser (Umfang 3,60) auf.
Mir schein es unwahrscheinlich, dass es sich um einen Komplexstamm handelt, da er einen ziemlichen runden Querschnitt zeigt, und außer zwischen den zahlreichen relativ schmalen Längswülsten keine größeren Einsenkungen erkennen lässt, die auf Mehrstämmigkeit schließen ließen. Volle Sicherheit darüber, dass es sich um einen echten Solitär handelt, würde wohl nur ein Bohrkernzylinder bringen. Von Dr. M. Fuhrmann, Kiel, aus: „Der Eibenfreund 2/1996 Seite 67“.



Genaue Lage nicht bekannt. Angenommener Standort: (RW 3569479, HW 6012683)

..In den alten Aufzeichnungen über den Bau der Kirche 1223 wird diese Eibe bereits erwähnt…. Der Umfang in Brusthöhe misst viereinhalb, die Höhe elf Meter. Der Kronendurchmesser dieses Baumveteranen mag an der breitesten Stelle etwa achtzehn Meter betragen. Auszugsweise aus: Unsere Baumveteranen von Hartwig Goerss, 1981.



Die 1000-jährige Eibe in Flintbek



Wer die berühmte alte Linde in Bordesholm besucht hat, der sollte weitere zehn Kilometer nach Norden nicht scheuen. In dem kleinen Ort Flintbek ist eine dokumentiert 1.000 Jahre alte Eibe recht einfach hinter der Kirche zu finden. Sie wurde bereits beim Bau der Kirche 1223 als altes Stück hervorgehoben. (Fröhlich, 1994, Bd.6/Nr.42, gibt nur 800 Jahre an, räumt aber ein, dass die 1000 Jahre nach der Kirchenchronik glaubhaft sind.)

Foto 001501: archivberlin / Efferer, März 2003 >>>

Wer sich mit Bäumen nicht allzu gut auskennt, könnte über den Stammumfang enttäuscht sein, denn Eiben haben nur ein geringes Dickenwachstum. Ihr Holz ist deshalb sehr fest, aber sehr biegsam, was einer der Gründe ist, weshalb wir alte Stücke dieser Gattung nur sehr selten finden.



<< Foto 001502: archivberlin / Efferer, März 2003

Eiben durchlaufen nur ein geringes Dickenwachstum.
Daher unterschätzen viele Menschen das Alter solcher Bäume. Der Umfang beträgt 1 m über dem Boden bei diesem 1000-jährigen Taxus 3,80 m,
was einen Durchmesser von rund 1,20 m ergibt.
Eine Person als Größenvergleich ist auch hier sinnvoll.

Foto 001503: archivberlin / Efferer, März 2003 >>



Kinder aus dem in unmittelbarer Nähe liegenden
Kindergarten spielen gern unter der ausladenden Krone.
Die tief herab hängenden Äste lassen ein echtes "Höhlengefühl" aufkommen.

Das Holz des Taxus, wie der botanische Name der Eibe lautet, war begehrtes Rohmaterial für High-Tech-Waffen des Mittelalters. Für den Bau von Armbrüsten war das Holz begehrt und gesucht. Ein weiterer Grund für das exzessive Schlagen von Eiben war ihre hohe Giftigkeit. Nicht wenige Pferde starben daran, wenn sie (vom Reiter unbeobachtet) Nadeln des Taxus fraßen. Bereits 400 Stück davon enthalten genug “Alkaloid Taxin”, um ein Pferd zu töten.



<< Foto 001504: archivberlin / Efferer, März 2003

So also sieht eine 1000-jährige Borke aus?
Natürlich nicht, denn die Schichten aus den vorigen Jahrhunderten sind längst abgeblättert und vom Winde verweht. Nur die jüngsten zeigen sich.
Dennoch: der Taxus ist dokumentiert über 1000 Jahre alt.

Foto 001505: archivberlin / Efferer, März 2003 >>



Typisch für eine Eibe sind immer neue Triebe direkt an dem alten Stamm. Sie haben aufgrund von Lichtmangel keine Überlebenschance unter der dichten Krone und sterben nach einer Weile ab.

Vor diesem Hintergrund ist die alte Eibe in Flintbek eine Rarität. Ein Meter über dem Boden zeigt das Bandmaß 3,80 m an, das ist gleichbedeutend mit rund 1,20 m Durchmesser des Stammes. Die Höhe des Baumes beträgt rund elf Meter. Eiben werden nicht sehr hoch, sie wachsen im Alter mehr in die Breite und werden selten über 12 Meter hoch.

Die Eibe in Flintbek

In diesem kleinen Ort, etwa zehn Kilometer von Kiel entfernt, abseits der Bundesstraße 4 nach Neumünster, steht zwischen Kirche und Pfarrhaus eine alte, wohlgeformte Eibe. Ihr Stamm ist durchgehend und nicht geteilt, wie es oft bei diesem Taxusbaum vorkommt. Die Äste beginnen ab drei Meter Höhe und bilden eine mächtige Baumkrone, die eine Höhe von 13 m erreicht, symmetrisch verzweigt und auf einen Durchmesser von ebenfalls 13 m kommt. Besonders ansprechend sind die voll genadelten Zweige, die sich bis auf zwei Meter über dem Boden herabneigen. Der Stamm weist zudem den erstaunlichen Brustumfang von 380 cm auf. Alles in allem ein sehenswerter und interessanter Baum und ein guter Repräsentant der mehrfach in Schleswig-Holstein gefundenen alten Eiben.
Bemerkenswert ist bei der guten Gesundheit das Alter des Baumes. Denn die ersten Aufzeichnungen stammen aus dem Jahre 1223, als die Eibe im Zusammenhang mit dem Bau der Kirche erwähnt wurde. Sie muss also älter sein als der damalige einfache Kirchenbau aus Ziegelsteinen, dem 1615 der aus Eichenholz gezimmerte, hölzerne Glockenturm angefügt wurde. Ob sie damals 100 oder mehr Jahre alt war, lässt sich heute nicht mehr rekonstruieren, dürfte aber auch nicht von eminenter Bedeutung sein, denn 800 oder gar 1000 Jahre sind auch für eine Eibe ein beträchtliches Alter.
Neben dem alten Baum ist auch die Kirche sehenswert: der Flügelaltar aus dem 15. Jahrhundert, die Barockempore von 1729 oder das Bronzetaufbecken aus der Zeit Anfang des 16. Jahrhunderts, Eibe und Kirche gehören zusammen.

Eibe beim Pastorat Flintbek
Alter: 800 Jahre
Höhe: 13 m
Umfang: 380 cm
Krone: 13 m
Aus: Wege zu alten Bäumen Band 6 – Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen von Hans Joachim Fröhlich.

1728/4 Selent

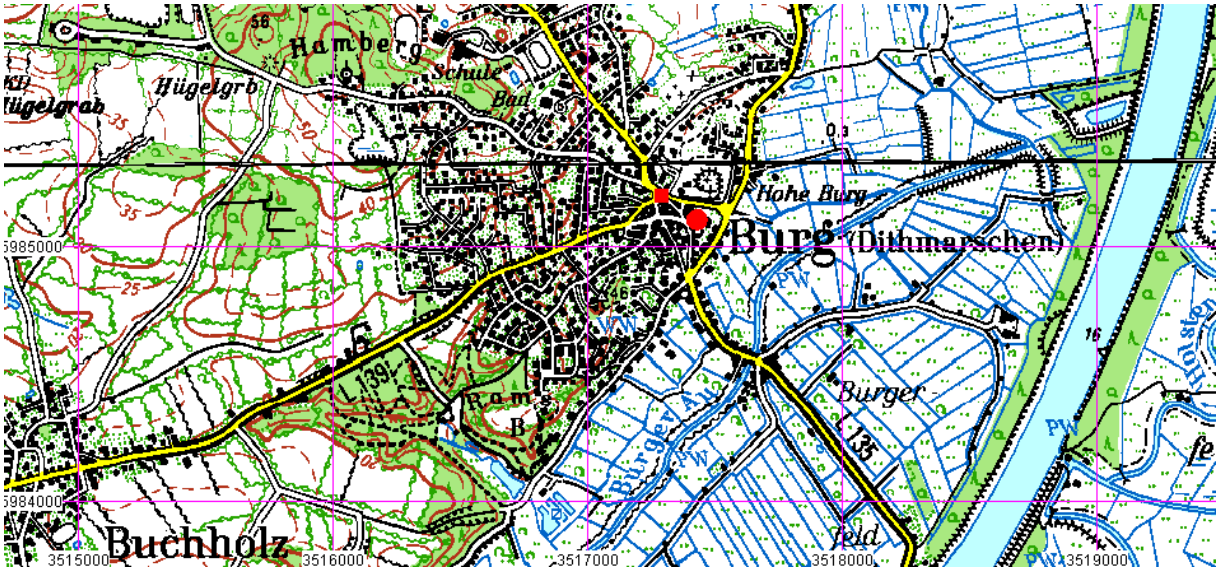
Aus Schleswig-Holstein berichtet uns Herr Oberförsterkandidat Gewiese von einer auf 400-500 Jahre geschätzten starken Eibe im Park des Gutes Schönweide bei Plön. Leider steht dieses Exemplar im starken Druck eines anderen Baumes, einer Linde, die zu entfernen sich der Besitzer aber nicht entschließen kann. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 196, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.



2021/2 Burg (in Dithmarschen)



Die alte Karte mit der Angabe: Bökelnburg 1149, Eibe über 2000 Jahre gab Anlass nachzuforschen ob und wo es diesen Baum gibt.
Durch Herrn Heiner Jennes (h.jennes@t-online.de) wurde mir mitgeteilt, dass sich im Pastoratsgarten zwischen Kirche und Bökelnburgwall in Burg (Dithmarschen) eine Eibe (männlich) befindet, die mit einem Stammumfang von 2,10 m und einer Höhe von ca. 13 m seit 1938 unter Schutz steht und zu den ältesten in Schleswig-Holstein zählt. Diese sowie die Stechpalme (Ilex) sind Naturdenkmäler und in der Liste der landesweiten bedeutendsten Bäume aufgenommen.
Der Standort der 1000?-jährigen Eibe ist: 53°59'49,24'' N, 9°15'55,11'' E.
Die weit ausladende Eibe auf dem Weg zur Kirche ist auf 53°59'47,42''N, 9° 15'52,01'' E.





Eibe Pastoratsgarten Bökelnburg. Foto: Heiner Jennes.

Eibe in Burg

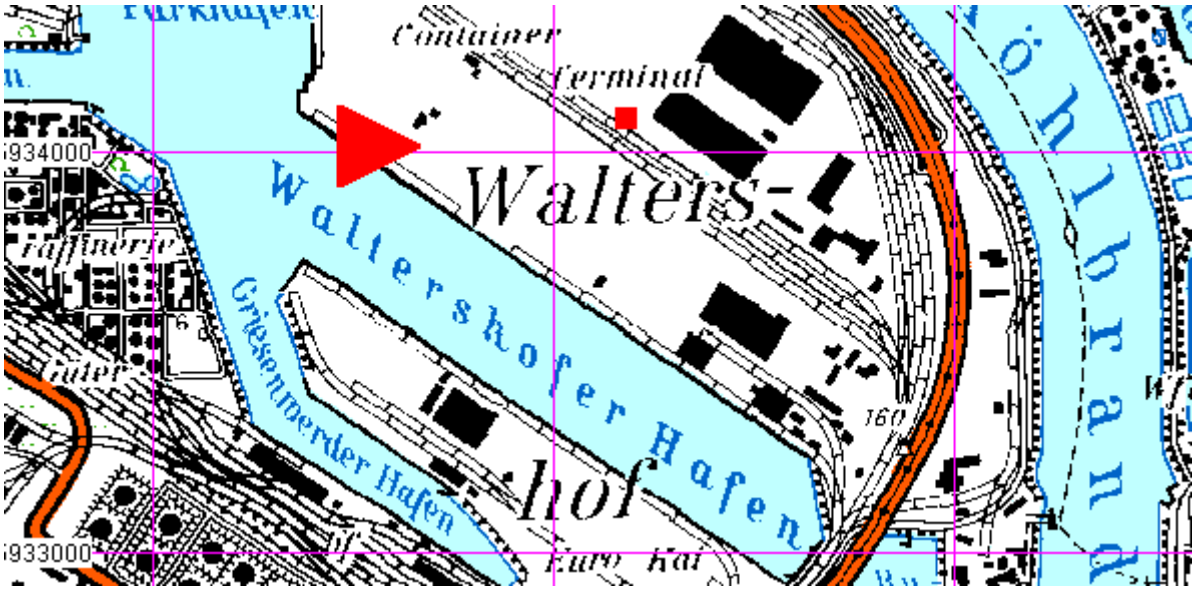
Alter: 300-400 Jahre
Höhe: 13 m
Umfang: 210/165 cm
Krone: 14 m
Besonderheiten: tiefbekronter Doppelstamm. Etwa 30 m entfernt bemerkenswerter Ilex (U=156 cm, H10 cm).
Standort: an der Kirche in Burg (Diethmarschen).
Aus: Wege zu alten Bäumen Band 6 – Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen von Hans Joachim Fröhlich.



Eibe Pastoratsgarten Bökelnburg, Foto: Heiner Jennes.

Hamburg

2425/4 Hamburg
Im Garten der Hamburger Staatlichen Domäne Waltershof am Köhlbrandt-Fluß bei Hamburg fand ich an einer Wegekreuzung eine äußerst üppig wachsende Eibengruppe, dergestalt, dass 4 Haupt-(Eckbäume) mit einem Durchmesser von 36-45 cm in Rechtecksform, je 2 in einem Abstand von 8 m und 2 mit je 5 m gepflanzt waren.
Jeder dieser 4 hohen Haupt-, bzw. Eckbäume hat in seinem nächsten Umkreis 3-5 Stück kleinere, vom Hauptstamm 0,30-1,20 m entfernt stehende selbständige 12-35 cm starke Nebenstämme in fast gleicher Höhe der Hauptstämme, die wohl als Wurzelausschläge zu betrachten sind.
Diese gesamte, nicht quadratisch, sondern in Rechtecksform gepflanzte Gruppe, berührt sich oben mit den Zweigen kuppelartig, wie eine geschlossene Laube und bietet einen herrlich symmetrisch gewachsenen Weg, ein einzig in Hamburgs Umgebung dastehendes Pflanzenbild. Ochsenwärder Aug. Schwers. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1921, Seite 280.



2525/4 Harburg, Nachweis nach 1980
Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

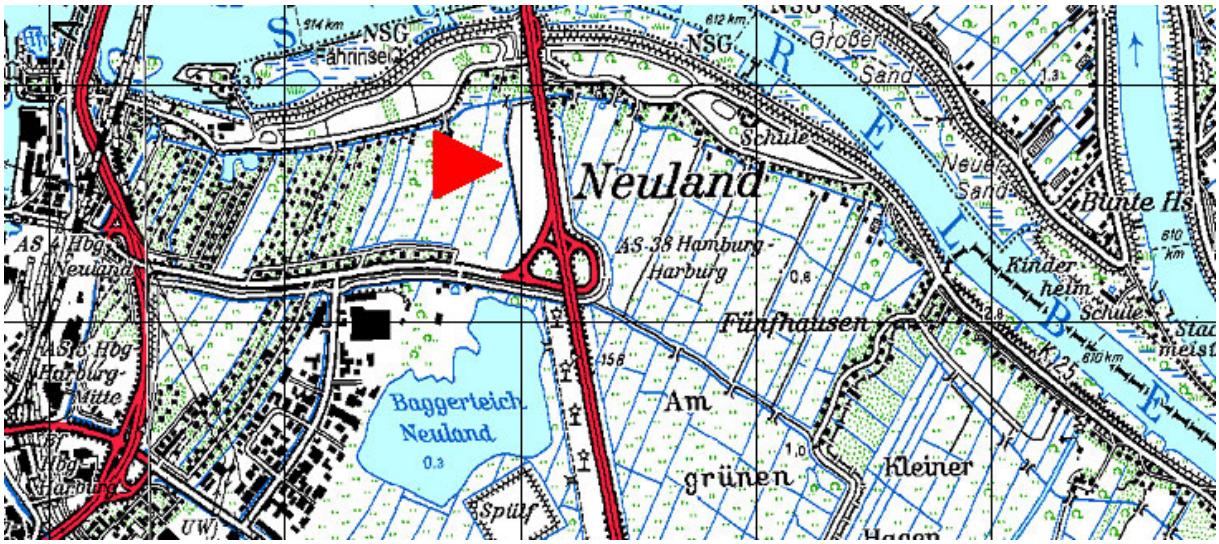
2526/1 Allermöhe
Herr Benecke aus Harburg macht auf eine vor dem Wriedischen Bauernhofe ¼ Stunde von Harburg im Elbdorfe Neuland, direkt am Elbdeich stehende mächtige Eibe aufmerksam. Sie hat eine Höhe von 11,5 m. Der etwa 3 ½ m hohe Stamm ist ganz gerade gewachsen und hat einen Umfang von etwa 2,40 m. Ihre Krone dürfte einen Umfang von 30-35 m haben. Der Besitzer dieses seltenen Baumes, dessen Alter auf 800 Jahre geschätzt wird, hütet seinen Schatz auf das Sorgsamste, obwohl er selbst schon ein hochbetagter Greis ist. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 196-197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

In Neuland bei Harburg a.d. Elbe steht auf dem Grundstück des Hofbesitzers Peter Wrieda eine sehr üppig und dabei schön schlank gewachsene Eibe mit folgenden

Maßen: Gesamthöhe 18 m, Stammhöhe 10 m, Stammdurchmesser bei 1 m Höhe 0,80 cm.

In Neuland befindet sich der älteste Baum Hamburgs. Die 800 bis 1000 Jahre alte Eibe steht auf einem Privatgrundstück an der Straße Neuländer Elbdeich Höhe Nr. 198 in der Nähe des Naturschutzgebietes Schweensand, das jährlich zahlreiche Naturliebhaber anzieht.
www.hamburg.de/sehenswertes-neuland







Alte Eibe Neuland Elbdeich

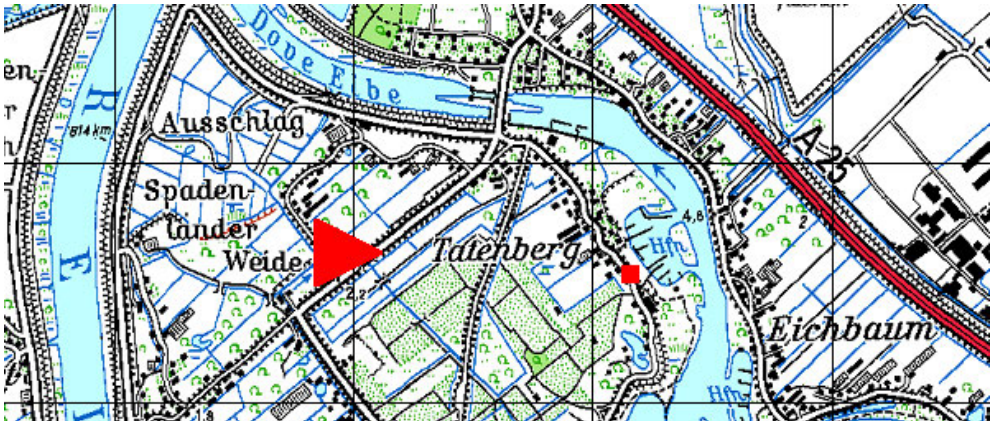
2526/2 Allermöhe

RW 3572158, HW 5929540 (Ortsmitte von Tatenberg)

Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1926 II S. 315.

Alte kugelförmig wachsende Eibe, Taxus baccata

Eine der wenigen alten Eiben in Hamburgs Umgegend, die dazu fast kugelbaumartig geformt ist, befindet sich in der eine Stunde von Hamburg gelegenen Gemeinde Tatenberg auf dem Besitze des Gemüsegärtners Aug. Heucke, dem ehemaligen Sommersitze Hamburgischer Senatoren. Stammhöhe bis zu den ersten Ästen 1,50 m und 0,68 m Durchmesser bei 1 m Höhe gemessen; Gesamthöhe 10 m; Kronendurchmesser 11,50 m. Ochsenwärder, Aug. Schwers. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1921, Seite 279.



Am Rande des Friedhofes der Gemeinde Ochsenwärder bei Hamburg steht ein buschartig bzw. laubenartig gewachsener Taxus. Die unteren Äste liegen dem Boden auf. Der Busch hat 7 m Höhe und 11 m Kronendurchmesser. Er liefert seit Menschengedenken seine Zweige zu den Guirlanden und Kränzen der Festlichkeiten in der recht großen Gemeinde und wird hierbei leider von Groß und Klein oft recht arg zerrissen. Trotzdem zeigt er alle Jahre wieder die gleiche Üppigkeit. Von Aug. Schwers.

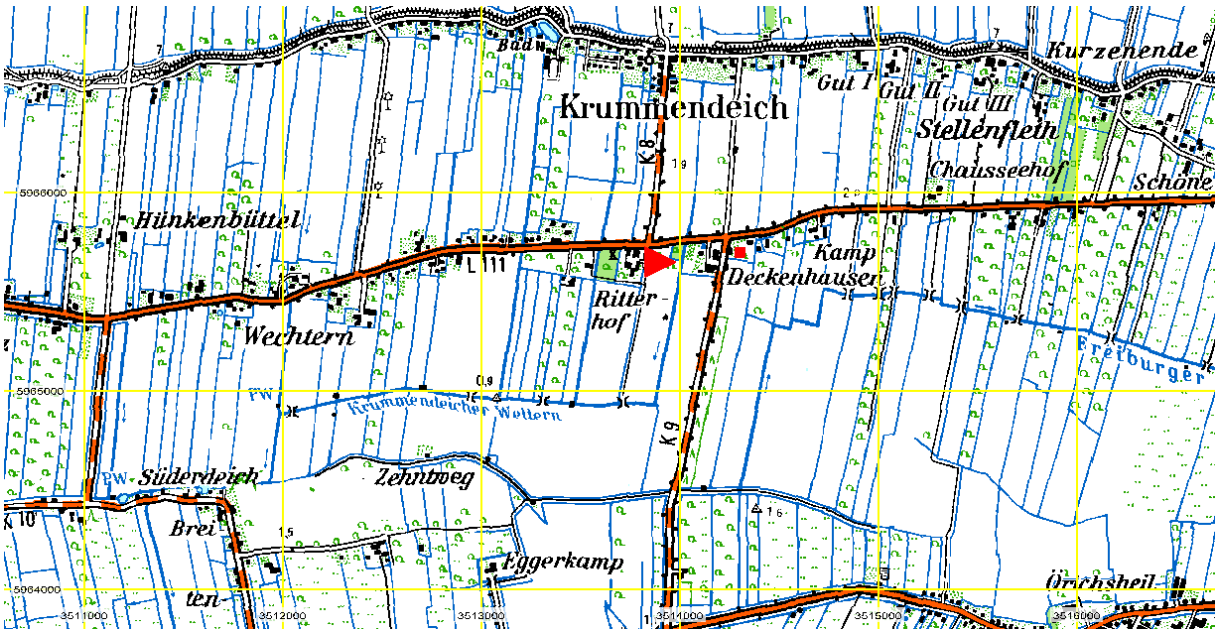
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1921, Seite 279-280.

Niedersachsen und Bremen

2208/4 Norderney, synanthrop, kultiviert, unbeständig

2213/1 Wangerooge, Nachweis nach 1980

2121/3 Freiburg/Elbe
Landgemeinde Wechterndorf, Kreis Kedingen.
Besitzer: Gutsbesitzer von der Decken, Deckenhausen.
Eibe, Taxus baccata, vor dem Wohnhause des August Scholvin'schen Pachthofes. Der Stamm hat einen Umfang von 2 m und eine Länge von 5 m. Von da ab bildet er eine Krone von ca. 20 m Umfang und erreicht eine Gesamthöhe von ca. 12 m. Wenn auch nicht urwüchsig, so erscheint die Pflege und Erhaltung dieses selten schönen und starken Eibenbaumes durchaus erwünscht. Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover, 1907.

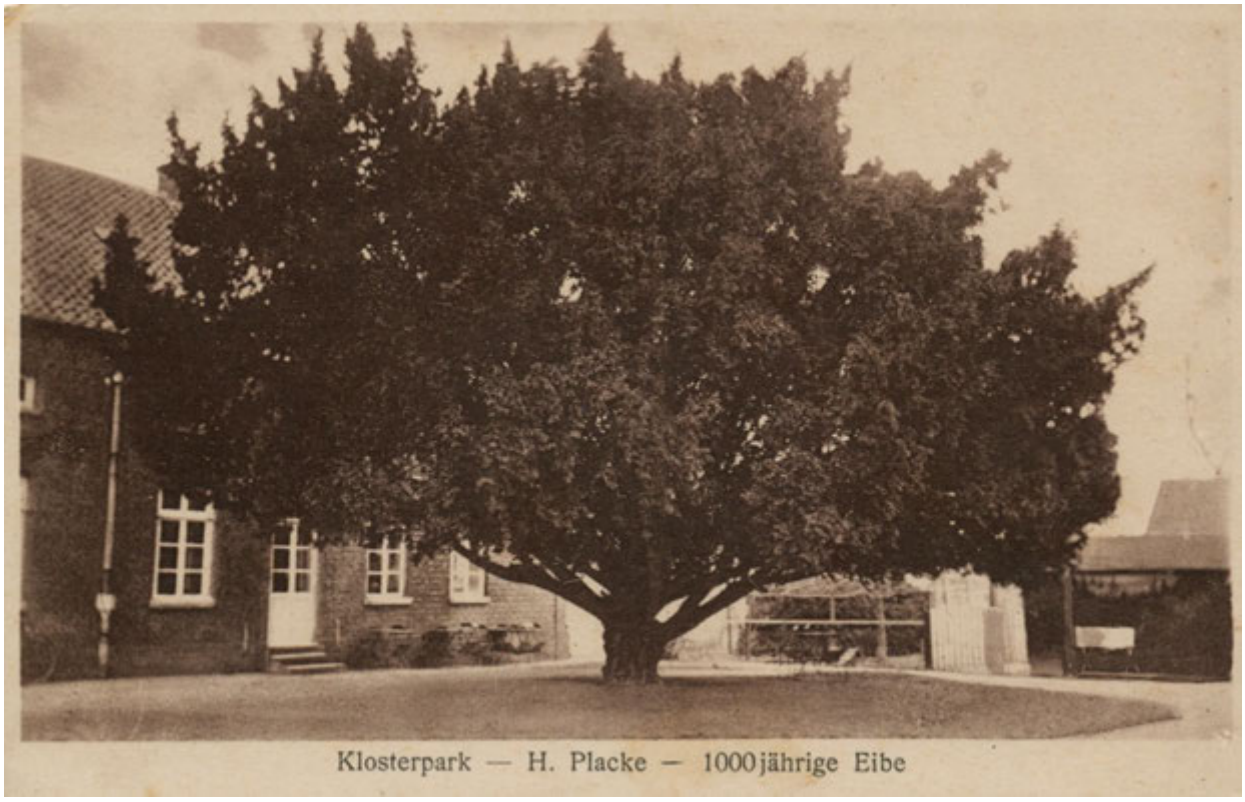


2321/3 Himmelpforten, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2412/2 Wittmund, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2412/4 Wittmund, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2413/3 Jever, synanthrop, kultiviert, unbeständig

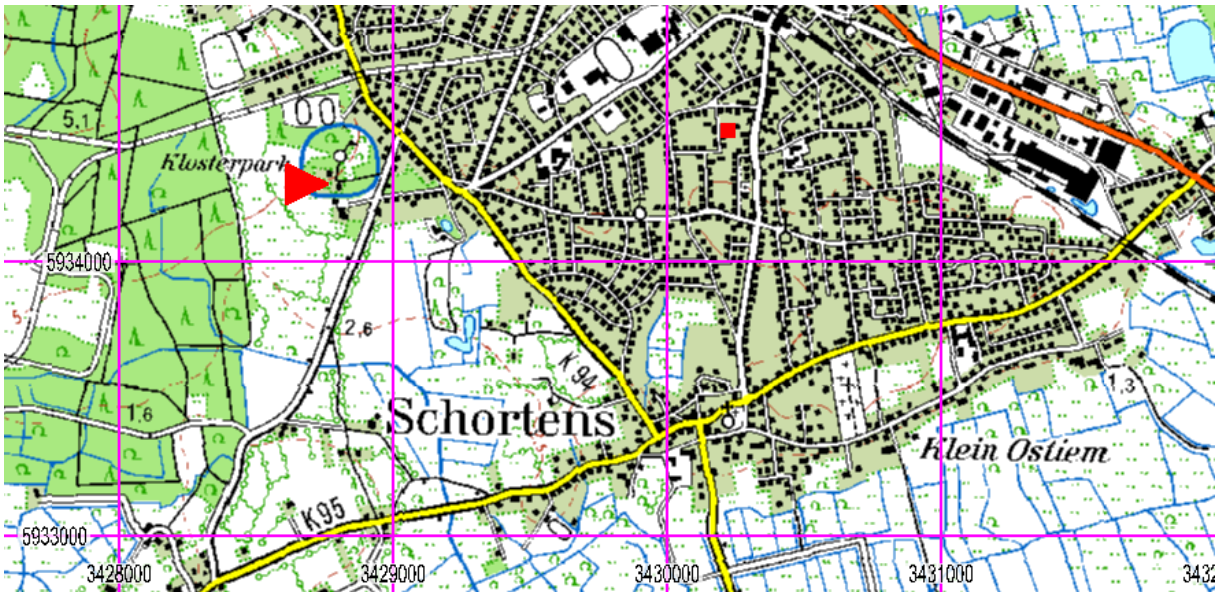
2413/4 Jever, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

Der früher aktive Gastwirt Heinrich Placke führte diesen Betrieb der dann als „Plackes Hotel" bekannt wurde. Er erschloss dazu auch den Park mit einer „Kaffeeküche" und richtete einen kleinen Zoo ein. Die geänderte politische Situation brachte dann zwischen 1933 und 1935 eine Änderung. Die Verpachtung wurde aufgehoben und der Reichsarbeitsdienst nutzte das Anwesen. In das Gutshaus zog der Frauenarbeitsdienst ein. Baracken wurden aufgestellt.
Nach dem Kriege diente das Gebäude zunächst als Wohnhaus und beherbergt seit etlichen Jahren bereits das Regionale Umweltzentrum. Der Klosterpark ist dagegen weiterhin eine öffentliche Parkanlage der Kommune. Eine nachlassende Pflege in Teilbereichen nach 1945 und Windbruchschäden lässt eine Restaurierung sehr emp-

fehlenswert erscheinen, hatte Eberhard Pühl der Stadt vor etwa zehn Jahren bereits gesagt. Hier liegt eine wichtige und interessante Aufgabe für die Zukunft.



Klosterpark H. Placke 1000jährige Eibe.

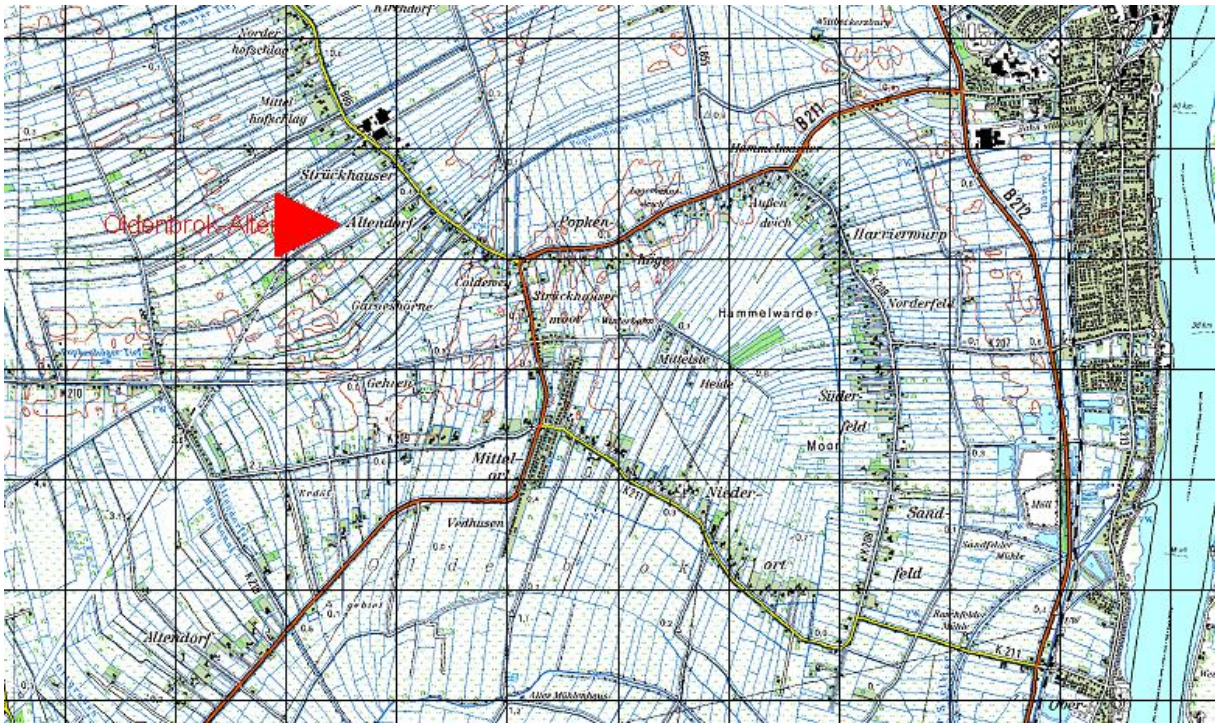


2414/3 Wilhelmshaven, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
2513/4 Zetel, synanthrop, kultiviert, unbeständig

2520/1 Bremervörde, Nachweis nach 1980

2524/1 Buxtehude, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2613/2 Neuenburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

2616/3 Brake (Unterweser)



1000jährige Taxus baccata

Ein wunderbares, an die Zeiten der Femgerichte erinnerndes Naturgebilde befindet sich in dem an das Hausgrundstück stoßenden Garten der Gebrüder Hillmer in Oldenbrok-Altendorf. Es sind dies zwei Eibenbäume (Taxus baccata) von etwa 14 m Höhe. Die Stämme haben einen Umfang von etwa 2 ½ m, und die Kronen, von denen jede einen Umfang von 50-60 m hat, bilden, ineinander reichend, eine hohe, gigantische Laube, in deren Hintergrunde sich eine gewaltige Rotbuche erhebt, die, mit den beiden Taxusbäumen zusammen ein dreieckiges Gewölbe bildend, sehr wohl als eine altgermanische Richtstelle gedacht werden kann. Die drei Bäume haben zweifellos ein Alter von mindestens 1000 Jahren. Nach alten Überlieferungen ist das Dorf im 11. Jahrhundert gegründet worden, und aus dieser Zeit dürfte auch die Hillmersche Besitzung stammen, die nachweislich seit mehreren Jahrhunderten – vielleicht sogar seit der Begründung des Dorfes – im Besitz der Familie Hillmer sich befunden hat. Das alte, wahrscheinlich im 11. Jahrhundert erbaute Bauernhaus ist im Jahr 1913 abgebrannt und dann durch ein modernes Gebäude ersetzt worden, bei dessen Errichtung man auf die vorerwähnten Baumriesen so viel Rücksicht genommen hat, dass man auf an Stelle des früheren Längsgebäudes einen Querbau schuf, um die herrlichen Bäume zu schonen. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1924, Seite 361.

Kulturgeschichtliches über die Eibe.

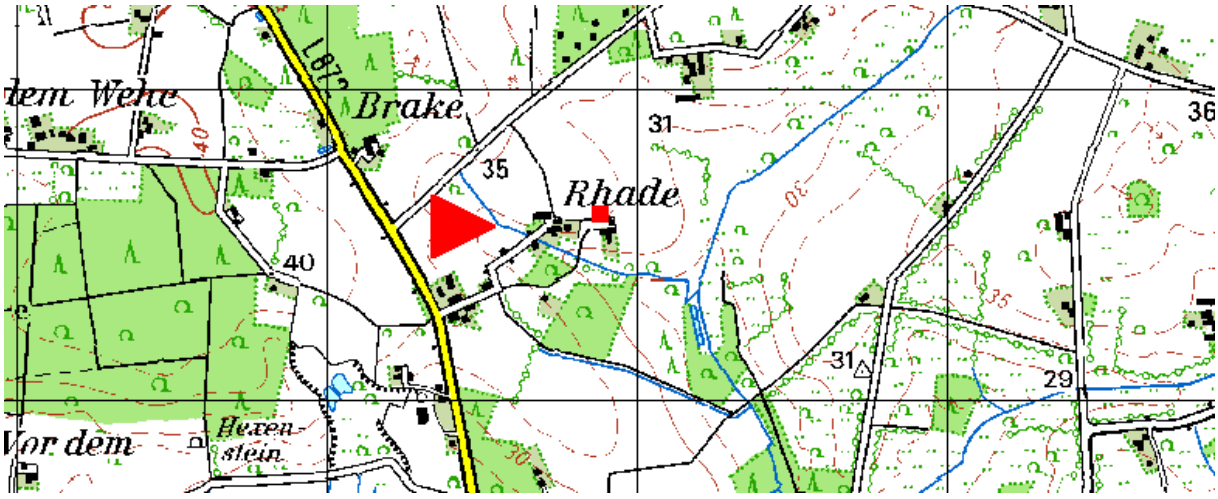
Auf Seite 361 der Mitteilungen der DDG. 1924 wird die Vermutung ausgesprochen, dass die beiden alten, starken Eiben in Oldenbrok-Altendorf auf einer altgermanischen Richtstelle ständen. Ich möchte dies bezweifeln. Zunächst glaube ich nicht, dass die alten Germanen auf ihre Richtstellen Bäume gepflanzt haben. Außerdem sind diese beiden Eiben, selbst wenn sie wenigstens 1000 Jahre alt sein sollten, wahrscheinlich jünger als der Bauernhof, in dessen Garten sie stehen. Das würde eine Gerichtsstelle an sich ausschließen. Eberswalde, Dr. Hermann Bertog, Forstrat. Mitteilungen der DDG, 1925, Seite 331 und 332, - Text gekürzt wiedergegeben.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

2625/2 Buchholz i.d.N. Nachweis nach 1980
2710/4 Leer (Ostfr.) synanthrop, kultiviert, unbeständig
2711/4 Nortmoor, ausgestorben
2712/1 Apen, ausgestorben
2721/2 Zeven, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2722/4 Elsdorf, Nachweis nach 1980
2811/1-4 Rhauderfehn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2814/1 Bad Zwischenahn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2815/1 Oldenburg (Oldb.) synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
2816/4 Hude (Oldb.) Nachweis nach 1980
2817/1 Vegesack, Nachweis nach 1980
2817/2 Vegesack, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2818/1 Bremen Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2818/4 Bremen Nord, Nachweis nach 1980
2832/4 Dannenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2917/1 Delmenhorst, Nachweis nach 1980
2917/2 Delmenhorst, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2917/3 Delmenhorst, Nachweis nach 1980
2918/1 Bremen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2918/2 Bremen, Nachweis nach 1980
2919/1 Bremen Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2919/2 Bremen Ost, Nachweis nach 1980
2928/2 Ebstorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
2930/3 Himbergen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3015/4 Großenkneten, ausgestorben

3016/1 Wildeshausen Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945.

Derselbe Berichterstatter sah einen sehr großen Eibenbaum vollkommen frei und vereinzelt bei Rhade im Oldenburgischen stehen. Es ist eigentlich ein Doppelbaum, da er sich kurz über der Erde in zwei Stämme teilt, deren jeder 8-9 m Höhe erreicht hat. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuern.



3028/1 Gerdau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3028/3 Gerdau, synanthrop, kultiviert, unbeständig

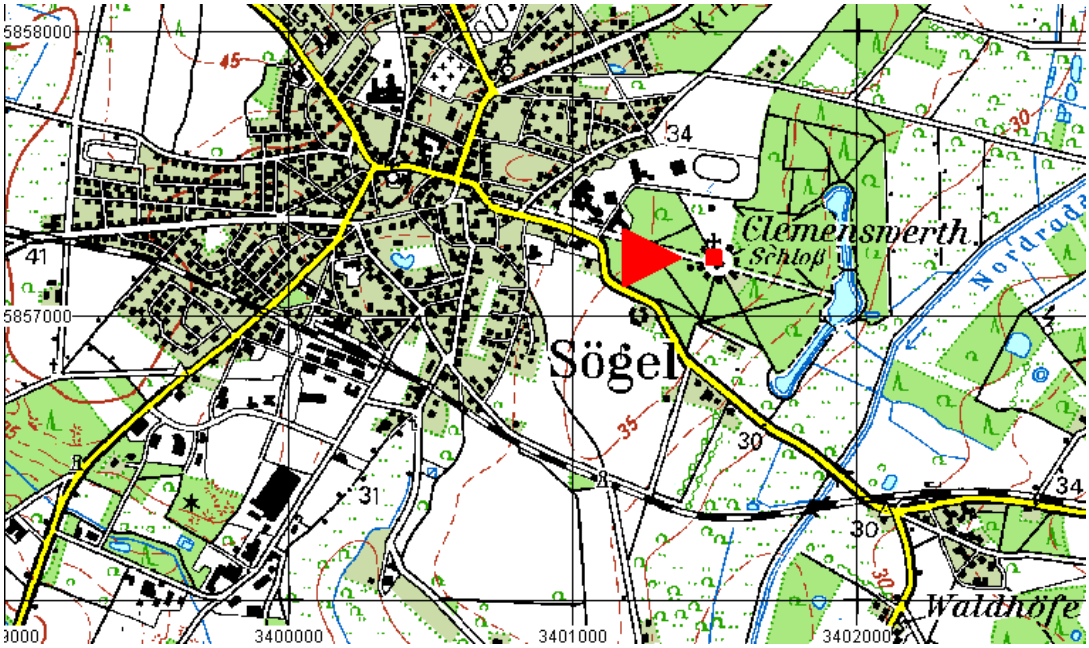
3029/1 Uelzen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3111/3 Sögel, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Taxushecken in einem Klostergarten, siehe auch: www.clemenswerth.de

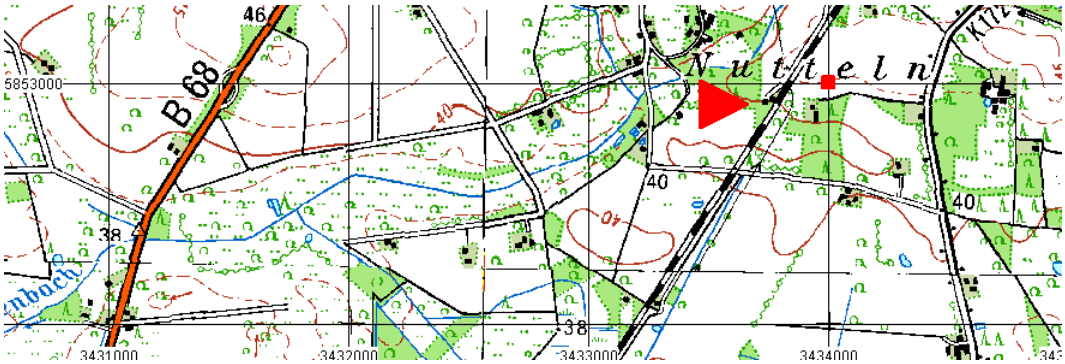
Abseits jeder D-Zugstrecke liegt im Nordwesten unseres Vaterlandes bei Sögel, 20 Kilometer von Meppen, ein leider wenig bekannter, sehr schöner Klostergarten. Dieser ist es wert, dass man eine weite Reise um seinetwillen macht, auch wenn nicht da entzückende Barockschloss dabei wäre mit der schönen Barockkirche und dem Lusthäuschen, ein fast klassisches Beispiel der Genialität der Bauarchitekten aus damaliger Zeit. Angelegt wurde dieses Kleinod von Clemens August von Bayern. Kurfürst und Erzbischof von Köln, zugleich Bischof von Münster, Osnabrück, Paderborn und Hildesheim (1700-1761). Er war ein leidenschaftlicher Jäger und suchte des Öfteren die mit Heide und Wald bedeckte Gegend des Hümmling auf, ein leichter Höhenzug, etwa 20 Kilometer nordöstlich von Meppen an der Ems, in der Provinz Hannover. Hier ließ er ein kleines Jagdschloss errichten um die Zeit von 1736 bis 1746. Um das Hauptgebäude herum liegen im Kreis die Kavalierhäuser, wovon das eine zu einer Kirche und zum Sitz von Kapuzinermönchen ausgebaut wurde. Um diese Zeit wurde hier der dazu gehörende Klostergarten angelegt. Das Grundstück, das von ungefähr ovaler Form ist, wird von den Alleen der Gesamtschlossanlage eingeschlossen. Die Aufteilung des Gartens erfolgte in mustergültiger Weise in Rechtecke, wie gut aus den beistehenden Bildern ersichtlich ist. Von der Mitte des Hauptgebäudes geht der Hauptweg aus, der durch das Lusthäuschen am Ende abgeschlossen wird. In der Mitte des Gartens, am Hauptkreuzungspunkt des Weges, steht eine alte schöne Sonnenuhr. Der ganze Garten ist von einer Taxushecke umgeben, die das Sehenswerte dieses Gartens ist. Sie ist bis 5 Meter hoch und über 2 Meter breit. Die seltsamen geschnittenen Figuren wiederholen sich in voller Symmetrie. Die Hecke weist nicht die kleinste Lücke auf, was ja auf den Bildern ersichtlich ist. Auf jeden Gartenfachmann wird dieses Glanzstück des Barocks einen überwältigenden Eindruck machen. Unberührt vom Gehaste und Getriebe des Jahrhunderts der Technik wird der Garten auch heute noch von fleißigen Mönchen genau wie damals gepflegt, die so die Behüter eines Stückes Kulturgut sind. So wie die Leute der Umgegend nach dort pilgern, um ihre Seele zu erbauen und zu stärken, sollten alle Gartenfachleute und Gartenfreunde diese Stätte aufsuchen, um dieses prächtige und einzig dastehende Klostergärtchen des Barocks zu bewundern. Die Mönche dort gestatten gern den Zutritt. Wenn man sich fragt, wie man gerade hier auf diese Taxushecken verfallen ist, so dürfte die Vermutung nicht falsch sein, dass die damaligen engen Beziehungen zum nahen Holland, das die geschnittenen Taxushecken schon lange kannte, nicht ohne Einfluss geblieben sind. Abseits der Hauptverkehrsstraße liegt dieses Kleinod, Zeuge einer versunkenen Kultur, und eigenartig berührt das Flugzeug, das täglich darüber hinweg seinen Weg nach Amsterdam nimmt. Breloer. Aus Praktischer Ratgeber 1929.

In den Heimatblättern des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland Nr. 7, 14. Jahrgang, Vechta, den 23. Juli 1932 wurde „Die Eibe im Münsterland von Dr. Ottenjann-Cloppenburg auf Seite 97-99 beschrieben. Hier wird die prächtige Eibenanlage auf Clemenswerth erwähnt.



3112/1 Werfte,

3114/3 Cloppenburg
In den Heimatblättern des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland Nr. 7, 14. Jahrgang, Vechta, den 23. Juli 1932 wurde „Die Eibe im Münsterland von Dr. Ottenjann-Cloppenburg auf Seite 97-99 beschrieben. Hier speziell die Eibenanlage auf dem Meyerhofe zu Nutteln in der Nähe von Cloppenburg.



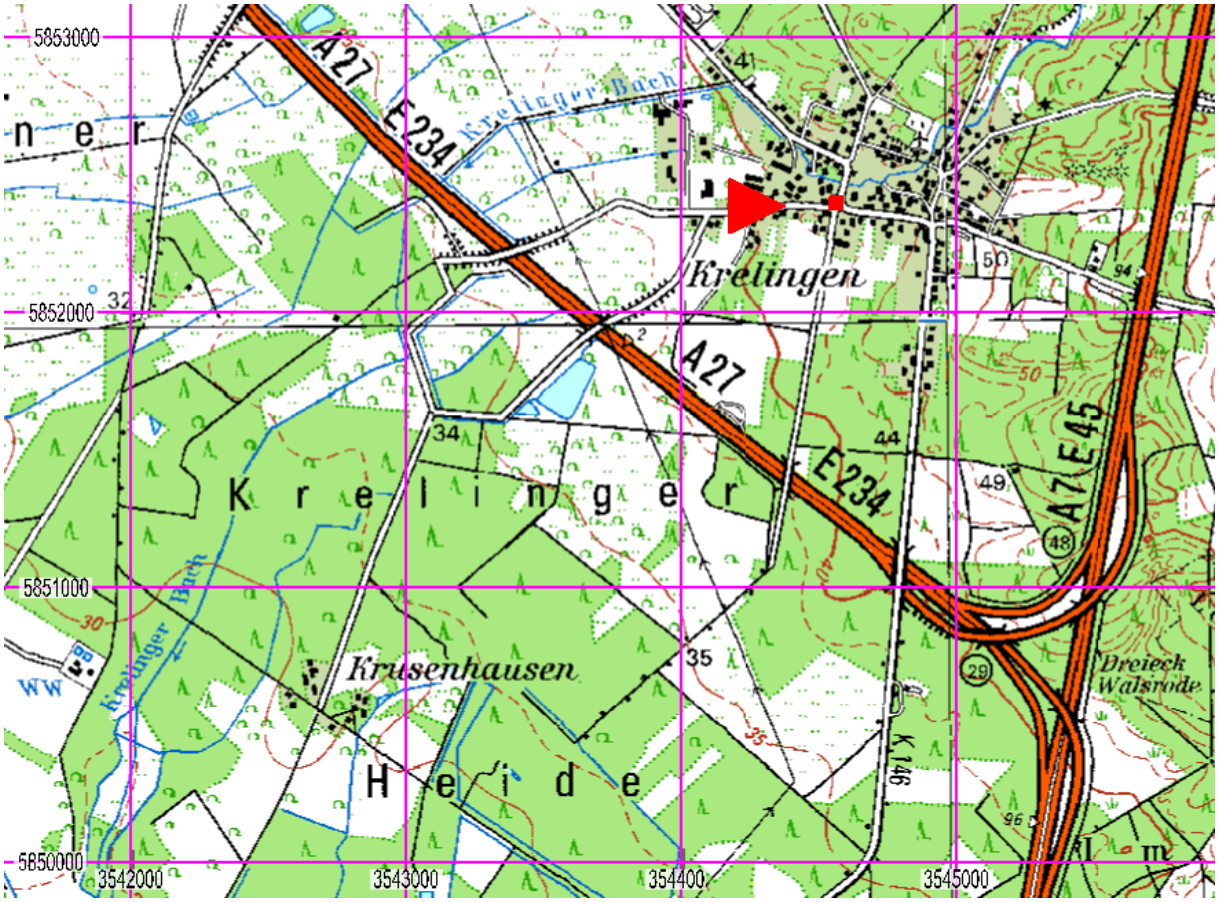
3120/2 Hoya, Nachweis nach 1980

3120/4 Hoya



Eiben auf dem Schloß Berlepsch im Osten am Burggraben in Hoyerhagen. Mitteilung Dr. Anne-Katharina Zschocke, Nettersheim 1.3.2009.

3123/4 Walsrode, nicht gemeldet
Der fragliche Standort befindet sich ebenfalls in der Lüneburger Heide, und zwar ungefähr 50 km nordnordwestlich von Stelle, in dem Krelinger Bruch im Forstrevier Walsrode; er weist einen Baum und vier Sträucher auf, die früher in einem aus Nadel- und Laubholz gemischten Bestande wuchsen, gegenwärtig aber völlig freigestellt sind, indem man in größeren Zwischenräumen Bäume ihrer Umgebung schlagen liese, um sie allmählich dem Leben in dem freien Lichte der Sonne anzupassen. Der Baum, der bei einer Höhe von 8 m einen Umfang von 1 m hat, lässt wegen Erkrankung, die dem Einfluss der ungewohnten starken Belichtung zugeschrieben wird, ein allmähliches Absterben erwarten. Die 4 bis 5 m hohen Sträucher stehen in unmittelbarer Nähe des Baumes; zwei derselben wurden, ebenso wie der Baum, als weiblich erkannt. Conwentz stellt es als wahrscheinlich hin, dass die von ihm beschriebenen Funde, sowohl die lebenden wie die subfossilen, nicht die einzigen im Tieflande Nordwestdeutschlands sein werden. Aus: Über die Eibe und Deutsche Eibenstandorte (1897) von Paul Korschelt, Seite, 7-8.



Oberförsterei Walsrode
Schutzbezirk Krelingen.
Jagen 37 b. Eibe, Taxus baccata. Ein Eibenhorst von vier Bäumen steht in einem jungen Mischbestand von Fichten, Kiefern und Birken. Durch Freistelltung hat leider der Hauptstamm, der eine Höhe von 8 m und einen Umfang von 0,85 hat, etwas gelitten, sodaß die Krone angängt trocken zu werden. 1 ½ m von diesem Stamme entfernt stehen die Überreste aus einer Zeit anzusehen, in der die Eibe in der nordwestdeutschen Tiefebene noch eine häufige Erscheinung war; jetzt sind es die einzigen urwüchsigen Bäume dieser Art im Flachlande unserer Provinz. Aus diesem Grunde werden dieselben auch von der Forstverwaltung in dankenswerter Weise geschont. Daß die Eibe hier in alter Zeit verbreitet gewesen ist, davon zeugt der untergegangene Eibenforst in dem etwa 50 km vom Krelinger Bruch entfernten Steller Moor [1]), der nach Zahl und Stärke der noch vorhandenen Bäume zu den umfangreichsten in Deutschland gerechnet werden muß. Ein im Provinzial-Museum in Hannover befindlicher Stamm hat einen Umfang von 73 cm und eine Länge von 5 m. Weitere Reste von Eiben sind auch vom Dr. Weber-Bremen in einer interclacialen Schicht Schußwasserkalk in der Feldmark Honerdigen bei Walsrode aufgefunden.

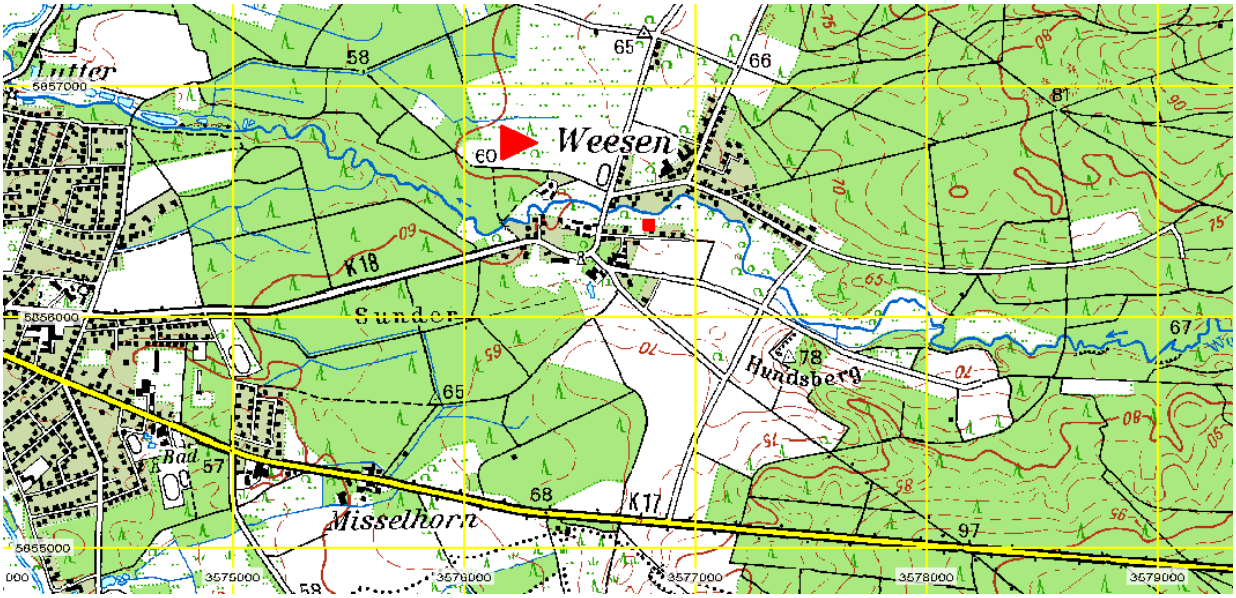
1) Conwentz, H. Ueber einen untergegangenen Eibenforst im Steller Moor bei Hannover. Ber. Der deutschen Botan. Ges. 13. Jahrg. 1895, Seite 402-409.

Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover 1907.

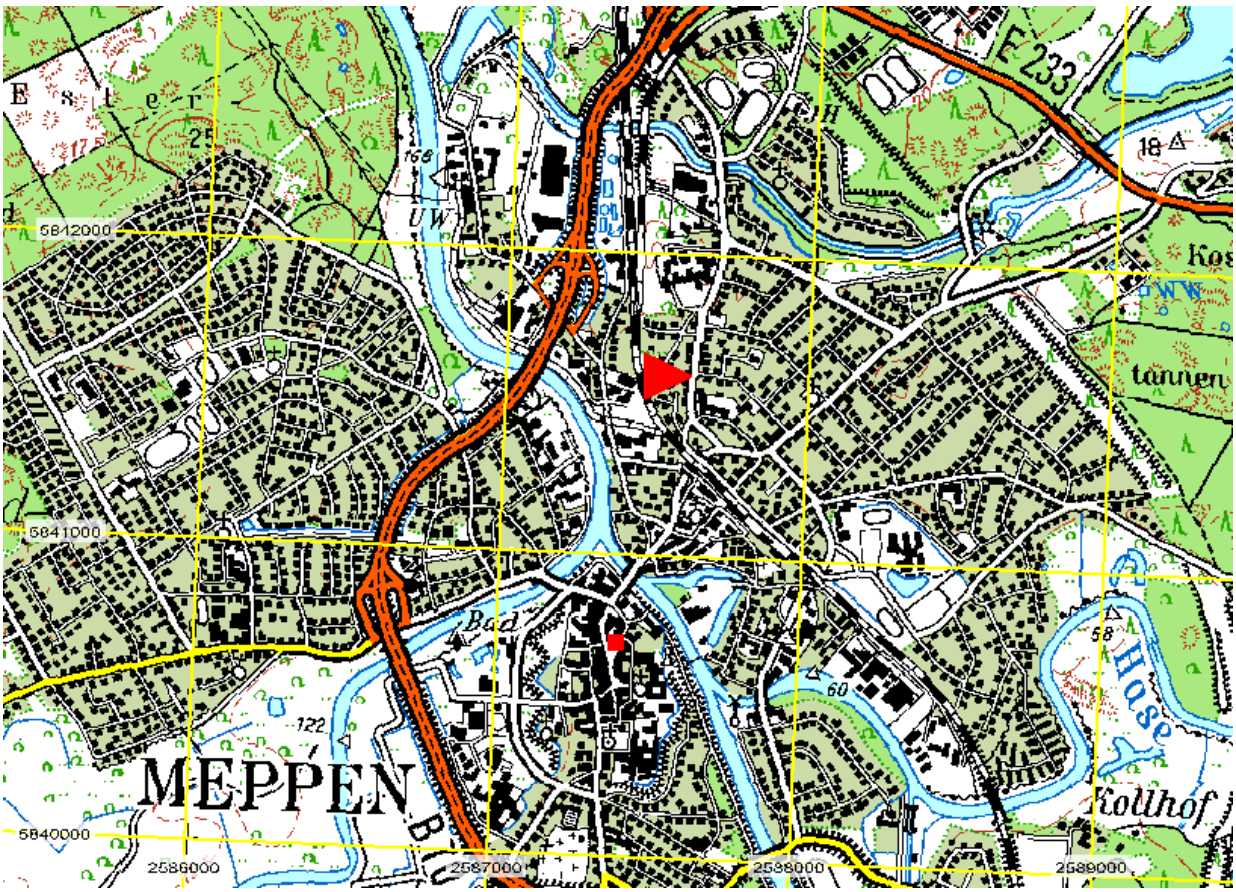


Eibe Königliche Oberförsterei Walsrode Schutzbezirk Krelingen Forstbotanisches Merkbuch Hannover, 1907, Seite 133.

3126/4 Hermannsburg
Landgemeinde Weesen, Kreis Celle.
Besitzer: Hofbesitzer P. Lange.
Eibe, Taxus baccata Am Rande eines früheren älteren Fichtenbestandes befindet sich ein altes 9 m hohes männliches Exemplar, dessen Stamm einen Umfang von 1,42 m hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Eibe dort urwüchsig ist. Aus: Forstbotanisches Merkbuch Provinz Hannover, 1907.



3209/4 Haren (Ems)





Eibe in Meppen Herzog-Arenberg-Straße Nr. 50 05931/20863, gemeldet und Foto von Ulla Kleemann. Der Baum sollte gefällt werden.

3213/4 Essen (Olbg.), synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
3220/4 Bücken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3223/2 Hodenhagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3309/2 Meppen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3313/1-4 Quakenbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

3313/4 Quakenbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945,

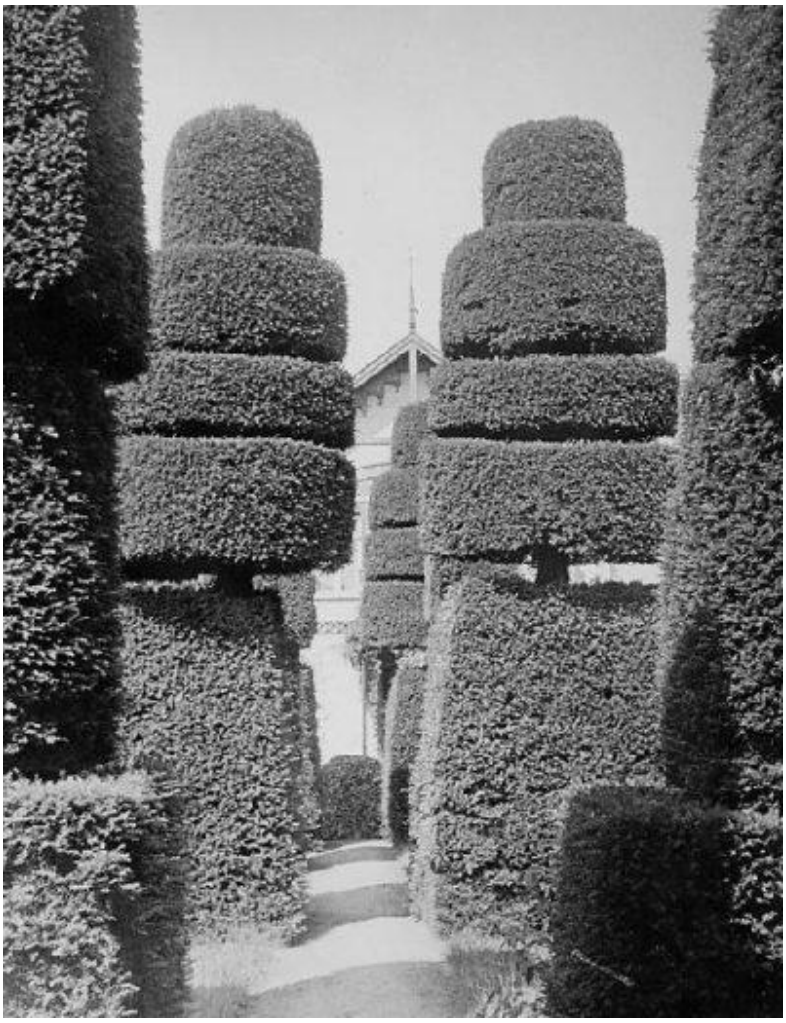
Der Taxus in niedersächsischen Bauerngärten
siehe auch www.quakenbrueck.de

Schon längst wünschte ich, mir einmal die alten Eiben in niedersächsischen Bauerngärten des west-hannoverischen Landes ansehen zu können. Viel hatte ich davon erzählen hören; aber was ich sah, übertraf doch alle meine Erwartungen. Diese Denkmäler einer alten hohen Gartenkultur sind merkwürdigerweise bei Gartenfachleuten und Liebhabern sehr wenig bekannt, ja, es gibt sogar eine große Anzahl Hannoveraner, die nicht einmal das Artland dem Namen nach kennen, die Landschaft, in der diese schönen Eiben zu finden sind, und die auch wegen ihres Reichtums an

schönen, alten Bauernhöfen verdiente, bekannter zu sein. Etwa auf der Mitte der Eisenbahnstrecke Osnabrück Oldenburg liegt Quakenbrück, nur wenige Kilometer davon Badbergen. Hier in der Umgegend von Badbergen finden sich in verschiedenen Gärten diese alten Eiben, die von den Bewohnern dort Taxen genannt werden. Besonders schön ist ein Garten, in dem nicht weniger als 14 solcher monumentaler Eiben wachsen. Schon vor der Landstraße aus fällt jedem Vorübergehenden dieser Garten auf. Der Eindruck wird noch gewaltiger, wenn man den Weg zwischen den alten Bäumen durchschreitet. Die gewaltigen, phantastischen Formen, die ich im strahlenden Sonnenschein sah, wirkten ganz eigenartig auf den Beschauer. Die wunderbare Ruhe der strengen Linien ließ mich an einen Tempel Buddhas denken. Der Weg vom Haus aus endet in einer Taxuslaube, die oben nur eine viereckige Öffnung zeigt, durch die Licht in das Innere fällt. Die vier Ecken werden durch stumpfe Pyramiden noch ganz besonders betont. Bei verschiedenen dieser Plastiken suchte ich auch die Dicke des eigentlichen Stammes festzustellen, um sie fotografieren zu können, was mir leider zuerst nicht gelingen sollte. Da entdeckte ich den Äste Wirrwarr in der alten Laube. Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten war dann die Aufnahme möglich. Ein Fünfmarkstück diente als Größenvergleich. Das Alter dieser Taxen wird auf etwa 150 Jahre geschätzt; die als Hecke dienenden Taxen des Bildes sind vor etwa 45 Jahren gepflanzt. Ich bedauerte zuerst, dass diese herrlichen Eiben nicht an bedeutenderer Stelle ständen, fand dann aber doch, dass sie nur hierher gehören und so dem ernsten, keine Mühe scheuenden Beschauer vorbehalten sind. Besonders der Gartengestalter sollte die für den einen oder anderen weite und umständliche Reise nicht scheuen, da er von den mannigfaltigen Formen, die auf den verschiedenen Bildern erkenntlich sind, reiche Anregung erhalten kann.
Man kommt beinahe in Versuchung, sie zu entführen, um sie so, wie sie sind, zu verwenden. Nur gut, dass es nicht geht. Es ist sehr erfreulich, dass diese Zeugen einer alten Gartenkultur auch heute noch sorgfältig gepflegt werden und so der Nachwelt zeigen, was alte Niedersachsenart ist. Schade ist nur, dass die Gärten, in denen diese Prachtexemplare von Eiben sich befinden, nicht ebenso gepflegt werden, wie die Bäume. J. Breloer, Hildesheim. Aus: Praktischer Ratgeber von 1929.



Eibenbäume im Artlande



Eiben Bad Bergen



Niedersächsischer Gartenexpressionismus.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Der Taxus in niedersächsischen Bauerngärten

Schon längst wünschte ich, mir einmal die alten Eiben in niedersächsischen Bauerngärten des west-hannoverischen Landes ansehen zu können. Viel hatte ich davon erzählen hören; aber was ich sah, übertraf doch alle meine Erwartungen. Diese Denkmäler einer alten hohen Gartenkultur sind merkwürdigerweise bei Gartenfachleuten und -Liebhabern sehr wenig bekannt, ja, es gibt sogar eine große Anzahl Hannoveraner, die nicht einmal das Artland dem Namen nach kennen, die Landschaft, in der diese schönen Eiben zu finden sind, und die auch wegen ihres Reichtums an schönen, alten Bauernhöfen verdiente, bekannter zu sein. Etwa auf der Mitte der Eisenbahnstrecke Osnabrück—Oldenburg liegt Quakenbrück, nur wenige Kilometer davon Badbergen. Hier, in der Umgegend von Badbergen finden sich in verschiedenen Gärten diese alten Eiben, die von den Bewohnern dort Taxen genannt werden. Besonders schön ist ein Garten, in dem nicht weniger als 14 solcher monumentaler Eiben wachsen. Schon von der Landstraße aus fällt jedem Vorübergehenden dieser Garten auf. Der Eindruck wird noch gewaltiger, wenn man den Weg zwischen den alten Bäumen durchschreitet. Die gewaltigen, phantastischen Formen, die ich im strahlenden Sonnenschein sah, wirkten ganz eigenartig auf den Beschauer. Die wunderbare Ruhe der strengen Linien ließ mich an einen Tempel Buddhas denken. Der Weg vom Haus aus (siehe Bild) endet in einer Taxuslaube (Bild Seite 346), die oben nur eine viereckige Oeffnung zeigt, durch die Licht in das Innere fällt. Die vier Ecken werden durch stumpfe Pyramiden noch ganz besonders betont. Bei verschiedenen dieser Plastiken suchte ich auch die Dicke des eigentlichen Stammes festzustellen, um sie photographieren zu können, was mir leider zuerst nicht gelingen wollte. Da entdeckte ich den Aestewirrwarr in der alten Laube. (Bild Seite 347.) Nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten war dann die Aufnahme möglich. Ein Fünfmarkstück diente als Größenvergleich. Das Alter dieser Taxen wird auf etwa 150 Jahre geschätzt; die als Hecke dienenden Taxen des Bildes (auf Seite 346) sind vor etwa 45 Jahren gepflanzt. Ich bedauerte zuerst, daß diese herrlichen Eiben nicht an bedeutenderer Stelle ständen, fand dann aber doch, daß sie nur hierher gehören und so dem ernsten, keine Mühe scheuenden Beschauer vorbehalten sind. Besonders der Gartengestalter sollte die für den einen oder anderen weite und umständliche Reise nicht scheuen, da er von den mannigfaltigen Formen, die auf den verschiedenen Bildern erkenntlich sind, reiche Anregung erhalten kann. Man kommt beinahe in Versuchung, sie zu entführen, um sie so, wie sie sind, zu verwenden. Nur gut, daß es nicht geht. Es ist sehr erfreulich, daß diese Zeugen einer alten Gartenkultur auch heute noch sorgfältig gepflegt werden und so der Nachwelt zeigen, was alte Niedersachsenart ist. Schade ist nur, daß die Gärten, in denen diese Prachtexemplare von Eiben sich befinden, nicht ebenso gepflegt werden, wie die Bäume.



Taxus in streng geschnittener Form aus alten niedersächsischen Bauerngärten im Artland. Aufnahme: Breloer, Hildesheim

J. Breloer, Hildesheim.

345

Noch einiges von den Eiben

Den Eiben, die bei uns beheimatet, früher große Waldbestände bildeten, sollte man in unseren Gärten ihrer vielen Vorteile wegen viel mehr Platz einräumen. Sie sind sehr anspruchslos und gedeihen im Schatten höherer Bäume vorzüglich, wenn nur genügend Nahrung und Feuchtigkeit vorhanden sind. Diese Eigenschaft sowie die reiche Verwendungsmöglichkeit ist ein Vorzug, der nicht zu unterschätzen ist. Jeden Schnitt verträgt die Eibe ausgezeichnet, läßt sich daher für Hecken und Formen aller Art gut gebrauchen. Für Friedhofs- und Grabmalschmuck kann man sich kaum besseres Material denken. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß sich selbst ältere Exemplare noch sehr gut verpflanzen lassen, wobei nur darauf zu achten ist, daß sie einen ähnlichen Standort erhalten wie vorher. Wenn Eiben, die im Schatten wuchsen, an einen sonnigen Platz gepflanzt werden, wachsen sie nur schwer an. Die Pflanzen sind durch Aussaat heranzuziehen. Allerdings ist die Anzucht etwas langwierig, worin auch der hohe Preis der Pflanzen begründet ist. Zur Samengewinnung sind männliche und weibliche Exemplare anzupflanzen, da die Eiben zweihäusig sind, also entweder immer nur weibliche oder nur männliche Blüten hervorbringen. — Die Aussaat kann direkt nach der Ernte vorgenommen werden. Zu diesem Zweck müssen die fleischigen Hüllen der Samen, die nebenbei bemerkt im Gegensatz zu den Nadeln nicht giftig sind, durch kräftiges Auswaschen entfernt werden. Die Kerne werden dann in einem kalten Kasten ausgesät. Ein großer Prozentsatz der Samen wird dann schon im kommenden Frühjahr keimen. Die Sämlinge werden, sobald sie kräftig genug sind, vereinzelt und später auf Beeten im Freien aufgeschult. Durch mehrmaliges Verpflanzen entwickelt sich ein guter Ballen, der das spätere Pflanzen an den endgültigen Standort leicht ermöglicht. Die Auswahl der Sorten richtet sich danach, wie und wo man die Taxus pflanzen will. Zu Hecken eignet sich am besten die ursprüngliche Form Taxus baccata, die gemeine Eibe. Auch T. baccata erecta bildet frei wachsend sehr schöne aufrechte Büsche. An bunten Formen wird die weißbunte T. bacc. albivariegata gern angepflanzt oder auch T. bacc. fastigiata aurievariegata mit gelbbunten Nadeln. Letztere zeigt, wie der Name sagt, eine ausgeprägte Säulenform. Allerdings sind die bunten Formen etwas empfindlicher als die grünen. Besonders reichen Fruchtbehang zeigt die lebhaft grüne T. bacc. imperialis. Eine fast rundliche Pyramidenform ist T. bacc. Overeinderi Kleine gedrungenere Pyramiden bildet T. bacc. nana. n.

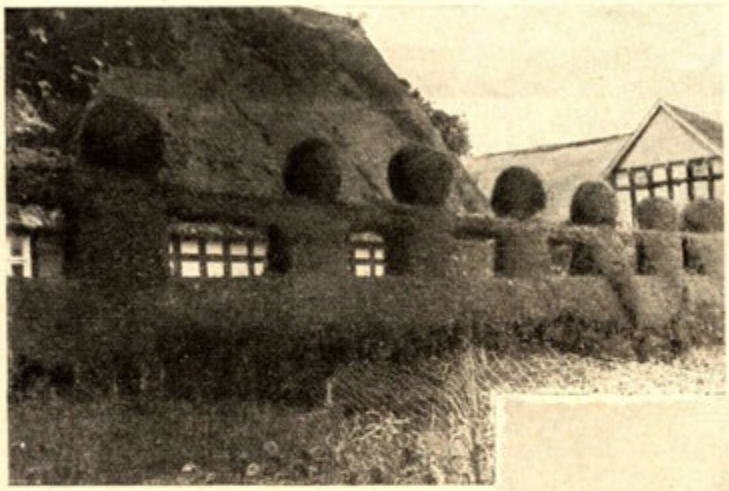
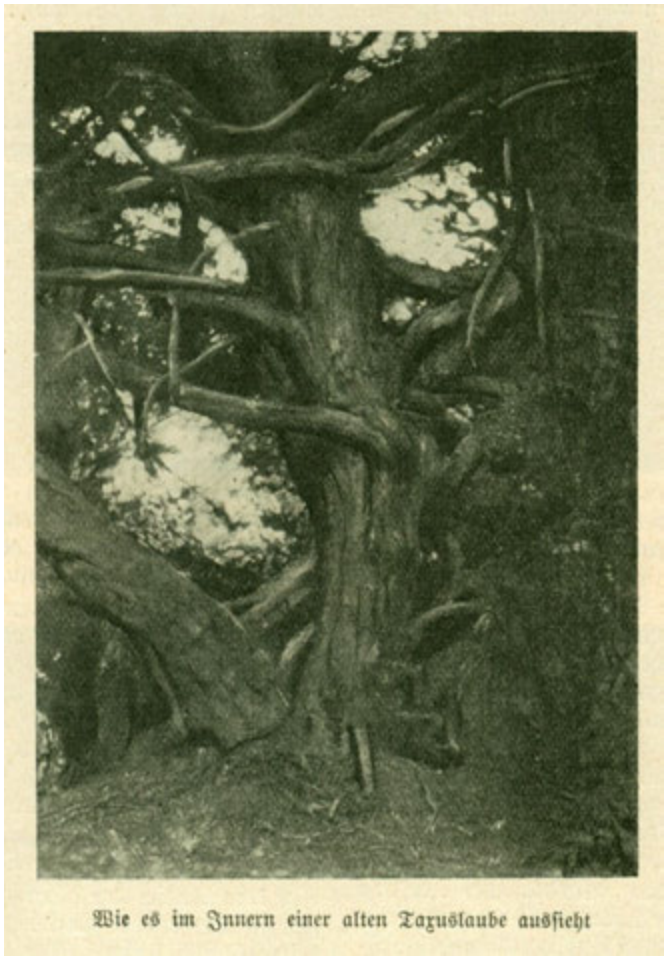




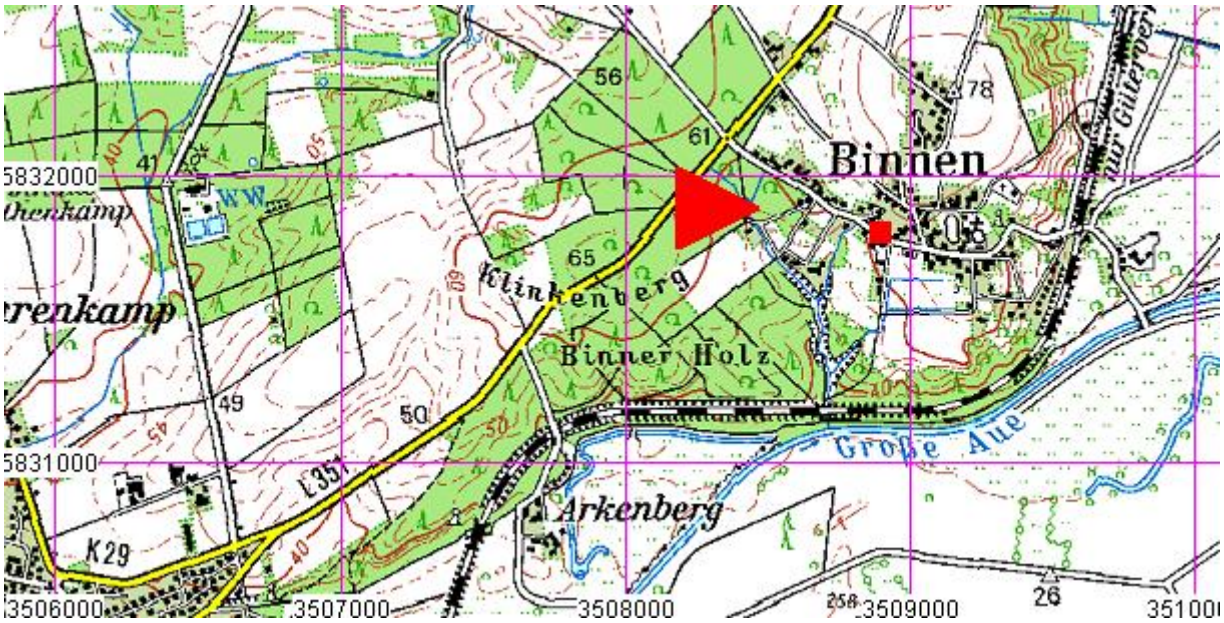
Bild oben: Auch das Haus ist von Taxushecken in architektonischen Formen umgeben. — Bild unten: Die Vorliebe für Taxus ist so groß, daß sogar die Lauben daraus hergestellt werden, die dem Garten ein eigentümlich düsteres Gepräge geben. Aufn.: Breloer, Hildesheim.



Wie es im Innern einer alten Taxuslaube aussieht

3314/3 Dinklage, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
3314/4 Dinklage, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
3318/3 Sulingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

3320/4 Liebenau, ausgestorben



Eibe in Binnen: Alter 500 Jahre, Höhe: 14 m, Umfang: 255 cm, Krone: 12 m, Kreis Nienburg (Weser), Besonderheiten: besonders schöne Baumform, männlich. Zwei weibliche Eiben am Kriegerdenkmal, etwa 40 m entfernt. Zur Zeit der Christianisierung siedelten sich hier Laienmönche an, welche die Eiben anbauten und förderten. Naturdenkmal: ja, Standort: Am Pfarrhaus. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 5 – Niedersachsen, von Hans Joachim Fröhlich.

3321/1 Nienburg (Weser), synanthrop, kultiviert, unbeständig
3321/3 Nienburg (Weser), synanthrop, kultiviert, unbeständig
3322/1-4 Steimbke, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3323/2 Schwarmstedt, Nachweis nach 1980

3326/1 Celle, synanthrop, kultiviert, unbeständig



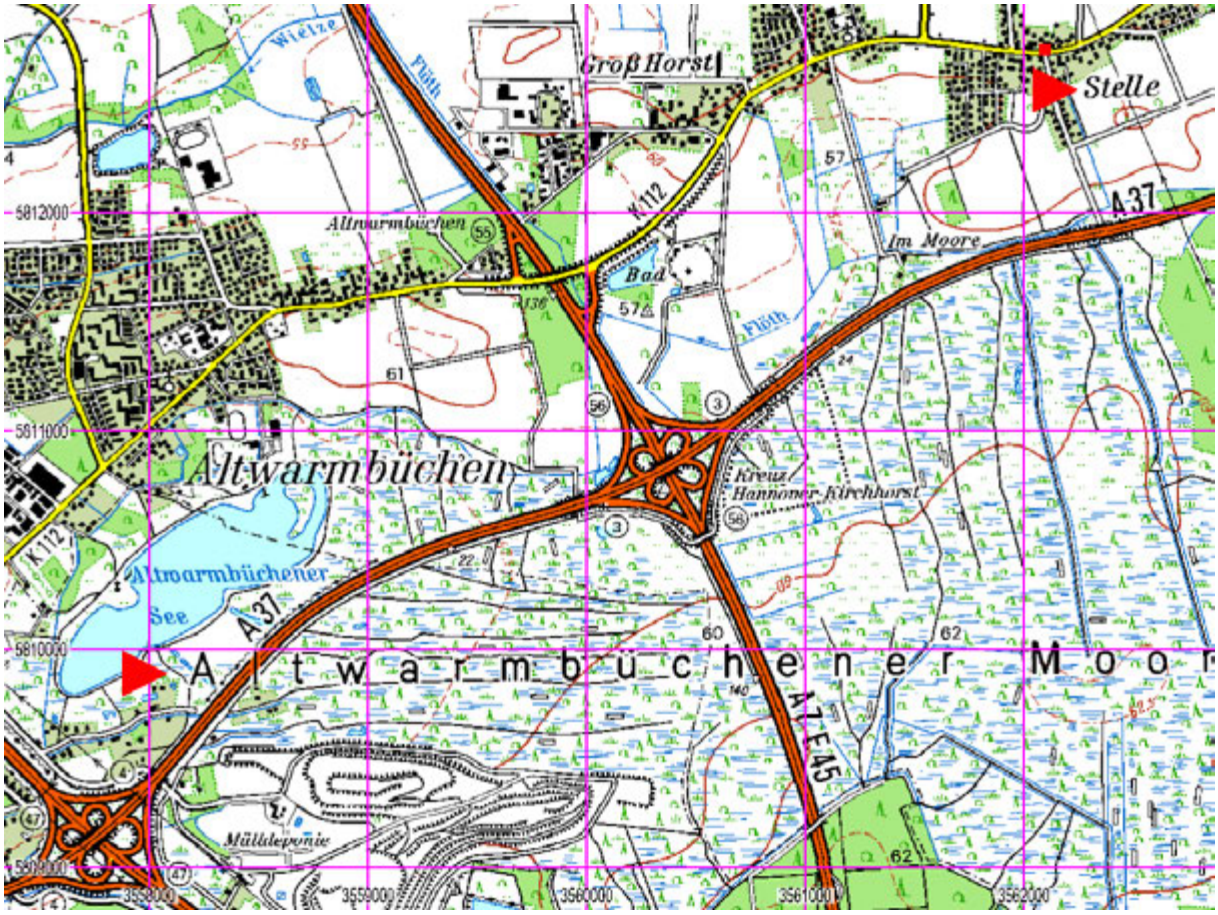
Celle tausendjährige Eibe an der Bundesstraße, 27.04.1938.

3414/2 Holdorf, ausgestorben
3415/1 Damme, ausgestorben
3422/4 Neustadt a. Rüb., Nachweis nach 1980
3426/3 Wathlingen, Nachweis nach 1980
3427/2 Wienhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3431/1 Parsau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3508/1 Nordhorn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3514/4 Vörden, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

3520/2 Loccum, ausgestorben
Klusberg/Silberberg, Weserufer, Klosterforst, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

3522/2 Wunstorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3524/3 Hannover Nord, ausgestorben
Conwentz fand in der Nähe des Dorfes Stelle, nordöstlich von Hannover, in einem Heidemoor, das ein Teil des Alt-Warmbüchener Moores ist und aus einer schwachen Pflanzendecke, einer darunter folgenden 1 m mächtigen Schicht reinen Sphagnumtorfes und schließlich einer 0,3 m starken Schilftorfschicht besteht, die dem ehemaligen Waldboden aufliegt, die höchst ansehnlichen Reste eines alten Eibenbestandes vor, in Gestalt von einigen hundert Hölzern, die in der Gesellschaft von Fichten-, Eichen-, Birken- und Erlenholz den früheren Waldboden erfüllten und zum Teil noch als Stubben (Stöcke) im Boden wurzeln. Die Stämme und Stöcke, auf eine Fläche von ca. 15 ha verteilt, sind teilweise von beträchtlichen Dimensionen; das Exemplar, das dem Königl. Botanischen Museum in Berlin überlassen wurde, wies 1,40 m bzw. 0,93 m im Umfange und 4,5 m an Länge auf. Das Moor wird seit langer Zeit technisch ausgebeutet, und die Hölzer desselben erregten schon immer lebhafte die Aufmerksamkeit der im Moore beschäftigten Bauern und Arbeiter, die das Eibenholz an seiner Härte und Farbe an seiner Härte und Farbe wenn auch nicht als solches erkannten, so doch von den übrigen Holzarten sehr wohl zu unterscheiden wussten und zum Teil mit dem Torfe zusammen verb5rannten, zum Teil zu Bauzwecken benutzten. Die Anzahl der früher hier vorhanden gewesenen Stämme war also höchst wahrscheinlich eine bedeutend größere als die der jetzigen Überreste; Conwentz glaubt den ehemaligen Eibenhorst von Stelle den größten der lebenden Eibenbestände in Deutschland an die Seite stellen zu sollen. Als Ursache des Verschwindens des Horstes von der Oberfläche denkt sich Conwentz eine allmähliche Überflutung des Höhenrückens, auf dem die Bäume standen, darauffolgende Versumpfung und spätere Überwucherung durch Torfmoos. Über das Alter sagt er, dass es Jahrhunderte ausmache; dabei verschließt er sich aber nicht der Möglichkeit, dass vielleicht selbst heutigentags noch ein kleiner lebender Rest auf dem Moore vorhanden sein könne, ebenso wie es noch Fichten gibt, die als kleine Bäumchen dort grünen. Die einen wie die andern wären gewiss nicht mit Unrecht als die Nachkommen des alten Mischwaldes jener Gegend anzusehen. H. Conwentz. Über den untergegangenen Eibenhorst im Steller Moor bei Hannover. Ber. D. Deutsch. Bot. Ges. Band XIII (1895). Heft 8. Aus: Über die Eibe und Deutsche Eibenstandorte (1897) von Paul Korschelt, Seite, 7.



3526/1 Burgdorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3527/4 Üetze, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3530/3 Wolfsburg, Nachweis nach 1980
3609/3 Schüttorf, Nachweis nach 1980
3610/3 Salzbergen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3610/4 Salzbergen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3613/3 Preußisch Oldendorf

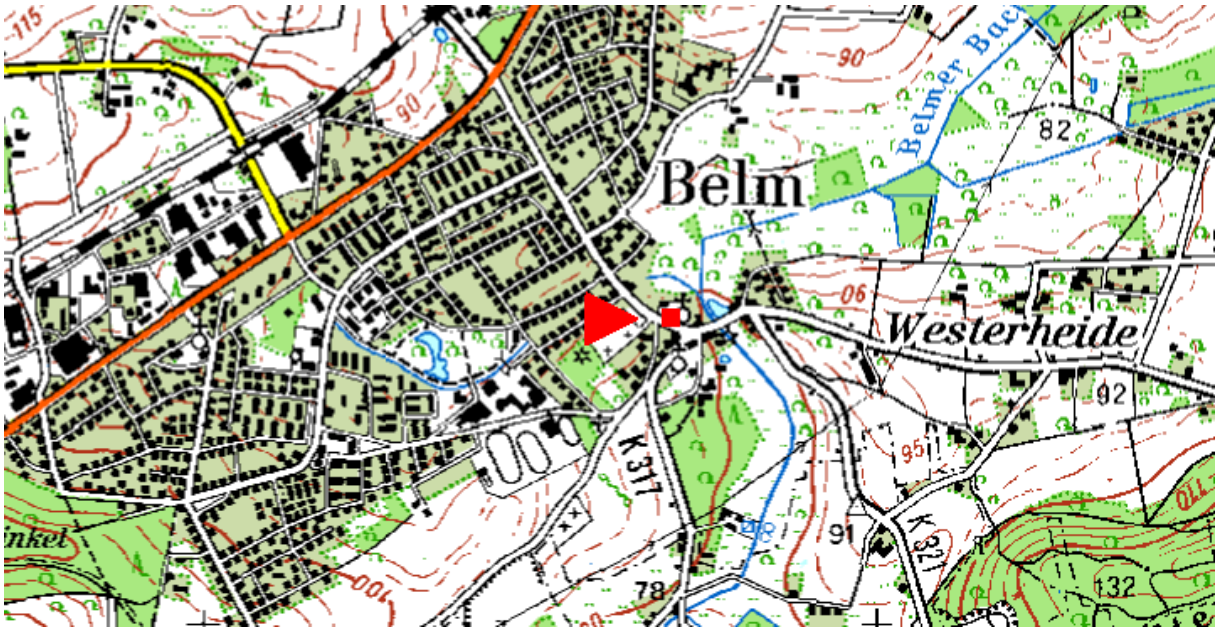


Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Nach gütiger Mitteilung von Frau Baronin von Münchhausen gibt Max Berkelsmann in Bremen im 11. Jahrgang No. 17 der Zeitschrift „Niedersachsen“, Verlag von Schünemann, Bremen, Abbildung und Bericht über eine uralte Eibe. Diese steht auf dem Vorwerk Buddemühlen, etwa 20 Minuten westlich vom Soolbad Essen, Kreis Wittlage und gehört dem Kammerherrn von der Busche-Hünnefeld (Mitglied unserer Gesellschaft). Leider ist der Baum nur noch halb vorhanden und würde ergänzt 4 ½ m Umfang haben, er treibt noch jährlich frisches Grün.
Man steht voll Andacht vor solchen Ehrfurcht gebietenden Gestalten, über welche Jahrhunderte machtlos dahingegangen sind. Möchten solche Naturdenkmäler, bei richtiger Pflege, behütet von Besitzern oder Behörden, der Nachwelt noch lange erhalten bleiben. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1906, Seite 91, von L. Beißner.

3614/3 Wallenhorst, Nachweis nach 1980

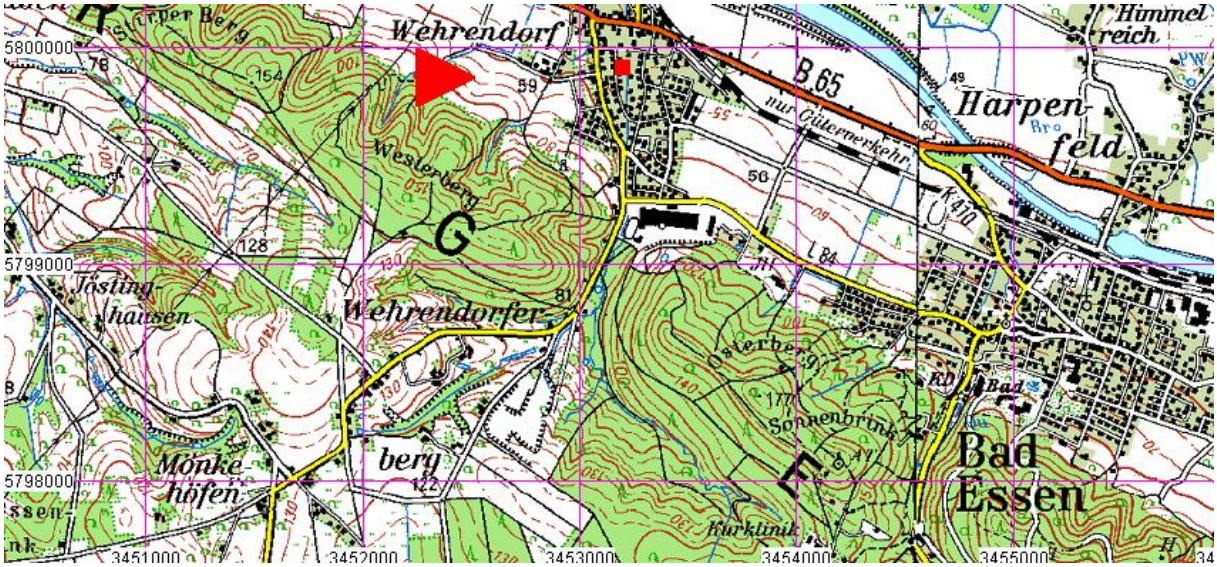
3614/4 Wallenhorst, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945



In Belm bei Osnabrück. Der Baum steht vor dem Pfarrhaus. Umfang 349 cm. Bei Bödige (1920) heißt es: … eine ungewöhnlich stark und wohlerhaltene Eiben von mehr als 2 m Umfang, Höhe ca. 9 m, freistehend ca. 3 m neben Pfarrhaus. Vermutetes Alter: 350 Jahre. Aus: Ginkgoblätter Nr. 109, Seite 22-27 von Detlef Ehlert.

3615/1 Bohmte, Nachweis nach 1980
3615/2 Bohmte, Nachweis nach 1980

3615/4 Bohmte



Tausendjährige Eibe in Wehrendorf
Alter 800-1000 Jahre, Höhe: 10 m, Umfang: über 500 cm, Krone: 9 m, Kreis: Osnabrück. Besonderheiten: wulstiger, stark riefiger Stamm, hohl und zu ein Drittel offen. Alter Querschnitt noch erkennbar. Tiefer Kronenansatz. Möglicherweise waren zwei Eiben ehemals zusammengewachsen. Dann wäre das Alter wesentlich geringer. Naturdenkmal: ja. Standort: Am Rand einer kleinen Grünanlage zwischen der Mühlenstraße und dem Eibengrund. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 5 – Niedersachsen, Seite 72, von Hans Joachim Fröhlich.

Taxus baccata in Wehrendorf, westlich Bad Essen (Kreis Osnabrück). Auf einem Wall an der ehemaligen Burg Buddemühle steht eine Eibe, die in 0,5 m Höhe einen Umfang von 261 cm (2001) aufwies. Höhe 8 m, KD 11 m, Stamm hohl, ab 2 m mehrstämmig, Äste ab 1 m. In der Erde neben dem heutigen Stamm sind noch Reste eines alten Stammes erkennbar. 1920 wird die Eibe von Bödige als hohles Stammfragment beschrieben. An diesem Baum zeigt sich die hohe Regenerationskraft von Eiben. Der heutige Stamm ist aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Rest der mächtigen Eibe von 1920 hervorgegangen und sorgt damit für eine Kontinuität dieses Individuums am selben Standort für weitere Jahrzehnte oder Jahrhunderte. Damit ist das Alter solcher Eibenstöcke theoretisch unbegrenzt. Aus: Eibenfreund 14-2008 Seite 131, aus: Ginkgoblätter Nr. 109, S. 22-27 von Detlef Ehlert.

Landgemeinde Wehrendorf, Kreis Wittlage.
Besitzer: Freiherr v. d. Busche-Hünefeld.
Eibe, Taxus baccata, ein mehrere Jahrhunderte alter Baum, steht auf dem Rittergute Buddemühlen in Wehrendorf. Es war dies früher ein herrschaftlicher Sitz, wofür die Inschrift „Jasper von Vahrendorf 1569“, welche sich an einem Gebäude befindet, zeugt. Jetzt ist das Gut als Herrensitz verlassen und von dem jetzigen Besitzer an Heuerleute verpachtet. Die Eibe steht außerhalb des Gutes am Ackerrande, sie ist vollkommen hohl, fast die eine Hälfte abgesplittert, jedoch haben sich die Bruchflächen gut überwallt, sodass der Baum noch frohwüchsig ist. Der Stamm der Eibe hat einen Umfang von 3,40 m, bei 2 m Höhe beginnt die Verzweigung und erreicht eine Gesamthöhe von 12 bis 15 m. Wenn die Eibe als urwüchsig auch nicht angesehen werden kann, so ist sie jedoch in Bezug auf ihr Alter und ihre Stärke als ein Denkmal der Vergangenheit zu betrachten. Von dem Besitzer wird dieselbe sorgsam gehütet,

vielleicht wäre es jedoch noch zu empfehlen, dass dieselbe mit einem Zaune umgeben wird. Aus: Forstbotanisches Merkblatt, Provinz Hannover, 1907.

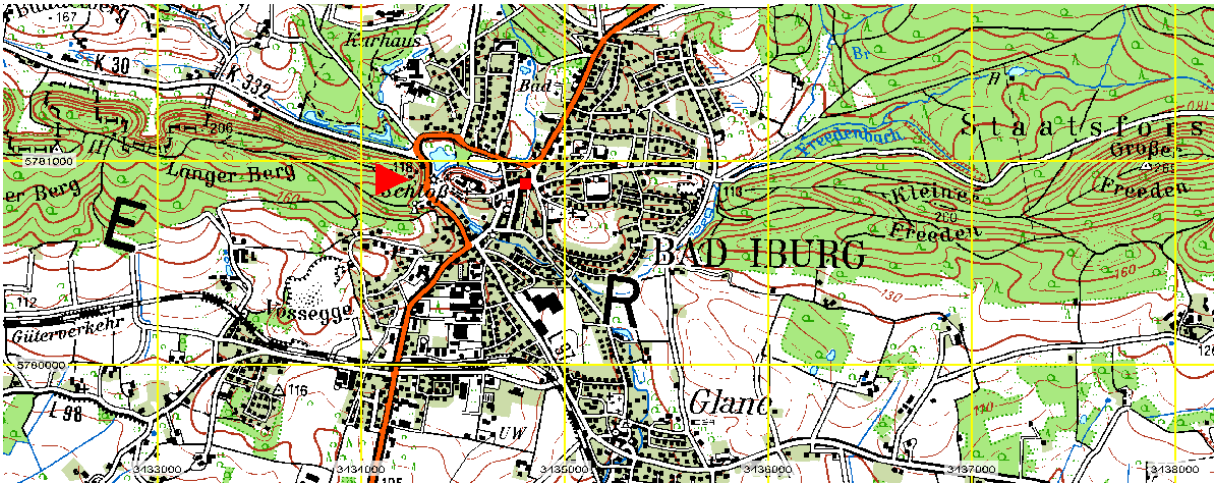
3616/2 Pr. Oldendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3616/3 Pr. Oldendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3621/3 Stadthagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3622/1-4 Barsinghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
3623/4 Gehrden, ausgestorben
3624/1 Hannover, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3624/2 Hannover, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3624/4 Hannover, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3715/2 Bissendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3719/2 Minden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3719/3 Minden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3720/1 Bückeburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3720/3 Bückeburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3720/4 Bückeburg, ausgestorben
3721/3 Auetal, Nachweis nach 1980
3721/4 Auetal, Nachweis nach 1980
3723/2 Springe, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3723/3 Springe, Nachweis nach 1980
3723/4 Springe, Nachweis nach 1980
3725/4 Sarstedt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3726/3 Hohenhameln, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3729/1 Braunschweig, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
Braunschweig; verwildert in Mauern und im Schutz von Gebüschrabatten, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

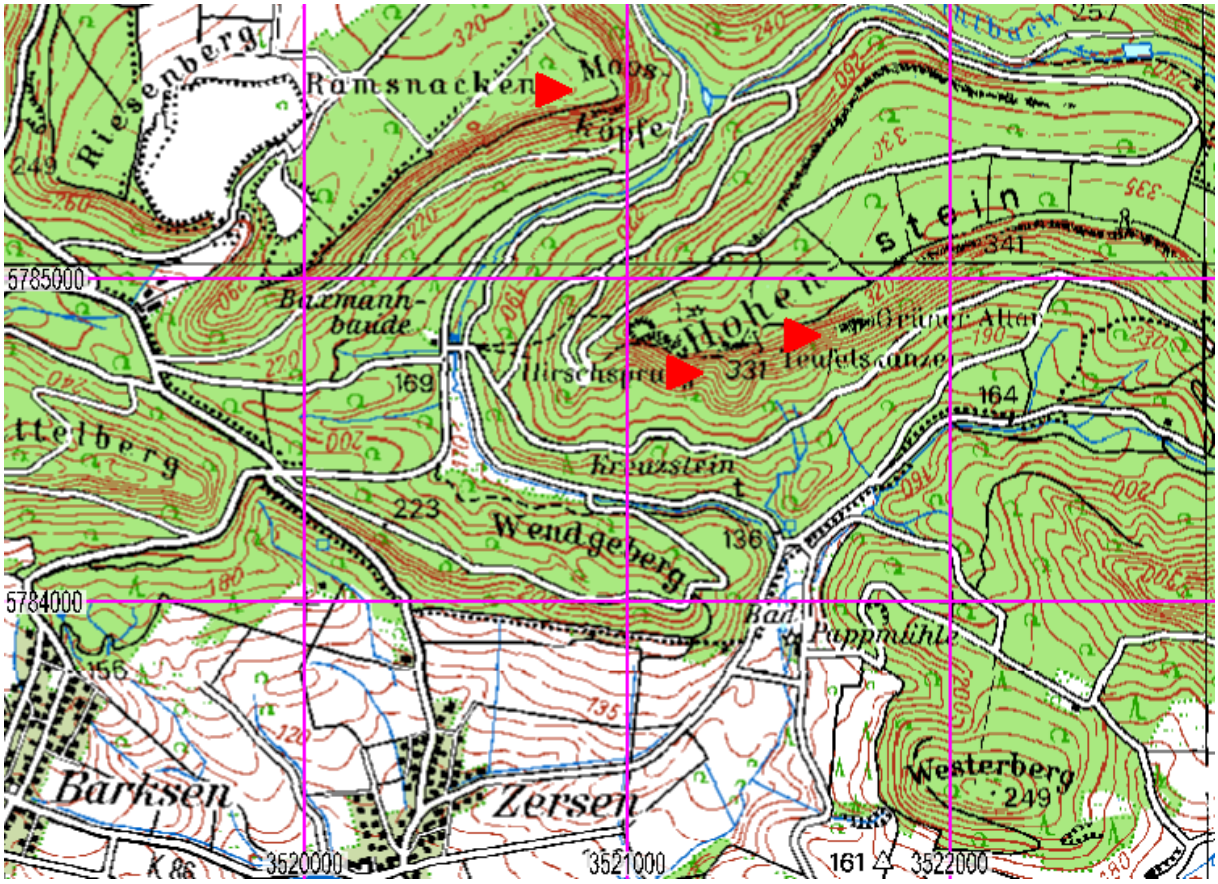
3729/2 Braunschweig, Nachweis nach 1980
Braunschweig; verwildert in Mauern und im Schutz von Gebüschrabatten, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3730/4 Königslutter a. E., synanthrop, kultiviert, unbeständig
3732/3 Helmstedt, Nachweis nach 1980

3814/1 Bad Iburg
Fleckengemeinde Iburg, Kreis Iburg.
Eigentümer: Fiskus
Eibe, Taxus baccata. Am nördlichen Abhange des Hügels, auf dem das Schloss Iburg gebaut ist, befinden sich fünf Eibenbäume als letzter Rest einer Allee, welche sich neben dem Schlossgebäude an dem Hügel hinaufgezogen hat. Einzelne Wurzelreste lassen noch den Standpunkt der früheren Stämme vermuten. Die Bäume haben scheinbar ein hohes Alter, die Stämme derselben erreichen einen Umfang von 1,29 m und eine Höhe von 6 bis 7 m.
Es ist anzunehmen, dass der Name Iburg auf das Wort Eibe, plattdeutsch Ibe, zurückzuführen ist. Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover, 1907.



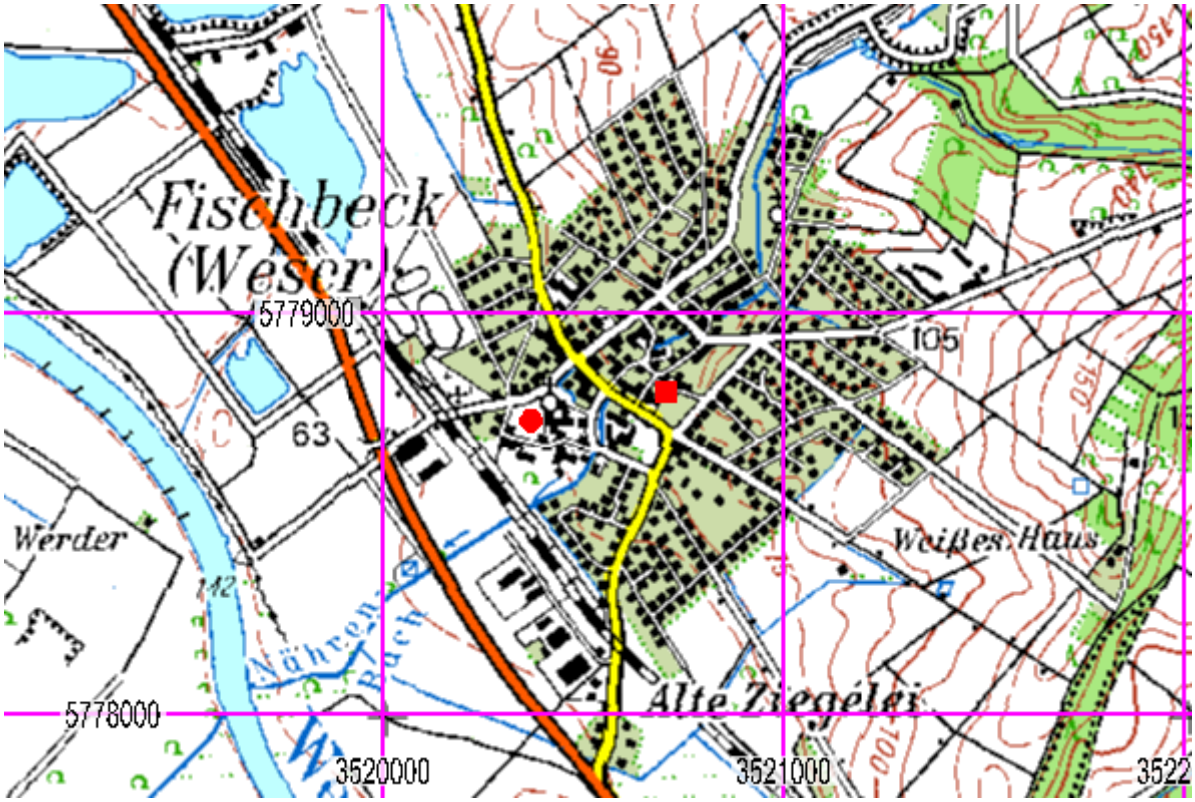
3821/2 Hessisch Oldendorf, Nachweis nach 1980



Eibenverjüngung und Altbestände von Eiben an den Steilhängen vom Ramsnacken, Moosköpfe und der Südwehe, Teufelskanzel Hohensteingebiet. Eibentagung 2007, Beschreibung aus dem Exkursionsführer, Seiten 54-55; 58-61.

Die Eibe, Taxus baccata, von der nur einige Exemplare in Buschform auf dem Jurafelsen sich finden. Als Ursache des Rückganges der Verbreitung dieser Holzgattung werden außer der Langsamkeit ihres Zuwachses, die Schwierigkeit ihrer Verjüngung und der ausgedehnte Waldweidebetrieb, unter dem sie zu leiden hatte, angegeben. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 203.

3821/4 Hessisch Oldendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Eiben im Stiftsgarten des Damenstifts von Fischbeck. Ende Dezember 2005 wurde die sog. 1000-jährige Eibe stark beschädigt. Beschreibung im Exkursionsführer Eibentagung 2007 Seiten 73-75.

Eibe im Kloster Fischbeck
Kreis Hameln-Pyrmont
Alter: 350-500 Jahre
Taille: nicht bekannt
Umfang: 4,30 m (2007).
Das Damenstift Fischbeck, 955 als Kanonissenstift gegründet, feierte 1955 nach wechselvoller Geschichte ein großes Jubiläum. Verborgen im Klosterpark steht die alte Eibe, die ein gutes Stück der Klostergeschichte miterlebt hat. Sie wird von anderen charaktervollen Bäumen umrahmt. Um die angeschlagene Eibe zu sanieren, wurde sie kürzlich stark beschnitten und treibt nun wie eine Eibenhecke neu aus. In Klein Süntel gibt es eine weitere alte Eibe. Sie ist 2-kernig und erreicht ebenfalls über 4 m Umfang.
Standort: Im Stift Fischbeck, Zutritt auf Anfrage.
Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 60.



Eibe im Klostergarten von Fischbeck, Foto: Christian Wolf, 30.09.2007.



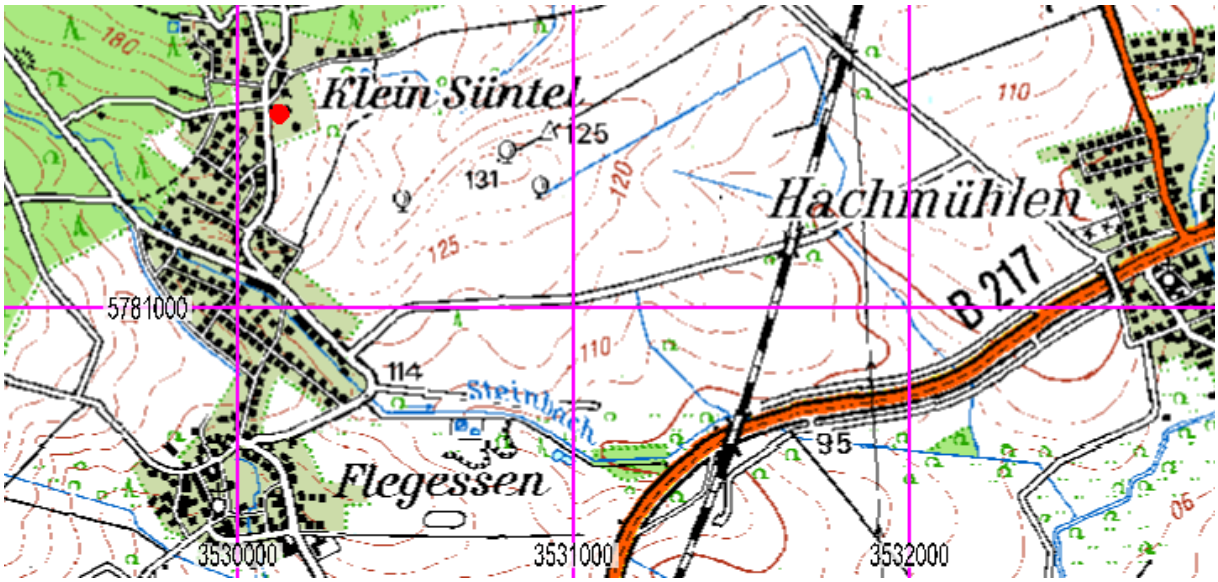
Eibe im Klostergarten von Fischbeck, Foto: Christian Wolf, 30.09.2007.



Eibe im Klostergarten von Fischbeck, 30 Jahre, Foto: Christian Wolf, 30.09.2007.

3822/1 Hameln, Nachweis nach 1980

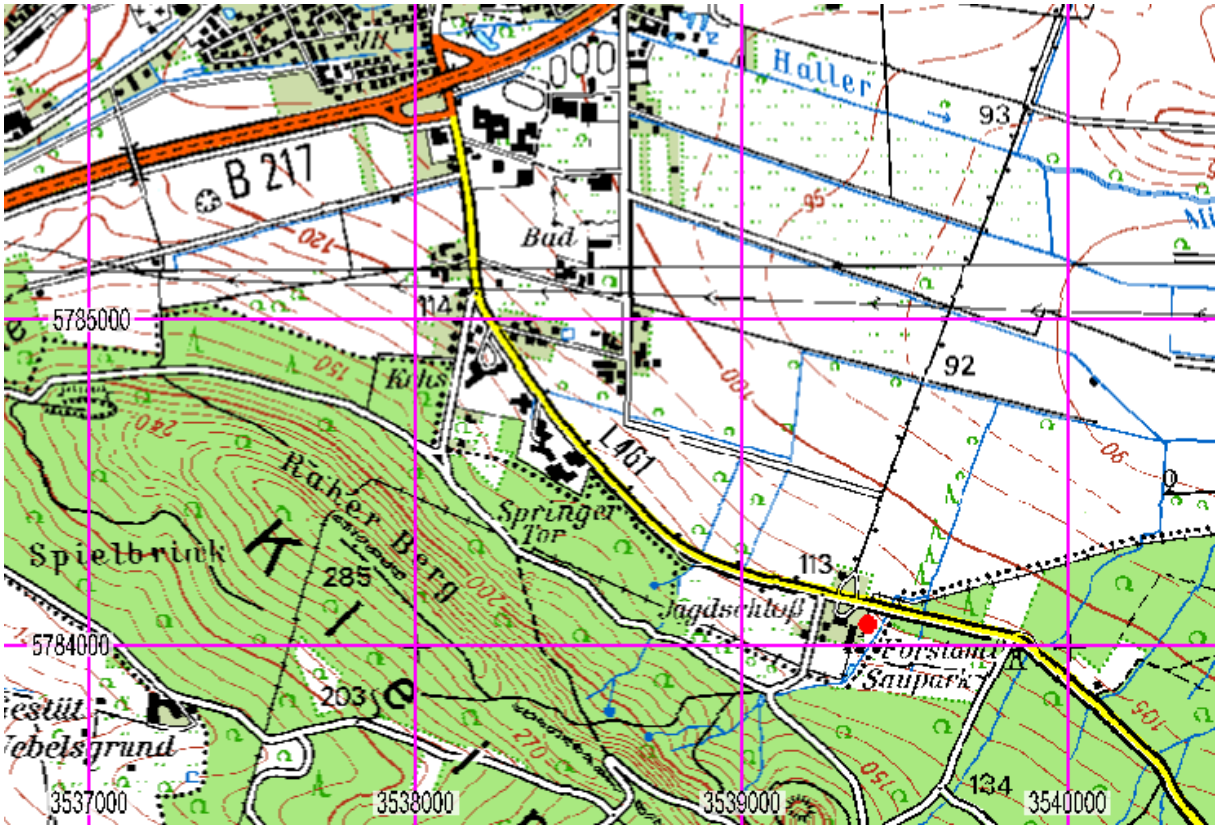
3822/2 Hameln



Zwei Eiben in Kleinsüntel nördlich der vormaligen Glashütte. Aus dem Exkursionsführer Eibentagung 2007 Seiten 40-41.

3822/3 Hameln, Nachweis 1945/50-1980

3823/1 Coppenbrügge



Starke Eibe am Jagdschloss Saupark Springe.

3824/3 Elze, synanthrop, kultiviert, unbeständig

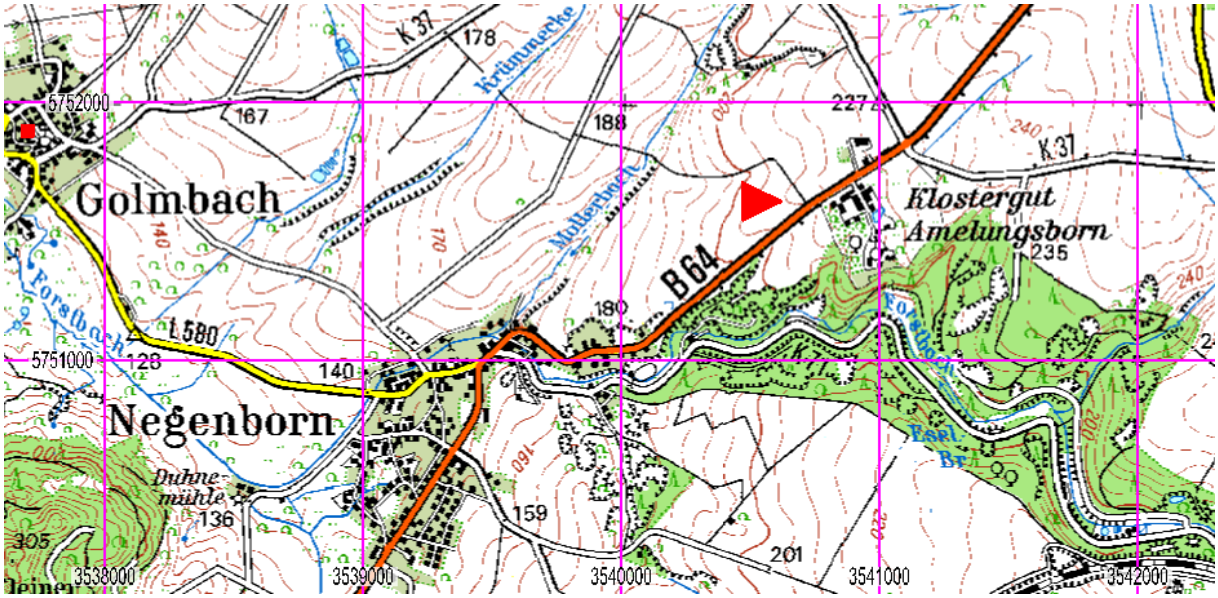
3825/2 Hildesheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Mehrstämmige Eibe in der Weinbergstraße Villa Dyes. Beschreibung Eibentagung 2007 Exkursionsführer Seiten 34-35.

3825/3 Hildesheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3825/4 Hildesheim, Nachweis nach 1980
3826/3 Schellerten, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3828/1 Lebenstedt Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3829/4 Wolfenbüttel, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3830/3 Schöppenstedt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3831/2 Schöningen, Nachweis nach 1980
3913/2 Ostbevern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3921/2 Aerzen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3922/1 Hameln Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3922/2 Hameln Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3922/3 Hameln Süd, Nachweis nach 1980
3924/1 Gronau (Leine), synanthrop, kultiviert, unbeständig
3924/3 Gronau (Leine), synanthrop, kultiviert, unbeständig
3925/3 Sibbesse, ausgestorben
3927/4 Wriedel, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3928/4 Ebstorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4022/2 Ottenstein, ausgestorben
4022/3 Ottenstein, Nachweis 1945/50-1980
4022/4 Ottenstein, Nachweis nach 1980
4023/1 Eschershausen, Nachweis nach 1980
4023/3 Eschershausen, Nachweis vor 1945
4122/2 Holzminden, Nachweis nach 1980
4122/4 Holzminden, Nachweis vor 1945

4123/2 Stadtoldendorf,



Die Eibe im Stiftsgarten von Amelungsborn am Steilhang des Klostergartens. Beschrieben im Exkursionsführer Eibentagung 2007 Seite 76 – 77.

4127/2 Seesen, Nachweis nach 1980
4127/3 Seesen, Nachweis nach 1980

4127/4 Seesen, Nachweis nach 1980
Eibenvorkommen an der Iberger Tropfsteinhöhle bei Bad Grund im Harz
Angabe einer Postkarte ca. 1950+
Weitere Angaben: Exkursionsführer Eibentagung 2007, Seite 12.



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

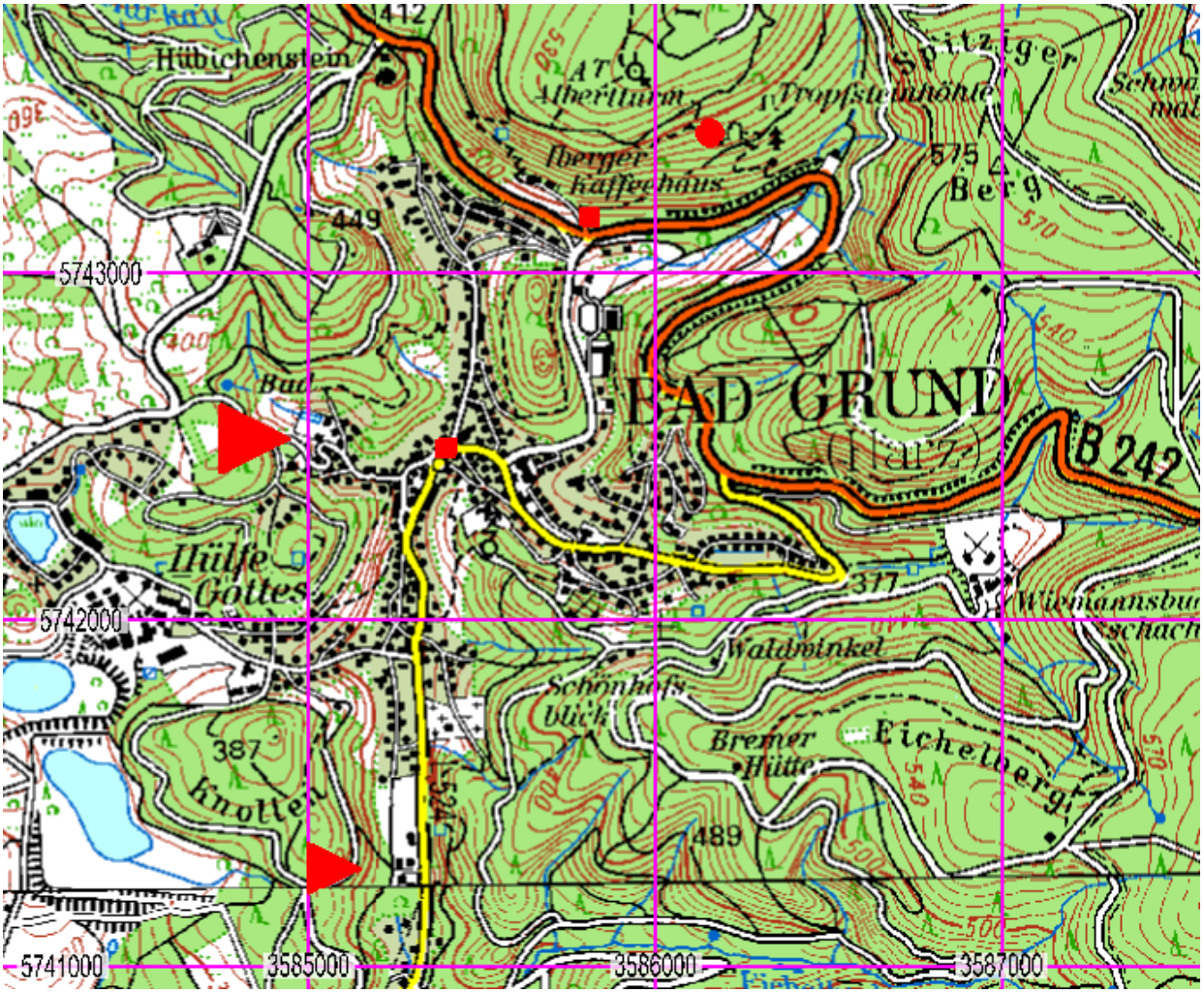
Ferner schreibt uns Herr Forstmeister Schraube aus Altenau, dass in der königlichen Oberförsterei Grund eine 3,6 ha große Fläche von urwüchsigem Mischwald geschönt wird. Hier findet sich im Distrikt 86 ein 90jähriger Fichtenbestand an dem steilen Westhang mit ziemlich zahlreichen, gleich alten Buchen durchstellt und in den Klippen mit einigen Eiben. Ebenso kommen im Distrikt 91 a zwischen Buchen und Fichten in den Klippen Eiben vor. Nach dem Forstwirtschaftsplan ist an beiden Stellen Plenterung vorgesehen, und dadurch sind die Naturdenkmäler geschützt. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

An der Landstraße zwischen Windhausen und Bad Grund, an der Einfahrt zu der ehemaligen Pappfabrik, 30 cm Durchmesser. Exkursionsführer Eibentagung 2007, Seite 8.



Eibe an der Papiermühle zwischen Windhausen und Bad Grund. Foto: Christian Wolf, 28.09.2007.

Distr. 67 b, 77 b, 86 und 91. Eibe, Taxus baccata. Im Distr. 67 b, Forstort Königsberg, wurde erst kürzlich ein kräftiges Exemplar aufgefunden, im Distr. 77 b, Forstort Iberg, der seinen Namen von den dort vorkommenden Eiben erhalten haben wird, stehen die beiden bekanntesten Eiben auf der Pfannenbergs Klippe, etwa 20 m unterhalb der Tropfsteinhöhle. Am Südost-Abhange des Ibergs, ebenfalls an unzugänglichen Stellen, kommen noch weitere vier Exemplare vor. In den Distr. 86 und 91, Forstort Winterberg, trifft man die Eibe in Baumform an. Ein 6 m hoher Baum steht nahe dem Aussichtspunkte „Winterberg-Pavillon“, der Stamm desselben hat einen Umfang von 0,40 m, die Stammhöhe beträgt 1,65 m. Ein ähnliches kräftiges Exemplar steht an dem Wege von Grund nach dem Winterberge; dasselbe ist, um es zu schützen, mit einer Umzäunung versehen. Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover, 1907.



4128/1 Clausthal-Zellerfeld, Nachweis nach 1980

4128/2 Clausthal-Zellerfeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig

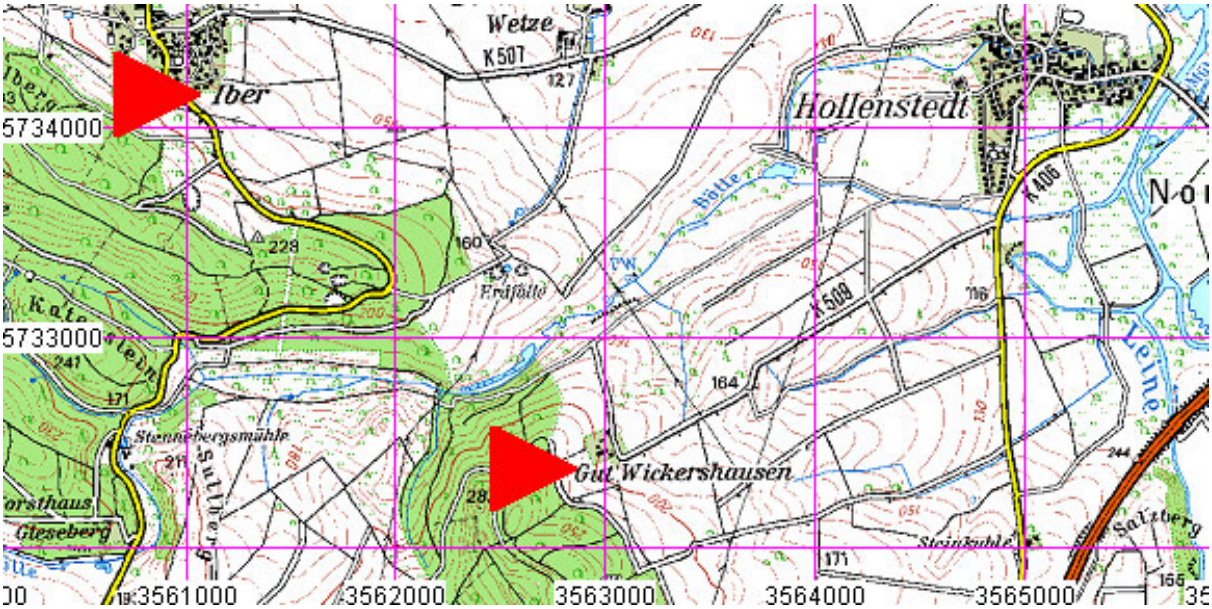


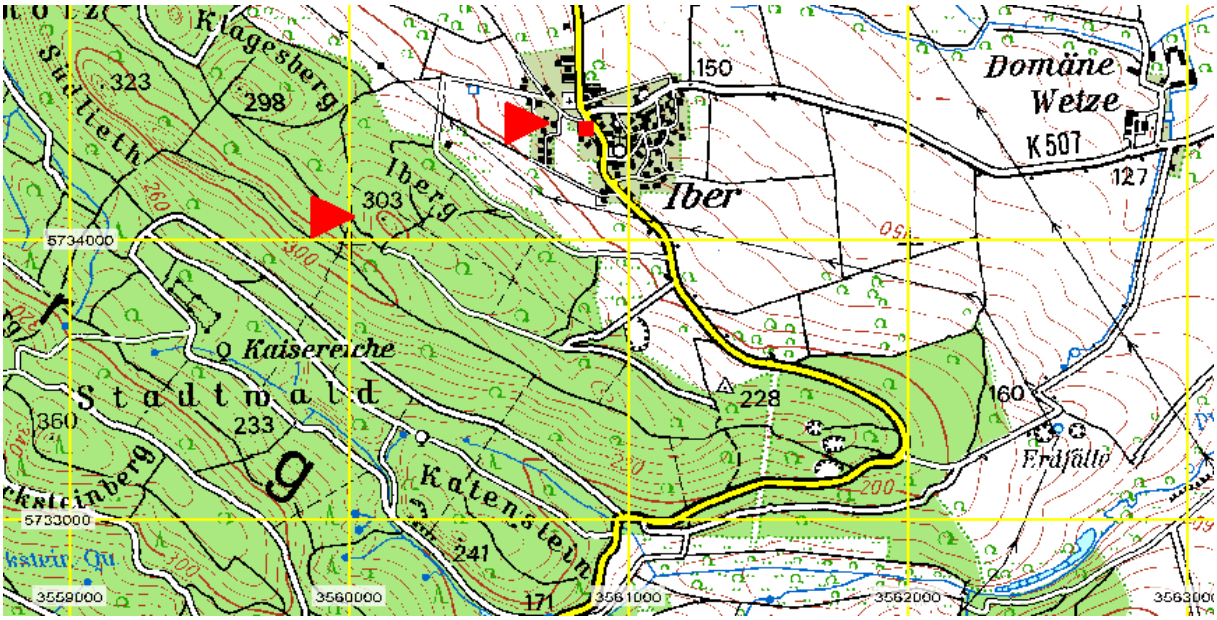
Eibe am Bildungshaus Zeppelin in der Zeppelinstraße 7 in Goslar und weitere Eiben in der Stadt Goslar.



14. Internationale Eibentagung in Goslar, Foto: Christian Wolf, 28.09.2007.

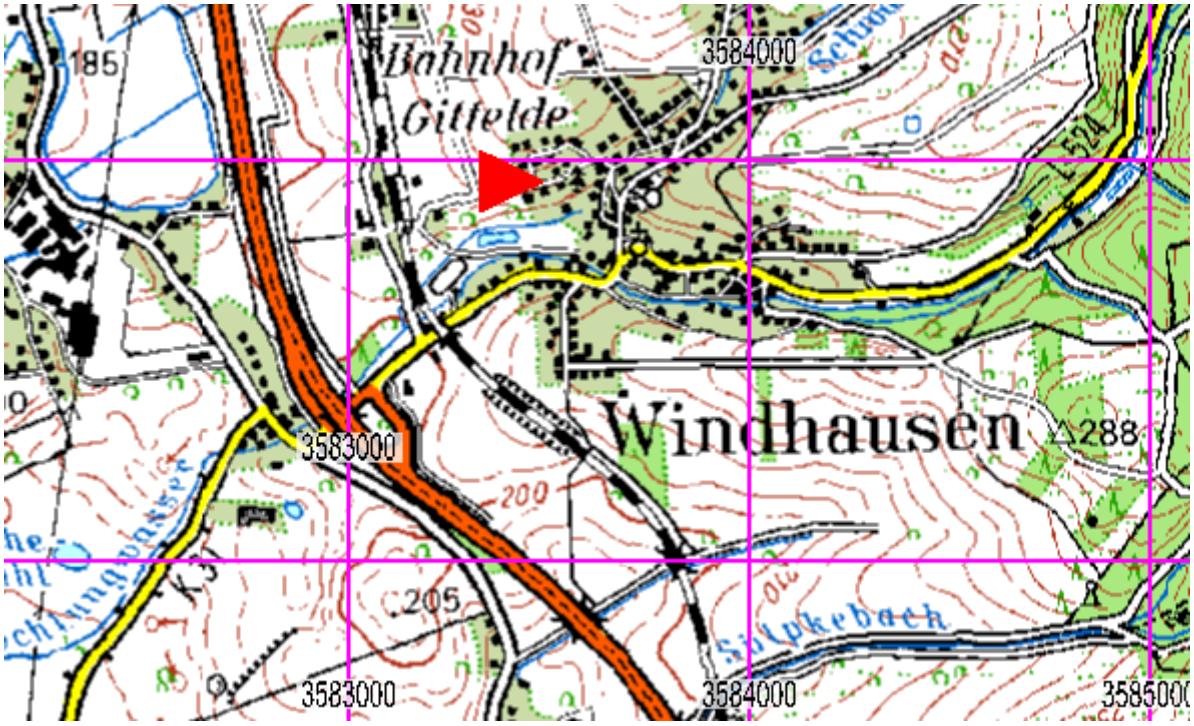
4225/3 Northeim West
Eiben im Gutspark Wickershausen. Eibe über 500 Jahre, Höhe: 18 m, Umfang: 265-310 cm, Krone: 15 m, Kreis: Northeim. Besonderheiten: drei Eiben in einer Zeile mit 5 m Abstand. Einseitig eingeklemmte Kronen am Nordrand des Parks. Naturdenkmal: ja. Standort: von der Autobahnausfahrt Moringen/Northeim-West auf der Kreisstraße nach Norden, in Richtung Einbeck bis kurz vor Hollenstedt. Nach 2 km Abzweigung zum Gut Wickershausen. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 5 – Niedersachsen, von Hans Joachim Fröhlich.





Stadtgemeinde Dassel, Kreis Einbeck.
Schutzbezirk Dassel.
Distr. 1 c Eibe, Taxus baccata, soll dort häufiger vorgekommen sein, jetzt sind nur noch 1 bis 2 unterdrückte Büsche im Forstort Twiele davon vorhanden, nachdem vor einigen Jahren ein baumartiges Exemplar von dort verpflanzt ist.
Auch das frühere Vorkommen der Eibe in dem dortigen Forst lässt auf den Namen Iber schließen, einer Ortschaft in nächster Nähe des Waldes. Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover, 1907.

4226/1 Northeim Ost, Nachweis nach 1980
4227/1 Osterode, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Eibe in Windhausen, Naturdenkmal mit ca. 1 m Durchmesser steht im Garten des Bauernhofes (Ziegenhof) der Fam. Bönisch am Schwarzen Wasser Nr. 23. Exkursionsführer Eibentagung 2007, Seite 7.

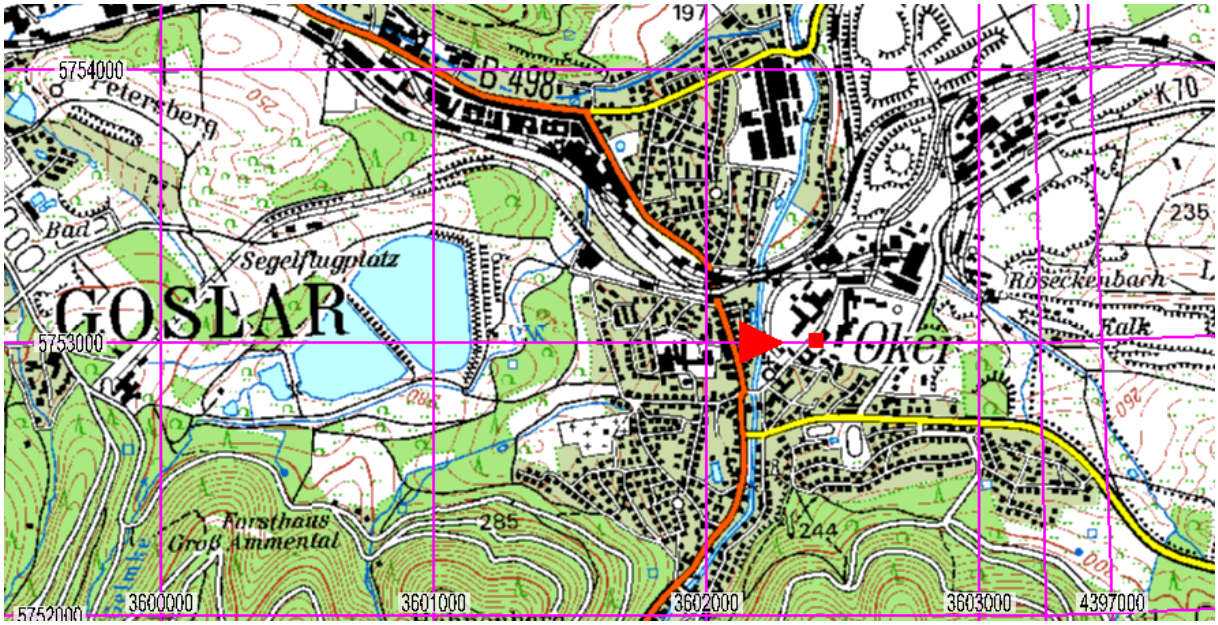


Eibe in Windhausen, Foto: Christian Wolf, 28.09.2007.

4227/3 Osterode, Nachweis nach 1980
4227/4 Osterode, Nachweis nach 1980

4228/4 Riefensbeek

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Eiben im Stadtpark von Oker. Die stärkste Eibe hat einen Durchmesser von 70 cm und eine Höhe von ca. 9 m. Eine weitere stärkere Eibe steht vor einem Wohnhaus an der Oker gegenüber dem Herrenhaus derer von Clausbruch. Exkursionsführer Eibentagung 2007, Seite 16.



Eibe Stadtpark Oker, Foto: Christian Wolf, 28.09.2007.

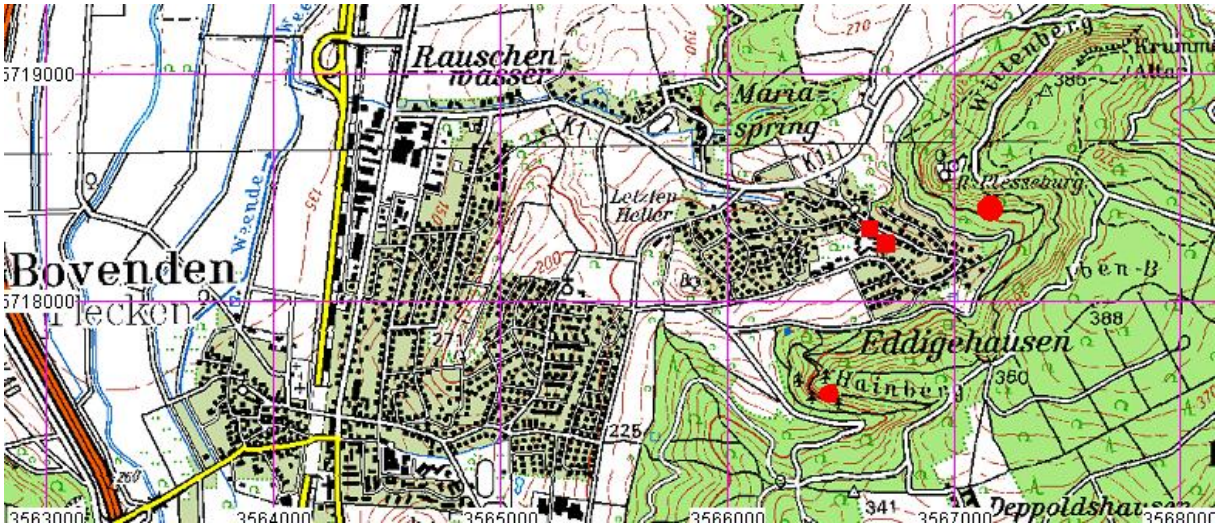
4325/4 Nörten.-Hardenberg, Nachweis nach 1980
4326/1 Katlenbg.-Lind., Nachweis 1945/50-1980
4327/2 Gieboldehausen., Nachweis nach 1980
4329/4 Zorge, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4423/4 Oedelsheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4425/2 Göttingen, Nachweis nach 1980
Taxus baccata
Das interessanteste botanische Naturdenkmal der engeren Göttinger Umgebung ist wohl die Eibe. Ein urdeutscher Baum, der ehemals wohl eine große Verbreitung besaß. Durch die Kultur wurden sie aber auf die unwirtlichen schroffen Höhen der hiesigen Muschelkalkberge gedrängt, wo sie ein kümmerliches Dasein fristen. Dass die Eibe hier früher sehr häufig gewesen ist, beweisen verschiedene Namen, die hierauf schließen lassen. Z. B. der Ibenberg im Pleßwald, der Iberg, der Eibenberg usw. Daß das Holz auch zu Bauzwecken Verwendung fand, ist in einem Hause des Dorfes Eddigehausen festgestellt, wo sämtliche Sparren aus Eibenholz bestehen. Desgleichen wurde vor Jahren bei dem Dorfe Reyershausen ein Knüppeldamm gefunden, der aus Eibenholz hergestellt war. Auf einer Exkursion fand Geh. Rat. Prof. Dr. Peter auf der Ratsburg im Pleßwalde einen Eibenstucken, jetzt im Botanischen Museum der Universität Göttingen sichtbar, der weit über 1000 Jahresringe aufzuweisen hat. In der Schlucht zwischen dem Eddigehäuser Hainberge und dem Osterberge in dem Bovendener Walde kommen noch hunderte alter Eiben vor. Hier steht auch der stärkste und schönste Baum von 1,75 m Umfang. Weiterhin kommen vereinzelte spontan auftretende Eiben auf der Ratsburg im Pleßwalde und dem Hessendraisch bei Bösinghausen vor. Am Hubenberge in der Nähe von Friedland ist noch ein Bestand von 150 Stück vorhanden. Auf dem benachbarten Badenstein steht eine dicke Eibe, leider ohne Krone, von 2,34 m Umfang. Auch in den Göttinger Gärten und Anlagen stehen mehrere alte Eiben von 1,65 m, 1,83 m, 1,97 m und 2,13 m Umfang.
Von einem sehr stattlichen Eibenbestand macht uns Herr Murken in Göttingen Mitteilung. Dieser Bestand befindet sich im Plessewald zwischen Göttingen und der Ruine Plesse und umfasst gegen 2000 Bäume. Zerstreut finden sich Eiben auch im übrigen Plessewald. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

Göttingens ältester Baum, die Eibe auf dem Hofe der Commerzbank. Die stattliche Eibe hat in Brusthöhe einen Umfang von 1,80 m, ihre Höhe beträgt etwa 15 m, der Kronendurchmesser 8-9 m. Der Boden ist alter Gartenboden. Die Kronenbildung der Eibe ist gut…. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1927, Seite 49.

Eibenbestand im Bovender Walde, Staatsforstamt Bovenden: von Forstmeister Zschintzsch.
Die Eibe als fast ausgestorbener Waldbaum ist in den hiesigen Buchenwäldern noch ziemlich häufig anzutreffen, so z. B. eingesprengt in den nördlichen Felsabhängen des Göttinger Waldes, an der Ratsburg bei der Burgruine Plesse, auf dem Hubenberge bei Friedland, der Nase bei Allendorf und a. a. O.
Im Bovender Walde in der Schlucht zwischen dem Eddigehäuser Hainberge und dem Osterberge finden sich als Unterholz im Buchenbestande mehrere hundert Eibenbäume. Sie erreichen hier Höhen bis über 10 m und Stammdurchmesser bis über 30 cm; bei dem stärksten Stamm wurde ein Umfang von 175 cm gemessen.
Der verstorbene Göttinger Botaniker Geheimrat Prof. Dr. A. Peter fand im Pleßwald – also unweit des besichtigten Bestandes – einen Eibenstubben von 110 cm Durchmesser mit über 1000 Jahrringen. Man geht also wohl nicht fehl, das Alter der heute noch stehenden, ältesten Bäume auf 500-800 Jahre anzunehmen. Der fast völlige Untergang dieser so seltsamen Holzart unserer Wälder ist wohl zum großen Teil, wie Forstdirektor Burkhardt bereits 1865 in der Zeitschrift „Aus dem Walde“ schreibt, da-

rauf zurückzuführen, dass dem „Teufelsholz“ von forstlicher Seite aus große Missachtung entgegengebracht wurde. Infolgedessen wurden die Eiben schonungslos ausgehauen und die Vorräte zum Teil verschleudert, während der Nachwuchs gänzlich vernachlässigt wurde. Dass die Eibe früher auch zu Bauzwecken verwendet wurde, zeigt ein Bauernhaus in Eddigehausen, dessen sämtliche Sparren aus Eibenholz gefertigt waren. Aus: Mitteilungen der Dendrologischen Gesellschaft, 1939, Seite 208.



…. Und betrug die Stammringbreite der stärksten Eibe im Pleßwald bei Göttingen – ebenfalls auf Muschelkalk – (Deppoldshausen in der Nähe des Waldbrunnens), die ich im September 1935 neu vermessen habe, 0,8 mm. – Die Eibe war um 1900 von Peter mit 56 cm Durchmesser angegeben worden, 1935 hatte sie 62 cm, ihr Alter berechnet sich danach auf etwa 400 Jahre. Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 49.

Eine der stärksten Eiben auf dem Hainberg bei Eddigehausen BHD 52 cm, ca. 250 Jahre, aus der Diplomarbeit (Vorschläge zur Wiedereinbürgerung der Eibe als Forstbaum) von Erwin Wollny vom 27. Nov. 1985. Seite 19 b.

Oberförsterei Bovenden.
Schutzbezirk Plesse.
Distr. 31. Eibe, Taxus Baccata, kommt gruppenweise im Hainberg, südwestlich der Ruine Plesse auf flachgründigen, steinigem Muschelkalk vor. Vereinzelt auch in dem angrenzenden Genossenschaftsforst Bovenden, wo die stärkste Eibe rechts am Wege von Bovenden nach Deppolshausen, dem Ratsbrunnen schräg gegenüber, an einem nördlichen Abhange steht. Der Stamm derselben hat einen Umfang von 1,82 m, in 1,50 m Höhe teilt sich derselbe in 2 starke Äste, die eine Höhe von ca. 15 m erreichen. Außerdem findet sich noch die Eibe im Göttinger Walde an vielen Orten. Ueber Reyershausen und Ober-Billingshausen ist jetzt wenig mehr vorhanden, war daselbst früher in Menge und in sehr alten Stämmen. Ein von Professor Peter unweit der Ratsburg gefundener und nach dem botanischen Museum zu Göttingen geschaffter Stucken hat 1,10 m Durchmesser und weist über 1000 Jahrringe auf. In Reyershausen hat Professor Peter in einer ganzen Anzahl alter Bauernhäuser Sohlbänke, Dachsparren oder Kellerdecken aus Eibenholz gesehen, die bis zu 26 cm stark sind. Der Ibenberg, südlich der Plesse, hat seinen Namen von der auch jetzt dort noch vorhandenen Eibe.

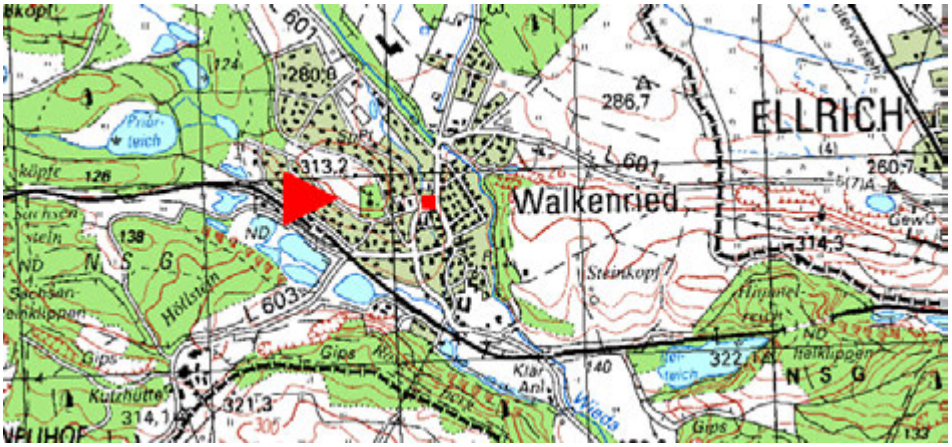
Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover, 1907.

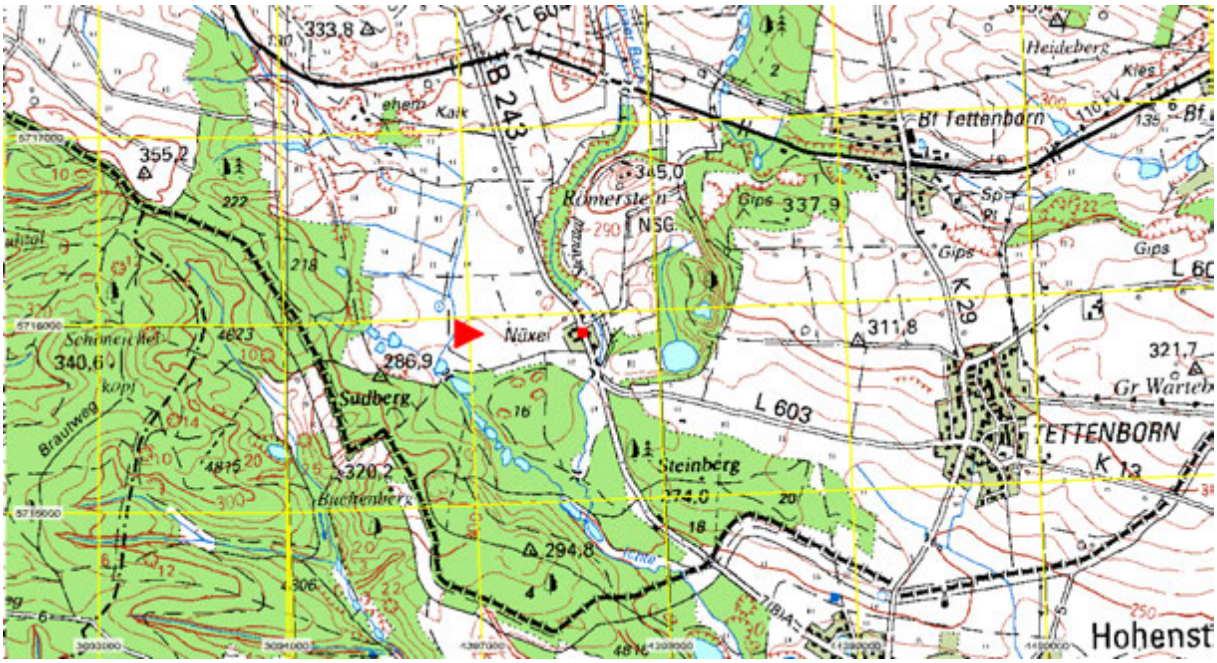


Deutsche Dendrologische Gesellschaft Jahrestagung in Göttingen 1984 Sonderstempel.

4425/4 Göttingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4426/1 Ebergötzen, Nachweis nach 1980
4427/4 Duderstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4428/2 Weißenborn-Lüderrode, Nachweis 1945/50-1980
4428/3 Weißenborn-Lüderrode, Nachweis 1945/50-1980

4429/2 Bad Sachsa
Die Eibe als vielhundertjährig in die Zeit zurückzuversetzen, wo hier der Walkenrieder Hof vom Kloster Walkenried erworben wurde, ist bei der Wüchsigkeit der Eiben auf guten Gartenböden ausgeschlossen, ebenso aber auch die von einer Seite geäußerte Ansicht, der Baum sei nur 60-80 Jahre alt. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 49.





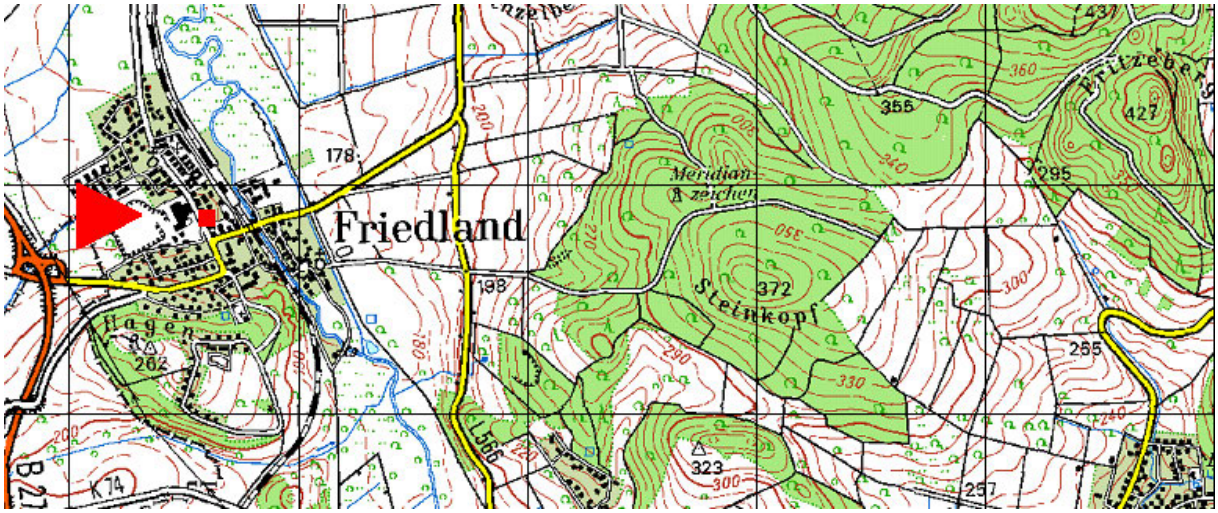
Landgemeinde Steina, Kreis Osterrode.
Eibe, Taxus baccata. Am Schutzmühleberge, einem kleinen Gipshügel, dem Gute des Hauptmanns Matthiesen in Nüxei gegenüber, stehen noch einige Eiben in Strauchform, aus Stockausschlägen entstanden, die eine Höhe von 3 m erreichen. Es sind dies wahrscheinlich die Reste eines dort früher vorhanden gewesenen Eibenbestandes. Der Berg wird bis jetzt als Hutweide benutzt, soll aber aufgeforstet werden; bis jetzt als Hutweide benutzt, soll aber aufgeforstet werden; zu wünschen ist, dass bei dieser Gelegenheit die wenigen, dort noch vorhandenen Eiben geschont und gepflegt werden. Unmittelbar an den Schutzmühlenberg grenzt das Tettenborner Gemeindeholz, in welchem sich eine große Anzahl Eiben befinden, die eine Höhe von 8 m erreichen und einen Stammumfang über der Erde von 0,85 m haben. Auch diese sind fast alle aus Stockausschlägen entstanden und teilen sich über der Erde in mehrere Stämme. Der Tettenborner Gemeindewald liegt in der Provinz Sachsen, wird aber von der Oberförsterei Lauterberg verwaltet; hier könnte leicht, wenn bei der Durchforstung die Eiben geschont würden, ein kleiner Eibenbestand geschaffen werden. Leider werden auch hier die Bäumchen durch Zweigplünderung in ihrem Wachstum sehr gehindert. Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover, 1907

4430/4 Nordhausen Nord, Nachweis 1945/50-1980

4524/3 Scheden, Nachweis 1945/50-1980

4524/4 Scheden, Nachweis nach 1980
Kreideberg N Ellerode, H?benberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

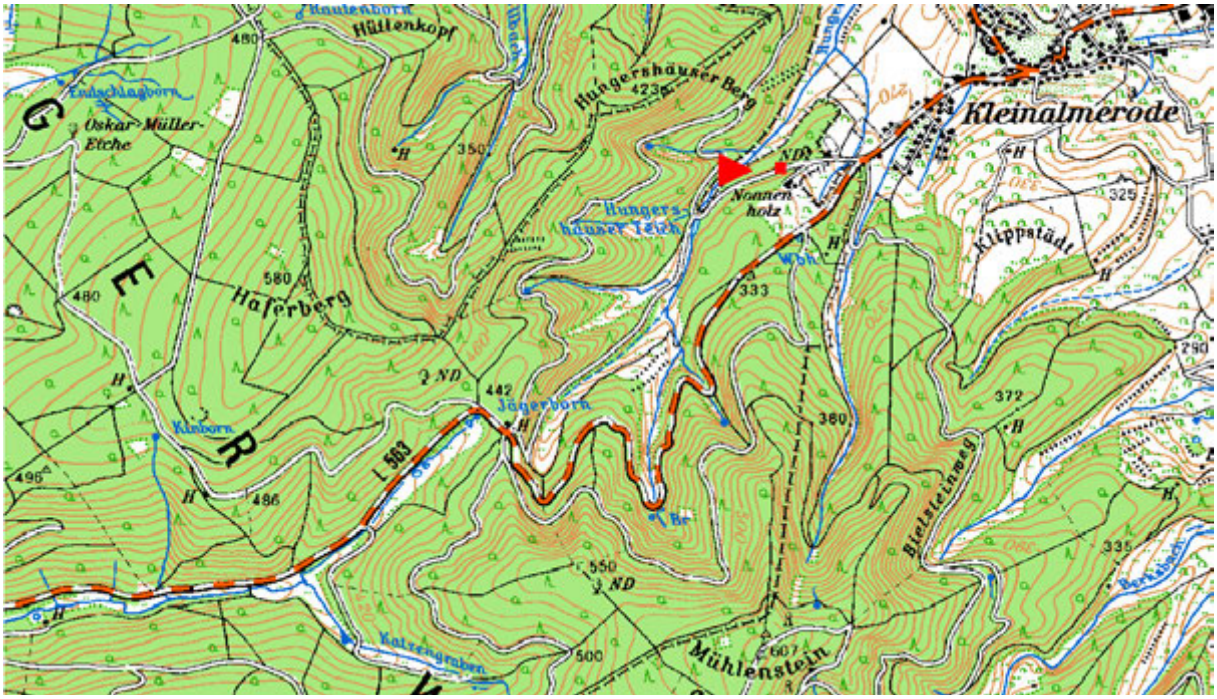
4525/1-4 Friedland, Nachweis vor 1945



…auf dem Hubenberge bei Friedland. Aus: Mitteilungen der Dendrologischen Gesellschaft, 1939, Seite 208.

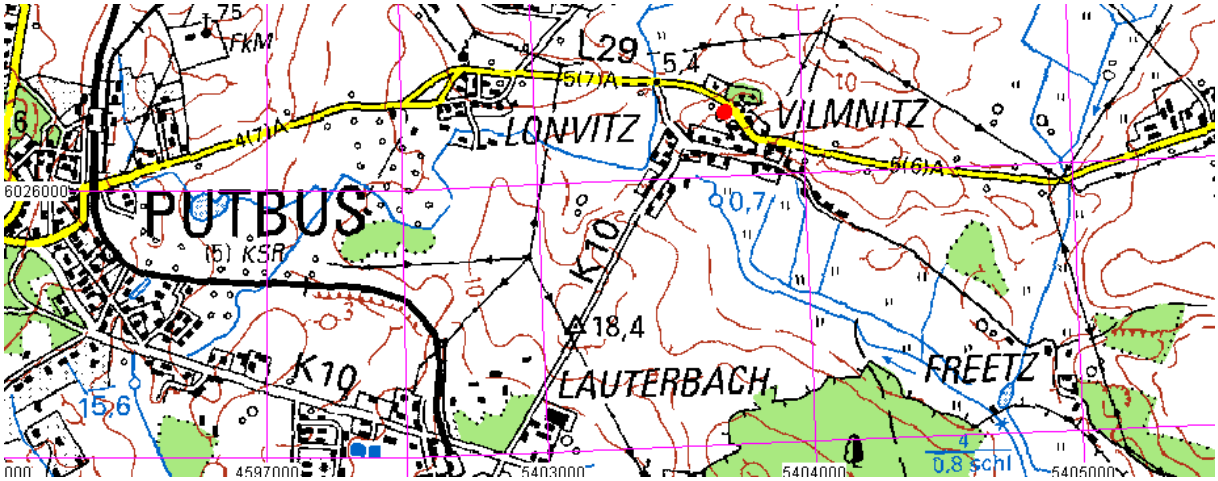
4526/4 Gleichen, Nachweis vor 1945

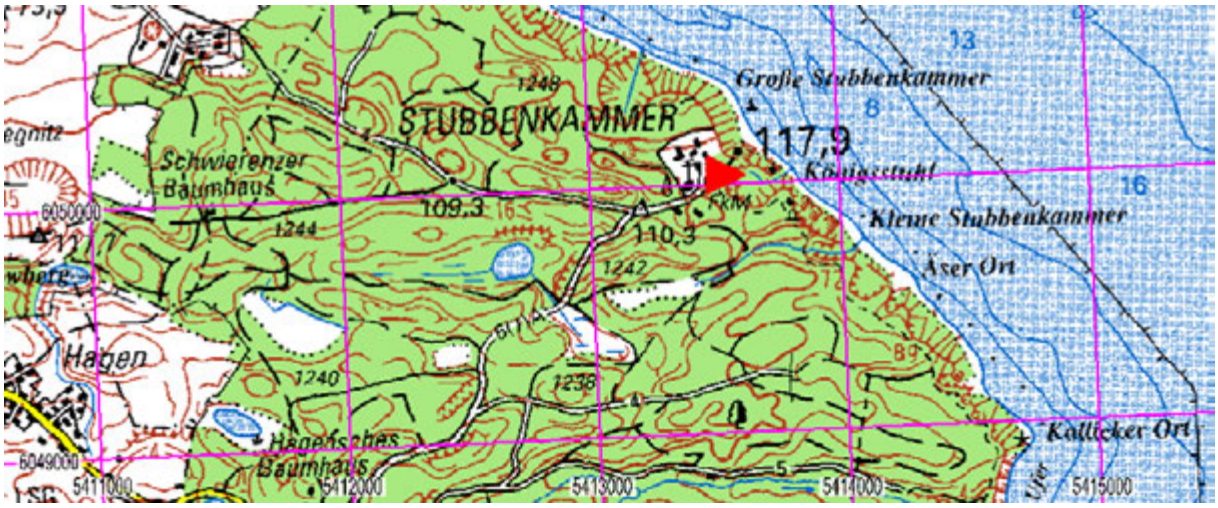
4624/4 Hedemünden
Forstinspektion Hildesheim-Münden
Oberförsterei Escherode
Schutzbezirk Nonnenholz.
Distr. 26 c. Eibe, Taxus baccata. An einem ziemlich steilen Südostabhang, unweit des Forstortes Umschwang, der Wasserscheide zwischen Werra und Fulda, steht ein einziges, etwa 200- bis 250jähriges, urwüchsiges Exemplar in einem geschlossenen, ca. 60jährigen, ca. 60jährigen Fichtenbestande. Die Eibe ist mehr Strauch als Baum, da sie vom Boden aus sich mehrere, allerdings jetzt abgestorbene Äste teilt. Der gesunde Hauptstamm erreicht eine Höhe von ca. 6 m und hat in Brusthöhe einen Durchmesser von 13 cm. – Ein jüngerer vertrockneter Stamm war früher noch vorhanden, sonstige Überreste alter Eiben sind dort nicht gefunden. Aus: Forstbotanisches Merkbuch, Provinz Hannover, 1907


Hüttenkopf
Hungershäuser Berg
Kleinalmerode
Oskar-Müller-Eiche
Nonnenholz
Klippstadt
Haferberg
Jägerborn
L 563
Mühlenstein
Bielsteinweg
Katzengraben

Mecklenburg – Vorpommern

1447/2 Sagard, Nachweis 1945/50-1980.





Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preußen.

II. Provinz Pommern

Berlin, 1905

Kreis Rügen, Staatsforsten, Oberförsterei Werder. Am Ufer bei Stubbenkammer einige Eibenbüsche.

Auf Rügen (Stubnitz) ausgestorben.

Stubbenkammer

Aus: Flora von Pommern und Rügen von Dr. Wilhelm Ludwig Ewald Schmidt, 1840.

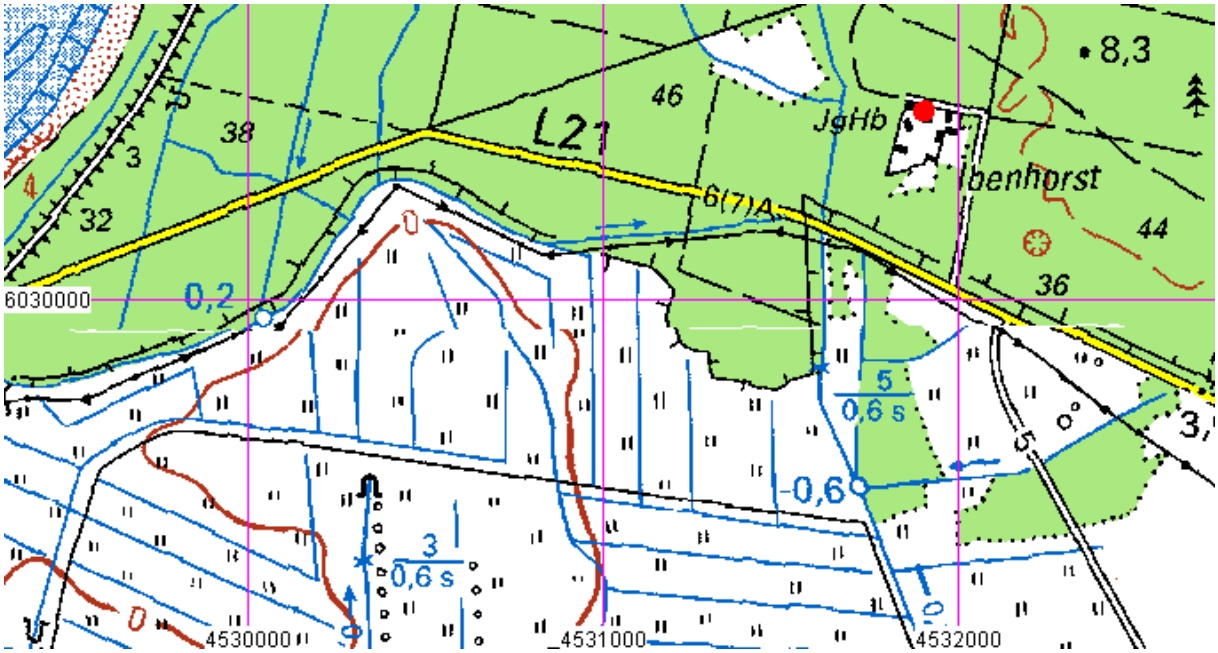
Besitzungen des Fürsten Putbus

Der Park zu Putbus. Eibenbäume auf dem Platze vor dem Schlosse, von denen zwei einen Umfang von 1,80 m haben, zwei andere sind etwas schwächer.



Eibe im Garten südlich der Kirche in Vilmnitz im Park. Weitere Eiben stehen im Umfeld. Foto: Christian Wolf, 30.06.2008.

1540/4 Ibenhorst, Nachweis nach 1980



Damals wuchsen noch Eiben im Wald. Der Name Ibenhorst erinnert daran. Sie sind bis auf wenige Exemplare völlig ausgerottet worden. Das meiste Eibenholz wurde nach Kopenhagen geschafft und zum Aufbau der abgebrannten Stadt verwendet. Eiben wachsen langsam, haben aber festes, kerniges, rötliches Holz, das eine prachtvolle Maserung zeigt, die man heute noch an den Wandtäfelungen der dänischen Schlösser bewundern kann.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Aus: Die Halbinsel Darß und Zingst, Ein Heimatbuch von Gerta Anders, 1954. Seite 54.

Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preussen.

II. Provinz Pommern

Berlin, 1905

Kreis Franzburg, A. Staatsforsten, Forstinspektion Stralsund, Oberförsterei Darss. Schutzbezirk Ibenhorst. Jagen 93. Zwei lebende Eiben auf einer Düne. Schutzbezirk Waldhaus. Ein ausgestorbener Eibenhorst, nur noch in alten Stubben vorhanden, die mit Moos und Kräutern vollständig überwachsen sind. Im Garten der Oberförsterei zu Born sind einige ausgegrabene Stubben aufgestellt, an denen die vielfach verwachsenen Wurzeläste auffallen. Das Holz ist vorzüglich erhalten. In früheren Jahren, als noch die Weideberechtigung der Bauern auch auf die Wälder ausgedehnt war, wurden die Kühe in den Wald getrieben, der reich an alten Eiben gewesen sein muß. Die Kühe, welche von dem Laube fraßen, starben, weshalb die Bauern die Stämme teils abhieben, teils abbrannten. Die Stümpfe sind im Innern meist hohl, der äußere Teil aber ist gut erhalten. Da 1901 ein großer Teil des Waldes neu kultiviert wurde, mussten die darin befindlichen Stubben ausgegraben werden. Sie haben 1,75 bis über 2 m Umfang, mit den abgehauenen Wurzelästen 2 bis 3 m D. (Aug. von Wehrs erwähnt schon die alten Stubben in seinem Werke „Darss und Zingst 1810“)



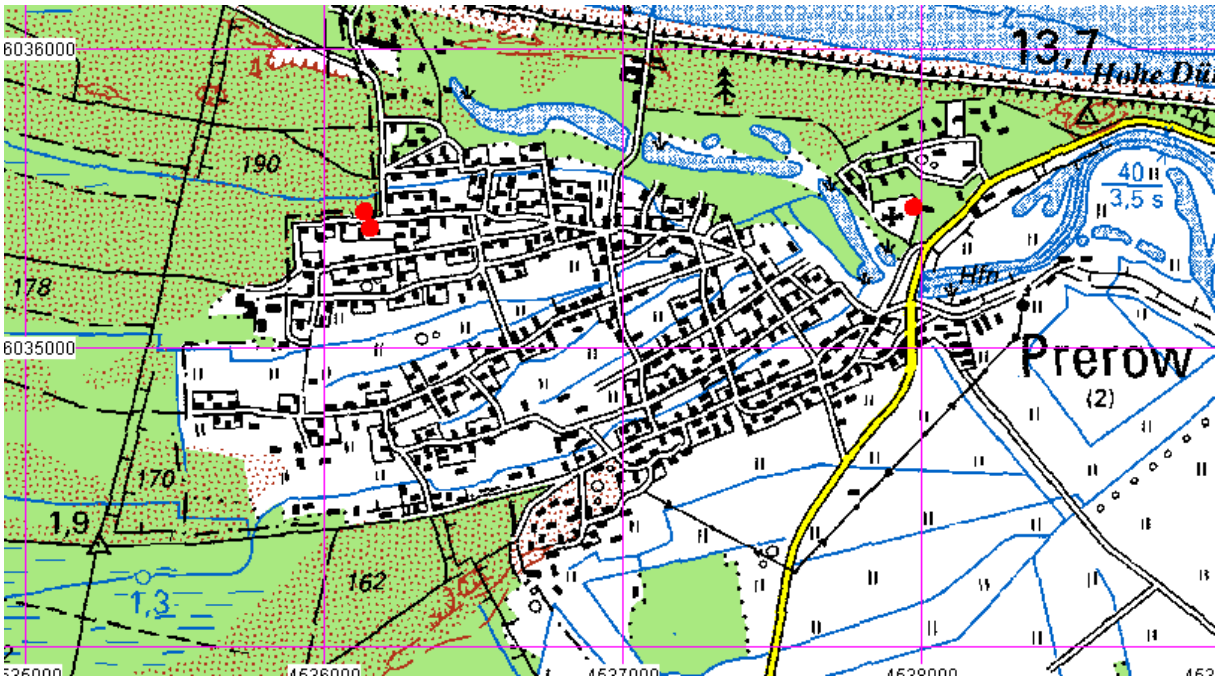
Eibenstubben, Oberförsterei Darss.

Beim Besuch des Ibenhorstes am 03.07.2008 stand eine große Eibe in Ibenhorst bei der Jugendherberge und weitere gepflanzte jüngere Eiben im Umfeld von Ibenhorst.

Der Ibenhorst liegt nördlich der Straße von Ahrenshoop und Born im Wald. Anmerkung von: Christian Wolf

1541/3 Prerow, Nachweis nach 1980
Dann gehören zu den Seltenheiten im Darß die Eiben, die wegen ihres besonders harten Holzes viel gefällt wurden. In Prerow z. B. gibt es noch ein Haus zu den „zwei Eiben“, und eine dritte steht noch im Pfarrgarten. Diese Nadelbäume mit dem ahornartigen Stamm, der kugelförmigen Krone und den roten kleinen Fruchtbeeren sind da zu finden. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1932, Seite 403, Veteranen der Baumwelt. Im Urwald Darß, von Prof. Dr. C. Fries.

Abb. 106 Alte Eiben, schätzungsweise gegen 800 Jahre alt, bei Darß, Prerow (Aufn. O. Jeske). Aus: Hegi Band I Teil 2, Ill. Flora von Mitteleuropa, Seite128.



Landhaus Zwei Eiben, Waldstraße 62 18375 Ostseebad Prerow. Tel. 038233-69746, E-Mail: landhaus-zwei-eiben@prerow.de
Die zwei weiblichen Eiben stehen im Garten südlich des Hauses. Die beiden Eiben, ebenso viele andere Eiben in Prerow hatten im Sommer 2008 große Nadelverluste. Entweder verursacht durch einen Nadelpilz oder durch einen verstärkten Nadelaustausch verlichteten sich die Kronen im Innenbereich. Die jüngeren Nadeljahrgänge waren überwiegend gesund. Die vielen am Boden liegenden Nadeln verursachten einen unangenehmen süßlichen Geruch. Gegenüber nördlich der Waldstraße stehen weitere jüngere Eiben, ebenso in vielen Gärten Prerows. Die Eibe wird in Prerow vielfach als Hecke geschnitten. Weiterhin wildern die Eiben aus den Gärten von Prerow in den Darßer Urwald aus. Der Wildverbiss ist an den Bäumen deutlich erkennbar. Nach Auskunft von Frau Viehweger wuchs vor längerer Zeit aus einem der Eiben ein Pilz, vermutlich war es der Schwefelporling.
Die Informationen aus Prerow und Umgebung wurden im Urlaub vom 29.06. bis 05.07.2008 eingeholt von Christian Wolf.
Auskunft und Buchung für die Ferienwohnungen: Andrea Viehweger, Witneystr. 11 82008 Unterhaching 089/6126730.



Landhaus zu den Zwei Eiben, erbaut 1927.



Grafik des Landhauses zu den Zwei Eiben von 1927.



Zwei Keramikplatten aus Bunzlau. Foto: Christian Wolf, 29.06.2008.


Zwei Eiben im Garten. Foto: Christian Wolf, 29.06.2008.



Gesamtansicht Landhaus Zwei Eiben mit den beiden Eiben im Garten. Foto: Christian Wolf, 29.06.2008.

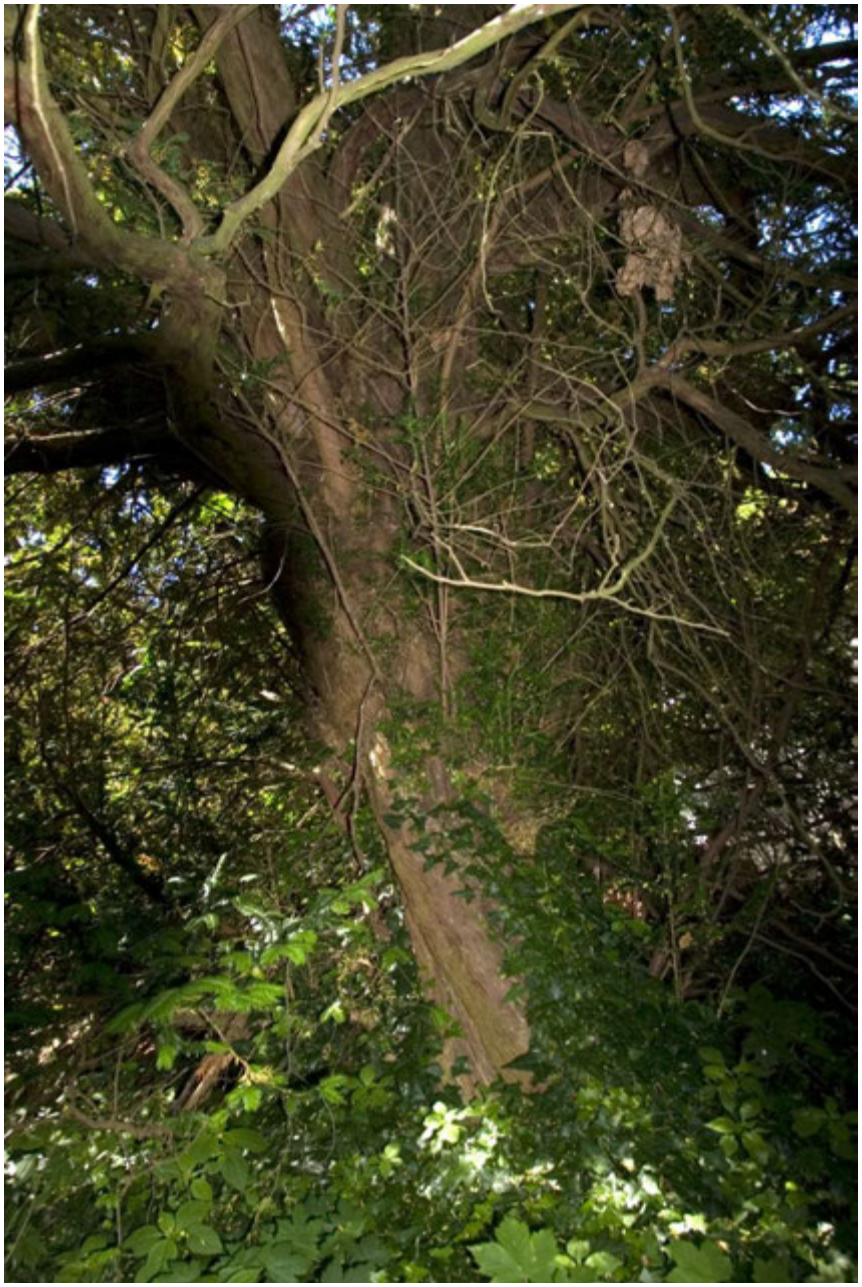
Ein schöner Eibenstubben liegt jetzt vor unserem Darßer Heimatmuseum. Herr v. Wedelstädt, der die Heimatausstellung ins Leben rief, ließ diesen Stubben, der bereits von anderen Gehölzen völlig überwachsen war, heraushauen und nach Prerow bringen. Dieses Erinnerungsstück, ein Naturdenkmal, kann schon als Stubben mindestens 150 Jahre, vielleicht auch schon 250 Jahre alt sein.
Aus: Die Halbinsel Darß und Zingst, Ein Heimatbuch von Gerta Anders, 1954. Seite 34.



Eibenstubben vor dem Heimatmuseum in Prerow Foto: Christian Wolf, 2.07.2008.

In Prerow wachsen noch auf mehreren Grundstücken Eiben. Eine, die 700 Jahre alt ist, steht im Pfarrgarten, eine andere vor der Fleischerei Neugebauer, zwei bei Barfknecht in der Grünen Straße, zwei weitere hinter Haus Zwei-Eiben in der Waldstraße. In Zingst steht eine uralte Eibe auf dem Grundstück, wo jetzt die Kreissparkasse untergebracht ist.
Aus: Die Halbinsel Darß und Zingst, Ein Heimatbuch von Gerta Anders, 1954. Seite 35.

In der Grünen Straße befinden sich noch mehrere Eiben, auch gibt es in Prerow mehrere Stechpalmen (Ilex aquifolium), die auch im Darßer Urwald natürlich vorkommen.



Eibe im Pastoratsgarten von Prerow bei der Seemannskirche. Foto: Christian Wolf, 30.06.2008.

Die Eibe im Pastoratsgarten von Prerow soll die älteste Eibe auf dem Darß sein. Leider war dieser Baum schlecht zu fotografieren, auch das Gelände um den Baum war schlecht zu betreten da hier der Kompost um den Baum verstreut wurde. Weitere Eiben stehen noch im Pastoratsgarten, auch Exemplare der Irischen Säuleneibe.



Ostseebad Prerow, 600 Jahre alte Eibe.



Eibe aus „Die Halbinsel Darß und Zingst“ ein Heimatbuch von Gerta Anders.

Eibentod

Außer der weit über 600 Jahre alten Eibe, der Friedel Pleß 1935 ihr bekanntes Gedicht gewidmet hat, gibt es im Pfarrgarten noch zwei wesentlich jüngere Exemplare dieser Gattung, eine männliche und leider auch eine weibliche (letztere sind hochgiftig). Den Unterschied kannte jedoch bis dahin weder Mensch noch Tier, bis zwei stattliche Milchschafe daran knabberten und nach wenigen Stunden mit aufgedunsenem Leib elend verendeten. Die Überlebenden haben daraus gelernt. Für das Jungtier, das kostenlose Pension genossen hatte, wurde Schadensersatz gefordert – vorweggenommene amerikanische Rechtsverhältnisse.

Wie alt mögen diese Eiben sein?

Lehrer Fritsch übt mit einem künftigen Schüler Wilfried Rechnen und fragt: »Wieviel Beine hat der Tisch?«

Wilfried umkreist das Möbelstück und ermittelt durch Anfassen das Ergebnis: 4.

Lehrer Fritsch insistiert: »Wenn ich nun ein Bein absäge, wie viele Beine bleiben dann?«

Antwort: »Säg' mal ein Bein ab, dann zähle ich wieder nach!«

Das wäre der Weg für die exakte Bestimmung des Eibenalters, die Ringe zählen zu können. Daher wollen wir es nicht so genau wissen und sprechen 1997 von etwa 700 Jahren Eibenalter.

Prerow aus Eibentod Eckhart Pleß, Prerower Geschichten.

Die Alte Eibe

In Prerows Pfarrhausgarten
Die alte Eibe steht,
Um die der Sturm des Meeres
Sechshundert Jahre weht.

Wie Geisterstimmen raunt es
In ihrer Blätter Grün,
Durch ihren dunklen Wipfel
Uralte Sagen ziehn.

Sie schaut wie weltverloren
Ins meerumrauschte Land,
Zur Stätte, wo am Strome,
Die Hertes-Burg einst stand.

Den sturmzerzausten Zweigen
Versunk'ne Mär' entsteigt,
»Claus Störtebeker« wispert
Die Eibe dumpf und schweigt.
Fernher vom Darßer Walde
Trägt Grüße her der Wind
Von trauten Eibenschwestern,
Die alle jünger sind.

Ob weiße Flocken wirbeln
Zur winterlichen Zeit,
Ob Sommerrosen blühen,
Grün ist der Eibe Kleid.

141

Besonders von den dänischen und französischen Besatzern wurde im Darßwald Raubbau betrieben. Der kurzen dänischen Zeit beispielsweise fielen sämtliche alten Eiben zum Opfer. Sie dienten zur Innenraumvertäfelung der Schlösser Rosenborg und Amalienborg. Aus: Wapedia.

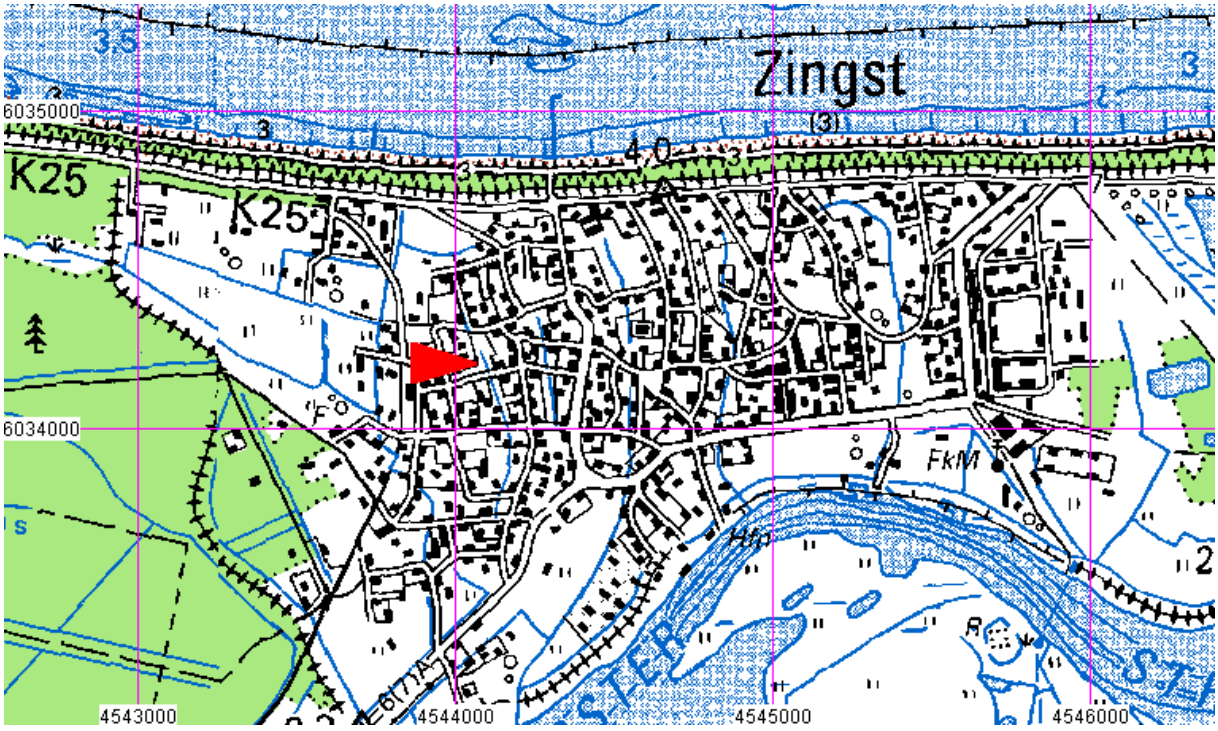
1542/3 Zingst Nachweis, 1945/50-1980
Ohne die Eiben von Zingst näher zu untersuchen konnte man im Vorbeifahren in Zingst Eiben in den Gärten beobachten.
Christian Wolf, 30.06.2008.

Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preussen.
II. Provinz Pommern
Berlin, 1905.

Dorf Zingst.

Eibe. Im Garten des Königl. Dünenaufsehers Harrass. Höhe 7,30 m. Einzeln, wild gewachsen, soll der Lage nach mit den im Forste vorgekommenen zusammenhängen. Der Boden ist noch der ursprüngliche und besteht aus einer Schicht Heidemoor von 80 cm, der Untergrund ist weißer Seesand. Der Hauptstamm teilt sich in 50 cm Höhe in fünf einzelne Stämme, welche 0,60 – 1,00 m Umfang haben. Der Durchmesser der Krone beträgt ungefähr 5 m.



1642/1 Barth, ausgestorben

Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preußen.

II. Provinz Pommern
Berlin, 1905

Stadt Barth

Im Garten des Gasthofbesitzers Holtz, auf Wiesengrund am Rande der Stadt, befinden sich zwei Eiben, welche ursprünglich am Zaune standen. Da ein Teil des Gartens zu einer neuen Straße genommen wurde, ließ der Besitzer im Winter 1898 dieselben mit Ballen ausgraben und 8 m weiter setzen, sie zeigten im Juli 1902 unverändertes Aussehen. Bei der Eibe 1 ist die Höhe 7 m, der Umfang 1,70 m, die Verzweigungen beginnen in 80 cm Höhe; Eibe 2 hat bei gleicher Höhe 1,16 m Umfang, die Krone hat 7 m Durchmesser. Bei dem Umsetzen wurden beide Bäume gestutzt, sind aber nachher wieder ausgeschlagen.
Nicht weit davon befindet sich der Eckertsche Garten, in dem auch zwei alte Eiben stehen, beide gleich gewachsen, zu einer Laube gezogen, Umfang 1,73 m. Daß diese Bäume urwüchsing sind, ist sehr wahrscheinlich.
Dorf Lüdershagen
Im Garten des Büdners Schuldt steht eine alte Eibe auf mäßig feuchten guten Gartenboden und ist vermutlich angepflanzt. Schaft 1,80 m, ganze Höhe 6,50 m, Umfang 1,43 m, etwas über dem Erdboden 1,66 m. Sieben starke Äste gehen am Ende des Schaftes ab. Durchmesser der Krone 6,00 m und Umfang derselben 20 m.

1739/4 Bad-Müritz, Nachweis nach 1980

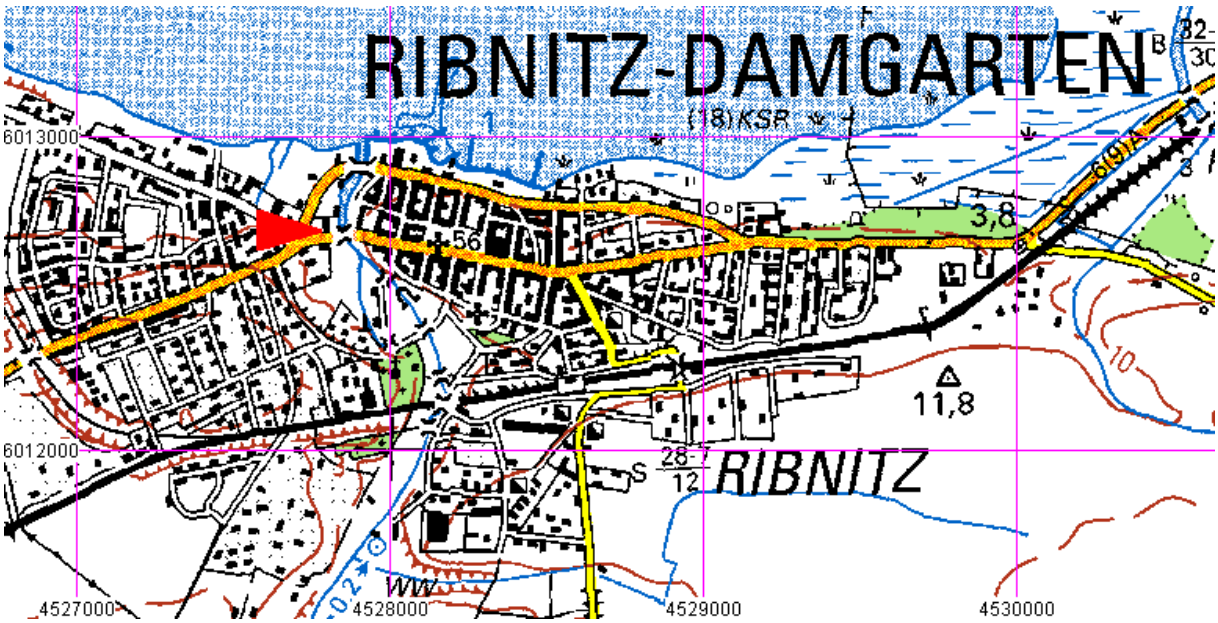
1740/4 Ribnitz, ausgestorben
Riebnitzer Eibe, erwähnt: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 47.



Diese alte Ansichtskarte der Ribnitzer Eibe stammt von 1939.

In Mecklenburg steht in einem Garten bei Ribnitz ein 8-9 m hoher Baum mit einem Umfange von 1,44 m. Aus: Verbreitung der Eibe in Deutschland von Dr. Fritz Kollmann, 1909.

Uralte mecklenburgische Eiben.
Mit unveröffentlichten Briefen des bekannten Dichters und Eibenfreundes Johannes Trojan.
Von Dr. Paul Kühl zu Neubrandenburg
Der Baum ist 8-9 m hoch und sein Stamm hat in Brusthöhe einen Umfang von 1,62 m. Es ist ein weiblicher Baum, doch trägt er wegen der Verstümmelung seiner Zweige nur wenige Früchte. Seine Krone ist außerordentlich gedrungen und dicht gewachsen. Er sah im hellen Mittagssonnenschein schwarz aus. Es kann auffallend erscheinen, dass über diese Eibe, die in der Stadt Ribnitz der 1000jährige Baum heißt, noch nichts in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Aber Ribnitz ist erst seit wenigen Jahren durch die Rostocker-Stralsunder Bahn mit der großen Welt verbunden, und diejenigen, die dort aussteigen, um nach dem Seebade Wustrow zu gehen, pflegen sich rasch vom Bahnhof nach dem Landungsplatz des Dampfschiffes zu begeben, obwohl die Wunder von Ribnitz wohl des Ansehens wert sind. Ehe ich mich von dem Eibenbaum und dem wackeren Kapitän verabschiedete, nahm ich den ersteren von zwei Seiten photographisch auf. Er hielt gut still, obwohl ihm das zum ersten Mal begegnete. Ein Zweiglein nahm ich mit. – Am 1. Juli 1897 schickte Trojan meinem Vater einige Abzüge von der neuen, in diesem Jahre gemachten Aufnahme des Eibenbaumes. Der große Naturfreund hatte ein Bild der alten … Am 6. Oktober 1901 brachte die „Mecklenburgische Zeitung“ zu Schwerin seine im Sommer d. J. gemachte Aufnahme der Eibe zu Ribnitz, die auch in seinem 1911 erschienenen Bilderatlas zur meckl. Heimatkunde zu finden ist. Das Bild von R. Ahrens ist 1908 auch in der Zeitschrift Nr. 4 des „Meckl. Heimatbundes zu Schwerin beigegeben, wo Forstmeister von Stralendorff, Mirow, der als der erste meckl. Forstmann die Eibe zu Ribnitz besuchte und fotografierte, eine kurze Beschreibung gibt. …
Aus: Uralte mecklenburgische Eiben, von Dr. Paul Kühl zu Neubrandenburg. Naturschutz 14 (10) 197-200.

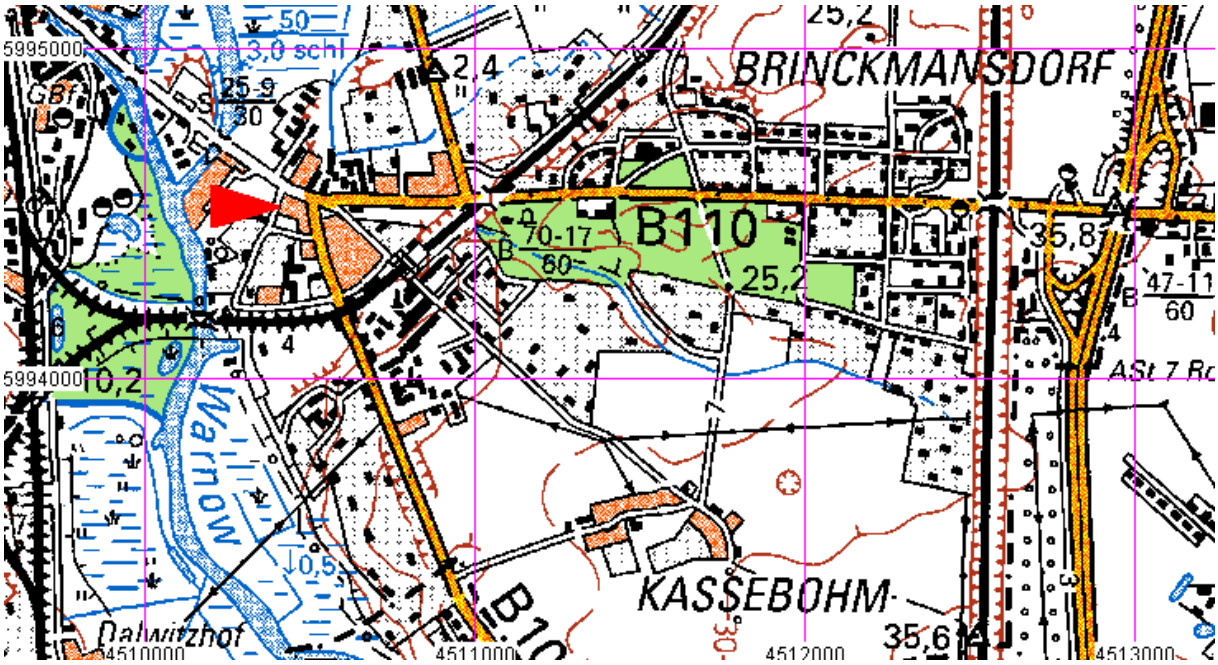


Conwentz, Neue Beobachtungen über die Eibe, besonders in der deutschen Volkskunde. Sep. Abdr. Aus No. 23706 der Danziger Zeitung.
Eine Eibe im Garten des Revierförsters zu Hirschburg bei Ribnitz in Mecklenburg ist aus dem nahen Walde dorthin gepflanzt.
Jungfossiles Eibenholz wurde aus dem Burtanger Moor nachgewiesen.

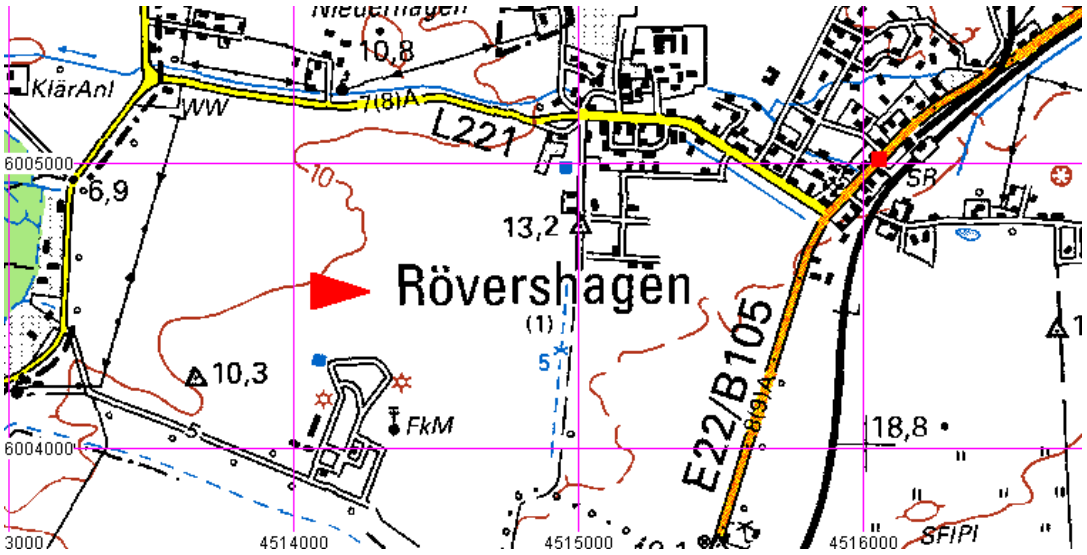
1938/2 Rostock
Etwa halb so alt ist eine Eibe (750 Jahre), die sich auf einem Grundstück vor dem Mühlentor in Rostock befindet und einen durchaus gesunden und kräftigen Eindruck macht. Da dieser Baum außerdem mehrere Seitenschößlinge getrieben hat, so ist für seine Zukunft nichts zu befürchten.

In der Rostocker Heide steht eine Gruppe von 9 größeren und mehreren kleineren Eibenbäumen männlichen Geschlechts mitten im Wald. Sie sollen wurzelschlagende Zweige eines Hauptstammes sein, der 1805 vorhanden war, und besitzt jetzt eine Höhe von 7-8 m.
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1925, Seite 196 von Benno Läuterer.

Die Eibe am „Weißen Kreuz“ bei Rostock. Umfang in 1 m Höhe 1,60 m, ein Ast von ungefähr 60 cm Umfang hat Ringstärken von durchschnittlich 1 mm, Stammringe bie Faktor 1,5 etwa 1,5 mm im Durchschnitt. (Der Baum ist in der Krone durch Druck von Hainbuchen mittelmäßig entwickelt). Alter etwa 170 Jahre. Die Eibe wurde also wahrscheinlich nach dem Brand des alten Gasthauses „Weißes Kreuz“ und dem Wiederaufbau im Jahre 1751 gepflanzt. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 50.



1839/1 Bentwisch, Nachweis nach 1980



In den vorjährigen Mitteilungen Seite 79 machten wir Mitteilung über zwei alte Taxus baccata in Mönchhagen und in der Rostocker Heide, nach Angaben der Herrn M. E. Graf von Schlieffen, welcher, als begeisterter Baumfreund und Kenner, bemüht ist alle vorhandenen alten Bäume und sonstigen dendrologischen Schätze in seinem engeren Vaterlande Mecklenburg kennen zu lernen und möglichst für die Zukunft festzulegen.
Der Herr Graf hatte die Freundlichkeit der dendrologischen Gesellschaft ein kleines Heft zu schenken: „Die beiden wilden Taxusbäume bei Rostock von Ludwig Krause stud. jur.“ (vergl. Jahrg. 32 S. 102 Archiv für Vaterländische Naturkunde und No. 108 der Rostocker Zeitung von 1879) mit 2 Tafeln. Diese beide seltenen Bilder geben wir hier wieder, um sie recht weiten Kreisen zugänglich zu machen und lassen eine kurze Beschreibung dazu folgen.
Ein Exemplar steht noch, inmitten seiner ursprünglichen Waldumgebung, in der Rostocker Heide. Es ist dies ein wildverworrenes Strauchwerk, welches sich im Meiershaussteller Revier, 130 Schritt links vom 16,2 Kilometerstein der Rostock-Ribnitzer Chaussee am Rande des Fichtenzuschlages erhebt und einen Raum von über 40 m Umfang bedeckt.
Aus der Mitte dieses Gestrüpps ragen ziemlich nahe beieinander neun Stämme empor, offenbar die selbständig gewordenen untersten Zweige eines jetzt vollständig verschwundenen alten Baumriesen. Nach Beckers Beschreibung der Bäume und Sträucher, welche in Mecklenburg wild wachsen, war dieser Hauptstamm 1805 noch vorhanden, denn es heißt Seite 117: „In der Rostocker Heide steht ein hoher buschartiger Stamm in der so genannten Lünborg, von mehreren kleineren umgeben“.
Jetzt ist jedenfalls von diesem alten Hauptstamm keine Spur mehr vorhanden und nur aus den mächtigen jetzigen Stämmen lässt sich noch erkennen, dass es ein uralter Baum gewesen sein muss, der solche Zweige trieb.
Der Umfang der größten Stämme beträgt am Boden durchschnittlich 0,75 bis 1 m; der stärkste hat in einer Höhe von 0,75 über dem Boden noch 1 m Umfang. Die größte Höhe betrug 1897 noch 7 ½ m. Rings um diese 9 größten Bäume wuchern übereinander und durcheinander, nach außen immer niedriger werdend, kleine Bäume und Büsche, meist wurzelnde Zweige jener Hauptstämme, welche so von einem Kranze wild verwachsenen Gestrüppes umgeben sind. In gleicher Weise dürften die jetzigen

Hauptstämme aus dem erwähnten alten abgestorbenen Riesen entstanden sein…. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1906, Seite 90-91, von L. Beißner.



Der Taxus in der Rostocker Heide bei Rövershagen. Nach der Natur gezeichnet von *L. Krause.* 1879.

1839/2 Bentwisch, Nachweis nach 1980

1939/3 Bentwisch
14 m RW 4514926 HW 6001936 (Kreuzung im Ort Mönchhagen zur Hauptstraße nach Bentwisch).



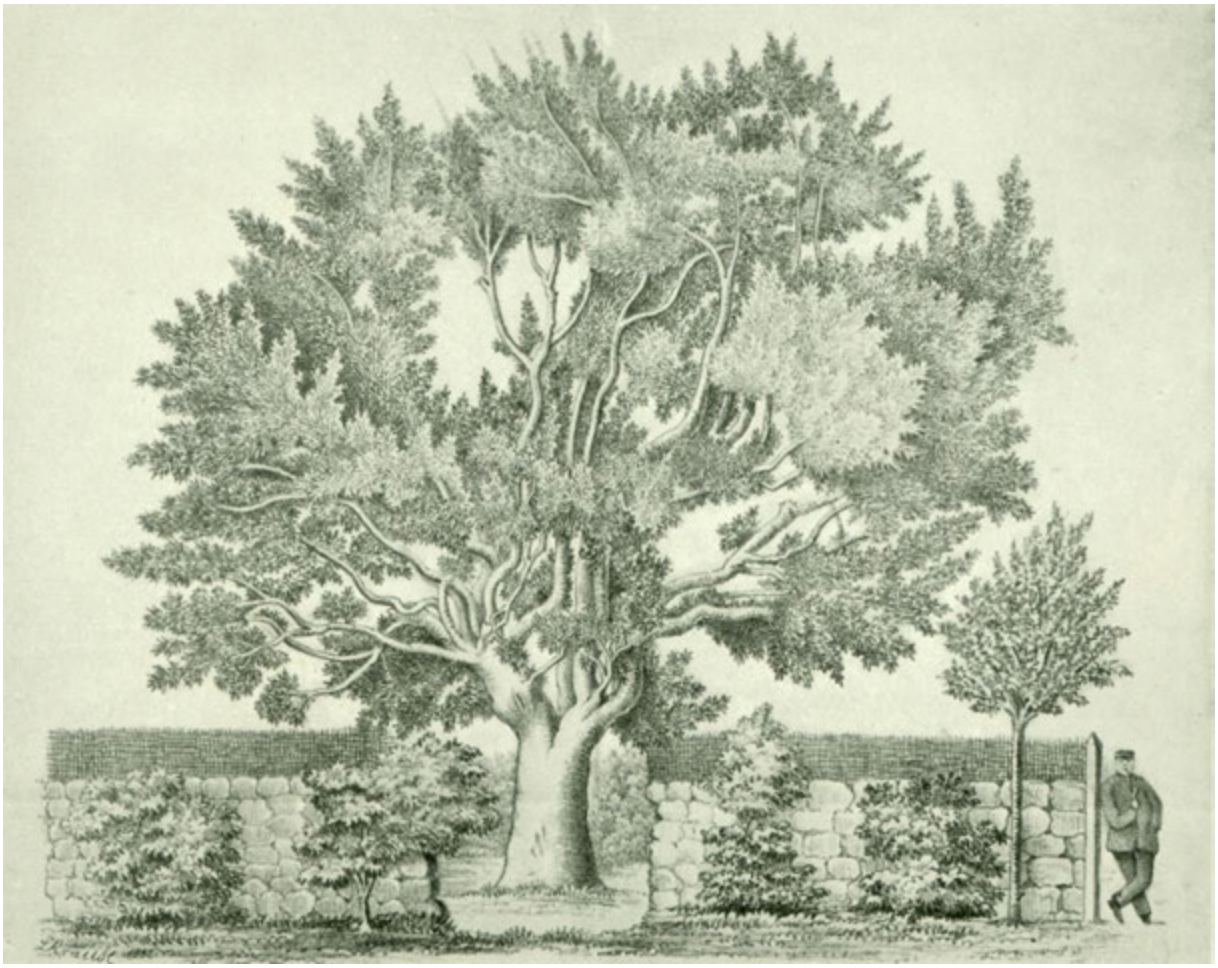
Eibe, Taxus baccata, 1300 Jahre alt, in Mönchhagen, Tafel 65, Mitteilungen der DDG, 1927.



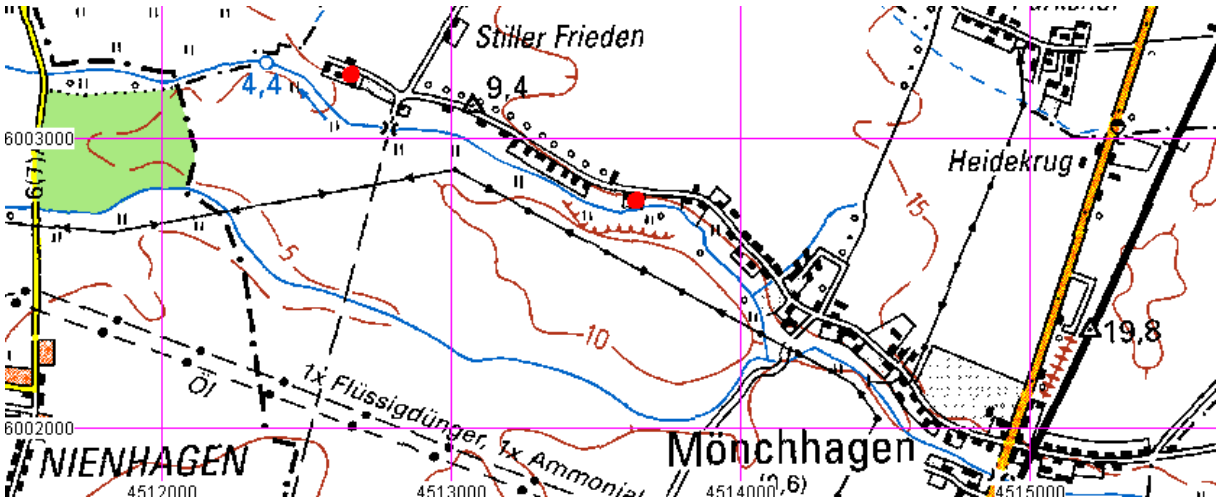
Die Eibe aus Mönchhagen. Deutschlands ältester Baum ca. 1500 Jahre alt. Ansichtskarte nicht gelaufen.

Durch genaue Nachrichten über das Vorkommen der Eibe in Mecklenburg erfreute uns Herr Vogt. Danach stehen im Dorfe Mönchhagen bei Rostock mehrere Eibenbäume, deren größter 1500 Jahre alt sein soll, eine Höhe von 10 m, einen Stammumfang von 3 m (1 m über dem Boden gemessen) und einem Kronendurchmesser von 9 m besitzt. Infolge des hohen Alters ist das Stammende morsch geworden, so dass sein Eingehen nur noch eine Frage der Zeit zu sein scheint. Aus: DDG 1925, Seite 196, von Benno Läuterer.

… Das zweite Exemplar ist längst seiner alten Umgebung beraut und steht jetzt über 2 km vom Walde entfernt, im Garten des Erbpächters Eggers zu Mönchhagen. Dieser alte Eibenbaum wird auf 1500 Jahre geschätzt und hat 3,20 m Umfang bei 11 m Höhe. Der Stamm ist glatt und teilt sich bei 1,90 m in mehrere sehr starke Äste. Die Krone hat sich rund und dicht gewölbt. Der Baum scheint gesund zu sein und zeigt keine trockenen Äste oder Spitzen. Nach der Originalbeschreibung war der Stamm als unten hohl angegeben, wovon, wie Herr Graf von Schlieffen schreibt, 1905 nichts mehr zu finden war. Die Höhlungen dürften also wohl überwallt sein, was auf eine besondere Lebenskraft schließen ließ, Dieser Baum ist weiblich und ist alljährlich reich mit seinen schönen roten Früchten geschmückt, die erstgenannte Meiershausteller Eibe ist dagegen männlich. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1906, Seite 91, von L. Beißner.



Der 1500jährige Ibenboom zu Mönkhagen bei Rostock. Nach der Natur gezeichnet von L. Krause 1879.



Zuerst ging es in Mönchhagen an dem Gehöft des Hofbesitzers Albert Krüger vorüber, um in ganz langsamer Vorbeifahrt die berühmte 1300 Jahre alte Eibe, Taxus baccata, zu besichtigen, die wir hier unter unseren Abbildungen bringen, aus der sich die Maße und die ganze schöne Kronenform dieses seltenen Naturdenkmals erkennen lassen. Mitteilungen der DDG, 1927, Seite 432.

…Danach stehen im Dorfe Mönchhagen bei Rostock mehrere Eibenbäume, deren größter 1500 Jahre alt sein soll, eine Höhe von 10 m, einen Stammumfang von 3 m (1 m über dem Erdboden gemessen) und einen Kronendurchmesser von 9 m besitzt. Infolge des hohen Alters ist das Stammende morsch geworden, so dass sein Eingehen nur noch eine Frage der Zeit zu sein scheint. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 196, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

Und eine große alte Eibe, deren Alter auf 1500 Jahre geschätzt wird, in einem Hof zu Mönkhagen. Aus: Verbreitung der Eibe in Deutschland von Dr. Fritz Kollmann, 1909.

Naturdenkmal Mönchhagener Eibe
Lage: Ziemlich am Ende des Dorfes gegenüber Haus Nr. 17; 1,5 km von der F 105 entfernt (nordöstlich Rostock).
Sicherlich ist die Mönchhagener Eibe die bekannteste und älteste Eibe unseres Landes. Vor allem ihr baumartiger Wuchs und die hohen Altersschätzungen haben ihren Ruf begründet. Der Stammumfang in etwa 1 m Höhe (darüber setzt die erste Verzweigung an) beträgt heute 3,51 m (1884 waren es nur 2,91 m; 1934 3,30 m und 1951 3,40 m). Die Altersangaben differieren zwischen nur 330 und immerhin 2000 Jahren. Eine gründliche Analyse in den letzten Jahren ergab 480 +/- 30 Jahre. Damit könnte die Mönchhagener Eibe durchaus zu dem natürlichen Eibenvorkommen in der Rostocker Heide gezählt werden. Die insgesamt subozeanisch verbreitete Eibe besiedelt das Flachland in nur vier mehr oder weniger isolierten natürlichen Vorkommen: Rostocker Heide, Darß, Stubnitz und um den Neuwarper See. Zwei Eisenspangen und einige ausbetonierte Stellen geben der Eibe den nötigen Schutz. Aus: Naturdenkmale von Karl Lemke und Hartmut Müller, 1990.

Eibe in Mönchhagen, Alter: um 500 Jahre, Höhe: 8 m, Umfang 390 cm, Krone 7 m. Besonderheiten: baumartig gewachsene Eibe, möglicherweise Relikt des natürlichen Eibenvorkommens in der Rostocker Heide, bereits im Forstbotanischen Merkbuch erwähnt. Hauptast nach Schneebruch in den sechziger Jahren gestutzt. Standort: in der Dorfmitte, am Haus Nr. 19. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 9 – Mecklenburg-Vorpommern, von Hans Joachim Fröhlich.

Die Eibe von Mönchhagen am westlichen Ortsausgang beim letzten Hof links wird mit einem Metallband zusammengehalten. Da der Baum weiterwächst ist das Metallband hinderlich. Es ist inzwischen aufgesprengt und schadet dem Baum. Außerdem wurden hohle Teile ausbetoniert die eher baumzerstörend als förderlich ist. Ansonsten sind einige Äste abgeschnitten. Etwas weiter westlich von diesem Baum im Garten von Köhlers Rosenhof, Unterdorf 35 a 18182 Mönchhagen 038202/44346 steht ebenfalls eine jüngere Eibe.



Mönchhagener Eibe mit Metallband. Foto: Christian Wolf, 28.06.2008.



Mönchhagener Eibe. Foto: Christian Wolf, 28.06.2008.



Eibe am Rosenhof westlich von Mönchhagen. Foto: Christian Wolf, 28.06.2008.

Zur Altersbestimmung der Eibe von Mönchhagen, Kr. Rostock-Land

Franz Kokesch, Rostock

Baumveteranen unterliegen häufig dem zweifelhaften Schicksal, älter eingeschätzt zu werden als sie es ohnehin schon sind. Diese Fehleinschätzungen sind einerseits begründet in der Nichtbeachtung der mitunter stark differierenden Klima-, Standort- und arteigenen Abhängigkeit der Jahreszuwachsleistungen und andererseits in dem Bestreben, das Interesse an dem betreffenden Objekt zu fördern. Insbesondere sind Eiben hiervon betroffen, wie durchgeführte Untersuchungen an markanten Objekten Mecklenburgs (EDDELBÜTTEL 1935) zeigen.
Ein prägnantes Beispiel dieser Art liefert uns die Eibe von Mönchhagen, wie folgende Altersangaben beweisen:

1884 — 1500 Jahre / L. KRAUSE
1903 — 1500 bis 2000 Jahre / I. TROJAN
1934 — 330 Jahre / EDDELBÜTTEL
1938 — 700 Jahre / v. ARNSWALDT
1957 — 1000 bis 1500 Jahre / KOLP

Der großen Beachtung, die dieses beeindruckende Naturdenkmal in den vergangenen 100 Jahren sowohl bei der dendrologisch interessierten Fachwelt als auch beim Naturfreund fand, verdanken wir es heute, daß hinreichend Daten und Bildmaterial vorhanden sind, um die Problematik dieses Objektes erneut zu bearbeiten.

Nachfolgend wird der Versuch unternommen, an Hand der in den vergangenen 100 Jahren gewonnenen Aufmaße respektive der daraus resultierenden Zuwachsleistungen eine erneute ungefähre Altersbestimmung durchzuführen und mit Hilfe vergleichender Bilddokumente die Entwicklung des Habitus zu prüfen.

Tabelle 1 beinhaltet die seit 1884 durchgeführten Aufmaße des Stammes in 1,06 m Höhe. Die übliche Aufmaßhöhe von 1,30 m erfaßt bereits den Ansatzbereich des untersten Astes und würde zudem kein brauchbares Vergleichsmaß ergeben. (U = 3,75 m)

1884 wurde das Aufmaß in 0,96 m Höhe, ermittelt, jedoch war zu dieser Zeit der Wurzelhals noch mit Boden bedeckt. 1934 wurde mit 1,06 m Aufmaßhöhe bereits eine Absenkung des Aufmaßterrains von 10 cm berücksichtigt.
1978 wurden 2 Bohrkerne aus dem mittleren Stammbereich sowie eine Astscheibe eines Windbruchs von 1972 (siehe Abb. 1 und 2) zwecks Ermittlung der Jahresringbreiten vom VEB Forstprojektierung Potsdam/Betriebsteil Dresden meßtechnisch erfaßt.
Die Auswertung ergab eine durchschnittliche Jahresringbreite von

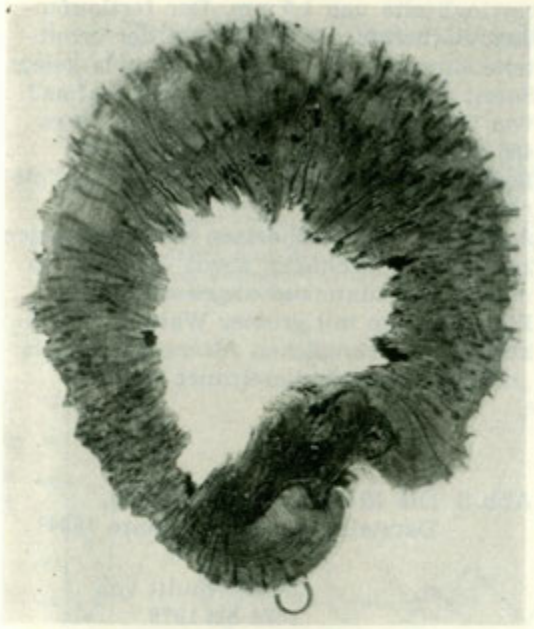


Abb. 1 Zur Auswertung aufbereitete Astscheibe eines Windbruches von 1972



Abb. 2 Ausschnitt aus Abb. 1

0,41 mm (50 Meßwerte ≙ Anzahl der Jahresringe) für die Bohrkerne.
Die Werte liegen somit unter der über Aufmaßdaten ermittelten durchschnittlichen jährlichen Zuwachsleistung (1934 bis 1979) von 0,78 mm.
Für die Astscheibe ergibt sich eine durchschnittliche Jahresbreite von 0,47 mm (92 Meßwerte ≙ Anzahl der Jahresringe). Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den „2. Ast" (EDDELBÜTTEL 1935), für den 1934 eine durchschnittliche Jahresringstärke von 0,4 mm ermittelt wurde.
Der erneuten Altersermittlung liegen folgende Betrachtungen zugrunde: Rückgang des Dickenwachstums in den letzten 100 Jahren (Reduzierung der Jahresringbreiten von 1,20 mm auf 0,71 mm) Bei vergleichender Betrachtung des Habitus, insbesondere des Kronenaufbaus (Bild 3 bis 5) ist der Alterstrend deutlich erkennbar — auch bei Berücksichtigung von Wind- und Winterschäden. Der Berechnung wird für diese Wachstumsphase eine durchschnittliche Jahresringbreite von 0,71 mm/a zugrunde gelegt (Mittelwert aus Bohrkern und Aufmaßvergleich).
Die Untersuchung zur Zuwachsleistung der unteren Äste (Tabelle 2) diente lediglich dem Nachweis, daß eine direkte Übertragbarkeit der Jahresringbreiten der Äste auf den Stamm nicht bzw. nur über einen entsprechenden Korrekturfaktor (K ≈ 1,6) möglich ist.
Die Phase des größten Jahreszuwachses (Jugendalter) wurde mit 100 Jahren eingeschätzt bei einer durchschnittlichen Jah-

Tabelle 1

Aufmaßjahr	Stammumfang in 1,06 m Höhe (m)	Stammdurchmesser (m)	Radialzuwachs (mm)	Jahresringbreite ∅ (mm)	Durchschnitt von 1884 bis 1979 Radialzuwachs (mm)	Jahresringbreite (mm)
1884	2,91	0,93	—	—		
1934	3,30	1,05	60	1,20		
1951	3,40	1,08	15	0,88	95	1,00
1979	3,51	1,12	20	0,71		



resringbreite von 1,5 mm. Der fortlaufenden Wachstumsperiode wurde der ermittelte Zuwachs von 1,2 mm zugrunde gelegt. Somit ergibt sich bei genanntem Aufmaß von 1979 ein errechnetes Alter von etwa 480 Jahren bzw. 450 bis 500 Jahre bei Berücksichtigung einer angemessenen Toleranzbreite.
Auf Grund aller bisherigen Untersuchungen zur Eibe Mönchhagen sowie Vergleichen mit Zuwachsuntersuchungen an anderen Eiben können mit größter Wahrscheinlichkeit die ursprünglichen Altersangaben als „nicht zutreffend" bezeichnet werden.

Abb. 3 Die Eibe von Mönchhagen, Darstellung aus dem Jahre 1884

Tabelle 2

Aufmaß-jahr	Ast-umfang	Ast-durch-messer	Radial-zuwachs	Jahrring-breite	Durchschnitt von 1884 bis 1979 Radial-zuwachs	Jahrring-breite
1. Ast	(m)	(m)	(mm)	(mm)	(mm)	(mm)
1884	1,50	0,48	—	—		
1934	1,85	0,59	55	1,10	70	0,47
1979	1,95	0,62	15	0,33		
2. Ast						
1884	1,15	0,37	—	—		
1934	1,28	0,41	20	0,40	—	0,74
1972						meßtechn. Auswertg. d. Astscheibe ∅ 0,61



Abb. 4 Die Eibe von Mönchhagen im Jahre 1934 (Aus EDDELBÜTTEL 1935)

Erfreulicherweise zeigt der Stammbereich in etwa 2,5 m Höhe kräftige Jungtriebe, die auf einen Fortbestand dieses markanten Naturdenkmals — bei angemessener Pflege — hoffen lassen.
Es muß jedoch die Forderung nach zweckdienlichen und fachgerechten Pflegerichtlinien erhoben werden.
Schließlich sei auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Aufmaße für ein ND exakt und kontinuierlich durchzuführen sowie Bildmaterial über Stamm und Kronenaufbau, nach Möglichkeit unter Einbeziehung der näheren Umgebung, zu erstellen.

28

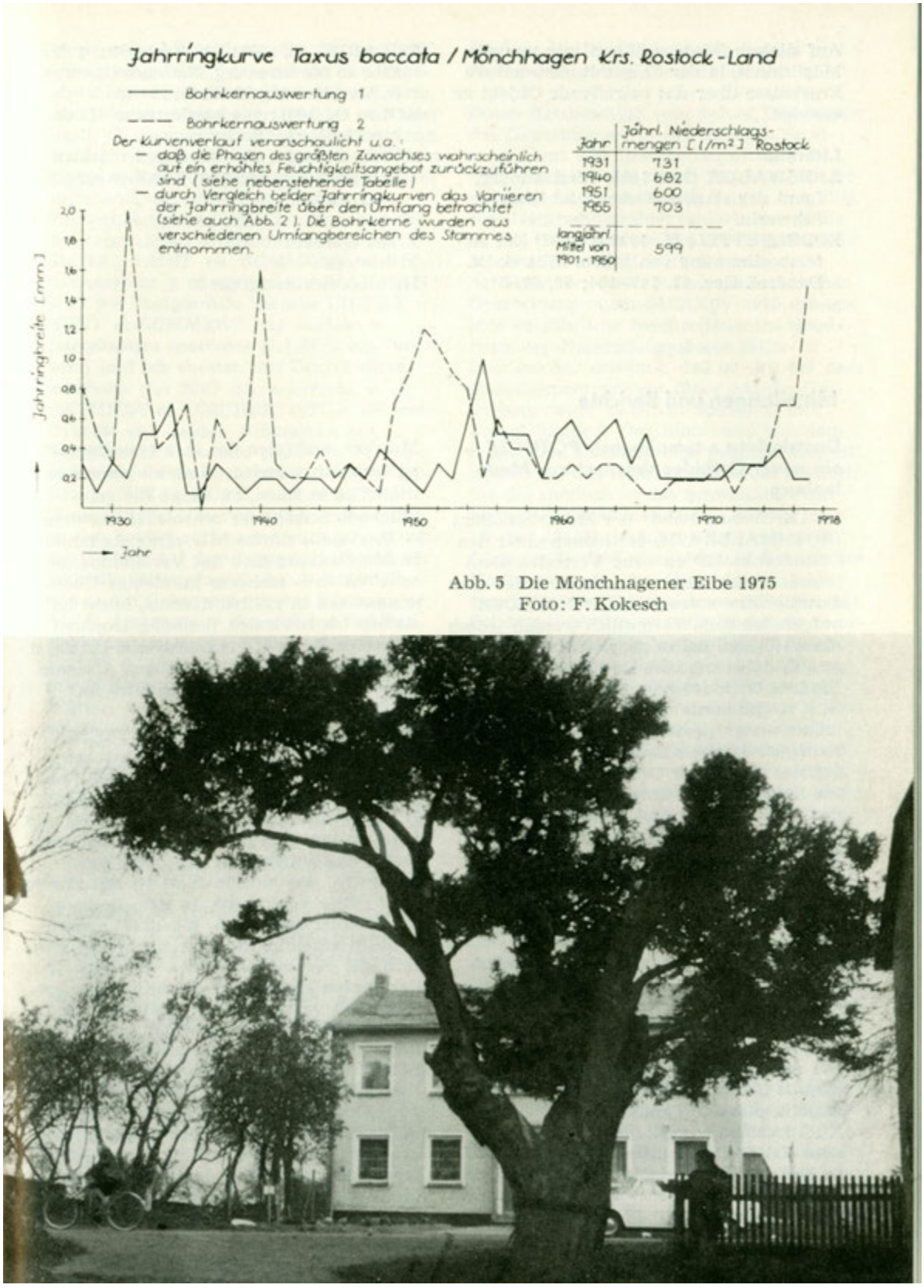


Abb. 5 Die Mönchhagener Eibe 1975
Foto: F. Kokesch

Auf diesem Wege eröffnen wir uns die Möglichkeit, in der Folgezeit auswertbare Ergebnisse über das betreffende Objekt zu erzielen.

Literatur

ARNSWALDT, G. v. 1938: Mecklenburg, Land der starken Eichen und Buchen. Schwerin.

EDDELBÜTTEL, H., 1935 u. 1937: Zur Altersbestimmung von Eiben. Mitt. d. Dt. Dendrol. Ges. **47**, 147–154; **49**, 47–51.

FUKAREK, F., 1967: Die Verbreitung der Eibe in Mecklenburg. Naturschutzarbeit in Mecklenburg **22** (H. 3), 25–30.

KOLP, O., 1957: Die nordöstliche Heide Mecklenburgs. Berlin.

KÜHL, P., 1938: Deutsche und mecklenburgische Eibenschätze. Mecklenburg **28**, 4–17, 76–86.

Franz Kokesch
25 Rostock
Heinrich-Schütz-Straße 2

Aus: Naturschutzarbeit in Mecklenburg 23. Jahrgang 1980 Heft 1

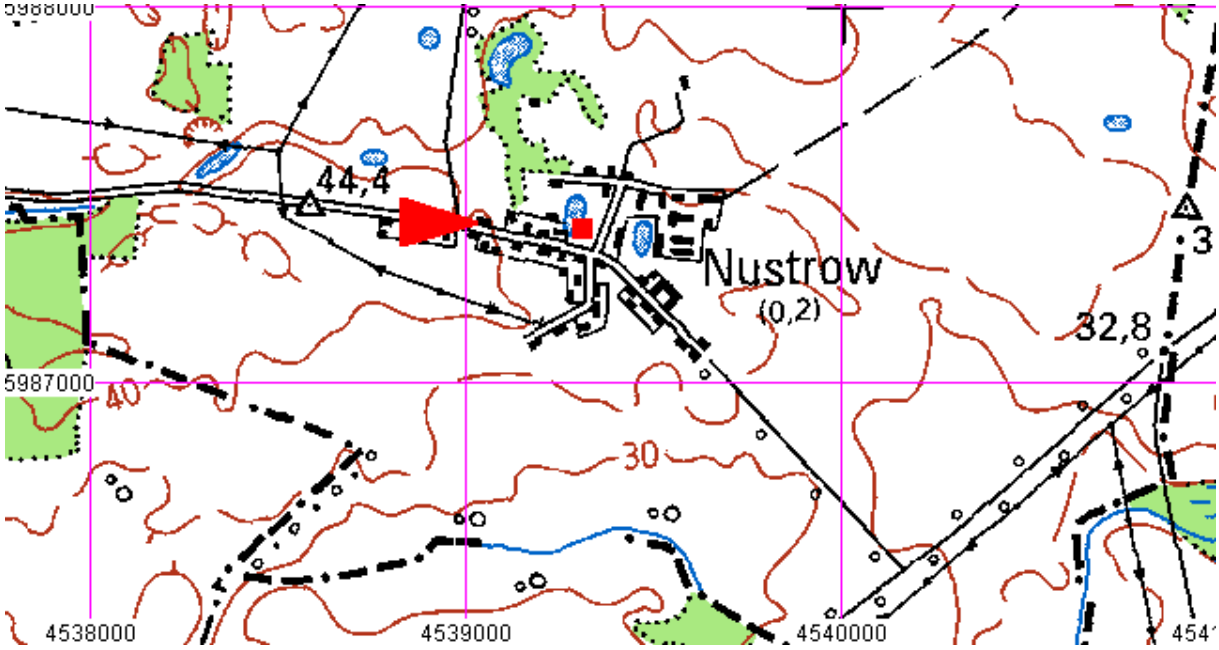


Mönchhagen alte Eibe. Aus: Wanderbuch Rostocker Heimat 1955, Abb. Seite 96.

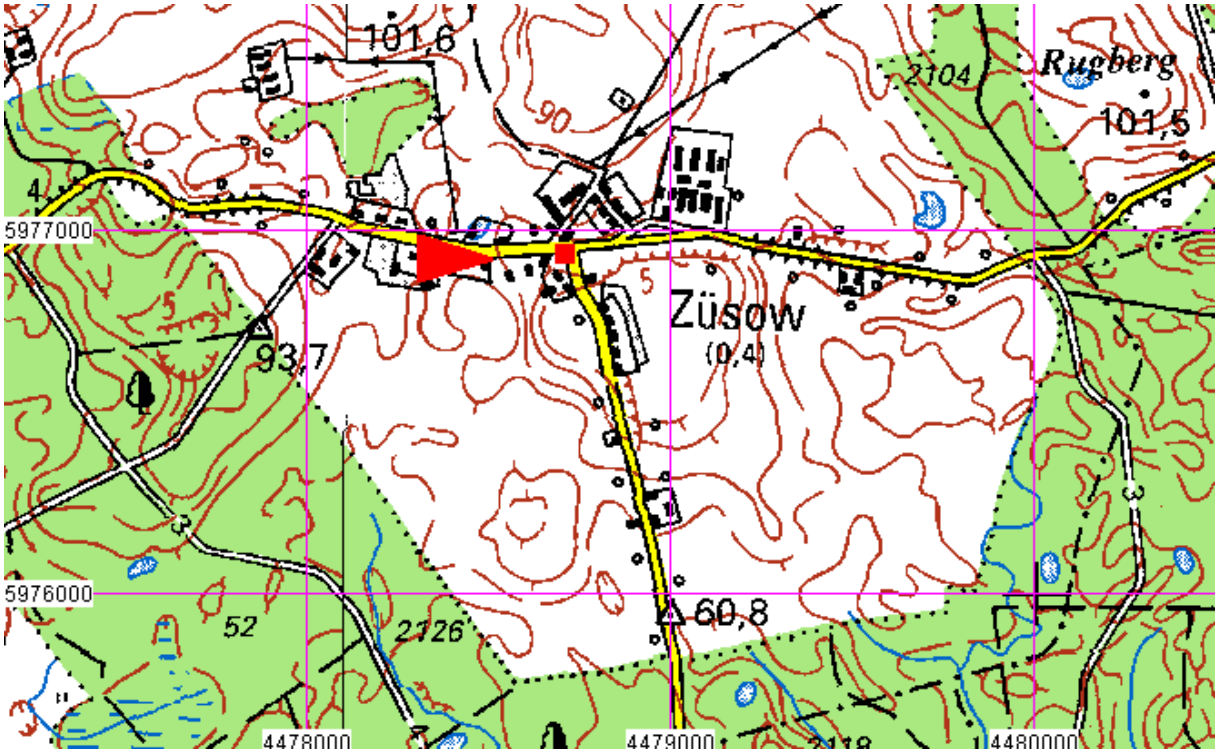
1941/4 Thelkow, ausgestorben

3 Bäume sind in Nustrow bei Tessin
Aus: Verbreitung der Eibe in Deutschland von Dr. Fritz Kollmann, 1909.

Die Eiben im Gutspark von Nustrow, Mecklenburg. Der Stamm der stärksten unter 3 Eiben hat in Brusthöhe 1,36 m Umfang, ein hohler Ast von etwa 115 Ringen und einem Umfang von 29 cm weist eine Ringstärke von etwa 0,5 mm auf. Als Faktor kommt danach 2 in Frage, Stammringe somit durchschnittlich gleich 1 mm, das Alter 200-250 Jahre. Auch in diesem Fall handelt es sich nach dem Standort der Eiben um eine Pflanzung und nicht etwa um urwüchsige Bäume. Eine Beziehung der Pflanzzeit – um 1700 – zur Gutsgeschichte ließ sich bisher nicht herstellen. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 50.

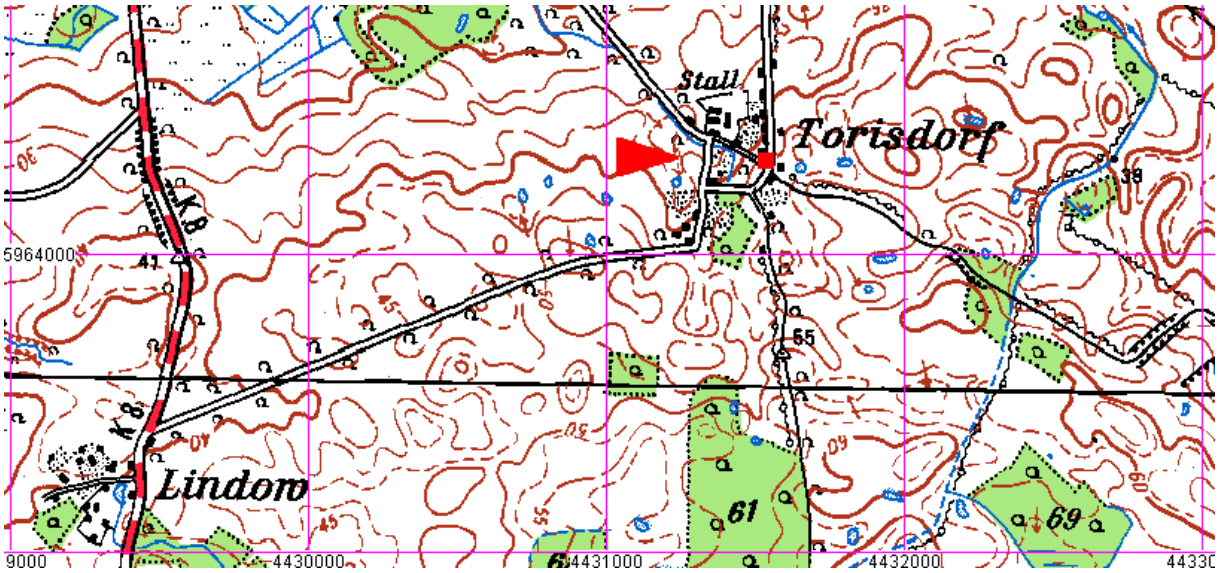


2036/2 Wittenberge
Im Züsower Forst – bei Neukloster in Mecklenburg – wurden nach einer Literaturangabe in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts einige Eiben gepflanzt.…Ein fünfter Baum steht vor dem Forsthaus in Züsow, er ist wahrscheinlich um die gleiche Zeit gepflanzt worden, Umfang 0,51 m. Die erheblichen Unterschiede im Wachstum spiegeln sich in den Stammringstärken deutlich wider. Sie konnten auf Grund der Altersbestimmung an dem gefällten 2. Baum errechnet werden. Nach diesem Baum sind die Eiben 66 Jahre alt, mithin als etwa 15-20jährige Stämmchen gepflanzt worden… Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 50.



2051/3 Ahlbeck, Nachweis 1945/50-1980

2131/4 Schönberg
Die Eiben bei Herrenhause in Torisdorf. Beschreibung mit Abbildung von Paul Lenschow von 1911. Beschreibung in „Mitteilungen des Heimatbundes für das Fürstentum Ratzeburg“, 15. Jahrgang, Februar 1933 Nr. 1.



Mitteilungen

des Heimatbundes für das Fürstentum Ratzeburg

15. Jahrgang Februar 1933 Nr. 1

Inhalt: Die Eiben beim Herrenhause in Torisdorf (Bild auf der Titelseite). — Die Eibe, Taxus baccata (vom Herausgeber). — Allerlei aus den grünen Bezirken des Heimatschutzes (Gartenarchitekt Harry Maaß, Lübeck). — Flurnamen von Malzow und Kleinfeld (Fr. Buddin), mit Kartenskizze. — Von Flöh un Lüs un anner Geschichten (Professor H. Bohn, Rethwisch). — Kleine Mitteilungen: Noch einmal: Das Ratzeburger Zehntenregister. — Über Grenzsteine (Nachtrag zum Novemberheft). — Wie alt sind die Hecken? (Dr. Endler). — Die Eiben. — Noch einmal: ck als Dehnungszeichen. Blüssen und Blüßen. Falsch betonte Personennamen? — Alfred Horn, Zur Geschichte des Kirchspiels Selmsdorf (Voranzeige des Schlußbandes).



Die Eiben vor dem Herrenhause in Torisdorf

Aufnahme 1911 von Paul Lenschow

Hierzu der Aufsatz auf der nächsten Seite

Die Eibe

Taxus baccata L

Bei Aufzählung der Flurnamen von Torisdorf (Mitteilungen XI, Jahrg. 1929, Heft 3) sind die beiden Eiben am dortigen Herrenhause kurz erwähnt. Heute bringen wir eine Abbildung der beiden prächtigen Bäume auf der Titelseite dieses Heftes, und das soll der Anlaß sein, zunächst über die Torisdorfer Eiben (es ist nämlich noch eine dritte da; sie steht im Park dort und ist ebenso schön und auch wohl so alt wie die beiden andern) zu sprechen und dann die Eibe überhaupt zu behandeln.

Gemeinhin pflegt man eine stark entwickelte Eibe mit einer gewissen Ehrfurcht zu betrachten, weil man sie für sehr alt hält. Und gewiß, die Eibe ist die langlebigste unter unseren deutschen Bäumen, sie übertrifft da noch die Eiche. Im Jahrgang 1926 der Zeitschrift „Niedersachsen" wird auf S. 870 von der Eibe zu Katholisch-Hennersdorf in Schlesien erzählt, daß sie bei einer Höhe von 11 m einen Stammesumfang von fast 5 m habe und auf ein Alter von 1400 Jahren geschätzt würde. Man hält sie für den ältesten Baum Deutschlands. Aber wenn so leichthin von tausendjährigen Eiben und Eichen gesprochen wird, so ist das fast immer ein Irrtum, denn beide (also auch die Eiche) sind in der Jugend ziemlich raschwüchsig, besonders bei guten Bodenverhältnissen. Auch von den berühmt gewordenen Ivenacker Eichen ist die stärkste (sie hat einen Umfang von 10,40 m und ist schätzungsweise 38 m hoch, also um 8 m über den Schönberger Kirchturm!) nach genauer Untersuchung von Sachverständigen „nur" auf 1300 Jahre bestimmt worden; demnach und auch aus anderen Gründen sind die ebenfalls viel genannten Eichen auf den Wällen von Neubrandenburg keineswegs „tausendjährig". Das gleiche gilt von der Eibe. So sind zwei in Rühe (Mecklb.-Schwerin) stehende Eibenbüsche für vielhundertjährig gehalten, während aus ihrem Standort im Garten hervorgeht, daß sie angepflanzt sind und höchstens 150 Jahre alt sein können. Aus einem anderen Beispiel auf dem Forsthof Friedrichsmoor bei Schwerin weiß man, daß die Eiben dort bei einem Stammesumfang bis zu 1,30 m und einer recht ansehnlichen Höhe nicht älter als 50 bis 60 Jahre sind. Was nun die Torisdorfer Eiben betrifft, so wird auch hier gefragt werden, wie alt die Bäume sein mögen. Das auf dem Titelbilde links zu sehende Exemplar hat in Brusthöhe einen Stammesumfang von 2,25 m bei etwa 11 m Höhe. Die Nachbarin ist etwa 1 m niedriger, ihr Umfang beträgt 1,80 m. Der Unterschied erklärt sich aus dem günstigeren Standort der ersteren, denn gepflanzt sind sie sicher zur gleichen Zeit. Aber wann? Aufschluß kann nur das Erbauungsjahr des Hauses geben, vor dem sie stehen und zu dem sie augenscheinlich dekorativ gedacht sind. Im Jahre 1651, wo das Gut nebst Inventar abgeschätzt wird, liegt an der Stelle als Wohnhaus ein altes Bauernhaus, verfallen und schlecht. In einer Urkunde vom Jahre 1652 wird ein Garten (wohl der alte Bauerngarten) erwähnt, aber von Eiben ist nichts gesagt. Erst in einer weiteren Urkunde von 1745 tauchen sie auf und zwar alle drei, auch die im Park befindliche. Von 1652 bis 1699, wo die Familie Gundlach den Besitz übernahm, ist das Gut zwar von einer Hand in die andere gegangen, aber es ist doch anzunehmen, daß aus dem schon 1652 so arg zerfallenen Bauernhause in dieser Zeit ein wohnliches Herrenhaus entstanden und ein herrschaftlicher Garten (Park) eingerichtet worden ist. Vielleicht hat ein Angehöriger der Familie Gundlach die Eiben gepflanzt, und wenn sie 1745 erwähnt werden, so müssen sie damals schon ansehnlich gewesen sein. Aber älter als 300 Jahre sind sie sicher nicht.

Es mag nun angebracht sein, über die Eibe naturwissenschaftlich zu sprechen. Ich benutze dazu einen Abschnitt aus Hegi, Illustrierte Flora von

Mitteleuropa, Band I, 1906, S. 79—81. Der Name Eibe, so heißt es da, ist uralt. Althochdeutsch iwa bedeutet sowohl den Baum selbst als auch den Bogen, der aus Eibenholz geschnitzt ist. Der lateinische Name Taxus gehört wie der griechische τόξον (Bogen) zu der indogermanischen Wurzel teks = „künstlich verfertigt", und die Grundbedeutung wäre also „Schnitzholz". Tatsächlich wird die Eibe wegen ihres zum Schnitzen vortrefflichen Holzes seit alter Zeit hochgeschätzt. Bereits in den ältesten Pfahlbauten Österreichs und der Schweiz finden sich Bogen und Messer, Kämme usw. aus Eibenholz. Ihre große Bedeutung spiegelt sich auch wider in den althochdeutschen Personennamen Iwo, Ibo, Iwald (wohl daraus abgeleitet der heutige Familienname Eibel), sowie in Ortsnamen Ibach, Iberg, Iben, Eyenwald (Schweiz), Eibenberg (Bayern) usw. Auch unserem früheren Grafen Eyben in Schönberg hat der Baum seinen Namen gegeben. Aus dem lateinischen Namen taxus leiten sich ab: Tax, Taxen, Taxenboom (Westfalen), Taxboom (Pommern), Taxe (Österreich). In der Salzburger Gegend und im Jura werden Faßhähne (niederdeutsch Piepen) aus dem Holz gedrechselt, daher in Salzburg der Name Piepenbaum. Ganz vortrefflich aber eignet es sich wegen seiner Elastizität zur Verfertigung von Bogen; in Oberschwaben heißt die Armbrust auch heutzutage „Eibe". Wenn Lessing in einer seiner Fabeln („Der Besitzer des Bogens") vom Bogen aus Ebenholz spricht, so ist das wohl eine naturgeschichtliche Entgleisung: er meint Eibenholz. Allerdings ist das schwere, feste und zähe Holz, wenn schwarz gebeizt, dem Ebenholz ähnlich und wird deswegen auch „deutsches Ebenholz" oder Eibholz genannt. Da es der Fäulnis lange widersteht, eignet es sich auch zu Zaunpfählen, Rebenstöcken und Gartenpforten. Die anfangs rotbraune Rinde wird später graubraun und ist dann (wie bei der Platane) mit einer periodisch abblätternden Borke überzogen.

Die Eibe enthält in Holz, Rinde, Blatt und Samen (n i ch t in den Beeren) ein Alkaloid, Taxin genannt, das auf Säugetiere giftig wirken soll. Besonders werden bei Pferden Vergiftungen festgestellt, das Rindvieh scheint weniger empfindlich zu sein. Jedenfalls sind aber die sogenannten Beeren unschädlich, denn in den Alpenländern nehmen die Holzknechte sie als Mittel gegen den Durst, und von den Kindern werden sie in manchen Gegenden mit Vorliebe gegessen. Wegen des schleimigen, fadenziehenden Saftes der Beeren heißt die Eibe in Anhalt der Rotzbaum, in der Schweiz (Thurgau) Schnuderberriboom (althochdeutsch roz, angelsächsisch snott, englisch snot = Nasenschleim, womit wieder unser plattdeutsches Snuppen zusammenhängt). Der wissenschaftliche Artname Taxus baccata bedeutet beerentragende Eibe, vom lateinischen bacca = Beere. Es gibt nämlich zur Gattung Taxus etwa 6 bis 8 Arten (Taxus Canadensis, Taxus tardiva, Taxus cuspideta u. a.), die aber wenig voneinander verschieden sind. Sie werden hier und da in Parkanlagen als Zierbäume kultiviert. Soweit mir bekannt ist, kommt in unserer Gegend aber nur der Taxus baccata vor und zwar kultiviert. Ob er in unseren Waldungen wild wachsend zu finden ist, weiß ich nicht. Er wächst sonst im Nadel- und Laubwald als Unterholz mit Vorliebe auf kalkhaltigem Boden, aber niemals größere Bestände bildend. In früheren Zeiten (noch im 17. und 18. Jahrhundert) war die Eibe viel häufiger als jetzt, mit dem Zurückgehen der Waldvegetation oder vielleicht auch durch die Entwässerung ist sie seltener geworden. Im allgemeinen ist ihr Verbreitungsgebiet Mittel- und Südeuropa, sie geht aber im Süden bis Algerien, im Osten bis Kleinasien, Kaukasus und Nordpersien, im Norden bis Norwegen (nachweisbar bis 62½°) und Schweden (61°). Alles das gilt natürlich von der beerentragenden Eibe, Taxus baccata.

Man wird nun an den Eiben, wenn man sie daraufhin beobachten will, nicht immer Beeren finden, auch wenn es die „beerentragende" Art ist. Wie kommt das? Die Antwort darauf: Wir haben es hier mit einer soge-

nannten zweihäusigen Pflanze zu tun. Da sind männliche und weibliche Blüten getrennt auf verschiedenen Pflanzen. Die männliche Blüte wird im Herbst angelegt, sie besteht aus 6—15 Staubblättern, die unten von mehreren trockenen, braungelben Schuppen umgeben sind. Auch die weiblichen Blüten finden sich schon im Herbst als Kurztriebe in den Blattachsen von jüngeren Zweigen. Sie sehen den Laubknospen sehr ähnlich. Nach der Befruchtung bildet sich um den Samen herum ein wallartiger Ring aus, der später als becherförmiger, scharlachroter, zart bläulich bereifter Mantel den holzigen, schwarzbraunen Samenkern zum größten Teil umschließt. Das ist dann die sehr saftige, etwas schleimige und süßlich schmeckende Beere.

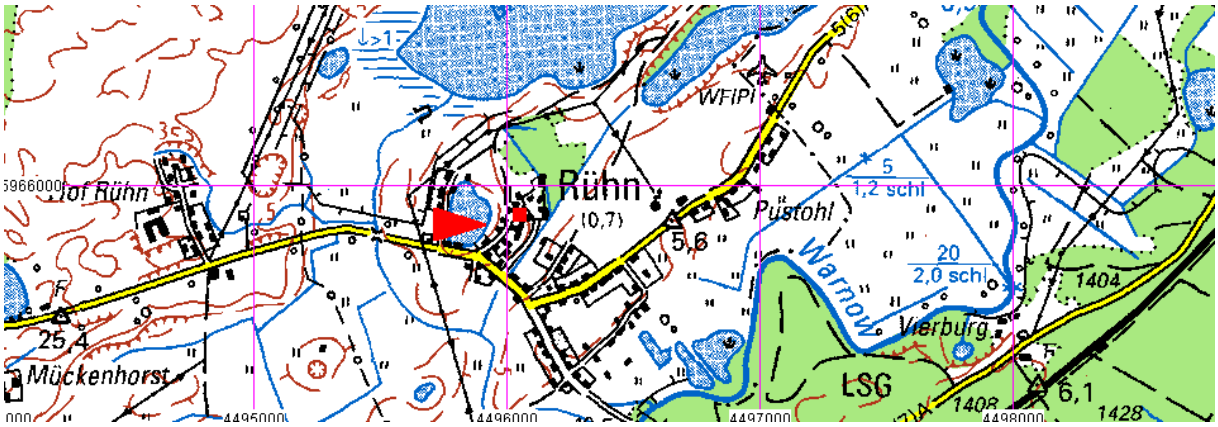
Daß die Eibe ein immergrüner Strauch oder Baum ist, macht sie uns besonders lieb. Die Nadeln sind oberseits dunkelgrün und glänzend, unterseits hellgrün und matt, dazu kurz stachelspitzig. Harz sitzt nicht drin, deshalb hat sie auch nicht den feinen Geruch der ihr sonst nahe verwandten Konifere. Äste und Zweige stehen waagerecht oder hängen etwas abwärts, wodurch der schon von der dunklen Belaubung gegebene ernste Charakter noch mehr betont wird.

Ohne Frage ist da, wo kein öffentlicher Park vorhanden ist, ein Platz bei der Kirche für die Eibe der gegebene. Wir haben an der großen Freitreppe, die vom Markte aus zu unserem Schönberger Gotteshause hinaufführt, beiderseits ein schönes Eibengebüsch und zwar links eine männliche, rechts eine weibliche Pflanze. Ihr Alter kann, da die Treppe 1881 erbaut ist und die Anlagen zugleich angelegt worden sind, mit 50 Jahren festgestellt werden. Etwas jünger mag der kleine (weibliche) Eibenbaum an der Südwestseite der Kirche sein. In dem tollen Winter 1929 hatte er seine Nadeln verloren und sah darauf recht kümmerlich aus. Man wollte ihm schon allen Ernstes mit dem Beil zu Leibe. Daß er am Leben blieb, verdankt er meiner warmen Fürsprache. Heute hat er sich ganz wieder erholt. Man bedenke: der Baum wird wachsen und sich unseren Nachkommen dereinst in seiner ganzen Schönheit zeigen, wenn alles Baumwerk um ihn herum längst verschwunden ist! In dieser Hinsicht steht er auch vorzüglich. Das läßt sich von den beiden Eiben, die 1931 vor dem Südportal der Kirche zu beiden Seiten der sogen. Hochzeitstreppe gepflanzt sind (s. Titelbild zu Heft 3 im Jahrgang 1931 dieser Mitteilungen), leider nicht sagen. Sie sind zu nahe aneinander und auch zu dicht bei der Tür — ein Fehler, der immer wieder bei solchen Pflanzungen gemacht wird. Sollten sie eingehen (und es scheint so), dann wäre das in diesem Fall kein Unglück. Man sollte links weiter zurück einen Tulpenbaum (vgl. über diesen Heft 4 in Jahrg. 1923 S. 63) pflanzen, wie das auch seinerzeit vom Kirchgemeinderat beschlossen worden war. Bei aller Vorliebe für den schönen Baum darf man nämlich nun nicht übertreiben und an allen Ecken und Enden nur Eiben setzen. Es gibt doch auch noch andere schöne und seltene Bäume. Beispielsweise fehlt für eine rote Roßkastanie (Pavia rubra), die vor Jahren nach Windbruch entfernt werden mußte, der Ersatz. Es kann eben die Mahnung nicht dringend und oft genug wiederholt werden: P f l a n z t B ä u m e !

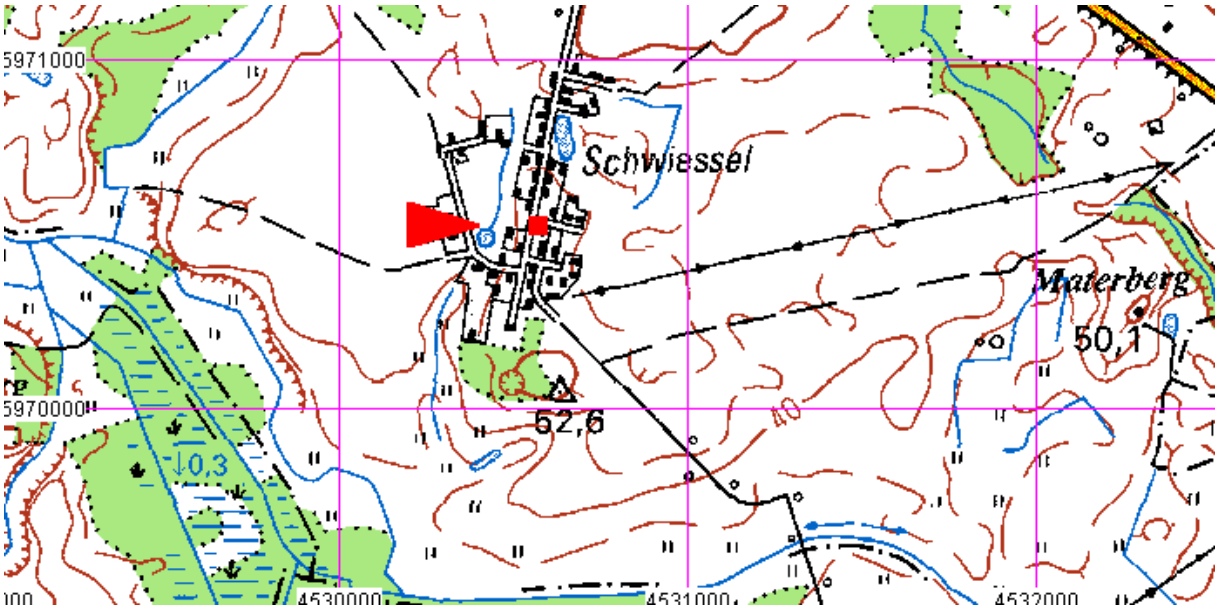
Ich finde da im letzten Oktoberheft der Zeitschrift des Heimatbundes vom Herzogtum Lauenburg einen Aufsatz von dem bekannten Gartenbauarchitekten Harry Maaß, dem Schöpfer des sozusagen weltberühmten Ehrenfriedhofes in Lübeck sowie des fast ebenso schönen in Bad Schwartau. Der Aufsatz packt die Sache so frisch und kernig an und ist so trefflich in seinen Ausführungen, daß ich nicht von ihm los konnte. Ich habe den Herrn Verfasser gebeten, uns den Aufsatz zu überlassen. Für die freundliche Genehmigung danke ich ihm herzlich und gleichfalls Herrn Landesarchivar Schellbach, dem Herausgeber der Zeitschrift, daß er auch seinerseits den Nachdruck gestattet hat. Bd.

2136/1 Warin, ausgestorben
Eine 66 Stammringe zählende Eibe, die bei der Holzabfuhr im Züsower Forst (bei Neukloster, Mecklenburg) umgeworfen worden war, ließ … Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 48.

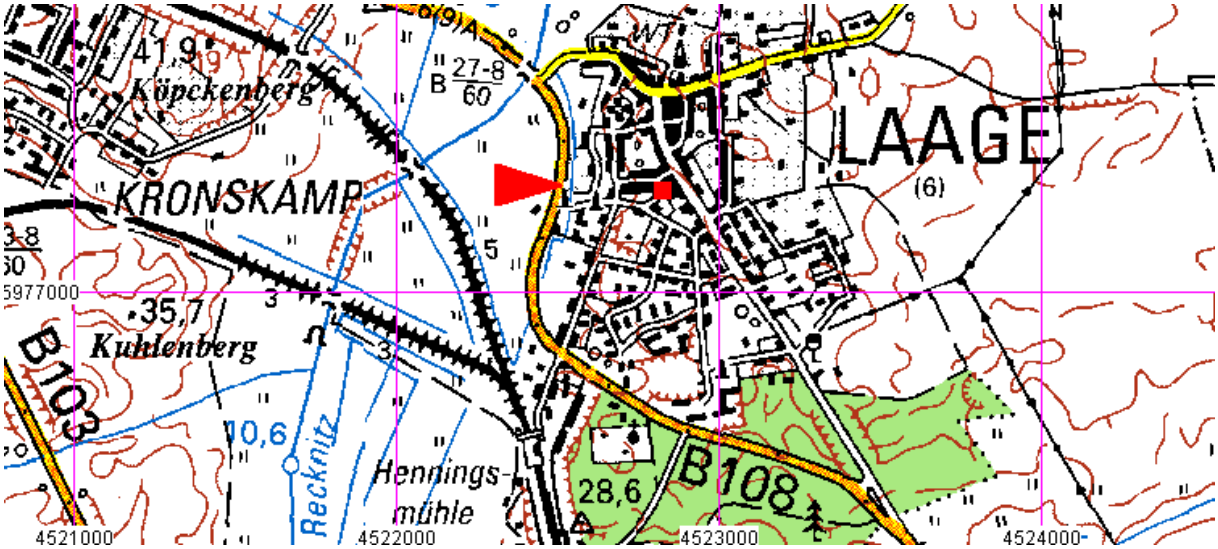
2137/4 Bützow
Im Rühn bei Bützow stehen im Schulgarten 2 Exemplare, deren Alter 800 Jahre betragen soll. Der eine Baum gabelt sich dicht über der Erde und hat unterhalb der Gabelung einen Stammumfang von 1,67 m. In der Rostocker Heide steht eine Gruppe von 9 größeren und mehreren kleineren Eibenbäumen männlichen Geschlechts mitten im Wald. Sie sollen Wurzel schlagende Zweige eines Hauptstammes sein, der 1805 vorhanden war, und besitzen jetzt eine Höhe von 7-8 m. Aus: Mitteilungen der DDG 1925, Seite 196 von Benno Läuterer.



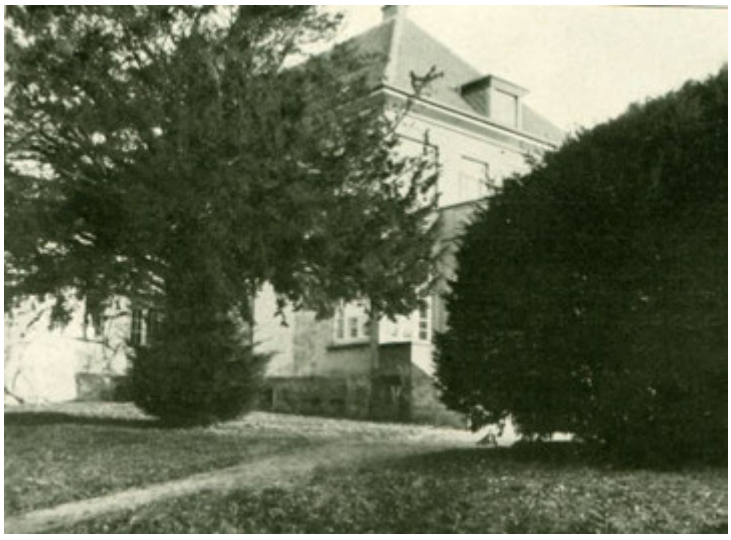
2140/2 Schlieffenberg, ausgestorben
Die Schwießeler Eibe (Mecklenburg), die einen Umfang von 1,90 n hat, errechnet sich durch den feststellbaren Zuwachs eine Stammringstärke von 1,1 mm, an einem abgesägten Ast aus 1,60 m Höhe mit einem Umfang von 0,66 m ergibt sich durch Zählung eine Ringstärke von 0,5 mm. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937, Seite 49.



2040/3 Laage
Auf dem Friedhof zu Laage in Mecklenburg steht eine alte Eibe von 10m Höhe, aber mit nur schmaler, etwa 5 m breiter Krone. In der Höhe von 1 m teilt sich der Stamm in 5 Hauptäste. Das Alter wird auf 90-100 Jahre geschätzt. Laage i. Meckl. Hans Kammeyer. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1921, Seite 277.



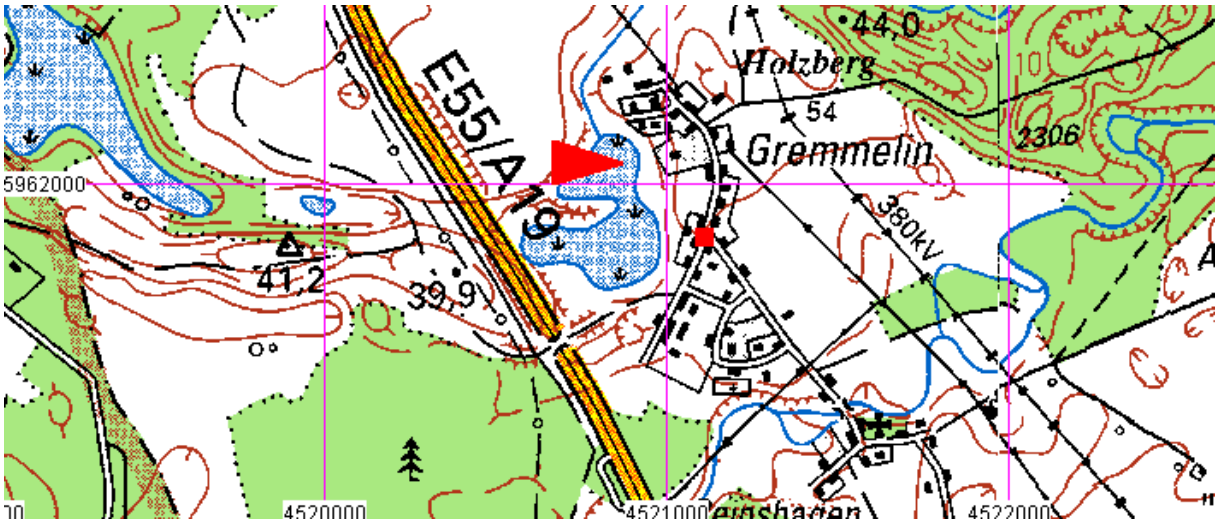
2239/2 Güstrow, ausgestorben



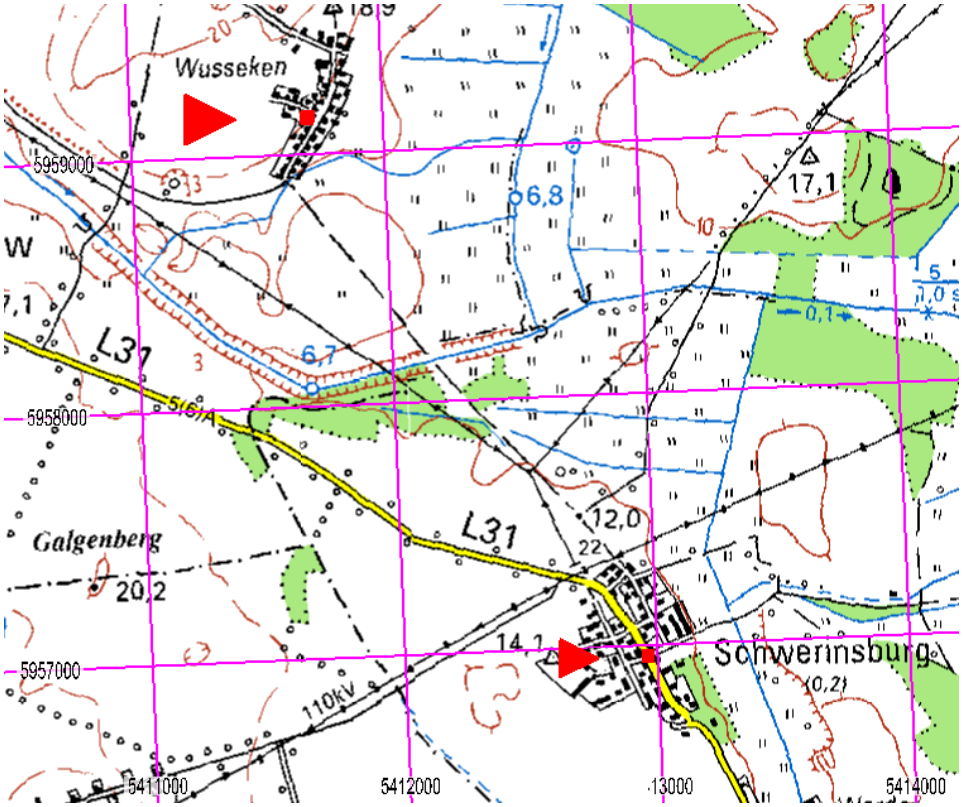
Eiben im Gutspark von Gremmelin bei Güstrow (Mecklenburg). Umfang der linken, baumförmigen Eibe 2,70 m. Alter etwa 300 Jahre.
Eibe von Gremmelin, Güstrow (Mecklenburg). Stammumfang in Brusthöhe 2,70 m, Höhe etwa 10 m, Umfang der Krone etwa 30 m. Abgesägte Äste in 1,50 und 2,50 m Höhe haben einen Umfang von 40 cm (120 Jahresringe), die Ringbreite beträgt in ihnen 0,5 mm. Als Faktor ist 3 anzunehmen (guter Gartenboden), danach Stammringstärke 1,5 mm und Alter der höchstens 300 Jahre. Die Eibe steht mit anderen im Gutspark dicht am Gutshaus, sie ist also wohl bei einer Neueinrichtung des Parks, vielleicht bald nach Beendigung des 30jährigen Krieges gepflanzt worden. Aus: Mit-

teilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937 Tafel 2 und Seite 49-50.

In dem Dorf Gremmelin, etwa 9,5 km östlich Güstrow befindet sich ebenfalls eine ältere und, soweit mir bekannt, bereits unter Denkmalschutz stehende Eibe, über die näher Angaben in der Nr. 1 des Jahrgangs 1907 der Zeitschrift „Mecklenburg“ des Heimatbundes zu finden sind… Aus: Uralte mecklenburgische Eiben, von Dr. Paul Kühl zu Neubrandenburg. Naturschutz 14 (10) 197-200.



2247/2 Spantekow



Die Eibe von Wusseken.

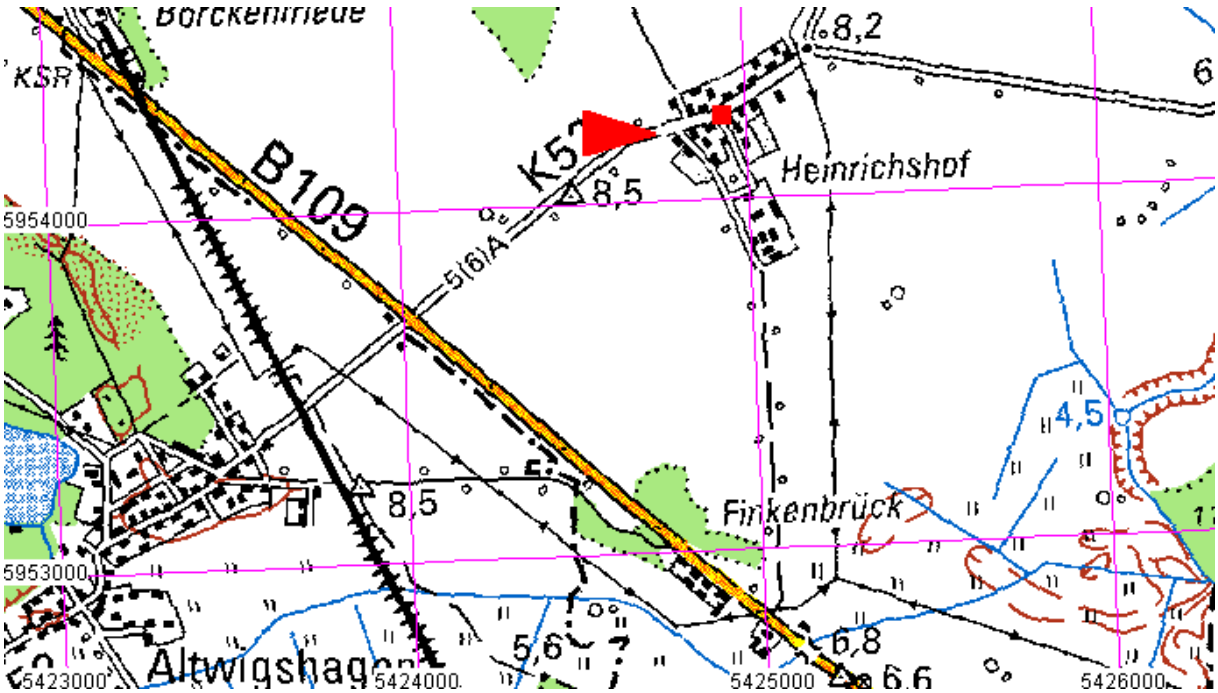
Unweit der Dorfstraße auf dem Grundstück des Gastwirts Reinke in Wusseken (Kreis Bütow i. Pommern) steht die größte Taxus Pommerns und auch wohl eine der größten Taxus Deutschlands. Sie grünte und wuchs wohl schon zur Zeit der Vandilier (Vandalen) in Ostpommern, jedenfalls schon, als die Kreuzzüge das Abendland durchfieberten, besitzt also ein ehrwürdiges Alter. Der Stamm dieses 12 m hohen, schief stehenden Baumes hat einen Umfang von ungefähr 3,5 m in Manneshöhe und besitzt, obgleich er hohl ist, gesundes, eisenhartes Holz. Es wäre zu wünschen, dass dieser alte Recke, der frisch und grün bis in die Kronenspitze ist, als Wahrzeichen dieser Gegend und als Denkmal längst versunkener Jahrhunderte recht bald in den verdienten staatlichen Schutz genommen würde. Waldenburg, Eberhart v. Zelewski. Aus. Mitteilungen der DDG, Seite 378.

Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preussen.
II. Provinz Pommern
Berlin, 1905.

Rittergut Schwerinsburg. Besitzer: Graf von Schwerin. Im Parke steht eine Eibe von 1,90 m Umfang und 12 m Höhe.

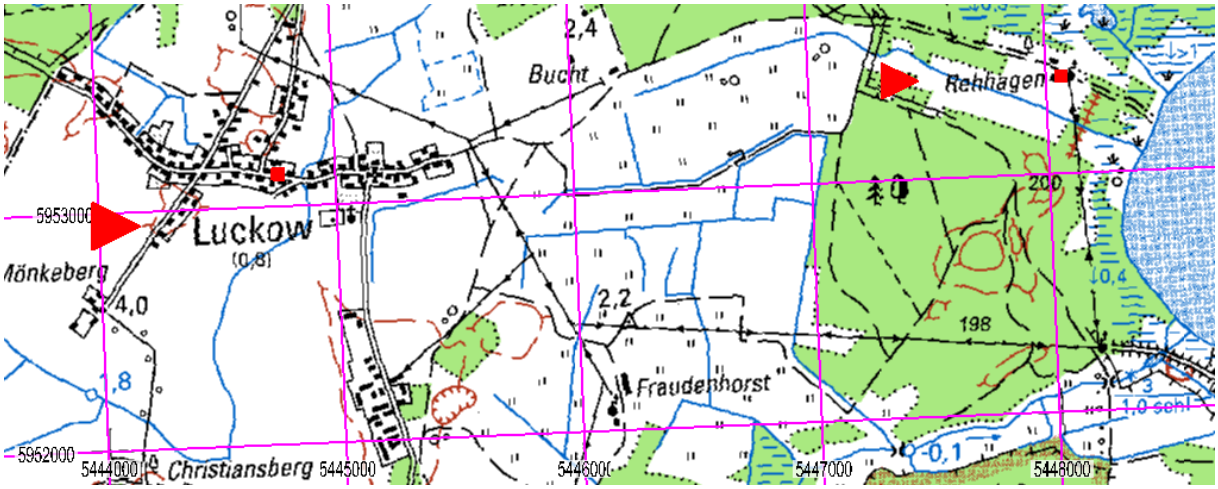
2249/3 Leopoldshagen



Flächennaturdenkmal Eibengruppe Heinrichshof
Im geschützten Park von Heinrichshof (nördlich Ferdinandshof) um das ehemalige Gutshaus.
Das Flächennaturdenkmal ist eine Gruppe von etwa 50 gesunden und wüchsigen Eiben. Die beiden kräftigsten Exemplare stehen direkt hinter dem Gutshaus, sind 10 m hoch, und das stärkste von beiden hat einen Stammumfang von 3,32 m. Eigenartigerweise wachsen alle Exemplare buschartig, breitwüchsig und sind schon niedrig über dem Boden stark verzweigt. Keine Eibe hat baumartigen Wuchs.

Aus: Naturdenkmale von Karl Lemke und Hartmut Müller, 1990.
Da es sich der Beschreibung nach um wohl dasselbe Flächennaturdenkmal handelt als bei 2349/4 Ferdinandshof beschrieben, muss wohl eine Angabe falsch sein. Wo ist also diese Eibengruppe wirklich zu finden?

2250/4 Ueckermünde
Der Eibenkamp ist ziemlich schwer zu finden. Etwa 2 km südöstlich von Luckow (Kreis Ueckermünde) liegt er am Rande eines großen Weidekomplexes auf einer etwa 1 ha großen Düne. Knapp 100 kräftige und wüchsige Exemplare bilden in einem lockeren Buchen-Eichen-Kiefernmischwald den Unterwuchs. An manchen Stellen stehen die Eiben so dicht, dass man völlig unter Eiben wandeln kann. Im Gegensatz zu den Eiben von Heinrichsruh oder der Jabelschen Eibe, wachsen hier alle Eiben baumartig. Obwohl kaum Jungwuchs zu sehen ist, dürfte sicher sein, dass es sich um ein natürliches Vorkommen handelt, das als Rest eines einst größeren Bestandes angesehen werden kann. Um 1825 wurden beträchtliche Mengen für den Bau des Hafens von Swinemünde eingeschlagen. Vor der bewaldeten Düne stehen drei Eiben. Durch das Weidevieh sind diese Eiben allerdings beträchtlich geschädigt.
Aus: Der Eibenfreund 3/1996 von Dr. Neidhardt Krauß, Neubrandenburg.
Lage: FND Eibenkamp Luckow
Etwa 2 km von Luckow (südöstlich Ueckermünde) in der Südostecke des großen Weidekomplexes….. Hier stehen knapp 100 kräftige und wüchsige Eiben auf einer relativ kleinen, nur 1 ha großen Düne, die mit lockerem Buchen-Eichen-Kiefernmischwald bestanden ist. Ab und an stehen die Eiben dicht an dicht, so dass man völlig unter Eiben wandeln kann. Alle Exemplare wachsen baumartig, und Jungwuchs ist relativ rar. Drei Eiben stehen im Freistand vor der bewaldeten Düne noch auf dem Weideland und sind durch das Weidevieh, wie Rindenschäden zeigen, gefährdet. Die stärkste Eibe hat einen Stammumfang von 1,32 m Aus: Naturdenkmale von Karl Lemke und Hartmut Müller, 1990.



Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch
Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preußen.
II. Provinz Pommern
Berlin, 1905.

Schutzbezirk Rehhagen.

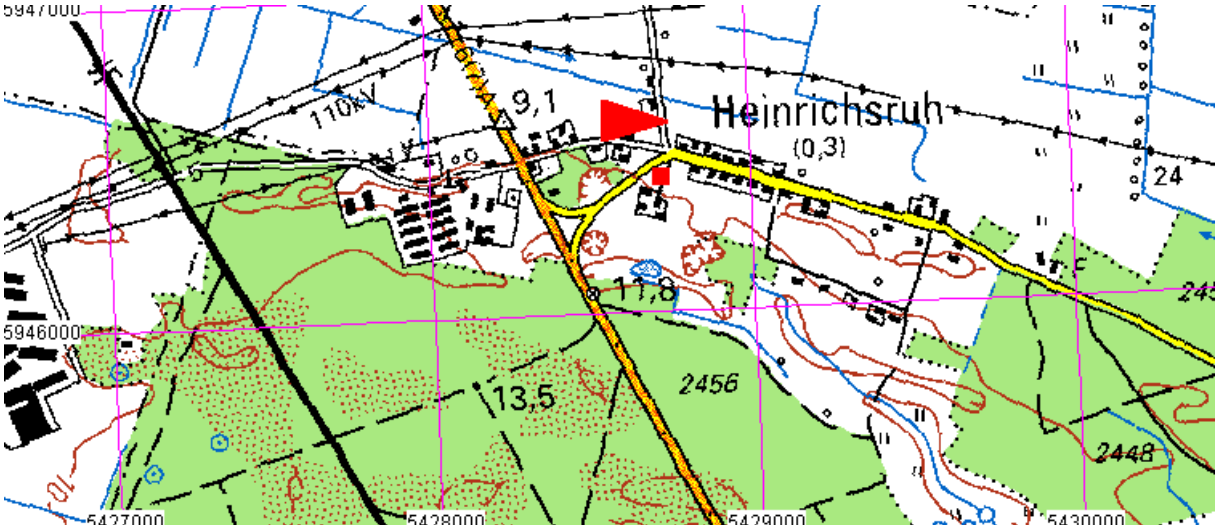
In diesem Revier befinden sich Eibenhorste, die schon lange bekannt sind. Bereits Rostkovius und Schmidt erwähnten in ihrer Flora sedinensis 1824, dass im Neuwarper See „Eibeninseln“ vorhanden seien, was Schmidt auch in der Flora von Pommern und Rügen 1840 widerholten, ebenso Baumgardt in der 2. Auflage dieser Flora 1848. Der Neuwarper See ist eine Einbuchtung des großen Stettiner Haffs an seinem südlichen Ufer, an welchem die Stadt Neuwarp liegt. Seehaus („Ist die Eibe ein norddeutscher Waldbaum“, Bot. Zeit. 1862 Nr. 5) stellte fest, dass damit nicht einige Inseln von erst neuerer Bildung in diesem See, sondern Horste an der Nordwestseite desselben, auf erhöhten Stellen im Walde gelegen, gemeint seien. Dieser Bezirk war auf den Forstkarten als „Ibenhorst“ bezeichnet (noch heute ist derselbe gebräuchlich). Er erwähnte, dass die Zahl der großen über 20 Fuß hohen Eiben mehr als 20 betragen haben, doch müssten früher bedeutend mehr gewesen sein, da im Jahre 1825 eine beträchtliche Menge derselben zum Hafenbau in Swinemünde verwandt worden sei. Beide Geschlechter waren vertreten und zeigten reichliche Blüten- und Fruchtentwicklung. – Verf. Sah im Oktober 1902 nur wenige alte Stämme und zwar im Oktober 1902 am Wege nach Fischerdamm Rehhagen vier ältere Stämme zwischen Kiefern, Fichten und Birken, teils am Abhange von Erhöhungen, teils am Rande derselben. Stamm 1 von 12 m Höhe, schlank gewachsen, 45 cm Umfang, Schaft 3 m, stark mit Reiserausschlag besetzt. Stamm 2 etwas dünner und niedriger; ebenso Stamm 3, Stamm 4 die stärkste, 65 cm Umgang, Schaft 3 m, dann abgebrochen, weshalb die Äste lang sind und breit ausgehen. – Jagen 195b. Auf dem Abhange eines Berges unter hohen Kiefern, Eichenunterholz und Adlerfarn befindet sich ein Horst von mindestens 40-50 niedriger Büsche, auch einige größere baumartige darunter, beide Geschlechter vorhanden, die weiblichen reich mit Früchten besetzt. Ein Stamm hatte 7 m Höhe. Der Boden ist sandiger Humus. Der Horst ist jetzt eingegattert. – Jagen 186. Vom Fuße des erwähnten Berges, der am Waldrande liegt, dehnt sich eine weite Wiese aus, ein altes Seebecken, das früher mit dem Neuwarper See zusammenhing und durch Zurückweichen desselben entstanden ist. Hier steht ein schön gewachsener Baum, vollständig frei, von 5,50 m Höhe und 60 cm Umfang, die Schafthöhe beträgt 2 m. Trotz des freien Standortes in der Sonne hat der Baum nicht gelitten.

Sehr häufig auf den Eibeninseln des Neuwarper Sees. Aus: Flora von Pommern und Rügen von Dr. Wilhelm Ludwig Ewald Schmidt, 1840.

2251/3 Neuwarp, Nachweis nach 1980

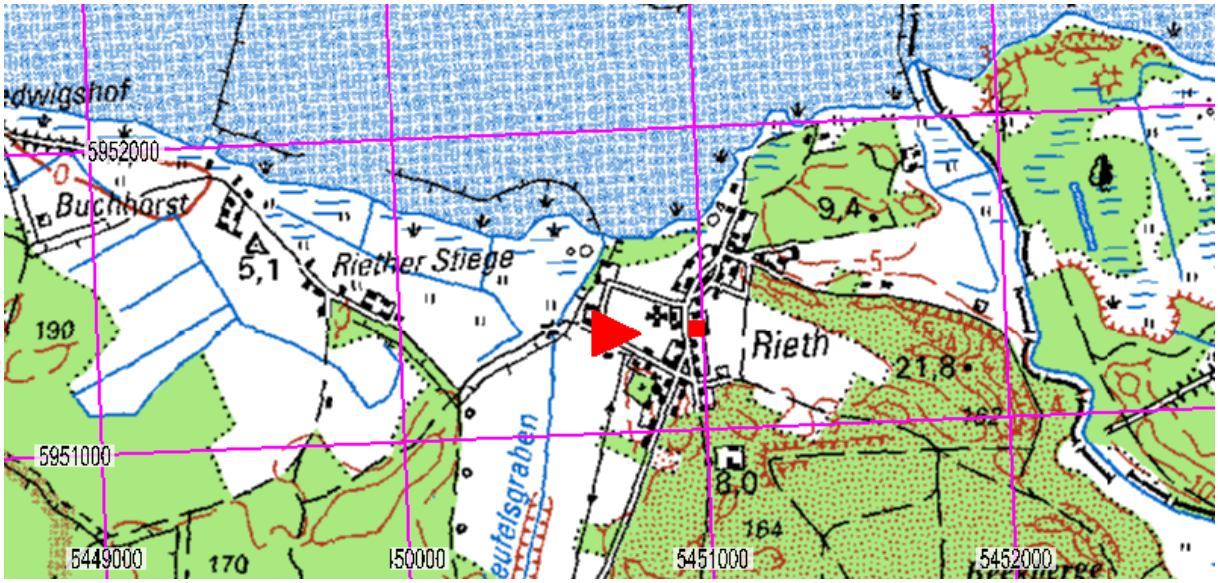
2334/1 Schwerin, Nachweis nach 1980
Kirchhof und Kirchhofsrand, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

2349/4 Ferdinandshof
Flächennaturdenkmal „Eibengruppe“ – Als eine Gruppe von etwa 50 gesunden und wüchsigen Büschen stehen die Eiben im geschützten Park vorwiegend in der Nähe des ehemaligen Gutshauses Heinrichsruh (Kreis Ueckermünde). Die beiden kräftigsten Exemplare findet man direkt hinter dem Gutshaus, sie sind um 10 m hoch, und das stärkste von beiden hat einen Stammumfang in Bodennähe von 3,32 m. Eigenartigerweise wachsen diese Eiben sämtlich buschartig mit starken Verzweigungen schon niedrig über dem Boden. Hier handelt es sich zweifelsfrei um eine Anpflanzung, und die Wuchsform hat sicher mit dem freien Standort zu tun. Möglicherweise wurden die Eiben früher zudem noch regelmäßig beschnitten. Aus: Der Eibenfreund 3/1996 von Dr. Neidhardt Krauß, Neubrandenburg.



2351/1 Rieth, Nachweis nach 1980

2351/2 Rieth, Nachweis nach 1980



Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preußen.
II. Provinz Pommern
Berlin, 1905

Jagen 57. † Eibenstubben auf sandigem Bruchboden bis 50 cm Durchmesser, sie ziehen sich eine kleine Anhöhe hinauf, weil es unten wohl zu nass war. Jedenfalls standen sie auch im Bruche früher höher, später hat sich das Gelände gesenkt.

2351/3 Rieth, Nachweis nach 1980

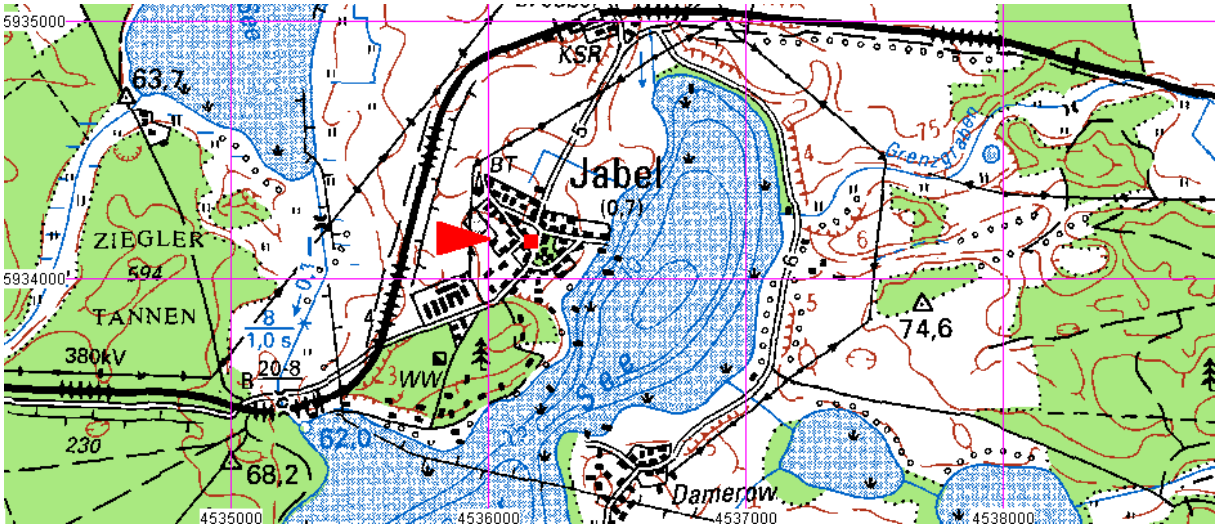
2441/3 Jabel, ausgestorben

Naturdenkmal Eibe in Jabel
In Jabel, einem von Urlaubern stark frequentierten Dorf westlich von Waren, befindet sich ca. 50 m neben der Kirche eine der stärksten Eiben Mecklenburgs. Der kurze, untere Stammteil dieses weit ausladenden, buschartigen Gehölzes hat einen Umfang von 4,35 m, er ist offenbar durch das Verwachsen mehrerer Einzeltriebe entstanden. Die Eibe wurde wahrscheinlich vor 205 Jahren im Pfarrgarten angepflanzt. Aus: Eibenfreund 3/1996 von Dr. Neidhardt Krauß Neubrandenburg.



Eibe im Pfarrgarten von Jabel (Mecklenburg). Umfang in 0,50 m Höhe 4,12 m. Alter etwa 500 Jahre.
Bei der Jabeler Pfarrgarteneibe (Mecklenburg), 4,12 m Umfang – weist an abgesägten Ästen in etwa 2 m Höhe – Umfang 0,40 m – durchschnittliche Ringstärke von 0,75 mm, in etwa 4 m Höhe an einem Ast von 0,17 m Umfang eine solche von 0,25 mm auf.
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1937 Tafel 2, Text Seite 48

Lage vor dem heutigen Pfarrgarten, 100 m neben der Kirche in Jabel (westlich Waren).
Mit 4,35 m Stammumfang ist die berühmte Eibe von Jabel die stärkste in Mecklenburg. Unmittelbar über dem Boden beginnt sich der Stamm zu verzweigen. Früher schätzte man das Alter, wie bei Eiben allgemein, mit 900 Jahren viel zu hoch ein. Inzwischen haben genauere Untersuchungen an der Jabelschen Eibe ergeben, dass das kurze untere Stammstück offenbar aus der Verwachsung mehrerer Einzeltriebe hervorgegangen ist. Der Wuchs ist ausgesprochen buschartig mit einer Krone von gut 15 m Durchmesser, die überall bis auf den Boden reicht. Da die drei stärksten Teilstämme nur ein Alter von 150, 200 und 230 Jahren aufweisen, dürfte der gesamte Eibenbusch kaum älter als 250 Jahre sein. Damit verliert ein spontanes, natürliches Vorkommen nahezu jegliche Wahrscheinlichkeit, vielmehr dürfte die Eibe im Pfarrgarten angepflanzt worden sein. Aus: Naturdenkmale von Karl Lemke und Hartmut Müller, 1990.



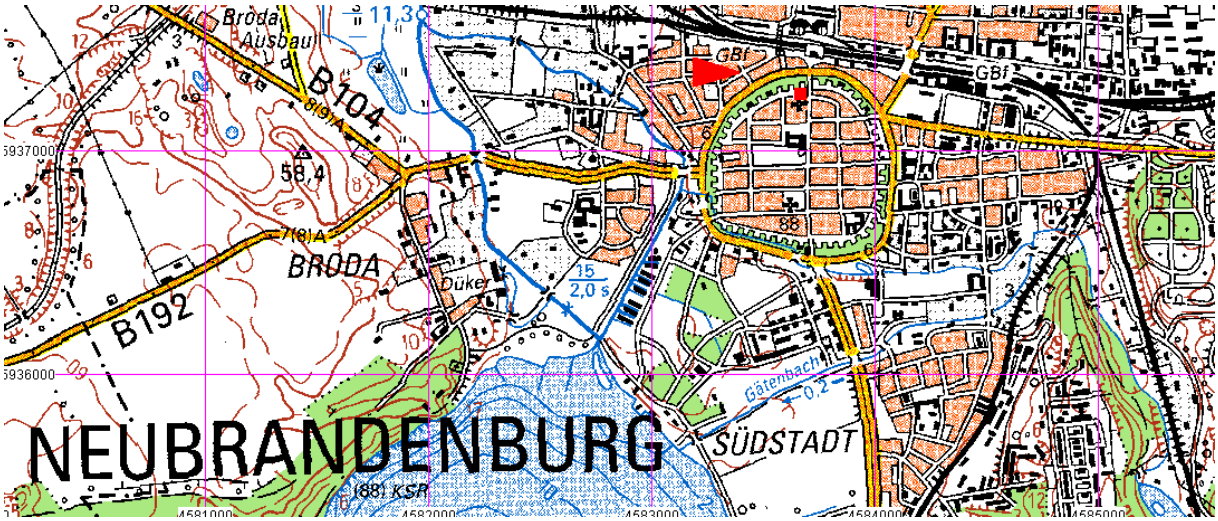
Die Eibe in Jabel (Mecklenburg) von Stefan Wollmann, Bautzen. Beschreibung der Eibe in Jabel „Eibenfreund 12/2005“ auf Seite 115-116. Auch hier wird das Alter richtigerweise mit etwa 250 Jahre angegeben.

Beschreibung der Eibe in Jabel in Wege zu alten Bäumen Band 9 – Mecklenburg-Vorpommern von Hans Joachim Fröhlich.

Hinweis auf die Eibe in Jabel in: Uralte mecklenburgische Eiben, von Dr. Paul Kühl, Seite 37
Eibe in Jabel Nr. 303, Beschreibung und Abbildung auf Seite 487 in „Alte liebenswerte Bäume in Deutschland“ von Hans Joachim Fröhlich.

Eibe in Jabel
Kreis Müritz
Alter: 280-300 Jahre
Taille: 4,40 (1996)
Umfang: 4,67 m (2001)
Nach 1930 wurde um das Alter der Eibe im Jabeler Pfarrgarten kräftig gefeilscht. 900 Jahre waren das tradierte Alter, ein Professor Eddelbüttel war jedoch anderer Meinung und wollte auf 200 Jahre umtaxieren. Das missfiel dem hiesigen Pastor. Ein Gegengutachten drohte. Zuletzt einigte man sich gütlich auf 500 Jahre, 1967 folgten dann erste Fakten. Die Universität Greifswald nahm Bohrspäne von Ästen und Stamm. Die Auszählung ergab 230 Jahre beim ältesten Ast. Der Stamm ist im Innern 3-kerig und daher ganz ähnlich alt.
Standort: im Pfarrgarten. Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 24.

2445/2 Neubrandenburg



In Neubrandenburg und Umgegend sind von mir folgende Eiben festgestellt worden: In den Vorgärten eines der Hagelkasse gehörenden Hausgrundstücks in der Südbahnstraße (neben Nr. 26) steht ein männlicher Eibenbaum, der in Stammmitte 83 cm Umfang hat. Der Stamm teilt sich in 92 cm Höhe in zwei Äste, dann in vier; unten waren früher 3 Stämme vorhanden, zwei sind abgesägt. Ob dieser Baum in dem früheren Gartengrundstück angepflanzt ist oder vor den Wällern der Stadt wild wuchs, kann ich nicht entscheiden. Eine zweite, zu den besten Hoffnungen berechtigende, an geschützter Stelle stehende Eibe erfreut den Blick mitten vor dem herrlichen Ostgiebel der Marienkirche. Es handelt sich hier sicherlich um eine Kirchhofseibe, da noch vor kurzem ein in ein Grabgewölbe führendes eisernes Rohr hier erkennbar war.
Wahrscheinlich ist es ein Gewölbe für sog. Eximierte Personen, die noch bis 1805 hier beigesetzt sind. (Adelige, Ratsherren etc., Pastoren wurden in der Kirche beerdigt.) Herr Hauptpastor Glorius hat in kluger Erkenntnis der Wachstumsmöglichkeit dieses seltenen Baumes verhindert, dass er bei der vor einiger Zeit hier vorgenommenen allgemeinen Aufräumung gefällt wurde. Eine dritte weibliche Eibe, die vor etwa 150 Jahren auf dem Brücknerschen Grundstück im Garten angepflanzt war, ist leider der Winterkälte des Jahres 1929 zum Opfer gefallen. Zwei ehemals strauchförmige, jetzt in mehreren etwa 15 cm Durchmesser messenden Stämmen wachsende Eiben, die augenscheinlich angepflanzt sind, befinden sich auf dem Reinholdschen Grundstück, Treptower Straße Nr. 26. Es sind weibliche Bäume, die noch deutlich die Frostschäden des harten Winters von 1929 aufweisen. Außer einigen schwächeren Eibenbüschen im Konzerthausharten sollen noch, nicht weit von der Chausseeböschung gegenüber Bethanien, mehrere strauchförmige Eiben vorhanden sein. Außerdem stehen noch drei etwa 60 Jahre alte weibliche Taxusbüsche auf dem Wall links vom Treptower Tor. Aus: Uralte mecklenburgische Eiben, von Dr. Paul Kühl, Seite 37

2449/1 Pasewalk?

Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

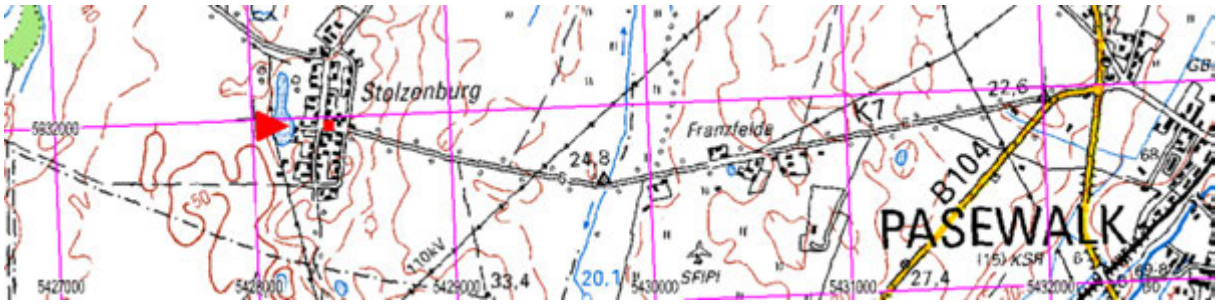
Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preußen.

II. Provinz Pommern

Berlin, 1905

Oberförsterei Mützelburg, Schutzbezirk Eichfeuer.

Waldort schwierig zu ermitteln, kann auch wo anders liegen!
Jagen 31. Nördlich von Stolzenburg, beim Kilometerstein der Chaussee 2,3, dann ungefähr 200 m in den Wald, so findet man links am Wege eine Eibe, der Schaft ist 2,2 m lang und hat 88 cm im Umfang, gabelt sich, bis über die Spaltung astfrei, die Äste sind kurz, so dass der Baum schlank erscheint. Ganze Höhe 11 m.



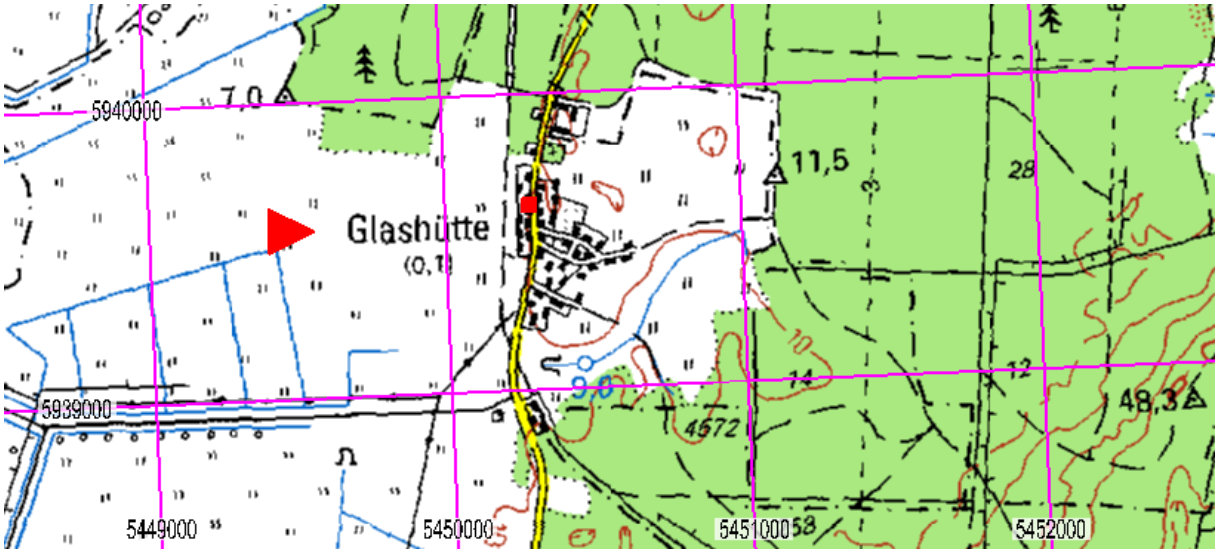
2451/1 Rothenklempenow

Auszüge aus dem Forstbotanischen Merkbuch

Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträuchern, Bäume und Bestände im Königreich Preußen.
II. Provinz Pommern
Berlin, 1905

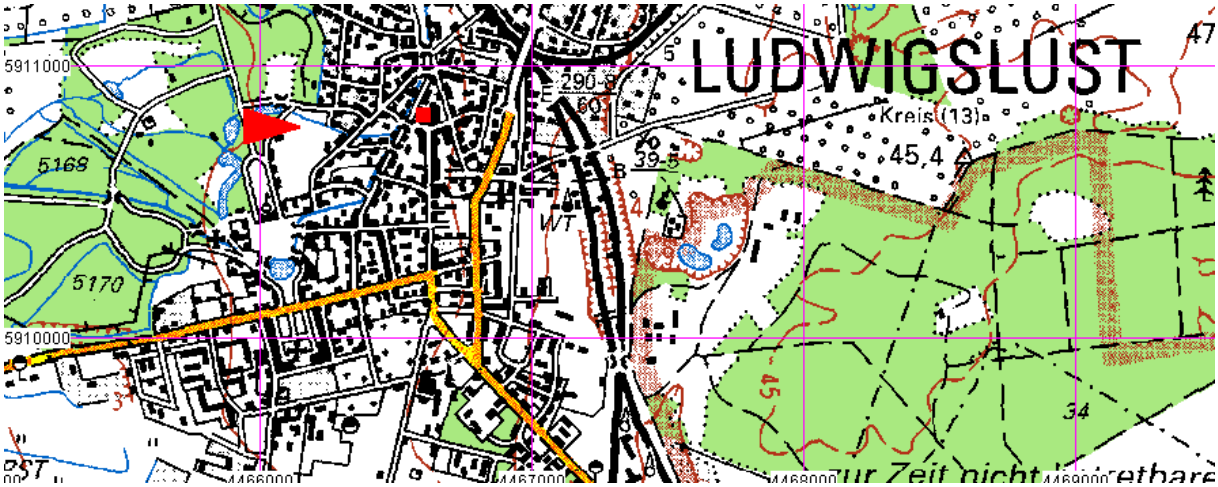
Oberförsterei Gr. Mützelburg, Schutzbezirk Glashütte. (Liegt meist im Kreis Randow.)

Jagen 95, 96, 97, ein alter Eibenhorst. Westnordwestlich von der ersten Stelle 9-10 km entfernt, breitet sich am Nordrande des Randowbruches ein Mischwald aus. In dem Walde sind noch folgende lebende Eiben: 1) hat 7 m Höhe und 1,20 m Umfang, der Schaft ist 2 m lang, hat viel Reiserausschlag, die Seitenäste schon trocken. Zwischen Birkenstubben, Jagen 96. – 2) fast 10 m hoch, 1,39 m Umfang, Äste alle trocken, Hauptstamm voller Reiser. Durch fortwährendes Beschneiden, wie die Schnittflächen an den Zweigresten zeigen, ist wohl das Vertrocknen herbeigeführt, daher auch der Ausschlag. 3) fast von gleicher Höhe nicht weit von 2), dicht am Gestellwege im jungen Birkenwalde. Geringe Astbildung, nur jüngerer Ausschlag. Die drei Bäume sind jetzt mit Schutzdraht umgeben. In demselben Horste, Jagen 60, eine Anzahl alter Eibenstubben. An dem erwähnten Wege, außerhalb des Waldes, eine Stubbe, fast 80 cm Durchmesser, die stärkste im Revier, inwendig angebrannt. Jagen 97 beim Salzschuppen, am sogenannten Bumbkeschen Wege, eine Stubbe 0,75 m hoch und 1,30 m Umfang. – Jagen 75 drei Stubbben, eine am Wege, ungefähr 50 cm Durchmesser. – Auf dem Hofe der Oberförsterei liegt ein Eibenstamm, der aus dem Jagen 96 stammt und die Ausdehnung hat wie die beiden größeren noch stehenden. Er ist vor einigen Jahren eingegangen. Umfang über dem Wurzel Wurzelanlauf 1,50 m, Länge jetzt noch 5 m. Stammende hohl, daher sind die Jahresringe nicht mehr zu zählen.



2541/3 Klink, ausgestorben

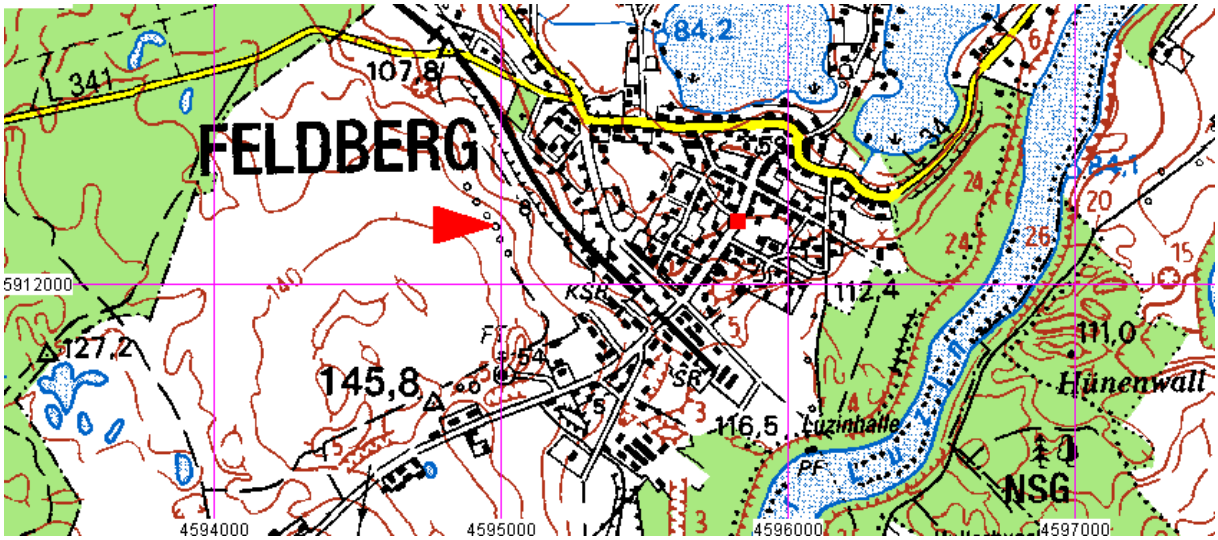
2634/4 Ludwigslust



Alte Eibe im Schlosspark Ludwigslust am Bach: Aus: www.altebaume.de

2646/4 Feldberg

Aus: Der Eibenfreund 3/1996 Eibenvorkommen in Neubrandenburg, Seite 60…Dieser kleine, aber bemerkenswerte Park ist über die Landstraße von Feldberg nach Fürstenwerder zu erreichen, wenn man auf halber Strecke etwa, zwei Kilometer nach Südosten abzweigt. … im 12./13. Jahrhundert als Bauerndorf gegründet, hatte Warbende verschiedene Besitzer….Ehemals unmittelbar vor dem Parkausgang des Gutshauses angelegt, zeigen sich heute freistehend, wunderschöne, dunkelgrüne Eibensäulen, die in Form von zwei Halbkreisen gepflanzt wurden! (Ortsbeschreibung unklar!)



2833/1 Dömitz, synanthrop, kultiviert, unbeständig

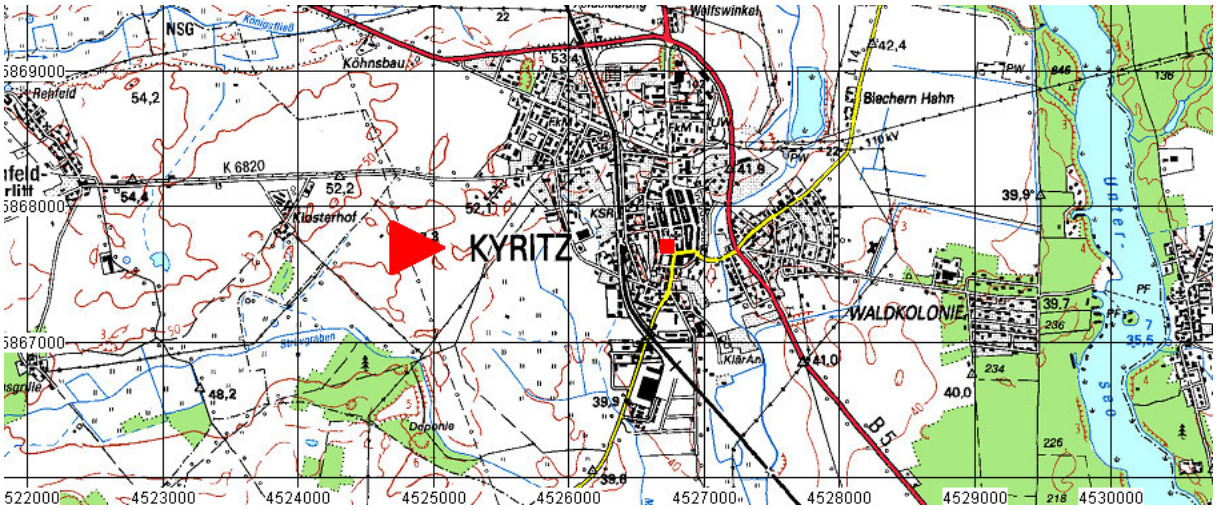
Brandenburg

3040/3 Kyritz

Naturdenkmal Eibe

Im Garten hinter der Stadtmühle in Kyritz . Zugang von der Goetheschule über die Gärten hinter dem Friedhof entlang. Vom Friedhof aus gut zu sehen.

Dieses ND ist sicher weit und breit die stärkste Eibe. In 1,30 m Höhe misst der Stammumfang 3,10 m. Dort hat die Teilung des Stammes aber schon begonnen. Darunter sind es nur 2,85 m Umfang. Am 2 m Höhe beginnt sich aus einer Vielzahl von Stämmen und Ästen die 15 m hohe Krone zu bilden. Dieses Musterexemplar ist bisher wenig beachtet worden. Das liegt wohl daran, dass der Zugang etwas schwierig ist. Es sollte einfacher gestaltet werden.Aus: Naturdenkmale von Karl Lemke und Hartmut Müller, 1990.



3047/3 Groß-Schönebeck (Schorfheide), synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

3241/3 Friesack, Nachweis vor 1945
3243/3 Linum, Nachweis vor 1945
3245/4 Oranienburg, Nachweis vor 1945

3345/2 Henningsdorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kindelfließ, Teich auf dem ehemaligen Feuerwerksgelände südl. der Schulzendorfer S., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3450/2 Müncheberg, Nachweis vor 1945

3548/1 Rüdersdorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Nördlich der S-Bahn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4448/4 Klein-Leipisch, Nachweis vor 1945

Berlin

3345/3 Henningsdorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3345/4 Henningsdorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Tegeler Forst, Jagen 90, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3346/3 Schönerlinde, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ganzer Quadrant, Abtalweg NSG, Blankenfelde, Buchholz, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

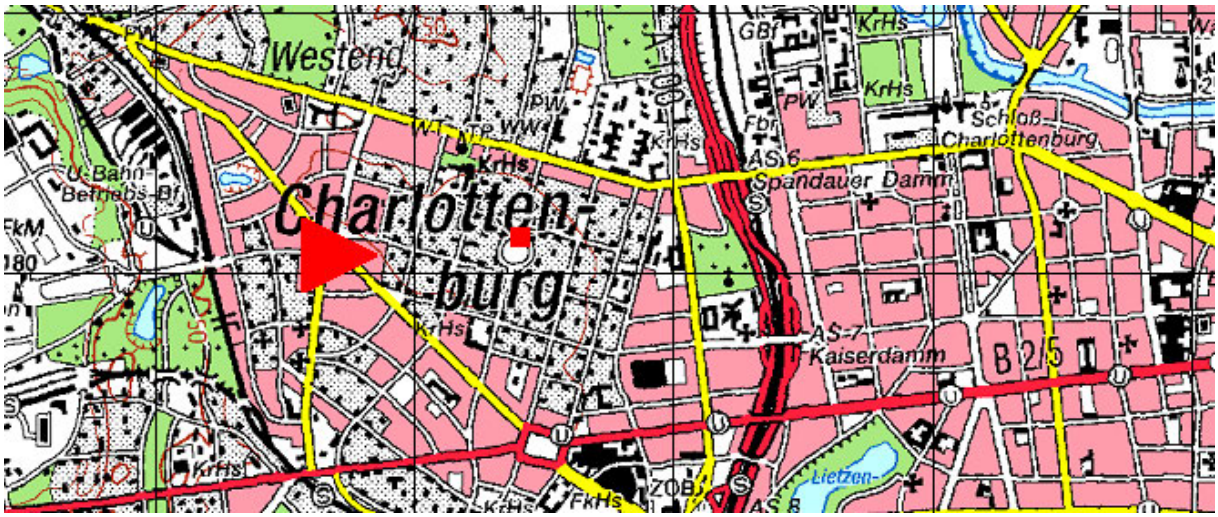
3346/4 Schönerlinde synanthrop, kultiviert, unbeständig

3444/4 Dallgow-Döberitz, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ganzer Quadrant, Bereich des Forts Hahneberg in Staaken, Heerstraße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3445/2 Berlin-Spandau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Borsigwalde, Wittenau, Flughafensee, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3445/4 Berlin-Spandau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Jungfernheide, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Ob die 17 Eiben im Schlossparke von Charlottenburg, von denen uns Herr Bark aus Prenzlau Mitteilung macht, nicht vielleicht künstlich gepflanzt sind, kann heute nicht mehr entschieden werden. Ihr Stammumfang beträgt 0,60-1,70 m unterhalb jeder ersten Verzweigung gemessen. Die Höhe der Bäume, die sich alle schon dicht über dem Boden verzweigen, schwankt zwischen 4 und 6 m. Ferner sind dort noch 68 strauchartige Eiben jüngeren Alters vorhanden. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.





Eiben gegenüber Schloss Charlottenburg in Berlin. Foto: Christian Wolf, 9.4.2012.



Eibe gegenüber Schloss Charlottenburg in Berlin. Foto: Christian Wolf, 9.4.2012.

3446/1 Berlin (Nord), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Rodelbahn, Park Schönholz, Bahngelände, ehemaliger Grenzstreifen, Theikowskistraße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

3446/2 Berlin (Nord), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Heinersdorf, Blankenburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

3446/3 Berlin (Nord), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Virchow Krankenhausgelände, Nordgüterbahnhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

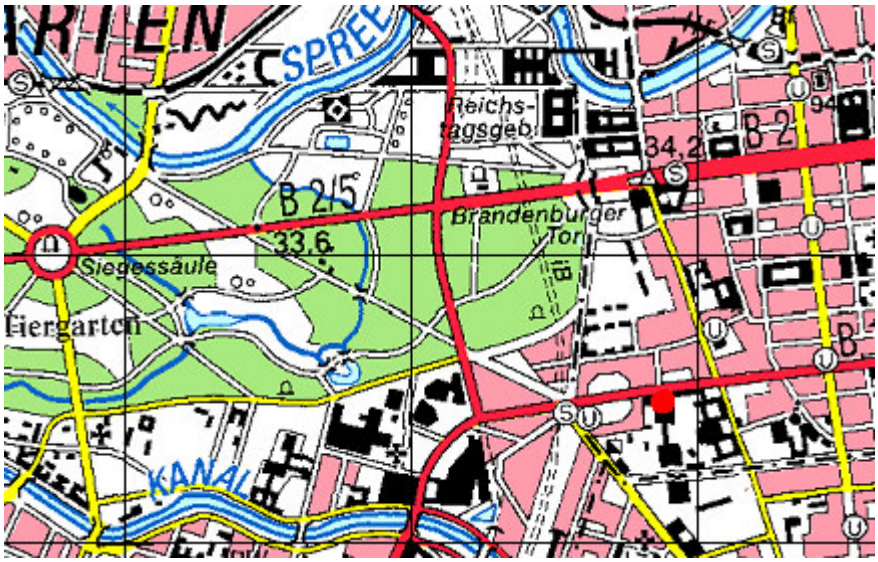



Fig. 42. Taxus baccata L. im Garten des Herrenhauses in Berlin, etwa 600—700 Jahre alt.

Taxus baccata L. im Garten des Herrenhauses in Berlin, etwa 600-700 Jahre alt. Angabe und Bild aus: Handbuch der Nadelholzkunde von L. Beissner, 1891.

Das Preußische Herrenhaus ist Sitz des Bundesrates in der Leipziger Straße 3-4 in Berlin.

3446/4 Berlin (Nord), synanthrop, kultiviert, unbeständig

3447/3 Berlin Friederichsfelde, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahngelände, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Ausgewählte Grünanlagen in Marzahn-Hellersdorf
Gärten der Welt - Irrgarten und Labyrinth



Bezirk Marzahn- Hellersdorf von Berlin

Kurzübersicht
Stadtplan
Karte der Grünanlagen
Luftbild

Mitte Juni 2007 wurde mit einem Irrgarten aus mehr als 1.200 übermannshohen Eiben und einem Labyrinth in Form eines Bodenmosaiks der sechste Garten im Rahmen des Projektes "Gärten der Welt" der Öffentlichkeit übergeben. Mit dem Ensemble aus Irrgarten und Labyrinth ist damit nunmehr erstmals eine Anlage mit Gestaltungselementen der europäischen Gartenkunst entstanden. Hecken-Irrgärten gibt es in Europa bereits seit der Renaissance. Der in Marzahn-Hellersdorf gebaute Irrgarten besitzt als Vorlage den Irrgarten im Garten des britischen Königsschlosses Hampton Court. Dieser Irrgarten gilt als einer der ältesten in Europa und blieb über die Jahrhunderte weitgehend unverändert erhalten. Die Vorlage für das Labyrinth in den "Gärten der Welt" bildet das Bodenmosaik in der gotischen Kathedrale von Chartres, Frankreich. Es gehört zu den berühmtesten Labyrinthen der Welt.

Ein Labyrinth und ein Irrgarten stellen zwar verwandte Kunstformen dar, dennoch unterscheiden sie sich hinsichtlich der Wegeführung. Im Labyrinth gibt es nur einen Weg, der zur Mitte und wieder heraus zum Eingang führt. Im Unterschied dazu besitzt ein Irrgarten ein komplexes Wegesystem mit Kreuzungen und Sackgassen. Das

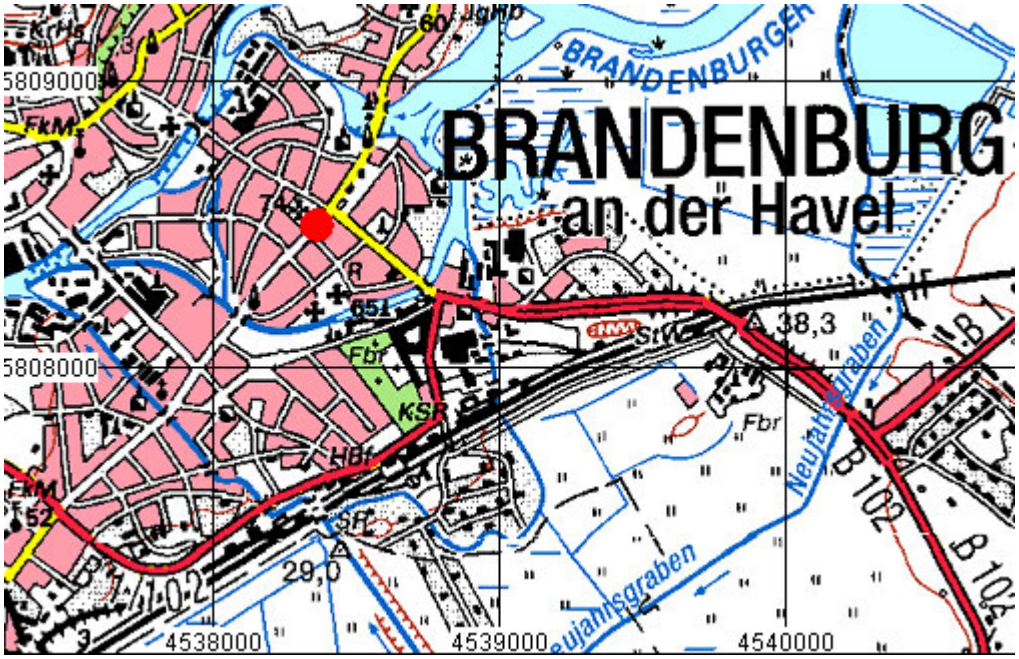
Zentrum erreicht der Besucher also nicht auf direktem Weg und oft erst nach einiger Mühe. Der Zugang zum Zentrum des Irrgartens im Erholungspark Marzahn wird von zwei großen Steinblöcken aus Granit flankiert. Direkt in der Mitte steht neben einem Ginkgo-Baum ein blauer Aussichtsturm, von dessen Spitze ein guter Überblick über den Irrgarten das Labyrinth und deren kunstvolle, geometrische Formen möglich ist.

Gärten der Welt im Erholungspark Marzahn - Irrgarten/Labyrinth Größe 2.000 m² (Irrgarten) und ca. 320 m² (Labyrinth)
Freizeitangebote Spazierwege, Naturerlebnis, Gartenräume, Information
Eingänge Eisenacher Straße (ganzjährig) und Blumberger Damm (April - Oktober täglich, sonst nur an den Wochenenden und an Feiertagen)
Öffnungszeiten Gärten der Welt:
November bis Februar von 9.00 bis 16.00 Uhr
März und Oktober von 9.00 bis 18.00 Uhr
April bis September von 9.00 bis 20.00 Uhr.
Eintrittspreise
(ausgenommen Sonderveranstaltungen) Frühjahr - Herbst:
Erwachsene 3,- Euro,
ermäßigt (Kinder 6 bis 14 Jahre, Schwerbehinderte) 1,50 Euro
Winter:
Erwachsene 2,- Euro,
ermäßigt 1,- Euro
Jahreskarte 20,- Euro
ermäßigt 10,- Euro
(berechtigt auch zum freien Eintritt in den Britzer Garten und den Natur-Park Schöneberger Südgelände)
Besonderheit Hunde und Fahrräder dürfen nicht in den Park mitgebracht werden
Rechtsstatus Gewidmete öffentliche Grün- und Erholungsanlage
Betreiber Grün Berlin GmbH
Entstehungszeit Herbst 2005 bis Juni 2007;
Eröffnung am 22. Juni 2007
Landschaftsarchitekten Thomas Michael Bauermeister
Gruppe F Landschaftsarchitekten (Berlin)
Verkehrsverbindungen siehe Stadtplan

Literatur:
Parks und Gärten in Berlin und Potsdam
DGGL-Reiseführer deutsche Gärten
Das grüne Berlin erholen, besichtigen, erleben.
Grüne Oasen in Berlin, Freizeit & Erholung in Parks und Gärten.

3541/3 Brandenburg (Havel)

Auf der Dominsel im Winkel zwischen Krakauer und Hevellerstraße in Brandenburg an der Havel.
Leider ist die Spitze dieser starken und gesunden Eibe in 6 m Höhe gekappt. Schon in 1 m Höhe beginnt die Verzweigung des Stammes. Kurz darunter beträgt der Stammumfang 2,42 m. Die bisherige Altersschätzung von etwa 600 Jahren liegt ganz sicher viel zu hoch.
Aus: Naturdenkmale von Karl Lemke und Hartmut Müller, 1990.



In keinem Buch aufgeführt, aber bereits vor dem zweiten Weltkrieg als Naturdenkmal auf Karten ausgewiesen, sind **zwei Eiben (Taxus baccata) in Klein Kreutz**, einem Ortsteil von Brandenburg a.d.H. am östlichen Stadtrand gelegen. Wie der Eigentümer des Grundstücks berichtete, kamen noch nach der deutschen Teilung im Ergebnis des zweiten Weltkrieges Besucher aus "Westdeutschland" zu ihm, um seine Eiben zu sehen. Im näheren Umfeld an sich waren die Bäume überwiegend in Vergessenheit geraten. Die Eiben stehen nahe an einem so genannten Weinmeisterhaus, Alte Weinberge Nr. 5. Ein Hinweisschild weist den Weg. Sie verzweigen sich knapp über dem Erdboden und haben unterhalb der Verzweigung einem Umfang von 3,20 m bzw. 3,05 m. Sie sind damit stärker als die Eibe nahe dem Brandenburger Dom (Umfang 2,67 m; alle Messungen wurden im Februar 2003 vorgenommen.). Ihr Alter ist schwer schätzbar, denn sie stehen auf einem grundwasserfernen Standort. Der jährliche Zuwachs ist offensichtlich nur sehr gering. Wie der Eigentümer berichtete, versuchte er nach einem Sturmschaden an einem abgebrochenen Starkast die Jahresringe zu zählen. Sie lagen jedoch so dicht beieinander, dass er zu keinem Ergebnis kam. Die Eiben dürften deutlich älter sein als die Eibe am Dom, die eher baumartig und recht starkwüchsig ist. Die Angabe dort mit 600 Jahren ist viel zu hoch bemessen. Ob die Eiben in Klein Kreutz dennoch nur vergleichbar dem Alters des Hauses sind, nämlich gut 200 Jahre oder schon vor dem Bau des Weinmeisterhauses standen und wegen ihrer Schönheit erhalten wurden, bleibt der Klärung durch dendrologische Untersuchungen vorbehalten. Um die Eiben zu sehen, müssen Sie beim Eigentümer anklopfen. Er gewährt Naturfreunden gern einen Blick auf seine herrlichen Bäume.



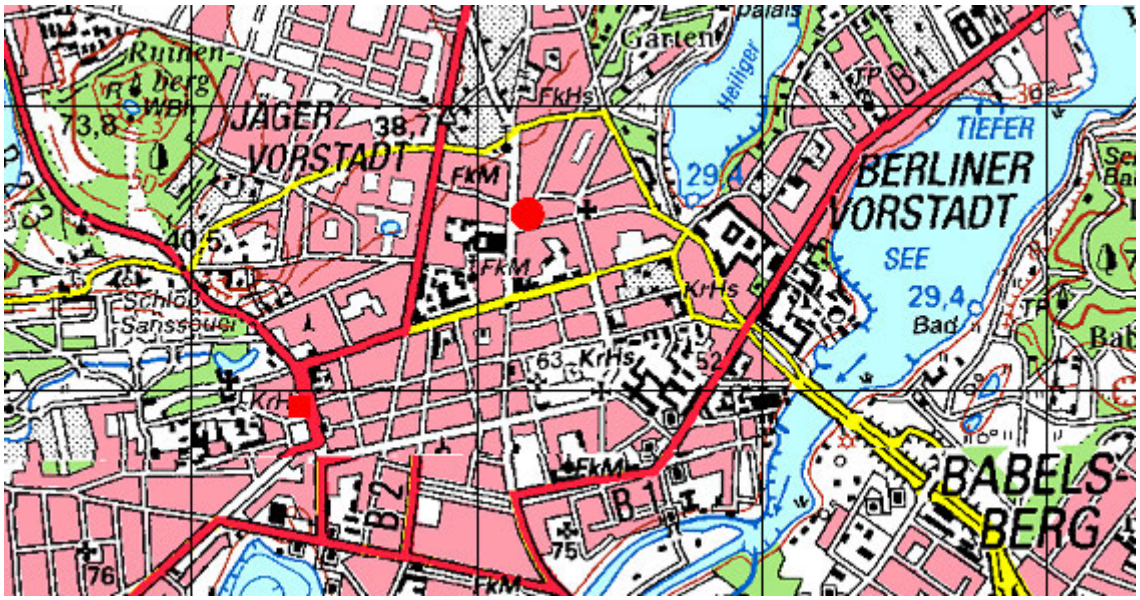
Aus: Nabu Brandenburg.

3544/3 Potsdam (Nord)
Höhe: 34 m ü. NN.
Ansichtskarte der 1000jährige Eibe im Restaurationsgarten des Herrn Otto Kleinschmidt, Potsdam, Eisenhardtstraße 10. Heute wohnt dort Frau Kirsten Winderlich u. Andreas Mayer-Winderlich. 14469 Potsdam 0331/9510723, mayer-winderlich@ t-online.de.





Foto: Andreas Mayer-Winderlich.



Nach Auskunft von Herrn Mayer-Winderlich befindet sich auf dem Grundstück noch eine weitere Eibe direkt am Gartenpavillon, die nicht jünger sein dürfte. Das Alter der Eiben wird kaum mehr als 200 Jahre sein.

3544/4 Potsdam (Nord), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Park Babelsberg und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3545/2 Berlin-Zehlendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Preußenpark, Friedhof, Kleingärten, Mittelstreifen, Dahlem und Steglitz, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3545/3 Berlin-Zehlendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Lichterfelde, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3545/4 Berlin-Zehlendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Nördlich der S-Bahn, Teltowkanal, Schönower Wiese, Siepe-Grube, Laehr Park, Lichterfelde-Süd, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3546/1 Berlin (Süd), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Flughafen, Bergmannstraße, Dreifaltigkeit Kirchhof, Sportplatz Coblumbiadamm, Hasen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3546/2 Berlin (Süd), synanthrop, kultiviert, unbeständig

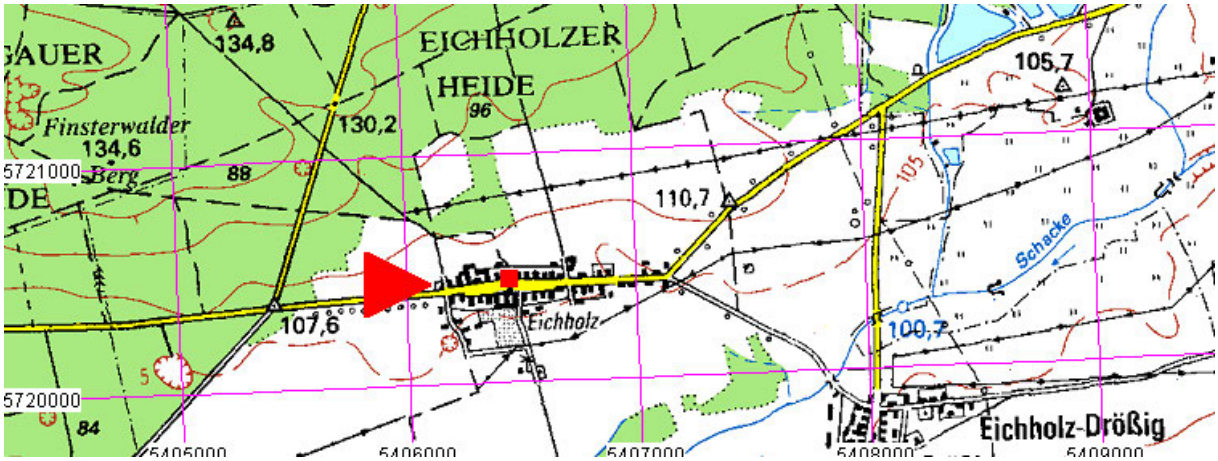
3546/3 Berlin (Süd), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Marienfelde, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3546/4 Berlin (Süd), synanthrop, kultiviert, unbeständig
3547/4 Berlin-Köpenik, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3646/1 Berlin-Lichterade, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Elisabethteich an der Elisabethstr., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

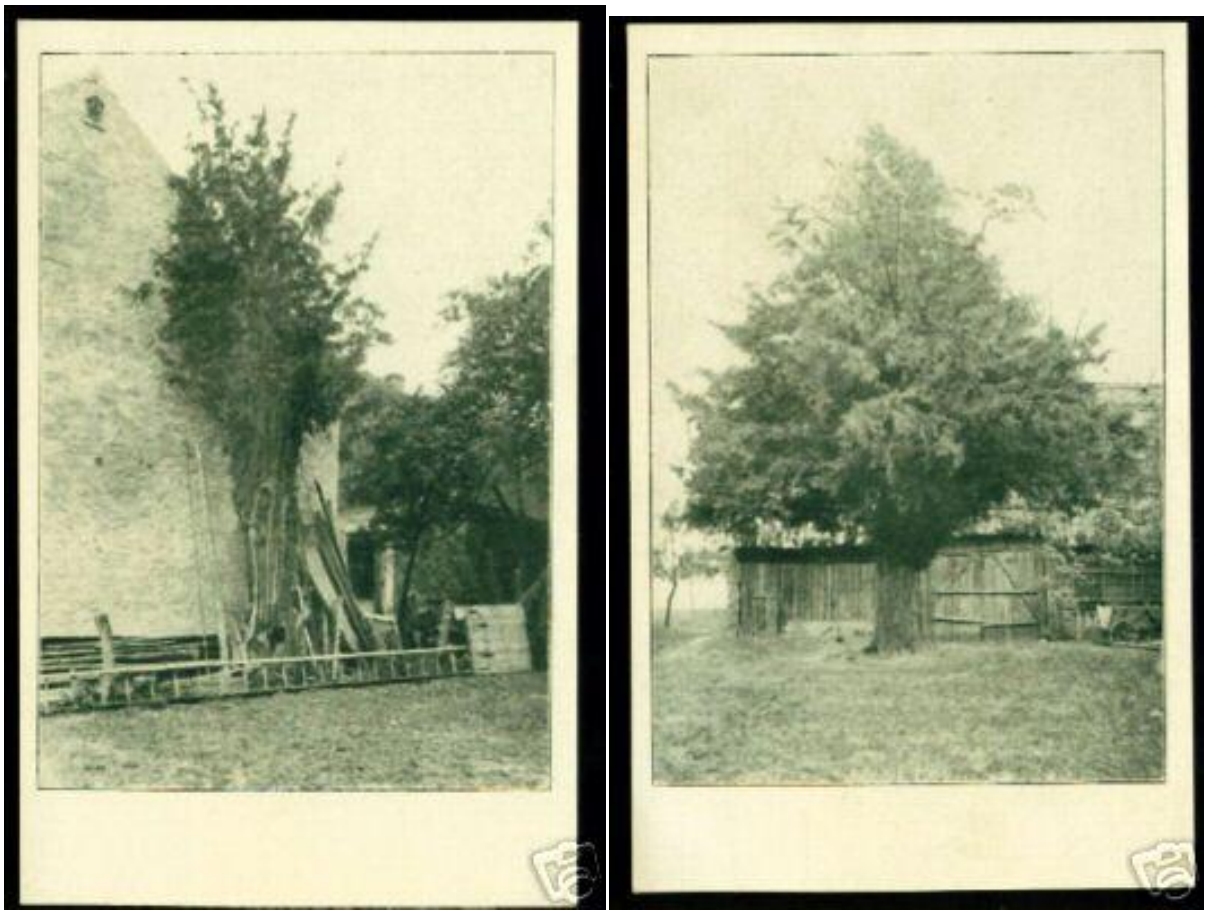
3647/2 Königs Wusterhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Krumme Lanke, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4347/4 Kirchhain



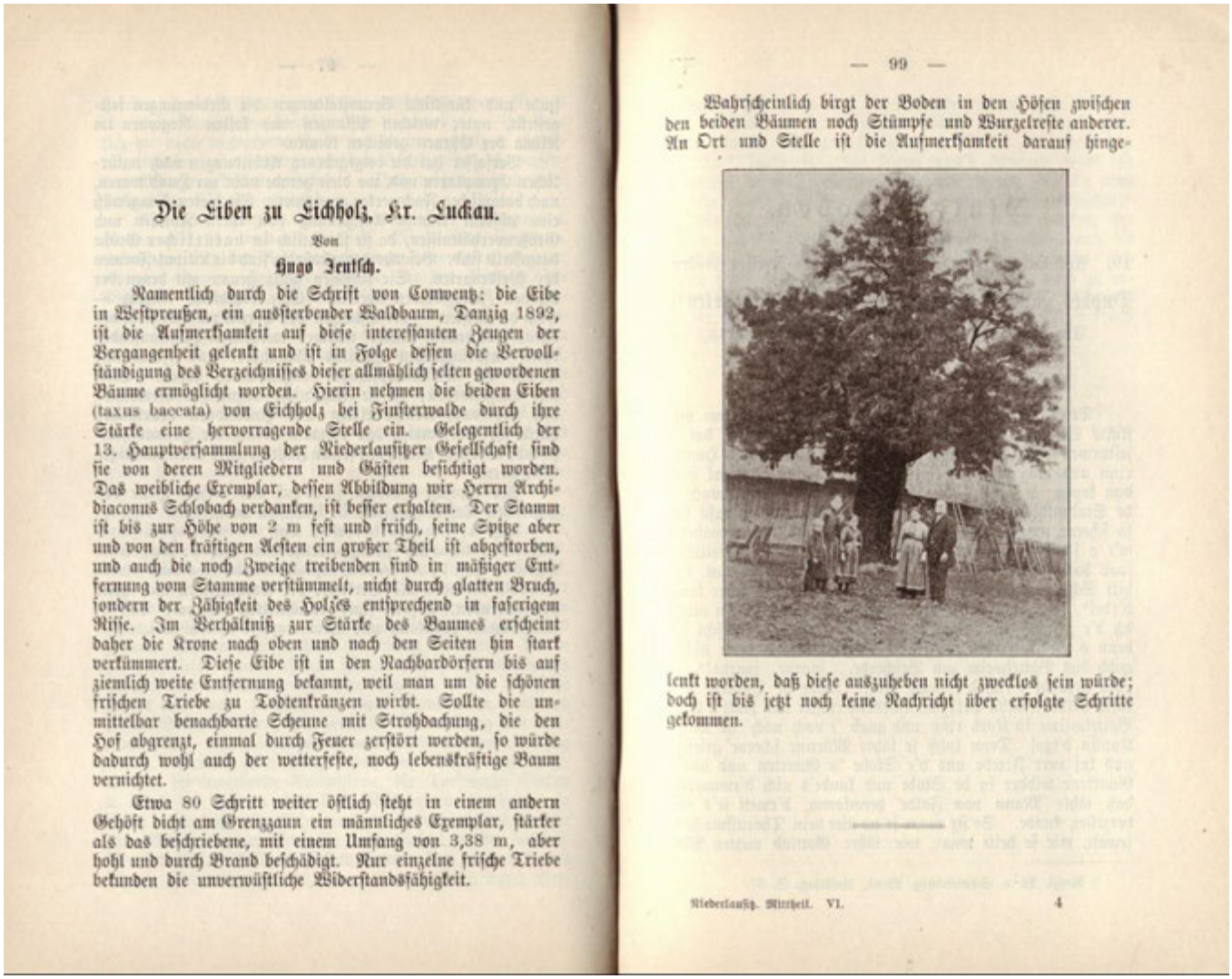
Uralte Eiben in Gefahr.
In dem Dorfe Eichholz bei Finsterwalde befinden sich 2 mächtige Eiben, von denen die eine, die bei weitem stattlichere, bei über 3 ½ m Stammumfang in 1 m Höhe, der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt ist. Die Besitzerin wird von ihrem Sohne zum Niederhauen des Baumes gedrängt, da von dem Baume aus Eichhörnchen und Marder in die daneben stehende Scheune eindringen…

Bei der großen Stammdicke dürfte man wohl das Alter des Baumes auf mindestens 700-900 Jahre schätzen, während die Gründung des Dorfes wohl kaum bis auf diese Zeit zurückgeht. Ich vermute, dass bei Begründung des Dorfes der Baum schon eine beträchtliche Dicke gehabt hat und deshalb geschont worden ist. Auch das scheint mir darauf hinzudeuten, dass ganz in der Nähe, in einem anderen Gehöft, noch eine mächtige Eibe von ungefähr derselben Stärke vorhanden ist, die aber durch einen Brand im Jahre 1866 auf der einen Hälfte fast vollständig vernichtet ist. Es wäre doch mehr als sonderbar, wenn 2 Bäume, so dicht beieinander, von scheinbar demselben Alter, zu gleicher Zeit von Menschenhand, gepflanzt worden sein sollten. Berlin, Prof. W. Wetekamp.
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1910, Seite 269.



Linkes Bild: Alte Eibe bei Kaiser in Eichholz bei Finsterwalde
Rechtes Bild: Alte Eibe bei Häslich in Eichholz bei Finsterwalde
Beide Aufnahmen sollen zwischen 1910 und 1920 entstanden sein.

Die Eiben zu Eichholz, Kr. Luckau von Hugo Jentsch.
Aus: Niederlausitzer Mitteilungen, Zeitschrift der Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde. VI. Band 1901; Hefte 1-8, Seite 98 u. 99 mit Abbildung der Eibe wie auf der Postkarte rechts oben.



Die Eiben zu Eichholz, Kr. Luckau.

Von

Hugo Jentsch.

Namentlich durch die Schrift von Conwentz: die Eibe in Westpreußen, ein aussterbender Waldbaum, Danzig 1892, ist die Aufmerksamkeit auf diese interessanten Zeugen der Vergangenheit gelenkt und ist in Folge dessen die Vervollständigung des Verzeichnisses dieser allmählich selten gewordenen Bäume ermöglicht worden. Hierin nehmen die beiden Eiben (taxus baccata) von Eichholz bei Finsterwalde durch ihre Stärke eine hervorragende Stelle ein. Gelegentlich der 13. Hauptversammlung der Niederlausitzer Gesellschaft sind sie von deren Mitgliedern und Gästen besichtigt worden. Das weibliche Exemplar, dessen Abbildung wir Herrn Archidiaconus Schlobach verdanken, ist besser erhalten. Der Stamm ist bis zur Höhe von 2 m fest und frisch, seine Spitze aber und von den kräftigen Aesten ein großer Theil ist abgestorben, und auch die noch Zweige treibenden sind in mäßiger Entfernung vom Stamme verstümmelt, nicht durch glatten Bruch, sondern der Zähigkeit des Holzes entsprechend in faserigem Risse. Im Verhältniß zur Stärke des Baumes erscheint daher die Krone nach oben und nach den Seiten hin stark verkümmert. Diese Eibe ist in den Nachbardörfern bis auf ziemlich weite Entfernung bekannt, weil man um die schönen frischen Triebe zu Todtenkränzen wirbt. Sollte die unmittelbar benachbarte Scheune mit Strohdachung, die den Hof abgrenzt, einmal durch Feuer zerstört werden, so würde dadurch wohl auch der wetterfeste, noch lebenskräftige Baum vernichtet.

Etwa 80 Schritt weiter östlich steht in einem andern Gehöft dicht am Grenzzaun ein männliches Exemplar, stärker als das beschriebene, mit einem Umfang von 3,38 m, aber hohl und durch Brand beschädigt. Nur einzelne frische Triebe bekunden die unverwüstliche Widerstandsfähigkeit.

— 99 —

Wahrscheinlich birgt der Boden in den Höfen zwischen den beiden Bäumen noch Stümpfe und Wurzelreste anderer. An Ort und Stelle ist die Aufmerksamkeit darauf hinge-

lenkt worden, daß diese auszuheben nicht zwecklos sein würde; doch ist bis jetzt noch keine Nachricht über erfolgte Schritte gekommen.

Niederlausitz. Mittheil. VI. 4

Der älteste Baum Deutschlands?

20.05.1994

Der vermutlich älteste Baum Deutschlands steht in Eichholz bei Finsterwalde auf dem Hof von Bauer Herbert Heselich. Die rund 2 500 Jahre alte Eibe -- Baum des Jahres 1994 -- ist bereits abgestorben. Foto: Bergmann. Aus: Berliner Zeitung

Beitrag für den Eibenfreund 17/2011

Weiteres über die Eiben in Eichholz bei Finsterwalde (Brandenburg)

Arthur Brande

Einleitung

Im Eibenfreund 15/2009 wurde über eine alte Eibe im Süden Brandenburgs und die Schutzbemühungen für diesen Baum vor 100 Jahren berichtet (BRANDE 2009). Es blieb zu vermuten, dass auf die Anfrage nach weiteren Dokumenten und Publikationen zu der/den sehr alten Dorfeibe/n von Eichholz noch vor allen anderen Lesern unser geschätzter Eibenfreund Christian Wolf (Neumarkt/Opf.) fündig würde. Tatsächlich übermittelte er zwei kurze Stellungnahmen von JENTSCH (1901) und WETEKAMP (1910) in der damaligen Fachpresse. Sie be-

leuchten die interessante Vorschichte der im Eibenfreund 15 zitierten Eingabe des Luckauer Landrates Freiherrn von MANTEUFFEL (1912) an den Regierungspräsidenten in Frankfurt/Oder zur „Erhaltung des alten Eibenbaumes der Witwe Heselich in Eichholz“.
Diese beiden Texte sind im Folgenden buchstaben- und zeichengetreu wiedergegeben.

Die Eiben zu Eichholz, Kr. Luckau. Von Hugo Jentsch.
Namentlich durch die Schrift von Conwentz: die Eibe in Westpreußen, ein aussterbender Waldbaum, Danzig 1892, ist die Aufmerksamkeit auf diese interessanten Zeugen der Vergangenheit gelenkt und ist in Folge dessen die Vervollständigung des Verzeichnisses dieser allmählich selten gewordenen Bäume ermöglicht worden. Hierin nehmen die beiden Eiben (*taxus baccata*) von Eichholz bei Finsterwalde durch ihre Stärke eine hervorragende Stelle ein. Gelegentlich der 13. Hauptversammlung der Niederlausitzer Gesellschaft sind sie von deren Mitgliedern und Gästen besichtigt worden. Das weibliche Exemplar, dessen Abbildung wir Herrn Archidiaconus Schlobach verdanken, ist besser erhalten. Der Stamm ist bis zur Höhe von 2 m fest und frisch, seine Spitze aber und von den kräftigen Ästen ein großer Theil ist abgestorben, und auch die noch Zweige treibenden sind in mäßiger Entfernung vom Stamme verstümmelt, nicht durch glatten Bruch, sondern der Zähigkeit des Holzes entsprechend in faserigem Risse. Im Verhältnis zur Stärke des Baumes erscheint daher die Krone nach oben und nach den Seiten hin stark verkümmert. Diese Eibe ist in den Nachbardörfern bis auf ziemlich weite Entfernung bekannt, weil man um die schönen frischen Triebe zu Todtenkränzen wirbt. Sollte die unmittelbar benachbarte Scheune mit Strohdachung, die den Hof abgrenzt, einmal durch Feuer zerstört werden, so würde dadurch wohl auch der wetterfeste, noch lebenskräftige Baum vernichtet.

Etwa 80 Schritt weiter östlich steht in einem andern Gehöft dicht am Grenzzaun ein männliches Exemplar, stärker als das beschriebene, mit einem Umfang von 3,38 m, aber hohl und durch Brand beschädigt. Nur einzelne frische Triebe bekunden die unverwüstliche Widerstandsfähigkeit.

Wahrscheinlich birgt der Boden in den Höfen zwischen den beiden Bäumen noch Stümpfe und Wurzelreste anderer. An Ort und Stelle ist die Aufmerksamkeit darauf hingelenkt (Foto) worden, daß diese auszuheben nicht zwecklos sein würde; doch ist bis jetzt noch keine Nachricht über erfolgte Schritte gekommen.

Uralte Eiben in Gefahr.

In dem Dorfe Eichholz bei Finsterwalde befinden sich 2 mächtige Eiben, von denen die eine, die bei weitem stattlichere, bei über 3 ½ m Stammumfang in 1 m Höhe, der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt ist. Die Besitzerin wird von ihrem Sohne zum Niederhauen des Baumes gedrängt, da von dem Baume aus Eichhörnchen und Marder in die daneben stehende Scheune eindringen. Besonders die Eichhörnchen richten an dem Dach großen Schaden an. Es wird jedoch möglich sein, den Baum zu erhalten, da die Frau nicht abgeneigt ist, ihre Rechte an dem Baume gegen eine gewisse Entschädigung abzutreten, oder auch ihn stehen zu lassen, falls Mittel gefunden werden, z. B. durch ein Asphaltpappendach, die Beschädigung der Scheune zu verhindern. Vielleicht ist es möglich, dass der eine oder andere begüterte Baumfreund oder ein Verein Mittel zu diesem Zwecke flüssig machen könnte. Ich möchte glauben, dass die Erhaltung dieses Baumes der Mühe verlohnte, da es sich hier wohl um eine urwüchsige Eibe handelt. Bei der großen Stammdicke dürfte man wohl das Alter des Baumes auf mindestens 700–900 Jahre schätzen, während die Gründung des Dorfes wohl kaum bis auf diese Zeit zurückgeht. Ich vermute, dass bei Begründung des Dorfes der Baum schon eine beträchtliche Dicke gehabt hat und deshalb geschont worden ist. Auch das scheint mir darauf hinzudeuten, dass ganz in der Nähe, in einem anderen Gehöft, noch eine mächtige Eibe von ungefähr derselben Stärke vorhanden ist, die aber durch einen Brand im Jahre 1866 auf der einen Hälfte fast vollständig vernichtet ist. Es wäre doch mehr als sonderbar, wenn 2 Bäume,

so dicht beieinander, von scheinbar demselben Alter, zu gleicher Zeit von Menschenhand gepflanzt worden sein sollten.
Berlin. Prof. W. Wetekamp. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1910, Seite 269.

Biographische Daten

HUGO JENTSCH (Luckau/Niederlausitz 1840 - 1916 Rockwinkel/Bremen), Dr. phil., Gymnasiallehrer und Museumsdirektor in Guben/Neiße, Landeshistoriker, Urgeschichtsforscher, Mitbegründer der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde, Mitglied mehrerer Kommissionen und Vereine zur Denkmal- und Heimatpflege, Verfasser vieler heimatkundlicher Aufsätze (zusammengestellt aus Wikipedia).

WILHELM WETEKAMP (Lippstadt/Westfalen 1859 - 1945 Berlin), neben und mit HUGO CONWENTZ Initiator des staatlichen preußischen Naturschutzes. Gymnasiallehrer und -direktor, Reformpädagoge, preußischer Landtagsabgeordneter, später Ministerialbeamter und Geschäftsführer der Brandenburgischen Kommission für Naturdenkmalpflege, Mitbegründer von Naturschutz-Vereinigungen (nach PIECHOCKI 2006, FROHN 2006 und weiteren Quellen).

Diskussion
Wie sich heute der inzwischen abgestorbene, von Efeu überwachsene Reststamm der Eibe, nach JENTSCH (1901) ein weibliches Exemplar, auf dem Hof des Bauern Heselich (jetzt Albrecht) darbietet, zeigt ein aktuelles Foto (BRANDE 2009). Die zweite Alteibe, nach JENTSCH (1901) ein männliches Exemplar, war im Umfang stärker als die Eibe bei Heselich. Sie stand auf einem der Nachbargrundstücke (Kaiser) und existiert heute nicht mehr. Sie soll zu Brennholz verheizt worden sein (BRANDE 2009) und war nach WETEKAMP (1910) im Jahr 1866 durch Brand stark beschädigt worden. Postkarten-Reproduktionen der beiden Eiben aus den Jahren um 1910/20, die auch in der Eiben-Dokumentation der Familie Albrecht (ehemals Heselich) in Eichholz vorhanden sind, liegen unserem Eibenfreund Christian Wolf vor. Die Postkarte der Heselich-Eibe mit der Scheune gleicht annähernd der bei JENTSCH (1901) wiedergegebenen Aufnahme.

Die von WETEKAMP (1910) aufgeworfene Frage nach dem Ursprung der beiden Eiben in Eichholz betrifft auch viele andere alte Dorfeiben. Es ist nicht auszuschließen, dass manche von ihnen Restexemplare aus den Waldbeständen im Umkreis der Dörfer und Dorfgründungen sind, die wegen ihrer vielseitigen Nutzbarkeit geschont wurden. Im Sinne ursprünglicher Waldeiben hatte schon JENTSCH (1901) vermutet, dass zwischen den beiden, 80 Schritt voneinander entfernt stehenden Eichholzer Alteiben „noch Stümpfe und Wurzelreste anderer“ vorhanden seien. Die Deutung der beiden Dorfeiben als ehemalige Waldeiben betrifft im norddeutsch-polnischen Tiefland vermutlich in ganz ähnlicher Weise auch den auf den Exkursionen der Eibenfreunde aufgesuchten solitären Altbaum von Goraj bei Skwierzyna/Polen (ehemals Eibendorf bei Schwerin an der Warthe/Neumark; BRANDE 2002a) und vor allem denjenigen in Henryków-Lubanski/Polen (ehemals Ziethen-Hennersdorf bei Lauban/Niederschlesien; vgl. PIETZARKA 1998, KROL & GOLAB 1996, SCHOENICHEN 1933) sowie als ein weiteres Beispiel wohl ebenso die alte Eibe in Jabel/Südost-Mecklenburg (FUKAREK 1967). Darüber hinaus sind auch in den Mittelgebirgs- und Alpenländern wahrscheinlich viele der solitären Alteiben in Siedlungen und ihren Gemarkungen, die oftmals als Naturdenkmale geschützt sind (z.B. MEISINGER 1951 für Niederösterreich), als ehemalige Waldbäume anzusprechen. Dabei verwundert es nicht, dass solche Exemplare jeweils als „ältester Baum“ des Landes apostrophiert werden wie im Falle von Eichholz und Henrykow Lubanski.

Auch die Niederlausitz im Süden und Südosten Brandenburgs gehörte zweifellos in der Nacheiszeit zum natürlichen, d.h. ursprünglichen Verbreitungsgebiet autochthoner Eiben-Vorkommen in den Wäldern des norddeutschen Tieflandes. Das bezeugen z.B. Funde von Eibenzweigen (holzanatomische Analyse mit Fotos bei ILLIG & LANGE 1992) aus dem 9. - 10. Jahrhundert vom altslawischen Burgwall Presenchen bei Luckau, 24 km nordöstlich von Eichholz. Außerdem sind durch subfossile Holz- und Stubbenfunde und in den letzten Jahrzehnten auch durch Pollenanalysen die zeitlich und örtlich unterschiedlichen Lebensbedingungen der Eibe in Brandenburg während der vergangenen Jahrhunderte und Jahrtausende in vielen Einzelheiten bekannt geworden (Zusammenstellungen bei BRANDE 1994, 2001, 2002b). Hier fügt sich das Bild der Eiben von Eichholz zwanglos ein.

Literatur

BRANDE, A. 1994: Eibe und Buche im Holozän Brandenburgs. Dissertationes Botanicae (Festschrift LANG): 225-239, Vaduz.
BRANDE, A. 2001: Die Eibe in Berlin einst und jetzt. Der Eibenfreund 8: 24-43, Markgröningen.
BRANDE, A. 2002a: Eibenvorkommen im polnischen Tiefland – eine Übersicht zur Exkursion der 9. internationalen Eibentagung 2002. Der Eibenfreund 9:1-36, Markgröningen.
BRANDE, A. 2002b: Zur Geschichte der Eibenforschung im südbaltischen Raum. Der Eibenfreund 9: 62-77, hier bes. 70-71, Markgröningen.
BRANDE, A. 2009: Die Eibe in Eichholz bei Finsterwalde (Brandenburg). Der Eibenfreund 15: 152-153, Markgröningen.
FROHN, H.-W. 2006: Naturschutz macht Staat – Staat macht Naturschutz. Naturschutz und Biologische Vielfalt 35: 85-314, hier bes. 88-93, Bonn-Bad Godesberg, Münster/Westf.
FUKAREK, F. 1967: Die Verbreitung der Eibe in Mecklenburg. Naturschutzarbeit in Mecklenburg 10 (3): 25-30, Greifswald.
ILLIG, H. & LANGE, E. 1992: Die naturräumliche Situation in der Umgebung von Presenchen, Kr. Luckau, und die paläo-ethnobotanischen Befunde zur frühmittelalterlichen Vegetation und Landwirtschaft. - Biologische Studien 21: 9-25, Luckau.
JENTSCH, H. 1901: Die Eiben zu Eichholz, Kr. Luckau. Niederlausitzer Mitteilungen, Zeitschrift der Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde 6: 98-99, Guben.
KROL, S. & GOLAB, W. 1996: Bibliografia cisa pospolitego *Taxus baccata* L. w Polsce [Bibliographie der gemeinen Eibe *Taxus baccata* L. in Polen], 2. ed., 83 pp., Poznan.
MANTEUFFEL, K. VON 1912: Betrifft: Erhaltung von Naturdenkmälern ... Als Faksimile wiedergegeben bei PETERS, J. & EISENFELD, J. 2007: Von Schwedenlinden, Findlingen und Rummeln. Naturdenkmale in Brandenburg - von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg.: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 13, Schönfliess.
MEISINGER, A. 1951: Naturdenkmale Niederösterreichs, 179 S., Wien.
PIECHOCKI, R. 2006: Der staatliche Naturschutz im Spiegel seiner Wegbereiter. 1. – Wilhelm Wetekamp (1859 - 1945). Natur und Landschaft 81: 46-47, Stuttgart.
PIETZARKA, U. 1998: Eibenexkursion nach Tschechien und Polen. Der Eibenfreund 5:72-78, Tharandt und Markgröningen.
SCHOENICHEN, W. 1933: Deutsche Waldbäume und Waldtypen, 208 S., Jena.
WETEKAMP, W. 1910: Uralte Eibe in Gefahr. Mitt. Deutsch. Dendrol. Ges. 19: 269, Märkisch-Wilmersdorf bei Ludwigsfelde (Mark) und Langensalza.

Sachsen-Anhalt

3232/2 Beetzendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3236/1 Osterburg, Nachweis nach 1980

Drendrologisches aus Krumbke (wird heute Krumke geschrieben) (Kreis Osterburg) Eine 200jährige Eibe, Taxus baccata, von großer Schönheit befindet sich in meinem Park zu Krumbke (2 Bahnstunden von Berlin); sie fällt allgemein durch den schönen Bau ihrer Krone und durch die tiefen Rillen in ihrem Stamme auf. Da schöne alte Eiben in Deutschland immer seltener werden, so übersende ich der DDG, ein Lichtbild dieses schönen Baumes; er ist 6,30 m hoch, hat einen Stammumfang von 1,62 m und einen Kronendurchmesser von 8,40m. Krumbke – von Gwinner. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1918, Seite 289.



3634/3 Uthmöden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
ganzer Quadrant, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3732/4 Helmstedt, Nachweis 1945/50-1980
3736/4 Niegripp, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3737/3 Burg b. M., synanthrop, kultiviert, unbeständig
3737/4 Burg b. M., synanthrop, kultiviert, unbeständig
3832/1 Hötensleben, Nachweis 1945/50-1980
3832/2 Hötensleben, Nachweis 1945/50-1980

3835/4 Magdeburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stadtzentrum und Umgebung, bes. Kulturpark Rotehorn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

3836/3 Biederitz, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Biederitzer Busch und Elbniederungen, Herrenkrug, Prester See, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .

3837/4 Möckern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3930/3 Hessen, Nachweis 1945/50-1980
3932/2 Hamersleben, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3932/4 Hamersleben, Nachweis nach 1980
3934/2 Wanzleben, synanthrop, kultiviert, unbeständig
3935/1 Groß Ottersleben, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4030/1 Osterwieck, Nachweis nach 1980
4032/1 Schwanebeck, Nachweis 1945/50-1980
4032/2 Schwanebeck, Nachweis 1945/50-1980
4033/2 Gröningen, Nachweis 1945/50-1980
4033/4 Gröningen, Nachweis 1945/50-1980
4034/3 Egeln, Nachweis nach 1980
4037/4 Barby, Nachweis vor 1945
4038/1 Zerbst, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4041/3 Straach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4129/4 Bad Harzburg, Nachweis nach 1980
4130/2 Wernigerode, Nachweis 1945/50-1980
4130/3 Wernigerode, Nachweis 1945/50-1980
4130/4 Wernigerode, Nachweis nach 1980

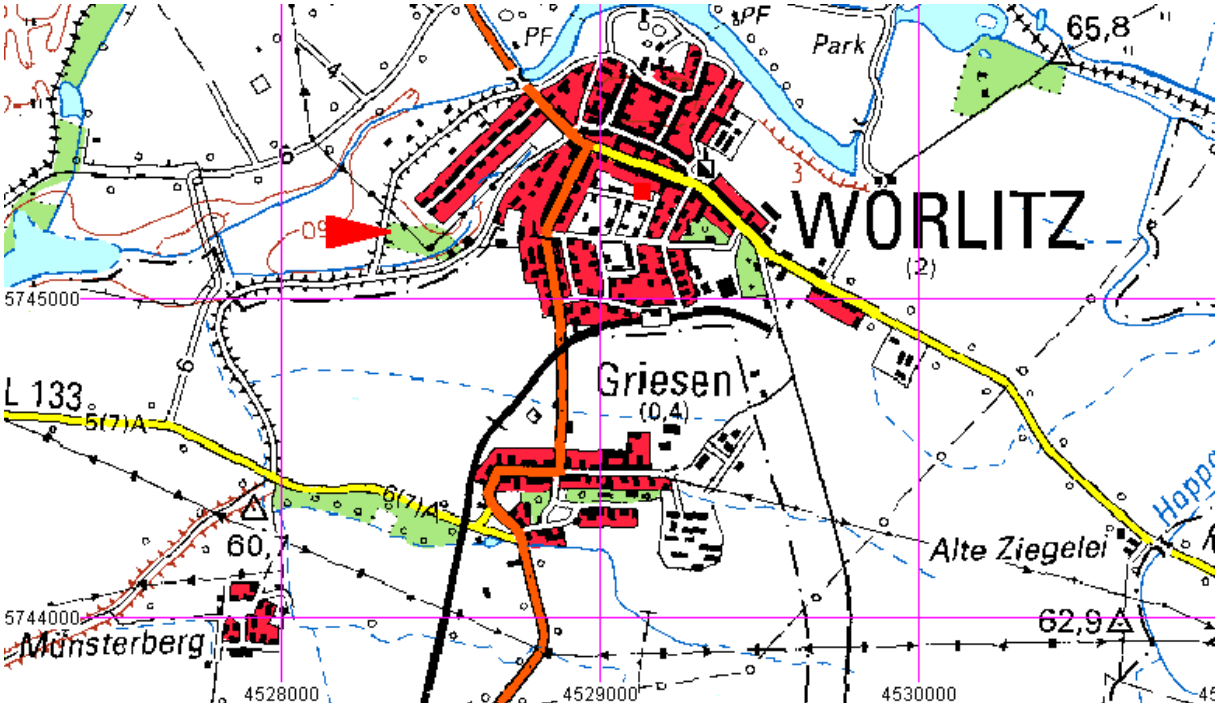
4131/1 Derenburg, Nachweis 1945/50-1980
Silsedt, Derenburg, Anisberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4131/2 Derenburg, Nachweis 1945/50-1980
4131/3 Derenburg, Nachweis 1945/50-1980
4131/4 Derenburg, Nachweis 1945/50-1980
4132/3 Halberstadt, Nachweis 1945/50-1980
4132/4 Halberstadt, Nachweis nach 1980
4133/2 Wegelegen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4133/4 Wegeleben, Nachweis nach 1980
4134/4 Cochstedt, Nachweis 1945/50-1980
4135/1 Staßfurt, Nachweis vor 1945
4135/2 Staßfurt, Nachweis nach 1980
4136/4 Nienburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4137/2 Wulfen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Steckby-Lödderitzer Forst, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4137/4 Wulfen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4138/3 Aken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4139/3 Dessau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4140/2 Coswig synanthrop, kultiviert, unbeständig
4140/3 Coswig, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4140/4 Coswig, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Eibe im Wörlitzer Park, Alter 230 Jahre, Höhe: 19 m, Umfang: 220 cm, Krone: 11 m, Kreis: Gräfenhainichen. Besonderheiten: gutwüchsiges Exemplar seiner Gattung, ab 1,7 m Höhe zweitriebig. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 7 – Sachsen-Anhalt, von Hans Joachim Fröhlich.

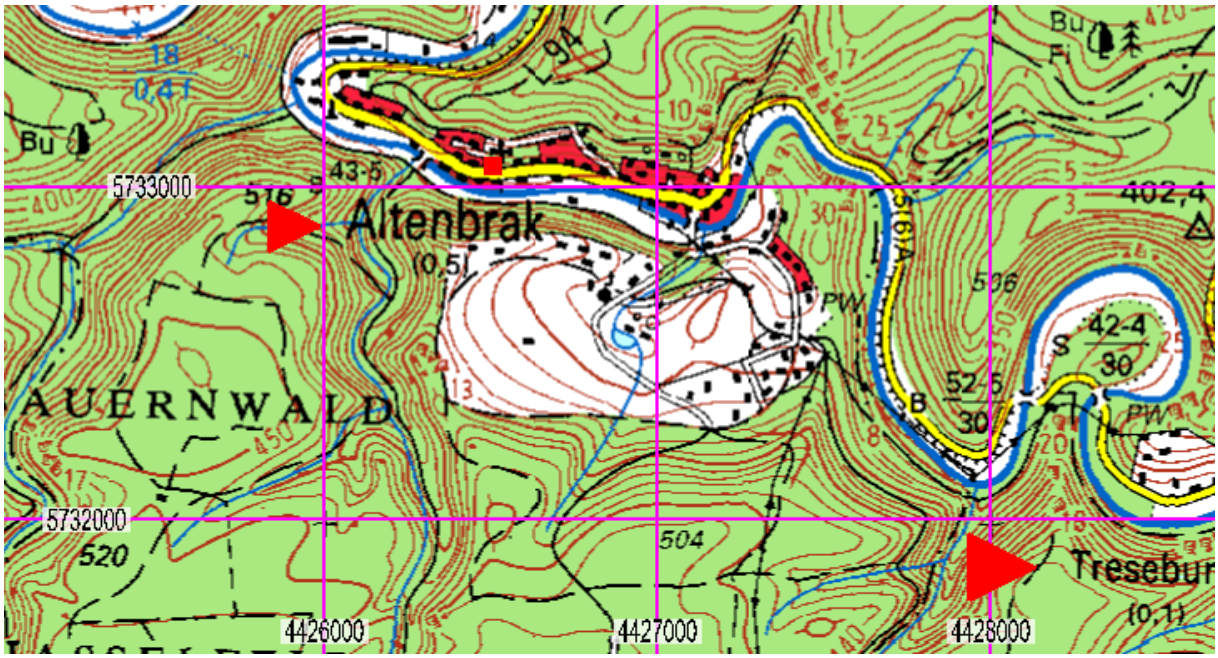


4141/2 Wittenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4229/2 Braunlage, Nachweis vor 1945
Brockengebiet, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4231/1 Blankenburg, Nachweis 1945/50-1980
4231/2 Blankenburg, Nachweis 1945/50-1980

4231/4 Blankenburg, Angabe zweifelhaft
RW 4430030, HW 5732962 Kästental?



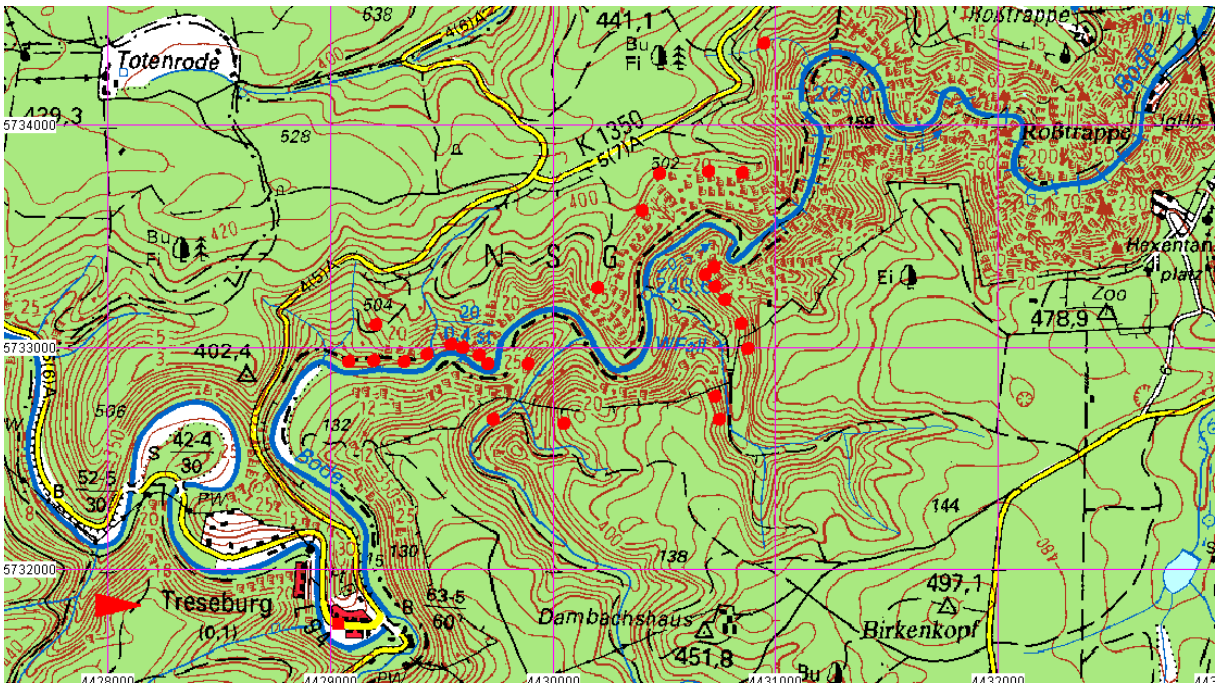
Freistehende Eibe in der Altestraße 2 in Altenbrak, aus Exkursionsführer Eibentagung 2007, Seite 18.





Die Eiben im Kästental im Harz, DDG 1925 Tafel 63 und Textbeitrag Seite 332.

Gatterpflanzungen dargestellt als Punkte in der Karte eingetragen. Literatur: Diplomarbeit im Studiengang Forstwirtschaft, Waldbau. Waldbauliche Möglichkeiten zur Förderung der Eiben-Naturverjüngung im Bodetal/Harz von Tom Hartung, 23.04.2001.



Zwischen Thale a. H. und Treseburg zweigt am rechten Ufer der Bode ein schmales, steiles Seitental ab, das Kästental. Für den gewöhnlichen Spaziergänger ist es nicht zugänglich. Auf Grund meiner Zugehörigkeit zur DDG gestattete mir der Förster den Zutritt, denn das Kästental birgt einen Schatz von dendrologischem Interesse. Es sind dies eine Reihe von alten (1000jährig genannten) Eiben, Taxus baccata. Daß Eiben im Bodetal wachsen, ist ja bekannt; die größten aber stehen im Kästental und diese sind auf beiliegenden Abbildungen festgehalten. Das Kästental zeigt stellenweise völlig einen urwaldlichen Charakter. Es ist zu eng um Holz abzufahren, daher die Wildnis von umgefallenen Stämmen, von Farnkraut umwuchert. Hier steht auch die stärkste, vielleicht auch älteste Eibe. Der Stamm ist ganz hohl, doch ist die Krone wohl ausgebildet. Ihr Stammumfang in 1 m Höhe beträgt 2,70 m. Die beiden anderen Eiben stehen am Hange links der Käste. Wenn sie auch kleiner sind als die vorgenannte, so mögen sie doch schon ein recht beträchtliches Alter haben, denn sie wachsen auf felsigem Untergrund.
Bemerkenswert ist noch, dass sowohl im Kästental, als auch im Bodetal kein Nachwuchs an Eiben zu finden ist, obwohl ich im letzten Herbst im Bodental einige Büsche ganz mit roten Beeren bedeckt sah. Bitterfeld, Schieferdecker. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 332.

In der Oberförsterei Thale im Unterharz stehen an den Bodenhängen von Treseburg bis Thale auf beiden Seiten einzelne Eiben des verschiedensten Alters, junge Bäume und uralte Exemplare, meist weiblichen Geschlechts. Die unzugänglichen, zerrissenen Felsen bestehen aus Granit. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

Eiben im Naturschutzgebiet Bodetal und Kästental beschrieben im Exkursionsführer Eibentagung 2007, Seiten 19 – 25.

Fotos, eingeschickt von Dr. Detlef Ulrich.





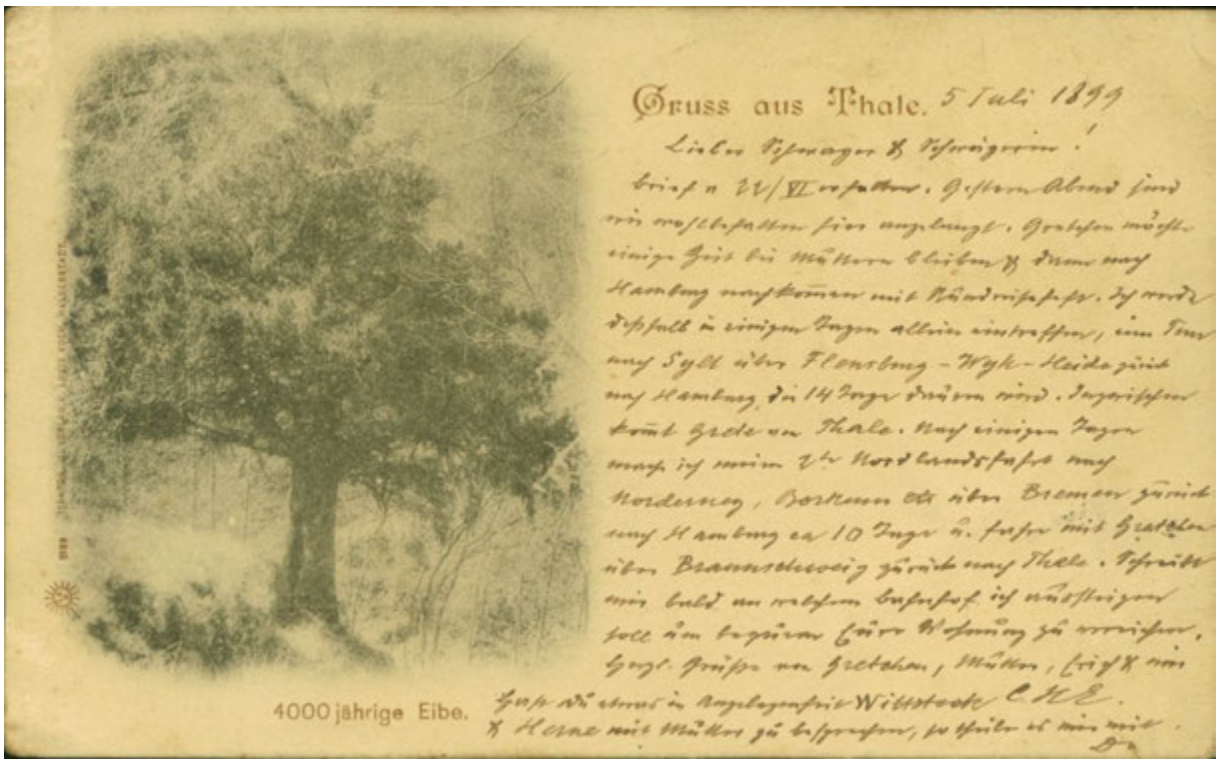
Eibe aus dem Bodetal bei Thale:

Höhe: ca. 9 m

Kronenbreite: ca. 10 m

Umfang: ca. 3,70 m

Der Enkel von Dr. Ulrich verdeutlicht die Größenverhältnisse.



4000-jährige Eibe, Gruss aus Thale, 5. Juli 1899.



Bodetal Eibe aus Wald und Flur Band 1, 1937.



Eibe Bodetal.



Kästenbachtal Harz Tausendjährige Eibe 29.07.1959.

4232/2 Quedlinburg, Nachweis 1945/50-1980

4232/3 Quedlinburg, Nachweis 1945/50-1980
Siehe Kartenausschnitt 4231/4

4232/4 Quedlinburg, Nachweis 1945/50-1980

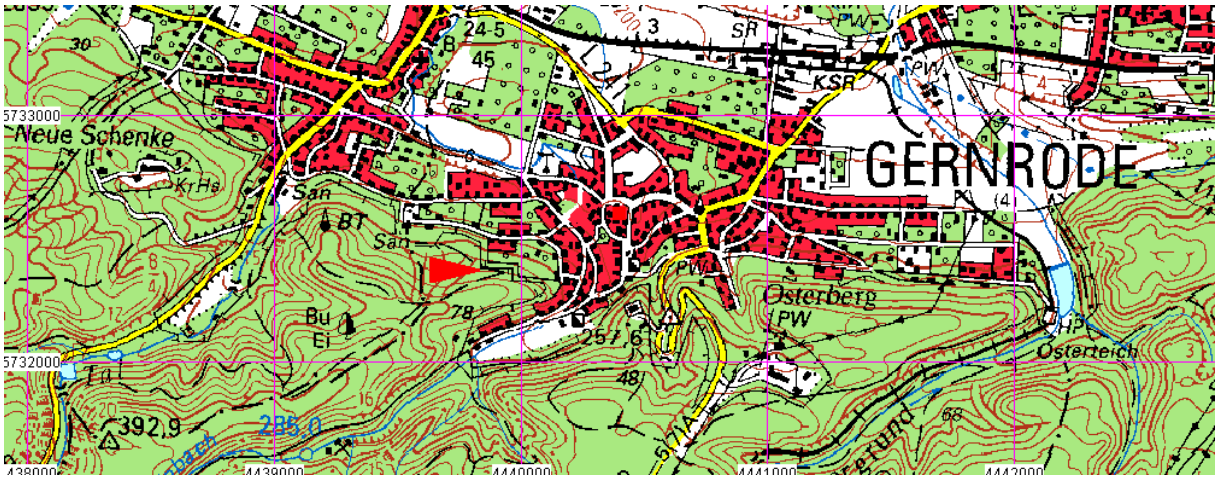


Gernrode Harz Hotel Brauner Hirsch Taxus baccata 600 Jahre alt, 23.03.1901.

Im Garten des Gasthofes „Brauner Hirsch“ in Gernrode am Harz befindet sich ein mächtiger Eibenbaum. Auf einer daran angebrachten Tafel steht zu lesen: „Taxus baccata, gemeiner Eibenbaum, etwa 1000 Jahre alt“. Der wäre also demnach gepflanzt ums Jahr 900, zu der Zeit, da Markgraf Gero das Städtchen gründete und die prächtige Kirche erbaute. Der Stammumfang besagten Eibenbaumes beträgt einige Meter über dem Erdboden 180 cm, unterhalb des Kronenansatzes 155 cm; der Umfang des stärksten Kronenastes, dicht am Stamm gemessen, 118 cm. Dazu die dementsprechende Höhe und Breite des Baumes. Aus dem Ratgeber für Obst- und Gemüsebau. Ortsmitte: RW 4440715, HW 5732627.
Mitteilung der Verwaltungsgemeinschaft Gernrode/Harz vom 17.01.2003. Die in der Anfrage erwähnte Eibe ist noch vorhanden, jedoch in einem verwahrlosten Zustand. Da das Objekt mehrere Jahre ungenutzt steht, ist auch der Garten total verwildert. An dem Baum befindet sich noch ein Schild mit der Aufschrift „Geschützter Baum – Taxus baccata“. Ein Blechschild mit der Aufschrift befand sich an dem nach vorne ausgebrochenen Aste.
Laut Rückfrage bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Quedlinburg ist der Baum dort noch registriert, aber der Schutzstatus ist aufgehoben, da die Zugänglichkeit nicht mehr gegeben ist.
Eine weitere Eibe, deren Schutzstatus ebenfalls aufgehoben ist, befindet sich im Vorgarten des Grundstückes Gartenstraße 1.
Ermittelt: Christian Wolf Januar 2003.



Eibe Brauner Hirsch in Gernrode, Fotos: Gemeinde Gernrode.



Auch Herr Referendar Tietz berichtet von einer größeren Anzahl von Eibenbäumen im Bodetal und weiter von einer besonders schönen Eibe im Garten des Hotels Brennerkopf in Gern(s)rode. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

4233/3 Ballenstedt, Nachweis 1945/50-1980
4234/1 Aschersleben, Nachweis 1945/50-1980

4235/1 Güsten, Nachweis nach 1980
Bärengrund, Salmuthshof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

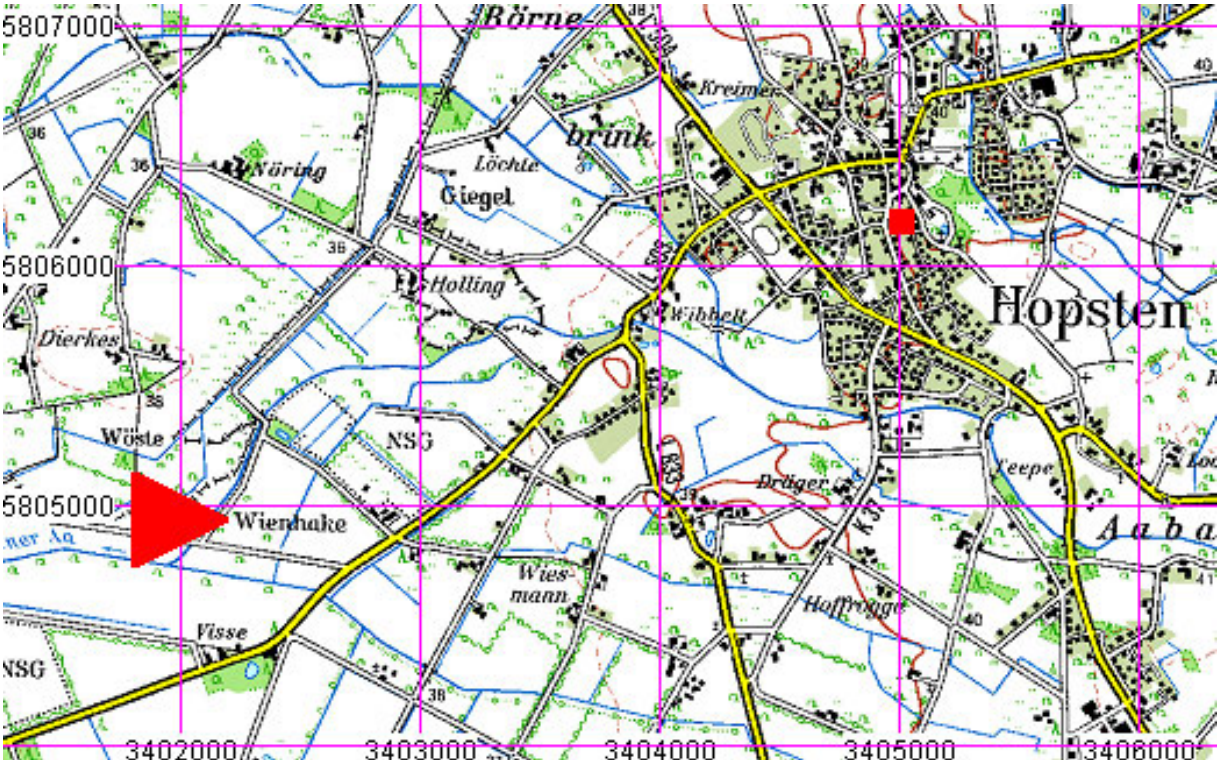
4236/1 Bernburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Westlich der Saalefähre, kultiviert?
Geschützte Eiben – Allee, gepflanzt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4237/2 Köthen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4238/1 Quellendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4238/2 Quellendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4239/4 Raguhn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4242/3 Pretzsch, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4332/2 Harzgerode, Nachweis 1945/50-1980
4332/3 Harzgerode, Nachweis 1945/50-1980
4332/4 Harzgerode, Nachweis 1945/50-1980
4333/2 Pansfelde, Nachweis nach 1980

4333/3 Pansfelde, Nachweis 1945/50-1980
4335/1 Hettstedt, Nachweis nach 1980
4335/3 Hettstedt, Nachweis nach 1980
4336/2 Könnern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4338/1 Zörbig, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4341/3 Söllichau synanthrop, kultiviert, unbeständig
4437/3 Halle/Saale (Nord), synanthrop, kultiviert, unbeständig
4437/4 Halle/Saale (Nord), synanthrop, kultiviert, unbeständig
4537/1 Halle/Saale (Süd), synanthrop, kultiviert, unbeständig
4735/4 Nebra synanthrop, kultiviert, unbeständig
4736/2 Freyburg/U., Nachweis, 1945/50-1980
4736/4 Freyburg/U., Nachweis, 1945/50-1980
4737/4 Weißenfels, Nachweis, nach 1980
4836/2 Naumburg, Nachweis 1945/50-1980
4836/4 Naumburg, Nachweis, nach 1980

Nordrhein-Westfalen

3611/1 Hopsten, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Eibe in Wienhake bei Hopsten. Alter: 600 Jahre, Höhe: 13 m, Umfang: 250 cm, Forstamt Steinfurt, Besonderheiten: gesunder Stamm, Krone zweigeteilt, aber dennoch geschlossene Erscheinung. Standort: Hopsten auf dem Bülten, Anfahrt über Schaler Straße, steht im Garten. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 4 – Nordrhein-Westfalen.



Nach den Angaben von Czech steht in dem westfälischen Dorfe Hopsten bei Ibbenbüren eine Eibe mit prachtvoller Krone und 3 m hohem Stamm, dessen Umfang in Meterhöhe 185 cm (59 cm Durchmesser) beträgt, weiter oben noch mehr.
Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 36-37 von H. Schenk.

3708/1 Gronau (Westf.), ausgestorben
3708/2 Gronau (Westf.), ausgestorben
3708/3 Gronau (Westf.), synanthrop, kultiviert, unbeständig

3709/4 Ochrup, nicht gemeldet
Am Haus Welbergen zwischen Ochtrup, Metelen und Wettringen (Kr. Steinfurt), an der B 54 Runge (1982) stellte zu der Eibe folgendes fest: Zwei Eiben auf einer Wurzel im Garten von Haus Welbergen. Die beiden an der Gräfte direkt nebeneinander wachsenden Bäume sind 1981 etwa 12 m hoch und weisen Stammdurchmesser von 60 cm und 100 cm auf. Sie dürften die ältesten Eiben des Landkreises sein. Aus Ginkgoblätter Nr. 109, S. 22-27 von Detlef Ehlert.



3710/2 Rheine, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Zoo Rheine und Salinen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3710/3 Rheine, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Tie Esch, Bahngelände, Dorfbauerschaft West, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

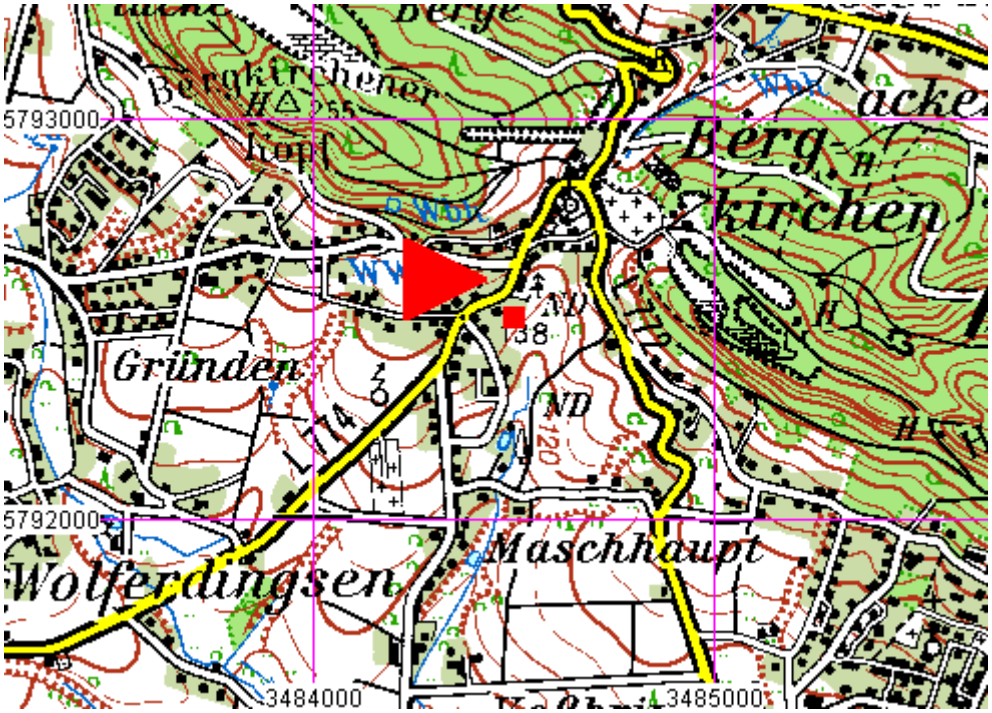
3711/2 Hörstel, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kloster Gravenhorst
Zwischen Hörstel und Ibbenbüren, Kloster Gravenhorst in Mauerfugen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3712/1 Ibbenbüren, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kloster Waldrieden, Ibbenbüren; 85 m, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3717/1 Kirchlengern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Limberg und Wiesental bei Gut Hudenbeck, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3718/1 Bad Oeynhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ortlage Oberlübbe inclus. Feuchtwiesen, Wiehengebirge mit Steinbrüchen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3718/2 Bad Oeynhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bergkirchen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



Zwei Eiben in Bergkirchen. Alter: 300-400 Jahre, Höhe: 15 m, Krone: 10 m, Umfang: 300/285 cm, Forstamt: Minden, Besonderheiten: starke vollkronige Bäume, Standort: östl. des Gemeindehauses Bergkirchen, Bergkirchener Straße. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 4 – Nordrhein-Westfalen, Hans-Joachim Fröhlich.

3718/3 Bad Oeynhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Löhne-Bahnhof Werreufer und Autobahn, Industriegebiet, Meninghöffen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3719/3 Minden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Leopoldshöhe-Südweg, Hausberge und anderes Unleserliches
Porta Westfalica, Wittekindsberg, Freilichtbühne, Wittenhusen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3720/3 Bückeburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kleinenbremen, alte Hofmauer, Schillingshof, Gemeinde Kleinenbremen, Kleinenbremen Mundloch zum Bergwerk, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3807/4 Alstätte, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gut Welp/Golfplatz Alstätte, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3808/4 Heek, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Strönfeld, Averbeck
In Bauerngärten und Schlossparks, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3809/3 Metelen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
keine Angaben, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3809/4 Metelen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gegend um Leer/Ostendorf
In Bauerngärten und Schlossparks, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3810/2 Steinfurt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ahlintel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3810/3 Steinfurt, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3811/4 Emsdellen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Emsauen – Schutzprogramm Abschnitt 3

3813/2 Lengerich, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3813/3 Lengerich, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Feuchtwiesen am Bullerbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3817/2 Bünde, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Mülldeponie Oberbehne, Werreschleife, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3818/3 Herford, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Herford, Stadtrand mit Bahnhof, Friedhöfe und Werrelauf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3819/3 Vlotho, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Linnenbecke (NSG), NSG Kleiner Selberg (Wacholderheide), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3906/2 Vreden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Käckelmick, Vreden, Bornen/Sandtrockenrasen, Gräben, Kiefernwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3907/2 Ottenstein, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3908/4 Ahaus, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ahaus-Wällen, Pfarrer-Wällen mit altem Ringgraben; älterem Baumbestand, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3909/1 Horstmar, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3909/2 Horstmar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gegend um Hostmar

3910/4 Altenberge, synanthrop, kultiviert, unbeständig

3911/2 Greven, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kibitzheide, Altarm u. Magerrasen s. Bockholter Berg, Altarm Gimbte, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3912/1 Westbevern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Viertelquadrant ohne Boltenmoor, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3912/2 Westbevern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Flyergosse, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3912/3 Westbevern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Übungsplatz Hornheide, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3913/4 Ostbevern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Vinnenberger Busch, Sudendorfer Vennepohl, Gebiet um Brundiek, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3915/1 Bockhorst, synanthrop, kultiviert, unbeständig
ca. 450 Jahre alt, Stammumfang 3,07 m, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3916/1 Halle (Westf.), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Straßenböschung vor Grünenwalde; Stammumfang 1,61 m, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3916/2 Halle (Westf.), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wiesensiek (bei Babenhausen, vgl. lausige Beschreibung in Veröffentlichung; Stockey/Breckle 1986; Auswertung von Untersuchung...
Stecklenbrink und Ochsenberg-West (Wald- und Waldränder), Siedlung Rote Erde, Bhf. Steinhagen, Lange Egge, Quellental, Pulver Cronsbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

3917/1 Bielefeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schildesche, Ortskern und Brache
Auwaldbereich a. d. Jolle b. Friedhof Schildesche u. Grünzug, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

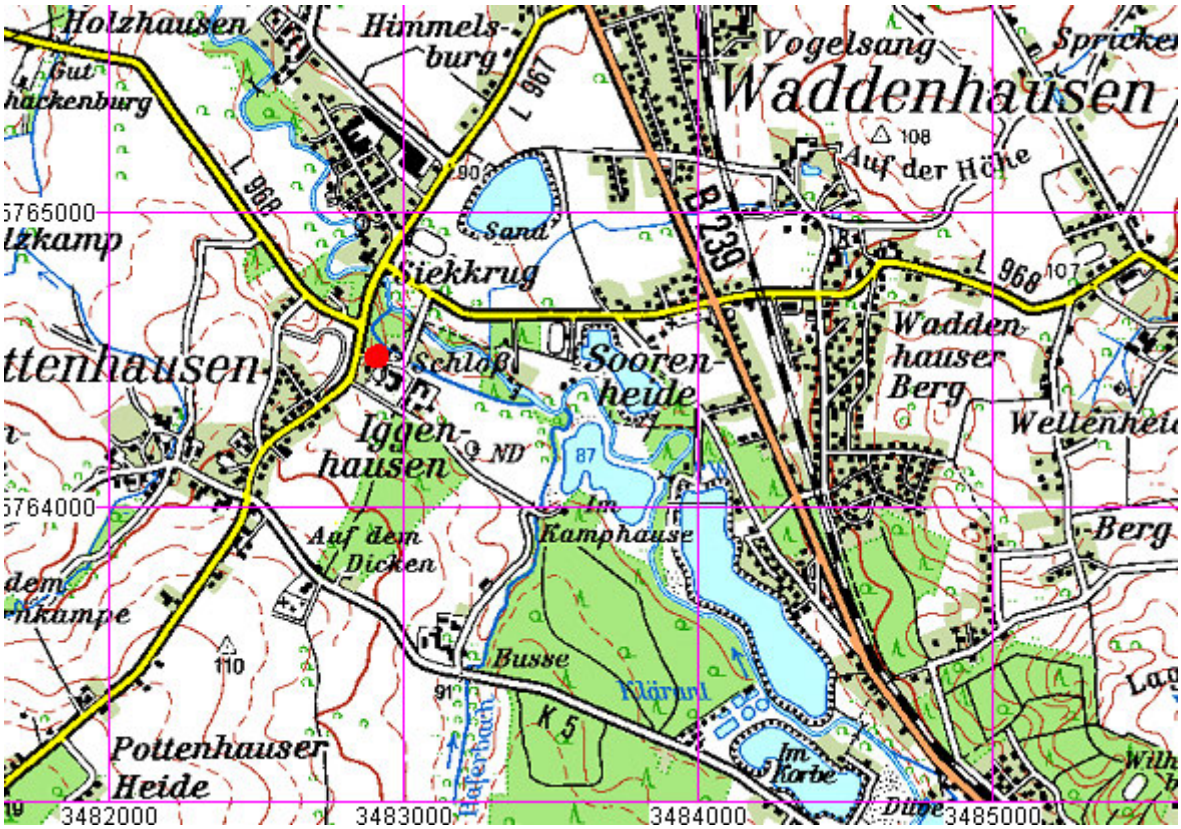
3917/3 Bielefeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ochsenheide, Ziegeleigelände, Nordpark/Sudbrtackbach, Brachfläche Hbf, Ochsenberg-Ost und Ochsenheide, Großer Bruck, Radrennbahn, Ziegelei Bracksiek, Ost-Bahnhof Bielefeld, Wälder um den großen Bruch NO Bielefeld; Bombeck, Westfalendamm, Kahler Berg, Johannistal, Brackwede-Bhf., Bethel
Ostbahnhof, Ravensberger Spinnereipark, Lonnertal, Orchideenwiese, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

3917/4 Bielefeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Finkenheide, Wernings Hof, Schelps Hof, Kläranlage
Heepen, Schelps Hof
Waldgebiet (Eckendorfer Wald) östlich von Bielefeld
Bahnhof Hillegegossen, Baderbach, Oldentrup, Oldentrupper Hof und Bahnhof
Meyer zu Eissen, (Wald), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

3918/2 Bad Salzuflen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahnhof Schlosspark, Spielplatz Schötmar/Friedhof,
Bahnhof Schötmar und Um.

3918/4 Bad Salzuflen
Diplomarbeit im Lehrgebiet Naturschutz, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden – Fachbereich Forstwirtschaft Göttingen.

Ein Beitrag zum Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in NRW von Armin Sommer, vorgelegt am 08.11.1993. Eintrag in die Verbreitungskarte erfolgte nach den dort aufgeführten Koordinaten.



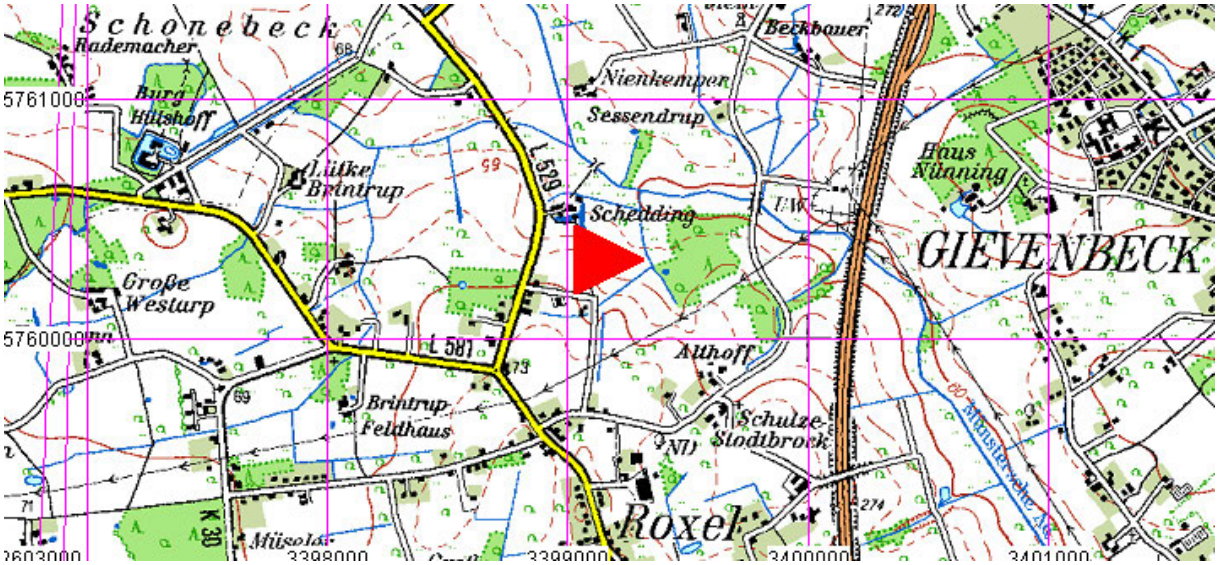
3920/1 Extertal, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
3920/3 Extertal, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4007/3 Stadtlohn, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4008/1-4 Gescher, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
In Bauerngärten und Schlossparks, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4009/1-4 Coesfeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
In Bauerngärten und Schlossparks, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

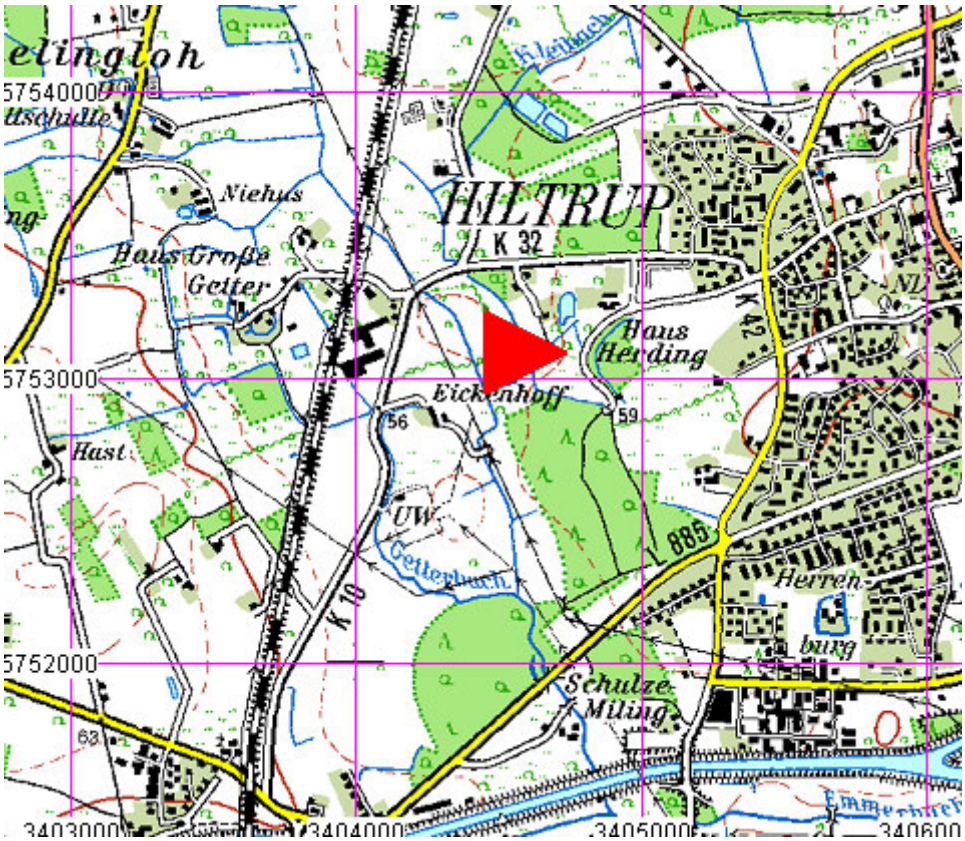
4010/2 Nottuln, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Im Wäldchen zwischen Havixbeck und Masbeck
Loos, In Bauerngärten und Schlossparks, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4011/1 Münster, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Annetteeibe bei Ruschhaus, Nähe Roxel. Alter: 200 Jahre, Höhe: 14 m, Krone: 10 m, Umfang 145 cm, Forstamt Münster. Besonderheiten: angeblich häufiger Rastplatz der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff bei den täglichen Gängen nach Vögeding. Standort: am alten Verbindungsweg zwischen Ruschhaus und Haus Vögeding im Wald, am Rande eines Fichen/Lärchenstangenholzes, etwa 300 m westl. der Gaststätte Hürlander. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 1 – Nordrhein-Westfalen von Hans Joachim Fröhlich.



4011/2 Münster, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4011/4 Münster, synanthrop, kultiviert



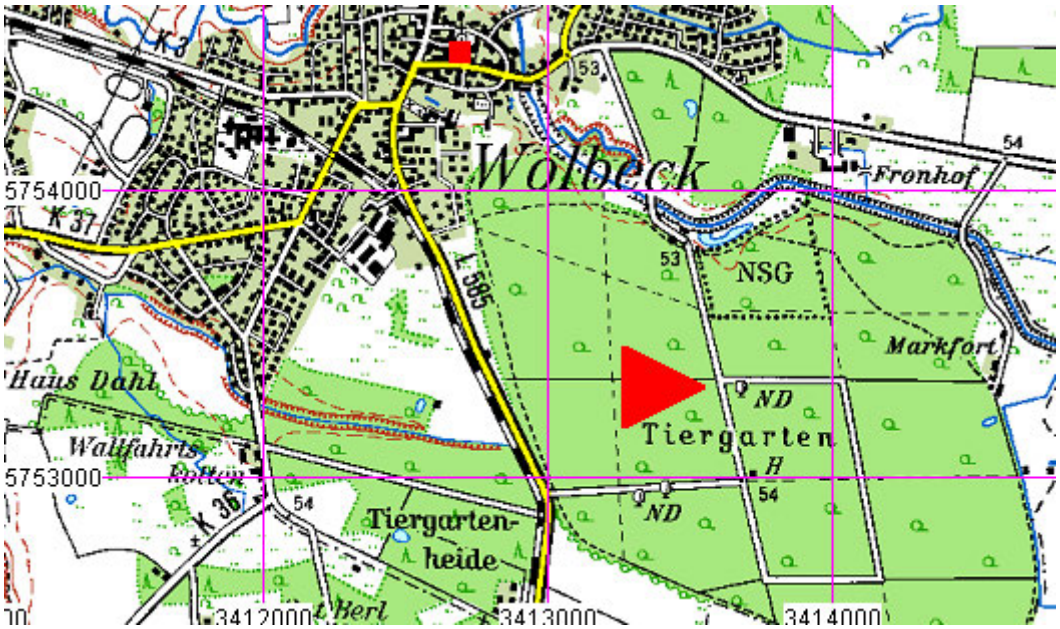
Eibe auf dem Hof Herding in Hiltrup Stadt Münster. Alter: 350 Jahre, Höhe: 8 m, Krone: 5 m, Umfang: 184/145 cm, Forstamt Münster. Besonderheiten: der Baum soll 1648 nach dem 30jährigen Krieg als Friedensbaum gepflanzt worden sein. Zwiesel ab 30 cm. Standort: auf dem Hof Herding. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 1 – Nordrhein-Westfalen von Hans Joachim Fröhlich.

4012/1 Telgte, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Handorf, Südmühle, Werse, Mariendorf, Winkel, Kasewinkel, Viehoff-Eggert, Gravenhorst, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .

4012/2 Telgte, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Telgte (Ortsteil) Fockenbrocksheide, Fürstendyk, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4012/3 Telgte, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Eibe in Wolbeck. Alter: 350 Jahre, Höhe: 14 m, Krone: 20 m, Umfang: 270cm, Forstamt Münster: Besonderheiten: wahrscheinlich älteste und größte Eibe von Münster, angepflanzt als Schmuckstück eines ehem. Renaissancegartens, weiblich. Standort: östliche Schlossmauer im Schlossgarten des Wolbecker Drostenhofens. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 1 – Nordrhein-Westfalen von Hans Joachim Fröhlich.

4014/4 Sassenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gewerbegebiet W Beelen/Axtbachaue/Pupuloh/Bf., Beelen Wüstmann, Teiche südlich Wienker, östlich Redecker, um Rottmann, Teich s Groethus, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4016/3 Gütersloh, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Dalke Grünzug, Dalke, B61, Friedhöfe, Schlangenbach, Ohlenbrocksweg; Sämlinge und Jungpflanzen in allen Begehungsgebieten, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4016/4 Gütersloh, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Auwald, Kiefernforst, Wiesen, Tümpel, Bahngelände, Wald, r. u. a. Wald, Acker, Wiese, Tümpel W Wullengerd/Oberröhrmann/Birkenheide u. a., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

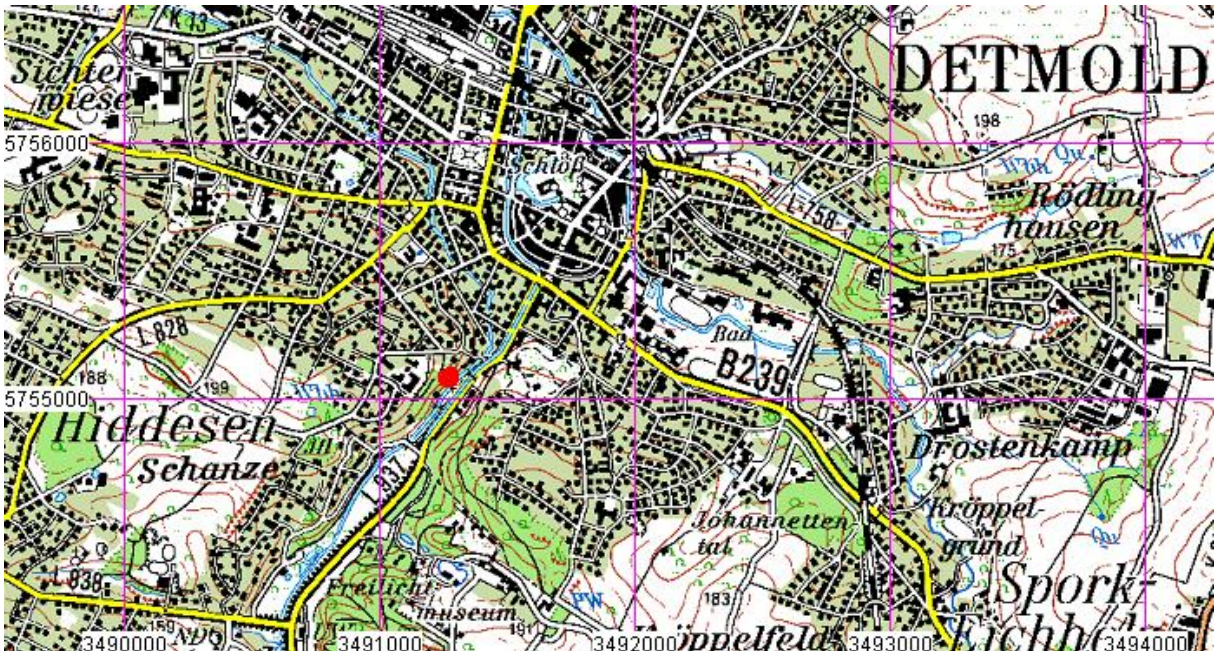
4017/1 Brockwede, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Südosten von Bielefeld, Stadtteil Stieghorst auf dem Nordkamm des Osnings, südl. gerichteter Hang, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4017/2 Brockwede, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Merkslohberg, Menkhauser Mühle, Menkhausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4018/2 Lage, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Retlager Bach, Sandabgr. Schlegel, Friedhof in Privitsheide, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4019/3 Detmold, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Heidenoldendorf, Schanze, Viethberg, Obere Mühle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Diplomarbeit im Lehrgebiet Naturschutz, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden – Fachbereich Forstwirtschaft Göttingen.
Ein Beitrag zum Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in NRW von Armin Sommer, vorgelegt am 08.11.1993. Eintrag in die Verbreitungskarte nach den dort aufgeführten Koordinaten.



4104/4 Isselburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gebiet zwischen Anholt, Vehlingen und Isselburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4105/2 Bocholt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Waldgebiet im SW des VQ/Hs Diepenbrock/Holtwicker Bach/Hof Elsinghorst, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4106/1 Rhede, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4106/4 Rhede, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Westborken/Borken – zus. gest. nach Milde, b.., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4107/1 Borken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schlosspark, Burgmauern, Bruch, Bahnhof, Gewerbeflächen, Gewässer, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4107/2 Borken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hs. Velen mit Bocholter Aa, Schwarze Aa, Weier westl. Schrassbusch
Südlich Velen, Waldvelen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4109/1-4 Dülmen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
In Schlossparks und Bauerngärten, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4110/1 Senden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Der untersuchte Raum deckt sich in etwa mit dem Gebiet um Buldern
Wald, Str. und Wegränder, Äcker, See- und Bachufer, Mergelgruben, Bahngelände östlich von Dülmen-Buldern, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4110/2 Senden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Senden, Ort, Friedhof, Schloß und Umgebung, Waldrest am Schloss, Kanal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4110/4 Senden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Senden, südlich des Kanals, Gewerbegebiet, Wald östlich Kloster, Stever, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4111/3 Ottmarsbocholt, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4112/3 Sendenhorst, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Senden-Ottmarsbocholt, bei Schemmelmann, Großer Zuschlag
Warendorf, Ennigerloh, Wald östlich Büttrup, Schliek, Flintrup, Mussenbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4113/4 Enniger, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ahlen-Vorhelm, Hellbachaue, Friedhof, Altwasser, Hs Vorhelm, Sundern
Ahlen-Vorhelm, Sundern; 1 großer Baum im Sundern am Hellbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4114/1 Oelde, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ennigerloh-Westkirchen, Friedhof, Waldstücke bei Eickhoff, Säume etc., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4114/2 Oelde, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Friedhof Lette (zu Oelde), Aschenbrock und Säume usw., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4114/4 Oelde, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Oelde, Haus Geist und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4115/1 Rheda-Wiedenbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Oelde, Sundern b. Menningshausen, Wald am Axtbach, N Schnäckel, Säume, Teich, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4115/2 Rheda-Wiedenbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wald- und Baggersee bei R?ingshof, B 61, Rheda Schloss, Bahnhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4115/3 Rheda-Wiedenbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Waldbereich Sundern, Grothues, Dirkmann, Micke, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4115/4 Rheda-Wiedenbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Firmengelände Westfalia-Werker und ehemalige Dreier Wasserstraße, Ems, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

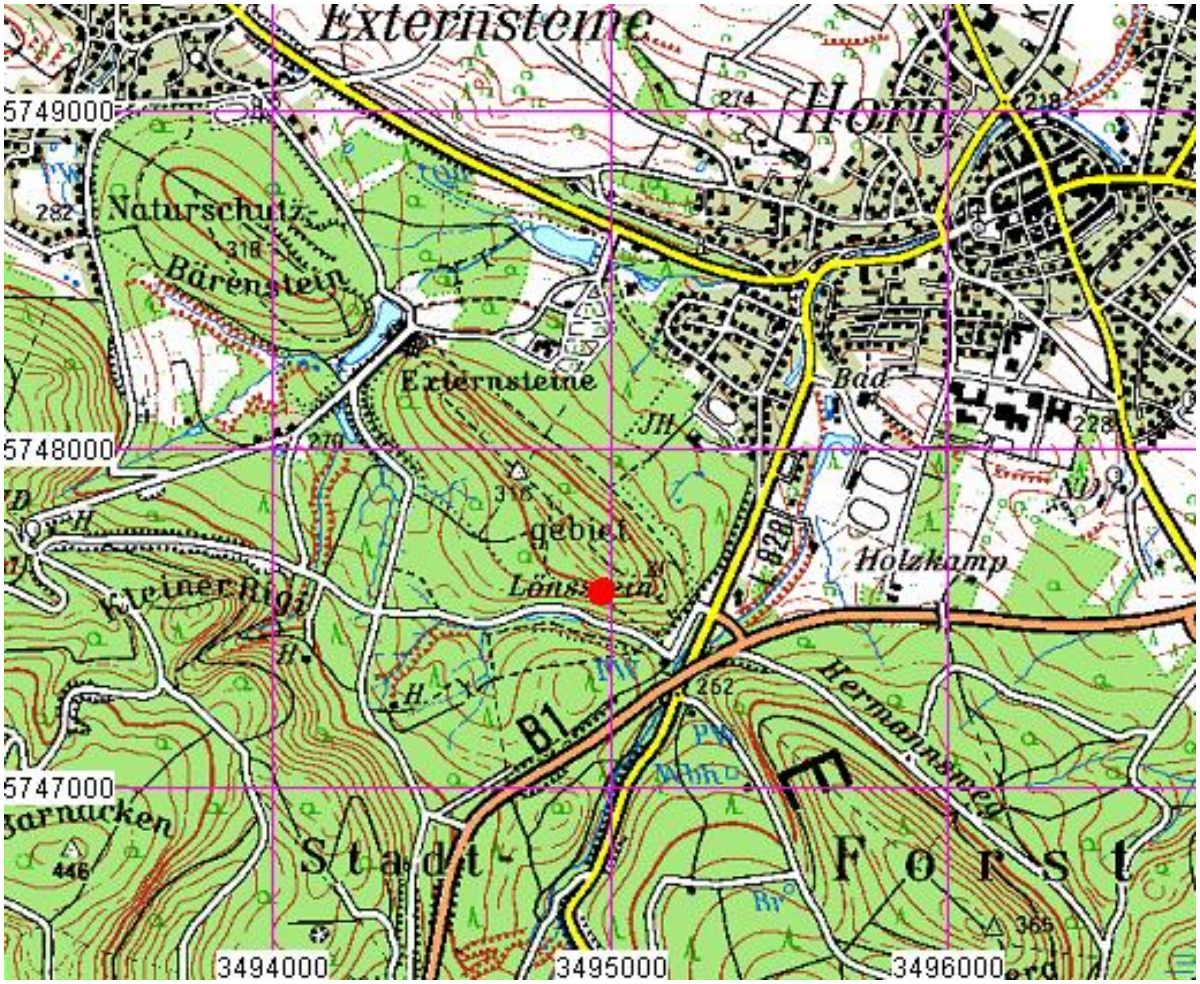
4116/1 Rietberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bereich „Im Füchtei“, Wapelbad, B 61, Kollermeier, Straßenrand B 61, Gut Schledebrück, Lintelner See, Rasthof GT, Bereich Wapelstraße, Kn?llheide, NSG am Brockberg, Wiesen S Oelbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4116/2 Rietberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4116/3 Rietberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Waldgräben und Äcker zwischen Postdamm und Varenseller Straße
Waldstücke, Sämlinge in allen Waldgebieten.
Wald, Gräben und Äcker zwischen Postdamm und Varenseller Straße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4118/4 Die Senne, synanthrop, kultiviert, unbeständig
ehemaliger Hof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .

4119/2 Horn-Bad Meinberg
Diplomarbeit im Lehrgebiet Naturschutz, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden – Fachbereich Forstwirtschaft Göttingen.
Ein Beitrag zum Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in NRW von Armin Sommer, vorgelegt am 08.11.1993. Eintrag in die Verbreitungskarte nach den dort aufgeführten Koordinaten.



4121/3 Schieder-Schwalenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kloster Marienmünster, Schmiedeberg, Feuchtwiesen westl. Kleinenbreden, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Benediktinerkloster Marienmünster RW 3514710, HW 5744236; Angabe aus: www.alter-baum.de 2 Eiben im Abteigarten.

4122/1 Holzminden, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4205/3 Hamminkeln, ausgestorben
Flora von Wesel, Fremdangabe, Waldkomplex Ellersche Heide, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

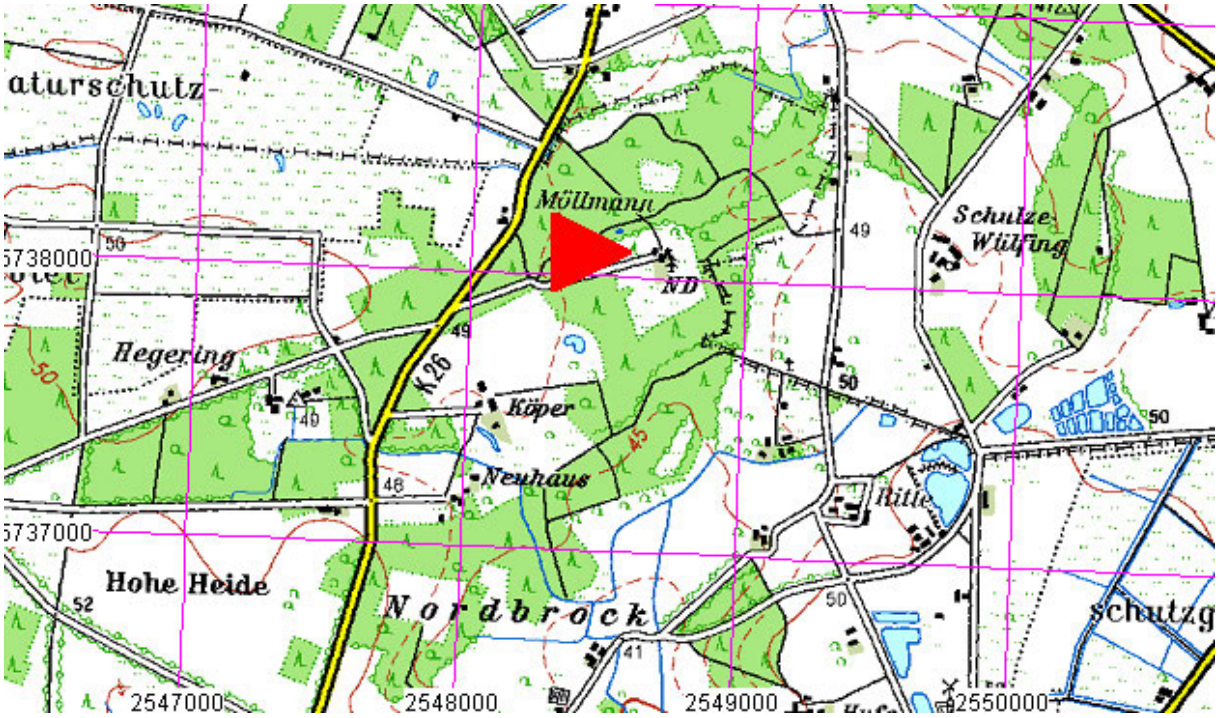
4205/4 Hamminkeln, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Feuchter Gebüschkomplex südlich Dorf Hamminkeln, Wittenstein und Isselrott, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4206/1 Brünen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bauerschaft Krommert u. Teilfläche von 4206/14, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Eibe vor dem Stammshof bei Dingden. Alter: 800 Jahre, Höhe: 12 m, Krone: 20 m, Umfang: 390 cm, Forstamt: Wesel, Besonderheiten: ausgeprägter Solitärbaum mit

eindrucksvollen Rindenprofilen, daneben stehen noch 3 weitere 100- bis 150jährige Eiben. Standort: östl. des Alter-Rheder-Weges vor dem Haus Stammshof-Knipping. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 4 Nordrhein-Westfalen von Hans Joachim Fröhlich.

Eibe am Stammhof
Kreis Wesel
Alter: 300-400 Jahre
Taille: 3,90m (2000)
Umfang: 3,91 m (2007)
Im Bauerngarten des Stammhofes steht eine alte Eibe. Ihre Benadelung ist fein und spröde. Sie wirkt sehr alt. Im ozeanischen Klima, so fanden Dendrologen, können Eiben den Zuwachs einer Eiche zeigen, im Unterstand des Waldes dagegen nur wenige mm. Schlieckmann (1904) hilft mit seiner Angabe weiter: 2,91 m Umfang vor gut 100 Jahren.
Standort: In Nordbrock (östlich Dingden) die Kreisstraße nördlich Richtung Köper fahren. Vor der Kreisgrenze rechts abbiegen und dem Alten Rheder Weg 800 m nordostwärts bis zum Stammhof folgen. Auf Privatgrund. Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 198.



4207/1 Raesfeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Fundortkataster Kreis Borken, Nördlich Raesfeld, Raesfeld, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4208/3 Wulfen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Blockexkursion Schloss Lembeck und südlich... Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4208/4 Wulfen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Haltern-Berghaltern, St. Anna-Berg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4210/1 Lüdinghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Lüdingshausen-Seppenrade, Friedhof, Wald, Kanalufer, Feuchtgebiet, Teiche, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4210/2 Lüdinghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Lüdingshausen, Burg Vischering, Klutensee, Gronenbach, Waldgebiet Hörsten, Friedhof, Bereich um Burg Lüdinghausen, Innenstadt usw., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4211/2 Ascheberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ascheberg, Friedhof, Bahnhof und Umgebung, Wald, Nordbauernschaft, Teiche, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4213/1 Ahlen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Waldreste bei Schulze-Brockhausen, Gebiete nördlich Kälberbach, Gebiet nördlich Kälberbach mit Waldstücken und Grüften, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4213/3 Ahlen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Südlich Kälberbach mit Waldstücken und Grüften, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4214/3 Beckum, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Beckum, Höxberg und bewaldeter Hang bei Szavermann, Auwaldreste, Kalksteinbruch, bewaldeter Hang bei Stauwermann (Landwehren), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4215/2 Wodersloh, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahnhof Langenberg, Wäldchen, Gräben und Wiesen nördlich und nordöstlich, Wäldchen südlich Langenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4217/1 Delbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Nordöstlich Schöning
Dellbrück Ortsmitte, Friedhof, Haustenbach, Pastorenbusch, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4217/2 Delbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Boker Kanal, Umgebung bei Sande, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4217/4 Delbrück, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Thöle-Nord, Salzkotten, Wälder NO Haus Widey, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4218/1 Paderborn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Seraphim, Am Mümmenbach unterhalb Ringstraße (1 alter Baum), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

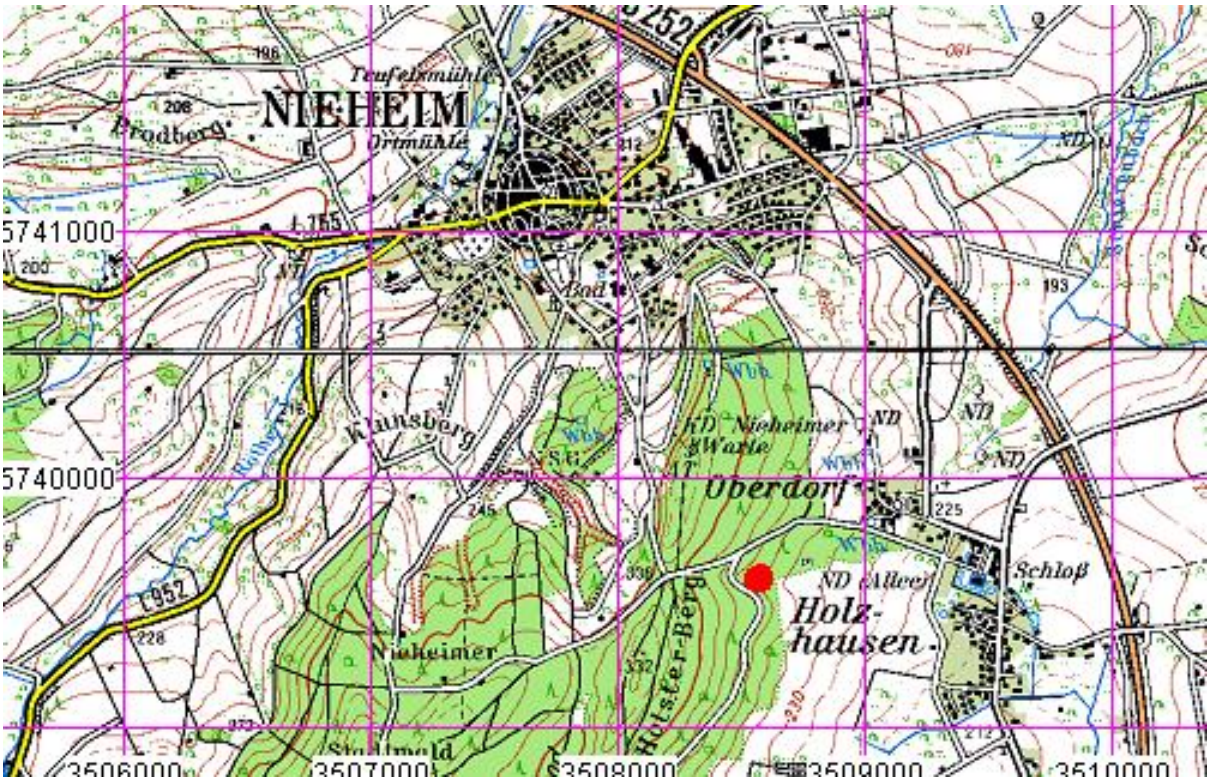
4218/2 Paderborn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Seraphim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4218/4 Paderborn, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Seraphim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4219/1 Altenbeken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Steinbecke, Küsterberg, Lippspringer Wald, Forst, Heimat Staatsforst, Talhänge zur Beke, Äcker Hindalskreuz, Papenberg, Schierenberg, Schierenberg, Stapelsberg, ehem. Begräbnisstätte, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung,

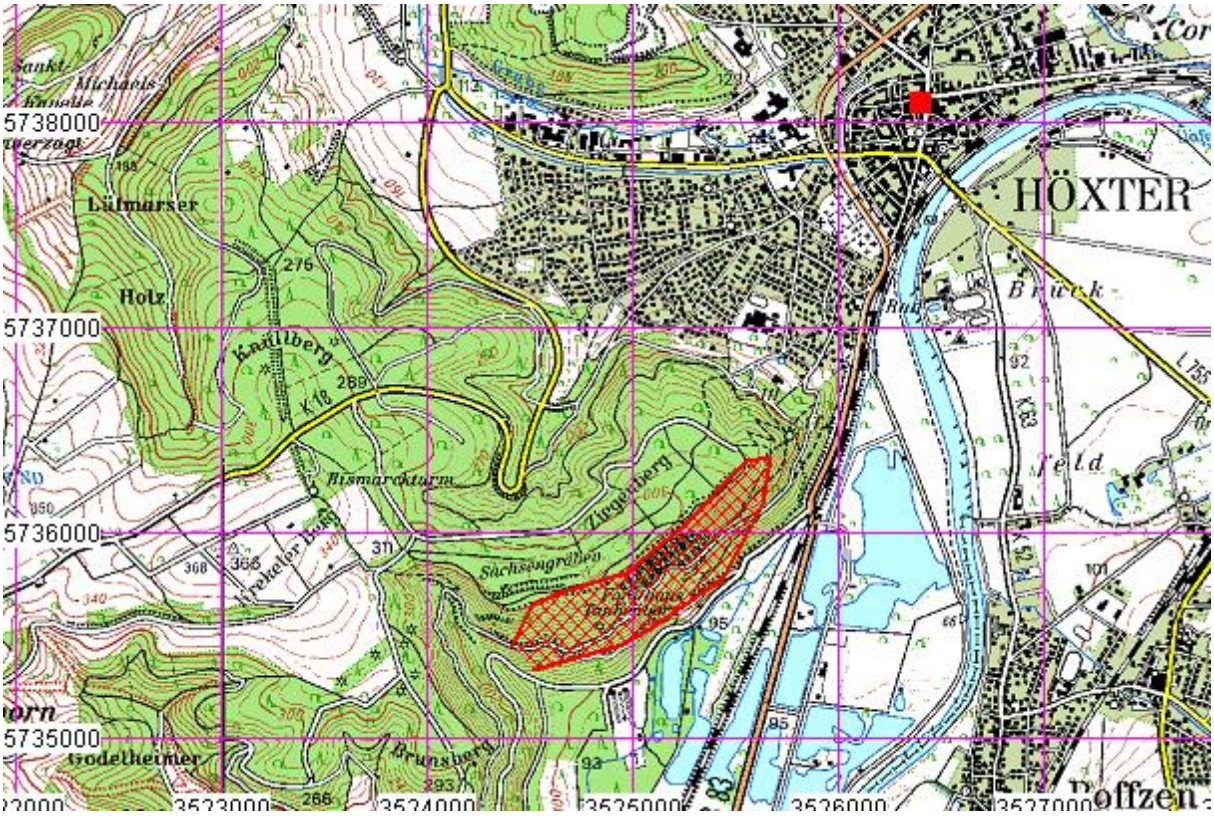
4220/2 Bad Driburg
Diplomarbeit im Lehrgebiet Naturschutz, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden – Fachbereich Forstwirtschaft Göttingen.
Ein Beitrag zum Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in NRW von Armin Sommer, vorgelegt am 08.11.1993. Eintrag in die Verbreitungskarte nach den dort aufgeführten Koordinaten.



4219/2 Altenbeken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Altenbeken-Ortslage, Bahnhof, Durbeketal, Sieben Gründen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4221/3 Brakel, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sudheimer Holz, Nethetal, nord-westl. Ostheimer Hof, Bahnhof Brakel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4222/1 Höxter, Nachweis nach 1980
Ziegenberg bei Höxter; Carici-Fagetum selerietosum, NSG Ziegenberg bei Höxter, ostexponierte Hänge des NSG, Unterhalb der Rabenklippen am Ziegenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Beschreibung des Bestandes in: Die Eibe (Taxus baccata L.) am Ziegenberg bei Höxter von Johannes Happe, Höxter aus: 42. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung e.V. über das Jahr 2001, 2002, Seite 67-83.

Diplomarbeit im Lehrgebiet Naturschutz, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden – Fachbereich Forstwirtschaft Göttingen.
Ein Beitrag zum Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in NRW von Armin Sommer, vorgelegt am 08.11.1993. Eintrag in die Verbreitungskarte nach den dort aufgeführten Koordinaten.

Weiterführende Literatur:
Die Eibe am Ziegenberg bei Höxter
Von Johannes Happe, Höxter. Aus: Ber. Naturwiss. Verein für Bielefeld u. Umgegend, 42 (2002), S. 67-83.

4222/3 Höxter, Nachweis vor 1945
Wildberg bei Blankenau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4306/1 Hünxe, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Sternenberge und Umbebung von Drevenacker Dünen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4304/3 Xanten, nicht gemeldet



Seltſam geſtutzte alte Eiben am Wege Veen-Sonsbeck

4307/2 Dorsten, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Siedlungsgebiet, Bahnhofsgelände, Kanal und Lippedeich, Sandtrockenfluren, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4307/4 Dorsten, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wiesen, Weiden, Äcker, Friedhof, Waldreste, ehemalige Bahntrasse, keine Gewässer, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4308/1 Marl, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Dorsten-Hervest: Orthöve und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4308/2 Marl, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Marl, HP Marl-Mitte, stillgelegte Zeche, Friedhof, sek. Sandrasen, Bach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4309/1 Recklinghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Marl-Haard, Waldwege, NSG's, L 551, Sandrasen, Ruderalfluren, ehemalige Müllkippe, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4309/2 Recklinghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Oer-Erckenschwick, Bockum, Jagen 26 in der Haard, Mahlenburger Mühlenbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4309/3 Recklinghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Recklinghausen, alter Friedhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4309/4 Recklinghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Kanalufer, Gräben, Teich (ehemaliges Feuchtgebiet Oelmühlenbach, Schloß, Friedhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4310/1 Datteln, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Olfen-Vinnum, Lohaus, Volle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4313/1 Welver, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Friedhof Hamm-Mark ?, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4315/3 Benninghausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wälder bei Haus Düsse, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4317/4 Geseke, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Büren, Langenreihne, Hellweg, Ahden, Kalkskelettbachtäler, Ahdener Mark, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
An der Wewelsburg, Kreis Büren, Höhe 180 m, RW 3475850, HW 5718961, Angabe auf alter Ansichtskarte.



Wewelsburg (Kreis Büren) Westf. Gartenfront mit Eiben.

Taxus baccata auf der Wewelsburg (Kr. Paderborn), Kneer (1916) berichtete von 2 alten Eiben im Garten der Burg. Ihr BHU betrug 2,17 und 2,23 m, die Höhe ca. 10 m. Sie standen dicht beieinander und bildeten eine gemeinsame Krone. 2006 habe ich die Wewelsburg besucht. Eine der alten Eiben steht heute noch. Sie hat einen BHU von 281 cm (2006). Höhe ca. 6 m, KD 9 m, Stamm 4 m abgesägt, Äste ab 2 m. Auf einem Drittel des Stammes ist die Rinde abgestorben, die gesunde Seite des Stamms zeigt zum Parkplatz. Es war ein starker Pilzbefall festzustellen. Ein Starkast hat eine Nebenkrone ausgebildet. Die Eibe steht derzeit relativ frei, vier junge Linden sind aber nur 4 m daneben gepflanzt worden und müssen unbedingt beobachtet

werden. Vermutetes Alter: Der STU-Zuwachs betrug in 90 Jahren 61 cm, was einem Jahreszuwachs von 0,68 cm entspricht. Das ist ein für eine Eibe geringer Wert. Wäre die Eibe immer so langsam gewachsen, wäre sie rund 400 Jahre alt. Würden wir in jüngeren Jahren von einem Zuwachs von 1 cm ausgehen – was immer noch ein geringer Wert ist – kämen wir auf ein Alter von 310 Jahren. Ein Wachstum von 1,5 cm pro Jahr ergäbe ein Alter von 236 Jahren. Eibenfreund 14-2008 Seiten 130-131. Aus: Ginkgoblätter Nr. 109, S. 22-27 von Detlef Ehlert.

4318/1 Borchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ziegenberg, Robberg bei Paderborn-Wewer, Bahnhof Wewer, Bahnstrecke; Waldstück, Alme, NSG Ziegenberg, Agrarflächen W der B 480 und östlich der A33, Borchen-Nordborchen, Gallihöhe, Rauher Berg, Rand der Straße „Hohlweg“, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4320/1 Willebadessen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Dringenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4322/3 Bad Karlshafen
Diplomarbeit im Lehrgebiet Naturschutz, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden – Fachbereich Forstwirtschaft Göttingen.
Ein Beitrag zum Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in NRW von Armin Sommer, vorgelegt am 08.11.1993. Eintrag in die Verbreitungskarte nach den dort aufgeführten Koordinaten.



4407/2 Bottrop, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Breiker Höfe Süd, Bahnhof Gladbeck Ost und West, Bottroper Stadtwald Nord-Osten, Mottbruch-Halde, Nattbach-Aue, Wittringer Wald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4408/1 Gelsenkirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hauptfriedhof Buer, Lichterheide, Steinkuhle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4408/2 Gelsenkirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
„Deipes Gatt“ (Südostteil), Schlosspark Herten; Duhme, F. 1971: Schlosspark Herten, Bergsenkungsgebiet Emscherbruch-Nord, Ewaldsee, Emscherbruch (Hertener Mark), Emscherheide, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4408/3 Gelsenkirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Zeche Wilhelmine-Viktoria, Halde Dammstraße und Zeche Zollverein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4408/4 Gelsenkirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ruhrzoo, Bahnhof Gelsenkirchen-Zoo, Gromberg-Hafen, Friedhof Bismark-Nord, Bahnhof Unser Fritz, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4409/1 Herne, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Alter Werfthafen Herne, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4409/3 Herne, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Herne-Eickel, Friedhof, Park, Teich, Böckenbusch, Osthafen, Gleise, Kanal, Hbf. Wanne-Eickel und Umgebung, Osthafen, Rhein-Herne-Kanal, F. h. Baukau u. Hol, Herne Hbf., Südfriedhof, Bahnbereich N Hbf., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4410/2 Dortmund, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bodelschwingh: Schlosspark, an den Grüften, Kirche, Gräben, Dortmund-Brechten, Brambauer, S?ggelfeld, Oetringhausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4410/3 Dortmund, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Dortmund-Lütgendortmund, Bezirksfriedhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4410/4 Dortmund, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Dortmund: Hoeschpark mit Restbereichen d. ehemaligen Wambeler Wäldchens, , Dortmund-Eving, Schlammteich der ehem. Zeche Minister Stein, Dortmund, Gegend um ehemaligen Ostbahnhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4411/1 Kamen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Friedhof Dortmund-Kirchderne, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4411/2 Kamen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kamen-Methler, Einkaufszentrum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4411/3 Kamen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ehemalige englische Ubiq-Kaserne östlich „Am Rostenplätzchen“, Brackel: Evangelischer Friedhof; DO-Assel: Friedhof Lehnemannsweg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4411/4 Kamen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Dortmund-Asseln, Friedhof Donnerstraße und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4412/1 Unna, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kamen-Heeren, Heerener Holz und Nordteil Grafenwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4412/3 Unna, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Unna Innenstadt, Massenerstraße, Nordring, Friedhof, Klosterstraße
Frömern, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4413/3 Werl, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schafhausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4413/4 Werl, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Friedhof Werl und angrenzende Schledde, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4414/2 Soest, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Soest: Stadtmauer, Mauern, Gr?ften, Ruderalstandorte, Bad Sassendorf Bahnhof, an der Nordseite Villa mit parkartigem Gelände, Soest, südwestlicher Stadtbereich, Soest, südlicher Friedhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4415/1 Anröchte, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bad Sassendorf-Lohne südliche Feldränder, Schledde, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4415/3 Anröchte, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Neuengeseker Heide, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

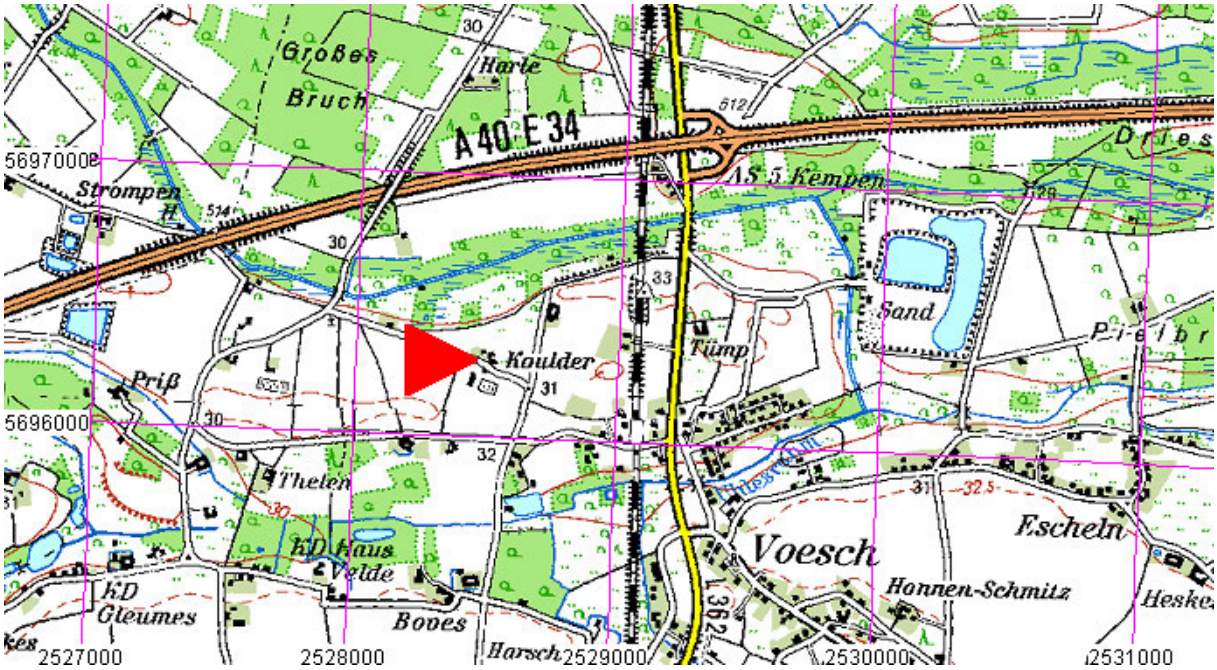
4420/1 Peckelsheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ehemaliges Kloster Hardehausen; an und in unmittelbarer Umgebung einer 250 Jahre alten Mauer aus Sandstein, Kalkstein, Kalksandstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4420/2 Peckelsheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Raum Peckelsheim-Esser Höhe, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4421/2 Borgentreich, ausgestorben
W-Hang Sparrenstein (Gipsberg der Literatur) NW Lamerden, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

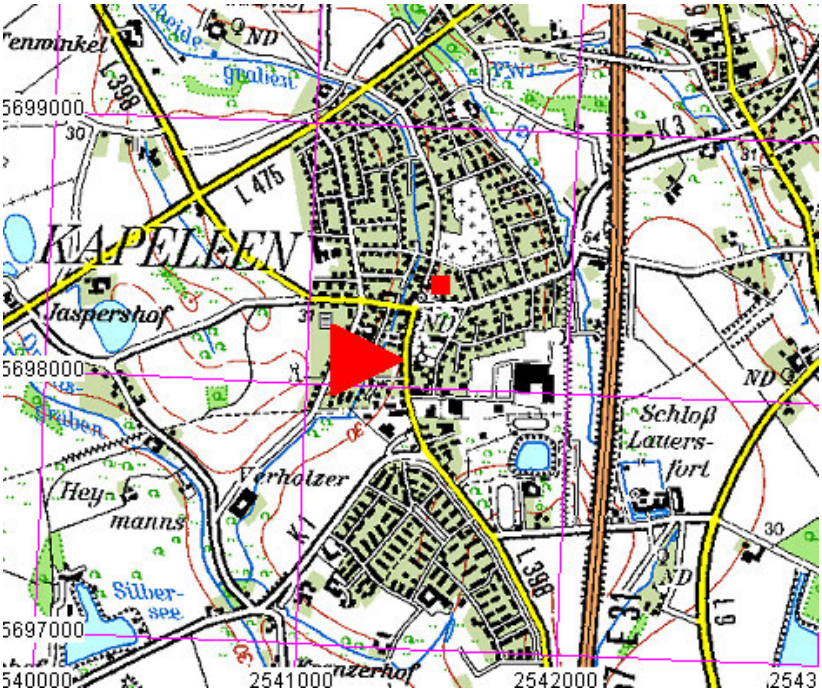
4504/1 Kerken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4504/2 Kerken, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4504/3 Kerken, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Die Eibe des Koulderhofes, Gemeinde Broich, Kr. Kempen, westlich der Landstraße Kempen Aldekerk, hat 1,85 m Stammumfang und 12 m Höhe. Sie ist ein kräftig entwickelter weiblicher Baum, dessen Stamm mit zahlreichen Wasserreisern bedeckt ist. Der Stamm ist einfach. (Seite 249)
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Rheinprovinz von Paul Roloff; Festschrift Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld 1858-1908, Seite 233 bis 258.



4504/4 Kerken, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4505/4 Moers



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Die Eiben in Kapellen, Kr. Mörs. Zwischen dem Pfarrhause und der Kirche finden sich in einer Reihe elf Eiben, die im Volksmunde die Apostel heißen; den ursprünglich standen hier zwölf Bäume. Der abgestorbene „war natürlich der Judas“. Von den elf ist heute der eine Baum, der weit schwächer und oben völlig dürr ist, dem Absterben nahe, die übrigen sind kräftig, bis 15 m hoch und haben einen Stammumfang bis zu 1,80m. … In der Mitte des Pfarrgartens stehen in einem Kreise angeordnet 7 Eiben von 1,20 bis 1,40 m Umfang. …
Alle diese Eiben, die auf dem ehemaligen Friedhof und die im Pfarrgarten stehenden Eiben, sind von dem Pastor Johannes Henricus Mische, der von 1759 bis 1813 in Kapellen Pfarrer war, gepflanzt. Sie sind also höchstens vor 140 Jahren, vielleicht erst vor 120 Jahren gepflanzt. Aus: Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Rheinprovinz von Paul Roloff; Festschrift Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld 1858-1908, Seite 233 bis 258.

4506/4 Duisburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4507/2 Mülheim an der Ruhr, synanthrop, kultiviert, unbeständig.

4507/3 Mülheim an der Ruhr, ausgestorben
Saarner Ruhraue, Saarner Zentrum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4507/4 Mülheim an der Ruhr, ausgestorben, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4508/1 Essen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bhf. Essen-Altessen, Stoppenberg (Kloster Friedhof), Altenessen, Rheinelbepark, Mechtenberg, Rottenhausen (Bhf.), verschiedene Brachen, Umfeld des Grenzgrabens, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4508/4 Essen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahnhof BO-Dahlhausen, Bo-Dahlhausen, Bahngleis, Waldstücke, Steinbruch, Ruhrwiesen, Klärteich, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4509/1 Bochum, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stadtbereich Bochum; unter Gebüsch verwildert, Kortumpark und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4509/2 Bochum, synanthrop, kultiviert, unbeständig
gesamter Viertelquadrant, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4509/3 Bochum, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Krockhausstraße, Haar, H?lsenberg, Bliestollen, Kn?sels, Bach, Stiepel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4509/4 Bochum, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahnhof Witten-Herbede und Umgebung, Alt-Herbede, Ruhrtal, Knapp, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4510/1 Witten, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4510/2 Witten, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Dortmund, Westfalenpark, Dortmund, Kirchh?rde, Hacheneyer Mark, Wald, Waldrand, Feldrand, Do-L?cklenberg, Schondelletal, Kramberg, Heidufer, Olphebachtal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4510/4 Witten, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kirchhörder Bach, Dortmund, Dortmund-Syburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4511/1 Schwerte, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sch?ren: Ortskern, Mauern, Friedhof, Emscher, Dortmund-Aplerbeck, verwildertes Grundstück, Bahndamm, Steinbruchstraße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4511/2 Schwerte, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Iserlohnerheide, südlich der Leckingser Straße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4511/4 Schwerte, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4512/1 Menden (Sauerland), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Fröndenberg-Ardey, Ostholzbachaue am Stromberg ab Quellen, Bf Ardey, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4512/3 Menden (Sauerland), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Iserlohnerheide, südlich der Leckinger Straße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4512/4 Menden (Sauerland), synanthrop, kultiviert, unbeständig
Menden: Ortsmitte, Bahnhof; Rothenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4513/1 Arnsberg-Neheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wickede (Ruhr); Ecke Kirchstraße, Kapellenstraße, als Jungpflanze unter Quercus robur, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
.
4513/3 Arnsberg-Neheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wickede (Ruhr) Waldrand, Trockenhang, trockenes bis nasses Grünland, Bachtal usw., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .

4513/4 Arnsberg-Neheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ruhr Kleinbahnbrücke bis Zufluss Obergraben H?sten, Arnsberg-Herdringen, Sternhelle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4514/1 Möhnesee, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4515/1 Hirschberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Möhnesee-Völlinghausen, Dorf, Wald, Kuhlgehre, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4516/1 Warstein, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Bahnhof Westerbachtal, NSG Oberhagen, An der Treise, Röthen-Körtlinghausen: Tal und Hänge sw Schloss, Glenneaue, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

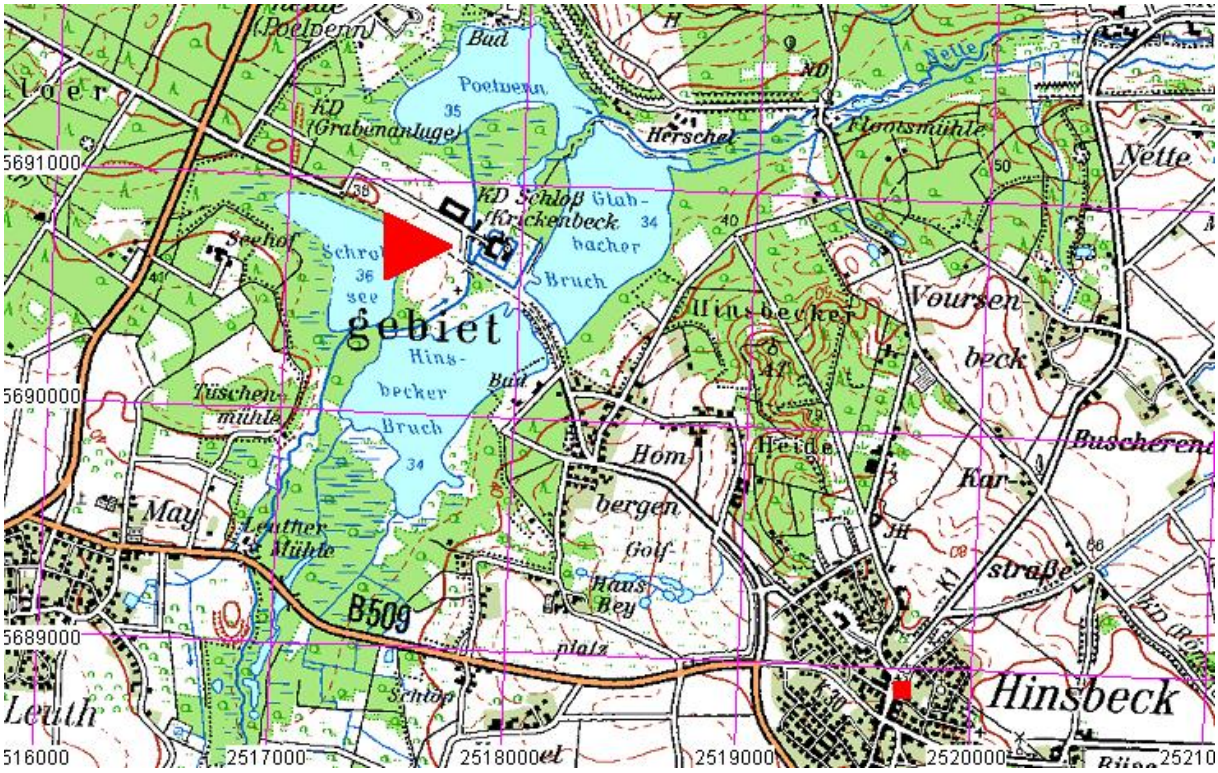
4517/2 Alne, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

4519/1 Marsberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Alme, Obermarsberg, Marsberg SW, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4519/3 Marsberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
Leitmarer Felsen bei Niedermarsberg; Seslerio-Fagetum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4603/1 Nettetal, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Plankenheide, Bereich östlich B 221, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4603/2 Nettetal, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Die Eiben von Schloss Krieckenbeck bei Hinsbeck, Kreis Geldern. In dem Parke, altem Bruchboden, der in nasse Wiesen übergeht, stehen drei Bäume. Ihr Stammumfang beträgt 2,29 m, 2,28 m und 2,09 m, ihre Höhe 18 m, 14 m, 15 m. Der stärkste und höchste Baum steht nordwestlich des Einganges zur Vorburg, die beiden andern stehen weiter östlich, nahe der Hauptburg, einander gegenüber. Die Bäume haben volle Kronen und zeigen kräftiges Wachstum. Der Stamm scheint kein einheitlicher zu sein. Die Gabelung der beiden zuletzt genannten Bäume in 1,20 und 1,80 m Höhe macht durchaus den Eindruck, als wären sie aus zwei Reisern zusammengewachsen. Der stärkste der Bäume aber lässt unzweifelhaft erkennen, dass bei ihm ein Scheinstamm vorliegt…..Die drei Bäume sind sicherlich als Parkbäume gepflanzt. (Seite 247) aus: Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Rheinprovinz von Paul Roloff; Festschrift Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld 1858-1908, Seite 233 bis 258.

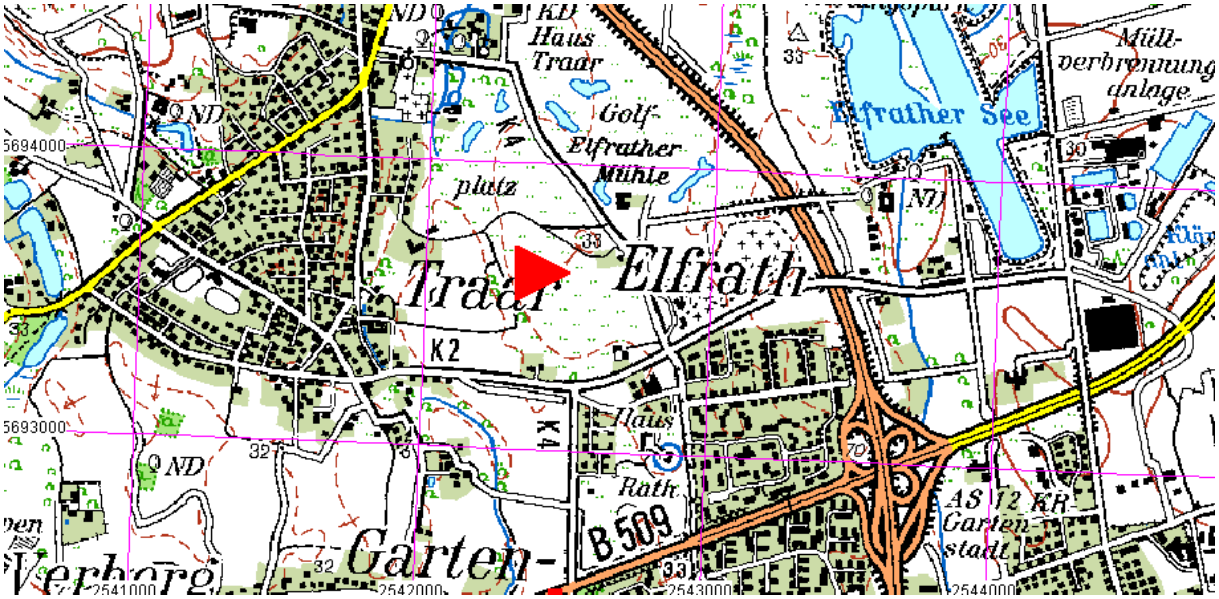


4604/1 Kempen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Grasheide (Nordende), NSG Nette-Niederung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung Grasheide, NSG Altbuchen an Horbes-Hof

4604/2 Kempen, Indigenat zweifelhaft
4604/4 Kempen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4605/1 Krefeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hülser Berg, Hülser Bruch, Orbroicher Bruch, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4605/2 Krefeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Hinweis aus: www.altebaume.de

4605/4 Krefeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4606/3 Düsseldorf, Kaiserswert, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Düsseldorf Kaiserswerth, Rheinufer, Ruine Kaiserpfalz, zw. Langst und Kierst, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4606/4 Düsseldorf
Der berühmte Eibenbaum von Bilk bei Düsseldorf existiert heute nicht mehr. Er wuchs nördlich der Sternwarte im Gebiete der Germaniastraße, grünte zuletzt 1903, stand 1904 vor der Wirtschaft „Alt-Düsseldorf“ auf der Gartenbauausstellung und täfelt jetzt, in Furniere zerschnitten, das Esszimmer eines vornehmen Hauses. Dieser Baum hatte einen Stammumfang von 2,14 m, eine Höhe von 8,40 m und gabelte sich bei einer Höhe 3,60 m. Auf dem größten Radius wurden von unserem Gewährsmann Schnürmann 225 Jahresringe gezählt. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

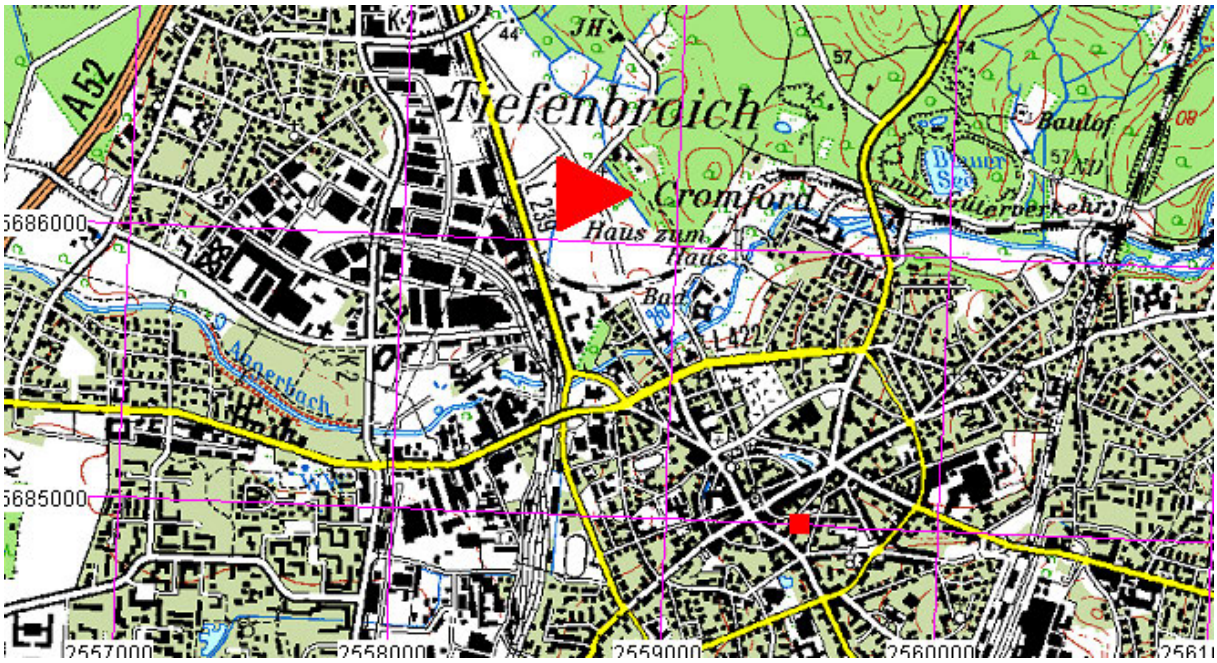


Die Düsseldorfer Eibe steht unweit der Sternwarte (in einem Gemüsegarten), hat 1,90 m Stammumfang, etwa 9 m Höhe. In der wenig ausgebreiteten Krone ist der Gipfel dürr. Sie ist jedenfalls gepflanzt worden.
aus: Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Rheinprovinz von Paul Roloff; Festschrift Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld 1858-1908, Seite 233 bis 258.

Weitere Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 39 von H. Schenk.

4607/1 Heiligenhaus, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Bauhofsbruch, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4607/3 Heiligenhaus
Im Garten von Haus Cromford bei Ratingen, Kreis Düsseldorf, steht eine Eibe, deren 1,82 m im Umfang haltender Stamm sich schon in 0,50 m Höhe in drei Äste teilt.



Weitere Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 40 von H. Schenk.

4607/4 Heiligenhaus, synanthrop, kultiviert, unbeständig

NSG Vogelsangbachtal bei Heilingenhaus, NSG Mettmann, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4608/1 Velbert, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stadtgebiet Velbert Mitte, nur besiedelter Bereich, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4608/2 Velbert, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Laubwald und Ruine Isenburg, Ruhraue Winz, Stadtgebiet Velbert-Langenberg, nur besiedelter Bereich, Stadtgebiet Velbert Mitte, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4608/3 Velbert, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stadtgebiet Velbert-Tönisheide, Velbert-Neviges, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4608/4 Velbert, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stadtgebiet Velbert-Langenberg, Stadtgebiet Velbert-Neviges, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4609/1 Hattingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Jägerhaus Lembeck, L?ggers Egge, Rosental, Kratzmühle, Bredenscheid Bahnhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4609/2 Hattingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sprockhövel/Niedersprockhövel, Auf der Liethe, Stoltenberg, Talwiesen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4609/4 Hattingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gevelsberg: Bahngelände S-Bahn Hp., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4610/1 Hagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Tal der Schwalenbecke, Wetter-Wengern, Esborn, Höstrich, Berg, Brasberg, Herdecke: Tal der Vosskuhle mit Gegend um Gut Schede, Vretholt, Auf Schölling, Schlehbuscher Berg, Schmandbruch, Oberberge, Burg Wetter-Volmarstein; Mauern in Volmarstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4610/2 Hagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Märk. Ring, Zehlenhofer Str., Wasserloses Tal, Steinbruch, Markt Volme, Remberg, Friedhof (Hagen), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4610/3 Hagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Brockenberg, Berger Wald und See, Egge-Buscherberg, Waldstr. Rönsel-Südhangweg, Ennepetal-Voerde, Friedhof und Ortsmitte (alte Mauern) im Wald mehrfach größere Exemplare, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4611/1 Hagen-Hohenlimburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
nördlich Lethmathe, Humpfert, Stübbeken, Sch?lk, Wannebuh, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4611/2 Hagen-Hohenlimburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig.

N Dröschede beiderseits der Autobahn/Oestrich, Grörmannsheide, Rauhe Hardt, Oestrich, Dröschede, Untergrüne, Sonderhorst, Burgberg, Iserlohn, Sonderhorst, N?xberg, Iserslohn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4611/3 Hagen-Hohenlimburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schlossberg (noch etwas basisch), Schleipgenberg (rein silikatisch), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4611/4 Hagen-Hohenlimburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Silikatfelsen, Weideböschung, Waldwegränder/Lenneufer, Lasbeck, Pillingsen, Nachrodt, Einsal, Einsal Süd, Helsbecke, Hallenscheid, Sassenscheid, Knerling, Lennehänge, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4612/1 Iserlohn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Standortübungsplatz Duloh bei Iserlohn, Wohngebiet, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4612/2 Iserlohn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Felsenmeer, Umgebung von Hemer, Hemer Hardt, Deilinghofen, Apricke, Riemke Westig, Sundwig, Wenhagen, Hemer Berge, Frönsberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4612/3 Iserlohn, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4612/4 Iserlohn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Frönsberg-Ispei-Heppingsen, Heide beiderseits des Heppinger Bachtals , Schwarzpeul, Heidermühle, Dahle, Neurader Stadtwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4613/1 Balve, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hövel südlich Estinghausen, Melschede, Langscheid, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4613/2 Balve, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sorpese in Staudammhöhe, Ausgleichsbecken mit Umgebung südl. Langscheid, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4613/3 Balve, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Balve, Fröhlingshausen, Haarloh, Eckernloh, B. Höhle, B. Wald, Klingelborns, Balve, Eckernloh, Haarloh, Sonnenborn, Südrand Balver Wald (Amecketal), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

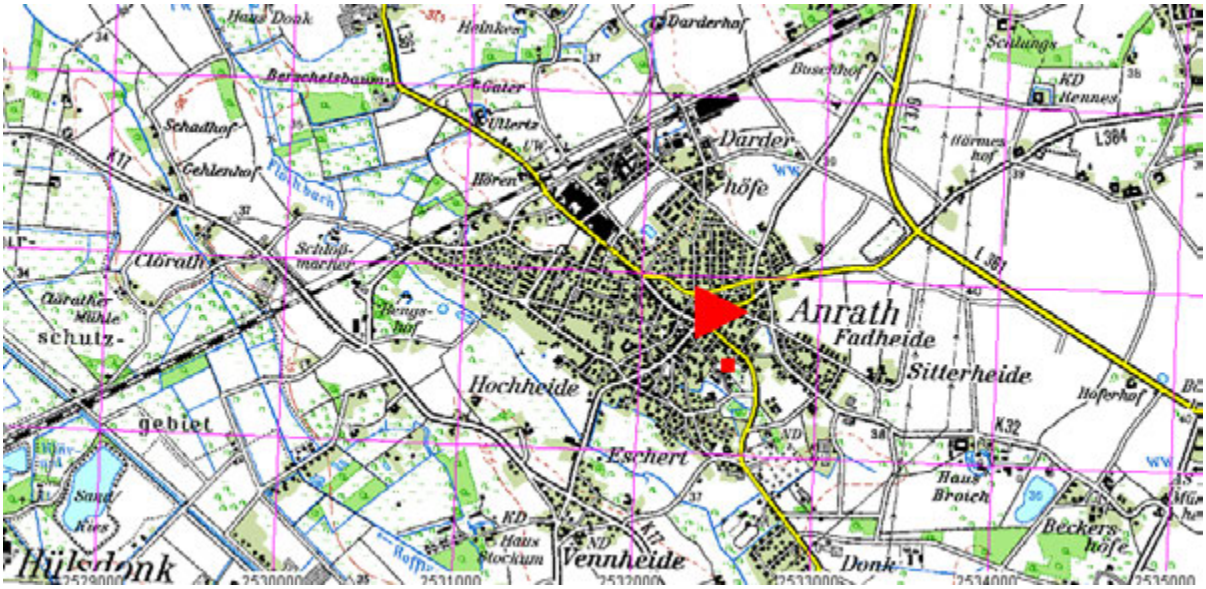
4613/4 Balve, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sorpesee, Naturpark Homert, Sundern: Sorpesee nördlich Bruchhausen, Siepen, Högel, Amecke/Illigheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4614/4 Arnsberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sundern-Hellefeld, Kehlberg, Kirchholzsiepen, Steinbrüche, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4702/4 Elmpt, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Westliches Gewässer bei Ruine Diergartshof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4704/2 Viersen



Taxus Laube
…Die sorgsam gepflegte Laube steht im Garten von Gut „Schlageshof“. Besitzer: Herr Brockmanns in Anrath bei Krefeld (Rhld.). Das Alter ist mir nicht bekannt, Sie bestehen aus 4 Einzelpflanzen und bilden die Überdachung eines Wegekreuzes, wie im Bilde gut zu sehen ist.
Des Weiteren ist auf dem Bilde der weitbekannte „Anrather Pfau“ zu sehen. Dieser ist gleichfalls aus Taxus geschnitten. Er ziert die Gartenbefriedung des besagten Hofes nach der Straße zu. Die Prozessionen zu Fuß nach dem Wallfahrtsort Kevalaer pflegen vielfach vor dem „Pfau“ zu rasten, und durch diesen Umstand ist er so bekannt geworden. aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1929, Seite 386-387, von Heinrich Oster, Köln-Lindenthal.

4705/2 Willich, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4706/3 Düsseldorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4706/4 Düsseldorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig

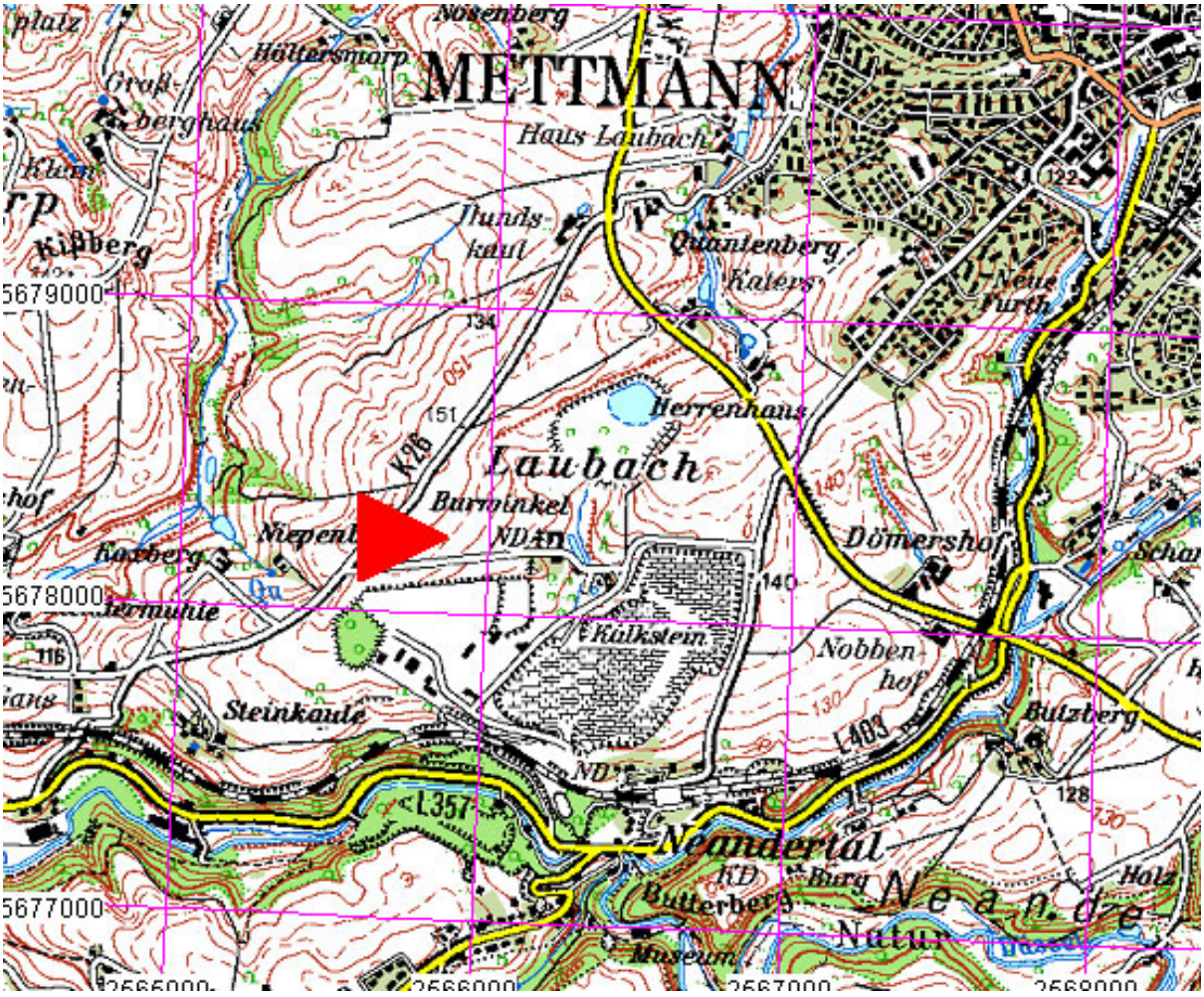
4707/2 Mettmann, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ratingen-Innenstadt, Steinbruch Mettmann, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4707/4 Mettmann, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kalksteinbruch Neandertal, LSG Mahnertbachtal, Hühnerbachtal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

… die in der Nähe des über 1000 Jahre alten Städtchens Mettmann auf den Bauernhöfen versteckt sind, bilden die „1000jährigen Eiben“ auf dem Gehöft Burwinkel ein rechtes Naturdenkmal. Wenn man von Mettmann aus einige Hügel nach Neandertal überschritten hat, winken jenseits eines überaus anmutigen Tälchens 6 ernste, schwarze Baumriesen. Sie stehen paarweise verstreut am Abhange des Hügels, und

der Raum inmitten eines solchen Baumpaares hat ganz das lauschige Düster des Waldes…. Die Bäume sind ungefähr 10-15 m hoch und haben in Manneshöhe einen Umfang von 2,50 m. Die Kronen dieser Bäume sind pinienartig aufgesetzt. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

Auf dem Gute Burwinkel, 20 Minuten von der Station Neandertaler bei Düsseldorf entfernt, stehen in einem Obstgarten 6 stattliche Eiben von 9 m und mehr Höhe, nach französischen Geschmacke zugeschnitten und paarweise an verschiedenen Stellen des Obstgartens gruppiert. Vier bilden über dem Boden eine Pyramide von vier Meter Höhe, darüber erhebt sich eine breite nicht geschnittene Baumkrone von mehreren Metern Durchmesser; die beiden übrigen bilden unten einen Cylinder von drei Meter Höhe, darüber folgt eine Pyramide von etwa vier Meter Höhe und darauf der nicht beschnittene Teil der Baumkrone. Der Stammumfang dieser Eibe beträgt nahe über dem Boden 210 bis 330 cm (Durchmesser also 67 bis 105 cm); an der Innenseite jedes Paares fehlen die Äste bis Manneshöhe, der Zwischenraum zwischen den beiden Stämmen der Paare beträgt 2 bis 3 Meter.
Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 39 von H. Schenk.



Die Eiben von Haus Burwinkel, Kreis Mettmann. In dem Obstgarten des Gutes, auf der nach Norden schwach einfallenden Talseite stehen drei Eibenpaare. … Alle sind

kräftig und gesund, der Untergrund ist Kalkfels. Czechs Zahlen für den Stammumfang, 2,10 bis 3,30 m, sind nahe über dem Boden gewonnen….Seite 248.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Rheinprovinz von Paul Roloff; Festschrift Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld 1858-1908, Seite 233 bis 258.

4708/4 Wuppertal-Elberfeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4709/3 Wuppertal-Barmen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4709/4 Wuppertal-Barmen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4710/1 Radevormwald, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Steilhang Hohenstein, Ennepetal, Laubwald westlich Bilstein, Mauern Gut Ahlh...., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4711/1 Lüdenscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Priorei, Epscheider Bach, Samenberg, Rummenohl: Bf, Mönigfeld, Volme, Dahlerbrück, Bf., Violme, Pulvermühle, Waldgebiet B54, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4711/2 Lüdenscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Altenroggen-Rahmede, Friedhof mit Silikat-Magerhängen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4711/3 Lüdenscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stephansohl, Volme, Brügge, Bahnhof, Wälder Brügge, Stützmauer entlang der Volme, Mauervegetion in Lüdenscheid, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4711/4 Lüdenscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hulsberg, Dörne, Hölscheider Baum, Heide, Ödenthal, Heerwiese, in Fuelbecker Straße, Mauervegetion in Lüdenscheid, Wehrdohler Straße, Ehrenmal, Parkstraße, Hohfuhrstraße, Paulinenstraße, Viktoriastraße in Lüdenscheid, Ecke am Bundesbahnhof-Bahnhofstraße, Breslauer Straße, An der Mehr, Schloss Neuenhof, Trennmauer (W-Exposition), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4712/1 Altena, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4712/2 Altena, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahnhof, Lenne, Stadtgebiet, Lennehänge, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4712/4 Altena, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4713/2 Plettenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Dorf Hagen, Auf'm Stein, Wiesen, Wälder, Sorpe-Siepen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4713/3 Plettenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Bommecketal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4803/1 Wegberg, NSG Ritzroder Dünen

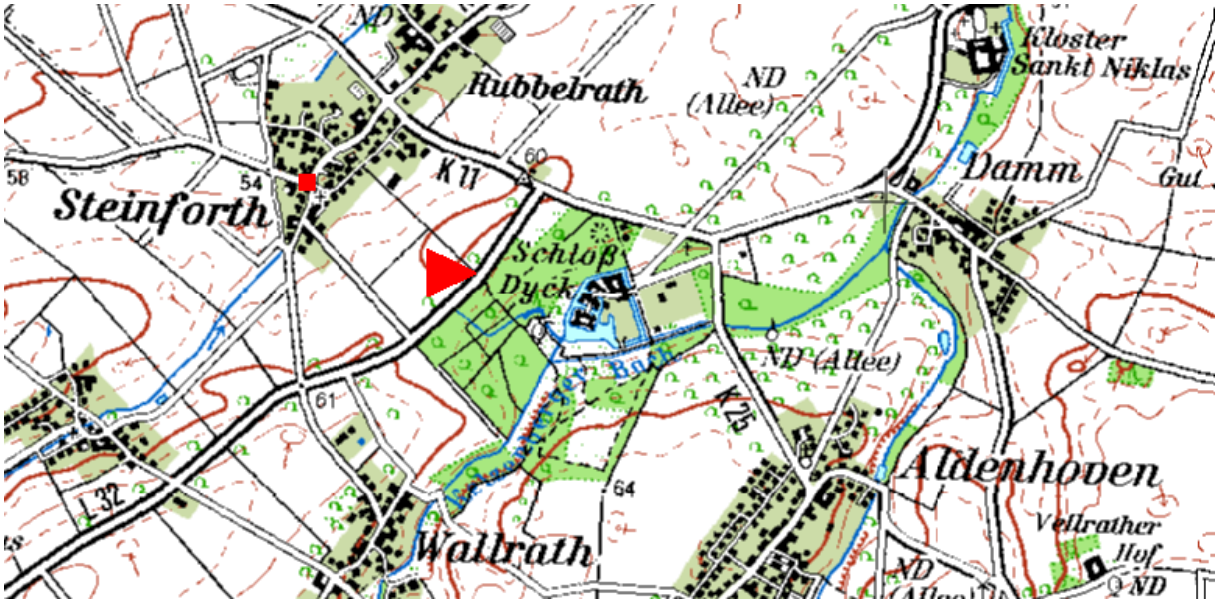
4803/4 Wegberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wegberg, Gripekoven, Mühlenteiche Schwalm, Tüschenbroicher Mühle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4804/2 Mönchengladbach
Eibe in Mönchengladbach. Alter: 500 Jahre, Höhe: 17 m, Krone: 12 m; Forstamt: Mönchengladbach. Besonderheiten: auffallend starke Krone und Stamm, steht vor kleiner Kapelle. Standort: an der Neusser Straße, 400 m vor der Niers bei Haus 529.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 4 – Nordrhein-Westfalen, von Hans Joachim Fröhlich.



Mönchengladbach-Lürrip. Der Baum steht vor einer kleinen Kapelle, 372 cm Umfang (1996), 380 cm (2006), aus Ginkgoblätter Nr. 109, S. 22-27 von Detlef Ehlert.

4805/4 Korschenbroch, nicht gemeldet



Eibe im Park von Schloss Dyck (Kreis Neuß). Hier gibt es eine Eibe, die seit rund 200 Jahren immer völlig frei auf einer Wiese stand und mittlerweile einen ganzen Wald aus bewurzelten Absenkern gebildet hat. Der Durchmesser des Busches betrug 2000 38 m, nach Pflegemaßnahmen im März 2001 noch 26 m. Er dürfte komplett von einem doppelstämmigen Baum abstammen. BHU 165/201 cm (2001). Vermutetes Alter: 200 Jahre. Aus Ginkgoblätter Nr. 109, S. 22-27 von Detlef Ehlert.

4805/4 Korschenbroich, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hülchrath, Mühlrath und Umgebung, bei Norf, bei Selikum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4806/3 Neuss, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Düsseldorf-Himmelgeist bei Schloß Mickeln, Frohnhof, Kirche bis Rhein, Feldwege, Ackerränder, alter Bahndamm, L142 bis zur Erftaue, Grevenbroich-Neukirchen, Gubisrath (Feldwege, Brachen), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4806/4 Neuss, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4807/1 Hilden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stadtgebiet Düsseldorf, DD-Eller, bebaute Flächen einschl. Schlosspark, Gartengelände, Hildener Banden (Uferbereich des Eselsbachs), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4807/2 Hilden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4807/3 Hilden, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4807/4 Hilden, synanthrop, kultiviert, unbeständig

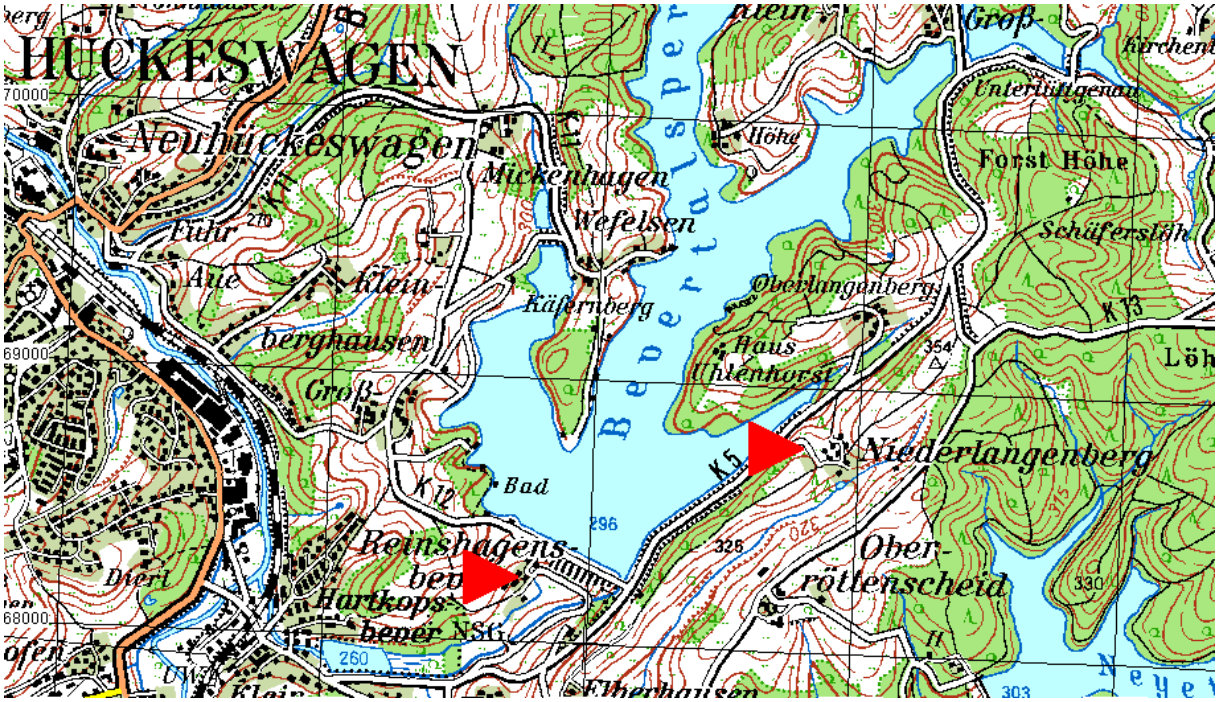
4808/1 Solingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
LSG Ittertal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4808/2 Solingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4808/3 Solingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4808/4 Solingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Solingen, Balkhausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4809/1 Remscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4809/2 Remscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4809/4 Remscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4810/1 Wipperfürth, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4810/3 Wipperfürth, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Eine beschnittene Eibe steht im Gartenrestaurant an der Bevertalsperre bei Hückeswagen und mehrere schöne Bäume unweit davon im Gute Nieder-Langenberg. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.



4811/1 Meinerzhagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Haus Rhade, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4813/2 Altendorn, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4814/3 Lennestadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Weg zur Attahöhle, Fels, Wald, Bf. Attendorn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4814/4 Lennestadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Lennetal zw. Altenhundem und Langenei, Steilhang S Kickenbach, Botenhagen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

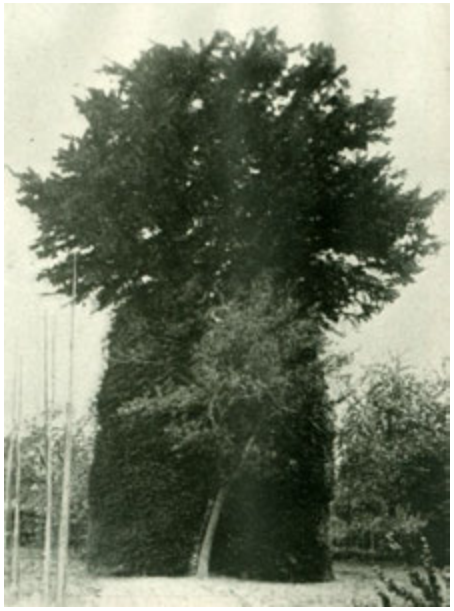
4815/3 Schmallenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Saalhausen (südlicher Ortsrand) mit Märzenbechervorkommen, Milchenbach (Dorf) und Uentroper Siepen (Stadt Lennestadt), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4816/3 Girkhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Staatsforst Glindfeld, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4902/2 Heinsberg



Bizarre Form einer Taxus-Laube
In Orobeck (falsch geschrieben – heißt Orsbeck) bei Heinsberg, Reg. – Bez. Aachen, ist eine nur in ihrem unteren Teil alljährlich neu verschnittene Laube von Taxus baccata. Da man den oberen Teil unverschnitten frei wachsen lässt, so ist die aus der Abbildung ersichtliche sehr eigenartige Wuchsform entstanden.
Nach einer Anleitung von Prof. Czech aus Breslau, das Alter der Eiben zu bestimmen, muss die Laube ein Alter von 930 Jahren haben. Sie besteht aus zwei Eibenbäumen und einem Eibenstrauch. Ihre Äste, deren untere dem Boden fast anliegen, sind eng miteinander verwachsen und bilden mit ihrem Nadelwerk eine so dichte Wand, dass auch der stärkste Regen nicht hindurch zu dringen vermag. Diese Wand ist 1 m dick und 8 m hoch. Die Krone der beiden Bäume ragt noch 8 m darüber hinaus und weist Äste von 5 m Länge auf. Der Umfang der Laube, am Grunde gemessen, beträgt 30 m, ihr Durchmesser 6 m. Die beiden Stämme haben in Brusthöhe einen Umfang von 2,15 m. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man diese Laube als einzigartig bezeichnet. Rurkempen, N. Claessens.

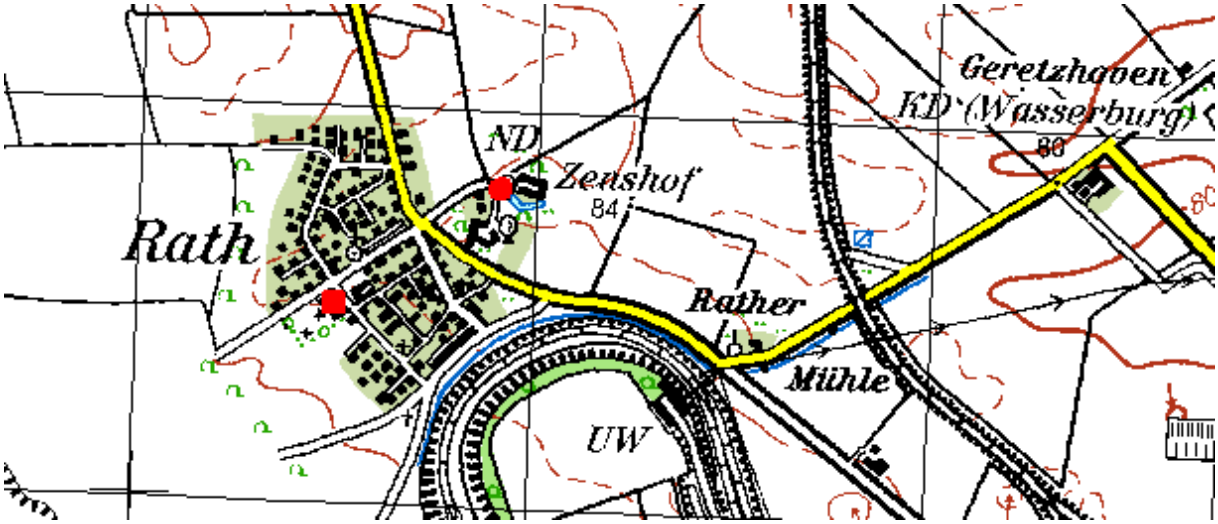

Taxuslaube in Orsbeck bei Heinsberg.

4902/4 Heinsberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Heinsberg-Dremen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4905/4 Grevenbroich

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Alte Eibe bei Köln
Im Garten des Gutsbesitzers Balthasar Menzen in Rath bei Bedburg (Bez. Köln) steht die auf Tafel 37 abgebildete alte Taxus baccata. Der Stamm hat in 1,5 m Höhe 2,95 m Umfang und bis zur Krone 1,65 m Höhe. Der Kronendurchmesser betrug 15 m. Frauenweiler bei Bedburg, P. Nicolin, aus: Mitteilungen der DDG Nr. 45, von 1933. Seite 359. Anmerkung: In der Karte ist die Eibe beim Zenshof östlich der Ortschaft Rath als ND eingetragen.




Eibe in Rath bei Bedburg, 1933

Aufgesucht von Magdalena und Jürgen Prömse, am 13.11.2005. Die Eibe ist nicht mehr im besten Zustand. Nach Auskunft des Landwirts wäre sie 150 Jahre alt und im

Baumdenkmalverzeichnis aufgenommen. Bei dem Zenshof ist noch ein Pferdehof. Dort soll es vor Jahren noch eine weitere Eibe gegeben haben, ist aber nicht mehr.





Alte Eibe am Zenshof.

Die Eibe

Über die Eibe in der Rheinprovinz hat Professor Paul Roloff in der Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Krefeld 1908 uns eine schöne umfassende Arbeit geschenkt, und an weiteren Veröffentlichungen ähnlicher Art ist kein Mangel …

Einen dendrologischen Schatz ersten Ranges besitzt die Rheinprovinz in der, auch von Roloff in Wort und Bild gewürdigten alten Eibe zu Haus Rath bei Ürdingen. Diesen Veteranen (richtiger diese „Veteranin“ – denn der Baum ist ein Weibchen) habe ich im Sommer 1918 aufgesucht, und ich bin nicht enttäuscht worden…

Diese Eibe, die stärkste in der Rheinprovinz, und angeblich die zweitstärkste in Deutschland (eine etwas stärkere soll zu Katholisch-Hennersdorf in Niederschlesien stehen), hat einen Umfang – in Brusthöhe – von 3,93 und eine Höhe von 9 m….

Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1920, Seiten 60-62.

Deutschlands älteste Burgeibe?
Eibe bei Haus Rath
Stadtkreis Krefeld, Alter: 440 Jahre, Stammumfang: 4,40 m
Vor 100 Jahren waren Baumgelehrte sich einig: Die Eibe (Taxus baccata) an der ehemaligen Wasserburg Haus Rath in Elfrath, Nordrhein-Westfalen, erbaut im 12. Jahrhundert, könnte ihrem Habitus nach durchaus das älteste Exemplar ihrer Gattung in Deutschland sein. Der Burgbaum – übrigens ein weibliches Exemplar, das noch regelmäßig fruchtet – sieht jedenfalls ganz so aus und verleiht dem Gelände und dem inzwischen privaten Gebäudekomplex einen besonderen Reiz. Der Stamm ist aufgebrochen, vielleicht weil einer der Gipfeltriebe geborsten ist und einen Teil des Stammes mitgerissen hat. Ein dicker Ast räkelt sich mit fingerartigen Zweigen zur Seite hin. Der Stammumfang von 4,40 m ist für die langsam wachsende Baumart enorm. Nur ein einziges Exemplar, das wir bereits in unserem Bildband „Deutschlands alte Bäume“ vorgestellt haben, dürfte gemessen am Umfang noch um einige Jahrzehnte älter sein: die erst kürzlich entdeckte Ureibe bei Steibis im Oberallgäu, die es mit U-förmig geöffnetem Stamm auf 4,92 m bringt.
Standort: Im Park der Wasserburg Haus Rath in Elfrath nordöstlich Krefeld.
Aus: Bäume die Geschichten erzählen von Uwe Kühn, Stefan Kühn, Bernd Ullrich, Seite 54.



Eibe an der Wasserburg Haus Rath in Elfrath. Alter: 850 Jahre, Höhe: 7 m. Krone: 6 m, Umfang: 430 cm, Forstamt: Mönchengladbach, Besonderheiten: voll bekronter Solitär. Stamm ausgehöhlt, Baum chirurgisch behandelt. Soll aus der Gründungs-

phase der Burg – 12. Jahrhundert – stammen. Am Burggraben jüngere Eibenreihe und einige Altbäume. Standort: im Burggarten.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 4 – Nordrhein-Westfalen, von Hans J. Fröhlich.
Weitere Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 38 von H. Schenk.



Eibe Haus Rath um 1900.



Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 196.

4907/2 Leverkusen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4907/3 Leverkusen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4907/4 Leverkusen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4908/1 Burscheid, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bellinghausen, Burscheid Bahnhof u. a., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

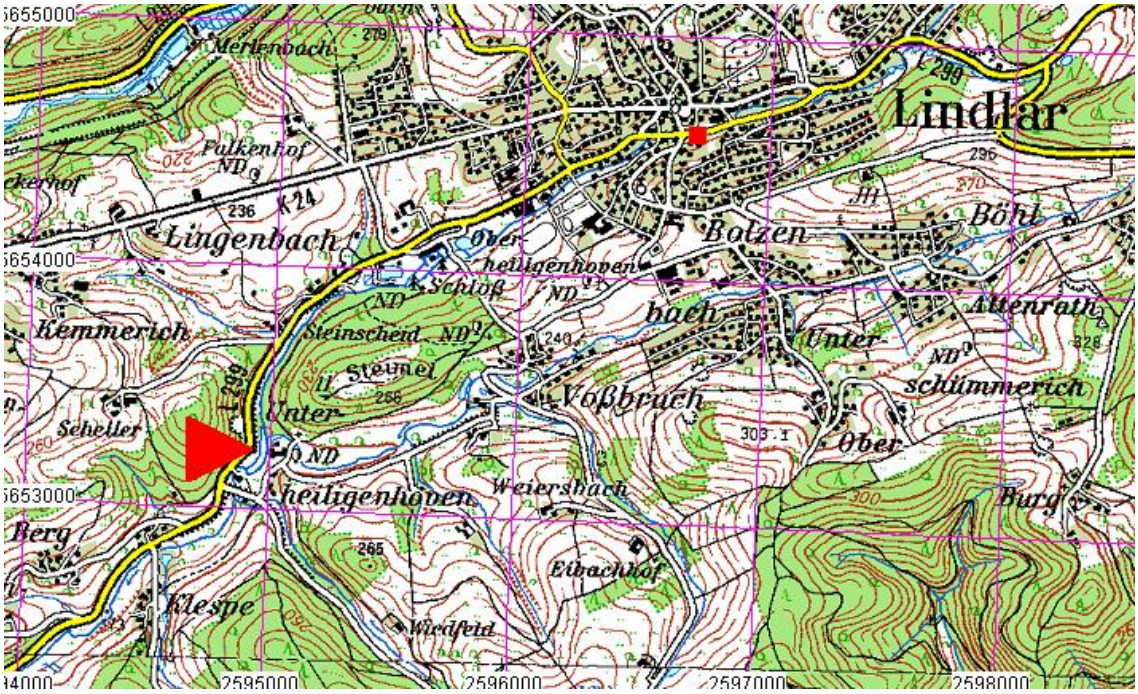
4908/2 Burscheid, Indigenat zweifelhaft
Altenberg, Bülsberg, Schöllerhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4908/3 Burscheid, Indigenat zweifelhaft
Vittum-Seelsheide, Waldsiedlung Leverk., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4908/4 Burscheid, Indigenat zweifelhaft
Rothbroich, Kalmünten, Scharrenberg, Mütz, Nussbaum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4909/1-4 Kürten, Indigenat zweifelhaft

4910/3 Lindlar, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Schloss Heiligenhoven, Lindlar.

Am Ortseingang von Lindlar unmittelbar neben dem Freizeitpark liegt in idyllischer Umgebung das ehemalige Rittergut Schloss Heiligenhoven (15.Jahrhundert).

Das Schloss besteht aus einem Hauptgebäude sowie einer Vorburg. Das Hauptgebäude ist von einem Wassergraben umgeben. Im Jahre 1973 brannte es bis auf die Mauern ab und wurde später nach alten Plänen wieder aufgebaut. Ein weitläufiger Schlosspark mit Teichanlage schließt sich dem Gebäudekomplex an. Dort stehen - angeblich- die ältesten Bäume des Bergischen Landes: über 1000 Jahre alte Eiben.

Heute befinden sich im Schloss die Verwaltung des Bergischen Freilichtmuseum Lindlar, eine Schlossherberge sowie eine Waldschule in der Vorburg (Träger LVR - Landschaftsverband Rheinland).



Eibe im Schloßpark von Ober-Heiligenhoven bei Lindlar. Umfang 3,40 m. Aufn. Hackenberg.

Aus: Rheinische Heimatpflege 11. Jhrg. 1939 Heft 1/2, Seite 36.



Lindlar 1000jährige Eibe Burg Heiligenhofen 28.07.1928.

4910/4 Lindlar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4911/1-4 Gummersbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4912/4 Drolshagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
ehem. Bahnhof Drolshagen und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4916/1 Bad Berleburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bad Berleburg, Odeborntal, Tr?fterhain, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5002/4 Geilenkirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hangwald bei Schloß Remburg, Wurmtal, Bergehalde „Carolus Magnus“, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5006/2 Frechen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Königsdorfer Wald, Dansweiler, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

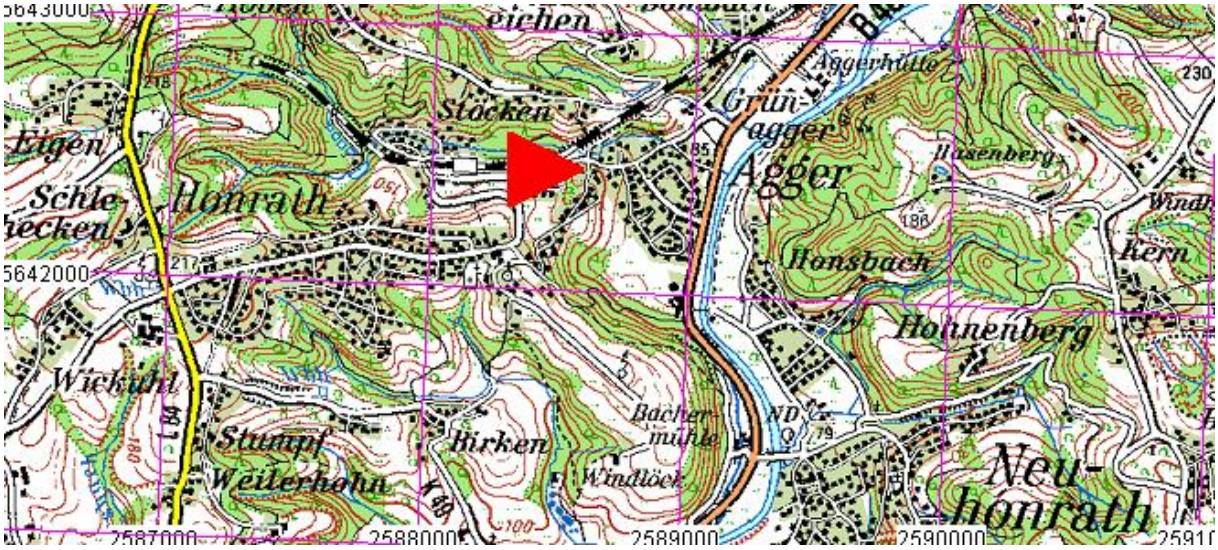
5006/3 Frechen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5006/4 Frechen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5007/4 Köln, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Südstadt, Bayerntal, Friedenspark, Rheinufer, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5008/2 Köln-Mülheim, Indigenat zweifelhaft
Thielenbruch, nördl. u. östl. der Bahnlinie, Schluchter Heide, Sumpfgebiet (Rodenbach), Strundetal, Lerbach-Kaltaubroich, Bahnhof Berg. Gladbach, ehem. Dolomitg., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5008/4 Köln-Mühlheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig

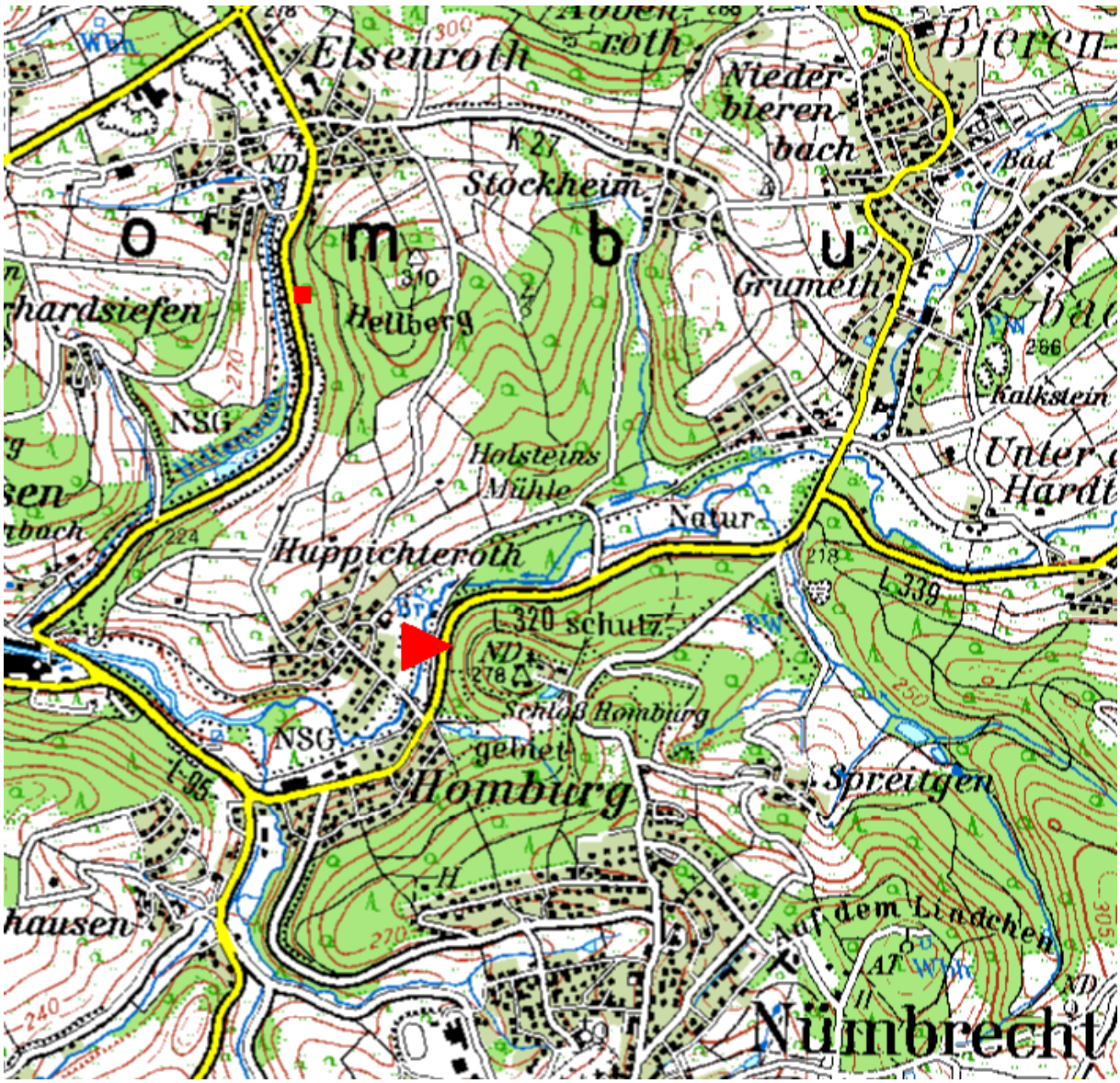
5009/4 Overath, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Eibe in Agger. Alter: 800 Jahre, Höhe: 12 m, Krone: 10 m. Umfang: 205 cm, Forstamt: Eitorf. Besonderheiten: soll aus der Gründungszeit der Cyriakuskapelle stammen. Wurde jahrhundertlang in Kreuzform geschnitten, auch jetzt stark gestutzt.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 4 – Nordrhein-Westfalen, von Hans Joachim Fröhlich.



5010/2 Engelskirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5011/1 Wiehl, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5011/3 Wiehl, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Zwei Eiben wachsen im Schlossgarten der Ruine Homburg bei Nümbrecht. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

Auszug aus Eibenfreund 13-2006 Seite 155.
6. Die Eibe am Kalverkamp
Zwei tausendjährige Eiben in Elsenroth Gde. Nümbrecht/Oberbergisches Rheinland)? Beschrieben von Pieter Schwarze.



5016/3 Bad Laasphe, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Laasphe, Lahn und Laasphetal, Welsbachtal, Schloß Wittgenstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5105/1 Nörvenich, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kerpen-Buir (West), Vogelsangwäldchen, Merzenicher Erbwald, Kerpen-Buir Ost, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5105/2 Nörvenich, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5106/1 Kerpen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kerpen, NSG Parrig, NSG Kerpener Bruch, Lorsfelder Bruch, Erftkanal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5106/2 Kerpen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ort Balkhausen, Rekult. geb. Fürstenmaar, Otto-Maigler-See; Berrenrather B., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5106/3 Kerpen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gymnich, Nörvenicher Wald, intensive landwirtschaftliche Flächen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5107/3 Brühl, Indigenat zweifelhaft
Brühler Schlosspark und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5107/4 Brühl Indigenat zweifelhaft
5108/1-4 Köln-Porz, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5109/1 Lohmar, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945
5109/2 Lohmar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5110/4 Ruppichteroth, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5111/2 Waldbröl, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5114/1 Siegen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stadtgebiet und Stadtwald, Wellersberg und Siegberg, Umgebung oberes Schloss, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Angabe auf alter Ansichtskarte: 1000jährige Eibe im Garten des oberen Schlosses zu Siegen, Siegerländer Heimatschutz-Postkarte.



Siegen, 1000jähriger Taxusbaum 08.04.1906.



Siegen Idyll aus dem Schlossgarten mit dem 1000jährigen Taxusbaum 15.08.1904.



Siegen Schlossgarten 1000-jährige Eibe.

Die Siegener Eibe steht dicht an der südlichen Mauer des Gartens am oberen Schloss, in aufgeschüttetem Erdreich auf Grauwackenboden. Der einfache, gerade, hohe Schaft hat einen Umfang von 215 cm, also 68,4 cm Durchmesser... weitere Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 36-37 von H. Schenk.

5202/1 Aachen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Südwestviertel von Aachen, Maria-Theresia-Allee zwischen den Häusern Nr. 61 u. 79; Ziegelsteinmauer, westlich in oder an der Mauer wachsend (Mauerverlauf in Nord-Südrichtung), Stadt Aachen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5203/1 Stolberg (Rheinland)



Über das Verpflanzen von 300jährigen Eiben (Taxus baccata) zu Stolberg, Rheinland, im Mai 1914 (Tafel 19), aus den Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1919.



300-jährige Eiben zu Stolberg vor der Umpflanzung.



Die Stolberger Eiben nach 1914. Aus: Naturschutz im Regierungsbezirk Aachen, 1959, Bildtafel nach Seite 12.

Zwei Riesen ihrer Art recken ihre gewaltigen Häupter der Sonne zu, zwei Eiben, Zwillingsbäume. Sie waren lange, bevor unsere Väter waren; man schätzt ihr Alter auf 300 Jahre. Wenn aber die an alten Eibenstämmen aufgestellten Tabelle richtig ist, nach welcher die Jahresringe nur ½ mm betragen, dann wären diese Bäume auf etwa 700 Jahre zu schätzen, denn die Stämme haben einen Umfang von 2,40 m. Als zarte Bäumchen pflanzte man sie, so genannte Hochzeitsbäumchen, an einem schönen Frühlingstage, als zwei Menschen sich miteinander fürs Leben verbanden. Sie machten einander Platz, indem sie sich weit zur Seite neigten, auf dass es ihnen nicht an Licht und Luft mangelte. Und als sie dann kräftig emporgewachsen waren und in weiter Runde ihre Wurzeln ausgestreckt hatten, verschlangen sich ihre Wipfel zu wunderbarer Krone, und ihre Zweige berührten rings den Boden. Innen aber ließen sie in herrlicher Laube Raum für fröhliche Menschen, die hier Kühlung, Ruhe und Abendfrieden suchten. Dann wiegten die Reisen stolz ihre Zweige und freuten sich ihrer Kraft und Schönheit. – Die Ruhe des Alters ward ihnen nur grausam gestört. Die Industrie streckte ihre Hand nach dem alten Garten aus. Man hatte das Grundstück angekauft, um ein Walzwerk darauf zu errichten. Diese Bäume aber haben die früheren Besitzer des Gartens zusammen mit einem Beitrag von 5000 M zu den Verpflanzungskosten der Stadt Stolberg geschenkt.
Ich erhielt den Auftrag, dieses gartentechnische Kunststück auszuführen, und es ist gut gelungen, trotzdem der Auftrag erst Anfang Mai gegeben wurde, als bereits die Natur im frischen Grün erstrahlte. Zwei Wochen waren erforderlich, den etwa 70 m² großen Erdballen zu unterfangen. Der Wurzelballen konnte wegen seines großen Umfanges nicht mit Holz eingefasst werden, sondern es fand ein Einschnüren mit Draht statt, wozu allerdings einige Fuhren starken Eisendrahtes erforderlich waren. Unter den Ballen wurde ein aus Eisenträgern konstruiertes Gestell gebaut, das zwischen Rollen auf ausgelegten Schienen fortbewegt werden sollte. Als Bewegungs-

kraft dienten 7 Hebewerkzeuge mit zusammen 140 Tonnen Hebekraft. Erst am 18. Mai bei ungünstigem Wetter, denn es herrschte eine Hitze von 28 Grad und trockner Ostwind, konnte der Transport beginnen. Auf dem neuen Standort angelangt, wurde zuerst eine Wasserleitung gelegt, so dass über der Spitze der Baumkrone eine Sprengturbine angebracht in Tätigkeit treten konnte. Von einem Einbinden der Stämme oder gar Beschatten der Krone musste schon wegen ihrer Größe Abstand genommen werden; denn die Krone hat einen Durchmesser von ca. 20 m. Es wurde auch keinerlei Schnitt an dem Geäst vorgenommen, so dass die Bäume auch nach dem Verpflanzen ihr altes ehrwürdiges Aussehen behielten. Nun stehen die beiden Alten schon 5 Jahre in ihrem neuen Heim, ohne dass Spuren ihres späten Umzuges sichtbar wären. Es ist daher zu hoffen, dass sie nun noch lange erhalten bleiben, als lebende Zeugen vergangener Zeiten. Achen, A. G. Radde, Gartenarchitekt, DDG, 1919, Seite 316-317.

5204/2 Kreuzau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Weyerhof bei Gürzenich, Teichanlage Weyerhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5205/2 Vettweiß, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Neffelbachtal zw. Lüxheim und Gladbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5206/1-4 Erp, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5207/4 Bornheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Äcker, Gebüsche und Pionierfluren b. Bornheim-Waldorf, Heimerzheim-Bornheimerstraße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5208/1 Bonn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Uedorf, Hersel Werth (Kiesgrube), Autobahnunterführung bei Widdig, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5208/3 Bonn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5208/4 Bonn, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5209/1 Siegburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
UVP Golfplatz Gut Großenbusch (Stadt St. Augustin), Holzlar, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5209/2 Siegburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5209/3 Siegburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5305/1 Zülpich, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5305/4 Zülpich, synanthrop, kultiviert, unbeständig

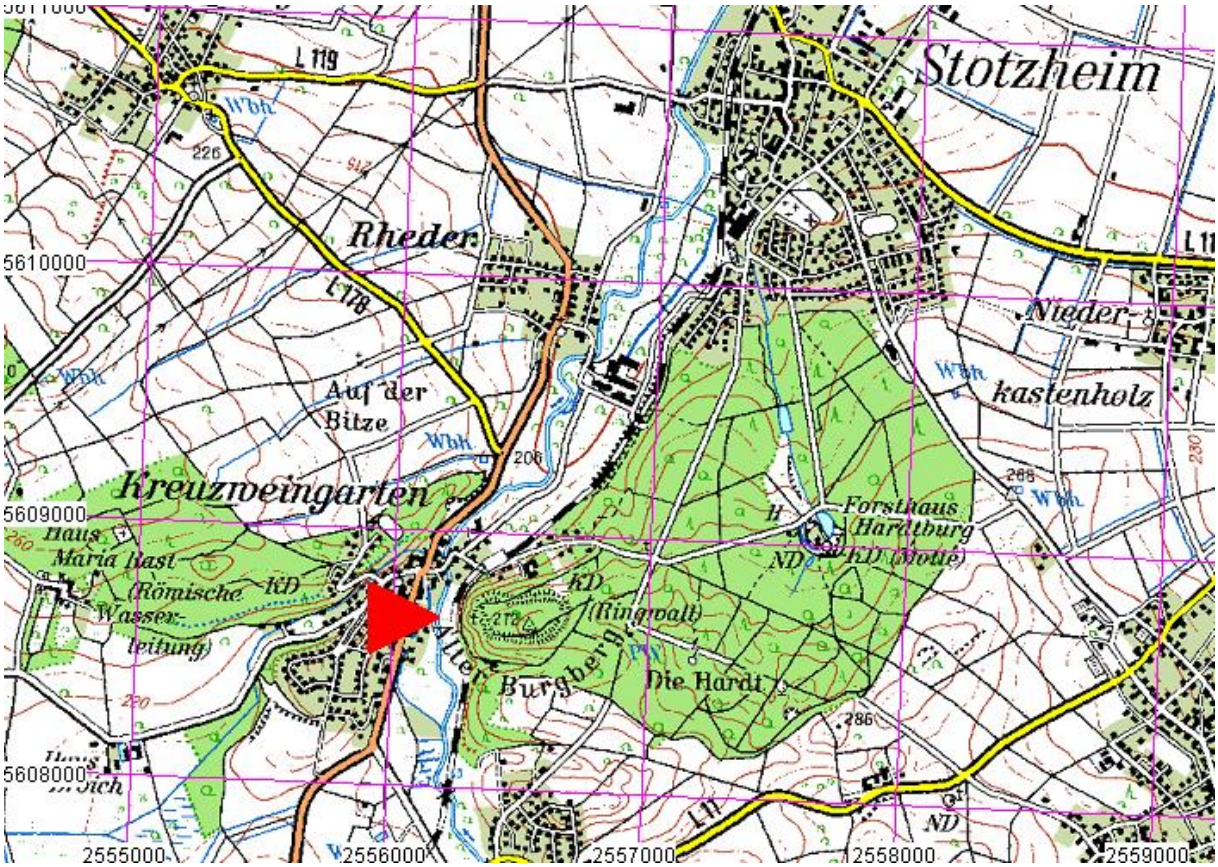
5306/1 Euskirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kalkarer Moor, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5306/2 Euskirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Flora und Vegetation von Euskirchen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5306/4 Euskirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Felder und Forste entlang der Erft und des Mühlenbaches, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Eiben an der Hardtburg bei Stotzheim
8 Eiben beschrieben von Dr. G. Naumann an der Hardtburg auf Seite 109-110, Tagungsband der Eibenfreunde 5/1998 TU Dresden.



5307/1 Rheinbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ollheim, Ludendorf, Essig, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5307/3 Rheinbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hauptsächlich Rheinbacher Wald bis Burg Ringsheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

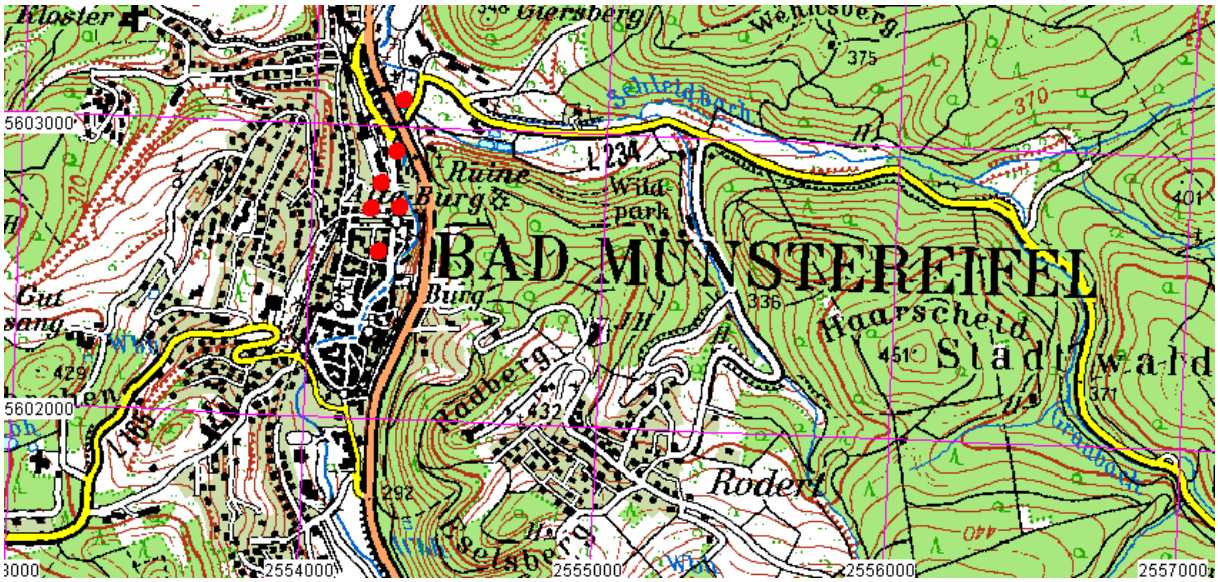
5308/1 Bonn-Bad Godesberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Katzenlochbachtal, Heidgen-Witterschlicker Quarzgruben, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5309/1 Königswinter, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Eine stärkere Eibe, abgebildet im Katalog von August Sander könnte in der Nähe der Wolkenburg im Siebengebirge bei Königswinter stehen. Dies ist nur eine Vermutung. Mitteilung von: Heinrich Rohrbacher Tulpenbaumweg 7 53177 Bonn.

5309/2 Königswinter, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5405/1-4 Mechernich, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5406/2 Bad Münstereifel, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Bad Münstereifel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



Auf dem Friedhof von Bad Münstereifel steht eine starke männliche Eibe. Gegenüber des Bahnhofes von B. M. steht ebenfalls eine hohle, halbseitige männliche Eibe. Weiterhin stehen noch ein Paar männliche Eiben vor der Altstadt, unterhalb der Burg. Angabe: Christian Wolf, aufgesucht am 21. u. 22. April 2006.



Eibe am Friedhof von Bad Münstereifel, Foto: Christian Wolf, 21.04.2006.



Eibe am Bahnhof von Bad Münstereifel, Foto: Christian Wolf, 21.04.2006.

Eibengruppe in der Burgruine Hardtburg. Alter: 100-200 Jahre, Höhe 7 m, Krone: 4 m Umfang 210 cm. Forstamt: Bad Münstereifel. Besonderheiten: Baumgruppe mit 3 Einzelbäumen. Standort: innerhalb der Burgruine Hardtberg.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 4 – Nordrhein-Westfalen, von Hans Joachim Fröhlich.

5407/2 Altenahr, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Hessen

Hinweis: In den Grenzbereichen einzelner Bundesländer können Angaben auch aus dem benachbarten Bundesland aufgeführt sein, da jede Topografische Karte in dieser Arbeit nur einmal aufgeführt ist. Z. B. können Angaben aus Hessen in Thüringen aufgeführt sein.

4322/1 Bad Karlshafen, Nachweis nach 1980
Mühlenberg bei Beverungen, oberer Westhang; Carici-Fagetum, Naturwaldzelle am Mühlenberg bei Beverungen; Eichen-Elsbeerenwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4322/3 Bad Karlshafen, Nachweis nach 1980
Haselburg und Mühlenberg im Wesertal; Carici-Fagetum primuletosum, Mühlenberg bei Beverungen, Siek/Feldgehölz Jakobsberg, Papensteig, Mühlenberg und Schifftal Beverungen, Hasselburg, Forstabteilung 236/237 mind. 21 Altexemplare; Lienenbecker/Rabe 1990: Floristische Beobachtungen, Beverungen, Staatsforst Bad Drieburg, zw. Papenstieg und Schifftal, Steinweg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4322/4 Bad Karlshafen, Nachweis 1945/50-1980
4421/4 Borgentreich, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4520/2 Warburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ort Wormeln, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4521/3 Liebenau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Escheberg, Steinberg, Kohlgrund, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4522/1 Hofgeißmar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Hofgeismar, Papenberg, Kelzer Berg, Hünsche Burg o., Esse, Bhf. s., Lannegr., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4522/3 Hofgeißmar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Grebenstein, Schachten, Galgenberg, Kalkhügel, Gradhöhe, Maibach, Burgberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4523/4 Hann. Münden, ausgestorben

4619/2 Mengeringhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schloss Canstein und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4621/3 Wolfhagen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wolfhagen s., Graner-Berg, Glockenborn, Götzenberg, Hopfenberg, Borneb, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4622/3 Kassel West, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kassel-Wilhelmshöhe, Schlosspark, Herkules, Aschgraben, Malersruh, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Bei der Fasanerie, auf der Roseninsel und im Schlossgarten stehen etliche Eiben, Taxus baccata; das stärkste Exemplar hat einen Stammumfang von 1,44 m und eine

Scheitelhöhe von 9 m. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III: Provinz Hessen Nassau, 1905, Seite 146.

4622/4 Kassel West, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kassel, Wilhelmshöhe, Wahlershausen, Kirchditmold, Bhf., Drusel, Waldschule, Wilhelmshöhe, Kassel, Wehlheiden, Weinberg, Bhf. Tannenwäldchen, Schönfeld, Karlsaue, alter Ortskern Kassel-Wehlheiden, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4623/2 Kassel Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4623/3 Kassel Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kassel, Bossental, Fasanenhof, Wolfsanger, Fulda, Sandkopf, Lohberg, Hasenhecke, Enkeberg, Osterbach, Fuldaschleuse, Mühlgr. Sandershausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4623/4 Kassel Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sensenstein, Niestetal, Rottebreite, Gerholdsberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4624/2 Hedemünden, Nachweis nach 1980
Hackelberg NO Hedemünden, westl. Schloß Berlepsch, NE Gertenbach, Heegen bei Ermenschwerd, NSG Heegen NW Ermenschwerd, Kleiner Mittelberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

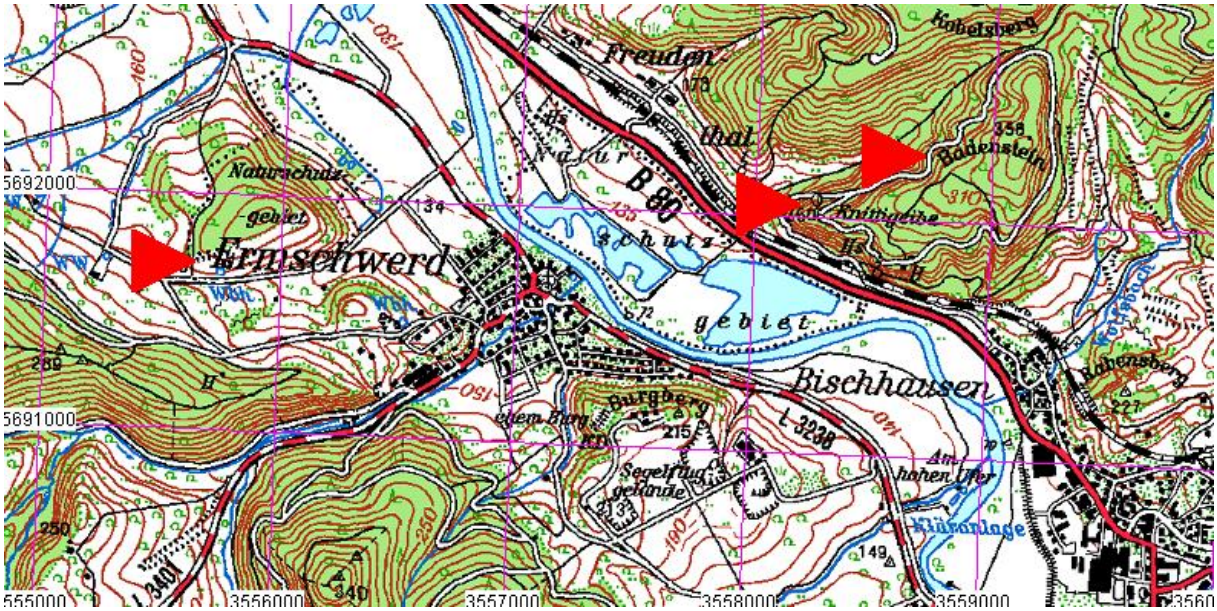
4624/3 Hedemünden, ausgestorben
4624/4 Hedemünden, Nachweis 1945/50-1980

4625/1 Witzenhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Badenstein, NW Witzenhausen, Gr. Mittelberg, Kobelsberg, Stürzliede, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Eiben am Badenstein bei Witzenhausen, Alter: ca. 500-600 Jahre, Höhe 10-15 m, Krone 5-10 m, Umfang 260-280 cm, wahrscheinlich stärkste Eibe Hessens, einige hundert Bäume, Forstamt Witzenhausen, Standort nördlich der B 80 Richtung Hedemünden, 2 km nach Witzenhausen. Aus: Wege zu alten Bäumen Band 1 Hessen von Hans Joachim Fröhlich, Seite 48.

Knittigeibe am Badenstein, RW 3558260, HW 5692083.

Über das Vorkommen der Eibe im Revier sind von dem Herrn Kommissar nachstehende Notizen gesammelt worden. Im Staatswald, F.-O. der große Heegen (D.171), stehen auf Kalkboden drei Exemplare dieser Holzart (Stammumfang 39, 40 bzw. 32 cm, Scheitelhöhe 8, 7 bzw. 3 m). – Im Privatwalde Bischoffshausen, F.-O. Badenstein, stehen auf Kalkboden etwa 200 Exemplare mit bis 1,30 m Stammumfang und etwa 600 jugendliche Bäume und Sträucher. – Im Privatwalde Berlepsch stehen etwa 1000 Exemplare mit bis 0,5 m Umfang, hauptsächlich in den F.-O. Hübenberg, Kobelsberg und Talwald, sowie noch anderweite 500 jugendliche Exemplare. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III: Provinz Hessen Nassau, 1905, Seite 155.





Beschreibung von Hans Pfalzgraf in „Die Eibe“ Merianheft Nr. 12, 4. Jahrgang - Werraland, 1952.

35. Von Bischoffshausen’sche Gutswaldung.
200 Bäume bis 130 cm Stammumfang im Forstorte Badenstein bei Bischhausen Kreis Witzenhausen. Junger Nachwuchs zahlreich, auf etwa 600 Stück zu schätzen.
36. Kgl. Oberförsteibezirk Witzenhausen.
3 Bäume von 39 cm und 3 m im Forstorte Grosser Heegen Distrikt 171 bei Ermschwerdt Kreis Witzenhausen. Junger Nachwuchs fehlt.
37. Gräflich Berlep’sche Gutswaldung.
Mindestens 1000 Bäume bis 50 cm, am häufigsten mit 32 cm Stammumfang, hauptsächlich in den Forstrevieren Hübenberg bei Hübenthal, Kobelsberg bei Albshausen und Thalwald bei Freundenthal im Kreise Witzenhausen. – Junger Nachwuchs vorhanden, jedoch nicht reichlich, etwa auf 500 Stück zu schätzen.

Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Weitere Beschreibung:
Die Eibe, ein aussterbender Waldbaum, ein bedeutsames Naturdenkmal des hessischen Werratales. Von Prof. Dr. B. Schaefer. Aus: Heimatschutz. Mitteilungen des Vereins für Heimatschutz in Kurhessen. Seite 65-68.

Die dicksten Eiben im Kreisgebiet sind am Badenstein bei Witzenhausen zu finden. Dort wachsen auf relativ kleiner Fläche an der nordwestlichen Flanke des Steilhanges etwa 20 mehrere hunderte alte, meist hohle Eiben, davon eine mit einem Umfang von ca. 2,60 m. Ein weiterer Baum (Adam) mit einem Umfang von ca. 3 m, der auf durch Wurzelwerk und Stammteile gebildeten Stelzen steht, ist allerdings vermutlich durch Freistellung am Absterben. 1930 wurde für das größte Exemplar ein Umfang von 2,47 m angegeben. Insgesamt haben etwa 12-15 Eiben im Naturschutzgebiet Badenstein einen Umfang, der 2 m übertrifft. Sinnigerweise wurden zwei am Wege stehende Altbäume die Namen Adam und Eva gegeben, die Knittig-Eibe erinnert an einen von 1946-58 dort tätigen Oberförster.
Der zweite herausragende Standort ist das Gebiet des Badensteins bei Witzenhausen mit einem geschätzten Bestand von 1200 Altbäumen und 1100 Stück Nachwuchs, wobei die größeren Eiben wiederum der mittleren Altersschicht von 100-200 Jahren angehören. Aus: Bäume aus dem Werraland – Eine Fotodokumentation von Thomas Wiegand – herausgegeben von der Kreissparkasse Eschwege.

4625/3 Witzenhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bei Carmshausen, Schmachteberg, E Dohrenbach, Schmachteberg, N Carmshausen, S-Hang Wichtelsteine, S Witzenhausen, Behälterskopf bei Röckerode, Habichtstein, Witzenbrachskopf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



33. Kgl. Oberförsterei Allendorf a.d.W.
1 Baum von 75 cm Stammumfang im Schutzbezirke Oberrieden Distrikt Heibel westlich vom Dorfe Oberrieden Kreis Witzenhausen. Junger Wuchs fehlt.
34. Kgl. Oberförstereibezirk Allendorf a.d.W.
36 Bäume im Schutzbezirke Wendershausen, und zwar: im Distrikt Eckenrodt östlich von der Domäne Rückerode Kreis Witzenhausen 1 Baum von 33 cm Stammumfang im Distrikt Nr. 137 Behälterskopf nordöstlich von Domäne Rückerode ein Horst von

16 Stück bis 52 cm und einzeln stehend 11 Stück bis 57 cm Stammumfang, im Distrikt Nr. 141 Alfort östlich von Carmshausen Kreis Witzenhausen 2 Stück bis 75 cm Stammumfang und im Distrikt Nr. 143 Schmachteberg nordöstlich von Carmshausen 6 Stück bis 30 cm Stammumfang. Junger Nachwuchs ist nur unter dem erwähnten Horste von 16 Bäumen vorhanden, jedoch sehr spärlich, ungefähr 10 Stück. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

4625/4 Witzenhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Fretterode, S Gerbershausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4721/3 Naumburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Elbenberg, Elberberg, Steinbühl, Kohlhagenwiesen, Kuhberg, Hardtkopf, Wartburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

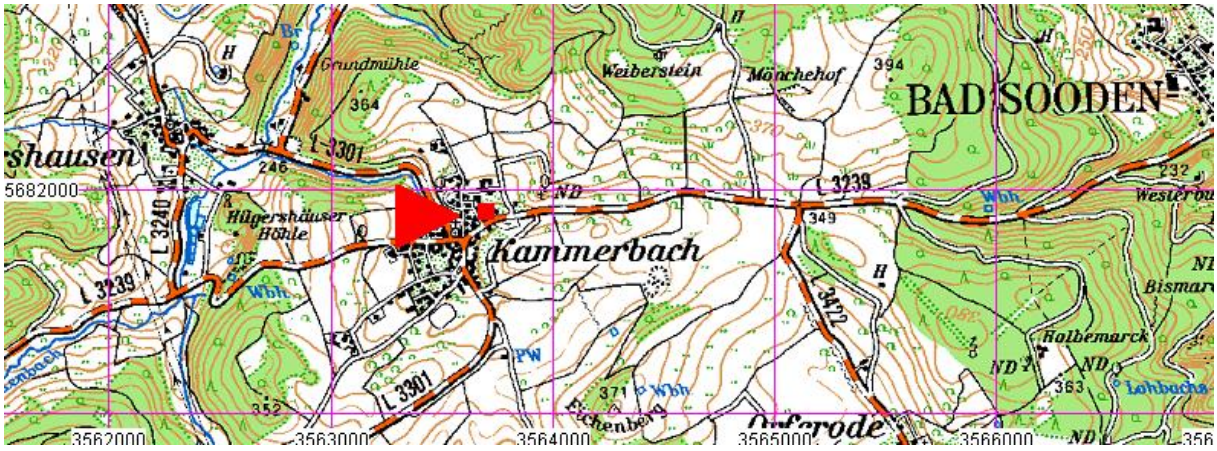
4721/4 Naumburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sand, Merxhausen, Emser Berg, Offenhausen, Altenburg, Merxhausener Kloster, Niedenstein, Altenburg, Sengelsberg, Niedensteiner Kopf, Ermetheis, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4722/2 Niederzwehren, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kassel-Brasselberg: Dönche und Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4722/4 Niederzwehren, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Breitenau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

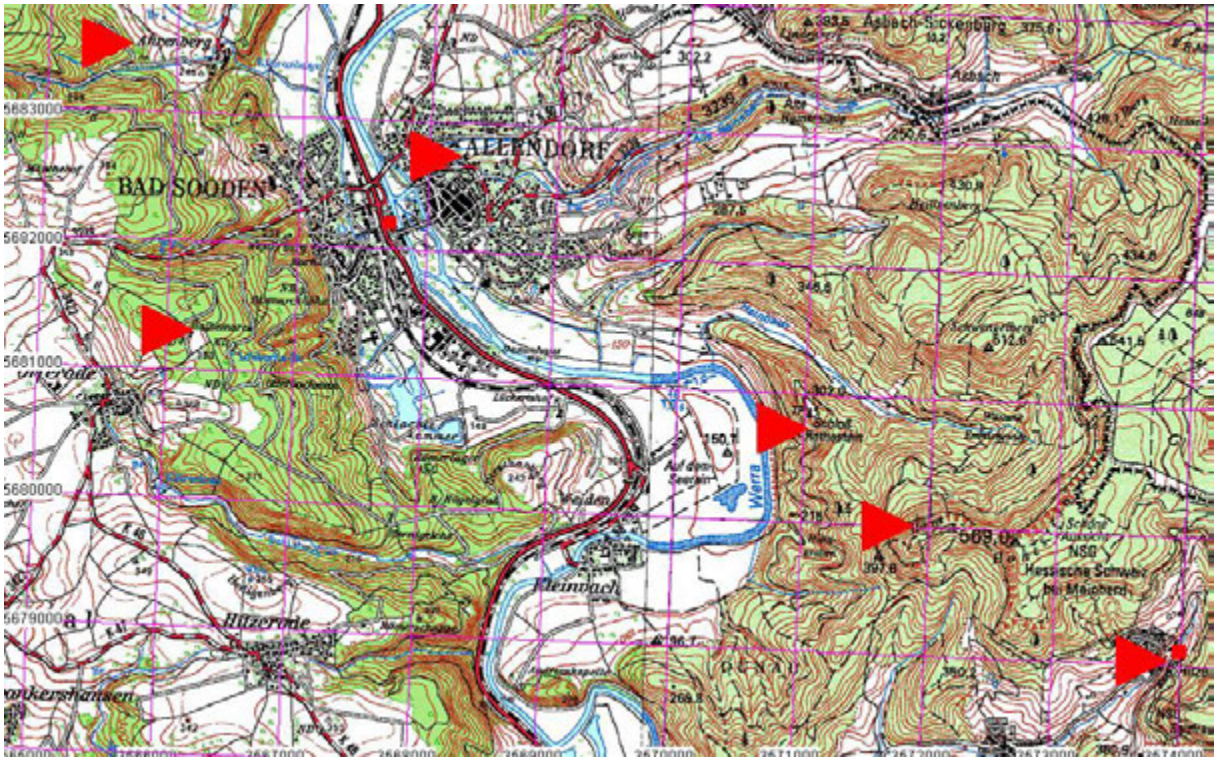
4724/1-4 Großalmerode, Nachweis nach 1980

4725/1 Bad Sooden-Allendorf, Nachweis nach 1980
Gemarkung W Ahrensberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



25. Waldung der Dorfgemeinde Kammerbach Kreis Witzenhausen.
1 Baum von 40 cm Stammumfang im Forstorte Helmsberg. Junger Nachwuchs fehlt. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

4725/2 Bad Sooden-Allendorf, Nachweis nach 1980
Rosskopf, Großer Hain, NE Orferode, Halbemark, Otterbachstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

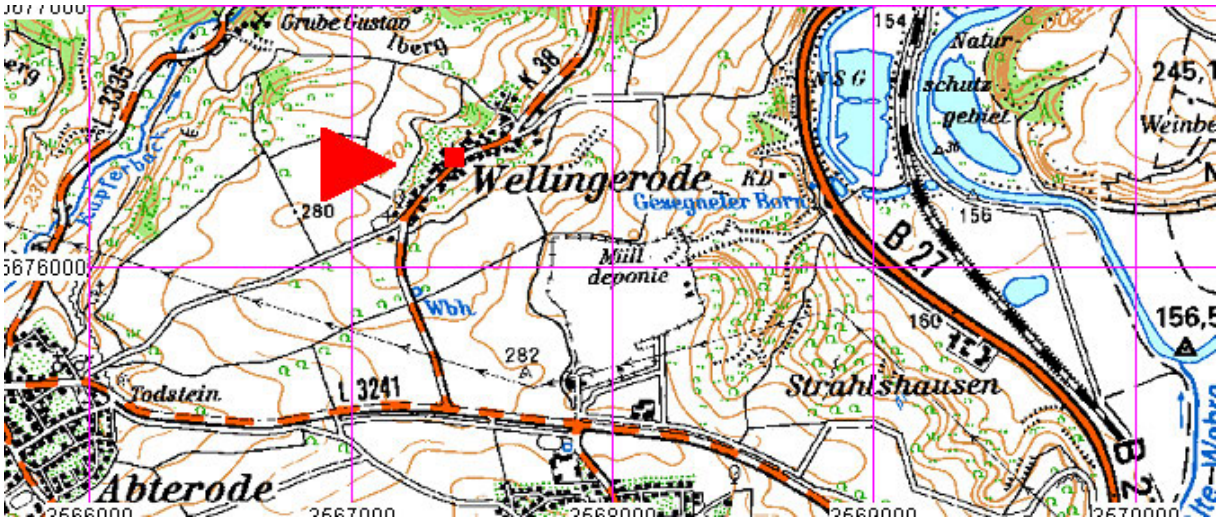


26. Waldung der Stadt Allendorf a.d.W. Kreis Witzenhausen.
100 Bäume bis 30 cm Stammumfang in den Forstorten Iberg, Distrikt 15b und 15c und Ibenthal Distrikt 16a, sowie 50 kleinere Stämmchen im Forstorte Iberg Distrikt 15c.
27. Waldung der Stadt Allendorf a.d.W. Kreis Witzenhausen.
25 Bäume bis 30 cm Stammumfang im Forstorte Leiterthal Distrikt 8 b. Junger Nachwuchs fehlt.
28. Waldung der Stadt Allendorf a.d.W. Kreis Witzenhausen.
200 Bäume bis 30 cm Stammumfang im Forstorte Gosse Distrikte 3a und 3b, sowie 150 Sträucher daselbst Distrikt 3a.
29. Von Kräger'sche Gutswaldung.
Nach Wigan-Meigens „Flora von Kurhessen" kommt die Eibe am Eulenkopf (Schloss Rothestein bei Allendorf Kreis Witzenhausen) vor. Jetzt sind dort keine vorhanden.
30. Kgl. Oberförstereibezirk Allendorf a.d.W.
30 Bäume bis 48 cm Stammumfang im Schutzbezirke Altenstein Kreis Witzenhausen in den Distrikten 1 bis 6 6 und 9 bis 11. Junger Nachwuchs fehlt.
31. Kgl. Oberförstereibezirk Allendorf ad.W.
1 Baum von 65 cm Stammumfang im Schutzbezirke Halbemark bei Bad Sooden Kreis Witzenhausen im Distrikt Grosser Hain. Junger Nachwuchs fehlt.
32. Kgl. Oberförstereibezirk Allendorf a.d.W.
4 Bäume bis 46 cm Stammumfang im Schutzbezirke Kammerbach Distrikt Klingerskopf beim Dorfe Ahrenberg Kreis Witzenhausen. Junger Nachwuchs fehlt.
Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Dass der ursprüngliche Bericht die Eibe, Taxus baccata, nicht erwähnt, wiewohl diese Holzgattung urwüchsig ist (worauf der Lokalname „Ibental“ hindeutet) und im Revier Allendorf noch der Lokalname „Ibental“ hindeutet) und im Revier Allendorf noch gegenwärtig existiert, ist auffallend. – Nach kommissarischen Feststellungen findet sich dies Baumgattung im Staatswalde in nicht geringer Anzahl, nämlich in 82 baumförmigen Exemplaren, deren stärkste etwa 50 bis 75 cm Stammumfang aufweisen; ferner gibt es im Allendorfer Stadtwalde etwa 325 Exemplare von Taxus mit Stammumfang bis zu 30 cm und etwa 200 Exemplare junger Stämmchen und Sträucher dieser Holzgattung. Auch in nahegelegenen Privatwaldungen existiert eine Anzahl strauchartiger Eiben. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III: Provinz Hessen Nassau, 1905, Seite 156.

4725/3 Bad Sooden-Allendorf, Nachweis vor 1945
Hoher Meißner, Kalbe, W Vockerode, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4725/4 Bad Sooden-Allendorf



Wenzel’sche Privatwaldung
1 Baum von 50 cm Stammumfang und etwa 5 m Höhe bei Wellingerode Kreis Eschwege. Junger Nachwuchs spärlich.
Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

4821/1 Fritzlar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Züschen, Gravensburg, Erbbegräbnis, Hoheberg, Lohbach, Johanniskirchenkopf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4821/4 Fritzlar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Fritzlar, Hellenwarte, Mirzenberg, Eckerichswarte, Eder und Mühlgraben, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4823/4 Melsungen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Spangenberg, Erbersdorf, Bergheim, Pfieffetal, Kringelsberg, Schlossberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

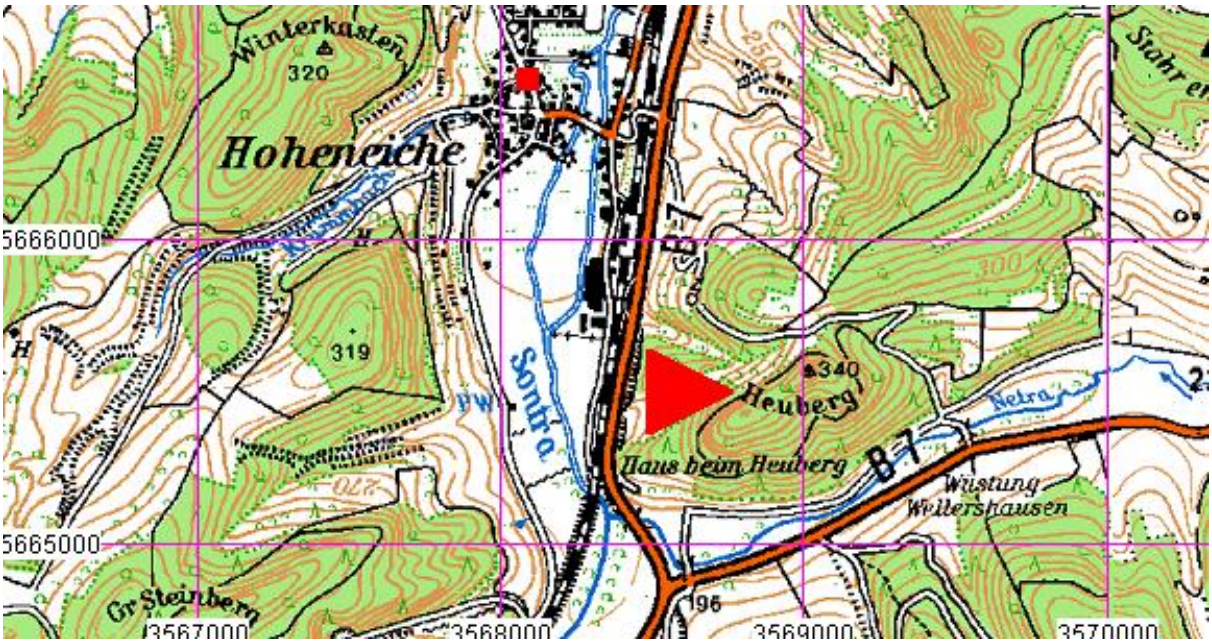
4824/2 Hessisch Lichtenau, Nachweis 1945/50-1980

Iberg, S Küchen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Wenn gesagt wird, urwüchsige Bestände und Bäume existieren hier nicht, so macht zunächst die Eibe, Taxus baccata, hiervon eine Ausnahme, da diese Holzgattung zweifellos nicht angebaut, sondern auf natürlichem Wege entstanden ist. Dem Bericht zufolge kommt die Eibe nur in einem Exemplar im Reichenbacher Interessentenwalde vor, aber der Ort, an welchem sie steht, führt den Namen „Iberg“ (= Eibenberg), welche Bezeichnung auf mehrfaches Vorkommen dieser Holzgattung in früherer hindeutetet. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III: Provinz Hessen Nassau, 1905, Seite 153-154.

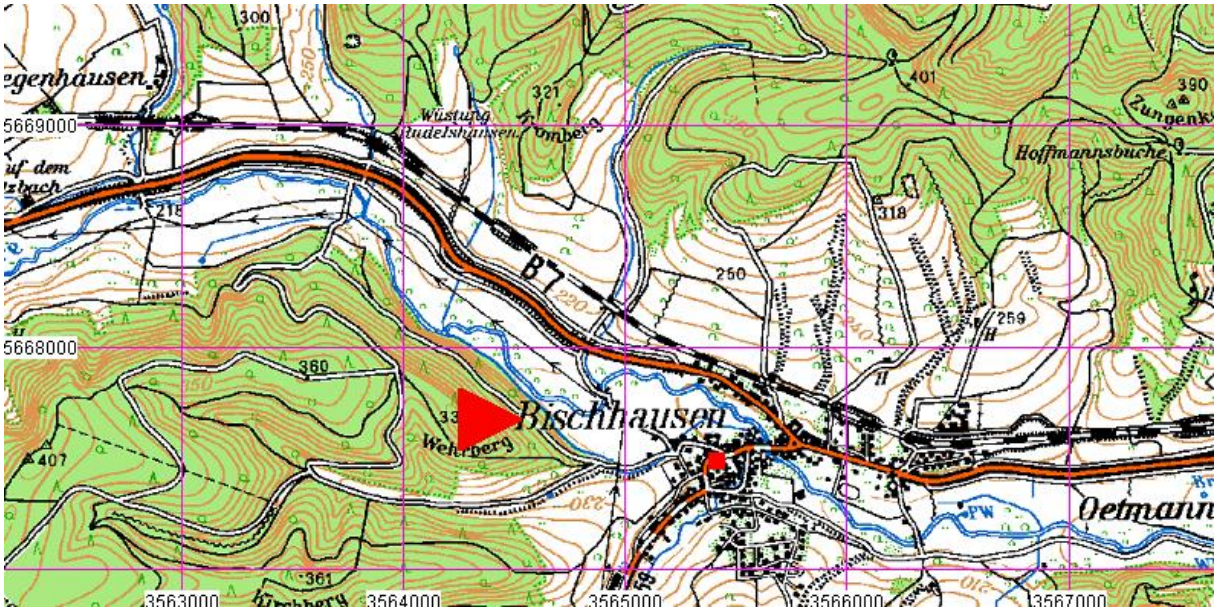
4825/3 Waldkappel, Nachweis nach 1980
Pfaffenberg, Kahlenberg, S Kirchhosbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4825/4 Waldkappel, Nachweis nach 1980
Großer Steinberg, E Mitterode, Kleiner Steinberg und westliches Tal, E Mitterrode, Heuberg, N Wichmannshausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



17. Kgl. Oberförstereibezirk Reichensachsen.
135 Bäume bis 55 cm Stammumfang und 8 m Höhe sowie etwa 50 junge Sträucher und kleinere Stämmchen im Distrikt Heuberg bei Hoheneiche Kreis Eschwege.

Im Bericht werden aber lediglich die im Revier an mehreren Stellen sich findenden Eiben als urwüchsig bezeichnet. Diese Eibengruppen existieren hauptsächlich im F.-O. Heuberg bei Hoheneiche und in den meisten Distrikten des F.O. Grabburg bei Netra. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 159.



23. Kgl. Oberförstereibezirk Bischhausen.
13 Bäume von 45 bis 55 cm Stammumfang im Schutzbezirk Wellingerode Kreis Eschwege, und zwar im Distrikt 10 Metzenberg 9 Stück, im Distrikt 14 Schargrube 2 Stück und im Distrikt 17 Mittelstes Buchthal 2 Stück. Junger Nachwuchs fehlt.
24. Waldung des Gutes Urlettig Kreis Eschwege.
12 ältere, strauchartig gebliebene Eiben in der Nähe des Gutes. Junger Nachwuchs fehlt. (Anmerkung: Ort konnte nicht lokalisiert werden) Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

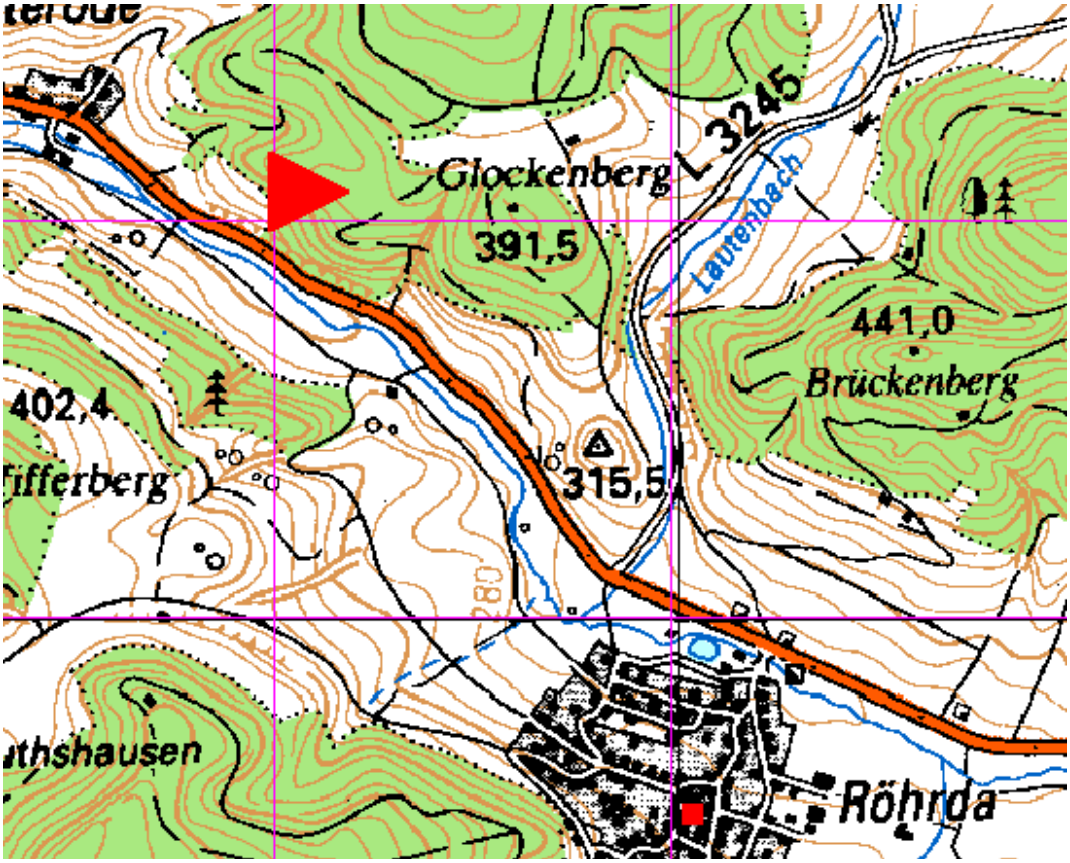
Überdies kamen hier Birken, Erlen und andere urwüchsige Laubholzgattungen sowie wahrscheinlich auch die Eibe (Taxus) vor. Alte Lokalnamen bestätigen diese Annahme. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III: Provinz Hessen Nassau, 1905, Seite 158.

4826/3 Eschwege, Nachweis nach 1980
Boyneburg, SW Datterode, Glockenberg, N Röhrda, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Deutschlands größter Eibenwald
… Fasst man das Waldgebiet von Markershausen a. d. Werra bis Heiligenstadt, Ringgau und Eichsfeld, als Überrest eines deutschen Urwaldes auf, so wundert man sich nicht, dass die Eibe, die einst in Germanien und Gallien sehr häufig war, hier an unzugänglichen Felspartien heute noch prachtvoll gedeiht. Was von diesem Gebiete in Hessen liegt, hat M. Zeiske, bearbeitet. Er hat 1903 sein Material von Eigentümern und Forstbeamten selbst gesammelt. Er hat an 38 Standorten 6099 lebende Eiben festgestellt. Der stärkste Baum steht in der Nexrodtschen Privatwaldung „Glockenberg“ bei Röhrda, 10 m Höhe, 213 cm Umfang. (Im Cisbusch hatte der stärkste Baum 156 cm Umfang.) auszugsweise aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1929, Seite 385-386, von Karl Eichenberg, Mühlhausen.

Eine weitere bekannte Eibe am Glockenberg bei Röhrda hatte 1903 einen Umfang von 2,13 m, heute misst sie an der dicksten Stelle ca. 2,30 m, am Stammfuß direkt über der Erde sind lediglich ca. 2 m messbar, die Höhe beträgt etwa 11 m. Am Glockenberg sind noch 7 weitere, recht stattliche Eiben zu finden, davon ein fast abgestorbenes und ein jüngeres Exemplar.

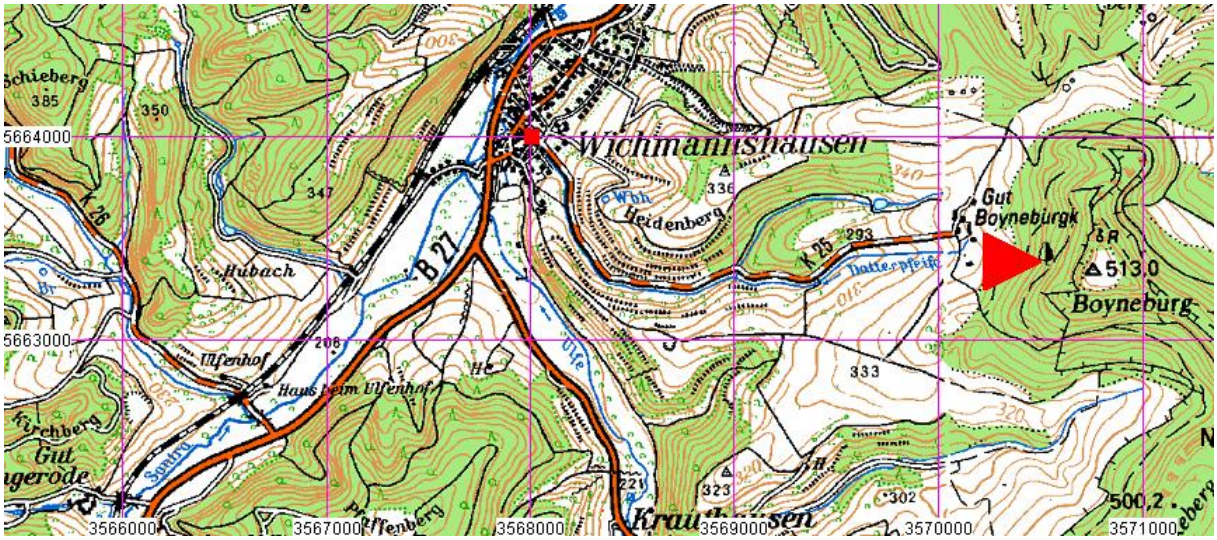
Aus: Bäume aus dem Werraland – Eine Fotodokumentation von Thomas Wiegand – herausgegeben von der Kreissparkasse Eschwege.



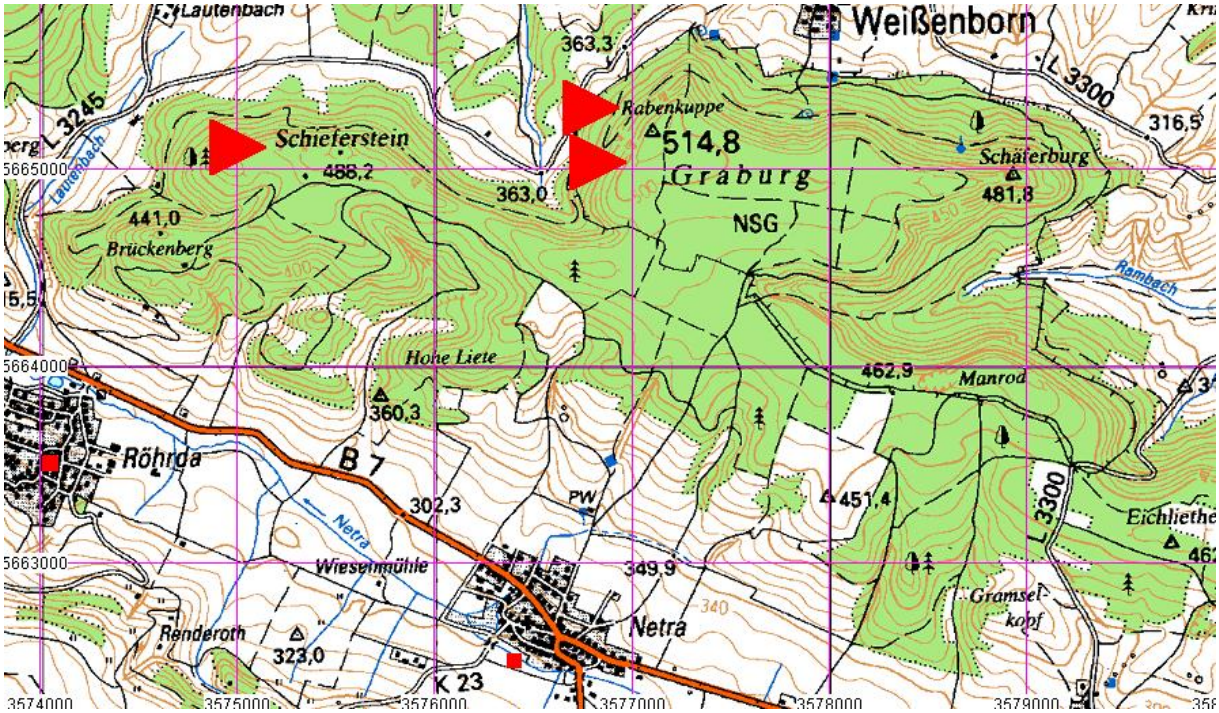
Von Boyneburgk'sche Gutsverwaltung
12 Bäume bis 27 cm Stammumfang und 6 junge Sträucher im Forstorte Boyneburg bei Wichmannshausen Kreis Eschwege. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Weitere Beschreibung:
Die Eibe, ein aussterbender Waldbaum, ein bedeutsames Naturdenkmal des hessischen Werratales. Von Prof. Dr. B. Schaefer. Aus: Heimatschutz. Mitteilungen des Vereins für Heimatschutz in Kurhessen. Seite 65-68.

Auch in den Gemeindewaldungen Grebendorf, F.-O. Meinhard, komme die Eibe in vereinzelten Exemplaren vor. – Hierzu ist zu bemerken, dass – wenn sich einzelne, aus früheren Jahrhunderten stammende, also urwüchsige Holzgattungen, zumal auf dem kräftigen Muschelkalkboden, in den aus Mittelwald hervorgegangenen Buchenhochwaldbeständen erhalten haben – die Annahme, dass diese aus urwüchsigen Beständen stammenden Buchenbestände selbst urwüchsigen Charakter haben, sehr wohl begründet erscheint.
In Betreff des Vorkommens der Eibe bemerkt der Bericht, dass an der Straße des Dorfes Völkershausen ein stärkeres Exemplar stehe (Stammumfang 1,3 m, Schaftlänge 2,5 m, Scheitelhöhe 7 m).
Kommissarischen Ermittlungen zufolge findet sich die Eibe in 376 baumförmigen und in etwa 180 jungwüchsigen bzw. strauchförmigen Exemplaren in den F.-O. Karnberg und An der Plesse (D. 16, 29, 30, 33, 37 bis 43). Aus: Forstbotanisches Merkbuch III: Provinz Hessen Nassau, 1905, Seite 159.



4826/4 Eschwege, Nachweis nach 1980
NSG Graburg mit Erweiterung am Manrod, W Rambach, Graburg S Weißenborn, Schäferburg, Eichenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



10. Von und zu Gisa'sche Gutswaldung
21 Bäume bis 80 cm Stammumfang sowie 92 alte, strauchförmig gebliebene Eiben auf der „Graburg" bei Netra, Kreis Eschwege, an der Grenze von Standort 11. Außerdem etwa 300 junge Sträucher und kleinere Stämmchen.
11. Kgl. Oberförstereibezirk Reichensachsen.
260 Bäume von 40 bis 66 cm. Stammumfang und bis 8,5 m Höhe, ferner 120 schwächere Bäume und alte, jedoch strauchig gebliebene Eiben im Forstrevier Graburg (Grawert) bei Netra Kreis Eschwege, und zwar in den Forstorten Kalkrain, Königenthal, Hyänenstand, Hainich, schwarze Graburg und Plateau der Graburg. Junger Nachwuchs reichlich, etwa 1200 Stück. Vorstehende Zahlen und die des Standortes 10 sind Mindestangaben; denn eine genaue Zählung ist wegen der Beschaffenheit

des aus ungeheuren und meist senkrechten Felsenmassen bestehenden Geländes unausführbar. – Beide bilden einen einzigen natürlichen Standort von zusammen mindestens 2000 Eiben.
12. Waldung der Dorfgemeinde Netra Kreis Eschwege.
6 alte, strauchartig gebliebene Eiben auf den nördlichen Klippen des Forstortes Dicke Eiche. Junger Nachwuchs fehlt. – Früher waren hier auch Bäume vorhanden.
13. Waldung der Dorfgemeinde Netra Kreis Eschwege.
Nach glaubwürdiger Angabe waren früher in den Forstorten Rabenkuppe und Schieferstein Eiben vorhanden.
14. Waldung der Dorfgemeinde Röhrda Kreis Eschwege.
Früher sollen in den Forstorten Haderhecke, Schieferstein, Ebersthal, Fuhrgraben, Brückenberg, Köhlerskopf, Langethal und Iberg Eiben gestanden haben. Der Name Iberg (Ibenberg) und der unmittelbare Zusammenhang dieser Waldteile mit den Standorten 10, 11 und 12 lässt dies als durchaus glaubhaft erscheinen.
15. Kgl. Oberförstereibezirk Reichensachsen.
1 Baum von 63 cm Stammumfang und 6 m Höhe sowie 5 Sträucher im Distrikt Buchberg bei Röhrda Kreis Eschwege.
16. Rexrodt'sche Privatwaldung.
15 Bäume und etwa 20 junge Sträucher im Forstorte Glockenberg bei Röhrda Kreis Eschwege. 9 von den Bäumen haben 52 bis 92 cm Stammumfang und 4 bis 9 m Höhe. Ein zehnter Baum besitzt bei 10 m Höhe einen Stammumfang von 213 cm, ist also die stärkste wilde Eibe im ganzen Gebiete. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Weitere Beschreibung:
Die Eibe, ein aussterbender Waldbaum, ein bedeutsames Naturdenkmal des hessischen Werratales. Von Prof. Dr. B. Schaefer. Aus: Heimatschutz. Mitteilungen des Vereins für Heimatschutz in Kurhessen. Seite 65-68.

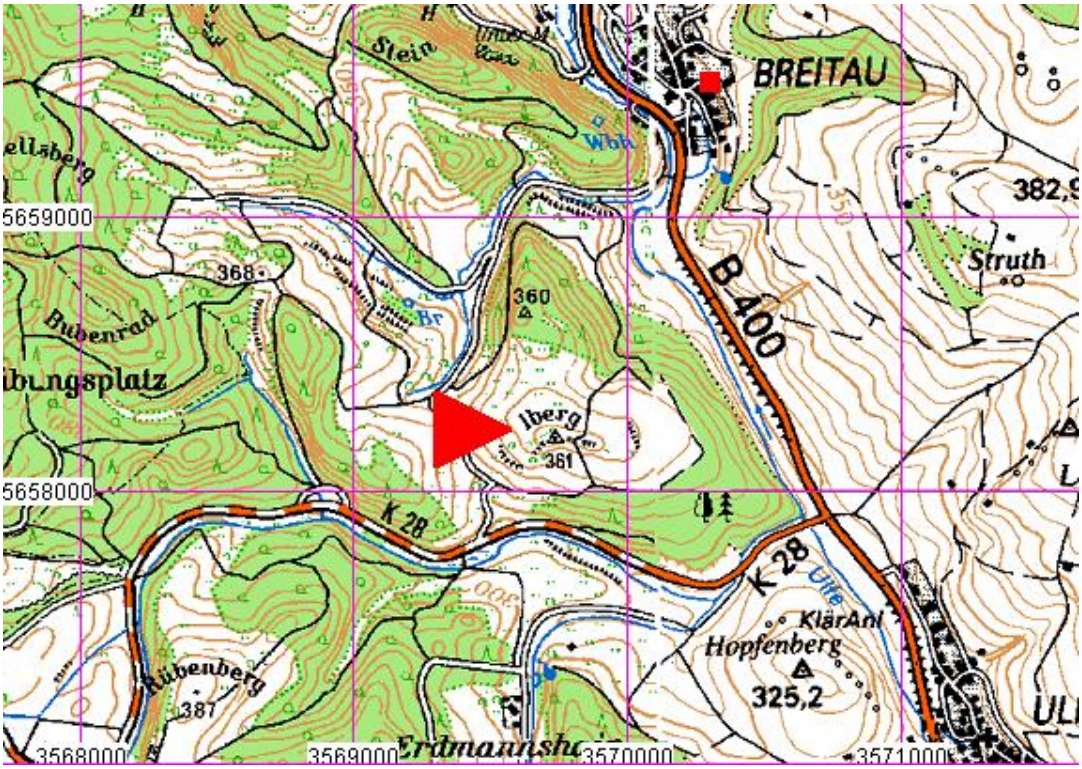
Den größten Bestand bildet die Eibe im Naturschutzgebiet Graburg bei Weißenborn. 1979/80 wurden auf einer 106 ha großen Fläche 891 Eibenstämme gezählt, die höher als ein Meter waren, dazu kommt noch der Jungwuchs, der z. B. im Königental in Gattern vor Wildverbiss geschützt aufwachsen kann. Viele Bäume mit einem Umfang on etwa 50 cm gehören offensichtlich der gleichen Altersstufe an. Im vorigen Jahrhundert, in dem durch die Wirren der Revolution von 1848 das herrschaftliche Jagdrecht beeinträchtigt war und der Rehbestand durch Wildern stark reduziert wurde, konnten sie ungestört und frei von Verbiss keimen und aufwachsen. Vielleicht kann man diese Erklärung des etwa einheitlichen Alters auch auf andere im Werratal häufig zu findende Standorte übertragen.
Aus: Bäume aus dem Werraland – Eine Fotodokumentation von Thomas Wiegand – herausgegeben von der Kreissparkasse Eschwege

und in den meisten Distrikten des F.O. Grabburg bei Netra.
Die Grabburg mit ihren interessanten urwüchsigen und der Wissenschaft dienlichen Beständen sei den Behörden und Privaten als „Schutzwald" hiermit eindringlichst empfohlen!
Bezüglich der im Revier vorkommenden Eiben bleibt noch anzuführen, dass die Zahl der in der Grabburg stehenden Bäume dieser Holzgattung mehr als 260 beträgt und dass die stärksten Exemplare derselben einen Stammdurchmesser von 21 cm und eine Scheitelhöhe von 8.5 m haben. Im Heuberg bei Hoheneiche finden sich mehr

als 135 Exemplare der Eibe; ihr Stammdurchmesser beträgt 17 cm, ihre Scheitelhöhe 5 bis 8 m.
Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 159-160.

4918/2 Frankenberg (Eder), Hinweis
Östlich der Stadt Frankenberg hat eine Ansiedlung gelegen, genannt Ibenhausen. Vielleicht hatte diese Bezeichnung Zusammenhang mit der Eibe, Taxus baccata.
Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Naussau, 1905, Seite 111.

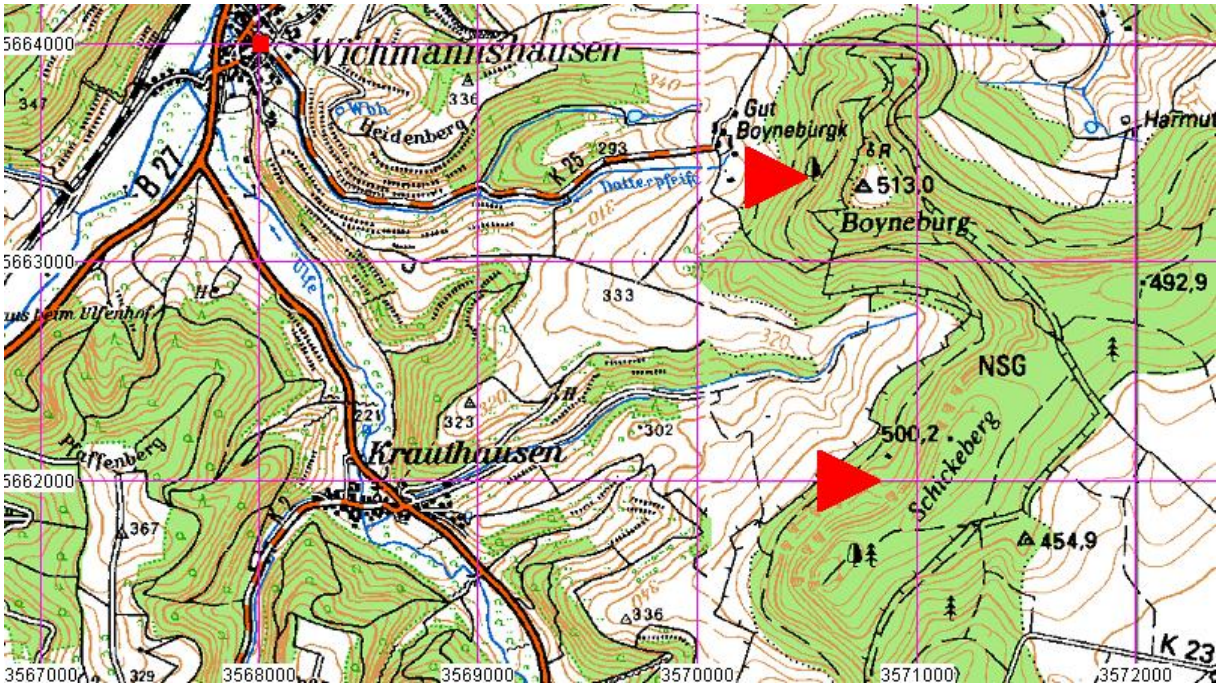
4925/2 Sontra, Nachweis nach 1980
Kirchberg N Wellingerode, Heiligen-Berg, Stein, W Breitau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



Waldung der Dorfgemeinde Breitau Kreis Rotenburg a.d.F.
16 Bäume und alte, jedoch strauchartige Eiben, die Bäume bis 3 m Höhe im Forstorte Iberg Distrikt 5 und 6. Junger Nachwuchs fehlt. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Sowie die Eibe, Taxus baccata, welche in einigen strauchförmigen Exemplaren im D. 6. Des Breitauer Genossenschaftswaldes sowie im Dorfe Breitau (auf Muschelkalboden) sich befindet. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 162.

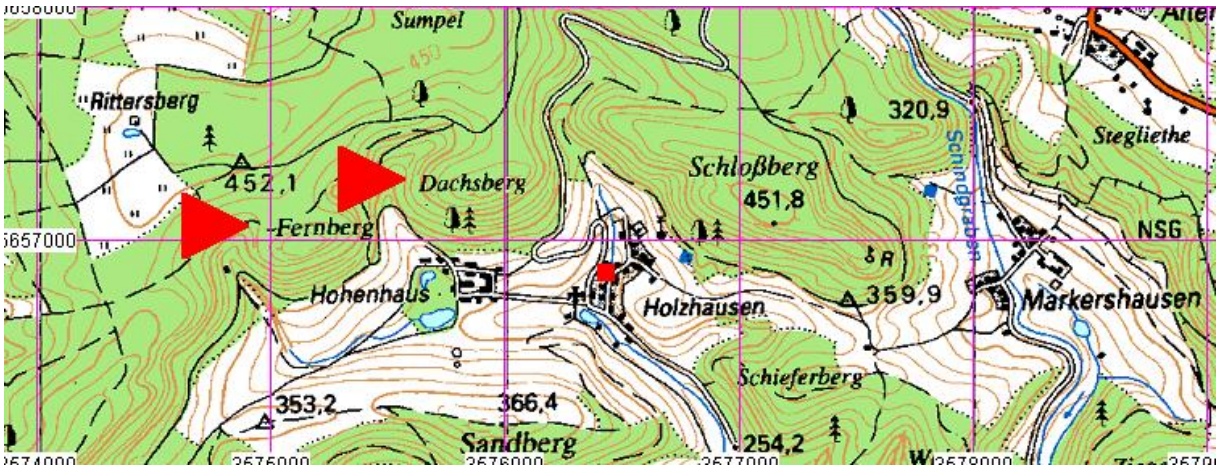
4926/1 Herleshausen, Nachweis nach 1980
Schicke-Berg, W Grandenborn, Gemarkung Sontra-Breitau, östlicher Teil, Südhang Erbberg, N Breitau, Südhang und Abbruchkante Erbberg, NE Breitau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



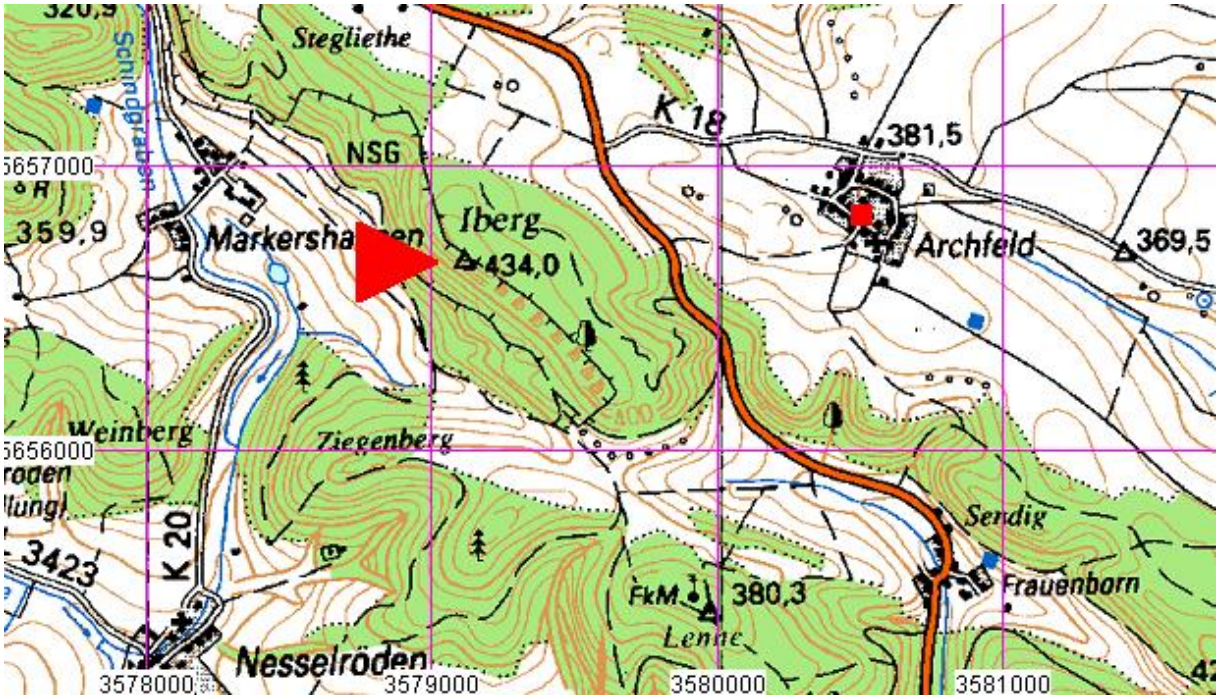
Waldungen der Dorfgemeinde Grandenborn Kreis Eschwege.
8 Bäume bis 30 cm Stammumfang im Forstorte Schickeberg. Junger Nachwuchs fehlt. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

4926/2 Herleshausen, Nachweis vor 1945

4926/3 Herleshausen, Nachweis vor 1945
Milchling'sche Gutswaldung
32 Bäume in den Forstorten Dachsberg (30 Stück) und Fernberg (2 Stück) bei Holzhausen Kreis Eschwege. Junger Nachwuchs fehlt.
Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.



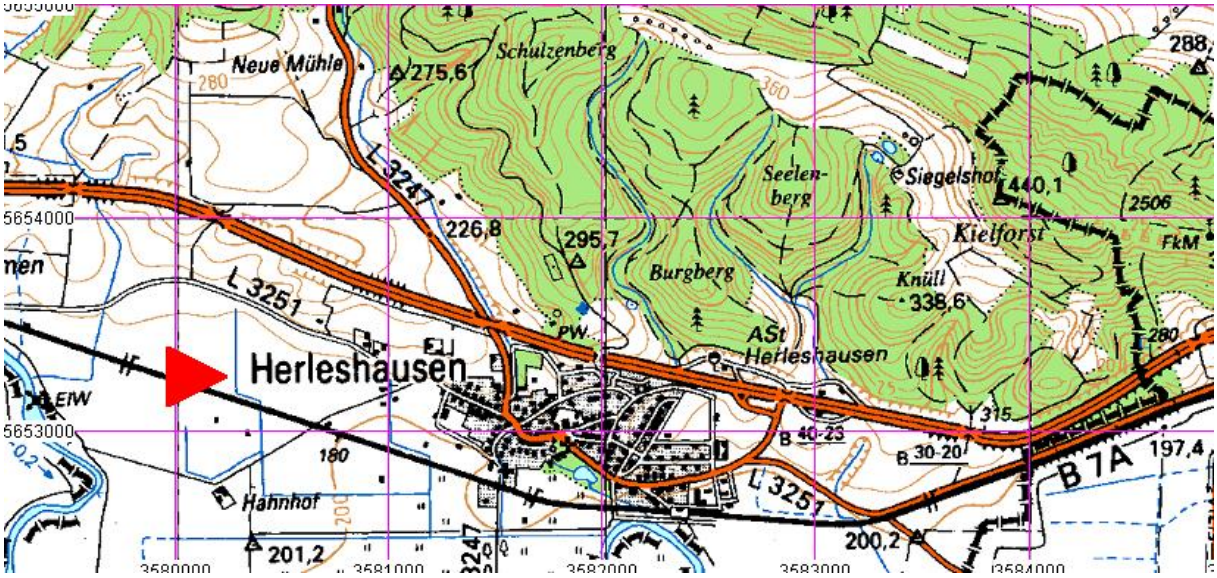
4926/4 Herleshausen, Nachweis nach 1980
Iberg, Frauenborn, Braunsköpfe, Sendig, Iberg SE Markershausen, Iberg E Markershausen, Herleshausen Ort, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .



6. Von Milchling'sche Gutswaldung
142 Bäume bis 36 cm Stammumfang im Forstorte Iberg bei Archfeld Kreis Eschwege. Junger Nachwuchs fehlt.
7. Landgräfl. Von Hessen-Philippsthal-Barchfeld'sche Gutswaldung.
35 Bäume bis 77 cm Stammumfang im Forstorte Iber bei Archfeld Kreis Eschwege. Junger Nachwuchs fehlt. – Die Standorte 6 und 7 gehören einer zusammenhängenden Waldung an, bilden daher einen einzigen natürlichen Standort von zusammen 177 Eiben. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Im Forste Iberg (ursprünglich Eibenberg, und zwar im F.-O. Willershausen, befindet sich auf einem etwa 340 m über N. N. hohen, flachgründigen Kalkboden mit südlicher Abdachung ein etwa 40 ha großer Laubholzbestand, welcher aus Buchen, Eichen und anderen Laubhölzern zusammengesetzt ist und ungefähr 60 Stück alter Eiben, Taxus baccata, mit Stammumfang bis zum Betrage von 0,94 m und Schaftlänge bis zu 3 m enthält. Aus: Forstbotanisches Merkbuch Provinz III. Hessen-Nassau, 1905, Seite 166.

4927/3 Creuzburg
Landgräfl. Von Hessen-Philippsthal-Barchfeld'sche Gutswaldung
2 Bäume in den Forstorten Brausköpfe und Hicht bei Herleshausen Kreis Eschwege. Junger Nachwuchs fehlt. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

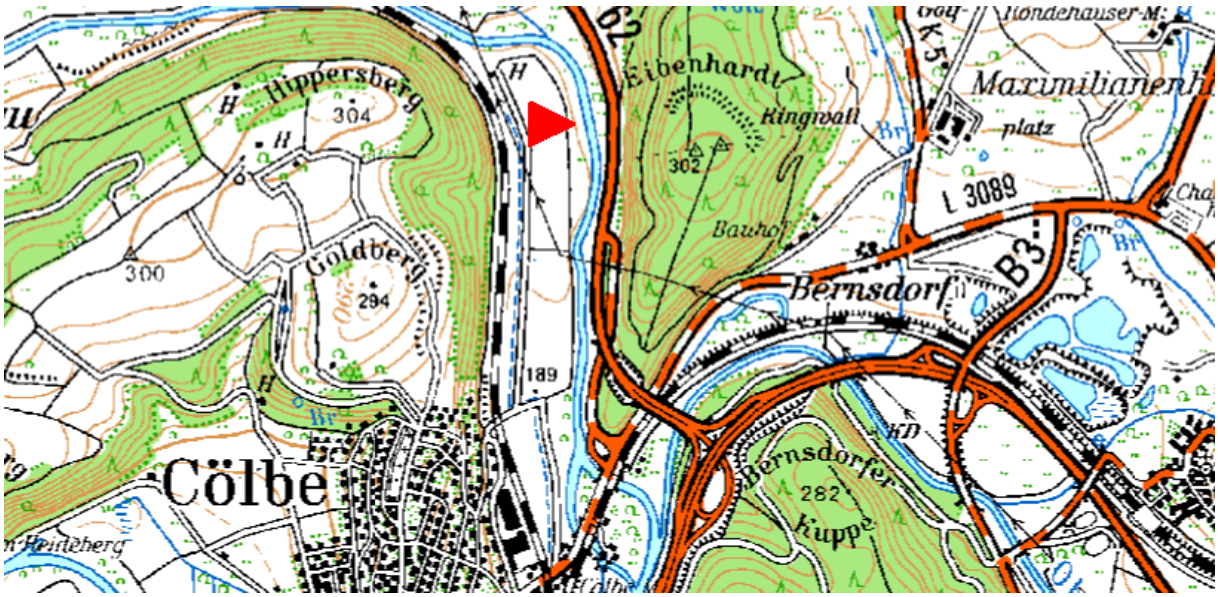


5017/3 Biedenkopf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schlossberg N Biedenkopf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5023/3 Ludwigseck, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Burg Neuenstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5118/2 Marburg, Hinweis

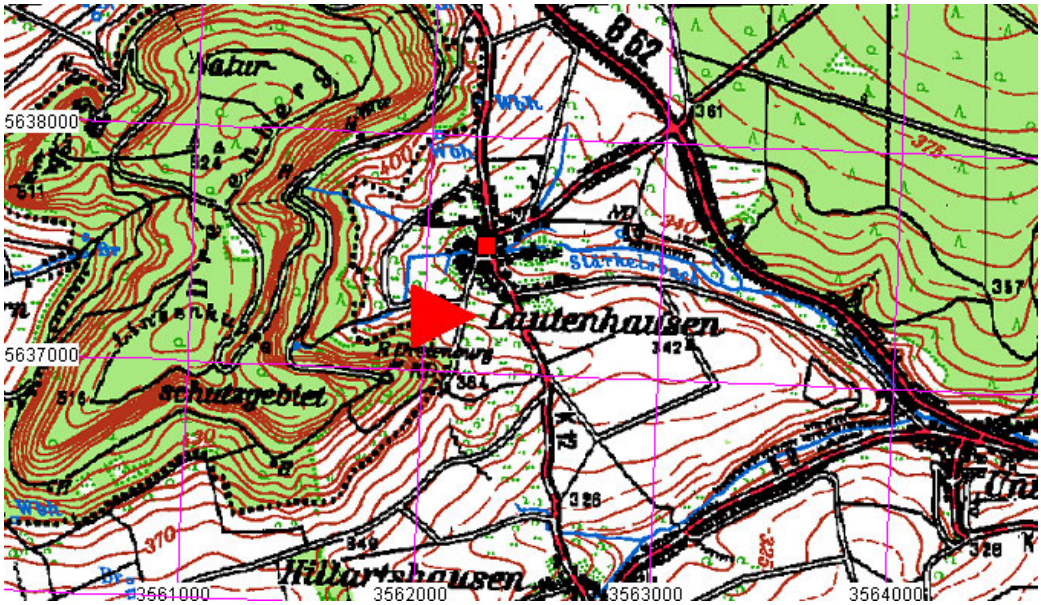
Dass auch die Eibe, Taxus baccata, in früheren Jahrhunderten hier urwüchsige Holzart gewesen ist, bekundet der Name des Forstortes Eubenhard (früher Eibenhard). Neben Buchen, Eichen, Eiben waren Hainbuchen, Erlen und andere Laubholzgattungen in den früheren urwüchsigen Waldbeständen vertreten. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 95.



5118/4 Marburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5125/3 Friedewald, Nachweis nach 1980

Am Fuße des Landecker Berges bei Hilmes; Überbleibsel eines Taxo-Fagetums am Fuße eines Muschelkalk-Nordhanges, Der botanische Lehrpfad am Südhang des Landeckers.., Landecker, N Ransbach am Fuße eines Muschelkalk-Nordhanges (Landecker Berg), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



38. Kgl. Oberförstereibezirk Lautenhausen Kreis Hersfeld.
Einige Sträucher in den Distrikten 33 und 34 Landecker Berg.
Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Die Eibe, Taxus baccata, kommt an einzelnen Stellen des Landeckerberges (D. 33, 34) in Höhen von etwa 400 m in Strauchform sporadisch vor. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 167.

5212/4 Wissen
Im Garten des Oberförster-Dienstgehöftes (Hainborn) findet sich ersten eine 1,6 m hohe und ebenso breite Hecke aus Buxus sempervirens, deren Alter auf mehrere Hundert Jahre geschätzt wird. In einer Höhe von 3,5 m über dem Erdboden teilt sich der Stamm in drei Äste; im Winkel dieser Verzweigung ist eine Eberesche herausgewachsen. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 68.

5218/1 Niederwalgem, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ortskern Marburg-Hermershausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

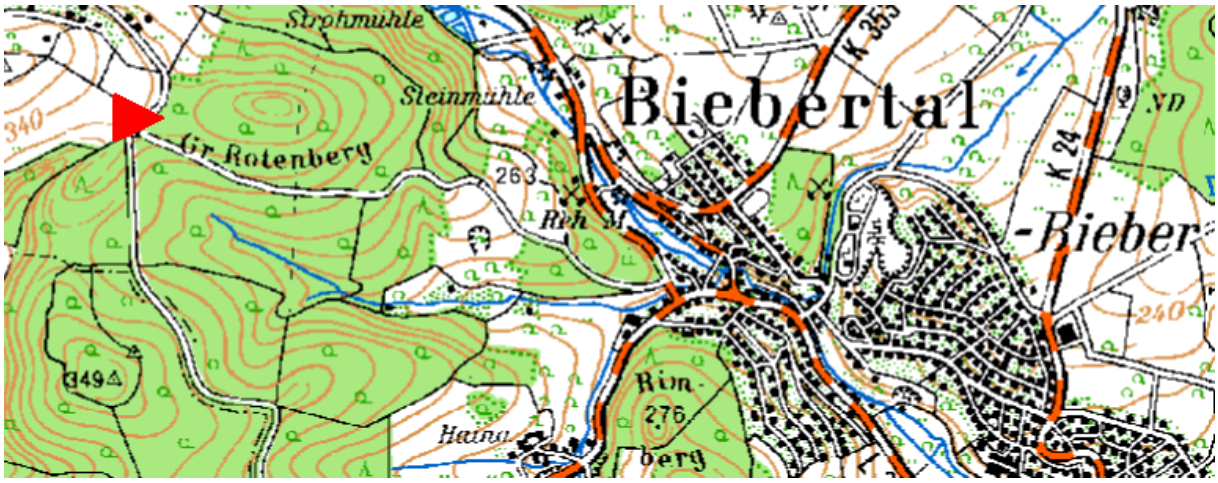
5220/3 Kirtorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schlossberg in Homberg, Berg in Homberg/Efze, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5225/1 Geisa, Hinweis



Bei dem Dorfe Soislieden (Post Mannsbach) am Osthange des Soisberges finden sich angeblich einige starke Eiben, Taxus baccata, 20 bis 30 cm stark. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 171.

5317/3 Rodheim/Bieber, Hinweis
Taxus baccata nur in einem Exemplar auf Kalkböden am Rotenberg. (westl. Biebertal) Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Hessen-Nassau, 1905, Seite 75.



5318/1 Allendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Um Burg Staufenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5322/3 Lauterbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schloss Eisenbach und Umgebung, S Blitzenrod, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5323/1 Schlitz, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5416/2 Braunfels, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Wetzlar-West-Lahn und Dill-Ufer, Karlsmunt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5416/3 Braunfels, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ort Braunfels, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5418/1 Gießen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Alter Friedhof in Gießen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



300jähriger Taxusbaum Gießen Stein‘s Garten, 8.11.1897.

5419/2 Laubach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Rams-Berg usw. N Laubach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5419/4 Laubach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Horloff usw. bei Ruppertsburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5421/4 Ulrichstein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Rundwanderung Schwarzer Fluß – Uhuklippen, W Ilbeshausen
Schelgeswiesenwald, W Ilbeshausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5514/4 Hadamar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Runkel und Schadeck, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5515/2 Weilburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ort Weilburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Eine etwa 150 Jahre alte Eibe, Taxus baccata, im Dienstgarten des Bergrevierbeamten in Weilburg. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 57.

5519/1 Hungen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schlosspark und Kirche in Hungen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5521/3 Wenings, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ort Gedern, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5525/2 Gersfeld (Rhön), Hinweis



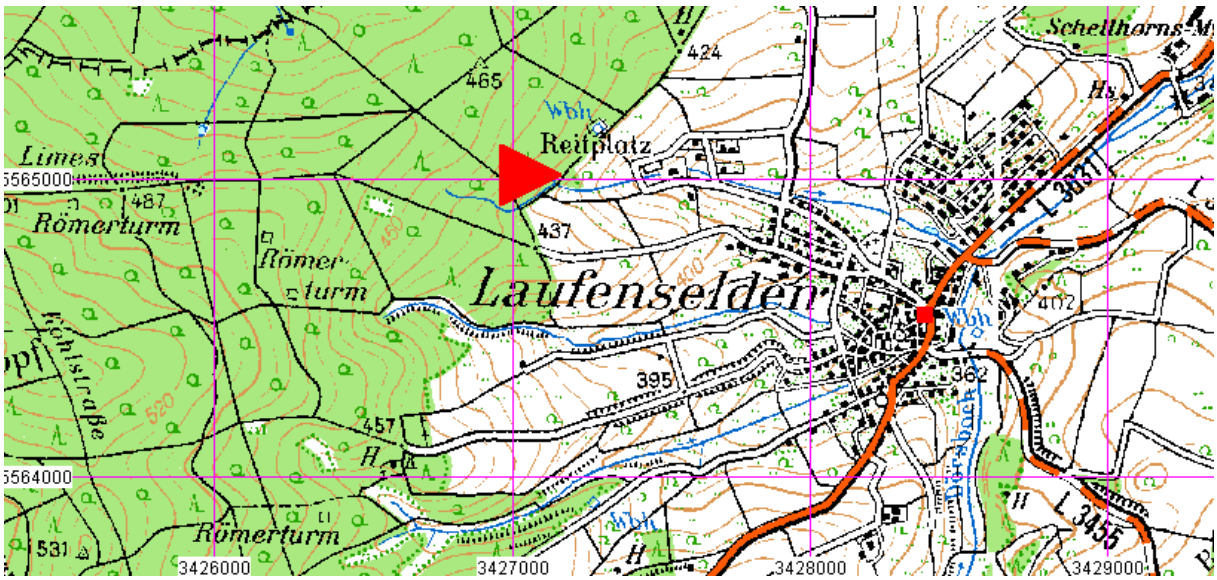
Nördlich von Gersfeld ist ein Berg, „Eubeberg“ genannt, gelegen; ob dieser Name zu Eibe, Taxus baccata, Beziehungen hat, bleibt ungewiss. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905, Seite 184.

5617/3 Usingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Friedhof und Schlosspark Usingen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5619/2 Staden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ort Blofeld, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5619/4 Staden, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5713/4 Katzenelbogen



Eibe bei Laufenselden: Alter ca. 850 Jahre, Höhe 10 m, Krone: 8 m, Umfang 240 cm, Besonderheit: der hohle Stamm ist saniert. Forstamt: Bad Schwalbach, Standort: an der Viehweide, vor dem Steeger Hof im Südwesten. Aus: Wege zu alten Bäumen von Hans Joachim Fröhlich, Band 1 Hessen.

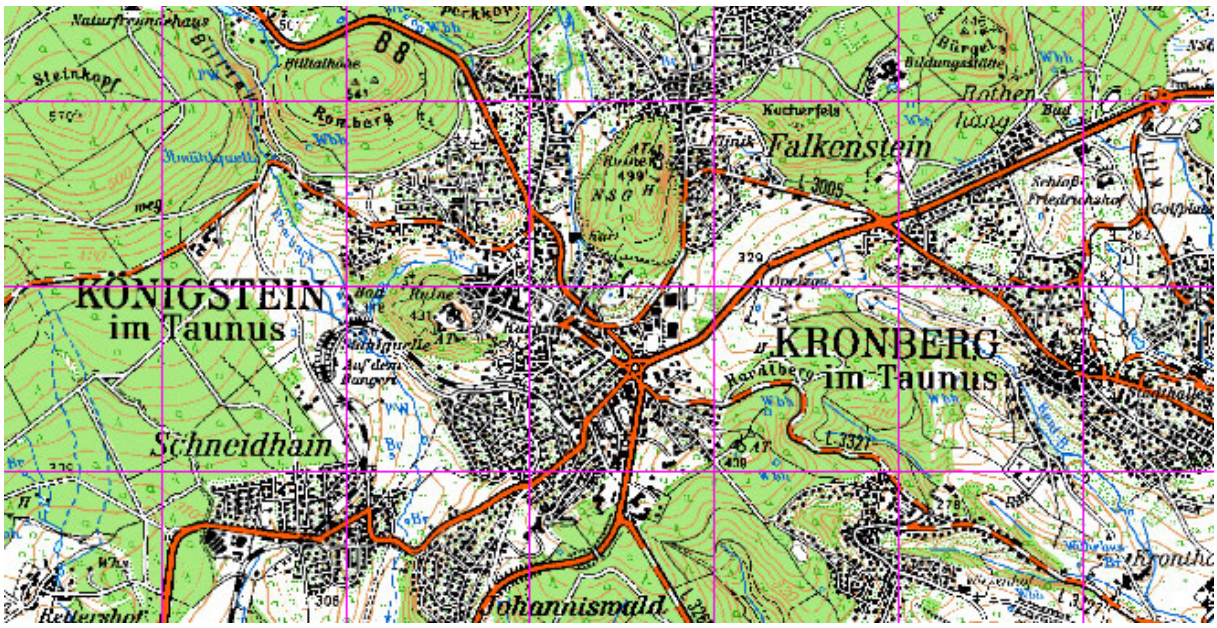
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

5715/4 Idstein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5716/4 Oberreifenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5719/3 Altenstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schlosspark und östliches Nidder-Tal, Heldenbergen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5720/2 Büdingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5816/2 Königstein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Königstein-Falkenstein, Falkensteiner Hain-Burg, Unteres Reichenbachtal, Falkenstein
Altenhain, Ort, Althain, Ort; zahlreiche Jungpflanzen im Kirchfelsen; Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Eibenhain Burg Kronberg von Karl und Marianne Huf, 61476 Kronberg, Burgweg 8 06173/78581. Auf einer Fläche von 0,8 ha haben 171 Eiben eine Wuchshöhe von über 1,3 m. Die Durchmesser in 1 m Höhe betragen bei 46 Eiben unter 15 cm. 85 Eiben zwischen 15 und 30 cm. 35 Eiben zwischen 30 und 50 cm. 5 Eiben zwischen 50 und 65 cm. Kleinere Eiben sind in großer Zahl vorhanden. Die ältesten Eiben dürften etwa 200 Jahre alt sein. Aus: Der Eibenfreund 2/1996, Seite 59.



5816/3 Königstein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Eppstein, Ort incl. Bahnhof, Eppstein, Ort mit Bahnhof und nordöstlichem Hang, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5817/1 Frankfurt West, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahnhof Kronberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5817/3 Frankfurt West
Im nahen Höchst a. M. und zwar in einem Garten daselbst, existiert eine Eibe, Taxus baccata, deren Stammumfang 1,65 m beträgt und welche durch die Eigentümlichkeit

ausgezeichnet ist, dass ein Zweig des im allgemeinen männlichen Baumes weibliche Blüten entwickelt, aus denen gesunde Früchte hervorgehen. Ein ähnliches Vorkommnis wird (in Transact. Bot. Soc. Of Edinburgh) von einer in Schottland stehenden alten Eibe berichtet.
… Die Eibe ist hier nicht urwüchsig. Im Schlossgarten zu Usingen stehen ca. 20 ältere Exemplare, von denen die beiden stärksten 1,14 bezw. 1,17 m Stammumfang haben. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905.

5817/4 Frankfurt West, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Botanischer Garten Frankfurt ungefähre Angabe. 3475800, 5554300, Angabe: Christian Wolf, 2002.



Fig. 1. Eibe im Botanischen Garten zu Frankfurt a. M

Die Stadt Frankfurt a. M. besitzt auf ihrem Areal eine Anzahl alter bemerkenswerter Bäume. Im Botanischen Garten, nahe der Stiftstraße, steht eine Eibe, Taxus baccata, weiblichen Geschlechts, von ca. 180 jährigem Alter. Der Stammumfang ist 2,30 m, die Schaftlänge 2,5 m, die Scheitelhöhe 14 m. – Leider sind die Tage ihrer Existenz gezählt. Aus: Forstbotanisches Merkbuch III. Provinz Hessen-Nassau, 1905.

Ein Denkwürdiger Eibenbaum

Einst stand in dem alten Botanischen Garten zu Frankfurt am Main ein ehrwürdiger Eibenbaum (Taxus baccata), der dort viele Jahrzehnte ein stille, beschauliches Leben führte. Viele Tausende sind an ihm vorübergegangen, ohne ihn beachtet zu haben. Nur die Fachleute waren sich seines Wertes, den der Baum durch sein hohes Alter und seine Seltenheit repräsentierte, von jeher bewusst. Da tauchte auf einmal der Plan auf, das Gelände des geräumigen Botanischen Gartens durch Bebauung nutzbringender zu gestalten und den Garten selbst in die Nähe des Palmengartens zu verlegen. Damit trat auch ein Wendepunkt des auf 300 Jahre damals geschätzten Eibenbaumes ein. Da auch er, wie so mancher andere Baum den alten liebgewonnenen Platz räumen musste, entschloss man sich zu dem Wagnis, den Eibenbaum trotz seines hohen Alters und ungeachtet der hohen Kosten – die sich, nebenbei bemerkt, auf etwa 10000 M. beliefen – in den neuen Botanischen Garten zu verpflanzen. Schon ein Jahr zuvor (1906) wurden die Vorbereitungen hierzu getroffen, die hauptsächlich auf die Entwicklung eines festen, in sich abgeschlossenen Wurzelballens abzielten. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Seitenwurzeln auf die Länge von einem Meter gekürzt. Die gewünschte Wirkung blieb nicht aus: der Baum ersetzte den Verlust seiner starken Seitenwurzeln durch die Bildung zahlreicher neuer Würzelchen, die zugleich dem Wurzelballen einen festen Halt gaben. Damit wuchs auch die Hoffnung auf ein volles Gelingen der Verpflanzung. Aber noch waren unsägliche Schwierigkeiten zu überwinden, vor allem der Aushub des stattlichen, 12 Meter hohen Baumes, der immerhin mit Wurzelballen das Achtung gebietende Gewicht von 900 Zentnern aufzuweisen hatte. Dazu kamen dann die Schwierigkeiten des Transportes auf einem 5 Kilometer langen Weg durch zum Teil stark belebte Straßen und zuletzt die eigentliche Pflanzung am neuen Standort – alles mühselige, anstrengende Arbeiten, die sich auf einen Zeitraum von 30 Tagen ausdehnten. Mit einem Male stand der seither für viele völlig unbekannte Baum im Mittelpunkte des öffentlichen Lebens und bildete grade zu, auch selbst für die Großstädter, eine ungewöhnliche Sensation des Tages. Tag für Tag brachten die Zeitungen, zum Teil sogar mit Abbildungen, oft lange Aufsätze über den Eibenbaum und hielten ihre Leser über seinen Transport auf dem Laufenden, der sich zu einem wahren Triumphzug, steht's gefolgt von zahlreichen Neugierigen, gestaltete. So gelangte dieser Baum plötzlich zu einer großen Berühmtheit, und seine eigenartige Fahrt durch die Stadt bleibt uns Frankfurtern unvergesslich.

Am 24. Mai 1907 wurde der umfangreiche Wurzelballen des Baumriesen, nachdem er in einen mächtigen Kasten aus starken Dielen eingeschlossen worden war, mit starken Winden emporgehoben, auf die Höhe der nahen Fahrstraße gebracht und auf dicken Balken auf dieselbe geschoben. Nun konnte die seltsame Fahrt des Kolosses auf vierfachem Bohlenbelag und mit Hilfe von untergeschobenen schweren Walzen aus amerikanischem Walnussholz, durch eine Dampfwalze gezogen, vor sich gehen. Aber am ersten Tag konnten bei der ungewohnten Arbeit nur 60 Meter zurückgelegt werden. Später ging die Fahrt auf dem glatten Asphaltpflaster rascher vonstatten. Fast am Ende der Fahrt mussten in einer mit Bäumen bepflanzten Straße die weit in dieselbe hineinragenden Äste zurückgebunden werden, weil sie ein großes Hindernis bildeten. Über das Grundstück des Botanischen Gartens war der Transport äußerst schwierig; hier wurde erst eine ganze Bretterstraße gebaut, damit der schwere Baum nicht zuletzt in den Boden versenkt. Endlich am 24. Juni 1907, also nach vier Wochen, hatte der Baum, der die Fahrt in jeder Beziehung gut überstanden hatte, sein Ziel erreicht und wurde alsbald in die schon ausgeworfene

Pflanzgrube wiederum mit Winden heruntergelassen, nachdem die Verschalung beseitigt worden war.
Nun steht diese denkwürdige Eibe schon 18 Jahre auf ihrem neuen Platze und gedeiht prächtig in der frischen, gesunden Luft an der Miquelstraße unter der sorgsamen Pflege der Gärtner. Niemand sieht ihr heute die schwere Operation an, der sie sich in ihrem Alter noch unterziehen musste, um ihr Leben zu retten. B. Cronberger – Frankfurt a. Main. Aus Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, übermittelt von Friederike und Magdalena Prömse, Köln.



5818/3 Frankfurt Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Die Stadt Frankfurt am Main beherbergt einen in der Literatur vielfach erwähnten schönen Eibenbaum, welcher im botanischen Garten in der Nähe des Eschenheimer Thores neben dem Bibliotheksgebäude des Senckenbergisches Instituts steht. Eine gute Abbildung dieses in Dimensionen ungefähr mit dem Siegener Baum übereinstimmenden, ebenfalls weiblichen Exemplars, findet sich als Beilage zu der Abhandlung von Fr. Jaennicke über die Eibe in den Berichten des Offenbacher Vereins für Naturkunde 1901 p. 31. Der Baum hat eine Gesamthöhe von ca. 12 m und, nach meiner Messung im Juni 1902, einen Stammumfang von 230 cm in Meterhöhe, also einem Durchmesser von 73 cm. Die früher viel dichtere Krone ist in den letzten Jahrzehnt seit Errichtung des Bibliotheksgebäudes 1870. das bis an seine Äste herantritt, bedeutend lichter geworden; der Baum musste wiederholt zu seiner Erhaltung künstlich bewässert werden. Wenn die projektierten Erweiterungsbauten des Senckenbergischen Instituts zur Ausführung gelangen, so steht ihm Verpflanzung bevor und hoffentlich gelingt es, ihn dabei zu erhalten.
Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 36-37 von H. Schenk.



Der
sensationelle Transport
des 300jährigen,
900 Centner schweren

Eibenbaumes

mittelst
Rollen, Eisenketten und
Dampfwalze
von dem
Senckenbergischen Stifte
nach dem
neuen Botanischen Garten
in Frankfurt a. M.

Postkarte

Herausgeber D. Gröde, Frankfurt a. M., Börnestr. 35, Zeil 43, Kaiserstr. 75.

Herrn
Paul Lungwitz
Großzschocher
b. Leipzig
Hauptstr. 95.





Postkarte

Der sensationelle Transport des 300 jähr., 900 Zentner schweren

Eibenbaumes

mittelst Rollen, Eisenketten und Dampfwalze von dem Senckenbergischen Stift durch die Hochstrasse, über Opernplatz, Leerbach-, Wolfgangs- und Miquelstrasse nach dem neuen botanischen Garten.

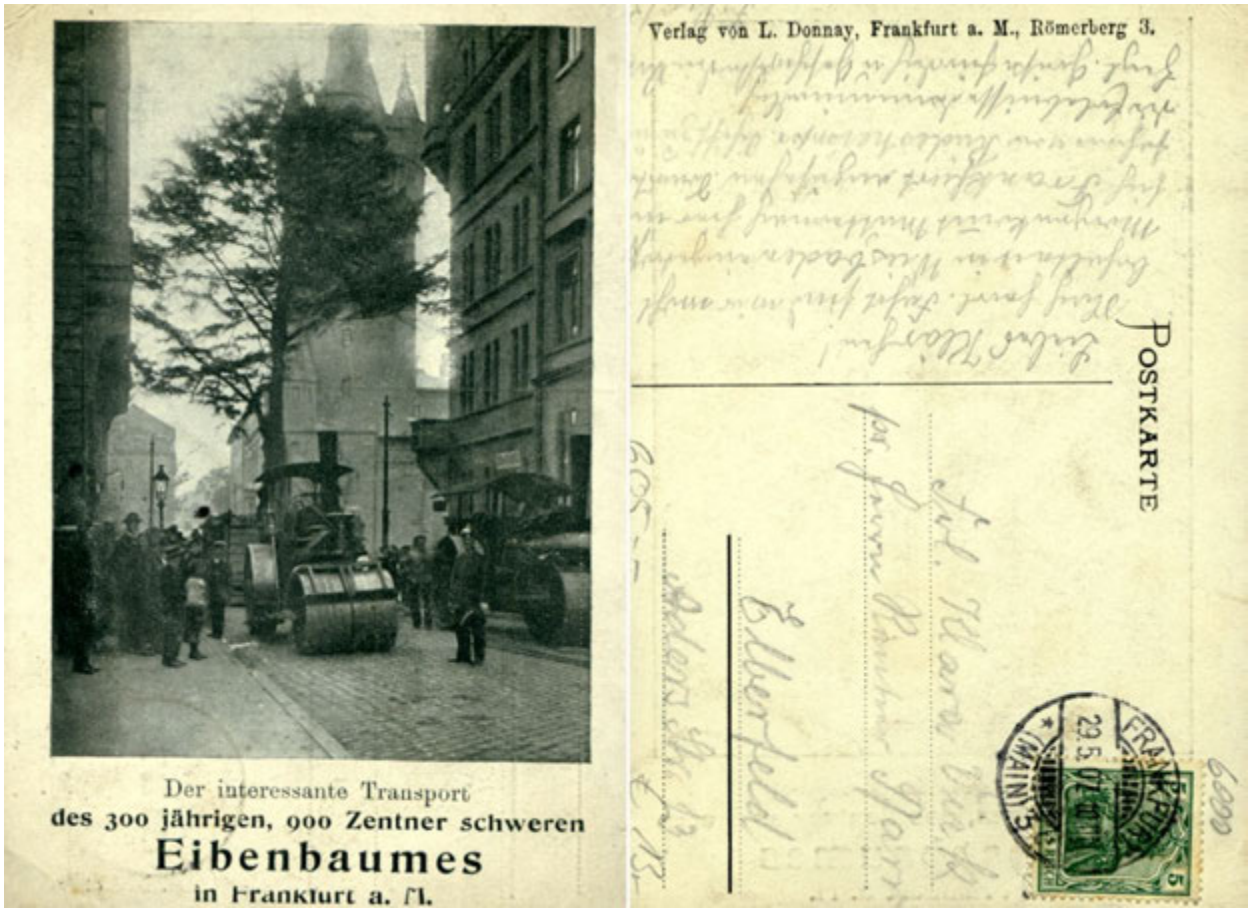
O Eiwebaam, o Eiwebaam
Wie kimmste hergedorzelt
Des dachts de net im kihnste Draam,
Dass de noch weerdst entworzelt.

Im Alter noch e Plätzi kriehst,
E Plätzi im Museum
Dass des Lewe dier versüsst
Kannst feiern s' Jubileum.

Paul Grödel.

Diese seltene Postkarte sendet mit den besten Grüssen

Herausgeber D. Grödel, Frankfurt a. M., Börnestr. 35, Zeil 43, Kaiserstr. 75


Der interessante Transport
des 300 jährigen, 900 Zentner schweren
Eibenbaumes
in Frankfurt a. M.
Verlag von L. Donnay, Frankfurt a. M., Römerberg 3.
POSTKARTE


Der sensationelle Transport des
300 jährigen,
900 Zentner schweren
Eibenbaumes
mittelst Rollen, Eisenkette und Dampfwalze von dem Senckenbergischen Stift nach dem neuen botanischen Garten
in Frankfurt a. M.
Eibenbaum-Schnadahüpfeln.
In Frankfurt am Maine
Kann man jetzund was seh'n:
Die Bäum' geh'n spazieren,
Und die Menschheit bleibt steh'n. — Du



Der sensationelle Transport des 300 jähr., 900 Zentner schweren

Eibenbaumes

mittelst Rollen, Eisenketten und Dampfwalzen von dem Senckenbergischen Stift durch die Hochstrasse, über Opernplatz, Leerbach-, Wolfsgang- und Miquelstrasse nach dem neuen botanischen Garten im Mai und Juni 1907.

Diese seltene Postkarte sendet mit den besten Grüssen Ihnen

Herausgeber D. Grödel, Frankfurt a. M., Börnestr. 35, Zeil 43, Kaiserstr. 75

Postkarte

5

FRANKFURT

Frl. Hilma Schiffer

Ihnen Hirsinger

Mittl. Ostrasse 3 p. III



Der sensationelle Transport
des 300 jährigen, 900 Zentner schweren

Eibenbaumes

mittelst Rollen, Eisenketten und Dampfwalzen von dem Senckenbergischen Stift durch die Hochstrasse, über Opernplatz, Leerbach-, Wolfgangs- und Miquelstrasse nach dem neuen botanischen Garten im Mai und Juni 1907.

Postkarte



Der sensationelle Transport
des 300 jährigen, 900 Zentner schweren

Eibenbaumes

mittelst Rollen, Eisenketten und Dampfwalze von dem Senckenbergischen Stift durch die Hochstrasse, über Opernplatz, Leerbach-, Wolfgangs- und Miquelstr. nach dem neuen botanischen Garten.



Der sensationelle Transport des
300 jährigen,
900 Zentner schweren

Eibenbaumes

mittelst Rollen, Eisenkette und Dampfwalze von dem Senckenbergischen Stift nach dem neuen botanischen Garten **in Frankfurt a. M.**



Der interessante Transport des 300jährigen und 900 Zentner schweren Eibenbaumes in Frankfurt a. M.





Der sensationelle, einzig dastehende Transport des 300 jährigen, 900 Centner schweren **Eibenbaums** von dem Senckenberger Stift nach dem neuen Botanischen Garten mittelst Rollen, Eisenkette und Dampfwalzen.



Adam Miller (Millerche)

Gedenk-Postkarte

in Frankfurter Mundart

Der Transport des 306 jährigen, 900 Ctr. schweren **Eibenbaums** von dem Senckenberger Stift nach dem Botanischen Garten in Frankfurt a. M.

Herausgeber: D. Grödel, Frankfurt a. M., Börnestr. 35, Zeil 43, Kaiserstr. 75.

Die Eibebaam-Versetzung.

Frankfurter Mundart-Gedicht von Adam Miller (Millerche).

Was steht das Volk? Was wälzt sich dort
Vom Senckenbergianum fort
Uff Walze, wie e Schneck so lahm,
S'is der Transport vom **Eibebaam!**
Festgepackt mit samt de Worzle,
Daß er net so leicht kann borzle,
Grad wie en Patient verbunne
Mit Lappe — wo er sich geschunne
Steht uff der Gass der Borsch, der Alte
Und daß er bleiwe uns erhalte
Werd kinstlich er heut exmitiert
Ins „Neue Heim" bald eingefiehrt.
Net per Auto, Droschke, Wage,
Des Tempo kann er net vertrage,
Er **walzt** so langsam aus sein Traam
Un Zoll vor Zoll stellt er sein Baam!
Und die Dampfwalz hört mer puste,
Keuche, zerre, zische, huste,
Es is, waass Gott, der reinste Mord,
Er will vom alte Platz net fort!
Und des liewe Bublikum
Steht vor Staune drum erum,
Kann an dem Schauspiel sich ergötze,
Wie weit mir hier sein — **im Versetze!**
Helft mal schiewe! tönts oft heiter,
Schutzleut rufe: Jehn se weiter!
Ich denk in meinem Sinn: Geht haam!
Ei sagt doch des dem **Eibebaam!**
Eibebaam, alter Gesell,
Ach wärst du erst an Ort und Stell,
Wie gern ach hörte wir beim Lausche
Den Wind dorch deine Wipfel rausche,
Wenn die Amsel, Drossel, Staarn
Sich in deine Aeste paarn
Und ihr Lied die Nachtigall
Flötet uns mit siessem Schall
Ach es wär uns furchtbar bitter
Krägst du beim Umzug des Gewitter!
Mein Lieber, das wär wirklich stark
Ein Umzug for 8000 Mark
Unn schließlich gingst du noch zu Grund?
Ihr Berger, das wär — **unnerm Hund!**

Beschreibung über diesen Baum auch im Eibenfreund 14-2008 Seite 130, aus: Ginkgoblätter Nr. 109, S. 22-27 von Detlef Ehlert.



Die Ankunft und der festliche Empfang des Eibenbaums

nach seiner 25tägigen Fahrt durch Frankfurt a. M. an seinem neuen Standort im Botanischen Garten, neben dem Palmengarten, am Eingang der Miquelstrasse.



Die berühmte 300jährige Eibe im Botanischen Garten zu Frankfurt am Main, 18 Jahre nach der Verpflanzung

...ung durch mittlere Ernten an Gartenerzeugnissen je 10 Ar ...trägt etwa 20 Kilo Stickstoff, 20 Kilo Kali und 10 Kilo ...sphorsäure; im Abortdung sind vorhanden: 20 Kilo Stick... 4 Kilo Kali und 6 Kilo Phosphorsäure. Demnach sind ...r Ergänzung an Kunstdünger zu kaufen:

16 Kilo Kali = 40 Kilo 40 proz. Düngesalz . . .	4 M.
4 Kilo Phosphorsäure = 30 Kilo Thomasmehl .	2 M.
Dazu 3 Ballen Torfmull	18 M.
zusammen (Kleinhandelspreise) . . .	24 M.

...viel kostet meist schon eine einzige Fuhre Stallmist mit An... für dem Siedler, aber er kann sie oft nur dann dafür haben, ...nn er sich zufällig guter Beziehungen zu einem Molkerei... ...Fuhrwerksbesitzer er... ...und für die offene ...and des Kutschers das ...liche Trinkgeld bereit ...t. Durch eine ratio... ...le Bewirtschaftung der ...balien aber ist der ...rtenfreund von der ...ume seiner lieben Mit...menschen unabhängig; die ...nstlichen Düngemittel ...d im Handel überall ...cht zu beschaffen und ...re Anfuhr ist kostenlos ...r denjenigen, der über ...nen kleinen Handwagen ...rfügt.

Auch sonst gibt's noch ...nug Abfallstoffe in der ...irtschaft, welche jeder ...r Verbesserung seines ...rtenlandes sorglich auf... ...ben und verwenden ...llte. Sehr nährstoffreich ...d deswegen nur in ...nner Schicht auszu...streuen ist Hühner- und ...aubendünger; aber auch ...e Einstreu im Schaf-, ...egen- und Kaninchen...all hat Dungwert und ...llte kompostiert werden, ...enso Stuben- und Stra...enkehricht. Dahin ge...ören ferner Küchenabfall ...d Asche. Die Holz...che wurde schon zur ...it unserer Großeltern ...sammelt, nicht nur um ...us Fetten Seife zu ...chen, sondern auch, um ...as Land damit zu dün...gen; leider fällt Holzasche beim modernen Hausbrand nicht ...ehr an. Dafür aber gibt's den langen Winter über genug ...oks-, Steinkohlen- und Braunkohlenasche, besonders die ...tztere ist reich an Kalk und gehört auf den Kompost; zur Ver...esserung des Bodens kann aber jede Art von Asche dienen, ...enn sie durch Sieben von Schlacke gereinigt und nur in ...nner Schicht der Erde beigemischt wird. Je mehr Humus ...er Boden enthält, um so besser verträgt er eine Beimischung ...on Asche.

Professor E. Heine — Berlin-Steglitz.

Ein denkwürdiger Eibenbaum

Einst stand in dem alten Botanischen Garten zu Frank...rt am Main ein ehrwürdiger Eibenbaum (Taxus baccata), ...er dort viele Jahrzehnte ein stilles, beschauliches Leben führte. Viele Tausende sind an ihm vorübergegangen, ohne ihn beachtet zu haben. Nur die Fachleute waren sich seines Wertes, den der Baum durch sein hohes Alter und seine Seltenheit repräsentiert, von jeher bewußt. Da tauchte auf einmal der Plan auf, das Gelände des geräumigen Botanischen Gartens durch Bebauung nutzbringender zu gestalten und den Garten selbst in die Nähe des Palmengartens zu verlegen. Damit trat auch ein Wendepunkt des auf 300 Jahre damals geschätzten Eibenbaumes ein. Da auch er, wie so mancher andere Baum den alten liebgewonnenen Platz räumen mußte, entschloß man sich zu dem Wagnis, den Eibenbaum trotz seines hohen Alters und ungeachtet der hohen Kosten — die sich, nebenbei bemerkt, auf etwa 10000 M. beliefen — in den neuen Botanischen Garten zu verpflanzen. Schon ein Jahr zuvor (1906) wurden die Vorbereitungen hierzu getroffen, die hauptsächlich auf die Entwicklung eines festen, in sich abgeschlossenen Wurzelballens abzielten. Zu diesem Zweck wurden sämtliche Seitenwurzeln auf die Länge von einem Meter gekürzt. Die gewünschte Wirkung blieb nicht aus; der Baum ersetzte den Verlust seiner starken Seitenwurzeln durch die Bildung zahlreicher neuer Würzelchen, die zugleich dem Wurzelballen einen festen Halt gaben. Damit wuchs auch die Hoffnung auf ein volles Gelingen der Verpflanzung. Aber noch waren unsägliche Schwierigkeiten zu überwinden, vor allem der Aushub des stattlichen, 12 Meter hohen Baumes, der immerhin mit Wurzelballen das Achtung gebietende Gewicht von 900 Zentnern aufzuweisen hatte. Dazu kamen dann die Schwierigkeiten des Transportes auf einem 5 Kilometer langen Weg durch zum Teil stark belebte Straßen und zuletzt die eigentliche Pflanzung am neuen Standort — alles mühselige, anstrengende Arbeiten, die sich auf einen Zeitraum von 30 Tagen ausdehnten. Mit einem Male stand der seither für viele völlig unbekannte Baum im Mittelpunkte des öffentlichen Lebens und bildete gradezu, auch selbst für die Großstädter, eine ungewöhnliche Sensation des Tages. Tag für Tag brachten die Zeitungen, zum Teil sogar mit Abbildungen, oft lange Aufsätze über den Eibenbaum und hielten ihre Leser über seinen Transport auf dem Laufenden, der sich zu einem wahren Triumphzug, stets gefolgt von zahlreichen Neugierigen, gestaltete. So gelangte dieser Baum plötzlich zu einer großen Berühmtheit, und seine eigenartige Fahrt durch die Stadt bleibt uns Frankfurtern unvergeßlich.



Der 300jährige Eibenbaum auf der Reise durch die Straßen der Stadt Frankfurt am Main im Mai 1907

Am 24. Mai 1907 wurde der umfangreiche Wurzelballen des Baumriesen, nachdem er in einen mächtigen Kasten aus starken Dielen eingeschlossen worden war, mit starken Winden

emporgehoben, auf die Höhe der nahen Fahrstraße gebracht und auf dicken Balken auf dieselbe geschoben. Nun konnte die seltsame Fahrt des Kolosses auf vierfachem Bohlenbelag und mit Hilfe von untergeschobenen schweren Walzen aus amerikanischem Walnußholz, durch eine Dampfwalze gezogen, vor sich gehen. Aber am ersten Tage konnten bei der ungewohnten Arbeit nur 60 Meter zurückgelegt werden. Später ging die Fahrt auf dem glatten Asphaltpflaster rascher von statten. Fast am Ende der Fahrt mußten in einer mit Bäumen bepflanzten Straße die weit in dieselbe hineinragenden Aeste zurückgebunden werden, weil sie ein großes Hindernis bildeten. Ueber das Grundstück des Botanischen Gartens war der Transport äußerst schwierig; hier wurde erst eine ganze Bretterstraße gebaut, damit der schwere Baum nicht zuletzt in dem Boden versenkt. Endlich am 24. Juni 1907, also nach vier Wochen, hatte der Baum, der die Fahrt in jeder Beziehung gut überstanden hatte, sein Ziel erreicht und wurde alsbald in die schon ausgeworfene Pflanzgrube wiederum mit Winden heruntergelassen, nachdem die Verschalung beseitigt worden war.

Nun steht diese denkwürdige Eibe schon 18 Jahre auf ihrem neuen Platze und gedeiht prächtig in der frischen, gesunden Luft an der Miquelstraße unter der sorgsamsten Pflege der Gärtner. Niemand sieht ihr heute die schwere Operation an, der sie sich in ihrem Alter noch unterziehen mußte, um ihr Leben zu retten.

B. Cronberger — Frankfurt a. M.

Gingko biloba

In Amerika hat man den Gingko-Baum als Alleebaum für Städte besonders empfohlen. Washington hat herrliche Alleepflanzungen von diesem schönen pyramidenförmigen Zierbaum. Der Gingko, der Baum mit den Nüssen, oder der Vierzig-Taler-Baum, wie er auch heißt, wächst wild in China und Japan, wo man ihn auch als Frucht- und Zierbaum kultiviert. Der Name ist chinesisch; er bezeichnet einen Baum, der im Winter ohne Blätter ist.

Diese sonderbare Konifere wurde 17[illegible] in Frankreich eingeführt durch

deren Spitze sich oft 30
über dem Boden befinde
Die Langlebigkeit die
Die Chinesen, welche i
Altersangaben über ein
einige wären nach ihren
Die Frucht des Gingk
von der Größe einer Da
starken buttersäuerlichen
wenig wohlschmeckend is
die Japaner sind sehr er
Kastanien rösten.
Das Holz des Gingk
des Ahorn verglichen we
und dicht gekörnt, leic

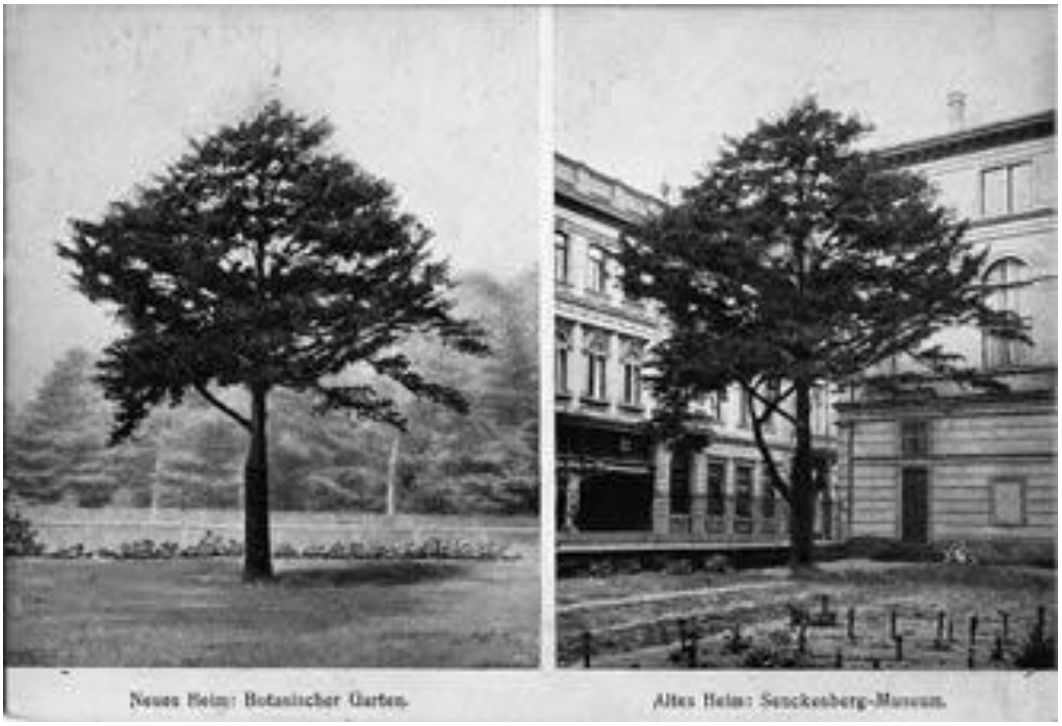


Zweig vom Gingko biloba, mit Früchten behangen

Der Eibentransport

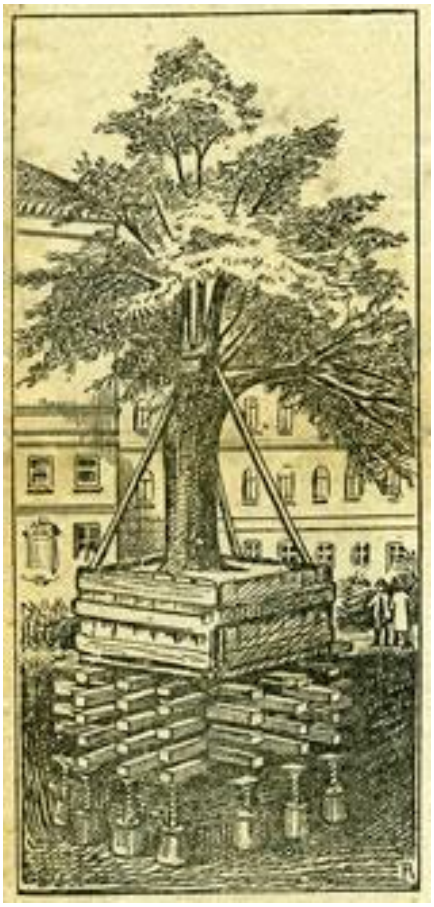
In den Tagen des Mai und Juni 1907, also vor 100 Jahren, war ganz Frankfurt in heller Aufregung.

Was da für so viel Aufsehen sorgte war die Verpflanzung eines damals schon etwa dreihundertjährigen Eibenbaumes von seinem alten Standort an sein neues Domizil, etwa 3,5 km entfernt. Ähnliche Verpflanzungen anderswo konnten zwar als Vorbild dienen, doch war noch nie ein Baum dieses Alters und dieser Dimensionen über diese Entfernung versetzt worden.



Neuer und alter Standort der Eibe.

Der Arzt Johann Christian Senckenberg, dessen 300. Geburtstag die Stadt Frankfurt dieses Jahr begeht, hatte noch zu Lebzeiten sein Vermögen in eine Stiftung eingebracht, aus der noch heute bestehende bedeutende Einrichtungen hervor gingen. Ursprünglicher Kern der Stiftung waren ein Hospital mit dazu gehöriger Anatomie und botanischem Garten, die Senckenberg in einem von ihm erworbenen Areal am Rande der nördlichen Innenstadt, am Eschenheimer Turm, errichten ließ. Auf dem Stiftungsgelände entstanden nach seinem Tod noch die Bibliothek, das Museum und das Gebäude einer naturwissenschaftlich arbeitenden Vereinigung. Auf dem Gartenareal, das Senckenberg 1766 erworben hatte, wuchs damals schon eine Eibe, von der es hieß, sie sei vor dem 30-jährigen Krieg gepflanzt worden. Der Verkauf des Stiftungsgeländes 1907 zerstreute die Einrichtungen der Stiftung, die über die Stadt verteilt neue Gebäude errichten ließ. Erhalten werden sollten nach dem Willen der Stiftungsadministratoren das Grabmal Senckenbergs und jene alte Eibe, die ihren Standort im neuen botanischen Garten am Palmengarten finden sollte.



Das Alter des Baumes und das Fehlen der heute üblichen Hilfsmittel erzwangen umfangreiche Vorarbeiten. Schon drei Jahre vor der eigentlichen Aktion wurden Gräben rings um die Eibe gezogen. Nach dem Kappen der überstehenden Wurzeln wurden sie wieder verfüllt. Ein englischer Spezialist für die Verpflanzung alter Bäume hatte geraten, die Hauptwurzeln in einer bestimmten Länge abzuschneiden und die Ausbildung neuer Wurzeln an den Stümpfen abzuwarten.

Um keine Stiftungsgelder für den Umzug angreifen zu müssen, bat die Administration der Senckenbergischen Stiftung in einem Aufruf die Bevölkerung um finanzielle Unterstützung. Die Stadtverordnetenversammlung sicherte ebenfalls einen Beitrag zu.

Als erster Tag des Umzugs war der 22. Mai 1907 festgelegt worden. Schon Ende April begannen die Vorarbeiten, die bis zum 17. Mai dauerten.

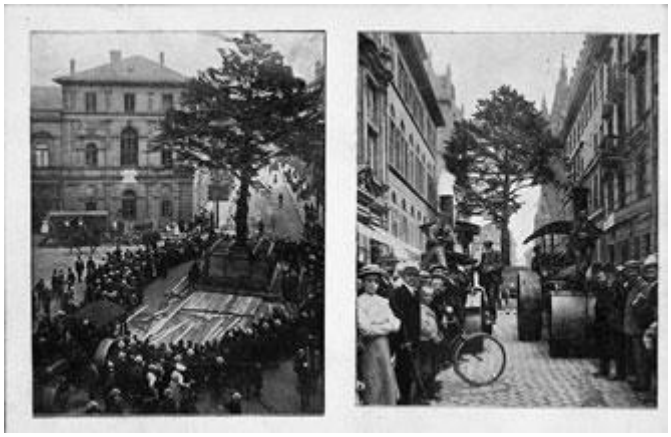
4,50 m im Quadrat und zwei Meter in der Tiefe umfasste der Wurzelballen, der gehoben werden sollte. Die technische Abwicklung von Hebung und Transport des Gewichts von geschätzten 900 Zentnern übernahm die Baufirma Philipp Holzmann. Um den Erdwürfel gelegte Bohlenwände sicherten die Seiten. Bohlen gleicher Beschaffenheit unter den Erdwürfel getrieben, schlossen ihn nach unten ab.

Unter den so entstandenen Kasten schob man starke Balken, die an den hervorstehenden Enden von Stockwinden unterfangen wurden. Um die Balkenhöhe angehoben, konnten drei weitere Balken im rechten Winkel unterlegt werden, die dann wieder mit den Winden angehoben wurden. Das Verfahren wurde so lange betrieben bis der Wurzelballen Bodenniveau erreicht hatte. Dann begann die Bewegung in der Horizontalen, die einigen logistischen Aufwand erforderte.



Postkarte zum Eibentransport.

Die Polizei sicherte den Transport, für den ganze Straßenzüge gesperrt werden mussten. Um die Belastungen gering zu halten, ging der Umzug möglichst nachts vonstatten. Zwei Dampfwalzen manövrierten den Baum, unter dessen Wurzelkasten man zylindrische Holzrollen jeweils von hinten aufnehmend vorne wieder unterlegte. Eine den Hölzern unterlegte Bahn von Bohlen ließen sie leichter rollen und glichen Unebenheiten im Pflaster und bei der Querung von Straßenbahnschienen aus. An diesen Stellen waren auch die Oberleitungen zu entfernen, maß der Baum doch stattliche 12 Meter in der Höhe. An Engstellen wurden mittels langer Seile die ausladenden Zweige zur Seite gezogen. Mit diesem Verfahren war kein Rekordtempo zu erzielen. Es dauerte folglich mehrere Wochen, bis die Eibe an ihrem Bestimmungsort angelangt war.


Die Eibe am Eschenheimer Turm, Blick auf Senckenbergbibliothek (links)
und in der Hochstraße mit Blick auf Eschenheimer Turm (rechts) .

Der Umzug bot den Frankfurter Zeitungen Gelegenheit ihre Leserschaft mit täglichen Berichten auf dem Laufenden zu haltenden. Die zurückgelegte Entfernung und unterwegs auftretende Schwierigkeiten waren immer eine Notiz wert. Auf einmal war die Eibe, die vorher ein eher unbeachtetes Dasein gefristet hatte, in aller Munde. Die Bevölkerung pilgerte in hellen Scharen zum Ort des Geschehens, säumte die Straßen, belegte Fenster und Balkone. Der Transport war Gespräch in den Familien, am Stammtisch, regte zu Zuschriften an Zeitungen und zur Produktion von mehr oder weniger gelungenen Sinnsprüchen und Knittelversen an. „Bunte Papierbänder, wie sie sonst nur zu Karnevalszeiten durch die Luft flattern, haben sich an die Zweige geheftet als Zeichen der gehobenen Gefühle, mit den die Bevölkerung das merkwür-

dige Schauspiel verfolgt“, notierte die Kleine Presse am 2. Juni. Niemand, der nicht meinte, in allen Einzelheiten über die Gattung Eibe Bescheid zu wissen. Wer nicht selbst fotografierte, für den hielten Postkarten das Ereignis fest, das allgemein als historisch angesehen wurde. Die Andenkenindustrie reagierte umgehend mit der Produktion von Ansichtskarten, die noch während des Umzugs von zahlreichen fliegenden Händlern angeboten und in Annoncen angepriesen wurden.


Die Eibe hat den Opernplatz erreicht.

Am 25. Juni, einem Dienstag, war die Eibe abends am vorgesehenen Ort im neuen Botanischen Garten eingepflanzt. Für das Eingraben wählte man das umgekehrte Verfahren wie beim Ausheben.

Insgesamt hatte der Baum den Transport trotz seines ramponierten Erscheinungsbildes gut überstanden. Nicht nur der Umzug selbst, auch die Souvenirfledderei der Frankfurter hatten ihm zugesetzt. Das eher kühle und feuchte Wetter der vergangenen Tage hatte sich aber günstig ausgewirkt. Beim Entfernen der Transporthüllen zeigten sich zahlreiche neue Saugwurzeln am Wurzelballen, auch die diesjährigen neuen Triebe gaben Anlass zur Hoffnung, zumal auch dafür gesorgt war, dass der Baum in die gleiche Himmelsrichtung wuchs wie an seiner alten Stelle.

Auch wenn Ende der dreißiger Jahre Zeitungsartikel das bevorstehende baldige Ende des Veteranen prophezeiten, Bomben ihn in Mitleidenschaft zogen und nach dem Krieg Baumchirurgen immer mal wieder Fäulnis und Pilzeinwirkungen behandeln mussten, steht er noch heute an eher versteckter Stelle im Palmengarten. Im Palmengarten?

Genau, im Palmengarten. In diesen war 1960 das Areal im Botanischen Garten einbezogen worden.

© Klaus Rheinfurth

5818/4 Frankfurt Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Rumpenheimer Park; hier Parkpflanze, kultiviert? Ostteil; Angabe ist Beispiel, als Parkpflanze hier kultiviert?, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5819/3 Hanau, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5820/2 Langenselbold, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Heiligenkopf, E Meerholz, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5913/4 Presberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5914/2 Eltville, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5914/3 Eltville, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5914/4 Eltville, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5915/1 Wiesbaden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Walkmühle N Wiesbaden, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
.
5915/2 Wiesbaden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Rambachtal in Wiesbaden, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5916/2 Hochheim, angesalbt
Königs Schmierereien
Kapellen-Berg N Hofheim

5917/1 Kelsterbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bahnhof Kronberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5917/2 Kelsterbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5917/4 Kelsterbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5918/3 Neu-Isenburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5919/3 Seligenstadt, angesalbt
Buchrain, S Rembrücken, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6018/1 Langen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6018/3 Langen, Nachweis nach 1980

6116/1 Oppenheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Weinberge bei Oppenheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

6117/2 Darmstadt West, Nachweis nach 1980.



Auch Darmstadt besitzt einige ältere Eiben im Bessunger Orangeriegarten; vor dessen Südausgang befindet sich rechts und links vom Mittelwege je eine Gehölzgruppe aus Fichten, Weymouthskiefern und anderen Bäumen, zwischen denen im Schatten jederseits 4 größere Bäume von 25 bis 31 cm stehen.
Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 41 von H. Schenk.

6117/4 Darmstadt West, Nachweis nach 1980
6118/1 Darmstadt Ost, Nachweis nach 1980
6118/3 Darmstadt Ost, Nachweis nach 1980

6119/1 Großumstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stärkere Eibe am Forstamt von Dieburg, 3488408, 5529103 (Ortsmitte), gemeldet von: Markus Meyer, Asperg

6119/3 Großumstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Burg Otzberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6217/4 Zwingenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Auerbacher Schloss, E Auerbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6316/1-4 Worms, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6317/2 Bensheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6319/2 Erbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ehemaliger Friedhof Ober-Mossau; Friedhofsmauer, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Thüringen

Aus: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens, Heiko Korsch, Werner Westhus, Hans-Joachim Zündorf; Jena 2002.

4527/2 Berlingerode, Nachweis nach 1990
400-jährige Eibe in Tastungen auf einem Privatgrundstück.
Exkursionspunkt anlässlich der Eibentagung in Thüringen/Großbartloff 10/1999.

Alter 300-350 Jahre, Höhe 14 m, Umfang 277 mm Krone 10 m. Besonderheiten: starke Eibe mit voller, dicht benadelter Krone, gesunde Erscheinung, Blitzschaden. Standort: in Tastungen auf dem Grundstück der Familie Wust. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 10 – Thüringen von Hans Joachim Fröhlich.



Alte Eibe in Tastungen.

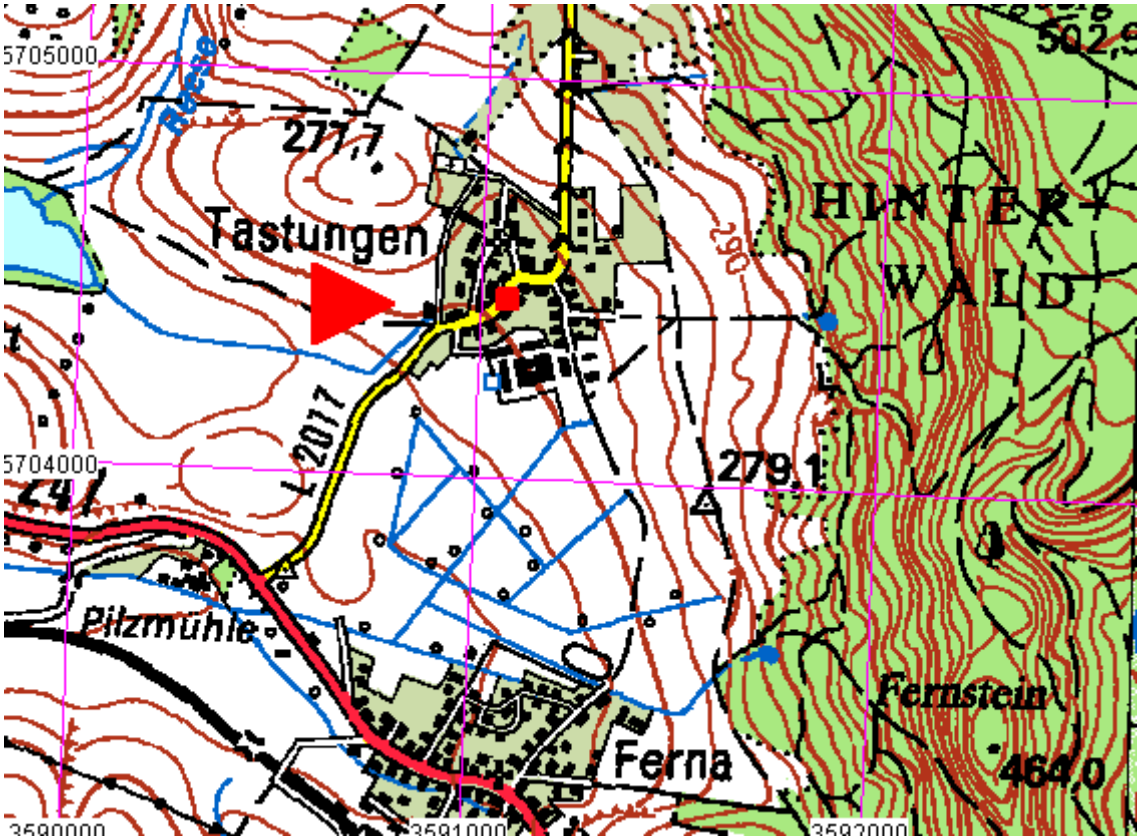


Alte Eibe in Tastungen, Oktober 1999. Foto: Christian Wolf.



Alte Eibe in Tastungen.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Die Eibe, ein bedeutendes Eichfelder Naturdenkmal, von Max Müller, aus Eichsfelder Heimathefte 2/1967, Seite 97-103, Bild einer Eibe in Tastungen.

4527/4 Berlingerrode, Nachweis 1950-1989

4528/1 Worbis, Nachweis ab 1990

4528/2 Worbis, Nachweis ab 1990

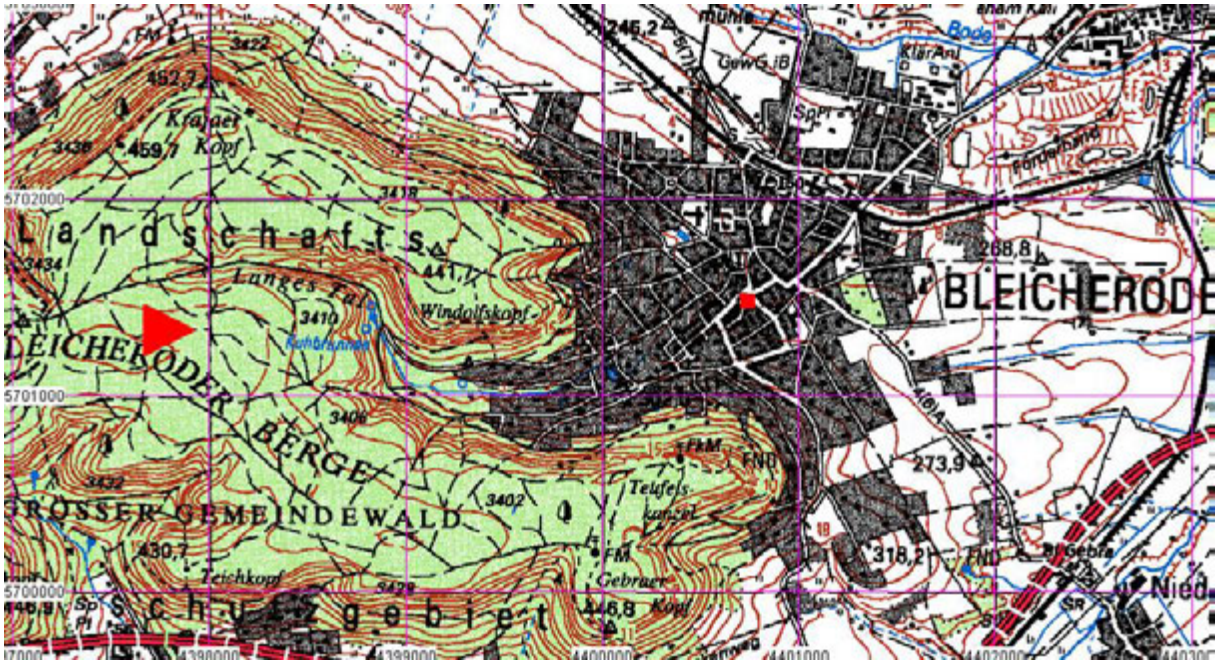
4528/3 Worbis, Nachweis bis 1949

4528/4 Worbis, Nachweis ab 1990

4529/1 Bleicherode, Nachweis 1950-1989

4529/2 Bleicherode, Veröffentlichte Fehlangabe.

4529/3 Bleicherode, Nachweis nach 1990
Derselbe Gewährsmann berichtet auch von Eiben an den Nordhängen des nordwestlichen Anfanges der Hainleite bei Bleicherode, wo die Eiben bei einer Forstexkursion im Jahre 1882 auf Kalkhängen vorgefunden wurden. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 197, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

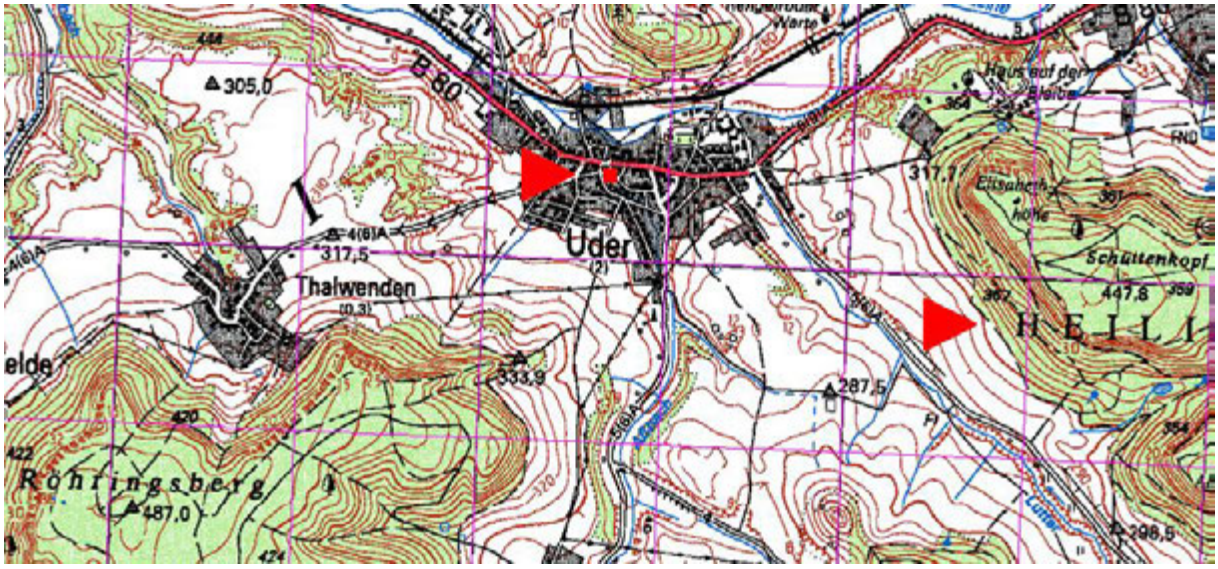


Die Bleicheröder Berge.
Die Bleicheröder Berge liegen als isolierter Höhenrücken im Wuchsgebiet Mitteldeutsches Trias-Berg- und Hügelland, Wuchsbezirk Ohmgebirge und Bleicheröder Berge. Das heute dem Thüringer Forstamt Bleicherode zugehörige Vorkommen wurde 1970 als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.
Das vorherrschende Grundgestein ist Unterer Muschelkalk.
Im Plateaubereich (420-440 m ü. NN) finden wir als Böden flachgründige, mäßig frische Rendzinen sowie Terra fuscen. Im Hangbereich (320-440 m ü. NN) werden die mäßig frisch bis mäßig trockenen Rendzinen und rendzinenartige Böden häufig von trockenen Felsen durchragt. Am Hangfuß dominieren z. T. großflächig Kalksteinschutte. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag 700 mm.
Im Bereich der Bleicheröder Berge wächst eine Vielzahl seltener Pflanzen, darunter allein 14 Orchideenarten. Außerdem ist dieses Gebiet der nördlichste Standort der Felsenbirne. Das Hauptvorkommen der Eibe befindet sich im Bereich Vogelbergklippen, Windolfskopf und Löwenburg. Es ist mit ca. 1600 Exemplaren eines der größten geschlossenen Vorkommen in Thüringen. Mit einem BHD bis zu 20 cm und einer Höhe bis zu 10 m liegt es im Durchschnitt der Thüringer Eibenvorkommen. Auch auf den Bleicheröder Bergen verjüngt sich die Eibe nur schwer. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.

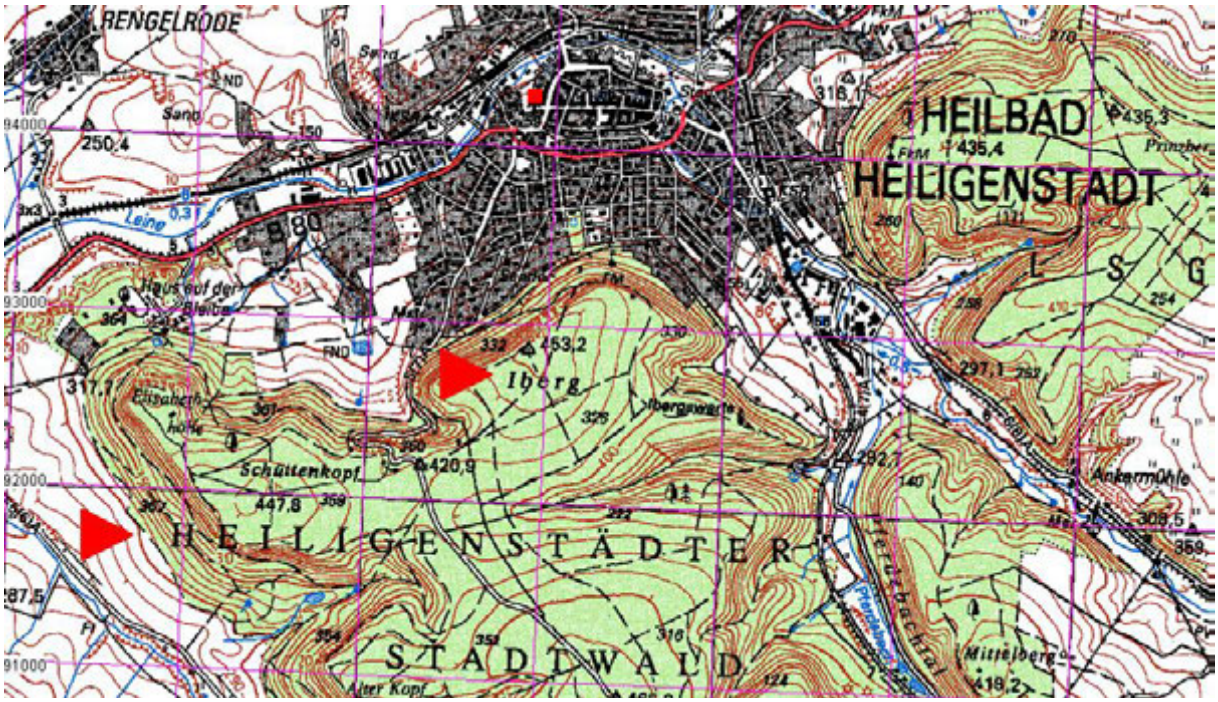
4529/4 Bleicherode, allgemeine geografische Unschärfe

4625/2 Witzenhausen, Nachweis 1945/50-1989
4625/4 Witzenhausen, Nachweis nach 1990

4626/1 Heilbad Heiligenstadt, Nachweis nach 1990
Uderscher Gemeindeforst, Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1929, Seite 386, von Karl Eichenberg, Mühlhausen.
Schutzgebiet Geney, wo?



4626/2 Heilbad Heiligenstadt, Nachweis nach 1990
Große Eibenbestände, Taxus baccata.
Auf die Abhandlung im diesjährigen Jahrbuch über das Vorkommen von Eiben in Deutschland wird ergebenst mitgeteilt, dass im hiesigen 2000 ha großen Stadtwald in 2 Distrikten etwa 1700 Stück Eiben stehen, die eine Höhe bis zu 9 m und eine Stärke bis zu 26 cm aufweisen. Diese an steilen Hängen auf Muschelkalk stockenden und im Buchenaltholz eingesprengten Eiben werden sorgfältig geschont und dürften einen der größten Eibenbestände Deutschlands bilden. Heiligenstadt. Oberförster Pinksen. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1926 II, Seite 333.

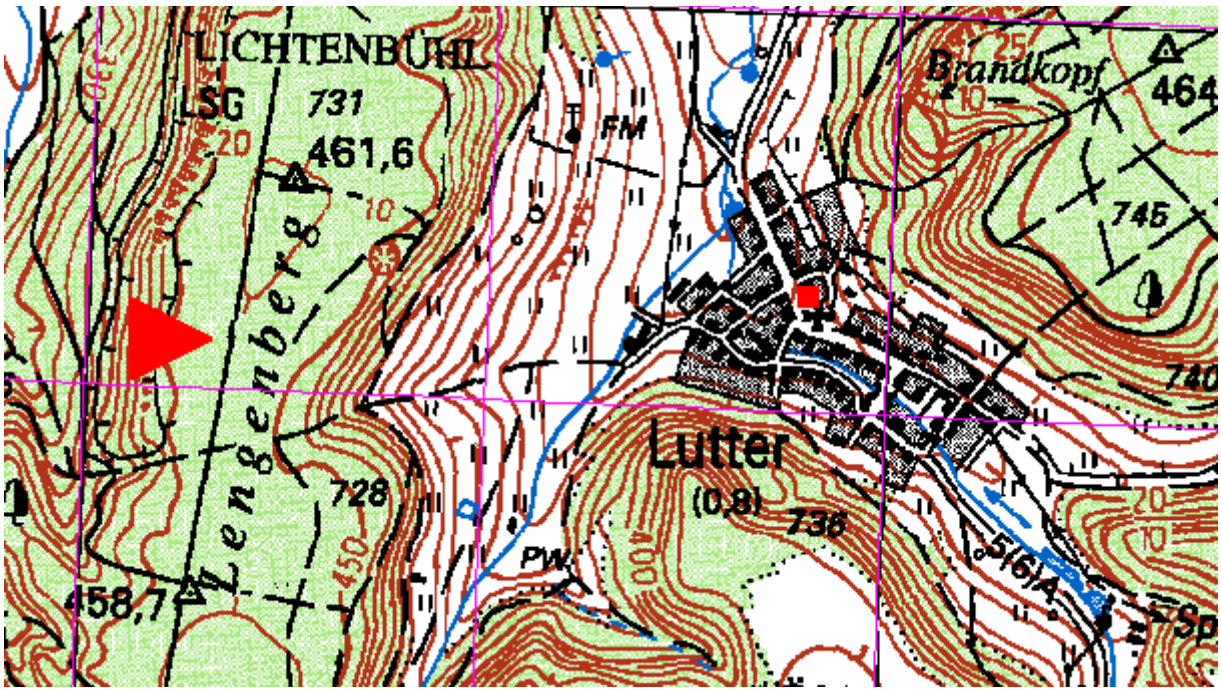


4626/3 Heilbad Heiligenstadt, Nachweis nach 1990

4626/4 Heilbad Heiligenstadt, Nachweis nach 1990
NSG „Lengenberg“ (Eichsfeld)

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Das Naturschutzgebiet „Lengenberg“ befindet sich im Thüringer Forstamt Ershausen, Revier Lengenberg im forstlichen Wuchsgebiet Mitteldeutsches Trias-Berg- und Hügelland, Wuchsbezirk Hainich-Dün.
Das Eibenvorkommen wurde 1961 auf Anordnung der damaligen Zentralen Naturschutzverwaltung unter Schutz gestellt. Das Naturschutzgebiet nimmt eine Fläche von 23,32 ha ein und liegt südlich von Heiligenstadt auf einem Plateauvorsprung der Muschelkalktafel des Obereichsfeldes.
Den Hauptbestand bilden Buchen, Eichen sowie einzelne Elsbeeren, Tannen und Fichten. Das Alter der Buche wird mit 165 Jahren angegeben.
Der geologische Untergrund zeigt die Abfolge des Unteren Muschelkalkes. Die Fläche des Naturschutzgebietes ist nach Westen teils mäßig bis stark geneigt und liegt in einer Höhe von 320-450 m NN. Im Hangbereich sind flach- bis mittelgründige Rendzinen vorherrschend. Auf einem Teil der Fläche dominieren großflächige Felsdurchragungen, im Hangfußbereich Kalksteinschutte. Die durchschnittliche Jahrstemperatur beträgt 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag 750 mm.
Im NSG „Lengenberg“ wachsen derzeit etwa 5700 Eiben. Das Alter der Eiben wird mit 120-160 Jahren angenommen. Die Baumhöhe beträgt 2-10 m; der Brusthöhendurchmesser liegt zwischen 15 und 20 cm. Aufgrund ihrer hervorragenden Qualität und überregionalen Bedeutung wurde das Vorkommen durch die Deutsche Kontrollvereinigung (DKV) als Eiben-Kontrollzeichenherkunft ausgewiesen. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.



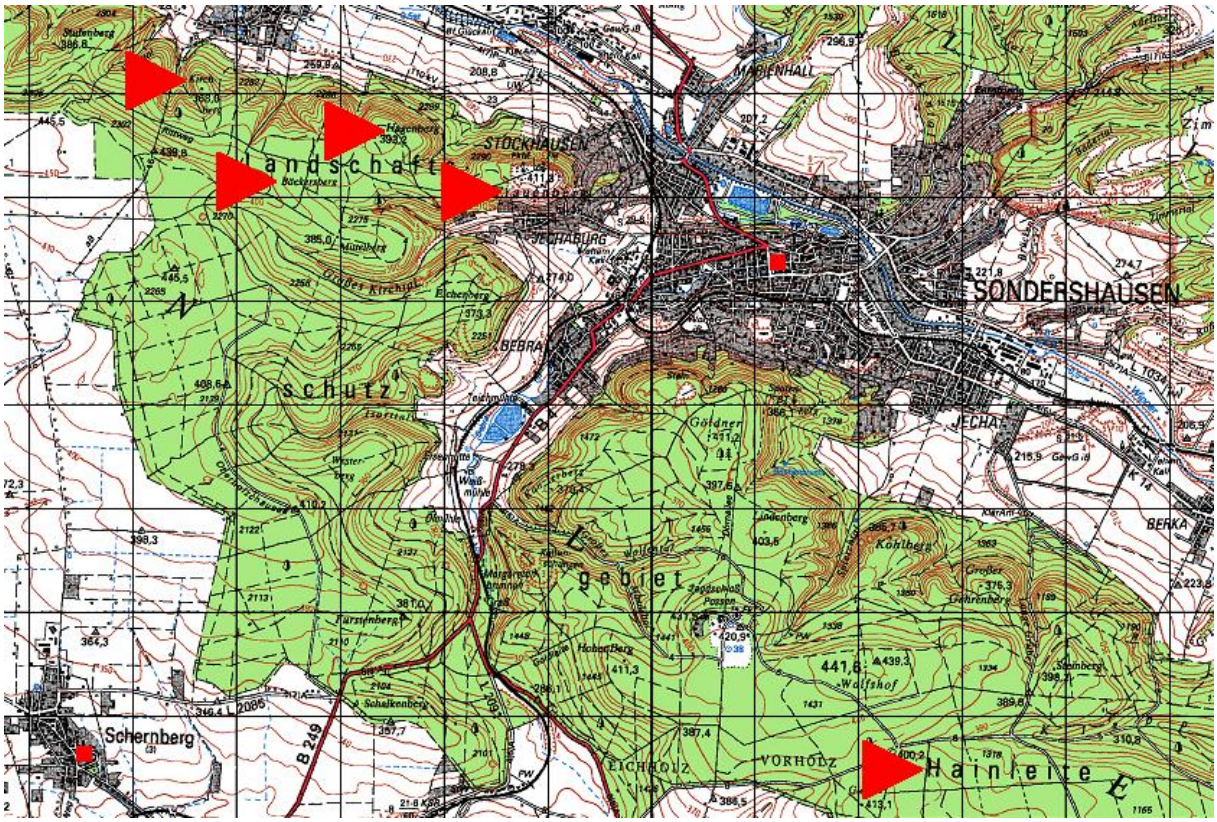
…Die Eichsfelder Eibenstandorte sind, wenn auch unvollständig, von Luise Gerbing beschrieben. Mit der Zählung ist jedoch kaum erst begonnen worden. Da hat die Försterei Lengenberg bei Lutter allein schon 3346 Bäume aufzuweisen!
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1929, Seite 386 von Karl Eichenberg, Mühlhausen.

4627/2 Leinefelde, Nachweis nach 1990
4627/3 Leinefelde, Nachweis nach 1990
4627/4 Leinefelde, synanthrop, kultiviert, unbeständig 1945/50-1989
4628/3 Leinefelde Ost, Nachweis bis 1949

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

4630/1 Schernberg, Nachweis bis 1949

4630/2 Schernberg, Nachweis nach 1989
Weiter spricht Dr. Felber in seiner Zuschrift von Eiben am Frauenberg bei Sondershausen und im Schlossgarten von Staßfurt. Herr Lehrer Behrens aus Leibleben berichtet uns über den Sondershausener Bestand näher. Danach stehen die Bäume am Nordabhang, und zwar etwa 15 Stück an Zahl.
Eine Mitteilung des Herrn König geht noch näher auf den Eibenbestand der Hainleite ein. Die bewaldeten Muschelkalkberge fallen gegen die nördliche Seite nach dem Wippertal zu ziemlich steil ab. Hier und zwar vornehmlich an den unzugänglichsten Abgängen des Frauenberges, des Hagen- und Bäckerberges, des Kirch- und Heiligenberges finden sich noch mehr als 100 alte Eiben, und zwar auf dem Heiligenberg 4, auf dem Kirchberg 14, auf dem Beckersberg 5, auf dem Habenberg 42 und auf dem Frauenberg 45, im ganzen 110 Stück. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198 von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

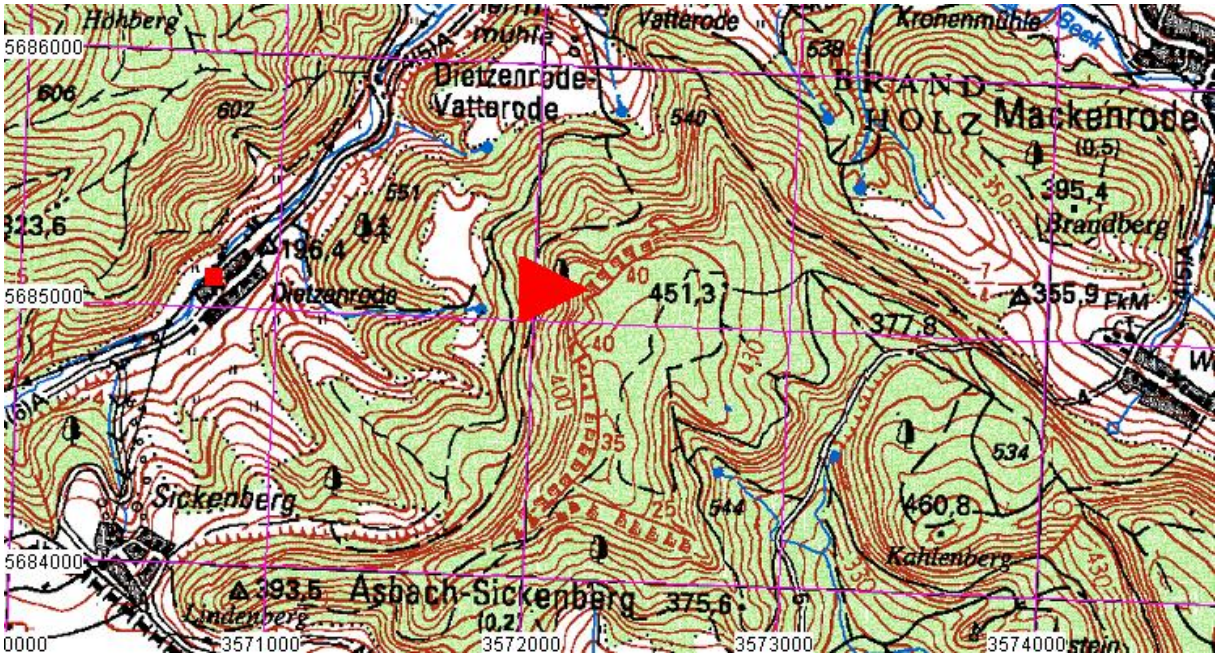


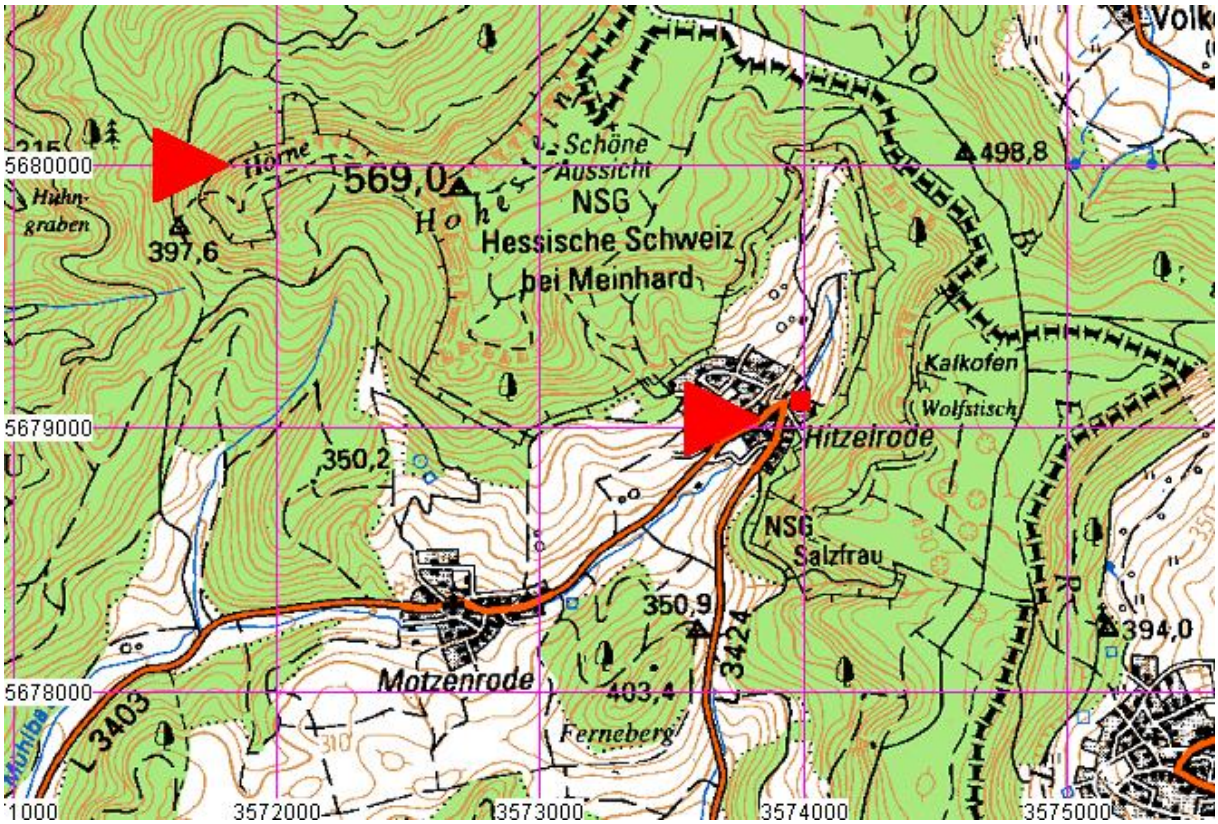
4631/1 Sondershausen, Nachweis nach 1989
4631/2 Sondershausen, Nachweis nach 1989
4632/1 Bad Frankenhausen, Kyffhäuser, synanthrop, kultiviert, unbeständig, 1950-89
4632/2 Bad Frankenhausen, Kyffhäuser, synanthrop, kultiviert, unbeständig, 1950-89

4726/1 Grebendorf, Nachweis nach 1989
Gemeindewald Kammerbach (verm. Waldgebiet von Nase bis Schwengelberg), Heiligen Berg S Asbach, von Asbach zur „Nase“, Südseite Nase, N Asbach, Forst und Forstrand N Asbach, Heiligenberg, Hesselskopf, Forst E Glaskopf, E Asbach, Hesselkopf E Asbach, Scharfenberg, NE Asbach, Rachelsberg, E Asbach, Iberg, Hörne, E Bad Soden-Allendorf, Schwengelsberg, Faulbornskopf, Schöne Aussicht, Hohe-

stein, N Hitzelrode, um Höhe 482,2 und 501,5 NW Volkerode, Uhlenkopf, Hohestein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Revier Stein, Forstort Gosse (Eichsfeld)
Das mit ca. 4000 Alteiben größte Eibenvorkommen des Thüringer Forstamtes Ershausen befindet sich im Revier Stein, Forstort Gosse im forstlichen Wuchsgebiet Mitteldeutsches Trias-Berg- und Hügelland, Wuchsbezirk Werra-Bergland. Waldbesitzer ist die Stadt Sooden-Allendorf (Hessen). Das vorherrschende Grundgestein ist Unterer Muschelkalk. Als Böden sind überwiegend flach- bis mittelgründige Rendzinen ausgebildet. Die Fläche ist nach West-Nordwest mäßig bis stark geneigt und befindet sich in einer Höhenlage zwischen 280 und 490 m ü. NN. Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag 700 mm. Den Hauptbestand bilden Buche und Edellaubholz, teilweise auch Nadelholzpflanzungen mit Fichte und Lärche. Während im unteren Hangbereich Jungbestände dominieren, sind im mittleren und oberen Hangbereich vorrangig Althölzer (150-75 Jahre) einschließlich Naturverjüngung vorherrschend. Das Alter der meisten Eiben im Revier Stein liegt zwischen 130 und 180 Jahren.
Im Jahr 1991 wurden 585 Alteiben des Vorkommens durch LEONHARDT im Rahmen einer Diplomarbeit untersucht. Die Eiben im Revier Stein weisen unterschiedliche Wuchsformen aus. Auf den besseren, tiefgründigeren Standorten überwiegt Wipfelschäftigkeit (66% aller Alteiben). Je trockener und skelettreicher der Standort ist, umso mehr neigt die Eibe zum strauchförmigen Wuchs (34% aller Alteiben). Die Eiben erreichen eine durchschnittliche Höhe von 8,5 m. Der Brusthöhendurchmesser liegt bei durchschnittlich 17,47 cm. Das Geschlechterverhältnis der Eiben ist mit 1 zu 1,13 (männlich zu weiblich) nahezu ausgeglichen.
Die Fruktifikation der Eibe im Revier Stein hängt stark von der herrschenden Kronenbelichtung ab. Die natürliche Verjüngung der Eiben ist in den vergangenen Jahrzehnten nicht gelungen. Sämlinge findet man jedoch im ganzen Revier in ausreichender Anzahl. Junge Eiben mit einer Sprosslänge von über 20 cm sind jedoch kaum vorhanden. Lediglich auf extremen Standorten (Klippen, Felsen) und auf ausreichend belichteten Partien entlang von Waldwegen bzw. -straßen etc. sind sie zahlreich zu finden.
Der Wildfaktor (Rehwild) ist auch im Revier Stein eine der Ursachen für das Nichtzustandekommen der natürlichen Eibenverjüngung. Derzeit werden vier Kleingatter mit einer Größe von je 0,2 ha zur Förderung der Eibenverjüngung unterhalten, ca. 50 Eibenjungpflanzen sind durch Einzelschutz gesichert. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.



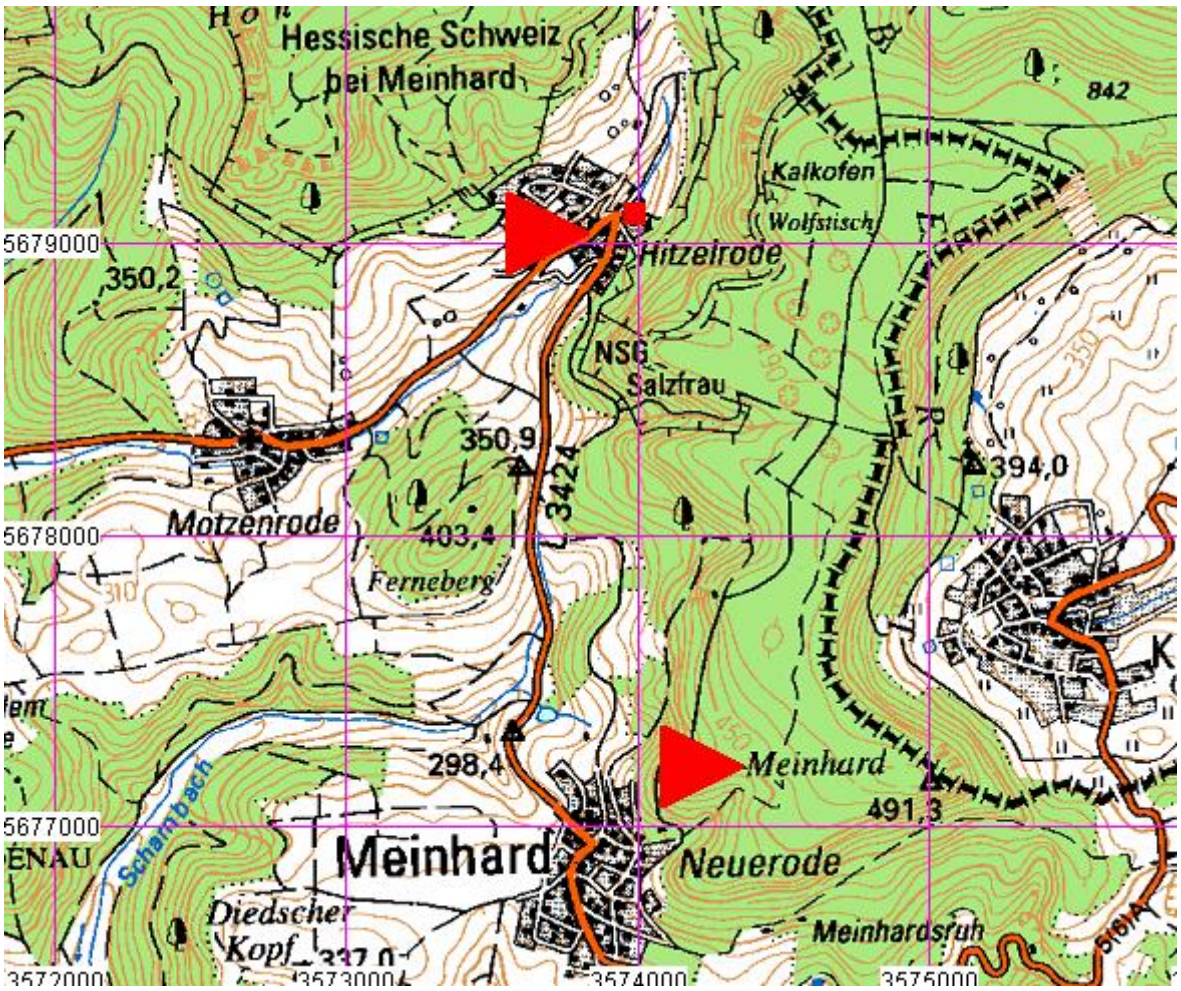


22. Von Eschwege'sche Gutswaldung.
10 ältere, strauchartig gebliebene Eiben an den südlichen und südwestlichen Abhängen der Hörnekuppe in den Forstorten Hörne und hinterm Schmiedekopf bei Motzenrode Kreis Eschwege. Junger Nachwuchs sehr spärlich, 5 Stück.
Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

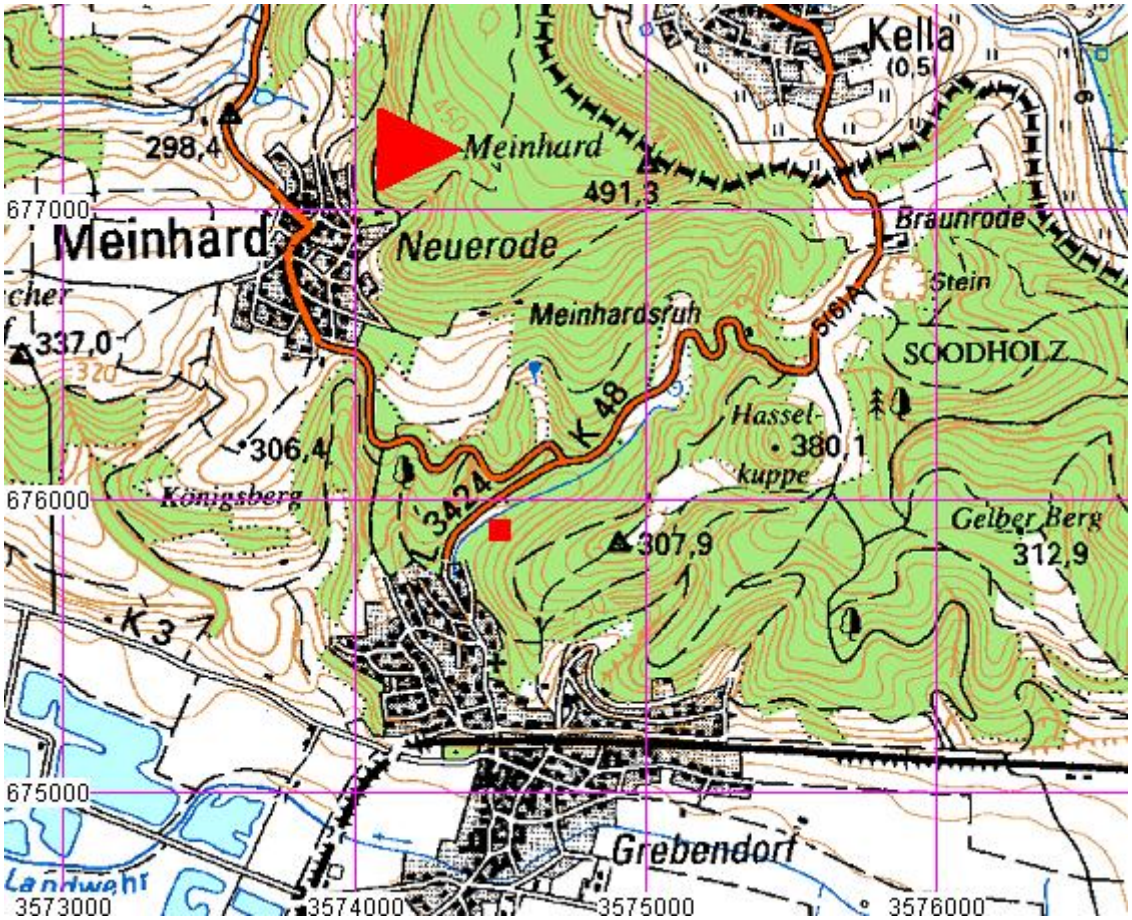
4726/2 Grebendorf, Nachweis bis 1949

4726/3 Grebendorf, Nachweis nach 1989
Westflanke Hohe Bahn, N Motzenrode, Salzfrau und Umgebung, SE Hitzelrode, auf Kalk, in Felsspalten, Weißer Graben-Wolfstisch, NE Hitzelrode, Hundsloch und Grenzanlage, W Pfaffenschwende, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

20. Waldung der Dorfgemeinde Grebendorf Kreis Eschwege.
1 Strauch im Forstorte Meinhardt. Früher waren in den Forstorten am Meinhardt auch Bäume vorhanden.



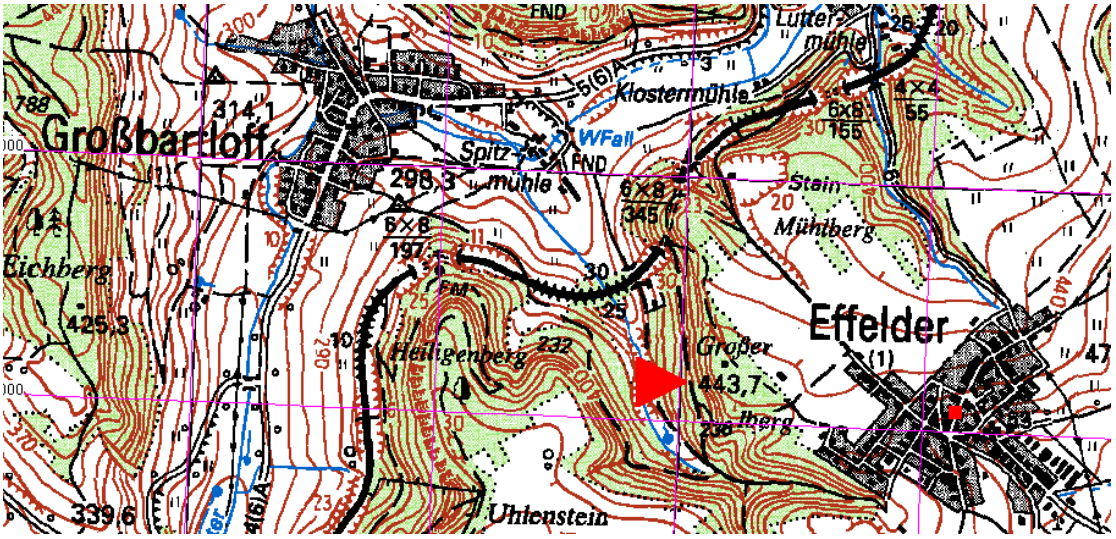
21. Von Eichel-Streiber'sche Gutswaldung.
2 alte Sträucher in den Forstorten bei Hitzelrode Kreis Eschwege. Junger Nachwuchs fehlt. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.



4726/4 Grebendorf, Nachweis nach 1989
Pfaffenschwender Kuppe, SW Pfaffenschwende, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

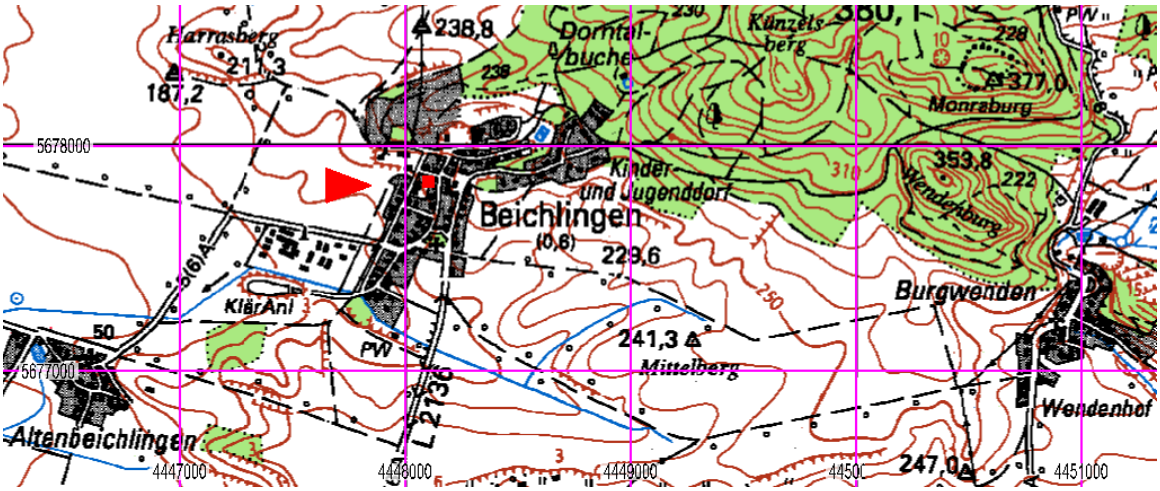
4727/1 Küllstedt, Nachweis nach 1990
4727/2 Küllstedt, allgemeine geographische Unschärfe

4727/3 Küllstedt, Nachweis nach 1990
….In dieser Zahl sind die 350 knorrigen Bäume des „Ibenkopfes“ bei Effelder nicht enthalten. Die zahlreichen anderen Eichsfelder Eibenstandorte (Felsabsturz bei Faulungen, Westerwald, Iberg bei Heiligenstadt, Uderscher Gemeindeforst, Schutzgebiet Geney) sind mir zahlenmäßig noch nicht bekannt. Auch fehlen noch die Angaben des Thüringer Anteils an diesem genannten Gebiet. Es ist aber jetzt schon gewiss, dass Deutschlands größter Eibenwald hier zu suchen ist, begrenzt von der Werra im Süden und der Leine im Norden. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1929, Seite 386, von Karl Eichenberg, Mühlhausen.



4727/4 Küllstedt, Nachweis ab 1990.

4733/4 Oberheldrungen



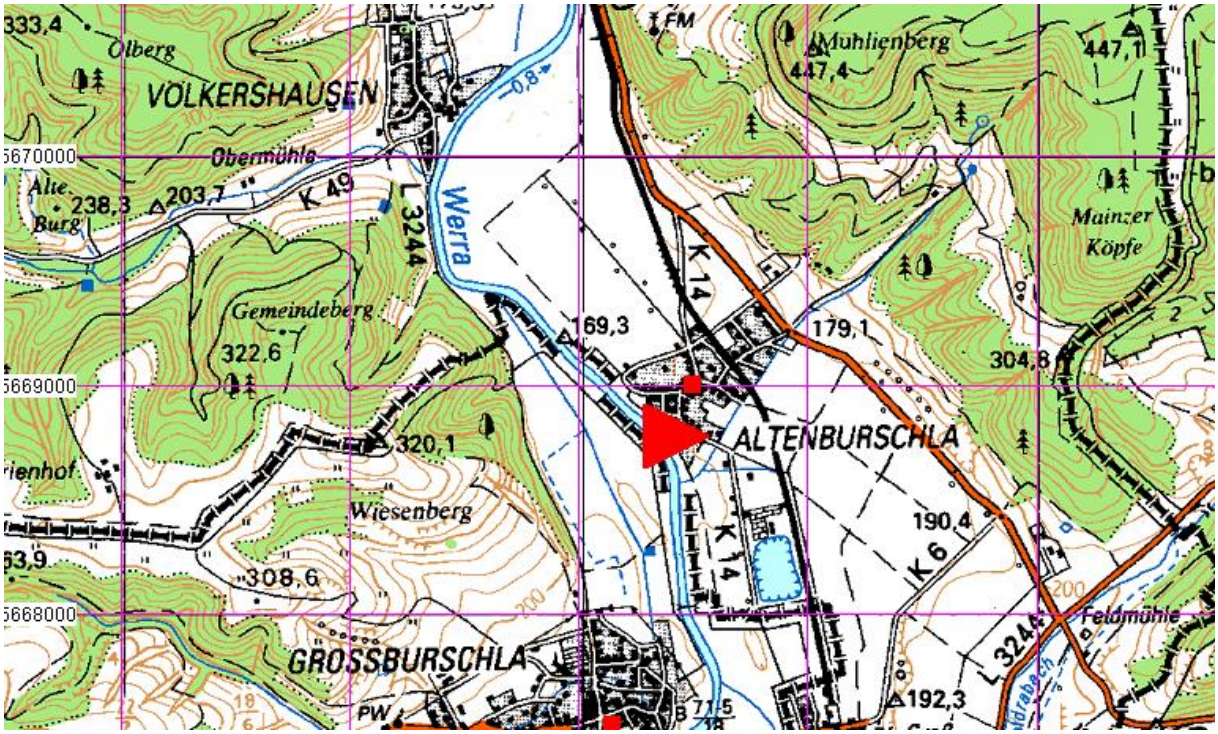
Mitteilung von Hartwig Jork: Im Hofe des Schlosses Beichlingen (Landkreis Sömmerda) steht eine sehr stattliche Eibe. Der BHD beträgt ca. 75 cm und die Höhe könnte 18 m betragen. 06.10.2008.

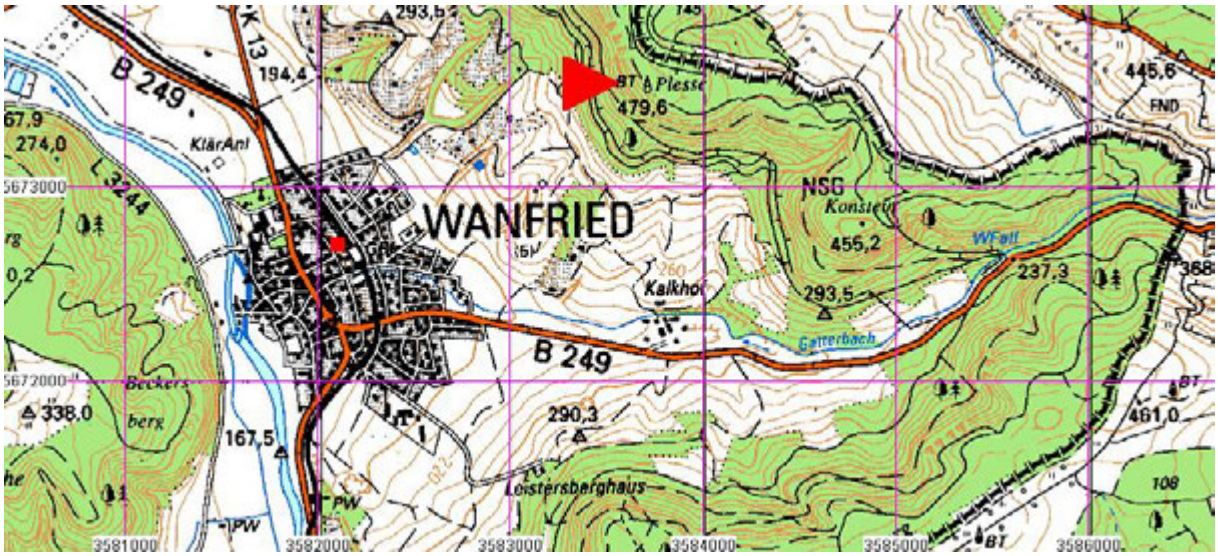


Eibe Schloss Beichlingen Lkrs Sömmerda.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

4827/1 Treffurt, Nachweis nach 1980
Plesse NE Wanfried, Konstein, E Wanfried, Kurze K?hre, Mulien-Berg, Mainzer Köpfe, NE Altenburschla, Ölberg SW, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.





18. Kgl. Oberförstereibezirk Wanfried.
207 Bäume im Schutzbezirke Altenburschla Kreis Eschwege im Forstorte Karenberg und zwar: 102 Stück im Distrikt 16, 38 Stück im Distrikt 17, 46 Stück im Distrikt 18, 11 Stück im Distrikt 19 und 10 Stück im Distrikt 20. Junger Nachwuchs ist zwar vorhanden, aber spärlich, auf etwa 100 Stück zu schätzen.
19. Kgl. Oberförstereibezirk Wanfried.
169 Bäume im Schutzbezirke Wanfried Kreis Eschwege Forstort Plesse und zwar 19 Stück im Distrikt 29, 23 Stück im Distrikt 30, 8 Stück im Distrikt 33, 13 Stück im Distrikt 37, 20 Stück im Distrikt 38, 18 Stück im Distrikt 39, 20 Stück im Distrikt 40, 16

Stück im Distrikt 41, 13 Stück im Distrikt 42 und 19 Stück im Distrikt 43. Junger Nachwuchs vorhanden, aber spärlich, auf etwa 80 Stück zu schätzen. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.

Das Brombeermanngedicht

(in Wanfrieder Mundart)

Es kläbd en Schdäddchen an där Werr
wie Wengen on wie Kledden,
as äß das Schendste was es gebd,
s'äß onser Wännefredden.

Es lidd do wie en Fenkennääsd1),
en grienen Heckenschdriefen2),
en däm dän liewen, langen Dag
frehleche Veile3) fiefen.

On Hisser schdenn do, ewwerragd4)
vun Lengen5) on vun Iwen6)
on blankgebudzd äß Hus an Hüs,
on alle Fänsterschiewen7).

Größmodders ääler Hüsrod8)
schdedd en Hüseeren9)
on Schdommen10),
on üs dän Fänstern güggen rüß
gar krebbelbuinde11) Blommen.

Rawünzel12) schdenn en jedem Hob
on Schbanscheläuch13) on Mehren14),
on Kesper15) riffen en däm Bärg,
Uerbel16) on Budderbeeren17).

On gude Menschen wohnen do
medd hällen Sonnenäuwen,
se achden on se ehren nach
dän äälen Vadergläuwen.

On en dän Gassen dommeln sich
en Häufen Hessenkenner18),
sen rübbelruind19) on kärngesuind20),
eins äß do emmer schenner.

Jo, jo, zu häbsch äß onse Schdaad,
das kann ech üch bewiese,
se äß das allerlebbste Schdeck
vom Hemmelsbaradiese.

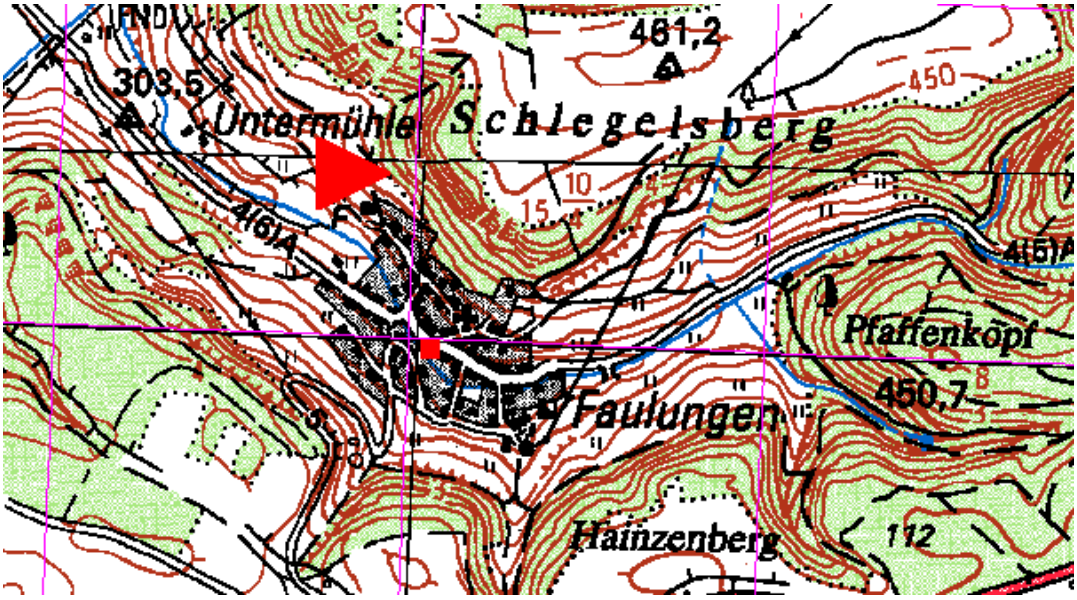
Schdoilz21) sen meh drem! On keiner kann
ons an das Hosenledder!
Dänn meh sen meh! Meh hons, meh konns!
Meh sen de Wännefredder!

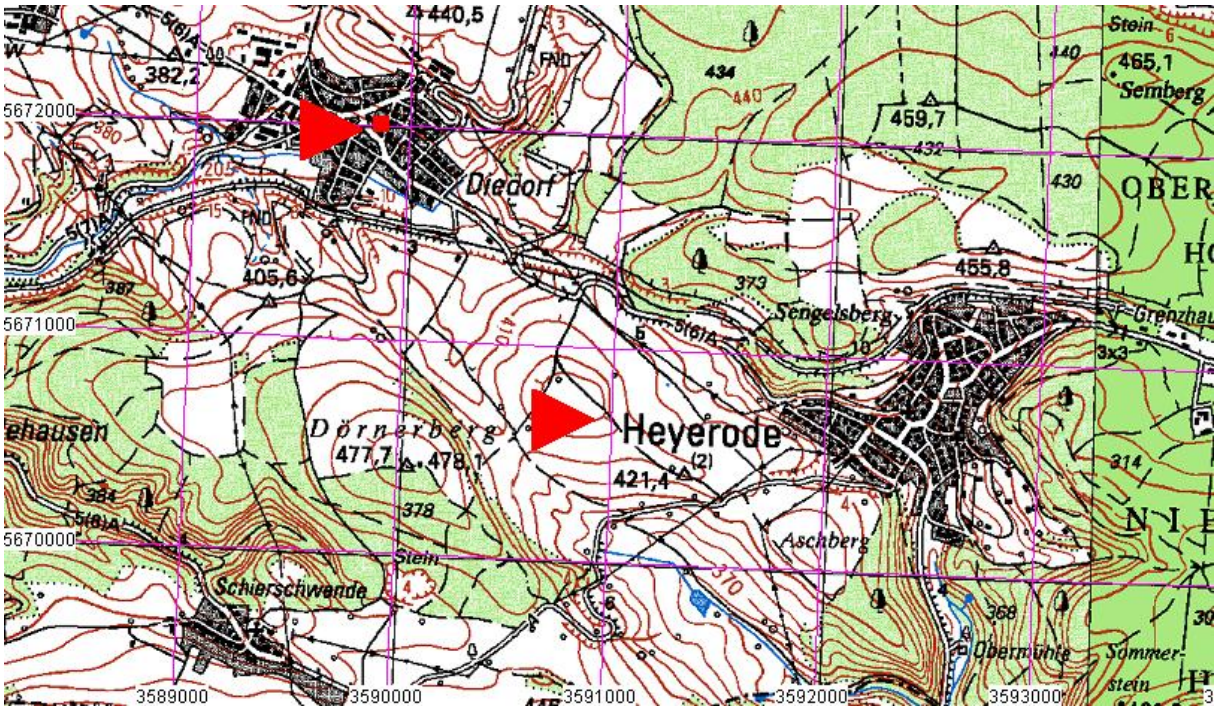
1) Finkennest, 2) Heckenstreifen, 3) Vögel, 4) überragt, 5) Linden, 6) Eibe, 7) Fensterscheiben, 8) Hausrat, 9) Hausflur, 10) Stuben, 11) farbenbunte, 12) Rapunzel, 13) Spantschlauch, 14) Möhren, 15) Kirschen, 16) Erdbeeren, 17) Butterbirnen, 18) Hessenkinder, 19) kugelrund, 20) kerngesund, 21) Stolz

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Beitrag zu den Brombeermännern im hr4, von Frau Vera John, gesendet auf HR 4 am 29.10.2008.

4827/2 Treffurt, Nachweis nach 1980
… Felsabsturz bei Faulungen, …Faulungen, Graburg… Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1929, Seite 386, von Karl Eichenberg, Mühlhausen.



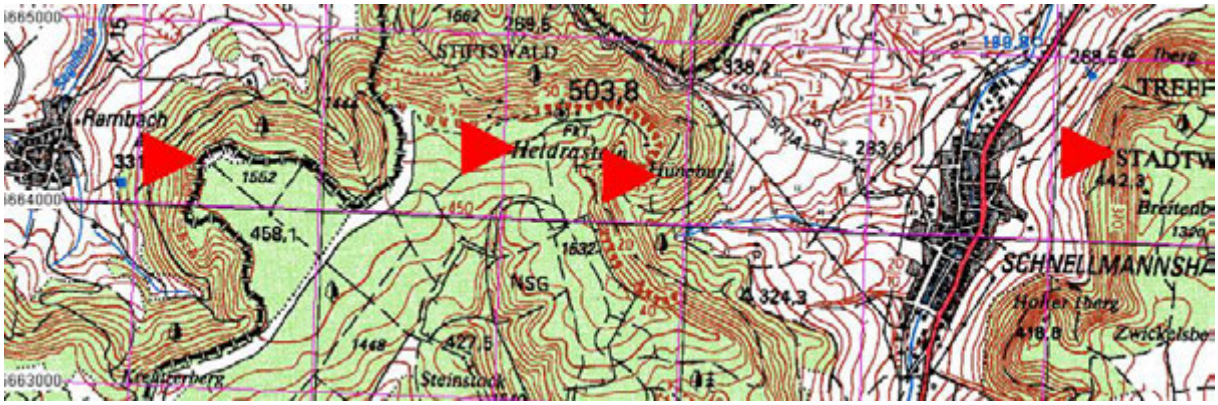


Die Büsche in der Nähe des Grenzhauses sind sehr zerschnitten, da die Heyröder Einwohner sich vielfach Eibenreisig zu Kirchenschmuck holen. Endlich kommt um Diedorf noch hier und da Eibenstrauchwerk vor.
Aus: Tagungsband der Eibenfreunde 5/1998, TU Dresden, Seite 106, Die frühere Verbreitung der Eibe im Thüringer Wald.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

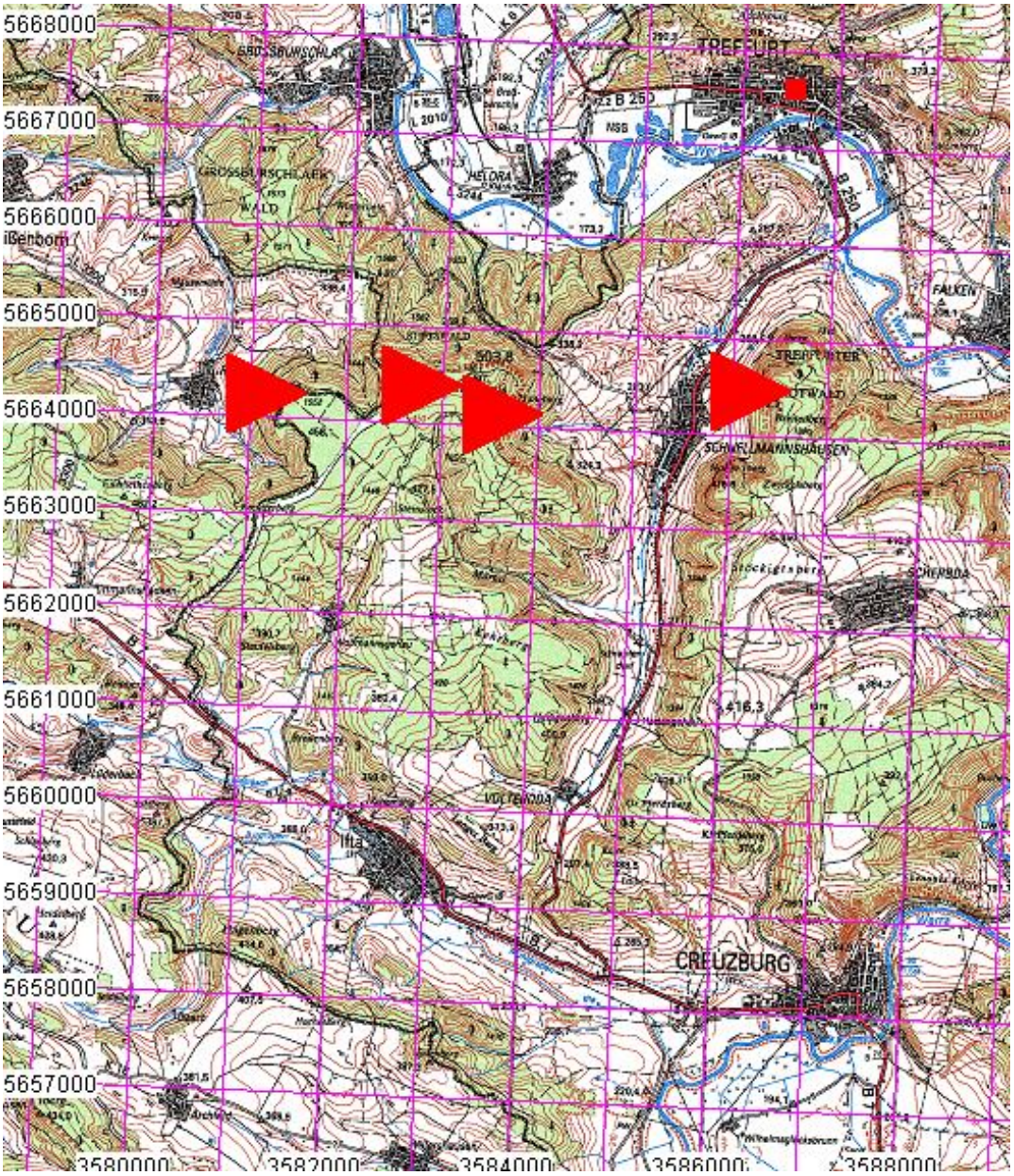
4827/3 Treffurt, Nachweis nach 1990
Heldrastein, Nördliche obere Felskante bis zur Hüneburg, Heldrastein, Felsenheide auf Schotterhalde unter dem Nordhang, Dreiherrenstein E Rambach, Aufstieg zur Höneburg, E Schnellmannshausen, Heldrastein, E Rambach, Iberg, NE Schnellmannshausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

9. Von Scharfenberg'sche Gutswaldung.
80 Bäume bis 55 cm Stammumfang sowie etwa 30 junge Sträucher und kleinere Stämmchen im Revier Grossburschla Forstort „unter dem Heldrastein". – Dieser Standort gehört nicht zur Prov. Hessen-Nassau, liegt aber unmittelbar auf der Grenze und bildet den Nordosterker des sonst hessischen Ringgaugebirges. Aus: Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1903 – Die Eiben in Hessen von M. Zeiske in Cassel.



Werrahänge und Seitentäler.
Das Vorkommensgebiet Werrahänge und Seitentäler unterscheiden sich von den anderen, hier beschriebenen Vorkommen, da sich hinter dieser Bezeichnung die Zusammenfassung einer Vielzahl von Einzelvorkommen im Bereich der Werrahänge und deren Seitentälern verbirgt.
Gelegen im Thüringer Forstamt Creuzburg auf einer Höhe von bis zu 440 m ü. NN, kann als eines der Thüringer Hauptvorkommen der Eibe bezeichnet werden.
Das Vorkommen liegt im Wuchsgebiet Mitteldeutsches Trias-Berg- und Hügelland, Wuchsbezirk Werra-Bergland. Als Grundgebirge überwiegt der Untere Muschelkalk, kleinflächig sind Mittlerer Muschelkalk, Oberer Muschelkalk sowie Gesteine der Trochitenstufe und der Nodosenschichten zu finden.
In den ebenen Lagen des Unteren Muschelkalkes sind flachgründige und skelettreiche Rendzinen zu finden. Es überwiegen steil geneigte Hänge mit mäßig frischen bis mäßig trockenen Rendzinen mit teilweisen Felsdurchragungen und Kalkschutten am Hangfuß. Im Bereich des Mittleren Muschelkalkes (Staufelsberg) handelt es sich in schwach geneigten Lagen um flach- bis mittelgründige Terra fuscen, teilweise mit Schlufflehmauflagen, im Bereich des Oberen Muschelkalkes (Bocksgraben, Hohe Straße) in hängiger Lage (Trochitenstufe) um z. T. flachgründige, skelett- und blockreiche Rendzinen bzw. in ebener Lage (Nodosenschichten) um flach- bis mittelgründige Terra fuscen und Kalkpelosole.
Die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 7,5-8 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag liegt bei 650 mm.
Das Eibenvorkommen wird insgesamt mit ca. 2000 Exemplaren angegeben. Hervorzuhebende Eibenvorkommen lt. Eibeninventur 1993 sind

NSG Heldrastein ca. 300 Eiben
NSG Klosterholz ca. 250 Eiben
NSG Normannsteine ca. 100 Eiben
Durch MILLOW 1996, sowie FABIAN 1997, wurden die Eibenvorkommen des NSG Klosterholz bzw. Wendehausen erfasst und bewertet sowie Vorschläge für die waldbauliche Förderung und Verjüngung der Baumart unterbreitet. Diese Vorkommen sind repräsentativ für das Vorkommensgebiet. Die Untersuchungen ergaben z. B., dass der mittlere Brusthöhendurchmesser der Eibe im Vorkommen NSG Klosterholz 20 cm, der maximalste bei 47 cm beträgt. Insgesamt 57% der Eiben wurden als vital eingeschätzt. Für die Eiben im Vorkommen Wendehausen konnte eine Altersspanne von 100-320 Jahren belegt werden; knapp 23% der Eiben waren in der Durchmessergruppe ab 40 cm zu finden, ein Exemplar wies sogar einen BHD von 52 cm auf.



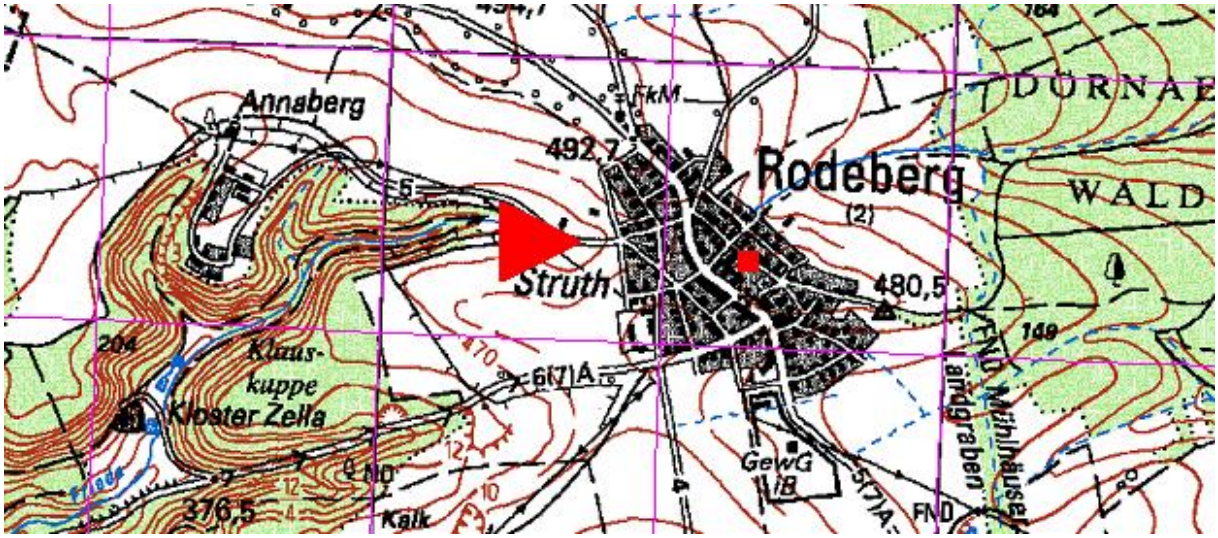
Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.

4827/4 Treffurt, Nachweis nach 1990

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

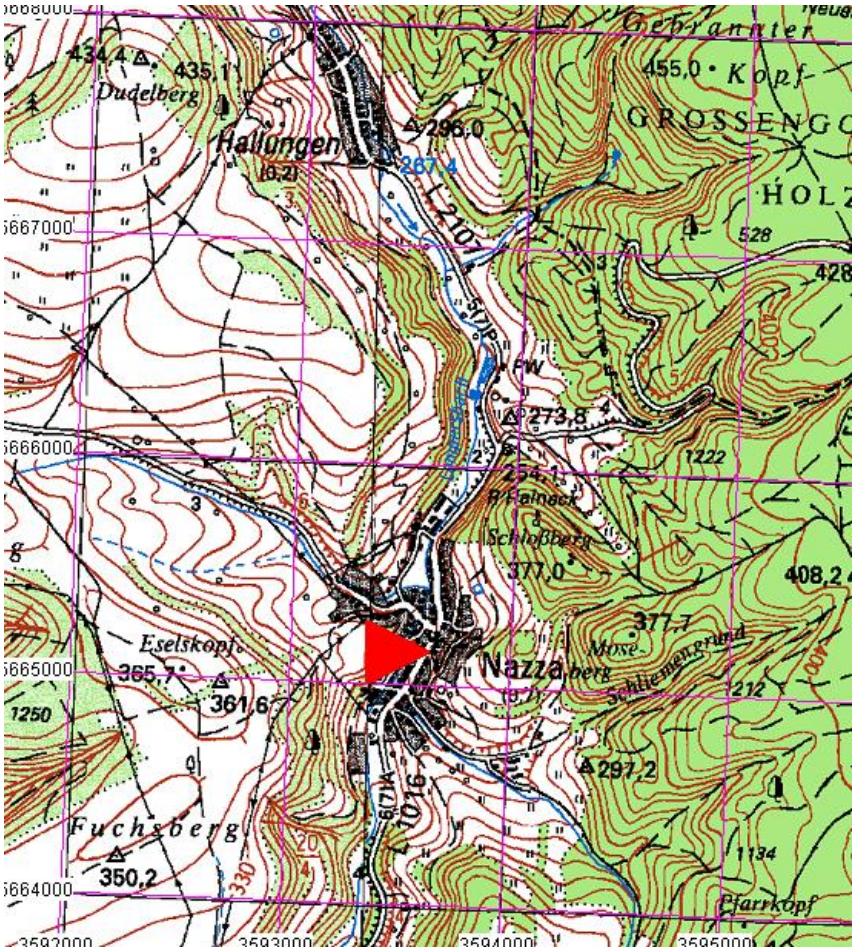
Frankenroda, Heidewald am Mönchsberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

4828/1 Mühlhausen Thür. Süd, Nachweis vor 1945



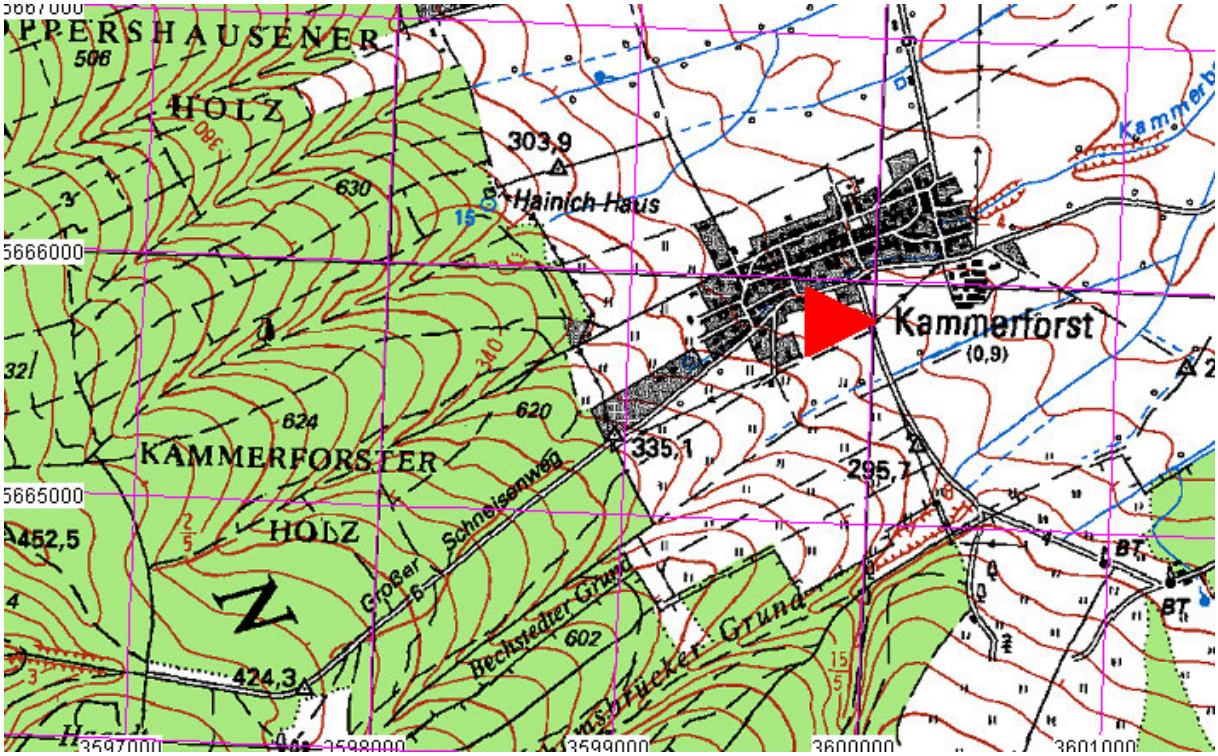
Alte Eibe in der Klosterschranne bei Struth/Eichsfeld.

4828/3 Mühlhausen



Um Nazza soll der Baum früher in fast reinen Beständen vorgekommen sein. So standen nach Mühlhausen zu, an der Hainleite, dem Teufelskopf und Ibener Kopf zu Anfang der 30iger Jahre noch hunderte von starken Stämmen. Als das von Hopfengarten'sche Gut in Nazza zerschlagen und genau vermessen wurde, verwendete man das eisenharte Holz dieses einzigartigen Bestandes zu Grenzpfählen!
Jetzt sind nur noch ganz kümmerliche Reste übrig: am Wacholderplatz drei Stämme, einzelne Büsche am Moseberg, im Gemeinde-Kirchenholz, am Eselstieg, am Ziegelleitenkopf und auf der Ruine Haineck. Der stärkste Busch steht auf dem Mihl'schen Kopf. Aus: Tagungsband der Eibenfreunde 5/1998, TU Dresden, Seite 105. Die frühere Verbreitung der Eibe im Thüringer Wald.

4828/4 Mühlhausen



Wie mir eine alte Frau erzählte, stand bis vor kurzem ein starker Baum auf einem Grundstück des Dorfes Kammerforst. Die stärksten Bestände finden sich in der Hallunger Waldung (ungefähr 40 Stück, meistens Buschwerk) und im Langulaer Forst am Winterstein. Hier sind in der letzten Zeit viele Stämme zu Nutzholz (als Leiterbäume) geschlagen worden; gegenwärtig steht noch ein Baum. Aus: Tagungsband der Eibenfreunde 5/1998, TU Dresden, Die frühere Verbreitung der Eibe im Thüringer Wald, Seite 106.

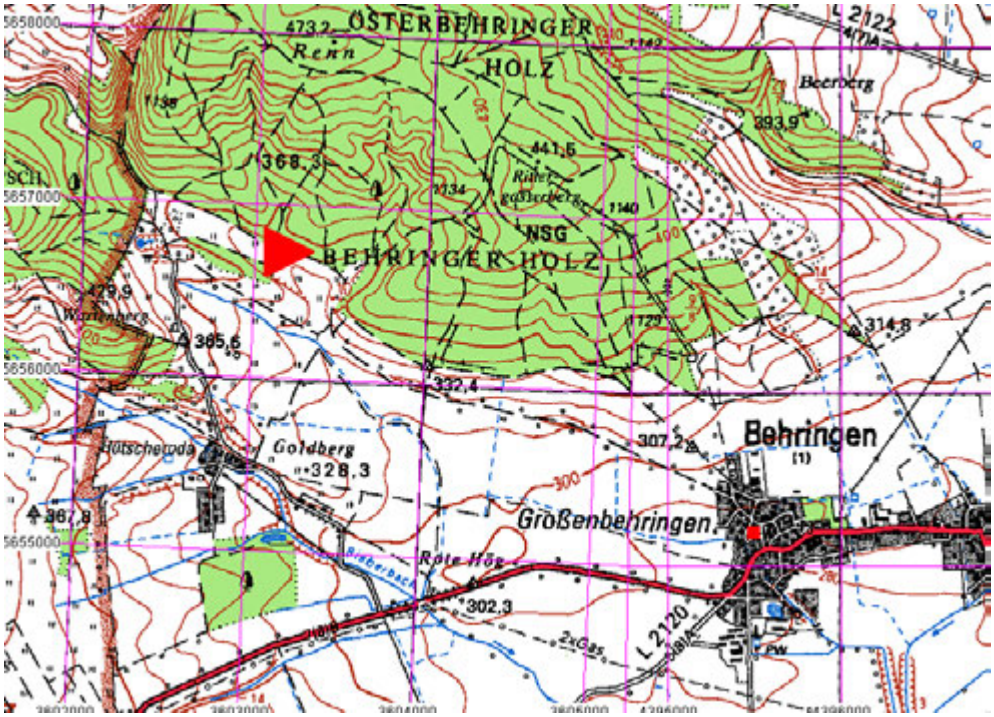
4831/1 Gebesee, fragliche Angabe
4926/2 Herleshausen, Nachweis bis 1949
4926/3 Herleshausen, Nachweis bis 1949
4926/4 Herleshausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
4927/1 Creuzburg, veröffentlichte Fehlangabe

4927/2 Creuzburg, Nachweis ab 1990
Frankenroda, Buchenhochwald am Rod..., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

4928/1 Mihla, Nachweis, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990

4928/4 Mihla, Nachweis, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990



Ein Baum von etwa 50 cm Durchmesser steht auf der Grenze der Forstorte „Alte Busch“ und „Kohlgrube“, nordwestlich von Großenbehringen, ein zweiter von etwa zwei Meter Schafthöhe auf dem Alten Berg und ein drittes Exemplar von 15-20 cm Durchmesser im Behringer Gemeindewald.
Die Umgebung des Forsthauses Reckenbühl weist zwei Iben auf, am Hühnerloch steht ein zwar wipfelloser Baum, der aber 67 cm im Umfang misst, nicht weit davon, am Steinernen Tisch sind die Reste eines jetzt verdorrten Eibenstrauchs zu sehen.
Aus: Tagungsband der Eibenfreunde 5/1998, TU Dresden, Seite 105. Die frühere Verbreitung der Eibe im Thüringer Wald.

4932/2 Erfurt, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
4933/4 Weimar, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
4940/3 Altenburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
4940/4 Altenburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990

5027/2 Eisenach, Nachweis vor 1949
5028/1 Eisenach Ost, Nachweis ab 1990
5028/3 Eisenach Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5030/3 Gotha, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990

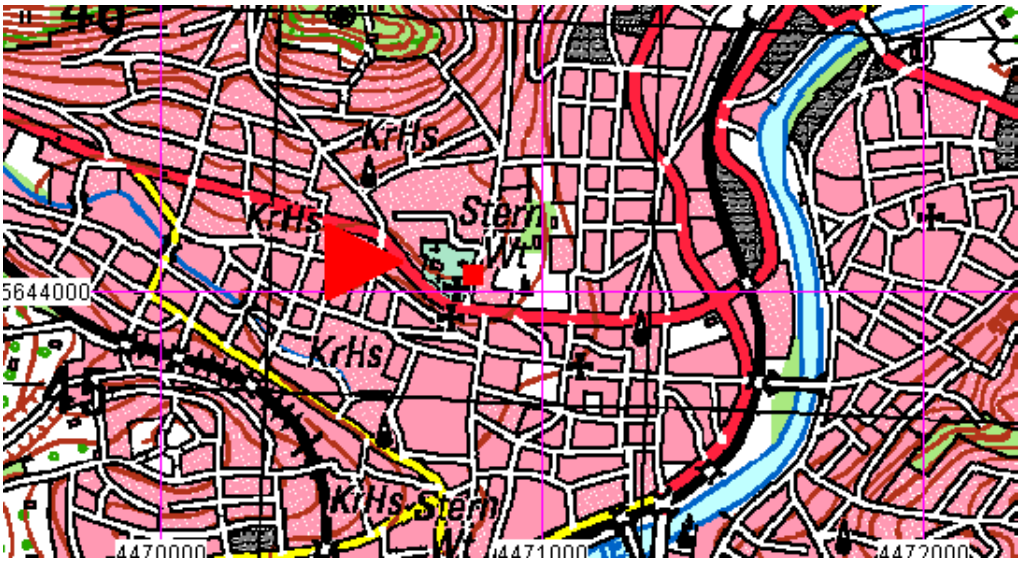
5032/1 Erfurt



Eibe in Erfurt, Alter: 250 Jahre, Höhe 11 m, Umfang: 320 cm, Krone: 12 m, Besonderheiten: vollbekronter Solitär, in 1,4 m Höhe zweitriebig. Standort: Predigerstraße 3, im Innenhof (nahe Rathaus). Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 10 – Thüringen von Hans Joachim Fröhlich.

5031/2 Erfurt west, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5032/1 Erfurt, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5032/2 Erfurt, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5032/3 Erfurt, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5032/4 Erfurt, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5033/2 Weimar, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5034/1 Jena, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5035/2 Jena, Nachweis nach 1990
5035/3 Jena, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990.

5035/4 Jena, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990.



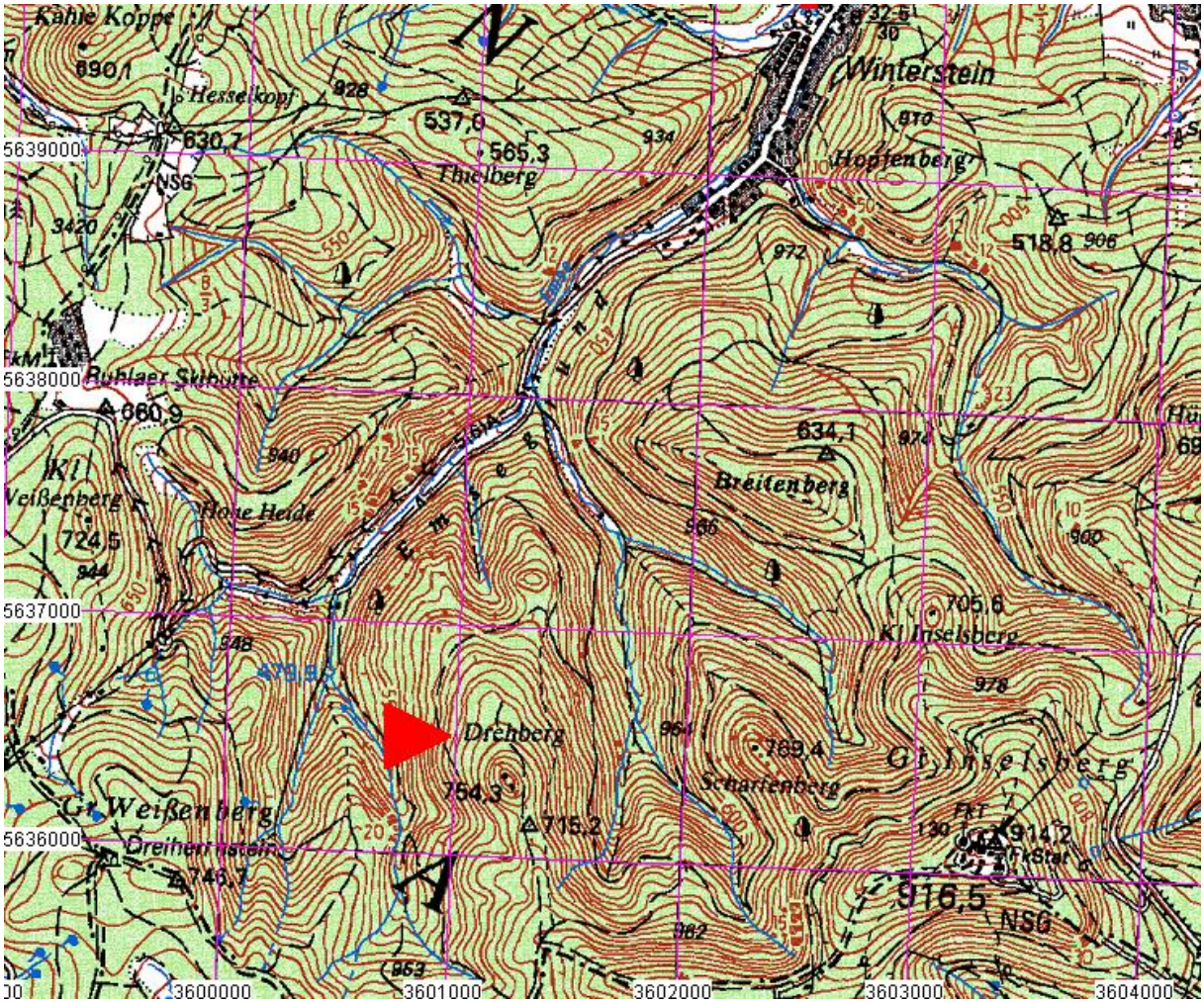
Jena: Reiseerinnerungen über den Botanischen Garten in Jena.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Taxus baccata, ein altes Exemplar, bietet dadurch großes Interesse, dass ein starker Ast, dicht über dem Boden, reich mit schon angelegten männlichen Blüten besetzt, untermischt reife Früchte trägt, ein höchst seltener Fall. Von L. Beißner, aus Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Nr. 18 Seite 275, 1909.

5036/1 Bürgel, Nachweis ab 1990
5037/3 Eisenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5038/2 Gera Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig 1950-89
5038/3 Gera Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig 1950-89
5038/4 Gera Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig 1950-89
5039/1 Kayna, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5040/2 Altenburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5127/3 Bad Salzungen, synanthrop, kultiviert, unbeständig, 1950-89
5127/4 Bad Salzungen, synanthrop, kultiviert, unbeständig, ab 1990

5128/2 Ruhla
Die bisher bekannte Ausdehnung des Taxusgebietes beschränkte sich auf Muschel- und Wellenkalk. Umso auffälliger ist es, dass am Drehberg bei Winterstein auf Melaphyr ein anscheinend urwüchsiger Eibenbusch gefunden wurde. Allerdings kann aus so ganz vereinzelten Vorkommen kein Schluss gezogen werden.



Aus: Tagungsband der Eibenfreunde 5/1998, TU Dresden, Seite 106, Die frühere Verbreitung der Eibe im Thüringer Wald.

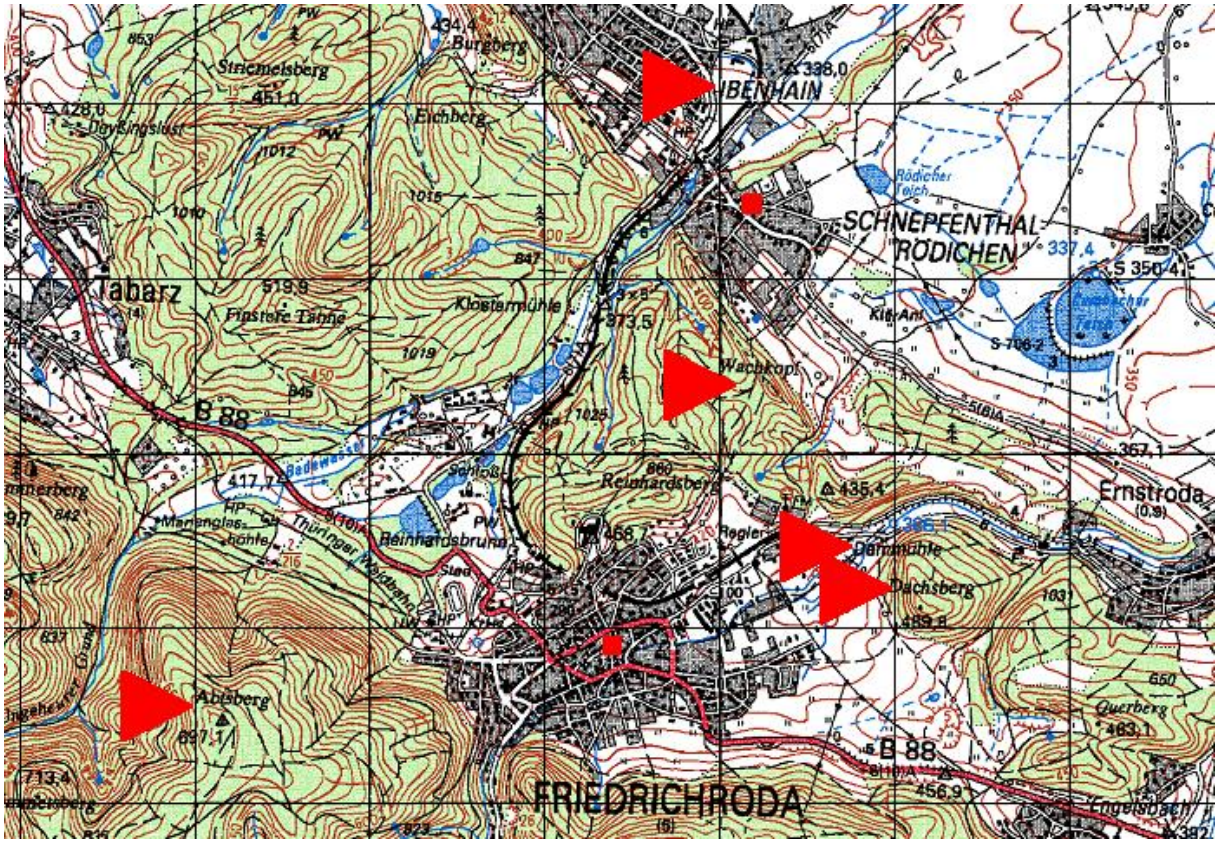
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

5128/3 Ruhla, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
Das heute zum Thüringer Forstamt Bad Liebenstein gehörende Eibenvorkommen wurde mit einer Größe von 0,09 ha im Jahr 1986 als Flächennaturdenkmal unter Schutz gestellt.
Es liegt am Ortsrand von Bad Liebenstein unterhalb des Namen Gebenden Aschenberges in einer Höhe von 380m ü. NN im Wuchsgebiet Südthüringisch-Oberfränkisches Trias-Hügelland, Wuchsbezirk Westthüringischer Buntsandstein auf Unterem Buntsandstein, was für Thüringen als eine Besonderheit zu bewerten ist. Als Böden sind mittelgründige, mäßig nährstoffhaltige Sandsteinbraunerden ausgebildet. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt ca. 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag ca. 700 mm.
Die schwach geneigte, nördlich exponierte Fläche befindet sich im Waldrandbereich und ist umzäunt. Das Vorkommen hat sich spontan in einem mittelalten Buchenbestand mit Sommerlinde, Bergahorn und Hainbuche entwickelt. Als Mutterbäume kommen die in angrenzenden Gärten angepflanzten Eiben in Frage. Der sehr dichte Eibenjungwuchs umfasst ca. 600 Exemplare. Die ältesten sind etwa 30-40 Jahre alt und erreichen eine Höhe von 2-5 m. Die Mehrzahl der Exemplare ist wesentlich jünger und kleiner.
Das Vorkommen besitzt eine besondere Bedeutung als Studien- und Vergleichsobjekt zu natürlichen Eibenbeständen. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.



5129/1 Waltershausen, Nachweis nach 1990
Muschelkalkhügel zwischen Rödichen-Schnepfenthal und dem Schilfwassergrund bei Ernstroda.
Das Dorf Ibenhain, 1 km nordwestlich von Schnepfenthal, bewahrt wohl in seinem Namen die Erinnerung an ein größeres „Iben“-Gehölz. Die seit Menschengedenken bekannten Fundorte unserer Gegend zogen sich vom Geizenberg über den Hermannstein, Hochrück und Dörrberg.
Auch auf dem Abtsberg (Röt) soll die Eibe gefunden worden sein. Gegenwärtig stehen noch spärliche Büsche am Fuß des Hermannsteins und in der Nähe der alten Burgstelle am Wachkopf, dann auf dem Hochrück (Mühlhök) bei Dammmühle bei Friedrichroda und ein einziger Busch auf der Ostseite des Dachsberges. Der letzte

starke Baum ist vor etwa 30 Jahren am Hermannstein geschlagen worden. Aus: Eiben im Thüringer Wald um 1900, Eibenfreund 5/1998, Seite 103.

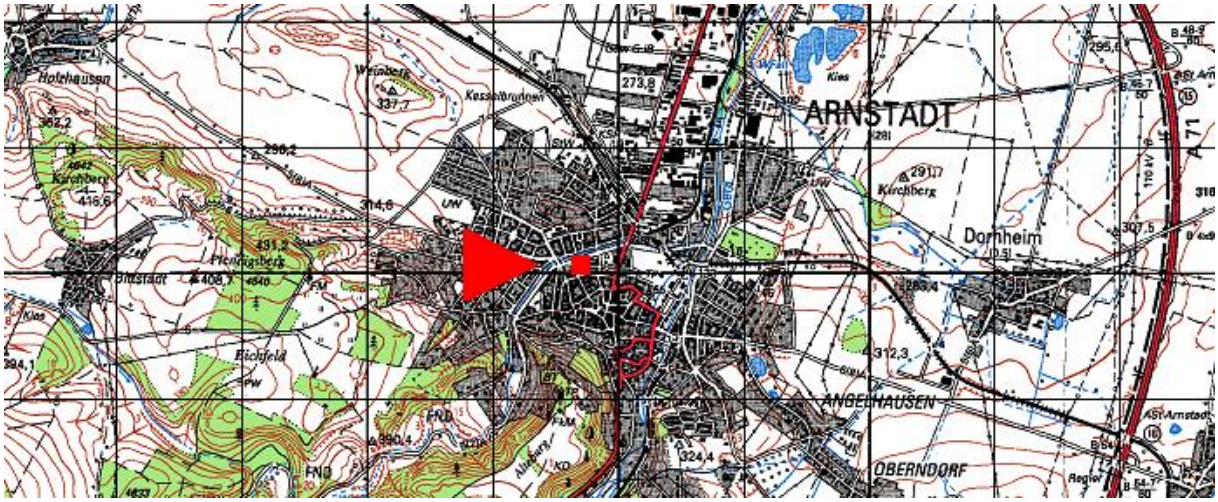


5129/2 Waltershausen, Nachweis, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990.

5131/1 Arnstadt, Nachweis nach 1980
Hier wurde 1912 nur ein krüppelhafter Strauch gefunden, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

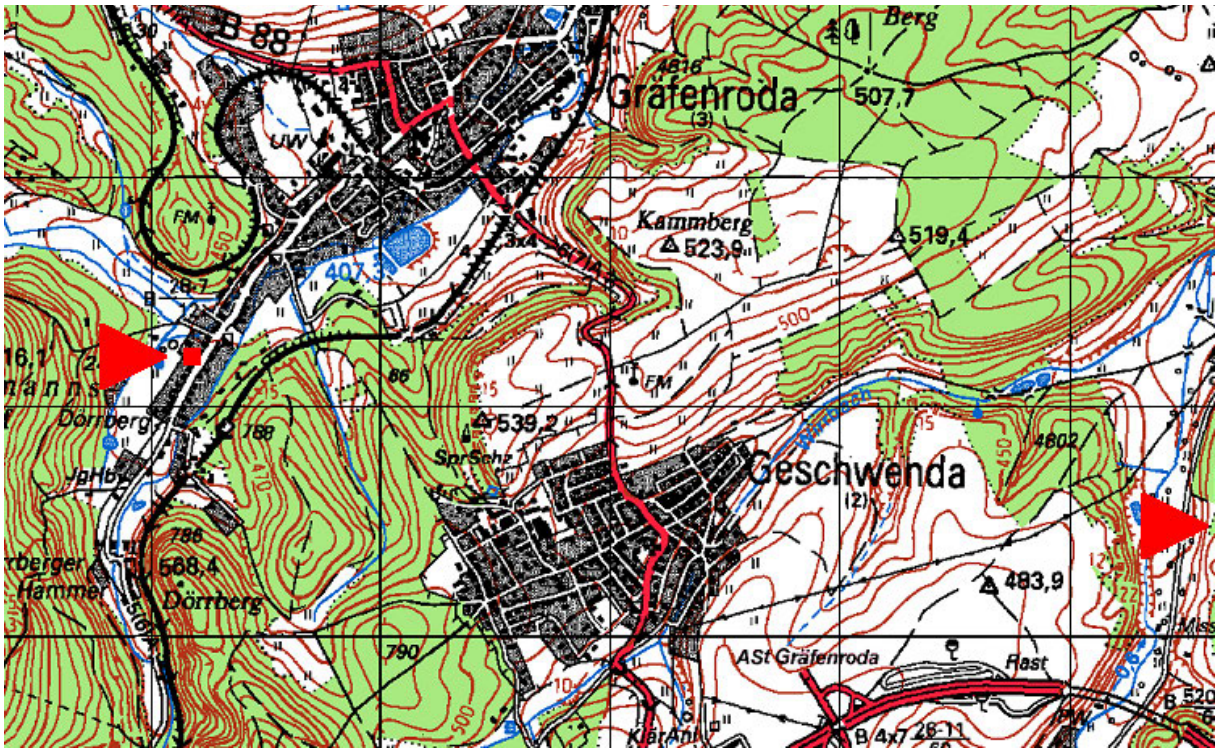
5131/2 Arnstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990

5131/4 Arnstadt, Nachweis nach 1990
Auch der Schlossgarten von Arnstadt besitzt unweit der dem Kirchhof gegenüberliegenden Pforte nach einer Mitteilung des Herrn Postdirektors Adrian aus Königstein 3 Eiben, deren größte in Manneshöhe einen Durchmesser von 30 cm hat. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.



5134/3 Blankenhain, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5135/1 Jena Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5138/1 Gera, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5138/2 Gera, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5138/4 Gera, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5139/2 Ronneburg, Nachweis nach 1990
5225/4 Geisa, Nachweis vor 1949
5226/4 Stadtlengsfeld, Nachweis nach 1990

5230/4 Gräfenroda
Das Muschelkalkgebiet von der wilden Gera bei Dörrberg an bis zum Singer Berg bei Stadtilm. Aus Eiben im Thüringer Wald um 1900, Eibenfreund 5/1998, Seite 103.

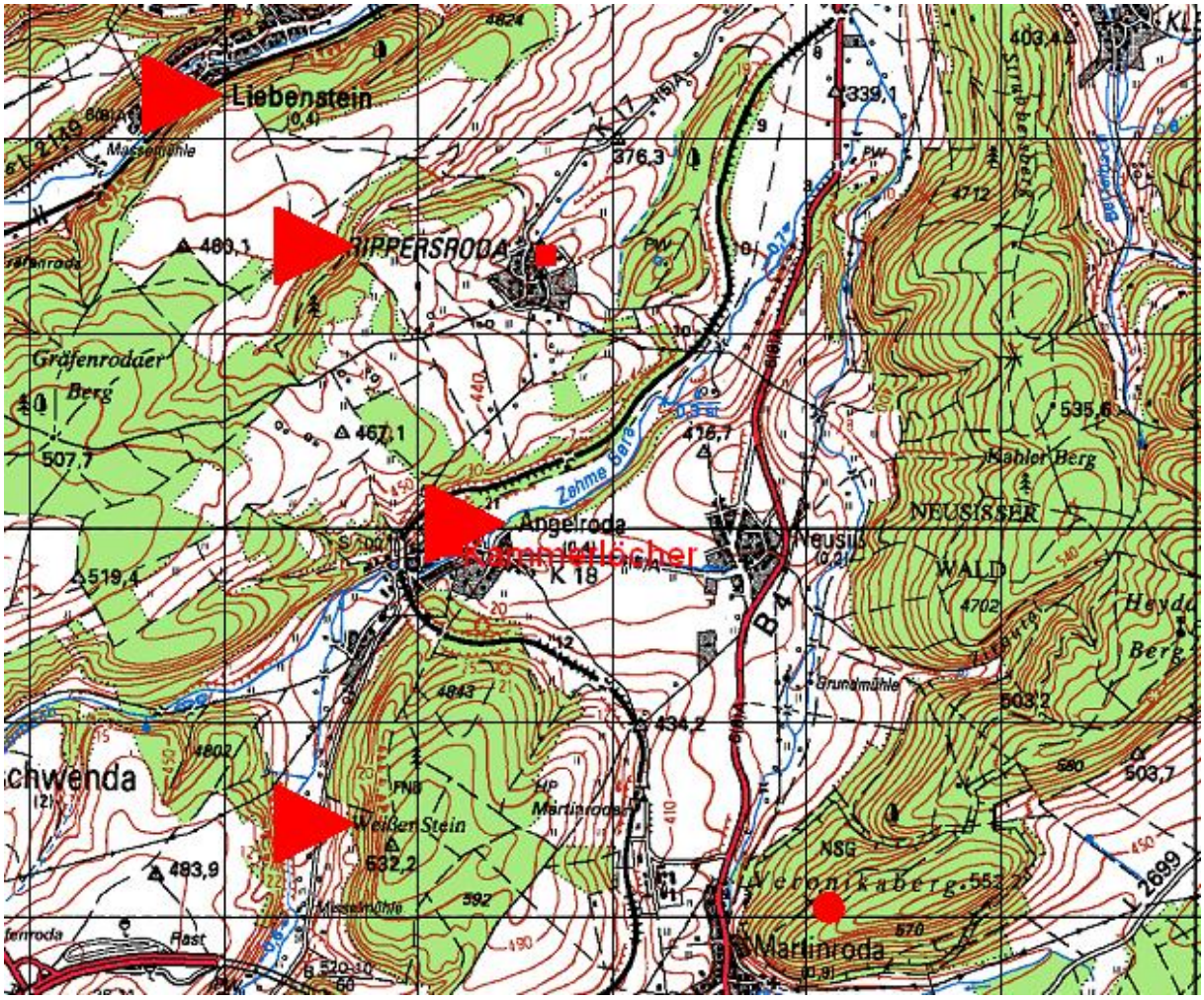


5231/3 Ilmenau Nord, Nachweis nach 1990

Taxus baccata in Thüringen.
…Die Eibe war Mitte des vergangenen Jahrhunderts in Thüringen noch recht häufig. Das Taschenbuch der Flora Thüringens von *Schönheit,* Pfarrer in Singen bei Stadtilm, erwähnt 1857 die über 1 Fuß starken Stämme am Frohnberg (jetzt fälschlich Veronikaberg genannt) bei Martinroda hervorgehoben. Noch jetzt stehen dort im Walde zerstreut eine Anzahl stattlicher Eiben, wenn auch die stärksten Stämme heute wohl nicht mehr vorhanden sind. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1926 II, Seite 332.

Herr Generaloberarzt Krieger aus Altona fand Eiben im Kirchenholz auf dem Weißenstein und in den Kammerlöchern, beides Kalkberge bei Angelroda in Thüringen.

…in den Kalkklüften von Angelroda, in den Kammerlöchern und am Weißenstein finden sich 15-20 starke Eiben. Auch um Rippersroda (am weißen Stein) ist die Eibe noch zu Hause… Weiter östlich steht dann ein kräftiges Exemplar in einem Elgersburger Gehöft. Aus: Eiben im Thüringer Wald um 1900, Eibenfreund 5/1998, Seite 104.

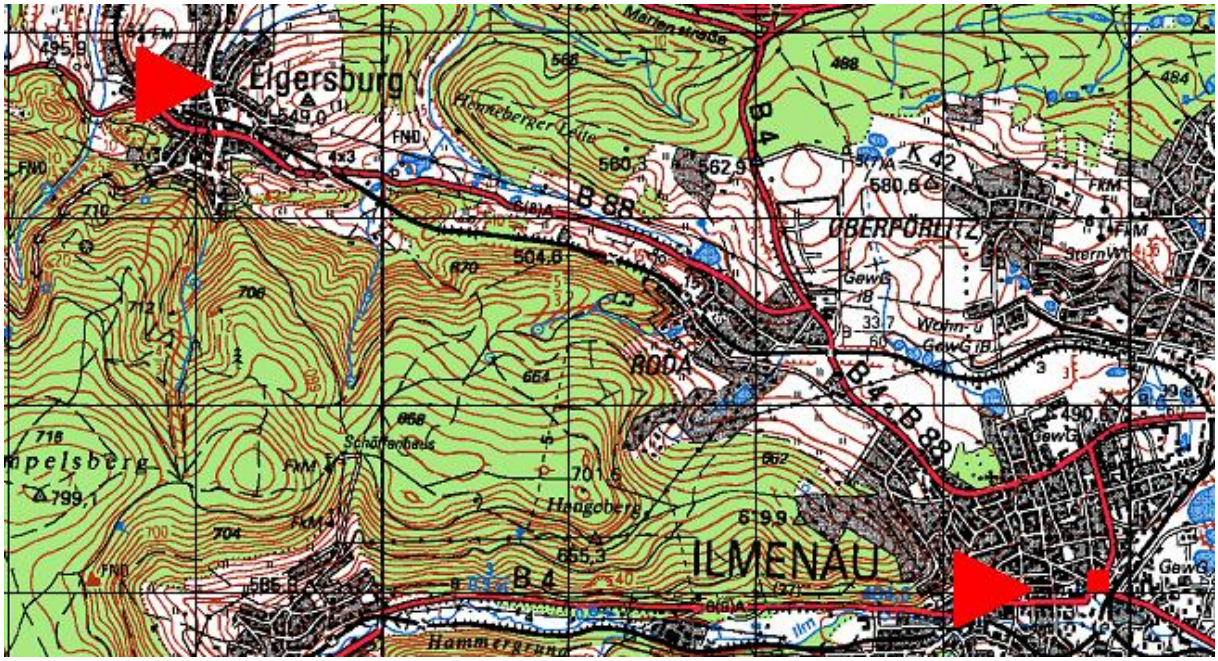


Im floristisch interessanten Naturschutzgebiet Veronikaberg bei Ilmenau finden wir ca. 750 Eiben. M. Schwimmer. Aus: Förderung der Eibe in Thüringen Tagungsband Eibenfreunde 6/2000.

NSG Veronikaberg

Der Veronikaberg im Thüringer Forstamt Ilmenau, etwa 6 km nördlich von Ilmenau gelegen, ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Thüringens. Bereits 1932 unter Schutz gestellt, ist es ein floristisch wie faunistisch interessantes Schutzgebiet. Neben seinem ansehnlichen Eibenbestand stockt hier eines der nördlichsten natürlichen Tannenvorkommen. In der Bodenvegetation sind zahlreiche, geschützte Pflanzenarten, besonders einige Orchideenarten, verbreitet. Große Vielfalt weist ebenfalls die Fauna auf (Vogelwelt, Insektenfauna).
Geologisch ist der Veronikaberg dem südwestlichen Ende eines Muschelkalkhöhenzuges, der sich von Arnstadt bis Martinroda auf ca. 15 km Länge erstreckt zuzurechnen. Dieser ist gleichzeitig die östliche Begrenzung des bis an den Thüringer Wald reichenden Wuchsbezirkes Ohrdrufer Platten im Wuchsgebiet Ostthüringisches Trias-Hügelland. Der Höhenrücken wird vorwiegend aus Unterem Muschelkalk gebildet und überragt den östlich und südlich angrenzenden Buntsandstein deutlich. Als Böden sind flach- bis mittelgründige Rendzinen, auch Terra fusca-Rendzinen ausgebildet. Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt ca. 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag ca. 730 mm. Das Eibenvorkommen befindet sich i. W. in einer Höhe von 450 bis 550 m ü. NN.
Das überwiegend atlantisch getönte Klima wird an der dominierenden Buche, der häufigen Mehlbeere, dem Vorkommen von Eibe und Tanne sowie mehreren anderen Arten der Bodenvegetation deutlich.
Nachdem in den letzten Jahrzehnten einige Abgänge mit zunehmender Dunkelstellung und Bedrängung durch die Buche zu verzeichnen waren, umfasst der Eibenbestand noch ca. 750 Alteiben über 2 m Höhe – überwiegend am Nordwesthang. Einzeln bis horstweise bildet die Eibe die zweite Baumschicht. Auffallend ist ihre überwiegend schlanke fichtenähnliche Wuchsform, strauchartige Wuchsformen fehlen. Die Eiben erreichen Höhen bis zu 18 m. Für die stärksten und gleichzeitig höchsten Bäume wurden Brusthöhendurchmesser von 50 bis 55 cm ermittelt.
Wildverbiss, Lichtmangel bzw. Laubbedeckung sind auch hier die begrenzenden Faktoren für die natürliche Verjüngung.
Zur Erhaltung und Förderung des Eibenbestandes wurden bisher Durchforstungen (Auflichtungen) des bedrängten Buchenbestandes sowie Gatterungen der natürlichen Verjüngung durchgeführt. Die Ergebnisse – eine dichtere Benadelung, vollere Krone und bessere Fruktifikation sowie die sehr gute Entwicklung des Jungwuchses im Gatter – bestätigen die Richtigkeit der eingeleiteten waldbautechnischen Maßnahmen. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.

Literaturhinweis:
Sonderabdruck aus „Thüringer Monatsblätter.“ Verbandszeitschrift des Thüringerwald-Vereins. Jahrgang VII, 1899, Nr. 4.
Die Eiben am Veronikaberg bei Martinroda – von: Professor Dr. Fr. Thomas in Ohrdruf.

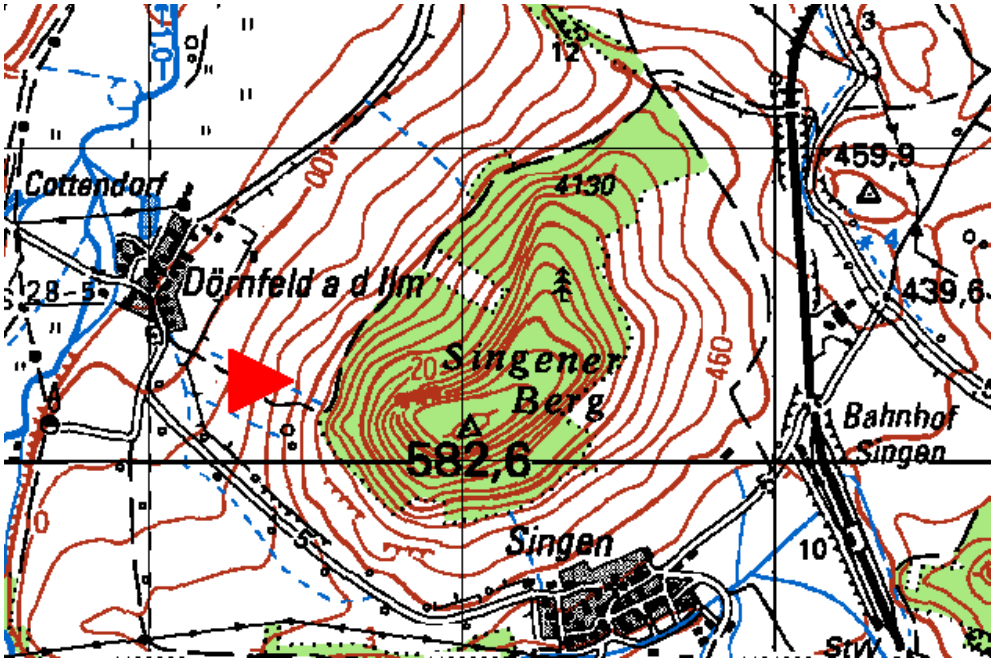


Bekannter ist das Vorkommen von etwa 20 Eibenbäumen zwischen Elgersburg und Ilmenau auf jüngerem Buntsandstein. Ein besonders alter Stamm steht in einem Bauerngarten von Elgersburg. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

5232/3 Stadtilm, Nachweis nach 1990
Herrn Hübner aus Schwarzburg verdanken wir die Mitteilung, dass am Nordabhang des Singerberges zu Paulinzelle und Stadt-Ilm in Thüringen auf isoliertem Muschelkalk noch etwa 12 Stück Eibenbäume und etwa 30 jüngere, teils buschförmige, in schönem, kräftigem Wachstum stehend. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

Das Muschelkalkgebiet von der wilden Gera bei Dörrberg an bis zum Singer Berg bei Stadtilm.
Nach gefälliger Mitteilung von Herrn Oberförster Liebmann-Paulinzella kommen Eibenbüsche auf der Südseite des Singer-Berges vor, ebenso im Werratal, dem Chrysopras (Schwarzthal) gegenüber.
Aus: Eiben im Thüringer Wald um 1900, Eibenfreund 5/1998, Seite 103-104.

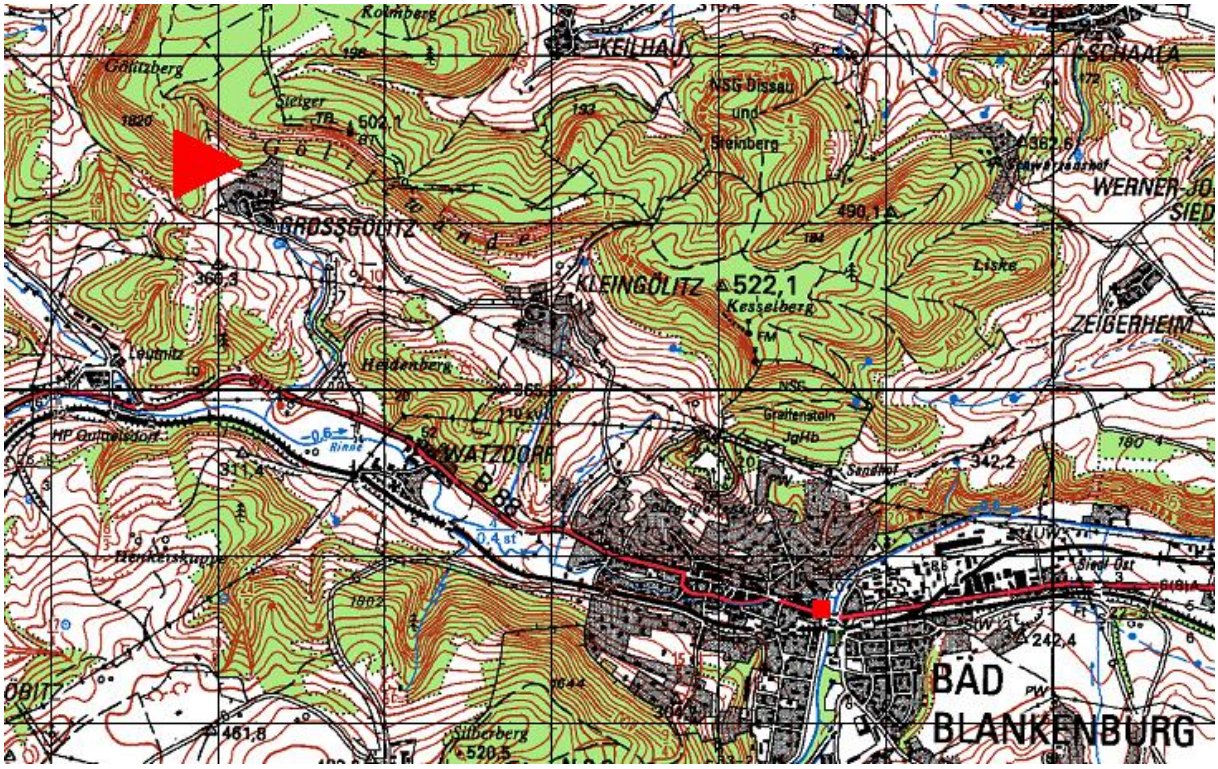
FND Singer Berg
Mit seinen 582 m ü. NN stellt der Singer Berg die höchste Erhebung im Wuchsbezirk Ilm-Saale-Muschelkalk-Platten dar. Auf Grund seiner geologischen und floristischen Besonderheiten wurde er bereits 1959 teilweise als Flächennaturdenkmal ausgewiesen.
Mit kühlem, mäßig feuchtem Klima, überwiegend auf dem Plateaubereich des Singer Berges flachgründige Rendzinen; im teilweise stark reliefiertem Hangbereich rendzinenartige Böden (Kalkschutte über Röt) bzw. Felsabstürze. Die Mittlere Jahrestemperatur beträgt um 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag ca. 600 mm.
Im Rahmen der Eibeninventur 1993 wurden für den Singer Berg ca. 500 Eiben mit einem BHD von 4 bis 34 cm und einer Höhe von 2 bis 12 m nachgewiesen. HAUPT, KÜSSNER, 1989 bestätigen 154 Eiben im Alter von 20 Jahren und darüber. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.



Nähere Beschreibung in:
Das Flächennaturdenkmal „Singener Berg“ (Kreis Arnstadt) und sein Eibenbestand.
Von Rainer Haupt, Jena u. Jürgen Küssner, Stadtilm.
Veröffentlicht Naturkundemuseum Erfurt, 1989, S. 41-47.

5233/2 Rudolstadt West, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990

5233/3 Rudolstadt West, Nachweis 1945/50-1980 (MTB Remda?)
Ein ausgedehnter Eibenbestand befindet sich ferner an den bei Bad Blankenburg in Thüringen gelegenen Göhlitzwänden, die sich in nordwestlicher Richtung von Blankenburg bis zum Baropsturm zwischen Keilhau und Groß-Göhlitz erstrecken. Merkwürdigerweise ist dieser Standort in der sonst sehr genauen und zuverlässigen Flora von *Schönheit* nicht angeführt. Die Göhlitzwände sind sehr steile, stellenweise fast senkrecht abfallende, gegen Südwest gerichtete Muschelkalkhänge mit breitem Schotterfuß, an denen viel die Felsenmispel (Amelanchier vulgaris Moench.) wächst, die im ersten Frühjahr mit den seidenhaarigen weißfilzigen, jungen Blättchen und den zahlreichen weißen Blüten einen prächtigen Schmuck der kahlen Felsen bildet. Den Schotterfuß bedeckt eine dürftige Grasflur, auf der Wacholder, stellenweise auch Lavendel, ferner Kiefern und Fichten wachsen, zwischen denen teils vereinzelt, teils zu Gruppen und Wäldchen zusammengedrängt, die Eiben stehen; die Steilhänge zeigen, soweit noch Baumwuchs möglich ist, dieselben Baumarten. Die Eiben der Göhrlitzwände haben fast nirgends gut ausgebildete Stämme, meist ist nur Stockausschlag vorhanden, die Bäume werden nämlich leider seit altersher von den Umwohnern durch Abschneiden der Zweige, die zur Kranzbinderei verwendet werden, stark verstümmelt. Auf Vorschlag der Unterzeichneten ist dieser Eibenbestand jetzt von der Thüringer Regierung unter Naturschutz gestellt. Halle a. S. K. Bernau. Aus: Mitteilungen der DDG, 1926 II, Seite 332.



NSG Dissau und Steinberg

Das NSG Dissau und Steinberg befindet sich im Thüringer Forstamt Paulinzella, Revier Schaala im Landkreis Saalfeld im forstlichen Wuchsgebiet Ostthüringisches Trias-Hügelland, Wuchsbezirk Ilm-Saale-Platten.

Bereits 1937 wurde eine Unterschutzstellung des Gebietes geplant. Auf Anordnung der damaligen Zentralen Naturschutzverwaltung wurde das Eibenvorkommen 1961 unter Schutz gestellt. Die Ortsbezeichnung „Dissau“ gibt einen deutlichen Hinweis auf einen historischen Eibenstandort, im Wortstamm verbirgt sich in der Silbe „dis“ die slawische Bezeichnung für die Baumart Eibe.

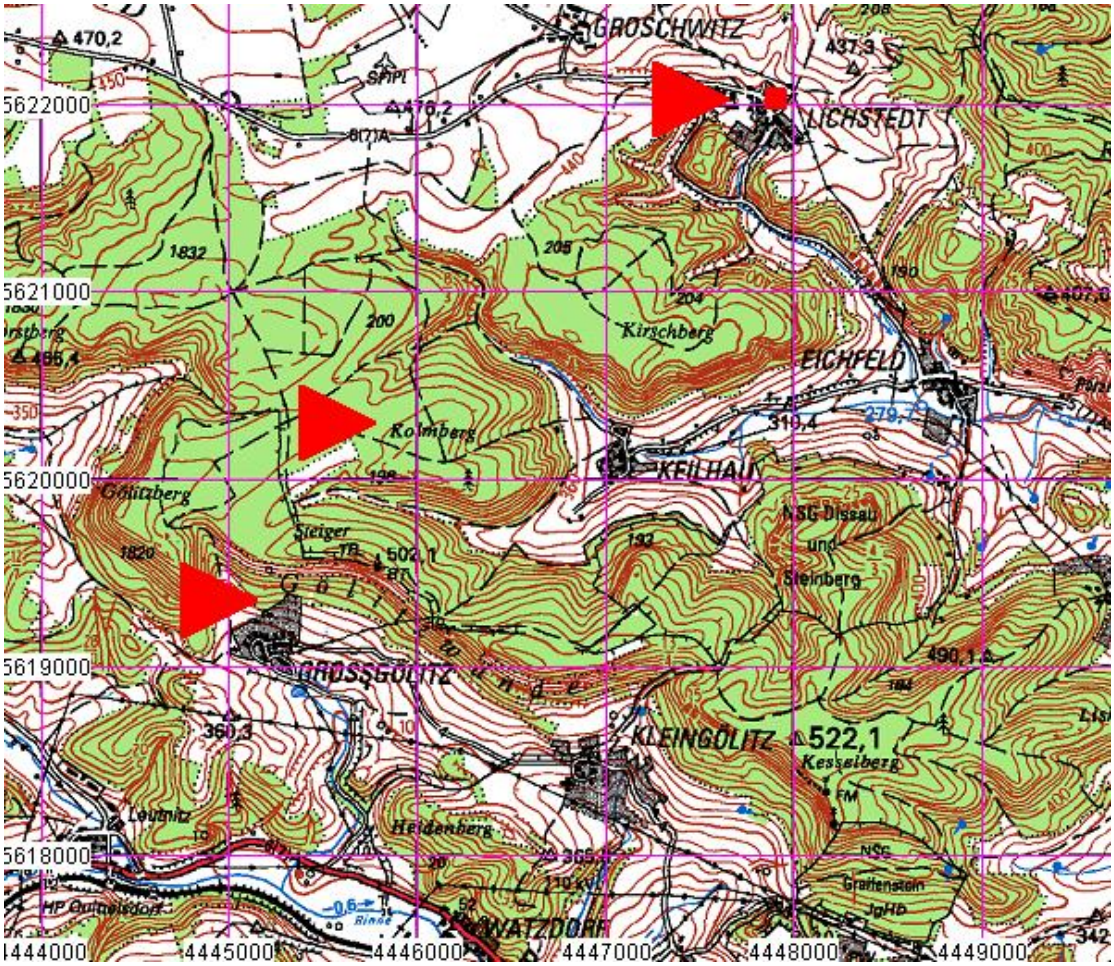
Das NSG nimmt eine Fläche von 127,89 ha ein. Die Geologie des Naturschutzgebietes wird geprägt durch die Abfolge vom Oberen Buntsandstein (Röt) bis zum Unteren Muschelkalk. Als Böden sind flach- bis mittelgründige Rendzinen mit Felsdurchragungen und Felsabstürze vorzufinden. Der höchste Punkt des NSG liegt bei 500 m ü. NN. Das Gebiet liegt klimatisch im Regenschatten des Thüringer Schiefergebirges und wird durch das nahe Saaletal beeinflusst. Dies kommt in geringen Niederschlägen von ca. 600 mm und einer mittleren Jahrestemperatur von etwa 7 Grad C zum Ausdruck. Das milde Klima führte schon in früher Zeit zu Obst- und vor allem Walnussanbau in den Feldfluren.

Das Hauptvorkommen der Eibe befindet sich auf dem stark zertalten Rand der nach Westen abfallenden Muschelkalkplatte. Mit einer geschätzten Anzahl von ca. 6000 Einzelexemplaren ist das Gebiet um Keilhau eines der größten natürlichen Eibenvorkommen Thüringens.

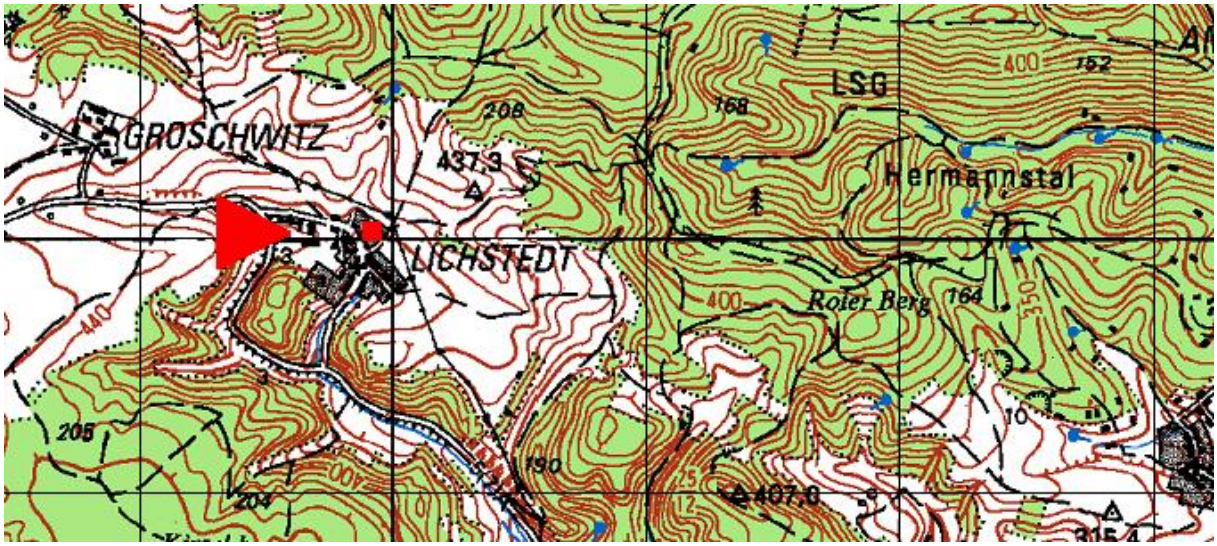
Die Eiben erreichen Brusthöhendurchmesser bis zu 34 cm und Höhen bis zu 16 m.

Im Gegensatz zu anderen Thüringer Eibenvorkommen wird die Bestockung nicht von Buchenwäldern gebildet, sondern aus Nadel-Laub-Mischwäldern mit dominierender Fichte im frischeren Bereich und Kiefer an den trockeneren Hängen. Buche, Eiche, Ahorn, Esche, Linde, Wildkirsche sind in unterschiedlichen Anteilen beigemischt. Vereinzelt kommen Weißtanne, Elsbeere und Mehlbeeren vor. Diese ist stellenweise sogar (wie z. B. am Fuße des Steinberges) häufiger vertreten. Aus den Feldfluren ist

die Walnuss relativ zahlreich in die Bestände eingetragen worden. Nach SCHWIMMER (1988), konnten im Naturschutzgebiet 41 geschützte Pflanzenarten, davon 15 Orchideenarten, nachgewiesen werden. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.



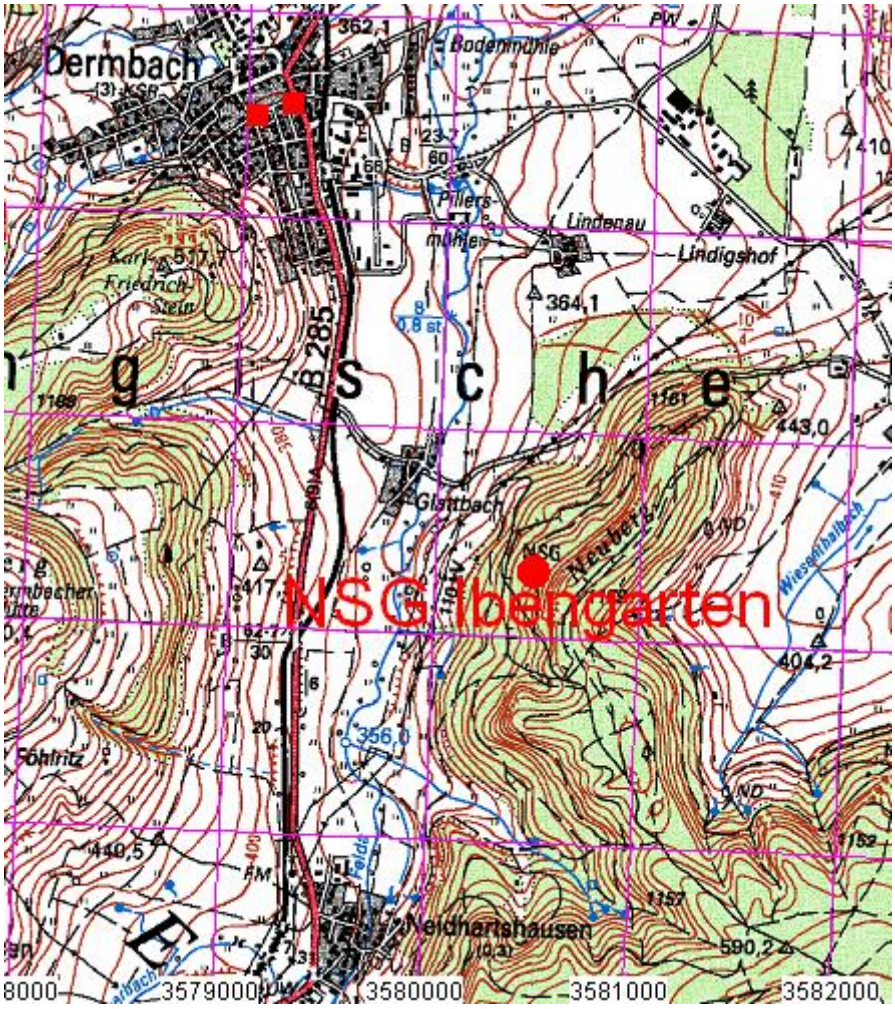
5233/4 Rudolstadt West, Nachweis nach 1990
Auch am Uhu bei Eichsfeld und bei Lichstedt sollen noch Eiben vorhanden sein. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.



5234/3 Rudolstadt, Nachweis, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5238/1 Weida, Nachweis, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990

5326/2 Tann (Rhön), Nachweis nach 1990
Doch noch weit ausgedehnter ist nach derselben Quelle der nur wenigen bekannte Eibenwald in der Nähe der Feldbahn an der vorderen Rhön bei dem sachsen-weimarischen Marktflecken Dernbach (Dermbach). Hier stehen 425 Eiben mit einem Durchmesser in Brusthöhe von 22-62 cm und bilden so auf einer Fläche von 4 ½ ha ungefähr die Hälfte eines mit Buchen, Ahorn und Elsbeeren gemischten Waldbestandes. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, Benno Läuterer, Kaufbeuren.

2 Bäume von etwa 25 cm Stammdurchmesser
Auf 4,5 ha 425 Exemplare, Ibengarten bei Dermbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Naturschutzgebiet Ibengarten bei Dermbach in der Rhön
In Südthüringen sind das bekannte Vorkommen im NSG Ibengarten mit ca. 400 Eiben und das der Muschelkalkberge um Meiningen und Hildburghausen mit ca. 2400 Eiben zu nennen. Aus: Förderung der Eibe in Thüringen Tagungsband Eibenfreund 6/2000.



NSG Ibengarten

Der so genannte Ibengarten ist eines der ältesten Schutzgebiete in Thüringen. Es wurde bereits 1938 durch Verordnung des damaligen Thüringer Innenministeriums ausgewiesen. Das Schutzziel des Naturschutzgebietes ist die Erhaltung des natürlichen Eibenvorkommens.

Das Naturschutzgebiet liegt im Thüringer Forstamt Kaltennordheim in der Nähe des Ortes Dermbach, im Wuchsgebiet Rhön, Wuchsbezirk Hohe Rhön und nimmt eine Fläche von 57,79 ha ein. Auf 11,70 ha ist die Eibe an der Bestockung beteiligt. Das Schutzgebiet nimmt die steil zum Feldatal abfallenden, nordwestexponierten Muschelkalkhänge (Unterer Muschelkalk) des Neuberges und seinen schmalen, lang gezogenen Plateaurest ein.

Als Böden kommen im Plateaubereich flachgründige, skelettreiche Rendzinen bis Terra fusca-Rendzinen, im Hangbereich flach- bis mittelgründige Rendzinen sowie im Hangfußbereich Kalksteinschutte vor. Auch großflächige Felsdurchragungen prägen den Charakter des Schutzgebietes. Der Ibengarten liegt ca. 400-500 m ü. NN; die durchschnittliche Jahrestemperatur beträgt 7 Grad C; der durchschnittliche Niederschlag 770 mm/Jahr.

Das NSG gehört zur Pflege- und Entwicklungszone des Biosphärenreservates Rhön (Schutzzone II).

Dominierende Baumart im Naturschutzgebiet ist die Buche. Als Mischbaumarten sind z. B. Elsbeere, Mehlbeere, Sommerlinde, Esche und der Spitzahorn vertreten. Der Strauchschicht gehören unter anderem Hartriegel, Seidelbast, Gemeiner Schneeball und die Heckenkirsche an. Auch das Vorkommen von Orchideenarten wie Kleinblätt-

riger Sitter (Epipactis microphylla) und Breitblättriger Sitter (Epipactis helleborine), Rotes und Bleiches Waldvögelein sowie Nestwurz prägt den Charakter des Ibengartens.
Das Eibenvorkommen besteht aus ca. 400 Exemplaren. Ihr Brusthöhendurchmesser beträgt 12 bis 75 cm. Die Eiben erreichen Baumhöhen von 2,5 bis 15,5 m. Das Alter der Eiben beträgt im Mittel ca. 300 Jahre, für Einzelexemplare wird ein Alter von bis zu 600 Jahren angenommen.
Das Waldgebiet gehörte seit dem 12. Jh. Zum Kloster Zella (Bistum Fulda). 1764 ging es an das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach über. Die Bewirtschaftung des Waldgebietes erfolgte bis 1765 im Niederwaldbetrieb, danach begann ein allmählicher Übergang zu mittelwaldartiger Bewirtschaftung. Ab ca. 1815 wurden die Bestände in Hochwald überführt.
Die ehemals praktizierte niederwaldartige Bewirtschaftung kam der langsamwüchsigen Eibe sehr entgegen. Mit dem Übergang zur hochwaldartigen Bewirtschaftung haben sich die Bedingungen für den Aufwuchs junger Eiben wegen der zunehmenden Buchendominanz und den dadurch bedingten ungünstigeren Lichtbedingungen verschlechtert. Aus diesen Gründen hat sich die Eibe in den letzten zweihundert Jahren kaum verjüngt.
Um den Fortbestand es Eibenvorkommens im NSG Ibengartens zu sichern, fanden unter Beteiligung der Forstwirtschaft seit Ende der 60iger-Jahre Untersuchungen des damaligen Instituts für Landesforschung und Naturschutz Halle statt. Das Ziel bestand darin, Behandlungsempfehlungen abzuleiten und die natürliche Verjüngung der Eiben im NSG zu sichern. So wurde z. B. bereits 1977/78 auf einer Teilfläche eine starke Auflichtung des Buchenoberstandes zur Schaffung ähnlicher Lichtverhältnisse wie beim Niederwaldbetrieb vorgenommen. Gleichzeitig fanden Lichtmessungen und eine Erfassung der Entwicklung der Eibensämlinge an ausgewählten Messpunkten statt. An den freigestellten Eiben war eine bessere Vitalität und Fruktifikation zu beobachten sowie eine Zunahme der Eibensämlinge auf den eingezäunten Flächen. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.

Der Dermbacher Eibenwald.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Von C. Brodt.



as Bestreben, schöne und erhabene Denkmäler der Vergangenheit für die Nachwelt zu erhalten, tritt in unserer als materiell verschrieenen Zeit allenthalben in erfreulicher Weise hervor, und auch auf einem Gebiet begegnet man ihm, das für den Botaniker und Forstmann von besonderem Werte ist, auf dem des Baumwuchses. Ueberall werden Bäume, die nach Art, Gestalt und Größe bemerkenswert erscheinen, unter besonderen Schutz, besondere Pflege genommen, und außerdem sehen wir neuerdings vielfach das von der „Gartenlaube“ schon seit Jahrzehnten gepflegte Bestreben, von solchen Bäumen der Nachwelt wenigstens gute Abbildungen zu überliefern. So ist in jüngster Zeit eine Reihe einschlägiger Fachschriften erschienen, von denen hier das „Forstbotanische Merkbuch für Westpreußen“, „Die größten, ältesten und sonst merkwürdigen Bäume Bayerns in Wort und Bild“, das „Baumalbum der Schweiz“, genannt werden mögen, und auch behördlich ist mehrfach aufgefordert worden, die berufenen Verfasser solcher Werke zu unterstützen. Auch die folgenden Zeilen sollen auf ein prächtiges Denkmal deutschen Forstwesens aus alter Zeit hinweisen; sie gelten dem schönen, aber fast noch unbekannten deutschen Eibenbestand, der in der nördlichen Rhön im Großherzogtum Sachsen-Weimar, und zwar in dem Staatsforstrevier Dermbach, seinen Standort hat.

Schon mehrfach war in jüngster Zeit von einzelnen alten, starken Eibenbäumen (Taxus baccata) die Rede, welche in verschiedenen Gegenden Deutschlands angetroffen werden, so u. a. im Bodethal im Harz, im sog. Eisbusch in Westpreußen. Aber nirgends ist des obengenannten Dermbacher Eibenwaldes eingehender gedacht, und doch dürfte er nach Umfang, Alter und Beschaffenheit der größte und interessanteste in ganz Deutschland sein.

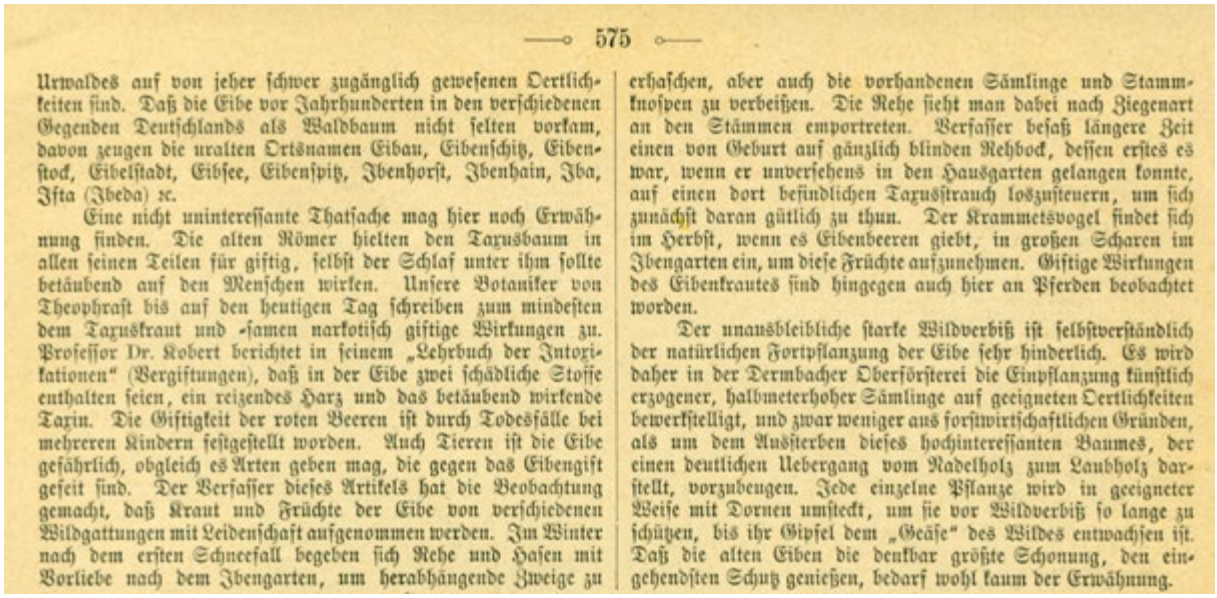
Unter den Dermbacher Eiben sind nicht etwa einzelne Exemplare zu verstehen, sondern dieselben bilden thatsächlich etwa die Hälfte eines mit Laubholz gemischten Waldbestandes im forstlichen Sinne. Die Anzahl der Eibenbäume beträgt 425 Stück von 22 bis 62 cm Durchmesser in Brusthöhe gemessen und 4 bis 12 m Höhe. Die gesamte Holzmasse der Eiben, Stamm- und Kronenholz zusammengenommen, beträgt etwa 220 cbm. Die Stämme der etwa 70 ältesten Exemplare, welche wohl 1000 und mehr Jahre alt sein dürften, erfreuen sich mit wenigen Ausnahmen, die nach Südwest freier standen, vollster Gesundheit. Von Moos-, Flechten- oder Schwammbildung ist keine Spur an ihnen vorhanden. Viele der Bäume, insbesondere auch die wenigen kranken oder beschädigten, überziehen sich an der Ostseite unmittelbar vom Boden aufwärts am unteren Stammteil mit verkürzten Blattknospen, deren Nadeln sich nicht vollständig entwickeln. Hierdurch erscheinen die Stämme wie mit zahllosen, glänzendgrünen Sternchen übersät, was ihnen ein überaus malerisches Aussehen verleiht, besonders wenn sich hierzu noch der romantische Epheu mit seinen zierlichen Blattformen gesellt.

Die Anzahl der Bäume verteilt sich auf etwa 4,5 Hektar Fläche inmitten eines Buchenbestandes. Der Boden, auf dem die Eiben stocken, ist magerer unterer Muschelkalk, der durch Sturzmassen eines auf der Höhe des „Neubergs“ hinlaufenden Felsrückens gebildet worden ist. — Der Forstort, in welchem sich der Eibenbestand befindet, liegt eine kleine Viertelstunde östlich vom Dörfchen Glattbach am Feldaflüßchen entfernt und führt seit unvordenklichen Zeiten bezeichnenderweise den Namen „Ibengarten“. — Und in der That, der Ort macht auf den sinnenden Beschauer den Eindruck eines dem Walde längst wieder zurückgegebenen Bergparks. Die wunderbare Baummischung, die sich namentlich in der hellgrünen Belaubung des nachbarlichen Buchenbestandes herrlich ausnimmt, bietet ein eigenartiges Vegetationsbild.

Ueber die Entstehung dieses Eibenwaldes begegnet man unter den Bewohnern der Umgegend mancherlei Meinungen. Bald soll er das Ueberbleibsel eines Lustgartens sein aus der Zeit der Edeln von Nidjardishusen (Neidhardtshausen), welche im Feldathal (Tullifald) ihre Burgen und Besitzungen hatten, bald soll er von Mönchen des nahen ehemaligen Klosters Zella gepflanzt worden sein. Wenn auch diesen Vermutungen nicht gerade ein grober Anachronismus vorzuwerfen ist, so spricht doch gegen dieselben die Thatsache, daß der Eibenbäume in Neuberg bereits Erwähnung gethan wird in geschichtlichen Aufzeichnungen aus dem zehnten Jahrhundert, nach welchen Eibenkränze und -zweige bei heidnischen Opferfesten im sogenannten Hain verwendet wurden. Den Standort dieses Hains nimmt heute das kleine Dorf Zella links der Felda ein, in dessen Gutsgarten sich übrigens ebenfalls ein schönes Taxusexemplar von beträchtlicher Stärke befindet. — Wieder andere nehmen an, der Eibensamen könne durch Zugvögel, die aus dem Süden kommend in größerer Schar hier gerastet hätten, hierher getragen sein. Wäre dies aber der Fall, so würden zweifellos sowohl die Eibe, als auch andere Gewächse des Südens in Deutschland häufiger angetroffen werden. Die meiste Wahrscheinlichkeit für die Entstehung der in Deutschland noch wildwachsend angetroffenen Eiben dürfte die Vermutung für sich haben, daß sie Ueberbleibsel des deutschen



Partie am Nordrand des Waldes mit der stärksten Eibe.



— 575 —

Urwaldes auf von jeher schwer zugänglich gewesenen Oertlichkeiten sind. Daß die Eibe vor Jahrhunderten in den verschiedenen Gegenden Deutschlands als Waldbaum nicht selten vorkam, davon zeugen die uralten Ortsnamen Eibau, Eibenschitz, Eibenstock, Eibelstadt, Eibsee, Eibenspitz, Ibenhorst, Ibenhain, Iba, Ifta (Ibeda) ꝛc.

Eine nicht uninteressante Thatsache mag hier noch Erwähnung finden. Die alten Römer hielten den Taxusbaum in allen seinen Teilen für giftig, selbst der Schlaf unter ihm sollte betäubend auf den Menschen wirken. Unsere Botaniker von Theophrast bis auf den heutigen Tag schreiben zum mindesten dem Taxuskraut und -samen narkotisch giftige Wirkungen zu. Professor Dr. Robert berichtet in seinem „Lehrbuch der Intoxikationen“ (Vergiftungen), daß in der Eibe zwei schädliche Stoffe enthalten seien, ein reizendes Harz und das betäubend wirkende Taxin. Die Giftigkeit der roten Beeren ist durch Todesfälle bei mehreren Kindern festgestellt worden. Auch Tieren ist die Eibe gefährlich, obgleich es Arten geben mag, die gegen das Eibengift gefeit sind. Der Verfasser dieses Artikels hat die Beobachtung gemacht, daß Kraut und Früchte der Eibe von verschiedenen Wildgattungen mit Leidenschaft aufgenommen werden. Im Winter nach dem ersten Schneefall begeben sich Rehe und Hasen mit Vorliebe nach dem Ibengarten, um herabhängende Zweige zu erhaschen, aber auch die vorhandenen Sämlinge und Stammknospen zu verbeißen. Die Rehe sieht man dabei nach Ziegenart an den Stämmen emportreten. Verfasser besaß längere Zeit einen von Geburt auf gänzlich blinden Rehbock, dessen erstes es war, wenn er unversehens in den Hausgarten gelangen konnte, auf einen dort befindlichen Taxusstrauch loszusteuern, um sich zunächst daran gütlich zu thun. Der Krammetsvogel findet sich im Herbst, wenn es Eibenbeeren giebt, in großen Scharen im Ibengarten ein, um diese Früchte aufzunehmen. Giftige Wirkungen des Eibenkrautes sind hingegen auch hier an Pferden beobachtet worden.

Der unausbleibliche starke Wildverbiß ist selbstverständlich der natürlichen Fortpflanzung der Eibe sehr hinderlich. Es wird daher in der Dermbacher Oberförsterei die Einpflanzung künstlich erzogener, halbmeterhoher Sämlinge auf geeigneten Oertlichkeiten bewerkstelligt, und zwar weniger aus forstwirtschaftlichen Gründen, als um dem Aussterben dieses hochinteressanten Baumes, der einen deutlichen Uebergang vom Nadelholz zum Laubholz darstellt, vorzubeugen. Jede einzelne Pflanze wird in geeigneter Weise mit Dornen umsteckt, um sie vor Wildverbiß so lange zu schützen, bis ihr Gipfel dem „Geäse“ des Wildes entwachsen ist. Daß die alten Eiben die denkbar größte Schonung, den eingehendsten Schutz genießen, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

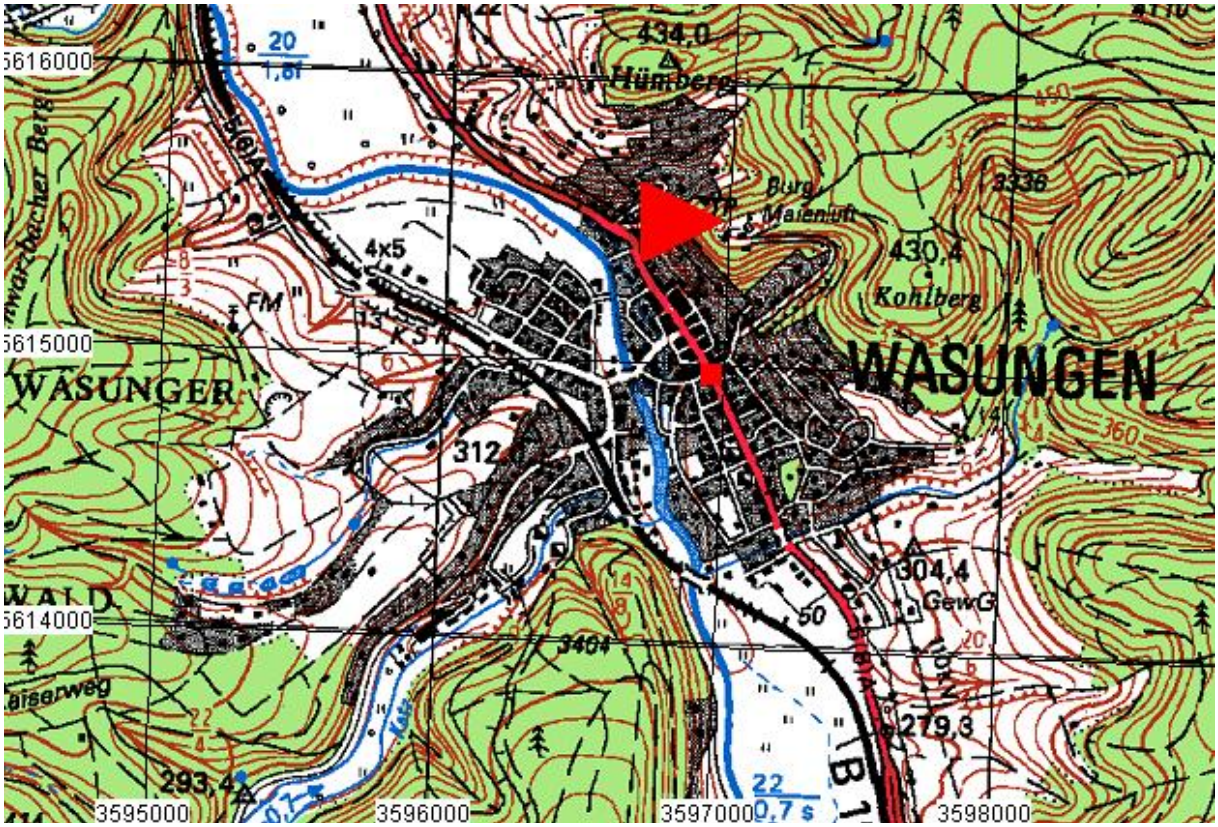
Von C. Brock: Aus der Gartenlaube 1901 33/1 11.

…scheint dagegen das interessante Vorkommen der Eibe bei Dermbach in der nördlichen Rhön, Grossherzogtum Sachsen-Weimar, ursprünglich zu sein. Hier befindet sich in dem Forstorte „Ibengarten“ bei Glattbach, ½ Stunde südlich von Dermbach, nach den Angaben des Oberförsters C. Brock (Gartenlaube 1901 p.574) 425 Eiben, von 22 bis 62 cm Durchmesser in Brusthöhe gemessen, und von 4 bis 12 m Höhe. Diese Dermbacher Eiben bilden etwa die Hälfte eines mit Buchen gemischten Waldbestandes auf einer Fläche von etwa 4,5 Hektar und stocken auf einem mageren unteren Muschelkalk.
Nach Brock erfreuen sich die Stämme der etwa 70 ältesten Exemplare mit wenigen Ausnahmen, die nach Südwesten freier standen, vollster Gesundheit. Von Moos-, Flechten- oder Schwammbildung ist keine Spur an ihnen vorhanden. Viele Bäume überziehen sich an der Ostseite unmittelbar vom Boden aufwärts mit kurzen Adventivsprossen.
Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 41 von H. Schenk.

Pilzfund an einer Eibe im Ibengarten durch Hubert Rößner. Im Eibenfreund 13/2006 auf Seite 168 dargestellt. Bei dem Pilzbefall an der Eibe handelt es sich um den Schwefelporling (Laetiporus sulphureus).

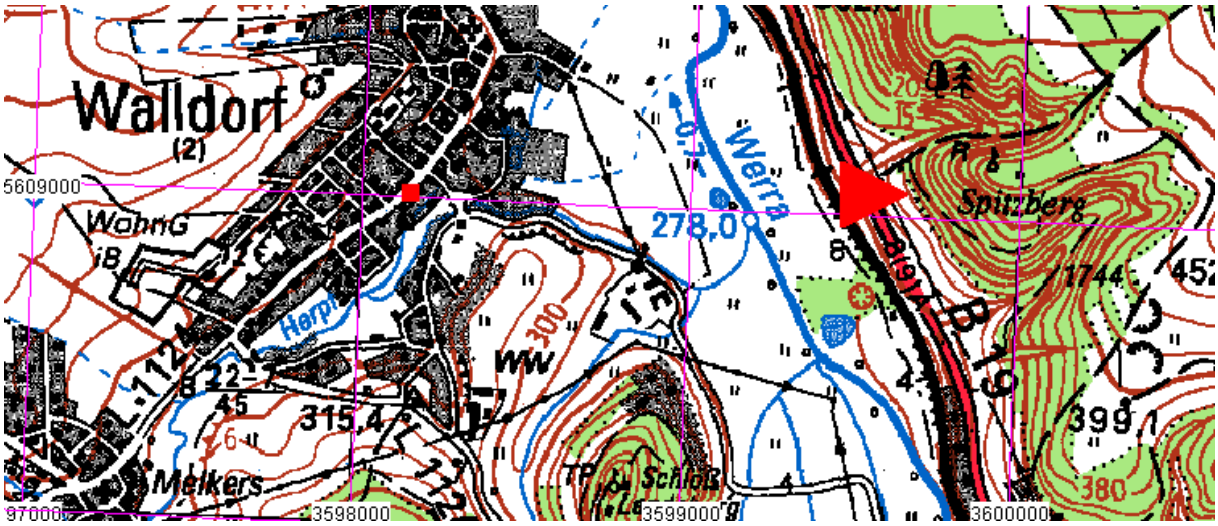
5328/1 Wasungen

Die Eibe auf Burg Maienluft gehört sicher nicht zu den natürlichen Vorkommen und geht wohl auf eine Anpflanzung zurück. Sie dürfte die stärkste Eibe Südthüringens sein Ihre beiden Stämme haben Umfänge von 0,80 und 1,25 m und bilden eine gemeinsame, schirmartige Krone von 9 bis 10 m Durchmesser und nur etwa 5 m Höhe.



5328/2 Wasungen, Nachweis, synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990.

5328/3 Wasungen, Nachweis nach 1990
Rottenbach 1889, Spitzberg bei Walldorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Kr. Bad Salzungen, auf dem Neuberg etwa 600 Exemplare und NSG Spitzberg, Kr. Meiningen, zwischen Walldorf und Meiningen auf den Hängen rechts der Werra 350 Exemplare).

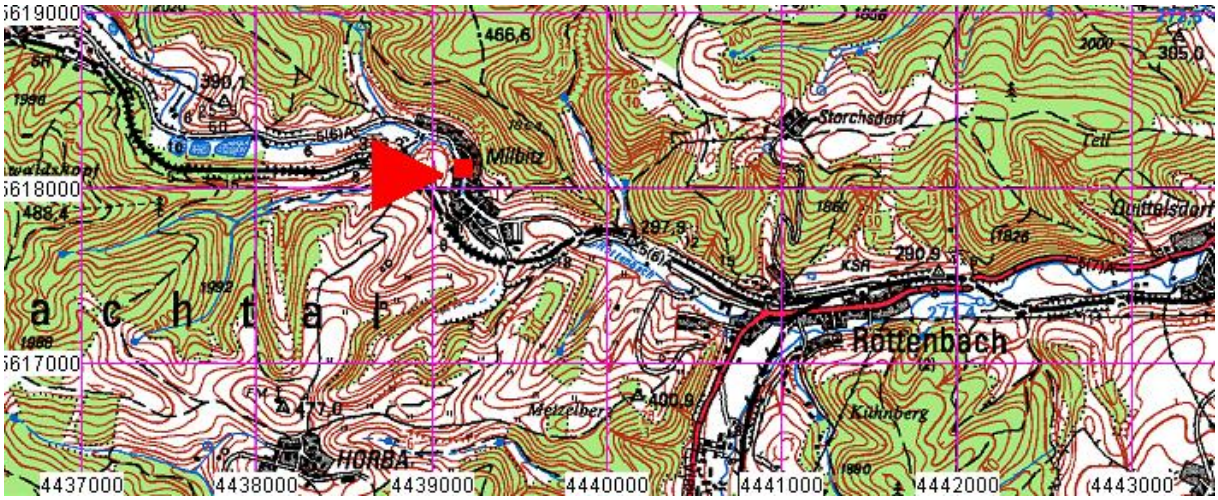


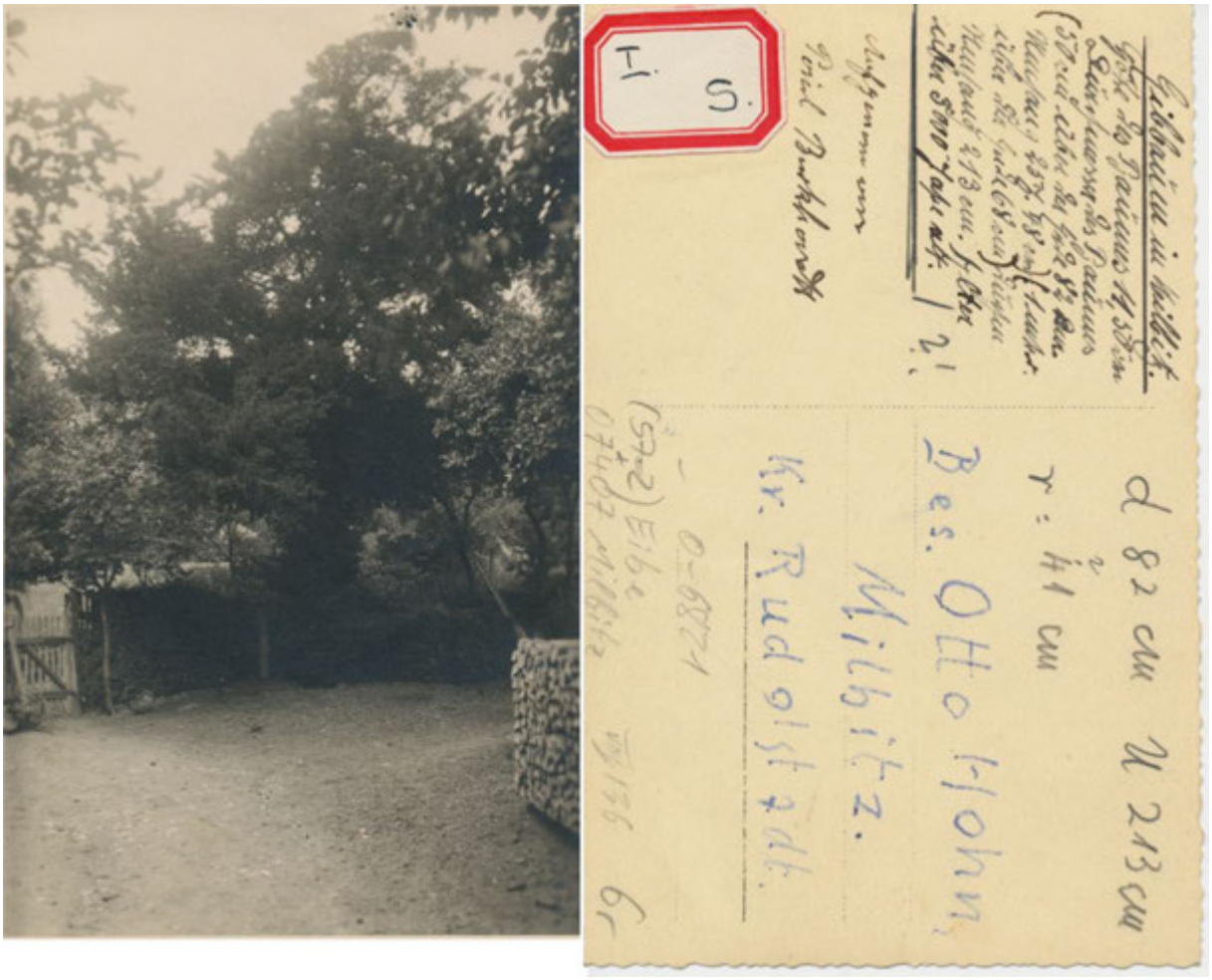
Das NSG Spitzberg befindet sich im Thüringer Forstamt Meiningen, Revier Dreißigacker, im forstlichen Wuchsgebiet Südthüringisch-Oberfränkisches Trias-Hügelland, Wuchsbezirk Meininger Muschelkalk.

Das Eibenvorkommen wurde erstmals auf Beschluss des damaligen Rates des Kreises Meiningen 1967 unter Schutz gestellt.
Das Schutzgebiet nimmt eine Fläche von 5,27 ha ein. Es liegt in einer Höhenlage von 330 bis 440 m ü. NN im Wesentlichen auf Unterem Muschelkalk und bedeckt einen kaum gegliederten schattseitigen Steilhang mit einer Neigung von 30 bis 35 Grad. Das NSG befindet sich in einem schluchtartigen Kerbtal und ist karsthydrographisch geprägt. Als Böden sind flach- bis mittelgründige Rendzinen vertreten. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt ca. 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag ca. 720 mm.
Insgesamt stocken ca. 400 Eiben im Unterstand eines Buchenaltbestandes, in den einzelstammweise Mehlbeere, Sommerlinde und Spitzahorn eingemischt sind. Die Eiben erreichen Baumhöhen bis zu 14 m Höhe und 24 cm Brusthöhendurchmesser. Der mittlere BHD beträgt 17,25 cm. Das vermutete Alter der Eiben liegt bei 90-100 Jahren (Hergen-Röther, 1995).
Ziel des Forstamtes ist es, Wachstum und Verjüngung der Eiben durch Verbesserung der Lichtverhältnisse im Bestand aktiv und gezielt zu fördern. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.

5329/1 Suhl West, Nachweis nach 1990
5330/2 Suhl, Nachweis bis 1949

5332/2 Königsee, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig vor 1945
Eibe in Milbitz. Alter: 400-500 Jahre, Höhe 10 m, Umfang: 280 cm, Krone: 8 m. Besonderheiten: schön gewachsener Solitär mit Ästen bis zum Boden, eine der ältesten und größten Eiben im Kreis Rudolstadt. Standort: in der Ortslage. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 10 – Thüringen von Hans Joachim Fröhlich.





Alte Ansichtskarte, nicht gelaufen
Gibbaum in Milbitz, Besitzer Otto Hohn Milbitz, Kreis Rudolstadt.
Höhe des Baumes 11,50 m.
Durchmesser des Baumes 50 cm über der Erde 82 cm, 1m über der Erde 68 cm, Umfang 213 cm. Alter über 3000 Jahre alt?! Anmerkung: Jahre 300 sind da realistischer.

5333/1 Bad Blankenburg, Nachweis nach 1990
5333/2 Bad Blankenburg, Nachweis nach 1990
5333/2 Bad Blankenburg, Nachweis nach 1990
5334/2 Saalfeld (Saale), Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5335/2 Pößneck, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5335/3 Pößneck, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5336/3 Knau, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5337/3 Zeulenroda, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5339/1 Greiz, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990

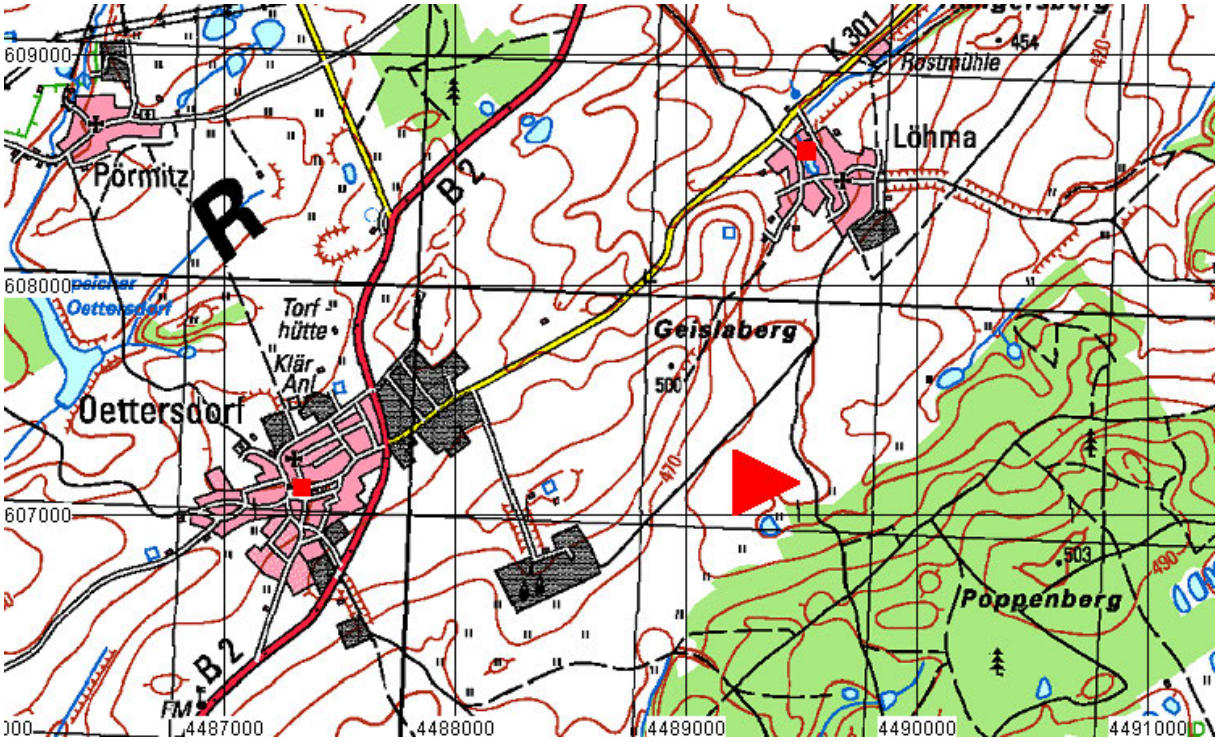
5428/2 Meiningen, Nachweis vor 1949
Rottenbach 1899, Rottenbach 1906

5429/1 Themar, Nachweis nach 1990
Reichenbach 1842, Metsch 1845, Hölsch-Berg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5434/1 Leutenberg, Nachweis 1990
5434/2 Leutenberg, Nachweis 1990
5434/3 Leutenberg, Nachweis 1990
5436/2 Schleiz, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990.

5436/2 Schleiz, Nachweis vor 1949
In Ostthüringen wächst die Eibe (etwa 600 Bäume) nicht auf Muschelkalk, sondern auf Diabas und Schiefer bzw. Kalkknotenschiefer in der Nähe von Schleiz. M. Schwimmer aus: Förderung der Eibe in Thüringen, Tagungsband Eibenfreunde 6/2000.

5437/1 Mühltroff



Nach einem Bericht des Herrn Geisenheimer aus Schleiz hat sich ein ganz kleiner Eibenbestand, ungefähr 3-4 Stück, auf dem so genannten „Geislar“ bei Löma (1 Stunde nordöstlich von Schleiz) erhalten. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

FND Eibenvorkommen, Lage: Nordöstlich von Oettersdorf, an der Straße Oettersdorf-Löhma – auf dem zweiten bewaldeten Berg, rechterhand aus Richtung Oettersdorf kommend.
Es handelt sich hier um eines der bedeutendsten Vorkommen der Eibe in Thüringen. Aus: Naturdenkmale, 1999.

FND „Auf dem Geisla“
Das Flächennaturdenkmal „Eibenbestand auf dem Geisla“ wurde 1976 ausgewiesen. Es befindet sich im Thüringer Forstamt Schleiz, Revier Kirschkau im forstlichen Wuchsgebiet Vogtland, Wuchsbezirk Mittleres Vogtland. Es liegt in einer Höhe von 480 bis 500 m ü. NN und ist als Feldgehölz deutlich und markant erkennbar.

Den geologischen Untergrund bildet ein Diabasdurchbruch im Oberdevon, auf dem sich eine eutrophe, sehr stark steinige, blockige Braunerde gebildet hat, die sich als günstig für das Wachstum der Eiben erweist.
Auf dem Geisla herrscht das kühle, mäßig feuchte Klima der unteren Gebirgslagen. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag 650 mm.
Der Oberbestand wird von Fichten dominiert; Weymouthskiefern, Kiefern, Kirschen, Linden sowie Ahorn sind beteiligt. Der dichte Unterstand ist geprägt durch Holunder, Haselnuss, Weißdorn, Rosenarten sowie Himbeere und Brombeere.
Insgesamt stehen „Auf dem Geisla“ etwa gleichmäßig über das Flächennaturdenkmal verteil – ca. 250 Eiben mit einer Höhe über 1,5 m. Die stärksten Eiben erreichen eine BHD bis zu 35 cm und eine Höhe von 15 m. Die in Privatbesitz befindliche Fläche ist gezäunt. Naturverjüngung ist flächendeckend vorhanden. Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.

5530/3 Hildburghausen, Nachweis vor 1949
Im Bereich Hildburghausen kommt die Eibe überwiegend als zweite Baumschicht in durchgewachsenen Mittelwäldern vor. M. Schwimmer aus: Förderung der Eibe in Thüringen, Tagungsband Eibenfreunde 6/2000.

5530/4 Hildburghausen, Nachweis vor 1949
Rottenbach 1889, Rottenbach 1906, Schackendorfer Leite, Zwischen Hessberg und Schackendorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5531/1 Eisfeld, Nachweis, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990
5531/2 Eisfeld, Nachweis, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig 1950-1989
5531/3 Eisfeld, Nachweis, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig 1950-1989
5531/4 Eisfeld, Nachweis, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig 1950-1989

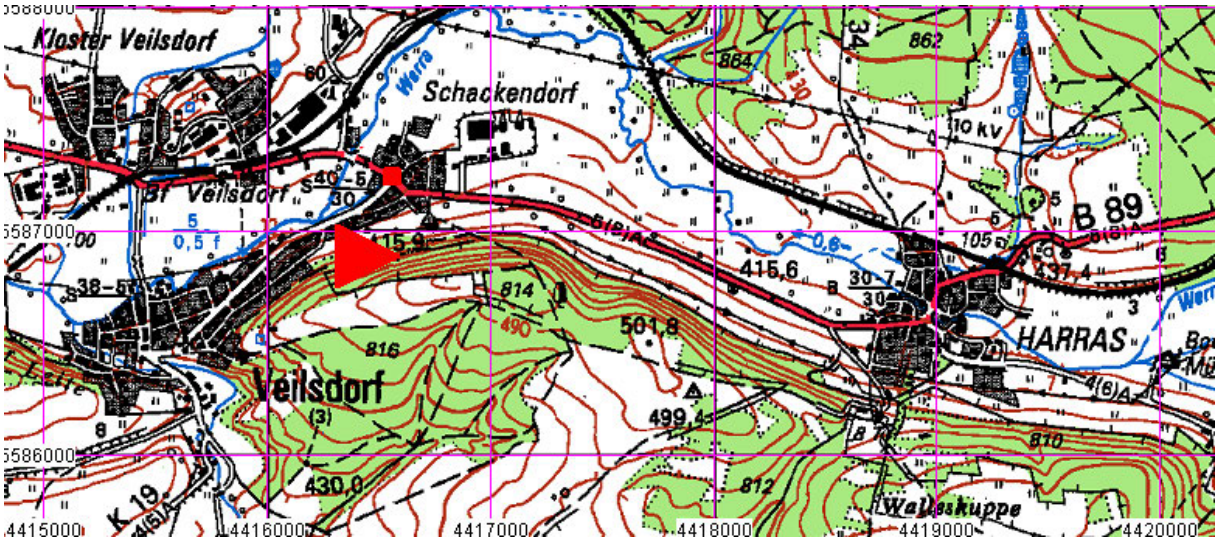
5531/4 Eisfeld, Nachweis 1945/50-1989
Die bedeutendsten Vorkommen sind entweder als FND (Eibenhorst bei Sachsenbrunn, Kr. Hildburghausen, links der Werra auf Wasser- und Schackendorfer Seite etwa 120 Exemplare) (Zweifelhafte Angabe!)



NSG Leite bei Harras

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Das NSG „Leite bei Harras“ befindet sich im Thüringer Forstamt Hildburghausen, Revier Eisfeld im forstlichen Wuchsgebiet Südthüringisch-Oberfränkisches Trias-Hügelland, Wuchsbezirk Bruchschollenland. Die Ausweisung als NSG erfolgte im Jahr 2000.
Das Eibenvorkommen wurde erstmals auf Beschluss des Rates des Kreises Hildburghausen vom 07.11.1957 als FND „Eibenhorst bei Schackendorf“ unter Schutz und 1990 als NSG „Schackendorfer Leite“ sichergestellt.
Heute beziehen sich die Schutzbestimmungen auf eine Fläche von ca. 16 ha. Das Schutzgebiet liegt in einer Höhenlage von 420 bis 490 m ü. NN in der als Steilstufe ausgebildeten Formation des Unteren Muschelkalkes. Als Böden sind vorwiegend flach- bis mittelgründige Rendzinen und Terra-fusca-Rendzinen ausgebildet. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt ca. 7 Grad C, der durchschnittliche Jahresniederschlag 750 mm.
Auf der gesamten Fläche stockt ein ungleichaltriger Laub-Mischbestand, der aus ehemaliger Mittelwaldnutzung hervorgegangen ist. Der Hauptbestand in der Oberschicht wird von 40% Buche, 30% Eiche, jeweils 10% Linde und Hainbuche sowie 10% andere Laubbaumarten wie Esche, Bergahorn, Ulme und Kirsche gebildet (Stöhr, 1994). Das Alter des Oberbestandes wird mit ca. 150-190 Jahren, das des Unterstandes mit ca. 70-90 Jahren eingeschätzt. Im ungleichmäßig verteilten Unterstand sind überwiegend Linde, Hainbuche und Buche vertreten. Im steileren Mittelhang bildet die Eibe unter dem geschlossenen Kronendach eine zweite Bestandesschicht aus, während sie am Unterhang nur einzeln bis truppweise vorkommt. Das NSG gehört mit insgesamt ca. 2000 Alteiben zu den größten Eibenvorkommen Thüringens. Die Eiben erreichen Höhen zwischen 3 und 12 m, die durchschnittliche Höhe beträgt 7 m. Sie weisen einen Brusthöhendurchmesser zwischen 5 und 35 cm auf, der durchschnittliche BHD beträgt etwa 12 cm. Das Alter der Eiben liegt nach der Einschätzung von STÖHR (1994) zwischen 60 und 200 Jahren.
Seit ca. 50 Jahren stagnierte die Verjüngung der Eibe. Als Gründe dafür werden starker Verbiss durch Rehwild und zu intensive Beschattung durch den Oberbestand angenommen. Gezielte Bestandespflege- und Wildschutzmaßnahmen sind notwendig, um den langfristigen Fortbestand des wertvollen Eibenvorkommens zu sichern.
Aus: Mitteilungen 25/2005, Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei.



5535/1 Moorbad Lobenstein, Nachweis nach 1990
5535/2 Moorbad Lobenstein, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

5535/4 Moorbad Lobenstein, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig nach 1990.
5536/1 Hirschberg, Nachweis vor 1949
5630/1 Rodach bei Coburg, Nachweis synanthrop, kultiviert, unbeständig ab 1990
5631/1 Meeder, synanthrop, kultiviert, unbeständig vor 1949.

Sachsen

4342/4 Bad Schmiedeberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4439/4 Brehna, Nachweis nach 1980
4444/4 Torgau, Indigenat zweifelhaft
4453/4 Weißwasser, Nachweis nach 1980
4454/3 Bad Muskau, Nachweis 1945/50-1980
4540/3 Zschortau, Nachweis vor 1945
4541/2 Eilenburg, Nachweis nach 1980
4542/3 Hohburg, Nachweis nach 1980
4543/1 Gneisenaustadt Schildau, Nachweis nach 1980
4543/4 Gneisenaustadt Schildau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4544/4 Belgern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4639/1 Leipzig West, Nachweis nach 1980
4639/2 Leipzig West, Nachweis nach 1980
4640/3 Leipzig, Nachweis nach 1980



Wenn ein Baum nach 100 Jahren umzieht ...

... dann werden in Leipzig schon einmal die Straßen gesperrt. Mit einem Spezialfahrzeug wurde gestern eine etwa 100 Jahre alte Eibe durch die Innenstadt transportiert. Der historische Nadelbaum wurde in den 1880er Jahren gepflanzt. Im Zusammenhang mit bauvorbereitenden Maßnahmen für eine Tiefgarage wurde er ausgegraben und erhielt einen neuen Platz im Leipziger Clara-Zetkin-Park. Foto: ddp

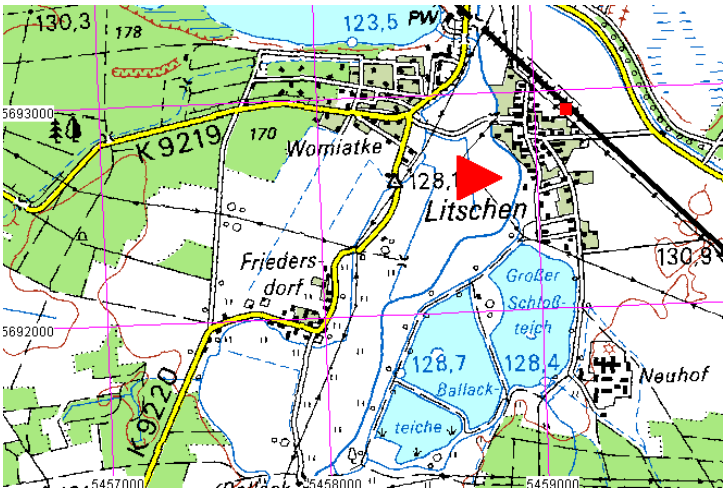
Eibentransport Leipzig, MZ 5-2004.

4641/2 Naunhof, Indigenat zweifelhaft
Machern, Gut, Gutspark, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

4641/4 Naunhof, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4642/2 Wurzen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4645/2 Riesa, Nachweis nach 1980
4645/4 Riesa, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4646/1 Zeithain, Nachweis nach 1980
4646/3 Zeithain, Nachweis nach 1980
4648/3 Ortrand, Nachweis nach 1980
4648/4 Ortrand, Nachweis 1945/50-1980
4649/1 Schwepnitz, Nachweis 1945/50-1980
4650/3 Bernsdorf, Nachweis vor 1945
4651/4 Wittichenau, Nachweis nach 1980

4652/1 Lohsa
Zwei Eiben in Litschen
Alter: 450 Jahre, Höhe: 8, 8,5 m, Umfang: nicht messbar, Krone: 7-8 m, Besonderheiten: Am Boden ansetzend, sechstriebig, Zweige bis auf den Boden reichend, ein Mitteltrieb trocken. Standort: Dorfstraße, gegenüber Haus Nr. 41 Aus: Wege zu alten Bäumen, von Hans Joachim Fröhlich, Band 11 Sachsen, Seite 97.



4653/1 Kütten, Nachweis nach 1980
4653/4 Kütten, Nachweis nach 1980
4654/2 Rietschen, Nachweis nach 1980
4655/2 Rothenburg Oberlausitz, Nachweis nach 1980

4739/4 Zwenkau, Nachweis nach 1980
Eine alte Eibe (Taxus baccata) mit einem angeblich mehr als 1000 Jahre alt steht im Garten des Grundstücks Marktstraße 1 in Zwenkau der Katholischen Kirche. Daten zur Lebensgeschichte sind unbekannt. Als Schutzstatus wurde der Baum als Naturdenkmal ausgewiesen durch den Ortschronisten der Stadt Zwenkau im September 1996. Angabe der Stadtverwaltung Zwenkau 2006: Altersangabe „mehr als 1000 Jahre alt“ ist legendär. Keine historischen Belege vorhanden, die auf tatsächliches Alter schließen lassen!

Tausendjährige Eibe in Zwenkau
Alter 300-400 Jahre, Höhe: 10 m, Umfang 275 cm, Krone 13 m, Besonderheiten: Ab 60 cm Höhe zweitriebig. Die Äste reichen bis auf den Boden. Das Alter der Eibe dürfte bisher weit überschätzt worden sein. Der Ort wurde 971 gegründet. Standort: Marktstraße 1, im Garten. Aus: Wege zu alten Bäumen von Hans Joachim Fröhlich, Band 11 Sachsen, Seite 59.

Aus der Leipziger Volkszeitung vom 22.11.1981.

Natürlich Eibenvorkommen nur in Thüringer Landen

Im Innenhof des katholischen Pfarramtes von Zwenkau, in der Marktstraße, steht die älteste und stärkste Eibe (lateinisch Taxus baccata) des Kreises Leipzig. Sie besitzt eine Höhe von neun Metern und einen Kronendurchmesser von 15 Metern. Unterhalb der Gabelung des Stammes in etwa ein Meter Höhe hat der Stamm einen Umfang von etwa 2,20 Metern, das heißt einen Durchmesser von 0,7 Metern. Da die Eibe sehr langsam wächst, dürfte der Baum mindestens 150 Jahre alt sein.

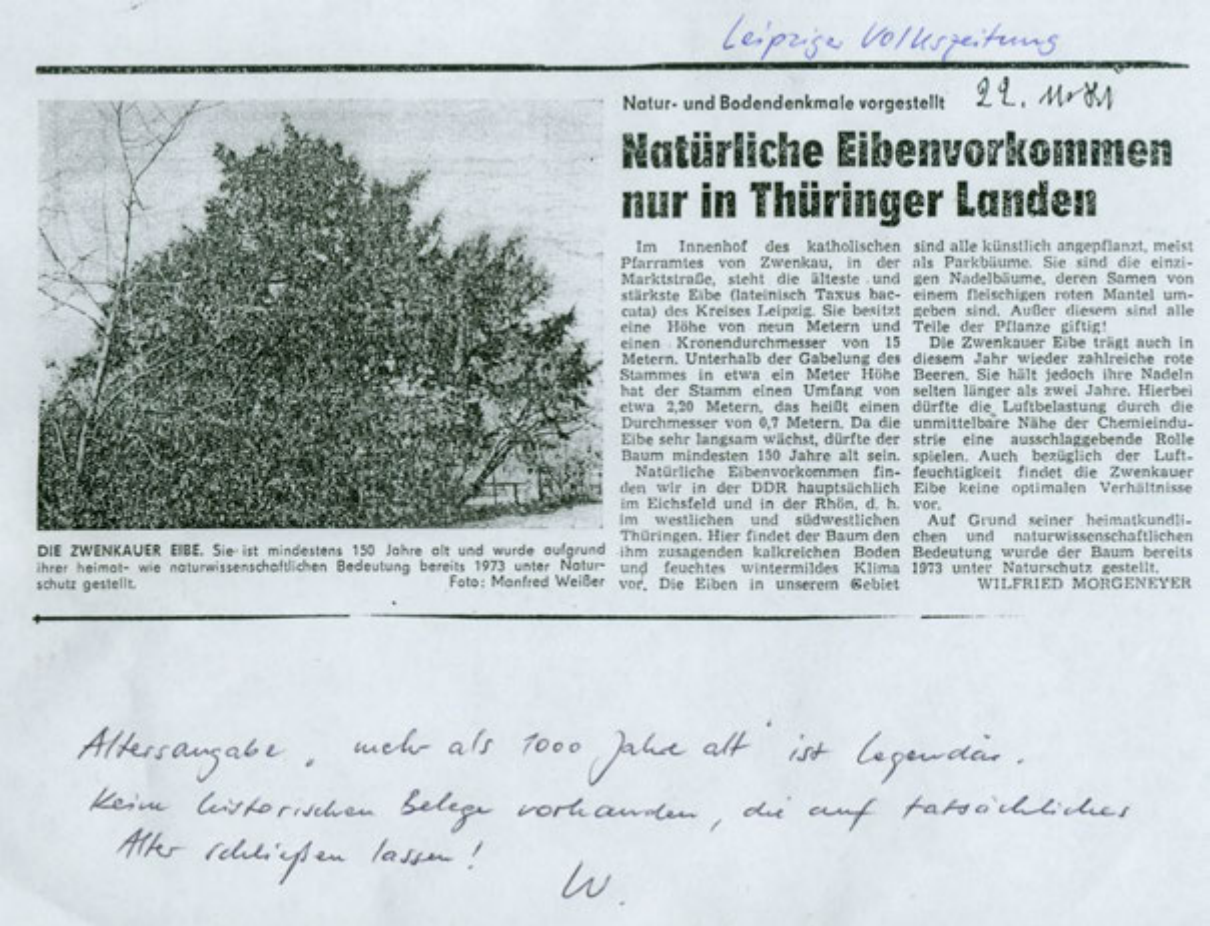
Natürliche Eibenvorkommen finden wir in der DDR hauptsächlich im Eichsfeld und in der Rhön, d. h. im westlichen und südwestlichen Thüringen. Hier findet der Baum den ihm zusagenden kalkreichen Boden und feuchtes wintermildes Klima vor. Die Eiben in unserem Gebiet sind alle künstlich angepflanzt, meist als Parkbäume. Sie sind die einzigen Nadelbäume, deren Samen von einem fleischigen roten Mantel umgeben sind. Außer diesem sind alle Teile der Pflanze giftig!

Die Zwenkauer Eibe trägt auch in diesem Jahr wieder zahlreiche rote Beeren. Sie hält jedoch ihre Nadeln selten länger als zwei Jahre. Hierbei dürfte die Luftbelastung durch die unmittelbare Nähe der Chemieindustrie eine ausschlaggebende Rolle spielen. Auch bezüglich der Luftfeuchtigkeit findet die Zwenkauer Eibe keine optimalen Verhältnisse vor.

Auf Grund seiner heimatkundlichen und naturwissenschaftlichen Bedeutung wurde der Baum bereits 1973 unter Naturschutz gestellt. Wilfried Morgeneyer.







Leipziger Volkszeitung

Natur- und Bodendenkmale vorgestellt 22. März 81

Natürliche Eibenvorkommen nur in Thüringer Landen

DIE ZWENKAUER EIBE. Sie ist mindestens 150 Jahre alt und wurde aufgrund ihrer heimat- wie naturwissenschaftlichen Bedeutung bereits 1973 unter Naturschutz gestellt. Foto: Manfred Weißer

Im Innenhof des katholischen Pfarramtes von Zwenkau, in der Marktstraße, steht die älteste und stärkste Eibe (lateinisch Taxus baccata) des Kreises Leipzig. Sie besitzt eine Höhe von neun Metern und einen Kronendurchmesser von 15 Metern. Unterhalb der Gabelung des Stammes in etwa ein Meter Höhe hat der Stamm einen Umfang von etwa 2,20 Metern, das heißt einen Durchmesser von 0,7 Metern. Da die Eibe sehr langsam wächst, dürfte der Baum mindesten 150 Jahre alt sein.

Natürliche Eibenvorkommen finden wir in der DDR hauptsächlich im Eichsfeld und in der Rhön, d. h. im westlichen und südwestlichen Thüringen. Hier findet der Baum den ihm zusagenden kalkreichen Boden und feuchtes wintermildes Klima vor. Die Eiben in unserem Gebiet sind alle künstlich angepflanzt, meist als Parkbäume. Sie sind die einzigen Nadelbäume, deren Samen von einem fleischigen roten Mantel umgeben sind. Außer diesem sind alle Teile der Pflanze giftig!

Die Zwenkauer Eibe trägt auch in diesem Jahr wieder zahlreiche rote Beeren. Sie hält jedoch ihre Nadeln selten länger als zwei Jahre. Hierbei dürfte die Luftbelastung durch die unmittelbare Nähe der Chemieindustrie eine ausschlaggebende Rolle spielen. Auch bezüglich der Luftfeuchtigkeit findet die Zwenkauer Eibe keine optimalen Verhältnisse vor.

Auf Grund seiner heimatkundlichen und naturwissenschaftlichen Bedeutung wurde der Baum bereits 1973 unter Naturschutz gestellt.

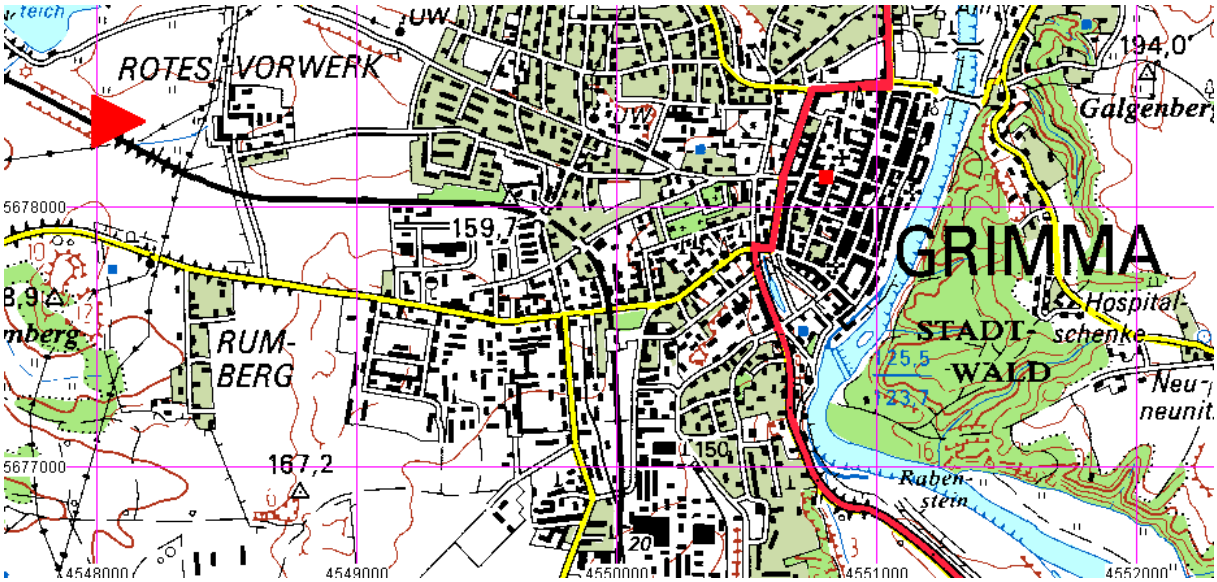
WILFRIED MORGENEYER

Altersangabe, mehr als 1000 Jahre alt ist legendär. Keine historischen Belege vorhanden, die auf tatsächliches Alter schließen lassen! W.

4740/2 Leipzig Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4740/3 Leipzig Süd, Nachweis nach 1980
4741/2 Naunhof, Nachweis nach 1980
4742/2 Grimma, Nachweis nach 1980

4742/3 Grimma, Nachweis nach 1980
Im Garten des der Stadt Grimma gehörigen Roten Vorwerks, ½ Stunde von Grimma, befindet sich eine ganz ungewöhnlich große als Halbkugel geschorene Eibe, deren Abbildung wohl allgemeines Interesse erregen dürfte. So lange ich sie kenne, hat sie jedes Jahr an Höhe und Umfang zugenommen; sie ist gegenwärtig 5 m hoch bei einem Gesamtdurchmesser der ganzen Pflanze von 8 m. Das Exemplar ist durchaus

gesund und dunkelgrün. Geschnitten wird nur von Zeit zu Zeit etwas. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1921, Seite 278 von H. Zimmermann.



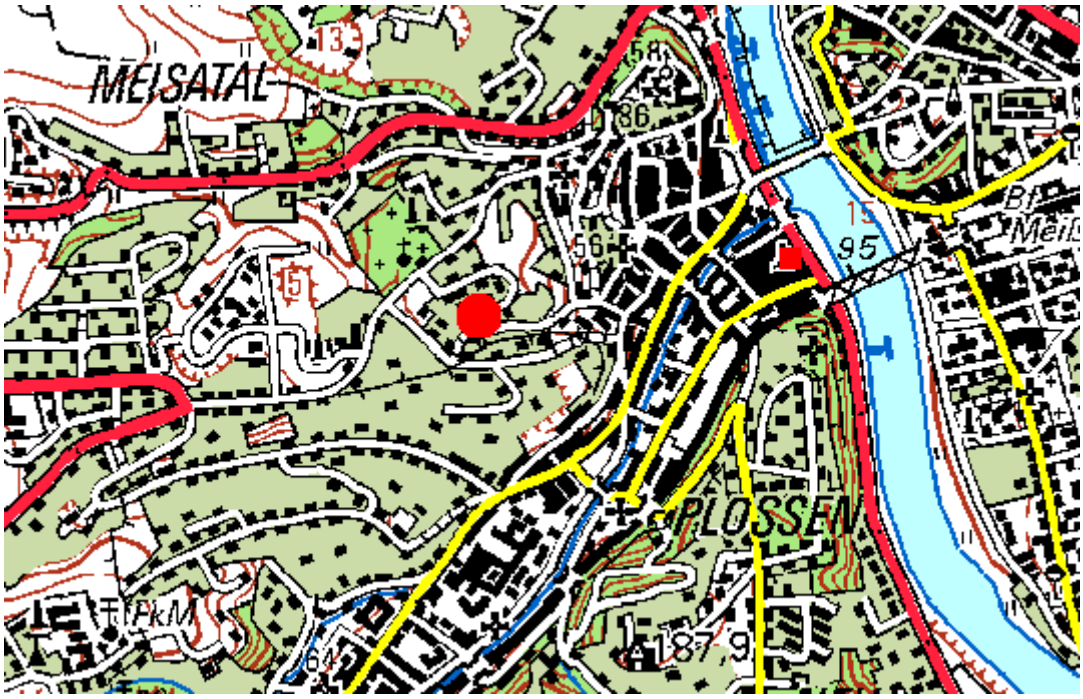
4744/1 Oschatz, Nachweis nach 1980

4744/3 Oschatz, Nachweis nach 1980
Kranichau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

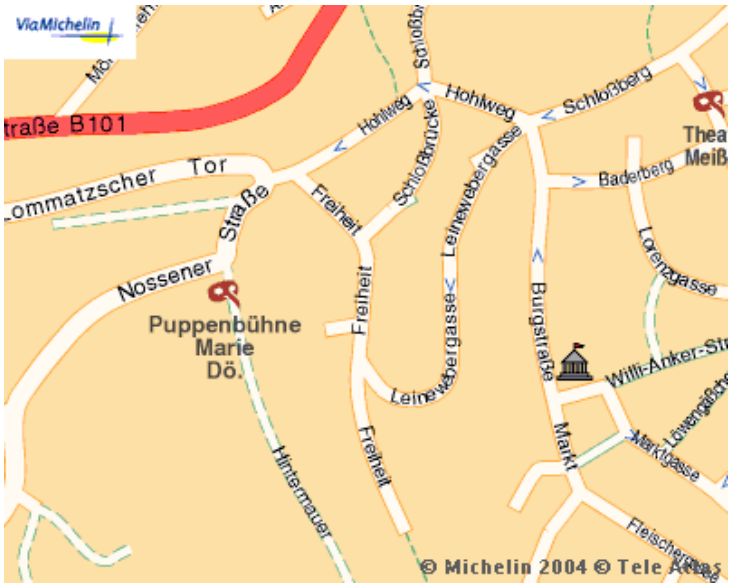
4744/4 Oschatz, Nachweis nach 1980
4746/1 Zehren, Nachweis nach 1980
4746/2 Zehren, Nachweis nach 1980
4746/3 Zehren, Nachweis nach 1980
4746/4 Zehren, Nachweis nach 1980
4749/3 Königsbrück, Nachweis nach 1980
4750/2 Kamenz, Nachweis vor 1945
4755/3 Niesty Ost, Nachweis nach 1980
4839/2 Groitzsch, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4840/4 Borna, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4841/2 Borna Ost, Nachweis nach 1980
4842/4 Colditz, Nachweis nach 1980
4843/2 Leisnig, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4843/4 Leisnig, Nachweis nach 1980
4844/4 Döbeln, Nachweis nach 1980
4845/1 Lommatzsch, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4845/3 Lommatzsch, synanthrop, kultiviert, unbeständig

4846/2 Meißen, Nachweis nach 1980
Eibe im Garten der Kgl. Superintendentur an der Freiheit Nr. 9 in Meißen, aufgesucht am 28.05.2007 bei Regenwetter. Die weibliche Eibe hat neben dem teilweise gestutzten Hauptstamm noch starke Seitenäste ausgebildet die bis zum Boden reichen. Ein Haupttrieb wurde abgesägt, einige Stammbereiche sind morsch. Der Durchmesser des Baumes ist schwer feststellbar. Er dürfte ca. 1 m haben. Nach Angaben von H. Matz, Spremberg, ist die Eibe vom Schwefelporling befallen und hat vor einigen

Jahren Fruchtkörper ausgebildet. Die älteren Nadeljahrgänge sind vergilbt. Das trifft auch für die alle anderen in Meißen wachsenden Eiben zu. Angabe: Christian Wolf 2007.



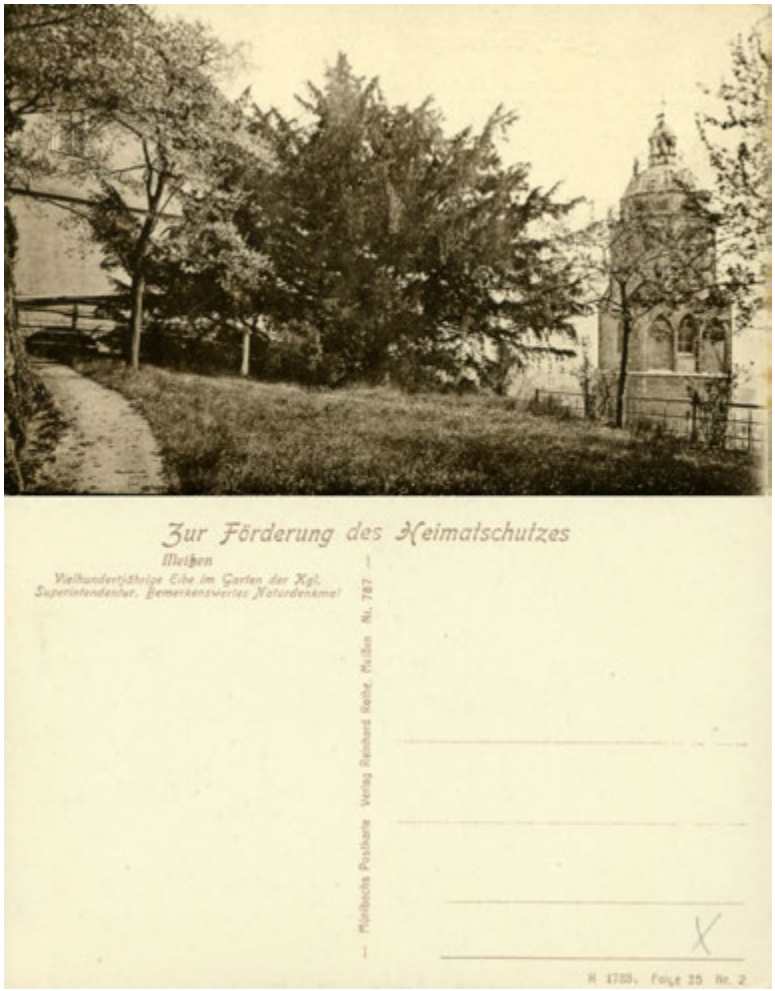
Im **Garten der Superintendentur** An der Freiheit Nr. 9, einem Fachwerkhaus von 1564, steht z. B. noch eine 1000-jährige Eibe.



Nr. 240 Tausendjährige Eibe in Meißen, Seite 412
Höhe 11 m Umfang 320 cm. Die Äste reichen bis auf den Boden. Auszugsweise aus „Alte liebenswerte Bäume in Deutschland“ von Hans Joachim Fröhlich.

Tausendjährige Eibe in Meißen
Alter 500-600 Jahre, Höhe 11 m, Umfang 320 cm. Krone 15 m, Besonderheiten: Stark verwachsener, vollbekronter Solitär mit interessantem Stamm. Die Äste reichen bis auf den Boden. Die Burg wurde urkundlich 929, die Stadt 1150 erwähnt. Standort:

Freiheit Nr. 9, im Garten der Superintendentur. Aus: Wege zu alten Bäumen, von Hans Joachim Fröhlich, Band 11 Sachsen, Seite 88.





Eibe in Meissen, Foto: Christian Wolf, 28.05.2007.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Eibe in Meissen, Foto: Christian Wolf, 28.05.2007.



4846/4 Meißen, Nachweis nach 1980
Überall im Stadtgebiet in den Gärten anzutreffen. Angabe: Christian Wolf, 28.05.2007.

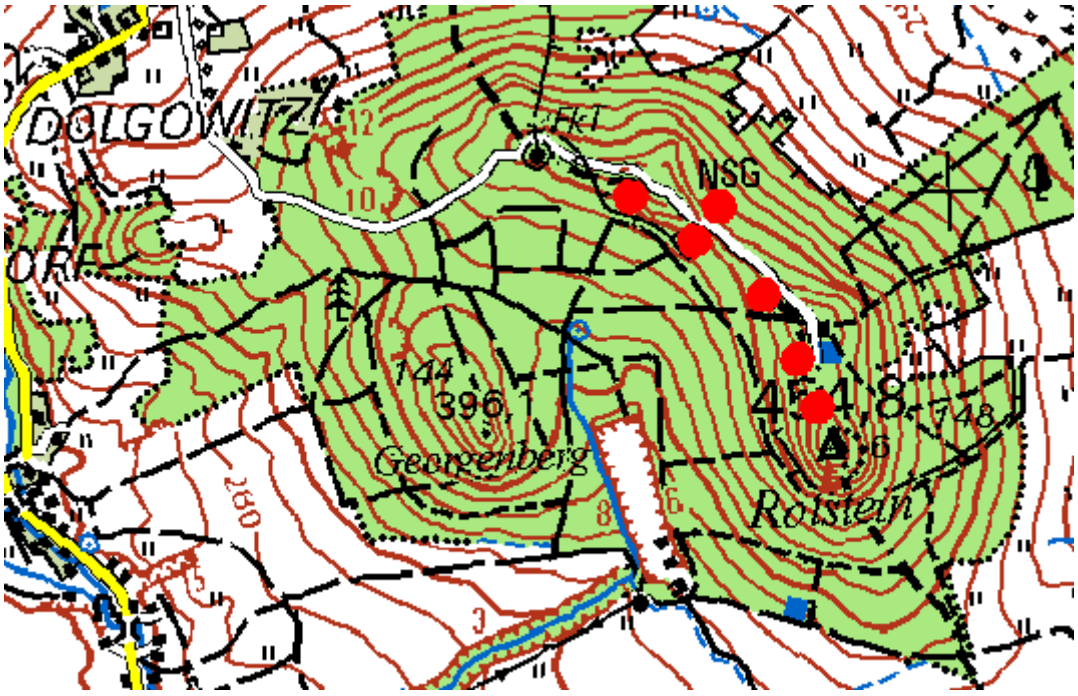
4847/4 Coswig, Nachweis nach 1980
4848/3 Dresden Nord, Nachweis nach 1980
4848/4 Dresden Nord, Nachweis nach 1980
4849/2 Radeberg, Nachweis nach 1980

4849/3 Radeberg, Nachweis nach 1980
Dresdner Heide, Südlich Langebrück

4850/1 Großröhrsdorf, Nachweis nach 1980
4852/3 Bautzen, Nachweis nach 1980

4854/4 Reichenbach O. L., Nachweis nach 1980
Rotstein östlich Dolgowitz, RW 5483570, HW 5663661, Im Kammbereich des Rotsteines, SW-Westhang NW des Hotels. Angabe: Christian Wolf 2002

Eine Besonderheit des Rotsteins ist auch die Eibe (Taxus baccata), die bei uns allgemein im Rückgang begriffen ist, auf dem Rotstein aber ihren Bestand bewahrt hat. Wir haben hier den größten Eibenbestand Sachsens zu verzeichnen. Der Nadelbaum ist über den ganzen Berg verstreut und kommt einzeln und truppweise vor. Einige der etwa 100 Exemplare können wir unmittelbar am Wege des Hengstbergkammes sehen. Im Herbst tragen die weiblichen Bäume der zweihäusigen Pflanze rote „Zapfenbeeren“, die als einziger Pflanzenteil nicht das stark giftige Alkaloid Taxin enthalten, sicher eine Anpassung an die Samenverbreitung durch Tiere. Aus: „Görlitzinformation“ Naturschutzgebiet Rotstein, ca. 1968.



4941/1 Frohburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
4942/1 Rochlitz, Nachweis 1945/50-1980
4942/4 Rochlitz, Nachweis nach 1980
4943/4 Geringswalde, Nachweis nach 1980
4945/2 Roßwein, Nachweis vor 1945
4945/3 Roßwein Nachweis nach 1980

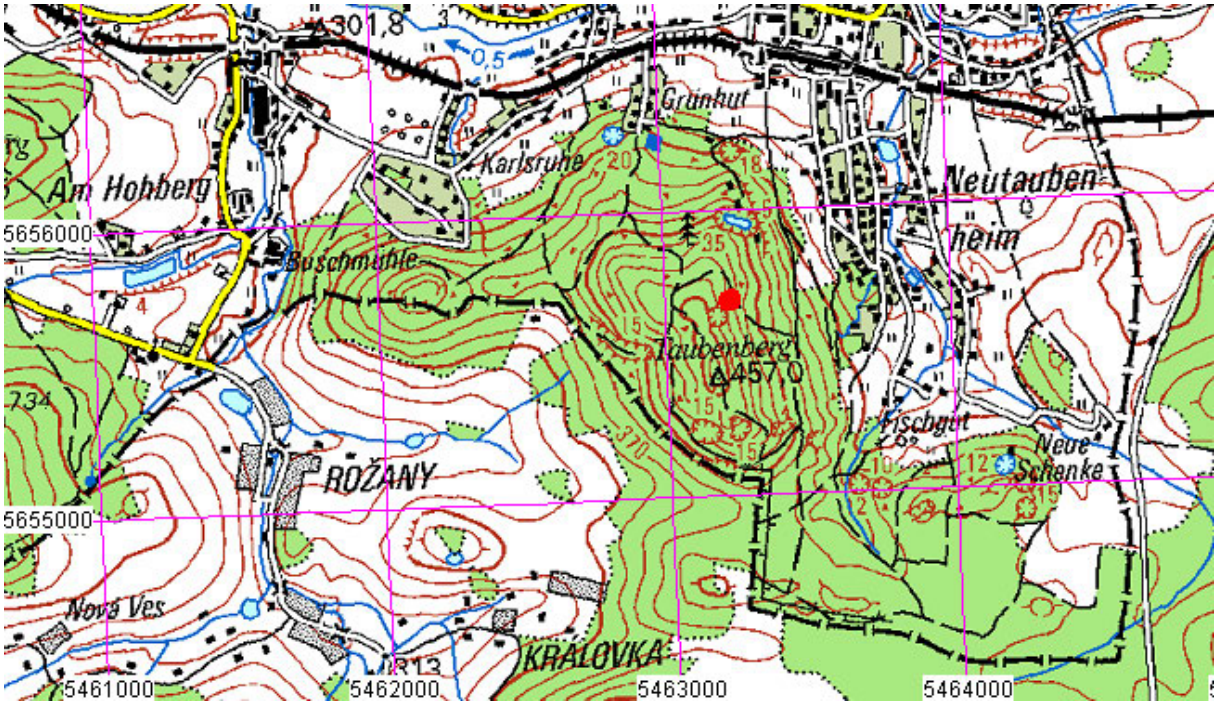
4946/2 Mohorn, Nachweis 1945/50-1980
4947/1 Wilsdruff, Nachweis nach 1980
4948/2 Dresden, Nachweis nach 1980

4948/3 Dresden, Nachweis nach 1980
Plaunscher Grund, gegenüber Dölzschen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Zweigeschlechtige Taxus cuspidata.
Im kgl. Botanischen Barten zu Dresden, der so sehr reich an dendrologischen Seltenheiten ist, steht ein breitbuschiges Exemplar von Taxus cuspidata Sieb. & Zucc. Dasselbe ist zweifellos zweigeschlechtig, wie das von Taxus baccata nur gelegentlich gemeldet wird. Die Vermutung, dass die Pflanze aus zwei in der Stecklingszeit zufällig in einem Ballen verwachsenen verschiedenen Exemplaren bestehen könnte, ist sicher dadurch wiederlegt, dass regelmäßig dieselben mit Aluminiumschildern bezeichneten Zweige sowohl männlich blühen, als später Früchte tragen. Ich habe nur sonderbarerweise die weiblichen Blüten nie finden können. Jedenfalls treten die männlichen massenhaft auf, während später Früchte nur sehr spärlich und weit zerstreut stehen.
Es sind wiederholt junge Pflanzen aus solchen Samen gezogen worden, die wohl auch noch vorhanden sein werden.
Dahlem – Berlin. F. Ledien.
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1911, Seit 407-408.

4948/4 Dresden, Nachweis nach 1980
4949/1 Dresden Ost, Nachweis nach 1980
4949/3 Dresden Ost, Nachweis nach 1980
4949/4 Dresden Ost, Nachweis nach 1980
4950/1 Stolpen, Nachweis 1945/50-1980

4952/4 Schirgiswalde, Nachweis nach 1980
Karteiblatt für Naturdenkmal: Eibe
Bezirk Dresden, Kreis Bautzen, Gemeinde Taubenheim, Taubenberg: wenig unterhalb des Gipfels. Maße: Umfang 75 cm (1935) 87 cm (1964), Höhe 8 m. Alter: ca. 200 Jahre. Einzige wildwachsende Eibe im Kreisgebiet. Bautzen 18.03.1953.
Übermittelt von Stefan Wollmann, Schirgiswalde.

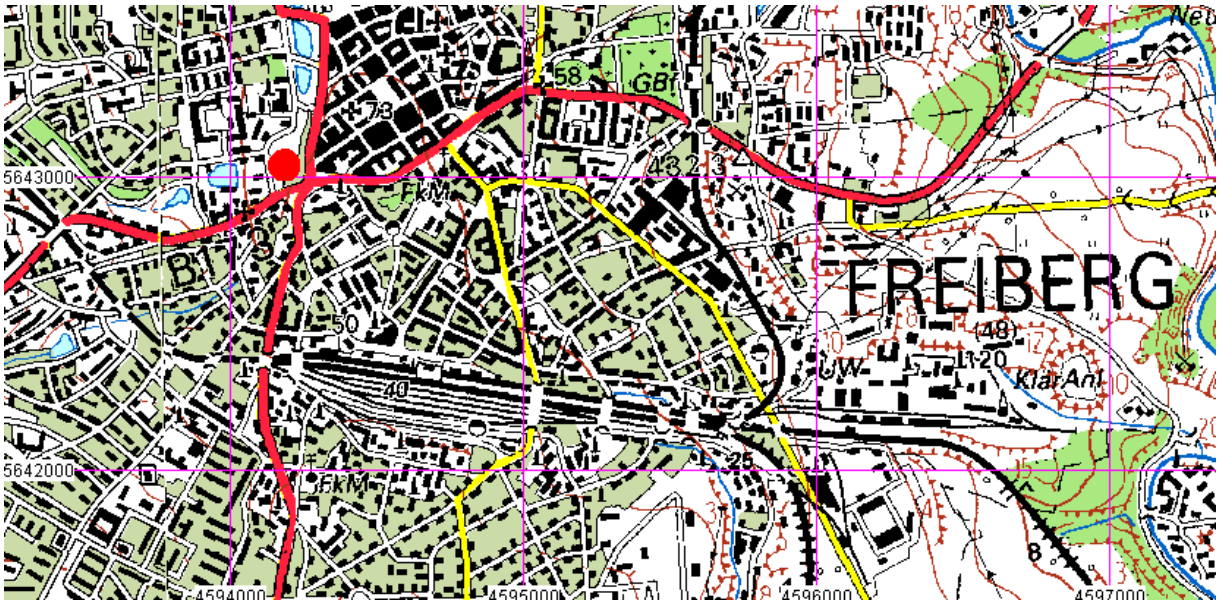


4954/1 Löbau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Vom Natur- und Heimatschutz.
Die Eibe auf dem Löbauer Berge. Der basaltene Rothstein ist als Standort einer Anzahl bodeneigener Eiben oder Taxusbäumen bekannt. Nur wenige wissen aber davon, dass auch auf dem Löbauer Berge eine stattliche Eibe – ob an ihrem jetzigen Standorte von jeher vorhanden oder dahin verpflanzt, entzieht sich unsrer Kenntnis – zu finden ist. Sie steht an dem westlichen Stufenaufgange nach der ältesten Bergwirtschaft, dem so genannten Berghäuschen, und zwar am letzten Treppenabsatz unweit der gegenwärtigen zu Wohnzwecken benutzten Gebäudeteile der Wirtschaft. Der Baum, dessen Höhe zurzeit ungefähr zwölf Meter beträgt, ist am Anfange der siebziger Jahres des vorigen Jahrhunderts in seiner Krone verstutzt worden, als zu dieser Zeit auf genanntes Haus ein Stockwerk aufgesetzt und zu einer Gaststube eingerichtet wurde. Es geschah dies mit Rücksicht auf die Aussicht, die durch den Wipfel der Eibe verdeckt wurde. An Höhe und Stärke übertrifft dieselbe die älteste Rothsteineibe ganz bedeutend, die nur gegen sechs Meter hoch ist. Der Stammumfang unseres Baumes, der sicher als mehrhundertjährig zu bezeichnen ist, beträgt dicht über dem Erdboden neunzig Zentimeter, ein schlanker gerader Wuchs zeichnet ihn aus. Leider krankt der schöne Baum in einigen Ästen seiner Krone, braunes Nadelgezweig unterbricht das dunkle Grün seines Hauptes. … Denn das ist wohl anzunehmen, dass die Eibe auf dem Löbauer Berge dereinst wie auf dem Rothstein mit zu des Berges ursprünglicher Bewaldung gehört hat, als deren letzter Rest nun unser Baum anzusehen ist. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang eine Bemerkung des städtischen Försters in einem „Kulturnanschlage“ vom Jahre 1916, nach welcher damals in der Bergwaldung Eiben „ausgesät“ werden sollten. Von O. Schöne, aus: Landesverein Sächsischer Heimatschutz Heft 1 bis 2 Band XIII, Dresden 1924.



5042/2 Burgstädt, Nachweis nach 1980
5042/3 Burgstädt, Nachweis nach 1980
5042/4 Burgstädt, Nachweis 1945/50-1980
5043/3 Mittweida, Nachweis 1945/50-1980
5044/2 Frankenberg, Nachweis nach 1980
5046/1 Freiberg, Nachweis nach 1980
5046/2 Freiberg, Nachweis nach 1980

5046/3 Freiberg, Nachweis vor 1945



Im Stadtpark Freiberg stehen viele gepflanzte Eiben. Angabe: Christian Wolf 13.12.2007.

5047/1 Freital, Nachweis nach 1980

Buchenmischwald um den Eulenborn und die alte Kiefer bei Hartha, Forstbotanischer Barten Tharandt, Buchenhangwälder nordwestlich der Edlen Krone, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Die Somsdorfer Eiben

Im Somsdorfer Wappen sieht man eine Eibe, umschwärmt von Bienen, was ein Hinweis auf die stark betriebene Bienenzucht in früheren Zeiten ist. Dieser alte Baum stand auf dem Gut der Familie Rüger, das am Graben hinter der alten Schule liegt. Der Baum war schätzungsweise 800 – 900 Jahre alt und war das Wahrzeichen Somsdorfs. Diese Eibe scheint also schon zur Zeit der Ortsgründung, um das Jahr 1200, da gewesen zu sein. Der Sage nach sollen schon die alten Germanen unter dem Baum ihre Gerichtstage abgehalten haben, was aber wirklich nur eine Sage sein dürfte. Als der Baum gefällt wurde, war er nur noch eine Ruine, der Stamm war seit langer Zeit hohl und trug nur noch zwei grüne Äste. Im "Tharandter Forstlichen Jahrbuch" vom Jahrgang 1879 wird der Baum näher beschrieben. Als Stammhöhe werden 15 Fuß



(4,25m) und als Gesamthöhe 28,5 Fuß (8,07m) angegeben. Zu Berühmtheit kam der Baum aber schon eher, durch Professor Roßmäßler, welcher zwischen 1830 und 1850 an der Forstakademie in Tharandt wirkte. Er hatte die Eibe in seinem Buch "Der Wald" beschrieben, wodurch sie im ganzen Land bekannt wurde. Da es der stärkste Eibenbaum in Sachsen war, zog er viele Besucher an. Dieser ganze Trubel wurde dem damaligen Besitzer wohl lästig, deshalb und weil er sicher auch die Bedeutung des Baumes falsch einschätzte, ließ er ihn 1873 oder ´74 fällen. Im Jahr 1899 kam ein Bautzner gelehrter nach Somsdorf und grub die Wurzeln aus. Als Wappenbaum von Somsdorf erscheint er zum Ersten mal im Jahr 1765 auf dem "Sumsdorffer Gerichtssiegel". Darauf ist der Baum noch in voller Belaubung und von Bienen umschwärmt zu sehen. Vom alten Gerichtssiegel wurde der Baum in gleicher Form auch auf das Gemeindesiegel übernommen. Auch das alte Kirchensiegel weist auf die Eibe hin, es zeigt einen einzelnen Eibenzweig auf einer offenen Bibel. Das neuere Siegel, seit 1902 in Gebrauch, zeigt den Baum so wie er im Forstl. Jahrbuch von 1851 abgebildet war. Einige Ableger der Somsdorfer Eibe wurden im ehemaligen Kleinjungschen Park in Hainsberg (vermutlich der Park am späteren Krankenhaus) eingepflanzt. In Somsdorf steht auch heute noch eine schöne Eibe im Pfarrgarten, sie wurde zum Naturdenkmal erklärt. Pfarrer Dr.Türke schrieb in seiner Chronik von Somsdorf über diesen Baum: "Ein schöner, freilich nicht von ihr (der alten Eibe) abstammender, sondern um 1840 aus dem Tharandter Forstgarten hierher verpflanzter Eibenbaum steht in dem zur Pfarre gehörigen Vorgärtchen und soll allmählich zu einem neuen Wahrzeichen Somsdorfs heranwachsen." Diese Aussage ist so aber nicht



richtig, denn aus einem Sitzungsprotokoll des Gemeinderates vom 15.04.1847 geht hervor, dass von Herrn Förster Muth ein junger Eibenpflänzling gekauft wurde, und dieser dann am 7.April 1847 im Pfarrgarten gesetzt wurde. Einige Jahre zuvor hatte die Schwiegermutter des Försters diesen Pflänzling als Ableger von der alten Eibe genommen, und ihn zum Wachsen gebracht. Als diese von Tharandt wegzog, schenkte sie den kleinen Baum ihrem Schwiegersohn, und dieser verkaufte ihn dann für 1Thaler und 15 Neugroschen an die Somsdorfer Gemeinde. Vor dem Krieg wurde am Dorfplatz ein Steingarten angelegt, in dessen Mitte sich ein Rundteil mit dem Somsdorfer Wappen befindet. Auch auf diesem Rundteil wurde eine Eibe gepflanzt, welche aber einging. Im Jahr 1956 wurde durch Herrn Konrad Schumann erneut auf dem Rundteil eine Eibe gepflanzt, doch leider steht auch dieser Baum nicht mehr.

5047/2 Freital, Nachweis nach 1980
Nordexponierter Hang der Wilden Weißeritz zw. Tharandt und Hartha.

5047/3 Freital, Nachweis nach 1980
Eichen-Buchenwald an der Niedermühle, Eichen-Buchen-Hangwald südlich der Klingenberger Weißeritzbr..., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5048/1 Kreischa, Nachweis nach 1980
5048/2 Kreischa, Nachweis nach 1980
5048/4 Kreischa, Nachweis nach 1980

5049/1 Pirna, Nachweis nach 1980
Südlich Pirna, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5049/2 Pirna, Nachweis nach 1980
Weesenstein, Umgebung des Schlosses, Seitental vor Mühlbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5049/3 Pirna, Nachweis nach 1980
5049/4 Pirna, Nachweis vor 1945.

5050/1 Bad Schandau, Nachweis nach 1980
Schlucht unter Amself., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .

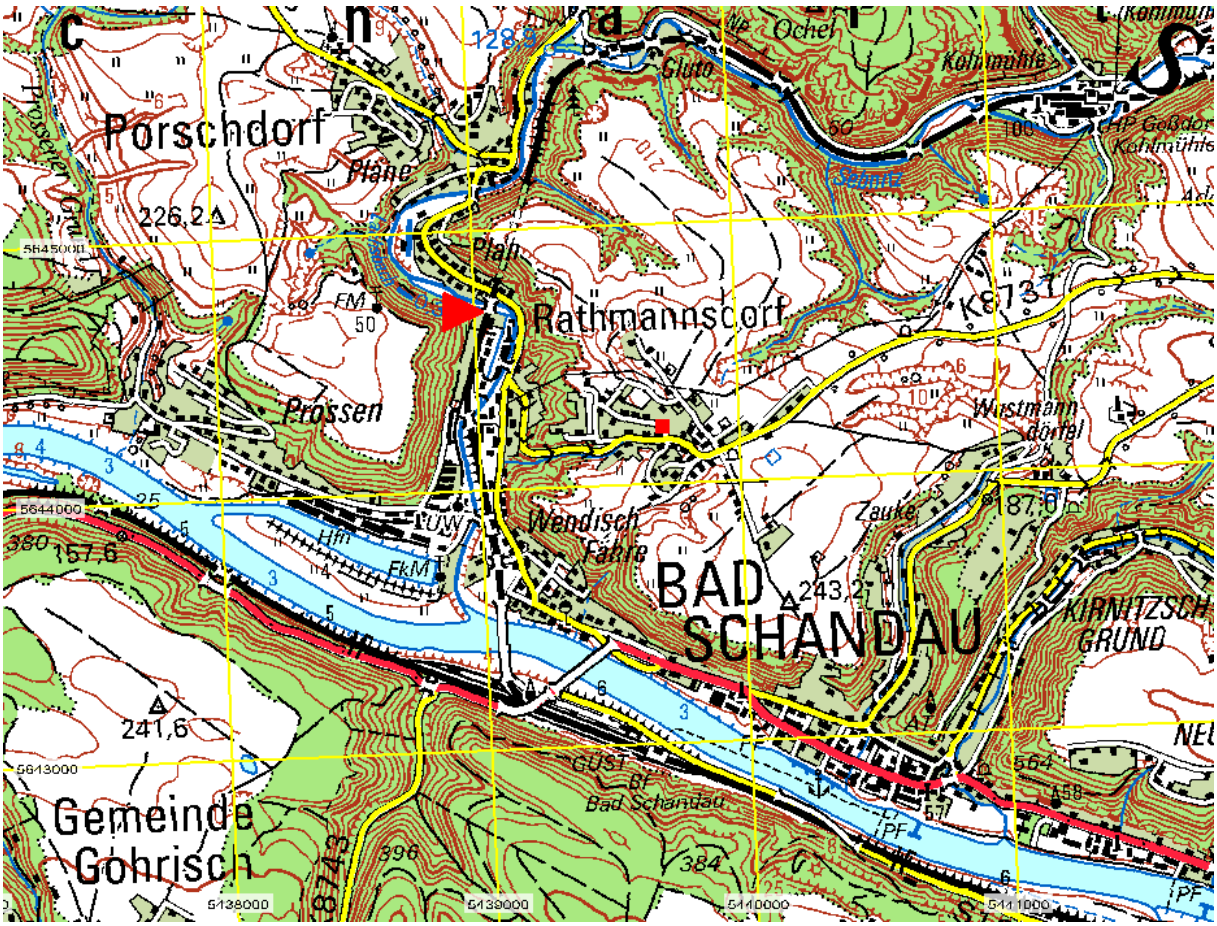
5050/2 Bad Schandau, Nachweis nach 1980
Schulzengrund, Talgrund im Tiefen Grund, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .

5050/3 Bad Schandau, Nachweis nach 1980
Ortsmitte, Ortslage, Bad Schandau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .



Rathmannsdorf mit 400jähriger Eibe, vom 18.08.1907.

Die Gemeinde Rathmannsdorf mit seinen fünf Ortsteilen Gluto, Höhe, Plan, Wendischfähre und Zauke befindet sich rechts der Elbe im Elbsandsteingebirge und grenzt an den Nationalpark Sächsische Schweiz.1445 wurde Rathmannsdorf erstmals urkundlich erwähnt, der heutige Ortsteil Wendischfähre bereits 1443.
1980 wurde Rathmannsdorf als Erholungsort staatlich anerkannt. Rathmannsdorf ist Haltepunkt der Sebnitztalbahn.
Sehenswert im Ortsteil Höhe sind das Kriegerdenkmal am Feuerlöschteich, eine **Eibe von 1750**, sowie das alte Schulhaus von 1886.
Der 15 Meter hohe Aussichtsturm bietet einen einmaligen Panoramablick auf das Elbsandsteingebirge. Er besitzt auch einen Aufzug für gehbehinderte Besucher. Direkt neben dem Turm gibt es ein Wassertretbecken.

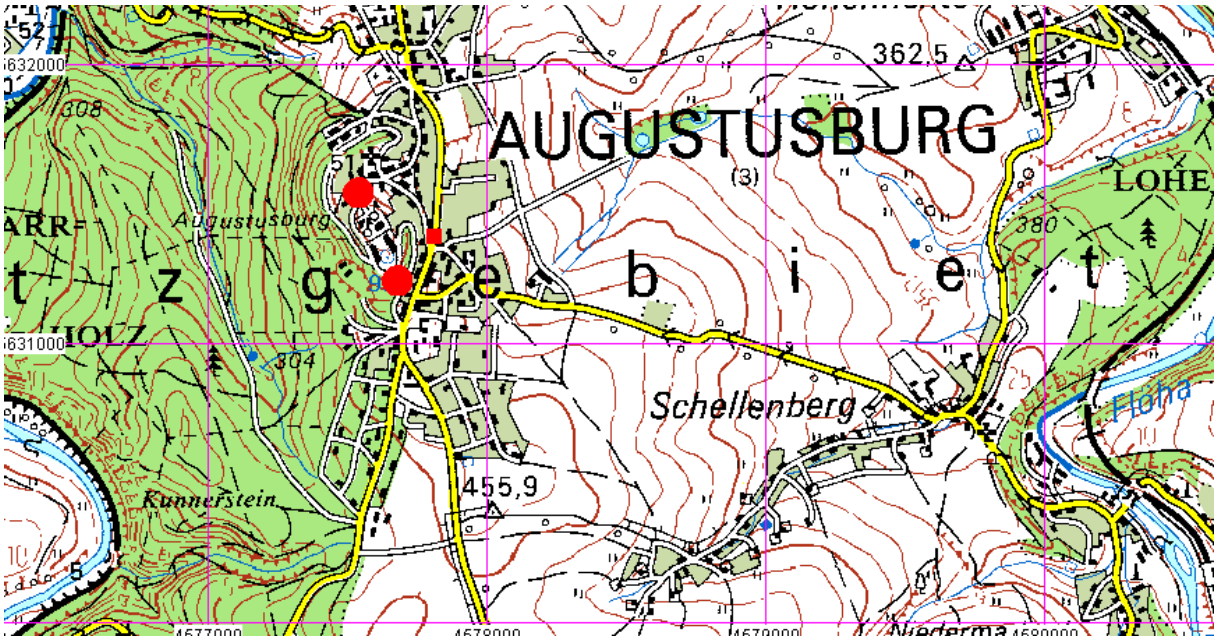


5050/4 Bad Schandau, Nachweis nach 1980
5051/3 Sebnitz, Nachweis nach 1980
5051/4 Sebnitz, Nachweis nach 1980
5054/2 Zittau Nord, Nachweis vor 1945
5055/1 Hirschfelde, Nachweis nach 1980
5140/4 Crimmitschau, Nachweis vor 1945
5141/2 Glauchau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5141/3 Glauchau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5142/2 Hohenstein-Ernstthal, Nachweis 1945/50-1980
5142/4 Hohenstein-Ernstthal, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5143/2 Chemnitz, Nachweis nach 1980
5143/3 Chemnitz, Nachweis nach 1980

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

5143/4 Chemnitz, Nachweis nach 1980
5144/1 Flöha, Nachweis nach 1980
5144/3 Flöha, Nachweis nach 1980

5144/4 Augustusburg, Nachweis nach 1980



An der Auffahrt zur Augustenburg einige jüngere gepflanzte Eiben, nördlich der Burg, unweit der alten Linde steht eine größere Eibe. Angabe: Christian Wolf, 13.12.2007.

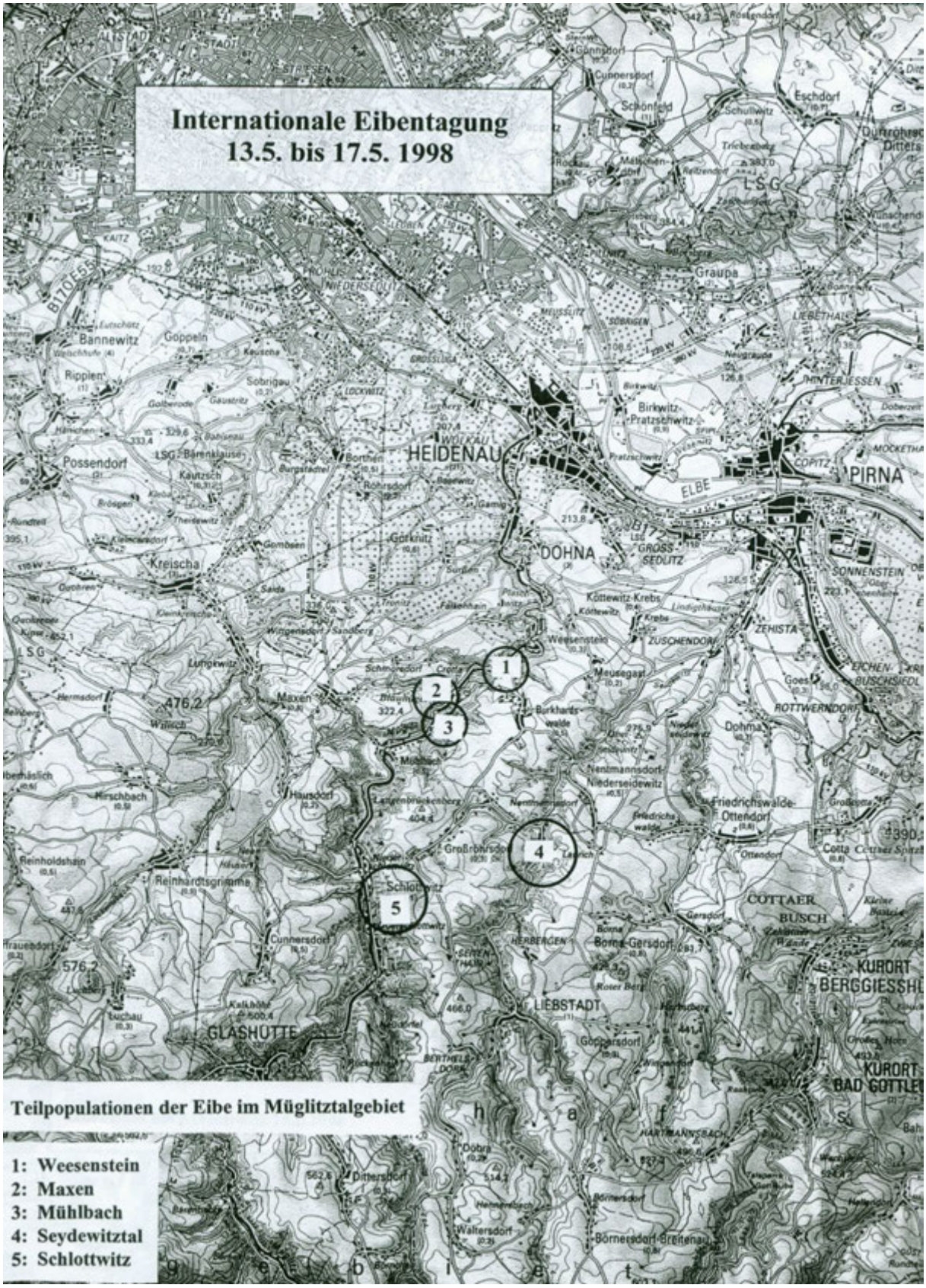
5145/4 Brand-Erbisdorf, Indigenat zweifelhaft
5146/2 Lichtenberg (Erzgebirge), Indigenat zweifelhaft
5146/3 Lichtenberg (Erzgebirge), synanthrop, kultiviert, unbeständig
5146/4 Lichtenberg (Erzgebirge), synanthrop, kultiviert, unbeständig

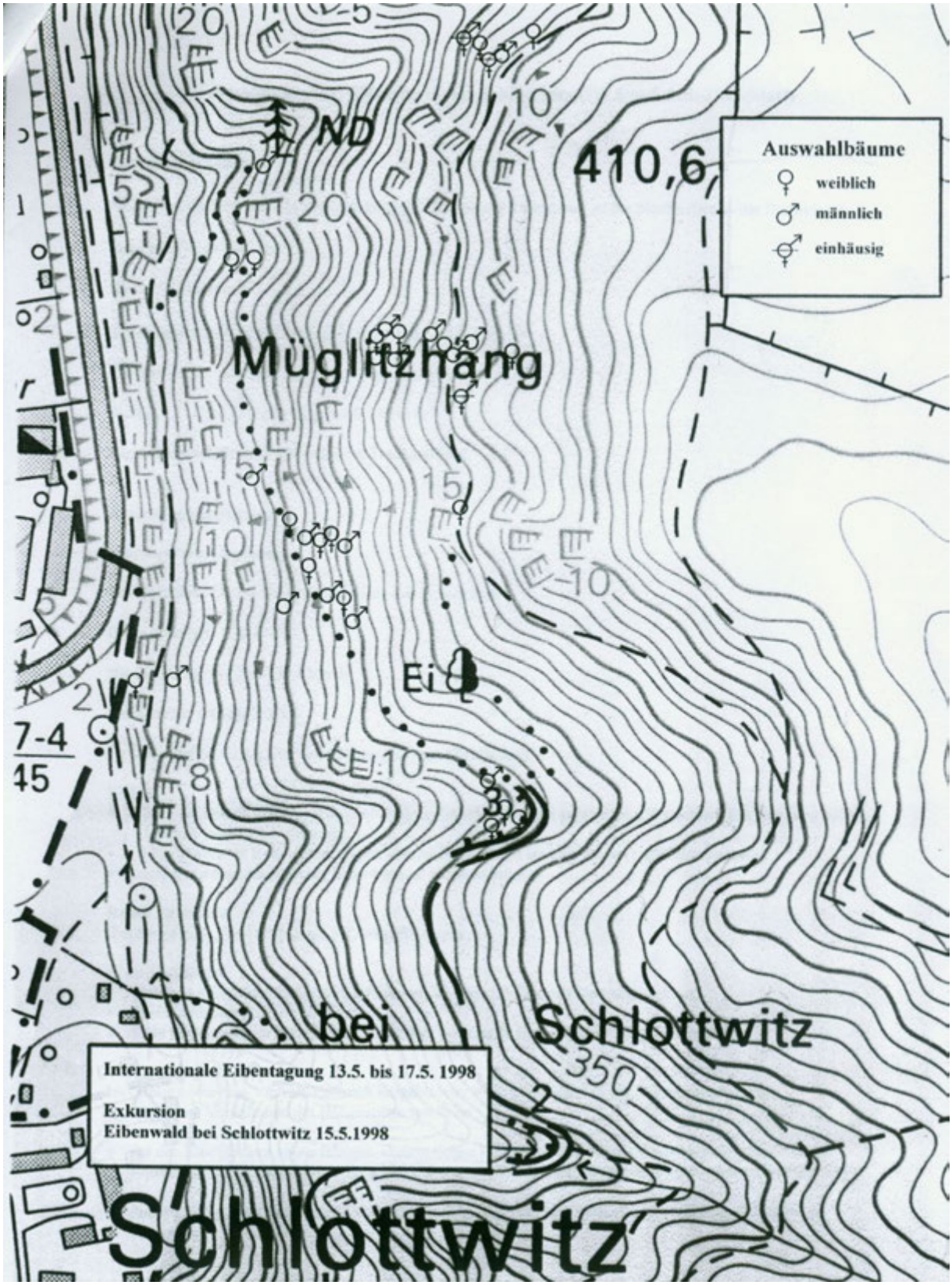
5148/2 Dippoldiswalde, Nachweis nach 1980
Zwischen der Höhe 404,5 und 420,1 M.Ü. NN südwestlich Dipoldiswalde, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

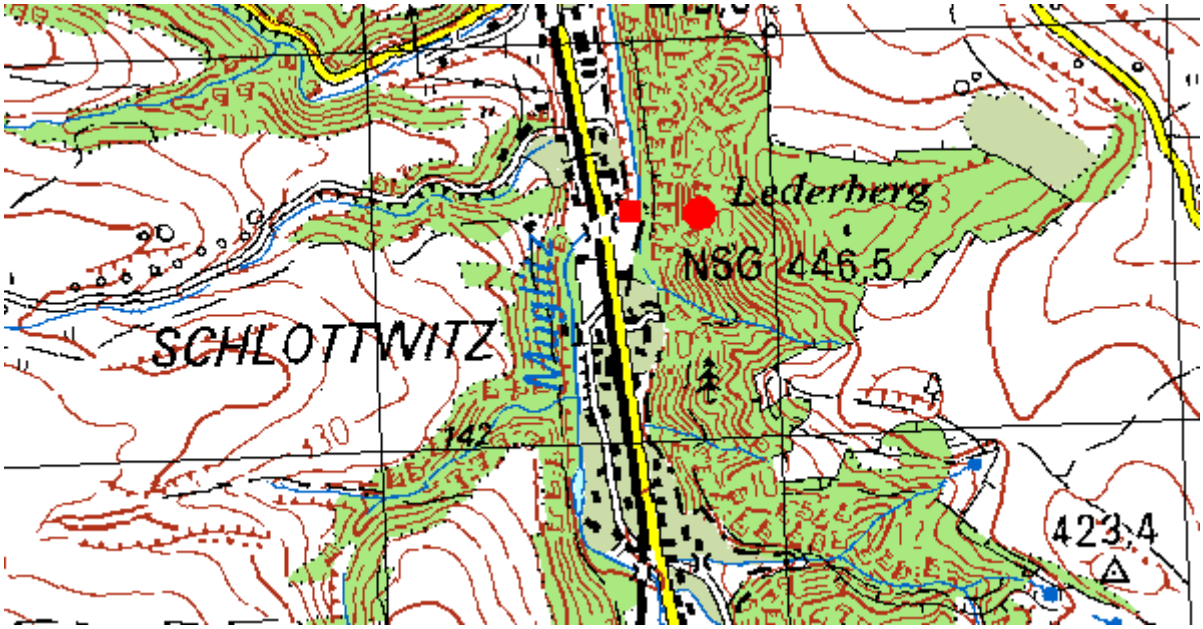
Tagungsband der Internationalen Eibentagung 5/1998 (auszugsweise)
Steilhangwälder der östlichen Müglitzhänge, Schlottwitzer Talweitung an der Nordostflanke des Erzgebirges; Forstamt Gottleuba; Revier Liebstadt; Abteilung 521a², 521a^{13}, 521a^{15}, 521a^{16}, 521a^{17,}, 521a^{18}, unterhalb des Kleppel- und Lederberges, NSG Müglitzhang bei Schlottwitz, die meisten Bäume dürften zwischen 100 und 200 Jahre alt sein. Die Tausendjährige Eibe wird auf ca. 450 Jahre geschätzt.

Tausendjährige Eibe bei Schlottwitz.
Alter 500-600 Jahre, Höhe: 13 m, Umfang: 370 cm, Krone: 12 m, Besonderheiten: Wuchtige Alteibe mit stark gedrehtem Stamm und auffallend weitläufig verzweigten Wurzelanläufen, die dicht über den Boden streichen. Weitere Eiben verschiedenen Alters in der Nähe am steilen, steinigen Hang.
Standort: Naturschutzgebiet Müglitz-Hänge, im Wald am Ortsrand von Schlottwitz. Ausgeschilderter Wanderweg, ausgehend etwa 100 m nördlich der Bushaltestelle in der Ortsmitte. Aus: Wege zu alten Bäumen von Hans Joachim Fröhlich, Band 11 Sachsen.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

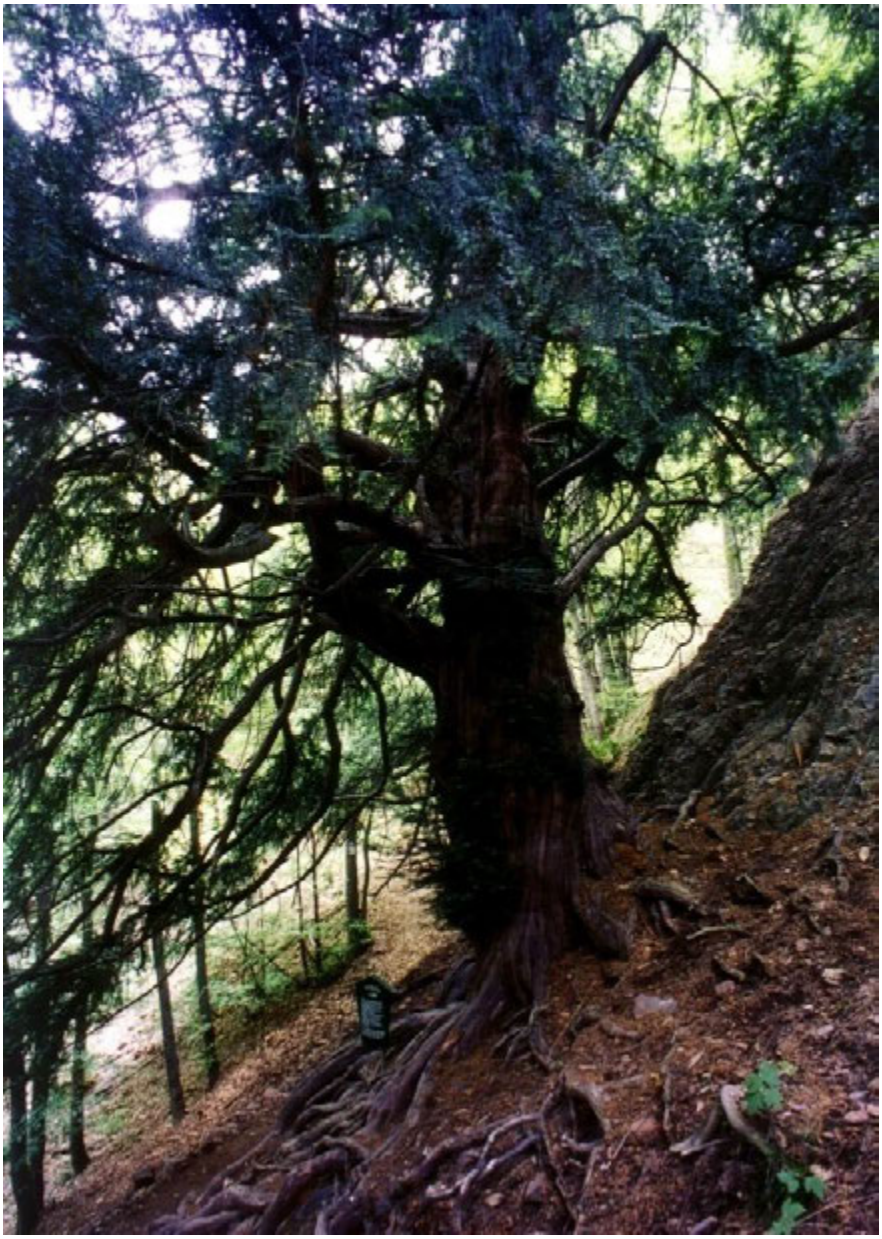

Internationale Eibentagung
13.5. bis 17.5. 1998
HEIDENAU
DOHNA
PIRNA
GLASHÜTTE
LIEBSTADT
Teilpopulationen der Eibe im Müglitztalgebiet
1: Weesenstein
2: Maxen
3: Mühlbach
4: Seydewitztal
5: Schlottwitz


ND
410,6
Auswahlbäume
weiblich
männlich
einhäusig
Müglitzhang
Ei
bei
Schlottwitz
350
Internationale Eibentagung 13.5. bis 17.5. 1998
Exkursion
Eibenwald bei Schlottwitz 15.5.1998
Schlottwitz

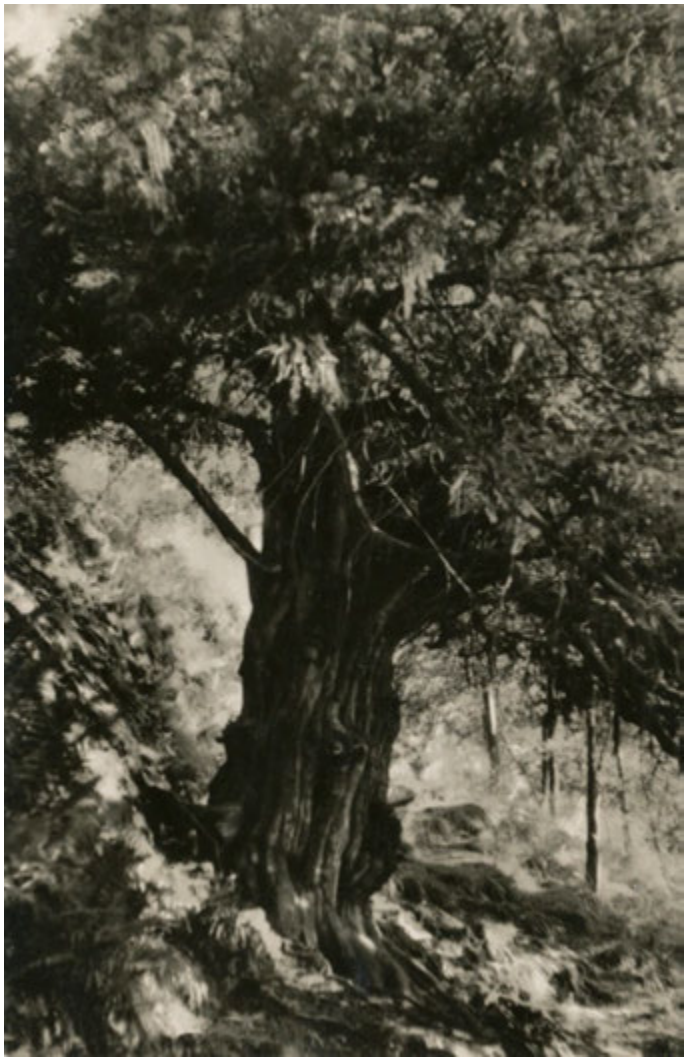


Standort nur ungefähr eingezeichnet, liegt am Wanderweg vom Tal aus.

Die Eibe bei Niederschlottwitz.
Wandert man das Müglitztal entlang, so ist kurz vor der berühmten Uhrenstadt Glashütte die Eisenbahnhaltestelle Niederschlottwitz. Wandert man links die Höhen hinauf, so kommt man nach 10 Minuten in einen Eibenhain von mehreren Jahrhundert alten Eibenbäumen. Oben am Waldrande 50 m über dem Weg ist eine tausendjährige Eibe, wohl die stattlichste der ganzen Gegend. Sie zeigt bei 1 m Stammhöhe 3,5 m Umfang und eine Stammhöhe von 3 m bei einer Gesamthöhe von etwa 12 m. Der Durchmesser des Laubdaches mag 12-15 m betragen. Am Stamm ist viel frischer Stammausschlag zu sehen. Ehrfurcht muss uns bescheiden, wenn man solch herrliches Exemplar von solchem Umfang anschaut, und die Gedanken wandern unwillkürlich die Jahrhunderte rückwärts: wie mag es in deiner Jugend ausgesehen haben. Die Wanderführer schreiben hierzu: „Botanische Seltenheit ersten Ranges. Sehr giftige Bäume!“ Jedenfalls eine treffliche Art und Weise, Unberufene abzuschrecken.
Pillnitz. Hans F. Kammeyer. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1923, Seite 229.


Alte Eibe Schlottwitz anlässlich der Eibentagung in Tharandt. Foto: Christian Wolf.

1000-jährige Eibe bei Schlottwitz
Kreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge
Alter: 340-500 Jahre
Taille: 3,40 m (2006)
Umfang: 3,64 m (2006)
Das Eibenvorkommen bei Schlottwitz gilt als das größte in Sachsen. Gut 100 Eiben aller Altersstadien wachsen hier. Höhepunkt ist die 1000-jährige Eibe, deren Wurzeln über Gestein und Erde hinwegreichen. Der Baum steht auf einer geologischen Kontaktzone, wo Grauer Gneis mit magmatischem Rhyolit zusammentrifft. Die Eibe profitiert von Felsenklüften und stetem Sickerwasser. Unten im Tal schwoll die Müglitz bei starken Regenfällen des Öfteren zur reißenden Flut an: 1897, 1927, 1957 und zuletzt 2002.
Standort: Im Naturschutzgebiet Müglitztal am Steilhang östlich oberhalb von Schlottwitz, beschildert.
Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 122.


Schlottwitz 1000jährige Eibe Lederberg Müglitztal Stammdurchmesser 1,15 m.

5148/3 Dippoldiswalde, Nachweis nach 1980
Bobritzschtal südöstlich von Klein-Bobritzsch; Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5148/4 Dippoldiswalde, Nachweis nach 1980
Südlich von Reichstädt , Linke Seite des Saubachtales am ehemaligen Jagdhaus bei Niederp?bel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5149/1 Kurort Bad Gottleuba, Nachweis nach 1980

5149/2 Kurort Bad Gottleuba, Nachweis nach 1980
NSG Hochstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5149/3 Kurort Bad Gottleuba, Nachweis 1945/50-1980

5149/4 Kurort Bad Gottleuba, Nachweis nach 1980

5150/1 Bielatal, Nachweis nach 1980
Nikolsdorfer Wände, Hirschstange, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

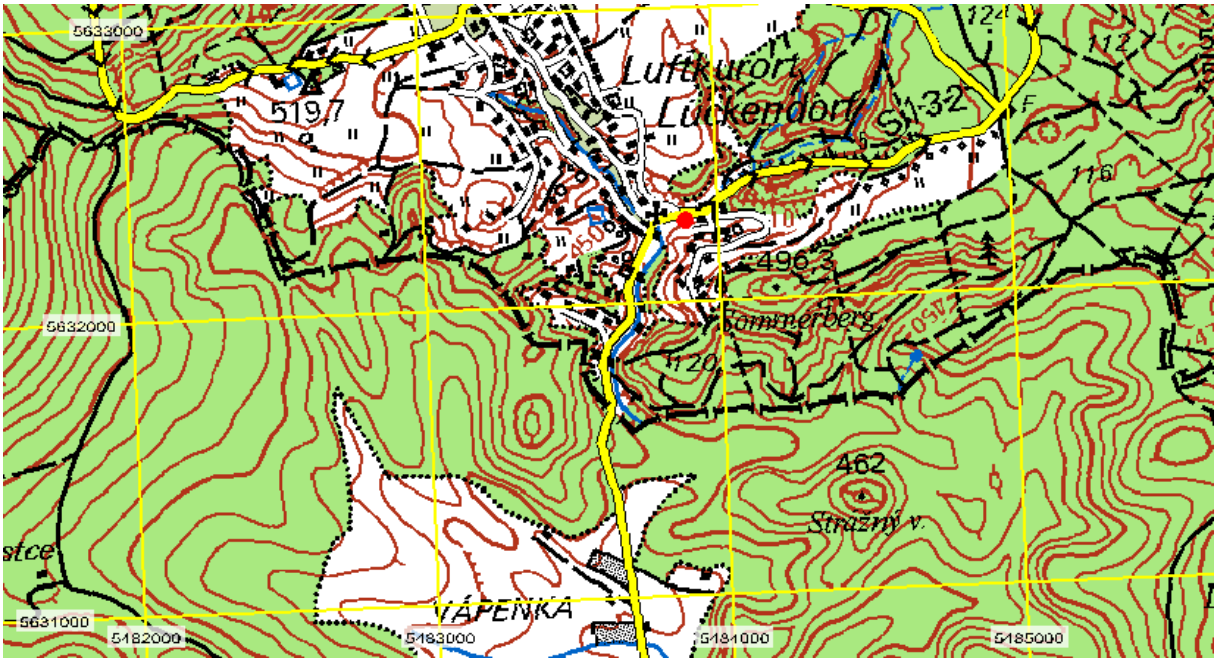
5150/2 Bielatal, Nachweis nach 1980
Mittelhangweg, Krippenbachtal – Forstmühle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5150/3 Bielatal, Nachweis nach 1980
5154/1 Zittau, Nachweis nach 1980
5154/2 Zittau, Nachweis nach 1980
5154/3 Zittau, Nachweis vor 1945

5154/4 Zittau Süd, Nachweis vor 1945
Nr. 252 Lückendorfer Eibe, Seite 423
Die Eibe an der Hauptstraße in Nieder-Lückendorf trägt ein Schild mit folgender Aufschrift: „Botanische Seltenheit – 1500jährige Eibe“. Wenn der Baum auch einen Stammumfang von 300 cm und einen Kronendurchmesser von 12 m besitzt, seine Höhe aber nur auf 10 m kommt, weil die Spitze einmal ausgebrochen war, dürfte er trotzdem bei weitem nicht das angegebene Alter erreicht haben, vielleicht ist er 500 bis 600 Jahre alt zu schätzen, bestimmt kommt er nicht über die Tausendjahresgrenze hinaus, wenn man ihn mit anderen alten Eiben vergleicht. Erfreulicherweise ist seine gute Krone bei dem Stand unmittelbar an der Straße dicht und gut benadelt. Aus: Alte liebenswerte Bäume in Deutschland, von Hans Joachim Fröhlich.

Eibe in Lückendorf
Alter: 300 bis 400 Jahre, Höhe: 11 m, Umfang: 340 cm, Krone: 11 m, Besonderheiten: Starker Stamm mit voller Krone, Standort: Gablerstraße 8. Aus: Wege zu alten Bäumen von Hans Joachim Fröhlich, Band 11 Sachsen, Seite 130.


Lückendorfer Eibe



Standort der alten Eibe in der Gabler Straße Nr. 8 im unteren Dorf.



Alte Eibe in Lückendorf

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Alte Eibe in Lückendorf.


Alte Eibe in Lückendorf, Foto: Christian Wolf 6.-10.10.2011.

Einige Äste im Kronenbereich sind vom Eibenstammkrebs befallen. Einige dürre Äste wurden bereits abgeschnitten.



Alte Eibe in Lückendorf 2011. Foto: Christian Wolf, 6.-10.10.2011.

5240/2 Zwickau, Nachweis nach 1980
5240/4 Zwickau, Indigenat zweifelhaft

5244/3 Zschopau, Nachweis nach 1980

5244/4 Zschopau, Indigenat zweifelhaft
5247/1 Rechenberg-Bienenmühle, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5247/3 Rechenberg-Bienenmühle, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5249/1 Liebenau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
ganzer Quadrant, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5249/2 Liebenau, Nachweis nach 1980

5344/1 Marienberg
Drebach, Landkreis Mittleres Erzgebirge – alte Eibe

Uralte Eibe, Taxus baccata, in Drebach, Sa. Tafel 37, aus Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft Nr. 45, 1933, Text Seite 359.
In Drebach (Erzgebirge) steht auf einem Wirtschaftshofe eine alte Eibe, die als die einzige wildwachsende Eibe Sachsens bezeichnet wird. Das Alter, das auf 500 Jahre geschätzt wird, dürfte wohl zu hoch gegriffen sein. Die Höhe des Baumes ist 8 m, der Kronendurchmesser ebenfalls 8 m und der Stammumfang 3,40 m. Leider ist ein Teil der größten Äste in der letzten Zeit abgestorben, wie auf dem Bilde zu sehen ist. Der Heimatschutz, der gebeten wurde, zur Erhaltung der Eibe etwas zu tun, hat leider nichts dafür unternommen. Drebach, A. Drechsel, Schulleiter.

Drebach ist wegen seiner Krokuswiesen weitbekannt. Die Blütenpracht soll auf den ehemaligen Pfarrer und Arzt David Rebentrost (1634-1708) zurückgehen. Die Sage berichtet, dass Rebentrost den Kurfürsten Johann Georg II. einen ärztlichen Dienst erwies und dafür auf seine Bitte hin von dem Botanischen Garten Dresden eine Eibe sowie Exemplare von Krokus und Milchstern erhielt. Die Eibe steht noch so wie auf der Postkarte von 1931. Nach Auskunft des Drebacher Bürgermeisters ist die Eibe inzwischen abgestorben, steht aber noch. Die Krokusse blühen nach wie vor zahlreich.
In Sachsen gibt es noch einige andere Wiesen mit den Drebacher Krokustyp (Oberbobritzsch, Moritzburg, Pillnitz, Stolpener Land. Die Stolpener Vorkommen stammen aus der Zeit der Kurfürsten Anna (1532-1585). Möglicherweise trifft das aber auch auf Drebach zu. Womit die äußerst stattliche Eibe noch viel älter sein könnte. Angabe: Graf 2002.



Die Eibe von Drebach

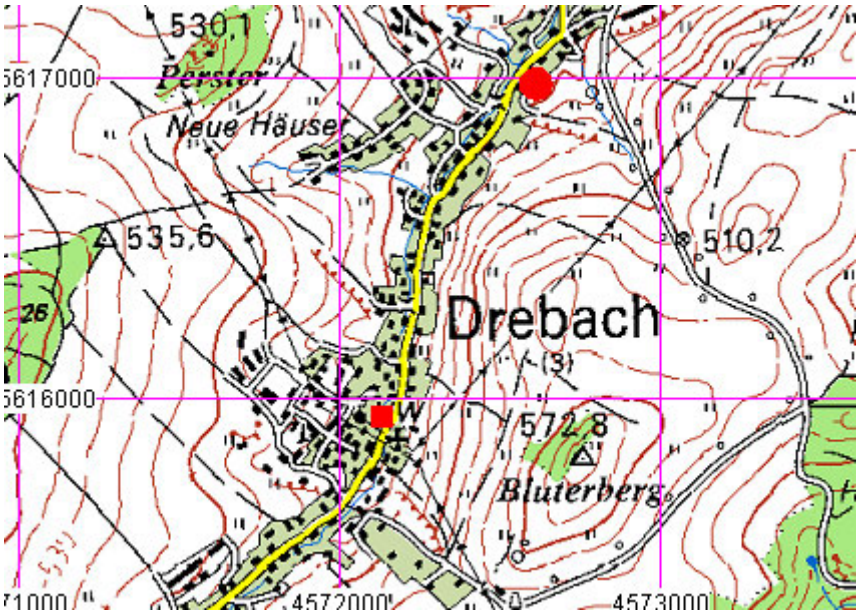
Neben die Scheune eines kleinen Gutes am Berghange hatten wir auch einen breitästigen Wetterbaum „gepflanzt“. Das sollte die 400jährige Eibe in Drebach sein. Dieser ehrwürdige Baum hat seine eigene Geschichte:

Vor ein paar hundert Jahren, als das Erzgebirge noch voller Wälder und Wild war, jagte der Kurfürst in den dichten Forsten nahe der böhmischen Grenze. Dabei verletzte sich sein Pferd am Bein. Mancherlei wurde versucht, dem Tiere zu helfen; es war alles vergebens. – Da entsann sich der kurfürstliche Forstmeister auf der Heinzebank, dass die durchfahrenden Landfuhrleute öfter von der Heilkunst eines Pfarrers erzählt hatten, der im Dorfe Drebach wohnte. Das lag gut drei Wegstunden entfernt. Sofort musste ein reitender Bote den geistlichen Herrn herbeiholen. Es kam noch mitten in der Nacht, untersuchte das Pferd und machte es ohne viel Aufhebens in einigen Tagen wieder gesund.

Da er kein Geld als Belohnung annehmen wollte, durfte er drei Wünsche äußern. Ohne lange zu überlegen, entgegnete er: „Allergnädigster hoher Herr, Ihr habt in Eurem Arzneigärtlein zu Pillnitz gar manche seltene Kräuter und Pflanzen. So bitte ich zum ersten um eine Krokuszwiebel, zum zweiten um ein Eibenbäumchen und zum dritten um ein Sträuchlein der doldigen Vogelmilch. Diese Bitten wurden dem bescheidenen geistlichen Herrn erfüllt.

Die junge Eibe pflanzte der Seelsorger neben die Scheune seines Pfarrgutes, allwo sie noch heute zu sehen ist. Sie ist ein stattlicher Baum geworden, wie es seinesgleichen weit und breit keinen mehr gibt. Schon an die 400 Jahre steht er nun dort. Freilich haben harte Winter und starke Rauhfröste den ehrwürdigen Alten in den letzten Jahren übel zugerichtet.

Das Vogelmilchpflänzlein und die Krokuszwiebel steckte der Pfarrherr in seinen Garten nebenan und verwandte die Pflanzenteile für seine Arzneien. Nun wucherten aber die Krokuszwiebeln so üppig, dass sie in dem Arzneigärtlein keinen Platz mehr fanden. So verpflanzte sie der Pfarrer auf seine Wiese. Auch da wurden ihrer immer mehr und mehr. Ja, sie breiteten sich so stark aus, dass sie nach und nach alle Bauerngärten und Wiesen des Dorfes besiedelten. Und jedes Jahr, wenn der Schnee schmilzt, leuchten nun die weißen und blaulila Blumenkelche im Tale und auf allen Hängen ringsum, und von weither kommen die Menschen, um dies Frühlingswunder zu schauen. Aus: „Hilf mit! Illustrierte deutsche Schülerzeitung“, Nr. 10, Juli 1936, Seite 313, von Hellmuth Vogel.



Die Eibe ist bereits vor ca. 30 Jahren abgestorben. Der Stamm steht noch (RW 4572583, HW 5616993). Die Krokuswiesen auf der alten Ansichtskarte wurden durch Überdüngung und Beweidung zerstört. In den Gärten gegenüber im Ortsteil „Neue Häuser“ sind heute die schönsten Krokusvorkommen von Crocus vernus Wulf. forma Drebachiensis bzw. Crocus albiflorus var. neapolitanus forma Drebachiensis. Merkmale: kleinere Blüten, schmalere Kronblätter, nur 3 Laubblätter, kahle Staubblätter, Farbe nur violett (von fast weiß bis dunkelviolett). Verbreitung durch Samen.
Im ehemaligen Pfarrgut von Pfarrer Rebentrost wohnt Frau Lötsch und gab Auskunft über die Eibe.
Aufgesucht: Christian und Gertrud Wolf, Dr. Joachim Milbradt 16. März 2007 zur Krokusblüte, Ende der Blühzeit im schneefreien, warmen Winter 2006/2007.
Am 30.05.2007 2 junge Eiben an Frau Lötsch und Herrn Bodo Glöckner in Drebach übergeben.



Eibe in Drebach, Foto: Christian Wolf, 16.03.2007.



Krokusse in Drebach, Foto: Christian Wolf, 16.03.2007.

Die Eibe von Drebach

Neben die Scheune eines kleinen Gutes am Berghange hatten wir auch einen breitästigen Wetterbaum „gepflanzt“. Das sollte die 400jährige Eibe in Drebach sein. Dieser ehrwürdige Baum hat seine eigene Geschichte:

Vor ein paar hundert Jahren, als das Erzgebirge noch voller Wälder und Wild war, jagte der Kurfürst in den dichten Forsten nahe der böhmischen Grenze. Dabei verletzte sich sein Pferd am Bein. Mancherlei wurde versucht, dem Tiere zu helfen; es war alles vergebens. — Da entsann sich der kurfürstliche Forstmeister auf der Heinzebank, daß die durchfahrenden Landfuhrleute öfter von der Heilkunst eines Pfarrers erzählt hatten, der im Dorfe Drebach wohnte. Das lag gute drei Wegstunden entfernt. Sofort mußte ein reitender Bote den geistlichen Herrn herbeiholen. Er kam noch mitten in der Nacht, untersuchte das Pferd und machte es ohne viel Aufhebens in einigen Tagen wieder gesund.

Da er kein Geld als Belohnung annehmen wollte, durfte er drei Wünsche äußern. Ohne lange zu überlegen, entgegnete er: „Allergnädigster hoher Herr, Ihr habt in Eurem Arzeneigärtlein zu Pillnitz gar manche seltene Kräuter und Pflanzen. So bitte ich zum ersten um eine Krokuszwiebel, zum zweiten um ein Eibenbäumchen und zum dritten um ein Sträuchlein der doldigen Vogelmilch.“ Diese Bitten wurden dem bescheidenen geistlichen Herrn gern erfüllt.

Die junge Eibe pflanzte der Seelsorger neben die Scheune seines Pfarrgutes, allwo sie noch heute zu sehen ist. Sie ist ein stattlicher Baum geworden, wie es seinesgleichen weit und breit keinen mehr gibt. Schon an die 400 Jahre steht er nun dort. Freilich haben harte Winter und starke Rauhfröste den ehrwürdigen Alten in den letzten Jahren übel zugerichtet.

Das Vogelmilchpflänzlein und die Krokuszwiebel steckte der Pfarrherr in seinen Garten nebenan und verwandte die Pflanzenteile für seine Arzneien. Nun wucherten aber die Krokuszwiebeln so üppig, daß sie in dem Arzneigärtlein keinen Platz mehr fanden. So verpflanzte sie der Pfarrer auf seine Wiese. Auch da wurden ihrer immer mehr und mehr. Ja, sie breiteten sich so stark aus, daß sie nach und nach alle Bauerngärten und Wiesen des Dorfes besiedelten. Und jedes Jahr, wenn der Schnee schmilzt, leuchten nun die weißen und blaulila Blumenkelche im Tale und auf allen Hängen ringsum, und von weither kommen die Menschen, um dies Frühlingswunder zu schauen. Hellmuth Vogel.

Eibe Drebach aus „Hilf mit“, 1936.



Eibe Drebach 1933.





Drebach Eibenbaum 400jährig, 25.06.1920.



Cedernbaum in Drebach über 400 Jahre alt, 15.05.1912.

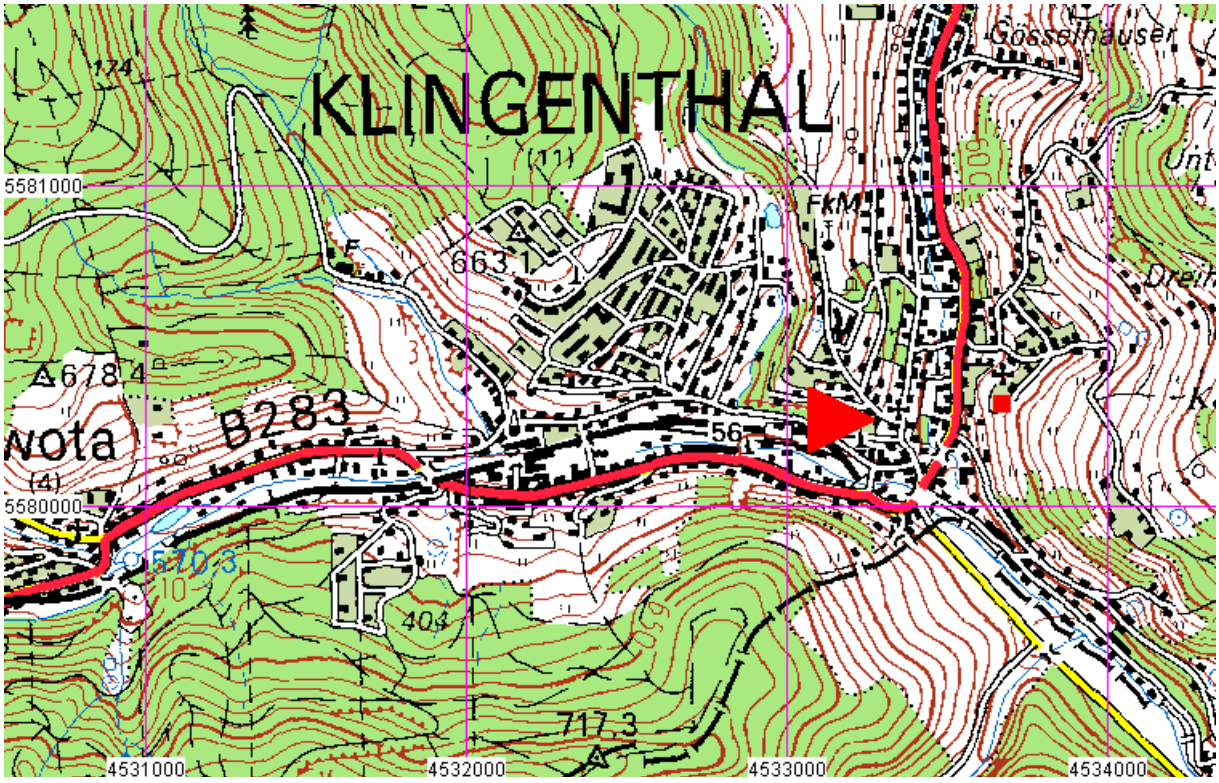


5345/1 Zöblitz, Nachweis nach 1980
5346/1 Olbernhau, Indigenat zweifelhaft

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

5438/4 Plauen Nord, Indigenat zweifelhaft
5439/2 Treuen, Nachweis vor 1945
5440/2 Auerbach (Vogtland), Nachweis nach 1980
5440/4 Auerbach (Vogtland), Nachweis nach 1980
5444/2 Annaberg-Buchholz, Nachweis nach 1980
5445/3 Rübenau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5538/2 Plauen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5539/1 Oelsnitz, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5640/1 Klingenthal (Sachsen), Nachweis nach 1980

5640/2 Klingenthal (Sachsen), Nachweis vor 1945
Eibe in Klingenthal
Alter: 100-200 Jahre, Höhe 12 m, Krone 11 m, Besonderheiten: Männliche Eibe. Mehrere Stämme sind zusammen aufgewachsen und formen einen immergrünen Baum, der Rathaus und Kirche verbindet. Standort: An der Westseite des Rathauses. Aus: Weg zu alten Bäumen von Hans Joachim Fröhlich, Band 11 Sachsen, Seite 181.



5739/1 Bad Elster, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Saarland

6404/1-4 Kirf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6405/4 Freudenburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6406/3 Losheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6504/1-4 Perl, Indigenat zweifelhaft
6505/4 Merzig, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6605/2 Hemmersdorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6707/2 Saarbrücken, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6707/4 Saarbrücken, Indigenat zweifelhaft
Robinienbestand oberhalb Schießanlage/Saarmesse, Saarbrücken; Holunder-Laichkraut-Robiniengesellschaft mit Schöllkraut; Expos. SE; 200m²; 235 m, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

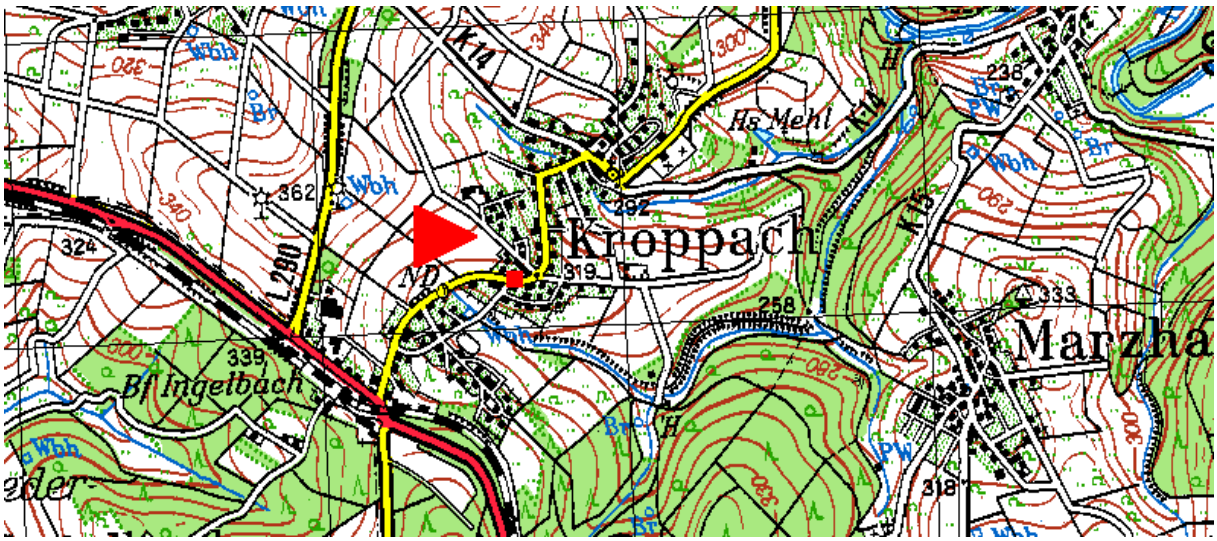
6708/1 St. Johann, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6708/2 St. Johann, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6708/3 St. Johann, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Rheinland-Pfalz

Regierungsbezirk Pfalz (Rheinpfalz)
Die Eibe kommt in den Waldungen der Pfalz natürlich nicht vor. In den letzten Jahren wurde sie in kleinen Partien in den Forstämtern Blieskastel, Carlsberg, Johannis-kreuz und Trippstadt durch Pflanzungen eingebracht.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

5113/4 Freudenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5309/3 Königswinter, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5310/2 Asbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5311/2 Altenkirchen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5312/1 Hachenburg
Besonders häufig sind die Eiben im nahegelegenen Groppach (Kroppach?) in der so genannten Kroppacher Schweiz. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.



5312/2 Hachenburg
Herr Dr. Guhl in Hackeburg (Hachenburg?) im Westerwald teilt uns mit, dass sich im dortigen so genannten Burggarten eine größere Anzahl von Eibenstämmen befindet. In dem zur Oberförsterei gehörigen Garten steht ein prächtiges Exemplar, dessen Alter auf 5-600 Jahre geschätzt wird. Auch Herr Lehrer Bachinger von dort schreibt, dass die Eibe in der ganzen Gegend gar nicht besonders selten sei, und dass die Früchte von der Bevölkerung mit dem schönen Namen Rotzäpfel bezeichnet werden. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 198, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

5409/1 Linz a. Rhein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5409/2 Linz a. Rhein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5409/3 Linz a. Rhein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5410/1 Waldbreitbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5410/2 Waldbreitbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Siebenmorgen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5411/3 Dierdorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5510/1 Neuwied, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5510/3 Neuwied, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5510/4 Neuwied, angesalbt
5511/3 Bendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5512/1-4 Montabaur, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5609/1 Mayen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5609/2 Mayen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5609/3 Mayen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5609/4 Mayen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5610/1-4 Bassenheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5613/1-4 Schaumburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5704/3 Prüm, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Eifel-Exkursion: Wachholderheide bei Niedermehlen westlich Prüm, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5710/4 Münstermaifeld, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Moselexkursion: Teufelslei bei Brodenbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Bei Brodenbach wächst die Eibe im Brodenbacher Tal und im Ehrenburger Tal an den steilen, felsigen Hängen dieser in unterdevonische Schiefer eingeschnittenen Seitentäler. Das bedeutendste Vorkommen ist das an der Teufelslei (267m) im Bro-

denbacher Tal; hier mögen nach Roloff etwa 200 Eiben mit 20-40 cm Stammumfang und vielleicht bis 5 m Höhe gedeihen.
Aus: Rheinische Heimatpflege; Geschützte Pflanzen in der Rheinprovinz 11. Jahrg. 1939 Heft 1/2 Seite 30 von Heinrich Andres, Bonn.

S. 242 – Das Vorkommen bei Brodenbach findet sich auch in Phil. Wirtgens Fora der preuß. Rheinprovinz vom Jahre 1857 S. 442 mit den Worten angegeben: „bis jetzt nur in den bei Brodenbach von der Mosel nach dem Hunsrück hinaufziehenden Tälern an Bergabhängen (hier Eiftche genannt).“….. Im benachbarten Ehrenburger Tal finden sich an beiden Seiten und zwar kurz oberhalb der engsten Stelle, an der der Bach den „Burgberg“ umfließt etwa 20 Eiben ähnlicher Größe. Am Südosthange des Burgberges wie an dem ebenfalls nach Südost gekehrten Hange der anderen Talseite sind sie leicht zu bemerken. ….Sie (Eiben) befinden sich im Gemeindewalde von Moselkern, waren für das forstbotanische Merkbuch aber nicht gemeldet worden. Der Standort liegt ebenfalls auf dem rechten Moselufer, also auf der Hunsrückseite, 7 km weiter oberhalb als Brodenbach. Die Verhältnisse sind ähnliche, nur die Lage des Hanges ist gegen NW gekehrt, die Eiben haben viel mehr Sonne in dem weiteren Moseltal als die Brodenbacher Eiben in ihrem engen, tiefen Seitental. Am Hungerberg mögen 60 bis 80 Eiben wachsen. Sieht man die Stelle von unten, vom andern Moselufer, so wird man, auch wenn der Niederwald unbelaubt, vielleicht nur 30 zählen… (Auszug) Aus: Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Rheinprovinz von Paul Roloff; Festschrift Naturwissenschaftlicher Verein zu Krefeld 1858-1908, Seite 233 bis 258.

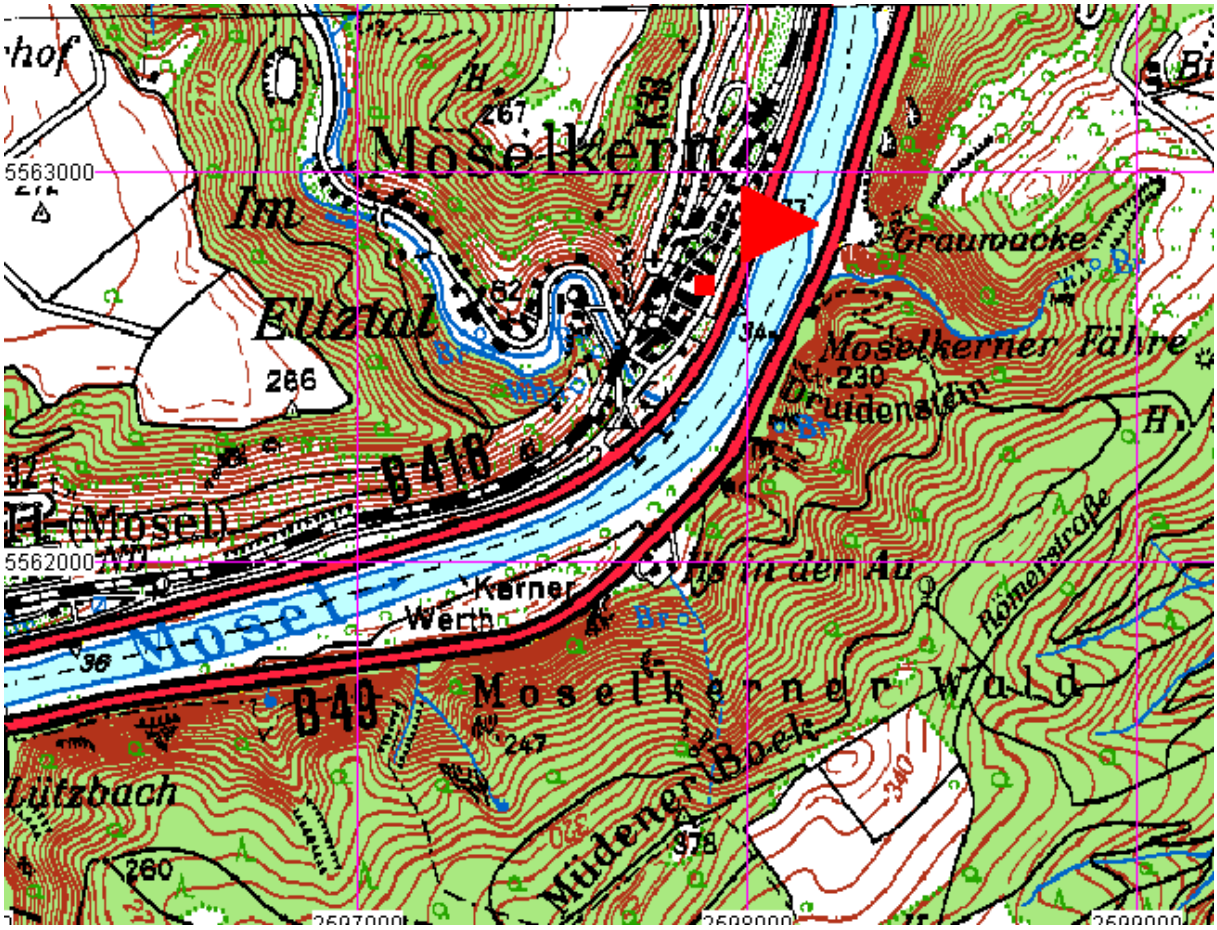
5711/1-4 Boppard, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5713/1-4 Katzeneinbogen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5810/1 Dommershausen, Nachweis nach 1980
Dommershausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Von dem Standort am Hungerberg gegenüber Moselkern gibt ein vom linken Moselufer aufgenommenes Bild einen guten Überblick. Die Eiben wachsen dort in dem steilen, stellenweise felsigen, mit Niederwald bedeckten, gegen WNW-NW gerichteten Hang über den Abstürzen eines großen Steinbruches. Einige der dortigen Eiben stehen am äußersten Rand der senkrechten Wand des Steinbruches; die geringste Vergrößerung des Bruches bedeutet für sie den sicheren Untergang…Andere Eiben verstecken sich im Gebüsch, man kann von unten und vom anderen Moselufer durch das Fernglas höchstens an 20 Stück feststellen. Nach Roloff können es 60-80 sein.
Die Eiben ganz oben rechts, nahe der felsigen Schneide gegen das Nebenthal, sind nichts anderes als ein Bestandteil des sonnigen Felsgebüsches…..Andere Eiben weiterhin hangwärts sind Glieder eines aus Eiche, Hainbuche Hasel, Felsenahorn, Mehl- und Elsbeere samt dem Bastard dieser beiden (in nicht wenigen Bäumchen)
Aus: Rheinische Heimatpflege; Geschützte Pflanzen in der Rheinprovinz 11. Jahrg. 1939 Heft 1/2 Seite 30 von Heinrich Andres, Bonn.

Die Eiben am Hungerberg.
Ein unbekanntes Kleinod gegenüber Moselkern, von Wolfgang Kratz. Aus: Heimatbuch Cochem-Zell, Jahrbuch 2006, Seite 143-144
…Eine dieser äußerst seltenen Standorte in Rheinland-Pfalz muss damit der Hungerberg gegenüber von Moselkern sein. In der Summe haben sich hier jedoch auch nur circa 40 Bäume erhalten. Viele dieser Exemplare zeigen Merkmale einer früheren Nutzung in Form von Stockausschlag. Mit zunehmendem Alter können diese einzel-

nen Triebe zusammenwachsen und ergeben dann den Eindruck eines mächtigen Stammes. ..



Die Eiben im Hungerberg – ein unbekanntes Kleinod im Niederwald

Wolfgang Kratz Oberforstrat,
Oktober 2007

Schaut man von Moselkern auf die andere Flussseite, so kann man bei genauer Betrachtung links neben dem Druidenstein an der schroffen Felskante des Steinbruchs einige kräftige dunkelgrün gefärbte Eiben erkennen. Besonders im Winter, wenn die Bäume des Niederwaldes nicht belaubt sind, lassen sich weitere Exemplare der sehr seltenen Eibe im Steilhang erkennen. Hierbei handelt es sich um eine wertvolle botanische Seltenheit, denn die Eibe ist in den Wäldern von Rheinland-Pfalz als natürlich vorkommende Baumart fast verschwunden.
Es kann sicher angenommen werden, dass diese Baumart in früherer Zeit eine deutlich größere Bedeutung und damit eine größere Verbreitung hatte. Die hohe Qualität des harten, zähen und biegsamen Holzes der sehr langsam wachsenden Eibe war ausschlaggebend für ihre Übernutzung durch den Menschen. Vor allem im Mittelalter war das Holz sehr nachgefragt zur Herstellung von Armbrüsten, Lauten und Spezialgeräten. Auch Pfeile bestanden oft aus Eibenholz und hatten mit Eibensaft vergiftete Spitzen.

Eine Besonderheit der Eibe ist, dass sie als einziger heimischer Nabelbaum keine Zapfen trägt. Diese Baumart ist zweihäusig, das heißt es gibt männliche und weibliche Eiben. Viele Pflanzenteile des Baumes sind schon in geringen Mengen stark giftig für Menschen und Tiere. Das Wissen um diese Gefahr scheint jedoch verbreitet vorhanden zu sein da es heute nur selten zu Berichten über Vergiftungserscheinungen kommt. Bei den Haustieren sind besonders Pferde und Katzen sehr empfindlich.
In der Homöopathie kommt der Wirkstoff der Eibe regelmäßig zur Anwendung um z. B. Gicht und Rheuma zu behandeln. So konnte sich die Eibe, die mit die geringsten Lichtansprüche unter den mitteleuropäischen Baumarten stellt nur auf äußerst wenigen Standorten halten.
Nicht nur der Mensch grenzte das Verbreitungsgebiet dieser Baumart ein, die Eibe leidet auch unter starkem Verbiss durch Wild. Ihr Gift scheint für Rehe ohne Probleme zu sein. Durch diese Rahmenbedingungen wurde die Eibe auf schwer zugängliche Standorte zurückgedrängt und konnte sich nur an ökologisch für sie besonders günstigen Standorten erhalten.
Eine dieser äußerst seltenen Standorte in Rheinland-Pfalz muss damit der Hungerberg gegenüber von Moselkern sein. In der Summe haben sich hier jedoch auch nur circa 40 Bäume erhalten. Viele dieser Exemplare zeigen Merkmale einer früheren Nutzung in Form von Stockausschlag. Mit zunehmendem Alter können diese einzelnen Triebe zusammenwachsen und ergeben dann den Eindruck eines mächtigen Stammes. Obwohl die Eibe ihr Optimum auf bodenfrischen Buchenwaldstandorten erreicht, zeigt sie, dass sie mit direkter Sonne und geringer Wasserversorgung alt werden kann. Junge Eibentriebe werden stark verbissen.
Die Eibe, deren Alter häufig überschätzt wird kann 400 bis 600 Jahre alt werden. Die Stockausschläge im Hungerberg dürften ein Alter von circa 80 Jahren erreicht haben. Offensichtlich wurden diese Bäume wie auch der übrige Bestand regelmäßig auf den Stock gesetzt und so genutzt.
In alten Gärten von Moselkern finden sich einzelne sehr schöne Exemplare der Eibe. Da es kaum anzunehmen ist, dass diese Bäume aus Baumschulen stammen, wurden sie sicher in diesen vermutlich natürlichen Vorkommen ausgegraben und in die Privatgärten gebracht. Dies geschah sicher nicht nur weil die Besitzer die Schönheit des Baumes schätzten, sondern weil das Wissen um den Wert des zähen Holzes vorhanden war. Denn auch heute noch ist das Holz für Möbel, Schnitzereien und Drechslerei gesucht aber kaum zu bekommen.
Mit zunehmendem ökologischem Bewusstsein hat die Eibe in unseren Wäldern eine modische Aufwertung erhalten. Obwohl dies grundsätzlich zu begrüßen ist, sollte das verwendete Pflanzenmaterial äußerst sorgfältig ausgewählt werden. Seit Jahrzehnten beschäftigen sich Baumschulen intensiv mit der Nachzucht von Eiben für den Friedhofs - und Gartenbedarf. Hier wird die Eibe gerne als Hecke angepflanzt. Diese Pflanzen wurden oft mit dem Ziel von langsamem Wachstum und ungewöhnlichen Wuchsformen selektiert. Solche Pflanzen eignen sich keinesfalls für die Ausbringung in unseren heimischen Wäldern.
Die Eiben aus dem Hungerberg werden beerntet und in der Baumschule Rotenbergerhof nachgezogen. Daher beerntet die Landesforstverwaltung Rheinland-Pfalz natürliche Eibenvorkommen und vermehrt die gewonnenen Stecklinge unter optimalen Bedingungen im Rothenbergerhof bei Kastellaun. In Kürze werden Pflanzen aus dieser professionellen Anzucht für die Ausprägung im Wald zur Verfügung stehen und auf dem Markt angeboten.
Leider ist im Bereich des Hungerberges praktisch keine Verjüngung der Eibe zu finden. Dies muss eine Folge von sehr starkem Verbissdruck durch Rehwild sein.

Erstaunlich wohl scheinen sich Wildschweine im Schatten der Eiben im Hungerberg zu fühlen. Unter vielen Bäumen finden sie offensichtlich ideale Ruheplätze und Bachen bauen hier besonders gerne ihre Kessel zur Aufzucht von Frischlingen.
Wegen seiner großen Seltenheit sollte das beschriebene Eibenvorkommen besonders geschützt werden und eine Wildverbisssituation hergestellt werden, die eine natürliche Verjüngung durch Samen tragende Altbäume ermöglicht.

Literatur:
Dr.Fritz Reuther, Herbert Reuther,(1975 ?) Giftpflanzen im Garten;
Buff/von der Dunk, 1981, Giftpflanzen in Natur und Garten;
Peter u. Ingrid Schönfelder,1980, Der Kosmos-Heilpflanzenführer;
Fotos
Eiben im Niederwald an der Mosel auf extremem Standort
Hungerberg an der Mosel gegenüber von Moselkern – ein sehr seltenes Vorkommen der Eibe

5812/1-4 St. Goarshausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5903/1-4 Neuerburg, Indigenat zweifelhaft
6003/1-4 Mettendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig

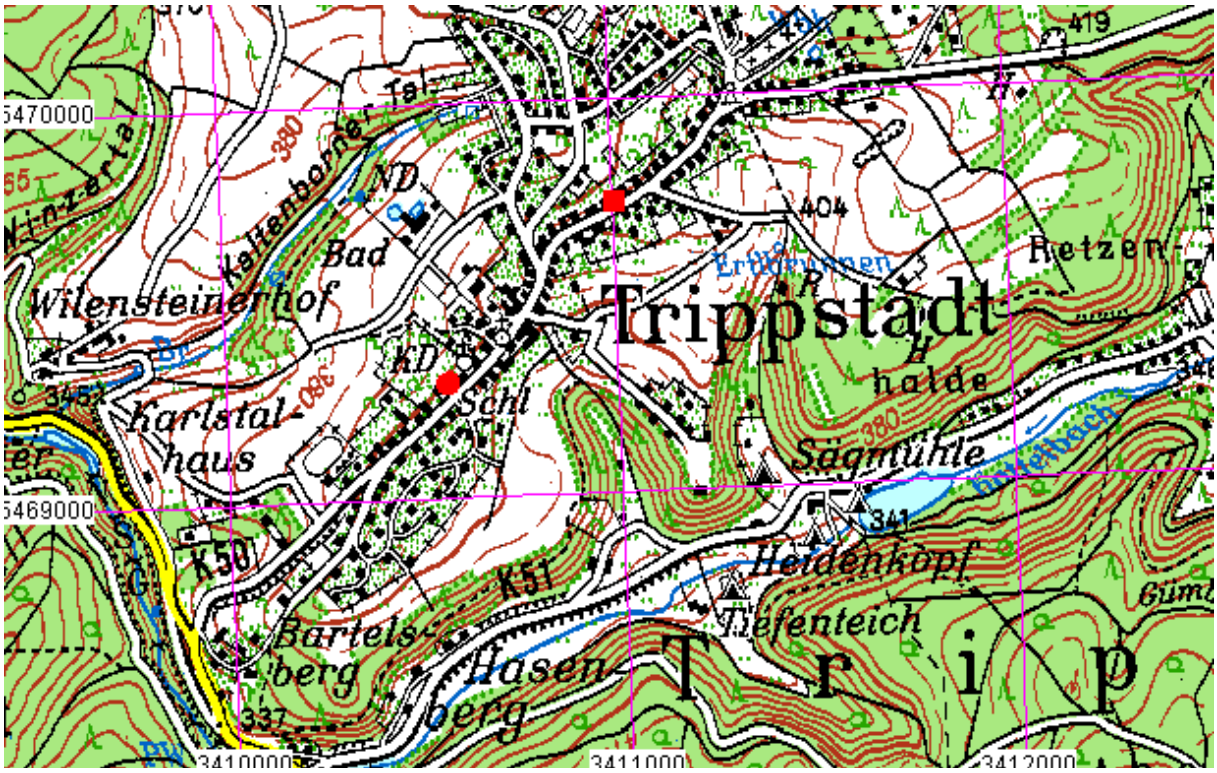
6013/1 Bingen a. Rhein, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Rochusberg, SE Bingen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6014/1-4 Ingelheim a. Rhein, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6015/2 Mainz, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Um Zitadelle in Mainz, Zitadelle und Süd-Bahnhof in Mainz, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6104/1-4 Bollendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6114/1-4 Wörstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6115/1-4 Undenheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6212/1 Meisenheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6212/3 Meisenheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6304/1-4 Wincheringen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6305/1-4 Saarburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6314/2 Kirchheimbolanden, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6315/1-4 Worms-Pfeddersheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6410/1-4 Kusel, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6413/1-4 Winnweiler, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6414/2 Grünstadt-West, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6414/4 Grünstadt-West, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6415/4 Grünstadt-Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6416/3 Mannheim-Nordwest, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6512/2 Kaiserslautern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6513/4 Hochspeyer, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6514/3 Bad Dürkheim-West, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6515/3 Bad Dürkheim-Ost, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6612/2 Trippstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig



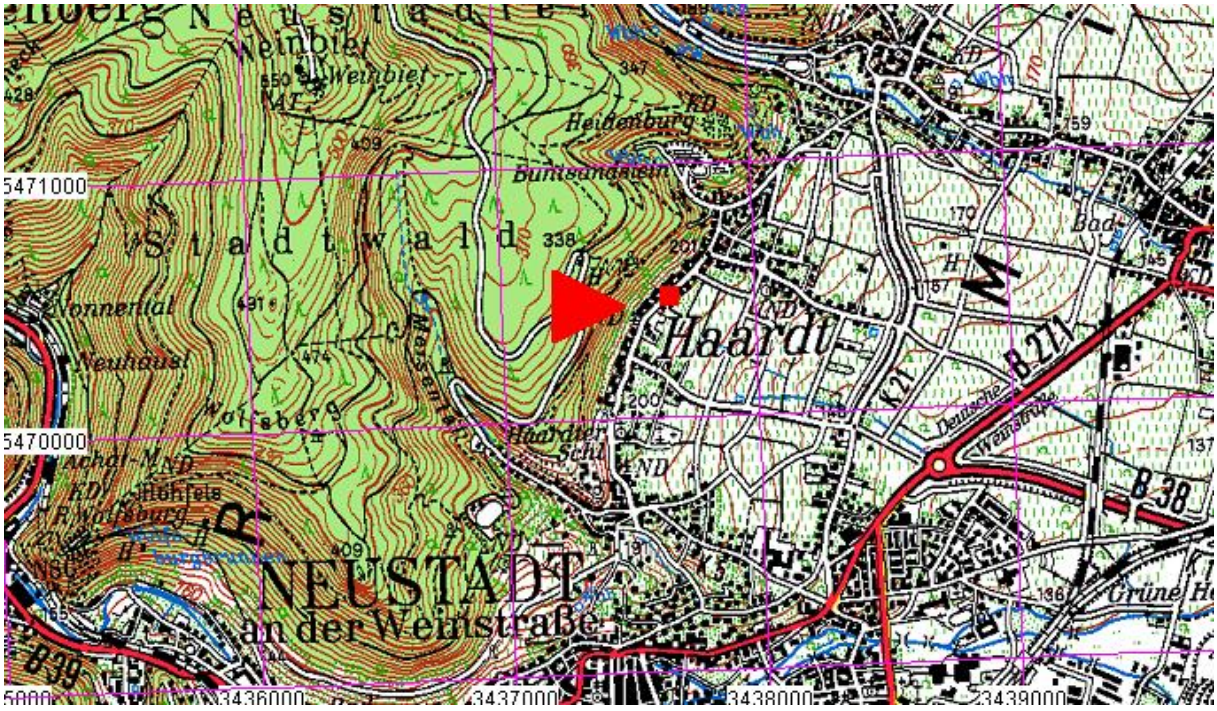
Im Schlosspark von Trippstadt stehen stärkere Eiben. Aufgesucht anlässlich der Speierlingstagung in Trippstadt am 14.09.2007.



Schlosspark Trippstadt mit Eiben. Foto: Christian Wolf, 14.09.2007.

6612/3 Trippstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6614/2 Neustadt a. d. W., synanthrop, kultiviert, unbeständig
War die Eibe jemals in der Pfalz ansässig? Wenn ja, welche Ursachen führten zu ihrem Untergang, wann geschah dies und welche Beweise stehen uns hiefür zur Verfügung?
Bildtafeln mit Taxus baccata und Taxus fastigiata (Irische Eibe) aus dem Park von Glükher, Weingut Herrenletten, Haardt b. Neustadt (Unterhaardt)
Garten von Girisch, Haardt b. Neustadt (Vorderhaardt)
Auszug aus: Die Eibe, Taxus baccata L., in der Pfalz von 600 n. Chr. Bis zur Gegenwart, Seite 1-31. Eine kulturgeschichtliche Studie von Oberlehrer Jul. Wilde, Neustadt/Hdt.



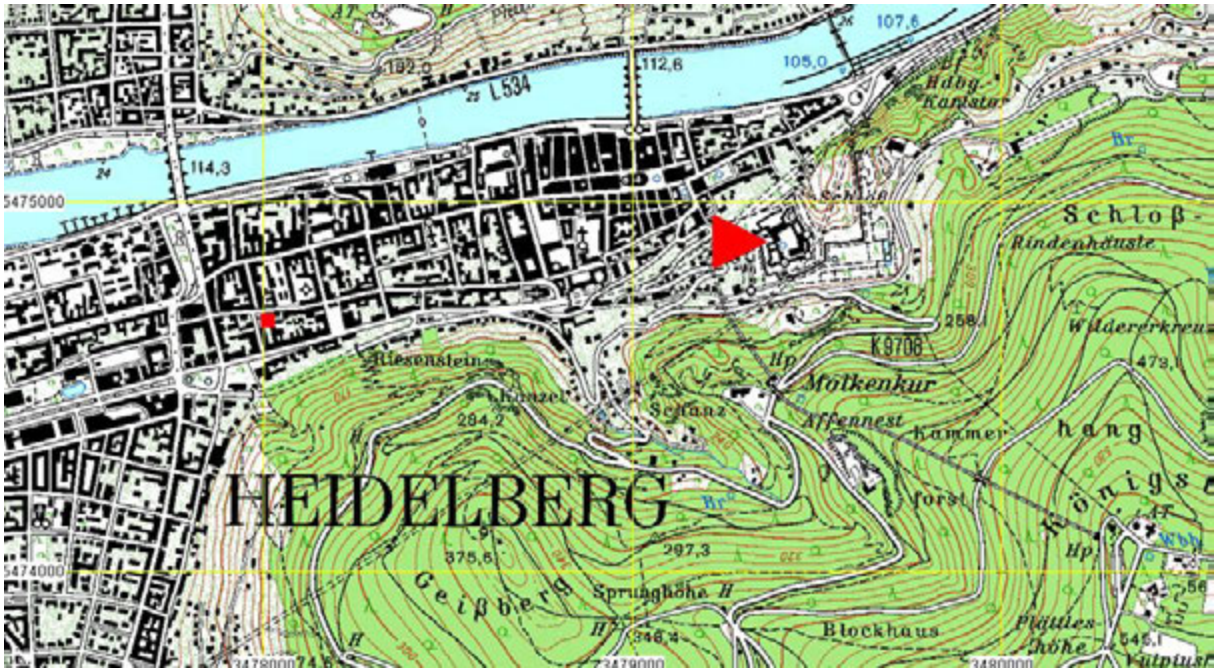
6711/4 Merzalbern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6713/1-4 Annweiler a. Trifels, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6714/4 Ederkoben, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6810/1 Hombach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6811/2 Pirmasens-Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6812/2 Dahn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6812/4 Dahn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6813/2 Bad Bergzabern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6813/4 Bad Bergzabern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6814/2 Landau i. d. Pfalz, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6913/1 Oberotterbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6913/4 Oberotterbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Baden-Württemberg

6418/3 Weinheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Geiersberg, Westhang, im Forst, Se Weinheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

6421/1 Buchen (Odenwald), synanthrop, kultiviert, unbeständig
6516/2 Mannheim Südwest, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6518/2 Heidelberg Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6518/3 Heidelberg Nord, Nachweis nach 1980



Bekannt sind die beiden alten Eiben auf der Schlossterrasse zu Heidelberg in der Nähe des Scheffeldenkmals, welche etwa 7 m hoch sein mögen. Der Schaft des dickeren Baumes hat nach meiner Messung Juli 1902 einen Umfang von 147 cm, der des dünneren von 119 cm, die Durchmesser betragen also 47 cm und 38 cm.
Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 41 von H. Schenk.

Eibe an der Gaibergstraße bei Heidelberg
Alter: 200-300 Jahre
Höhe: 16 m
Umfang: 285 cm
Krone: 14 m
Besonderheiten: Tief beasteter Baum mit schöner, voller Krone mit sechs steilen Hauptachsen ab 1 m Höhe.
Standort: Direkt an der Gaibergstraße an exponierter Stelle an der Schutzhütte vor der Rhododendronanlage.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 12 Baden-Württemberg von Hans Joachim Fröhlich.

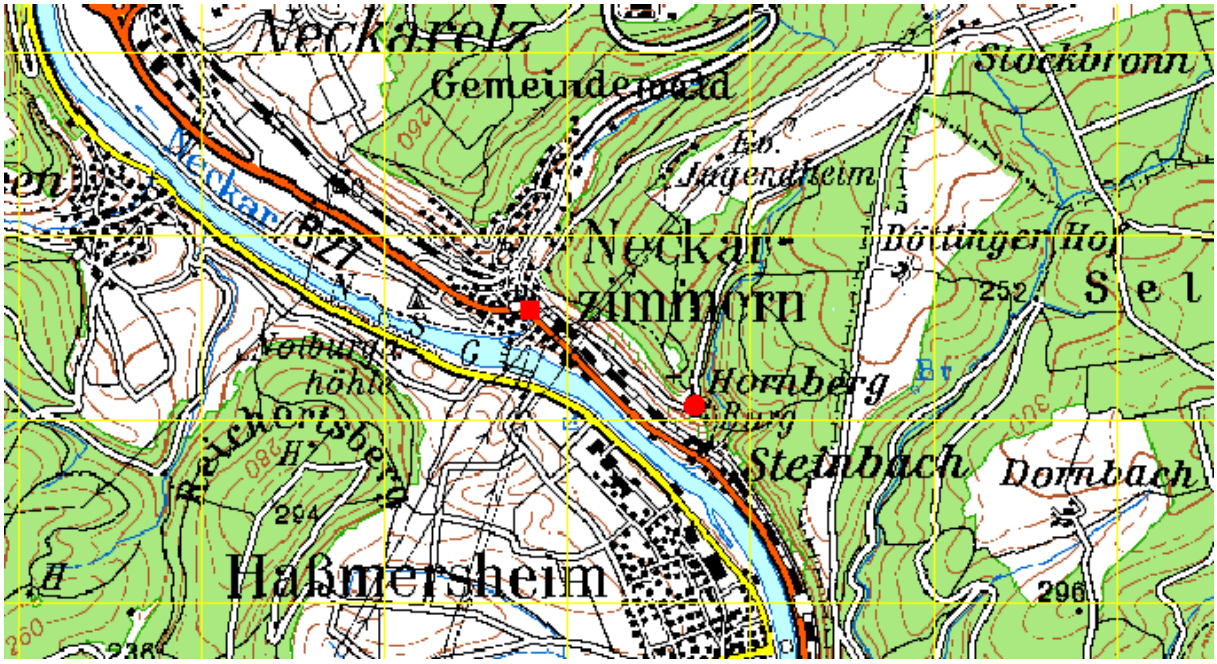
6519/3 Eberbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Burg Neckarsteinach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6521/2 Limbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6617/1 Schwetzingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ziegeleigrube W Brühl, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6617/4 Schwetzingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6618/1 Heidelberg Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6618/2 Heidelberg Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6619/2 Helmstadt-Bargen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6718/4 Wiesloch, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6719//1 Sinsheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6720/2 Bad Rappenau, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6620/4 Mosbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Auf der Burg Hornberg im Burggelände steht eine starke männliche Eibe mit einem Durchmesser von 105 cm und einem Umfang von 330 cm. Auf einem Schild wird die Eibe als 500-jährig bezeichnet, was wie fast überall nur eine Schätzung ist. Der vitale Zustand erweckt den Eindruck, dass dieser Baum auch viel jünger sein könnte. Einige Äste wurden abgesägt, der Baum ist durch herabstürzende Mauerteile gefährdet. Starke Seitenäste hängen in den Burggraben weit herab. RW 3510705, HW 5464091 Aufgesucht am 27.08.2005 von Christian Wolf.

Verflucht alte Eibe
Lecke er mich im A…!, so mag der wortgewaltige Götz von Berlichingen (1480-1562), der Ritter mit der eisernen Hand, seinerzeit geflucht haben, als er die Preislisten für original englische Eibenbögen studierte. Gut möglich, dass er die bogenförmig gewachsene Eibe am Flankierungsturm seiner Hornberg oberhalb Neckarzimmern am Neckar also selbst gepflanzt hat, um billiges Eibenholz vor der Tür zu haben. Die

Burgeibe mit 3,48 m Stammumfang senkt ihr verwittertes Nadelgezweig romantisch über die Mauer hinweg in die Burgdurchfahrt.
Aus: „Bäume die Geschichten erzählen“ von Uwe Kühn, Stefan Kühn, Bernd Ullrich, Seite 12.


Eibe auf der Burg Hornberg. Foto: Christian Wolf, 27.08.2005.

6721/3 Bad Friedrichshall, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Jagstfeld, Kanal und Ortsbereich, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6723/3 Öhringen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Neuenstein, westlicher Teil des Orts, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6821/4 Heilbronn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG K?pfertal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6823/1-4 Pfedelbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig,

6916/3 Karlsruhe Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Kartierung Karlsruhe, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6921/2 Großbottwar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Abstatt-Unterrheinriet, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7016/2 Karlsruhe Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Karlsruher Kartierung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7020/2 Mühlacker, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Liste Husarenhof-Rossert-Besigheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7021/3 Marbach am Neckar, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7118/1 Pforzheim Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Pforzheim, Stadt und Bahnhof und Wald S Pforzheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7118/3 Pforzheim Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Unterreichenbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7118/4 Pforzheim Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Liebeneck-Dollbronner Klinge, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7120/2 Stuttgart Nordwest, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7120/3 Stuttgart Nordwest, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7121/1 Stuttgart Nordost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ludwigsburg, M?mpelgardstraße, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7121/3 Stuttgart Nordost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Waiblingen, Stadtkern, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7121/4 Stuttgart Nordost, synanthrop, kultiviert, unbeständig

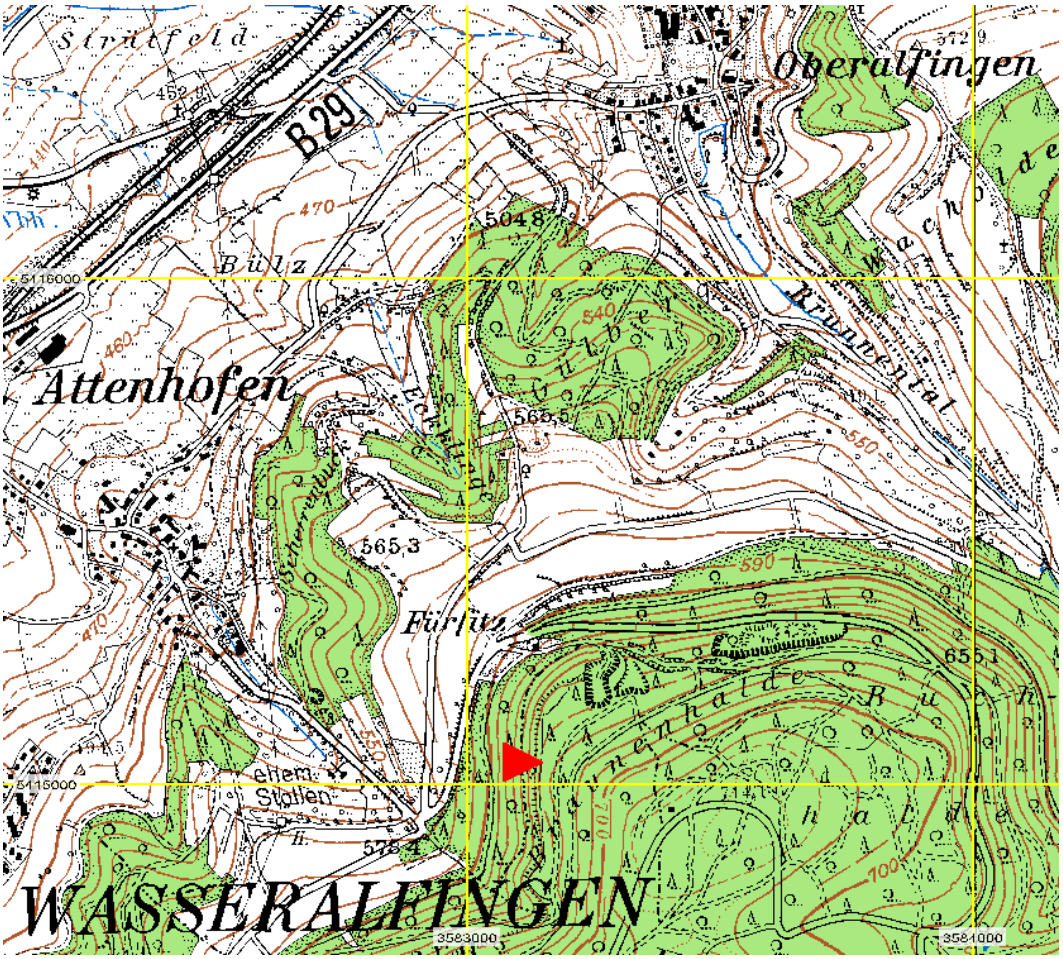


Abb. 51. Eibe am Braunen.
(26. 8. 09.)

7126/2 Aalen
Die Eibe an der Braunenhalde bei Oberalfingen.

Württembergs stärkste Bäume gehören dem vermutlich größten Eibenbestände der Alb an, der im Staatswald am Hang des Brauen bei Oberalfingen gegen 200 Stück zählt, aber – künstlichen Ursprungs ist. Ein aus Tirol stammender Forstbediensteter soll den Eibensamen etwa um 1760 aus seiner Heimat mitgebracht haben; demgemäß wären die stärksten Eiben rund 150 Jahre alt. Es sind dies zwei weibliche Bäume von 100 bzw. 98 cm Umfang und 12 bzw. 17 m Höhe. Mehr als 10 cm Brusthöhendurchmesser haben etwa 30 Bäumchen, die übrigen sind großenteils wesentlich schwächer. Alle aber sind durchaus frohwüchsig und zeigen, dass der Standort als Unterwuchs in einem Tannen-Buchen-Stangenholz ihnen zusagt. Aus: Schwäbisches Baumbuch, 1911, Seite 80.

Am Braunenberg bei Wasseralfingen. (Landkreis Aalen)
Laut Schwäbischem Baumbuch von 1911 wurde das Vorkommen gepflanzt. Ein aus Tirol stammender Forstbediensteter soll den Eibensamen etwa um 1760 aus seiner Heimat mitgebracht haben. Das Vorkommen zeichnet sich durch die besondere Geradschaftigkeit seiner Eiben aus. 1987 wurden 50 Eiben gezählt. Teile des Vorkommens sind als Naturdenkmal ausgewiesen. Das Staatliche Forstamt Aalen betreibt aktiven Schutz der Eiben-Naturverjüngung und zieht erfolgreich über Samen nach.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.



7127/2 Westhausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schenkenstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7128/3 Nördlingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Sieben Brunnen O Härtsfeldhausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7215/2 Baden Baden
In Württemberg selbst sind uns schon aus eigener Anschauung verschiedene kleinere Eibenbestände bekannt geworden, und Herr Nürtenberger macht uns auf 14 alte Eibenbäume bei Schloss Eberstein im Murgtal (Hinweis: Standort noch nicht gefunden) aufmerksam; sie haben in 1 m Höhe Stammumfänge von 90-260 cm. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 200, von Benno Läuterer, Kaufbeuren.

Alte Eibe am Schloss Eberstein
Alter: 200-300 Jahre
Höhe: 15 m
Umfang: 220 cm
Krone: 6 m
Besonderheiten: Stärkste und älteste von mehreren Eiben, die am Schloss stehen. Sie ist bis auf 2 m Höhe herab vielfach beastet und bildet in 4 m Höhe einen Starkast aus.
Standort: Direkt unter der nördlichen Befestigungsmauer des Schlosses.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 12 Baden-Württemberg von Hans Joachim Fröhlich.



7216/1 Gernsbach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Loffenau, Großes Loch, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

7220/1 Stuttgart Südwest, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Zwischen Schillerhöhe und Bopser bei Schloß Solitude, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .

7220/2 Stuttgart Südwest, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stuttgart, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7220/4 Stuttgart Südwest, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Stuttgart, Dachswaldweg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7221/1 Stuttgart Südost, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7221/2 Stuttgart Südost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ailenberg, unbereinigte Weinberge, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7221/3 Stuttgart Südost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
NSG Eichenhain, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7221/4 Stuttgart Südost, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Esslingen, Burg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7225/2 Heubach, Nachweis nach 1980

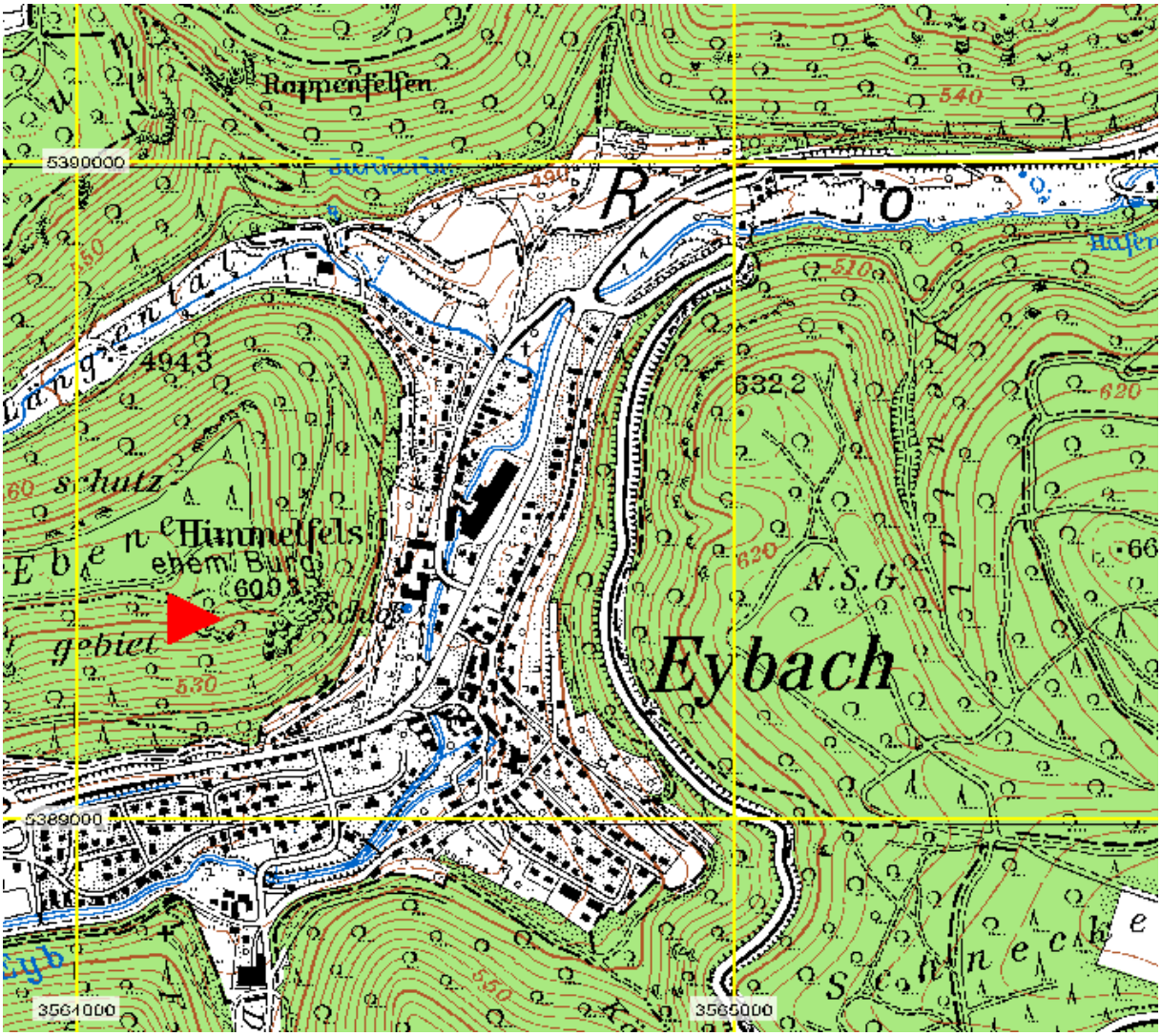
7225/3 Heubach, Nachweis nach 1980
Florenliste Kaltes Feld und nähere Umgebung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7317/4 Neuweiler, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Berneck, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7318/1-4 Wildberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7324/2 Geislingen an der Steige West, Nachweis 1945/50-1980
7324/3 Geislingen an der Steige West, Nachweis 1945/50-1980

7324/4 Geislingen an der Steige West, Nachweis nach 1980
BZ-Exkursion Oberhöringen-Hausener Wand, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Am Albtrauf bei Geislingen. (Landkreis Göppingen)
Es handelt sich um mehrere, lokal benachbarte Vorkommen natürlichen Ursprungs. Der Schwerpunkt liegt nordöstlich von Geislingen im Roggen- und Eybtal. Größere Eibenvorkommen finden sich auch im nördlich von Geislingen gelegenen Längental. Westlich von Geislingen im Filstal kommt die Eibe nur in kleinen Gruppen oder vereinzelt vor. Lediglich im Naturschutzgebiet Hausener Wand (bei Hausen an der Fils) tritt sie häufiger auf. 1986 wurden insgesamt 458 Eiben kartiert. Das Staatliche Forstamt Geislingen schützt und fördert die Eiben-Naturverjüngung. In den vergangenen Jahren wurde regelmäßig Saatgut für die Nachzucht geerntet. Außerdem wurden verschiedene Erhaltungspflanzungen angelegt.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

7325/1 Geislingen an der Steige Ost, Nachweis nach 1980
Oberhalb Magental bei Alpenvereinshütte, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



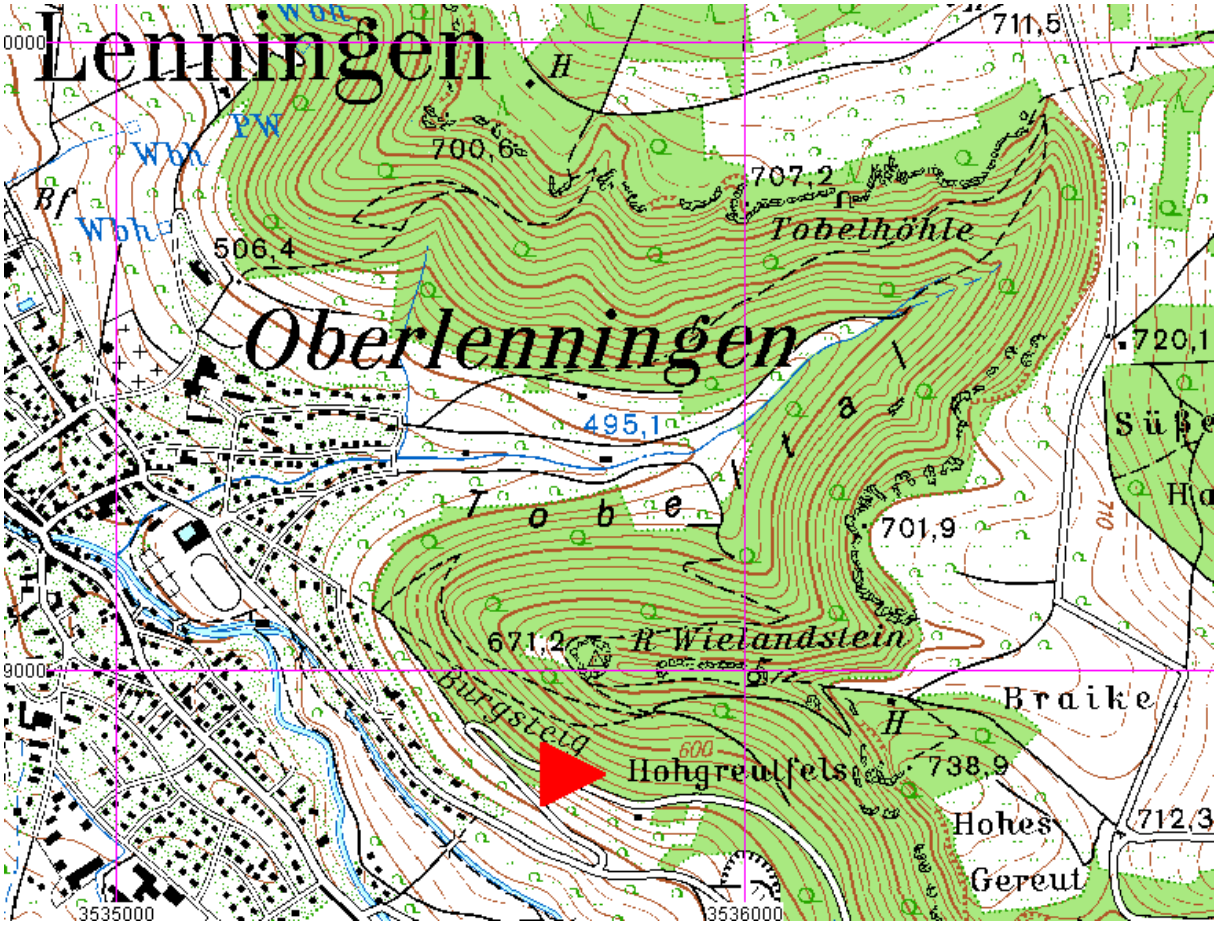
Ein bekanntes Eibenzentrum im Laubholzgebiete der Alb ist das Eybtal bei Geislingen, dessen Name sogar von der Eibe abgeleitet wird. In den Gräflich Rechbergschen Waldungen ist die Eibe, vorherrschend in Strauchform, noch ziemlich verbeitet. Ein besonders starker Strauch, bestehend aus zehn bis zu 7 m hohen und 20 cm dicken (65 cm Umfang) Ästen, schmückt den Schloßgarten in Eybach, ist aber zweifellos gepflanzt. Eybach wird erstmals 1275 als Iwach (Iwe = Eibe) genannt, für die Ursprünglichkeit der Eibe beweist dies aber nichts, denn es ist sehr wohl möglich, daß die Burgbewohner damals schon längst die Eibe ihres Holzes wegen eingeführt und hier im Tale gepflanzt haben. Aus: Schwäbisches Baumbuch, 1911 Seite 80.

7325/3 Geislingen an der Steige Ost, Nachweis nach 1980
Eybacher Längental-Rappenfelsen u. z., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung Angabe einer alten Ansichtskarte. Stamm einer alten Eibe im Schlossgarten in Eybach

7416/1-4 Baiersbronn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7418/1 Nagold, Indigenat zweifelhaft
7420/3 Tübingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

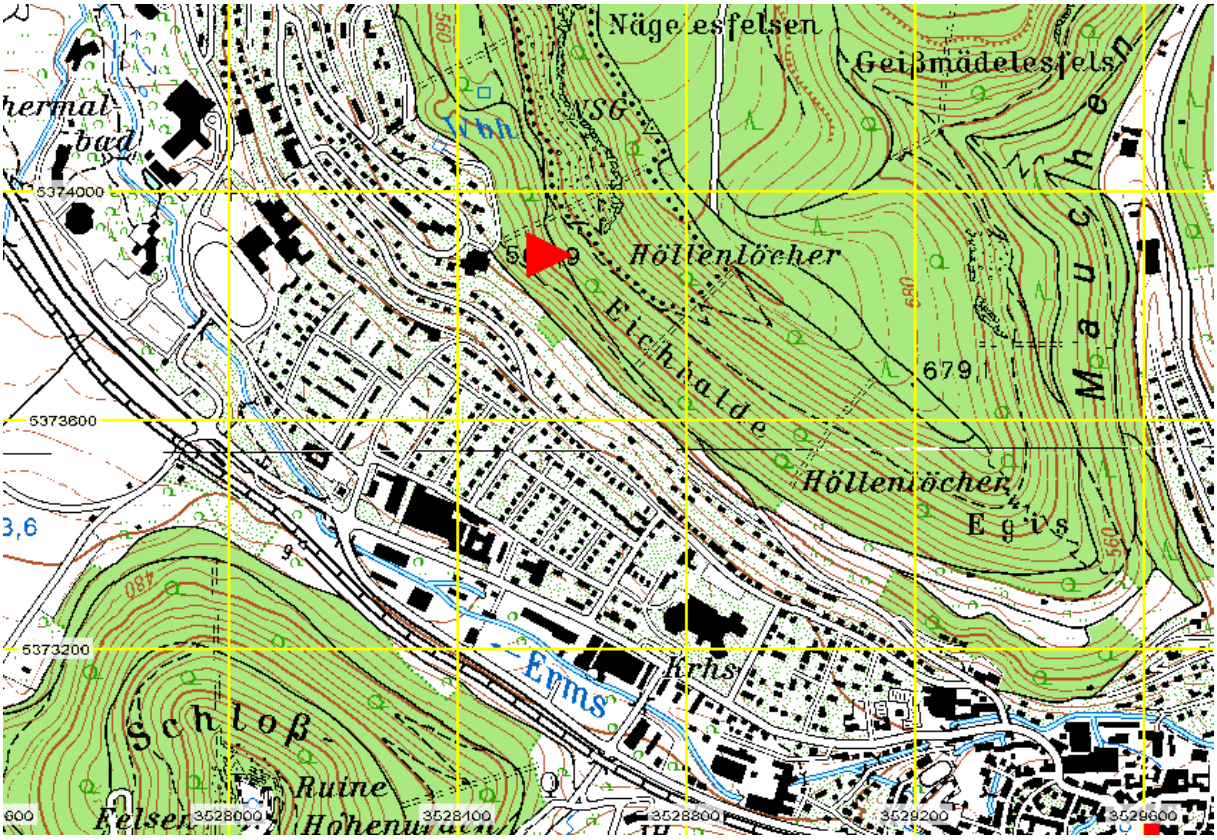
7422/2 Lenningen, Nachweis nach 1980
Rauber-Engelhof, SO-Fuß des Gelben Fels; 1 Ex., ca. 4m hoch; , Oberrand des Tobeltales, Weißjura, Xerothermer Eichenwald bis trocken. Galio-Carpinetum, subass. Primula, S-exp. Felskopf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Am Albtrauf bei Oberlenningen. (Landkreis Göppingen).
Schon 1938 wird das Vorkommen von dem Forstmann Lohrmann beschrieben: „Die Eibe kommt hier in mindestens 200 Stück vom Tobeltal über die Wielandsteine bis zur Bergnase südöstlich des Hochgreutfelsens vor“. 1995 wurden sogar wesentlich mehr Eiben, nämlich insgesamt 478 Stück erfasst. Das Vorkommen liegt zwischen 500 m und 710 m über Meeresspiegel. Die meisten Eiben stehen in Felsen der Steilhangkante des Weißjura, überwiegend auf den sonnseitigen, wärmeren Standorten, während sie in den Schatthängen fehlen. Sie dürften überwiegend zwischen 200-400 Jahre alt sein, viele sogar deutlich älter. Der Bestand ist stark überaltert. Das Vorkommen ist nachweislich durch den Menschen beeinflusst. Eiben-Pflanzungen in der Nähe von Burgen in früheren Jahrhunderten sind nicht auszuschließen. Die Nachzucht des Vorkommens über Samen wurde begonnen. Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.



Wielandstein, aus: Schwäbisches Baumbuch, 1911, Seite 79.

7422/3 Lenningen, Nachweis nach 1980
zwischen Höllenlöcher und Nägelesfelsen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



Unterhalb der Uracher Höllenlöcher, aus: Schwäbisches Baumbuch 1911, Seite 79.

7422/4 Lennigen, Nachweis nach 1980
7423/1 Wiesensteig, Nachweis 1945/50-1980
7423/3 Wiesensteig, Nachweis nach 1980
7424/1 Deggingen, Nachweis 1945/50-1980
7427/1 Sontheim an der Brenz, ausgestorben

7513/4 Offenburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schloß Ortenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7518/4 Horb am Neckar, ausgestorben, Nachweis vor 1945
Eyachtal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7519/2 Rottenburg am Neckar, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Weggental, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7520/3 Mössingen, Nachweis vor 1945
W Bad Sebastiansweiler, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7524/4 Blaubeuren, Nachweis nach 1980
7619/4 Hechingen, Nachweis vor 1945

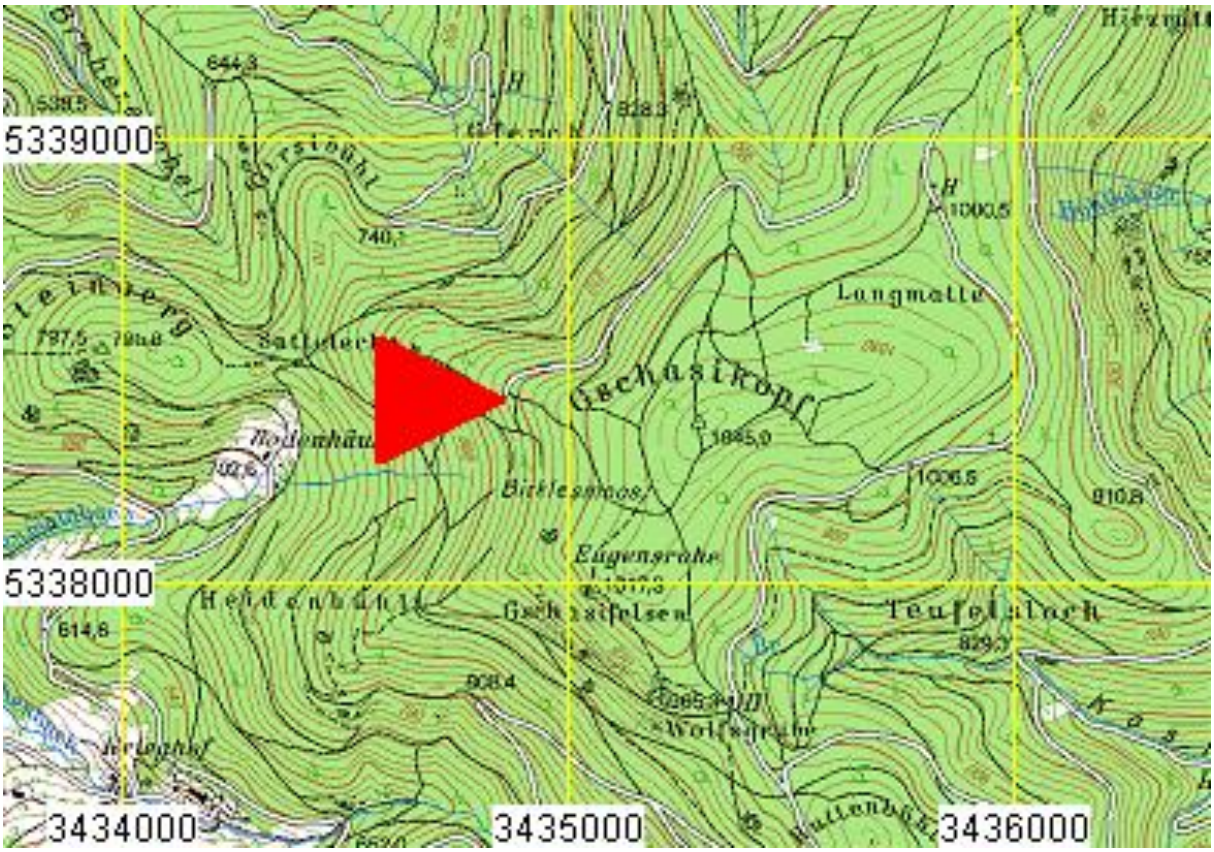
7620/3 Jungingen, Nachweis nach 1980
7625/1 Ulm-Südwest, Nachweis nach 1980

7715/3 Hornberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schloß Hornberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7718/4 Geislingen, Nachweis nach 1980
Plettenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

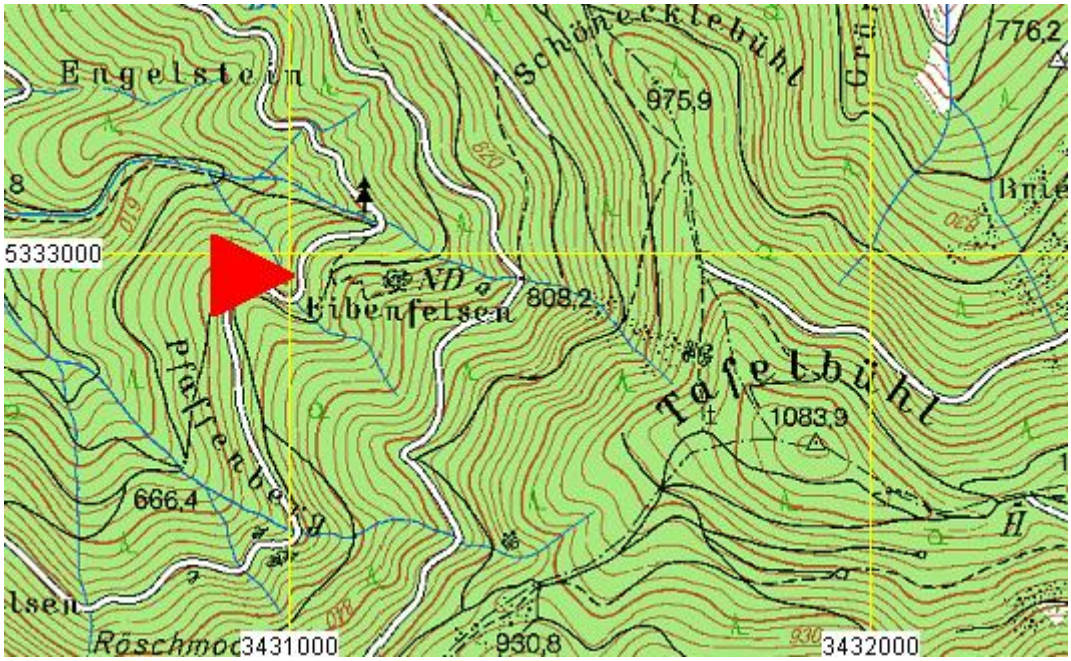
7719/3 Balingen, Nachweis nach 1980
7719/4 Balingen, Nachweis 1945/50-1980
7720/3 Albstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7813/1-4 Emmendingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7814/2 Elzach, Nachweis vor 1945
Gschasikopf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



Gschasikopf bei Prechtal. Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein.

7814/3 Elzach
Der ca. 20 m hohe Eibenfelsen in Abt. I, 9, des Gemeindewaldes Obewinden (Kurtz) mit einem einzigen Busch, als nördlichste Standorte.
Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein.



7814/4 Elzach, Nachweis 1945/50-1980

7818/2 Wehingen, Nachweis nach 1980
Ortenberg Nordhang, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7818/3 Wehingen, Nachweis nach 1980

7818/4 Wehingen, Nachweis nach 1980
Hochwald O Gosheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Nachfolgende Beschreibungen der Eibenvorkommen sind verteilt auf mehrere Messtischblätter.

Auf der Südwestalb. (Landkreise Balingen und Tuttlingen)
In den Forstbezirken Balingen, Spaichingen und Wehingen auf der Südwestalb wurden in den vergangenen 10 Jahren verschiedene Eibenerfassungen vorgenommen. Insgesamt wurden in dem Gebiet, das die nachstehenden Gemarkungen umfasst, über 2100 Eiben registriert.
Forstbezirk Balingen
Gemarkung Balingen, Hausen am Tann, Ratshausen, Obernheim
Forstbezirk Spaichingen
Gemarkung Böttingen, Denkingen, Seitingen, Spaichingen, Wurmlingen
Forstbezirk Wehingen
Bubsheim, Deilingen, Egesheim, Gosheim, Reichenbach, Wehingen
Viele Eiben stehen in zum Teil stark parzellierten Privat- und Gemeindewaldungen auf Traufsteilhängen und Rutschhängen im Übergangsbereich vom Braunen Jura zum Weißen Jura. Sie konzentrieren sich vor allem in dicht geschlossenen, strukturreichen, ungleichmäßigen, edellaubholzreichen Baum- und Althölzern. Bemerkenswert ist die reiche Eiben-Naturverjüngung beim alten Tanzboden im Stadtwald Spaichingen. Vor einigen Jahren wurden gezielt Erhaltungspflanzungen angelegt.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

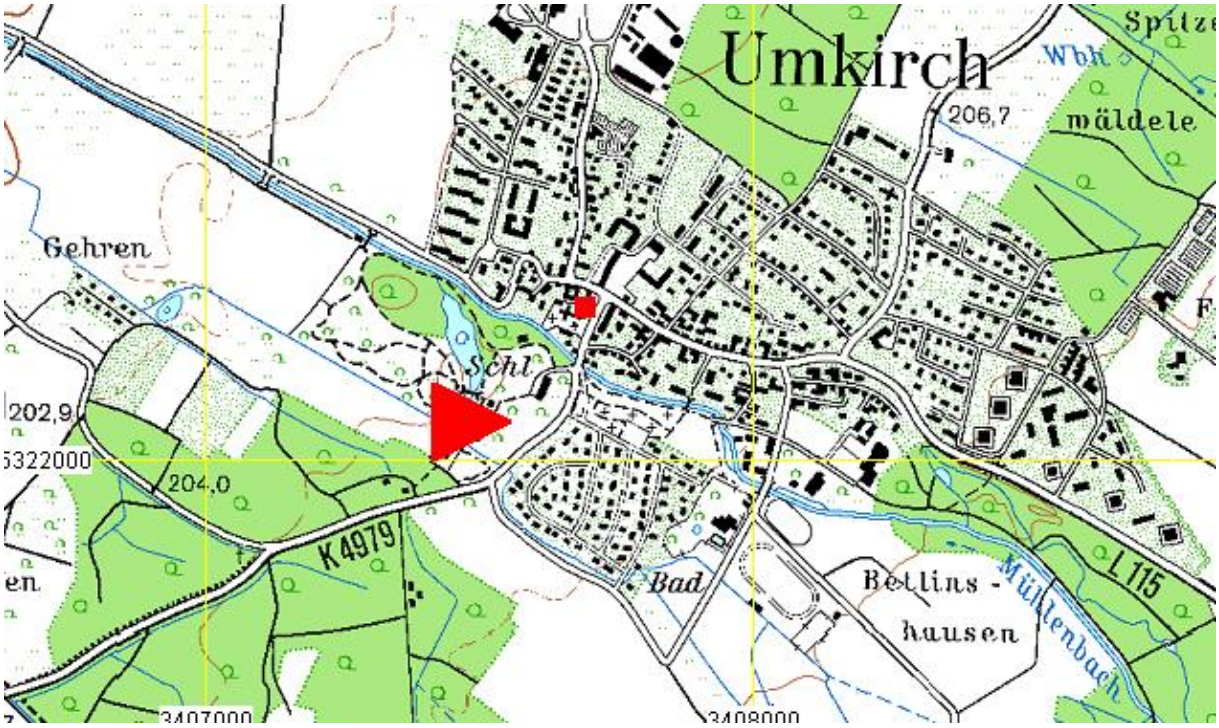


7819/1 Meßstetten, Nachweis 1945/50-1980
7819/3 Meßstetten, Nachweis 1945/50-1980

7821/4 Veringenstadt, Nachweis 1945/50-1980
Die größte Eibe der Schwäbischen Alb, in Hohenzollern bei Bingen-Egelfingen als Naturdenkmal geschützt, hat bei 10 m Höhe einen Brusthöhendurchmesser von 60 cm (Umfang 1,88 m).
Aus: Schwäbisches Baumbuch, 1911, Seite 79-80.

7826/1 Kirchberg a.d.Iller
Burgstall südlich Schloß Oberbalzheim. Aus: Flora des Allgäus, Dörr, 2004.

7912/4 Freiburg im Breisgau Nordwest



Zahlreich im Schlosspark von Umkirch. Angabe: Christian Wolf 4/2006.

7914/4 St. Peter, Nachweis nach 1980
Zweribach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7917/4 Schwenningen-Ost, Nachweis vor 1945

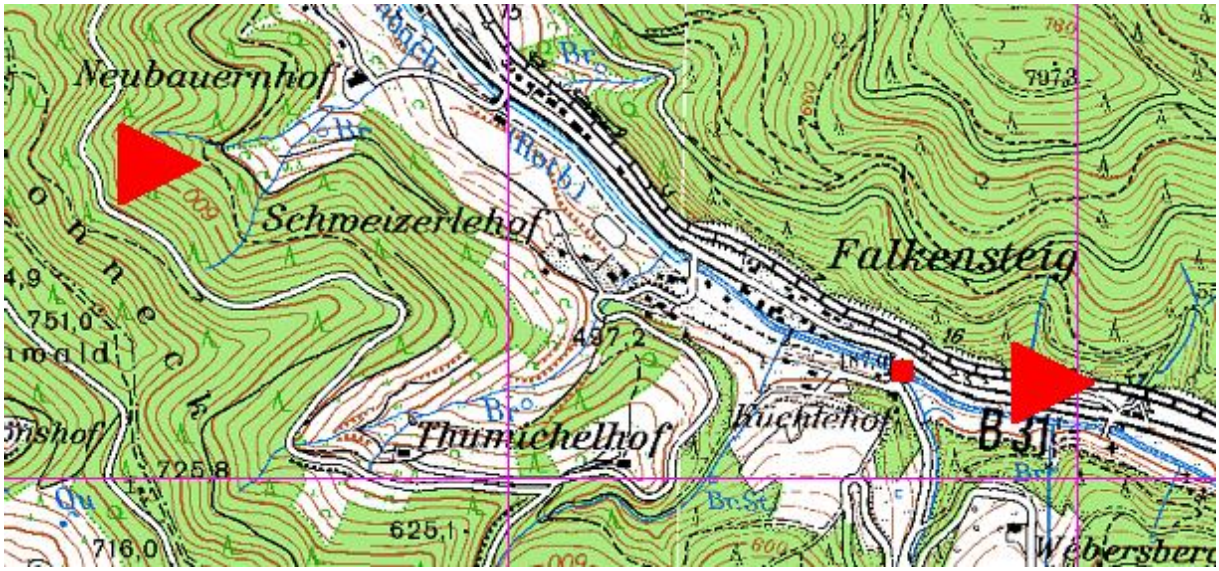
7918/2 Spaichingen, Nachweis vor 1945

7918/3 Spaichingen, Nachweis nach 1980

7918/4 Spaichingen, Nachweis nach 1980
7919/1 Mühlheim an der Donau, Nachweis vor 1945
7920/4 Leibertingen, Nachweis 1945/50-1980

8012/2 Freiburg Südwest, Nachweis nach 1980
Buchenwald a. d. Schönberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8014/3 Hinterzarten, Nachweis 1945/50-1980
Höllental bei Falkensteig, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



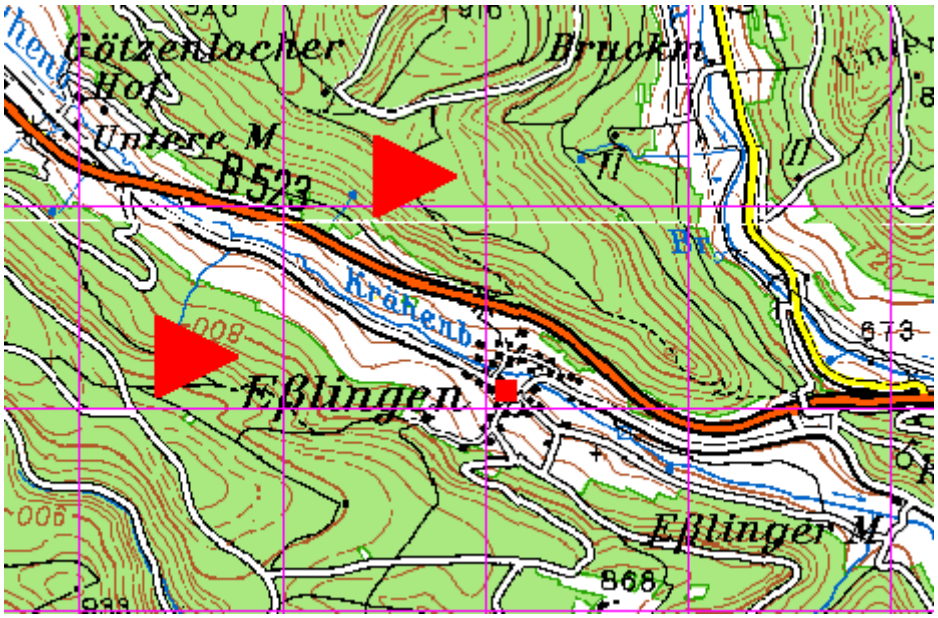
Im Höllental bei Falkensteig. (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald)
Praktisch das einzige größere Eibenvorkommen in Baden-Württemberg, das nicht auf Kalkgestein, sondern auf Urgesteinsmaterial stockt, befindet sich im Südschwarzwald im Höllental bei Falkensteig. Der Botaniker Prof. Ludwig Klein aus Karlsruhe hat es 1908 eingehend beschrieben. Das Vorkommen gehört überwiegend zum Staatswald Kirchzarten und setzt sich aus drei kleineren Vorkommen zusammen (Gesamtflächen ca. 2 ha). 16 Exemplare stehen im Privatwald bzw. auf landwirtschaftlich genutzter Freifläche. Die Eiben wachsen nahezu ausschließlich im Unterstand tannenreicher Partien eines Bergmischwaldes aus Fichte, Tanne und Buche. Eine Inventur 1995 konnte 143 baumförmige Exemplare mit einem Brusthöhendurchmesser > 4 cm nachweisen. Infolge stärkerer Bestandesauflichtung und scharfer Bejagung des Rehwildes haben sich in den letzten Jahren erfreuliche Naturverjüngungsansätze eingestellt. Es ist davon auszugehen, dass Eiben in der Umgebung von Natur aus vorkamen. Der Name es nahe gelegenen Ibentales deutet jedenfalls auf das Vorkommen von Eibe hin.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

Ein Taxus-Buschwald (Müller) hinter dem Neubauernhof bei Falkensteig im Höllental. Der kleine Zipfel des steilen Bergwaldes, der südöstlich vom Hofe und gerade hinter dem selben liegt und der unten an das ebene Ackerland grenzt (früher Bauernwald, jetzt der Domäne gehörig), ist dadurch ausgezeichnet, dass er die einzige Stelle der Freiburger Gegend ist, an der wilder Taxus noch reichlich vorkommt und jetzt schonender behandelt werden soll als von seinem früheren Besitzer. – Im genachbarten Ibental ist er bekanntlich schon lange ausgerottet!
Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein.

Nach einer Angabe der Freiburger Flora, in Gebirgswäldern des Höllenthales im Breisgau. Aus: Rheinische Flora von J. Ch. Döll, 1843, Seite 47.

8018/1 Tuttlingen, Nachweis vor 1945
Konzenberg bei Tuttlingen, Sommerberg bei Esslingen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Auf der Schwäbischen Alb bei Esslingen. (Landkreis Tuttlingen)

Dieser Eiben-Standort ist allgemein wenig bekannt. Auf zwei Talhänge verteilt, finden sich nordöstlich bzw. südwestlich des Krähenbachs 96 stärkere Alt-Eiben. Das Vorkommen wurde 1996/97 kartiert. Es liegt weit überwiegend im Stadtwald Tuttlingen, konzentriert in den Distrikten III Winterberg (15 Eiben) und IV Sommerberg (77Eiben). Die Mehrzahl der Bäume stockt auf wärmeren Standorten. Die Eiben treten verstreut als Einzelbäume oder in Trupps und Gruppen auf.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.



8018/2 Tuttlingen, Nachweis nach 1980
Mühlberg bei Möhringen, Gähhalde bei Möhringen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8018/3 Tuttlingen, Nachweis nach 1980

8111/4 Müllheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Im Buchenwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8112/4 Staufen im Breisgau, Nachweis nach 1980

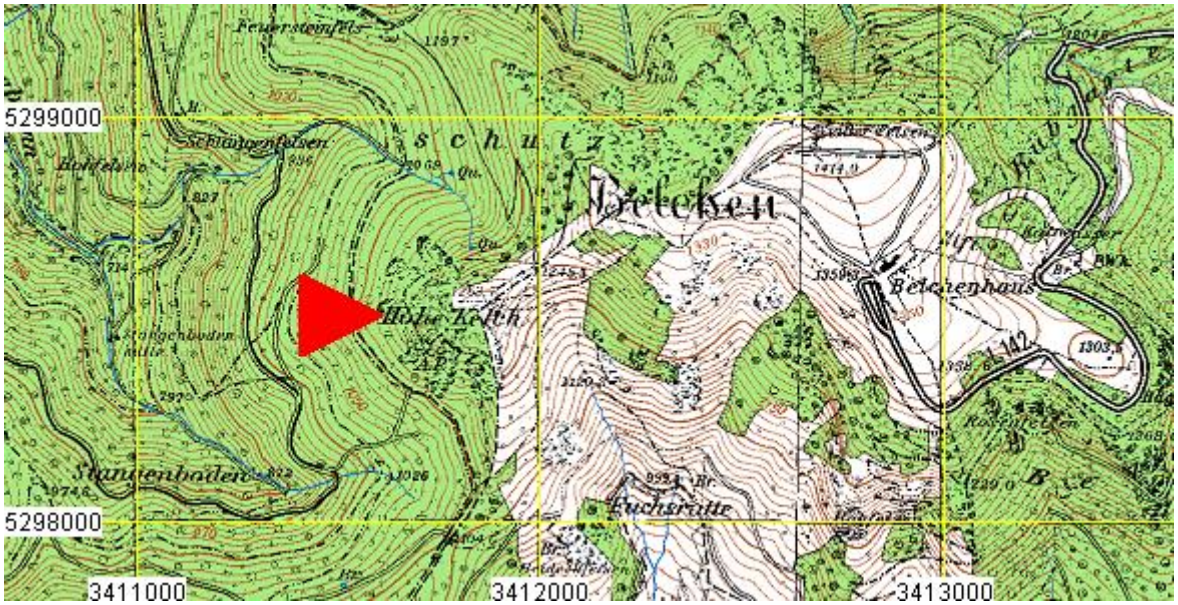
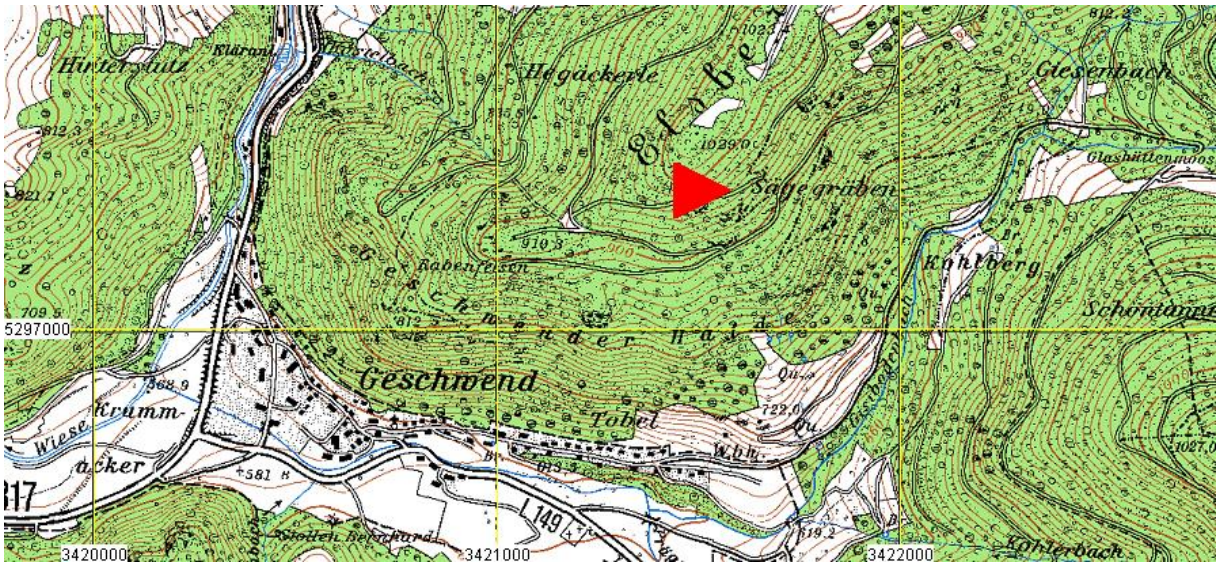


Abbildung einer Eibe: Weiblicher Taxusbusch (Stockausschlag) vom Hochkelch (Belchen). Vom 17.09.1902, Seite 123; aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

8113/4 Todtnau, Nachweis vor 1945

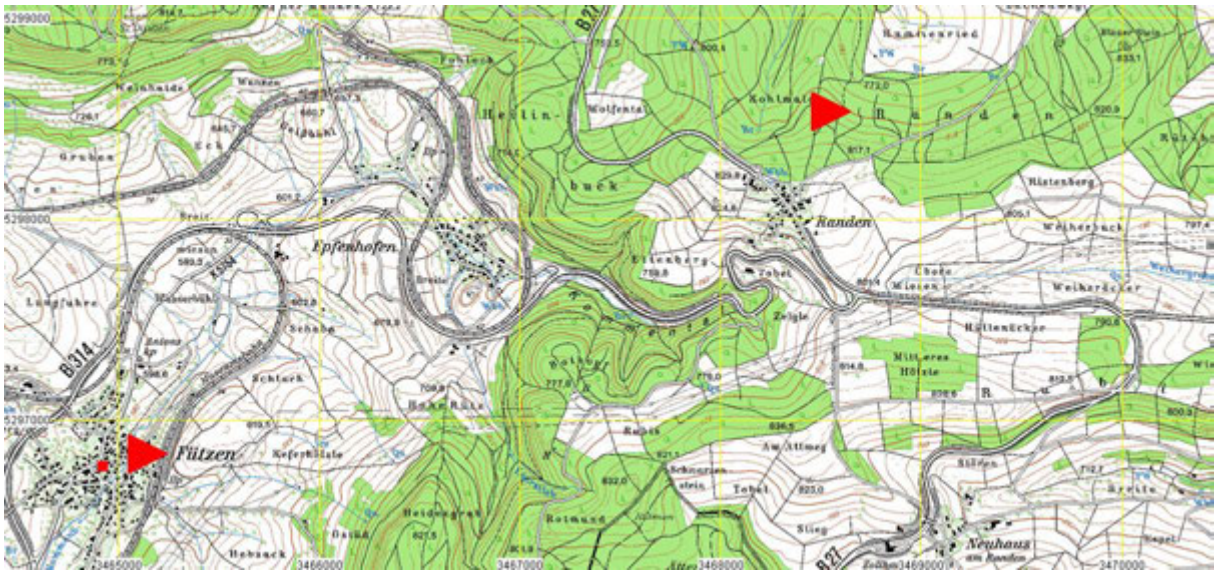


Auf dem schwer zugänglichen Sägegraben ob Gschwend bei Todtnau (Wendt) stehen zwischen wilden Felsblöcken etwa ein Dutzend alter, stattlicher Eiben im Walde, von denen fünf jedenfalls sehr alte Bäume sind; ihre ruinenhaften, hohlen Stammreste haben 40-50 cm Durchmesser und tragen neben zahlreichen jungen Trieben sehr weitstreichende, alte Seitenäste. Die jüngeren Bäume, arm- bis schenkeldick, sind völlig gesund und produzieren zum Teil Beeren. Auch einige junge Pflänzchen wurden hier gefunden.
Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

8116/3 Löffingen, Nachweis 1945/50-1980

8117/3 Blumberg, Nachweis vor 1945

Oberhalb Fuetzen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



14. Am Randen, 15. bei Fützen,
Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

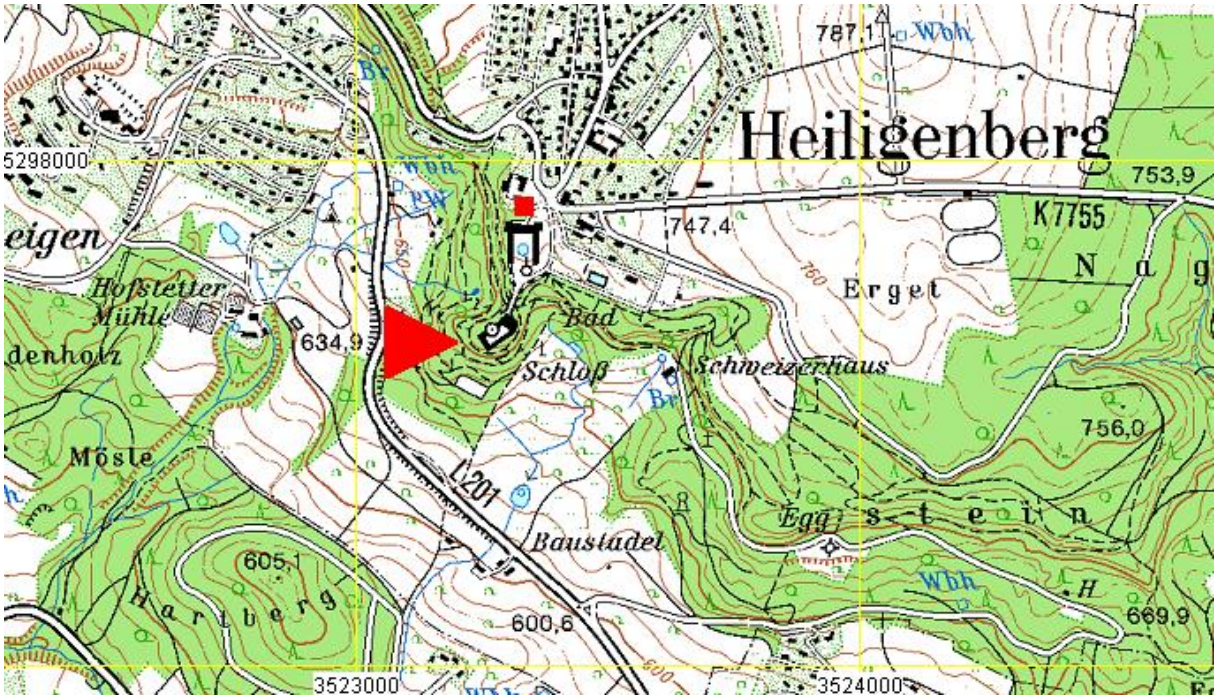
8120/3 Stockach, Nachweis vor 1945
Ludwigshafen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8120/4 Stockach, Nachweis vor 1945
16. Auf der Halde ob Sipplingen
Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.



8121/3 Heiligenberg, Nachweis vor 1945
Riedhof unterhalb Hohenbodmann, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

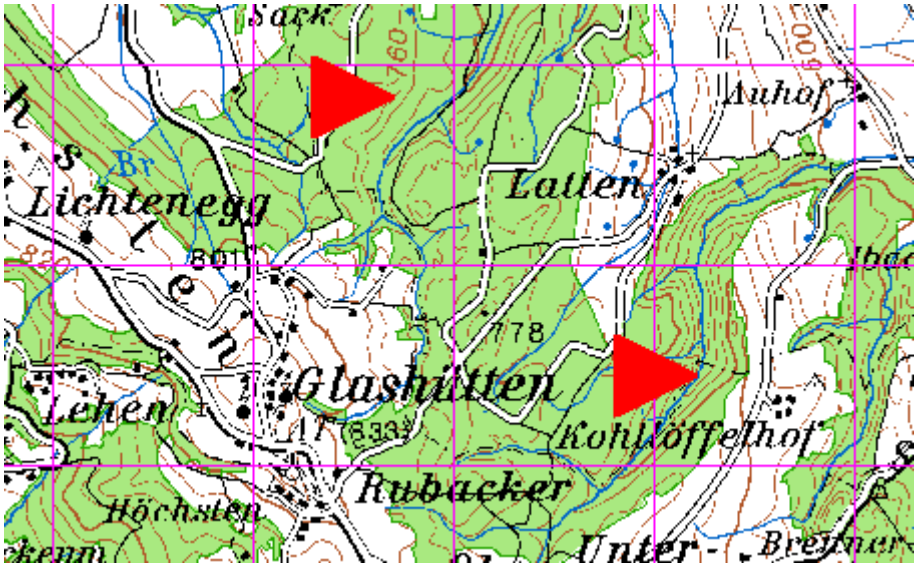
8121/4 Heiligenberg, Nachweis vor 1945
Östlich Schloss Heiligenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



17. Bei Heiligenberg soll die Eibe ebenfalls vorkommen. Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

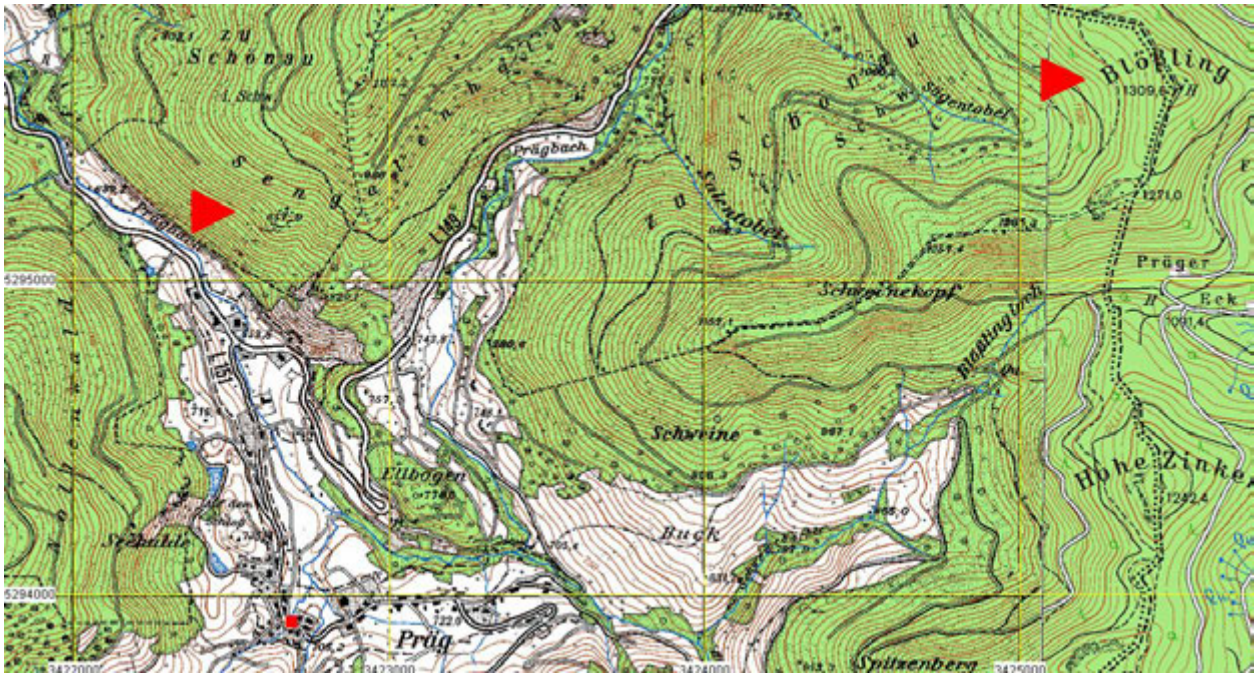
8122/4 Wilhelmsdorf, Nachweis 1945/50-1980

Im Zußdorfer-Wald bei Höchsten
(Landkreis Ravensburg und Bodenseekreis)
Zwischen Höhreute, Zußdorf und Glashütten erstreckt sich das so genannte Zußdorfer-Tobelgebiet (Tobel=Schlucht) mit großen Anteilen stark parzellierten, bäuerlichen Kleinprivatwaldes. 1990 wurden hier auf insgesamt 200 ha 806 Eiben kartiert und beschrieben. Lohrmann schwärmte 1938: „… besonders im …Schönbuch sind Gelände, Wald und Eiben recht wild. Ihr Zusammenklang ergibt ein nicht alltägliches Bild einer urwüchsigen Waldlandschaft…“ Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt im Aubach-Tobel. Ein weiterer Schwerpunkt befindet sich im Bruckenbach-Tobel. Leider sind die meisten Eiben überaltert und dringend pflegebedürftig.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.



8123/3 Weingarten, Nachweis vor 1945
8123/4 Weingarten, Nachweis vor 1945
8211/4 Kandern, synanthrop, kultiviert, unbeständig

8213/2 Zell im Wiesental, Nachweis nach 1980
Schweinkopf Blößling-Gebiet, 7 m hoher Baum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



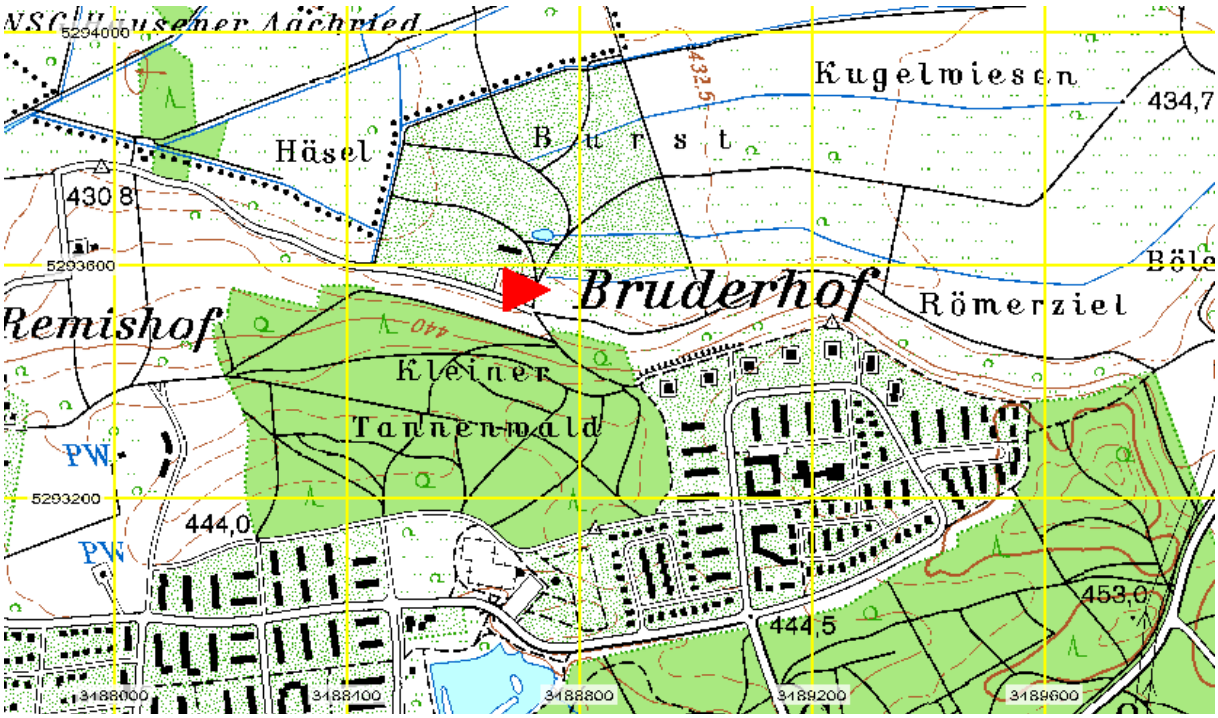
7. Zwei, zum Teil ungemein stark verbissen, sehr alte Taxusbüsche stehen auf dem Weidefelde der Sengelehalde beim Giesiboden bei Todtnau (Wendt). Aus 2, ehemals 70 cm starken, jetzt hohlen und anbrüchigen Stämmen ist eine Art Hecke erwachsen, da die Bäume reichlich Wurzelbrut gebildet haben.
9. Am Blößling bei Bernau steht ebenfalls noch eine Anzahl alter Eiben (Wendt) (Top. Karte, Bl. 141, rechts oben, etwa zwischen den vier letzten Buchstaben von Salendobel und den beiden ersten von Schönau). Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

Auf der Sengalenhalde bei Präg. (Landkreis Lörrach)
Neben dem Höllental-Vorkommen gibt es im Südschwarzwald nur vereinzelt noch kleinere Eiben-Restpopulationen auf Urgesteinsstandorten. Hierzu zählt ein sehr zugängliches kleines Vorkommen mit 25 Eiben auf der Sengalenhalde bei Präg in ca. 800 m Höhe. Die Eiben reihen sich im mit Buchen bewachsenen Steilhang entlang eines nach Südosten streichenden Felsbandes gegenüber dem Gasthof Hirschen. Viele sind von gedrungener Form und drohen abzusterben.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

8217/1 Tengen-Wiechs am R., Nachweis vor 1945
Hohe Randen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8217/2 Tengen-Wiechs am R. Nachweis vor 1945

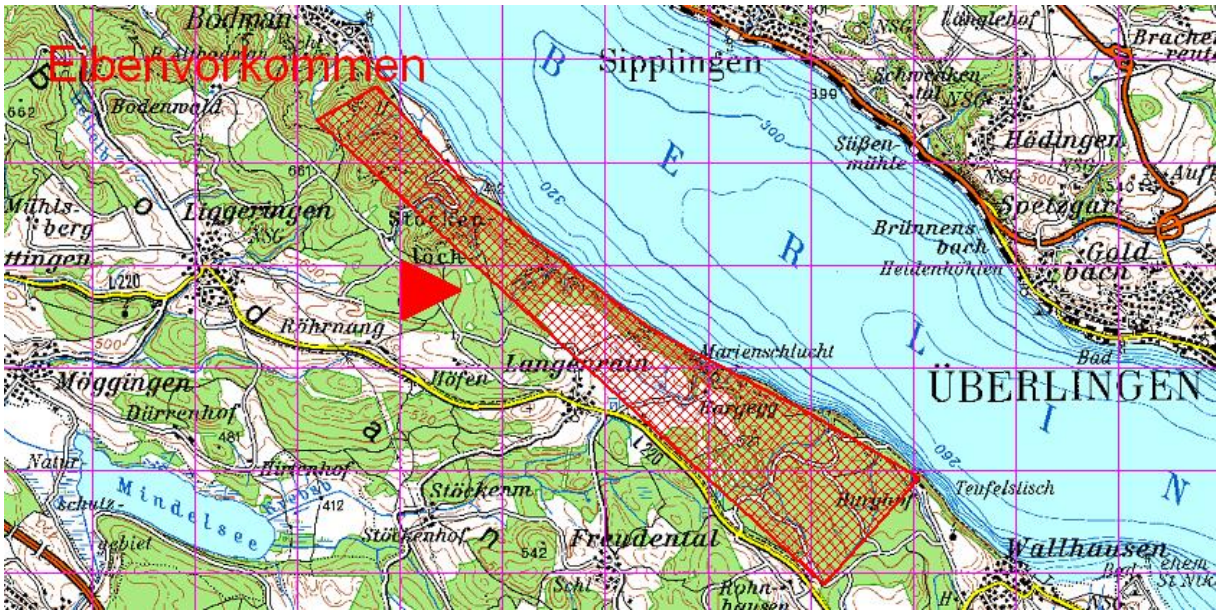
8219/1 Singen Hohentwiel



Nicht urwüchsig, sondern an ihren jetzigen Standort verpflanzt ist eine Eibe in der württembergischen Exklave Bruderhof am Fuße des Hohentwiels. Sie ist auf 1,80 m astrein, hat eine Gesamthöhe von 9 m und einen Umfang von 85 cm. Der Baum soll ursprünglich beim Bruderhof selbst gestanden sein, auf den jetzt noch so genannten „Ibenwiesen“. Der Name könnte darauf hinweisen, daß sich dort ein uralter Standort von Eiben befand, deren letzter, zur Auswanderung verurteilter Sprosse der Benannte Baum wäre. Aus Schwäbisches Baumbuch, 1911, Seite 87.

8220/1 Überlingen West, Nachweis nach 1980
Schloss Bodmann – Langenrain, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Auf dem Bodanrück am Bodensee. (Landkreis Konstanz)
Das Eibenvorkommen erstreckt sich von Bodman über die Marienschlucht bis Wallhausen. Es gehört in weiten Teilen zum Privatwald es Grafen Bodman. Außerdem

gibt es weitere Eiben im Staatswald Radolfzell. Die meisten Eiben Stocken auf steilen, nicht erschlossenen Hängen sowie in z. T. nur sehr schwer zugänglichen Tobeln. Es dürfte sich um Reste einer ehemals größeren Eiben-Population handeln. Der Bestand wird auf 200-300 Exemplare geschätzt, wovon im Jahr 2000 im Rahmen eines von der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg geförderten Projektes insgesamt 100 Eiben auf drei Untersuchungsflächen mit Hilfe eines Global Positioning Systems (GPS) exakt eingemessen und beschrieben wurden. Es ist nicht auszuschließen, dass die Eiben an der Burgruine Wallhausen gepflanzt wurden. Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.



18. Im Lipsental bei Bodman am Bodensee stehen in den Buchenwäldern des Grafen von Bodman, auf Molasse, noch etwa 250 alte Eiben, zum Teil durch beträchtliche Stammstärke ausgezeichnet (Abb. S. 125), die stärksten mit 2,13, 2,20 und 2,25 m Stammumfang. Die Wipfel sind überall, oft wiederholt, gebrochen. Einige hängen mit dem Stammende über die Kante der schroffen Molassefelswände herab und richten sich dann schief auf, besonders auffallend ist das bei dem ganz phantastisch gestalteten, malerischen Bäumen bei der Echobank der Fall. Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

Eiben-Vorkommen (Taxus baccata L.) auf dem Bodanrück am Bodensee
Von Albrecht Franke, Wendy Stienegerd & Andreas Gauglitz.
Beschreibung im Eibenfreund 10-2003, Seite 63-74.

8220/2 Überlingen West, Nachweis nach 1980
Hoedingen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8220/3 Überlingen West, Nachweis nach 1980
8220/4 Überlingen West, Nachweis nach 1980

8221/3 Überlingen Ost, Nachweis nach 1980
8223/2 Ravensburg, Nachweis vor 1945

8224/1 Vogt, Nachweis vor 1945

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Waldburg (Martens & Kemmler 1869, wohl erloschen), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8224/3 Vogt, Nachweis nach 1980
Tannerholz, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Östlich Tannerholz (Brielmaier, Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8224/4 Vogt,
Karbachtal (Brielmaier 1960), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

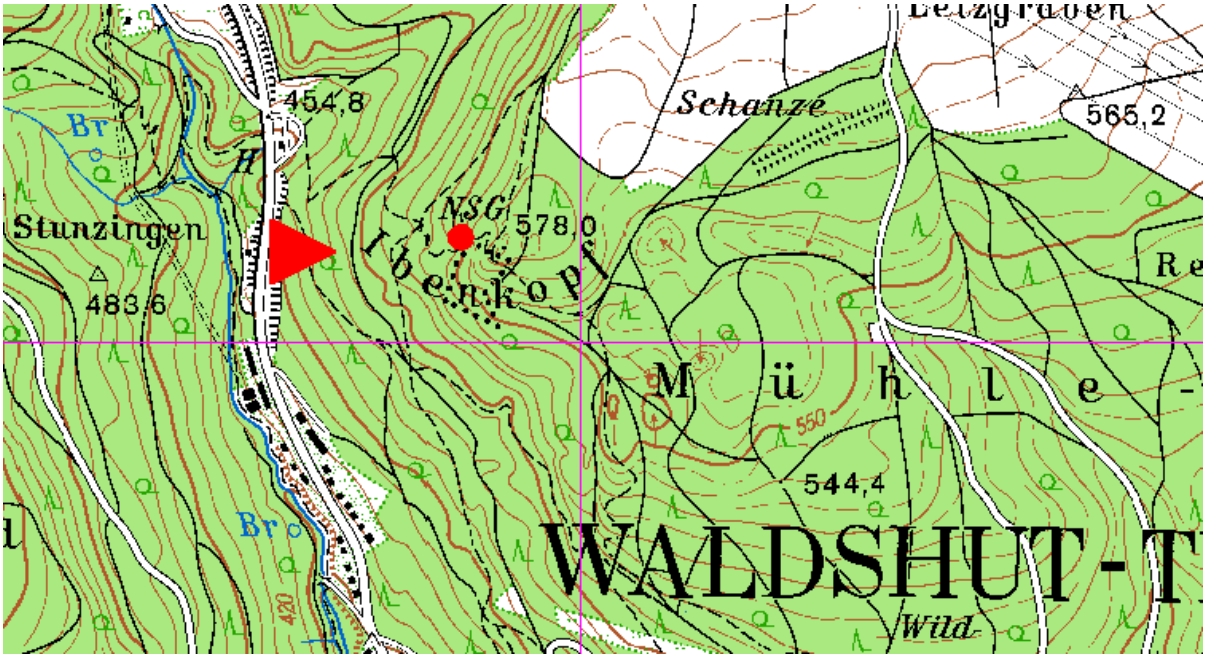
8226/2, Isny im Allgäu-Nord
In Tobeln östlich Friesenhofen (Oblinger, Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

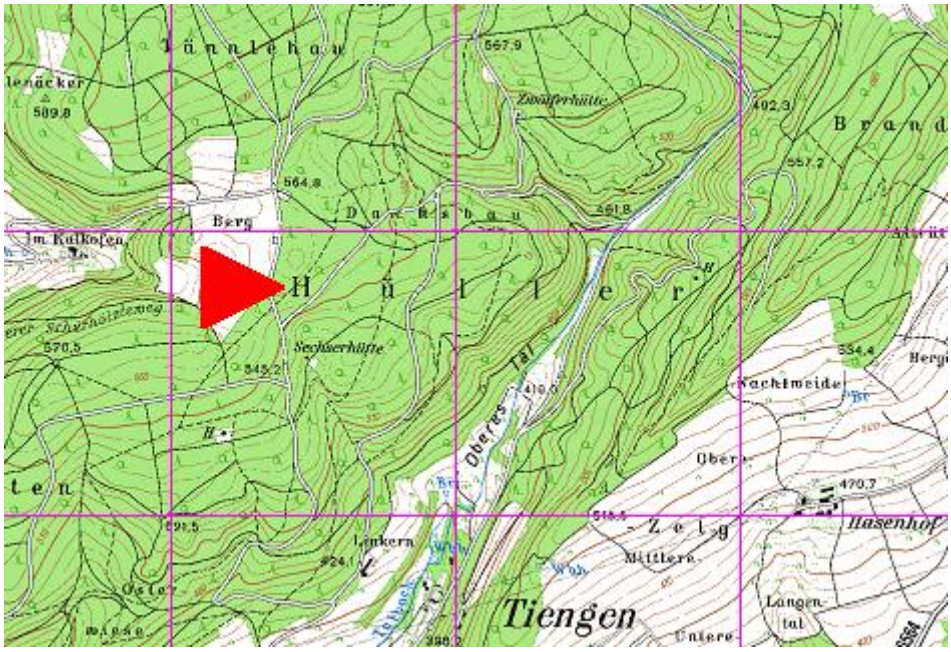
8226/4, Isny im Allgäu-Nord
In Tobeln der nördlichen Adelegg: Friesentobel (Dörr), Kirchtobel (Dörr), Eibentobel (Dörr), Rohrdorfer Tobel (Brielmaier 1961, Dörr), Schuhwerkstobel (Brielmaier 1961, Dörr), Schleifertobel (Dörr 1973), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Wild findet sie sich nur noch im Oberschwäbischen Nadelholzgebiet, aber nur sehr zerstreut, während sie vor einigen Jahrzehnten an der Adelegg z. B. noch ziemlich häufig war. Dort ist der Raub durch die Bevölkerung, genau wie im bayerischen Alpengebiet, die Ursache der Vernichtung.
Aus: Schwäbisches Baumbuch, 1911, Seite 79.

8312/3 Schopfheim, Nachweis nach 1980
Ufer d. Wiese bis Burg Rütteln (ü?), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8315/3 Waldshut-Tiengen, Nachweis 1945/50-1980
Im NSG Ibenkopf z. Teil auch stärkere Eiben. Angabe: Christian Wolf 2002.

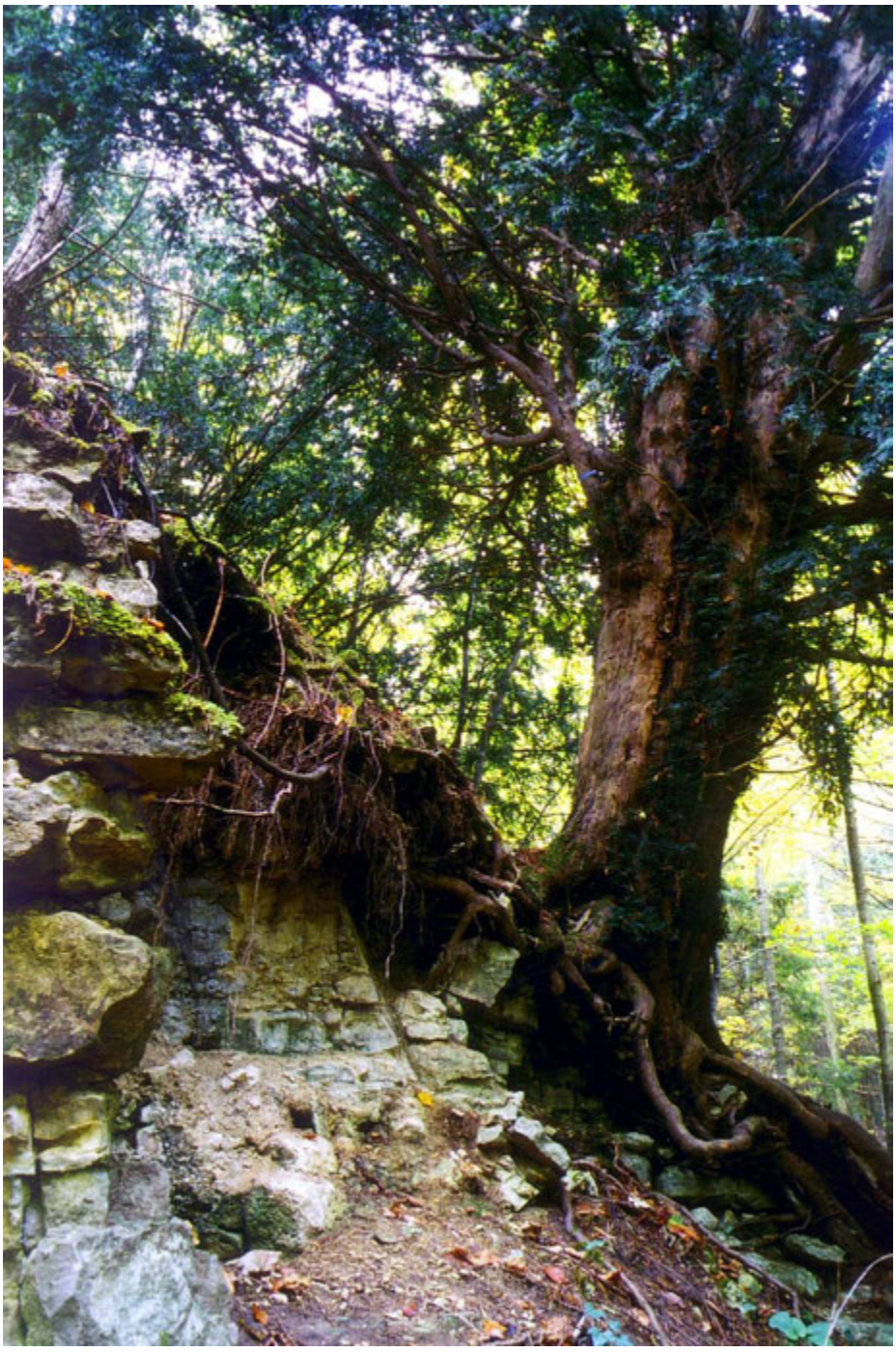




Eibenvorkommen am Eibenkopf und im Hüller bei Waldshut-Tiengen.
Über mehrere Kilometer, von Waldshut bis zum Staatswald Hüller bei Tiengen, erstreckt sich dieses Vorkommen an mehreren Orten, das mit über 1000 Exemplaren zu den größten Eiben-Vorkommen des Landes zählt. Das Naturschutzgebiet Eibenkopf im Staatswald Waldshut stellt dabei den wichtigsten und interessantesten Teilbereich dar. Hier stehen einige Hundert Eiben stark konzentriert am Rande einer Muschelkalk-Verwerfungszone. Weitere der z. T. über 200 Jahre alten Eiben im Hüller sind als Naturdenkmale besonders geschützt. Das örtliche Forstamt bemüht sich intensiv um die Pflege und natürliche Verjüngung der Population. Der in der Gegend häufigere Name Armbruster lässt auf eine frühere menschliche Nutzung des Vorkommens zur Waffenherstellung schließen.
Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

12. Im Gemeindewald von Waldshut, II, 15 u. 16, „Ibenkopf“ (Greiner) kommt die Eibe als Unterholz noch im Buchenwalde reichlich in natürlicher Verjüngung vor; ich sah dort eine ganze Anzahl ziemlich dichter, individuenreicher Vorwuchshorste von meist recht kümmerlich aussehenden Bäumchen; vereinzelt auch einzelne alte und überall zerstreut jüngere jeden Alters.
13. Schöne Eiben stehen im Domänenwald Hüller bei Thiengen (Greiner) ebenfalls als Unterholz im Buchenwald auf Muschelkalk. Junger und jüngster Nachwuchs ist hier relativ selten, einige ältere, ganz kurz verbissene Exemplare wurden beobachtet, für deren Verunstaltung hier nur das Reh in Frage kommen kann. Falls die Gipfel nicht durch Zweige der Nachbarbäume verpeitscht werden, erwächst hier die Eibe ziemlich rasch (für Taxus) zu schnurgeraden Bäumchen von 8-11 m Höhe und bis zu 1,50 m Stammumfang; die meisten freilich gehen über 50-60 cm Umfang nicht hinaus. Die schüttere Krone reicht weit herab und meistens ist der Stamm infolgedessen stark abholzig. Bei den meisten Bäumchen ist der Wipfel angeschlagen, viele sind Zwiesel, alle zeigen reichlichen, kurzen Stammausschlag entsprechend dem enormen Ausschlag- und Reproduktionsvermögen der Eibe. Hier wie am Ibenkopf sind Zweiggallen sehr häufig. In der Wuchsleistung steht die Eibe im Buchenwald Hüller den durch natürliche Versamung eingesprengten vorwüchsigen Fichten und Tannen wenig oder kaum nach, und ebenso ähnelt das Eibenbäumchen, falls es gerade und

schlank ist, der Tanne sehr im Habitus (Abb. S. 124). Der Höhenwuchs erlahmt, je nach Standort, außerordentlich rasch, wenn 8-10 m erreicht sind. Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.



Waldshut, Ibenkopf, Foto: Christian Wolf, 1997.

8319/1 Öhningen, Nachweis 1945/50-1980

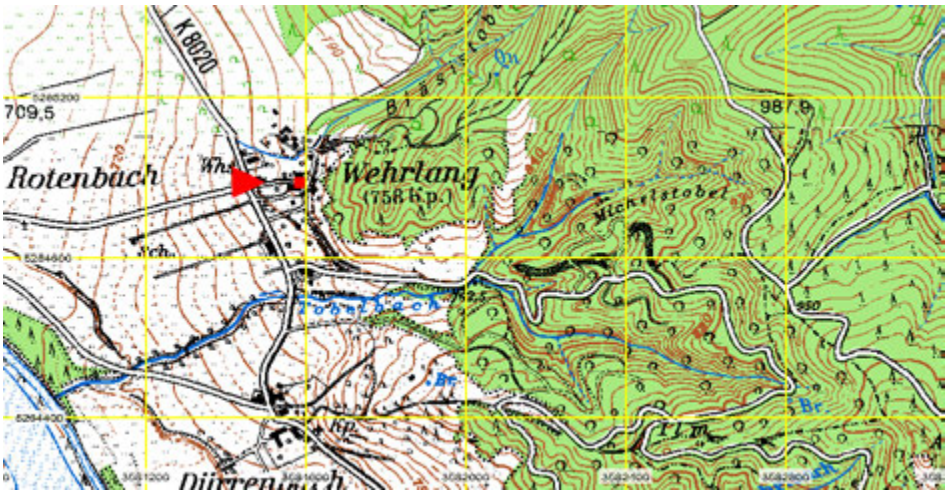
8319/2 Öhningen, Nachweis nach 1980
Tobel ob Glarisegg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8321/1 Konstanz Ost, Nachweis nach 1980

Univ. Konstanz; Eggerhalde, 2 ältere Exemplare und reichlich Naturverjüngung; Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8323/2 Tettnang, Nachweis vor 1945

8326/2 Isny im Allgäu-Süd
in Tobeln der südlichen Adelegg: südöstlich Wehrlang (Dörr), im Michels- und Tiefertobel (Dörr), Tobel nördlich Überruh (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.



Ein einziger Stamm von Belang (30 cm Durchmesser), im Fürstlich Quadt-Isnyschen Walde „Müllerstobel“ bei Wehrlang ist noch bekannt, aber auch dieser wurde in jüngster Zeit der ganzen Krone beraubt und so sehr misshandelt, dass sein Eingehen zu befürchten ist. Aus: Schwäbisches Baumbuch, 1911, Seite 87.

8326/3 Isny im Allgäu-Süd
Nahe dem Weiler Simmerberg (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

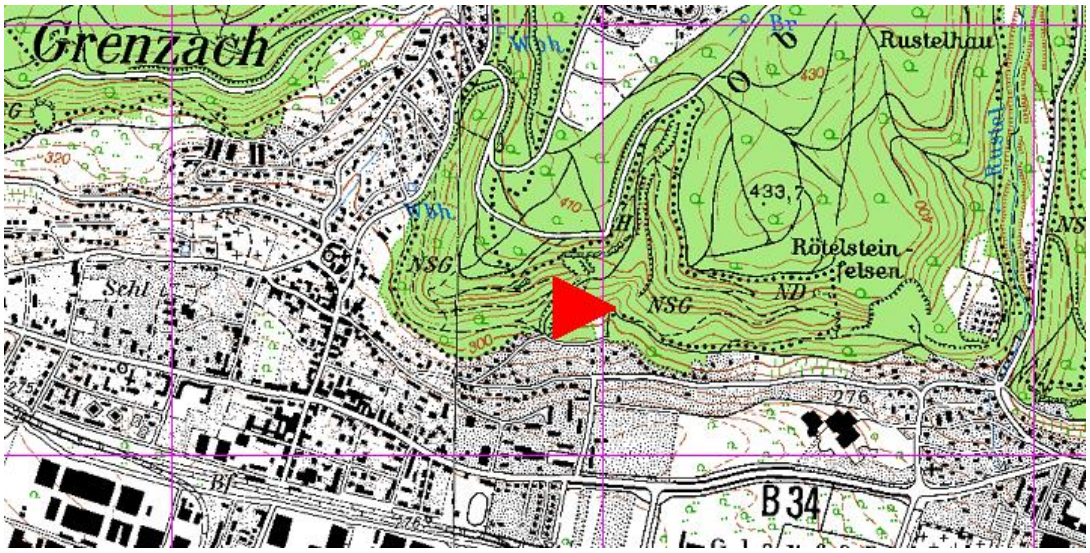
8411/2 Weil am Rhein, Nachweis nach 1980
Grenzacher Horn, Hornfelsen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8412/1 Rheinfelden Baden, Nachweis nach 1980
Oberberg Südhang, Rötelstein NW Whylen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8412/2 Rheinfelden Baden, Nachweis nach 1980
unbekannt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Im Buchswald bei Grenzach-Wyhlen. (Landkreis Lörrach)
Das Naturschutzgebiet Buchswald bei Grenzach-Wyhlen ist aufgrund seiner mediterranen Pflanzenvorkommen. (u. a. Buchsbaum – Buxus sempervirens L; Elsbeere – Sorbus torminalis, Frühlingsahorn – Acer opalus in Fachkreisen seit langem bekannt. In diesem unmittelbar an der Schweizer Grenze liegenden Waldgebiet vor den Toren Basels ist auch die Eibe beheimatet. 33 Exemplare wurden im Winter 1996/97 in den Buchshalden am Kühbruckrain zwischen Grenzach und dem Rötelsteinfelsen (dort wächst übrigens ein mächtiger alter Frühlingsahorn) erfasst. Viele der Eiben stehen durch Buchs bedrängt im Unterstand und sollten regelmäßig freigestellt werden. Im Unterschied zu vielen anderen Eiben-Vorkommen in Baden-Württemberg konnte in der unmittelbaren Nachbarschaft der größten Eibengruppe eine reiche, urwüchsige Naturverjüngung festgestellt werden.

Aus: Die Eibe – Ein fast vergessener Waldbaum in Baden-Württemberg, Stiftung Landesbank Baden-Württemberg.

10. In den Buchshalden bei Grenzach stehen am Kühbuckrain (Rebmann), zwischen Grenzach und dem Rötelsteinfelsen zerstreut, etwa zwei Dutzend zum Teil recht stattliche Eiben unterhalb des oberen Hutpfads; das größte Bäumchen hat 11,75 m Höhe und 1,24 m Umfang. Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

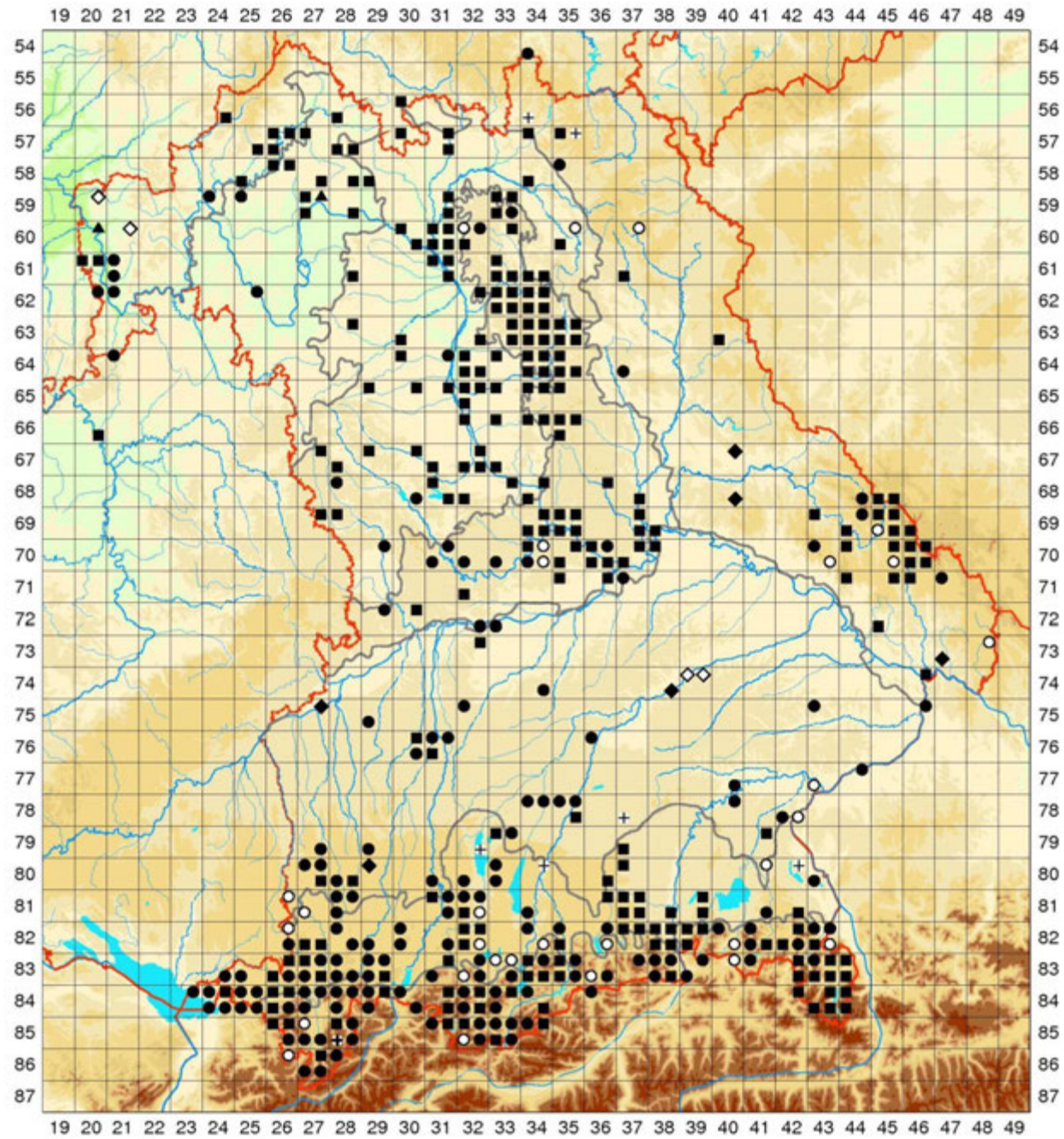


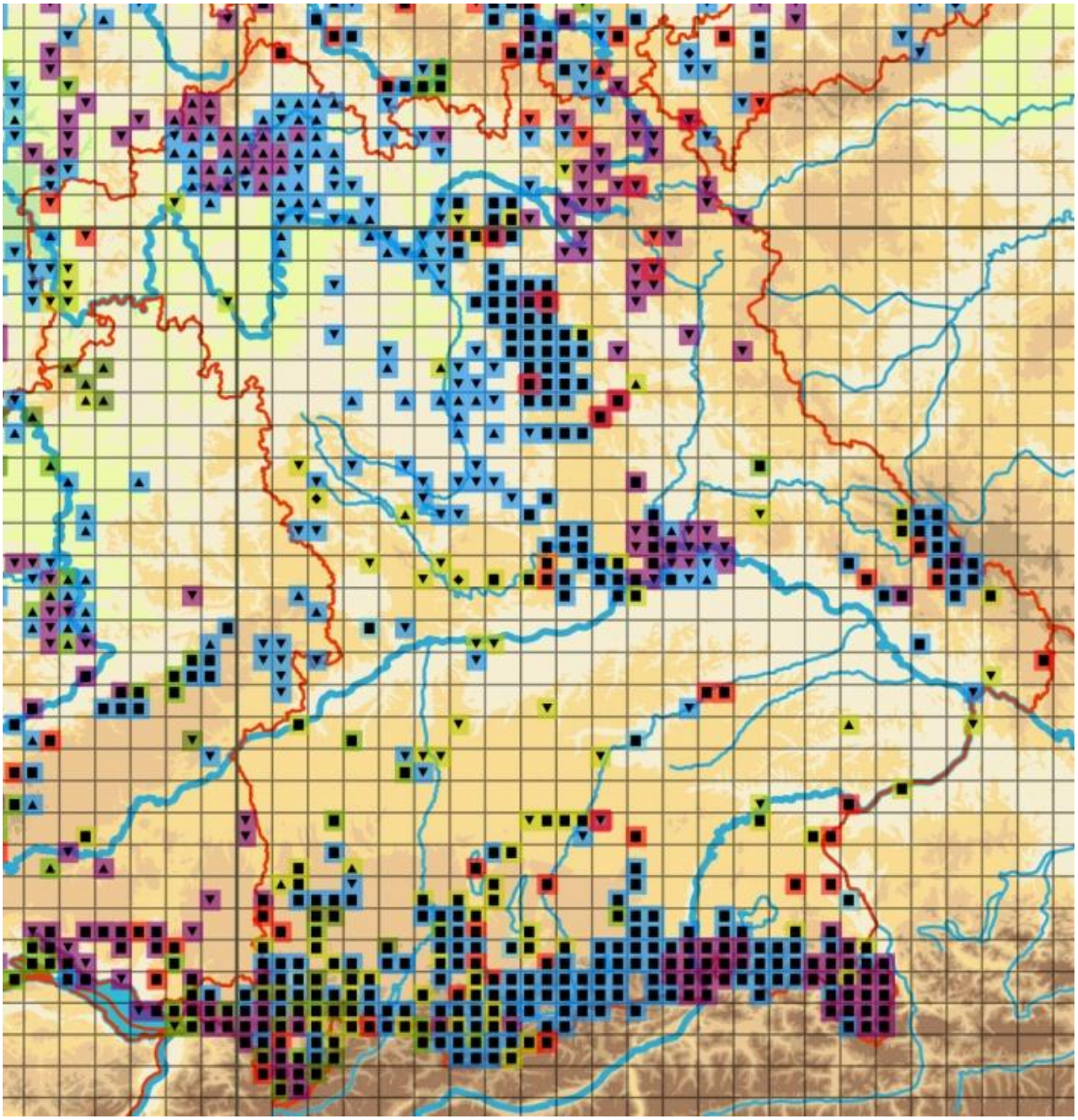
8413/2 Bad Säckingen, Nachweis 1945/50-1980
11. Ein Taxus ist im Forstamt Säckingen bekannt (Krautinger).
Aus: Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, von Ludwig Klein, 1908.

8423/1-4 Kressbronn am Bodensee, synanthrop, kultiviert, unbeständig

8423/2 Kressbronn
Einzeln im Talholz östlich Kressbronn (Dörr 1976), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Bayern


19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49
54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87
Taxus baccata L.
Europäische Eibe



Verbreitung Taxus baccata L- Eibe in Bayern, Deutschlandflora WegGIS (Ausschnitt)



Herbarbeleg Taxus baccata Drabafelsen bei Etterzhausen.



Die Edelbrennerei Dirker in Mömbris (Unterfranken) stellt einen Eibenbrand aus dem reifen Arillus der Eibe her.

5624/4 Bad Brückenau, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Biot. Volkersberg, Kirchberg u. Umgebung, Sinntal zw. Bad Brückenau – Staatsbad Brückenau und Remise, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5631/1 Meeder, Nachweis vor 1945

5534/3 Lehesten, ausgestorben
Am Eibenberg bei Hesselbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Ludwigstadt
In Strauchform: 2 Exemplare, 7 m hoch unter Buchen und Nadelholz in Abt. Waldhaus IX 7 c beim Forsthause Weidmannsheil (4453802, 5595280)
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

5725/4 Stangenroth, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ortsbereich mit Fríedhof Hassenbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5726/1 Bad Kissingen Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Biot. Schloß Aschach und Umgebung, südl. Aschach Parkanlage und Umgebung, Kurpark Bad Bocklet (Park- u. Wiesenanlage bis Saale), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

5726/2 Bad Kissingen Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Michelsberg (Kiefer – Eichenwald) nördlich Burghausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

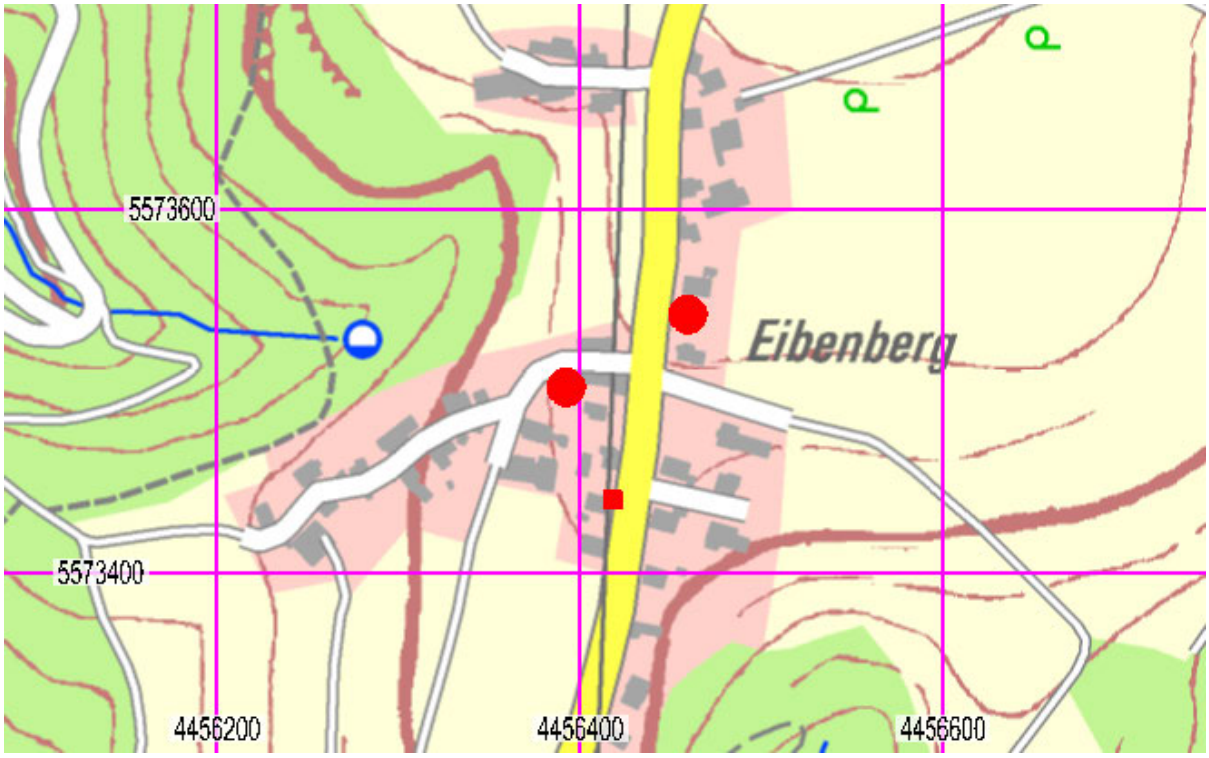
5726/3 Bad Kissingen Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Biot. Königsstuhl (Klaushöhe), nördlich Klaushof Bad Kissingen, Fränkische Saale (Umgebung Saline), Hausen, nördlich Bad Kissingen, Staffelsberg (Ludwigsturm – Umgebung, westlich Bad Kissingen, Stadtgebiet (Umgebung Liebfrauensee), Bad Kissingen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Kissingen
Baumartig: 2 einzeln stehende Exemplare im Besitze der Familie Löwenheim.
Natürliche Besamung: Um die zwei genannten Stämme herum ist solche zu finden.

5727/1 Münnerstadt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Aspich (Mischwald, Feldflur), nördlich Althausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5731/2 Coburg synanthrop, kultiviert, unbeständig
5731/4 Coburg synanthrop, kultiviert, unbeständig

5734/1 Wallenfels, Nachweis nach 1980
Eibenvorkommen in der Ortschaft Eibenberg im Frankenwald



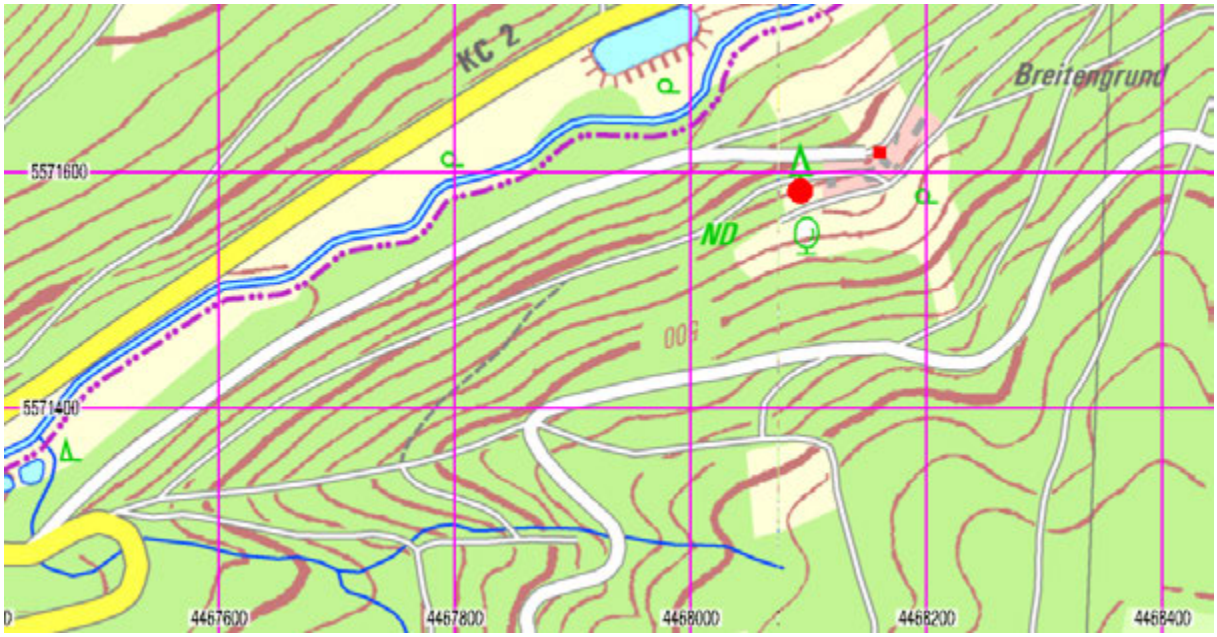
Von Kronach über Dörfles, Friesen und Steinberg erreicht man den kleinen Ort Eibenberg im Frankenwald. TK 5734/1 Wallenfels. Wie der Dorfname schon sagt, vermutet man hier Eiben. Bei der Fahrt durch das Dorf sind mir zuerst 2 Eiben an einem Bauernhof vor einem Stadel aufgefallen. Die freundliche Besitzerin zeigte mir auch noch eine dritte Eibe hinter dem Wohnhaus. Es sind alles männliche Eiben. Im Herbst konnte die Besitzerin allerdings auf diesen Eiben schon weibliche Früchte entdecken. Von den Samen anderer Dorfeiben gehen immer wieder Sämlinge in den Gärten auf. Diese werden von den Eibenliebhabern vermehrt, in ihren Gärten und den umliegenden Wäldern gepflanzt. Einige Jungeiben durfte ich mitnehmen.
In der Dorfmitte steht neben dem Gasthaus Zur grünen Eibe eine große Eibe, entlang des Grundstücks noch weitere kleinere Eiben. Angabe: Christian Wolf 2002.


Eibe in Eibenberg. Foto: Christian Wolf.

Der andere Eibenbaum steht im Grasgarten des Landwirts Haderlein zu Eibenberg oberhalb von Steinberg, nördlich Kronach. Er hat in Brusthöhe einen Umfang von über 90 cm und eine Höhe von 10 Meter, ist ein „Samenbaum“ und trägt regelmäßig von Jahr zu Jahr reichliche Früchte. Gastwirt Georg Jakob von Eibenberg teilte mir mit, dass das Alter dieser Eibe von zuständiger Seite auf 600 Jahre berechnet worden sei. Der Baum ist kerngesund und zeigt schönen schlanken Wuchs. Eine Eibe, aber von größeren Ausmaßen (etwa 1,50 m Umfang und 15 Meter Höhe) und einem Alter von wohl 700-800 Jahren stand im Eigentum des genannten Jakob. Sie wurde bei einem 1879 wütenden Brande so stark geschädigt, dass sie im Laufe der Zeit innen faul und hohl wurde. Da Gefahr bestand, dass der morsche Baum (Eibenberg liegt über 580 Meter hoch und ziemlich frei da) durch Sturz das Jakob’sche Wohn- und Gasthaus beschädigen könne, musste derselbe vor mehreren Jahren gefällt werden. Leider ist uns dieses Naturdenkmal in keinem Lichtbilde erhalten. Gastwirt Jakob teilte mir auf Befragen weiter mit, dass nach einer alten Überlieferung früher der ganze Berg, auf dem Eibenberg liegt, mit Eiben bewachsen war und dass der Ort und der Berg selbst hiervon den Namen hätten. Aus welchem Grunde die Eiben bis auf wenige (außer der beschriebenen erfreuen sich im Dörflein noch vier jüngere Eiben, darunter einige Staubblütler, bis zum schätzungsweisen Alter von etwa 90 bis 100 Jahren sorgfältiger Hut und Pflege) ausgerottet worden sind, konnte mir mein Gewährsmann Jakob leider nicht mitteilen.
Auszug aus „Frankenwald und angrenzenden Gebiete“ – Monatsschrift für Heimatpflege und Wandern, Heft 9, Jahrgang 1926, September von Oberlehrer Gg. Gollwitzer – Bernstein a. W.

Sicherung von Naturdenkmalen und Schutz von Landschaftsteilen und –Bestandteilen. Oberfranken und Mittelfranken, Eibenberg 1 Eibe. Aus: Blätter für Naturschutz, 21. Jahrgang Heft 2, April 1938, Seite 15.

5735/1 Schwarzenbach a. d. Saale, Nachweis nach 1980
Bernstein a. W., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung



Eine mächtige Eibe steht an der Einöde Breitengrund nördlich von Bernstein am Wald. Von Kronach über Wallenfels auf der B 173 kommend verlässt man das Tal der Rodach nach Kleinthiemitz und fährt die Straße Richtung Bernstein am Wald hoch. Gleich in der ersten Rechtskurve verlässt man die Hauptstraße, biegt links ab und fährt auf der Forststraße weiter. Nach etwa 600 m erreicht man Breitengrund. Eine starke männliche Eibe bei Breitengrund nördlich von Bernstein am Wald.
Dort weist ein Schild an einer Esche (Zur Eibe 20 m) auf die etwas versteckte Eibe hin.
Unter der ca. 1 m starken Eibe steht ein Hinweisschild mit folgendem Wortlaut. Ich bin eine männliche Eibe und stehe unter Naturschutz. Mein Alter wird auf 800 Jahre geschätzt. Blühe im Frühjahr und trage giftige Nadeln. Das zähe Holz wurde auch für Waffen verwendet.
Die Eibe im Breitengrund scheint trotz ihres hohen Alters noch sehr vital im Wuchs zu sein. Leider ist diese Eibe nur noch ein Relikt aus besseren Eibenzeiten. Gegenüber der im Frankenwald vorherrschenden Fichte kann sich die Eibe schon längst nicht mehr behaupten. Durch die hier im Frankenwald betriebene Flößerei von der Rodach aus über den Main zum Rhein bis nach Holland wurden wahrscheinlich alle wertvollen Eiben abgeholzt und exportiert.

Die Nachweise der Eibe im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen von Bayern sind mit nur einem Quadrantenpunkt belegt. Im Bereich der TK 5735/1 Schwarzenbach a. W. wurden die letzten Hinweise auf die Eibe vor 1945 verzeichnet. Im Bereich TK 5735/2 und TK 5634/3 Teuschnitz wird die Eibe als ausgestorben dargestellt.
Angabe: Christian Wolf 2002

Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914: Breitengrund, Bernstein, a. W., (früher auch Döbra u. Hesselbach).



Eibe im Breiten Grund bei Bernstein am Walde. Foto: Christian Wolf, 11.05.2005.

Baumart: Eibe
Alter: ca. 500 Jahre
Höhe: 15 m, Krone: 14 m
Umfang: 330 cm
Besonderheiten: als sprossen viele Wurzeln aus einem Stamm. Einsam steht er am Hang, z. T. bedrängt von vorwitzigen jungen Fichten.
Forstamt: Bad Steben
Standort: Gemarkung Schwarzenbach am Walde-Bernstein, von B 173 in Richtung Bernstein, nach 200 m Waldweg nach NO zu den beiden Häusern im breiten Grund.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern, Hans Joachim Fröhlich.

In unserem Frankenwalde sind mir bislang nur 2 Eiben zu Gesicht gekommen, die Anspruch auf die Bezeichnung „Baum“ erheben können und diese beiden Koniferen gehören nicht nur zu den seltensten sondern auch zu den ältesten Bäumen, die unsere Heimat aufzuweisen hat. Der eine Baum, nicht ganz 10 m hoch, in Brusthöhe 2,24 Meter Umfang haltend und in einer Höhe von 2,76 Meter sich in drei Gipfeltriebe gabelnd, von denen der mittlere etwas 60 cm Umfang hat, befindet sich am steilen Nordabhange des Beerberges bei Breitengrund, nördlich Bernstein a. W., in etwa 470 m Meereshöhe und steht im Eigentum des Landwirts Kaspar Söll. Nach fachmännischer Schätzung des vormaligen Forstamtsassessors Jaegerhuber in Schwarzenbach a. W. beträgt das Alter dieser Eibe mindestens 750-800 Jahre.
Auszug aus „Frankenwald und angrenzenden Gebiete“ – Monatsschrift für Heimatpflege und Wandern, Heft 9, Jahrgang 1926, September von Oberlehrer Gg. Gollwitzer – Bernstein a. W.
Anmerkung: Ein Bild in diesem Artikel zeigt den Eibenstamm freistehend. Jetzt ist dieser Baum von Fichten größtenteils umwachsen und abgedunkelt. Der heute etwa 1 m starker Baum hatte 1926 einen Durchmesser von 88 cm.

5735/2 Schwarzenbach a. d. Saale, ausgestorben
Am Döbraberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5825/3 Hammelburg, Nachweis nach 1980
Schloss Saaleck und Umgebung (Kloster Altstadt), sw. Hammelburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5826/1 Bad Kissingen Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Luitpoldpark, (Ludwigsbrücke-Südbrücke), Bad Kissingen, Aura (ehem. Kloster Aura und Umgebung), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5826/2 Bad Kissingen Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Terzenbrunn (Teich und Umgebung der Kapelle, südlich von Arnshausen, Terzenbrunn („P“ v. d. Bahnlinie Arnshausen), südlich Arnshausen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

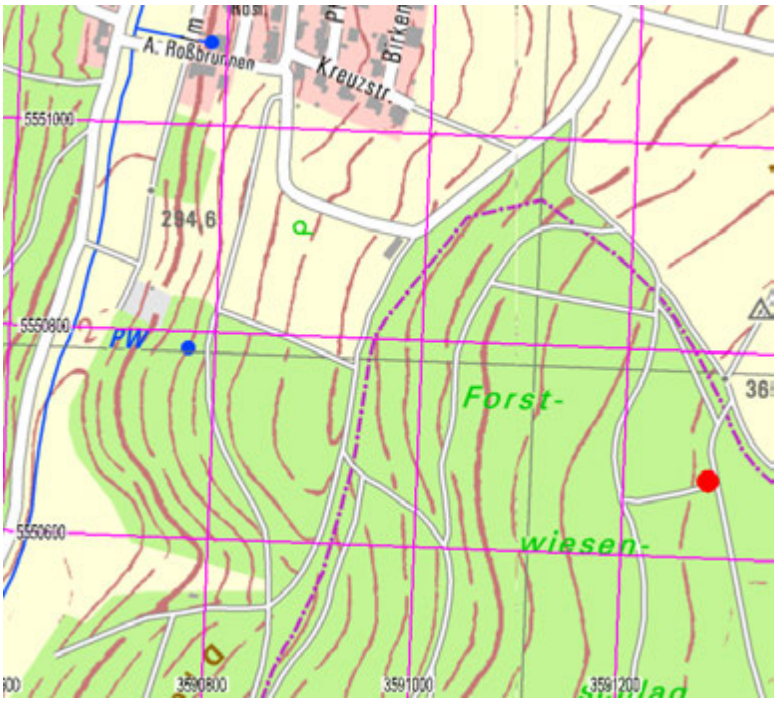
5828/4 Stadtlauringen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
5829/3 Hofheim i. UFr., synanthrop, kultiviert, unbeständig
5835/1 Stadtsteinach, Nachweis 1945/50-1980

5920/2 Alzenau i. UFr., ausgestorben
Wasserlos, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

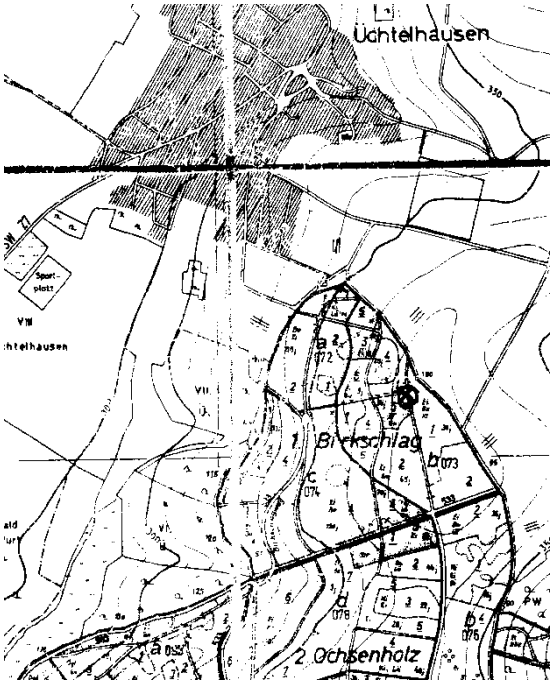
5924/1 Gemünden am Main, synanthrop, kultiviert, unbeständig

5925/1 Gauaschach, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Bonnland (Schloss Greifenstein). TrÜbPl.. HAB; Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

5927/2 Schweinfurt, angesalbt

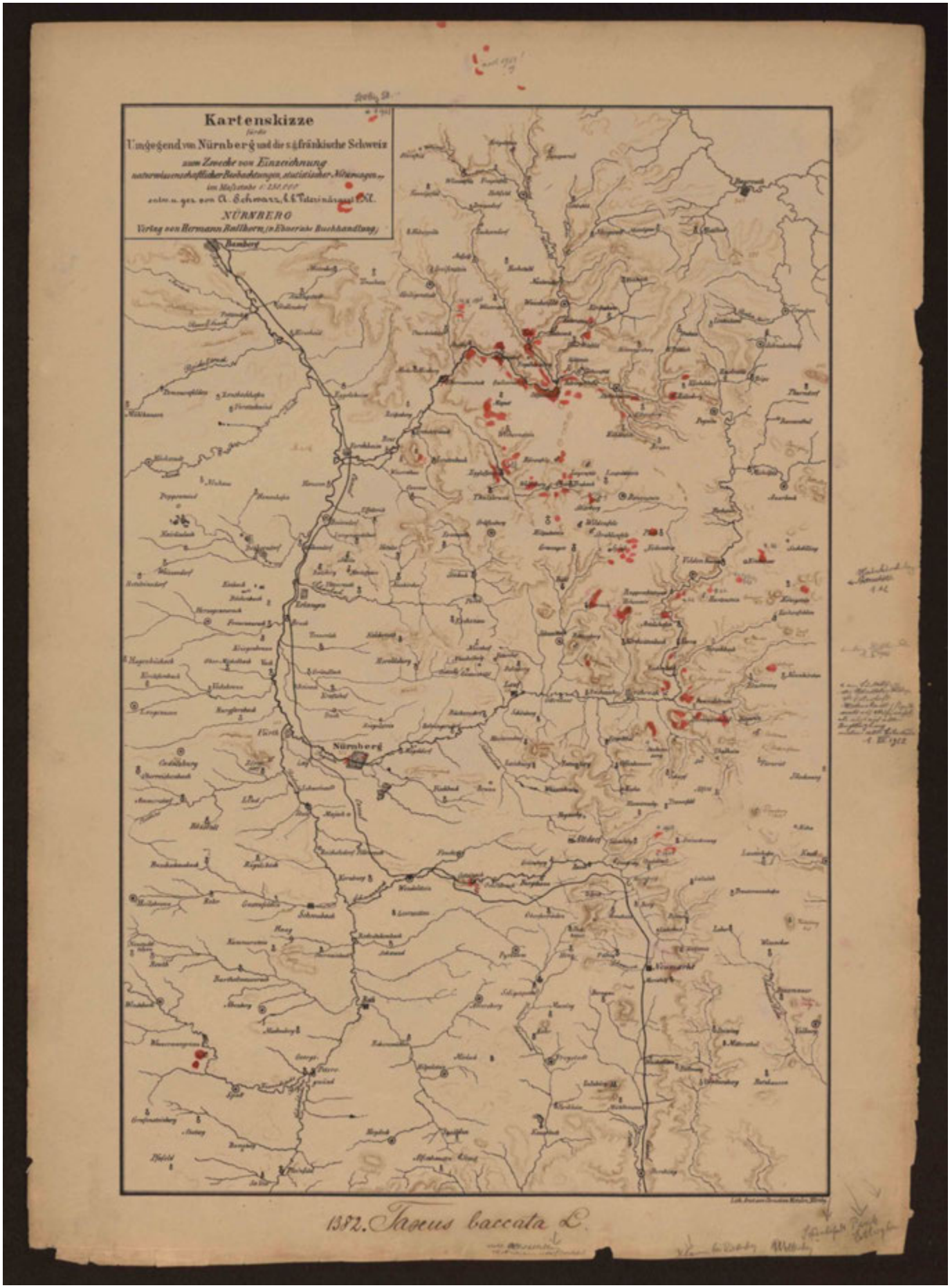


Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Forstamt Schweinfurt, Fdst. Mainberg, Abteilung VIII 1 Birkschlag, Bayerische Staatsforstverwaltung, 4.1 Nördliche Fränkische Platte, Alter ca. 40 Jahre, Höhe 5-7 m, Durchmesser 6-15 durschn. 11 cm, teils geradschaftig, meist Gipfelbrüche, starkastig, 1 weiblich, 5 männlich, nicht gezäunt.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

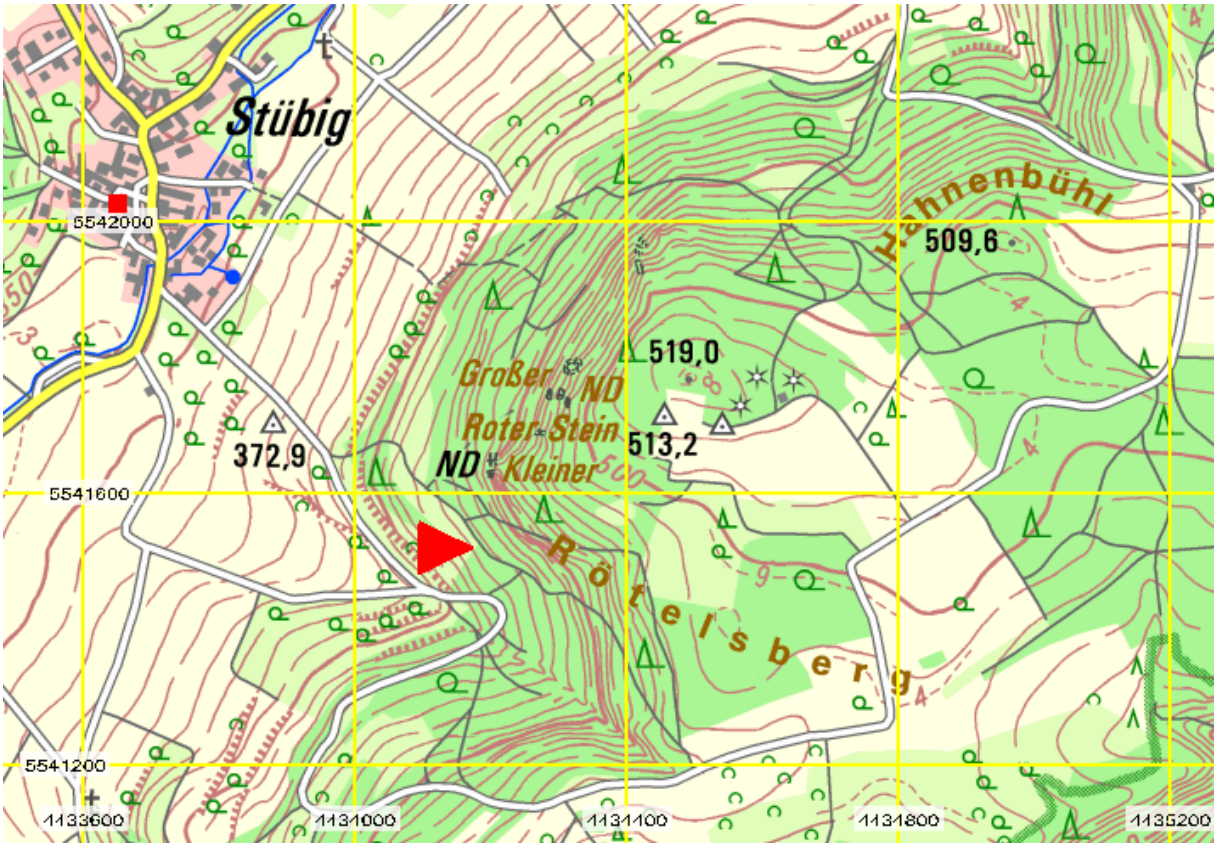
5929 Hassfurt
Forstamt Goßmannsdorf
Assessorbezirk Bramberg (Standort nicht gefunden)
2 einzeln stehende Exemplare in Abt. III 6 Buchleite
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



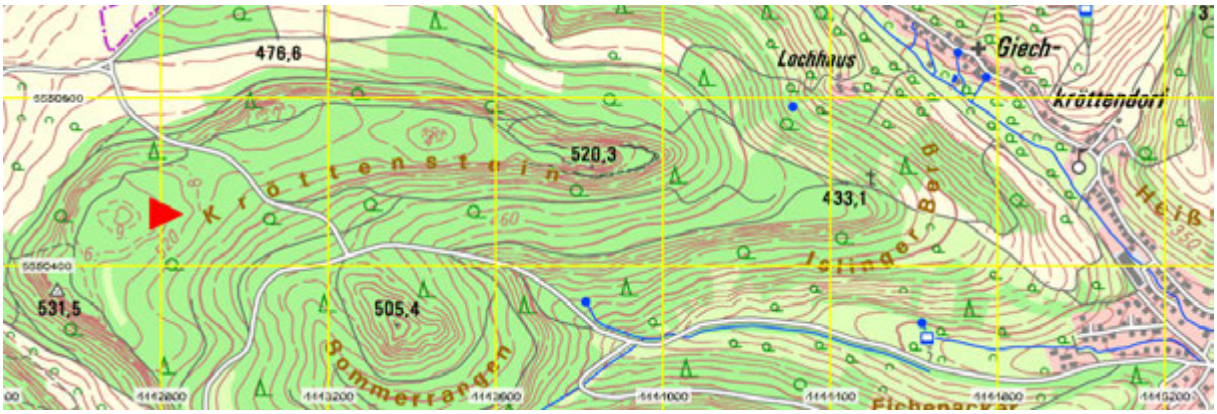
Flora von August Friedrich Schwarz um 1900.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

5932/1 Ützig,
SO Stübig Rotelsberg, Roter Stein, Angabe: Gauckler 1961



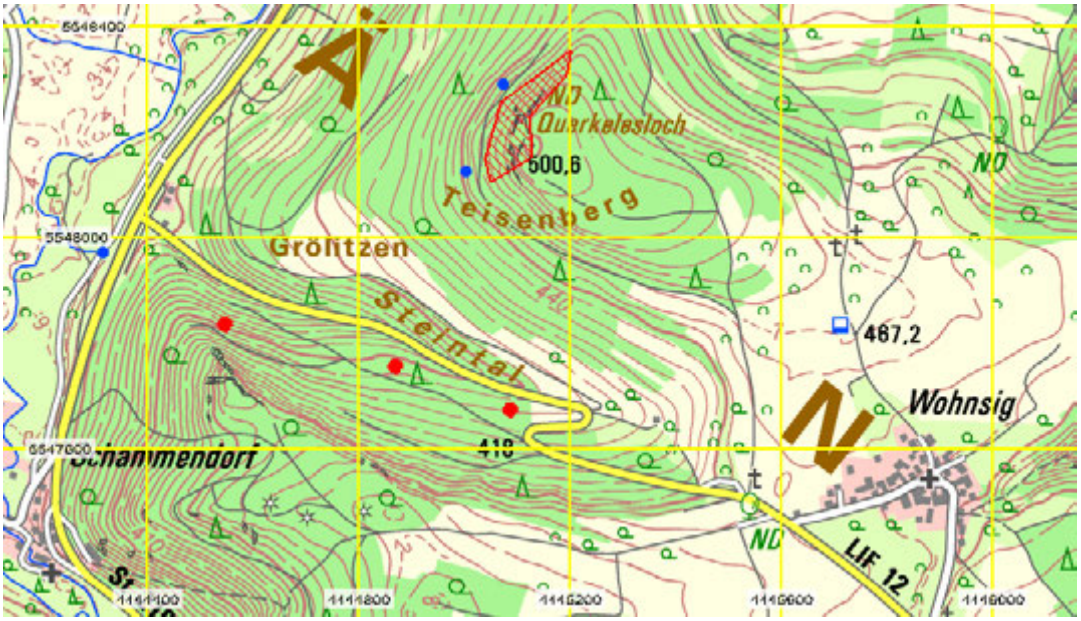
5933/1 Weismain, Nachweis 1945/50-1980
Am Theisenberg, Wohnsig gegen Schammendorf, Waßmannsmühle im Ziegenfelder Tal, Am Kröttenstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Eibengruppe am Theisenberg. Aus: Das Kleinziegenfelder- und Bärental in der nördlichen Franken-Alb (Weismain-Alb). Von J. B. Johannes, Erlangen; Blätter für Naturschutz 20. Jahrgang, Januar 1937 Heft 1, Seite 17.
Aufgesucht am 26.10.2013: Christian Wolf, Uschi und Ralf Bundesmann. Am Nordwesthang des Teisenberges beim Querkelesloch zahlreiches Eibenvorkommen und wenige auf der Hochfläche.
Der Rindenpilz an einer Eibe vom Teisenberg wurde untersucht von Prof. Dr. Kreisel in Potthagen.

Lieber Herr Wolf,
Ihr weißer Pilz an Taxus in Oberfranken ist m. E. der Weiße Holunderrindenpilz, Rogersella sambuci (Pers. : Fr.) Liberta & Ravas = Lyomyces sambuci (Pers. : Fr.) P. Karst. = Hyphodontia sambuci (Pers.: Fr.) J. Erikss.
Diese vor allem an Stämmen von Sambucus nigra häufige bis gemeine Art wurde in mehreren Ländern Europas auch an Taxus gefunden, in Deutschland m. W. bisher nur im "Exotenwald" bei Saarbrücken.
Mit freundlichen Grüßen
Ihr Hanns Kreisel

Südlich des Steintales (Auffahrt nach Wohnsig) am Nordhang Richtung Schammendorf Eibenvorkommen (nicht näher untersucht, Eintrag in der Karte nur ungefähr).

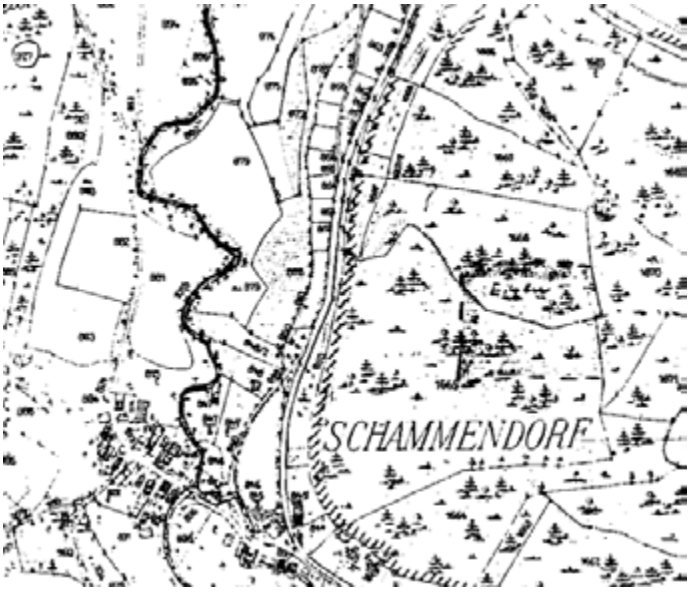



Eibe am Querkelesloch, Foto: Christian Wolf, 26.10.2013.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

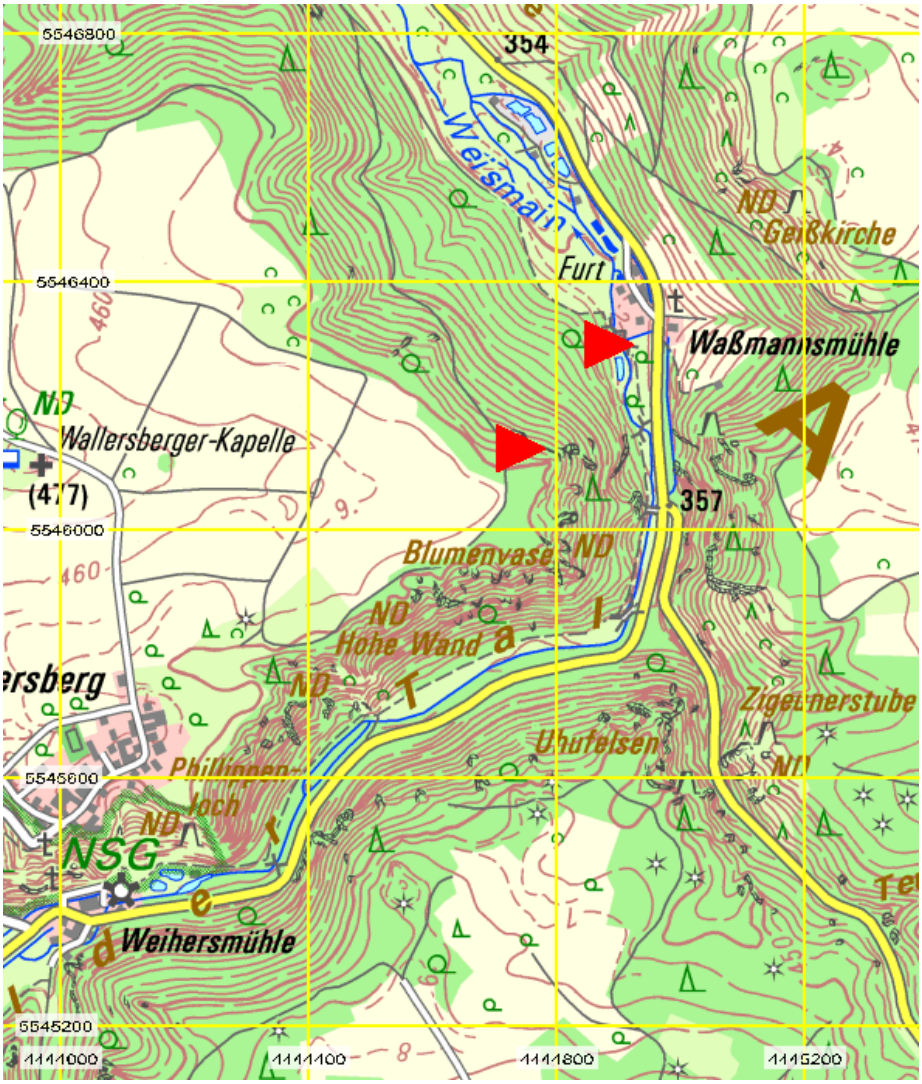


Weißer Holunderrindenpilz, Rogersella sambuci, am Querkelesloch, Foto: Christian Wolf 26.10.2013.



SW der Waßmannsmühle am NO-Hang (Meldung Gerhard Löber, Zirndorf), Angabe: Christian Wolf 2002.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



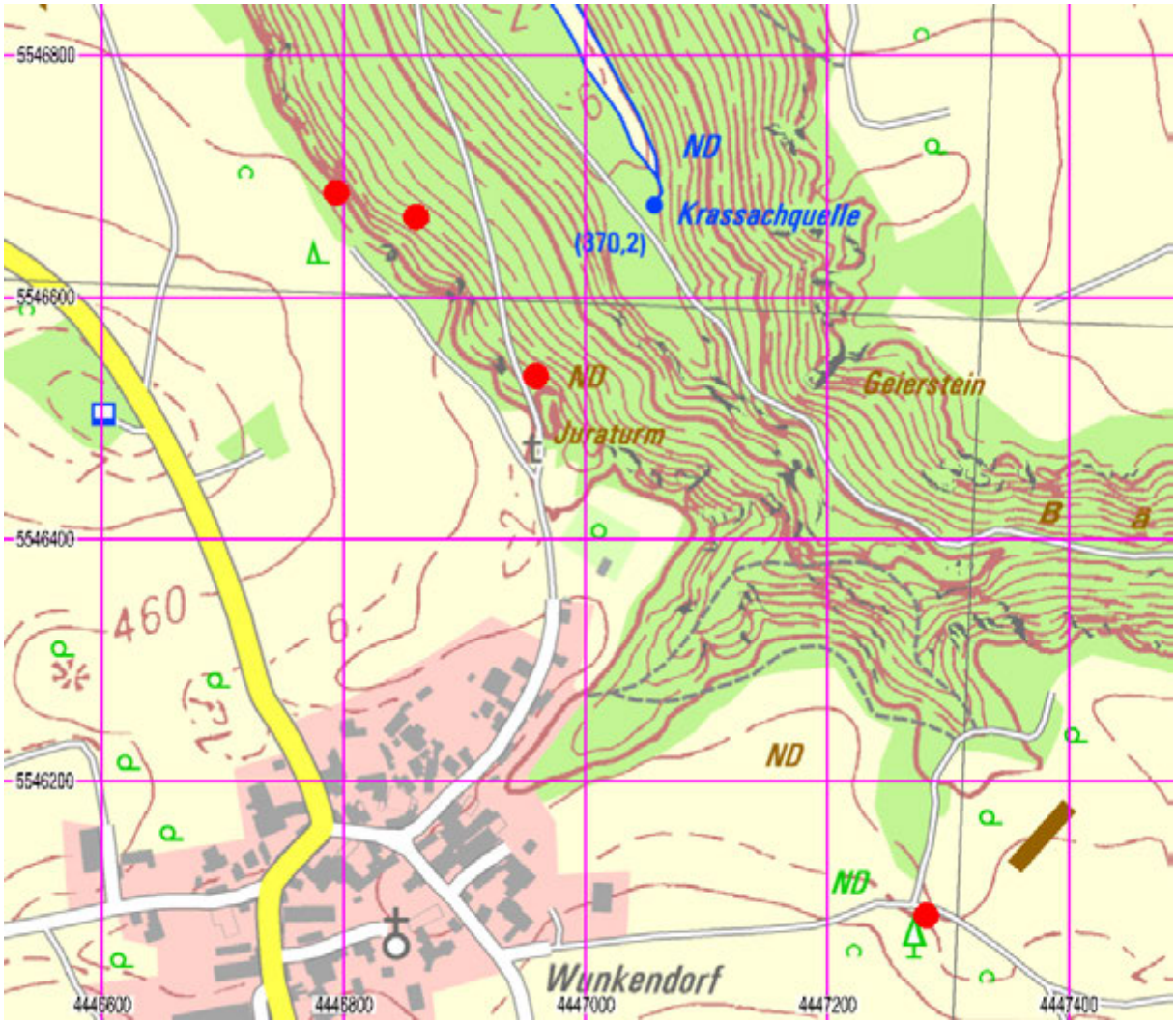
Forstamt Lichtenfels, Fdst. Woffendorf, Abteilung: Fl. Nr. 1666, 1665, Gmkg. Modschiedel. Eigentümer: Zollnhofer Elis., Kaspauer; Fuchs Fr., Reutlingen, Fuchs H., München in Erbengemeinschaft, Alter ca. 80 Jahre, Höhe 8 m, Durchmesser 20 cm Bhd. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

5933/2 Weismain, Nachweis nach 1980
Wunkendorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Fünfstämmige Eibe bei Wunkendorf
Baumart: Eibe
Alter: über 300 Jahre
Höhe: 10 m, Krone: 6 m
Umfang: 370 cm
Besonderheiten: 5stämmig. Durchmesser in 1,3 m Höhe 34, 32, 30, 36, 30 cm
Forstamt Lichtenfels
Standort: Feldweg Wunkendorf – Bärental.

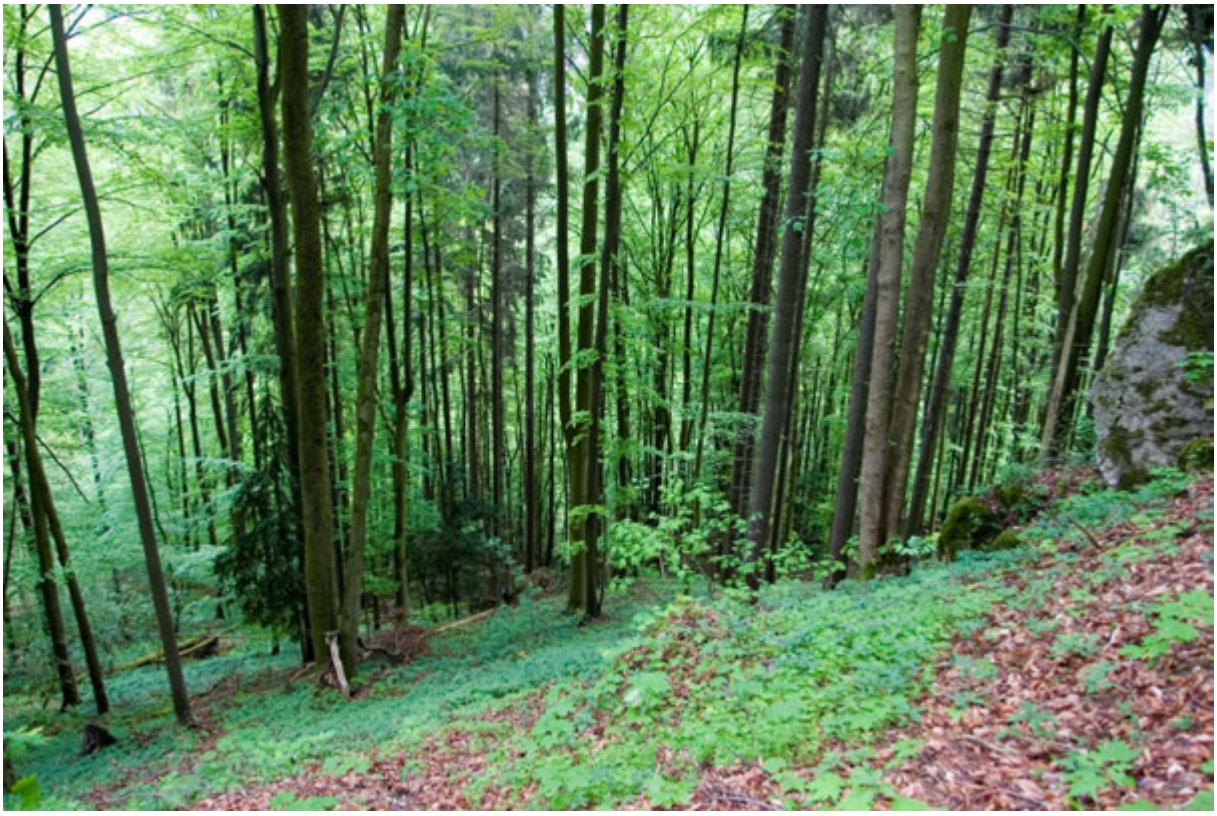
Starke Eibe östlich von Wunkendorf an einem Feldweg aufgesucht am 14.05.2006. mehrstämmig mit einigen abgeschnittenen Ästen, die einen Bauern störten um besser vorbeifahren zu können. Das Alter von 300 Jahren dürfte übertrieben sein, das es

sich um mehrere Einzelstämme handelt welche verwachsen sind und dieser im Freistand ohnehin schneller wächst. Es ist auch kaum zu glauben, dass bei einer solchen Behandlung durch die Bauern ein Baum so alt werden kann. RW 4447281, HW 5546099.
Aufgesucht am 26.10.2013 Christian Wolf, Uschi und Ralf Bundesmann. Die Eibe hat es geschafft die abgeschnittenen Äste zu überwachsen. Der Stammfuß ist üppig begrünt.
Weitere Eiben gibt es nördlich von Wunkendorf im Bärental. Kleine Eibe mit ca. 3,5 m verfegt und 5 cm stark steht am Waldrand neben Feldweg an der Geländekante RW 4446796, HW 5546662. Über 7 Bäume im Bärental Nordosthang RW 4446996, HW 5546524 und RW 4446826 und HW 5546724. Angabe: Christian Wolf: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern von Hans Joachim Fröhlich.





Alte Eibe östlich Wunkendorf. Foto: Christian Wolf, 26.10.2015.



Eibenvorkommen im Bärental bei Wunkendorf. Foto: Christian Wolf, 14.05.2006.

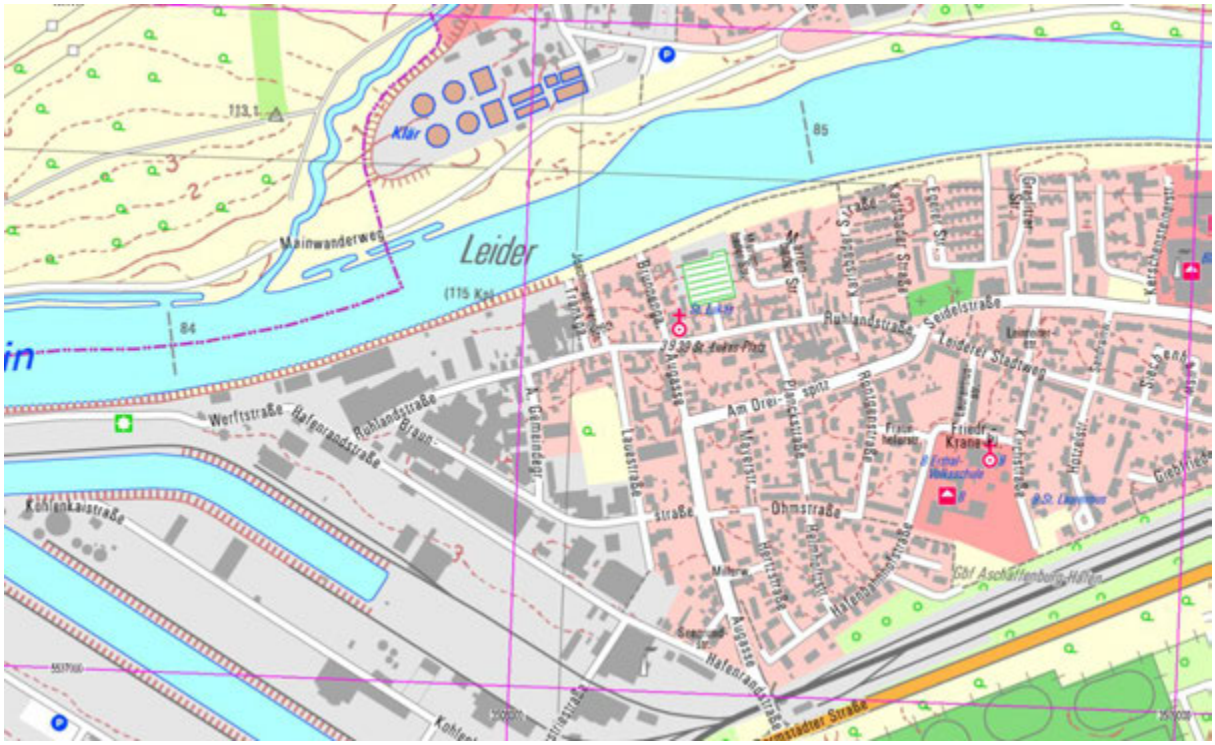
5933/3 Weismain, Nachweis nach 1980

5933/4 Weismain, Nachweis 1945/50-1980

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Im langen Grund Seubersdorf; Bärental, Kasendorf Bärental, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

6020/2 Aschaffenburg, angesalbt
Aschaffenburg, Wittelsbacher Ring; Asplenietum trichomano-rutae-murariae; fragmentarische Ausbildung, Schloss Johannisburg, Treppe zu Suicardusstraße; Cymbalarietum muralis, Schöntalpark, Schlossgraben von Schloss Johannisburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Forstamt Aschaffenburg, Forstdienststelle Aschaffenburg, Abteilung Schönbusch, Eigentümer: Bayer. Verwaltung der staatl. Schlösser, Gärten und Seen, Wuchsbezirk Untermainebene, Alter 50-200 Jahre, Höhe bis 12 m, Durchmesser 20-35 cm, durchschn. 25 cm, wenig Zwiesel, astig, regelmäßige Fruktifikation, wenig männliche Strauchformen in der Nähe, ca. 15 Stück.
Schlossgarten in Aschaffenburg, Eigentümer Bayer. Verwaltung der staatl. Schlösser, Gärten und Seen, ca. 25 Stück, Alter 30-150 Jahre, bis 10 m Höhe, Durchmesser 10-40 cm, durchschn. 30 cm, mehrfach verzwieselt, sehr astig (bei hohem Lichteinfall), wird öfter vom Eigentümer beerntet, einige männliche Strauchformen in der Nähe.
Stadtpark Schöntal in Aschaffenburg, Eigentümer Stadt Aschaffenburg, Alter 30-150 Jahre, Höhe 8-12 m, Durchmesser 15-35 cm, wipfelschäftig, wenig Zwiesel. Eibentypisch sehr astig, dazu hoher Lichteinfall, Fruktifikation 1989 und 1990 reichlich, mehrere männliche Strauchformen in der Nähe. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



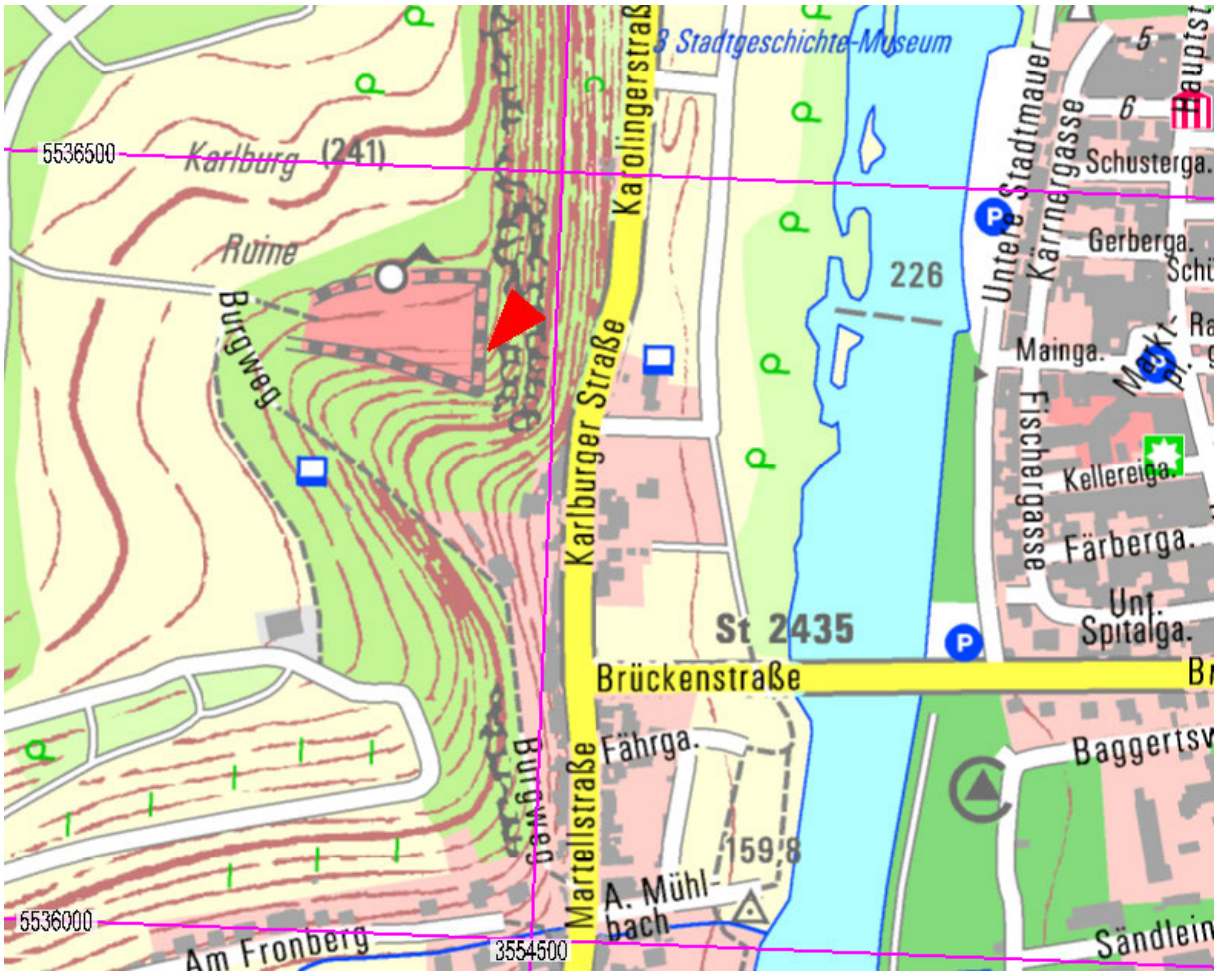
Auf der nach dem Main zu gelegenen Terrasse des Schlosses zu Aschaffenburg steht eine schöne Eibengruppe aus 3 dicht zusammenstehenden Bäumen mit grosser Gesamtkrone. Der dickste Stamm hat etwa 38 cm Durchmesser und gabelt sich in Meterhöhe in 2 dicke, eine Strecke weit zusammengewachsene Stämme. Die beiden anderen Stämme messen nur 26 cm Durchmesser.

Beschreibung im Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang 1902, Seite 41 von H. Schenk.

6021/2 Haibach, ausgestorben
Unterbessenbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6022 Rothenbuch
Forstamt Rothenbuch
In Strauchform: 1 Exemplar im Rothenbucher Pflanzgarten II 13 c.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

6024/2 Karstadt
An der Ruine Karlburg eine männliche Eibe, 240 m. Angabe von Dr. Joachim Milbradt, Prönsdorf.

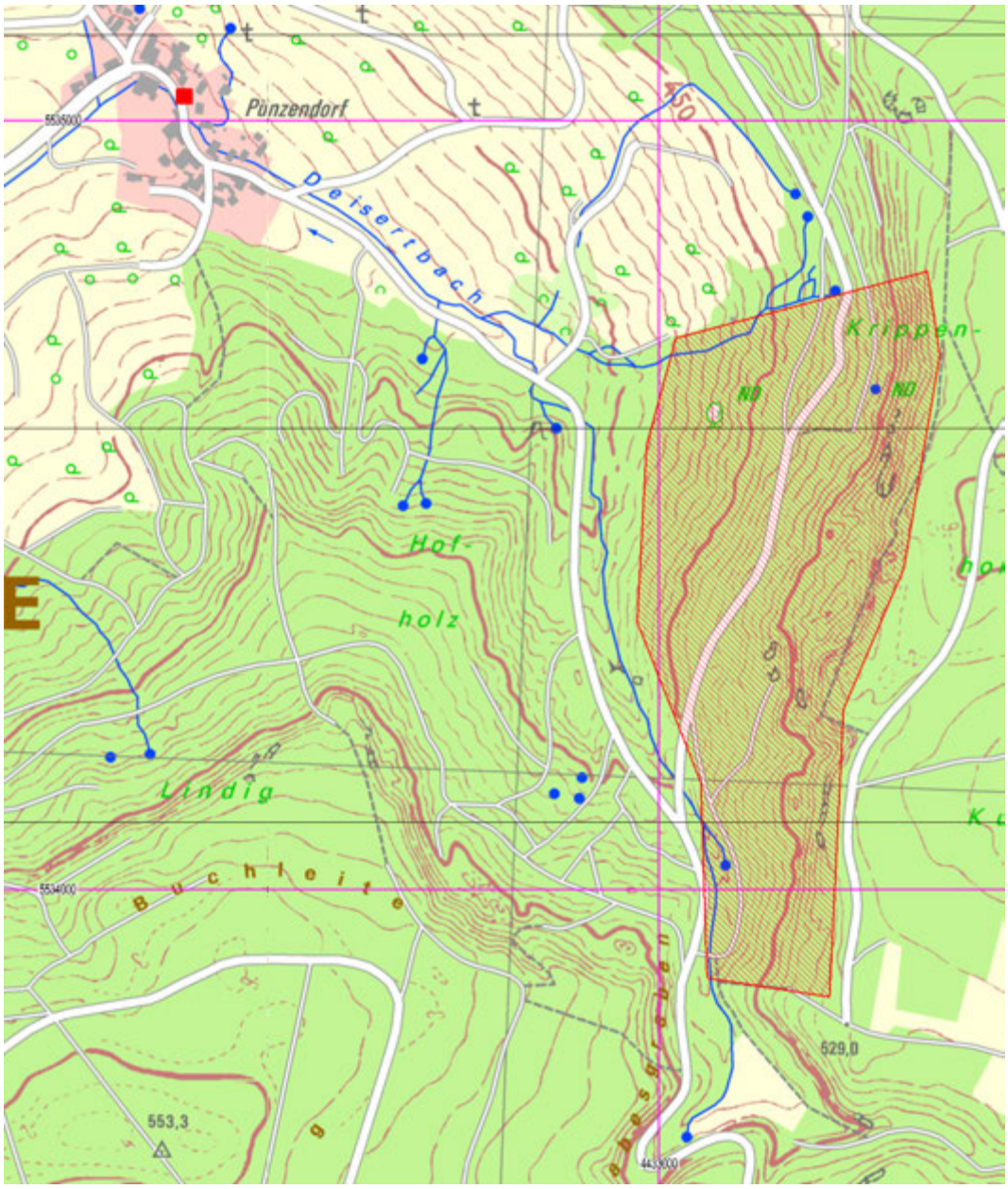


6030/1 Eltmann, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6030/4 Eltmann, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6031/3 Bamberg Nord, angesalbt

6032/1 Scheßlitz, Nachweis vor 1945
Giech, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6032/2 Scheßlitz, Nachweis 1945/50-1980

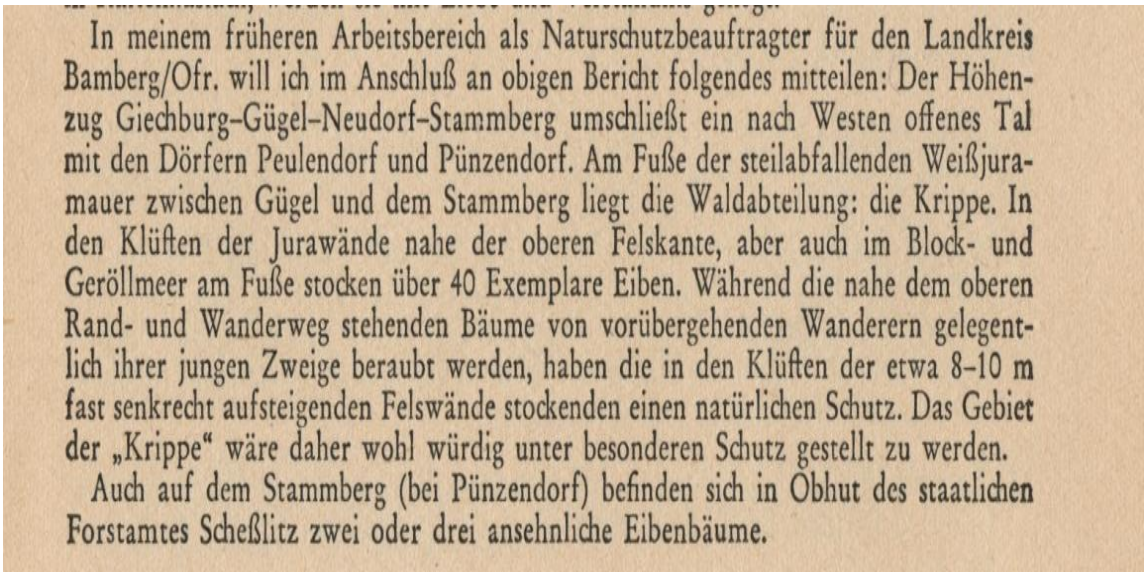
6032/3 Scheßlitz, Nachweis nach 1980
Stammberg – Gügel, Neudorf – Pünzendorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung , Um den Stammberg, Nord-, West- und Südhänge, Bereich der Giechburg, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.



Krippenholz südöstlich Pünzendorf.

Exkursion am 15. April 1999. Den Eibenwald Krippenholz erreicht man von Schesslitz über Zeckendorf. Noch vor Ludwag biegt man rechts ab und fährt Richtung Gügel. Unterhalb des Gügels an der Wegegabelung kann man parken und von dort aus südöstlich über einen Waldweg nach oben steigen. Dort erreicht man bald eine Forststraße, der man so lange folgt, bis man die ersten Felsen erreicht. Dort beginnt das Eibenvorkommen. Entlang des Felsgrates und der Hangbereiche kann man viele Eiben beobachten. Wie aber fast überall in anderen Eibenvorkommen findet man außer Eibensämlingen nur junge Eiben aus den Felsen wachsend. Einige zum Teil

stärkere Eiben stehen auch an der Forststraße auf der Plateaufläche. Wenn man den Steilabfall umwandert hat, kann man auch am mittleren und unteren Hang des Krippenholzes Eiben finden. Die Gesamtzahl der Eiben in diesem Waldbestand dürfte 100 Exemplare weit überschreiten. Besonders schön sehen die aus dem Felsen wachsenden Eiben aus, wenn man diese vom unteren Hangbereich aus betrachtet. Im Bereich der Dolomitfelsen stehen auch Sorbus aria und Sorbus pannonica. In größeren Feldern wächst im gesamten Waldbestand der Bärlauch.
Bei einem Kurzbesuch am 17. Dezember 1999 im Gelände konnten noch einzelne Eiben bei der Auffahrt von Pünzendorf zur Jurahochfläche bei Neudorf ab der Grotte beidseitig der Forststraße vereinzelt Eiben gefunden werden. Angabe: Christian Wolf 2002.



In meinem früheren Arbeitsbereich als Naturschutzbeauftragter für den Landkreis Bamberg/Ofr. will ich im Anschluß an obigen Bericht folgendes mitteilen: Der Höhenzug Giechburg–Gügel–Neudorf–Stammberg umschließt ein nach Westen offenes Tal mit den Dörfern Peulendorf und Pünzendorf. Am Fuße der steilabfallenden Weißjuramauer zwischen Gügel und dem Stammberg liegt die Waldabteilung: die Krippe. In den Klüften der Jurawände nahe der oberen Felskante, aber auch im Block- und Geröllmeer am Fuße stocken über 40 Exemplare Eiben. Während die nahe dem oberen Rand- und Wanderweg stehenden Bäume von vorübergehenden Wanderern gelegentlich ihrer jungen Zweige beraubt werden, haben die in den Klüften der etwa 8–10 m fast senkrecht aufsteigenden Felswände stockenden einen natürlichen Schutz. Das Gebiet der „Krippe" wäre daher wohl würdig unter besonderen Schutz gestellt zu werden.

Auch auf dem Stammberg (bei Pünzendorf) befinden sich in Obhut des staatlichen Forstamtes Scheßlitz zwei oder drei ansehnliche Eibenbäume.

Von wenig bekannten Eibenstandorten, von Robert Röhrl, aus: Blätter für Naturschutz. 37. Jahrgang Heft 3/4 1957.



Eibenvorkommen im Krippenholz bei Pünzendorf. Foto: Christian Wolf.

6035/2 Bayreuth, Nachweis vor 1945
Laineck

6035/3 Bayreuth, ausgestorben

6037/2 Ebnath, Angabe zweifelhaft
Kösseine, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6120/1 Obernburg a. Main, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6120/2 Obernburg a. Main, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6121/1 Haimbuchenthal, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6121/3 Hambuchenthal, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6125 Würzburg Nord
In Würzburg gedeiht die Eibe im dortigen Hofgarten, sowie im Garten des Klosters Oberzell sehr gut, es sind dort ganz schöne Exemplare vorhanden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

6131/1 Bamberg
Bamberg, Vorderer Bach 8: Eine ungewöhnlich dickstämmige Eibe gedeiht im Garten unterhalb der Nagelkapelle des Domes





Standort: Bamberg, Vorderer Bach 8 (ehemaliges Kunigunden-Werkamt)

Alter: ca. 180 Jahre alt

Aus: www.apfelweibla.de 17.01.2005

6133/1 Muggendorf, synanthrop, kultiviert, unbeständig



Einige gepflanzte Eiben stehen im Parkt vor dem Schloss Greifenstein bei Heiligenstadt. Aufgesucht von Christian Wolf am 18. Oktober 2007.

6133/3 Muggendorf, Nachweis nach 1980
Neideck, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Südlich Streitberg zwischen Niederfellendorf und Ruine Neideck, südlich Haag, Veilbronn östlich davon der Nord- und Südhang zum Mathelbach herab. Angabe: Schwarz'sche Flora 1912
Richtung Leidingshof. Angabe: Gauckler 4/1966.

6133/4 Muggendorf, Nachweis nach 1980
Muggendorf, Rosenmüllershöhle, Doos, Eibenvorkommen im Wiesenttal von Doos nach Rabeneck beidseits des Tales. Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Nördlich Muggendorf und Rosenmüllerhöhle, Doos, nördlich davon zwischen Aufseß- und Wiesenttal, SO Doos zum Sieghardtfelsen, S Doos entlang des Wiesenttales – Riesenburg und Röttelfelsen zur Schottersmühle, SW Muggendorf SO-Hang, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

6134/3 Waischenfeld, Nachweis nach 1980
Im Ahorntal bei Waischenfeld, Pfaffenberg, Rabenstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Rennerfelsen NO von Oberailsfeld, Rabenstein NO von Oberailsfeld, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

6134/4 Waischenfeld, Nachweis nach 1980
Warenberg NO Körbelsdorf, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

6137/3 Kemnath, Nachweis nach 1980
Rauher Kulm, N-Hang, 1 kräftiger Baum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

6220/2 Wörth a. Main, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6220/4 Wörth a. Main, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6221/1 Miltenberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6225/2 Würzburg Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6232/2 Forchheim, Nachweis nach 1980
Sachsenmühle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

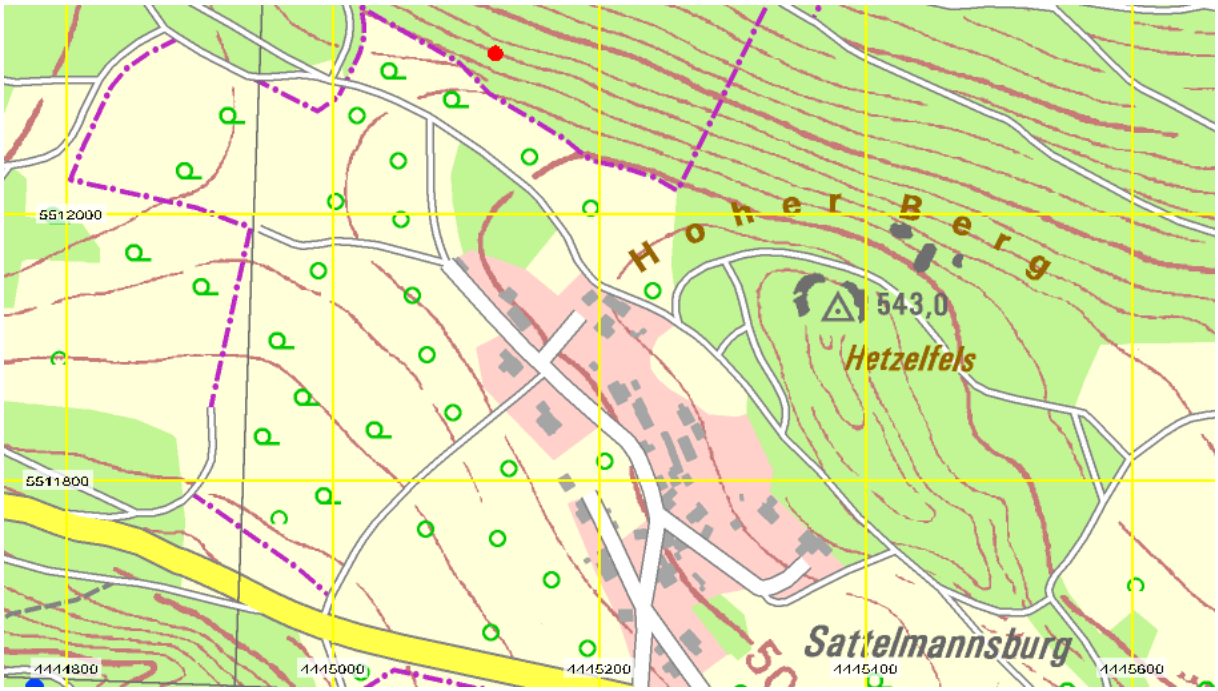
6232/4 Forchheim, fragwürdige Angabe
SO-Hang der Ehrenbürg, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

6233/1 Ebermannstadt, Nachweis 1945/50-1980
Bei Urspring und Wolkenstein unweit Ebermannstadt.
Aus Bayerns Flora von Dr. Ant. Fr. Besnard, 1866.

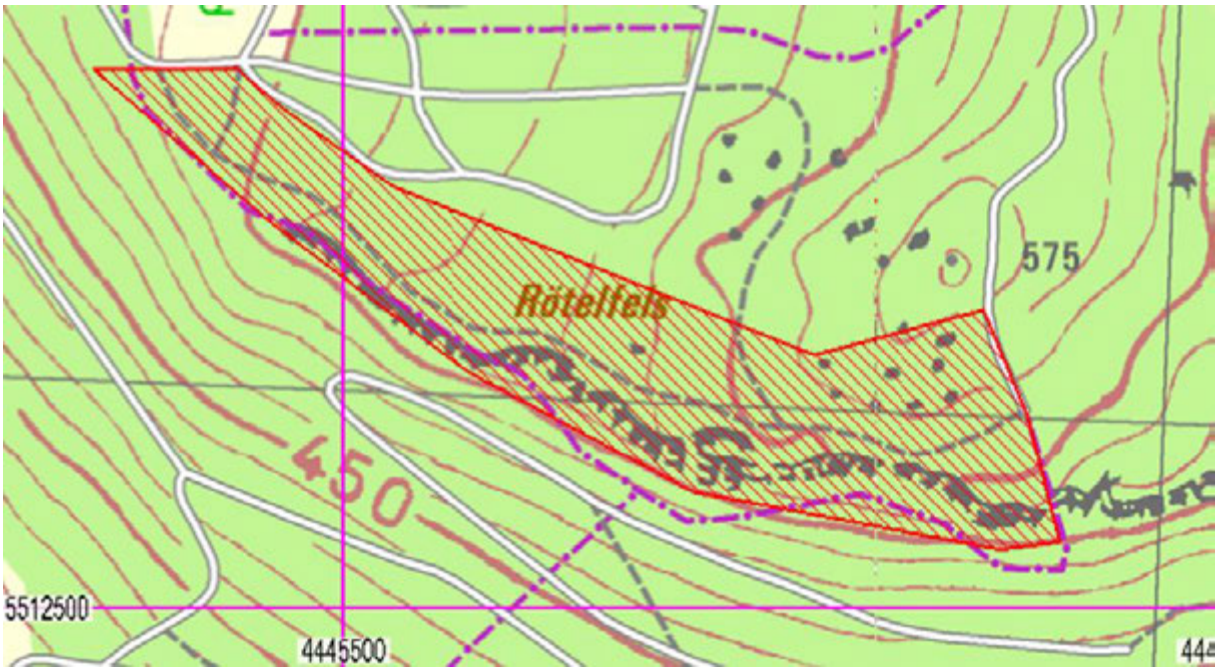
Ebermannstadt, Wolkenstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
In Ebermannstadt (vermutlich gepflanzt), Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

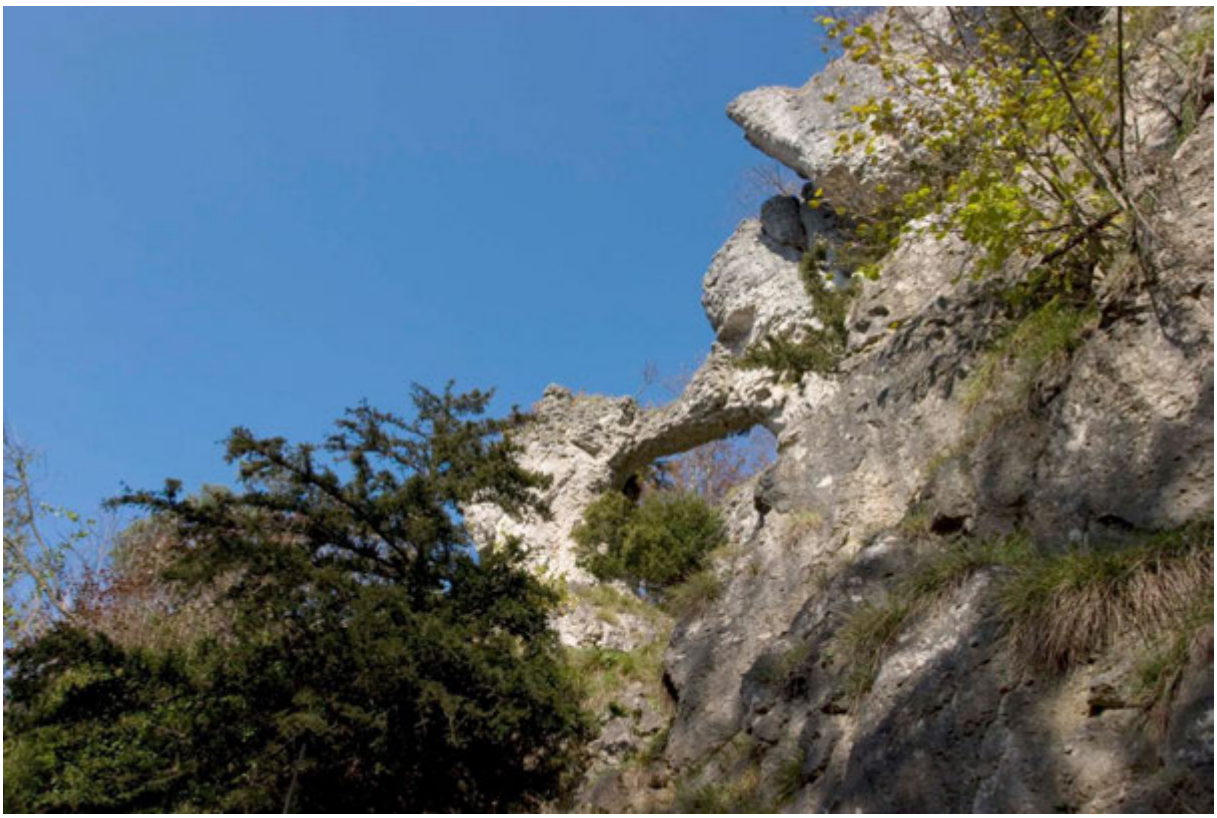
Forstamt Forchheim, Forstdienststelle Gößweinstein, Abteilung Grübel, Fl. Nr. 357 Gem. Moggast, Eigentümer: Graf Seefried, Hagenbach 3 09194-314, 6.1 Nördliche Frankenalb, Alter: 40-100 Jahre, z. T. Stockausschlag, Höhe 8-15 m, Durchmesser 7-20 cm, kurzschaftig, abholzig, vielastig, z. T. vollkronig, letzte Fruktifikation nicht bekannt; ca. 100 Exemplare, davon ca. 10% männlich. Ca. 300 m südlich des Ortsrandes von Wolkenstein NW 77-11, 78-11.

Forstamt Forchheim, Fdst. Gößweinstein/Streitberg, Abt. Am Röthelfels, Eigentümer: Graf Seefried, Hagenbach 3 Tel. 09194/314, 6.1 Nördliche Frankenalb, Alter 30-80 Jahre, Höhe 3-9 m, Bhd. 6-16 cm, kurzschaftig, abholzig, vielastig, letzte Fruktifikation nicht bekannt ca. 20% männliche Eiben = 6 Stück.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Eine Eibe am Nordhang des Hohen Berges bei Sattelmannsburg. Christian Wolf: aufgesucht am 23.04.2010. Bei einem Blick auf dem Rötelfels fallen unter dem Steilabfall oberhalb des Forstweges weitere Eiben auf.





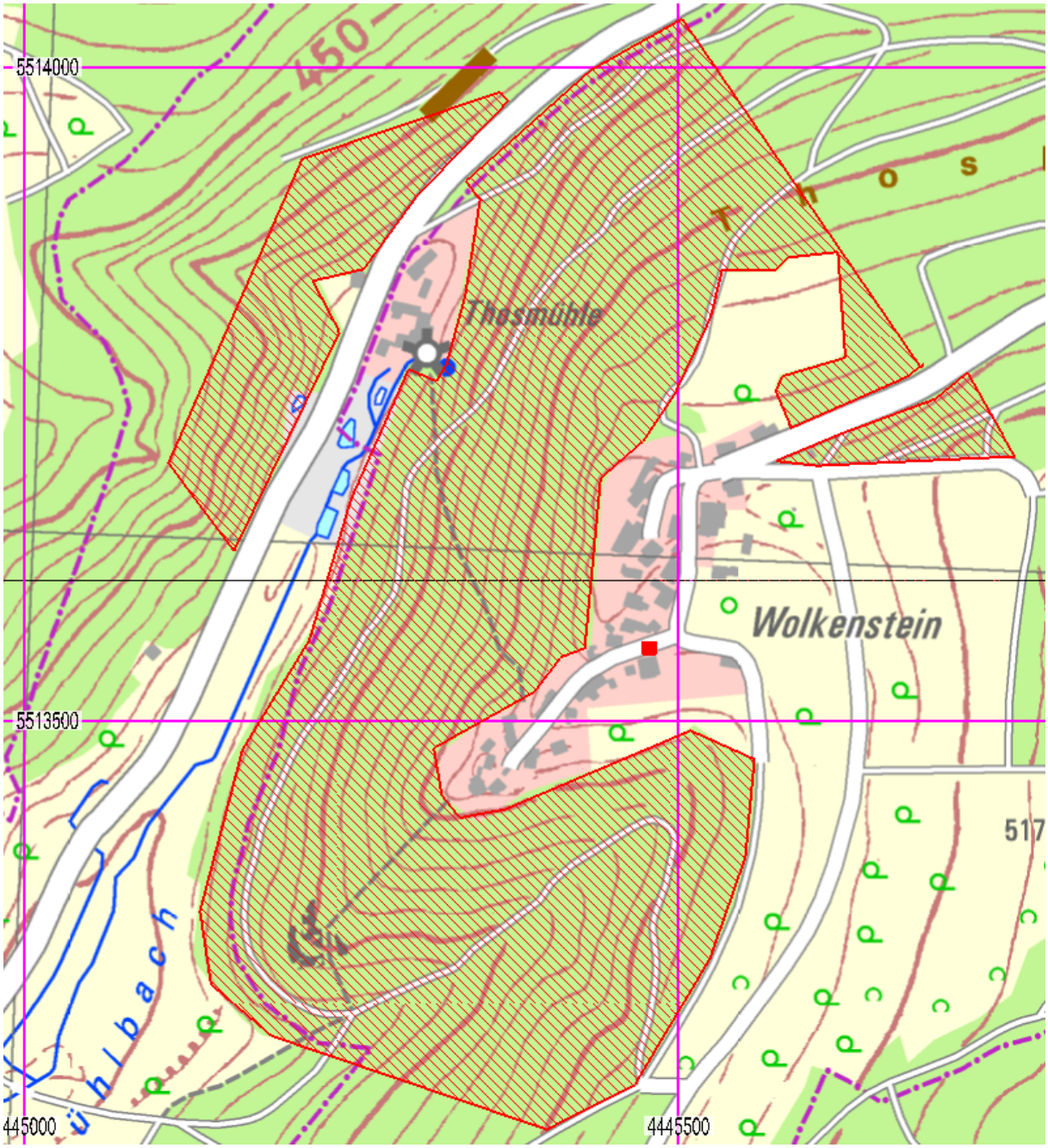
Eibenvorkommen um den Rötelfels. Foto: Christian Wolf, 23.10.2010.



Ameise leckt den Saft des Eibenarillus. Rötelfels Wolkenstein. Foto: Christian Wolf, 10.10.2008.



Eibenvorkommen an der Thosmühle bei Wolkenstein. Die sehr dunkel stehenden Eiben wurden hier freigestellt. Ein Forstkollege meinte es handle sich hier um Fichten. Foto: Christian Wolf, 10.10.2008.



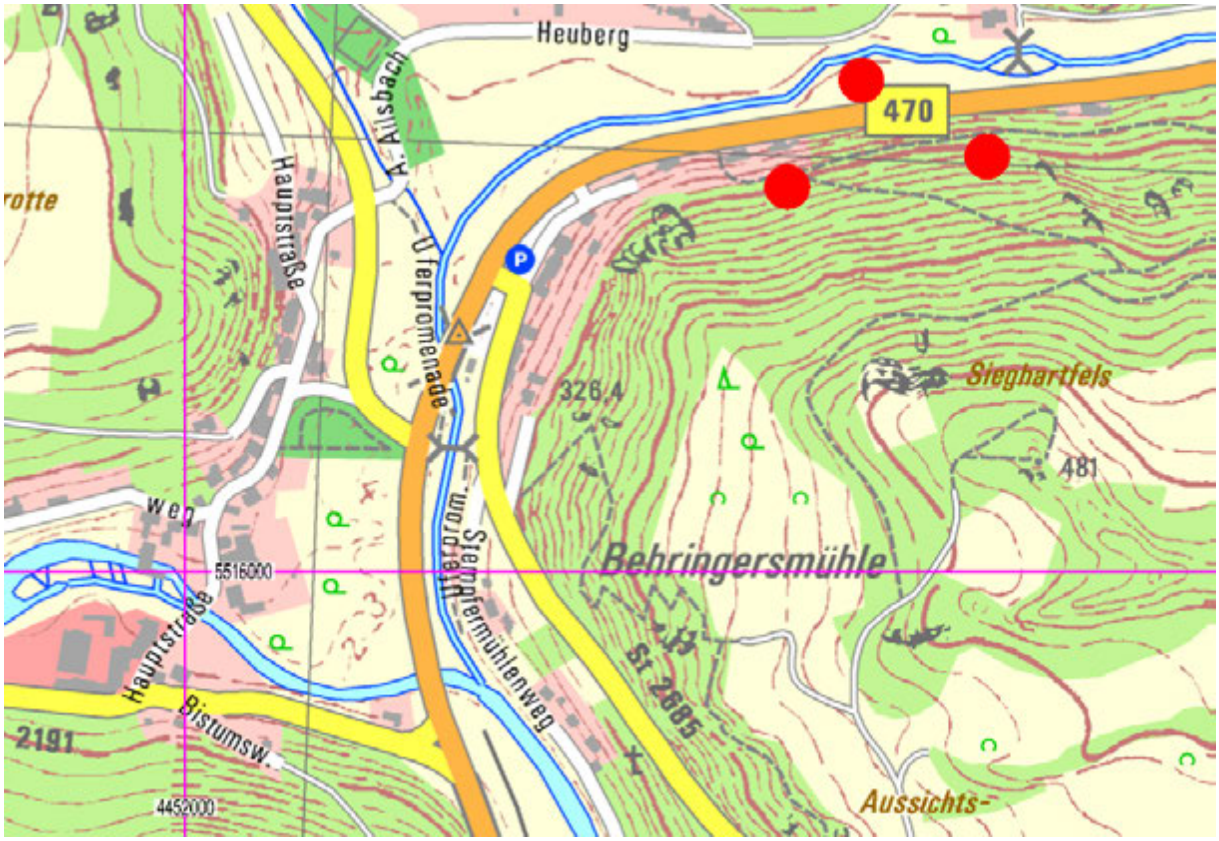
Angabe Christian Wolf, 11.06.2007. Gebiet kurz aufgesucht. Hier scheint es eine große Anzahl von Eiben zu geben. Westhang bei der Thosmühle, Am Ortsrand von Wolkenstein und weiter südlich davon am Westhang. Weiterhin im Wald und an der Steilkante des Rötelfelsens. Hier auch Sorbus franconica, S. torminalis und S. pannonica und eine vermutlich gezähnte Form von S. pannonica, Cotoneaster integerrimus u. Draba aizoides. Das Gebiet um den Eberhardstein und des Thosberges bei Wolkenstein muss noch näher untersucht werden. Kurze Untersuchung am 1. Sept. 2007, wegen des starken Regens Untersuchungen bald wieder beendet. Der Hang zwischen Thosmühle und Wolkenstein ist voller Eiben mit BHD von ca. 7 cm bis 20 cm Durchmesser. Ungefähre Eingrenzung des besichtigten Vorkommens auf beiden obigen Karten.
Eine weitere Exkursion am 23.10.2010 konnte bestätigen, dass unterhalb des Rötelfelsen und an den steilen Felsen zahlreich die Eibe vorkommt. Zum Teil wachsen die Eiben aus überhängenden Felsen mit dem Wurzelwerk nur im Fels verankert. Wegen

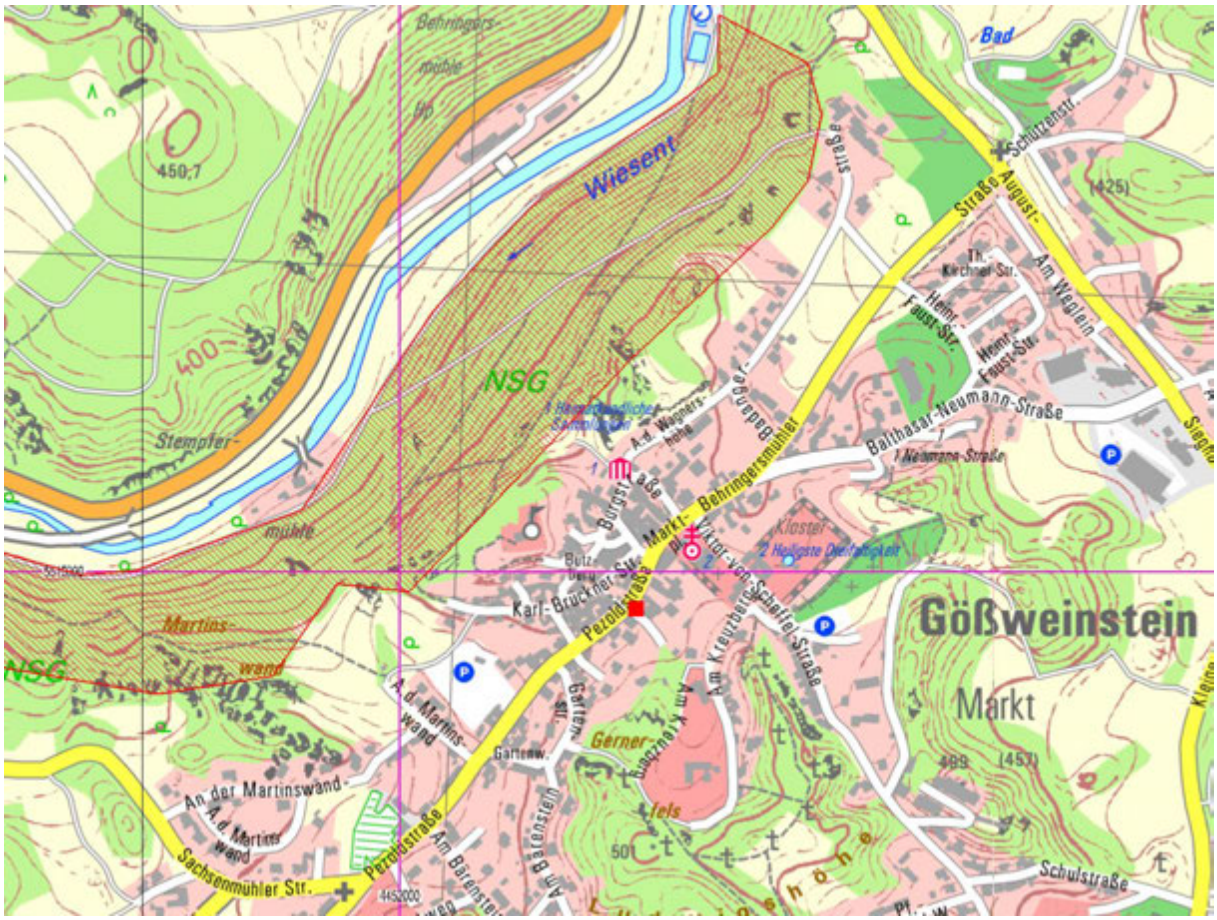
des Kletterbetriebes wurden einige Eiben auf den Felsen abgesägt. Durch starke Besonnung oder Frost leiden einige plötzlich freigestellte Eiben. Einige Äste sind abgestorben.
Angabe Christian Wolf, 23.10.2010



Aus dem reifen Arillus der Eibe stellt die Brennerei Haas in Pretzfeld einen Eibenbrand her.

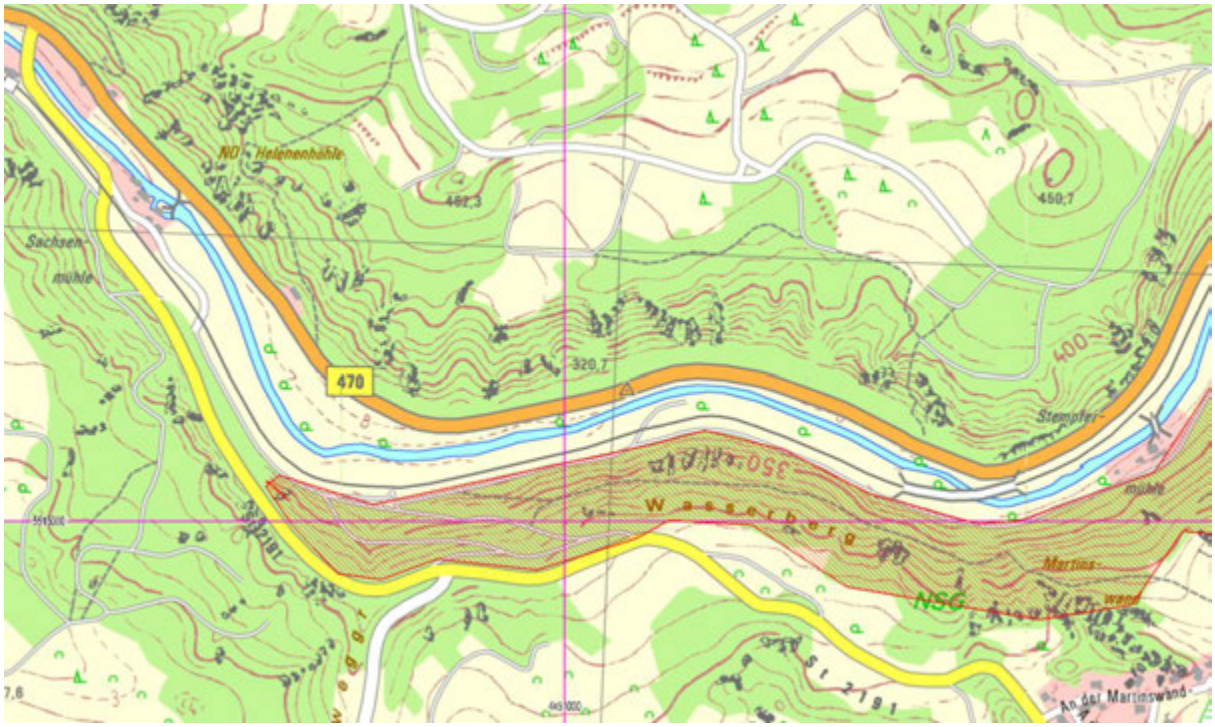
6233/2 Ebermannstadt, Nachweis 1945/50-1980
Gaillenreuth, Wölm, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Um Burggailenreuth bis Schlossberg, NW Burggailenreuth, Felstor, Wasserberg zwischen Sachsenmühle und Gößweinstein (6234/1), W u. SW von Morschenreuth, um Wolkenstein. 6233/1/2/3/4 Thosberg, Rötelfels. Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.





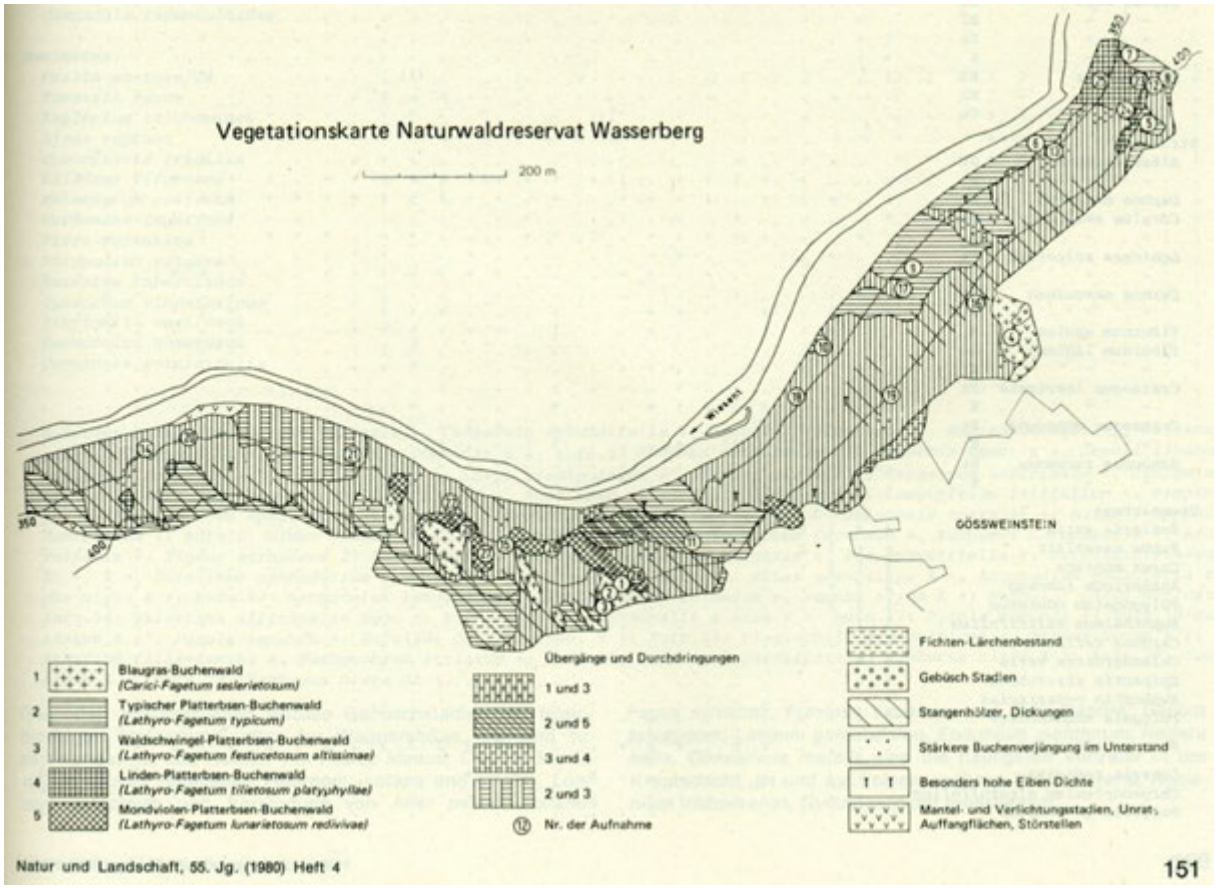
Eibenvorkommen Wasserberg bei Gößweinstein – Ostteil.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



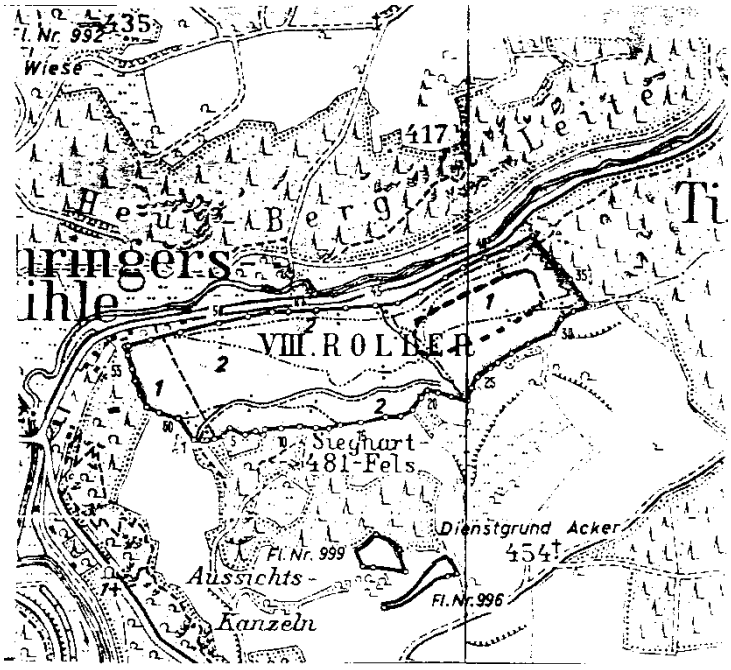
Eibenvorkommen Wasserberg bei Gößweinstein – Westteil.


Wasserberg Nordhang bei Gößweinstein. Foto: Christian Wolf 8.03.2003.



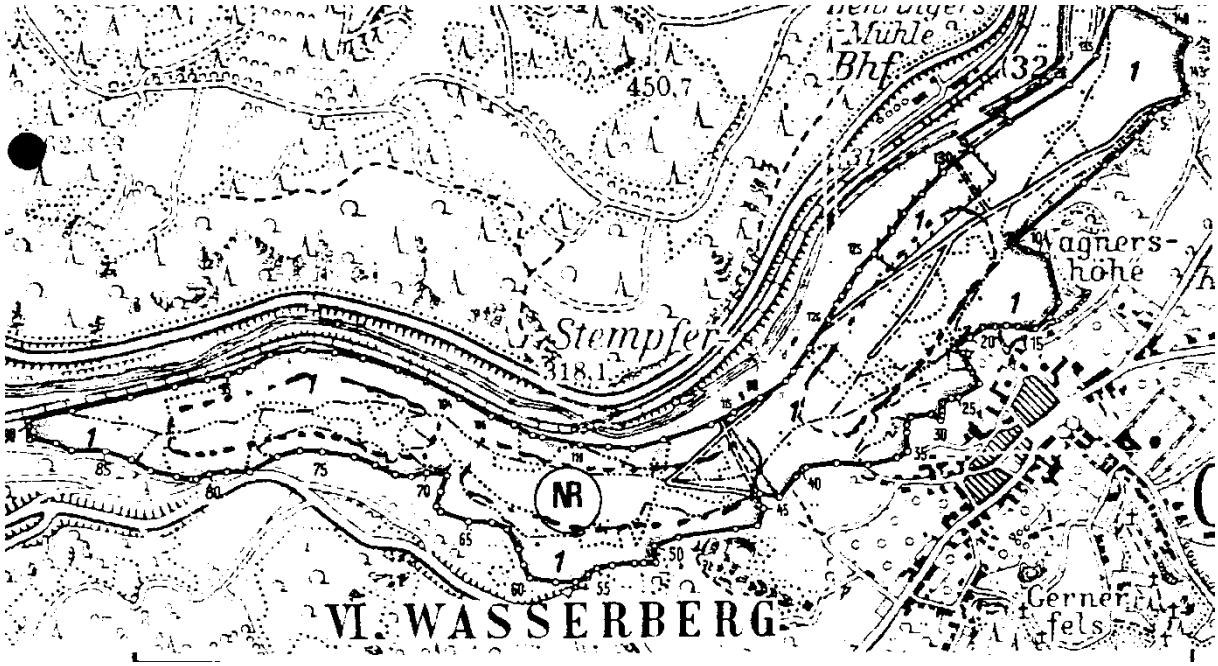
6233/2 Ebermannstadt und 6234/1 Pottenstein

Das Naturwaldreservat Wasserberg ist das größte Eibenvorkommen in Bayern. Über ca. 4000 Eiben wachsen am nördlichen Steilabfall des Wasserberges. Vom nordöstlichen Ortsrand von Gößweinstein kann man bequem den Einstieg in den Eibenbestand beginnen. Der Weg führt schräg nach NW in das Wiesenttal. Weitere Steige können auf halber Höhe Richtung W gewandert werden. Angabe: Christian Wolf, 2003.



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Forstamt Betzenstein, Forstdienststelle Altenhof, VIII[1,2] Roller(Steilhanglage), Staatswald, 6.1 Nördliche Frankenalb, ca. 20 Bäume, Alter 150-250 Hare, Höhe 5-10 m, 8-21 cm Durchmesser, kurzschaftig, stark astig, 1986 gering fruktifiziert, Naturverjüngung, Eibe im Unterstand.



Forstamt Betzenstein, Fdst. Altenhof, VI[1] Wasserberg NR (Steilhanglage), Staatswald, 6.1 Nördliche Frankenalb, Alter 150-250 Jahre, Höhe 5-12 m, Durchmesser 9-23 cm, kurzschaftig, astig, Fruktifikation ganz gering, Eiben im Unterstand, Relikte, über 10 Bäume.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Wohlmannsgesees in der Ortschaft 4 Eiben mit BHD von 15-35 cm, verzwieselt und teilweise mit beginnender Kronenverlichtung. Höhen von 6,5 – 8 m. Ein Stamm mit 6,5 m Höhe soll vor 45 Jahren noch 1-1,5 m hoch gewesen sein. Aufgesucht 8.3.2003 Christian Wolf.


Eibe in Wohlmannsgesees. Foto: Christian Wolf, 8.3.2003.

6233/3 Ebermannstadt, Nachweis 1945/50-1980
Am Eberhardtstein bei Wannbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6233/4 Ebermannstadt, Nachweis 1945/50-1980
Egloffstein, Affaltertal, Ziegelmühle. Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

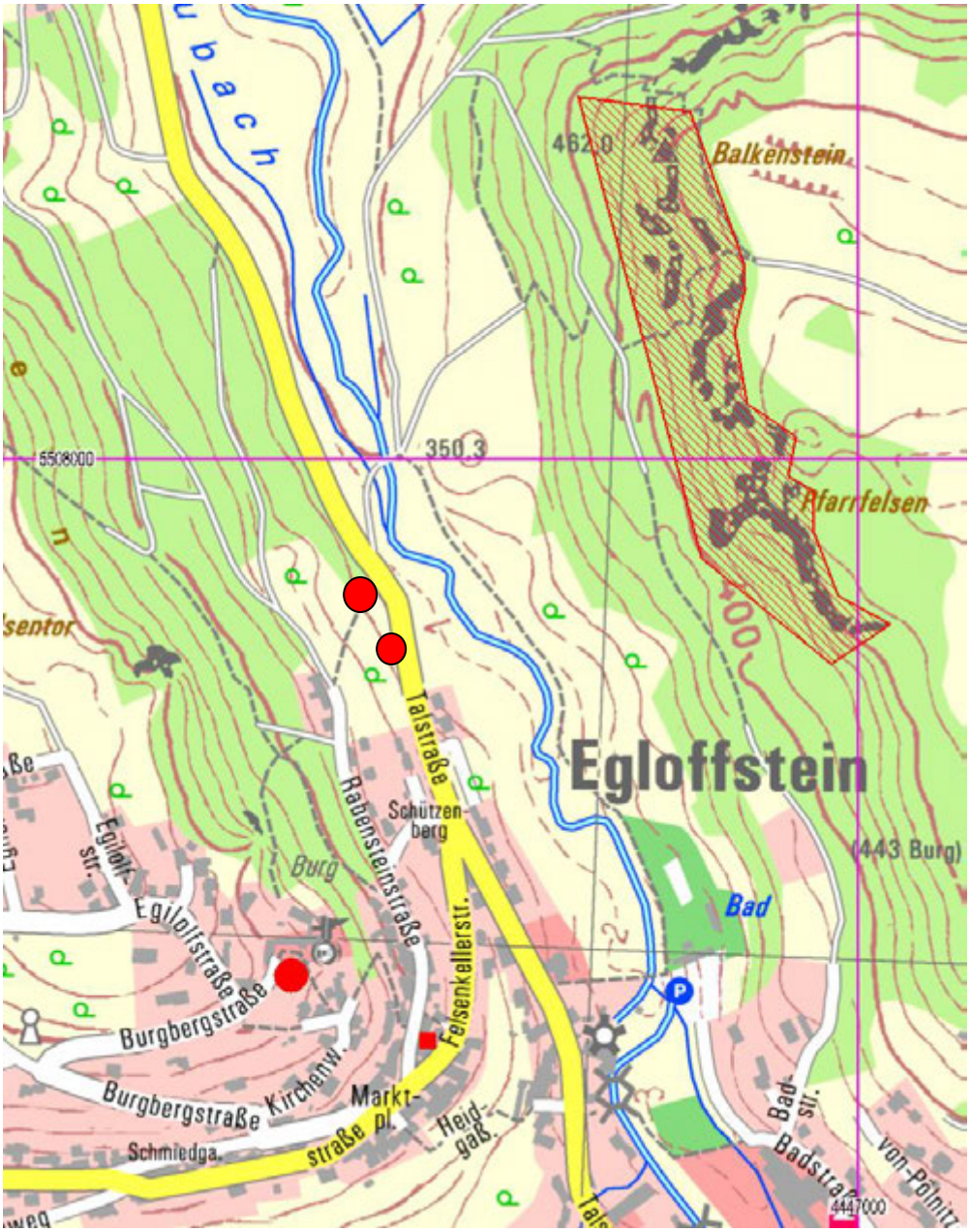
Heidelberg, nördlich von Apfelbach, zwischen Mostviel über Frauenstein, Felstor und Egloffstein, Hänge östlich von Mostviel, Altschlossberg über Balkenstein zum Pfarrfelsen östlich Egloffstein. Angabe: Schwarz'sche Flora 1912
In Egloffstein um die Burg gepflanzt (Egilolfstraße), ebenso in einigen Gärten im Ort. Ein weiteres Vorkommen von Eiben ist am Westhang des Pfarrfelsen gegenüber von Egloffstein bis hin zum Balkenstein (aufgesucht 8.3.2003). Auf den steil abfallenden Dolomitfelsen und im darunter liegenden Steilhang ist die Eibe recht zahlreich vertreten. Aus dem Felsen wachsende Eiben zeigen nach dem langen, strengen Winter 2002-2003 Frostschäden durch gerötete Nadeln. Angabe: Christian Wolf 2003 .


Pfarrfelsen bei Egloffstein. Foto: Christian Wolf, 8.03.2003.

Forstamt Gräfenberg
Baumartig: In zahlreichen starken und schwachen Exemplaren einzelständig in den Abteilungen: Rabenstein, Altenbach, Pfarrholz, Wolfskreuth Kugelspiel des gräfl. Und freih. Eggloffsteinschen Reviers Eggloffstein und zwar im Mittelwald zwischen Buchen, Weißbuchen, Hasel, Ahorn. Ein dortiger Stamm, der auf der Nürnberger Ausstellung war, hatte eine Höhe von 7 m, Durchmesser 32 cm über dem Boden, 20 cm in der Mitte und 6 cm unterhalb des Gipfels. Im Walde der Gemeinde Egloffstein, Besitzer Konrad Windisch, einige schwächere Exemplare im Einzelstande. Ursprünglich zwischen Buchen des Mittelwaldes, der inzwischen gerodet wurde.
In Strauchform: Vereinzelt auftretend in den genannten Abteilungen.
Natürliche Besamung: In bemerkenswertem Maße in den Abteilungen des gräfl. u. freih. Reviers Egloffstein.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt Forchheim, Fdst. Kemnathen, Abteilung Rabenstein, Fl. Nr. 643 Gemarkung Egloffstein, Eigentümer: Egloffstein Hans, Freiherr von u. zu Egloffstein, Tel. 09179/205, Alter ca. 50-60 Jahre, Höhe 8-14 m, Durchmesser 8-27 cm/Bhd., Ästigkeit: schlank, einige gegabelt, meistens Einzelstamm, normal, bis zu 2 m über Stammfuß. Fruktifikation nicht bekannt, wahrscheinlich keine, da die Eibe dunkel im ca. 60-70 j. Laubholzbestand steht. Ca. 30% männl. = 5 Stück Einzelmischung. Eibenvorkommen liegt ca. 700-1000 m nordwestlich Egloffstein, entlang des ausgebauten Forstwirtschaftsweges „Rabensteinweg“. NW 75-10.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

Eibenvorkommen am nördlichen Ortsausgang von Egloffstein mit 3 Eiben im Wald gegenüber dem Wasserrad. Christian Wolf, aufgesucht am 23.04.2010.

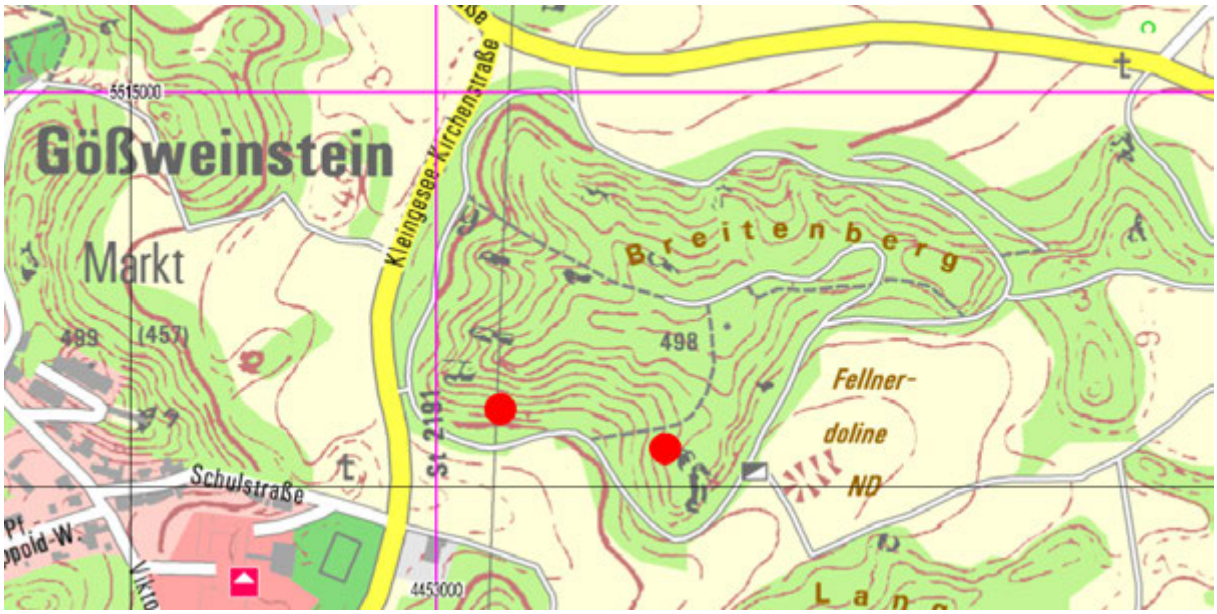


Der größte Eibenbestand in unserem Oberfranken – etwa 100 Eiben in der Stärke von 10-30 cm – dürfte nach einer Mitteilung in der jedem Heimatler sehr zu empfehlenden Zeitschrift „Deutsche Gaue“ der im Freiherrlich von Egloffstein’schen Besitze befindlichen Bestand „im Pfarrholze“ bei Egloffstein sein.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Auszug aus „Frankenwald und angrenzenden Gebiete“ – Monatsschrift für Heimatpflege und Wandern, Heft 9, Jahrgang 1926, September von Oberlehrer Gg. Gollwitzer – Bernstein a. W.

6234/1 Pottenstein, Nachweis nach 1980
…Um gleich bei Bayern zu bleiben, teilt uns ferner Herr Oberleutnant Freiherr von Stengel aus München mit, dass er in den staatlichen Waldungen am Südhange des Wiesentales am Wege Stempfermühle – Gößweinstein in der fränkischen Schweiz Eibenbäume in ziemlicher Anzahl und in zum Teil sehr schönen Stücken aufgefunden habe. Die stärksten Stämme hatten etwa 20-30 cm Durchmesser. Es waren keine geschlossenen Bestände, sondern die Bäume waren im Buchenwald eingesprengt. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, von Benno Läuterer, Kaufbeuren, 1925, Seite 195.



Am Breiten Berg bei Gößweinstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Bösenbirkig, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Dolomitbergkuppen zw. Pottenstein und Gößweinstein; Eiben-Buchenwald; 350-450 m., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Gehölzsaum und Felsköpfe in der Umgebung der Aussichtskanzel am Sieghart-Felsen Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
N von Gößweinstein (Vorkommen Wasserberg mit dem größten Eibenbestand Bayerns, Angabe: Christian Wolf 2002
zwischen Behringersmühle und Tüchersfeld, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912
Heuberg SW-Kohlstein, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912
zwischen Pottenstein und Hühnerloh, (Waldort Stürbig), Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

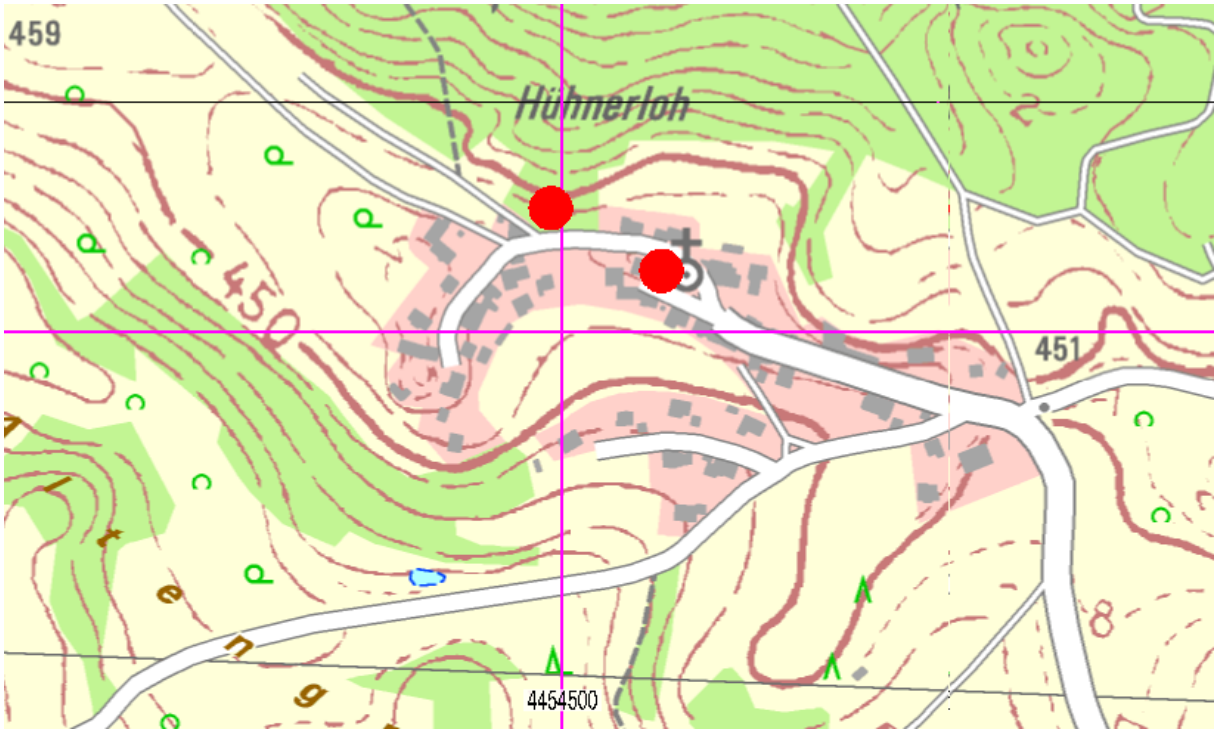


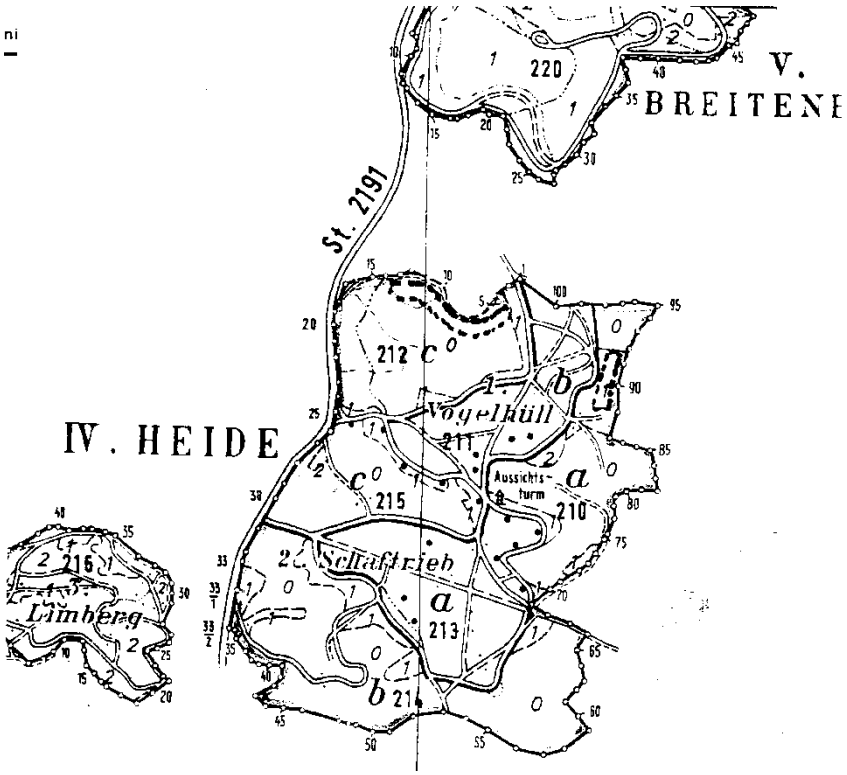
Eibe am Breitenberg bei Gößweinstein. Foto: Christian Wolf, 12.03.2003.

Prächtige männliche Eibe in der Ortschaft Hühnerloh östlich Gößweinstein, die aus 5 Stämmen zusammengewachsen ist mit einer Höhe von ca. 9,5 m. Leider zeigt diese Eibe in der Krone einige tote Äste und zum Teil typische Verlichtungserscheinungen.
Waldeiben im Distrikt Breitenberg, Forstamt Betzenstein. 1. Weiblich BHD 30 cm, Höhe 9 m, Alter ca. 200 Jahre, 2. Männlich BHD 38 cm, Höhe 12 m, Alter angeblich 1000?Jahre. 3. Weiblich BHD 28 cm, Höhe 8 m, Zwiesel. 4. Weiblich BHD 8 und 35 cm, Höhe 8 m, Zwiesel. Angaben von J. Kaul aus „LWF Beiträge zur Eibe. Nr. 10 1996, S. 46.
Die Eiben im Distrikt Breitenberg stocken auf dem Dolomitgrat der Bergkuppe und können vom Südrand von der Forststraße am besten erreicht werden.
Eine weitere Eibe steht in der Ortschaft Hühnerloh an einem Haus am Waldrand mit schöner Eibennaturverjüngung im Wald. Die Hühner die nicht nur in der Ortschaft, sondern auch im Wald scharren, sorgen wohl für die Stratifizierung der Samen.
Aufgesucht am 8.3.2003 von Christian Wolf.



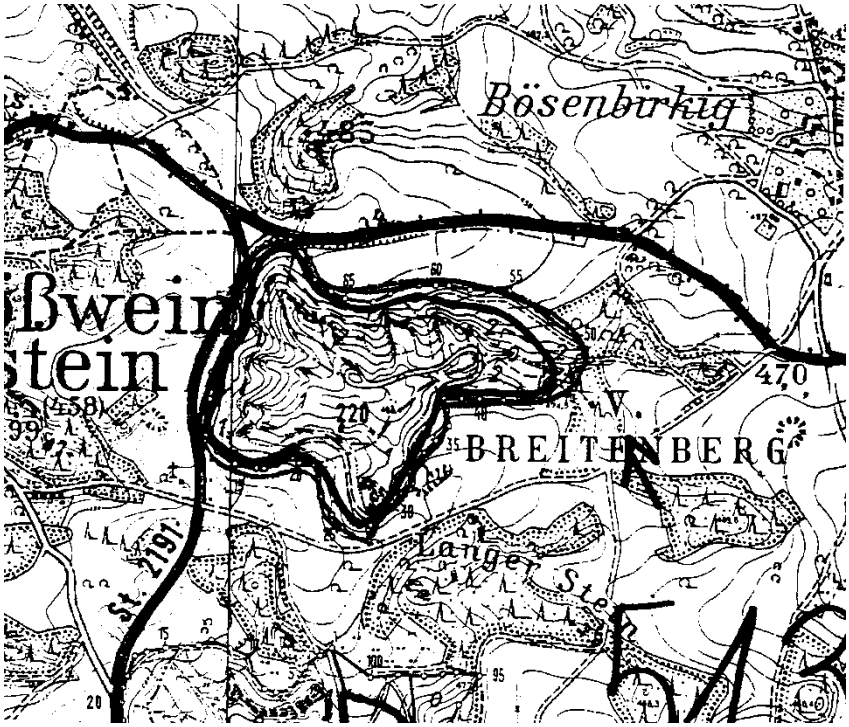
Eibe in Hühnerloh. Foto: Christian Wolf, 30.09.2015.





Forstamt Betzenstein, Fdst. Altenhof, Abt. IV 1b, c Vogelhüll, Staatswald, 6.1 Nördl. Frankenalb, 2 kleine Eibenbestände, jeweils über 10 Bäume, Alter 150-250 Jahre alt, Höhe 6-12 m, Durchmesser 7-16 cm, kurzschaftig, astig, Fruktifikation mäßig.

Forstamt Betzenstein, Fdst. Altenhof, Abt. V ½ Breitenberg, Staatswald, Wuchsbezirk 6.1 Nördl. Frankenalb, Eibenbestand über 10 Bäume, Alter ca. 150 Jahre, Höhe 8-12 m, Durchmesser 15-25 cm, kurzschaftig, astig.

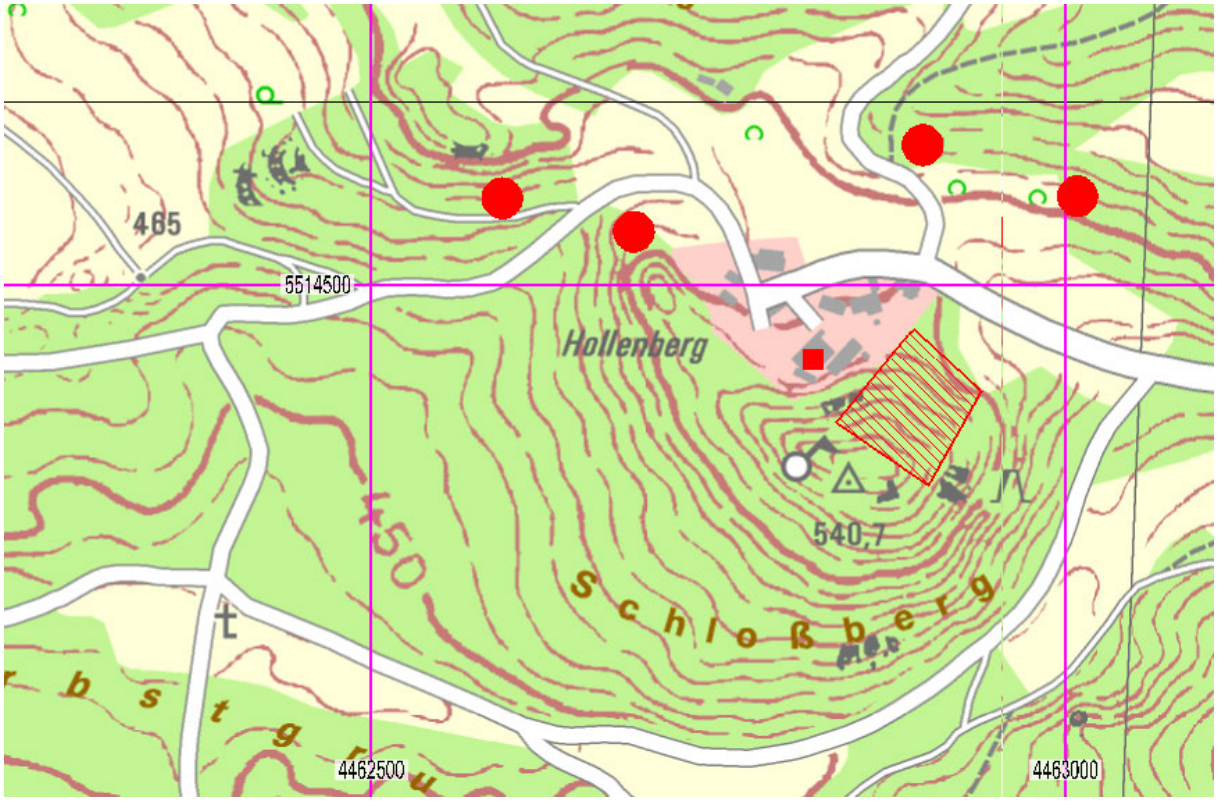


Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

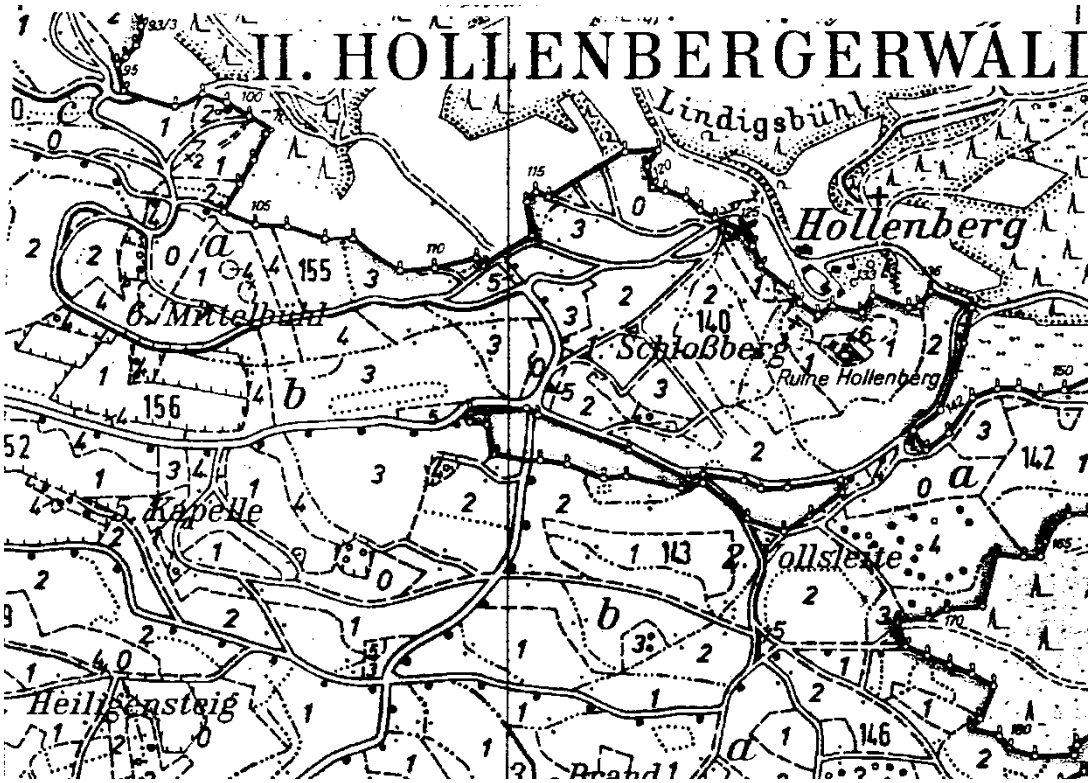
Regierungsbezirk Ober-Franken
Forstamt Gößweinstein
In Strauchform: Ziemlich häufig als Unterstand in den Laubwaldungen der Distrikte VII Wasserberg, XI Roller.
Vereinzelt im St.W. Pottenstein Abt. I 2a, b und im Gemeindeholz Niederfellendorf, Gemeinde Streitberg.
Natürliche Besamung: In geringem Maße in den Staatsw. Distr. VII u. IX.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

6234/2 Pottenstein, Nachweis nach 1980
Schüttersmühle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Ochsenbirkig zwischen Teufelshöhle und Weiherstaler Männchen, Püttlach bei Hasenlochhöhle und Waldtempel, Hollenberg-Schloßberg, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912

Die Eibenvorkommen (>100) um Hollenberg befinden sich am Nordosthang des Schlossberges und NW der Ortschaft. An der Schafweide stehen zwei stärkere Eiben, (ca. 30 und 50 cm Durchmesser) haben. Nördlich von Hollenberg am Waldrand Richtung Gothenstein findet man Einzelexemplare. Auch Eibennaturverjüngung ist mit kleinen Einzelexemplaren vertreten. (Angabe: Christian Wolf, 8.3.2003).

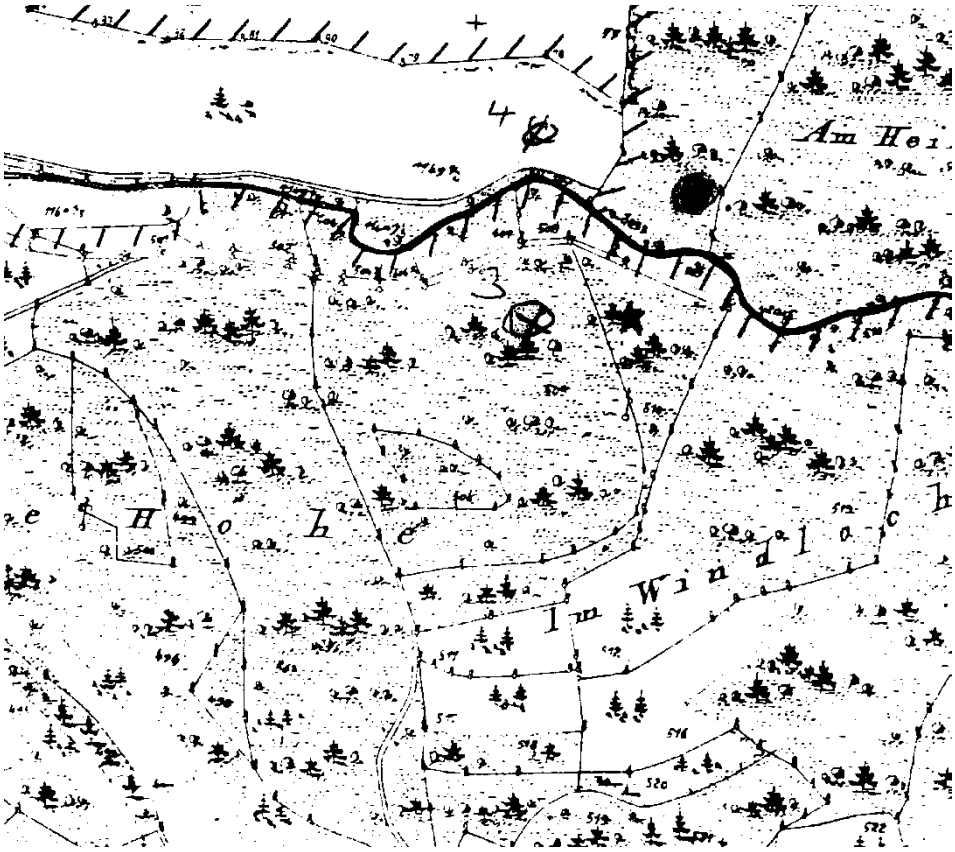


Forstamt Betzenstein, Fdst. Pottenstein, Fl. Nr. 2032 Gemarkung Haßlach, NW 78-4, Eigentümer: Bauernschmitt Margarete, Prüllsbirkig 9 Pottenstein, 6.1 Nördliche Frankenalb, Alter 100 Jahre, Höhe 4 m, Durchmesser 15 cm, verzwieselt, Fällungsschaden, astig, schwacher Fruchtansatz 2 männliche, einzelne Sämlinge vorhanden. 6 m/17 cm, 6/21 männlich, 5/13 weibl. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

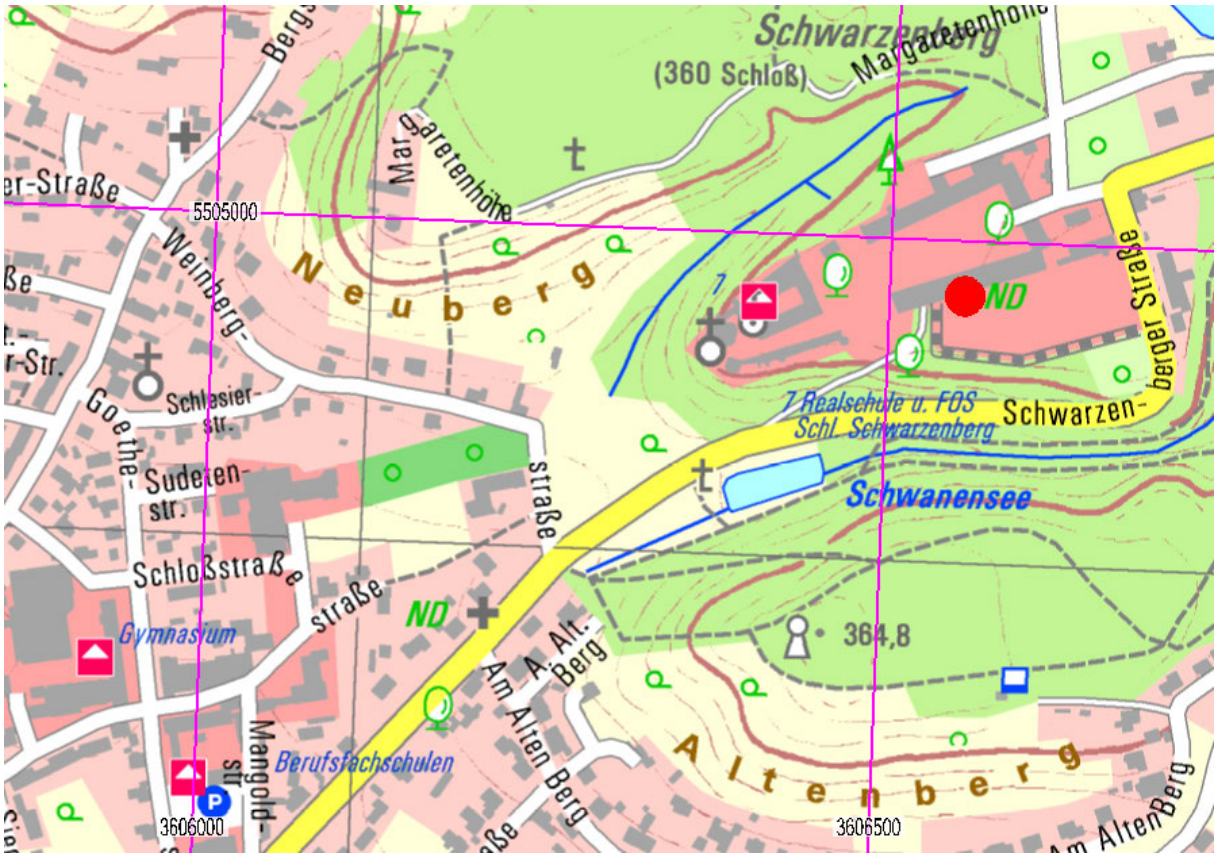
Forstamt Betzenstein, Fdst. Altenhof, II1[1] Hollenberg Schlossberg (N-Teil), Staatswald, 6.1 Nördliche Frankenalb, Alter 150-250 (300) Jahre. Solitäreibe 11 m Höhe, Durchmesser 48 cm/Bhd., 5m/7cm, 8m/20cm, 10m/21cm, kurzschaftig, starke Astigkeit, 1986 gute Ergiebigkeit der Solitäreibe, Eibe im Unterstand (2 Eiben solitär). Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.





Schlossberg Hollenberg. Foto: Christian Wolf, 12.03.2003.

6328/2 Scheinfeld
Forstamt Neustadt/Aisch, Fdst. Scheinfeld I, Schlosspark an Schlossmauer, Eigentümer: Fürst Schwarzenberg, Schwarzenberg, Scheinfeld, Wuchsbezirk 5.2, Alter ca. 80 Jahre, Höhe 8 m, Durchmesser 30 cm. Schaftform leicht spannrückig, nach ca. 2 m Parkgestaltung, Es sind keine männlichen Eiben im Großraum Schwarzenberg bekannt. Ein doch möglicher Fruchtansatz wird im Herbst kontrolliert. Weiter eine Eibe mit ca. 80 Jahren, Höhe 6 m, Durchmesser 25 cm, spannrückig, gedreht, Verbliebener Teil eines ehemaligen Zwiesels, Hochbusch, Parkgestaltung. Der Baum ist durch Pflegearbeiten im Park südseitig völlig freigestellt und leidet unter der ungehinderten Besonnung.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



6234/3 Pottenstein, Nachweis nach 1980
Bärnfels, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
NO von Bärnfels-Wolfstein, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912
N u. NW Obertrubach, Bereich Herzogwind, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

6234/4 Pottenstein, Nachweis 1945/50-1980
Forstamt Waidach
Baumartig: Sporadisch schwache Exemplare in vereinzelter Einmischung im Staatswald in den Abteilungen: II 1 Schlossberg, IV 1 Burkardstein.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

6236/3 Eschenbach, Hinweis



Wüstung Eibenstock im Truppenübungsplatz Grafenwöhr.



Eibenstock Uraufnahme ca. 1830.

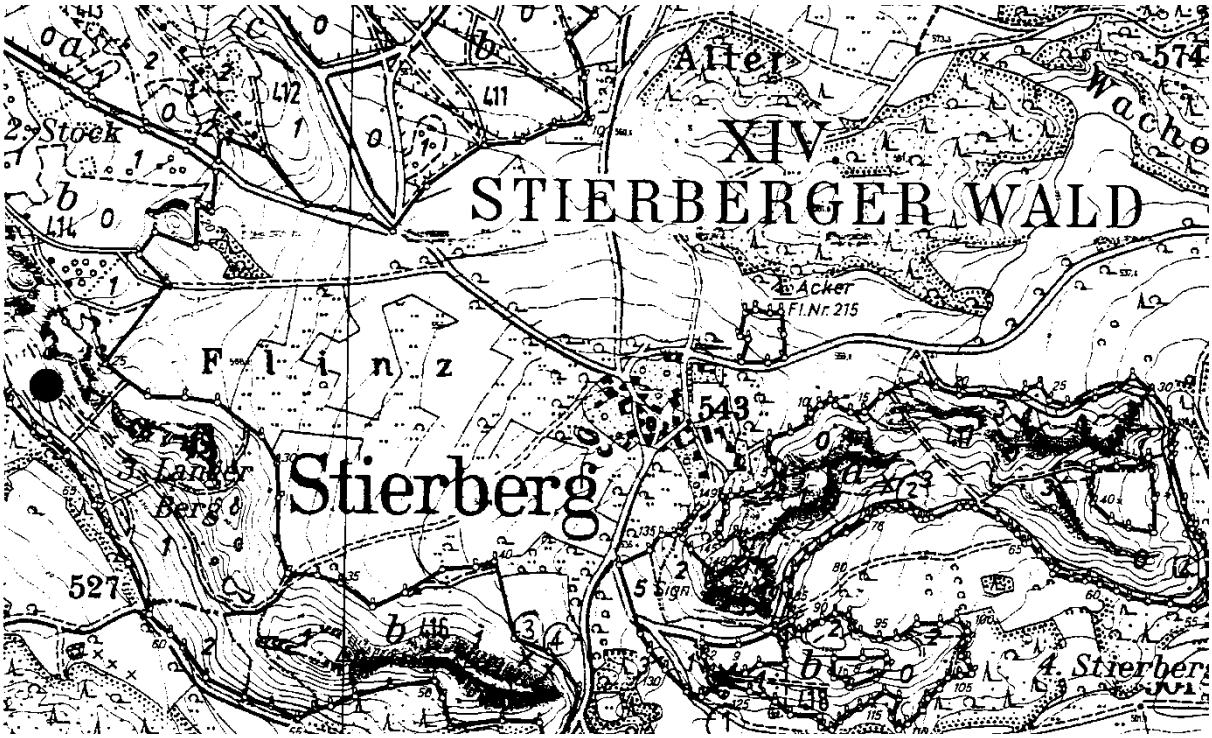
Der Name des Ortes Eibenstock geht vermutlich auf die Rodung von Eibenwäldern zurück, die vor Jahrhunderten in dieser Gegend heimisch waren. So mag viele Jahrzehnte neben den hölzernen Anwesen der ersten Siedler ein mächtiger Eibenstock gestanden haben, der mit seinem eisenharten Holz lange Zeit Wind und Wetter trotzte und den Namen der Siedlung prägte. Aus: Truppenübungsplatz Grafenwöhr, Geschichte einer Landschaft von Eckehart Griesbach, Seite 254.

6333/2 Gräfenberg, Nachweis nach 1980
Hundsdorf, Sorg, Hiltpoltstein, Untertrubach – Wolfsberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
W u. NW von Wolfsberg, S von Wolfsberg-Hinterleite, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

6334/1 Betzenstein, Nachweis nach 1980
SW Obertrubach-Schönlohe, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.
SW Stierberg-Langer Berg, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

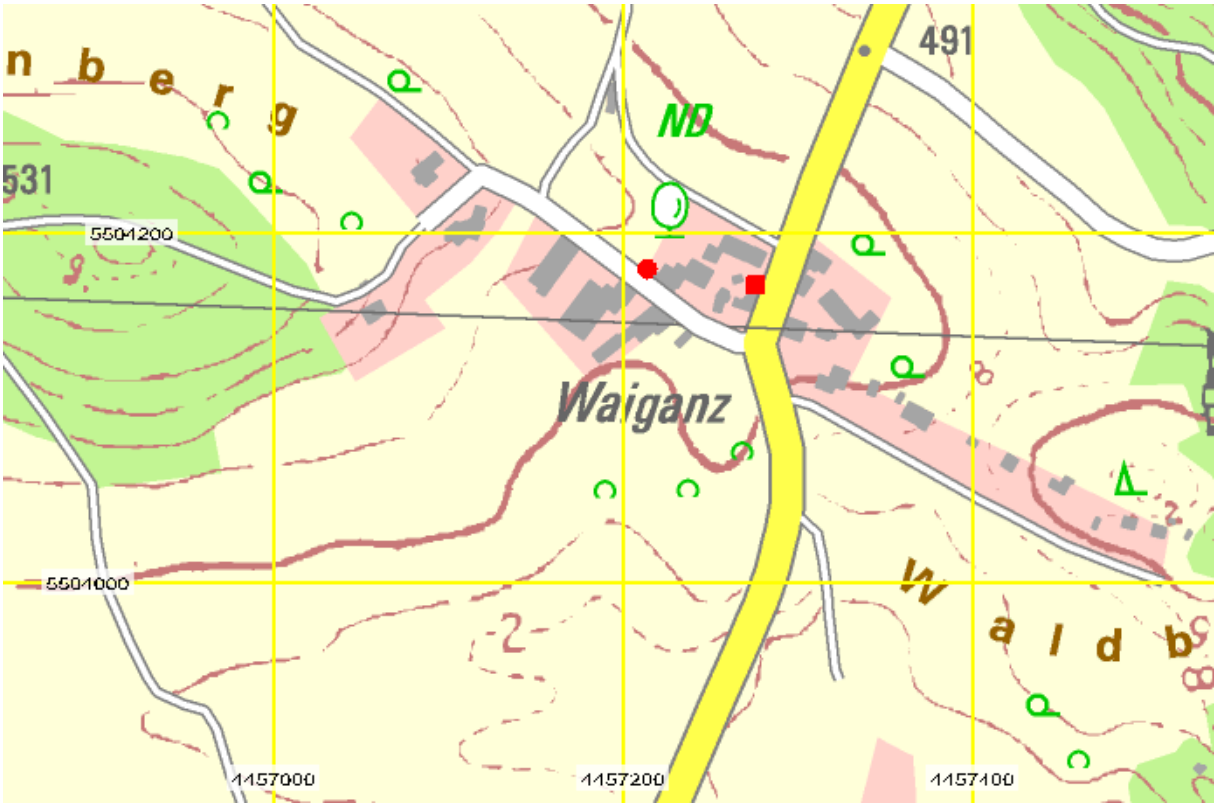
Forstamt Betzenstein, Leienfels, Abteilung: XIV 4 b[1] Stierberger Schlossberg, Eigentümer: Bayer. StaFo. Forstamt Betzenstein, Wuchsbezirk 6.1, XIV 4 über 10 Bäume und XIV über 10 Bäume, Alter ca. 200 Jahre, Höhe 8 m, Durchmesser 14 cm, Dop-

pelzwiesel, starkastig, schlecht geformt. Besonders an Felshängen oder Blocküberlagerungen. Aussagen über Geschlecht und Fruktifikation sind schwer möglich. Naturverjüngung ist nicht vorhanden. Qualitativ bessere Eiben sind zahlreich im angrenzenden Privatwald vorhanden. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.





Vorkommen Stierberg.

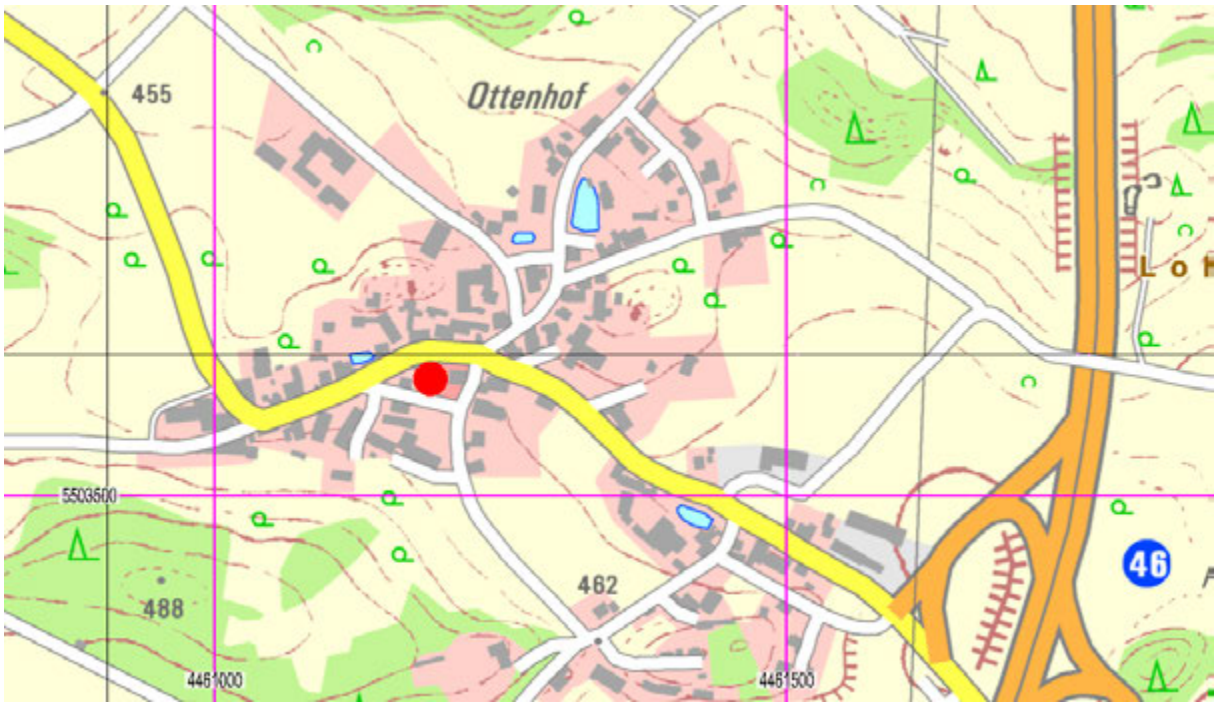


Stärkere Eibe in Waiganz südwestlich Betzenstein hinter dem Dorfbackofen. Die Altersangabe der üblichen „Tausendjähren Eibe“ kann nicht bestätigt werden. Da der Backofen noch nicht so alt ist und die Eibe meist später gepflanzt, ist diese Eibe höchstens 100 Jahre alt. Angabe: Christian Wolf 2014.



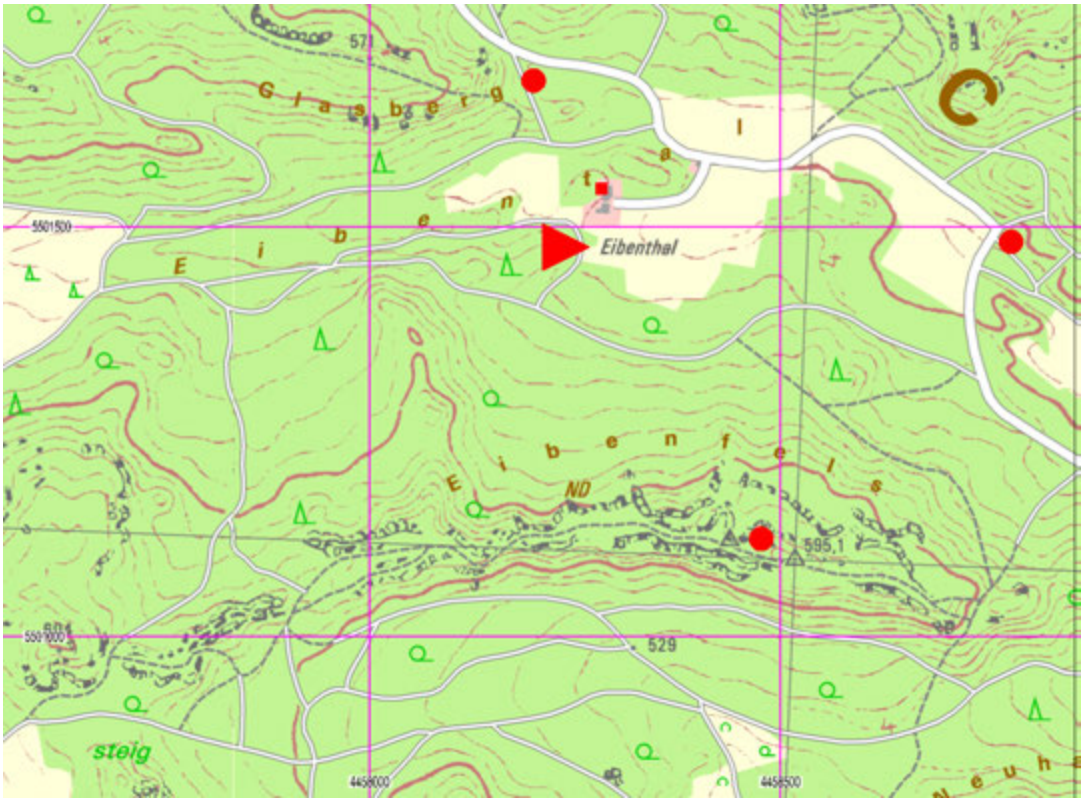
Eibe am Backofen in Waiganz. Foto: Christian Wolf, 9.10.2014.

6334/2 Betzenstein, nicht mehr nachgewiesen in der Kartierung
W von Plech, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912
6334/2/3/4 O, NO, SO von Spieß, Gebiet um den Eibenfels, Eibental.



2 Eiben in der Ortschaft Ottenhof an der Autobahnausfahrt Plech. Angabe: Christian Wolf 2002.

6334/3 Betzenstein, Nachweis nach 1980



Felsgrat Eibenfels bei Eibenthal.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Bernhof, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Bernhof-Spies, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
6334/2/3/4 O, NO, SO von Spieß,
23.07.2000 Am Wanderweg zwischen Eibenthal und Plech beim Burgstall eine kleine Eibe, am Glasberg NW von Eibenthal eine kleine Eibe. Gebiet um den Eibenfels (Eibgrat) 9 Eiben von 0,5 bis 6 m Höhe, Vorkommen auch von Sorbus pannonica im Gipfelbereich des Eibenfelsen – aufgesucht am 19,10.1997. Eibental, Ortschaft Ottenhof 2 Eiben, Angabe: Christian Wolf 2002.

Forstamt Betzenstein, Forstdienststelle Betzenstein, Privatwald „Hohenreuth“, Eigentümer Jobst Freiherr von Harsdorf, Naifer Str. 18 Diepoltsdorf. 6.1 Nördliche Frankenalb, Alter 80-140 Jahre, Höhe 5-12 m, 10-15 (max. 20) cm Durchmesser, ca. 20 Bäume, kurz- mittelschäftig, mittel bis stark astig, Gemarkung Spies Fl. Nr. 1226, NW 72-6 und NW 72-5 N-exponierter felsiger Oberhang.
Privatwald „Hohenreuth“, Eigentümer Martin Held, Breitackerweg 11 Michelfeld, ca. 10 Bäume, Alter 60-100 Jahre, Höhe 3-10 m, Durchmesser 10-15 (max. 20) cm, kurzschäftig, stark astig, Gemarkung Spies Fl. Nr. 108, S-exponierter Mittelhang unter Fels.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

6334/4 Betzenstein, Nachweis nach 1980
Riegelstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Eibenthal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Plech, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
6334/2/3/4 O, NO, SO von Spieß, Gebiet um den Eibenfels, Eibental, nur noch spärliche Reste. Angabe: Christian Wolf 2002
Rupprechtstegen-Buchenberg, Angabe: Christian Wolf 2002
Forstamt Betzenstein, Fdst. Betzenstein, Privatwald „Eibenfels“, Gemarkung Spies Fl. Nr. 1767, Südexponierter Mittelhang unter Fels, Eigentümer Manfred Wirth, Windluke 4 Betzenstein, 6.1 Nördliche Frankenalb, Alter 80-160 Jahre, Höhe 5-15 m , Durchmesser 10-15 (max. 25) cm, kurz- mittelschäftig, mittel bis starkastig.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

6335/1 Auerbach i. d. Opf., Nachweis nach 1980
Krottensee Höhle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Königstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Breitenstein SE Königstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Sackdillinger Wald; mindestens 3 Fundorte, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Revier Bärnhof des Forstamtes Sulzbach-Rosenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

6335/2 Auerbach i. d. Opf., Nachweis 1945/50-1980

6335/3 Auerbach i. d. Opf., Nachweis nach 1980
Sulzfelsen SO Bärnhof, SO Velden, Staatsforst Hartenstein, vermutlich Bereich Petershöhle, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

6335/4 Auerbach i. d. Opf., Nachweis nach 1980

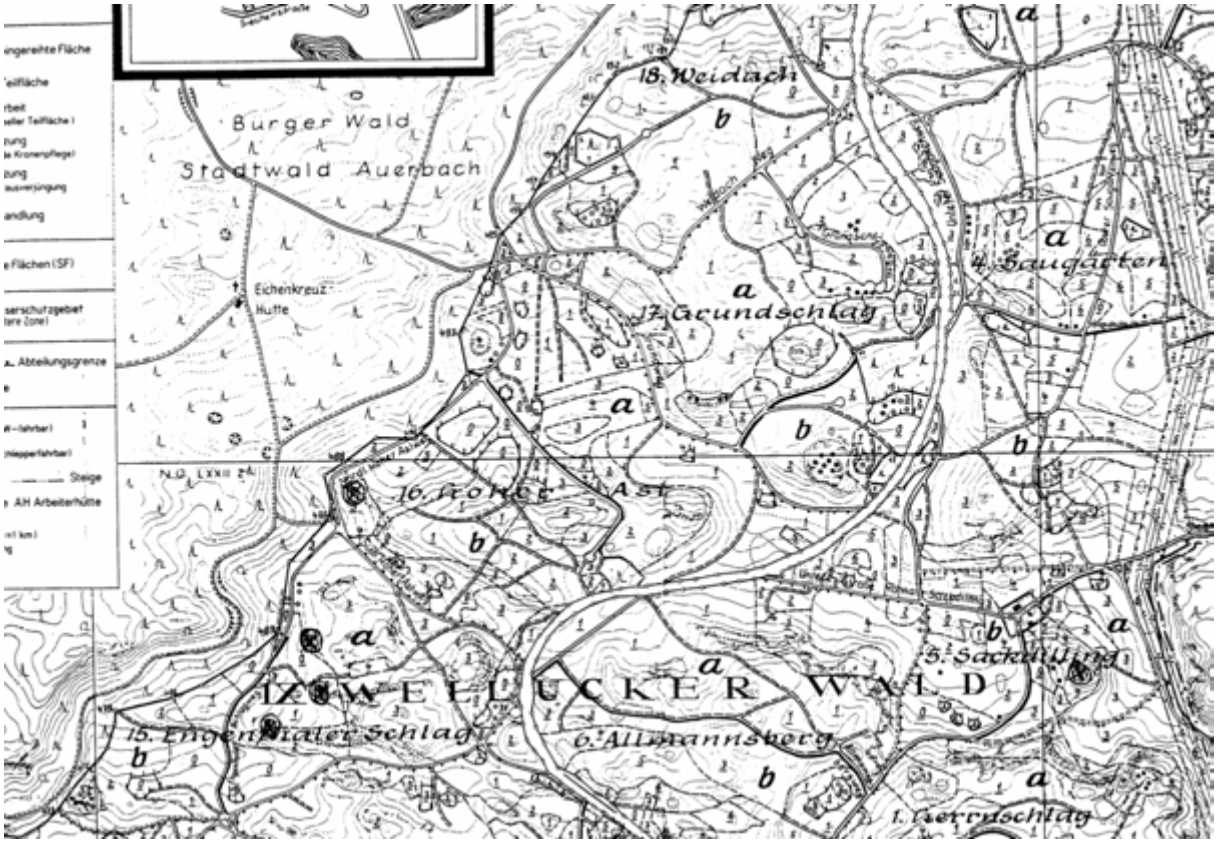
Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg

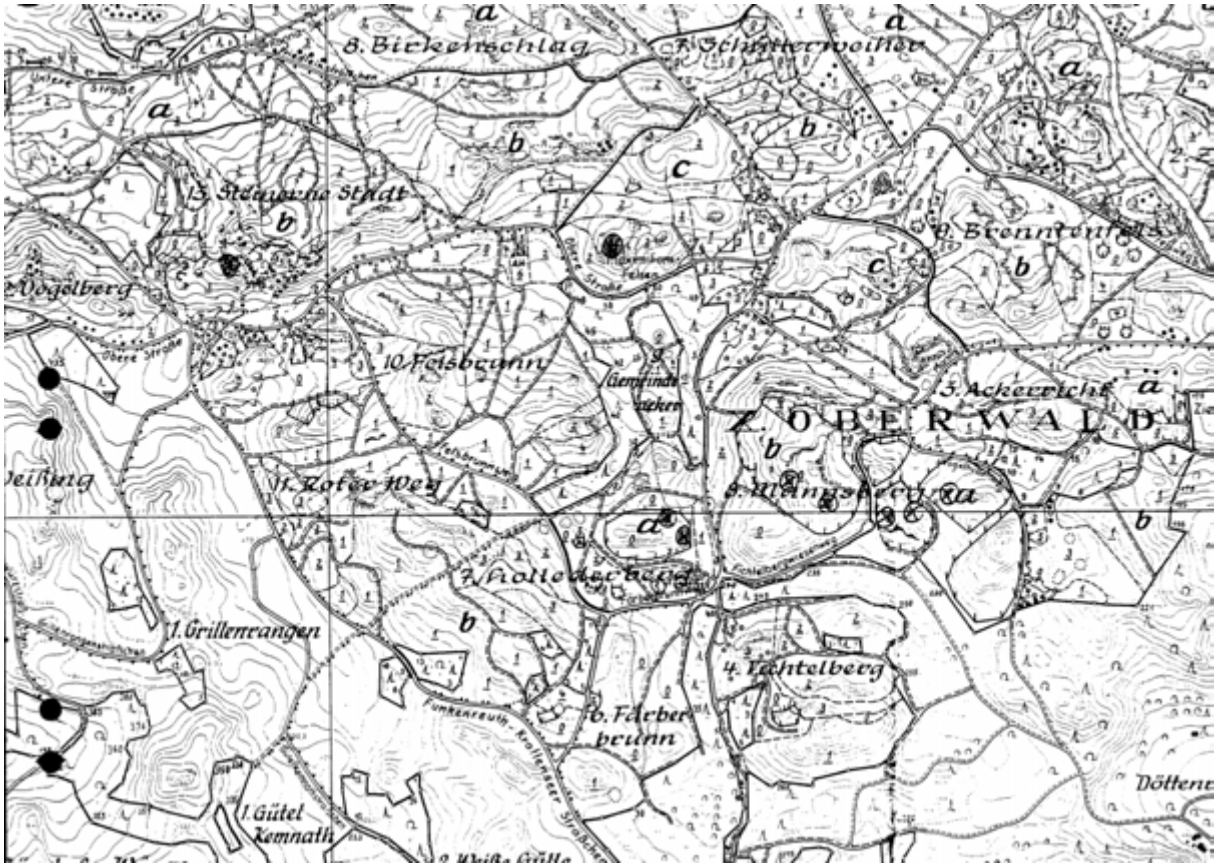
Forstamt Neuhaus a. P.
Baumartig: In vereinzelter Einmischung Staatsw. Abteilung: II 1 b Slavakenberg (Schlawackenberg) 1 Stück.
II 2 b Engenthalerschlag 4 Stück
II 3 f, g Hoherast 5 Stück
II 4 b Almannsberg 3 Stück
II 7 d Hirschlecke 2 Stück.
Auch in Privatwaldungen bei Königstein B. B. Sulzbach finden sich noch vereinzelte Eiben. Sie verschwinden aber bei dem dortigen Wirtschaftsbetriebe gänzlich.
In Strauchform: In den höher gelegenen Felspartien: II 1 b Slavakenberg 8 Stück.
II 2 b, c Engenthalerschlag 8 Stück
II 5 c Schillerweiher 2 Stück
II 6 d Birkenschlag 2 Stück
II 7 d Hirschlecke 4 Stück 1-3 m hoch; 4-5 cm stark in halber Brusthöhe
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

O von Königstein am Steinberg, von Krottensee über Maximiliansgrotte nach Sackdilling, Mannsberg

1) Forstamt Sulzbach-Rosenberg, Forstdienststelle Auerbach, Abteilung IX 5 a³ Sackdilling (auf Kopf oberhalb Sackdilling), Wuchsbezirk 6.1 Nördlicher Oberpfälzer Jura. Alter ca. 55 J., Höhe 6 m, Durchmesser 8-12 cm, gerade, astig.
2) IX 8 c² Birkenschlag (auf Maximiliansfelsen), Alter 50-150 J., Höhe 4-6 m, Ø 5 m, Durchmesser 8-15 m, gerade astig
3) IX 13 b^{1} Steinerne Stadt, ca. 10 Stück, Alter 60-150 Jahre, Höhe 6 m, Durchmesser 8-20 cm, gerade, astig
4) IX 16 $b^{3,0,1}$ Hoher Ast, ca. 10 Eiben zwischen 50 u. 200 Jahre (überwiegend ♂)
5) IX 15 a³ Engenthaler Schlag, Alter 40-150 Jahre, Höhe 2 m – 8 m, Durchmesser 6-20 cm, gerade, astig.
6) X 8 a/b Mannsberg (a^{0}, ca. 3 / b^{0} ca. 8 Bäume), 50-150 Jahre, Höhe 5-8/6 m, Durchmesser 8-20 cm, gerade, astig.
7) X 7 a^{0} Holleder Berg, Alter 50-150 J. (3 Stück), Höhe 6 m, Durchmesser 10 30 cm, gerade, astig.

Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.


Burger Wald
Stadtwald Auerbach
Eichenkreuz
Hütte
18. Weidach
4. Baugärten
17. Grundschlag
16. Rohrer Ast
5. Sackwiesen
IZ W E I L U C K E R W A L D
15. Engenthaler Schlag
6. Allmannsberg
1. Herrnschlag

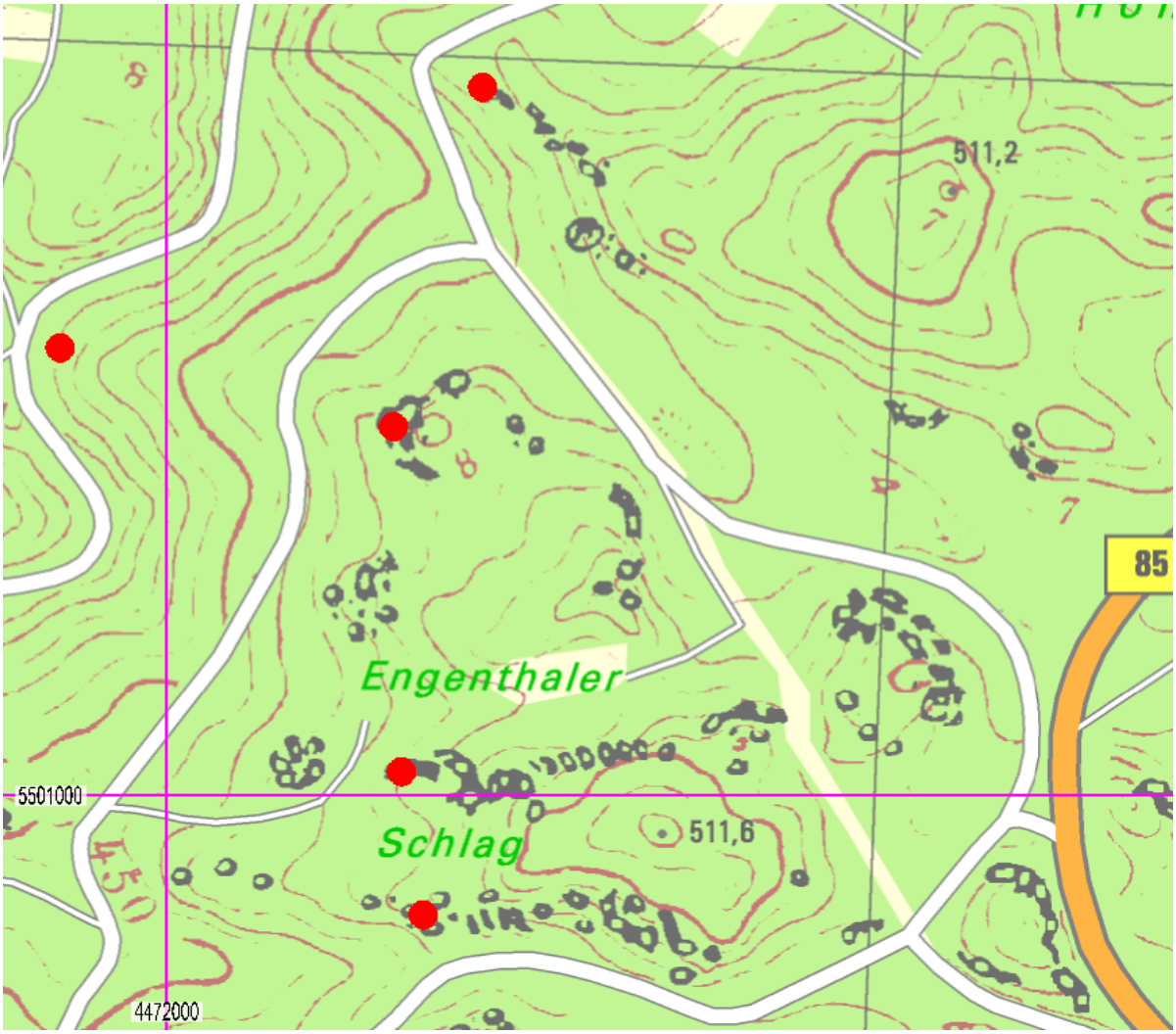

8. Birkenschlag
13. Steinerne Stadt
9. Brennten
Vogelberg
10. Felsbrunn
3. Ackerrichter
Z O B E R W A L D
11. Roter Weg
2. Mittagsberg
7. Hollederberg
1. Grillenwangen
4. Tachtelberg
6. Färber brunn
1. Gütel Lemnath



Sackdillinger Forst.



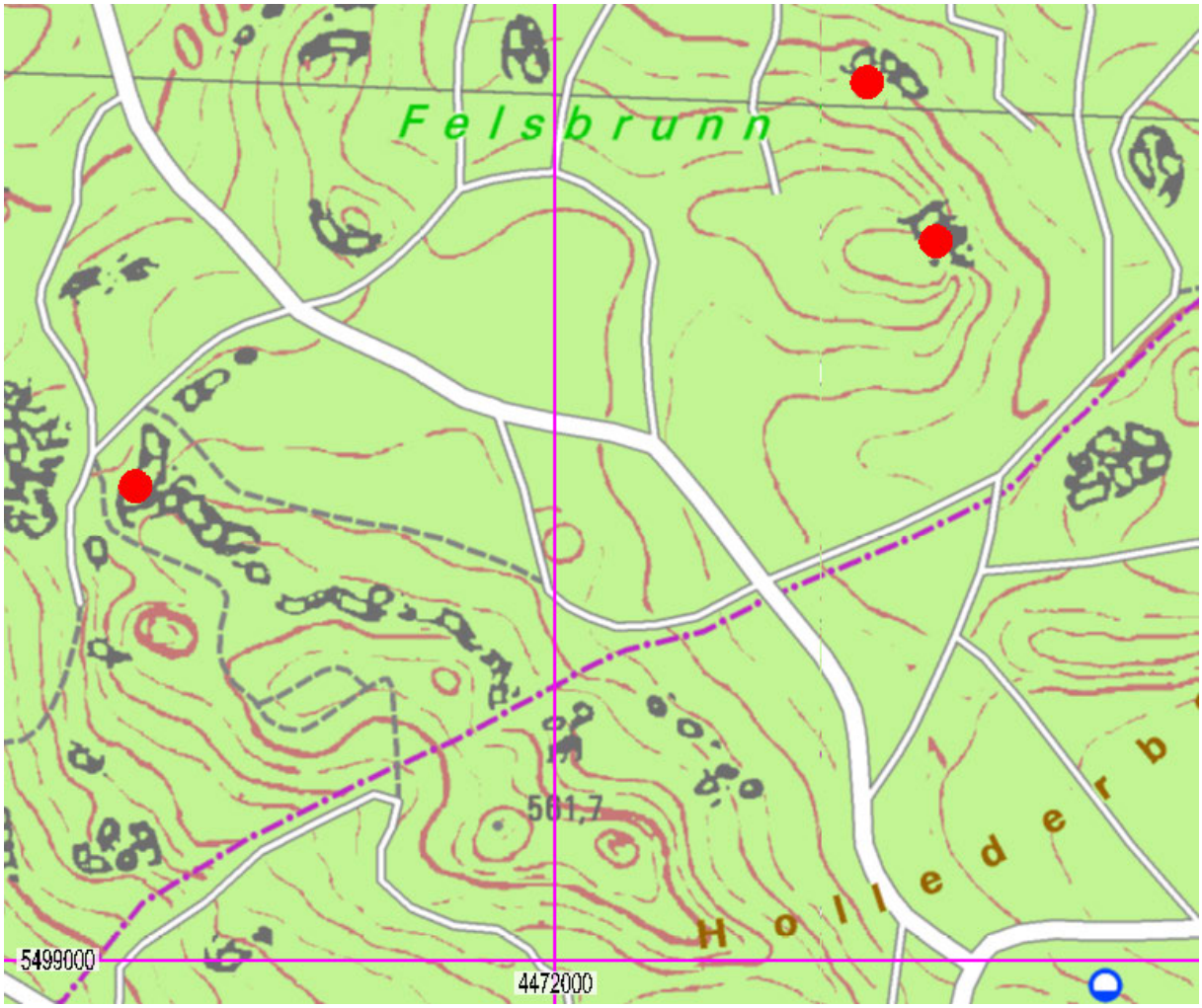
Weißingkuppe bei der Maximiliansgrotte Krottensee.



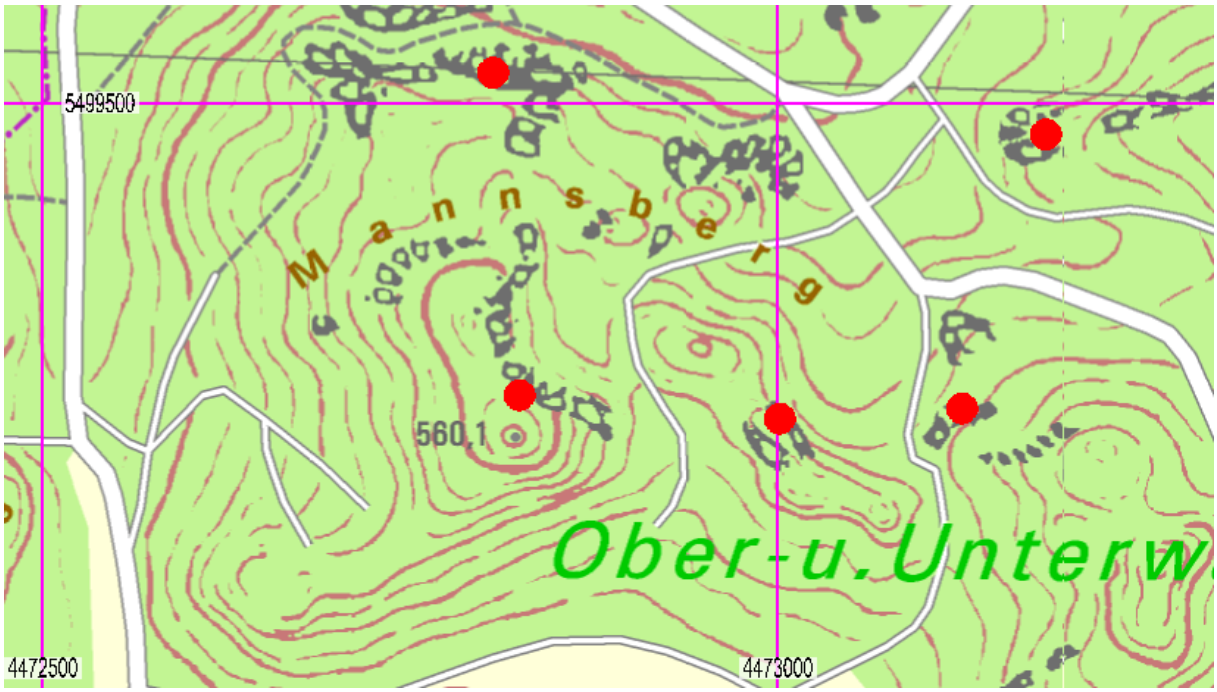
Sackdillinger Forst.



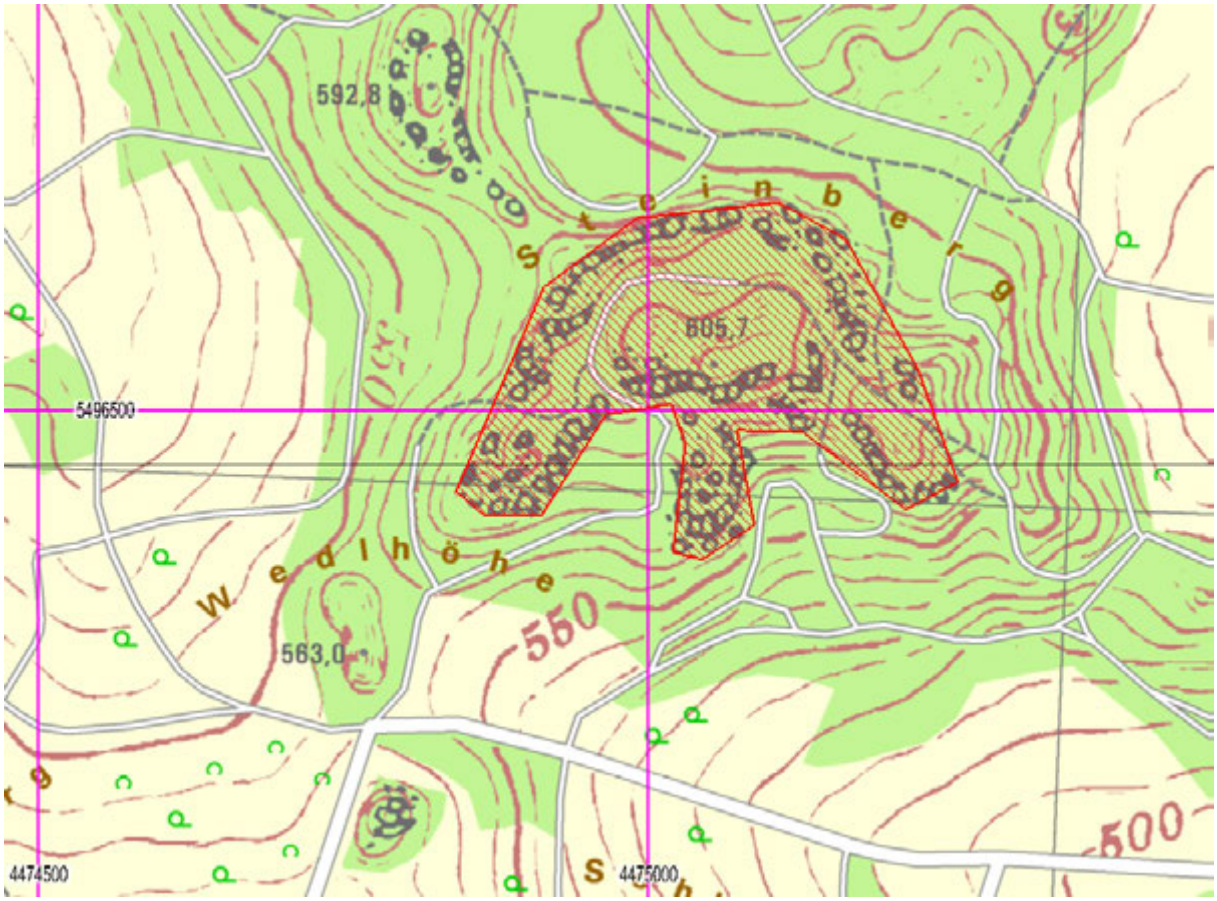
Sackdillinger Forst.



Sackdillinger Forst.



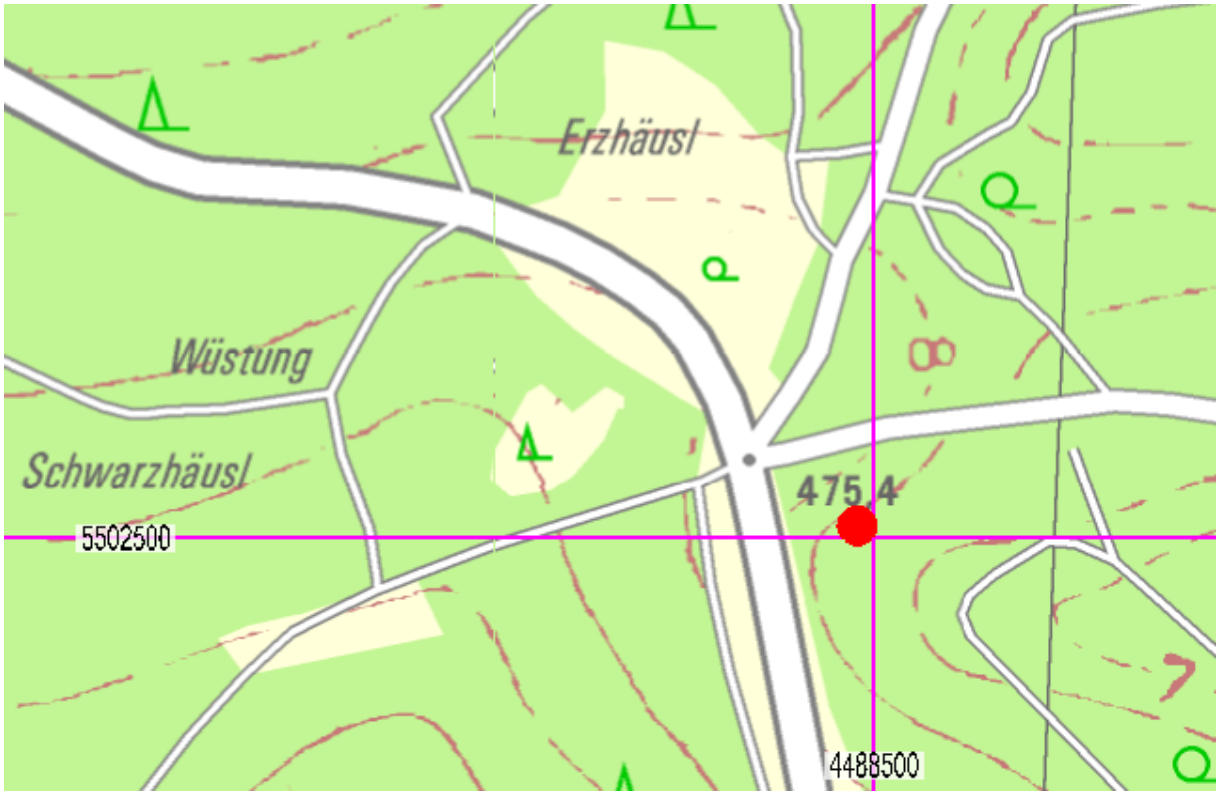
Sackdillinger Forst.



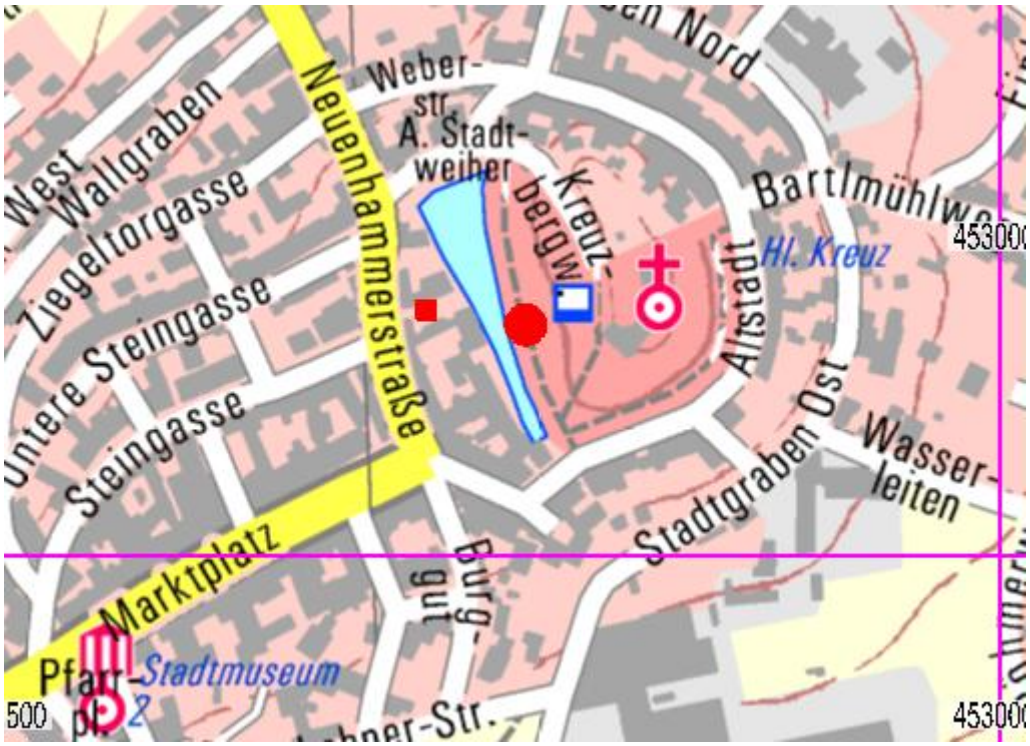
Auf und um die Kuppe des Steinberges östlich von Königstein einzelne schwächere Eiben. Angabe: Christian Wolf 2002.

6336/3 Vilseck
Forstamt Vilseck Assessorbezirk Hannesreuth
Baumartig: Vereinzelte schwache Exemplare im Staatswald Hannesreuth, Höhe 5-9 m, Brusthöhendurchmesser 7-8 cm. Unterstand im Mittelholze Abt. XX 66 Grundschlag. – 5 Stück ca. 70jährig. – 3 Exemplare in freiem Einzelstande. XIX 4 b a der St.W.-Grenze b. Markstein Nr. 136. Das stärkste Exemplar.
In Strauchform: In wenigen Exemplaren eingemischt in den Junghölzern von Abt. XIX 4 b und II 5 c. (Anmerkung: Abteilungen sind heute nicht auffindbar und liegen wahrscheinlich im Truppenübungsplatz Grafenwöhr).
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

6337/1 Kaltenbrunn
1 starke Eibe an der Kreuzung bei der Wüstung Schwarz im TUP Grafenwöhr RW 4488461, HW 5502538, 475,4 m Höhe.



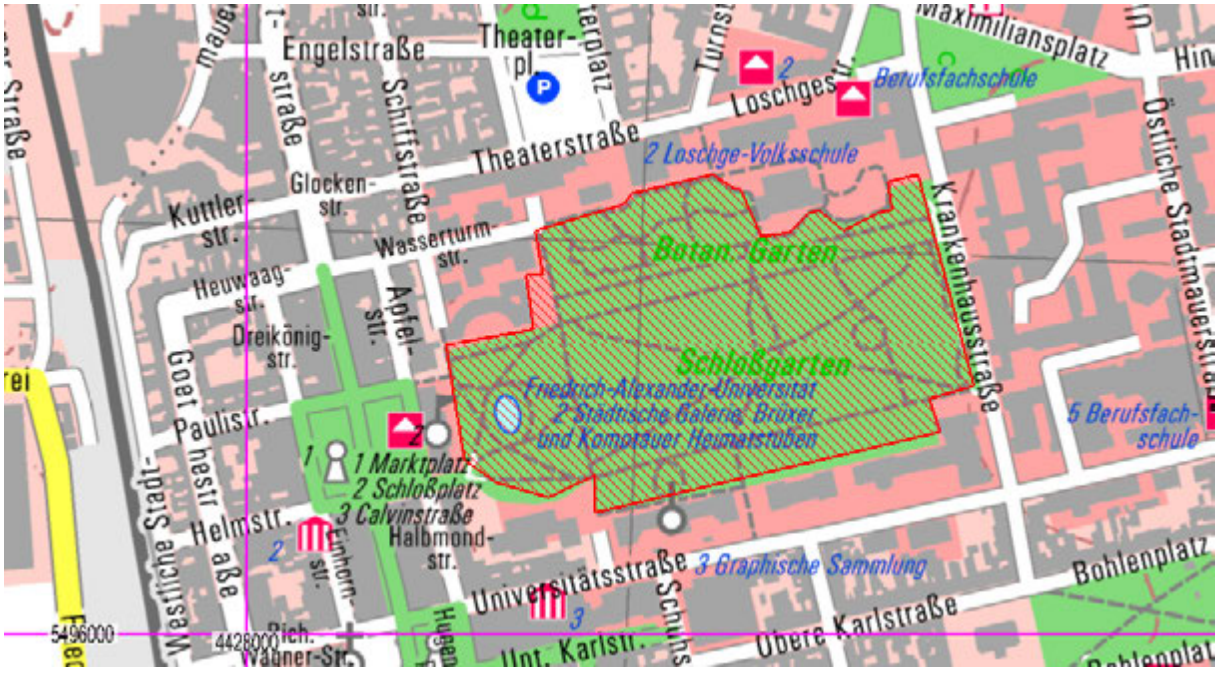
6340/3 Vohenstrauß
Eibenvorkommen Pleystein, 547 m RW 4529801, HW 5501179, gepflanztes Eibenvorkommen in Pleystein im Park um den Rosenquarzfelsen, Angabe: Christian Wolf 2002.





Eiben am Rosenquarzfelsen in Pleystein. Foto: Christian Wolf, 17.10.2002.

6432/1 Erlangen Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Im Erlanger Schlosspark und im Botanischen Garten in größerer Anzahl.
Christian Wolf: Aufgesucht am 28.10.2009

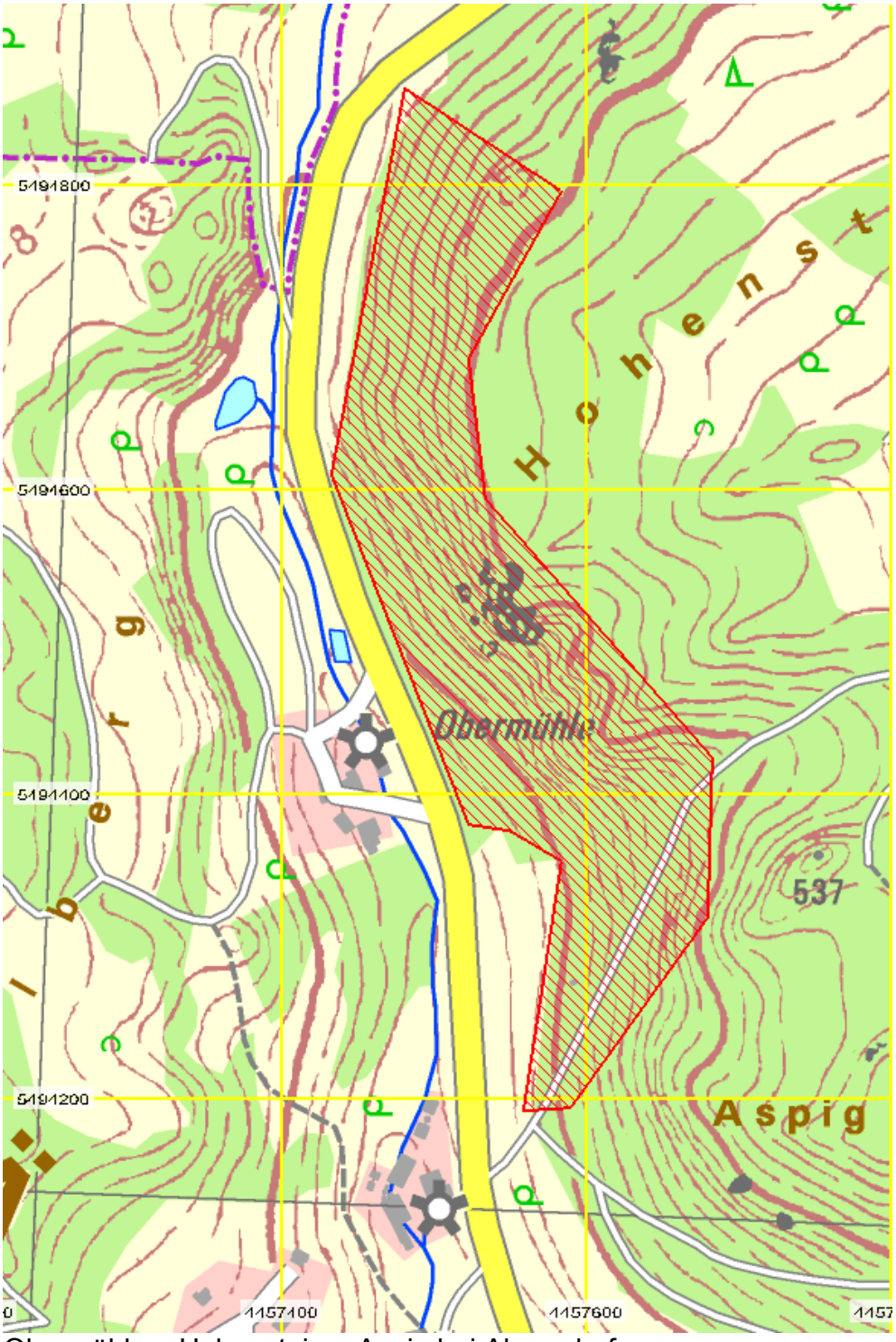


6433/1 Lauf an der Pegnitz, synanthrop, kultiviert, unbeständig

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

6434/1 Hersbruck, Nachweis nach 1980
Haidling, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Osternohe, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
NO von Osternohe, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

6434/2 Hersbruck, Nachweis nach 1980
Von der Obermühl zum Hohenstein und daselbst
Hohenstein, Hohenstein und SW davon, Hulmberg?, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.



Obermühle – Hohenstein – Aspig bei Algersdorf.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Hohenstein am Mühlberg.
Aus: Florae Altdorffinae, Mauricio Hoffmanno, Moritz Hoffmann, 1677.



Algersdorf Hohenstein Eibenvorkommen bei der Obermühle. Foto: Christian Wolf, 23.02.2011.

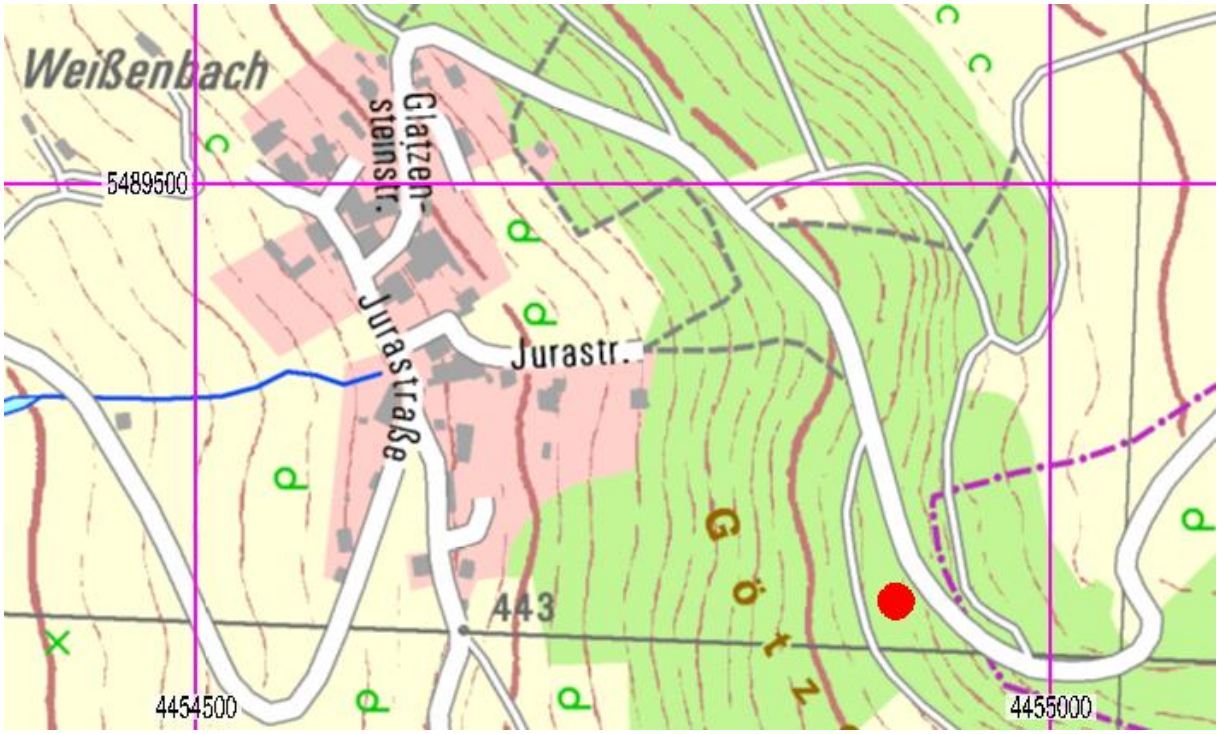
Das Vorkommen mit zahlreichen schwächeren Eiben erstreckt sich am Westhang des Hohensteiner Berges und Aspig im Bereich der Obermühle zwischen Steinensittenbach und Algersdorf. Christian Wolf, aufgesucht am: 23.02.2011.

Am Nordhang der Houbirg und dem Südhang zum Happurger See vereinzelt. Am Südhang des Prosberges 3 Eiben mit ca. 16 cm BHD und einer Höhe von 5-6 m. Am Nordhang der Ruine Reicheneck einige kleinere Eiben. Die Eibennaturverjüngung wurde stellenweise mit Draht, aber unwirksam, geschützt. Weitere Eiben findet man auf der Zufahrt von Kainsbach nach Reicheneck. Deckersberg, oberhalb der Straße von Happurg nach Deckersberg ein kleiner Baum. Angabe: Christian Wolf 2002.

6434/3 Hersbruck, Nachweis nach 1980

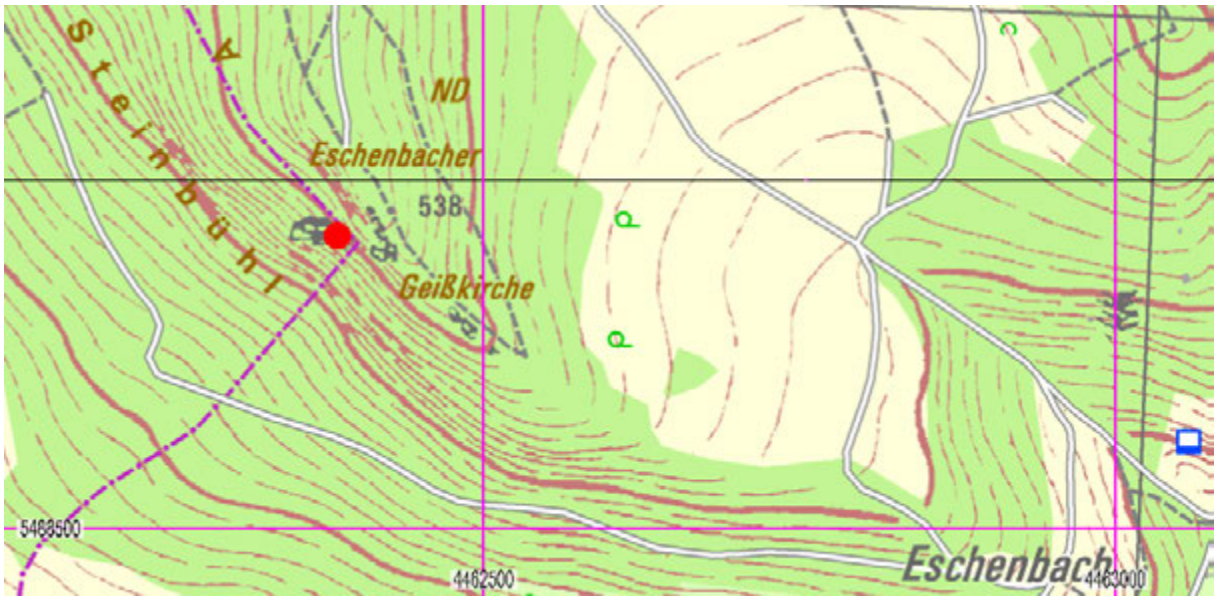


Eibe am Juraanstieg zwischen Weißenbach und Oberkrumbach. Foto: Christian Wolf, 11.06.2007.

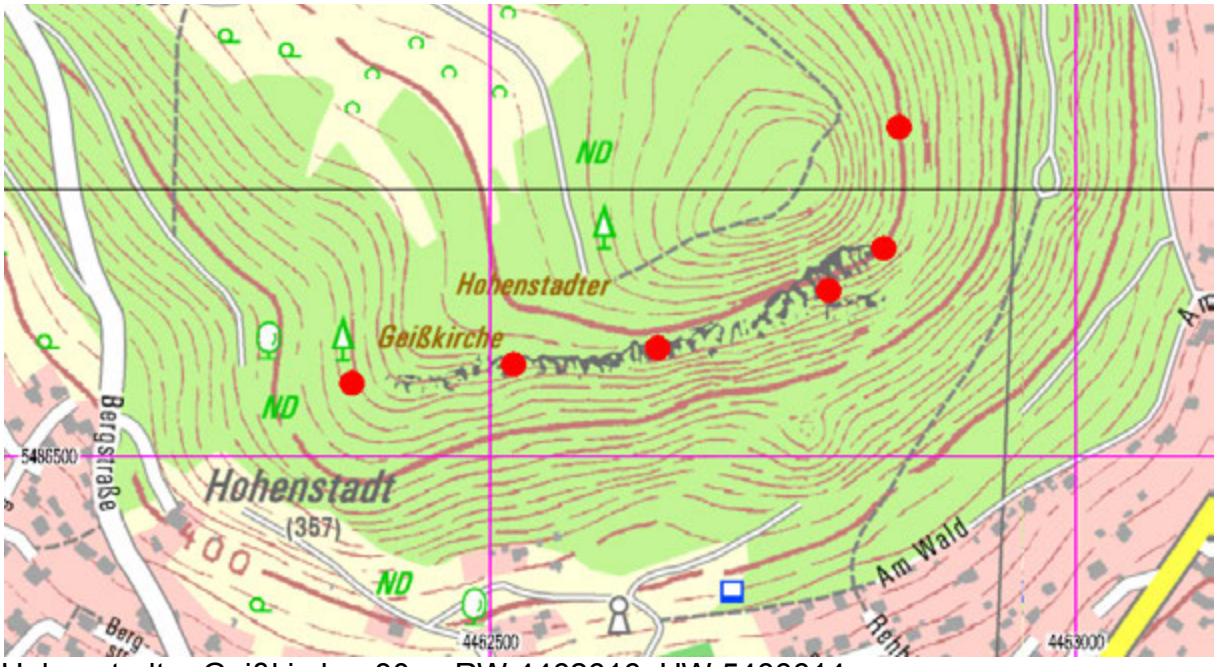


Ein Baum unterhalb der Straße von Weißenbach nach Oberkrumbach. Angabe: Christian Wolf, 11.06.2007.

6434/4 Hersbruck, Nachweis nach 1980
Hohenstadt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Lichtenstein bei Pommelsbrunn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Aspertshofen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Riffelfelsen S von Vorra, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.



Eschenbacher Geißkirche, 509 m RW 4462416, HW 5488749.
Eschenbacher Geißkirche, nordwestlich von Eschenbach vereinzelt schwache Eiben. Angabe: Christian Wolf 2002.
Auf der Hohenstäder Geißkirche-Lindenberg nördlich von Hohenstadt am südlichen Steilhang, oberhalb der Geländekante und am Osthang, zum Teil sehr schöne Exemplare, > 12 Eiben. Angabe: Christian Wolf 2002.



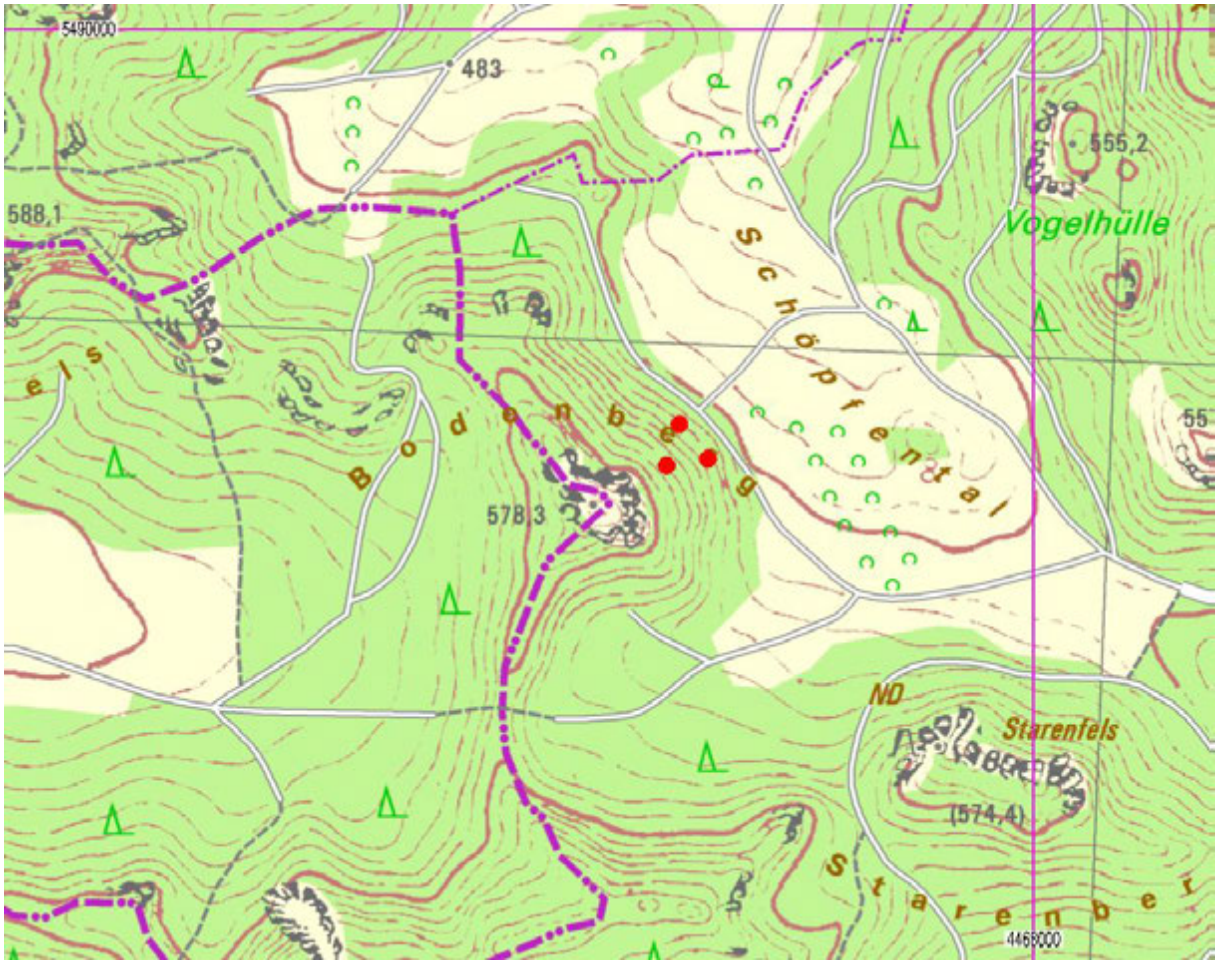
Hohenstadter Geißkirche, 80 m RW 4462616, HW 5486614.



Hohenstadter Geißkirche. Foto: Christian Wolf, 4.03.1999.

6435/3 Pommelsbrunn, Nachweis vor 1945
NW Pommelsbrunn-Schleußberg, Lichtenstein, am Zanklstein Angabe: Schwarz'sche Flora 1912.

Am Osthang des Bodenberges südwestlich von Schmidtstadt 3 Exemplare. Ca. 20-25 cm stark, ca. 6-8 hoch. Aufgesucht am 09.12.2008 von Christian Wolf.



Bodenberg bei Schmidtstadt.


Bodenberg sw Schmidtstadt. Foto: Christian Wolf, 9.12.2008.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

6435/4 Pommelsbrunn, Nachweis nach 1980
Pommelsbrunn, Neidstein; zahlreiche große Bäume, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.


Eibe unterhalb des Schlosses Neidstein. Foto: Christian Wolf, 3.9.2006.

Häufigkeit der Eibe.
Auf dem Besitz meines Onkels Frhr. Von Brandt in Neidstein (Fränkischer Jura) ist auf den Nordhängen des Schlossberges die verhältnismäßig große Anzahl von Taxus baccata bemerkenswert, da sie sonst in der Gegend ausgestorben sind. Sie bilden als Unterwuchs in Kiefern- und Buchenmischwald, der nie kahl geschlagen worden ist, vielfach Horste, kommen auch in Einzelexemplaren vor. Weibliche Pflanzen mit ihrem roten Samenmantel sind in der Minderzahl. Grünhoff. C. v. Beckedorff. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1923, Seite 229.

Eibenvorkommen am Neidstein und Schergenbuck bei Tabernackel
Aufnahme des Eibenvorkommens am 17. Oktober 1998**.**
Das Eibenvorkommen nordwestlich von Neukirchen b. Sulzbach/Rosenberg erstreckt sich um das Schloss Neidstein und den östlich davon gelegenen Schergenbuck. Die Höhenlage des Vorkommens beträgt für den Neidstein 527,5 m, den Schergenbuck 540 m und reicht hinab bis auf eine Höhe von ca. 480 m. Der Wald besteht größtenteils aus einem Laubmischwald mit folgenden Baumarten: überwiegend Rotbuche mit Spitzahorn, Bergahorn, Sommerlinde, Esche und Fichte. Am Südhang kommt noch

die Kiefer und vereinzelt der Feldahorn vor. Im Südwesten unterhalb der Burg ist noch mit Einzelexemplaren Sorbus pannonica vertreten.
Zu Beginn der Eibenuntersuchung nahm ich noch die jungen Eiben mit Höhen von 0,5 bis 1 m auf. Wegen der erfreulichen Anzahl von Jungeiben vor allem im Felsbereich habe ich diese später nicht mehr erfasst. Zur Auswertung kamen nur Eiben mit einer Höhe von über 2 m. Durch den Wanderbetrieb im Eibenvorkommen und durch die zum Teil extremen Lagen kommt es scheinbar hier kaum zu Wildverbiss an den Eiben. Insgesamt wachsen auf dem Neidstein etwa 250 Eiben mit einem durchschnittlichen BHD von 14 cm. Die stärksten Eiben weisen einen Durchmesser bis zu 34 cm auf, bei einer durchschnittlichen Höhe von etwa 7 m. Während der Aufnahmen konnte ich eine große Anzahl von weiblichen gut fruchtenden Eiben registrieren.
Insgesamt gesehen handelt es sich am Neidstein um ein sehr schönes Eibenvorkommen mit stellenweise gesicherter Naturverjüngung. Eine Altersbestimmung an den Eiben war nicht möglich. Es dürfte sich aber hier wegen der durchwegs schwächeren Eibenstämme um nicht allzu alte Bäume handeln. Zur Pflege wäre eine Altdurchforstung empfehlenswert mit dem Ziel die bedrängenden Buchen zu Gunsten der Eiben zu fällen. Eine Einbringung der Eibe bei Wiederaufforstungen oder als Einzelpflanzung mit Einzelschutz wäre das Ziel eines niveauvollen Waldbaues mit hoher Werterwartung. Angaben: Christian Wolf 1998.

Eibenvorkommen Neidstein

aufgenommen am 17. Oktober 1998

Standort/Vorkommen	Höhe/m	BHD/cm	am Stock/cm
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	1		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	1		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	2,5		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	2,5		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	2		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	1		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	2		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	1		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Jungeibe bei Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	0,5		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	0,5		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	1		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	1		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	1		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	1		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	1,5		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	0,5		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	0,5		
Auffahrt zur Burg, aus dem Fels wachsend	0,5		
Auffahrt zur Burg, viel Naturverjüngung	0,5		
Auffahrt zur Burg, viel Naturverjüngung	0,5		
Auffahrt zur Burg, viel Naturverjüngung	0,5		
Auffahrt zur Burg, viel Naturverjüngung	1,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	1,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	2,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	1		
Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		

Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	1,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	1,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	0,5		
Auffahrt zur Burg Neidstein	4,5	6	
Auffahrt zur Burg Neidstein	2		
3-stämmig	7	10 7 4	19
Felskopf Nordhang	1,5		
Nordhang	2,5	3	
Felskopf Nordhang	0,5		
Felskopf Nordhang	1		
NO-Hang	4		
O-Hang	8	15	
O-Hang am Steig im unteren Hang	13,5	24	
O-Hang am Steig im unteren Hang	7	11	
O-Hang unterer Steig, 3 kleine Eiben auf Fels	7	14	
aus dem Fels wachsend	1		
aus dem Fels wachsend	0,5		
SO-Hang	7	14	
S-Hang oben	7	17	
Gipfel abgebrochen	3	17	
S-Hang oben	5	10	
S-Hang oben	6	10	
S-Hang oben	6	16	
S-Hang oben	6	10	
Felskopf Nordhang Senke	7	13	
Felskopf Nordhang Senke	5	7	
Felskopf Nordhang Senke	3	6	
Felskopf Nordhang Senke	3	6	
Felskopf Nordhang Senke	4	6	
Felskopf Nordhang Senke	7	13	
Nordhang unterhalb Felskopf, 2-stämmig	6	12 6	21
abgestorbener Seitenstamm	6	11	
Nordhang unterhalb Felskopf, 2-stämmig	6	11	
Nordhang unterhalb Felskopf, 2-stämmig	4	12	
Nordhang unterhalb Felskopf, 2-stämmig	2	3	
Nordhang unterhalb Felskopf, 2-stämmig	8	17	
Nordhang unterhalb Felskopf, 2-stämmig	2	8	
Nordhang unterhalb Felskopf, 2-stämmig	5	9	
Südhang	7	10	
Südhang Fels	4	8	
Südhang Fels	1		
Südhang Fels	9	16	
Südhang Fels	3	5	
Südhang unterhalb Steig	3	4	
Südhang unterhalb Steig	1,5	5	
Südhang oberhalb Steig	10	24	
Südhang aus dem Fels wachsend	1		
Südhang aus dem Fels wachsend	1		
Südhang aus dem Fels wachsend	1		

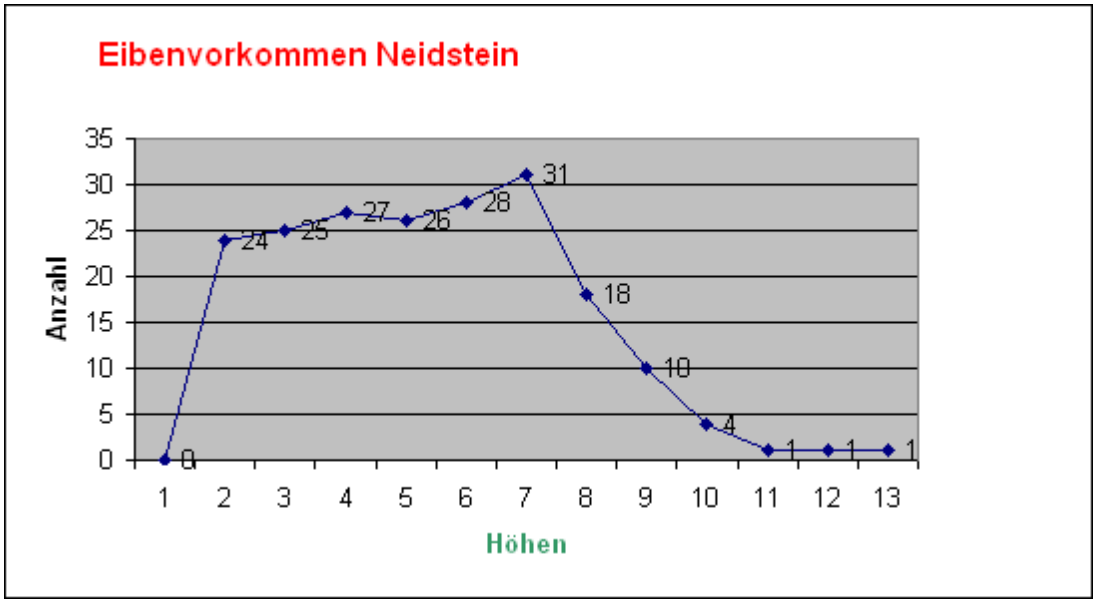
Südhang aus dem Fels wachsend	1		
Südhang aus dem Fels wachsend	1		
Südhang unterhalb Steig	3	3	
Südhang oberhalb Steig Felsen	7	14	
Südhang oberhalb Steig Felsen	1		
Südhang unterhalb Steig	2	3	
Südhang unterhalb Steig	2	4	
im Burggelände Nordhang nicht begehbar	1,5	8	
im Burggelände Nordhang nicht begehbar	4,5	11	
im Burggelände Nordhang nicht begehbar	4,5	10	
im Burggelände Nordhang nicht begehbar	4	10	
im Burggelände Nordhang nicht begehbar	6	13	
im Burggelände Nordhang nicht begehbar, Doppelstamm	6	12 12	
Felskopf bei der Burg	6	14	
Felskopf bei der Burg	4	15	
Felskopf bei der Burg	3	12	
Felskopf bei der Burg	7	12	
Nordhang bei der Burg	4	6	
Nordhang bei der Burg	5	9	
Nordhang bei der Burg	5	10	
Nordhang entlang der Burgmauer	4	7	
Nordhang entlang der Burgmauer	6	23	
Nordhang entlang der Burgmauer	7	23	
Nordhang entlang der Burgmauer Doppelstamm	7	26 26	
Nordhang entlang der Burgmauer	8	25	
Nordhang entlang der Burgmauer	8	23	
Nordhang entlang der Burgmauer	8	25	
Nordhang entlang der Burgmauer	7	23	
Nordhang entlang der Burgmauer	7	25	
Nordhang entlang der Burgmauer	7	20	
Nordhang entlang der Burgmauer	7	16	
oberer Weg zur Burg, oberhalb der Straße	4	7	
oberer Weg zur Burg, oberhalb der Straße	5	12	
Nordhang unterhalb der Straße	6	9	
Nordhang oberhalb der Straße	5	10	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	3	7	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	0,5		
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	6	16	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	4	7	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	3	5	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	5	10	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	7	16	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	5	10	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	6	12	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	8	16	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	5	9	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	2	9	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	2,5	6	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	5	9	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	3	9	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße Felswand	4	11	
Auffahrt zur Burg Nordhang oberhalb der Straße	3	6	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	8	20	

Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	8	13	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	2	2	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt, Doppelstamm	8	13 6	18
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	6	9	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	4	5	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	6	10	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	6	9	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	5	11	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt, 4-stämmig	8	15	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt, 2-stämmig	7	14	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt, 2-stämmig	9	15	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	2	12	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	7	8	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	8	14	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	8	11	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	6	9	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	5	10	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt, doppelstämmig	5	14	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt, doppelstämmig	8		18
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	8	16	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	7	8	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	9	18	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	9	15	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	9		15
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	2	4	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	10	15	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	9	18	
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	1		
Unterhalb der Burg Nordhang vermutlich gepflanzt	7	17	
Nordwestlich der Burgmauer	12	29	
Nordwestlich der Burgmauer	10	19	
Westlich der Burgmauer	9	32	
Westlich der Burgmauer	5	25	
Westlich der Burgmauer	1	2	
Westlich der Burgmauer	3	10	
Westlich der Burgmauer	4	11	
Westlich der Burgmauer	5	14	
Westlich der Burgmauer	6	18	
Südseite an der Burg	5	18	
Südseite an der Burg	2	10	
Südseite an der Burg	3	9	
Südseite an der Burg	1	2	
Südseite an der Burg	1,5	3	
Südseite an der Burg	2	4	
Südseite an der Burg	3	4	
Südseite an der Burg	3	4	
Südseite an der Burg	4	6	
Südseite an der Burg	7	18	
Südseite an der Burg, hohl	11	23	
Südseite an der Burg	7	16	
Südseite an der Burg, 3-stämmig	9	9 5 18	41
Südseite an der Burg	5	12	

Südseite an der Burg, 2-stämmig	7 5	16 14	
Südseite an der Burg	7	15	
Südseite an der Burg	4,5	10	
Südseite an der Burg	10	17	
Südseite an der Burg	7	11	
Südseite an der Burg	3	12	
Südseite an der Burg	8	13	
Südseite an der Burg	3	5	
Südseite an der Burg	6	12	
Südseite an der Burg	6	19	
Südseite an der Burg	6	30	
Südhang	8	14	
Südhang 3-stämmig	7	5 10 17	30
Südhang 2-stämmig	9	15 7	32
Südhang	5	7	
Südhang	6	10	
Südhang	8	13	
Südhang	9	13	
Südhang	2,5	8	
Südhang	3	4	
Südhang	6	9	
Eibennaturverjüngung 14 Stück	2 bis 6		
Südhang	7	12	
Südhang	3	5	
Südhang	1,5	2	
Südhang, 4-stämmig	5		45
Westhang	4	6	
Westhang	2	3	
Westhang	4	6	
Westhang	2,5	4	
Westhang	4	6	
Westhang	4	11	
Westhang	4	16	
Westhang	3	2	
Westhang	3	5	
Westhang	5	11	
Westhang	5	11	
Westhang, Doppelstamm	7 7	14 17	
Westhang	6	10	
Westhang	6	10	
Nordhang	6	10	
Nordhang, Gipfel dürr	3	12	
Nordhang	8	23	
Nordhang	7	12	
Nordhang	2	6	
Nordhang	5	10	

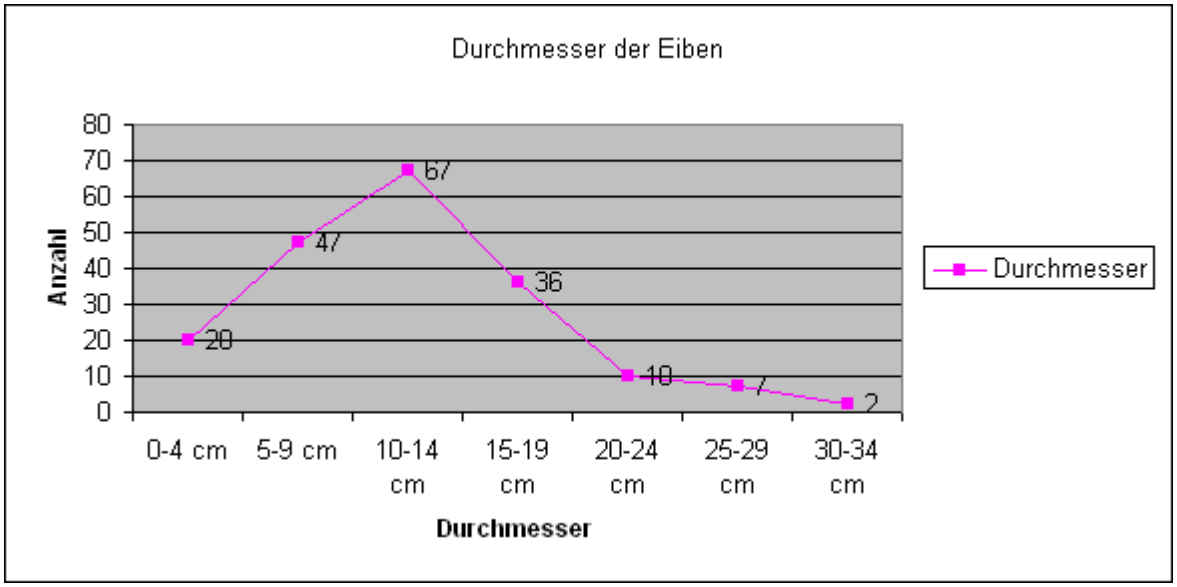
Eibenvorkommen Neidstein

Höhe der Eiben in Meter	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Anzahl gemessen
Anzahl	0	24	25	27	26	28	31	18	10	4	1	1	1	196



Eibenvorkommen Neidstein

Durchmesser	0-4 cm	5-9 cm	10-14 cm	15-19 cm	20-24 cm	25-29 cm	30-34 cm	Anzahl gemessen
Anzahl	20	47	67	36	10	7	2	189



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

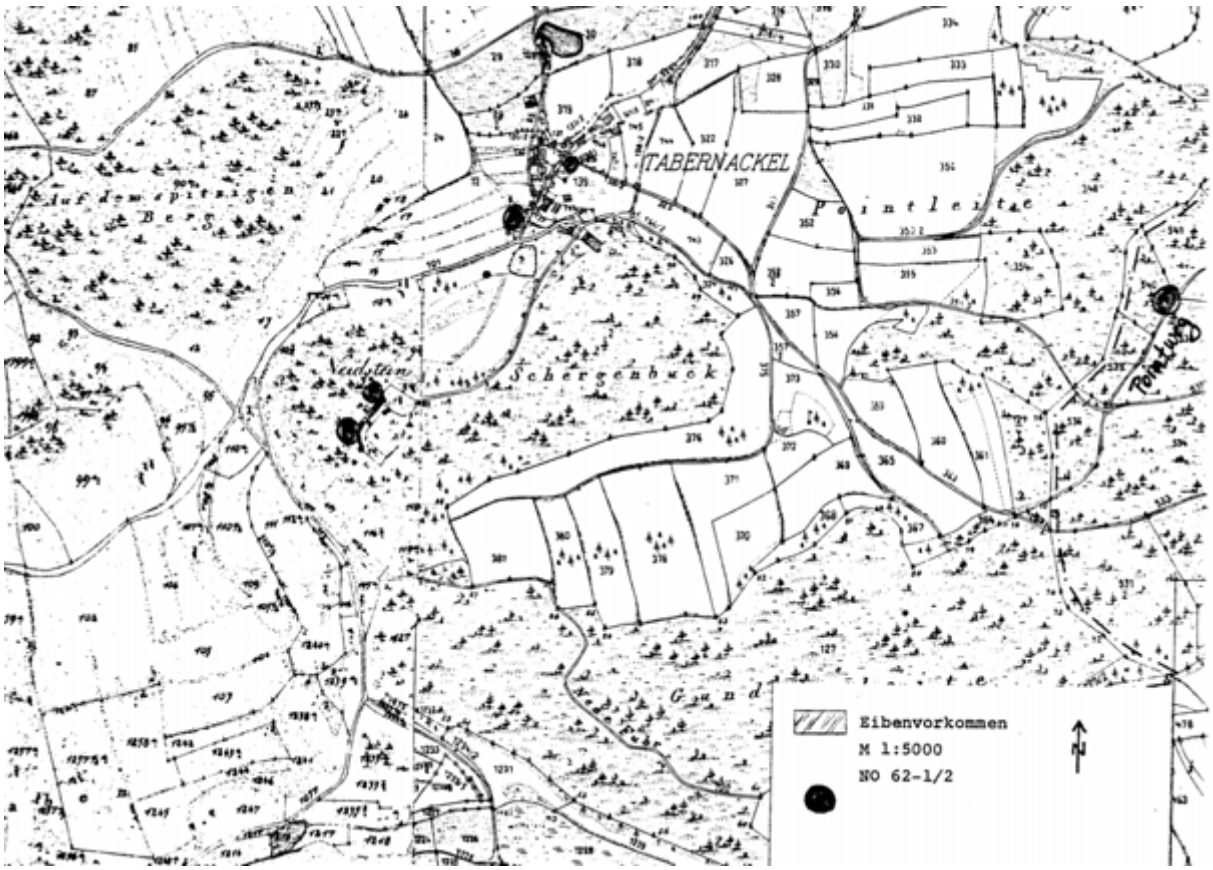
Exkursion am 5.12.1998 an der Pointleite 1 Eibe BHD 31 cm an der Forststraße. Hier wurden auch einige Eiben gepflanzt. Etwas weiter östl. wächst eine kleine Eibe auf einem Dolomitfelsen. Angaben: Christian Wolf, 1998.

Angaben Forstamt Sulzbach-Rosenberg: Forstdienststelle Neukirchen b. Sulzbach-Rosenberg, Eigentümer Baron Brand (bis Juli 2006), Schloss Neidstein, Tel. 09663/336, Wuchsbezirk 6.1 Nördlicher Oberpfälzer Jura. Alter ca. 200 Jahre, Höhe bis 9 m, Durchmesser bis 27 cm, geradschaftig, grobastig. Im Bergwald um das Schloss Neidstein stehen ca. 50 Eiben, meist im Unter- und Zwischenstand. Die 2 stärksten Exemplare sind mit einem Ring mit Punkt gekennzeichnet. Vermutlich gleicher Abstammung sind zwei weitere Einzelstämme in Obstgärten der Ortschaft Tabernackel. Männliche Exemplare ebenfalls vorhanden, regelmäßige Fruktifikation und NVJ, jedoch starker Wildverbiß - Naturschutzgebiet NSG-Nr. 300,20 Schergenbuck.

Verordnung über das Naturschutzgebiet „Schergenbuck mit Schloss Neidstein“ vom 25. Juni 1973, geändert 24.11. 1976 und 15.04.1988 auszugsweise.

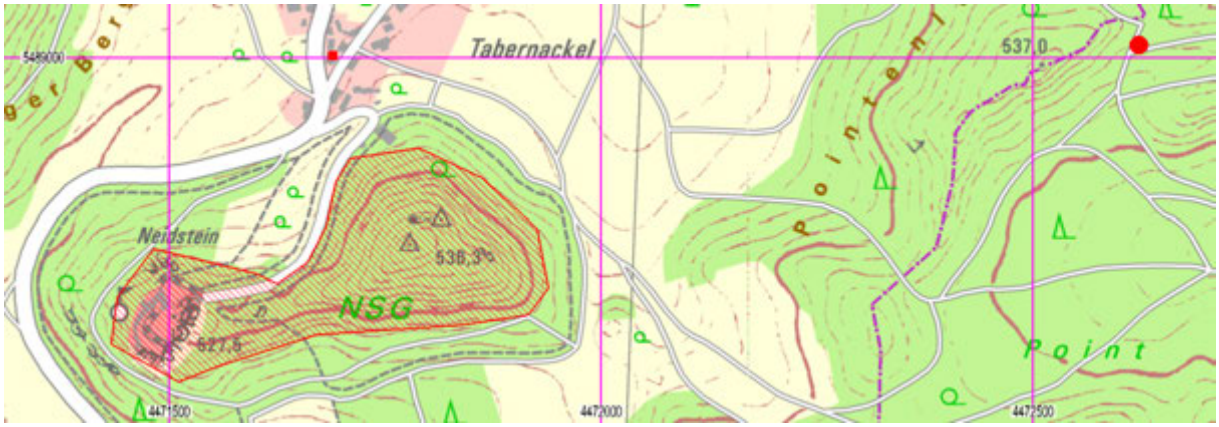
(1) Das Naturschutzgebiet hat eine Größe von 17,7821 ha. Es umfasst die Flurstücke Nr. 1, 4, 7, 11, 142, 324 und 376 sowie Teilflächen der Flurstücke Nr. 2 und 127 der Gemarkung Neidstein.

d) das derzeitige Mischungsverhältnis zwischen Laub- und Nadelholzanteil zugunsten des Nadelholzanteiles zu verändern.



Betreuer des Schlosses: Heinz Breitfelder 09663/1255 Arco-Bräu-Getränkevertrieb, 92268 Etzelwang-Neidstein Nr. 2.

Von 1466 bis 2006 war das Schloss Neidstein im Besitz der Familie Brand zu Neidstein.



Forstamt Sulzbach-Rosenberg, Fdst. Neukirchen b. Sulzbach-Rosenberg Flurnummer 540, Gemarkung Neukirchen, Eigentümer Florian Mayer, Himbselstraße, Neukirchen b. Sulzbach-Rosenberg 09663/1305, Wuchsbezirk Nördlicher Oberpfälzer Jura. Alter ca. 200 Jahre, Höhe 16 m, Durchmesser 30 cm, geradschaftig, geringastig. Angabe: Christian Wolf 2002.



REGION UND BAYERN

Samstag, 22. Juli 2006 Seite 15

Hollywoodstar ist Schlossherr in Etzelwang

„Kein Disneyland gesucht": Der 42-jährige Filmschauspieler Nicolas Cage erwarb Neidstein in der Oberpfalz

ETZELWANG (dpa) – Hollywoodstar wird Schlossherr in der Oberpfalz: Oscar-Preisträger Nicolas Cage („Leaving Las Vegas") hat nach mehrmonatigen Verhandlungen das mittelalterliche Schloss Neidstein in Etzelwang (Kreis Amberg-Sulzbach) gekauft.

Gestern kam die Bestätigung, dass der Notarvertrag für das rund 500 Jahre alte Gemäuer abgeschlossen worden ist. Der 42-jährige Filmschauspieler hatte sich das Schloss Anfang des Jahres angeschaut. Von einer Immobilienagentur war es für 1,9 Millionen Euro angeboten worden. Wie hoch der Kaufpreis ist, ist allerdings nicht bekannt.

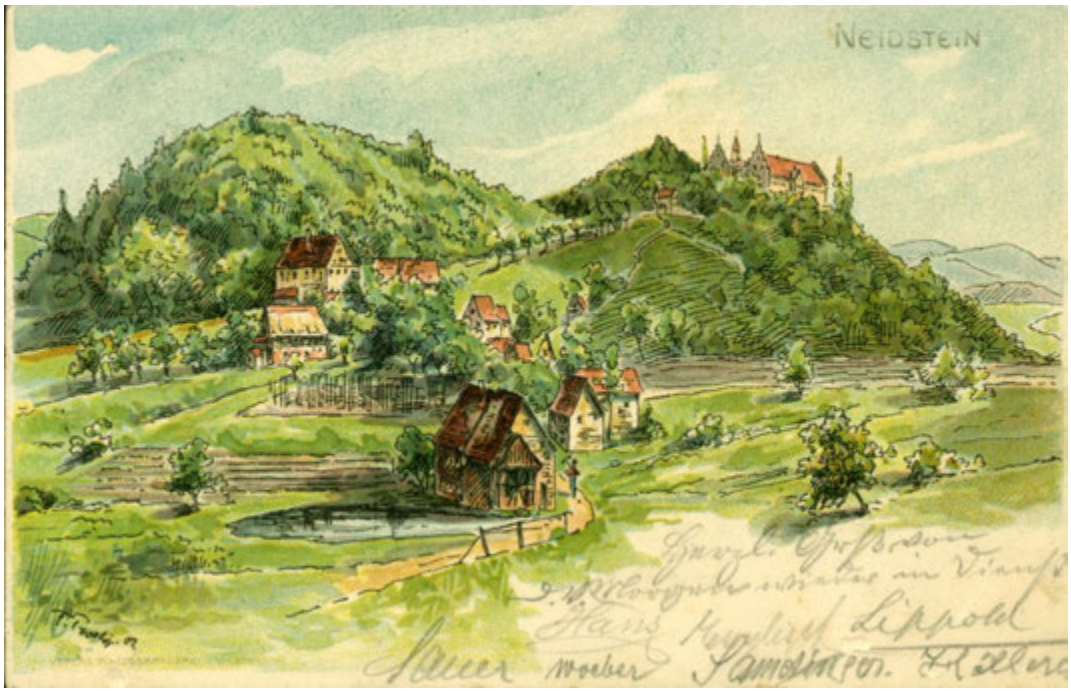
Rückzugsort

Laut einem Zeitungsbericht will Cage das herrschaftliche Anwesen als Rückzugsort nutzen. Das einsam gelegene Schloss in der Gemeinde mit rund 1600 Einwohnern war ein halbes Jahrtausend lang im Besitz einer Familie. An dem Objekt habe Cage fasziniert, dass es „so richtig authentisch und sehr familiär ist". Er habe „ kein Disneyland gesucht".

Das Schloss hat 28 Räume mit einer Wohnfläche von 900 Quadratmetern. Zusätzlich gehören 165 Hektar Wald und Wiesen dazu. Bevor Cage einziehen kann, wird er noch einiges am neuen Heim renovieren müssen.

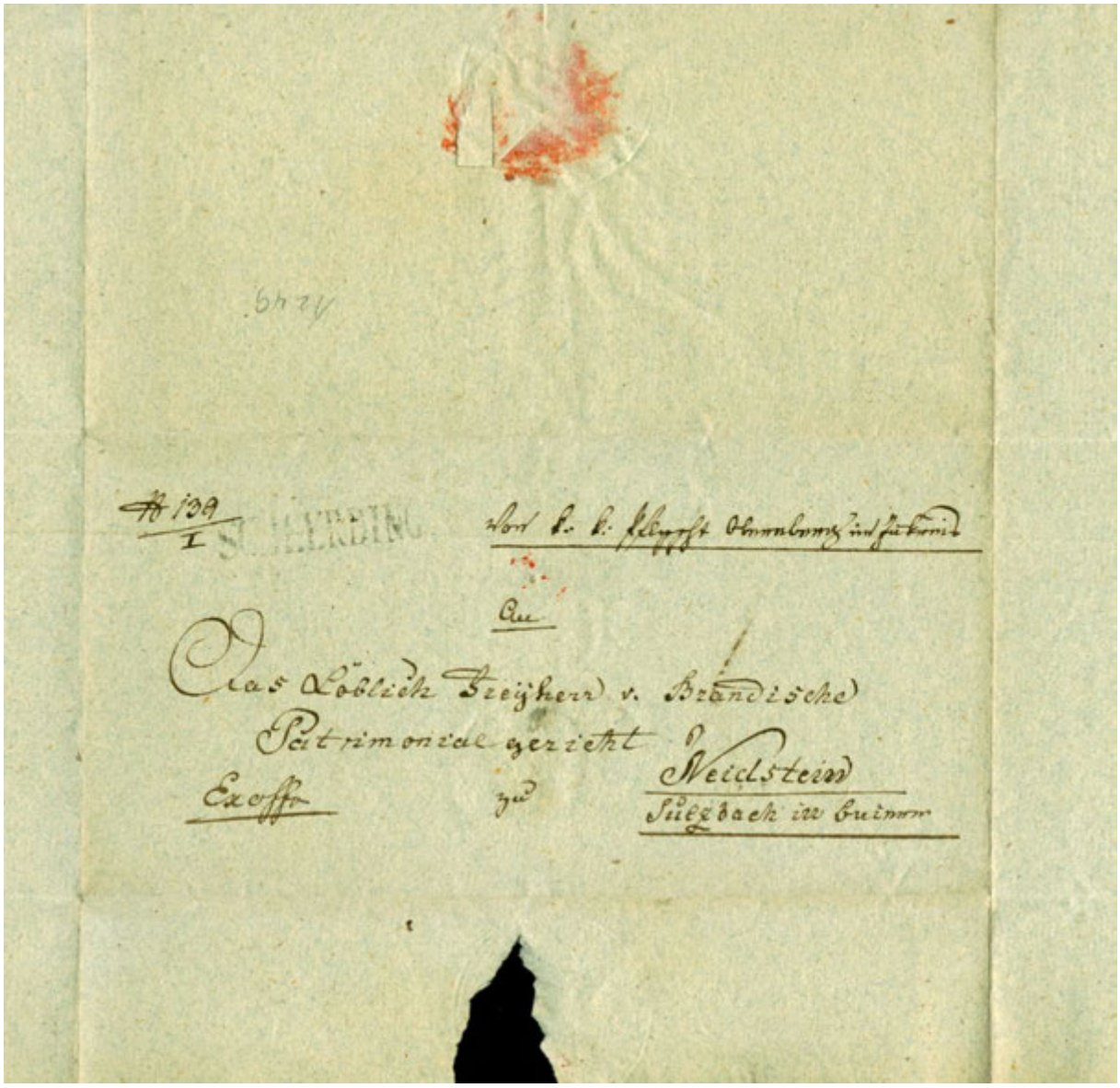
Nicholas Cage schaute sich in Deutschland etliche Objekte an, dann entschied er sich für Etzelwang. An dem abgeschiedenen Schloss warten auf den neuen Besitzer eine Menge Renovierungsarbeiten. Foto: dpa

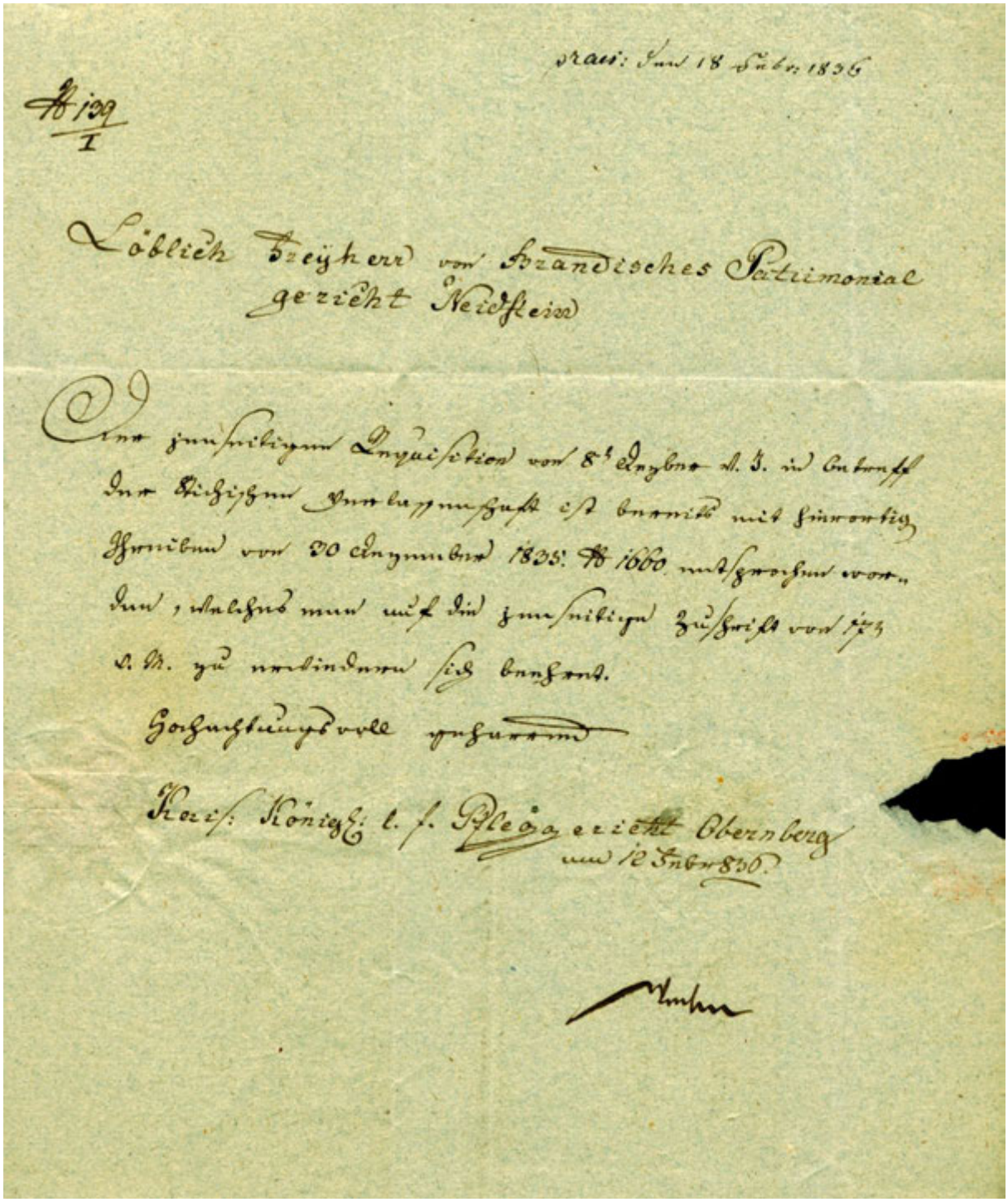

Tabernakel
mit Schloss Neidstein


NEIDSTEIN



3. September 2006
Kurze Wanderung um das Schloss Neidstein. Am Aufgang zum Schloss sind wieder zahlreiche junge Eiben aufgefallen. Die Eiben scheinen sich hier im Umfeld vereinzelt gut zu verjüngen. Während vor 8 Jahren bei den Aufnahmen der Eiben nur eine Spaziergängerin aufgefallen ist, waren es jetzt am Sonntag viele Neugierige die das Schloss besichtigen wollten. Durch den Kauf des Schlosses von Nicolas Cage ist das versteckt liegende Schloss scheinbar zur Pilgerstätte geworden. Sehen kann man von außen nicht viel.
Im Fränkischen Wanderführer von 1932 wird als floristische Seltenheit das hier vorkommende Alpenveilchen erwähnt. 2004 wurde es von Norbert Dirscherl (Regierung Oberpfalz) im Bereich der Felsformation auf dem nord-west- exponierten Hangbereich gefunden. Der Felsbereich liegt im Schlossgelände.
Jedenfalls sind im Umfeld des Schlosses auffallend viele Pflanzen von der Breitblättrigen Stendelwurz (Epipactis helleborine) vorgekommen. Weiterhin waren die Nestwurz (Neottia-nidus-avis) und das Weiße Waldvögelein (Cephalanthera damasonium) anzutreffen.


Das Löblich Freiherr v. Brandische
Patrimonial gericht
Weidlstein
Excerpt
zu
Sulzbach in Burmm



Schloss Neidstein ist ein Schloss in der Oberpfalz. Es liegt in der Gemeinde Etzelwang.

Aus Wikipedia

Besitzgeschichte

1240 und 1243 erscheint "Rupertus de Nietstein" als Reichsministeriale[1]. Nach dem Aussterben der Herren von Neidstein wohl am Ende des 13. Jahrhunderts gelangte die Burg in die Hände anderer Adelsgeschlechter, 1326 an Ludwig den Bayern. Die Wittelsbacher verpfändeten sie an Adelsfamilien. Am 10. Februar 1466 verpfändete Herzog Ludwig die Burg an Hans

Prantner (Brand). Die Wiedereinlösung gegen 1500 Gulden erfolgte nie, Neidstein blieb ein Mannlehen derer von Brand. Die Freiherren von Brand waren Eigentümer bis zum Verkauf von 2006. An sie erinnern die brennenden Äste im Gemeindewappen von Etzelwang.

Bis Juli 1973 war es von Dr. Philipp Theodor Freiherr von Brand bewohnt, der mehrere Veröffentlichungen zum Schloss vorlegte. Da er keine Kinder hatte, ging das Schloss an seinen Neffen Theodor Philipp Rudolf von Brand, Bundesrichter in den USA[2]. Dessen Söhne Andrew und Alexander boten es in den USA zum Kauf an.

Am 19. Juli 2006 kaufte der Hollywood-Schauspieler und Oscar-Preisträger Nicolas Cage das Anwesen. Der Zeitschrift *Bunte* zufolge soll er 2 Millionen Euro dafür gezahlt haben[3].

Baugeschichte

Oberhalb des Schlosses liegt auf dem Berggipfel eine Burgruine, von der nur geringe Reste vorhanden sind, die ehemalige Burg Neidstein [4].

Das neue Schloss - ein langgestreckter Trakt mit östlichem Torbau und einem Rundturm im Westen - wurde von Jobst von Brand(t) errichtet. Es soll 1513 fertiggestellt gewesen sein[5].

Das heutiges Aussehen, insbesondere die Staffelgiebel, verdankt das Schloss einer Umgestaltung zwischen 1855 und 1860.

Georg Schweiger schuf aus Amberg stammende Reliefs (mit Themen des Alten Testaments), die sich an einer Wand des Schlosses befinden. Dem lächelnden Bildnis des Künstlers sind die Verse beigegeben [6]:

Mein Kunst wird offt gefochten an
Halt mich zu Gott, der helffen kan
Und arbeit fröhlich in meim Hauß
Diss lacht im der zum fenster auß.

G.S. 1601

Zubehör

Burg/Schloss Neidstein war Sitz einer Hofmark im Landrichteramt Sulzbach im Herzogtum Sulzbach. Zu ihr gehörten 1790 Höfe in den Orten Albersdorf, Erkelsdorf, Ernhüll, Etzelwang, Fichtenhof (Gemeinde Neukirchen), Lehendorf, Neidstein, Penzenhof, Schnellersdorf und Tabernackel.

Das Schloss gehört zum Naturschutzgebiet Schergenbuck (eingetragen 1973)[7].

Zum Schloss gehören 165 Hektar Wald und Wiesen[8].

Innenausstattung

Das Schloss hat 28 Räume mit 900 Quadratmeter Wohnfläche. Das Inventar wird nicht von Cage übernommen. Teile gehen nach Virginia zu den dort lebenden von Brand[9], der Rest kommt bei Neumeister in München unter den Hammer.

Unter dem Titel *Ausverkauf* kündigte die FAZ am 19. August 2006 (Seite 45) die Versteigerung an. Das Inventar wird zum Auftakt der Herbstsaison am 20./21. September 2006 versteigert werden (300 Lose am 20. September, 900 unter den Varia am Folgetag). Spitzenstücke sind eine Brüsseler Tapisserie (Mitte 16. Jahrhunderts), ein Geschenk der Wittelsbacher an die Familie, gotische Skulpturen und das Gemälde *Der Festungskommandant* von Carl Spitzweg (angesetzt bei 400.000 Euro).

Kritiker bemängeln bei Schloßauktionen, dass historische Innenausstattungen, die gemeinsam mit dem Baudenkmal ein schützenswertes Ensemble von Denkmalwert darstellen, der Forschung auf diese Weise verloren gehen.

Archiv und Bibliothek

Das bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende Schlossarchiv, bestehend aus Herrschafts-/Gutsarchiv und Familienarchiv, befindet sich seit Anfang Juli 2006 als Depositum im Staatsarchiv Amberg (etwa 17 laufende Meter). Es war bislang nicht öffentlich zugänglich. 1796 sollen bei einem Durchzug der Franzosen große Teil den Pferden vorgestreut worden sein [10].

Über den Verbleib der wertvollen Schlossbibliothek ist nichts bekannt.

Einzelnachweise

1. ↑ Max Piendl im Historischen Atlas von Bayern zur Geschichte der Hofmark Neidstein S. 66-68, auch zum folgenden
2. ↑ Gestorben 2004 http://www.brownalumnimagazine.com/storydetail.cfm?ID=2400
3. ↑ http://www.zeitung.org/zeitung/910086-100,1,0.html
4. ↑ http://www.burgeninventar.de/html/bay/AS_big.html#84
5. ↑ Franz Prinz zu Sayn-Wittgenstein: Schlösser in Bayern. München 3. Auflage 1984, S. 199f. mit Abbildung 193 (Ansicht von oben)
6. ↑ Sayn-Wittgenstein, S. 200
7. ↑ http://www.uok.bayern.de/static/Schutzgebiet/Schutzgebiet_243.html mit Karte
8. ↑ FAZ vom 21. Juli 2006
9. ↑ http://www.zeitung.org/zeitung/900956-128,1,0.html
10. ↑ Brand 1964, S. 63

Literatur

- Otto Schmidt: Eine Predigt in Stein - die Relieftafeln des Georg Schweiger im Schloss Neidstein, in: Der Eisengau 25 (2005) S. 81-115
- Mathias Conrad, Burg Neidstein, in: ebd. S. 158-162
- Burgen der Oberpfalz, Regensburg 1974
- Philipp Theodor von Brand: Burg und Schloß Neidstein und ihre Bewohner von 1050 bis zur Gegenwart (Weidner Heimatkundliche Arbeiten 15), Weiden 1971
- Philipp Theodor Freiherr von Brand: 900 Jahre oberpfälzische Geschichte auf Burg und Schloß Neidstein, in: Oberpfälzer Heimat 9, 1964, S. 49-72 (nur diese Schrift lag vor)

Autogramm-Adresse
Nicolas Cage c/o Creative Artist Agency, 9830 Wilshire Boulevard, Beverly Hills, CA 90212-1825, USA

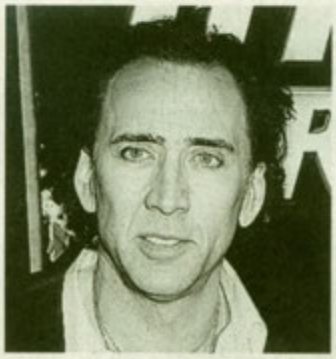
NN 21.02.2007

Cage paukt Vokabeln

Der Star will für die Ferien in Neidstein vorbereitet sein

ETZELWANG (dpa/Eig.Ber./johs) – Nicolas Cage, Oscar-Preisträger und stolzer Besitzer von Schloss Neidstein in der Fränkischen Alb, will deutsche Vokabeln pauken, um in der Landessprache parlieren zu können.

„Ich habe einen Berlitz-Kurs gebucht", sagte der Filmstar gegenüber einer Kölner Zeitung. „Es wird zwar noch etwas dauern, bis ich fertig bin, aber in einem Jahr oder so werden wir uns auf Deutsch unterhalten können."



Schauspieler und Schlossherr Nicolas Cage. Foto: AP

Cage will sich bei Besuchen in seinem neuen Feriendomizil in der Oberpfalz verständigen können. Aber auch familiäre Gründe animieren ihn, Deutsch zu lernen: Die Mutter von Nicolas Cage stammt aus Bayern, seine Großmutter kommt aus Cochem an der Mosel. „Als Kind war ich bei ihr und habe da viel von der deutschen Sprache gehört und erinnere mich an einiges, zum Beispiel ‚guck mal' – ich weiß zwar nicht mehr, was es bedeutet, aber ich will es lernen."

Sein Sprachtalent bewies der 43-Jährige kürzlich bei der Verleihung der Goldenen Kamera: Für den Preis in der Kategorie „Film International" bedankte er sich auf Deutsch. Cage führt zurzeit mit einer Filmadaption des Comics „Ghost Rider" die US-Kinocharts an.

Der Hollywood-Star hatte im vergangenen Juni, wie berichtet, Schloss Neidstein bei Etzelwang gekauft. „Damit habe ich mir einen großen Traum erfüllt", sagte er. „Ich will hier leben. Ich liebe dieses Land, das Schloss und den wunderschönen Wald drumherum." Das Schlösschen mit Turm liegt versteckt auf einem Felssporn.

Schloss in ländlicher Idylle

Zu dem Besitz zählen neben dem Schloss mit 19 Zimmern und 900 Quadratmetern noch 165 Hektar Wald, Ackerflächen und ein Naturschutzgebiet. Das Anwesen, in dem Jahrhunderte lang die Freiherren von Brand lebten, ist inzwischen leer geräumt. Möbel, Gemälde, Teppiche und anderes Schloss-Inventar wurden in alle Welt verkauft oder versteigert.

Der Bürgermeister von Etzelwang, Ludwig Heinl, müsse noch etwas warten, bis er mit Cage auf die Jagd gehen könne, sagte der prominente Schauspieler. „Ich lasse das Schloss gerade komplett restaurieren. Wenn es fertig ist, verbringe ich meine Ferien dort. Mit meiner ganzen Familie."

Cage liebt sein „magisches Schloss“

Filmstar lässt Neidstein sanieren — Mit seiner Familie will er hier viel Zeit verbringen

VON JOHANNA SÄUBERLICH

Ein kleiner Ort sehnt sich nach dem großen Star: Hollywood-Schauspieler Nicolas Cage lässt jedoch in Neidstein auf sich warten. Sein Einzug auf das „magische“ Schloss steht noch aus.

NEIDSTEIN – Dornröschenschlaf auf Schloss Neidstein: Seit Nicolas Cage das alte, eingewachsene Anwesen in der Frankenalb gekauft hat, ist es ruhig um seine Errungenschaft geworden. Auf die Ankunft ihres prominenten Neubürgers wartet die Dorfgemeinschaft zumindest bisher vergeblich. Kein Cage in Sicht. Gleich nach dem Kauf hatte er zwar das Schloss leerräumen lassen. Jetzt, anderthalb Jahre danach, gehen in dem Anwesen jedoch weiterhin nur die Handwerker ein und aus.

Ob er schon mal auf seinem Schloss in der Oberpfalz übernachtet hat? Auf die Frage hatte Cage kürzlich gesagt: „Nein, das geht doch gar nicht, das ist eine Ruine!“ – und ein Zelt bevorzugt. Handwerker arbeiten jedoch derzeit daran, dass der 44-jährige Familienmensch bald einziehen kann. Das 19 Zimmer zählende Domizil wird von Grund auf hergerichtet.

So wie alle anderen Dorfbewohner wartet der Etzelwanger Bürgermeister, Ludwig Heinl, gespannt auf den neuen Besitzer. „Mit seinen Vorgängern, den Freiherren von Brand, gab es auch ein sehr enges Verhältnis.“ Er hofft, dass der Neubürger wenigstens zur 950-Jahr-Feier des Orts im Jahr 2009 aufscheint. Ein Gratulationsschreiben zum Kauf des Schlosses mit einer Einladung zur Jagd blieb von Cage allerdings bis heute unbeantwortet. Überhaupt herrscht Stillschweigen, erzählt Heinl. Der Schlossverwalter selbst darf schon gar nichts mehr sagen: „Das wollen die Amerikaner da drüben nicht“, erklärt Verwalter Heinz Breitfelder treu ergeben.

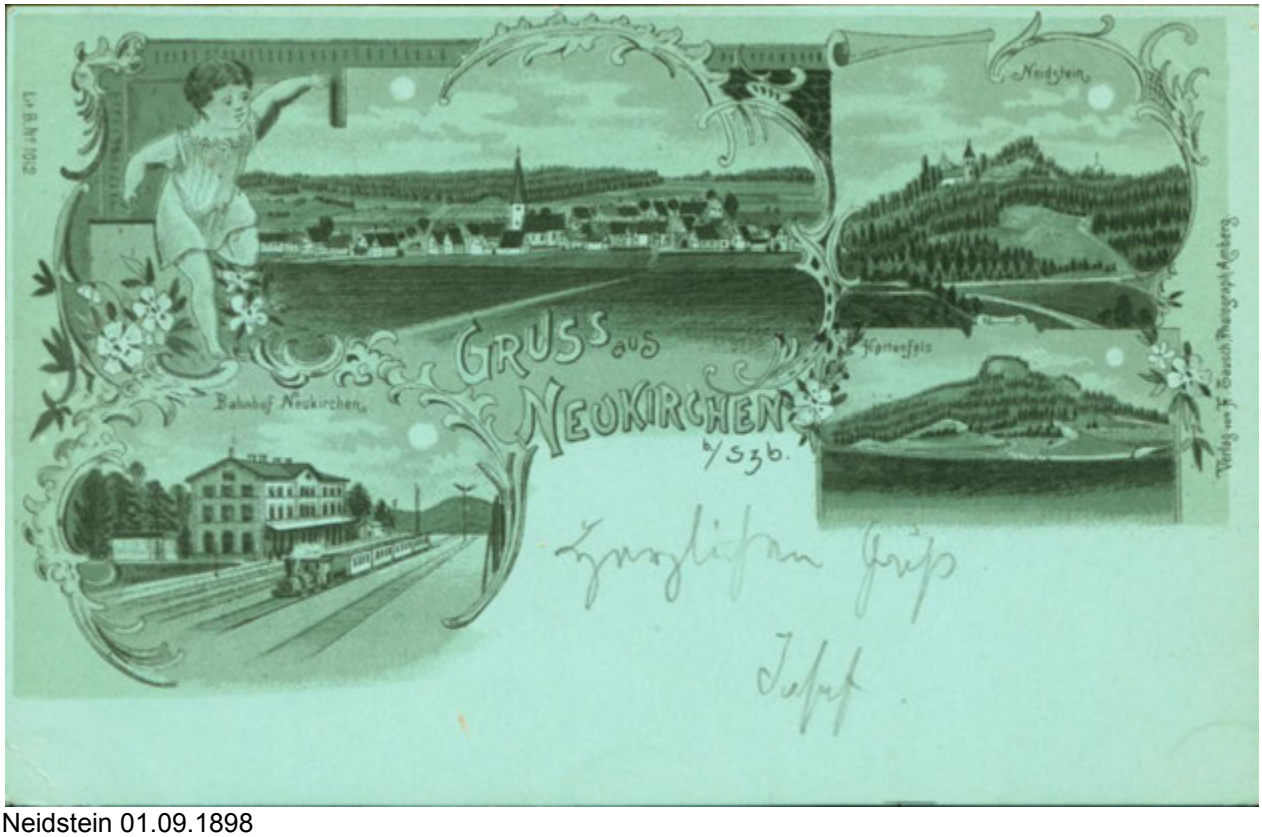
Ein bisschen mehr Hoffnung bringen da nur die Boulevardblätter nach Neidstein: Cage wolle das Schloss mit Liebe restaurieren. „Ich erhalte damit eine Stück Geschichte“, zitierte ihn ein Filmmagazin. „Außerdem schaff ich mir damit ein wunderbares Refugium, denn ich hasse Hotels.“ Nach Abschluss der Restaurierung wolle er viel Zeit auf Neidstein verbringen. „Das Schloss hat etwas Magisches für mich. Ich hoffe, dass es meine Fantasie anregen wird und auch einen positiven Einfluss auf meine Kinder hat.“



Weit weg von Hollywood und abgeschieden von der Welt liegt Schloss Neidstein, der künftige Rückzugsort von US-Filmstar Nicolas Cage. Foto: dpa



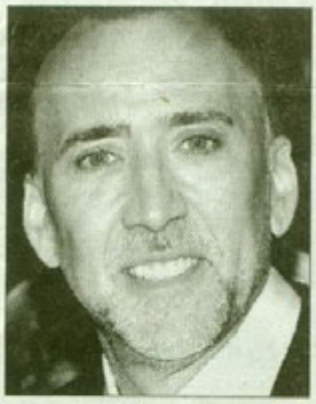
Neidstein 1925



Neidstein 01.09.1898

Cage wird nicht Schlossherr

Amberg – Hollywoodstar Nicolas Cage zieht doch nicht in die Oberpfalz. Der Oscar-Preisträger hat das Schloss Neidstein bei Etzelwang an seinen bisherigen Berater, den Amberger Rechtsanwalt Konrad Wilfurth, verkauft, wie die „Mittelbayerische Zeitung" in ihrer Online-Ausgabe berichtete. Nach Angaben Wilfurths ließ sich die ursprüngliche Planung nicht realisieren. Der von Cage mit der Restaurierung beauftragte Architekt Heinrich Schwirzer bestätigte den Verkauf. Der 45-jährige US-Schauspieler („Leaving Las Vegas") hatte das 28-Zimmer-Anwesen samt 165 Hektar Wald und Wiesen 2006 erstanden. Der Kaufpreis soll bei etwa zwei Millionen Euro gelegen haben. Im April 2008 billigte der Gemeinderat von Etzelwang einstimmig die Sanierungspläne. Im Herbst waren die Grundmauern trockengelegt worden. Cage selbst hatte das Schloss angeblich zuletzt am Pfingstsamstag vergangenen Jahres mit dem Hubschrauber angeflogen, war seitdem aber nicht mehr in der Oberpfalz gesehen worden.



Nicolas Cage. Foto: AP

Zwar hatte der Bürgermeister von Etzelwang anfangs noch auf einen baldigen Einzug des Hollywoodstars in das Schloss gehofft, dies bewahrheitete sich jedoch nicht. Zuletzt kündigte Architekt Schwirzer im Dezember an, die Restaurierungsarbeiten würden nicht vor Ende 2010 abgeschlossen sein. Für ein denkmalgeschütztes Anwesen dieser Größe sei eine solche Dauer keine Besonderheit. Cage selbst hatte Hoffnungen geschürt, dass er öfter seine Zeit in Etzelwang verbringen könnte. *ddp*

NN 19.11.2009

Star hat Geldsorgen

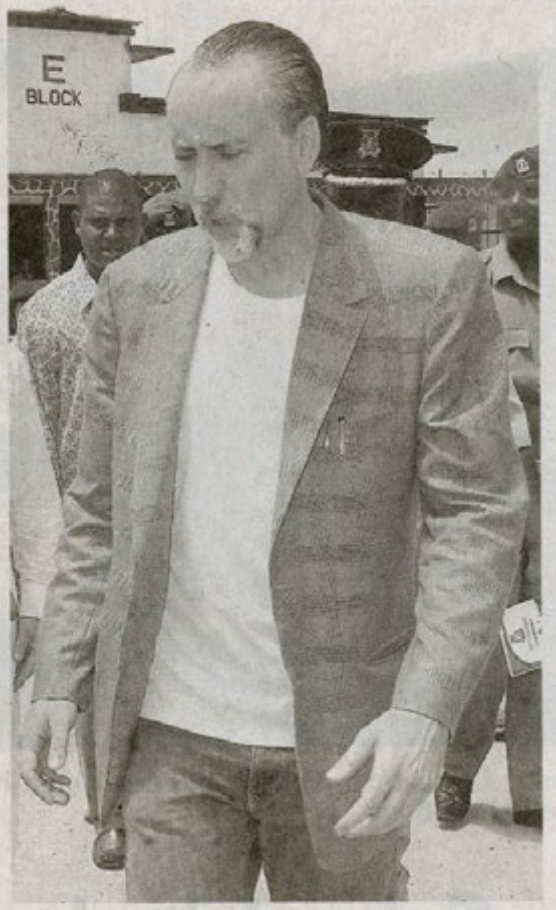
Ex-Manager: Nicolas Cage verschleudert Millionen

LOS ANGELES (dpa) – Der hoch verschuldete Hollywoodstar Nicolas Cage hat nach Angaben seines Ex-Managers über Jahre hinweg Millionen verschleudert.

Trotz hoher Steuerschulden habe der Schauspieler teure Immobilien, Luxusautos, Schmuck und Kunstgegenstände erworben, erklärte der Ex-Cage-Berater Samuel J. Levin in Gerichtsunterlagen. Er habe Cage bereits 2001 gewarnt, dass er jährlich mehr als 30 Millionen Dollar (20 Millionen Euro) verdienen müsse, um sich diesen Lebensstil leisten zu können, so Levin. Er wirft dem Schauspieler auch vor, dass er ihm noch 128 000 Dollar für Beraterdienste schulde. Cage hatte zuvor Klage gegen Levin eingereicht mit dem Vorwurf, der Manager habe ihn in den Ruin getrieben. Der Star verlangt von seinem früheren Mitarbeiter eine Wiedergutmachung von 20 Millionen Dollar. Im Einzelnen hält er Levin „grobe Nachlässigkeit, falsches Management und berufliches Versagen" vor.

Schloß Neidstein verkauft

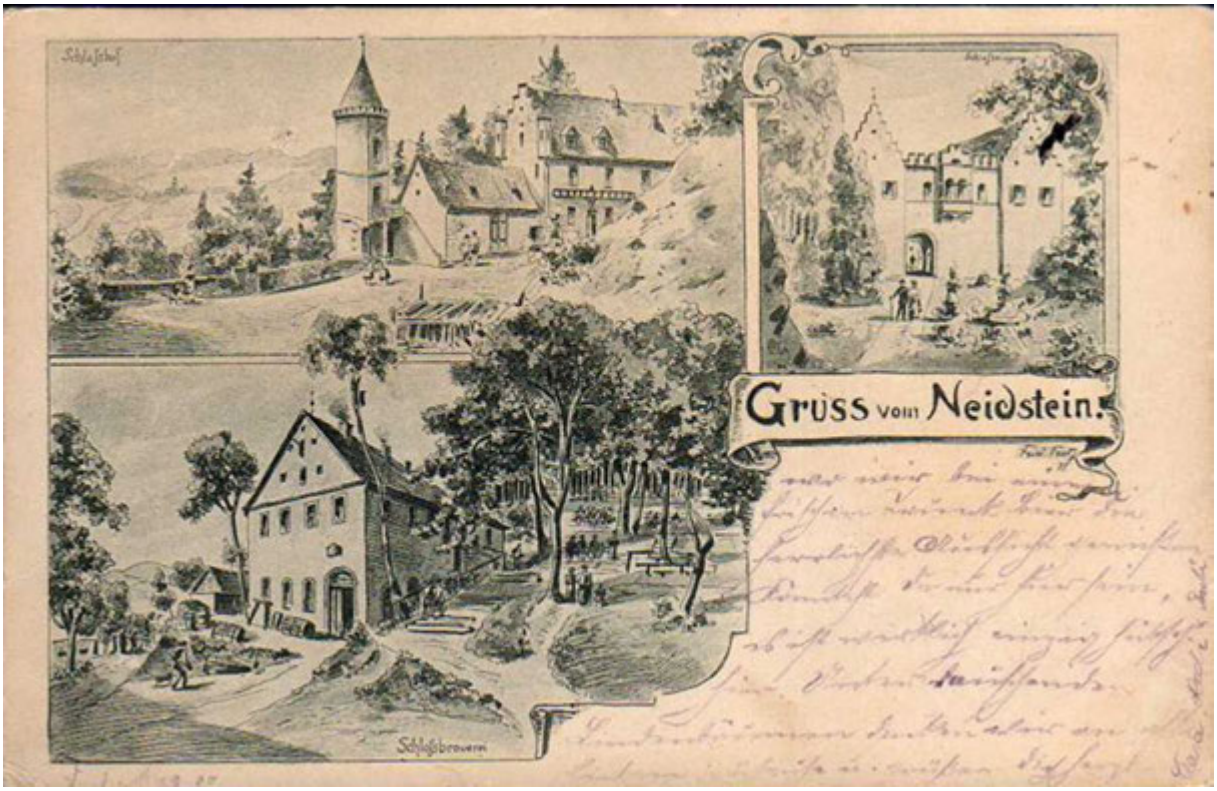
Der Oscar-Preisträger („Leaving Las Vegas") schuldet dem Fiskus sechs Millionen Dollar, wie kürzlich bekannt wurde. Die Verantwortung für seine schlimme Lage trage Levin, der Cages Geld nach dessen Meinung in „riskante Immobilien" investierte, zu hohe Kredite aufnahm und ihm (Cage) die Einzelheiten verschwieg. Levin arbeitete von 2001 bis zu seiner Kündigung in diesem Jahr für Cage.

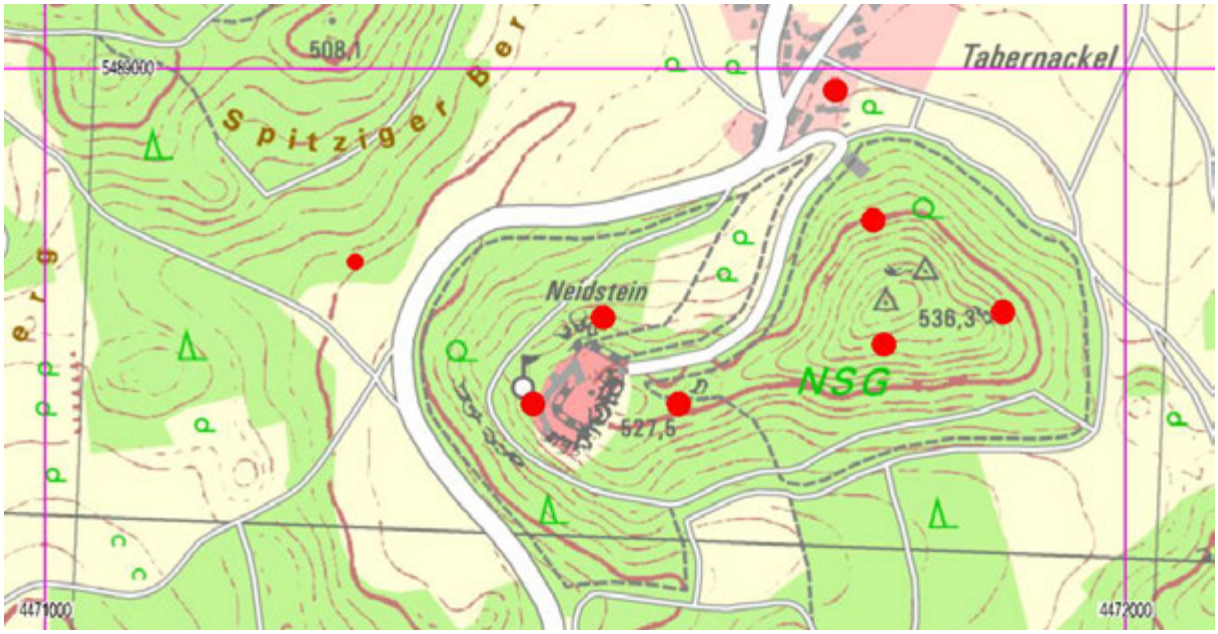


Braucht pro Jahr 20 Millionen Euro: Hollywood-Star Nicolas Cage. Foto: AP

Bereits im Frühjahr hatte sich Cage von Schloss Neidstein in der Oberpfalz getrennt, das er drei Jahre zuvor erworben hatte. Zudem habe er Villen in Los Angeles und New Orleans verkauft.


Schloß Neidstein


Grüss vom Neidstein!



Eine kleiner Eibe am Südostrand des Spitziger Berges gegenüber Schloss Neidstein. Aufgesucht am 09.12.2008, Christian Wolf.

Die Entstehung des Dorfes Tabernakel.*)

Von August Sieghardt, Kufstein.



An der Grenze des Hersbrucker Jura und des Sulzbacher Birglandes, etwa 20 Minuten von der Bahnstation Etzelwang entfernt, liegt ein kleines, oberpfälzisches Dörflein, das sich schüchtern an den Fuß jenes Berges schmiegt, auf dem die stolze, zinnengeschmückte Burg Neidstein der Freiherren von Brand thront. Der kleine Ort würde kaum den Gegenstand eines Interesses bilden, wenn nicht sein sonderbarer Name uns verleiten würde, sich einmal mit ihm zu beschäftigen. Er heißt nämlich „Tabernakel". Unter Tabernakel (lateinisch) versteht man sonst bekanntlich (in katholischen Kirchen) das Behältnis oder Sakramentshäuschen auf dem Hochaltar, worin die heilige Hostie aufbewahrt und zur Anbetung für die Andächtigen ausgestellt wird; auch kleine Nischen zur Aufstellung von Heiligenbildern, Reliquien u. dgl. werden danach benannt. Daß man aber diese heilige Bezeichnung zur Benennung eines Dorfes benützt, ist gewiß seltsam und auffallend. Bei meinem letzten Besuch in Neidstein (meinem Lieblingsplätzchen) bin ich nunmehr der Ursache

*) Bild von Dorf Tabernakel und Schloß Neidstein i. Oberpfalz III. Jahrg. S. 101.

auf den Grund gegangen und habe bei der dortigen Bevölkerung folgendes Glaubwürdige herausgebracht:

Neben dem Neidsteiner Bräuhaus zieht sich ein mit zwei großen Linden bepflanzter abschüssiger Hang hinunter ins Dorf Tabernakel. Dieser Hang hieß in alten Zeiten die „Schaflecke". Auf der Schaflecke stand ehemals eine Kapelle, von welcher noch Grundmauern vorgefunden wurden, als vor einer Reihe von Jahren in dem Anwesen des (noch lebenden) Schuhmachermeisters Lösch in Tabernakel Erweiterungsbauten vorgenommen worden sind. Diese Grundmauern, die fast dem Erdboden gleich waren, ließen ihrer Form nach darauf schließen, daß auf jenem Platze die besagte Kapelle gestanden haben muß.

Wann dies war, bezw. wann und von wem sie erbaut wurde, darüber herrscht völliges Dunkel; sehr wahrscheinlich ist aber, daß sie im 30jährigen Kriege, oder, was noch mehr zutreffend sein dürfte, bei der Belagerung der Burg Neidstein durch die Sulzbacher im Jahre 1504 mit zerstört worden ist. Nach Aussage der Leute wurde in der Kapelle zu damaliger Zeit das Allerheiligste aufbewahrt, weshalb sie den Namen „Tabernakel" erhielt. Die Kapelle, deren früherer Name „Kobernogl" gelautet haben soll, stand damals ziemlich vereinsamt. Das Dorf Tabernakel ist erst später entstanden, was ja schon aus der Umbenennung des Kirchleins hervorgeht. Die wenigen Baulichkeiten, die da die Umgebung der Kapelle auf der Schaflecke bildeten, gehörten sämtlich dem Schlosse Neidstein. Es waren dies das jetzige Wohnhaus des Neidsteiner Schloßverwalters und Försters Wärtel ganz unten, das nach einer alten Schrift aus dem Jahre 1737 als Waschhaus diente, dann das Haus des Schuhmachermeisters Lösch, welches um diese Zeit ein langes, hölzernes und niedriges Gebäude war und als Schafstall benützt wurde. Etwa 70 m von diesem entfernt befand sich die Schäferwohnung (das jetzige Keilsche Anwesen) und hinter dem Bräuhaus das sogenannte Schergenhaus, das 1840 abgerissen wurde. Später kamen noch 3—4 kleine Häuschen, „Tripflhäusler", dazu, die ebenfalls zum Schlosse gehörten. Diese kleine Siedlung nannte man nach der Kapelle „Kobernogl". Der damalige Pfarrer von Neukirchen b. S. änderte, wie schon erwähnt, den Namen in „Tabernakel" um und auf diese Weise erhielt auch die Ansiedlung diese Bezeichnung, die sie in der Folge, als sie ein Dorf bildete, beibehielt.

In der Kapelle „beim Tabernakel" wurde auch ein ehrwürdiges Heiligenbild aufbewahrt, zu welchem Andächtige aus der ganzen Umgegend wallfahrteten. Als das Kirchlein zugrunde ging, wurde dieses Bild glücklich gerettet und in eine Kapelle auf den „Kanneshipl" (-hügel), am Weg nach Neukirchen, verbracht. Aber auch dieses Gotteshaus fiel der damaligen Zeit zum Opfer und so wanderte das Bild in eine Kapelle im Peuthental, eine Stunde nördlich von Sulzbach. Von dort kam es in die Kirche St. Anna bei Sulzbach, wo es sich heute noch befindet.

Während die Kapelle „beim Tabernakel" also dem Vergessen anheimfiel, hat sich das Dörflein, von dem es den Namen erhielt, bis heute erhalten. Die „Tripflhäusler" (Kleinhäusler) erwarben von den Schloßherren von Neidstein ein Stück Äckerlein und Wiesmahd, bauten sich nebenan eine Scheune und trieben neben der Landwirtschaft noch ein ehrbares Handwerk, unter dem selbst das eines Musikers nicht fehlte. So stand das Dörflein bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in bester Blüte; seitdem aber ist es wieder in die Bescheidenheit gerückt

und schaut ehrfürchtig hinauf nach dem weißen, stolzen Schlosse, dem es ehedem den Zehnten gab.

Dies ist die Geschichte über die Entstehung des Dorfes Tabernakel. Manch einer ist schon im Neidsteiner Schloßbräu gesessen und hat dort bei gefülltem Kruge über den merkwürdigen Namen nachgedacht.

6437/3 Hirschau, Nachweis vor 1980
6532/1 Nürnberg, Indigenat zweifelhaft

6532/2 Nürnberg, angesalbt
Pegnitz, Nürnberg (Wöhrd)

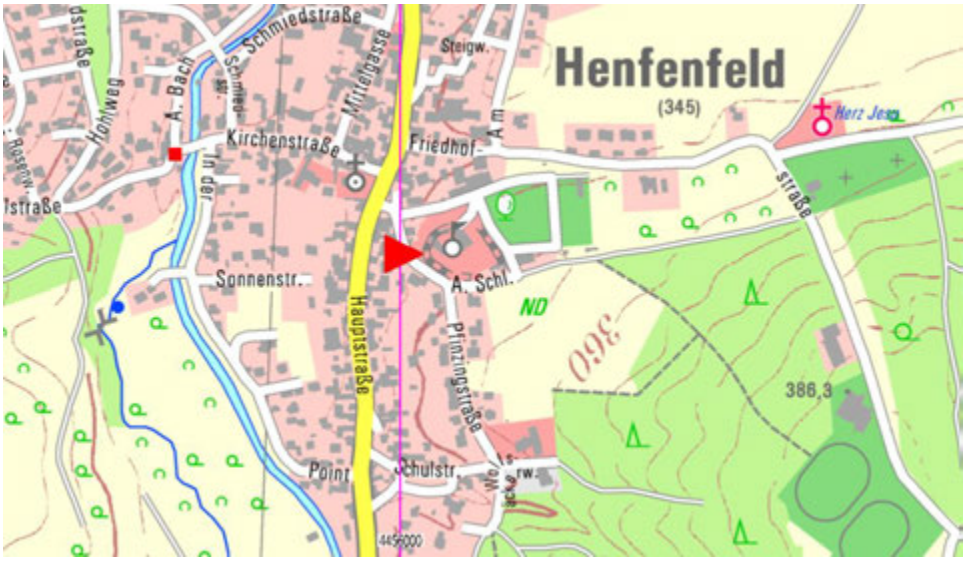
6532/3 Nürnberg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6534/1 Happurg, Nachweis nach 1980
Eibenvorkommen am Prosberg – 3 Eiben am Westhang mit ca. 16 cm BHD und einer Höhe von 5-6 m im Buchenbestand. Angabe: Christian Wolf 2002



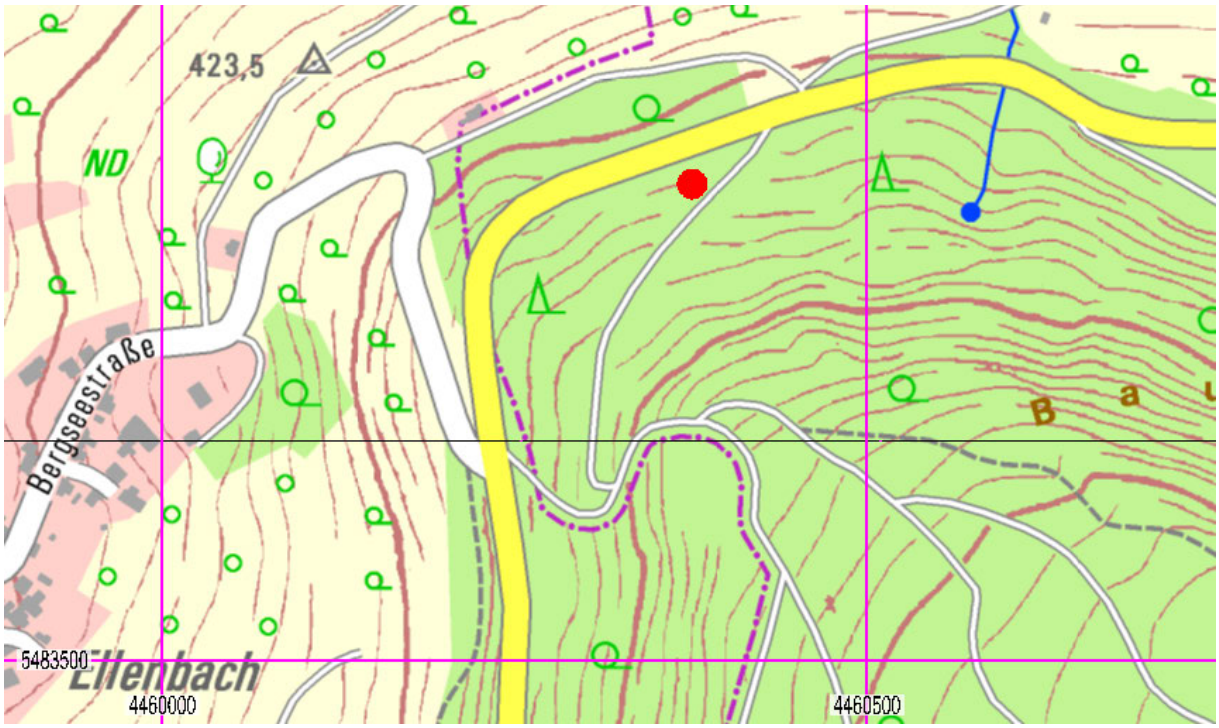
526 m, RW 4457561, HW 5480944.

Forstamt Engelthal
Baumartig: Ein Exemplar im Pflanzgarten
In Strauchform: Im Staatswalddistrikt III 3 f Wasserleitung (heute Prosberg) einzelne Exemplare als Unterholz.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



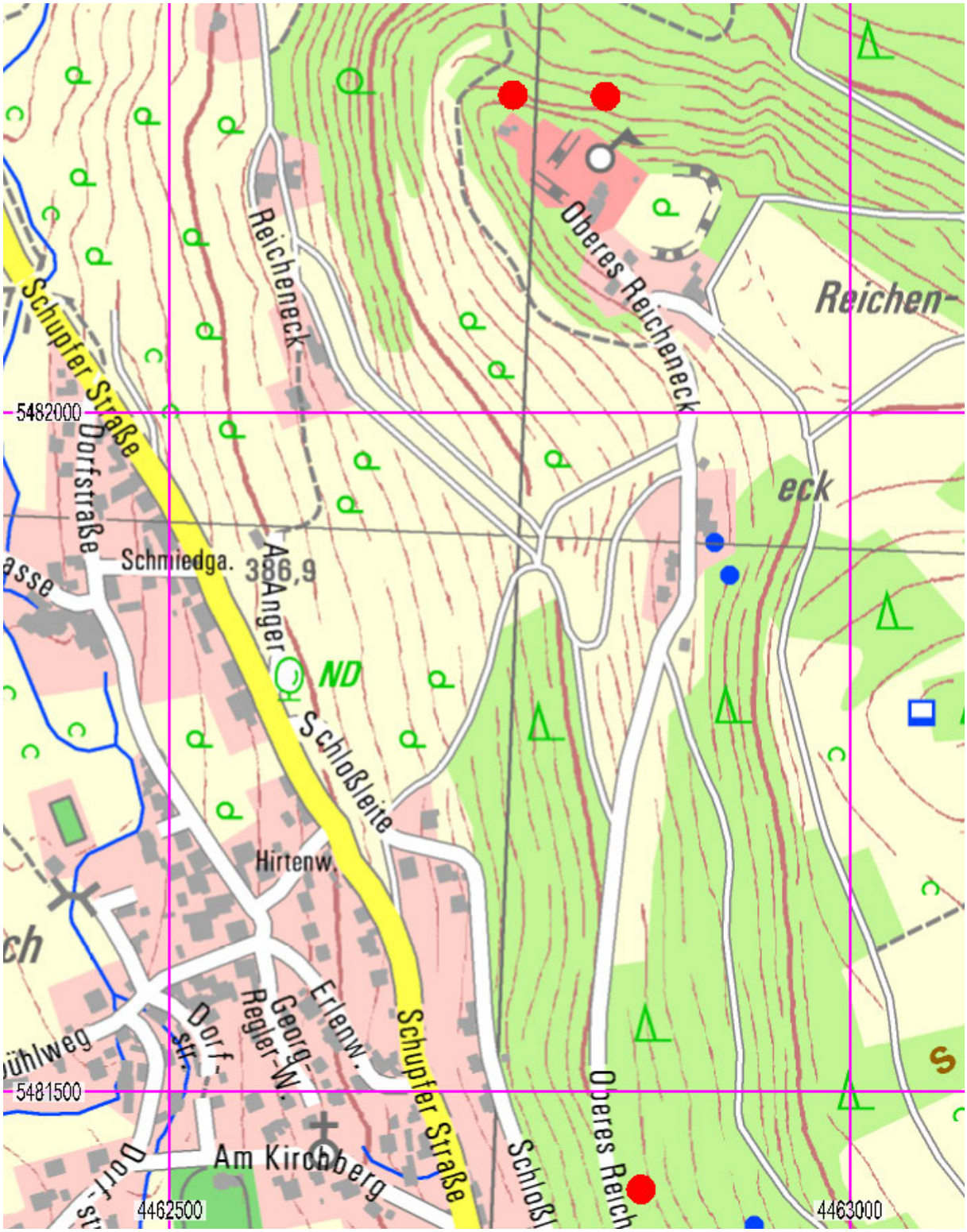
Eiben im Schlosshof Henfenfeld. Angabe von Steffen Rüger, Hersbruck.

6534/2 Happurg, Nachweis nach 1980
Deckersberg am Jungfernsprung, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Deckersberg oberhalb der Straße von Happurg nach Deckersberg 1 kleiner Baum. Angabe: Christian Wolf 2002.

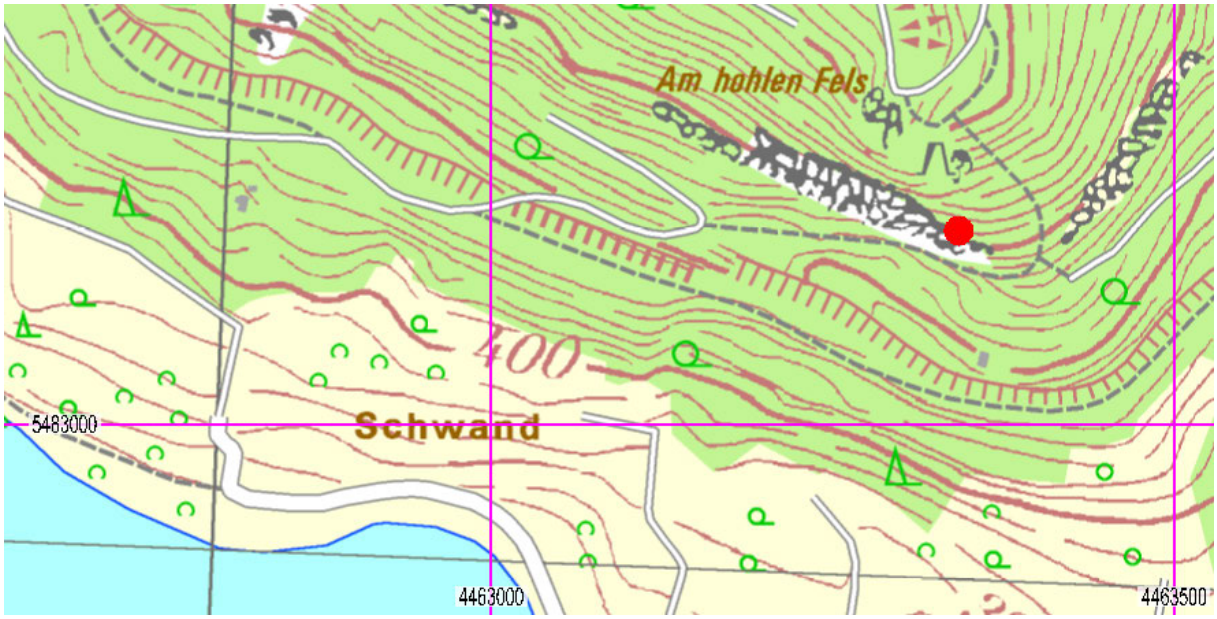


486 m, RW 4460366, HW 5483804.

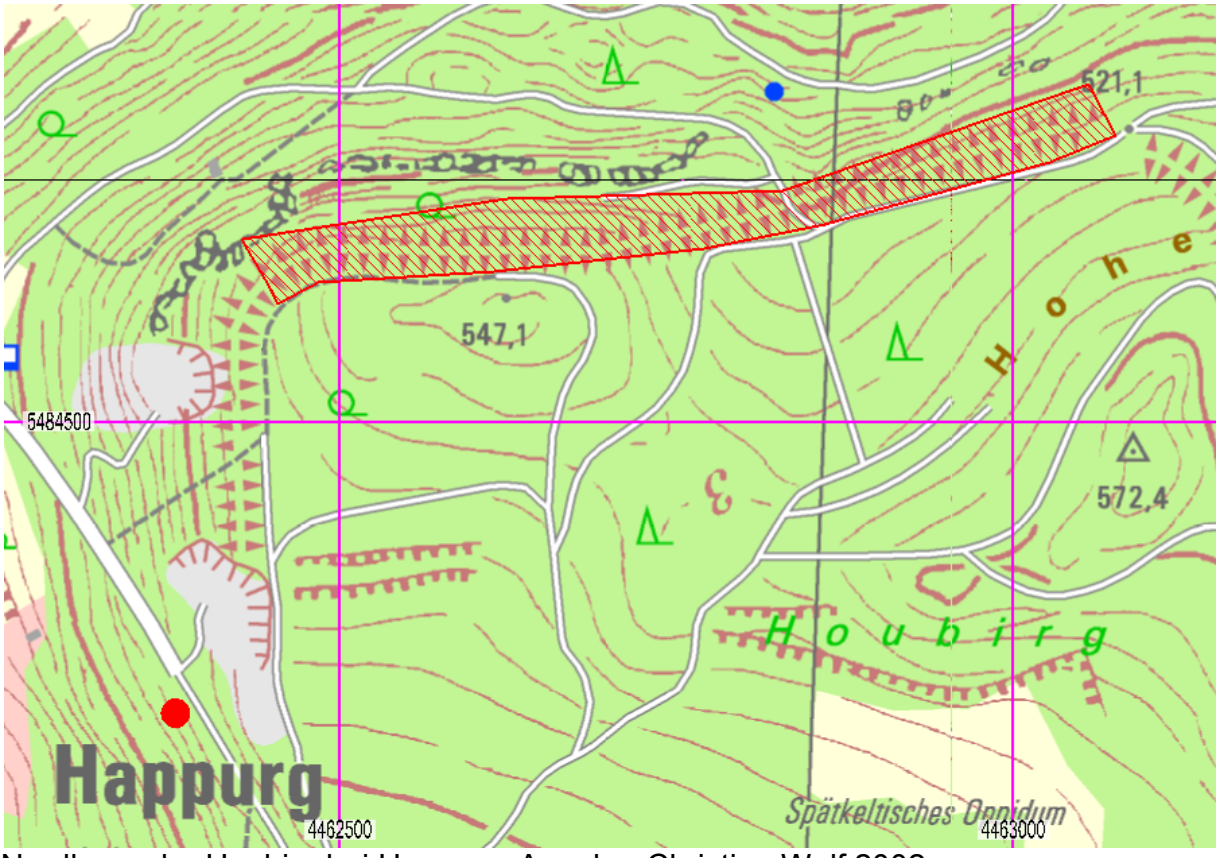
Auf der Houbirg oberhalb Happurg; Nord-, West- und Südwesthänge, Prosberg, Deckersberg, 4 kleine Eiben südl. der Auffahrt zur Houbirg am Wall. Weitere kleine Eiben am Nordhang der Houbirg. Am Hohlen Fels.
Reicheneck Nordhang unterhalb der Ruine mit einigen kleinen Bäumen. Eibennaturverjüngung wurde mit Drahthosen (zu niedrig) geschützt. Eine Eibe oberhalb der Zufahrt nach Reicheneck weiter südlich. Angabe: Christian Wolf 2002.



465 m RW 4462836, HW 5482284; S 464 m, RW 4462921, HW 5481329.

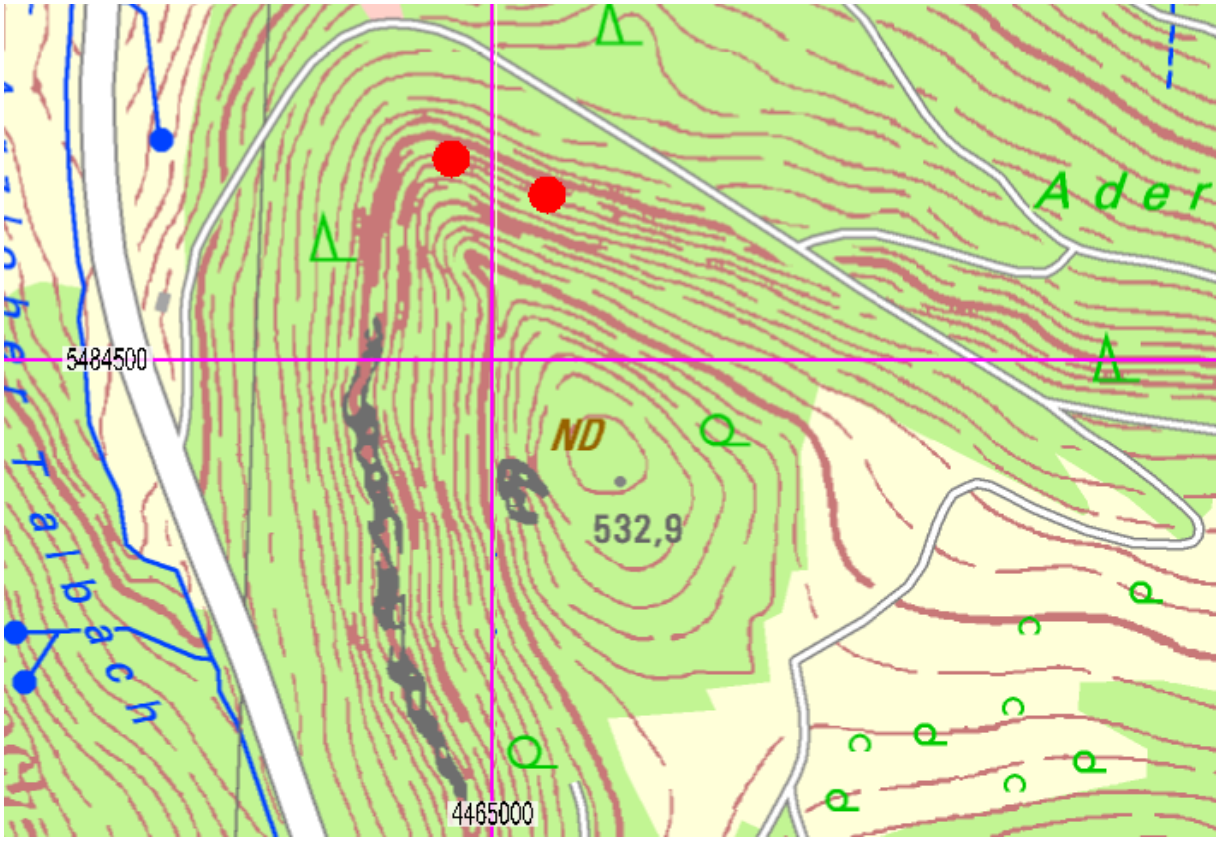


Am hohlen Fels nordöstlich des Happurger Sees.

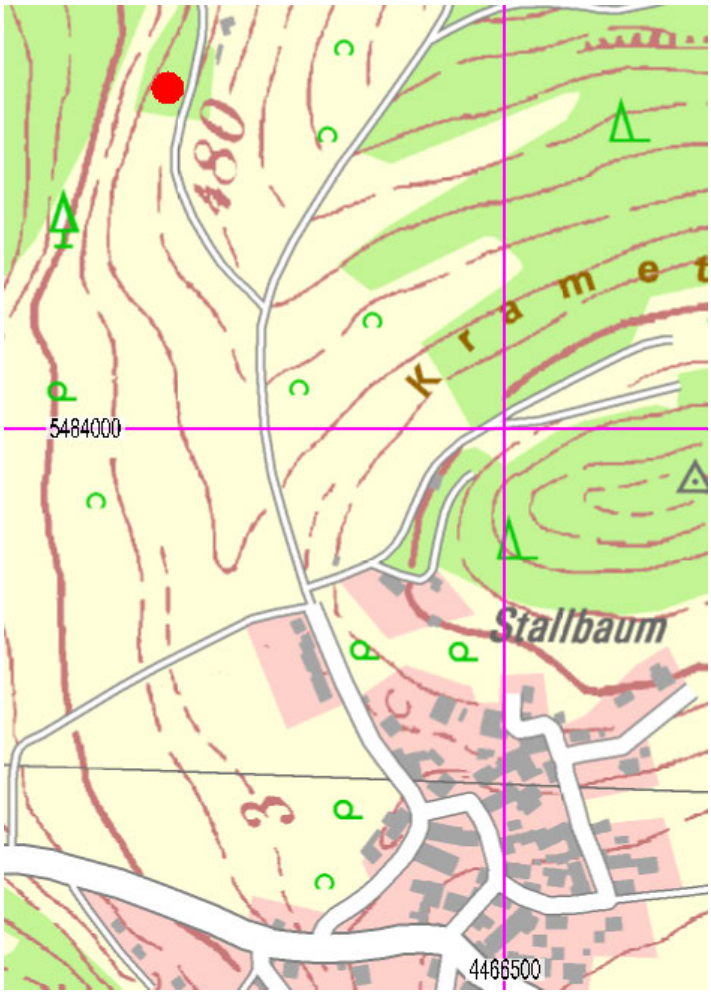


Nordhang der Houbirg bei Happurg. Angabe: Christian Wolf 2002.

6535/1 Alfeld, Nachweis 1945/50-1980
Hartmannskopf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
SW Hartmannshof, NW Stallbaum 1 großer Baum, S Pommelsbrunn, Steilhang Richtung Pommelsbrunn nördlicher Steilabfall des Lauberges (6 Eiben) südlich von Pommelsbrunn. Nordwestlich von Stallbaum am Waldrand steht eine starke Eibe. Angabe: Christian Wolf 2002.

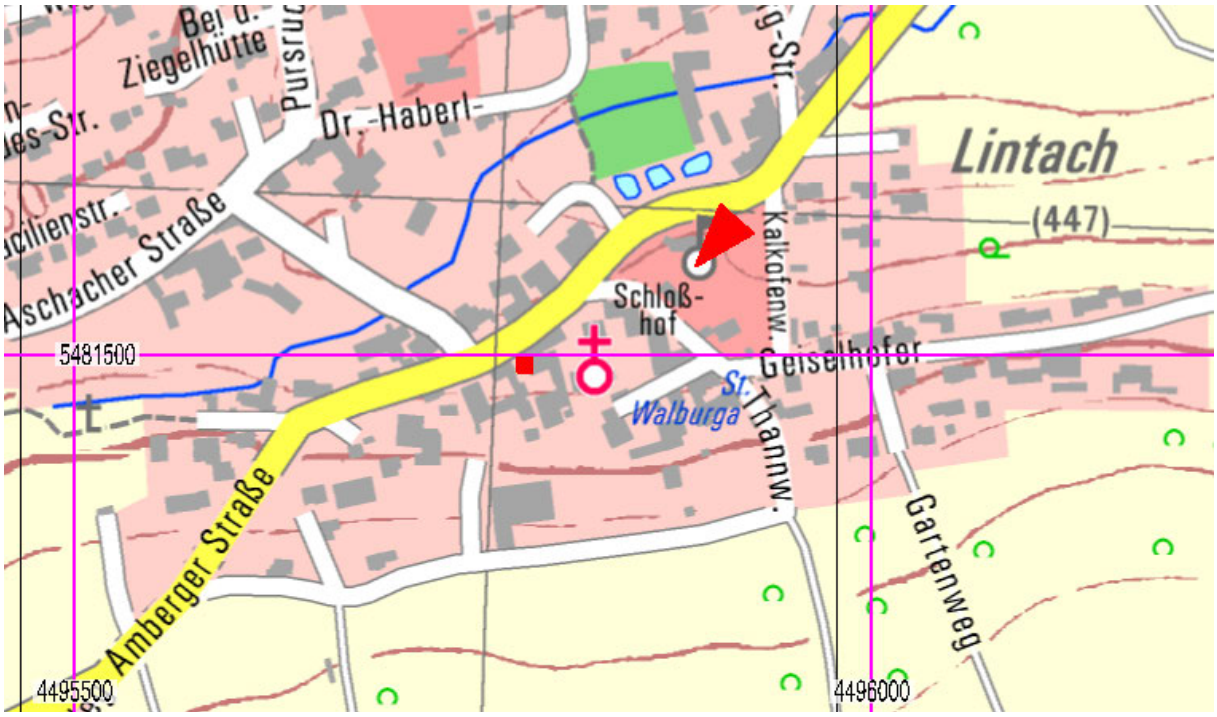


Lauberg.



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

6537/2 Amberg



Eibe im Schlosshof von Lintach, 441 m.. Angabe von Dr. Joachim Milbrad, Prönsdorf.

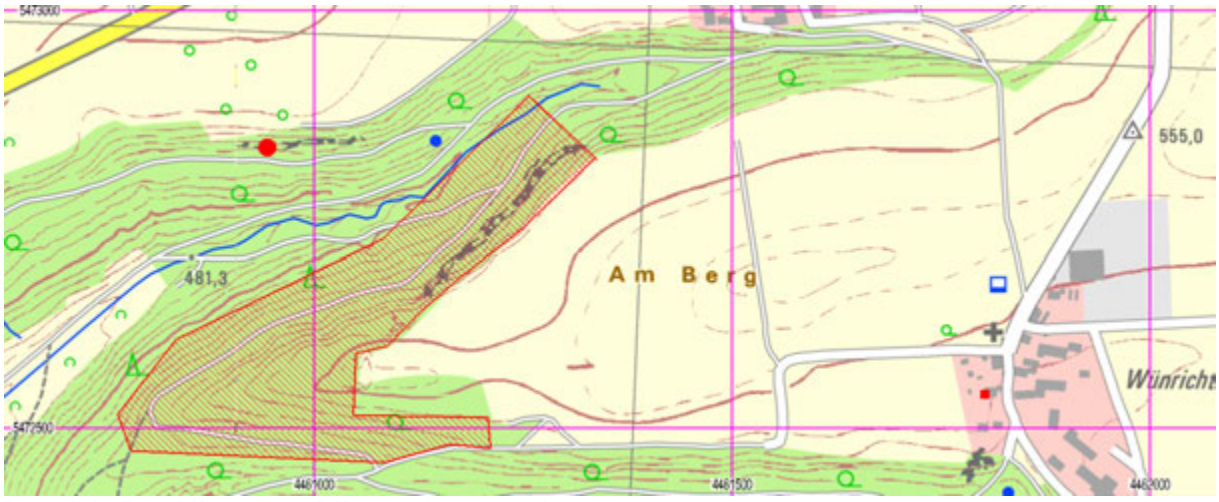
6633/1 Feucht, Nachweis nach 1980
Gsteinach, Schwarzachschlucht; fragwürdige Angabe. Aus den Felswänden wachsen vereinzelt junge Eiben die subspontan entstanden sein könnten, da im Bereich oberhalb der Schlucht Gärten sind.

6634/1 Altdorf bei Nürnberg, Nachweis nach 1980

6634/2 Altdorf bei Nürnberg, Nachweis nach 1980
Stöckelsberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Rohrenstädter Bachtäler von Oberrohrenstadt nach Reicheltshofen, Wünricht-Racklburg, Teufelsgraben nach Deinschwang, Angabe: Christian Wolf 2002.

Zusammenfassende Auswertung der Eibenvorkommen im Bereich Mitterrohrenstadt-Deinschwang.
Der Bereich Mitterrohrenstadt-Deinschwang ist das einzig größere Eibenvorkommen im Bereich des Forstamtes Neumarkt i. d. OPf. Es befindet sich hauptsächlich im Bereich der Gemeinde Berg in der Gemarkung Häuselstein und Sindlbach. Ein weiteres Vorkommen liegt in der Gemeinde Lauterhofen, Gemarkung Deinschwang. Alle Flurstücke mit Eibenvorkommen sind Privatwald und werden vom Forstrevier Neumarkt und Pettenhofen betreut. Die Eibenstandorte liegen überwiegend im Weißen Jura. Teilweise wachsen die Eiben auch auf dem Eisensandstein. Diese Bereiche sind aber fast überwiegend mit Kalkhangschutt überlagert. Im Tal von Mitterrohrenstadt nach Reicheltshofen sind die Eiben überwiegend auf extremen Steillagen und Steilabfällen zu finden. Der Wald ist teilweise als Bodenschutzwald in den Steillagen ausgewiesen. Auch in feuchteren Tallagen wachsen die Eiben im Buchen-Bergahorn-Eschen-Wald. Zusammen mit der Eibe sind auch die Sommerlinde und der Spitzahorn anzutreffen. Als besonders erwähnenswerte Baumart ist die hier vorkommende Sorbus pseudothuringiaca. Diese von mir erstmals im Landkreis Neumarkt ent-

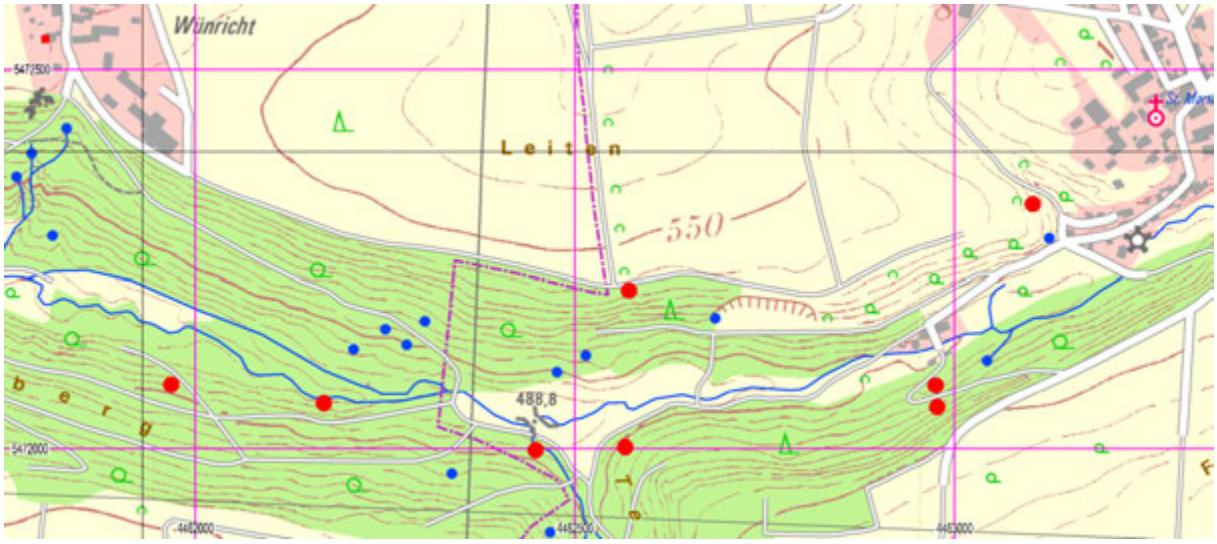
deckte Baumart hat nur hier im Bereich der Racklburg einen Standort. Die Höhenlage des Eibenvorkommens erstreckt sich von 480 bis 550 m.
Trotz der zum Teil extremen Steillagen sind außer einigen wenigen Sämlingen keine jungen Eiben zu finden. Die Eibensämlinge können daher nur einzeln mit Drahthosen oder Kleinzäunen erfolgreich geschützt werden. Als Pflanzflächen würden sich Bestandslücken im Laubaltholz anbieten. Größere Zäune können wegen der extremen Geländeverhältnisse kaum errichtet werden.
Als Ursache für das Fehlen von größeren Jungeiben ist der starke Wildverbiss durch den erhöhten Rehwildstand. Bei den vielen Exkursionen in das Eibengebiet findet man immer wieder Eibensämlinge die oft viele Jahre bis zur Unkenntlichkeit verbissen werden. Aus eigener Kraft können sich die Eiben nicht vermehren. Die außerordentliche Verbisssituation stellt sich auch bei den anderen vorkommenden Baumarten dar. Vor allem die Esche und der Bergahorn sind davon betroffen. Das Vegetationskundliche Gutachten für die Hegegemeinschaft Berg stellt den überhöhten Rehwildbestand deutlich heraus.



Bereich Racklburg no Mitterrohrenstadt.



Östlich Mitterrohrenstadt.



Zwischen Mitterrohrenstadt und Deinschwang.


Eibe bei Reicheltshofen im Rohrenstädter Bachtal. Foto: Christian Wolf, 23.07.2014.

Untersuchung der Rohrenstädter Eibenvorkommen

Als floristische Besonderheit konnte ich 1995 hier die Schmallippige Stendelwurz (Epipactis leptochila) und ein Exemplar des Widerbarts (Epipogium aphyllum) entdecken. Hier wächst auch die Purpurstendelwurz (Epipactis purpurata), der seltene Gelappter Schildfarn [Polystichum aculeatum (P. lobatum)] und der Winterschachtelhalm (Equisetum hyemale).

Die Eibenstandorte liegen an den Hängen von Oberrohrenstadt Richtung Deinschwang, am Teufelsgraben und direkt gegenüber von Deinschwang am Nordwesthang. Eine starke Eibe steht an der Geländekante südwestlich von Deinschwang. Am Südende des Heckenstreifens zwischen Deinschwang und Wünricht ist das stärkste Exemplar des untersuchten Gebiets ebenfalls direkt an der Hangkante neben der Wiese zu finden.
Die Geländeaufnahmen ergaben in diesem Gebiet 183 Eiben. (Stand: 14.06.1994)

Als höchste Stammhöhe wurden 10 m gemessen. Der Durchschnitt liegt bei 5-9 m.
Die durchschnittliche Stammstärke liegt zwischen 5 und 14 cm. Der stärkste Eibenstamm besteht aus 6 Einzelstämmen und ist zusammengewachsen. Der Durchmesser dieses Baumes beträgt rechnerisch 70 cm, der Umfang ist 220 cm.
Zur einzig möglichen Altersbestimmung diente zuerst eine dürre Eibe mit 6 cm Durchmesser. Sie war 70 Jahre alt. Am 12.10.1994 wurden mit dem Zuwachsbohrer zwei Eiben im BHD-Bereich angebohrt und jeweils ein Alter von 70 Jahren ermittelt. Wenn man noch die Jahre bis zum Stammfuß dazurechnet, kommt man auf ein Alter von höchstens 90-120 Jahren. Diese Stämme sind daher nicht älter als der umliegende Waldbestand. Der durchschnittliche Zuwachs je Bohrprobe betrug 2,08 mm und 1,57 mm.

Auswertung der Untersuchungsergebnisse von 182 Eiben

Eibenvorkommen Rohrenstädter Bachtäler 14.06.1994

Höhe/m	4	9	14
Stammzahlen	89	113	1

Bestandsaufnahme der Eibe

Eibenvorkommen in den Rohrenstädter Bachtälern zwischen Mitterrohrenstadt und Reicheltshofen und Oberrohrenstadt bis Deinschwang

Vorkommen	Höhe/m	Durchmesser BHD/cm
Unterried an der Straße vermutlich gepflanzt	6	15
am Hang drei Stämme, vermutlich gepflanzt	4	6
Fl.Nr. 930 Gemarkung Häuselstein	5	16
HW 5472 RW 4461	6	15
weiblich 70-jährig in 80 cm Höhe bei 25 cm Durchm.	6	21
Fl.Nr. 930 Gemarkung Häuselstein	7	26
Fl.Nr. 930 Gemarkung Häuselstein	7	12
Fl.Nr. 930 Gemarkung Häuselstein	6	12
Fl.Nr. 930 Gemarkung Häuselstein	7	17
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	8	15
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	6	11
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach Zwiesel 70-jährig	7	11
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach Zwiesel 70-jährig	6	12
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	3	6
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach Zwiesel	9	22
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	8	17
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	8	17
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	4	7
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach Zweiergruppe	5	18
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach Dreiergruppe	6	9
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	6	15

Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	5	6
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach Zweiergruppe	8	16
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	5	8
Fl.Nr. 1642 Gemarkung Sindlbach	5	18
HW 5472 RW 4460	5	12
HW 5472 RW 4460 Zwiesel	6	13
HW 5472 RW 4460	8	17
HW 5472 RW 4460	8	13
HW 5472 RW 4460 ab 2 m 3 Zwiesel	7	15
HW 5472 RW 4460	7	16
HW 5472 RW 4460	7	25
HW 5472 RW 4460 Fl.Nr.1642 Gemarkung Sindlbach	7	11
HW 5472 RW 4460 Fl.Nr. 1643	7	17
HW 5472 RW 4460 931 Gemarkung Häuselstein	6	13
HW 5472 RW 4460 727 Gemarkung Häuselstein	3	6
HW 5472 RW 4460 931 Gemarkung Häuselstein	8	16
HW 5472 RW 4460	4	14
HW 5472 RW 4460	6	15
HW 5472 RW 4460	3	7
HW 5472 RW 4460	3	8
HW 5472 RW 4460 Fl.Nr. 1609 Gemarkung Sindlbach	6	12
HW 5472 RW 4460	5	11
HW 5472 RW 4460	6	10
HW 5472 RW 4460	6	4
HW 5472 RW 4460 dürr 1 Ast grün bei 1 m Höhe	1	10
HW 5472 RW 4460 Fl.Nr. 727 Gemarkung Häuselstein	8	19
HW 5472 RW 4460	4	11
HW 5472 RW 4460	5	13
HW 5472 RW 4460	5	13
HW 5472 RW 4460 Fl.Nr. 727 Gemarkung Häuselstein	6	11
HW 5472 RW 4461	4	4
HW 5472 RW 4461	6	9
HW 5472 RW 4461	3	3
HW 5472 RW 4461	6	11
HW 5472 RW 4461	7	13
HW 5472 RW 4461	6	12
HW 5472 RW 4461	4	8
HW 5472 RW 4461	4	9
HW 5472 RW 4461	5	11
HW 5472 RW 4461 Fl.Nr. 718 Gemarkung Häuselstein	5	9
HW 5472 RW 4461 Fl.Nr. 931 Gemarkung Häuselstein	4	8
HW 5472 RW 4461	4	9
HW 5472 RW 4461	5	8
HW 5472 RW 4461 Fl.Nr. 718 Gemarkung Häuselstein	5	9
HW 5472 RW 4461 liegt am Boden		12
HW 5472 RW 4461 2-stämmig	7	13
HW 5472 RW 4461 Rindenverletzung	4	6
HW 5472 RW 4461 Fl.Nr. 716 Gemarkung Häuselstein	4	8
HW 5472 RW 4461 sm lange Rindenverletzung	4	11
HW 5472 RW 4461 Fl.Nr. 718 Gemarkung Häuselstein	3	7
HW 5472 RW 4461	4	9
HW 5472 RW 4461	5	7
HW 5472 RW 4461 Felsköpfe	5	11

HW 5472 RW 4461	3	9
HW 5472 RW 4461 Fl.Nr. 718 Gemarkung Häuselstein	5	7
HW 5472 RW 4461 wächst waagrecht aus Fels	3	6
HW 5472 RW 4461	6	10
HW 5472 RW 4461	5	10
HW 5472 RW 4461	6	10
HW 5472 RW 4461	5	6
HW 5472 RW 4461	6	7
HW 5472 RW 4461 Steilhang	4	6
HW 5472 RW 4461 Zwiesel	5	7
HW 5472 RW 4461 Gipfelbruch	3	13
HW 5472 RW 4461	4	10
HW 5472 RW 4461 Dreifachzwiesel	6	11
HW 5472 RW 4461	5	11
HW 5472 RW 4461 Dreiergruppe	4	7
HW 5472 RW 4461	6	11
HW 5472 RW 4461	5	11
HW 5472 RW 4461 Dreierzwiesel	5	9
HW 5472 RW 4461 Zwiesel	6	12
HW 5472 RW 4461	5	9
HW 5472 RW 4461	5	8
HW 5472 RW 4461	6	13
HW 5472 RW 4461	5	11
HW 5472 RW 4461	4	6
HW 5472 RW 4461	5	9
HW 5472 RW 4461	4	9
Steilhang; HW 5472 RW 4461	5	12
Steilhang; HW 5472 RW 4461	3	5
Steilhang; HW 5472 RW 4461	2	5
Steilhang; HW 5472 RW 4461	5	8
Steilhang; HW 5472 RW 4461	7	16
Steilhang; HW 5472 RW 4461	6	9
Steilhang; HW 5472 RW 4461	2	4
Steilhang; HW 5472 RW 4461	3	7
Hangkante; HW 5472 RW 4461	3	4
Hangkante; HW 5472 RW 4461	2	6
Hangkante; HW 5472 RW 4461	8	17
Hangkante; HW 5472 RW 4461	8	19
Hangkante; HW 5472 RW 4461	3	6
Geländeabbruch; HW 5472 RW 4461	1	4
Geländeabbruch; HW 5472 RW 4461	4	6
Geländeabbruch; HW 5472 RW 4461	4	8
Geländeabbruch; HW 5472 RW 4461	6	12
Geländeabbruch; HW 5472 RW 4461	6	15
Geländeabbruch; HW 5472 RW 4461	5	23
Hangkante; HW 5472 RW 4461	5	13
Hangkante; HW 5472 RW 4461 Zwiesel	5	10
Hangkante; HW 5472 RW 4461	4	11
Hangkante; HW 5472 RW 4461 Zwiesel	7	12
Hangkante; HW 5472 RW 4461 Geländeknick	6	17
Hangkante; HW 5472 RW 4461	5	17
Hangkante; HW 5472 RW 4461 Fl.Nr. 731	5	9
Hangkante; HW 5472 RW 4461	5	14

Hangkante; HW 5472 RW 4461	5	11
Hangkante; HW 5472 RW 4461	9	14
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	2	4
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463 teilw. abgest.	4	6
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	3	6
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	8	14
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463 Zwiesel	4	10
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463 beschädigt	3	6
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	2	8
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463 beschädigt	4	7
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	4	7
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	4	8
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	5	8
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	6	12
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	8	14
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	2	5
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463 teilw. vertr.	3	4
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	2	8
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	2	8
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	3	6
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	6	11
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	5	9
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	4	7
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	5	9
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	4	6
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463 teilw. abgest.	0,5	2
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	1	5
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	6	12
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	5	8
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	5	8
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	2	2
Deinschwang N-Hang oben; HW 5472 RW 4463	0,5	1
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	6	11
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	5	9
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	5	9
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	8
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	8
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	8
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	8
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	8
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	8
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	5	9
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	6	10
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	6
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	4	7
beim Teufelsgraben; HW 5472 RW 4462	5	6
Südhang bei Reicheltshofen Fl.Nr. 733-740	5	9
HW 5473 RW 4461	5	9
HW 5473 RW 4461	6	13
HW 5473 RW 4461	5	10
HW 5473 RW 4461	6	8
HW 5473 RW 4461	7	14

HW 5473 RW 4461	6	10
vielstämmig 6634 HW 5472 RW 4463	9	23
6-stämmig 6634 HW 5472 RW 4462 Umfang 220 cm	10	70
weibl. In 70 cm Höhe gemessen, 70-jährig bei 24 cm		
HW 5471.520 RW 4460.700 36 cm Umfang	6	10
HW 5472.620 RW 4460.340 ergänzt 7.11.1996	5	9

Erwähnenswert sind noch 2 Eiben am Steilhang bei der ehemaligen Habersmühle im Langenthaler Bachtal zwischen Litzlohe und Unterried oberhalb der Gemeindeverbindungsstraße etwas abseits des Rohrenstädter Vorkommens.

Die beiden Bachtäler von Oberrohrenstadt nach Reicheltshofen und Wünricht bis Deinschwang stellen einen der bedeutendsten Landschaftsbestandteile des Landkreises Neumarkt dar. Bisher wurden diese Bereiche als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Teile in den Steilbereichen sind Bodenschutzwald. Insgesamt gesehen genügt das nicht zur Erhaltung der seltenen Baumart Eibe und des übrigen Waldbestandes mit der seltenen Flora im Schluchtwaldbereich. Teile, wie die noch offenen Stellen unterhalb der Ortschaft Wünricht, sollten entbuscht und beweidet werden (ist inzwischen durch den Landschaftspflegeverband ausgeführt worden). Der Steinbruch südwestlich von Deinschwang wurde im Winter 1997/98 etwas freigeschnitten. Hier sollte eine Verfüllung oder Veränderung auf jeden Fall verhindert werden. Die Nutzung der Wiesen sollte weiterhin betrieben werden um die Tallandschaft offen zu halten. Die vorhandene Weiherwirtschaft sollte zur Erhaltung der Wasserqualität nicht weiter intensiviert werden. Die forstliche Nutzung unterblieb in manchen Bereichen wegen der Unzugänglichkeit. Hier konnte sich auch eine teilweise Niederwaldnutzung erhalten. Umgestürzte Laubhölzer in einigen Teilbereichen wurden wegen der Bringungsschwierigkeiten liegen gelassen. Hier können sich wieder ungestört Pilze und Insekten in den Stämmen entwickeln. Der oft geforderte Totholzanteil von 10% in unseren Wäldern wird hier stellenweise erreicht oder sogar überschritten. Andererseits kann das Gegenteil beobachtet werden. Mit einem Riesenaufwand wird im Extremgelände das Laubholz entfernt und durch die Fichte ersetzt. Auch durch gezielte forstliche Beratung kann man bei bestimmten Waldbesitzern einfach nichts erreichen. Alte - und schon vielleicht wieder neue - forstliche Beratungsfehler (die Fichte ist unser Brotbaum) zeigen hier nachhaltig ihre Wirkung!
Zu den umgestürzten Laubbäumen, vor allem der Rotbuche, sei noch festzustellen. In den Sommermonaten bei Gewitterstürmen fallen leicht die älteren Bäume im Bereich des Kalkhangschuttes um. Der Boden bietet anscheinend nicht genug Standfestigkeit selbst für Tiefwurzler. Es ist im Wuchsbereich der labilen Böden des Hangschuttes kein hohes Lebensalter selbst für das Laubholz zu erwarten. Das bedeutet aber für die Eibe immer wieder die Möglichkeit in den entstandenen Lichtinseln im zeitweiligen vorhandenen Verhau der umgestürzten Bäume zu keimen und aufzuwachsen. Alteiben können zeitweise einen erhöhten Höhenzuwachs verzeichnen. Mit Hilfe eines erhöhten Rehwildabschußes und Einzelzäunung wäre das langfristig möglich. Ebenso die konsequente Freistellung der älteren Eiben. Durch den damit gewonnenen Lichtgenuss werden das Wachstum und die Fruktifikation der Eibe gefördert.

Wegen des Schluchtwaldcharakters mit seiner seltenen Flora, des Eibenvorkommens, der wertvollen Bachlandschaft könnte das Gebiet als Naturwaldreservat ausgewiesen werden.

Untersuchung der Flora im Gebiet der Rohrenstädter Eibenvorkommen.

Gebiet: Von Mitterrohrenstadt nach Deinschwang im Rohrenstädter Bachtal bis zum Teufelsgraben, von Mitterrohrenstadt im Reicheltshofener Tal nach Reicheltshofen und um die Rackelburg. Die Aufnahmeflächen liegen im Gemeindebereich Berg der Gemarkungen Stöckelsberg und Häuselstein und der Gemeinde Lauterhofen mit der Gemarkung Deinschwang.

Beginn der Aufnahme: 17. März 1998, aktueller Stand: 27. Juli 1999.

Die Daten werden über das Programm Florein 5.0 erfasst und an die entsprechenden Stellen weitergeleitet.
Für die Unterstützung der Aufnahmen möchte ich mich bei Herrn Friedrich Fürnrohr aus Schnufenhofen bedanken.

Abkürzungen: s selten, ss sehr selten

Abies alba	Weißtanne
Acer campestre	Feldahorn
Acer platanoides	Bergahorn
Acer pseudoplatanus	Spitzahorn
Achillea millefolium	Gewöhnliche Wiesenschafgarbe
Adoxa moschatellina	Moschuskraut
Aegopodium podagraria	Giersch
Ajuga genevensis	Genfer Günsel
Allium oleraceum	Gemüselauch
Alnus glutinosa	Roterle
Anemone nemorosa	Buschwindröschen
Anemone ranunculoides	Gelbes Windröschen, am Steinbruch auch sehr trocken und sonnig stehend
Arum maculatum agg.	Aronstab
Asarum europaeum	Haselwurz
Asplenium ruta-muraria	Mauerraute
Asplenium trichomanes	Brauner Streifenfarn
Betula verrucosa	Sandbirke
Brachipodium sylvaticum	Waldzwenke
Briza media	Zittergras
Campanula trachelium	Nesselblättrige Glockenblume
Carex digitata	Fingersegge
Carex flacca	Blaugrüne Segge
Carex muricata agg.	Artengruppe Stachelsegge
Carlina vulgaris	Golddistel
Carpinus betulus	Hainbuche
Cephalanthera damasonium	Weißes Waldvögelein
Cerastium arvense	Ackerhornkraut
Chelidonium majus	Schöllkraut
Chrysosplenium alternifolium	Wechselblättriges Milzkraut
Clematis vitalba	Waldrebe
Convallaria majalis	Maiglöckchen

Cornus sanguinea	Hartriegel
Corydalis cava	Hohler Lerchensporn
Corydalis intermedia	Mittlerer Lerchensporn, s, unterhalb Wünricht am Wasserfall zahlreich
Corylus avellana	Haselnuß
Cstopteris fragilis	Zerbrechlicher Blasenfarn
Daphne mezereum	Seidelbast
Dipsacus pilosus	Behaarte Karde, ss großer Bestand unterhalb Wünricht
Epipactis atrorubens	Braunrote Stendelwurz am Steinbruch
Epipactis helleborine	Breitblättrige Stendelwurz
Epipactis leptochila	Schmallippige Stendelwurz, ss (hier Erstfund im Landkreis Neumarkt)
Epipactis purpurata	Purpur-Stendelwurz, s,
Epipogium aphyllum	Widerbart, ss (hier Erstfund im Landkreis Neumarkt, nur 1 Exemplar)
Equisetum hyemale	Winterschachtelhalm, ss (einziger Standort im Landkreis Neumarkt, in der Schwarz'schen Flora nicht erwähnt) am Nordhang Deinschwanger Bachtal
Euonymus europaeus	Pfaffenhütchen
Euphorbia cyparissias	Zypressenwolfsmilch
Fagus sylvatica	Rotbuche
Fragaria vesca	Walderdbeere
Frangula alnus	Faulbaum
Fraxinus excelsior	Esche
Gagea lutea	Wald-Goldstern
Galium album	Weißes Wiesenlabkraut
Galium sylvaticum	Gewöhnliches Waldlabkraut
Gentiana ciliata	Fransenenzian
Geranium palustre	Sumpf-Storchschnabel
Geranium robertianum	Stinkender Storchschnabel
Hedera helix	Efeu
Helianthemum nummularium	Sonnenröschen
Hieracium murorum	Waldhabichtskraut
Hieracium pilosella	Kleines Habichtskraut
Juniperus communis	Wacholder
Larix decidua	Europäische Lärche
Lathraea squamaria	Schuppenwurz, s, oberhalb des Deinschwanger Steinbruches und im Tal
Lathyrus vernus	Frühlings-Platterbse
Lilium martagon	Türkenbundlilie
Linum catharticum	Purgierlein
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche
Luzula luzuloides	Weißliche Hainsimse
Luzula pilosaBehaarte	Hainsimse
Mercurialis perennis	Wald-Bingelkraut
Mycelis muralis	Mauerlattich
Neottia nidus avis	Nestwurz
Orthilia secunda	Birngrün
Oxalis acetosella	Sauerklee

Paris quadrifolia	Einbeere
Petasites hybridus	Pestwurz
Phragmites australis	Schilfrohr
Physalis alkekengi	Judenkirsche
Picea abies	Fichte
Pinus sylvestris	Kiefer
Platanthera chlorantha	Berg-Waldhyazinthe
Poa nemoralis	Hainrispengras
Polygala vulgaris	Gewöhnliche Kreuzblume
Polipodium vulgare	Gewöhnlicher Tüpfelfarn
Polystichum aculeatum	Gelappter Schildfarn
Populus tremula	Aspe
Potentilla neumanniana	Gewöhnliches Frühlingsfingerkraut
Primula veris	Echte Schlüsselblume
Prunus avium	Vogelkirsche
Prunus spinosa	Schlehe
Pulmonaria officinalis	Echtes Lungenkraut
Quercus robur	Stieleiche
Ranunculus bulbosus	Knolliger Hahnenfuß
Ranunculus ficaria	Scharbockskraut
Rhamnus cathartica	Echter Kreuzdorn
Ribes uva-crispa	Stachelbeere
Robinia pseudoacacia	Robinie
Rosa canina agg.	Hundsrose
Rubus idaeus	Himbeere
Salix caprea	Salweide
Sambucus ebulus	Zwergholunder
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
Sambucus racemosa	Trauben-Holunder
Sanguisorba minor	Kleiner Wiesenknopf
Sanicula europaea	Sanikel
Sedum maximum	Große Fetthenne
Sedum sexangulare	Wilder Mauerpfeffer
Sorbus aucuparia	Vogelbeere
Sorbus pseudothuringiaca	Deutsche Bastard-Eberesche (Hersbrucker Mehlbeere), ss (hier Erstfund im Landkreis Neumarkt) im Bereich Racklburg Nordhang (gefährdet durch Entnahme des Laubholzes und anschließender Fichtenpflanzung!)
Stellaria holostea	Große Sternmiere
Taxus baccata	Eibe, ss
Thymus pulegioides	Feld-Thymian, Quendel
Tilia cordata	Winterlinde
Tilia platyphyllos	Sommerlinde
Tussilago farfara	Huflattich
Ulmus glabra	Bergulme
Urtica dioica	Große Brennessel
Vicia sepium	Zaunwicke
Viola hirta	Rauhhaariges Veilchen
Viola reichenbachiana	Waldveilchen

Zusätzliche Hinweise zur Flora u. Fauna

Verschollen oder ausgestorben:	
Chimaphila umbellata	Winterlieb, ss (in der Schwarz'schen Flora 1912 beschrieben am Jurasteilrand auf Dogger bei Oberrohrenstadt)
Sorbus aria (pannonica)	in der Schwarzúschen Flora in der Karte am Südhang (Deinschwanger Steinbruch); nicht mehr gefunden.
Pilzarten:	
Clavariadelphus pistillaris	Große Herkuleskeule
Geastrum	Erdstern (unter einer Kandelaberfichte westl. d. Steinbruches)
Flechten:	
Peltigera rufescens	Schuppen-Hundsflechte
Tierarten:	
Salamandra salamandra	Feuersalamander an den Quellaustritten anzutreffen
Schmetterlinge:	
Eumedon eumedon	Sumpfstorchschnabelbläuling
Rhopalocera antiopa	Trauermantel
Vogelarten:	
Cinclus cinclus	Wasseramsel
Alcedo atthis	Eisvogel
Bubo bubo	Uhu (ob noch aktuell?)
Troglodytes troglodytes	Zaunkönig

Beschreibung der Ortschaften um das Rohrenstädter Bachtal

Ober-, Mitter- und Unterrohrenstadt:
Auszugsweise aus der Chronik von Berg, verfaßt von Josef Breinl.

Der Ortsname Rohrenstadt weist nach Meinung des OL Josef Rehn auf „roden" hin, weil der Ort in der Mundart „Rounschtod" genannt wird.
Gustav Fuchs erklärt den Ortsnamen folgendermaßen: Das Wort „Rohren" verweist auf unser heutiges Wort „Rohr", also auf Schilfrohr. Der natürliche Zusammenhang mit einem Bach, der still = „stad" fließt, bietet sich an. „Rohrnstadt", würde damit ein Schilfrohrdickicht an einem fast stehenden Gewässer, dem Rohrenstädter Bach, bedeuten. (Anmerkung: das Schilfrohr wächst auch heute noch dort. Sogar im Hangbereich oberhalb der Häuser von Oberrohrenstadt.)
Zum Landsassengut Rohrenstadt schreibt der Historische Verein „Nordgaukloster Kastl":
„Als dritter Ritter- oder Landsassengut neben Heimhof und Oberlauterhofen besaß die Abtei Kastl Rohrenstadt, das in Ober-, Mitter- und Unterrohrenstadt eingeteilt wird, saßen ursprünglich die Rohrenstädter, die nach Löwenthal mit den Wildensteinern verwandt waren. Schon zu Zeiten ihres ersten urkundlichen Auftauchens müs-

sen die Rohrenstädter ein bedeutendes Geschlecht gewesen sein, finden wird doch im Jahre 1293 Heinrich und Marquard „brueder von Rornstadt“ als Zeugen für Gebhard von Hirschberg, als dieser sich mit seinem Oheim, dem Pfalzgrafen Ludwig von Bayern, aussöhnte. Als Ministerialen der Hirschberger werden die Rohrenstädter mit den Hirschberger Gütern zugleich an das Kloster Kastl nach dem Tode des Grafen Gebhard gekommen sein.“

Josef Rehn erklärt in einer Stoffsammlung für die Schule:
„Die Herren von Rohrenstadt waren ein reiches und angesehenes Geschlecht und saßen auf mehreren oberpfälzischen Burgen. Sie erscheinen um das Jahr 1250; der erste Rohrenstädter soll Domherr zu Regensburg gewesen sein. Vor 1300 ist als Besitzer von Rohrenstadt Ulrich der Rornstätter bekannt. 1412 ist ein Albrecht von Rornstadt als Schultheiß der Stadt Neumarkt erwähnt. Der letzte der Rornstätter, Georg von Rornstatt, verkaufte 1522 sein Eigentum an den Kurfürsten.
In der Klosterkirche zu Kastl - die Rohrenstädter waren Wohltäter des Klosters - ist das Wappenschild der Rornstätter anzutreffen.

Die Racklburg oberhalb Oberrohrenstadt am Geländeknick.
Das Schloss der Rornstätter stand auf dem Berge oberhalb Mitterrohrenstadt, heute im Volksmund „Racklburg“ geheißen. Nur mehr Steinhaufen, wovon der eine ungefähr meterhoch nord-südlich, der andere von Osten nach Westen verläuft, bezeichnet den Ort, wo vor 600 Jahren die Burg stand. Am Südhang, einige Meter abwärts, zieht sich ebenfalls ein Steinwall entlang, vielleicht die Außenmauer der Burg. Gegen Norden befindet sich ein Steilabfall, der guten Schutz geboten hat. Die Ackergründe gegen Wünricht und die Talwiesen dem Rohrenstädter Bach entlang, gehörten zum Schloss
Die Grundstücke, die zum damaligen Herrschaftsbesitz der Rornstädter gehörten, sind längst in den Händen anderer Besitzer.
Anmerkung: Bei einer Exkursion am 3. Juni 1998 fand H. Friedrich Furnrohr auf dem Acker direkt vor der Racklburg einen Silexstein. Dieses Steinwerkzeug ist wahrscheinlich Teil einer jungsteinzeitlichen Sichel. Die Silexsteine wurde in ein Holzheft zu mehreren Teilstücken zusammengefügt und mit Birkenpech zu einer Sichel verklebt. Dieser Fund weist an diesem Ort auf eine frühe landwirtschaftliche Besiedlung hin.

Reicheltshofen

Reicheltshofen ist ein -hofen-Ort, entstanden im 9. Jahrhundert als ein Ausbauort des Königshofes Lauterhofen. Der „Moierbauernhof“, das ist der Hof des Meiers, dürfte der Urhof des Ortes sein.
Über Reicheltshofen lief die Landgerichtsgrenze des Landgerichts Hirschberg, die von Hagenhausen bis Eismannsberg im Traunfelder Bach ging, sich über Häuselstein nach Reicheltshofen und Deinschwang zog und die durch Steinkreuze angezeigt wurde. Das Steinkreuz bei Reicheltshofen steht dem Wirtshaus gegenüber unter einer Linde, das Deinschwanger Kreuz bei der Wegkreuzung Deinschwang-Traunfeld-Lauterhofen.

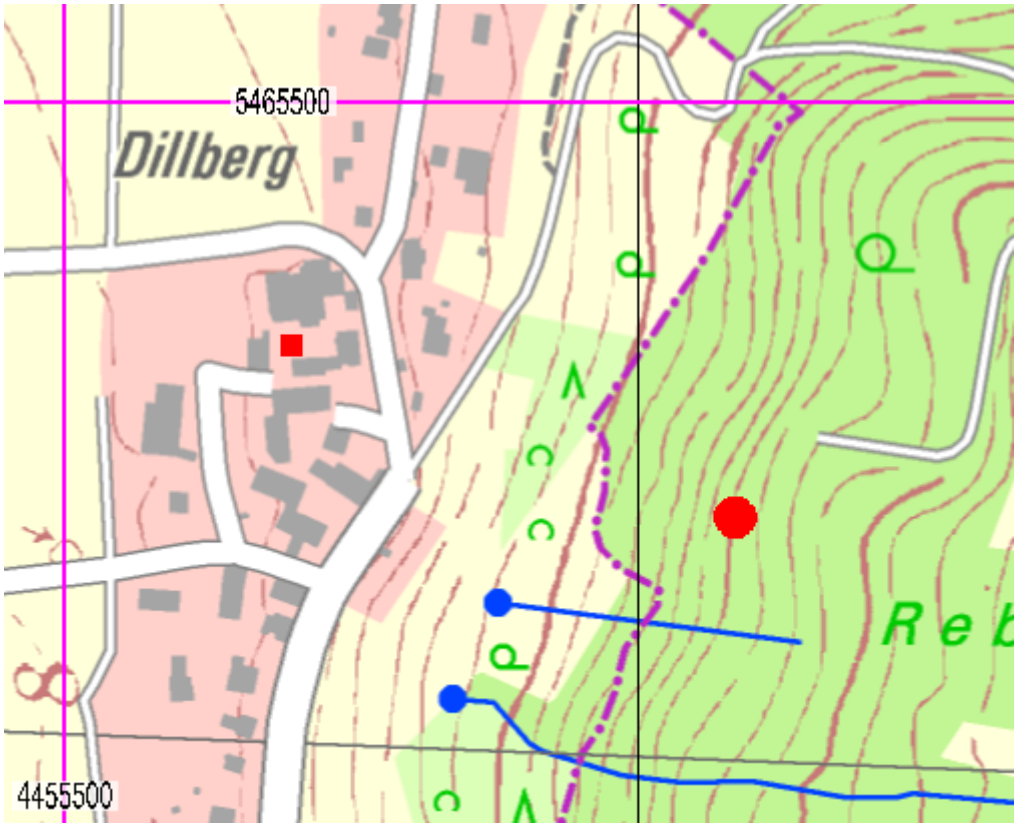
Wünricht

Gustav Fuchs beschreibt den Ort im Mitteilungsblatt Berg 7/1985:

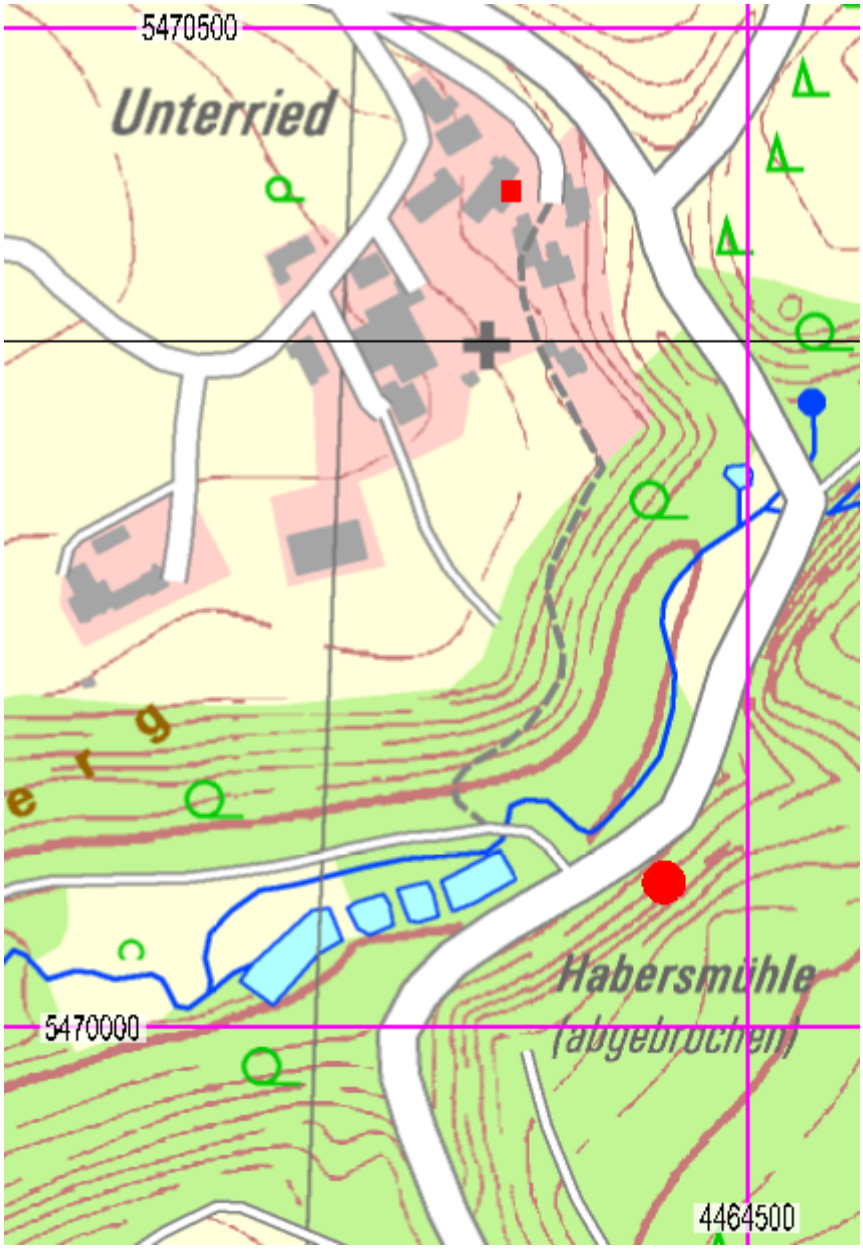
Wünricht bedeutet die „Rodung eines Wendo“ (oder auch „durch Winden“). In dem kleinen Ort war ein Adelssitz, der 1270 den Herren von Thann (=Burgthann) gehörte. Heinrich I. von Thann verkaufte 1270 sein Gut zu Wünricht an das Kloster Engelthal. Häufig gehörten die Höfe in einem Ort mehreren Lehensherren. So auch Wünricht, wie das folgende Beispiel beweist.
Etliche Jahre später, 1279, erfahren wir wieder von Wünricht und zwar in einem Testament, das nachstehend in unserer heutigen Sprache zu lesen ist:
Auf Burg Hilpoltstein tut Heinrich I. von Hilpoltstein, er besaß einen Gutshof in Wünricht, kund.

Taxus Maet. Dod. Cam. & alior. Milax arbor Cordi. **Im Stöckelsberg.**
Aus: Florae Altdorffiniae Deliciae Sylvestres, Mauricio Hoffmanno, 1677.
Flora von Altdorf, Moritz Hoffmann.

6634/3 Altdorf b. Nürnberg
2 kleine Eiben aus dem Eisensandsteinfelsen wachsend östlich und unterhalb der Ortschaft Dillberg. Da es dort keine Alteiben gibt, dürften die Eibensamen durch Vögel verbreitet worden sein.

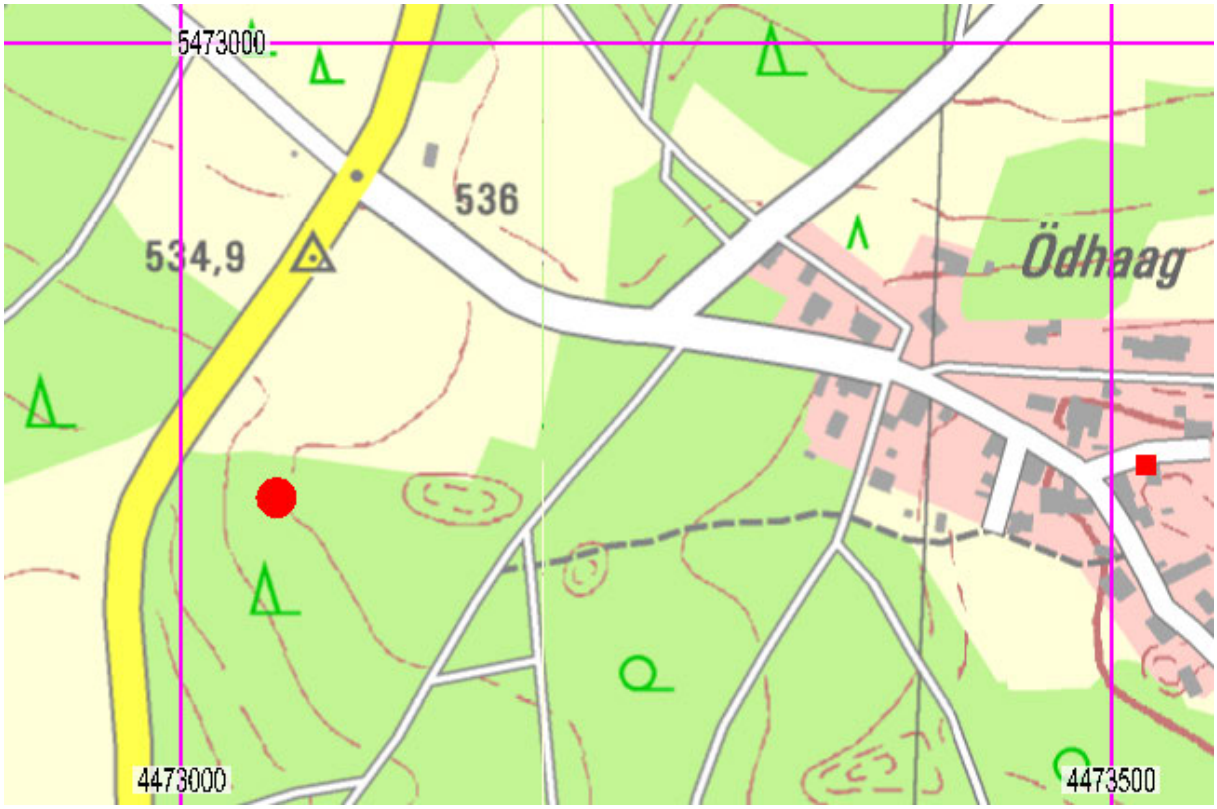


6635/1 Lauterhofen, Nachweis nach 1980
Einige Eibe bei der ehemaligen Habersmühle SO von Unterried bei Litzlohe

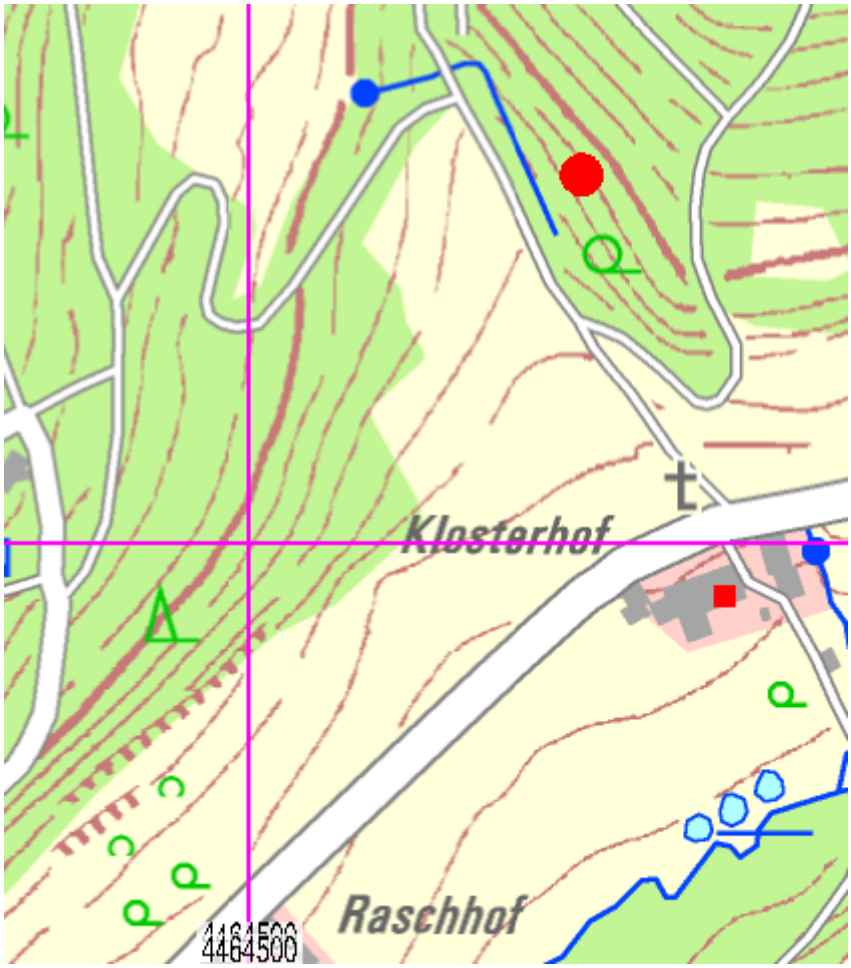


Angabe: Christian Wolf 2002.

6635/2 Lauterhofen, Nachweis nach 1980
Eine Eibe mit einer Höhe von 6 m und 13 cm Durchmesser am Schönbühl südwestlich von Ödhaag. Angabe: Christian Wolf 2002.



6635/3 Lauterhofen, Nachweis nach 1980



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Nördlich von Klosterhof steht im Fichtenaltholz eine doppelstämmige über 56 cm am BHD starke Eibe mit einer Höhe von ca. 9 und 15 m, die Teilstämme haben einen Durchmesser von 29 und 23 cm. In der Umgebung des Stammes ist etwas Eibennaturverjüngung aufgewachsen. Angabe: Christian Wolf 2002.

6640/2 Neunburg vorm Wald
Eine Eibe im Naturwaldreservat des Schwarzwihrberges. Hinweis: Unweit NW davon ist der Obere Eibenstein. Angabe von Georg Knipfer.

6642 Waldmünchen
und nach Progel soll sie früher auch bei Waldmünchen vorgekommen sein.
Aus: Verbreitung der Eibe in Deutschland von Dr. Fritz Kollmann, 1909.

6727/2 Schillingsfürst, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6729/1 Ansbach Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6731/3 Abenberg, Nachweis nach 1980
Wernfels, Winkelhaid, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Am westlichen Ortsausgang von Wernfels stehen 2 Eiben, eine davon weiblich (über 1 m stark), vermutlich die stärkste Eibe in Franken (Ca. 800 Jahre alt, Umfang 360 cm und Höhe von 16 m).


Starke Eibe in Wernfels bei Spalt in Mittelfranken. Foto: Christian Wolf, 29.06.2006.

Am westlichen Ortsausgang der kleinen Ortschaft Wernfels Richtung Winkelhaid stehen gleich rechts an der Straße zwei Eiben. Die kleinere davon ist männlich, die stärke Eibe ist weiblich und hat einen Stammumfang am BHD von ca. 360 cm und einen Durchmesser von über 110 cm und eine Höhe von ca. 16 m. Der starke Stamm soll bereits im 11. Jahrhundert erwähnt worden sein. Im gegenüberliegenden Garten ste-

hen 3 kleinere Eiben. Sie wurden vom Nachbarn der gleich gegenüber der Eibenstämme wohnt aus Eibensämlingen des alten Baumes gezüchtet und sind jetzt etwa 50 Jahre alt. Die Höhe der Stämme beträgt allerdings nur etwa 3 m, da die Eiben kunstvoll zugeschnitten wurden. Im Garten konnte ich auch noch weitere nachgezüchtete Eiben in Töpfen verschiedener Größen vorfinden. Auch wurden in einem Beet Eiben durch vegetative Vermehrung erfolgreich nachgezüchtet. Durch Baumschnitt im Sommer vor dem Johannistrieb werden die Äste einfach in den Boden an einem schattigen Ort eingesteckt und reichlich gegossen. Trotz des starken Frostes im Winter 95/96 haben alle Reiser ausgetrieben.
Wernfels erreicht man von der A 6 (E50) Nürnberg - Heilbronn, Ausfahrt Schwabach West, weiter über die B 466 Richtung Gunzenhausen. In Wassermungenau zweigt man ab Richtung Spalt, am Ortsausgang gleich wieder rechts abbiegen nach Wernfels. In Wernfels Ortsmitte rechts abbiegen Richtung Winkelhaid. Vor dem Ortsausgang rechts stehen die beiden Eiben direkt an der Straße. Angabe: Christian Wolf 2002.

Eibe bei Wernfels, Alter: 900-1000 Jahre, Höhe: 12 m, Krone: 12 m, Umfang: 340 cm, Besonderheiten: beeindruckender alter Baum, Forstamt Schwabach, Standort: am Ortsausgang Wernfels, Richtung Winkelhaid, Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern, von Hans Joachim Fröhlich.



Vorkommen zwischen Wassermungenau und Wernfels. Angabe: Schwarz'sche Flora 1912 und Randbemerkung von Prof. Gauckler 1960
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914 Wernfels bei Spalt (wohl gepflanzt); NJ zw. Winkelfeld u. Teilenberg ist wohl nicht dem Jura zuzuordnen. Winkelhaid und Theilenberg (bei Namen = heutige Schreibweise) sind Orte bei Wernfels. Angabe ist fragwürdig.



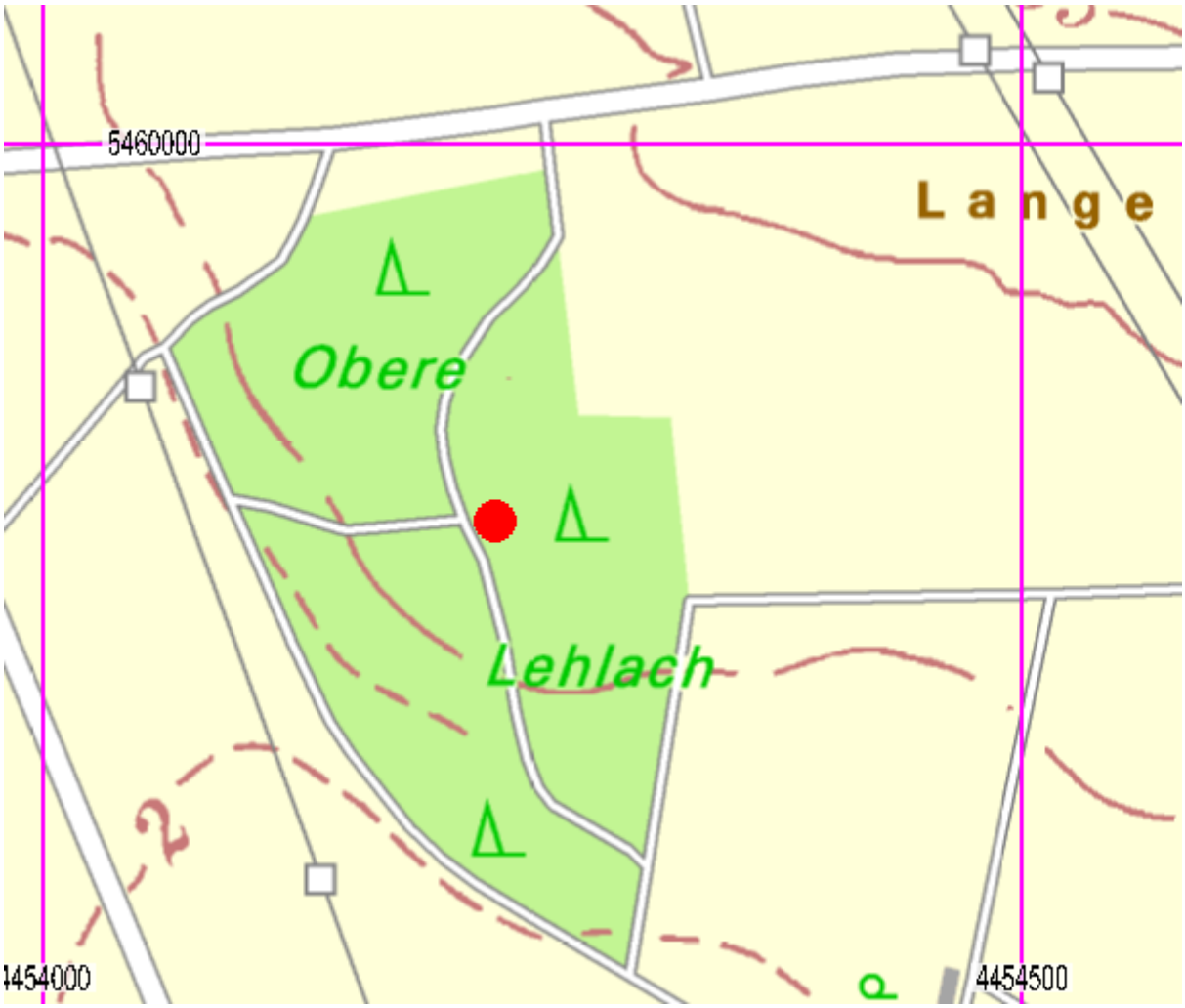
Starke Eibe am westlichen Ortsausgang von Wernfels. Foto: Christian Wolf, 29.06.2006.

6732/2 Roth, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

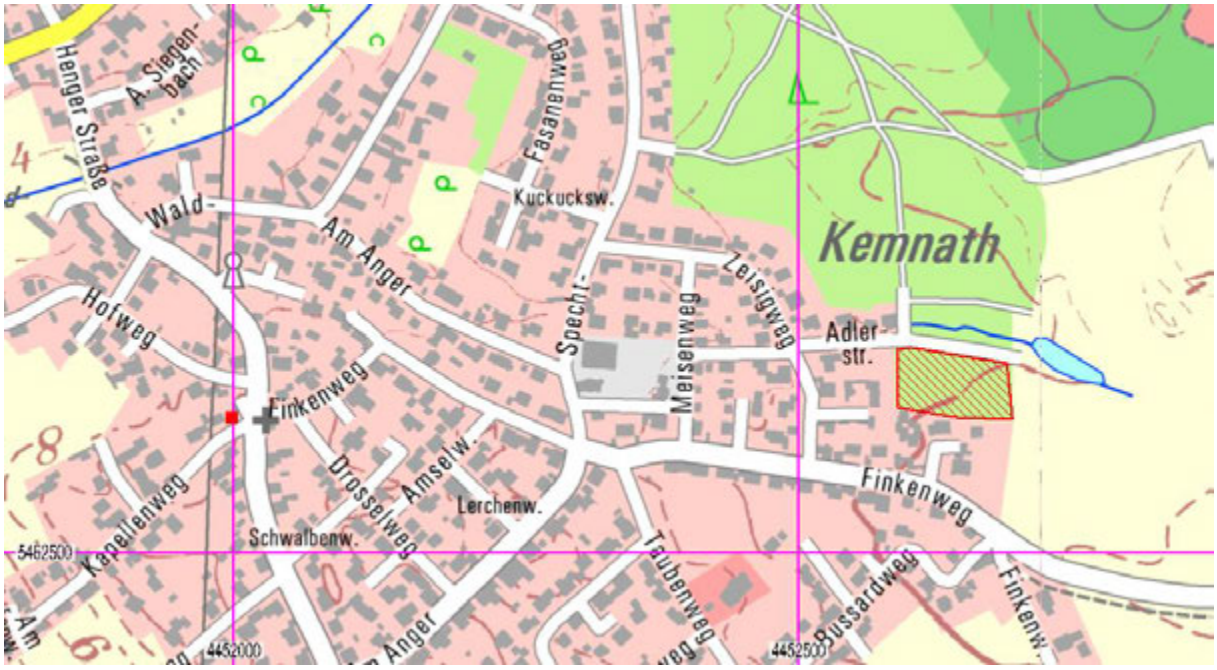
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

6732/3 Roth, synanthrop, kultiviert, unbeständig

6734/1 Neumarkt i.d.Opf.

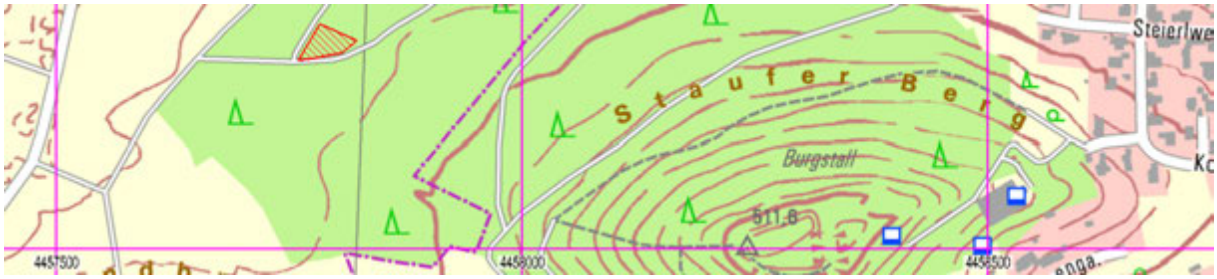


Eibenpflanzung im Gemeindewald Berngau, Distrikt Lehlach SW Tyrolsberg, Gemarkung Berngau.



Eibenvorkommen auf Flurnummer 712, Gemarkung Heng in der Siedlung Kemnath im Kiefernwald an der Adlerstraße. Durch Vogelsaat sind flächendeckend im ortsnahen Wald aufgegangen und ungeschützt aufgewachsen. Die größten Eiben sind ca. 2,5 m hoch und alle in einem vitalen Zustand. Eine Durchforstung könnte den Eiben helfen. Christian Wolf, aufgesucht am 3.3.2008.

6734/2 Neumarkt i.d.Opf



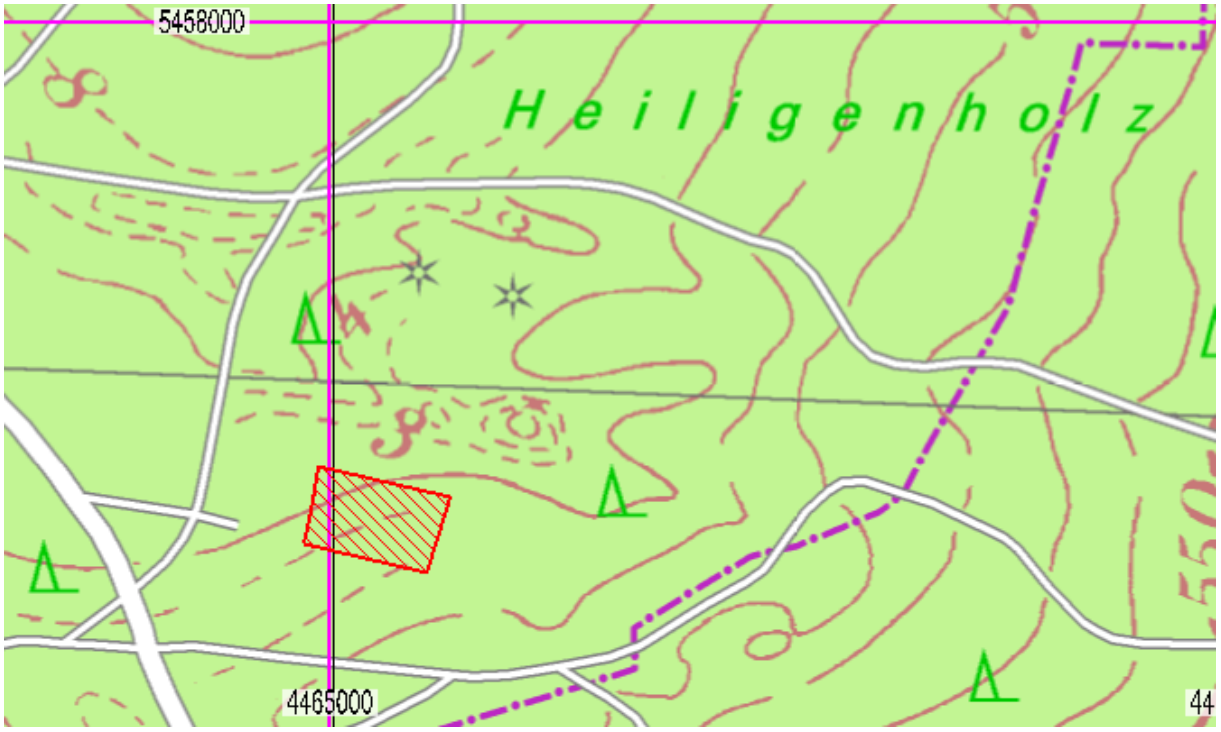
Gepflanzte Eiben im Gemeindewald Berngau im Distrikt Staufer Berg, Gemarkung Berngau.

6734/4 Neumarkt i.d.Opf
Forstamt Neumarkt: Einige 15-20jähr. Exemplare in Distr. XV Buchberg Abteilung 4 Glasberg. Vereinzelt eingemischt in 14-jährigen Fichtenbestand.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine Waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.
Anmerkung: Auf dem Buchberg gibt es heute keine Eiben. Bei dem Standort könnte es sich um die Windwurffläche von 1967 handeln, bei der, falls damals von vorhanden, die Eiben vernichtet wurden. Christian Wolf, 03.09.2004.

Notiz von Hans Scherzer im Neumarkter Tagblatt aus dem Jahre 1926. Er berichtet von einer unbewohnten Jägerhütte auf dem Buchberg. Nach seiner Darstellung hat die Forstverwaltung in deren Nähe gepflanzt: Mammutbaum, Douglasie, Edelkastanie und Eibe. Angabe: Friedrich Fürnrohr, Schnufenhofen.



6735/1 Deining
Pflanzung einiger Eiben im Kirchenwald St. Helena im Heiligenholz, Gemarkung Helena. Der Großteil wurde durch den Bau eines Wasserhochspeichers wieder vernichtet.



Aufforstung von Rotbuche und Traubeneiche mit einigen Eiben.

6740/2 Neukirchen Balbini, ausgestorben, Nachweis vor 1945
6828/1 Feuchtwangen Ost, Indigenat zweifelhaft

6831/1 Spalt, Nachweis nach 1980
Theilenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Starke Eibe an der Kirche in Kalbensteinberg. Höhe: 486 m RW 4416080, RW 5449488.


Starke Eibe an der Kirche in Kalbensteinberg. Foto: Christian Wolf, 17.02.2007.

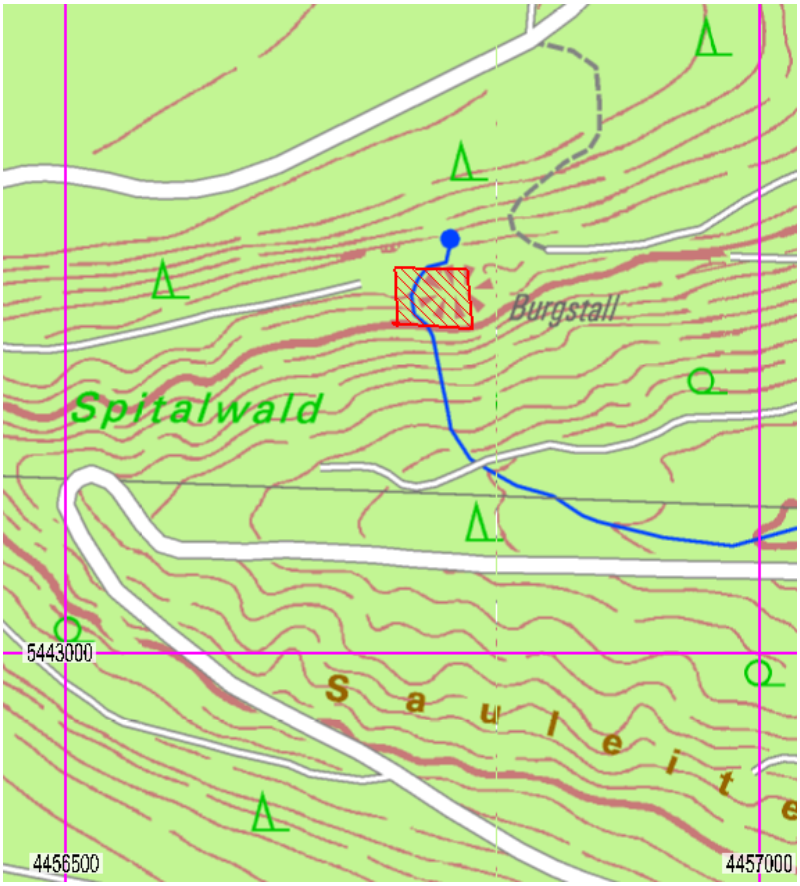
6831/4 Spalt, synanthrop, kultiviert, unbeständig
6832/3 Heideck, synanthrop, kultiviert, unbeständig, Nachweis vor 1945

6834/2 Berching, Nachweis nach 1980

6834/3 Berching, Nachweis vor 1945
Am Burgstall an der Kalksinterterrasse des Hochbrunnen wurde von Forstamtmann Bernhard Ernst eine Eibe gepflanzt die 2004 ca. 4 m hoch ist. Weiterhin wurden noch mehrere Eiben am Burgstall gepflanzt die etwa derzeit 1-1,5 m hoch sind und mit Drahthosen geschützt wurden. Ob es hier schon früher Eiben gab lässt sich nicht mehr feststellen. Entlang der Winterleite nordöstlich von Jettingsdorf wurde von einer Eibe berichtet. Der Fund konnte noch nicht bestätigt werden. Angabe: Christian Wolf 03.09.2004.



Gepflanzte Eibe am Hochbrunnen bei Jettingsdorf. Foto: Christian Wolf, 5.11.2008.



Burgstall Hochbrunnen mit Kalksinter und gepflanzter Eibe.

6837/4 Kallmünz, Nachweis nach 1980
Unteres Naabtal NW Pielenhofen beiderseits der Naab, 390 m.

6840/4 Reichenbach, ausgestorben, Nachweis vor 1945.

6843 Kötzting
Forstamt Kötzting
In Strauchform: Im Staatswalde Hohenbogen Abteilung Augenriegel ein kümmerliches Exemplar von 3 m Höhe. Dasselbe stand früher unter Buchen, welche vor 15 Jahren entfernt wurden. Ein merklicher Zuwachs nicht wahrzunehmen.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

6844/4 Lam Nachweis 1945/50-1980

Forstamt Bodenmais, Assessorbezirk Oberried
In Strauchform: 5 Exemplare von 1 bis 3 m Höhe im Distrikt II 4 b. Miesbrunn. (4578244, 5443794)
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

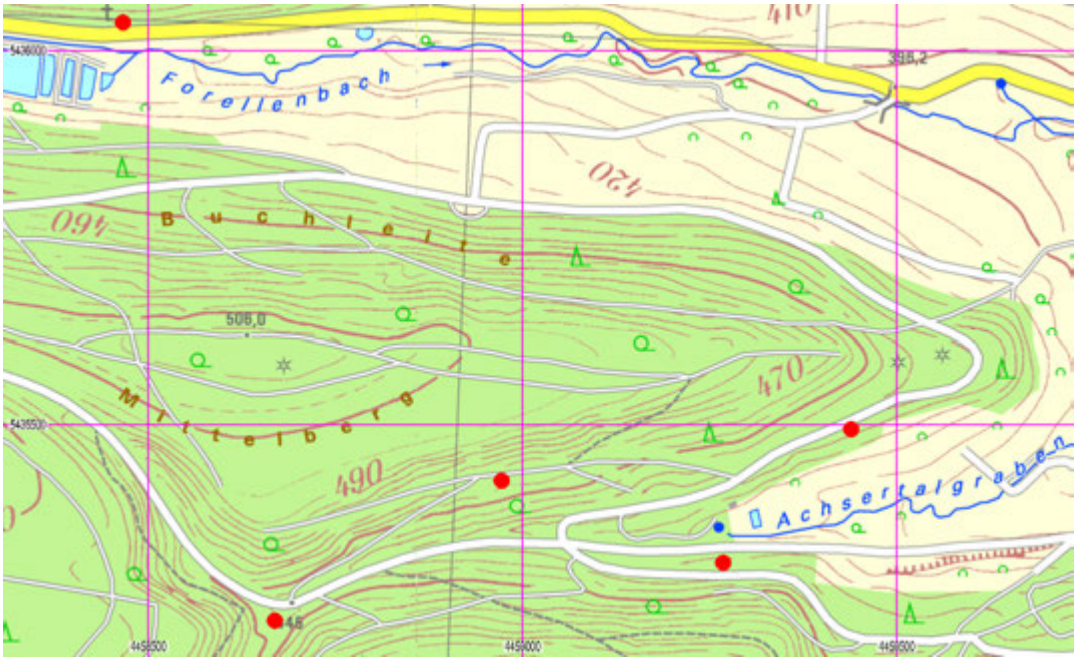
6845/3 Bayerisch Eisenstein, Nachweis nach 1980
Mischwald

6845/4 Bayerisch Eisenstein, Nachweis nach 1980

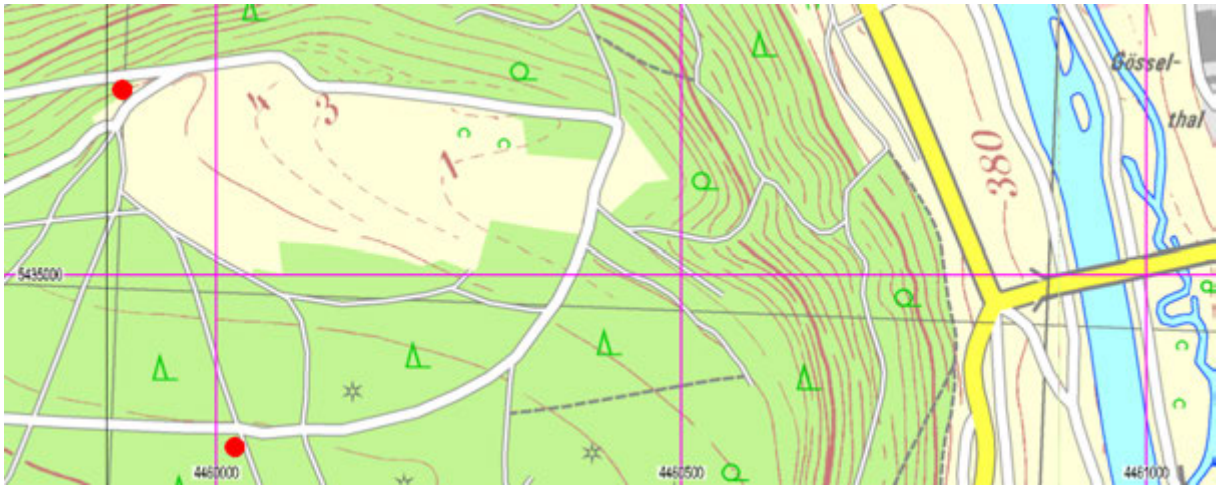
NSG Mittelsteighütte, Mischwald

6927/2 Dinkelsbühl, synanthrop, kultiviert, unbeständig

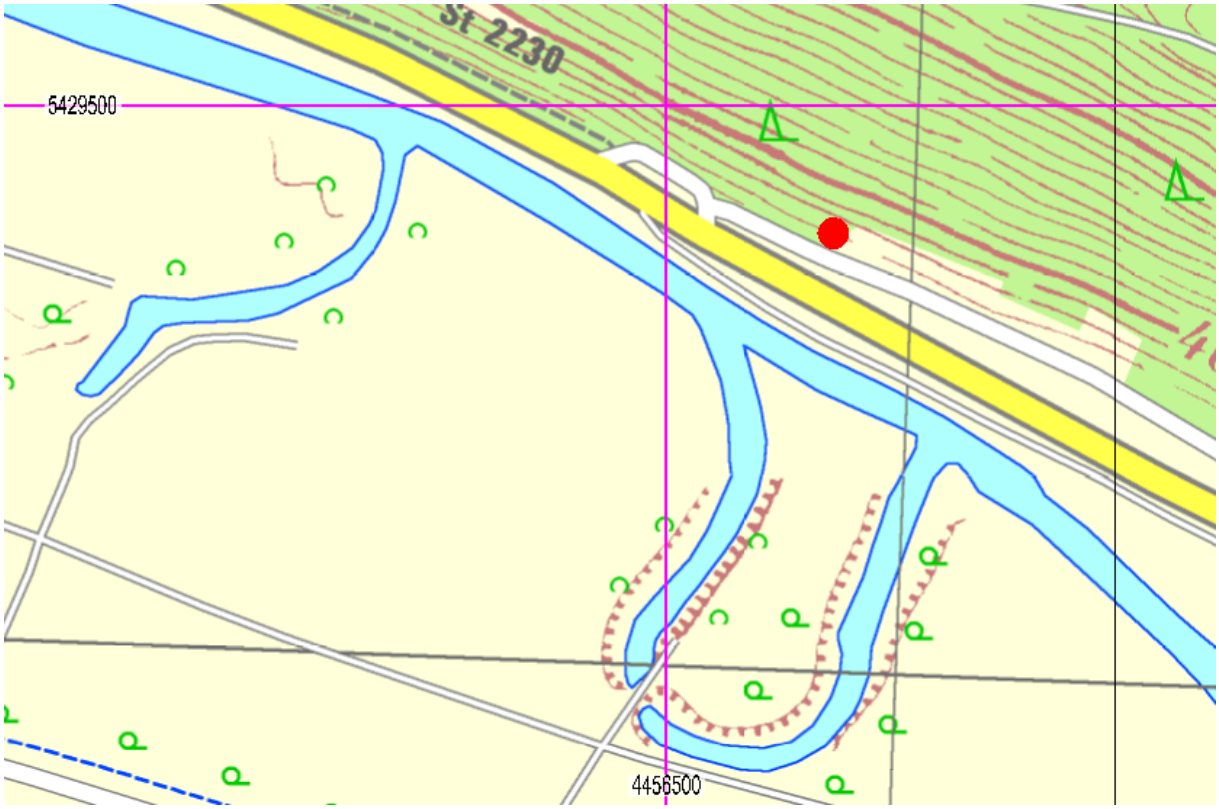
6934/2 Beilngries, Nachweis nach 2005
Pflanzung von Eiben durch den Revierleiter Rainer Ludwig. Aufstellung ist zu finden bei 6934/4 Beilngries.



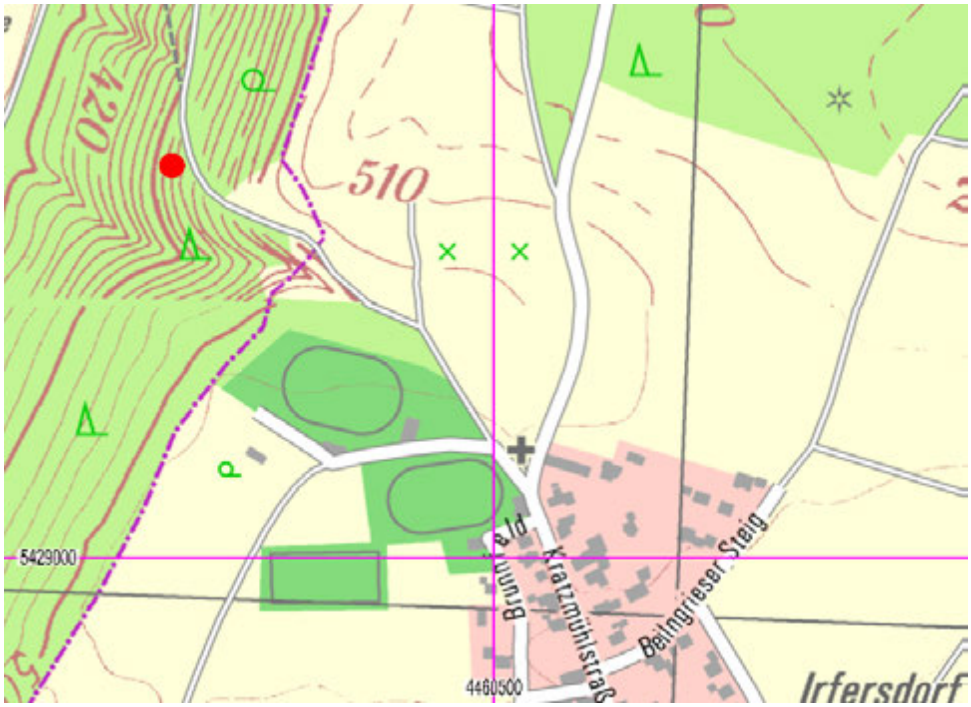
Eibenpflanzung am Naturwaldreservat Mittelberg westlich Biberbach.



6934/3 Beilngries, Nachweis nach 2005
Eine Eibe oberhalb des Hangweges der vor dem Parkplatz östlich von Kinding schräg ostwärts führt. Ca. 6 m hoch. Aufgesucht mit Andreas Jakob und Rainer Ludwig am 20.04.2005.

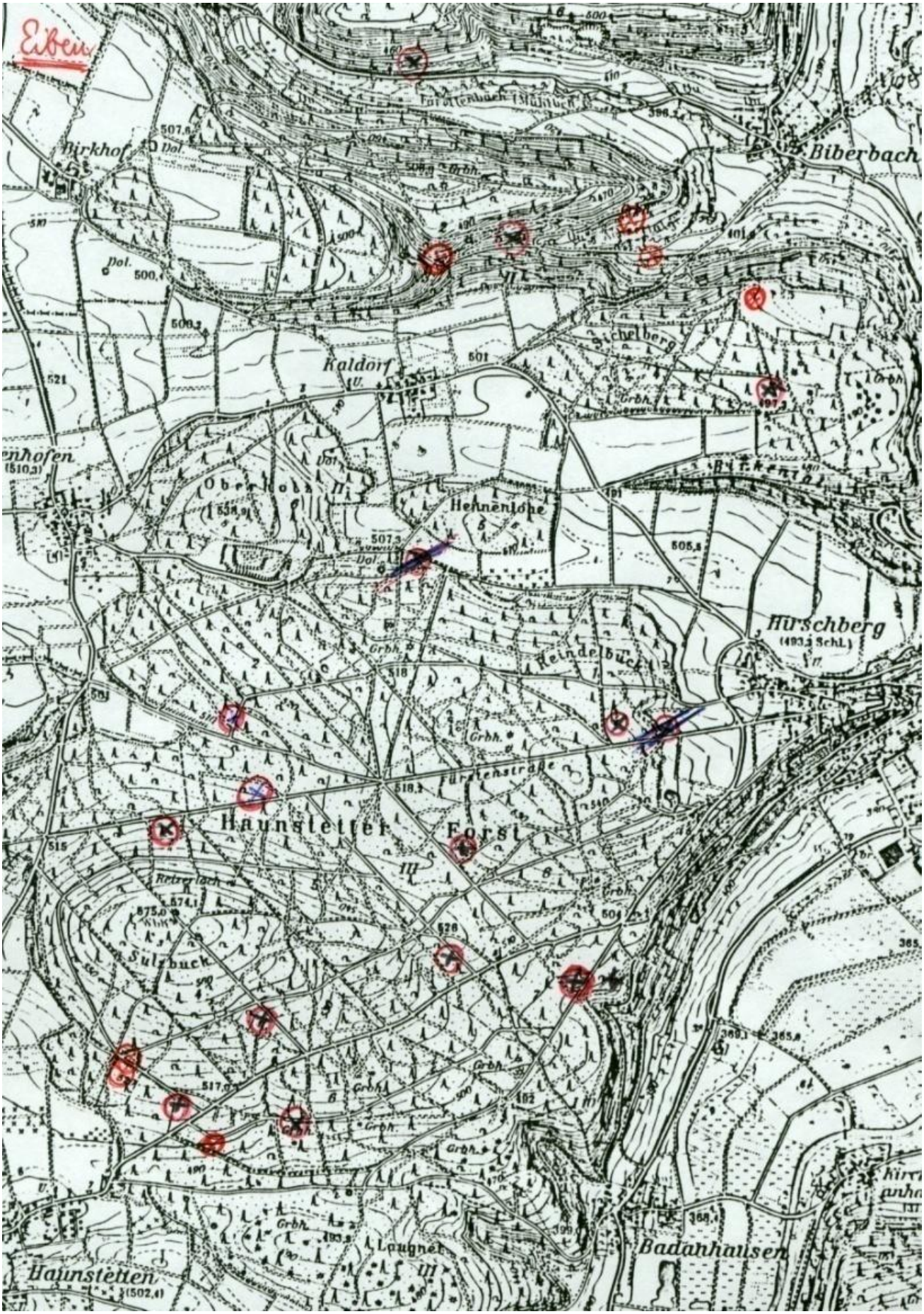


6934/4 Beilngries, Nachweis 1945/50-1980
Im Bereich der Felsköpfe östlich der Kratzmühle und an den Felshängen vereinzelt Eibenvorkommen. Unterhalb eines Felskopfes steht eine Eibe mit Spechteinschlägen. (Nur einzelne Einschläge, keine Ringbildung), Angabe: Christian Wolf 2002.



Bei den Eibenvorkommen im Haunstettener Forst handelt es sich um Aufforstungen nach beiliegender Liste durch den langjährigen Revierleiter Rainer Ludwig in einem Zeitraum von über 30 Jahren etwa ab 1970. Die Eiben stammen aus dem Staatlichen

Pflanzgarten Laufen. Bei dem Pflanzmaterial handelt es sich um autochthones Material. Die meisten Eiben sind noch mit Drahthosen geschützt. Wildschweine reiben immer wieder an den Drahthosen und drücken immer wieder den Draht um, so dass das Rehwild die Eiben verbeißen kann. Im ganzen Waldgebiet des Haunstettener Forstes wurden seit 20 Jahre die Bestände mit Totholz angereichert.
Pflanzungen aufgesucht mit Rainer Ludwig am 20.04.2005.

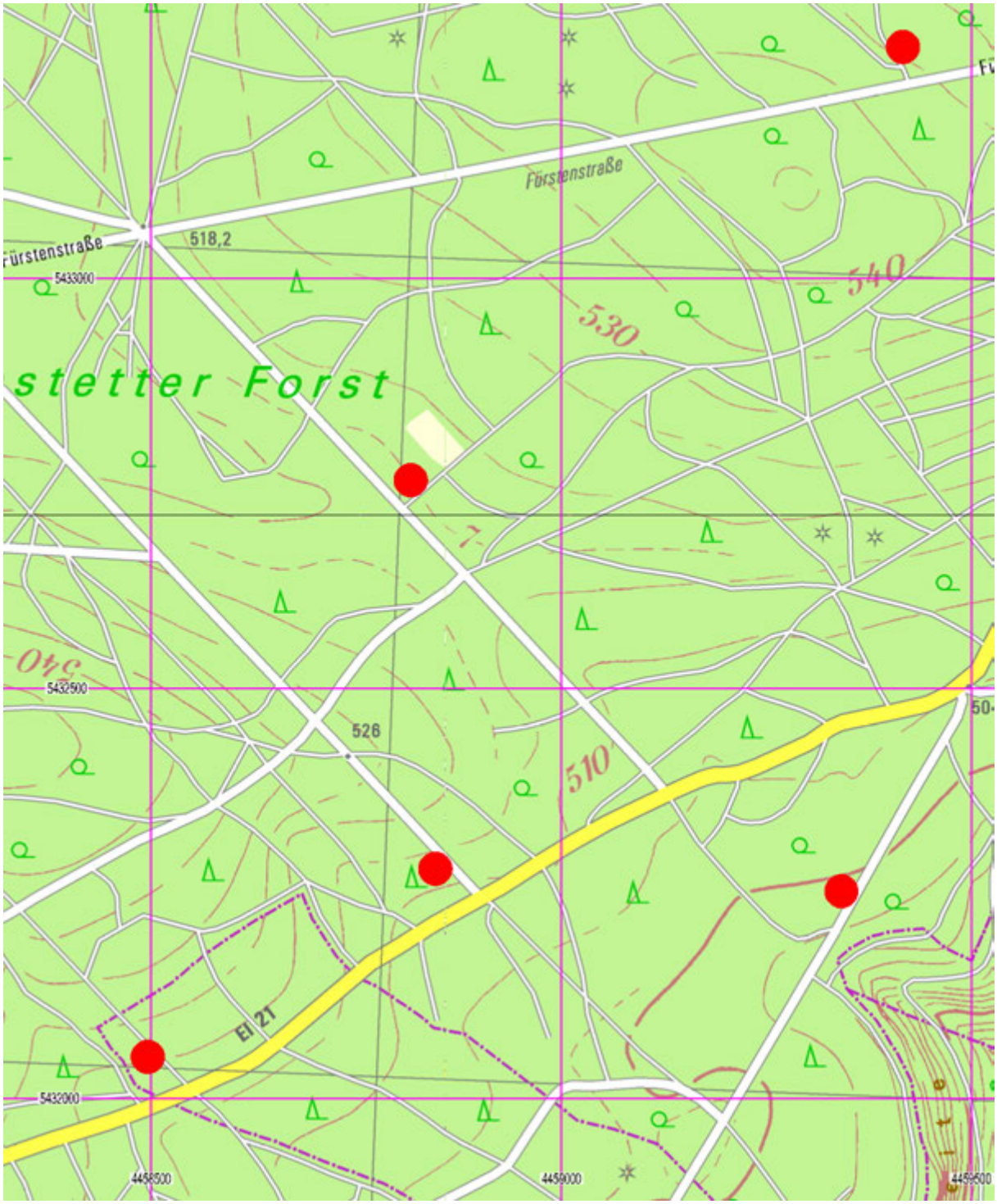

Eiben
Birkhof
Biberbach
Kaldorf
Hennenlohe
Hirschberg
Haunstetter Forst
Sulzbuch
Haunstetten
Badanhausen

Eiben im Revier Haunstetten

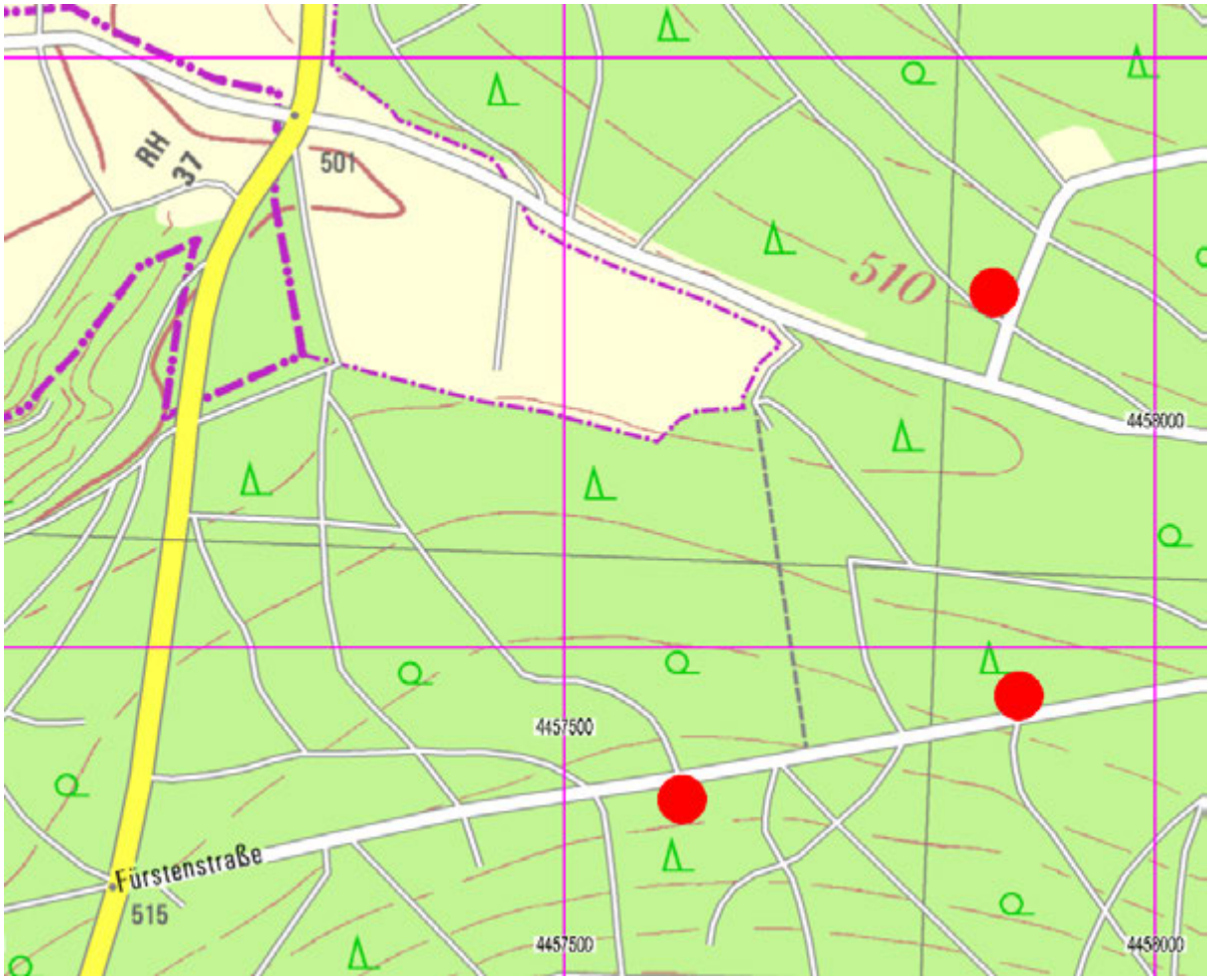
1.)	Eichhörnlein - Unterhang	5 Stück
2.)	Sichelberg - südlich Rundweg (b°)	3 -"-
3.)	Eichenzaun - Ostrand (Sichelberg)	Mehrere
4.)	Sichelberg - N - Feldaufforstung (Rand)	Einige
5.)	Mittelberg - Kühkhock, neben Wiesenaufforstung	6 Stück
6.)	Mittelberg - S - Unterhangweg	3 -"-
7.)	Mittelberg - bei WA Axltal	Mehrere 89.11
8.)	Reindlbuck - WA	3 Stück
9.)	Johannesschlag - WA	3 -"-
10.)	Straßeck, an Badereisstr., südl. Dou-Gruppe	2 -"-
11.)	Tannengrund - WA (unterhalb)	4 -"-
12.)	Sulzbuck - SW	3 -"-
13.)	-"- Dreieck, ehem.WA	Mehrere
14.)	-"- Ei-Dickung	-"-
15.)	-"- Wasserreserven-Weg unten	4 Stück
16.)	-"- a³, südl.Fürstenstraße	3 -"-
17.)	Hellrain neben Weg, bei Ta	3 -"-
18.)	Umriss a°S, neben Fürstenstr. (Telefonverstärker)	3 -"-
19.)	Brunnenstube c°, neben Straße (O)	3 -"-
20.)	Tannengrund b° (Graben)	3 -"-



Haunstetter Forst



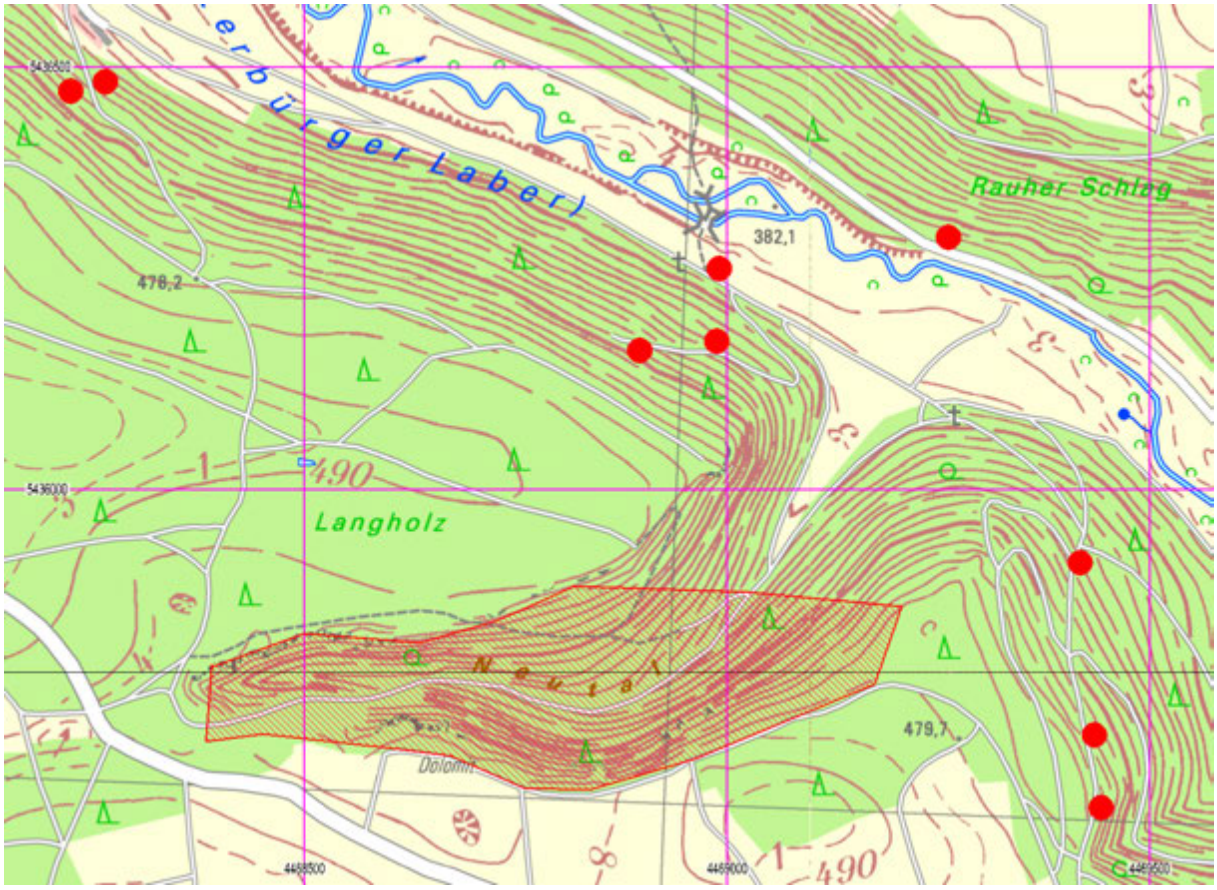
Haunstetter Forst.



Haunstetter Forst

6935/1 Dietfurt a. d. Altmühl, Nachweis nach 1980
Forstamt Parsberg, Forstdienststelle Breitenbrunn II
Eigentümer: Kirchenwald Hainsberg, Alter der Eibe ca. 100 Jahre, Höhe ca. 5 m, Durchmesser 15 cm, Schaftform schlecht, astig, Fundort: Gemeinde Breitenbrunn, Gemarkung Breitenbrunn, Fl. Nr. 849. Liegt am Weg von Unterbürg zur Teichanlage Richtung Dietfurt. Der Einzelbaum befindet sich am Südwesthang der weißen Laaber. Er steht im Mittelteil des Flurstücks an der östlichen Grenze.

SSO von Unterbürg am Nordosthang der Weißen Laaber, Gemeinde Dietfurt, Gemarkung Hainsberg, Mallerstetten, Unterbürg. Es treten hier vermehrt Eiben über die gesamten Bestände verteilt auf. Der Eibenbestand selbst ist groß und es tritt auch Eiben-Naturverjüngung stellenweise auf, die jedoch sehr stark zurückgebissen wird. Alter: 30-100 Jahren, Höhe 3-8 m, Durchmesser 4-10 cm, Schaftform schlecht, astig. (Gemeint sind wohl die vielen Eiben im Neutal, Angabe: Wolf) Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Neutal südöstlich Unterbürg.

Zusammenfassende Auswertung der Eibenvorkommen im Bereich Neutal.

Zu Beginn der Aufnahmearbeiten 1993 im Bereich Neutal war mir nur die freistehende Eibe an der Papiermühle bekannt. Der zufällig vorbeikommende örtliche Jagdpächter wurde nach weiteren Eibenvorkommen befragt. Nach seiner Auskunft befinden sich in seinem eigenen Wald 4-5 Eiben im Bereich Neutal und noch einige im Weißen Laabertal. Nach genauerer Untersuchung im Neutal konnten bisher insgesamt 240 Eiben entdeckt werden. Der Jäger kennt vermutlich, - obwohl dort aufgewachsen - weder sein Jagdrevier genau, noch den zahlreich beobachteten Rehwildbestand im Neutal.
Das Neutal liegt zwischen Unterbürg und Mitteldorf bei Dietfurt und gehört zum Forstamtsbereich Parsberg. Auf den beiden Süd- und Nordhängen des Neutals befindet sich der eibenreichste und schönste Eibenstandort im Landkreis Neumarkt. Die Höhenlage des Standortes erstreckt sich zwischen 430 und 490 m. Die Steilhänge des Weißen Jura erreichen dort Neigungen von 30^0 und mehr. Ein Teil des Bereichs im Westen ist ein ehemaliger Steinbruch mit senkrechten Steilabfällen. Dort kommen teilweise die Eiben unterhalb dieser Steilabfälle an den schön bemoosten Blockhalden vor. Neben den zahlreichen Linden sind noch die Elsbeere und die Mehlbeere einzeln beigemischt. Sonst wechselt der Waldbestand von Bergahorn, Rotbuche, bis hin zum Fichtenmischwald ab.
Bei näherer Betrachtung des Standortes glaubt man zeitweilig, daß hier die Zeit stehen geblieben ist, was natürlich nicht stimmt. Die Waldbilder weisen scheinbar auf einen kaum vom Menschen veränderten Waldstandort hin. Inzwischen weiß man, daß die Wälder gerade in der Vergangenheit sehr intensiv genutzt wurden. Das Rehwild ist hier auch sehr zahlreich vorhanden. Steinschlag kündigte immer wieder

bei der Aufnahme das Wechseln des Rehwildes an. Auf der Eibenfläche wurden einige Sämlinge gefunden, zwei ca. 20 cm hohe total verbissene Exemplare deuten zwar eine mögliche natürliche Vermehrung an, das Rehwild hält aber alle Aufwüchse flächendeckend kurz. Eine Vermehrung ist auch hier ohne Einzelschutz nicht möglich.

Im Gegensatz zum Standort bei Mitterrohrenstadt konnten hier ausgesprochen zahlreiche Eiben größerer Dimensionen gefunden werden. Stammhöhen bis zu 18 m sind sehr ungewöhnlich und selten. Auch Stammdurchmesser über 30 cm/BHD, zum Teil ohne Stammverwachsungen kommen hier vor.
Eine dürre Eibe stürzte von einem Felskopf ab, war aber im Stammzentrum faul und diente zunächst der einzig möglichen Altersbestimmung. An einem noch einigermaßen brauchbaren Stammstück war eine Altersbestimmung möglich. Der Durchmesser betrug 24,5 cm. Durch hinzurechnen von Jahren - das Teilstück zur Altersbestimmung lag etwa in 1,5 m Höhe - kommt man auf ein Alter von ca. 80-100 Jahren. Aus einem Teilbereich einer Stammscheibe konnte der über 41 Jahre sehr gleichmäßige Jahrringaufbau mit 1,92 mm jährlich ermittelt werden. Das ist bei diesem Extremstandort sehr viel und wird von anderen Baumarten sicherlich im Wachstum kaum übertroffen. Bei einem anderen teilweise verfaulten Wurzelstock war die Jahrringbreite 3 mm stark, teilweise sogar 4 mm.
Am 12. Oktober 1994 konnten noch weitere Stämme mit dem Zuwachsbohrer angebohrt werden. Die Ermittlung des Alters ergaben 90-100 Jahre in Bohrhöhen von 40-70 cm über dem Boden. Das bedeutet ein Höchstalter von 100-120 Jahren der gesamten Eiben in diesem Bereich. Der durchschnittliche Zuwachs betrug bei einem Stamm 2,38 mm. Der freistehende Baum an der Wiese bei der Papiermühle hat einen durchschnittlichen Zuwachs von 2,08 mm und neigt bereits im Stammzentrum zur Fäule. Vermutlich wurde zur damaligen Zeit der gesamte Waldbestand abgenutzt, die Eibe hat aus den Stockausschlägen wieder ausgetrieben und ist insgesamt nicht älter als der jetzt vorhandene Bestand. Überhälter sind diese Eiben also nicht. Das Wachstum wäre bei normalem Anbau der Eibe also gar nicht einmal so schlecht.
Bei einer weiteren Exkursion in das Neutal am 19.02.1995 entdeckte ich am Geländeknick des Nordhanges zum Labertal weitere Eiben. Eine genaue Ermittlung war wegen der Überschneidung mit den bereits ermittelten Eiben nicht möglich. Die Zahl der Eiben könnte sich dadurch auf über 500 Exemplare für den Gesamtbestand im Landkreis Neumarkt i.d. Opf. erhöhen.

Nachtrag: Begang am 23.11.1996; 5 Eiben zwischen Neutal und Unterbürg. Eine stärkere Eibe steht an der Geländekante, die anderen südlich von Unterbürg im Steilhang.
Zwischen dem Neutal und Unterbürg wurden zwei Zäune im Bereich der Eibenvorkommen errichtet. Hier könnte sich eine Eibennaturverjüngung entwickeln.
Begang am 22.3.1997; Zwei männliche Eiben von Unterbürg nach Muttenhofen oberhalb des Serpentinenweges. Eine Eibe oberhalb der Hütte an der Sommerleite im Wald. Weiter westlich oberhalb der Laaber von der großen Eibe neben dem Steinkreuz 1 Exemplar in der Fichten-Buchenkultur.

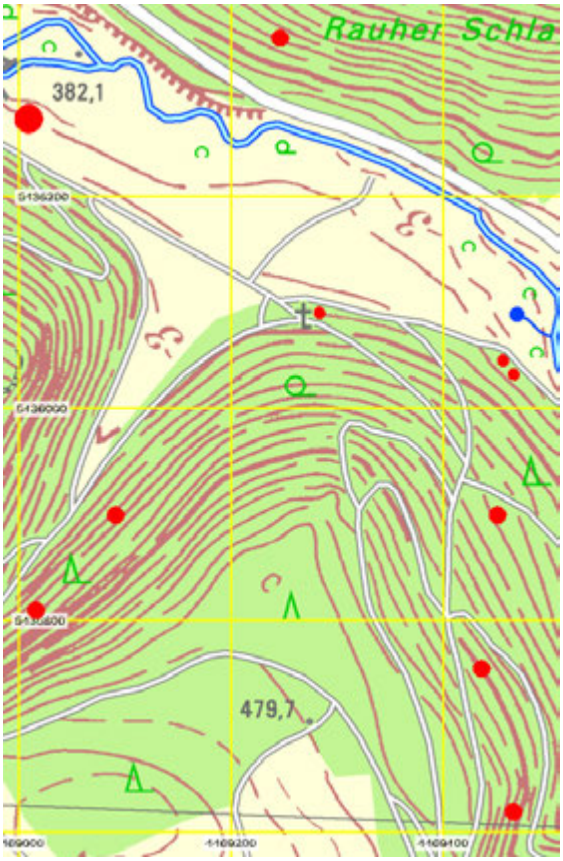
Exkursion am 22.9.1998; Am südöstlichen Talausgang des Neutales stehen zwei kleinere Eiben. Angabe: Christian Wolf 2004



Ruine der ehemaligen Papiermühle.



Eibe an der ehemaligen Papiermühle südlich Unterbürg. Exkursion der Bayerischen und Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, Foto: Christian Wolf 09.02.2009.



Eibenvorkommen östlich des Neutales.

Verordnung Landkreis Neumarkt vom 1.12.1969 Landkreis Neumarkt. Naturdenkmal
„Neutal“ (Art. 9 BayNatSchG), veröffentlicht im Kreisamtsblatt Riedenburg Nr. 35.

Gemarkung: Mallerstetten
Gemeinde: Dietfurt a. d. Altmühl
Ausschnitt aus der Flurkarte: NW 44-1, NO 44-1

Flurnummer: 1101, 1102
Stand: 3.08.1989

Biotopkartierung Bayern Flachland

Bearbeiter: Martin Scheuerer
Biotopbeschreibung zur Objektnr.: X6935-74
Erosionsgefährdung: Sehr labil durch Massenverlust
Region: Regensburg
Landkreis: Neumarkt i. d. Opf.
Gemeinde: Dietfurt/Altmühl, St.
Örtl. Lage: ca. 1 km östlich von Stetterhof
Naturraum: Südliche Frankenalb
Meereshöhe min in m: 410
Meereshöhe max in m: 488
Fläche in ha: 4,575
Hauptbestand: Schlucht-, Schuttwald 85%, Wald mesophil 15%

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Biotopbeschreibung: Biotopdaten sind vom LfU abgenommen!

Schluchtwald im Neutal

Östlich von Stettershof beginnend, zieht sich die Schlucht des Neutales zum Tal der Weißen Laaber hinab. Die Ostseite dieses steilen Taleinschnittes wird von einem Nord- bis NW-exponierten Schluchtwald aus Buche, Bergahorn, Linde und Eibe eingenommen. Auf dem blockschuttreichen Hangboden wachsen Bingelkraut, Goldnessel, Günsel, Christophskraut und Türkenbund. Am Grunde der Schlucht nimmt der Anteil an Hainbuche zu. Hier wachsen Einbeere und Wolfs-Eisenhut. An dem Malm-Schutthang kommen noch Hundsflechten vor. Nach Osten zu geht der Schluchtwald in Fichtenforste über. Der Grund der Schlucht wird ebenso wie der untere Westhang von Fichtenforsten eingenommen.
Am südlichen Oberrand der Schlucht wächst zur Feldflur auf der Albhochfläche hin ein ausgehagertes Galio-Carpinetum mit reichlich Hain-Rispengras im Unterwuchs.
Außerdem existiert in diesem Biotop den Angaben von HERRE zufolge, das einzige Vorkommen von Saxifraga decipiens (Rasensteinbrech) im Naturraum, der an dieser Stelle relativ zahlreich sein soll. (unter der am Nordhang großen Schutthalde)
Wertbestimmende Merkmale: Landkreisbedeutsame Flora
Bodenschutz
Naturnaher Zustand
Potentiell wertvolle Fauna
Gesellschaftsschutz
Seltenheit: Von Natur aus selten
Schutzstatus: LSG-Teilfläche
Vorschlag: NSG-Vorschlag
Begründung für den Schutzvorschlag bzw. Änderung der Schutzgebietsfläche: Zusammen mit Biotop 75 als
NSG ausweisen. Großer Bestand eines Schluchtwaldes mit Eiben.
Fläche nach BayNatSchG: Nicht zutreffend
Fläche nach NatEG: Nicht zutreffend
Rechtl./Planer. Festlegungen: Schutzwald
Standort: Steilhang > 30Grad, Schlucht, Einschnitt, Neigung in Grad: 40-50
Geologie: Hangschutt, Schutt- und Schwemmkegel

Nutzung: Niederwald, Plenterwirtschaft, Altersklassenwald
Angrenzende Nutzung: Landwirtschaft, Acker, Aufforstung, Altersklassenwald
Beeinträchtigung: Standortsfremde Gehölze, Aufforstung, Ablagerung, Gehölzumbau
Gefährdung: Keine Angabe
Zweck der Pflege: Gesellschaft/Artenschutz, Nutzungsextensivierung, Entfernung standortsfremder Gehölze
Sicherungsmaßnahmen: Beseitigung. v. Ablagerungen im Biotop, Beseitigung randlicher Ablagerungen, weitergehende Untersuchung nötig
Literatur/Kontakt: HERRE 1975 (Erstkartierung)

Pflanzen und Tierarten:

B = Baum, S = Strauch, G = Grasartig, K = Krautartig, P = Pilz, F = Flechte.

B	Acer campestestre	Feldahorn
B	Acer pseudoplatanus	Bergahorn
B	Fagus sylvatica	Rotbuche

B	Picea abies	Fichte
B	Quercus petraea agg.	Traubeneiche
B	Taxus baccata	Eibe
B	Tilia cordata	Winterlinde
B	Tilia platyphyllos	Sommerlinde
S	Corylus avellana	Haselnuß
S	Lonicera xylosteum	Gemeine Heckenkirsche
K	Aconitum vulparia agg.	Gelber Eisenhut
K	Actaea spicata	Christophskraut
K	Ajuga reptans	Kriechender Günsel
K	Alliaria petiolata	Knoblauchsrauke
K	Asarum europaeum	Haselwurz
K	Asplenium trichomanes	Brauner Streifenfarn
K	Campanula trachelium	Nesselblättrige Glockenblume
K	Dryopteris filix-mas agg.	Wurmfarn
K	Epipactis helleborine agg.	Breitblättrige Stendelwurz
K	Eupatorium cannabium	Wasserdost
K	Geranium robertianum agg.	Stinkender Storchschnabel
K	Gymnocarpium robertianum	Rupprechtsfar
K	Impatiens parviflora	Kleines Springkraut
K	Lamiastrum galeobdolon agg.	Blaßgelbe Goldnessel
K	Lamium maculatum	Gefleckte Taubnessel
K	Lathraea squamaria	Schuppenwurz
K	Lilium martagon	Türkenbundlilie
K	Melampyrum pratense	Wiesen-Wachtelweizen
K	Mercurialis perennis agg.	Wald-Bingelkraut
K	Moehringia trinervia	Dreinervige Nabelmiere
K	Mycelis muralis	Mauerlattich
K	Oxalis acetosella	Sauerklee
K	Paris quadrifolia	Einbeere
K	Phyllitis scolopendrium:	Hirschzunge
K	Pulmonaria officinalis agg.	Echtes Lungenkraut
K	Senecio nemorensis agg.	fuchsii Fuchs' Hain-Greiskraut
K	Stachys sylvatica	Wald-Ziest
K	Stellaria holostea	Große Sternmiere
G	Carex montana	Berg-Segge
G	Festuca gigantea	Riesenschwingel
G	Hierochloe australis:	Südliches Mariengras
G	Melica nutans agg.	nickendes Perlgras
G	Milium effusum	Flattergras
G	Poa nemoralis agg.	Hainrispengras

Biotopbeschreibung zur Objektnr.: X 6935-75
Erosionsgefährdung: Mäßig labil d. Massenverlust
Region: Regensburg
Landkreis Neumarkt i. d. Opf.
Gemeinde: Dietfurt/Altmühl, St.
Örtliche Lage: ca. 1 km von Stetterhof
Naturraum: S• dliche Frankenalb
Meereshöhe min in m: 435
Meereshöhe max in m: 485

Fläche in ha: 5,80
Hauptbestand: Initialvegetat. trocken 30%, 1. Nebenbestand: Gebüsch, Gehölz initial 20%, 2. Nebenbestand: Wald a. Kalk thermophil 20%, 3. Nebenbestand: Schlucht-, Schuttwald 20%, 4. Nebenbestand: Buchschwald thermophil 5%, 5. Nebenbestand: Kalkmagerrasen 3%.
Biotopbeschreibung: Biotopdaten sind vom LfU abgenommen.

Steinbruch im Neutal

Westlich von Stettershof liegt am oberen Talgrund des Neutals, das sich von der Albhochfläche nach Osten zur Weißen Laaber hinabzieht, ein aufgelassener Steinbruch, der sich über drei Stufen von W nach O erstreckt. Der Südrand des Steinbruches wird von einer bis zu 20 m hohen, senkrechten Felswand gebildet, der Nordrand ist ein steiler Geröllhang.
Der westliche Teil dieses südexponierten Schutthanges wird von einem thermophilen Eichen-Hainbuchen-Wald eingenommen, der stellenweise von Felsköpfen mit thermophilen Rasen und Säumen durchbrochen ist. Auf den unteren, östlichen Blockschuttflächen steht ein relativ trockener Schluchtwald aus Linde, Hainbuche, Buche und Eibe. Dieser Eiben-Schuttwald stockt auf einem primären Schutthang, der sich nach Westen hin bis zu den Steilabbrüchen fortsetzt. Am Unterrand wird der Blockschuttwald stellenweise von einem Hasel-Buschwald gesäumt.
Bestandsbeschreibung Fauna: Wertvoller Biotop für Amphibien, Reptilien, Schnecken, Vögel u. a.
Die Lockerböden am Grunde des Steinbruches werden von einem Sukzessionsgehölz mit überwiegend Salweide besiedelt. Des Weiteren beteiligen sich Berg-Ahorn, Hainbuche, Fichte und Kiefer am Gehölzaufwuchs.
Der anstehende Fels in den Steinbruchböden trägt trockene Initialvegetation mit dem Weißen Mauerpfeffer, verschiedenen Habichtskräutern u.v.a.m. An wenigen Stellen hat sich im Steinbruch ein Kalkmagerrasen eingestellt. Der Biotoptyp WK (Wald auf Kalk thermophil) ist durch Par. 20c BNatSchG geschützt.

Pflanzen und Tierarten:

B	Acer campestre	Feldahorn
B	Acer pseudoplatanus	Bergahorn
B	Carpinus betulus	Hainbuche
B	Fagus sylvatica	Rotbuche
B	Picea abies Fichte	
B	Pinus sylvestris	Kiefer
B	Populus tremula	Aspe
B	Quercus petraea agg.	Traubeneiche
B	Quercus robur	Stieleiche
B	Taxus baccata	Eibe
B	Tilia cordata	Winterlinde
B	Tilia playphyllos	Sommerlinde
B	Ulmus glabra	Bergulme
S	Berberis vulgaris	Berberitze
S	Clematis vitalba	Waldrebe
S	Cornus sanguinea	Hartriegel
S	Corylus avellana	Haselnuß

S	Daphne mezereum	Seidelbast
S	Frangula alnus	Faulbaum
S	Hedera helix	Efeu
S	Lonicera xylosteum	Gemeine Heckenkirsche
S	Prunus spinosa agg.	Schlehdorn
S	Rhamnus catharticus	Kreuzdorn
S	Rosa arvensis	Kriechende Rose
S	Rosa canina agg.	Heckenrose, Hundsrose
S	Rosa spec.	
S	Rubus fruticosus agg.	Brombeere
S	Salix caprea	Salweide
S	Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
S	Viburnum lantana	Wolliger Schneeball
K	Achillea millefolium agg.	Wiesenschafgarbe
K	Actaea spicata	Christophskraut
K	Aegopodium podagraria	Giersch, Geißfuß
K	Anthyllis vulneraria	Wundklee
K	Arabis hirsuta agg.	Behaarte Gänsekresse
K	Artemisia vulgaris agg.	Gewöhnlicher Beifuß
K	Asarum europaeum	Haselwurz
K	Asplenium ruta-muraria	Mauerraute
K	Asplenium trichomanes	Brauner Streifenfarn
K	Astragalus glycyphyllos	Bärenschote, Süßer Tragant
K	Bellis perennis	Gänseblümchen
K	Betonica officinalis	Heil-Ziest
K	Buphthalmum salicifolium	Ochsenauge
K	Bupleurum falcatum	Sichelblättriges Hasenohr
K	Calluna vulgaris	Heidekraut
K	Campanula patula	Wiesenglockenblume
K	Campanula rotundifolia agg.	Rundblättrige Glockenblume
K	Campanual trachelium	Nesselblättrige Glockenblume
K	Cardaminopsis arenosa	Sand-Schaumkresse
K	Cardaminopsis petraea	Felsen-Schaumkresse
K	Centaurea jacea agg.	Wiesen-Flockenblume
K	Centaurea scabiosa	Skabiosen-Flockenblume
K	Cephalanthera damasonium	Weißes Waldvögelein
K	Cephalanthera rubra,	Rotes Waldvögelein
K	Cirsium oleraceum	Kohldistel
K	Cirsium vulgare	Gewöhnliche Kratzdistel
K	Clinopodium vulgare	Wirbeldost
K	Convallaria majalis	Maiglöckchen
K	Convolvulus arvensis	Ackerwinde
K	Coronilla varia	Bunte Kronwicke
K	Crepis biennis	Wiesen-Pippau
K	Daucus carota	Wilde Möhre
K	Dianthus carthusianorum agg.	Karthäuser Nelke
K	Dictamnus albus, HERRE 1975	Diptam
K	Digitalis grandiflora,	Großblütiger Fingerhut
K	Dipsacus fullonum	Wilde Karde
K	Echium vulgare	Gewöhnlicher Natternkopf

K	Epilobium angustifolium	Schmalblätteriges Weidenröschen
K	Epilobium montanum	Berg-Weidenröschen
K	Epipacits atrorubens	Rotbraune Stendelwurz
K	Epipactis helleborine agg.	Breitblättrige Stendelwurz
K	Eupatorium cannabium	Wasserdost
K	Euphorbia cyparissias	Zypressen-Wolfsmilch
K	Fragaria vesca	Walderdbeere
K	Galeopsis ladanum agg.	Breitblättriger-Kalkschutt-Hohlzahn
K	Galeopsis tetrahit agg.	Gewöhnlicher Hohlzahn
K	Galium sylvaticum agg.	Wald-Labkraut
K	Genista tinctoria	Färber-Ginster
K	Gentianella ciliata, HERRE 1975	Fransen-Enzian
K	Geranium robertianum agg.	Stinkender Storchschnabel
K	Geranium sanguineum	Blutroter Storchschnabel
K	Gymnocarpium robertianum	Ruprechtsfarn
K	Hepatica nobilis	Leberblümchen
K	Hieracium lachenalii	Gewöhnliches Habichtskraut
K	Hieracium pilosella	Kleines Habichtskraut
K	Hieracium sabaudum	Savoyer Habichtskraut
K	Hieracium spec.	Habichtskraut
K	Hieracium sylvaticum	Wald-Habichtskraut
K	Hieracium umbellatum	Dolden-Habichtskraut
K	Hieracium zizianum	
K	Hieracium hirsutum, HERRE 1975	
K	Hypericum perforatum	Echtes Johanniskraut
K	Inula conyza	Dürrwurz
K	Inula salicina	Weidenblättriger Alant
K	Knautia arvensis agg.	Wiesen-Witwenblume
K	Lapsana communis	Rainkohl
K	Lathyrus niger	Schwarzwerdende Platterbse
K	Lembotropis nigricans	Schwarzwerdender Geißklee
K	Leontodon autumnalis	Herbst-Löwenzahn
K	Leontodon hispidus	Rauhaar-Löwenzahn
K	Lithospermum officinale	Echter Steinsame
K	Medicago lupulina	Hopfenklee
K	Melampyrum pratense	Wiesen-Wachtelweizen
K	Melilotus alba	Weißer Steinklee
K	Melittis melissophyllum	Immenblatt
K	Mercurialis perennis agg.	Waldbingelkraut
K	Mycelis muralis	Mauerlattich
K	Origanum vulgare agg.	Dost
K	Pastinaca sativa	Pastinak
K	Petrorhagiaprolifera agg.,	Sprossende Felsennelke
K	Peucedanum cervaria	Hirsch-Haarstrang Hirschwurz
K	Peucedanum oreoselinum	Berg-Haarstrang
K	Pimpinella saxifraga agg.	Kleine Bibernelle
K	Plantago major	Breit-Wegerich, Großer Wegerich
K	Plantago media agg.	Mittlerer Wegerich
K	Polygala chamaebuxus	Buchsblätterige Kreuzblume
K	Polygonatum odoratum	Salomonsiegel

K	Prunella vulgaris	Kleine Braunelle
K	Ranunculus bulbosus agg.	Knolliger Hahnenfuß
K	Sanguisorba minor	Kleiner Wiesenknopf
K	Saxifraga decipiens agg., 1	Rasen-Steinbrech
K	Scabiosa columbaria agg.	Tauben-Skabiose
K	Sedum album	Weißer Mauerpfeffer
K	Sedum sexangulare	Milder Mauerpfeffer
K	Sedum telephium agg.	Große Fetthenne
K	Senecio nemorensis agg. fuchsii	Fuchs' Hain-Greiskraut
K	Senecio vulgaris	Gewöhnliches Greis-Kraut
K	Serratula tinctoria agg.	Färberscharte
K	Silene vulgaris	Taubenkropf-Leimkraut
K	Solanum luteum agg.,	Gelbfrüchtiger Nachtschatten
K	Solidago virgaurea	Alpen-Goldrute
K	Taraxacum officinale agg.	Löwenzahn
K	Teucrium chamaedrys	Edel-Gamander
K	Thesium linophyllon	Mittleres Leinblatt
K	Thymus pulegioides agg.	Feld-Thymian
K	Tragopogon pratensis agg.	Wiesenbocksbart
K	Trifolium aureum	Goldklee
K	Trifolium campestre	Feldklee
K	Trifolium pratense	Rotklee
K	Trifolium repens	Weißklee
K	Tussilago farfara	Huflattich
K	Verbascum lychnitis	Mehlige Königskerze
K	Vicia sepium	Zaunwicke
K	Vincetoxicum hirundinaria	Schwalbenwurz
K	Viola riviniana	Rundblättriges Hasenohr
G	Agrostis stolonifera agg.	Weißes Straußgras
G	Agrostis tenuis	Rotes Straußgras
G	Arrhenatherum elatius	Glatthafer
G	Avenella flexuosa	Drahtschmiele
G	Brachypodium pinnatum agg.	Fiederzwenke
G	Brachypodium sylvaticum	Waldzwenke
G	Bromus erectus agg.	Aufrechte Trespe
G	Bromus racemosus agg.	Traubige Trespe
G	Carex montana	Berg-Segge
G	Carex muricata agg.	Stachel-Segge
G	Dactylis glomerata agg.	Wiesenknäuelgras
G	Danthonia decumbens	Dreizahn
G	Festuca ovina agg.	Schafschwingel
G	Koeleria pyramidata agg.	Pyramiden-Schillergras
G	Melica ciliata agg.	Wimper-Perlgras
G	Phleum phleoides	Steppen-Lieschgras
G	Poa nemoralis agg.	Hain-Rispengras
STR	Bubo bubo	Uhu
LAC	Lacerta agilis	Zauneidechse
SAL	Salamandra salamandra	Feuersalamander
IK	Carabus hortensis	Gartenlaufkäfer
IK	Carabus intricatus	
	Chondrina avenacea	

Cochlodina orthostoma
Helicigona lapicida
Vitrea diaphana

Zusätzlich entdeckte Baum- Pflanzen und Tierarten:

B	Sorbus torminalis	Elsbeere; auf dem Plateau im N u. S des Neutals
B	Sorbus pannonica	Griechische Mehlbeere; auf dem Plateau im N u. S
B	Sorbus danubialis	am nördl. Geländeknick des Neutals auf Felskopf
B	Pyrus pyraster	Birnbaum
S	Juniperus communis	Wacholder; auf dem Plateau im N u. S
K	Saxifraga tridactylites	Dreifinger-Steinbrech; im ehem. Steinbruch
K	Physalis alkekengi L.	Gewöhnliche Judenkirsche; in der Talmitte
K	Polypodium vulgare	Gewöhnlicher Tüpfelfarn;
	Capreolus capreolus	Reh
	Lepus europaeus	Hase
	Fulpes vulpes	Fuchs
	Rhopalocera antiopa, L.	Trauermantel
P	Sarcoscypha coccinea	Zinnoberroter Kelchbecherling (Prachtbecherling) am Nordhang unterhalb der Felsköpfe und am Talgrund.
F	Peltigera rufescens	Schuppen-Hundsflechte
S	Cotoneaster integerrimus	Gewöhnliche Zwergmispel

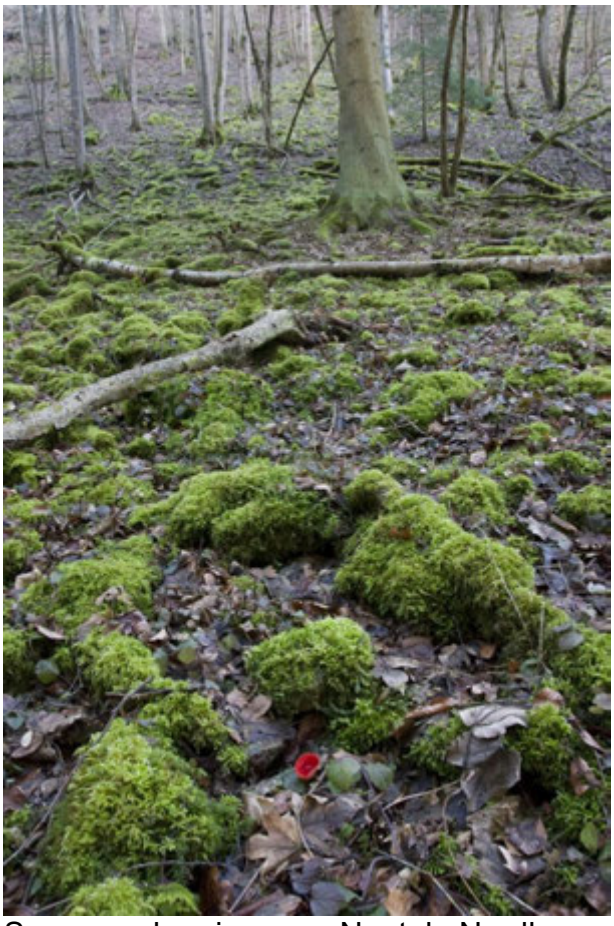
P Sarcoscypha coccinea spp. jurana, Zinnoberroter Prachtbecherling.

Wächst hier im Winter schon unter dem Schnee zahlreich am Nordhang hin bis in die Talschlucht auf Lindentotholz. Dies ist der bisher einzige Fundort für diesen Pilz im Landkreis Neumarkt. Erstfund ca. 1994.

Angabe des Untersuchungsergebnisses von Otto Baral Tübingen, zotto und evi <zotto@arcor.de>, 10.03.2012. Interessant, wie die Sporen trocken kollabieren und innerhalb etwa 20 Sekunden aufquellen. Bei solchen Sporenabwurfpräparaten haben die Sporen alle ihre zwei großen polaren Tropfen, wie es bei Vollreife eben der Fall ist. Dann ist die Unterscheidung von S. austriaca und S. coccinea problemlos.



Sarcoscypha jurana, Neutal Nordhang auf Lindenholz. Foto: Christian Wolf, 06.03.2012.



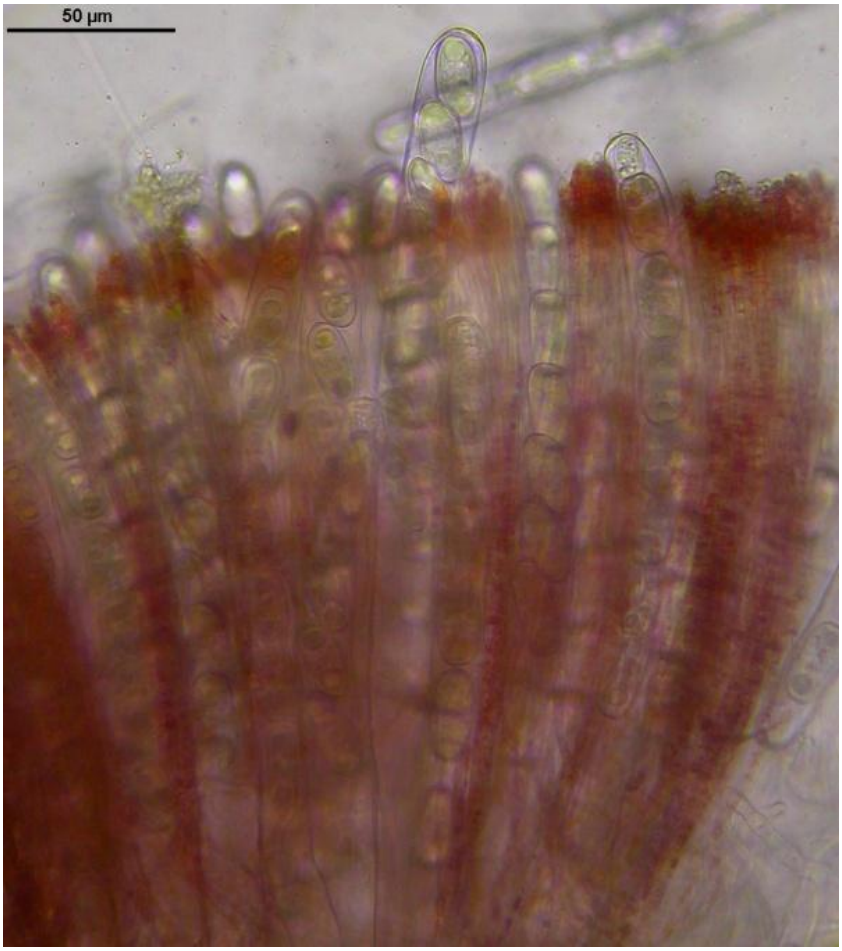
Sarcoscypha jurana, Neutal Nordhang auf Lindenholz. Foto: Christian Wolf, 06.03.2012.



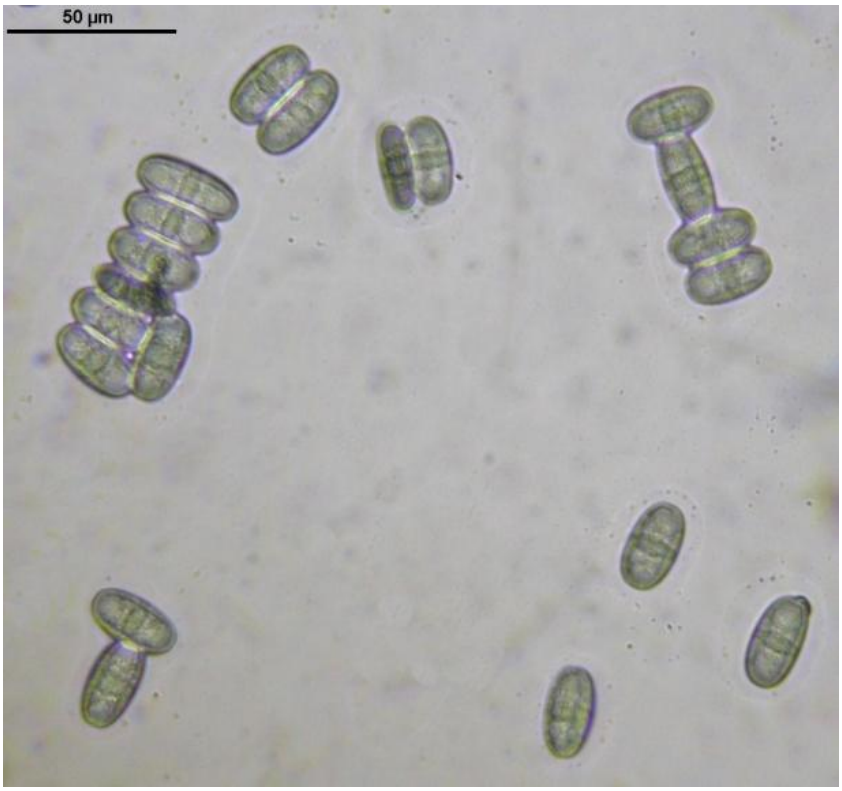
Sarcoscypha jurana auf Lindenholz, Neutal Nordhang. Foto: Christian Wolf 06.03.2012.



Sarcoscypha jurana, Sporen. Foto: Otto Baral, Tübingen.



Sarcoscypha jurana, Sporen. Foto: Otto Baral, Tübingen.



Sarcoscypha jurana, Sporen. Foto: Otto Baral, Tübingen.



Sarcoscypha jurana, Sporen. Foto: Otto Baral, Tübingen.



Starke Eibe im Neutal. Foto: Christian Wolf, 06.03.2012.



Ausgewürgte Eibenfrüchte, Fundort Neutal. Foto: Christian Wolf, 20.08.2011.



Pilze an Taxus baccata im Neutal. Foto: Christian Wolf, 20.08.2011.

6935/2 Dietfurt a. d. Altmühl, Nachweis nach 1980

Zusammenfassende Auswertung der Eibenvorkommen im Bereich Sauberg, Tiefental und Tal der Weißen Laaber.

Auf dem Sauberg bei Dietfurt wurden nur 2 Bäume am Steilhang gefunden. Der Laubwald wird von der zahlreichen Hainbuche geprägt. Höhenlage 460 m im Weißen Jura (Hangschutt). Zu finden sind die Bäume von der Straße Hainsberg -> Dietfurt kurz nach dem Waldeingang rechts den Waldweg entlang.

Der Standort im Tiefental befindet sich in etwa 460 m Höhe am Steilhang in der Nähe des Geländeknicks zur im Westen gelegenen Sommerleite an einem Felskopf (ist in der Karte eingezeichnet). Eine Eibe steht unweit der kleinen (teilweise zugemauerten) Felshöhle oberhalb des ehemaligen Steinbruchs im N des Tiefentals. Dieser Standort ist am besten erreichbar über einen Feldweg südöstlich von Eismannsdorf Richtung Tiefental.

Im Tal der Weißen Laaber steht auf dem Weg von der Weiheranlage Richtung Unterbürg nach ca. 200 m eine Eibe gleich links am Wegrand. Eine zweite sehr schöne Eibe befindet sich 1200 m südöstlich von Unterbürg direkt am Weg.

Im Bereich der Ödenburg und nordwestlich davon entdeckte ich noch 17 Eiben. Insgesamt fand ich in dem beschriebenen Bereich 28 Eiben. Durch Neufunde am 22.9.1998 im Bereich nordwestlich von Mitteldorf am Nordosthang erhöht sich die Zahl der Eiben um 21 Stück. Angabe: Christian Wolf 2004.

Bestandsaufnahme der Eibe

Vorkommen	Höhe/m	Durchmesser BHD/cm
HW 5436 RW 4469 2-stämmig, stark verbissen, Stockausschlag	3	7

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

wächst aus Felswand		
männlich, sonnig an Felswand	6	12
männlich, sonnig an Felswand	3	8
männlich, Ringbildung an Rinde 58 cm Umfang	14	20
am Hang, halbe Höhe, 2-stämmig	18	28 43
männlich	12	33 48
weiblich	8	10
2-stämmig	8	11
weiblich	10	22
	7	12
weiblich, 70 cm Umfang	12	20
aus Teilstämmen verwachsen, 222 cm Umfang	15	71
mehrstämmig	10	17
2-stämmig	8	18
2-stämmig	9	18
68 cm Umfang	12	22
	12	18
	10	14
	10	18
	5	9
	12	13
	10	27
vierstämmig, ca. 90-jährig in 70 cm Höhe gemessen	8	28
	9	11
2-stämmig	12	24
abgesägter Stumpen	6	21
	8	16
	12	13
	12	18
	8	20
	6	11
	14	16
	8	17
	8	12
	8	14
	10	17
2-stämmig	12	11
4-stämmig	7	10
2-stämmig	7	8
	10	15
	7	12
	9	17
	8	10
	8	21
	5	17
unterhalb vom Weg, 2-stämmig	8	16
	5	13
unterhalb nach Fichtendickicht, 2-stämmig	7	17
oberhalb Weg	6	28
um die Ecke rum	10	16
Gipfel abgebrochen	4	17
	12	17
3-stämmig	9	13

Gipfelbruch	2	12
	4	6
3-stämmig	11	19
	8	11
2-stämmig	6	10
weiblich	7	11
	6	9
	8	19
abgebrochen	2	5
beschädigt	4	6
	8	11
	8	15
	4	9
	9	10
oberhalb 2 m abgebrochen	2	15
	9	17
	8	16
3-stämmig	10	12
liegend	12	12
	5	12
	5	13
	5	12
Leittrieb ab letztem Astquirl fest, Umfang 81 cm	8	24
	8	11
	6	12
weiblich, Gipfel beschädigt, in Fi-NVJ, 2 Junge, Umfang 88 cm	5	25
unten 3-fach gespalten, oben zusammengewachsen, schief	10	23
wächst schief	4	12
	9	22
	11	25
	4	10
	5	11
	8	12
	8	12
gebogen	8	14
	10	16
	8	16
gebogen	2	6
	6	9
aufgesplittert	1	7
	2	7
	8	10
	10	17
	8	13
	10	13
	11	18
	7	11
Doppelstamm	7	11
	14	19
3-stämmig	12	18
	8	15
Doppelstamm	6	26
	9	16

	9	16
	14	18
	12	14
	9	9
	10	11
	8	9
3-stämmig	11	20
Umfang 70cm	8	23
	8	16
	8	13
	5	6
	7	8
	8	13
	10	11
	9	15
	9	8
gerade am Fuß der Felswand hoch, Umfang 92 cm	11	29
	9	13
	12	14
2-stämmig	9	13
	10	13
	8	10
	6	8
	7	11
	11	20
	12	21
	12	20
	5	12
	10	12
weiblich	13	12
	6	15
3-stämmig	12	10
	6	11
	8	10
Doppelstamm	10	10
Doppelstamm	6	15
	7	17
	9	16
	12	14
	8	12
	10	12
	10	11
	6	10
abgebrochen	4	17
	11	19
	11	19
2-stämmig	5	21
fast im Talgrund, 2-stämmig	11	22
	12	20
talabwärts, rechts vom Weg Umfang 81 cm	11	26
Einfachstamm, ca. 100-jährig in 40 cm Höhe, Umfang 151	12	45
2-stämmig	12	27
	15	45

	12	32
	6	17
2-stämmig	8	18
3-stämmig	12	35
	13	37
	13	26
Stelzwurzel, Spitze abgebrochen	5	27
	10	25
	12	22
Doppelstamm	8	19 31
	13	31
Umfang 156 cm	12	46
Umfang 135 cm	14	40
abgebrochen, 90 cm Umfang	9	31
abgebrochen	5	21
	12	22
2stämmig, davon 1 abgesetzt, Umfang 152 cm		
2-stämmig	8	18
	8	15
beschädigt am Stammfuß	8	25
	5	16
	12	18
	10	14
	9	26
	10	18
Umfang 95 cm	14	31
Umfang 97 cm	8	30
	11	29
	8	23
	8	23
	6	17
schräg liegend	6	17
	8	14
	6	12
Doppelstamm	9	16
	10	16
	8	13
Talausgang links	7	26
Baum an der Papiermühle, in 110 cm ca. 100-jährig 182 cm Umf.		58
Umfang 85 cm	10	30
2-stämmig	10	25
2-stämmig	5	12
seitlich aus Felswand	1	3
	2	5
2-stämmig	9	18
Wipfelbruch	10	26
	8	13
am Fels hängend, buschartig	6	15
3-stämmig	4	9
	6	10
	10	14
in Brusthöhe 2-stämmig	10	21

	12	34
2-stämmig	5	15
männlich, verschlungen mit Rotbuche	5	10
2-stämmig, einer davon abgestorben	14	17
2-stämmig auf Felskopf	6	13
6-stämmig	6	8
	8	17
wächst auf Felskante	2	4
ab 7 m abgestorben	10	20
	6	10
auf Felskopf	6	25
	16	33
	10	16
	6	13
	6	17
	3	4
	7	10
	7	9
50 % Rindenverlust im unteren Stammbereich	4	7
	12	17
Wipfelbruch	4	12
	8	10
steht bereits auf der Hochfläche	7	12
	9	14
ab 3 m Höhe zweistämmig, Südseite unterhalb Fels	11	22
ab 3 m Höhe zweistämmig, Südseite unterhalb Fels	9	21
Hangkante oberhalb des stärksten Stammes , 3-stämmig	6	16
Hangkante 2-stämmig	15	32
südlich von Unterbürg am Steilhang 4 Eiben		
23.11.96 vom Neutal nach Unterbürg an der Geländekante		32
23.03.1997 Sommerleite oberhalb der Hütte im Wald		
Obehalb der Laaber nördlich des Steinkreuzes		
Von Unterbürg nach Muttenhofen oberhalb Serpentinenstraße		
Tiefental, HW 5436, RW 4470		
bei Felshöhle, Ostrand des eigentlichen Steinbruchs	6	11
Felskopf an Westknick Tiefental Weißes Laabertal	9	20
Felskopf an Westknick Tiefental Weißes Laabertal	7	18
ab ca- 2 m zwieselig (U-förmig)	7	16
nördlich vom obigen Felskopf	8	12
nördlich vom obigen Felskopf	8	12
nördlich vom obigen Felskopf	9	15
Wipfelbruch	5	12
Sauberg Osthang, HW 5434 RW 4469	10	28
	12	32
Weißes Laabertal HW 5435 RW 4470		
an der Straße ca. 200 m westlich Weiheranlage nach Unterbürg	7	17
Weißes Laabertal HW 5436 RW 4469	10	22
gegenüber Neutal, der Bach ist direkt am Weg	10	22
4-stämmig, am Boden seitlicher Austrieb, männlich, ND neben		
der Straße am Hang		
SO Ödenburg HW 5435 RW 4471	2	7
SO Ödenburg	6	10
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470	8	15

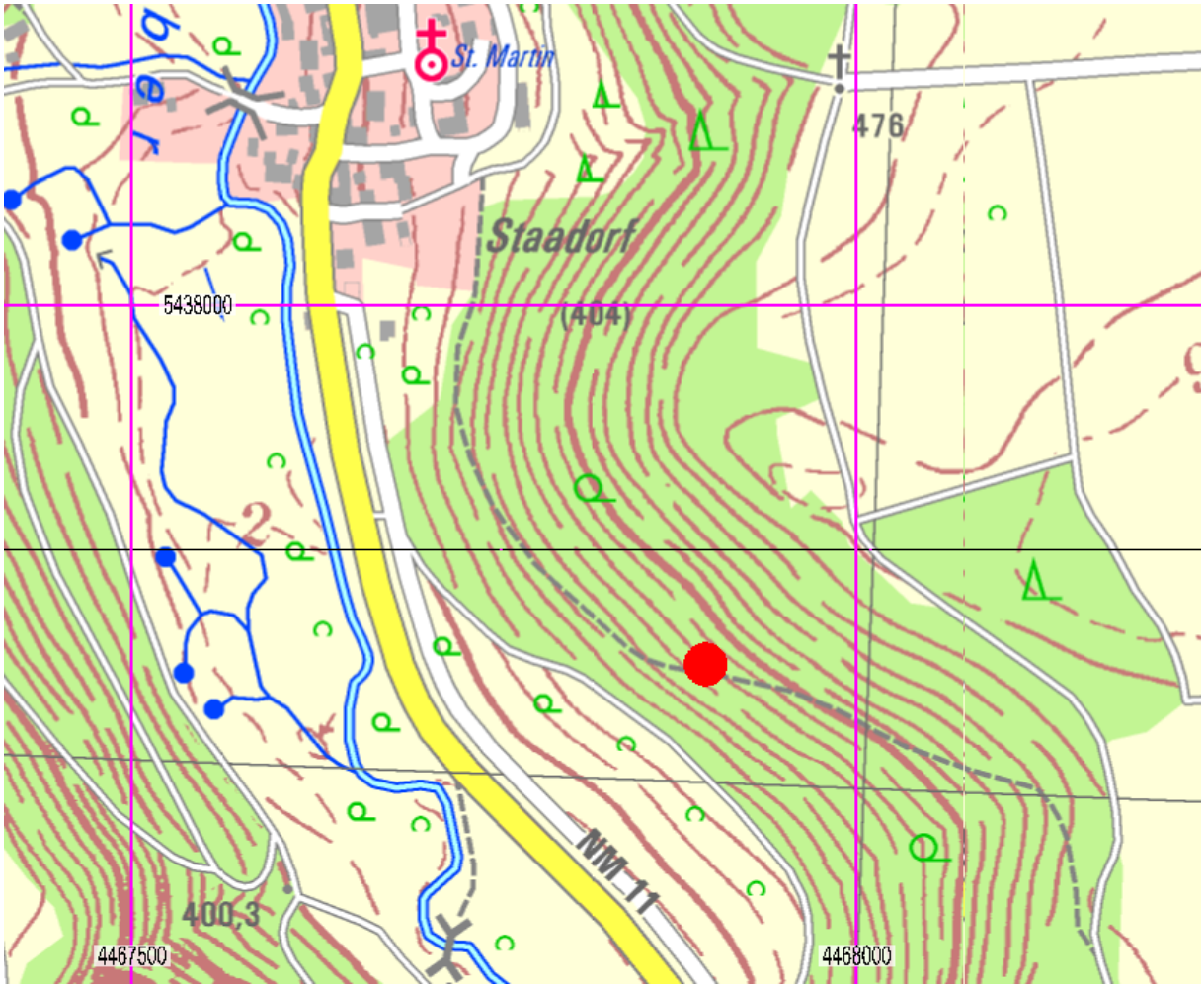
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470	9	16
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470	7	11
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 Zwiesel	8	15
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 4-stämmig	12	25
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 2-stämmig männlich	8	25
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 2-stämmig weiblich	5	12
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470	8	17
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470	8	14
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470	8	15
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470	6	20
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 im Zaun	7	12
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 gleich außerhalb Zaun	8	21
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 gleich außerhalb Zaun	8	19
NW Ödenburg, HW 5435 RW 4470 gleich außerhalb Zaun	7	13

Auszüge aus den Untersuchungen im Landkreis Neumarkt sind erschienen:
1. Der Eibenfreund 2/1996 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. und sonst an der Eibe Interessierte. Seite 48 bis 54.
2. Berichte aus der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Nr. 10 Beiträge zur Eibe, 9/96, ISSN 0945-8131 Seite 67-71.

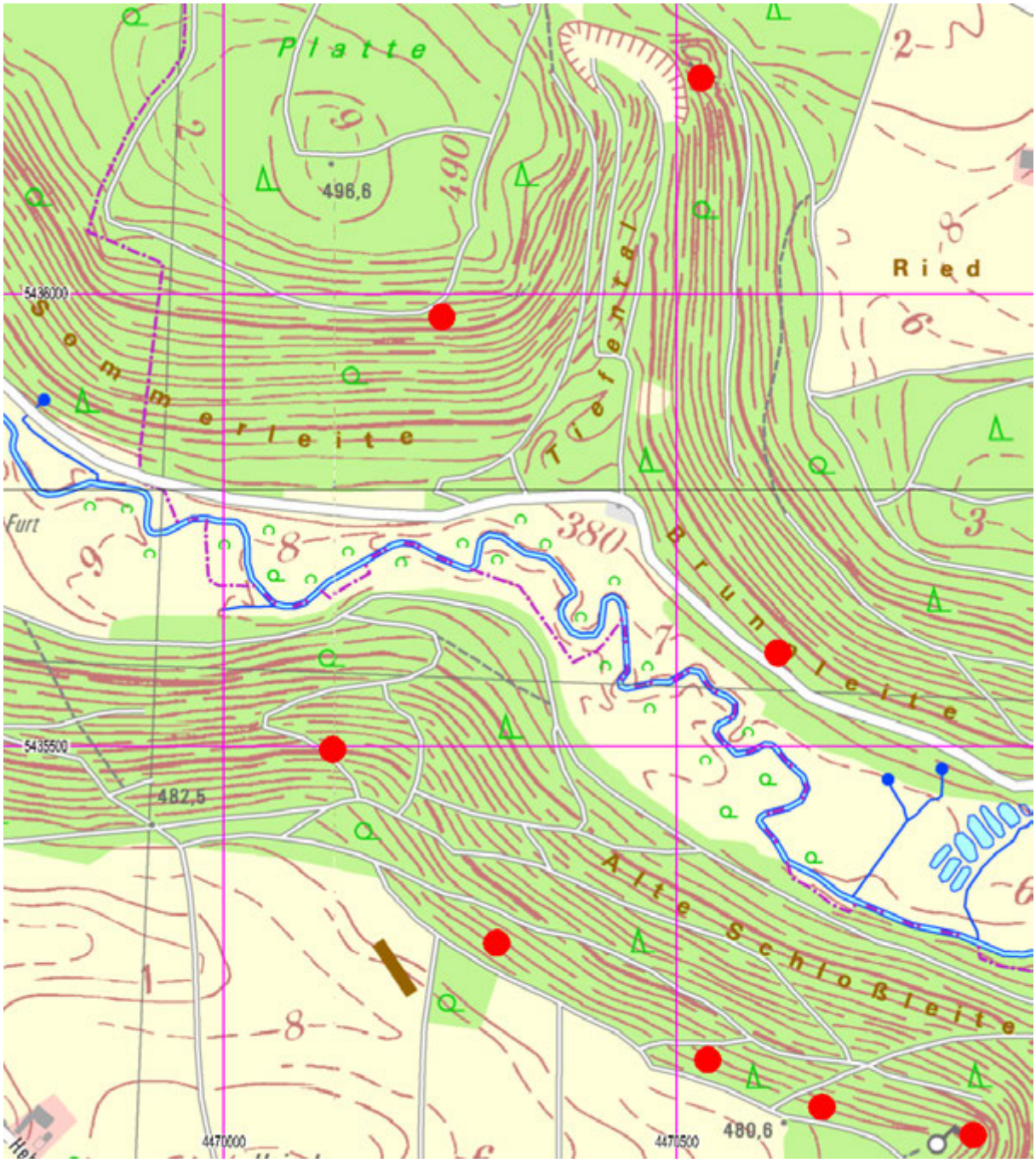
Forstamt Parsberg, Assessorbezirk Breitenbrunn.
Baumartig: Sporadisch in schwachen Exemplaren im Bezirke und in den Privatwaldungen an den zum Labertale hereinfallenden Hängen bei den Ortschaften Unterbürg, Muttenhofen (Rauher Schlag) und Premerzhofen. In vereinzelter Einmischung. In Strauchform: Ein Strauch am Saume eines zur Ortschaft Muttenhofen gehörigen Feldholzes.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



Eibengallen, Eibe an der Papiermühle bei Unterbürg. Foto: Christian Wolf, 18.03.2005.

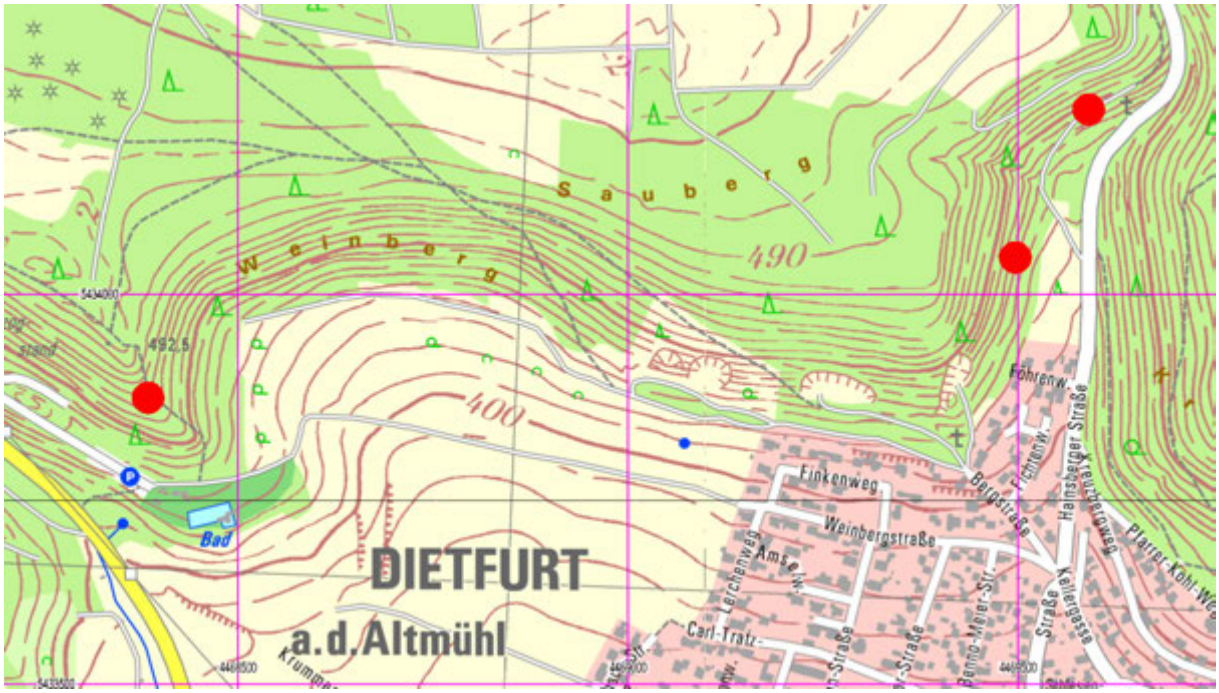


Westhang südöstlich Staadorf.



Tiefental, alte Schloßteile an der Weißen Laber östlich Unterbürg.

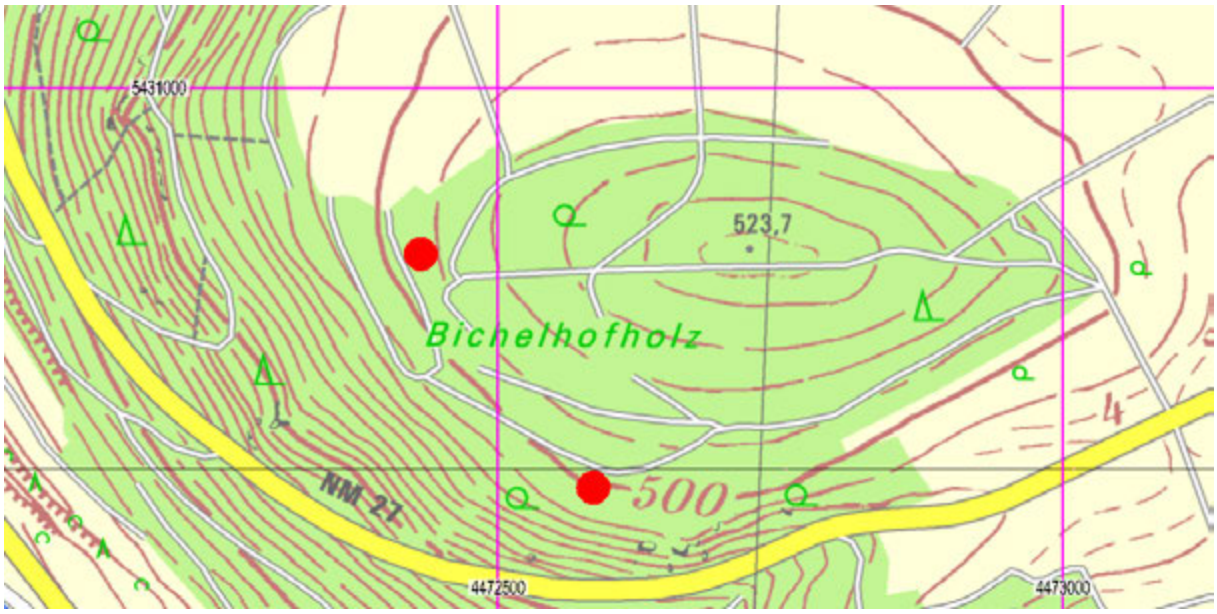
6935/3 Dietfurt a. d. Altmühl, Nachweis nach 1980
Etwas unterhalb des Herzogstandes durch einen Fußweg vom Schwimmbad erreichbar. Eine Eibe mit 7 m Höhe und 21 cm Durchmesser. Um den Eibenstamm sind noch weitere 6 kleinere Eiben gewachsen. Ein sehr alter Eibenwurzelstock treibt noch aus und wird vom Rehwild verbissen. Angabe: Christian Wolf, 2004.



Dietfurt, Weinberg und Sauberg.

6935/4 Dietfurt a. d. Altmühl, Nachweis nach 1980
Im Bichlhofholz steht eine Eibe mit einer Höhe von 9 m und 24 cm BHD Durchmesser. Standort: In einem Fichtenstangenholz am Rande eines Buchenbestandes. Hier kommt auch die Elsbeere zahlreich vor. Angabe: Christian Wolf, 2004.

Forstamt Parsberg, Revier Breitenbrunn II
Gemeinde Dietfurt, Gemarkung Schweinkofen, Fl.Nr. 71/1, Eigentümer Trescher Michael, Schweinkofen 10, Alter der Eibe ca. 100, Höhe ca. 6-8 m, Durchmesser ca. 15 cm, Schaftform schlecht, astig, 1983 wenig fruchtifiziert.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Bichelhofholz zwischen Mühlbach und Schweinkofen.

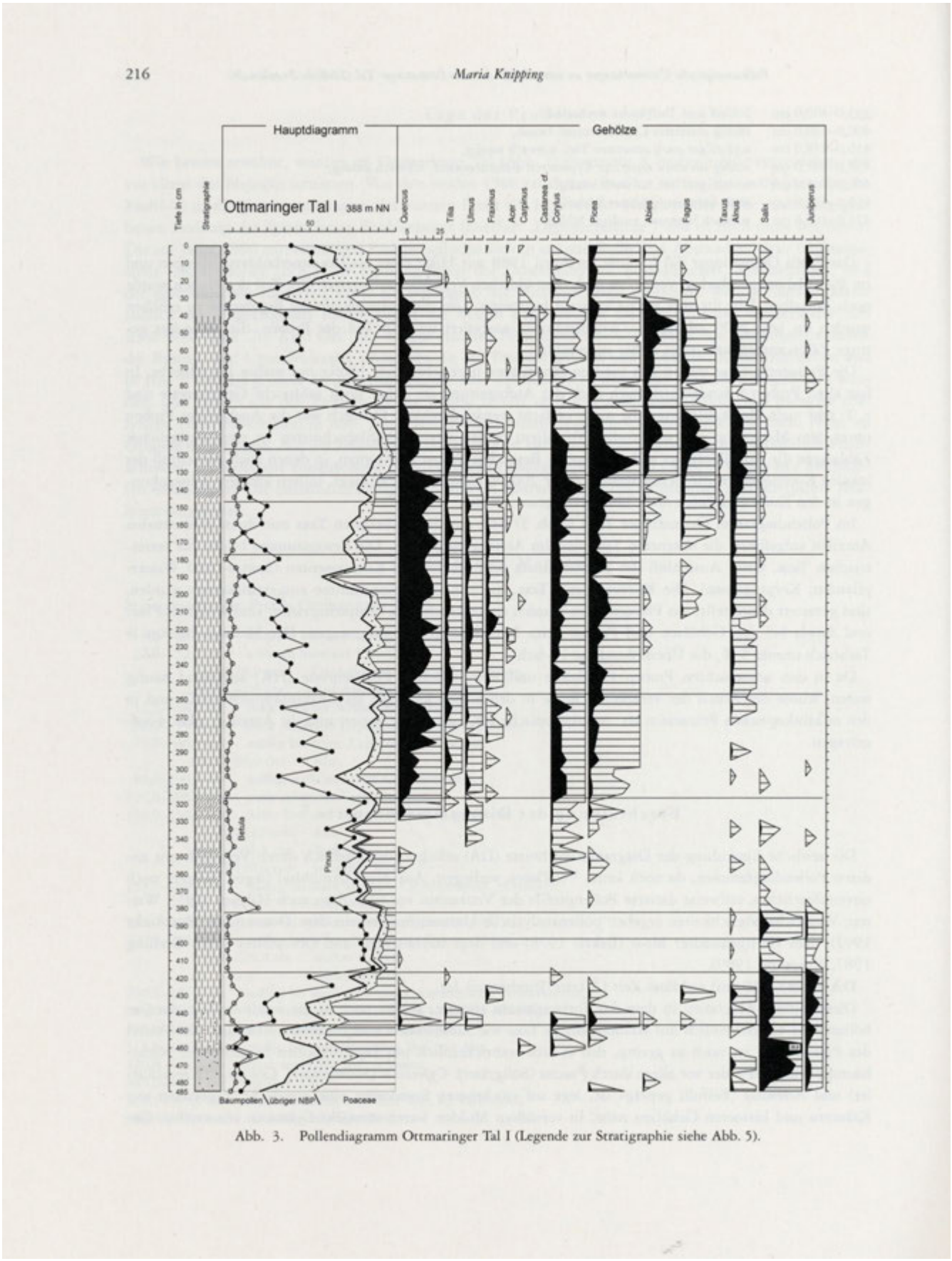


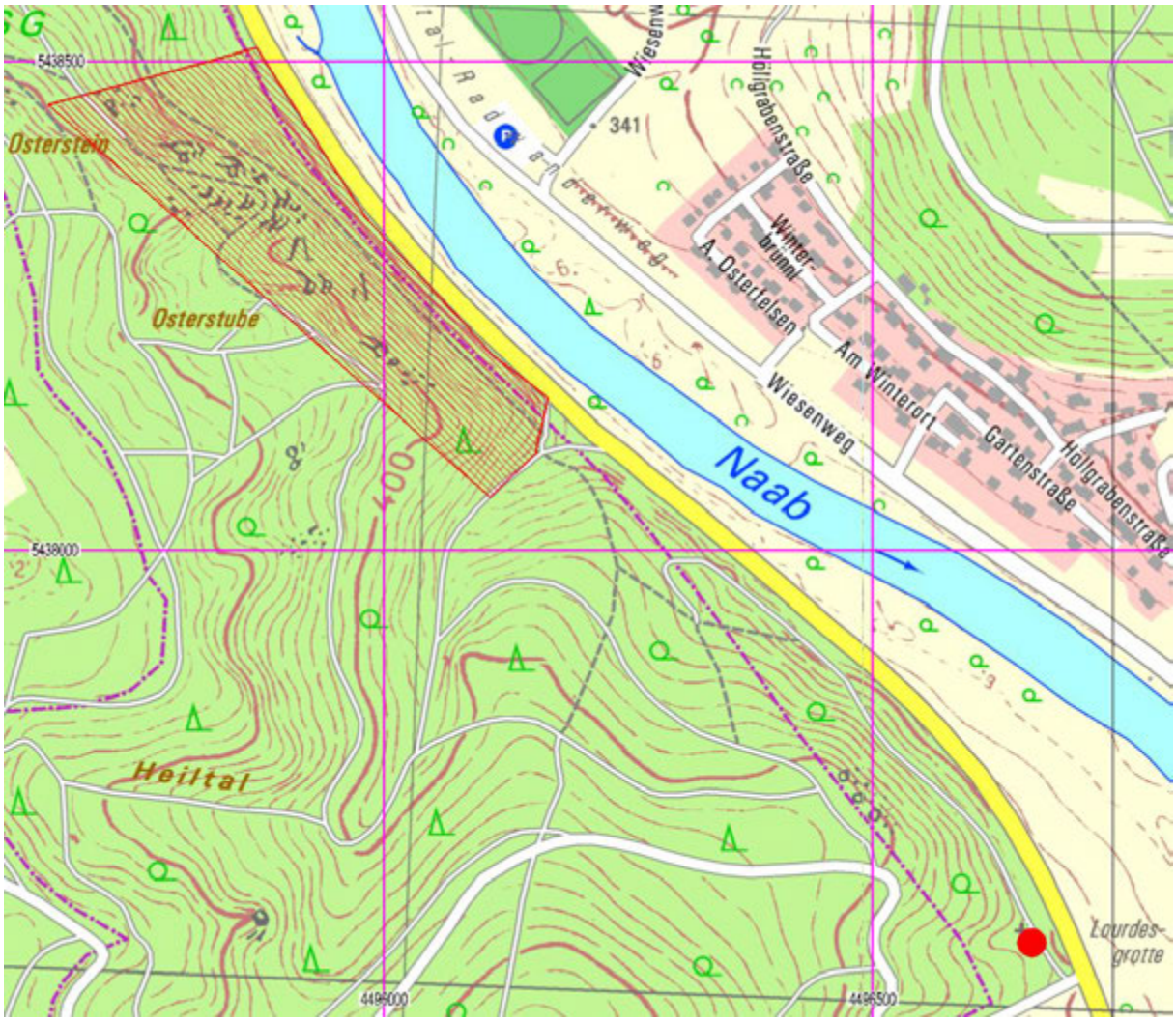
Abb. 3. Pollendiagramm Ottmaringer Tal I (Legende zur Stratigraphie siehe Abb. 5).

Pollenanalytische Untersuchungen an einem Profil aus dem Ottmaringer Tal (Südliche Frankenalb) von Maria Knipping, Stuttgart Hohenheim, aus Quartär: Jahrbuch für Erforschung des Eizeitalters und der Steinzeit, Band 51-52 2001.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

6937/2 Laaber, Nachweis nach 1980
Sehr schöne und zahlreiche, meist strauchartige Eiben befinden sich auch noch auf dem sogenannten Osterfelsen bei Pielenhofen auf dem rechten Naabufer. Am größten Eibenbusch misst der stärkste Ast über dem Boden 135 cm Umfang, die baumförmigen dort stehenden Exemplare erreichen ein Höhe von 8-10 m und einen Umfang bis zu 80 cm.
Aus: Verbreitung der Eibe in Deutschland von Dr. Fritz Kollmann, 1909.

Pielenhofen, Osterstube Unterhang; 350-390 m, Naabrangen NE Oberfreiung, Unterhang; 350 m, Osterstube Oberhang; 480 m, Unteres Naabtal NW Pielenhofen beiderseits der Naab, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Naturwaldreservat Osterstube im Naabtal bei Pielenhofen.

Am steilen Osthang zur Naab befindet sich das Eibenvorkommen im Naturwaldreservat Naabrangen um den Osterstein oder die Osterstubenhöhle. Vom Forstweg gleich gegenüber der Naab kann man einen Gangsteig direkt unterhalb der steil abfallenden Felsen hochwandern. Auf dem Weg begegnen wir immer wieder Eiben, die an den steilen Felsen direkt aus den Spalten wachsen. Dort kommt auch zahlreich der Hirschzungenfarn vor. Ebenfalls an den steilen Felsen findet man vereinzelt auch Sorbus pannonica (Pannonische Mehlbeere). Das Eibenvorkommen setzt sich auch noch im gemäßigteren Gelände hin zur Hochfläche fort. In diesem Bereich kann man auch vereinzelt Eibennaturverjüngung feststellen.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Angabe: Christian Wolf, 2002



Naturwaldreservat Naabrangen, Osterstube bei Pielenhofen im Naabtal. Foto: Christian Wolf, 03.04.2004.



Hepatica nobilis, weiße Exemplare des Leberblümchens am Aufgang zur Osterstube. Foto: Christian Wolf, 03.04.2004.

Forstamt Pielenhofen: 7 ältere vereinzelt in der St.W.Abt. Osterstein in einem aus Fichten, Tannen Buchen bestehenden Jungbestande. Höhe 4-7 m, Brusthöhendurchmesser 10-15 cm. In einem Privatwalde bei Etterzhausen mehrere Eiben in Hopfenstangenstärke vereinzelt beigemischt. Vom Grundbestande (Laubholz) überwachsen. Natürliche Besamung in der Abt. Osterstein zu finden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

An der Lourdesgrotte Pflanzung einer kleinen Eibenhecke.
Angabe: Christian Wolf, 13.01.2007.


Eiben an der Lourdesgrotte bei Pielenhofen. Foto: Christian Wolf, 03.04.2004.



Kartenausschnitt 6937/2 und /4

Abteilung Frommberg und Einzelvorkommen in anderen Abteilungen, Eigentümer: Fromm'sche Gutsverwaltung Etterzhausen. Alter: 100-140 Jahre, Höhe 6-10 m, Durchmesser 15-35 cm, Schaftform gerade, teilweise tief beastet, 13 ♂, 8 ♀, Pflanzen vereinzelt zwischen abgedeckter Bu-Lä Verj. teilweise geschützt in Reisighaufen. 455 m, RW 4498616, HW 5434512; RW 4498605, HW 5434576 ♂, gleich daneben eine Sorbus torminalis, RW 4498711, HW 5434653, daneben eine kleinere Eibe ca. 15 cm Durchmesser und 6 m Höhe;
RW 4498542, HW 5434710, auf dem Höhenrücken 5 schwächere Eiben.
Der Name Eibrunn dürfte von der Eibe abgeleitet sein, vielleicht auch Ebenwies (Eibenwies?). Angabe: Christian Wolf, 2004.

6937/4 Laaber, Nachweis nach 1980
Im Naabtale verdienen 4 Standorte besondere Erwähnung; einer mit 50-60 Stück meist strauch- doch auch baumartiger und bis 8 m hoher Eiben in einem Fichtenwalde in der Nähe von Etterzhausen, ein weiterer, der auf einer kleinen Fläche 70-80 zum Teile weit ausgebreitete Eibenbüsche und einige 30 6-7 m hohe und 40-50 cm im Umfange haltende Bäume zählt. Die stärkste Eibe hat bei einer Höhe von 8 m 75 cm Umfang. Dieser Standort liegt zwischen dem bekannten Drabafelsen und dem Steinbruche unweit Ebenwies, vermischt mit Föhren, Haselnuß und Wacholder, am linken Naabufer. Am rechten Ufer der Naab, weiter oberhalb des oben erwähnten Standortes – bei der Ruine Löweneck – steht eine einzelne 9,50 m hohe und 70 cm Umfange haltende Eibe mit sehr schöner, bis zum Boden reichender Beastung.
Aus: Verbreitung der Eibe in Deutschland von Dr. Fritz Kollmann, 1909. Anmerkung Wolf: Die Ruine Löweneck (Löwenegg) ist eine abgegangene Burg. Lage: 500 m s Penk, 1600 m nw Etterzhausen. Erbaut: vor 1277 (erwähnt: 1306), Erbauer: Herren von Löweneck, Quelle: Krahe.
Standort Ruine Löweneck: Unterhalb der Ruine befindet sich eine Eibe mit den Ausmaßen, wie von Dr. Fritz Kollmann beschrieben im steilen Felshang. Weitere Eiben stehen am nördlich abfallenden Mittelhang bis zur oberen Geländekante Richtung Räuberhöhle. RW 4497600, HW 5433667. Jüngerer Eibennachwuchs ist nicht festzustellen. Junge Fichten und Tannen haben sich auf Felsköpfe zurückgezogen. Ursache dürfte wie überall der Wildverbiss sein. Die oft flächendeckende Naturverjüngung der Rotbuche lässt das Aufwachsen anderer Baumarten kaum mehr zu. Die älteren Eiben drohen im dichten Buchenstangenholz unterzugehen. Eine Plegemaßnahme war nicht zu erkennen.
Vorkommen am Harrerberg und Leitenberg: RW 4497796, HW 5434583; RW 4498254, HW 5434799; 6 Eiben am Forstweg, RW 4498090, HW 5434303; RW 4498212, 5434458; RW 4498238, HW 5434560;
Angabe: Christian Wolf, aufgesucht am 13.01.2007.

Etterzhausen, Ebenwies, NSG Drabafels am Goldberg bei Etterzhausen, ursprüngliches Schutzgebiet, Westseite des Pingertals, mittlerer Abschnitt, Oberhang;
Östlich Etterzhausen; „An den Bergen im Laber- und Naabtal, besonders Etterzhausen gegenüber. Aufstieg von der Garage an der Straße hoch zur Heidewiese 340-400 m. Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

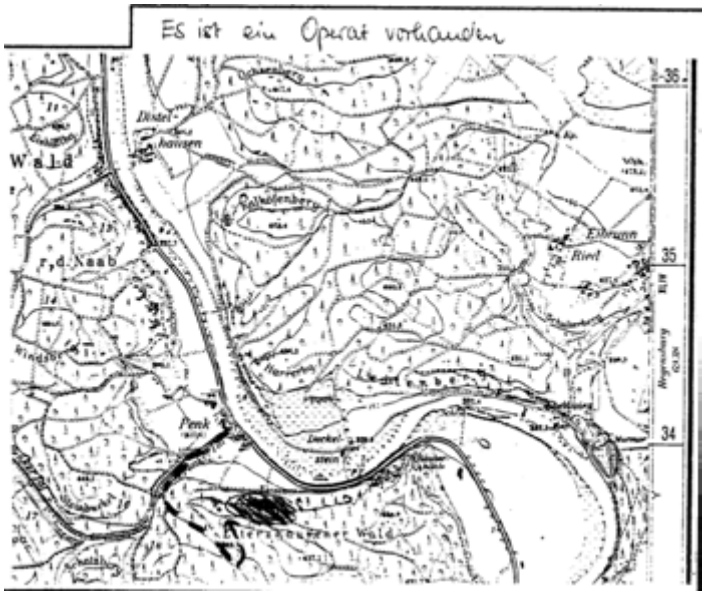
Penk – Am Nordrand des Ettertshausener Waldes hin zum Steilabfall an die Naab einige Eiben, Etterzhausener Wald bei Penk südwestlich der Räuberhöhle am Nordhang zur Naab einige Eiben. NSG Drabafelsen am östlichen Naabufer am Goldberg bei Ettertshausen. Angabe: Christian Wolf 2002

Schönhofen, Ettertzhausen, Angabe: Schwarz'sche Flora 1912

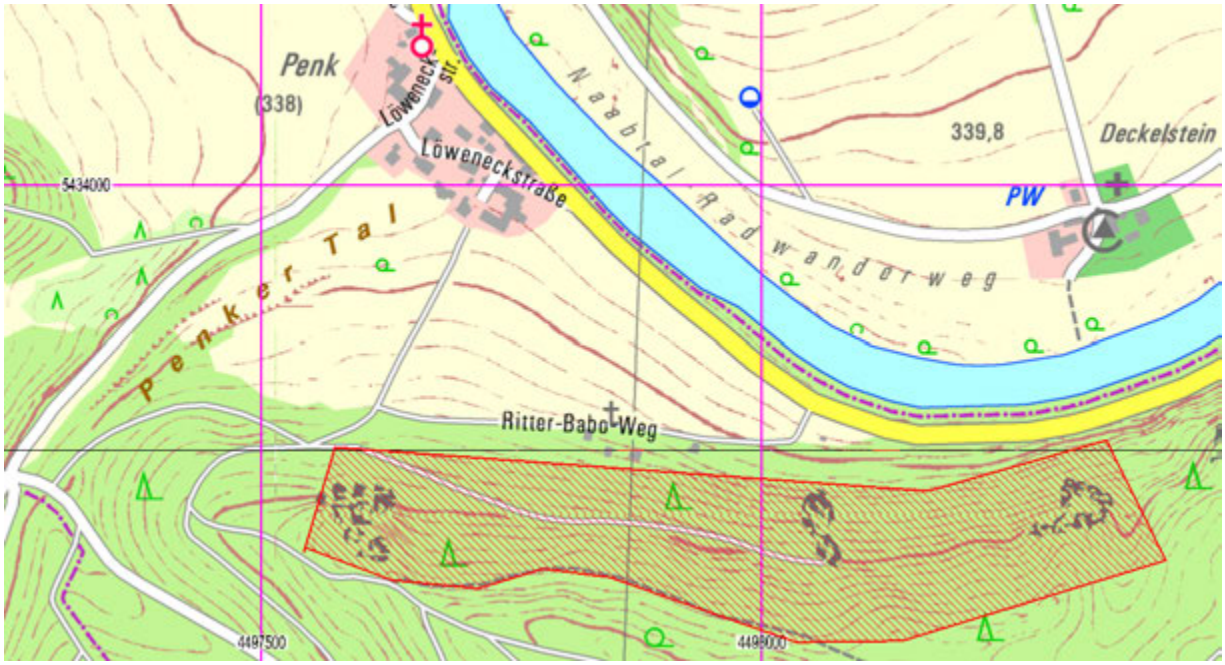
Eibenvorkommen zwischen Drabafelsen und hin zum Marmorsteinbruch bei Ebenwies. In Ebenwies sind in den Gärten viele Eiben gepflanzt. NW von Ebenwies stehen am Leitenbergunterhang zwei schöne Eiben. Die stärkere Eibe erreicht eine stattliche Oberhöhe. Weitere Eiben dürften noch nach genauerer Suche an den Südhängen hin zur Naab zu erwarten sein. RW 4499180, HW 5434315, RW 4499363, HW 5434206, RW 4499827 HW 5433463. Angabe: Christian Wolf, 27.9.2003.

Angabe der Website der Regensburger Botanischen Gesellschaft 2003: Drabafelsen – Am schattigen Steilhang und am Fuß der Felsen hat sich die Eibe, stellenweise in recht stattlichen Exemplaren, erhalten können. Gefährdung: …, die neben der Beschattung der Felsbereiche durch eine schleichende Unterwanderung mit Fichte auch zur Verdrängung der Eiben, der Mehlbeeren…..führte.

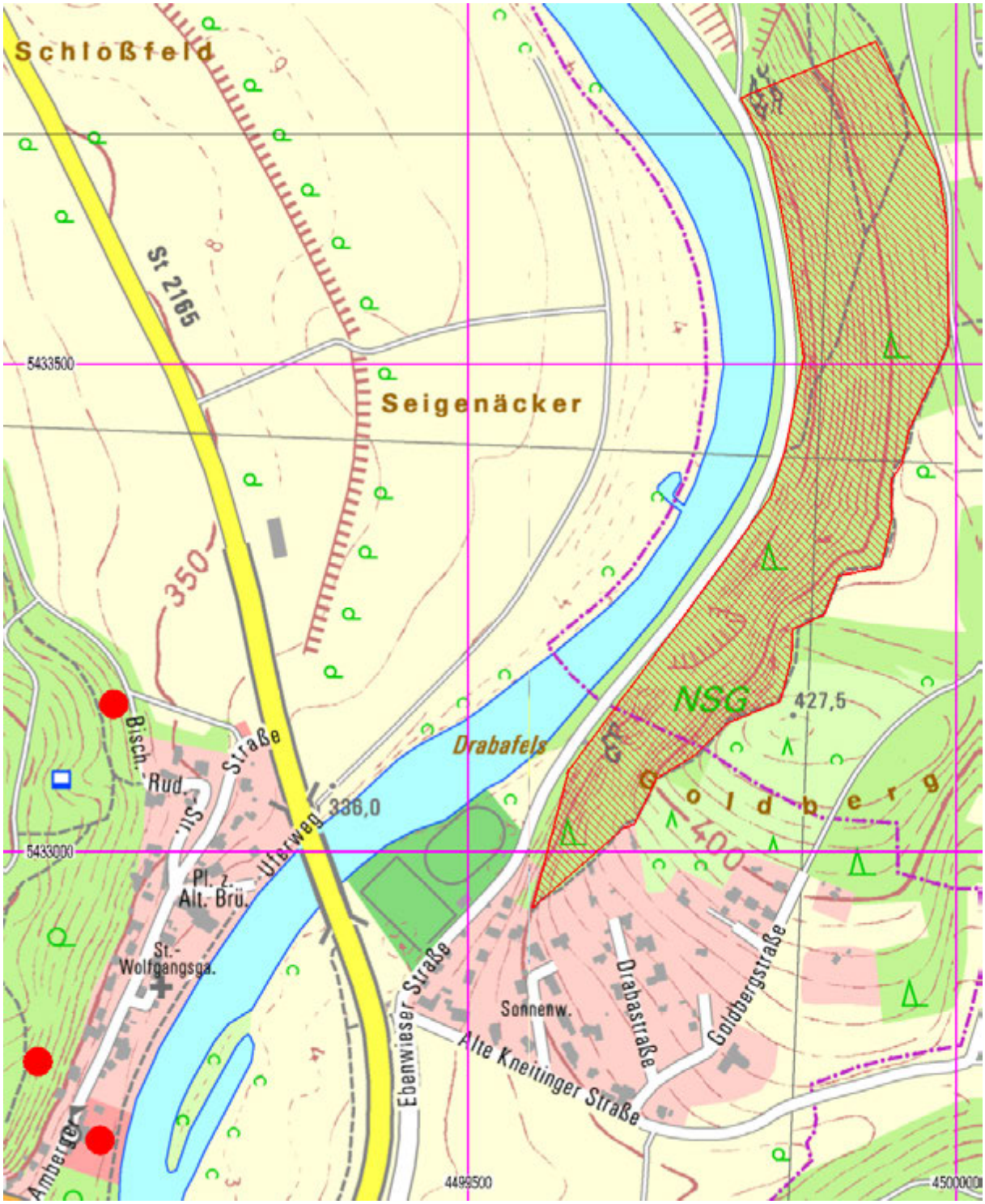
In Wäldern, um Regensburg an den Bergen im Naabthal, besonders Etterzhausen gegenüber, wo sie aber Strauch bleibt: Fürnrohr.
Aus: Die Vegetations-Verhältnisse des Bayerischen Waldes nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie von Otto Sendtner, 1860, Seite 339.



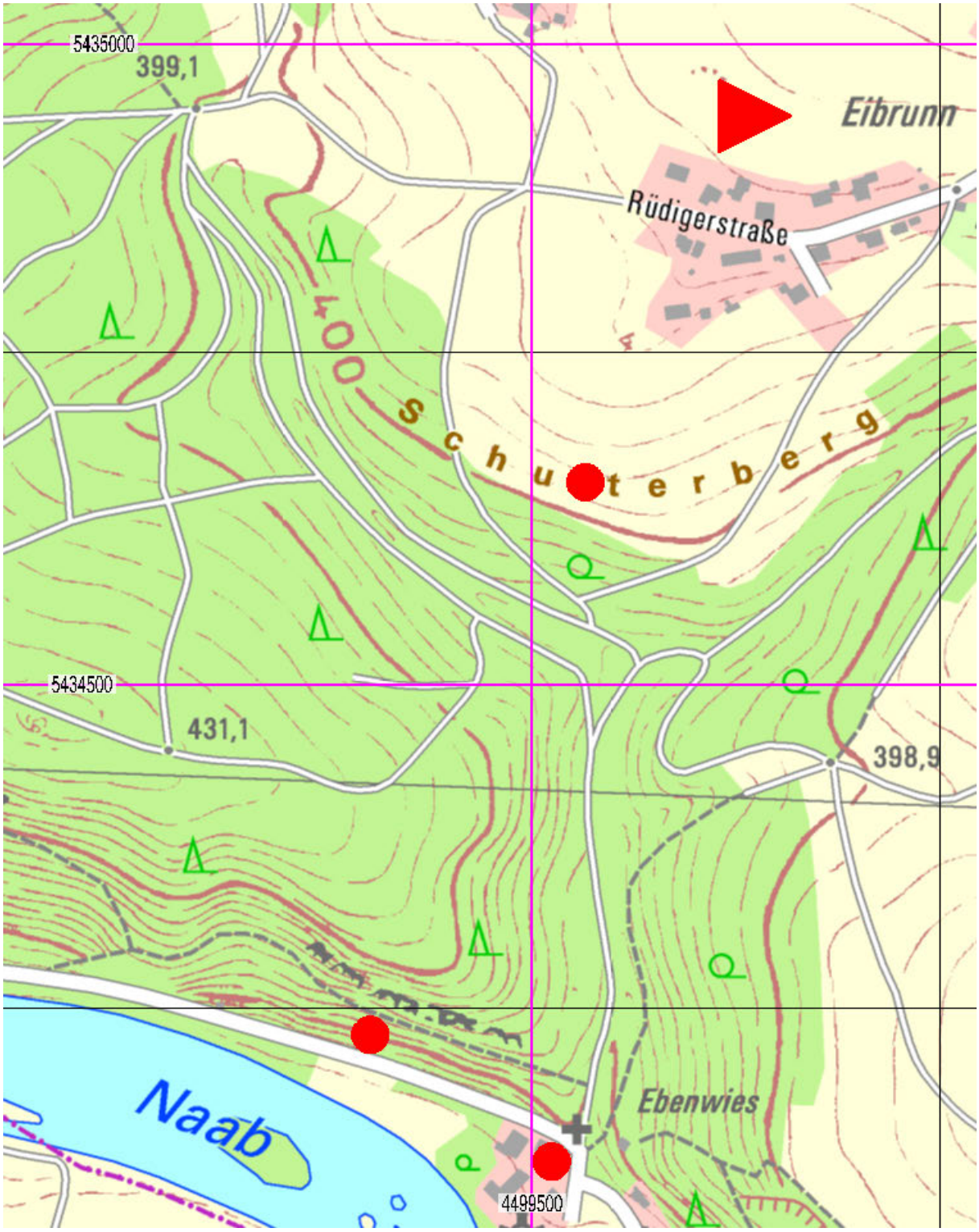
Forstamt Pielenhofen, Abteilung II 1a, b Kloster der Salesianerinnen Pielenhofen, Wuchsbezirk 6,2, Alter 80-120 Jahre. Höhe 5-9 m, Durchmesser 12-18 cm, Schaftform in der Regel gerade, aber kurz, meist tief beastet, 8 ♀, 10 ♂, Jungpflanzen (30 cm) finden sich ab und zu in dichten Buchen-Dickungen (vom Rehwild übersehen!), 401 m, RW 4497801, HW 5433644.
Eibenvorkommen im Etterzhausender Wald bei Penk zur Räuberhöhle am Nordhang zur Naab. Erreichbar vom Parkplatz an der Hauptstraße. Vorkommen von Epipactis leptochila, aufgesucht 1994. Angabe: Christian Wolf 2002.



Eibenvorkommen Löweneck südöstlich Penk im Naabtal.



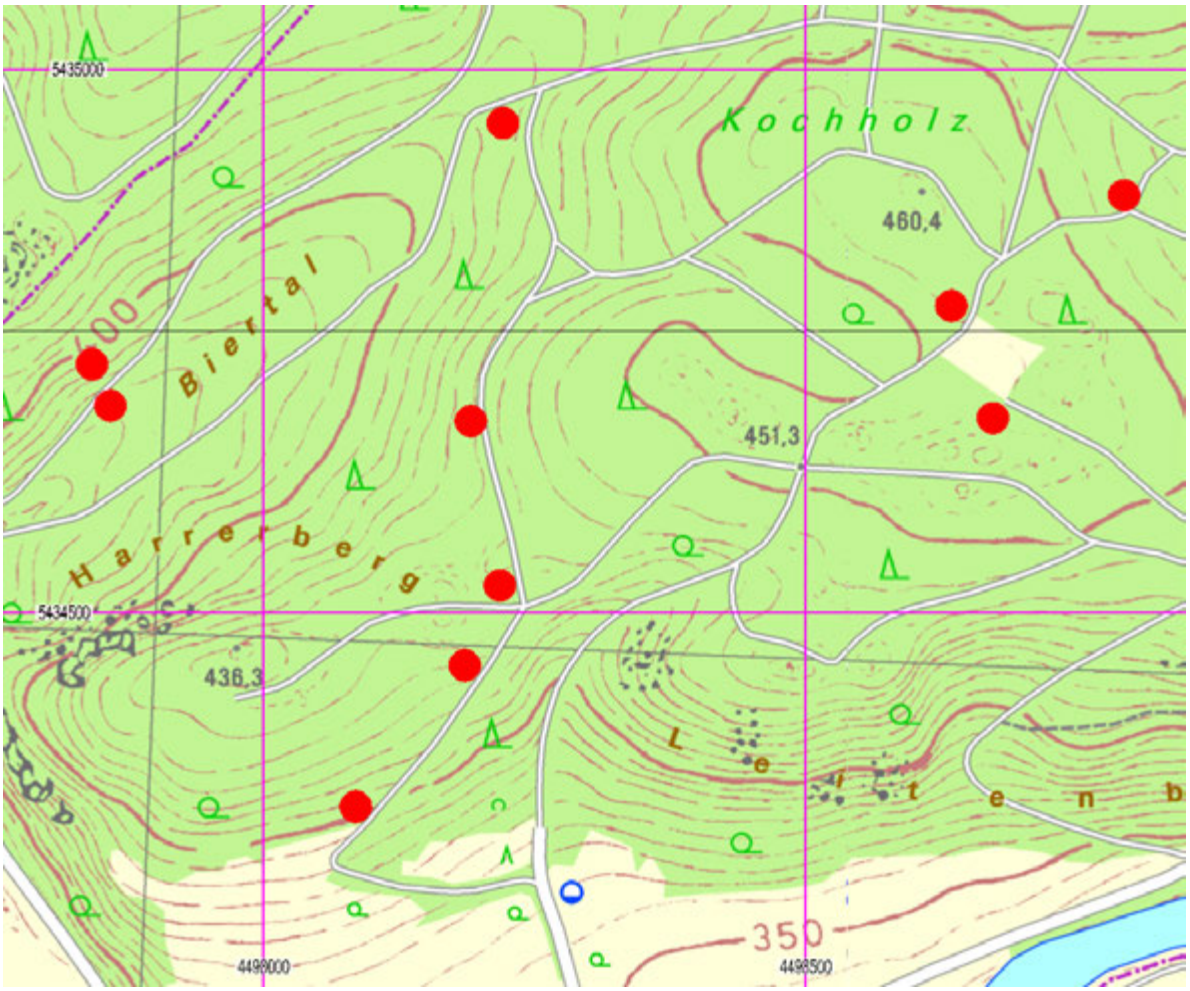
Eibenvorkommen in Etterzhausen und um den Drabafelsen am Goldberg.



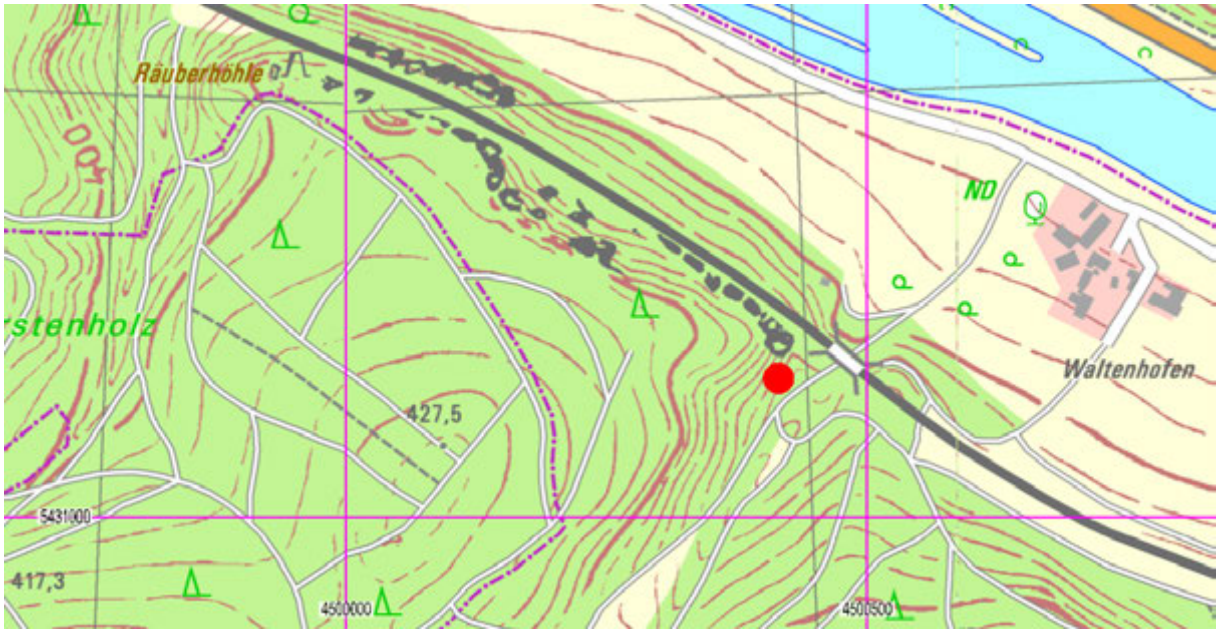
Eibenvorkommen Ebenwies und Schusterberg bei Eibrunn.



Eibe südlich Eibrunn. Foto: Christian Wolf, 18.01.2003.



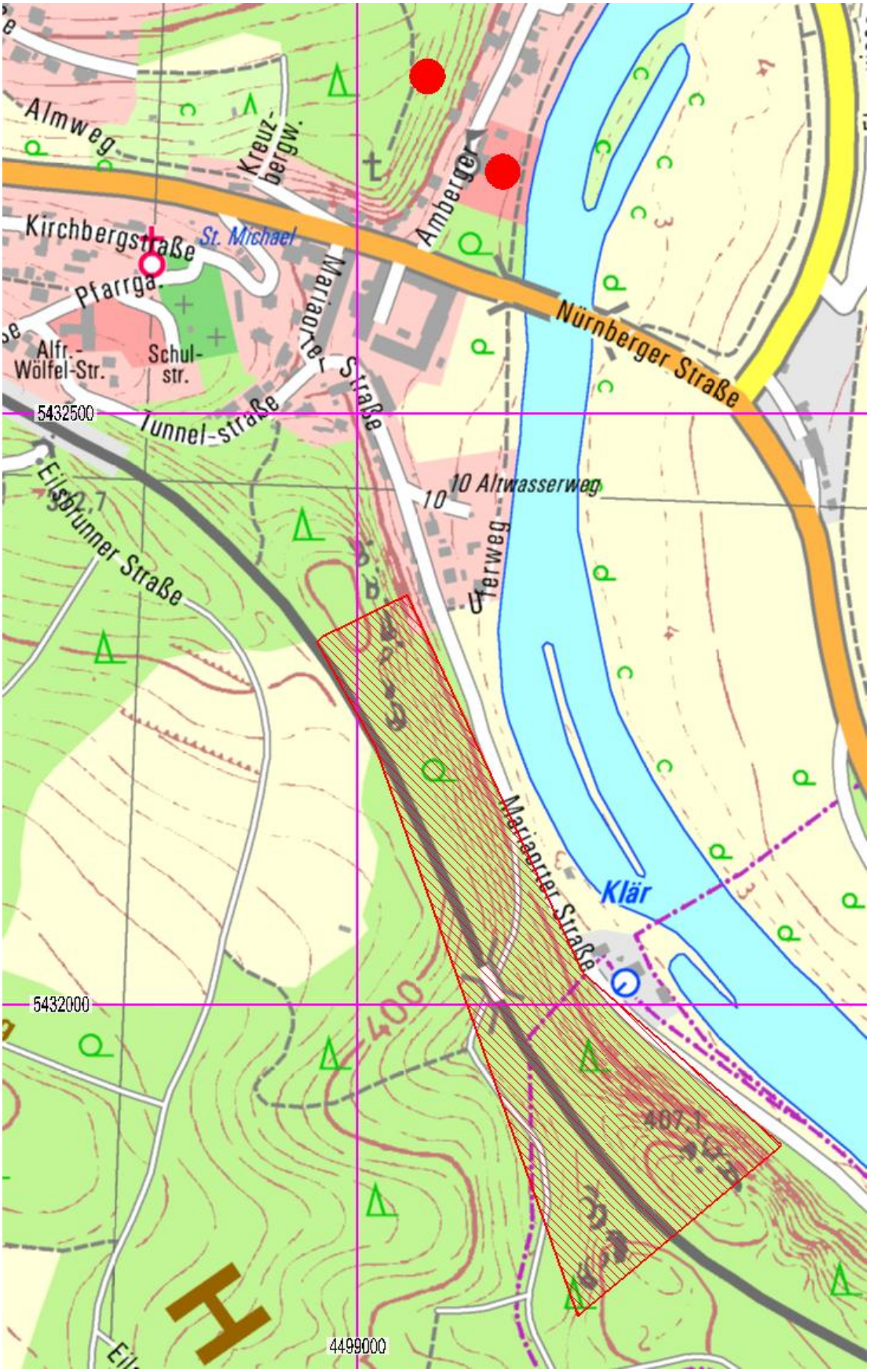
Eibenvorkommen Harrerberg und Kochholz nördlich der Naab bei Penk – Ebenwies.



Eibenvorkommen bei Waltenhofen an der Naab.



Eibenvorkommen an der Bahnstrecke Regensburg – Nürnberg südlich Etterzhausen. Foto: Christian Wolf, 3.04.2004.



Eibenvorkommen südlich Etterzhausen im Bereich der Eisenbahnstrecke.

6938/3 Regensburg, Nachweis nach 1980
Exemplar im UG, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

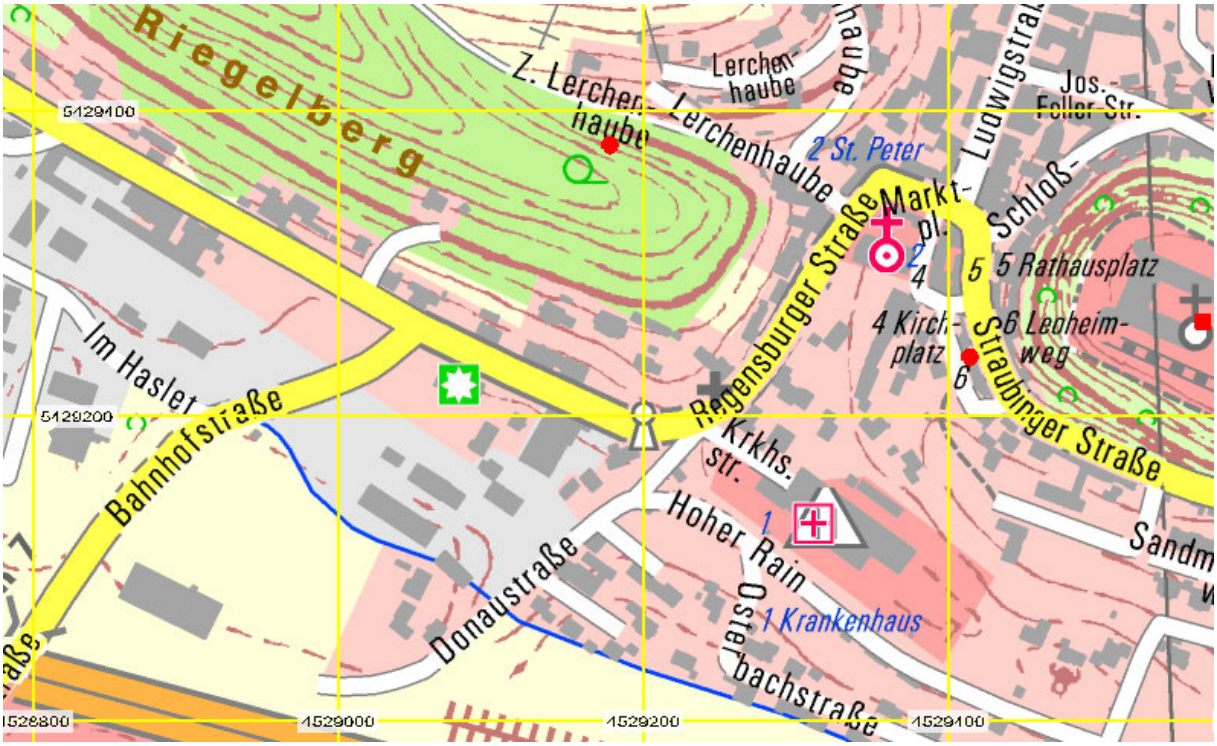
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

6940 Wörth a.d.Donau – nicht gemeldet.



Eibe auf dem Riegelberg bei Wörth a.d.Donau, Foto: Christian Wolf, 17.03.2004.

Meine Kindheit habe ich ab 1953 in Wörth a.d.Opf. verbracht. Dort lebte ich 18 Jahre an der Südostseite des Riegelberges. Auf der alten Ansichtskarte von 1909 war der ganze Bergrücken damals nicht bewaldet. Auf der Südseite des Riegelberges zeigt die Uraufnahme noch Weinberge, die zur damaligen Zeit noch bestanden Die Flächen bewaldeten sich später selbst oder wurden als Garten genutzt.
Zur Anzucht des Chinesischen Eichenseidenspinners musste ich im Sommer täglich Eichenlaub von einer Eiche holen, die unweit des Gartens am Nordhang des Riegelberges stand. Die Puppen des Eichenseidenspinners konnte ich Sammlern in den Niederlanden, England, Dänemark und sogar dem Berliner Zoo verkaufen, um mein spärliches Taschengeld als Schüler aufzubessern.
Dabei ist mir eine kleine Eibe aufgefallen, die hier wohl aus einem Garten ausgewildert ist. Das war sozusagen die erste Eibe, die mir aufgefallen ist. Damals war mir noch nicht bewusst, dass ich mich später intensiv mit dieser interessanten Baumart beschäftigen sollte.
Am 17.03.2004 konnte ich in Wörth diese Eibe aufsuchen, die inzwischen zu einem stattlichen Baum herangewachsen ist.



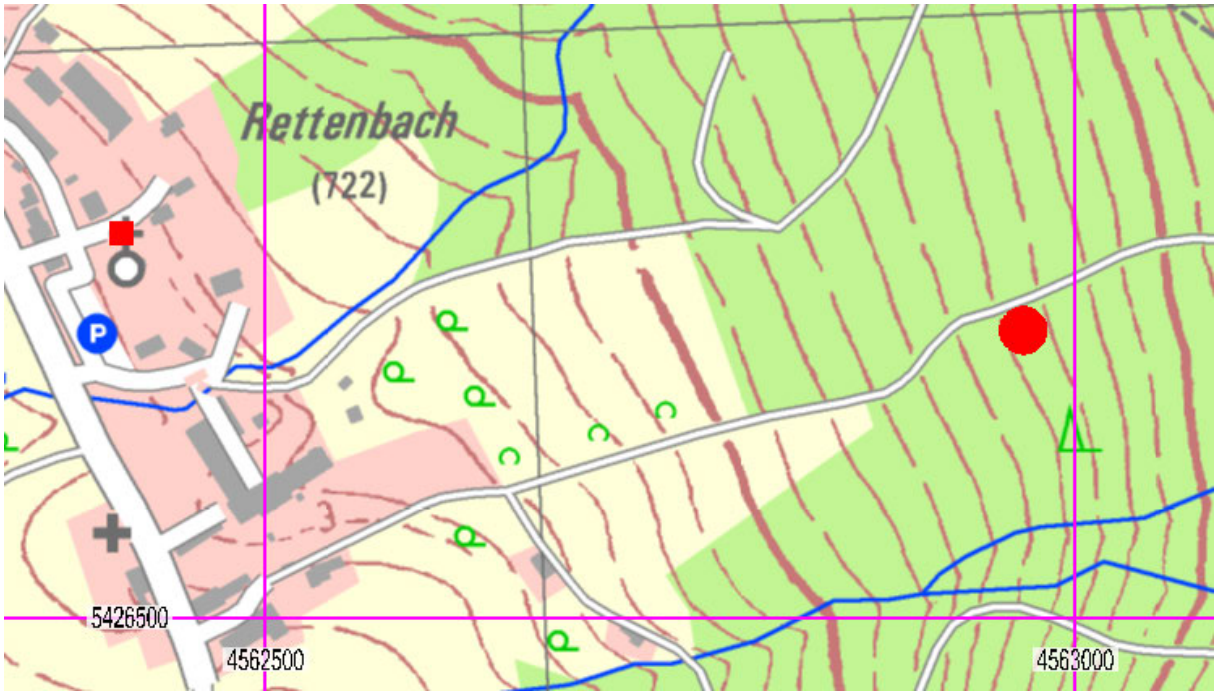
Standort Riegelberg: Koordinaten RW 4529177, HW 5429377.

Eine weitere Eibe in Wörth a.d.Donau steht noch in der Straubinger Straße zwischen Hausnummer 2 und 4., Koordinaten RW 4529413, HW 5429239.

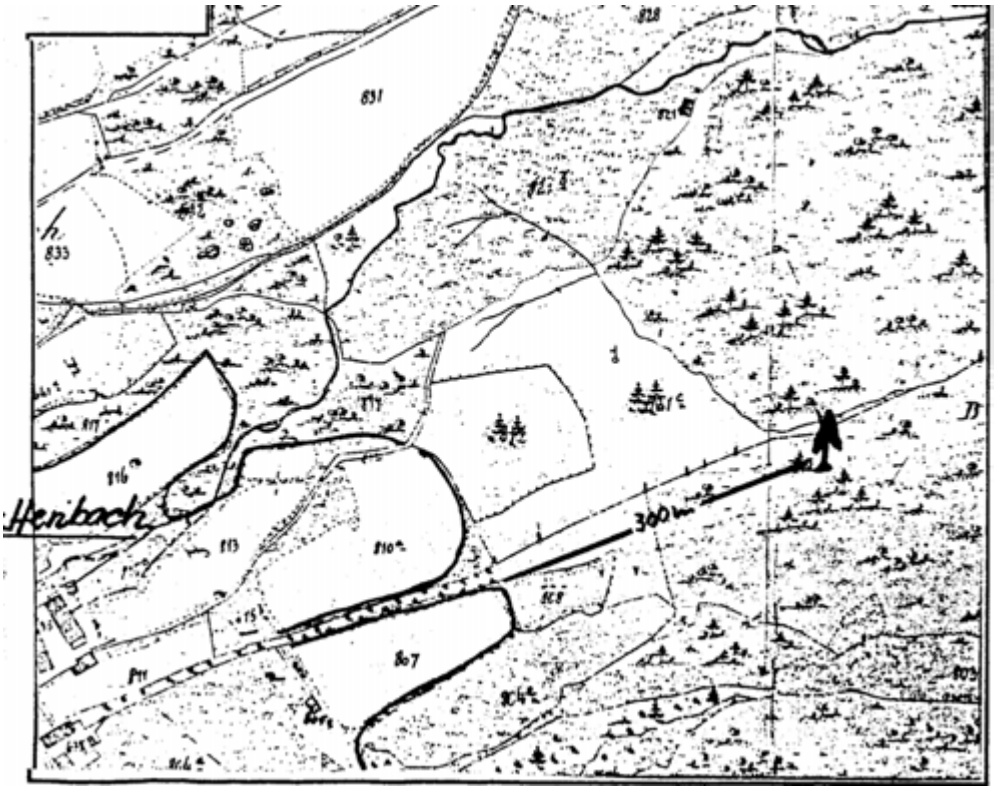


Wörth Donau 22.08.1909. Der Standort der Eibe befindet sich auf dem Riegelberg (durch den Kirchturm verdeckt).

6942 Sankt Englmar



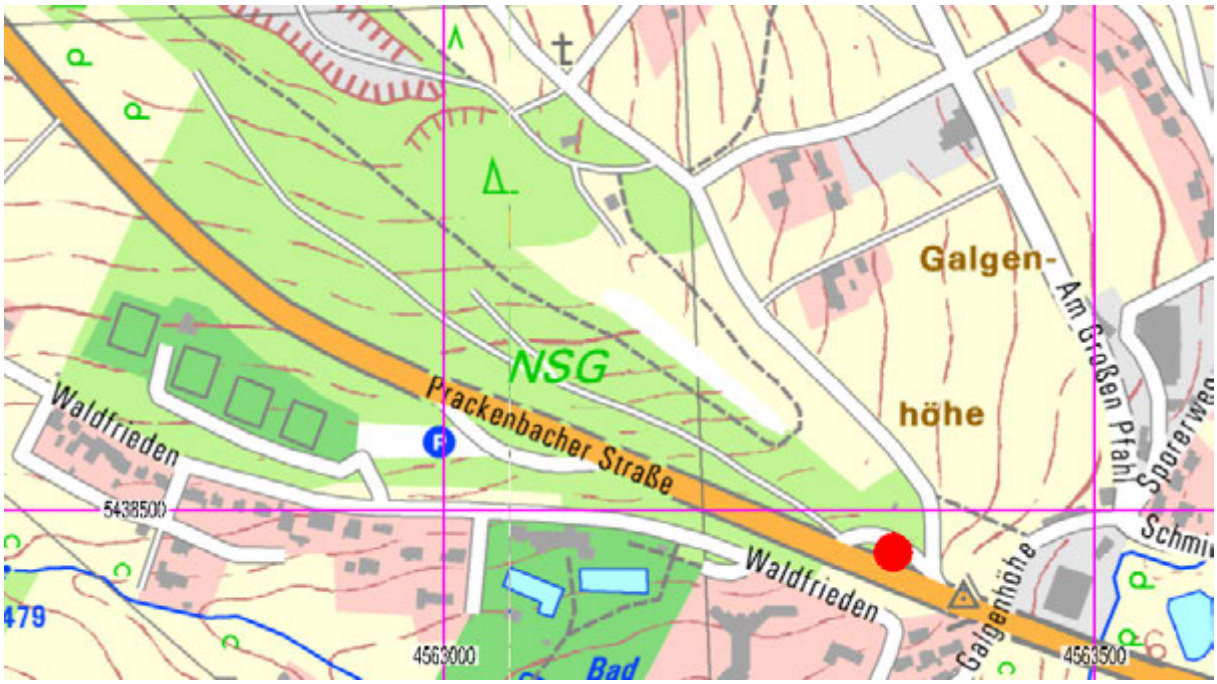
Eibe östlich Rettenbach.



Weibliche Eibe (allerdings in der Nähe keine männlichen Eiben), Forstamt Mitterfels, Forstdienststelle Rettenbach I, Flurnummer 801 Gemarkung Englmar, Eigentümer: Josef Wittmann aus Rettenbach, Wuchsbezirk Vorderer Bayerischer Wald. Alter: mindestens 200 Jahre (Schätzung! schwierig), Höhe 8-10 m, BHD 28 cm, abholzig, 2 m astfrei, Rest stark astig.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

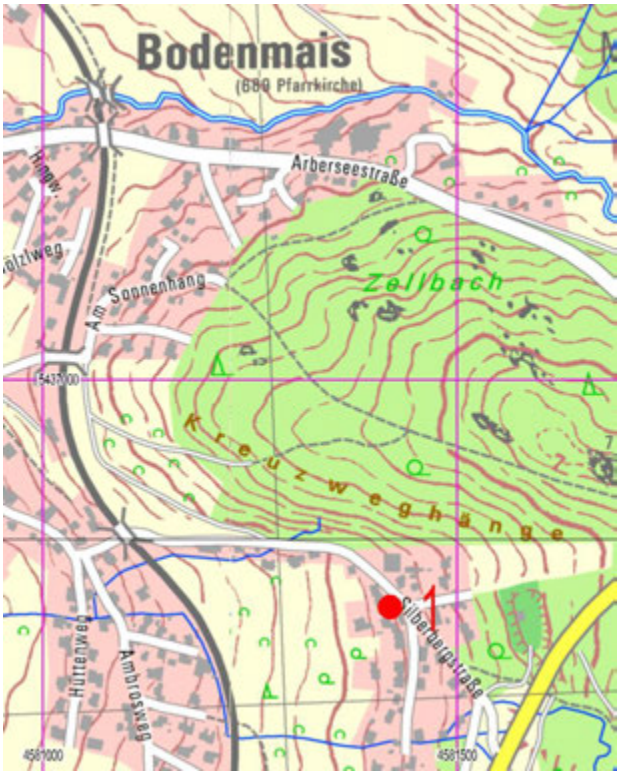
6943/1 Viechtach, Nachweis nach 1980



Parkplatz der B 85 am Pfahl bei Viechtach.

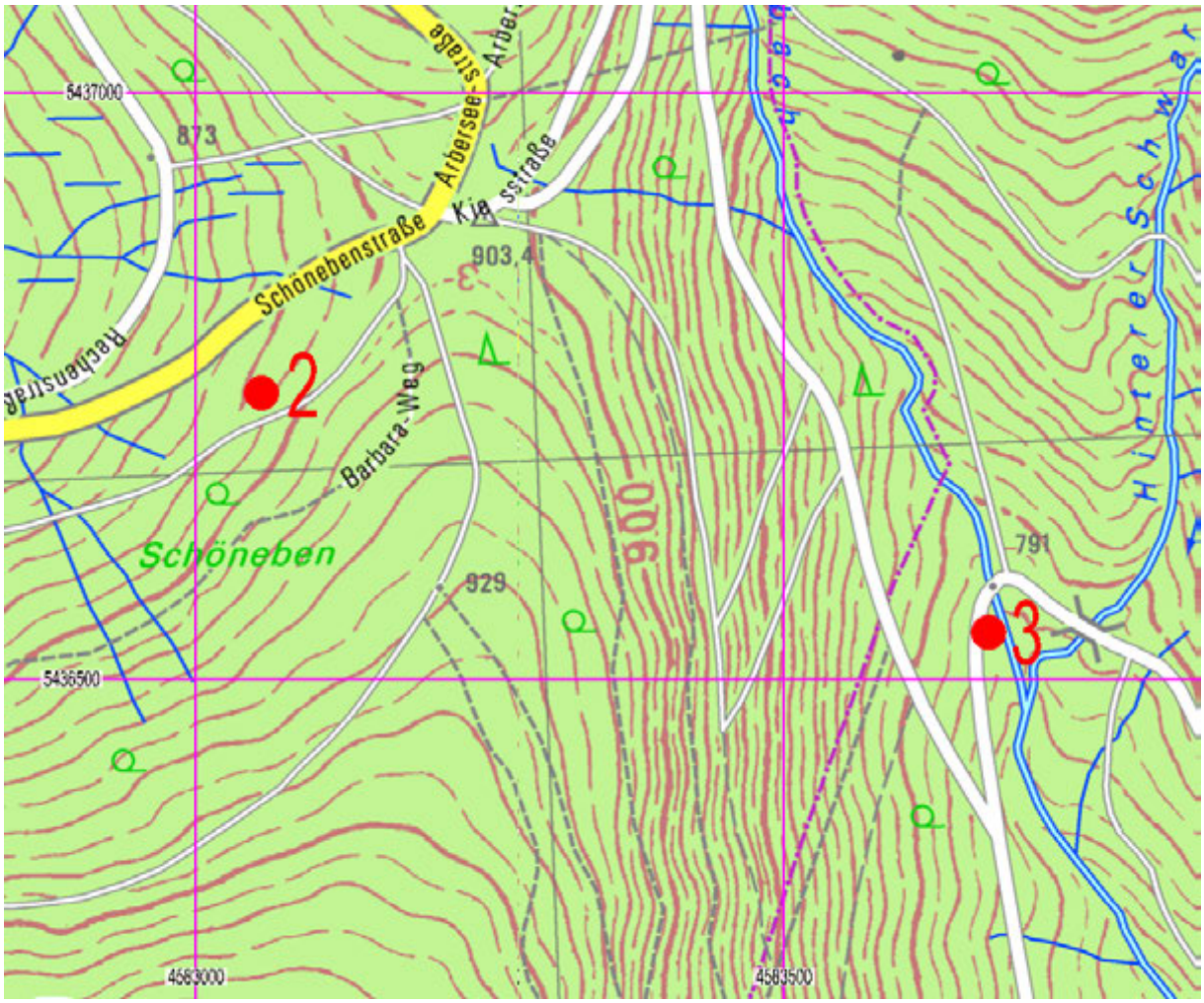
Am Rande des NSG Pfahl 2 verzwieselte schwache Stämme und einige durch Schneedruck flachgedrückte schwächere Eiben direkt am Parkplatz hinter einer Sitzgruppe. Angabe: Christian Wolf 2002.

6944/2 Bodenmais, Nachweis 1945/50-1980



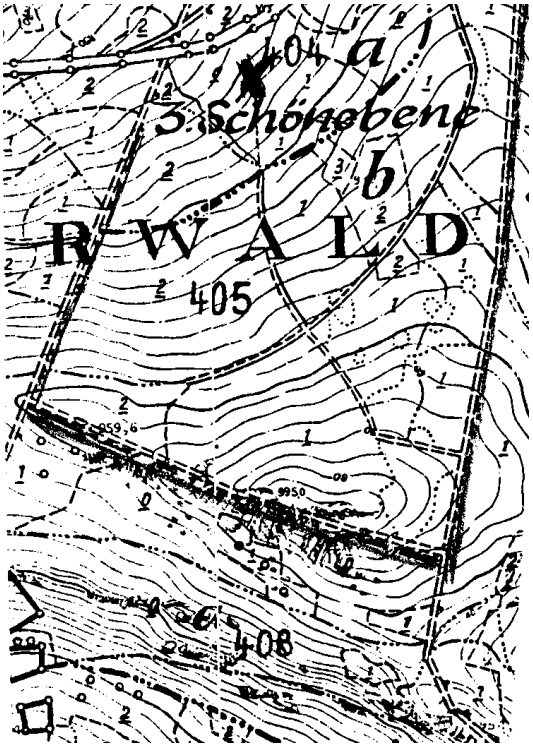
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Bodenmais – Silberbergwerkstraße.
Eibe am Hotel Bergknappenhof in Bodenmais.
1) Forstamt Bodenmais, am Hotel Bergknappenhof, Silberbergstraße 8-10, Innerer Bayerischer Wald, Alter 60 Jahre, Höhe 9 m, Durchmesser 45 cm, geradschaftig, starkastig weil freistehend. ♀
Forstamt Bodenmais
In Strauchform: Ein Exemplar, 7 m hoch, im Distrikt VIII 2 a Brandtnerriegel. 2 Exemplare, 2 und 4 m hoch im Distrikt VIII 1 Hollerhänge.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

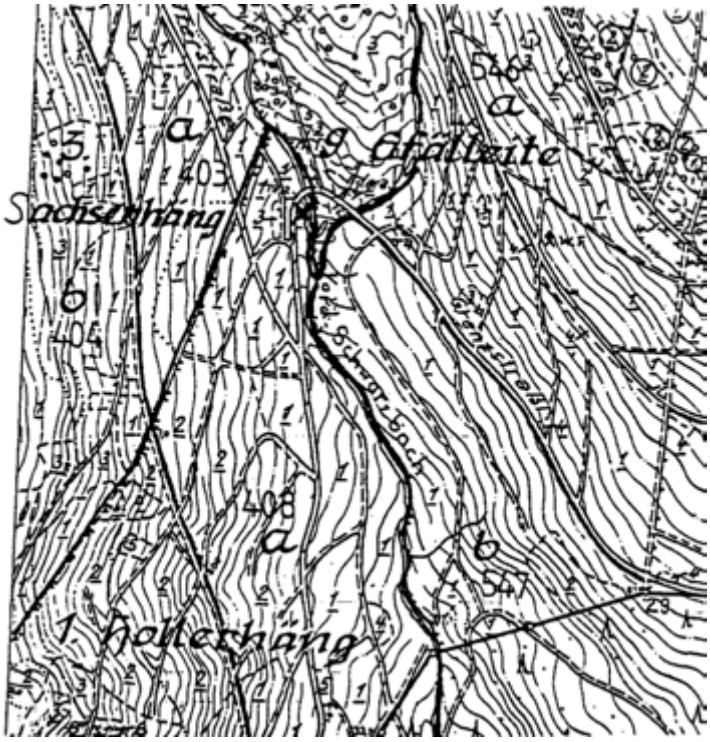


Bodenmais – Schönebene.

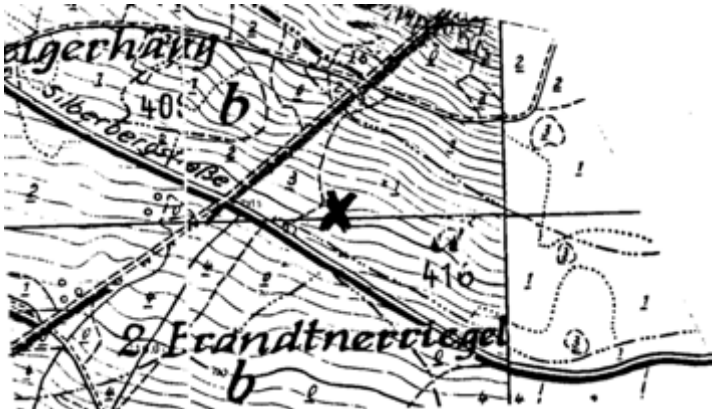
2) Forstamt Bodenmais, Fdst. Rabenstein III, Abteilung 3 a^0 Schönebene, Staatswald, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter 60 Jahre, Höhe 10m BHD 20 cm, geradschaftig, tiefbeastet, Reiser, zurückgefroren, ♀, 892 m, RW 4582986, HW 5436634.



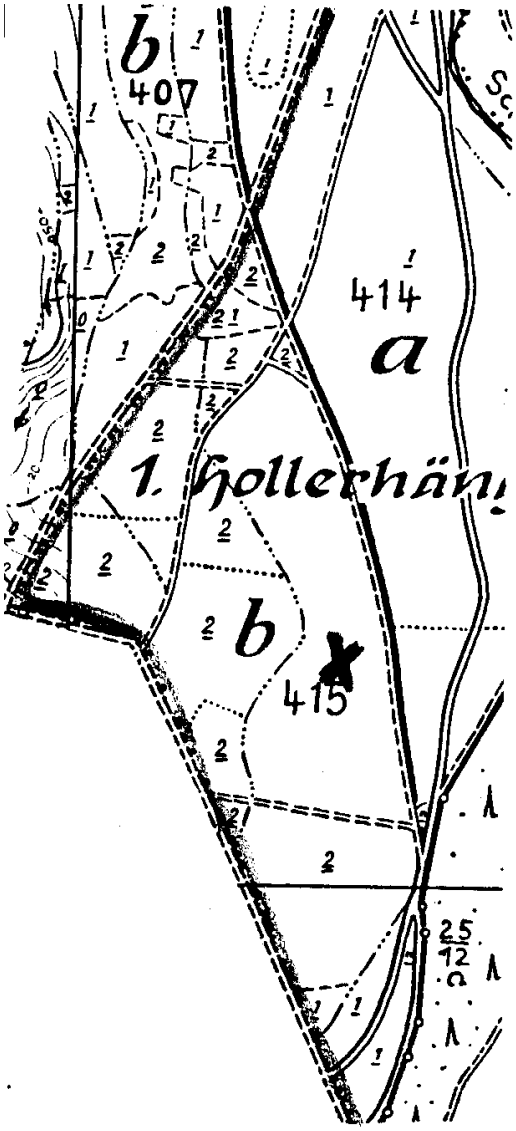
3) Forstamt Bodenmais, Fdst. Langdorf, Abteilung X 1 a[1] Hollerhäng, Staatswald, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter 60 Jahre, Höhe 11 m, BHD 25 cm, Schaftform: Zwiesel bei ca. 180 cm; Wurzelanlauf gekrümmt, stark astig, ♀, Höhe 777 m, RW 4583691, HW 5436494.

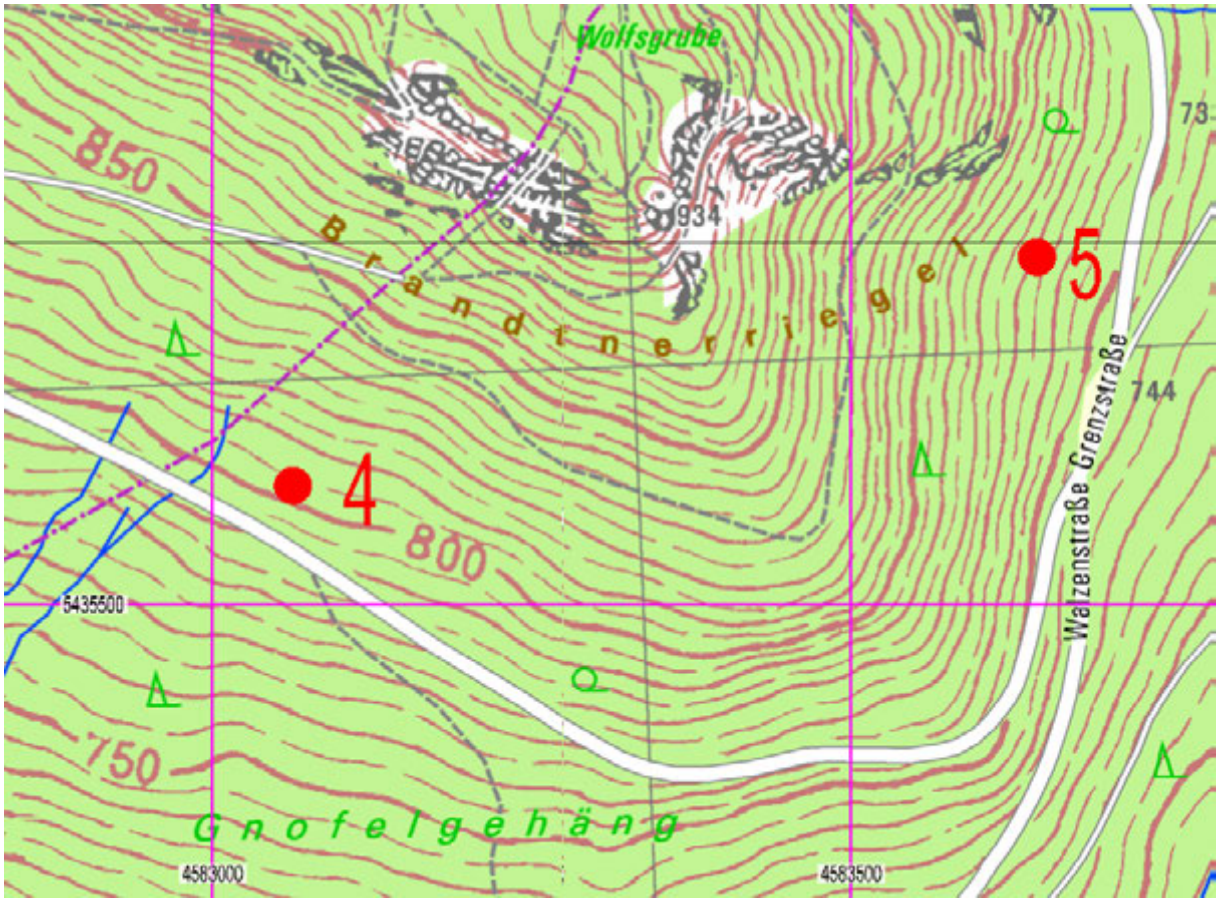


4) Forstamt Bodenmais, Fdst. Rabenstein III, Abteilung 2 a[1] Brandtnerriegel, Staatswald, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter 100 Jahre, Höhe 11 m, Durchmesser 45 BHD, Schaftform: Zwiesel bei 120 cm, grobastig, einseitig bekront, ♀, Höhe 792 m, RW 4583066, HW 5435594.



5) Forstamt Bodenmais, Fdst. Rabenstein III, Abteilung 1 b^2, Hollerhäng, Staatswald, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter 55 Jahre, Höhe 14 m, Durchmesser je Zwieselast 25 cm, Schaftform, Zwiesel bei 60 cm, geradschaftig, Ästigkeit normal, Wurzelanlauf durch Schneeschub gekrümmt, ♀, 777 m, RW 4583591, HW 5435709. Angabe: Christian Wolf 2002.





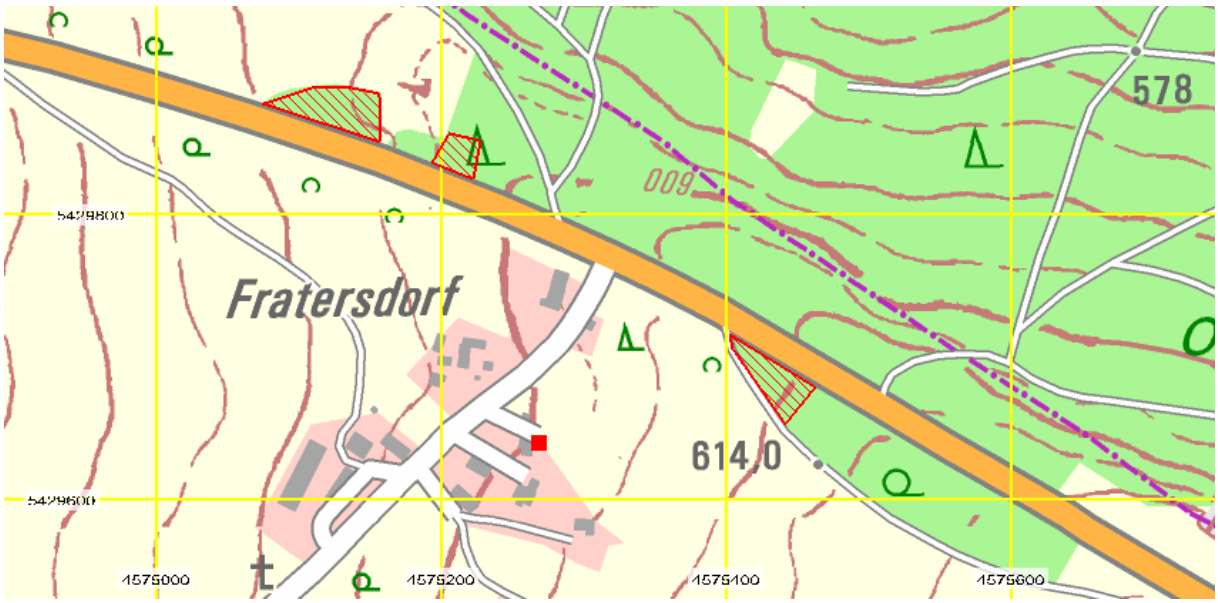
Eiben um den Brandtnerriegel.

6944/3 Bodenmais, Nachweis nach 1980
Eibenvorkommen am Pfahl:
(auszugsweise) Verordnung über den Schutz eines Landschaftsbestandteiles am Pfahl bei Fratersdorf (Gehölzgruppen auf den Grundstücken Fl.Nr. 2048, 2048/2, 2049 und 2100 der Gemarkung Zachenberg nördlich von Fratersdorf).
Schutzgegenstand:
1) Die am Pfahl bei Fratersdorf auf den Grundstücken Fl. Nr. 2048, 2048/2, 2049 und 2100 Gemarkung Zachenberg gelegenen drei Gehölzgruppen mit einem schützenswerten Eibenbestand werden als Landschaftsbestandteil geschützt.
2) Der geschützte Landschaftsbestandteil wird wie folgt beschrieben: Die drei Gehölzgruppen bestehen zum größten Teil aus Hasel, Kiefer, Fichte, Tanne, Pappel und Birke. An ihren Rändern und im Innern stehen die Eiben.

Regen, den 28. November 1979.

Angaben vom Forstamt Viechtach:
Die 3 Kleinflächen neben der B 85 TK 6944/3 Bodenmais wurden vom Forstamt vor 7-8 Jahren gezäunt, zur Sicherung der Naturverjüngung. Es handelt sich hier um wenige Eibenexemplare, im Vergleich zu den Vorkommen im Forstamt Bodenmais oder Zwiesel, nichts Besonderes.
Bei einem Besuch des Standortes am 7.8.1999 konnten die Zäune in einem guten Zustand vorgefunden werden. Leider fand ich kein Eingangstor um die zahlreichen Eiben näher betrachten zu können. Auf dieser geologisch besonders ausgeprägten Stelle stocken hier die Eiben direkt auf den Quarzfelsen des Pfahls. Ob sich hier im

dichten Bestand Eibennaturverjüngung einstellen kann mag bezweifelt werden. Eine vorsichtige Freistellung der Eiben würde nicht schaden. Angabe: Christian Wolf 2002.



Der Zaun nördlich der B 85 wurde entfernt. Der kleine Eibenbestand hat sich verjüngt, etwas Wildverbiss ist zu beobachten. Leider ist der Bestand immer noch sehr dicht. Eine Durchforstung wäre wichtig um die zahlreiche Eibennaturverjüngung zu sichern. Südlich der B 85 und östlich von Fratersdorf befindet sich ebenfalls ein kleiner Eibenbestand mit Naturverjüngung. Aufgesucht am 14.08.2010, Christian Wolf.

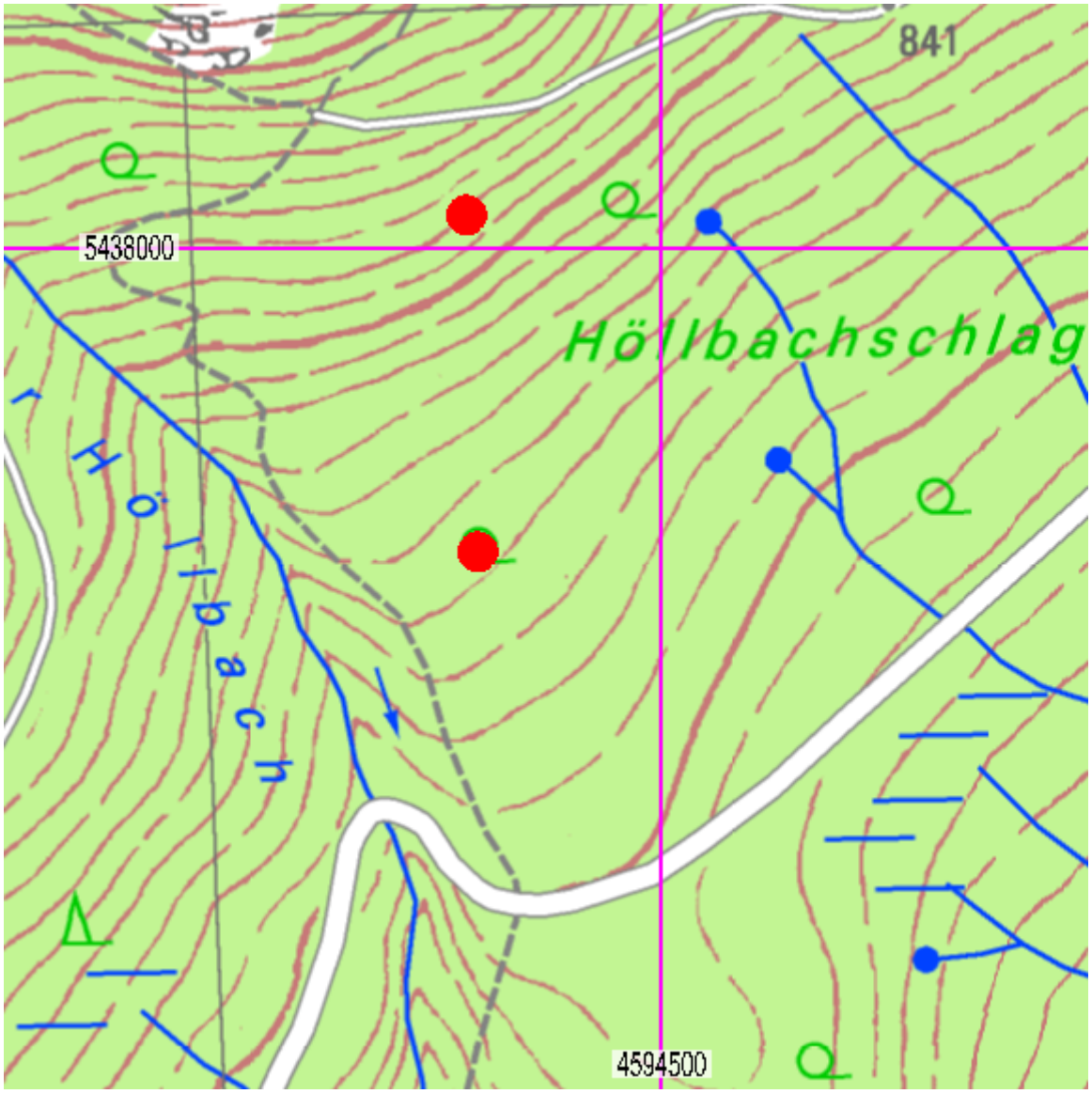


Eibenvorkommen Fratersdorf am Pfahl. Foto: Christian Wolf, 14.08.2010.

6945/1 Zwiesel, Nachweis nach 1980
Bachschlucht unterhalb der Fahrstraße zwischen Großem Arbersee und Regen
Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
6945/2 Zwiesel, Nachweis nach 1980
Forstamt Zwiesel Ost
Baumartig: Über den ganzen Bezirk (Staatswald) bis zu 950 m Erhebung verbreitet. Sie fehlt in den fast reinen Fichtenbeständen des Distr. I Wildscheuereck. Auftreten nur sporadisch und dann fast immer in freiem Einzelstande. In den Alt- und Mittelholzbeständen seltener, da sie durch Fällung stark gelitten hat. Meist mittelstarke Exemplare von 5-7 m Höhe und 15-20 cm Brusthöhendurchmesser. Stärkstes Exemplar mit 30 cm Brusthöhendurchmesser und 9 m Höhe in Abt. III 6a Lichtfleck in einem Buchenstangenholz. In Abt. VI 3 a Hochsteige auf 2 Tagwerk 15 Exemplare in einer 6-jährigen Fichtenpflanzung; fühlt sich im geschlossenen Bestande, namentlich unter Buche, am wohlsten. Rasch frei gestellt, kränkelt sie. Sämtliche Exemplare werden sorgfältig geschont und erhalten.
In Strauchform: Ganz vereinzelt. Das schönste Exemplar in Abt. V 3 a Schwarzbachriegel an einem mächtigen Felsen schirmartig sich ausbreitend. Jüngere Exemplare ½ - 1 m hoch in Abt. Lichtfleck wahrscheinlich durch Schneedruck, Wildverbiß strauchartig geworden.
Natürliche Besamung: In Abt. VI 6 a Gatterhäng und in den letzten Jahren zahlreich in Abt. Lichtfleck beobachtet. Doch verschwindet der Aufschlag, wie auch 2-jährige Pflänzlinge sehr bald, wahrscheinlich leindend unter dem starken Laubabfall. Versuche, Sämlinge in Pflanzgärten zu versetzen, sind beabsichtigt.
Forstamt Zwiesel West
Baumartig: Sporadisch in den Staatswaldungen. Je ein stärkeres Exemplar in den Abt. XII 4a 27 cm, 33 cm, 43 cm Brusthöhendurchmesser. XIV 4a 33 cm Brusthöhendurchmesser; XV 6 ein Exemplar mit 45 cm Brusthöhendurchmesser. In vereinzelter Einmischung in Abt.: X 2 a, X 1 c, XII 1, 2, 3, 4; XI 2, 5; XIII 1; XIV 2, 4; XV 6, 7, 10. Im freien Einzelst. In den Junghölzern: XIV 1 b, 3 a, 4 a; XV 3 a.
In Strauchform: In den fürstlich Hohenzollerschen Waldungen Arber bis zu 2 m Höhe als Unterstand einzeln und gruppenweise in Abt. IV 6 a, 10 a, 23 a.
Natürliche Besamung: Stellenweise anzutreffen. Im Frühjahr 1904 50 Pflanzen gesammelt und im Pflanzgarten vorerst untergebracht.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

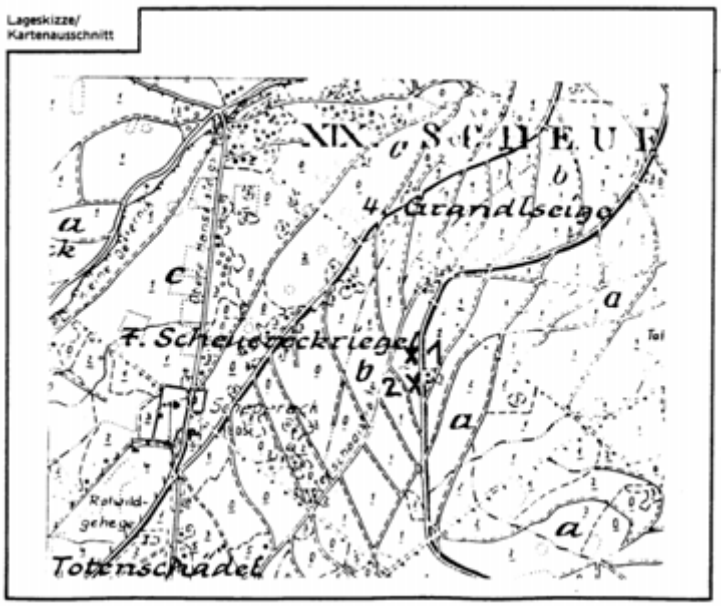
Forstbotanische Exkursion
Fachführung: Förster Karl-Heinz Englmaier, Ludwigsthal

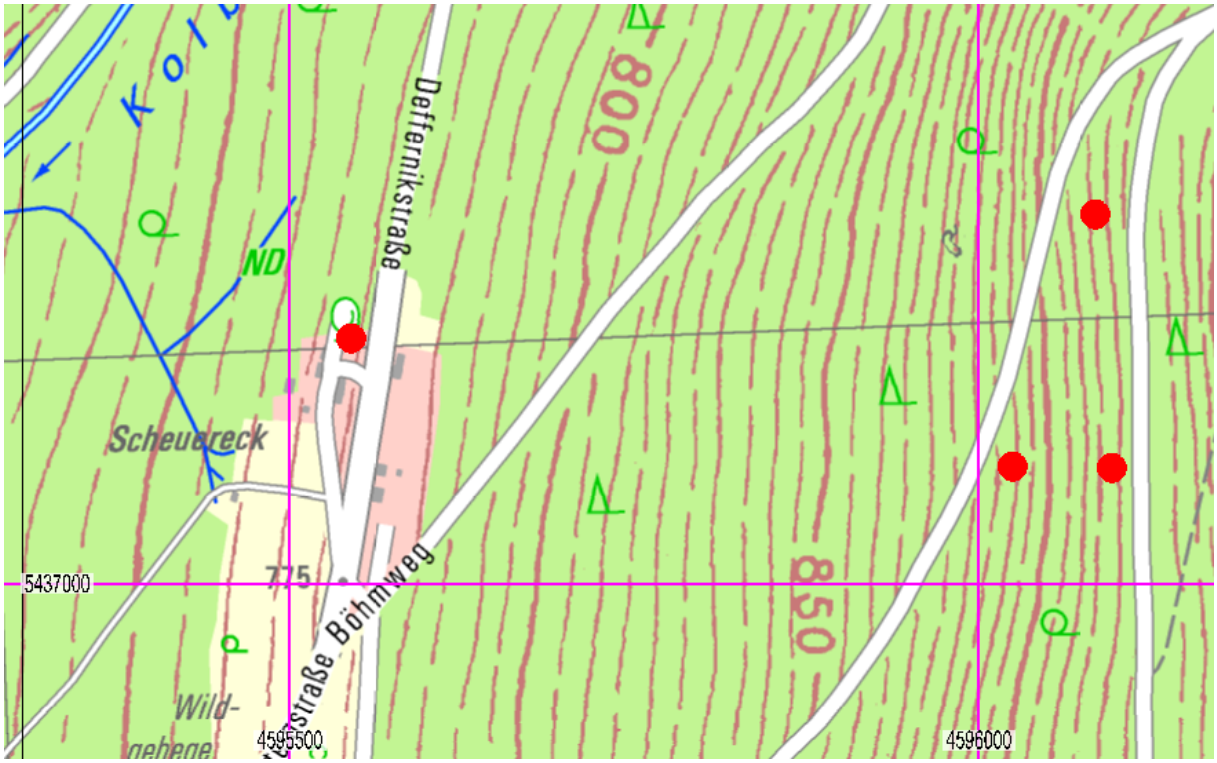
Die Eibe (Taxus baccata) kommt am Falkenstein an mehreren Standorten vor; als relativ alter Baum auch am Aufstieg zum Kleinen Falkenstein in ca. 1.000 m Höhe.



Am Falkenstein Westhang
Mischwald im Tal des Höllbaches zwischen Scheuereck und dem Höllbachgespreng. Mischwald, Ruderal um Wirtshaus, Mischwald z. T. edellaubholzreich, Mischwald und Fichtenforst, Forststraßenrand, Wanderweg, Höllbach, 1045 m, Weg Zwieseler Waldhaus zum Falkenstein.
Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

1) Forstamt Zwiesel, Forstdienststelle Spiegelhütte, Abteilung Scheuereckriegel, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter ca. 150 Jahre, Höhe ca. 10-12 m, Durchmesser ca. 25 cm BHD, geradschaftig, ca. 2 m astfrei
2) Forstamt Zwiesel, Fdst. Spiegelhütte, Abteilung Scheuereckriegel, Alter ca. 150 Jahre, Höhe ca. 12-13 m, Durchmesser 28 cm BHD, geradschaftig, Astigkeit ca. 3 m astfrei.





Fdst. Spiegelhütte, Abteilung Totenschädel, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter: ca. 100-150 Jahre, Höhe ca. 8 m, Durchmesser ca. 28 cm BHD, geradschaftig, ca. 2,5 m astfrei.

Eibe in Scheuereck
Baumart: Eibe
Alter: ca. 800 Jahre
Höhe: 12 m
Umfang: 155 cm
Besonderheiten: Privatgrund
Forstamt: Regen
Standort: auf dem Anwesen des Besitzers

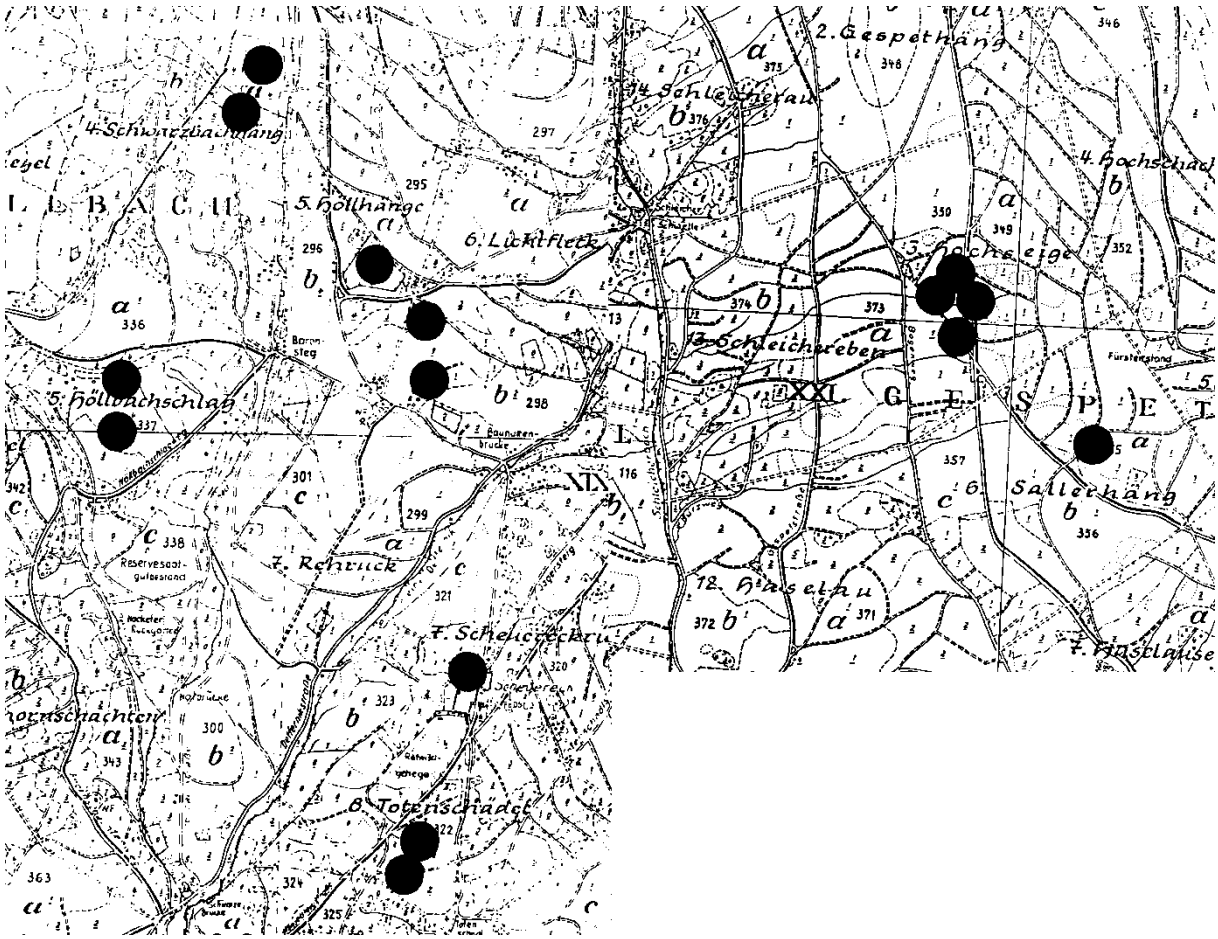
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern von Hans Joachim Fröhlich

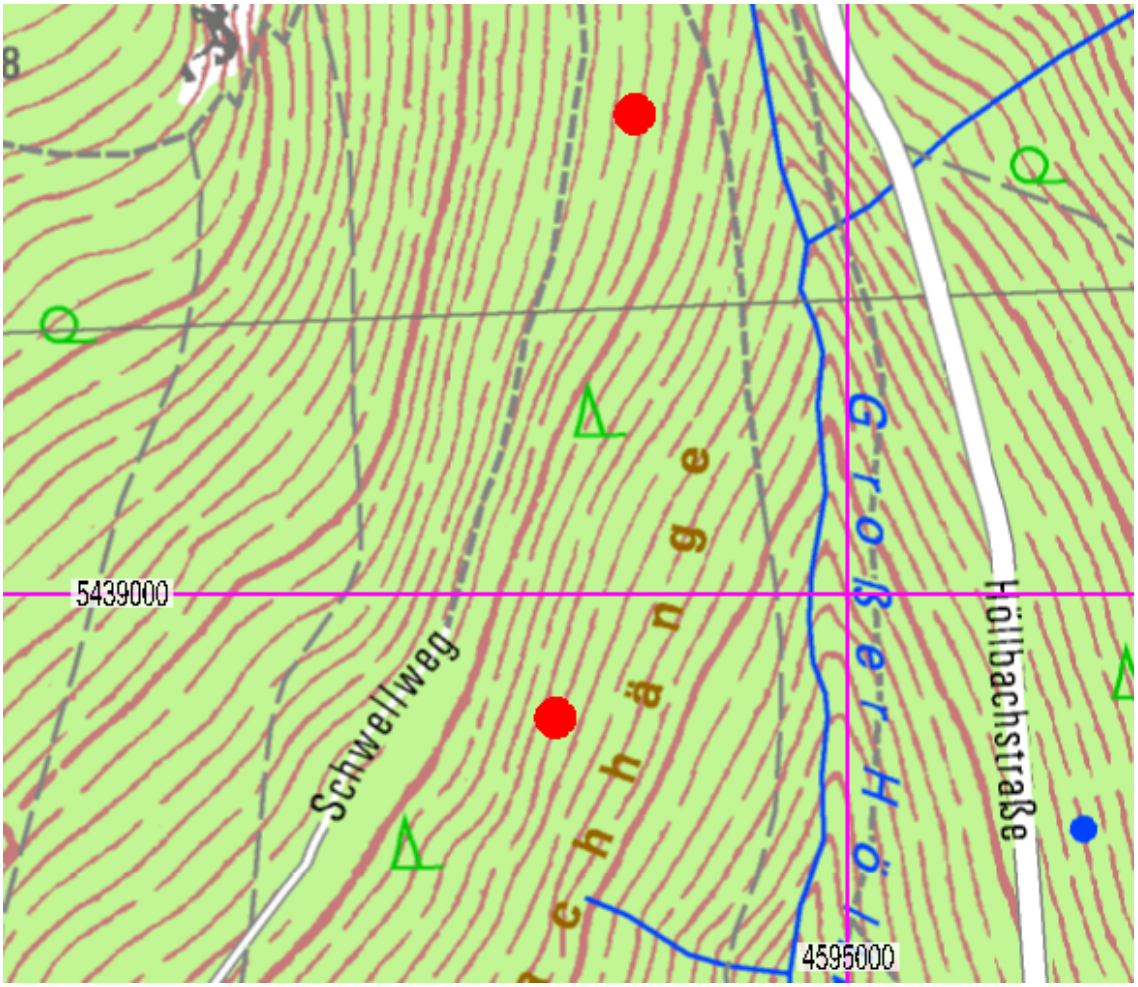
Der ca. 50 cm starke, spannrückige männliche Baum steht unweit des Gasthauses Scheuereck. Das Alter von 800 Jahre ist wahrscheinlich wie sooft nur eine Vermutung und maßlos überzogen. Vergleicht man die Angaben des Forstamtes so ist der Baum auch so wie auch vermute nur 100-150 Jahre alt, da vergleichbare Solitärstämme auch nicht älter waren.
Angabe: aufgesucht von Christian Wolf am 26.08.2005.

Für diesen Baum gibt es eine Angabe von Maria Schuster aus ihrer Diplomarbeit über „Die Eibe im Forstamt Zwiesel“ von 1987. Nr 15 Männlich, Alter ca. 300-400 Jahre, Höhe 12 m, Durchmesser 48 cm. Geradschaftig, wipfelschäftig, vollholzig, 2,50 m astfrei, abholzig, Grünastansatz bei 2,50 m.
Kronenformung sehr gut, kegelförmig, weit ausladend, nach allen Richtungen gleichmäßig ausgebildet.
Benadelung: 3-4 NDJ. Nadeln z. T. braunspitzig, v.a. jüngere Triebe, Vergilbungserscheinungen, vereinzelt Nadelverlust.
Qualität: mittel bis gut.
Eibengallmückenbefall an einigen jungen Trieben.
Weitere Beschreibungen der anderen Eiben sind der Diplomarbeit zu entnehmen.

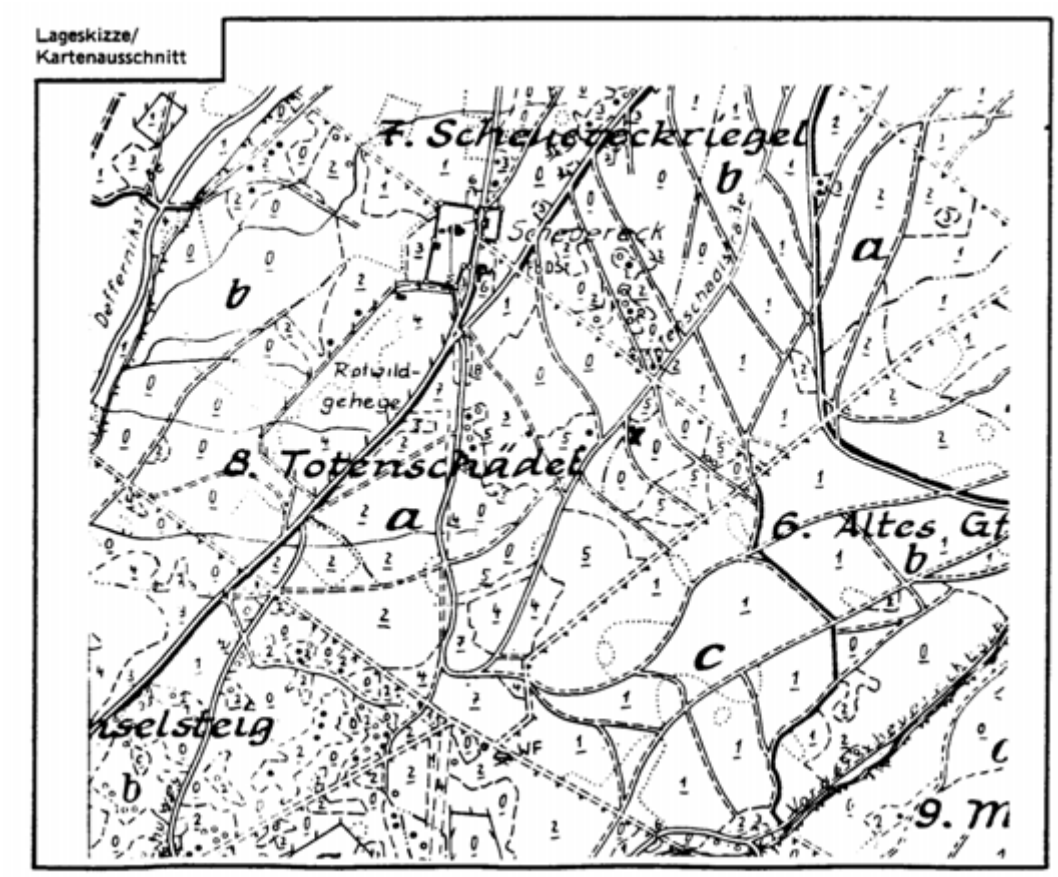

Eibe in Scheuereck. Foto: Christian Wolf, 26.08.2005.

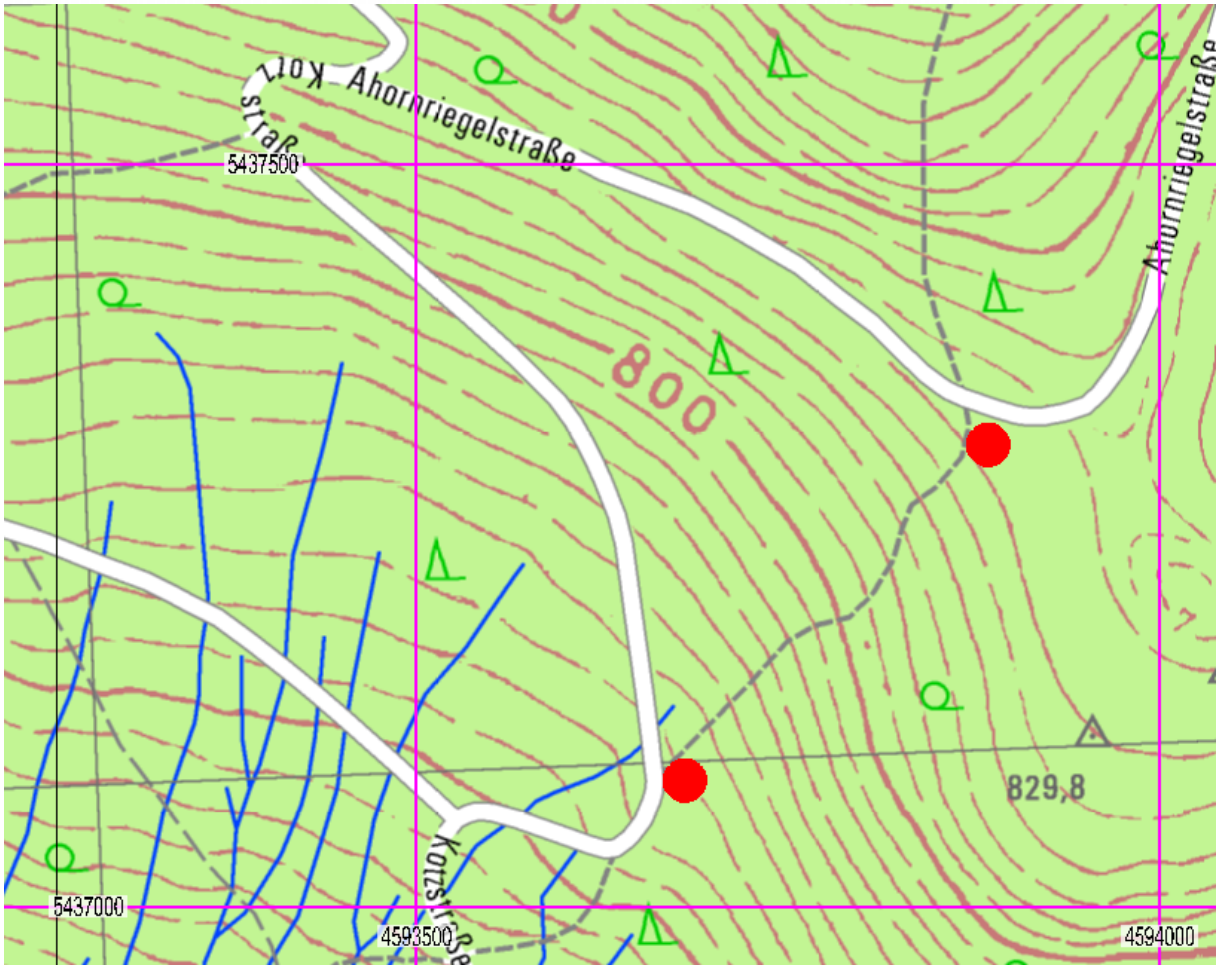


Höllbachschlag.



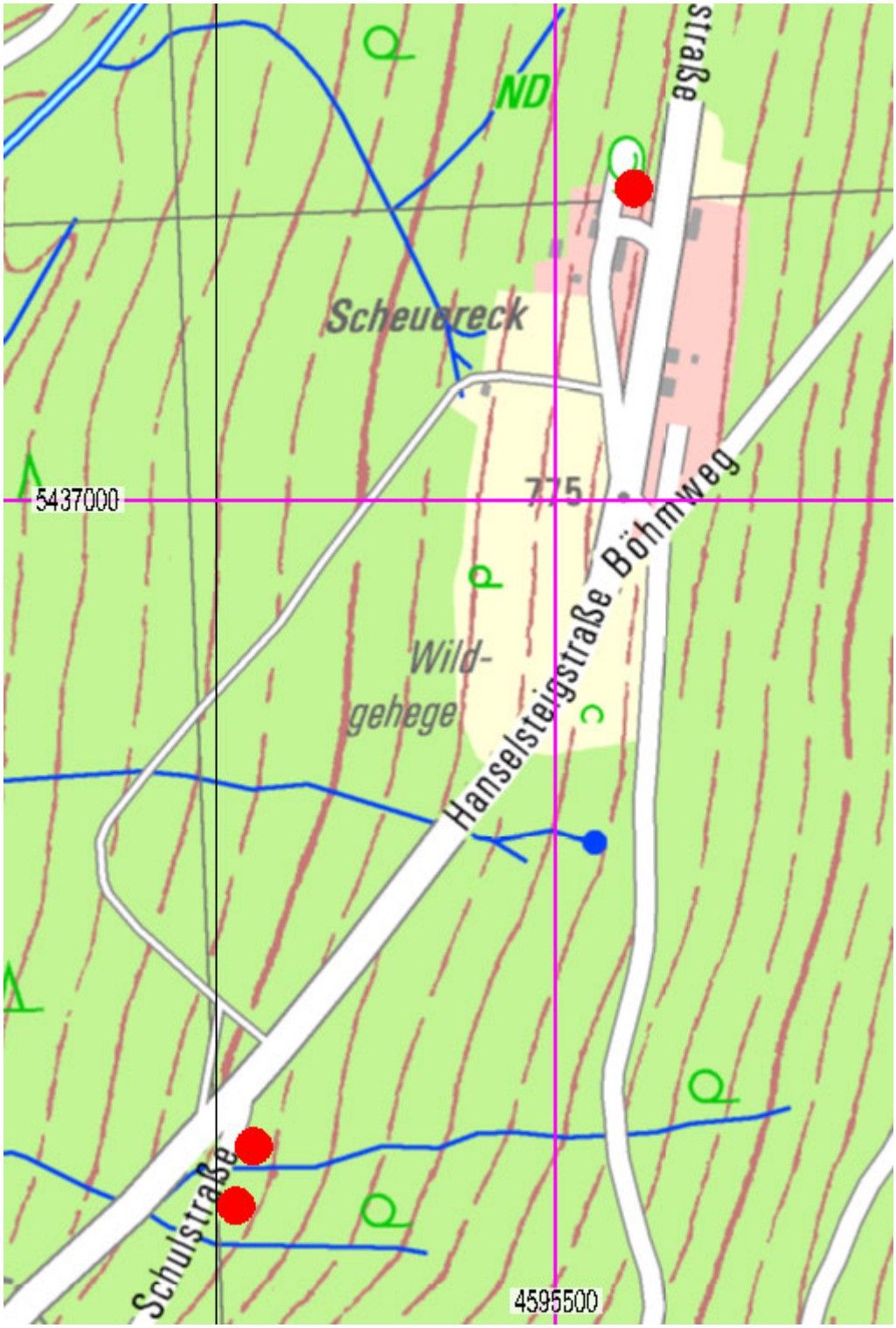
Totenschädel.





Ahornriegel.

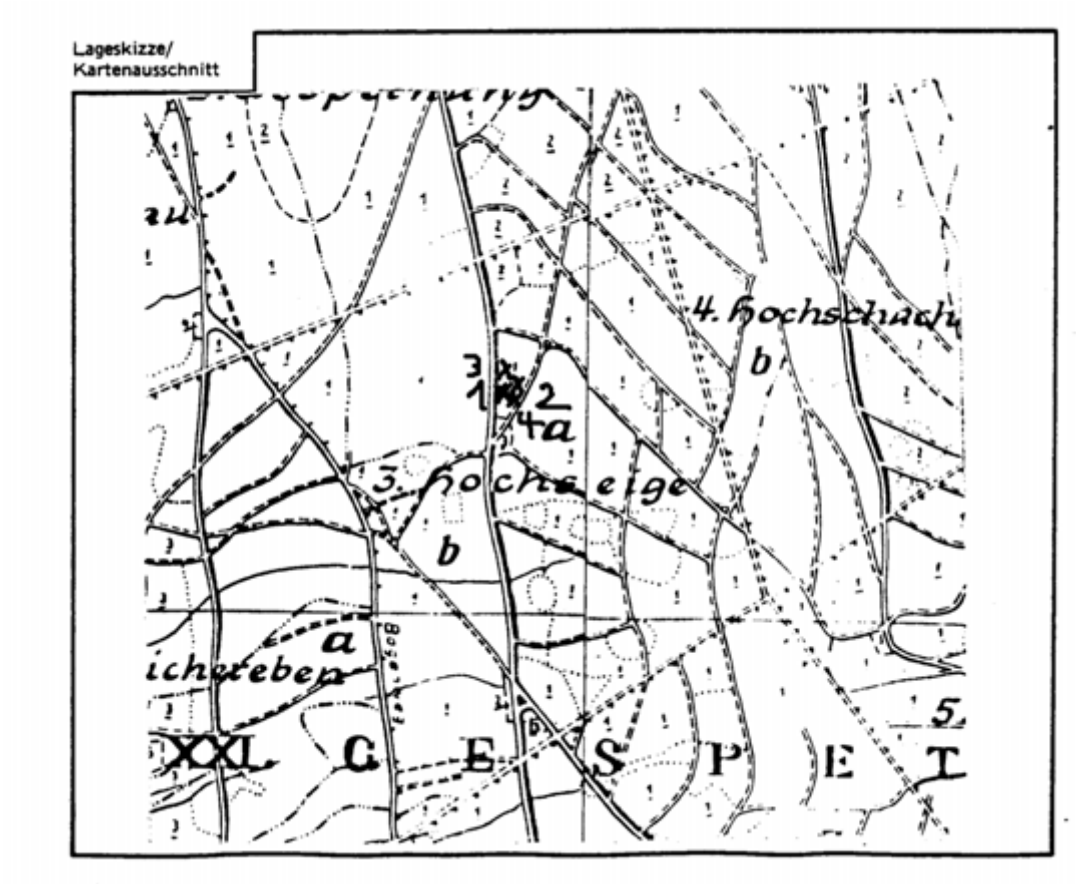
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



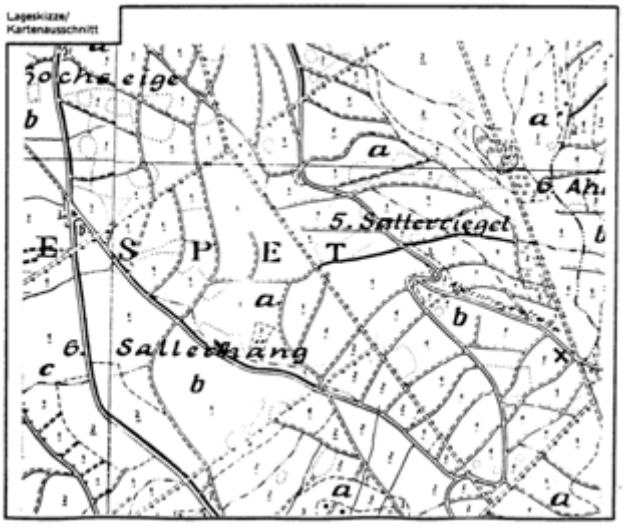
Scheuereck.

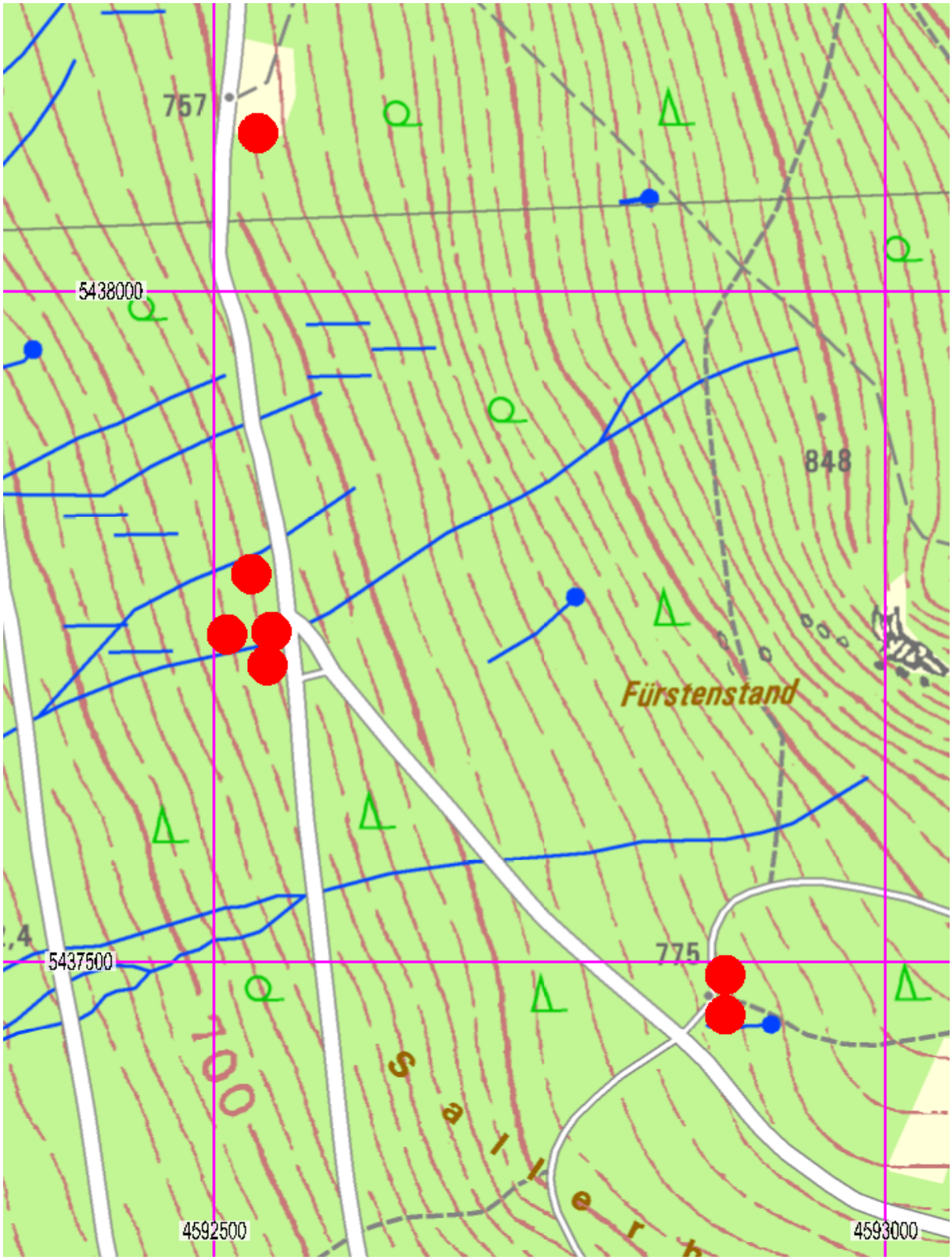
1) Forstamt Zwiesel, Forstdienststelle Ludwigsthal I, Abteilung Hochseige, Wuchsgebiet Innerer Bayerischer Wald, Alter ca. 150 Jahre, Höhe ca. 8 m, Durchmesser ca. 30 cm BHD, geradschaftig, ca. 2,5 m astfrei.
2) Forstamt Zwiesel, Forstdienststelle Ludwigsthal I, Abteilung Hochseige, Wuchsgebiet Innerer Bayerischer Wald, Alter ca. 150 Jahre, Höhe ca. 10 m, Durchmesser ca. 35 cm BHD, geradschaftig, ca. 2,5 m astfrei.

3) Forstamt Zwiesel, Forstdienststelle Ludwigsthal I, Abteilung Hochseige, Wuchsgebiet Innerer Bayerischer Wald, Alter ca. 150 Jahre, Höhe ca. 8 m, Durchmesser ca. 30 cm BHD, geradschaftig, ca. 2 m astfrei.
4) Forstamt Zwiesel, Forstdienststelle Ludwigsthal I, Abteilung Hochseige, Wuchsgebiet Innerer Bayerischer Wald, Alter ca. 100-150 Jahre, Höhe ca. 8 m, Durchmesser ca. 30 cm BHD, geradschaftig ca. 2,5 m astfrei.



Forstamt Zwiesel, Forstdienststelle Ludwigstal I, Sallerriegel, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter ca. 100 Jahre, Höhe ca. 8 m, Durchmesser ca. 20 cm BHD, geradschaftig, astig.

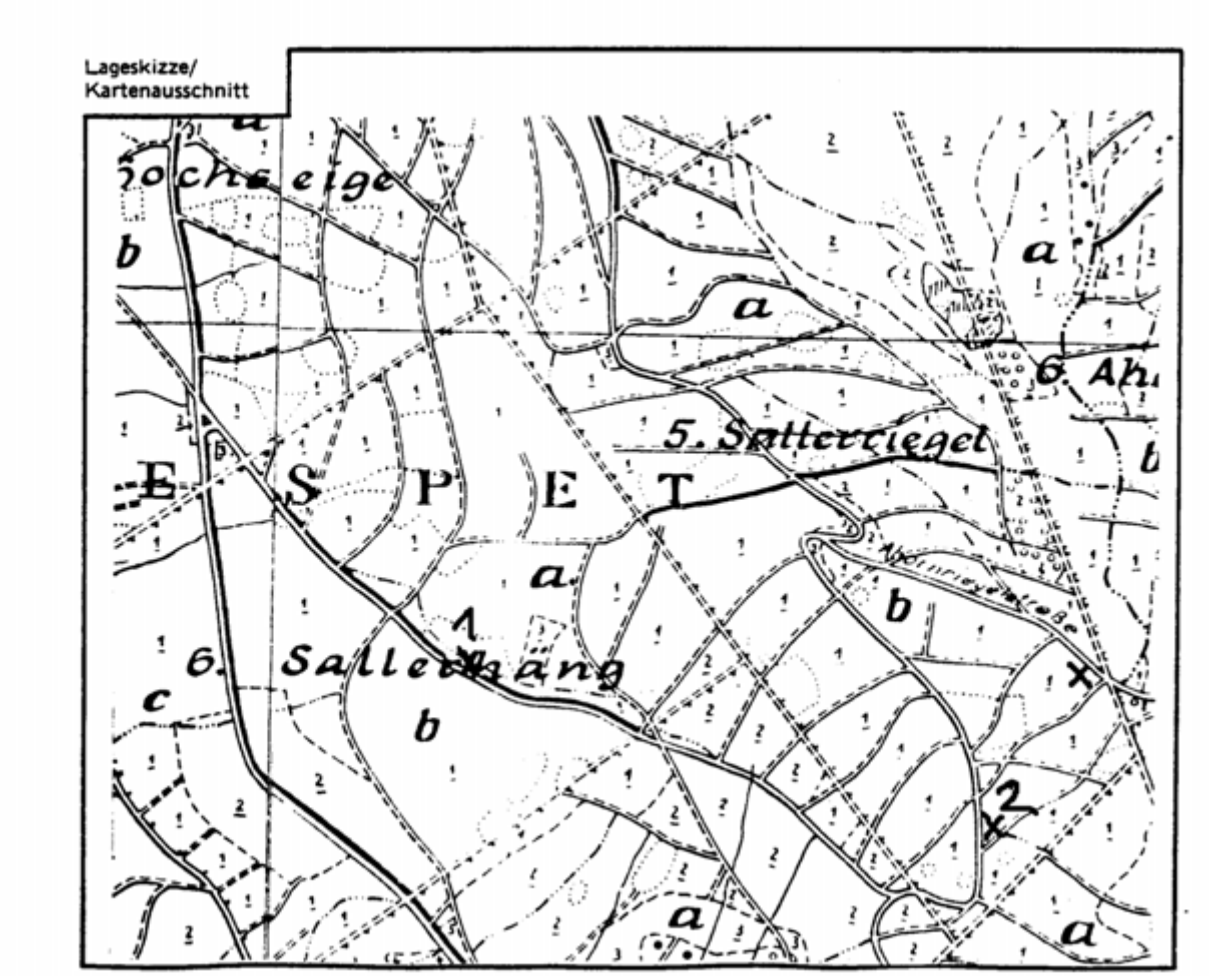




Sallerhäng.

1) Forstamt Zwiesel, Fdst. Ludwigsthal, Abteilung Sallerhäng, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald. Alter ca. 200-250 Jahre, Höhe ca. 14 m, Durchmesser ca. 45 cm BHD, geradschaftig, ca. 4 m astfrei.

2) Forstamt Zwiesel, Fdst. Ludwigsthal, Abteilung Sallerriegel, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald. Alter 100-150 Jahre. Höhe 10 m, Durchmesser ca. 30 cm BHD, leicht krummschaftig, astig.



Wanderlinie Eibe, Aufstieg 2 ½ Stunden, Höhenunterschied 600 m.

Sie ist die kürzeste und schnellste Route zum Gipfel und beginnt am Ortseingang von Zwieslerwaldhaus. Der Wanderweg durchquert das Urwaldgebiet Mittelsteighütte und führt gleichmäßig bergan. Nach etwa einer ½ Stunde und der Hälfte des Weges wird die Große Eibe erreicht. Hier beginnt auch der reizvolle Bereich der Steinbachfälle, wo sich der Bergbach durch eine felsenreiche Partie genagt hat und über Kaskaden zu Tal stürzt. Vom mächtigen Felsmassiv des Kleinen Falkensteins (1190 Meter) bietet sich an klaren Tagen eine wunderschöne Aussicht. Zudem befindet sich dort ein kleiner aber eindrucksvoller Urwaldrest der sich unter den Felsen ausbreitet. Durch Bergfichtenwald erreicht man schließlich den Gipfel.

http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de/de/left/besucherangebot/wanderwege/falkenstein.htm

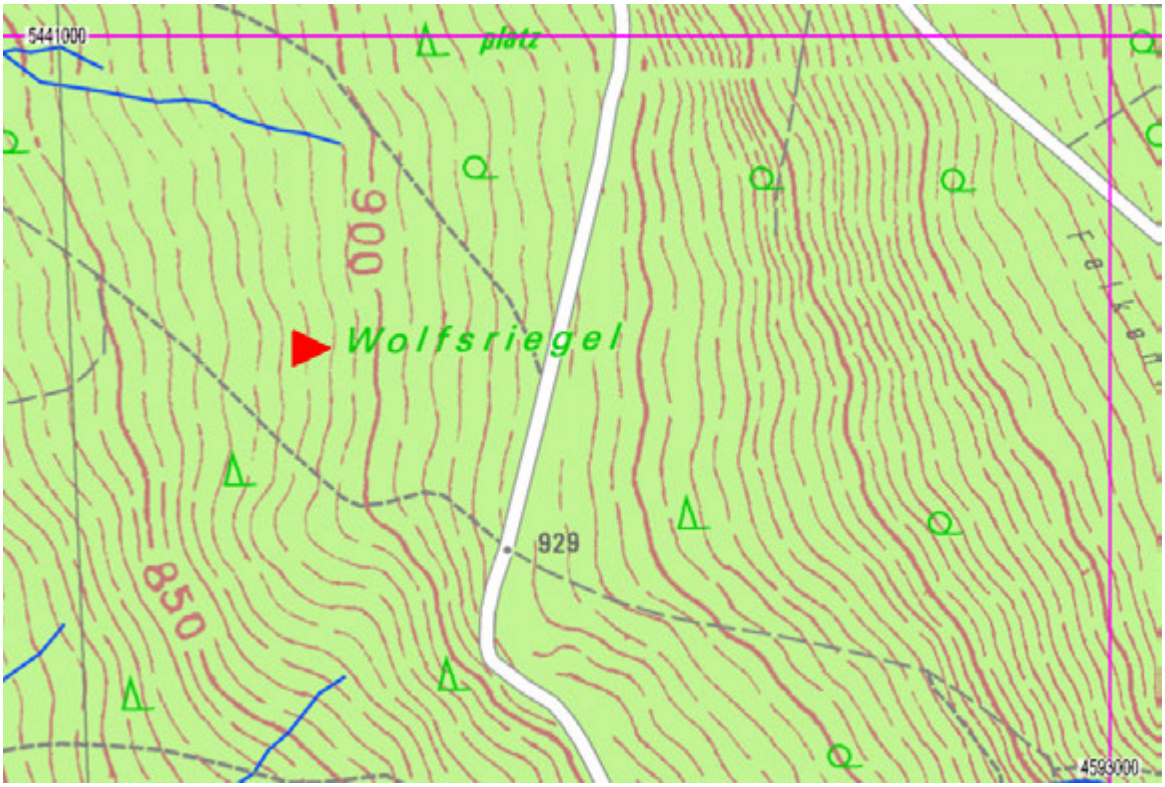
Schachten

Höhere Berglagen in der Umgebung von Zwiesel sind stellenweise durch ehemalige Viehweiden geprägt. Diese waldfreien "Fenster" im ansonsten geschlossenen Berg-

wald werden im Bayerischen Wald als "Schachten" bezeichnet. 1963 wurde die letzte Waldweide aufgegeben. Im Nationalpark sind alle bedeutsamen Schachten für die Besucher erschlossen und, obwohl sie im Kerngebiet liegen, auch außerhalb der Wege zu begehen. Am Wanderweg von Zwieslerwaldhaus zum Falkenstein (Markierung Grünes Dreieck) liegt die größte dieser Bergwiesen im Falkensteingebiet, der Ruckowitzschachten (Eibenvorkommen). Von hier bietet sich ein besonders schöner Ausblick auf das Massiv des Großen Arber (1456 m), der höchsten Erhebung des Bayerischen Waldes.



Urwald Ruckowitzschachten.



Wolfsriegel.

Am Wolfsriegel am kleinen Falkenstein bei Zwiesel ist bei NW. 3423‘ ein Baum von fussdickem Stamm. Aus: Die Vegetations-Verhältnisse des Bayerischen Waldes nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie von Otto Sendtner, 1860, Seite 339.

6945/3 Zwiesel, Nachweis vor 1945
Zwiesel, Angabe: Christian Wolf 2002

Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914. In den Revieren Zwiesel, Spiegelau, Klingenbrunn nicht selten.

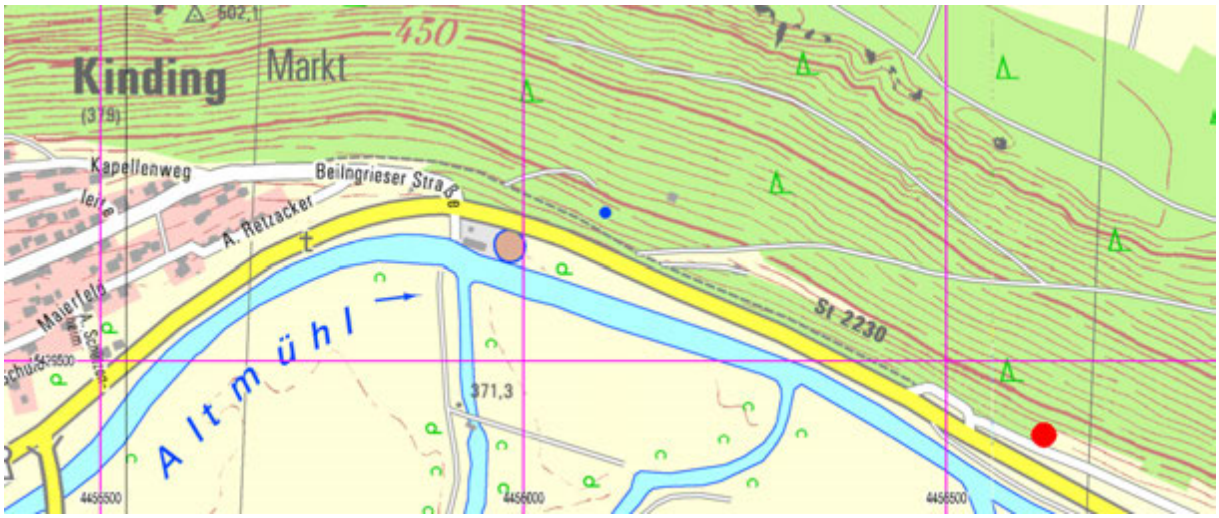
6945/4 Zwiesel, Nachweis nach 1980
Artenarmer Bus-Fi östl. FS2, Wildgatter, Artenarmer Fi-Bus-Bestand im Süden des Feldes, Waldlehrpfad im Westen des Feldes, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

6946/3 Hirschbach, Nachweis nach 1980
Bus-Fi-Bestand im NW des Feldes (z.T. blockig), Bestand im Norden des Feldes (z.T. blockiger Steilhang), Bus-Fi-Bestand im Süden des Feldes (steil und blockreich), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

7029/2 Oettingen i. Bayern, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7031/2 Treuchtlingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7031/3 Treuchtlingen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7032/3 Bieswang, Indigenat zweifelhaft
7033/3 Titting, Nachweis 1945/50-1980.

7034/1 Kipfenberg, Nachweis nach 2005

Binnleite südlich von Kinding.
Aufgesucht mit Rainer Ludwig und Andreas Jakob am 20.04.2005. Am Nordhang der Binnleite steht eine weibliche Eibe von ca. 7 m Höhe und einem Durchmesser von ca. 20 cm. Die Eibe wurde im Privatwald weiträumig gezäunt. Naturverjüngung unter und neben der Eibe ist vorhanden. Eine weitere Eibe steht noch ca. 750 m davon weiter östlich am Hang. Christian Wolf, 20.04.2005.



Kinding.

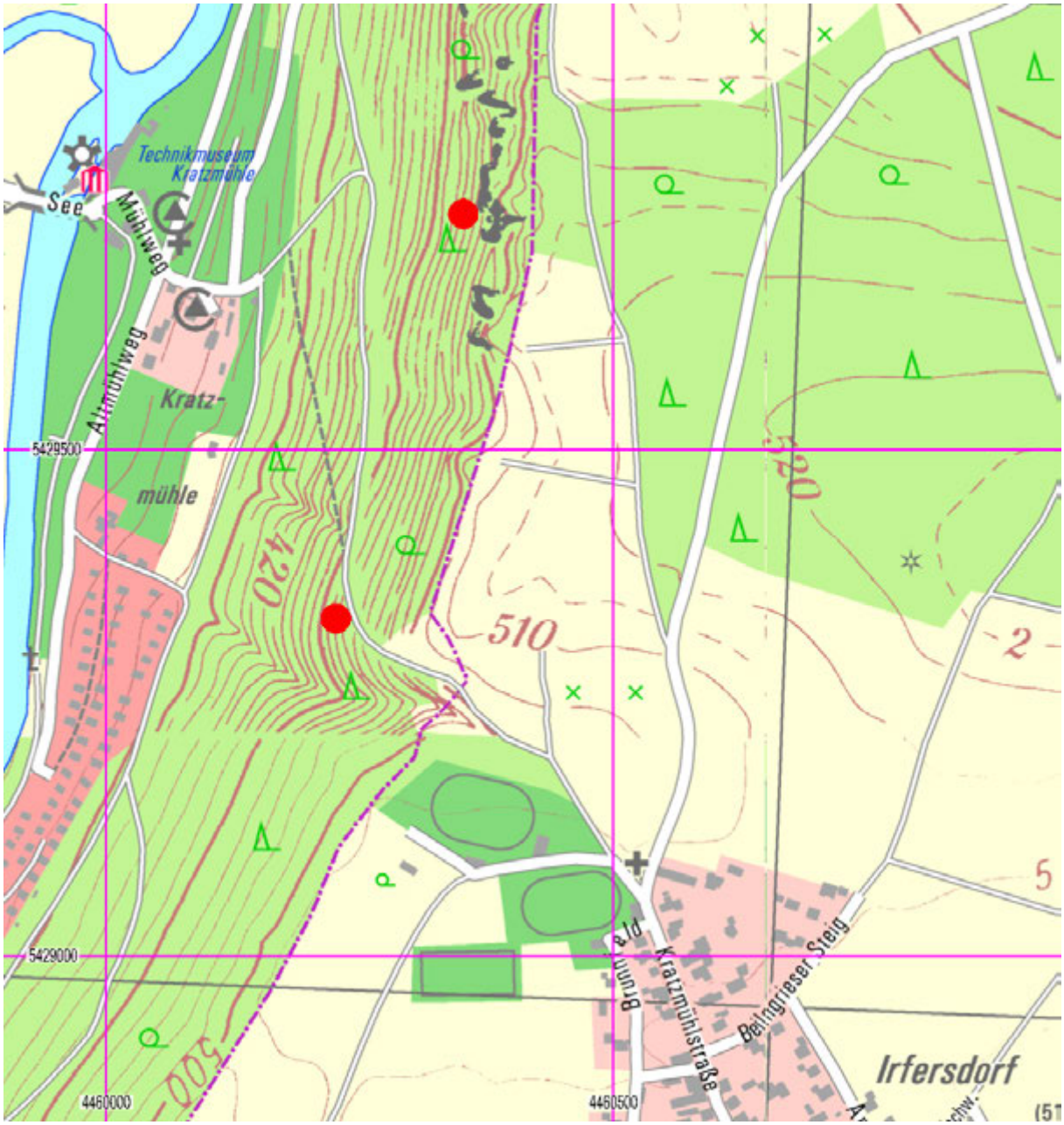


Binnleite südöstlich Kinding.

7034/2 Kipfenberg, Nachweis nach 1980
Unteremmendorf, Irfersdorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Südlich Unteremmendorf.



Irfersdorf/Kratzmühle.

Eibenvorkommen bei Unteremmendorf. Bei der Auffahrt von Unteremmendorf Richtung Irfersdorf durchquert man den steilen Hang. Beidseits des Waldweges stehen vereinzelt schwache Eiben. Westlich von Irfersdorf am Steilhang ebenfalls kleines Eibenvorkommen, ebenso südwestlich von Unteremmendorf am Steilhang. Angabe: Christian Wolf 2002.
Eibe am Langfelsen oberhalb der Straße nach Unteremmendorf am 20.04.2005 aufgesucht.

7034/3 Kipfenberg, Nachweis 1945/50-1980



Angabe überprüfen: Eibenvorkommen an der Auffahrt zur Burg. Am 1.11.2006 aufgesucht und nichts gefunden.

7034/4 Kipfenberg, Nachweis vor 1945
Schönbrunn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Am 1.11.2006 in der Ortschaft Schönbrunn überprüft und nichts gefunden. Vielleicht stehen Eiben im Schlosspark.

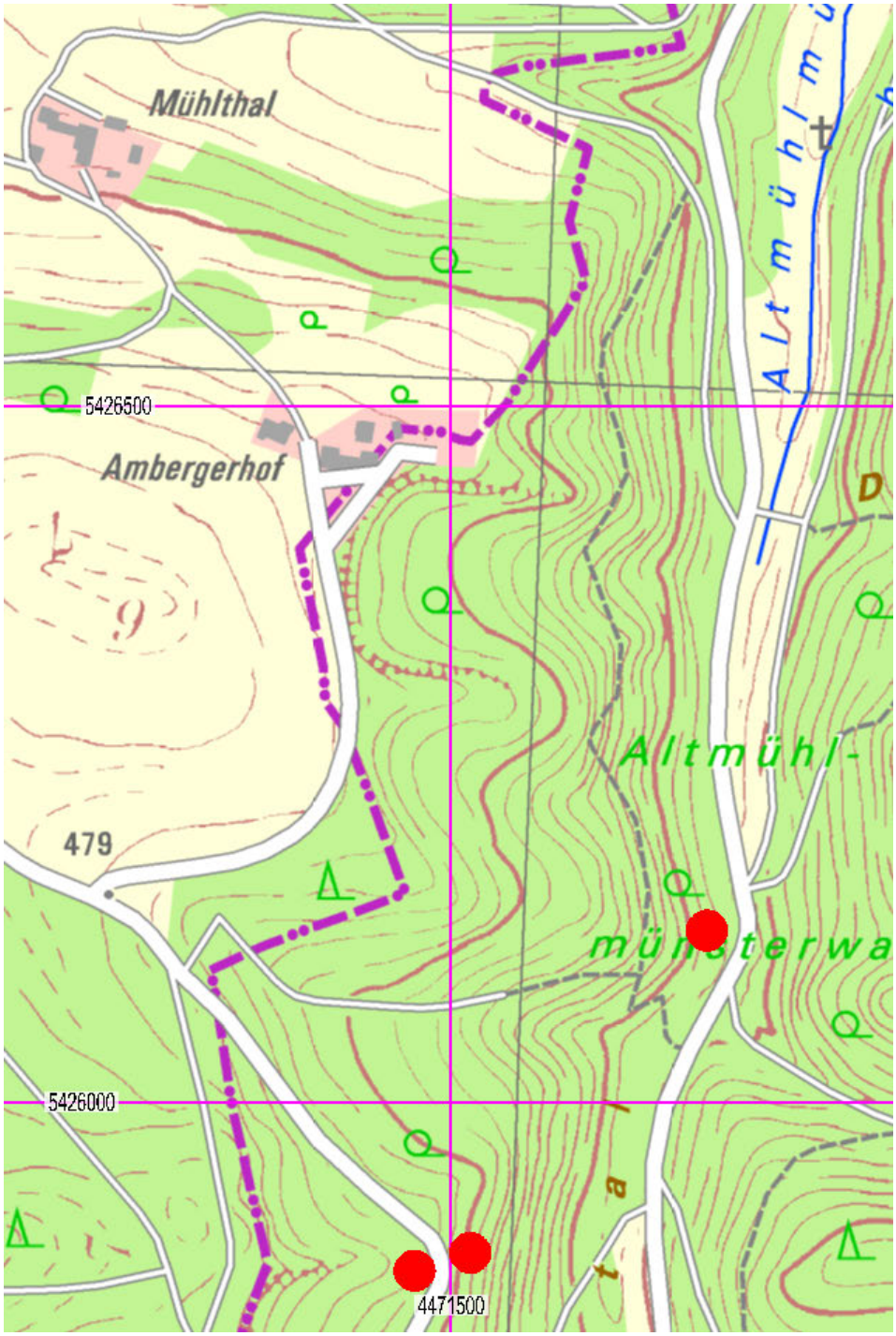
7035/2 Schamhaupten, Nachweis 1945/50-1980

Dachsloch des Distr. Altmühlmünsterwald. Aus „Die Eibe von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, 1910.

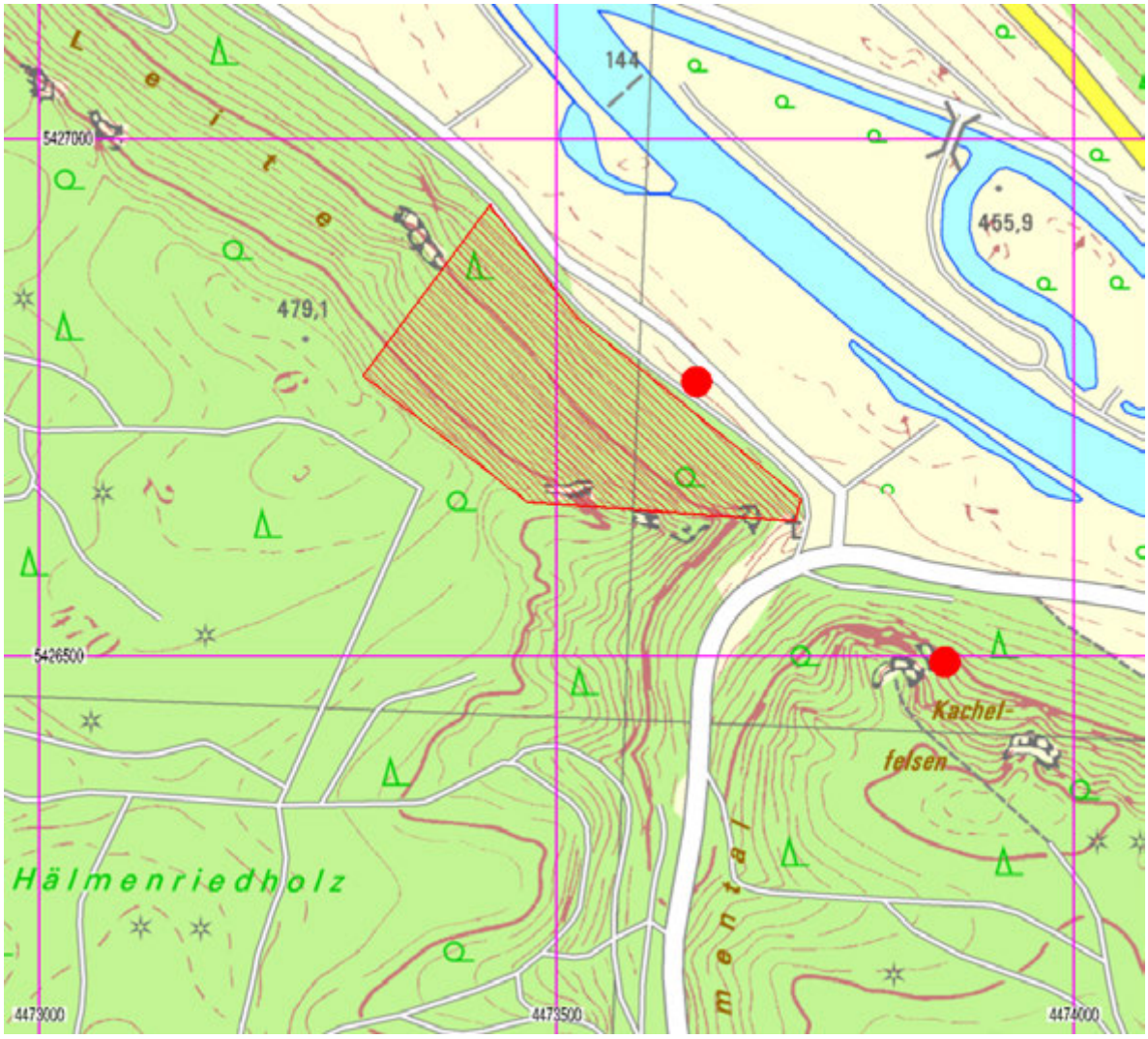
Kachelfels, Franz Xaver Kudorfer, Eggersberg 1912.
Am Kachelfels, Untereggersberg – Deising.

….in dessen Nähe auch Schwertschlager eine Anzahl niedriger Büsche auf dem Anger Untereggersberg konstatierte.
Aus: Die Verbreitung der Eibe in Deutschland von Dr. Fritz Kollmann, Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft 7 (1909, Seite 228).

Eine Eibe unterhalb des Kachelfelsen westlich von Obereggersberg (hier wächst an den Felsen Draba aizoides). Am Ausgang des Schelmtales am Geländeknick steht eine Eibengruppe. Im Altmühltal außerhalb des Waldes findet man in einer Hutungsfläche einige Eiben (das sind die von Kollmann erwähnten Eiben, sie stehen also noch heute) und im Wald am Nordhang Richtung Deising. Im Altmühlmünsterwald von Zell Richtung Thann in der Kurve beiderseits der Straße im Fichtenstangenholz und im Buchenwald kleines Eibenvorkommen. Von Altmühlmünster südwärts im Wald neben der Forststraße am Steilhang wenige Eiben. Angabe: Christian Wolf 2002.



Altmühlmünsterwald südlich Altmühlmünster.



Kachelfelsen und Leite am Nordhang zur Altmühl westlich Untereggersberg.

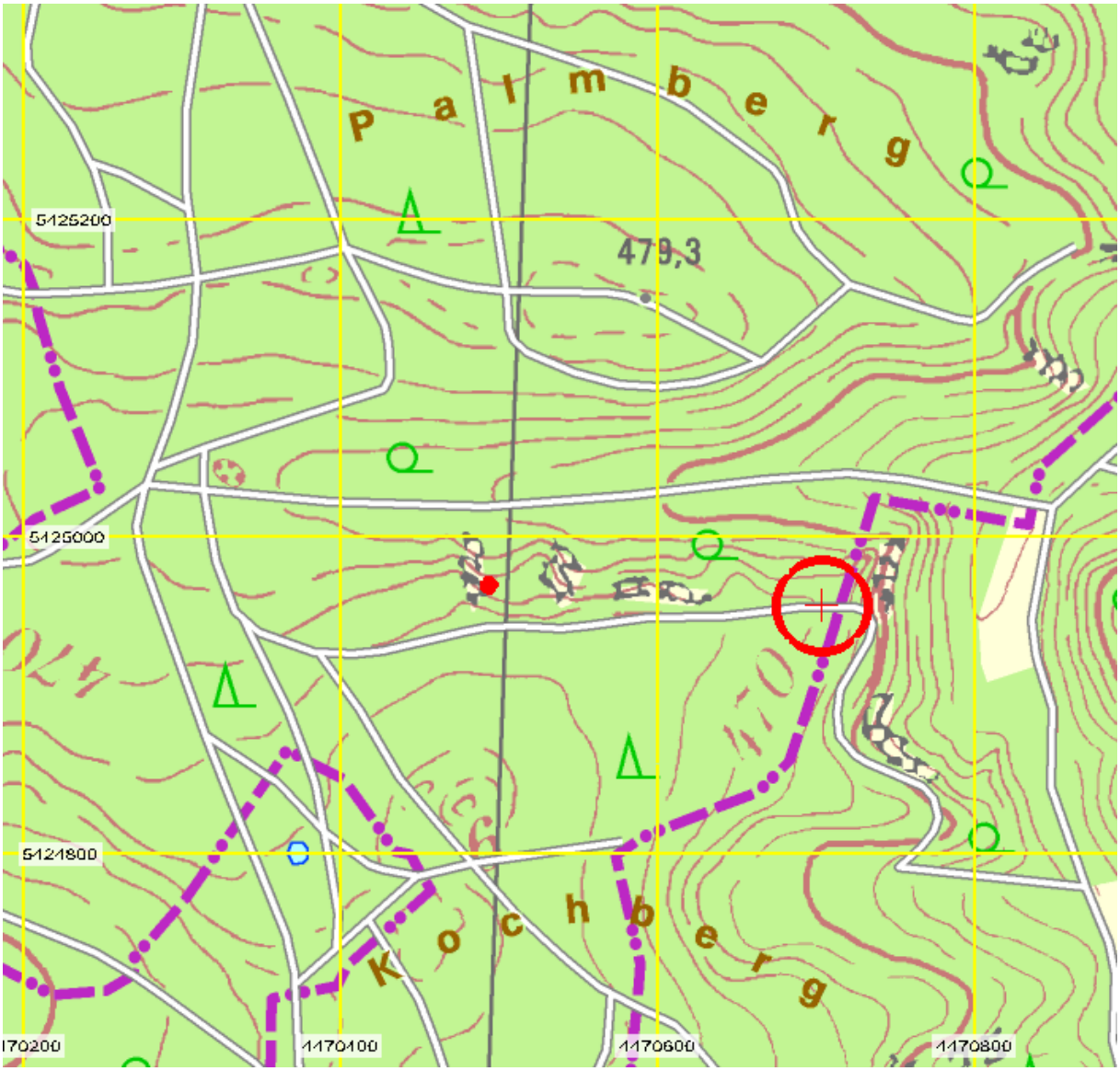
Aufgesucht am 1.11.2007 mit Uschi und Ralf Bundesmann. Am Anger von Untereggersberg stehen einige Eiben. Diese wurden freigestellt und teilweise beschnitten. Das wirkt sich negativ auf die Bäume aus, da Pilze eindringen können. Der Schwefelporling dürfte der Hauptholzzerstörer für die Eibe sein.
Das Eibenvorkommen im Wald am Nordosthang erstreckt sich vereinzelt von den Felsgraten am Geländeknick entlang der Geländekante und im Hangbereich bis zu einem Fichtenbestand Richtung Deising. Die Bäume sind teilweise recht gut entwickelt und haben ein Alter von bis zu über 70 Jahre. Anhand eines Holzstückes aus dem unteren Stammbereich konnte dies ermittelt werden. Es sind also schon Nachfolgerbäume, der von Kollmann oben beschriebenen Exemplare. Angaben: Christian Wolf 1.11.2007.



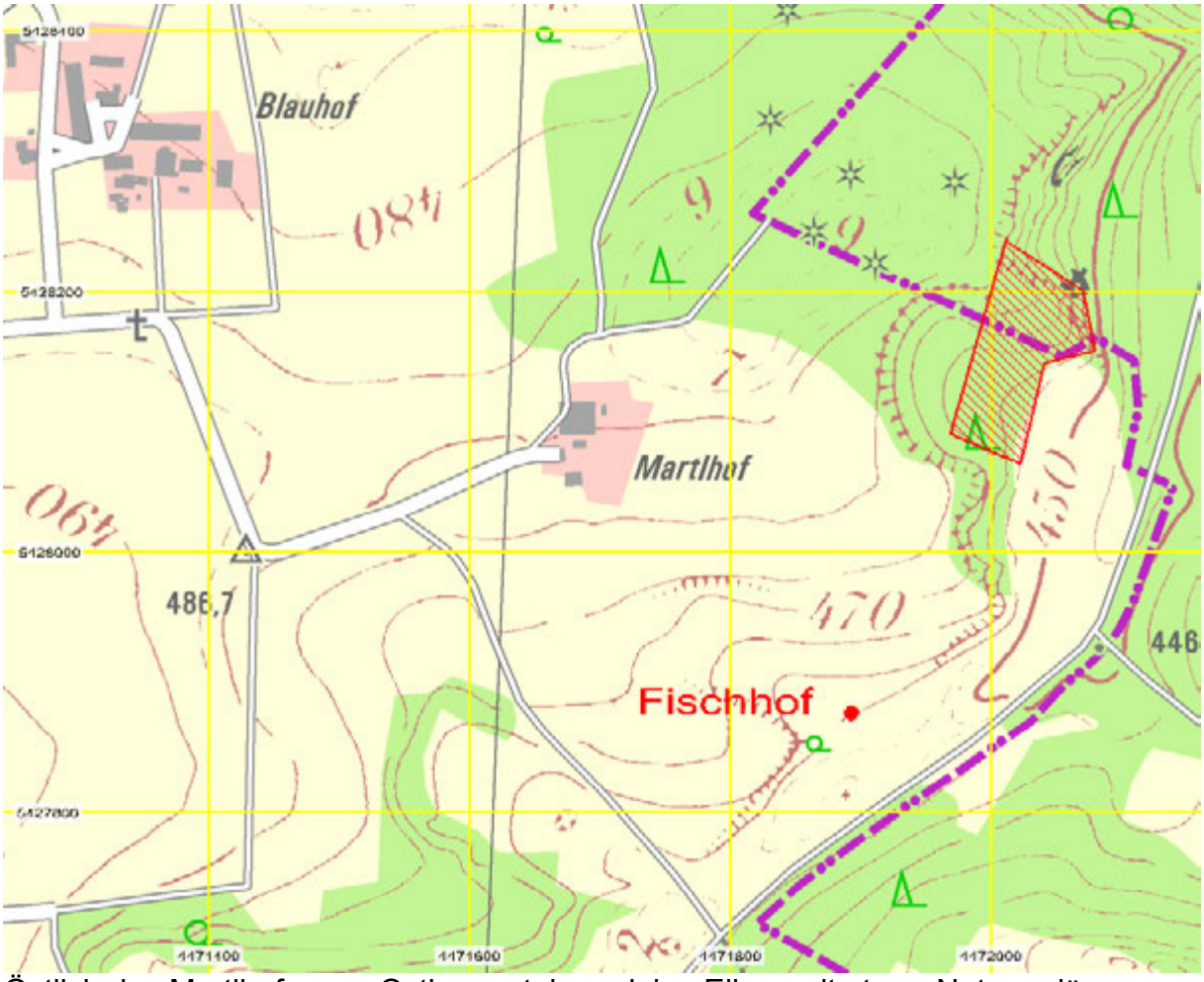
Eiben an der Leite nordwestlich Untereggersberg. Foto: Christian Wolf, 1.11.2007.



Eibenvorkommen Kochberg am Felsgrat. Foto: Christian Wolf, 6.04.2013.



Eibenvorkommen an den überhängenden Felsen am Kochberg südlich Zell im südlichsten Bereich des Landkreises Neumarkt. Ein Paar Eiben wachsen aus einem Felsen am Nordhang der Felsgruppe. Es ist auch ein wenig Eibennaturverjüngung vorhanden. Es steht auch ein Exemplar der Sorbus danubialis (Donaumehlbeere) auf einem Felskopf. Etwas östlich davon ist eine vorgeschichtliche Wallanlage an der Geländekante. Aufgesucht: Christian Wolf, Uschi und Ralf Bundesmann am 06.04.2013.



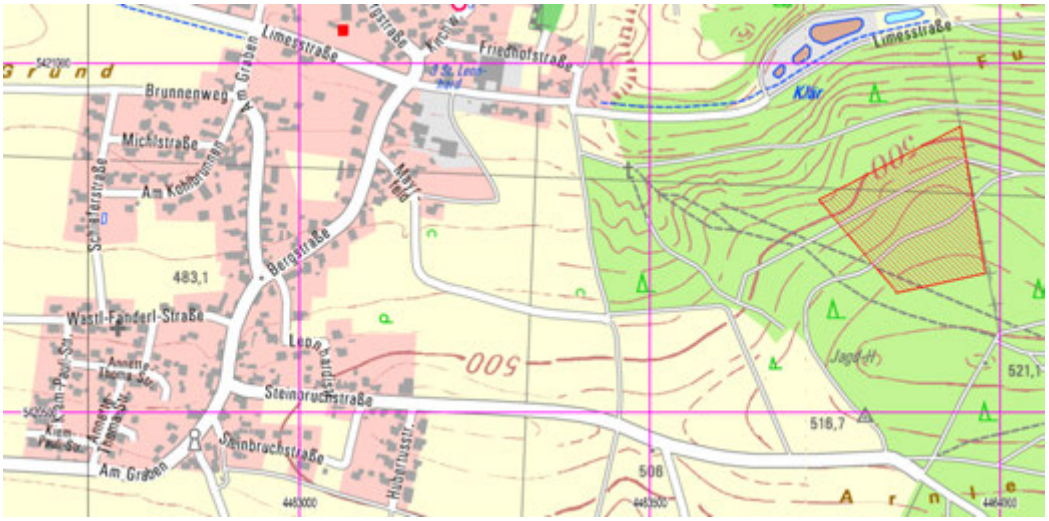
Östlich des Martlhofes am Osthang stehen einige Eiben mit etwas Naturverjüngung. Südöstlich des Martlhofes findet man die Reste des verfallenen Fischhofes in einem Gebüsch mit einem alten Birnbaum. Der Name des Blauhofes deutet auf die ehemalige vorgeschichtliche Eisenverhüttung hin. Der Name leitet sich höchstwahrscheinlich von „blasen“ ab. Aufgesucht: Christian Wolf, Uschi und Ralf Bundesmann am 06.04.2013.

7035/3 Schamhaupten, Nachweis nach 1980
Zandt gegen die Steinbrüche, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Anmerkung Wolf: Eibenleite 505 m, RW 4463879, HW 5420850.



Forstschild Eibenleithe. Foto: Konrad Schießl, Zandt.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Eibenleite östlich Zandt.

Eibenvorkommen an der Eibenleite auf der Jurahochfläche südöstlich von Zandt mit ca. 50 größeren Stämmen und sehr viel Naturverjüngung der Eibe, die auch außerhalb des Zaunes ohne Schutz vom Wild nicht verbissen wird. Waldbesitzer: Wittelsbacher Ausgleichsfond. Angabe: Christian Wolf, 2002.

Der Altbestand an der Eibenleite löst sich langsam auf, so dass mehr Licht auf die Fläche fällt. Die Brombeere kommt dort sehr zahlreich vor und bildet einen Schutz vor Wildverbiss für die jungen Eiben die sich teilweise schon sehr erfreulich entwickelt haben und dem Wild Äser entwachsen sind. Weitere noch jüngere Eiben schaffen es hier ohne Zaunschutz aufzuwachsen. Die Verkettung von günstigen Umständen ermöglichen hier eine Eibennaturverjüngung entstehen zu lassen. Das sind die nach und nach veränderten Lichtverhältnisse, die mehr Licht in den Bestand bringen und die Schutzfunktion der Brombeeren. Weiterhin entwickelt sich in einer ehemaligen Zaunfläche neben den Alteiben reichlich Eibenjungwuchs. Eine Pflege ist hier natürlich erforderlich um den Eiben zu helfen. Durch Entnahme einzelner Vorwüchse von Spitzahorn, Rotbuche, Bergulme und anderen Laubbaumarten kann der Eibe in der Entwicklung geholfen werden. Angabe: Christian Wolf, 1.11.2006.


Eibennaturverjüngung Eibenleite östlich Zandt. Foto: Christian Wolf, 1.11.2006.

Forstamt Kipfenberg:
Im Forstamtsbezirk Abt. Eibenleite der freih. V. Seefriedschen Waldungen in teils schwachen, teils stärkeren Exemplaren mit bis zu 20 cm Stockdurchmesser, aber sehr geringem Längenwuchse in vereinzelter Einmischung in der Fichtenverjüngung.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



Eibenleite Zandt, durch Freistellung geschädigte Eibe. Plötzliche Freistellung verträgt die Eibe nicht. Die Nadeln werden entweder gelb und der Baum erholt sich nach einigen Jahren wieder. Kommt im Winter strenger Frost werden die Nadeln braun. Überprüfen ob der Baum sich wieder erholt hat. Foto: Christian Wolf, 9.04.2013.

Forstamt Stammham Assessorbezirk Bettbrunn.
2 schwache Exemplare in Abt. I 11 b Bucheck, beide im freien Einzelstande (RW 4464682, HW 5421166) (Standort überprüfen ob hier noch Eiben vorkommen)
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L), Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7036/1 Riedenburg, Nachweis 1945/50-1980
Riedenburg, Schloss Prunn Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Südhang beim Parkplatz Schloß Prunn: Aufgesucht am 8.6.1998.
Die zahlreichen Eibenstämme wurden vermutlich schon einmal durch das Forstamt Riedenburg untersucht und sind je nach dem Geschlecht gekennzeichnet. Ein Stamm mit einer Höhe von 18 m und einem BHD von 38 cm oben an der Geländekante südöstlich des Parkplatzes hat von der Krone bis zum Erdstamm die sog. **Spechtringel.** Am 9.11.1998 konnte ich zusammen mit Stanley Scher (Berkeley Kalifornien), Shimon Schwarzschild und Thomas Scheeder noch weitere Spechtbäume

in der näheren Umgebung entdecken. Warum und welche Spechtart(en) diese Löcher hacken ist noch nicht geklärt. Vermutlich dürfte es sich aber um den Buntspecht handeln. Die Abstände der Ringe schwanken zwischen 4 und 10 cm. Ein Stamm wies Ringabstände von 40-50 cm auf. Beim anschließenden Besuch der Befreiungshalle konnte ich noch einen weiteren Stamm mit Spechtringen direkt am Aussichtspunkt zur Donau finden. Im Bereich der Altmühl bis hin zur Donau kommen nach Auskunft von Georg Knipfer (LBV Landesbund für Vogelschutz Neumarkt) folgende Spechtarten vor: Schwarzspecht, Grünspecht, Grauspecht, Buntspecht (Mittelspecht?).
Am 12.11.1998 suchte ich in der Nähe von Dippenricht zwischen Berngau und Pavelsbach TK 6734/1 Neumarkt nach einer Kiefer die mir vor etwa 10 Jahren von dem Waldbesitzer gezeigt wurde. Sie ist inzwischen dürr geworden. An der am Stammfuß verbliebenen Rinde konnten noch eindeutig die Spechtringe festgestellt werden. Auch heute ist noch erkennbar, daß der Specht nicht die grobe Borke durchschlug. Der Bast oder das Holz selbst wurden nicht verletzt. Ob der Specht am damaligen gesunden Stamm Insekten oder Larven suchte ist nicht nachzuvollziehen. Da hier bei der Kiefer keine Baumsäfte ausgetreten sind, kann man von einer Nutzung der Bauminhaltsstoffe nicht ausgehen. Vielleicht macht es dem Specht einfach nur Spaß solche Löcher zu hacken oder handelt es sich einfach nur um ein Balzverhalten der Spechte. Angabe: Christian Wolf 2002.



Eibe mit Spechtringen unweit dem Parkplatz Schloss Prunn. Foto: Christian Wolf, 16.04.2004.

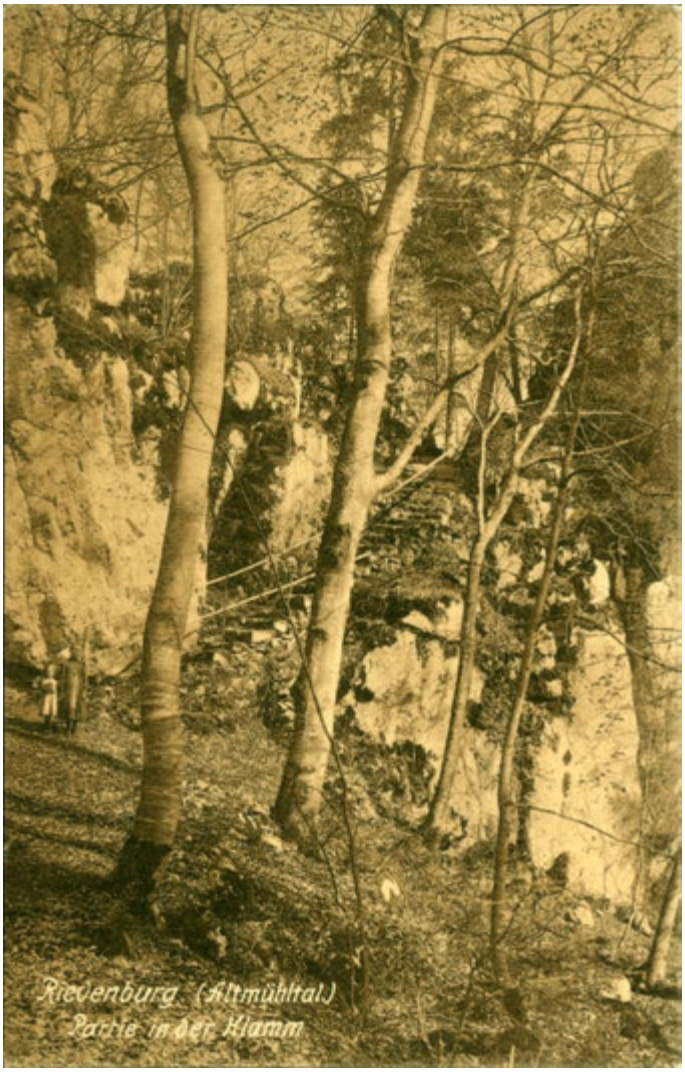
Aus: Eiben in der Oberpfalz von E. Gebhardt, Seite 107 „Die Oberpfalz 14. Jahrgang Heft 1 u. 2 1920
Auf Schloß Prunn kann man sogar einen großen, ziemlich plump aus einem Stück Eibenholz gefertigten Humpen bewundern.

7036/2 Riedenburg, Nachweis 1945/50-1980

7036/3 Riedenburg, Nachweis nach 1980
Klamm, Franz-Xaver Kudorfer, Eggersberg 1912
Klamm, Waldgebiet und Felsen am Westhang des Altmühltales entlang des Wanderweges, Naturwaldreservat Klamm, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Distr. IX Buchleite, Stw. Wuchsbezirk 6.2 (südl. Oberpfälzer Jura), Alter 20-90 Jahre, Höhe: 5-12 m, Durchmesser 17-30 cm, oft gegabelt, strauchartig, 9 ♂, 8 ♀.

Südhang beim Parkplatz Schloß Prunn: Exkursion am 8.6.1998.
Die zahlreichen Eibenstämme wurden vermutlich schon einmal durch das Forstamt Riedenburg untersucht und sind mit dem Geschlechtszeichen markiert. Ein Stamm mit einer Höhe von 18 m und einem BHD von 38 cm oben an der Geländekante südöstlich des Parkplatzes hat von der Krone bis zum Erdstamm die sog. Spechtringel. Am 9.11.1998 konnte ich zusammen mit Stanley Scher (Berkeley Kalifornien), Shimon Schwarzschild und Thomas Scheeder noch weitere Spechtbäume in der näheren Umgebung entdecken. Warum und welche Spechtart(en) diese Löcher hacken ist noch nicht geklärt. Die Abstände der Ringe schwanken zwischen 4 und 10 cm. Ein Stamm wies Ringabstände von 40-50 cm auf. Beim anschließenden Besuch der Befreiungshalle konnte ich noch einen Stamm direkt am Aussichtspunkt zur Donau finden. Im Bereich der Altmühl bis zur Donau kommen nach Auskunft von Georg Knipfer (Neumarkt) folgende Spechtarten vor: Schwarzspecht, Grünspecht, Grauspecht, Buntspecht (Mittelspecht?).Am 12.11.1998 suchte ich in der Nähe von Dippenricht zwischen Berngau und Pavelsbach TK 6734/1 Neumarkt nach einer Kiefer die mir vor etwa 10 Jahren von dem Waldbesitzer gezeigt wurde. Sie ist inzwischen dürr geworden. An der am Stammfuß verbliebenen Rinde konnten noch eindeutig die Spechtringe festgestellt werden. Damals konnte ich mir nicht erklären wie und warum diese Löcher entstanden sind. Auch heute ist noch feststellbar, daß der Specht nicht durch die grobe Borke durchgedrungen ist. Der Bast oder das Holz selbst wurden nicht verletzt. Ob der Specht am damaligen gesunden Stamm Insekten oder Larven suchte ist nicht nachzuvollziehen. Es gibt also die sog. Spechtringel auch an anderen Baumarten. Da hier bei der Kiefer keine Baumsäfte ausgetreten sind kann man von einer Nutzung der Bauminhaltsstoffe nicht ausgehen. Vielleicht macht es dem Specht einfach nur Spaß solche Löcher zu hacken.
Angabe: Christian Wolf 2002



Alte Ansichtskarte der Klamm bei Riedenburg gegenüber Schloss Prunn.

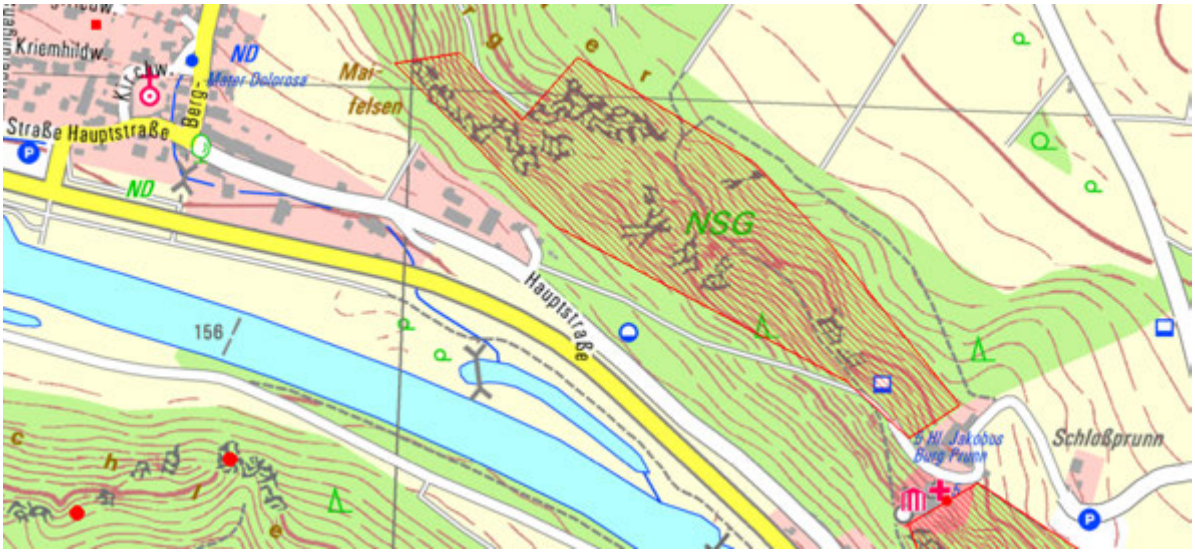
29.11.2003 Wanderung zur Klamm. Wenn man von SW den Hangweg um den Geländeknick in Richtung Klamm geht, steigt vom Altmühltal ein Steig hoch den man hangaufwärts weitergeht. Durch den Buchenwald mit viel Totholz fällt vor den Felsen der Klamm die starke Douglasie auf die hier einmal vermutlich nach einem Kahlhieb gepflanzt wurde. Der dickte Aufwuchs der Douglasie hat damals wohl die Entwicklung der Eibe verhindert, da nach ähnlichen Kahlschlägen an den Steilhängen im Jura sich durch den kurzzeitigen Lichtgenuss eine Eibenverjüngung bilden konnte (Wasserberg – Gössweinstein). Für ein Naturwaldreservat ist hier die Douglasie eher ein Fremdkörper, hat sich aber hervorragend entwickelt und kann hier frei wachsen, um einmal die Leistungsfähigkeit bis zum natürlichen Höchstalter zu demonstrieren. Erreicht man die Klamm fallen einige Eiben die aus den Felsen und um die Felsen wachsen auf. Die Tüpfelfarne hängen zahlreich von den Felsen herunter. Mondviole, Hirschzungenfarn, Brauner Streifenfarn und Mauerraute sind weitere seltene Pflanzen die hier vorkommen. Vom höchsten Aussichtspunkt der bizarren Felslandschaft kann man eine herrliche Aussicht in das Altmühltal und dem gegenüber liegenden Schloß Prunn genießen. An diesem Tag war allerdings starker Nebel und die Sicht reichte kaum bis zum Tal. Austernpilze besiedelten an den starken abgestorbenen Rotbuchen. Die Eiben stockten allerdings nur im felsigen Bereich. Im Hochwald um die Klamm waren keine weiteren Eiben.
Angaben: Christian Wolf 29.11.2003.



Eibe bei Pillhausen. Foto: Christian Wolf, 5.12.2009.
Unverbissene Eibenäste liegen am Boden auf. In der Umgebung habt sich Eibennaturverjüngung gebildet. Der Bestand müßte etwas aufgelichet werden, damit sich die jungen Eiben besser entwickeln können. Unter der Starkstromleitung in der Nähe der Eibe wurde Baumbestand entfernt. Aufgesucht am 5.12.2009.



Eibenvorkommen Nußhausen beim Schloss Prunn.

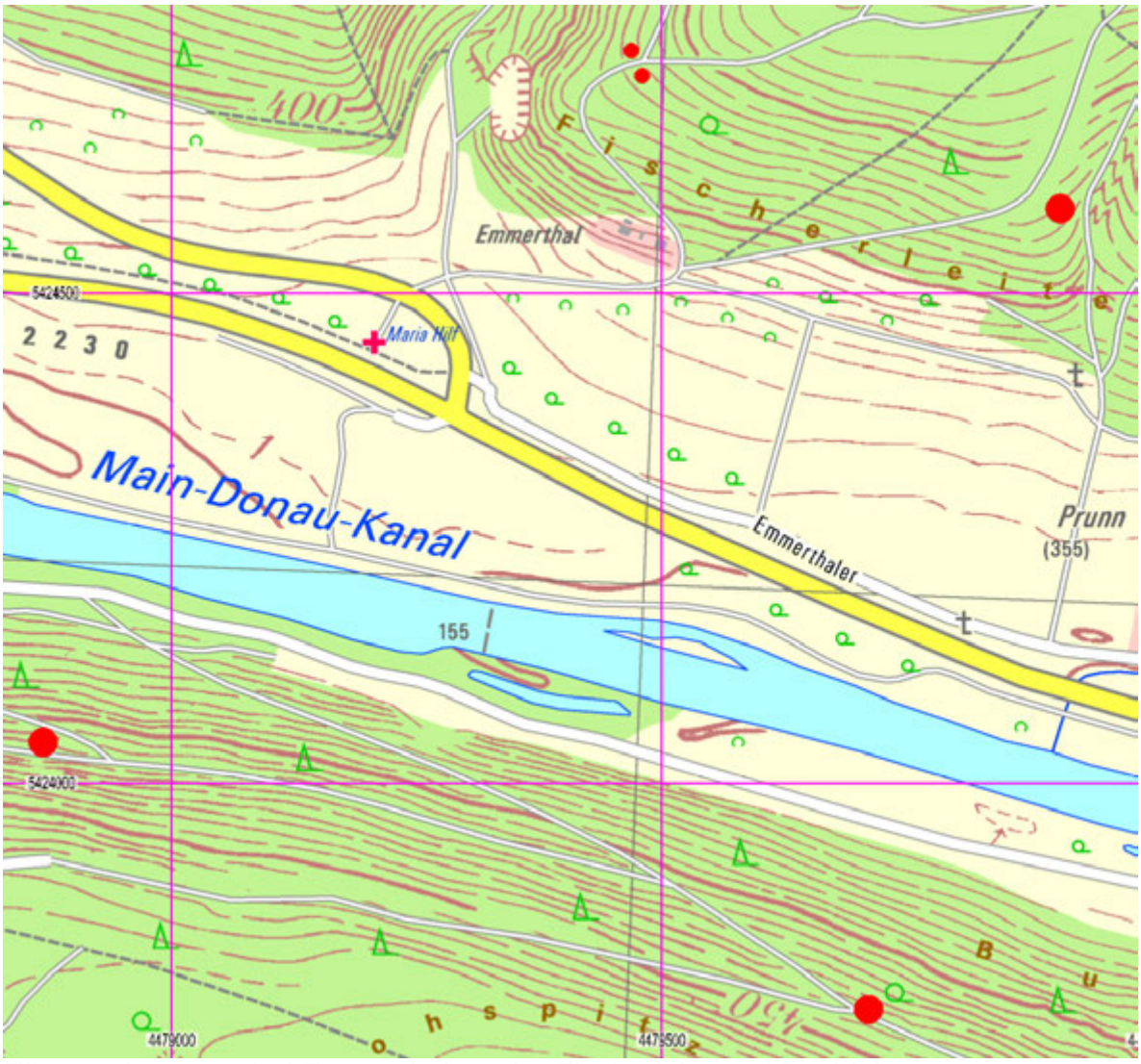


Eibenvorkommen nordwestlich Schloss Prunn.

NSG nordwestlich von Schloss Prunn. Exkursion mit Uschi u. Ralf Bundesmann am 5.12.2009. Wanderweg unterhalb der Gastwirtschaft entlang der steil aufragenden Dolomitfelsen. Die Eiben sind im gesamten Bereich einzeln eingestreut und machen einen vitalen Eindruck. Durch den Verhau umgestürzter Rotbuchen kann sich vereinzelt auch Eibennaturverjüngung bilden. Durch den Lichtgenuss können die Eiben rasch aufwachsen und das Rehwild scheint den Verhau zu scheuen. So kann sich der Bestand der Eibe vermehren. Weiterhin kommen die Felsenkirsche, die Sommerlinde, Kreuzdorn und am Waldrand nördlich Schloß Prunn mit starken Exemplaren der Feldahorn vor. Einzelne Elsbeeren sind im Bestand beigemischt.

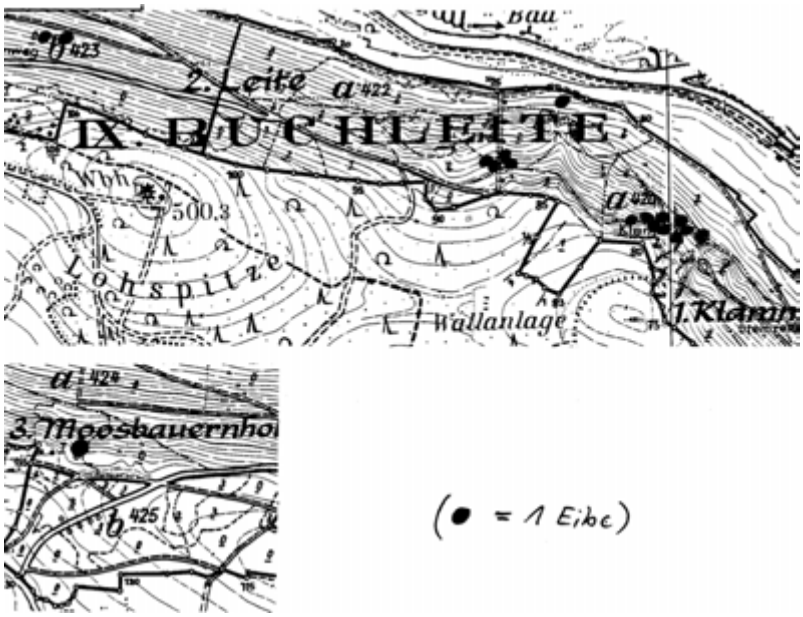

Starke Eibe nordwestlich Schloß Prunn an der Hangkante der steil abfallenden Dolomitfelsen. Aufgesucht am 5.12.2009. Foto: Christian Wolf, 5.12.2009.

Forstamt Riedenburg: Spez. Bez. Aicholding
Baumartig: Sporadisch in schwachen Exemplaren, einzelne bis zu 12 m Höhe und 25-30 cm Brusthöhendurchmesser; in den Gehängen des Altmühltales und einigen Seitentälern, namentlich in den Staatswald = Abt.: Gründlhänge, Schäuferlleite, Strittholz, Dachslochs des Distr. Altmühlmünsterwald (liegt in 7035/2); Distr. Buchleite, Abt. Heuwagen, Taferlbuche, Pfannholz, Frankenberg und in verschiedenen Privatwaldungen. In Gruppen forstweiser und vereinzelter Beimischung.
In Strauchform: In den genannten Revieren häufiger noch als in Baumform.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



Eibenvorkommen bei Emmerthal an der Fischerleite und Buchleite.

Christian Wolf: Aufgesucht am 12.01.2008. Neben der ca. 5 m hohen Eibe im westl. Bereich der Fischerleite steht noch eine ca. 2 m hohe Eibe auf der anderen Seite des Weges. Den Weg weiter hangaufwärts sollte noch eine Eibe stehen. Diese wurde wohl durch Wegbauarbeiten vernichtet.

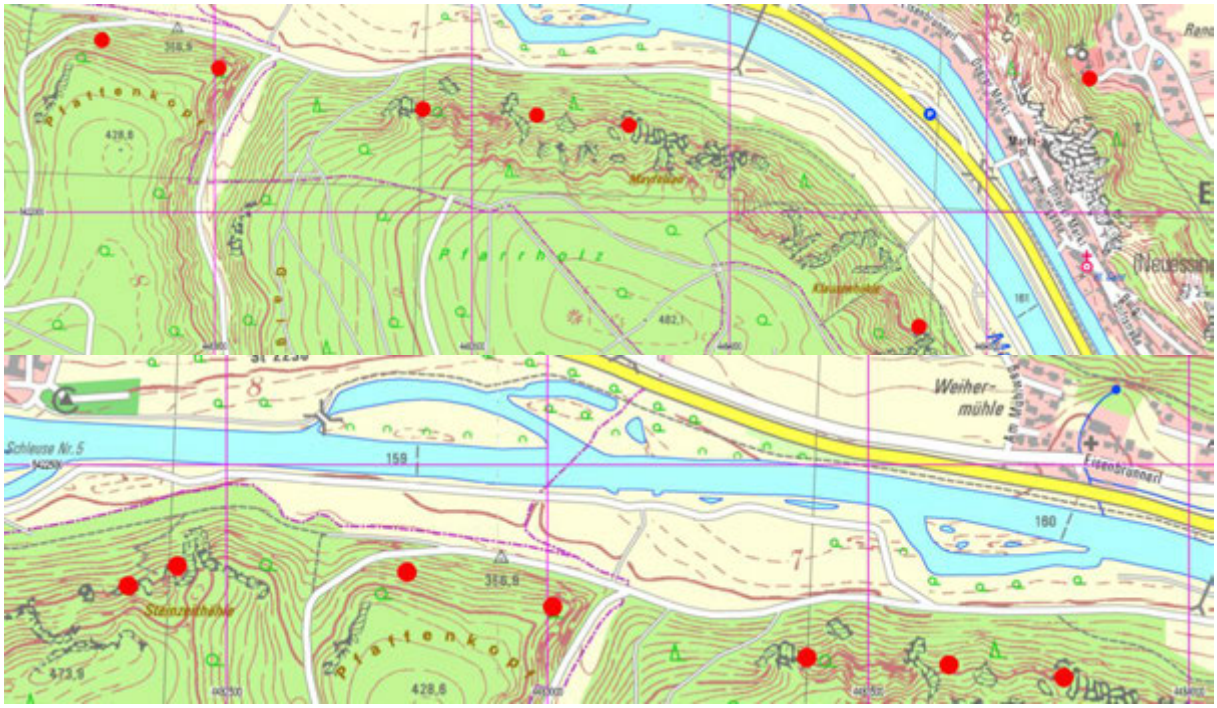


7036/4 Riedenburg, Nachweis nach 1980
Schulerloch, Wälder am Nordufer der Donau zwischen Kelheim und Weltenburg Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Beim östlichen und westlichen Aufgang zum Schulerloch am Südhang zahlreich. Oberhalb des Felsenhäusels sehr starke Eibe und Eibennaturverjüngung im Felsbereich. Zugang zur Burg Randeck in der Ortschaft im Garten. Angabe: Christian Wolf 2002
Forstamt Riedenburg, Fdst. Essing II, XI 7a, b Kastelhänge, Alter -, Höhe 3-10 m, Durchmesser 3-10 cm BHD, überwiegend kurzschaftig, starkastig, 4 ♂, 5 ♀ Angabe: Christian Wolf 2002.

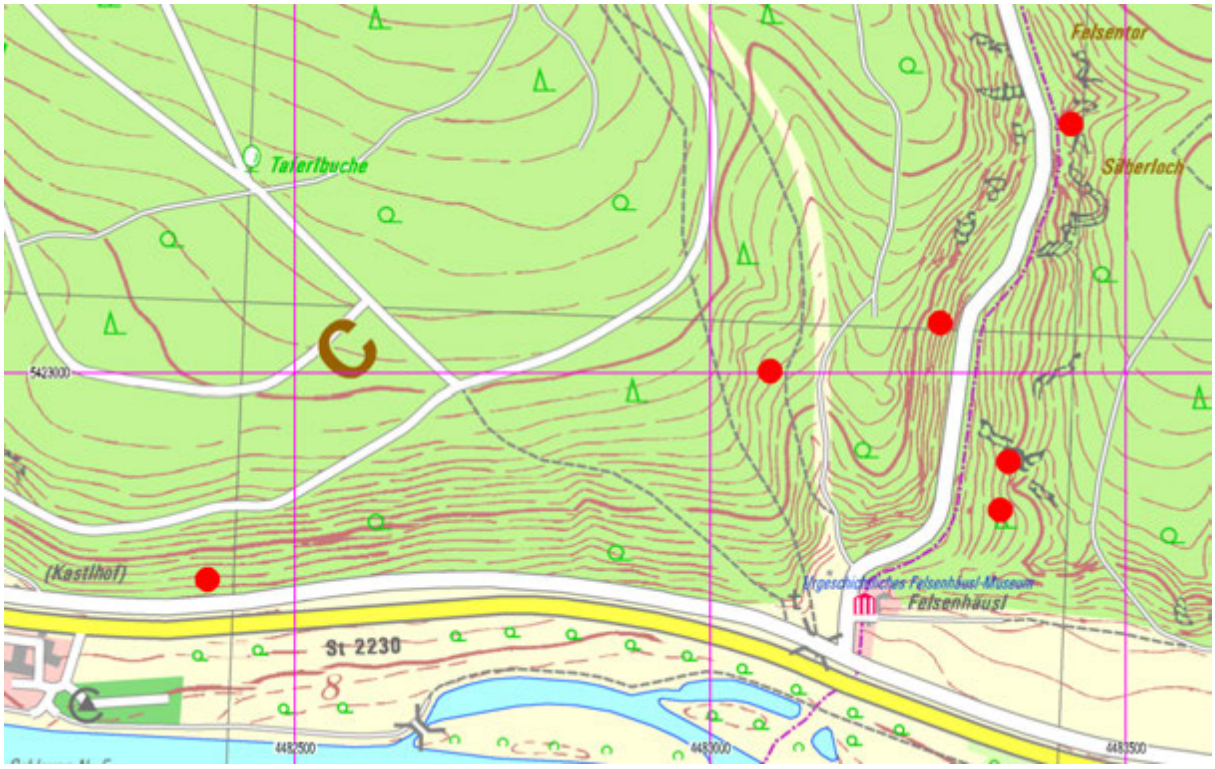


Forstamt Riedenburg, Fdst. Essing II, X 6 a Fischerleite, Höhe 3-12 m, Durchmesser 3 cm – 20 cm BHD, überwiegend kurzschäftig, überwiegend starkastig, 4 ♂, 4 ♀, Angabe: Christian Wolf 2002.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



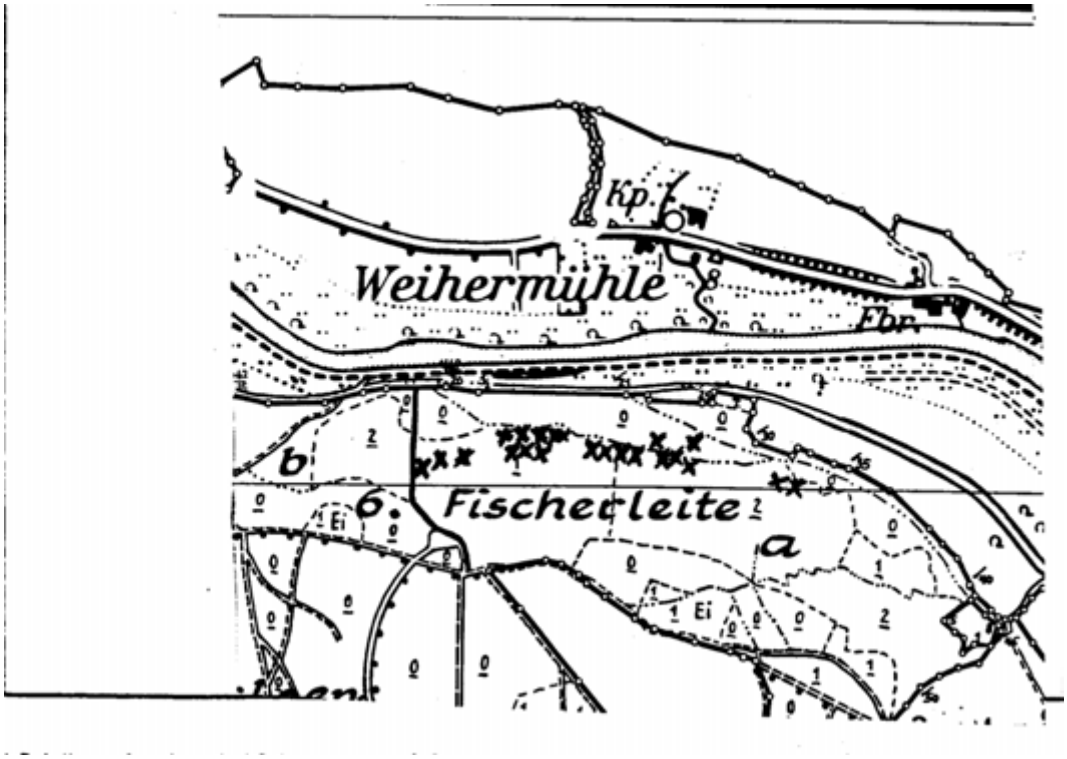
Eibenvorkommen bei Essing.



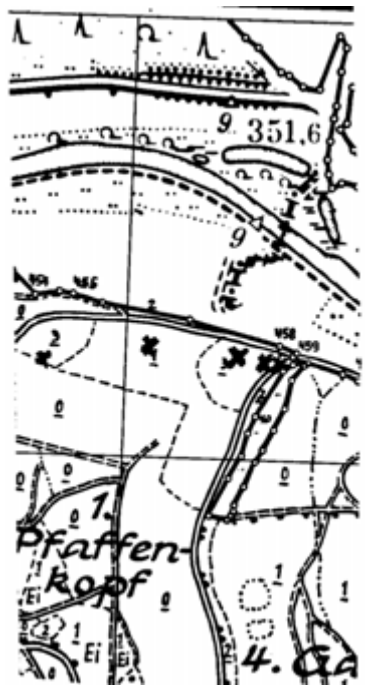
Eibenvorkommen Felsenhäusel bei Essing.

Am Felsenhäusl westlich von Essing steht die stärkste Eibe, die ich in unserem Bereich gefunden habe (238 cm BHD entspricht einem Durchmesser von 76 cm bei einer Höhe von 16 m, am Stammfuß misst die Eibe 210 cm bei einem Durchmesser von 67 cm). Daneben sind auf den Felsköpfen noch zahlreiche Eiben zu finden. Westlich der Straße nach Keilsdorf, vom Felsenhäusl aus erreichbar steht am Oberhang eine Eibe, die ich 1979 bei Forsteinrichtungsarbeiten gefunden habe. Damals

stand sie noch im Altholz, jetzt im Dickicht. Weitere Eiben stehen noch am Osthang zum Felsentor und auch am Felsen nördlich des Felsentores.



XI 1 Pfaffenkopf, Höhe 3-5 m, Durchmesser 3 cm – 8 cm BHD, kurzschaftig, starkastig, 4 ♂, 1♀. Angabe: Christian Wolf 2002.



Felsenhäusl, (hier wohnte früher der Henker) beiderseits des Galgentales bis hin zum Felsentor wachsen vereinzelte Eiben, stellenweise auch aus dem Fels. Ein großer weiblicher Stamm nördlich des Felsenhäusels kann beerntet werden. Im Umfeld

dieser Eibe gibt es auch zahlreich die Felsenkirsche (Prunus mahaleb) und auch weiter südlich davon am Südhang zum Altmühltal.
Angabe: Christian Wolf, 13.7.1998: Eine Eibe mit über 25 cm BHD steht im Buchenstangenholz eingeengt am Hohlweg.


Eibe oberhalb des Felsenhäusels bei Essing. Foto: Christian Wolf, 1.11.2005.

Bei den **Klausenhöhlen.** (noch nicht weiter untersucht)
28.05.1998; Nordöstlich von **Pillhausen** oberhalb der Magerrasenfläche am Waldrand steht eine starke doppelstämmige weibliche Eibe. Diese Eibe steht schon seit ihrer frühesten Jugend außerhalb des Waldes. Erstaunlich sind die weitausladenden Äste am Stammfuß. Bis zu über 5 m lang liegen sie teilweise am Boden und sind **nicht vom** Wild verbissen! Im Umfeld der Eibe im angrenzenden Laubmischwald sind sehr viele unverbissene Jungeiben aufgewachsen. Eine Eibe ist bereits dem Äser des Rehwildes entwachsen. Eine Einzäunung scheint hier nicht notwendig zu sein. Zur besseren Belichtung des Waldbodens könnte eine kleine Durchforstungsmaßnahme beitragen. Es scheint sich hier zu bestätigen, daß die Eibe bei hohem Lichtgenuß zu sehr vitalen Wuchs neigt und durch hohe Fruktifikation eine Naturverjüngung im ausreichenden Maße bilden kann. Warum hier der Wildverbiss keine Rolle spielt kann man sich kaum erklären. Ein Waldbestand kann nicht über einen so

langen Zeitraum rehwildfrei gehalten werden. Durch die ausladenden Äste am Stammfuß
wird dies deutlich, daß von der jugendlichen Eibe an kein nennenswerter Wildverbiss stattfand. Eigenartigerweise ist gleich in unmittelbarer Nähe der Eibe Wildverbiss am Laubholz feststellbar. Warum die Eibe hier vom Rehwild gemieden wird ist rätselhaft. Vielleicht sind die chemischen Eigenschaften der Eiben von Baum zu Baum verschieden und daher uninteressant für das Rehwild.
X 6 a Fischerleite Forstdienststelle Essing II Forstamt Riedenburg Staatswald.
Der Standort befindet sich südlich der Weihermühle am Nordhang über dem Altmühltal. Die Zahl der Eiben wurde hier auf 50 Exemplare geschätzt, da der Standort auf den Felskopfvorsprüngen kaum oder nicht begehbar ist. Die Höhenangaben belaufen sich auf 3-12 m der Durchmesser BHD liegt bei 3 bis 20 cm und werden überwiegend als kurzschäftig und überwiegend starkastig bezeichnet.

Abt. Prunnerleite und Heuwagen östlich von Prunn 3 Eiben.

Abt. XI 1 Pfaffenkopf südwestlich von Felsenhäusl am Nordhand hin zur Altmühl 5 Eiben mit einer Höhe von 3-5 m und einem BHD von 3-8 cm kurzschaftig und starkastig.

Distr. IX Buchleite

In der Abteilung 1. Klamm befinden sich auf den Felsköpfen und weiter westlich ebenfalls auf Felsköpfen in der Abteilung Leite eine nicht genau festgestellte Anzahl von Eiben mit einem Alter von 20-90 Jahren. Die Höhen betragen 5-12 m, der BHD 17-30 cm und sind oft gegabelt und strauchartig. Weiter westlich in der Abt. Moosbauernholz wird noch eine Eibe gemeldet. Beim Aufgang zum **Schulerloch** vom Parkplatz im Tal am Südhang zahlreiche Eiben.

Zugang zur **Burg Randeck** in der Ortschaft im Garten (Taxus baccata).

Naturschutzgebiet Michelsberg an der Befreiungshalle.
Südlich der Befreiungshalle entlang der Donau erstreckt sich das Naturschutzgebiet Michelsberg. Schon am Waldparkplatz auf dem Plateau vor der Befreiungshalle erwarten eine 18 m hohe und einem BHD-Durchmesser von 38 cm starke Eibe die Besucher.
Bereits am 9. November 1998 stellte ich am Aussichtspunkt zur Donau eine stärkere Eibe mit Spechteinschlägen fest. Das war der Grund diesen Eibenstandort am 24. April 1999 näher zu untersuchen. Dabei stellte ich fest, daß an 20 Eiben Spechteinschläge waren. Eine Besonderheit ist mir an einigen Stämmen aufgefallen. An 5 Eiben waren zusätzlich noch Einschläge in anderer Form vorhanden. Die Einschläge waren hier eher fächerförmige Schlitze und nicht um den ganzen Stamm verteilte tiefe runde Löcher. Die unterschiedlichen Einschläge in den Eiben waren durcheinander gemischt und oft schon im unteren Stammteil zu erkennen.
Das Vorkommen der untersuchten Eiben mit den Spechteinschlägen am Michelsberg erstreckt sich vom Keltenwall westlich des Parkplatzes am Wanderweg und unterhalb davon zur Donau, vorbei unterhalb des Kiosks am Parkplatz bis zur Befreiungshalle. Das Eibenvorkommen geht weiter bis zum Osthang unterhalb der Befreiungshalle.
Eine Aufstellung der auszugsweise untersuchten Eiben aus diesem Teilbereich vom Keltenwall am Michelsberg bis hin zur Befreiungshalle ist auf der nächsten Seite ausgeführt.

Am Samstag den 30. Oktober 1999 war eine Wanderung von Kelheim aus direkt an der Donau entlang Richtung Klösterl Ziel einer kleinen Eibenexkursion. Bereits schon in den Gärten zwischen der Donau und dem
Steilhang unterhalb der Befreiungshalle waren zahlreiche starke Eiben zu sehen. Auch gleich außerhalb der Stadt zwischen dem Wanderweg an der Donau bis zum Steilhang gibt es zahlreiche starke Eiben. Auch aus den Felsen wachsen zahlreiche Eiben. Wer von Kelheim nach Weltenburg mit dem Schiff fährt, kann diese Eiben auch vom Schiff aus beobachten. Leider wurde eine dreistämmige Eibe wegen der Telefon- und Stromleitung gefällt. Anhand eines Stammabschnittes der an der stärksten Seite fast 40 cm erreicht, konnte ein Alter von ca. 150-160 Jahre festgestellt werden. Eine etwas schwächere Eibe in der Nähe wurde ebenfalls wegen der
Leitungstrasse gefällt. Die Eiben kommen in diesem Bereich recht zahlreich vor und erreichen vor allem enorme Oberhöhen die hier nur geschätzt werden konnten. Dabei dürften auch Höhen von 18 m überschritten werden. Eine genaue Messung soll bei der nächsten Exkursion durchgeführt werden. An einigen weiblichen Eiben war sehr guter Fruchtansatz. Ein Baum ist einigermaßen leicht vom Boden erreichbar und kann leicht beerntet werden.



Eibenstammkrebs. Die Eibe ist abgestorben und hat viele Spechteinschläge. Foto: Christian Wolf, 16.04.2004.

Abt. XIII 6,7,8,9 **Donaudurchbruch Weltenburg**.

Naturwaldreservat Donauhänge
Das Naturwaldreservat Donauhänge erstreckt sich entlang der Donau vom Nordufer der Donau gegenüber vom Kloster Weltenburg donauabwärts entlang an den steilen Felsen und Abhängen bis nach Wipfelsfurt.
Vom Klostertaler Weg aus erreicht man über einen ausgeschilderten Wanderweg den Kelten-Wall. Von dort aus kann man zum ersten Aussichtspunkt gegenüber dem Kloster Weltenburg wandern. Weitere Aussichtspunkte weiter östlich eröffnen dem Betrachter einen herrlichen Ausblick zum Kloster Weltenburg und dem Donaudruchbruch. Hier stehen überall Eiben vollsonnig an den zjm Teil fast senkrecht abfallenden Felsen zur Donau. Hier ist eine Bestandsaufnahme wegen des Extremgeländes sehr schwierig. Als besondere Begleitbaumarten an den Geländekannen sind Sorbus danubialis (Donaumehlbeere), Cotoneaster integerrimus (Zwergmispel) und Sorbus torminalis (Elsbeere) zu erwähnen. Natürlich ist auch die Flora besonders interessant. Nur als Beispiel sind hier der Blaue Lattich (Lactuca perrenis) und Berglauch (Allium montanum) und seltene, auch endemische, Habichtskräuter zu erwähnen.
Angabe: Christian Wolf 2002.

Forstamt Kelheim-Nord Spezialbezirk
In Strauchform: In der Abt. Sulzberg eine kleine Gruppe von ca. 30 Stück 6jährig künstlich eingebrachten aus Stecklingen gezogenen Eiben. (Vom Wilde stark verbissen.) Durch Bestellung eines Beetes im Pflanzgarten derselben Abteilung an die Nachzucht gedacht.

Forstamt Kelheim-Nord, Assessorbezirk Neuessing
Baumartig: In den genannten Bezirken einige baumartige Individuen unter 8 m.
In Strauchform: Vereinzelte Exemplare in mehreren Staatswaldabteilungen: Kuhtränke, Kalkofen, Wieden, Schneighordsbuckel, Karpfholz, Eismannsleithe. Dann mehrfach in den Privatwaldungen der südl. und nördl. Altmühlhänge. Strauchartig infolge der häufigen Beschädigungen durch Abreißen der Zweige zum Kranzbinden.

Forstamt Kelheim-Süd, Spezialbezirk
In Strauchform: Vereinzelt in den Donauhängen zwischen Stausacker u. Kehlheim, welche links die Staatswaldungen Abteilungn Stadlerholz, Hohlstein, Kanzel, Herrenholz und Platte und den Kernwald, auf der rechten Seite Privatwaldungen umfassen. Im Unterstand sowohl, als auch frei.
Natürliche Besamung:
Vereinzelt in den genannten Hängen. Darunter auch einzelne schöne und wüchsige Exemplare.

Forstamt Kelheim-Süd.
In Strauchform: Ein Exemplar von 2 m Höhe und 3 cm Stärke in Brusthöhe als Unterwuchs in dem Pfarrstiftungswald von Hienheim Distr. I Galgenthal in einem 85jährigen Fichtenbestand und unterständigen Buchen.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

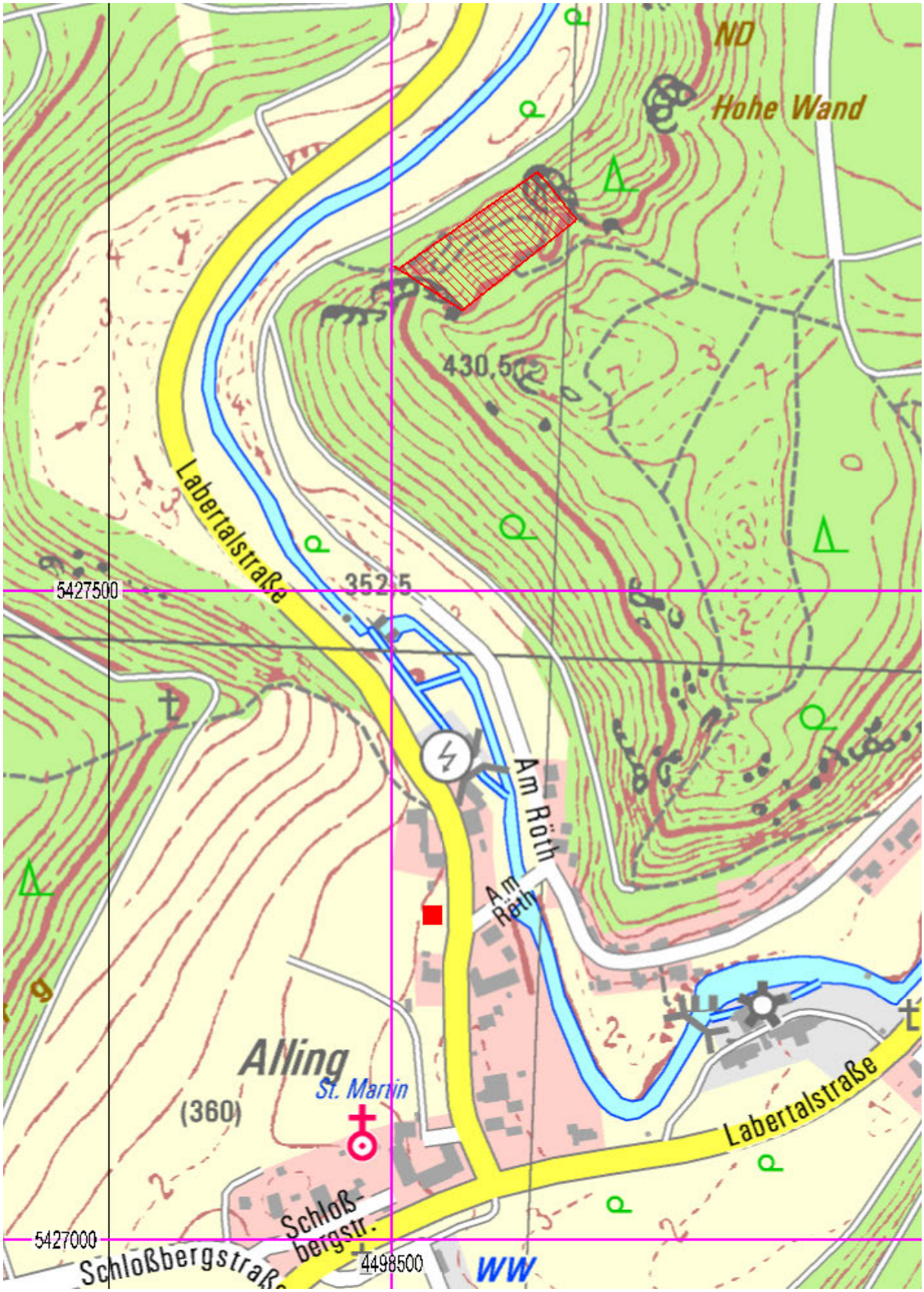
7037/2 Kelheim, Nachweis nach 1980
Forstamt Regensburg

Baumartig: In der fürstlich Thurn u. Taxisschen Försterei Prüfening sporadisch in der Abt. Röth. 30 Exemplare von 100-200 Jahr. 10-12 m hoch; 10 bis 16 cm Brusthöhendurchmesser; in vereinzelter Einmischung unter Buchen und Tannen.
In Strauchform: Einzelne 40-50jähr. Exemplare auf den Kalkfelsen am linken Donauufer.
Natürliche Besamung: 15-20 jähr. Pflanzen aus natürlicher Besamung hervorgegangen.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Mittelhang rechts der Laber, 400 m nordwestlich Alling, Mittelhang links der Laber, südwestlich Hohe Wand, Oberhang links der Laber, 150 m ss-westl. Hohe Wand 405 m, Unterer Felskopf nördl. Hohe Wand 420 m, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



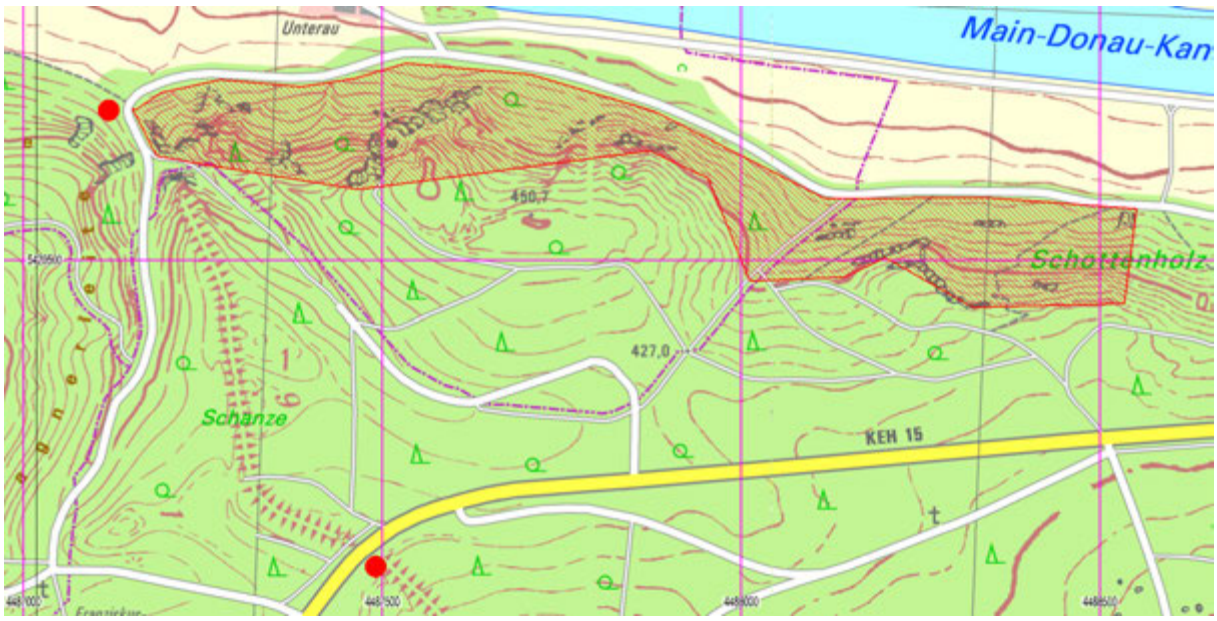
Eibenstammkrebs, Eibenvorkommen Alling Abt. Röth.
Foto: Christian Wolf, 1.04.2006.



Eibenvorkommen an der Hohen Wand nördlich von Alling. Über den Feldweg von Alling talaufwärts erreicht man am Geländeknick die Felsen zur Hohen Wand. Von dort aus kann man den Wald auf einem markierten Wanderweg hangaufwärts durchwandern. Gleich neben dem Wanderweg und auf den Felsen wachsen zahl-

reich die Eiben. Es sind auch einige größere vitale Bäume dabei. Eine abgestorbene Eibe direkt am Wanderweg weißt auf einen Stammkrebs hin. Aufgesucht am 15.01.2005, Christian Wolf.

7037/3 Kelheim, Nachweis 1945/50-1980
Kelheim, südwestlich Kelheim „Als größerer Strauch um und Weltenburg“...Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Eibenvorkommen im Altmühltal von Kelheim bis zum Marmorsteinbruch und dem Donautal im Bereich zwischen Kelheim und Weltenburg. Diese Eibenbestände habe ich bisher nur punktuell aufgesucht. Die Angaben stammen größtenteils vom Staatl. Forstamt Kelheim.
Auffahrt zur **Befreiungshalle** am Nordhang vereinzelt.
Im Bereich des **Marmorsteinbruches** am Südhang hin zum RMD-Kanal (schwer zugänglich durch Werksanlagen).
Eibenvorkommen im Bereich der Forstdienststelle Kelheim I: Distr. XII 1,2,5 **Altmühlnordhang**, Distr. XIII 1,2,3,6,7,8,9 **Donausüdhang**, Distr. XIV 1,2,4,5 **Donaunordhang**.
Wuchsbezirk Südl. Oberpfälzer Jura. Vorkommen der Eiben im Naturschutzgebiet Weltenburger Enge bzw. in den **Naturwaldreservaten Donauhänge** und **Bruckschlägelleite**. Alter: ca. 130 Jahre. Höhe: ca. 10 m. Durchmesser BHD 20 cm. Schaftform: kurz, mittel in Senken und Rinnen. An sämtlichen Standorten sind männliche und weibliche Eiben vorhanden. Angabe: Christian Wolf 2002.



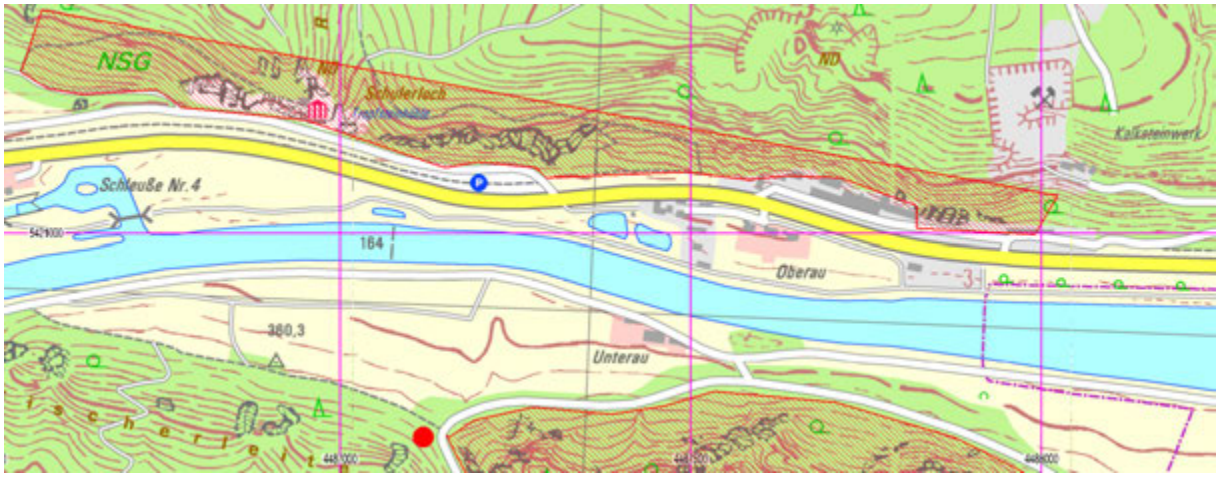
Naturschutzgebiet Michelsberg an der Befreiungshalle.
Südlich der Befreiungshalle entlang der Donau erstreckt sich das Naturschutzgebiet Michelsberg. Schon am Waldparkplatz auf dem Plateau vor der Befreiungshalle erwartet eine 18 m und einem BHD-Durchmesser von 38 cm starke Eibe die Besucher.
Bereits am 9. November 1998 stellte ich am Aussichtspunkt zur Donau eine stärkere Eibe mit Spechteinschlägen fest. Das war der Grund diesen Eibenstandort am 24. April 1999 näher zu untersuchen. Dabei stellte ich fest, dass an 20 Eiben Spechteinschläge waren. Eine Besonderheit ist mir an einigen Stämmen aufgefallen. An 5 Eiben waren zusätzlich noch Einschläge in anderer Form vorhanden. Die Form der Einschläge waren hier eher fächerförmige Schlitze und nicht um den ganzen Stamm

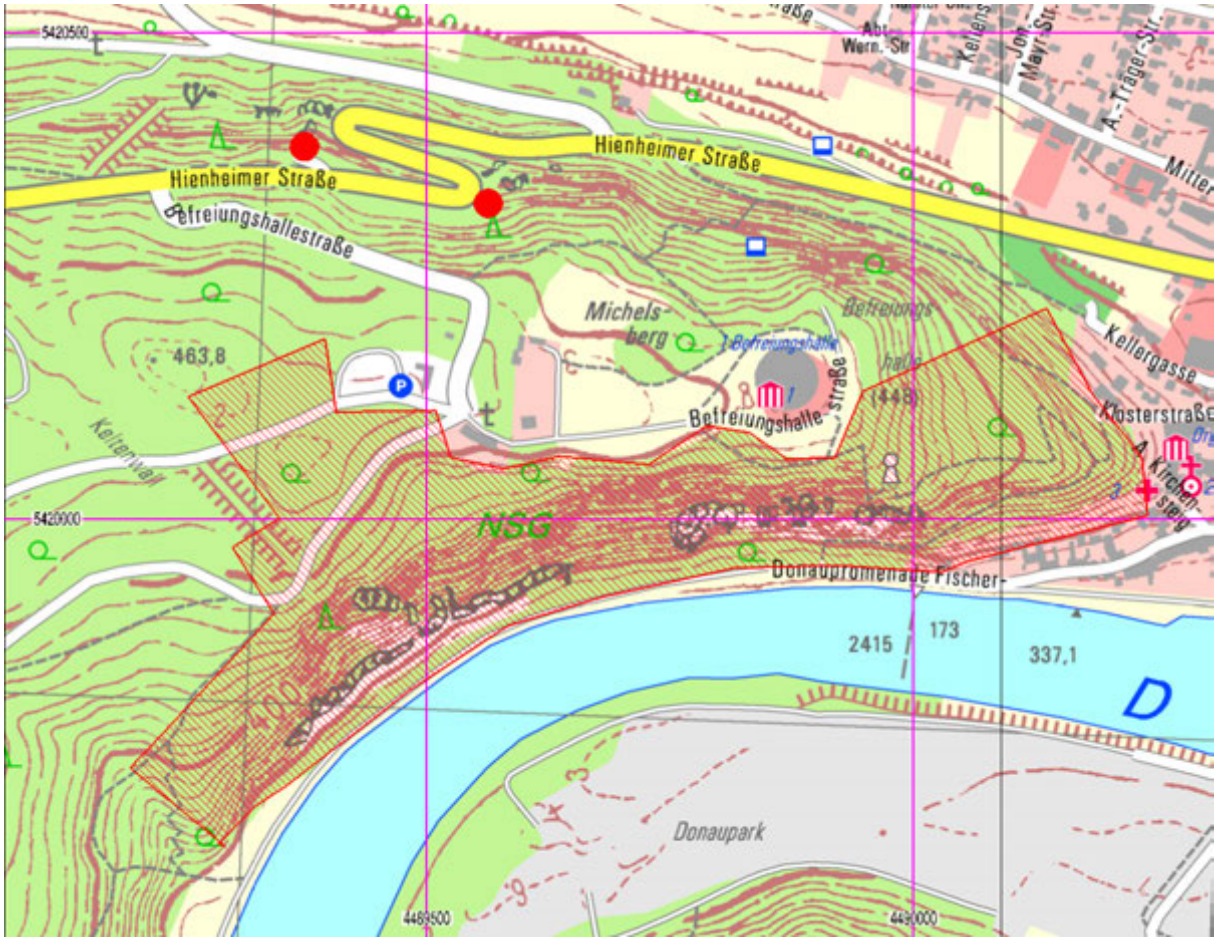
verteilte tiefe runde Löcher. Die unterschiedlichen Einschläge in den Eiben waren durcheinander gemischt und oft schon im unteren Stammteil zu erkennen.
Das Vorkommen der untersuchten Eiben mit den Spechteinschlägen am Michelsberg erstreckt sich vom Keltenwall westlich des Parkplatzes am Wanderweg und und unterhalb davon zur Donau, vorbei unterhalb des Kiosk am Parkplatz bis zur Befreiungshalle.
Im Bereich des Marmorsteinbruches am Südhang hin zum RMD-Kanal (schwer zugänglich durch Werksanlagen).
Eibenvorkommen im Bereich der Forstdienststelle Kelheim I: Distr. XII 1, 2, 5 Altmühlnordhang, Distr. XIII 1,2,3,6,7,8,9 Donausüdhang, Distr. XIV 1,2,4,5 Donaunordhang.

Eibenvorkommen westlich des Waldparkplatzes der Befreiungshalle bei Kelheim

Aufgenommen am 24. April 1999.

Standort	Höhe/m	BHD/cm	Spechtringe groß	Spechtringe klein
Westlich des Waldparkplatzes d. Befreiungshalle	18	38		
Doppelstämmig, einer davon dürr	7	19	X	
Am Wanderweg	5	9	X	X
Am Wanderweg	2	2		
Am Wanderweg	9	20	X	X
Am Wanderweg	9	18	X	X
Am Wanderweg	16	28	X	
Am Wanderweg	11	17	X	X
Am Wanderweg	12	20	X	
Am Wanderweg	13	30	X	
Am Wanderweg	10	28	X	
Am Wanderweg	12	25	X	
Felskopf	7	36	X	
Felskopf	7	14	X	
Felskopf	7	17		
Felskopf	7	22	X	
Felskopf abgebrochen	3	22		
aus dem Fels wachsend	3	5		
aus dem Fels wachsend	3	4		
aus dem Fels wachsend	2	2		
aus dem Fels wachsend	12	20	X	
Felsgrat unterhalb des Keltenwalles	10	20	X	
Felsgrat unterhalb des Keltenwalles	12	28		
unterhalb des Kiosk am Parkplatz	9	32	X	X
neben dem Aussichtspunkt zur Donau 2-stämmig	12 12	28 37	X	
zur Befreiungshalle unterhalb der Felsen	13	29	X	
zur Befreiungshalle unterhalb der Felsen	10	26	X	
zur Befreiungshalle unterhalb der Felsen, sehr rauhe Rinde	14	31	X	
südwestlich der Befreiungshalle 3-stämmig	16	22 27 37	X	
südlich, unterhalb der Befreiungshalle	11	40	X	



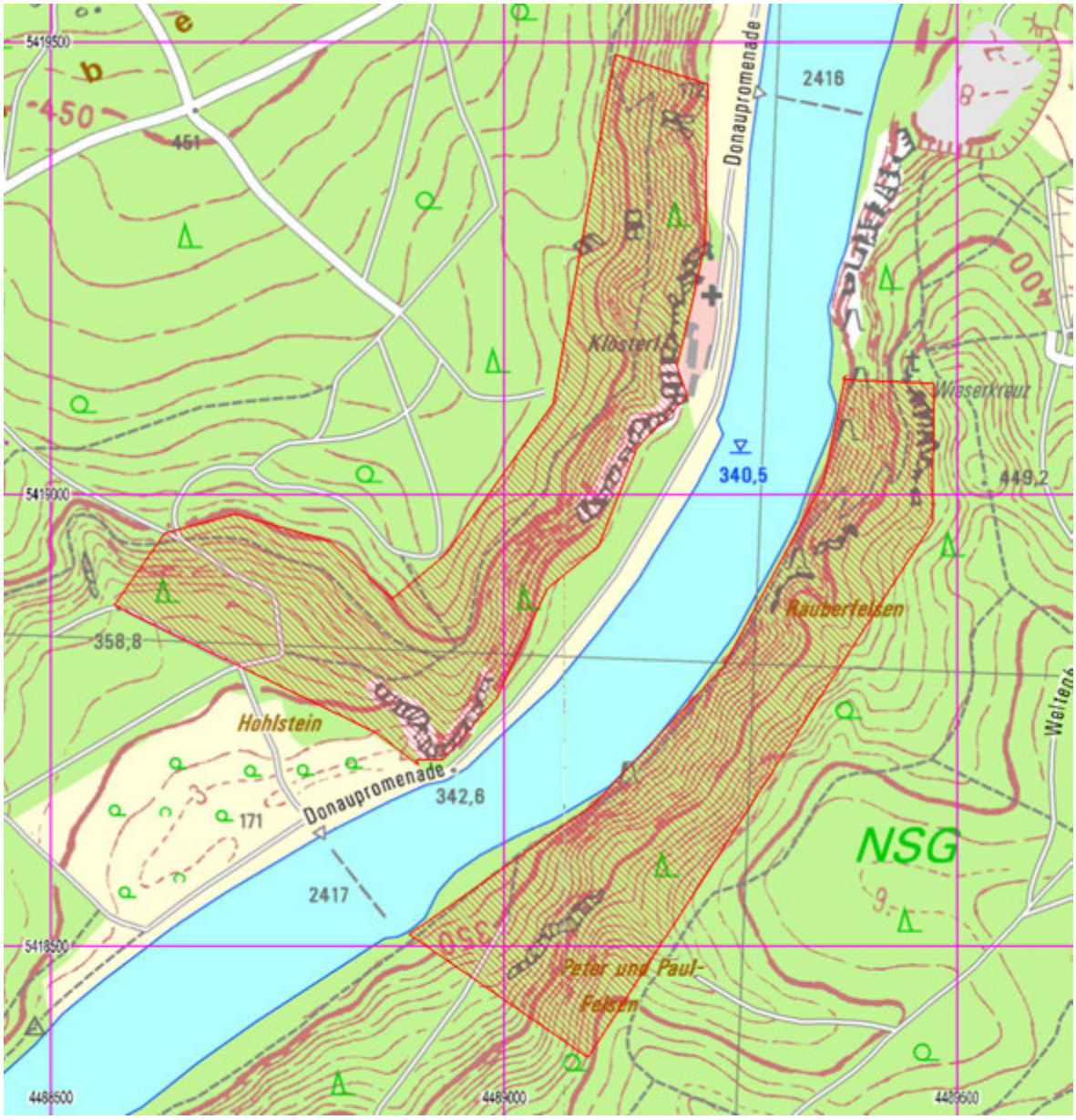


Exkursion am 2.04.2005 mit Gerti u. Christian Wolf, Joachim Milbradt.
Ausgangspunkt: Parkplatz oberhalb des Kelheimer Friedhofs, südlich der Donau nach Kloster Weltenburg.
RW 4489535, HW 5419034 am Hügel vor dem Wieser Kreuz
RW 4489500, HW 5419076 3 Eiben unterhalb der Geländekante
RW 4489451, HW 5419144 Draba aizoides am Wiesener Kreuz, Cardaminiopsis arenosa subsp. Borbasi, Eorphila verna agg. Sorbus danubialis
RW 4489498, HW 5418928 donauaufwärts 8 Eiben ca. 10 cm Durchmesser
RW 4489456, HW 5418908 ~ 12 Eiben Hohlkehle am Albtrauf, zahlreich Eiben
RW 4489424, HW 5418887

RW 4489384, HW 5418943 ~ 10 Eiben, Eibe und Sorbus danubialis auf Felskuppe im Wald, Blick auf Klösterl, Hohlkehle, Wieser Kreuz, Gallbildung an Eibe, Wanderfalken Brutgebiet, zwei Wanderfalken beobachtet.
RW 4489365, HW 5418944 Nähe Wanderfalkenhorst, Eibenstammkrebs an einer Eibe
RW 4489365, HW 5418731 Mittagsrast 12.35. 5 Eiben im weiten Umkreis
RW 4489259, HW 5418575 vitale Eiben ~ 30 Exemplare
RW 4489164, HW 5418520 Eibe mit zahlreicher Buchennaturverjüngung, vor den Felsen Peter und Paul, SW Peter und Paul alte Buche, Eiche mit Frostschaden, Sesleria, Uhu-Gewölle (Inhalt vermutlich ein Igel)
RW 4488714, RW 5418221, Steinleholz zahlreich Eiben
RW 4488611, RW 5418052, 2 Kratzeiben (Rehbock?)
RW 4488015, RW 5417868, gegenüber Lange Wand, Aussichtspunkt, Erica herbacea, Daphne cneorum auf den drei feindlichen Brüder Felsen in der Donau in Vollblüte.
Weitere Eiben gibt es vom Römerwall oberhalb des Klosters Weltenburg am Frauenberg mit vielen Leberblümchen und Blausternen bis hin zum Kloster Weltenburg.



Eibe mit Kratzspuren im Steinleholz am Donaudurchbruch Kelheim – Weltenburg. Foto: Christian Wolf, 3.3.2005.



Donaudurchbruch Wipfelsfurt – Klösterl – Peter und Paul Felsen – Wieserkreuz.



Eibe am Kraterrand an der Wipfelsfurt. Höhe 23 m. Foto: Christian Wolf, 12.04.2004.

Naturwaldreservat Bruckschlägelleite

Die Bruckschlägelleite ist als Naturwaldreservat ausgewiesen und hat als Besonderheit ein Eibenvorkommen. Der steile Nordhang der Bruckschlägelleite fällt hin bis zum Altmühltal und befindet sich gegenüber dem Kelheimer Marmorsteinbruch. Am 24. April 1999 suchte ich dieses Naturwaldreservat auf. Zahlreiche Eiben stocken im noch gemäßigterem Gelände. Im Bereich der Steilabfälle und den Felsen sind auf Extremstandorten immer wieder Eiben anzutreffen. Als besondere Pflanzenart ist die Hirschzunge (Phyllitis scolopendrium) reichlich in einem fast nicht mehr begehbaren Gelände und in einer sehr steilen Felsrinne zu finden. Dazwischen wächst auch sehr zahlreich die Mondviole oder das Wilde Silberblatt (Lunaria rediviva). Auf den vielen umgestürzten Bäumen wachsen zahlreiche Baumpilze. Besonders häufig sind dabei die Zunderschwämme. Wegen der beschwerlichen Geländeerkundung, der teilweisen Unerreichbarkeit der Eiben habe ich eine Bestandsaufnahme vorerst unterlassen.
Der totholzreiche Wald besteht aus Rotbuche, Fichte, Hainbuche, Bergahorn, Eibe, Feldahorn und Linde.
Wuchsbezirk Südlicher Oberpfälzer Jura. Vorkommen der Eiben im Naturschutzgebiet Weltenburger Enge bzw. in den Naturwaldreservaten Donauhänge und Bruckschlägelleite. Alter: Ca. 130 Jahre. Höhe: ca. 10 m. Durchmesser BHD 20 cm. Schaftform: kurz, mittel, in Senken und Rinnen. An sämtlichen Standorten sind männliche und weibliche Eiben vorhanden. Angabe: Christian Wolf 2002.

Aktenvermerk von **Rudolf Rösler** NL. Top. Karte 1:25000 = 7036 und 7037
Überprüfung des Gesamtzustandes des Naturwaldreservates gem. LMS vom 20.02.1978 Nr. NL 117 U5, Punkt 3.5
Datum des Kontrollganges: 26.10.1990.
Objekt: Nr. 15 (101) Bruckschlägelleite, FoA Kelheim.

1. Die Bestimmungen zum Schutz des NR v.a. das Verbot jeglicher Veränderung, wurde eingehalten.
2. Testfläche: Zahlreiche Zaunlücken; Zaun sehr alt.
3. Zahlreiches Totholz (liegend und stehend), auch entlang der Altmühlhauptstraße (Gefährdung der Wanderer).
4. Gesamtzustand des NR entspricht vollkommen.
5. Im Zaun flächig Bu-Naturverjüngung; außerhalb um 50-90% durch Verbiss vermindert.
6. Zahlreiche Käferbäume (Fi)
7. Es konnte folgende Artenliste erstellt werden.

Fagus sylvatica	Fraxinus excelsior
Picea abies	Sambucus nigra
Acer pseudoplatanus	Sorbus aria agg.
Acer platanoides	Rubus ideaus
Taxus baccata	Acer campestre
Tilia platyphyllos	Corylus avellana
Ulmus glabra	Daphne mezereum
Pinus sylvestris	Cornus sanguinea
Larix decidua	Hedera helix
Quercus robur	Lonicera xylosteum
Quercus petraea	Humulus lupulus

Carpinus betulus	Stachys sylvatica
Prunus avum	Sambucus ebulus
Galium sylvaticum	Symphytum officinale agg.
Rubus fructicosus agg.	Urtica dioica
Viburnum opulus	Polypodium vulgare agg.
Viburnum lantana	Atropa bella-donna
Lathyrus versus	Asplenium ruta-muraria
Asperula odorata	Melica nutans
(syn. Galium odorata)	Epilobium montanum
Geum urbanum entl.	Galium cruciata
d. Forststraße	Galium vernum?
Geranium rotbertianum	Eupatorium cannbium
Dryopteris filix-mas agg.	Salvia pratensis
Dryopteris carthusiana	Arrhenatherum elatius
Mercurialis perennis	Viola odorata
Pulmonaria officinalis agg.	Festuca gigantea
Oxalis acetosella	Circaea lutetiana
Hepatica nobilis (auch	Plantago media
F. marmorata kommt vor)	Taraxacum officinale agg.
Senecio fuchsii	Fragaria vesca
Asarum europaeum	Sanicula europaea
Glechoma hederacea	Alchemilla vulgaris
Potentilla erecta	Rumex obtusifolius entlang der Forststraße
Lamium maculatum	

8. Sonstiges: Ein Exemplar Eibe männlich, Zwiesel ab 1,5 m mit Durchmesser = 40 cm (Bhd) 36 cm schmale Seite, breite Seite 45 cm. Ein Exemplar Eibe weiblich, Höhe 13 m, Bhd = 16 cm. Ab 1 m Höhe, Stamm bedeckt mit grünem Nadelfilz, entstanden aus ruhenden (schlafenden) Knospen; die Stammhöhe 1-4 m ganz dicht begrünt, einzelne dünne Ästchen bis 20-25 cm lang.

Maßnahmen: Stehendes Totholz entlang der Altmühlhauptstraße auf Baumlänge fällen und liegenlassen. Zaun ausbessern, evtl. erneuern.

Hinweis: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, Journal Forestier Suisse, 149. Jahrgang, Nr. 5 Mai 1998, ISSN 0036-7818, Seite 405-410.
„Neuigkeiten zur Teratologie der Eibe“ (Taxus baccata L.) von Dietlinde Rösler und Rudolf Rösler. Hier werden Missbildungen an der Eibe im NR Bruckschlägelleite beschrieben.

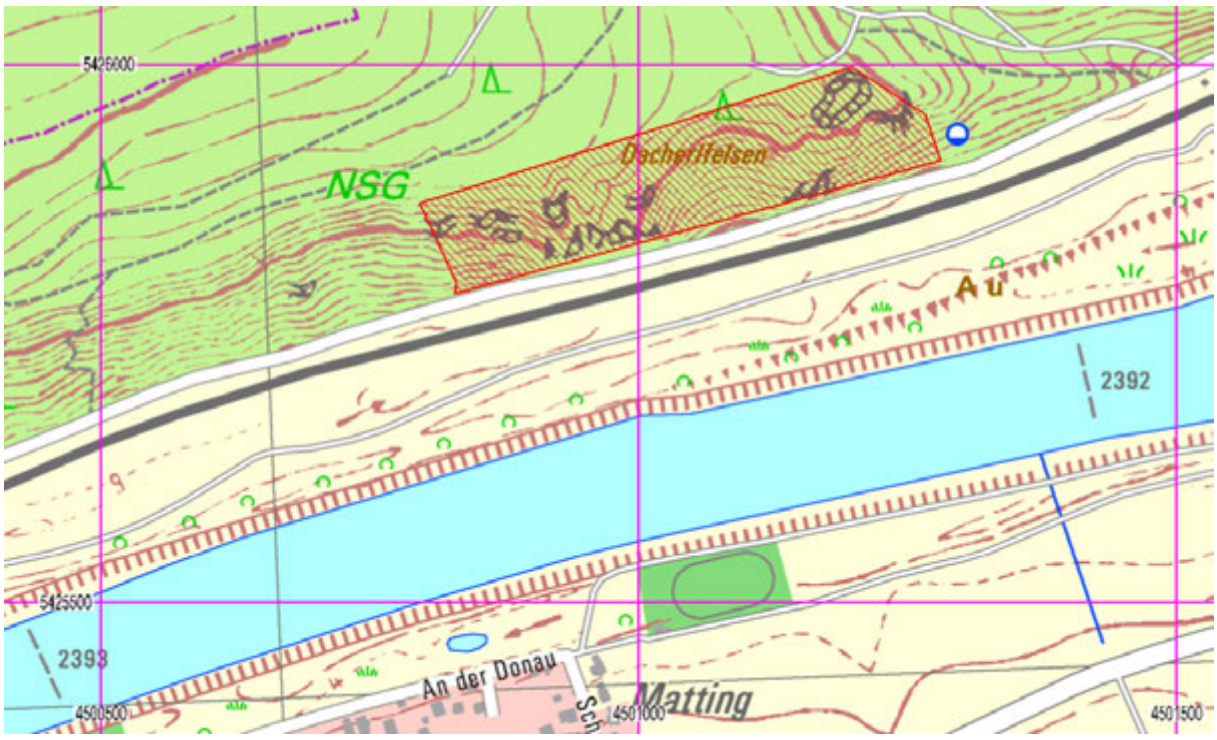
Exkursion am 1. 11. 2005 mit Uschi und Ralf Bundesmann u. Christian Wolf im Naturwaldreservat Bruckschlägelleite. Von der Forststraße aus von Kelheim kommend, bei den ersten Felsen hochgewandert. Dort steht direkt an der Ostseite eines Felsens eine Eibe mit 14 m Höhe. Ziel war es, die von D. und R. Rösler beschriebenen Missbildungen an der Eibe zu finden, was leider nicht gelang. Weiter ging die Wanderung hoch bis zur Geländekante um einen Einblick in den Hang zu bekommen. Die Eiben stehen dort auf den Felsen oder wachsen aus den Felsen. Vögel, vermutlich der Kleiber hat an einem schräg stehenden bemoosten Buchenstamm die Samen gefressen und dabei zahlreich die Arillen zurückgelassen, die zu diesem Zeitpunkt bereits verschimmelt waren. Die vielen umgestürzten Fichten und Buchen erzeugen Lichtinseln, damit das Laubholz wieder sich verjüngen kann. Leider ist in der hohen

Laubstreu kaum Eibennachwuchs zu beobachten. Wieder nur den den Felsen wachsend sind immer wieder junge Eiben zu finden. An zwei Rotbuchen waren Ästige Stachelbärte (Hericium coralloides), die auch vom Kollegen Winterstein im NRW Bruckschlägelleite schon früher beobachtet wurden. Auch zahlreiche Birkenporlinge wuchsen aus den Birken. An fast unzugänglichen Stellen konnte noch Rehwildverbiss an den Eibennadeln festgestellt werden. Das Eibenvorkommen erstreckt sich bis zum Geländeknick und darüber hinaus weiter westwärts.

Vermessung von zwei Eiben im östlichen Hangbereich an der Wipfelsfurt am 1.12.2005.
Eibe 1: 145 cm Umfang, Durchmesser 46 cm, Höhe 23 m.
Eibe 2: 212 cm Umfang, Durchmesser 67 cm, Höhe 21 m.
RW 4488731, HW 5418919.
Angabe: Christian Wolf 2005.

Hinweis über Eibenvorkommen „um Weltenburg“ durch Hr. P. Stegmüller in: Flora von Baiern von F. Paula Schrank, 1789.

7038/1 Bad Abbach, Nachweis nach 1980
Matting, Felsköpfe, südexponierte Trockenhänge und Buchenwald am Nordufer der Donau, Garten von Fam. Kilger, Sinzing West, Talboden links der Laber, Oberndorfer Hänge, Mittelhang.



Eibenvorkommen an den steil südöstlich abfallenden Mattinger Hängen. Hier gibt es auch auch die Staphylea pinnata. Angabe: Christian Wolf 2002.

7043/1 Ruhmannsfelden, Nachweis 1945/50-1980
Forstamt Schwarzach
In Strauchform: 1 Staude am Osthang des Rauhen Kul. 800 m über Normal-Null.

Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7043/4 Ruhmannsfelden, Nachweis vor 1945
Am Diessenbacher Riegel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914. Diessenbacher Riegel.

7044/1 Regen, Nachweis nach 1980
Standort zwischen Gottlesried und Göttleinsberg aufgesucht am 10. August 2000. Aus Zeitgründen konnten nur 2 Eiben im Bereich des Flurstücks 2623/3 bestätigt werden. Die Bäume stehen im Fichtenwald sehr dunkel und sind wenig vital. Eine Freistellung wäre zu Förderung unbedingt notwendig, da sie sonst absterben. Angabe: Christian Wolf 2002.

Eine Eibe steht direkt am nördlichen Wegesrand zwischen Weichselried und Hasmannsried. Der Stamm wurde im unteren Bereich immer wieder stark beschädigt und beim Straßenbau im Wurzelbereich teilweise umteert. Der Zustand ist schlecht. Angabe: Christian Wolf 2002.

Nördlich vom March im Bereich östlich der Kr Reg 13 steht im Feldgehölz gleich schräg gegenüber am Pfahl eine Eibengruppe von 2 Stämmen, eine weitere Eibe wurde gefällt. Ein kleiner Baum steht gleich in der Nähe der Gruppe. Gleich westlich der Kreisstraße steht direkt am Waldrand eine Eibe, weitere im Bestand am Quarzgang des Pfahls. Angabe: Christian Wolf 2002.

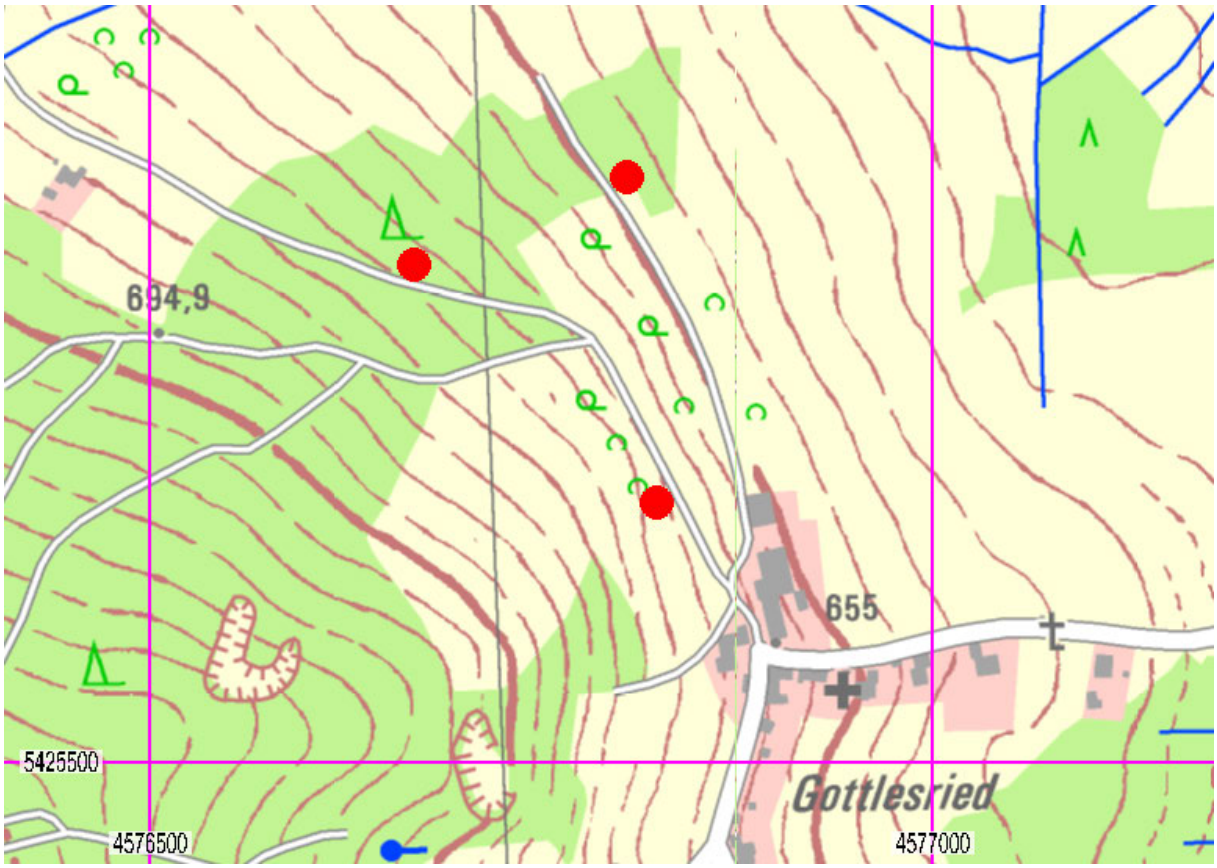


Eibentrupp bei March auf dem Pfahl. Ca. 10 Stück, Höhe bis etwa 9 m. Größte BHD m. R. (Juli 1999) 40/30/19/18 cm. Stockausschläge und Sämlinge. Zaunschutz und Freistellung ist erforderlich. Im Umkreis von 200 m 3 weitere kleine Eibenvorkommen beim Durchgehen entdeckt. Lt. Angabe des verstorbenen FAm Bauernfeind (vor ca. 20 Jahren dort Revierleiter) seien auch auf dem Gehölzstreifen neben der B 85 (Fl. Nr. 85, 188/2, 108) Eiben gewesen; bisher keine Bestätigung. Nähere Auskunft könnte FoA Regen geben.
Eigentümer Elisabeth Wurzer, Regen, March 25 Tel. 09921/2874, Alter über 100 Jahre, Höhe 4-10 m, Durchmesser 15-30 cm, kurzschäftig, oft gegabelt. stark astig. 2 ♀, 2 ♂.

Standort aufgesucht am 10. August 2000. Im Bereich östlich der Kr Reg 13 steht im Feldgehölz gleich schräg gegenüber am Pfahl eine Eibengruppe von 2 Stämmen, ein weiterer Stamm wurde gefällt. Ein kleiner Baum steht gleich in der Nähe der Gruppe.



Aufgesucht am 10. August 2000. Diese Eibe steht direkt am nördlichen Wegesrand zwischen Weichselried und Hasmannried. Der Stamm wurde im unteren Bereich immer wieder zum Teil stark beschädigt und beim Straßenbau im Wurzelbereich teilweise umteert. Der Zustand ist schlecht.



Standort zwischen Gottlesried und Göttleinsberg aufgesucht am 10. August 2000. Aus Zeitgründen konnten nur 2 Eiben im Bereich des Flurstückes 2623/3 bestätigt werden. Die Bäume stehen sehr dunkel und sind wenig vital. Eine Freistellung wäre zur Förderung unbedingt notwendig.

7045/2 Frauenau, Nachweis nach 1980
Der Nachweis über ein Eibenvorkommen in Bayern wurde in der Baierischen Flora von Franz von Paula Schrank, 1889 erwähnt mit dem Hinweis auf Seite 238: bey Frauenau Hr. von Poschinger.
Weitere Pflanzenfunde wurden damals ebenfalls von Hr. von Poschinger erwähnt:
Dentaria bulbifera – Zwiebeltragende Zahnwurz in der Hofmark Frauenau (Seite 193). Am 15.06.2006 südlich der Altposchingerhütte im Buchenwald wieder gefunden.

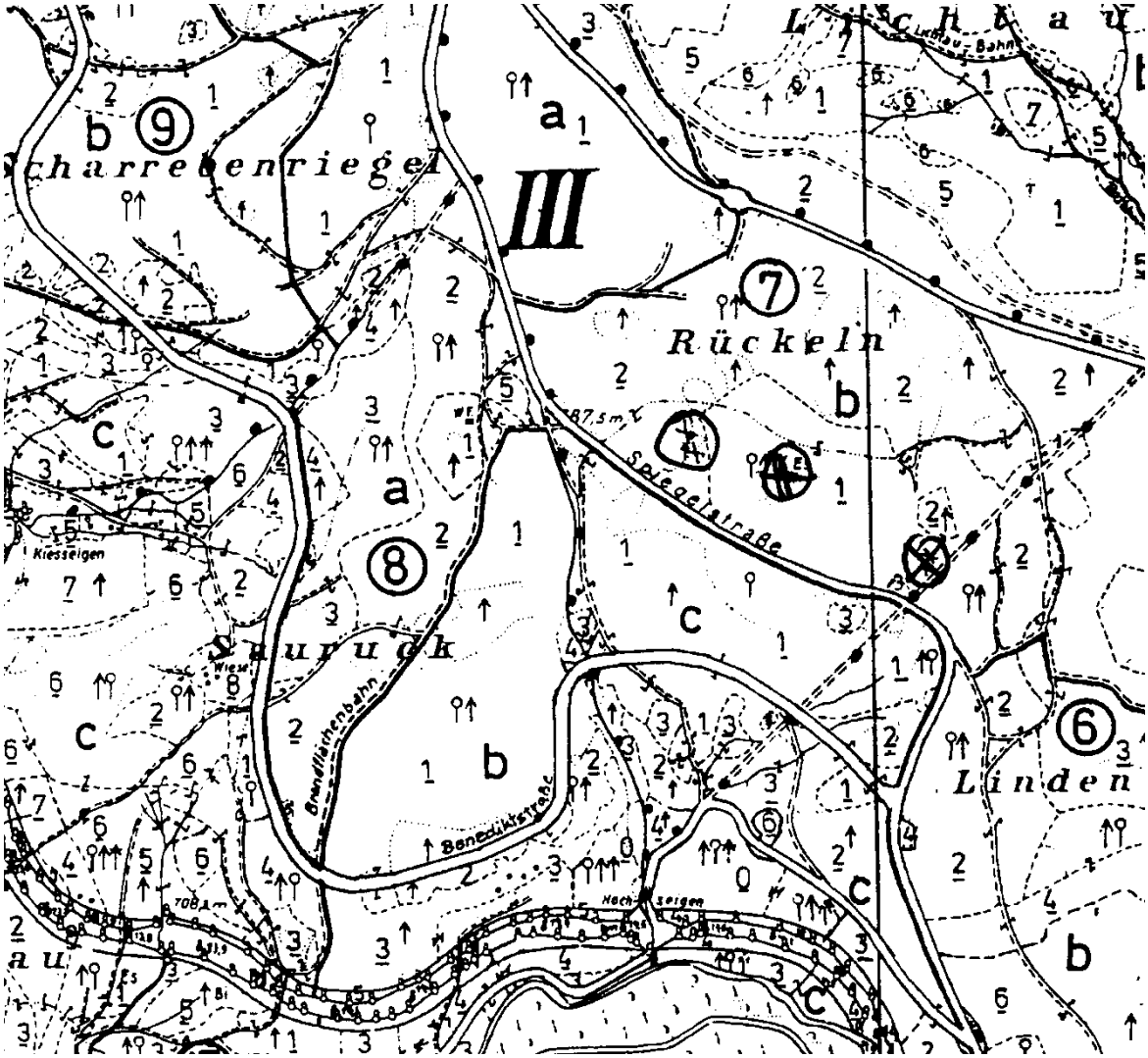
Anspruchsvoller Wald im NW des Feldes (kleinflächig, z. T. blockig; ca. 850 m, An FS 1

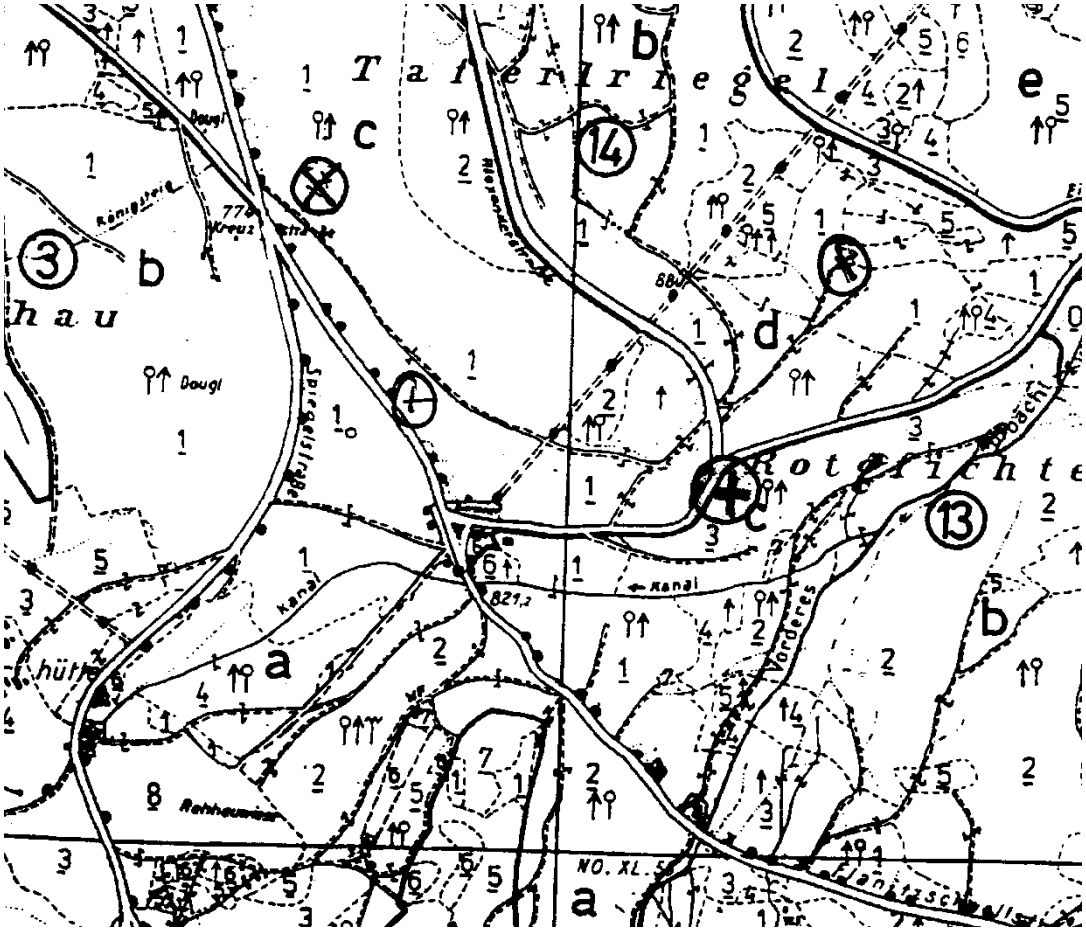
Am 25.04.1994 meldete Stephan Freiherr von Poschinger aus Frauenau 25 Eiben die in seinem Wald stehen.

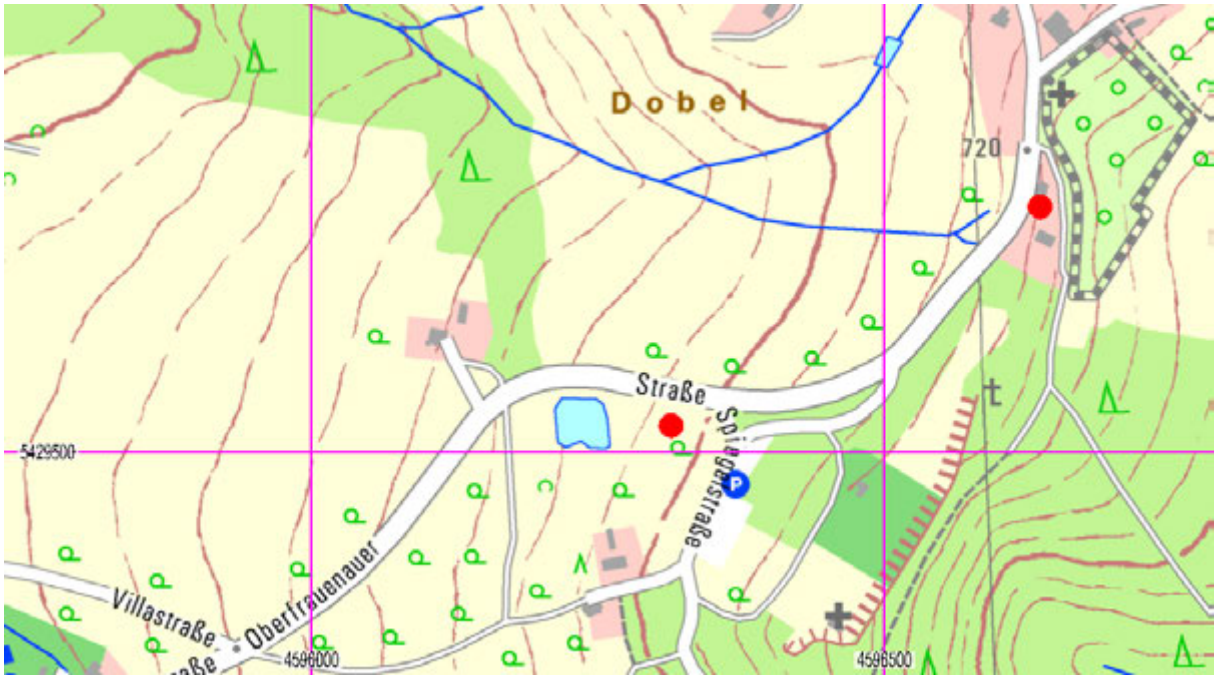
Forstamt Regen, Forstdienststelle Frauenau, Abteilung. II 14 c^1Taferlriegel, Eigentümer: Gutsverwaltung Oberfrauenau, Innerer Bayerischer Wald, Alter 600 Jahre, weiblich, Höhe 12 m, Bhd. 42 cm, geradschaftig, Beginn der Grünastzone 3,5 m, einzelne Naturverjüngung vorhanden; II 13 d^1 Rotfichtet, Gutsverwaltung Oberfrauenau, Alter 800? Jahre, männlich?, Höhe 14 m, Bhd 47 cm, geradschaftig, Beginn der Grünastzone 4 m. III 7b^1 Rückeln, Gutsverwaltung Oberfrauenau, Alter 400 Jahre, 10 m HÖhe, Bhd 43 cm, schlecht, innen hohl, nur Splintholz, Beginn Grünastzone 2 m. III 7b² Rückeln, Gutsverwaltung Oberfrauenau, Alter ca. 400 Jahre, 13 m Höhe, weiblich, Bhd 32 cm, geradschaftig (Schälschaden), Grünastzone Beginn 3 m, einzelne Naturverjüngung vorhanden. III 7b² Rückeln, Gutsverwaltung Oberfrauenau, männlich, Alter 400? Jahre, Höhe 14 m, Bhd 34 cm, Schaftform mittel, Beginn Grünastzone 2 m. III 7b² Rückeln, Alter 600 Jahre, weiblich, Höhe 12 m, Bhd 35 cm, geradschaftig, Beginn Grünastzone 3 m, Naturverjüngung einzeln vorhanden. III 7b^1 400? Jahre, Höhe 10 m, weiblich, Bhd. 34 cm, Schaftform schlecht (alter Schälschaden), Beginn Grünastzone 2 m, einzelne Naturverjüngung. II 13 c³ Rotfichtet, Gutsverwaltung Oberfrauenau, Alter 600 Jahre, männlich, Höhe 9 m, Bhd 28 cm, geradschaftig, Beginn Grünastzone 2,5 m. II 14c^1 Taferlriegel, Gutsverwaltung Oberfrauenau, Alter 600 Jahre, weiblich?, Höhe 12 m Bhd 50 cm geradschaftig, Beginn Grünastzone 4 m. II 13 c^1 Taferlriegel, Gutsverwaltung Oberfrauenau, Alter 700 Jahre, männlich, Höhe 15 m, Durchmesser 47 cm Bhd, geradschaftig, Beginn Grünastzone 4 m. II 15 b^1 Blöcherriegel, Forstbetrieb Poschinger Oberfrauenau (09926/215), Alter 800 Jahre, Höhe 6 m, weiblich, Bhd 43 cm, Schaftform krumm, kernfaul, Schirmkrone, Beginn Grünastzone 3,5 m, weitere Eiben: 11 m, 37 cm Bhd; 12/41, 10/35, 9/35, 13/60, 7/41, 10/31, 10/38, 17/35.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

Hinweis über eine Eibe im Forstgutsbetrieb von Poschinger in Frauenau mit einem Bild in einer AFZ von 1949

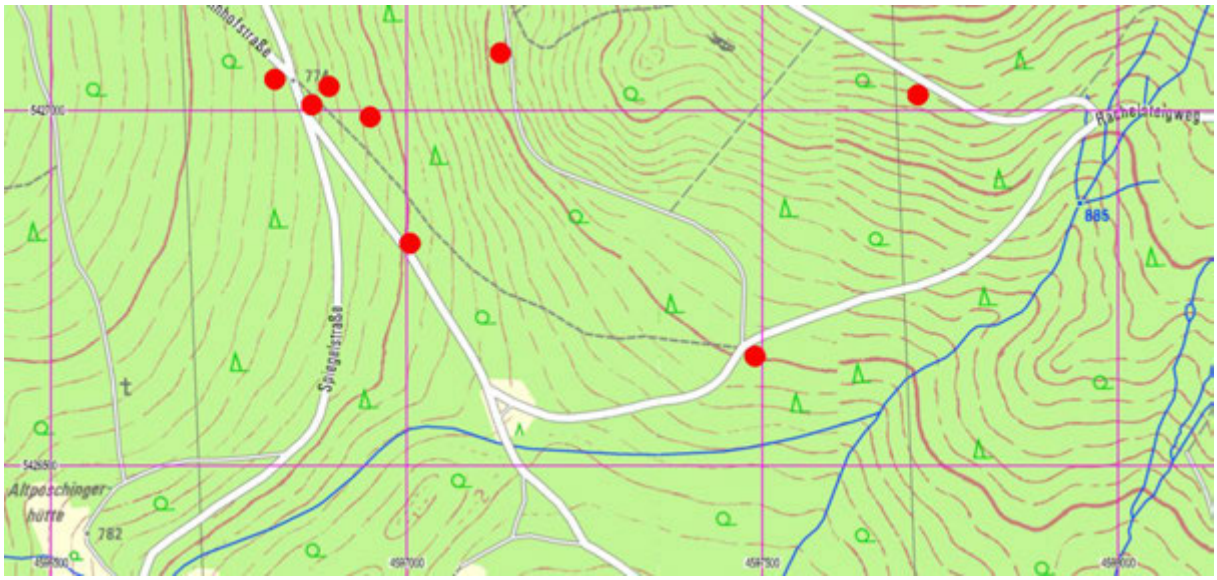
Hinweis über Eibenvorkommen „bey Frauenau“ durch Hr. von Poschinger in: Flora von Baiern von F. Paula Schrank, 1789, Band 2 Seite 238.


Scharrenriegel
III
Rückeln
Spiegelstraße
Kiesseigen
Buruck
Brandlitzenbahn
Benediktstraße
Linden
Hochseigen

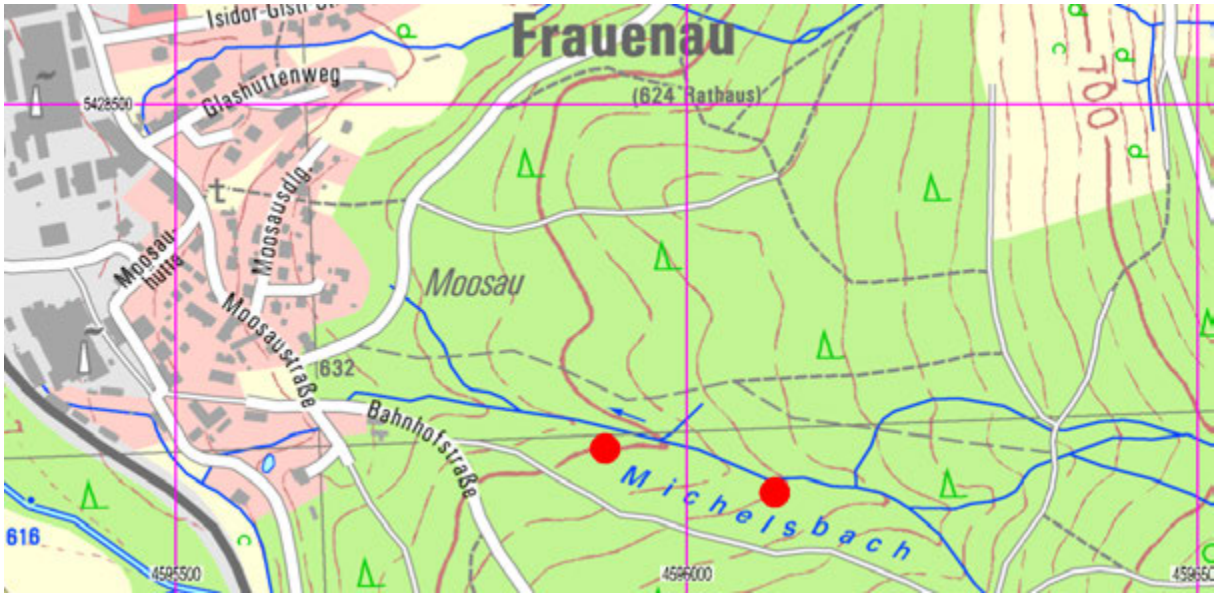

Talenriegel
Rotenrichter
Hochau
Kanal
Bahnhofstraße
Blöckenriegel
Talenriegel
Hochau



Frauenau



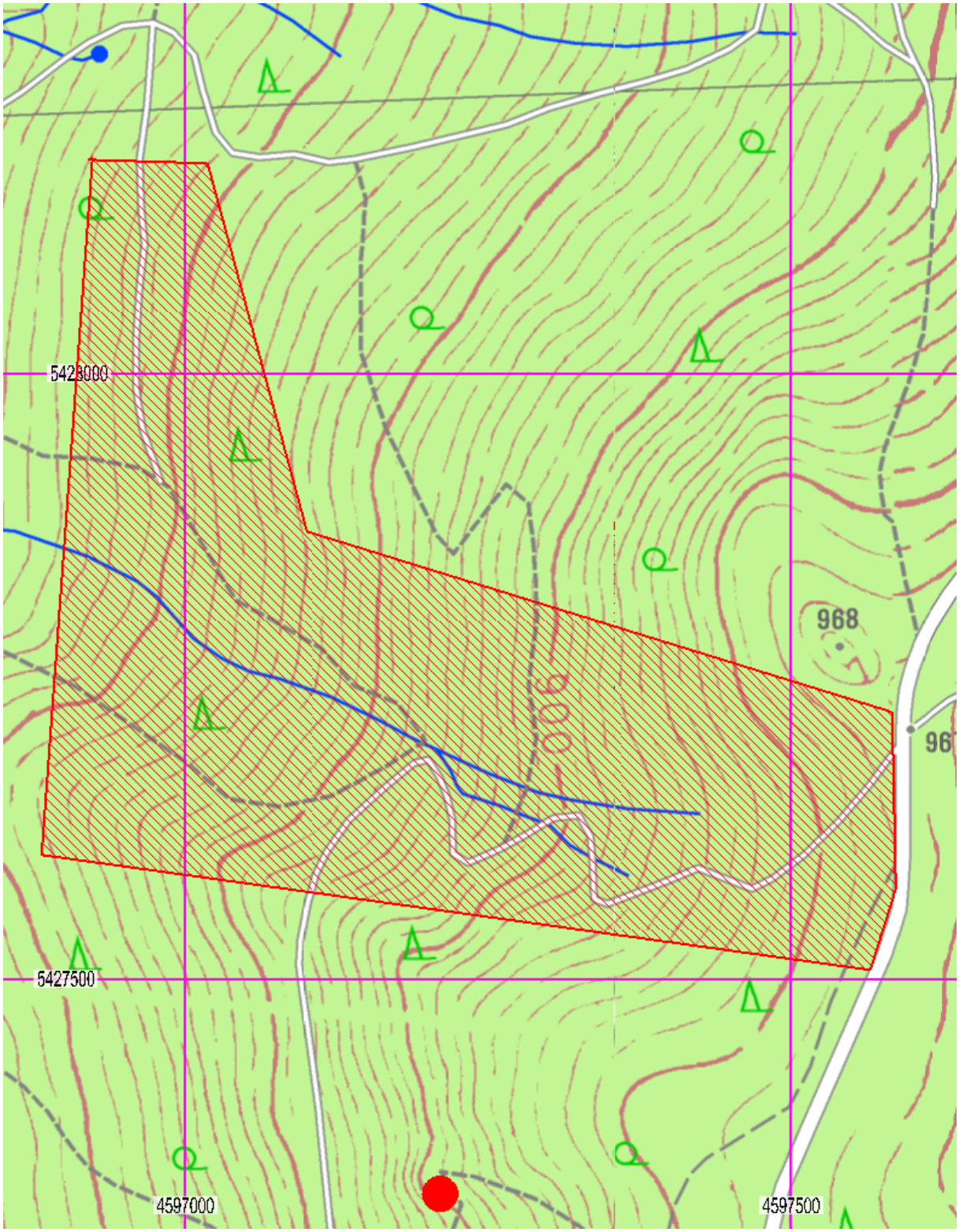
Frauenau



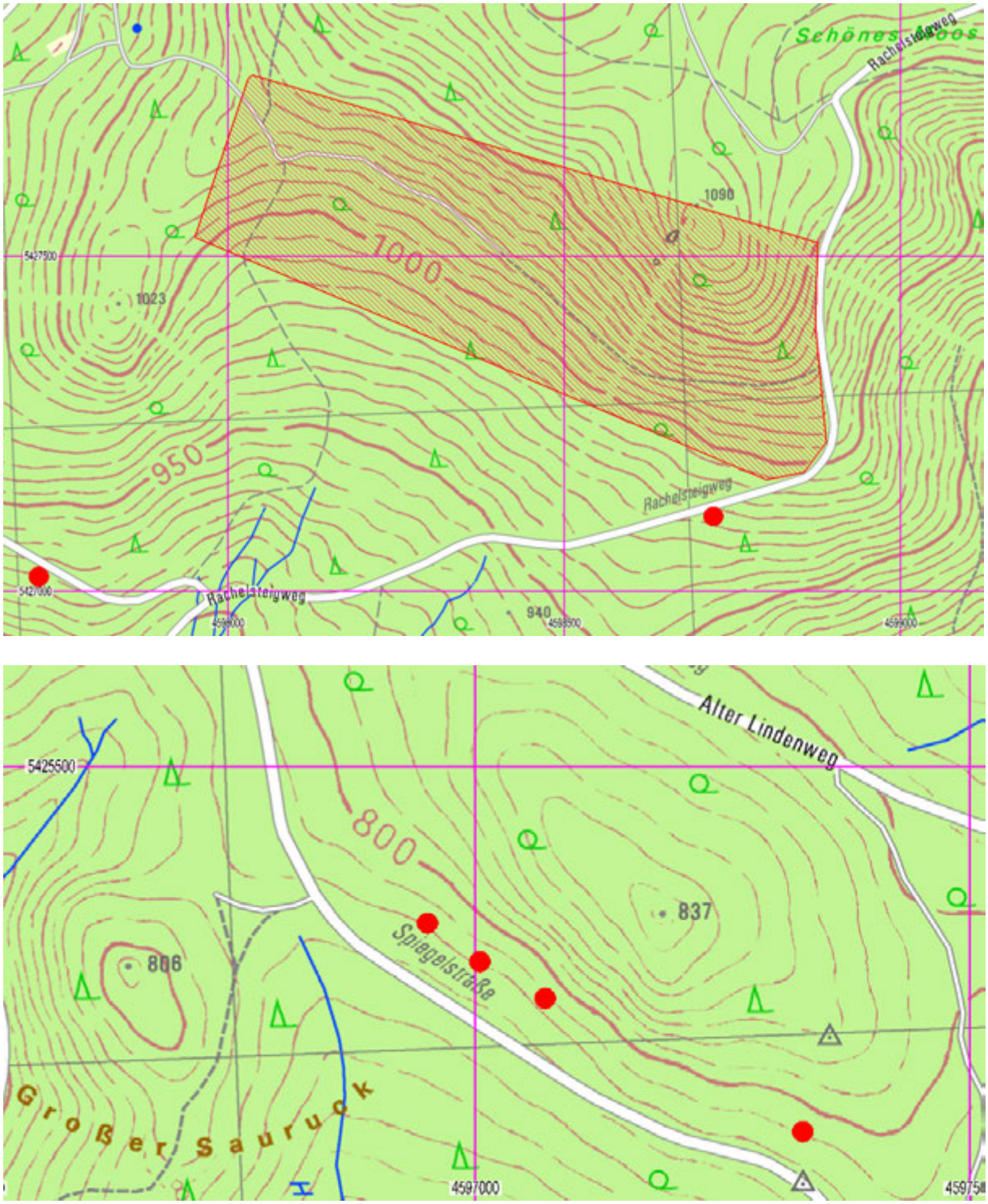
Frauenau


Eibe im Wald v. Poschinger, Foto: Christian Wolf, 16.06.2006.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Frauenau



Kartenausschnitt im Bereich von 7045/2 und 7046/1.

Eibenexkursion mit Stefan Freiherr von Poschinger und Dr. Achim Milbradt am 15. Juni 2006 im Wald von F. v. Poschinger südöstlich von Frauenau hier speziell wegen der Eiben.
An einer doppelstämmigen Eibe mit Spechtringen RW 4596705, HW 5427101 war im unteren Stammfußbereich ein Pilz (vorerst vermuteter Feuerschwamm, noch nicht genau untersucht). Dieser Baum wie auch weitere Eiben wiesen zu diesem Zeitpunkt eine Verfärbung der Nadeln auf, die auf einen Schüttepilz hindeuten. Abhilfe könnte eine vorsichtige Freistellung der Eiben schaffen. Die Kronenform ist hier fast an allen Bäumen eher walzenförmig mit zuerst schräg nach oben verlaufenden Ästen, die

dann wieder leicht nach unten abfallen. Eine Kronenform der Eibe die man nicht überall findet.
Die gezäunten Eiben sollen eine Eibennaturverjüngung einleiten. Da diese Zäune direkt um die Eiben erfolgten ist kaum Naturverjüngung festzustellen, da unter den Eiben sowieso nichts wächst und zuwenig Abstand zu den Eiben besteht. Erfolgversprechend sind Zäune in größeren Abständen von Eiben. Eibenverjüngung ist auch außerhalb der Zäune festzustellen verschwindet aber scheinbar nach einiger Zeit wieder. Außer den Alteiben ist kein jüngerer Nachwuchs im gesamten Waldbestand festzustellen.
Viele der Eiben weisen Schälschäden durch Rotwild auf, die allerdings teilweise wieder überwallt wurden. Diese Stämme sind kernfaul und werden nach und nach zerfallen. Eine Aussage zum Alter dieser Bäume zu treffen ist ohne Jahrringauszählung kaum möglich. Die Altersangaben der Aufzeichnungen der Bayerischen Staatsforstverwaltung dürften weit übertrieben sein. Jedenfalls wurden die Eiben schon vor über 200 Jahren in der Flora von F. v. Paula Schrank erwähnt und dürften damals zahlreicher gewesen sein, da durch die Holzgewinnung für die Glashütten bestimmt keine Rücksicht auf die Eiben mit der hohen Brennqualität genommen wurde.
Auffallend sind manchmal kleine Erosionen durch Erdverwerfungen. Dies dürfte auf alte Windwürfe zurückzuführen sein. Eindruckesvoll war eine Eibe mit einem lavastromförmigen Wurzelstock, die über einen Gneisblock wachsend, versuchte den Waldboden zu erreichen. Dabei lehnte sich ein großer Felsblock an die Eibe an.



Frauenau, Eibe im Wald von F. Poschinger. Foto: Christian Wolf, 15.06.2006.



äFrauenau, eingezäunte Eibe im Wald von F. Poschinger. Foto: Christian Wolf 15.06.2006.

Der Zaun soll eine Naturverjüngung der Eibe einleiten. Die ausgewiesene Fläche ist zu klein, der Standort zu dunkel. Stellt sich daher kein Erfolg ein, wird man weitere Vermehrungsversuche durch Entmutigung leider wieder aufgeben. Die jungen Eiben benötigen mehr Licht! Nadelverpilzungen deuten auf hohe Luftfeutigkeit und zu engen Stand der Eiben hin.

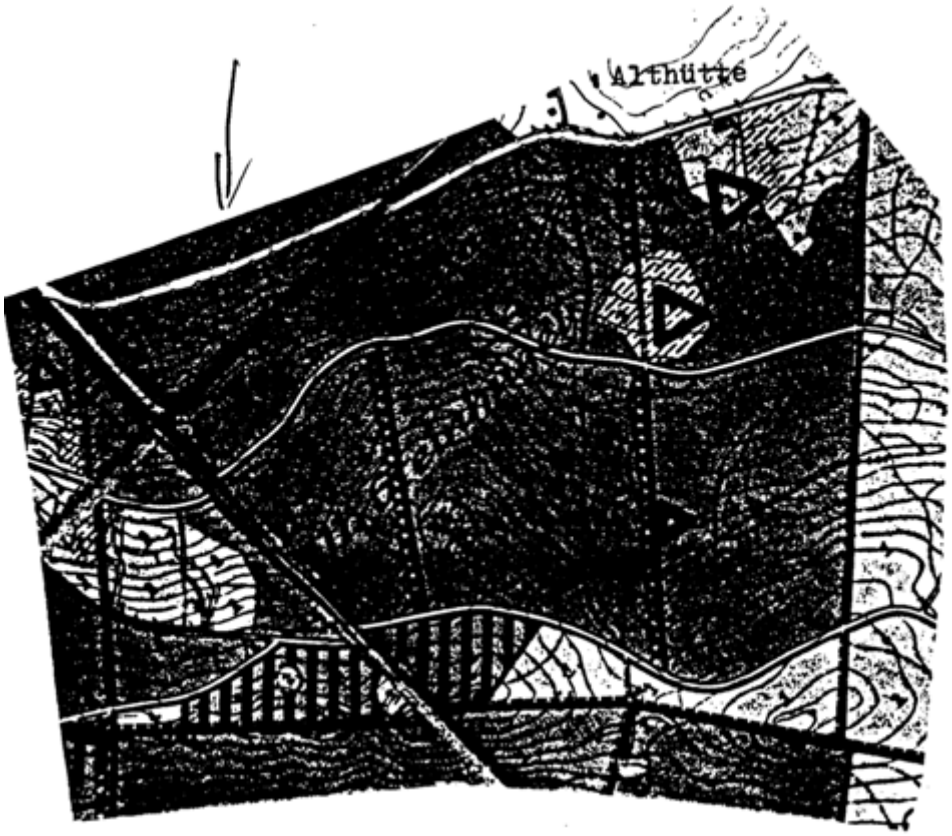


Nadelverpilzungen an einer Eibe in Frauenau. Foto: Christian Wolf, 15.06.2006.


Pilz an Eibe in Frauenau. Foto: Christian Wolf, 15.06.2006.

7045/4 Frauenau, Nachweis vor 1945

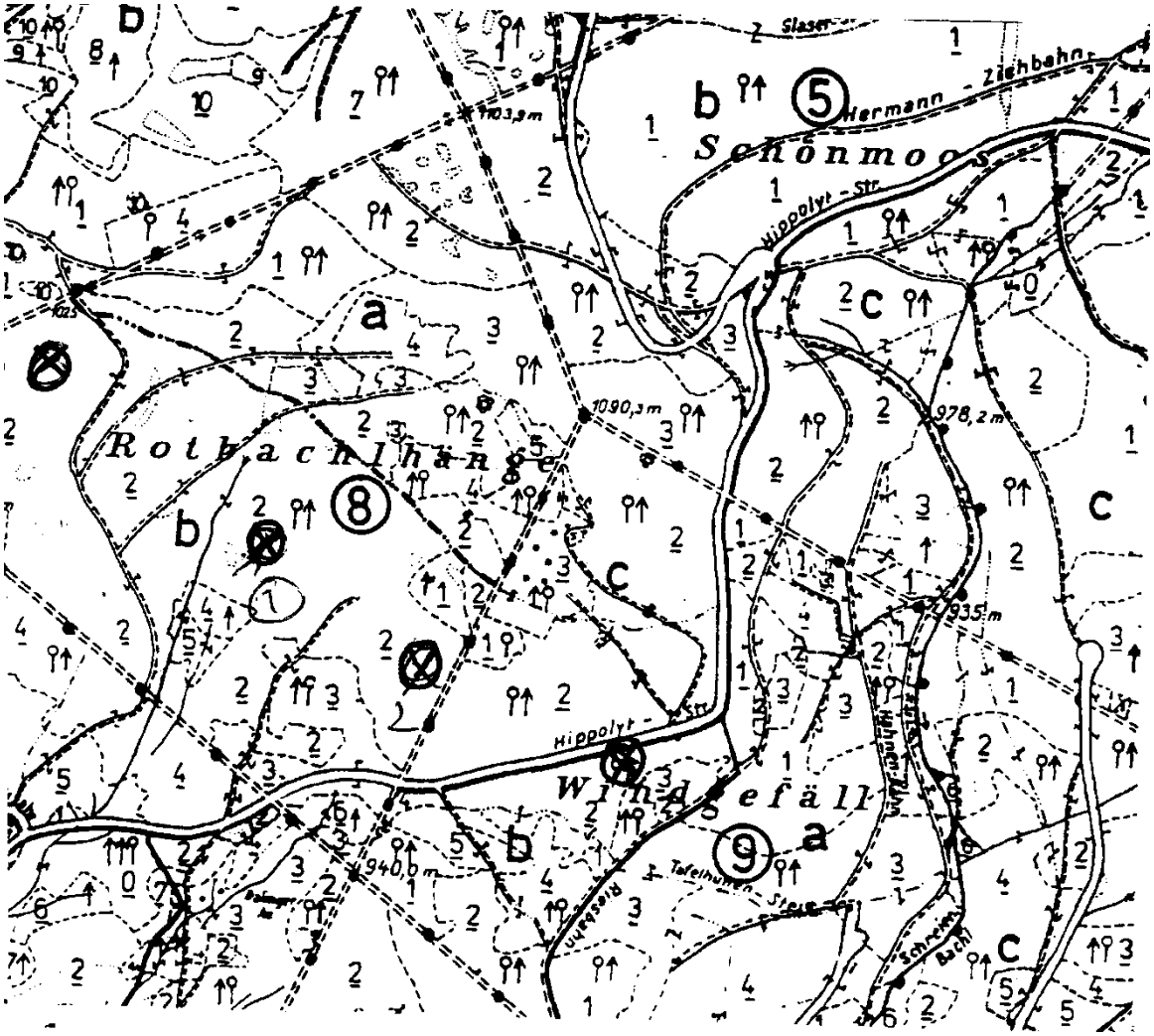
Klingenberg, Kirchdorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Forstamt Regen, Forstdienststelle Klingenbrunn II, Abteilung X 8 a^0, X 9 a^3, X 10 a^3, DA Fdst. Kli II, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald 11.3, Alter ca. 100-150 J. Höhe 6-8 m, Durchmesser ca. 20-25 cm, Schaftform kurz. Bei den o. g. Abteilungen sind jeweils nur Einzelbäume anzutreffen. Das stärkste Eibenexemplar befindet sich im Forstdienstanwesen Klingenbrunn II. 829 m, RW 4596749, HW 5421510.
Anmerkung: Am 15.06.2006 teilte der derzeitige Bewohner des Forsthauses mit, dass die Eibe schon vor langer Zeit gefällt wurde.
Forstdienststelle Klingenbrunn I, Abteilung X 11 a^1 Steinhügel, Höhe 10 m, 27 cm Durchmesser, gerade, beschädigt, mittlere Astigkeit, ♀. 812 m, RW 4595779, HW 5423280.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



7046/1 Spiegelau, Nachweis nach 1980
Rachel, Graben an FS im äußersten SE des Feldes; Frisch gesandete FS (Bu-Fi), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914. In den Revieren Zwiesel, Spiegelau, Klingenbrunn nicht selten.

Forstamt Spiegelau
Baumartig: In schwachen Exemplaren vereinzelt in den Beständen: II 5 Steinkopf; II 8 Feistenberg, III 5 Westliche Mühlbuchethäng.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.
Forstamt Regen, Forstdienststelle Frauenau, Abteilung II 9b² Windgefäll, Eigentümer Gutsverwaltung Oberfrauenau, Wuchsbezirk Innerer Bayerischer Wald, Alter 700 Jahre, weiblich, Höhe 8 m, Bhd. 44 cm, geradschaftig, gut, Ästigkeit: Beginn Grünastzone 4 m, vereinzelt Naturverjüngung.
Forstamt Regen, Forstdienststelle Frauenau, Abteilung II 8 b² Rotbachlhänge, Forstbetrieb Poschinger Oberfrauenau (09926/215), Innerer Bayerischer Wald, Alter 800? Jahre, Höhe 15 m, männlich, Durchmesser 68 cm BHD, geradschaftig, drehwüchsig, kernfaul, Beginn der Grünastzone 4 m.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



7046/2 Spiegelau, Nachweis nach 1980
Große Tanne und alte Eibe im Nationalpark Bayerischer Wald
Baumart: Tanne/Eibe, Alter ca. 300/500 Jahre, Höhe: 43/39/10 m, Krone: 10/10/8 m, Umfang: 105/125/33 cm, Besonderheiten: mächtige Alttannen – Eibe Reliktvorkommen, Forstamt: Nat. P. Bay. Wald. Standort: am Wanderweg von der Racheldiensthütte zum Rachelsee, ca. 1,5 km vom Parkplatz entfernt. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern von Hans Joachim Fröhlich.

7046/3 Spiegelau, Nachweis nach 1980
Forstamt Regen, Forstdienststelle Klingenbrunn I, Abteilung IX 2 c^0, Eibhäng, Staatswald, Wuchsbezirk Ostbayerisches Mittelgebirge 11.3, Höhe 9 m Durchmesser 35 cm. 2 m glatter Stamm, leicht drehwüchsig, grobastig, ♀; IX 2 c² Eibhäng, Höhe 8,5 m, 30 cm Durchmesser, gerade, beschädigt, mittlere Astigkeit, ♀; IX 2 b^1 Eibhäng, Höhe 12 m, Durchmesser 30 cm gerade, drehwüchsig, grob, ♂; IX 2 b² Eibhäng, Höhe 9,5 m, Durchmesser 35 cm, gerade, mittlere Astigkeit, ♂; IX 2 b² Eibhäng, Höhe 13 cm, Durchmesser 43 cm, Schaftform gerade, grobastig, ♀; IX 2 b^1, Eibhäng, Höhe 10,5 m, 25 cm Durchmesser, gerade, beschädigt, grobastig, ♀; IX 2 b² Eibhäng, Höhe 11,5 m, Durchmesser 38 cm Schaftform gerade, leicht drehwüchsig, beschädigt, mittel-grobastig, ♀; IX 2b^1 Eibhäng, Höhe 9,5 m, Durchmesser 35 cm, gerade, leicht beschädigt, grobastig, ♂; IX 2 b^1 Eibhäng, Höhe 10,5 m, Durchmesser 32 cm, Schaftform krumm, beschädigt, grobastig, ♀; IX 2 c² Eibhäng, Höhe 10 m, Durchmesser 28 cm, Schaftform gerade, beschädigt, mittlere Astigkeit, ♀; IX 2

b² Eibhäng, Höhe 11 m, Durchmesser 31 cm, fast gerade, beschädigt, sehr grobastig, in Fi/Lä eingewachsen, sollte vielleicht freigestellt werden. 828 m, RW 4597964, HW 5422540, Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

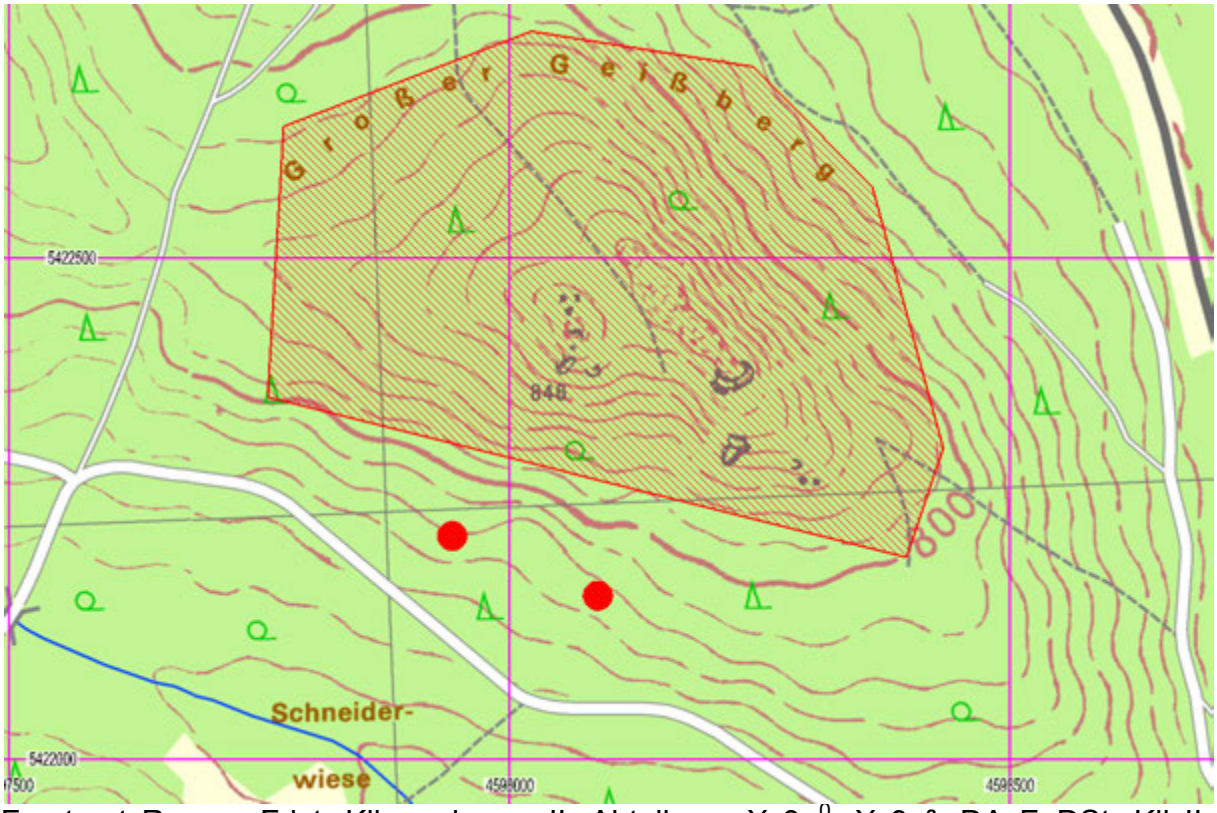


Nach Angabe des Besitzers ist die Eibe in einem Privatgrundstück an der Frauenauer Straße in Klingenbrunn 300 Jahre alt. An der Eibe wurden einige stärkere Äste abgeschnitten und zusätzlich Eintrittspforten für Pilze geschaffen. Das stärkste Eibenexemplar befand sich im Forstdienstanwesen in Klingenbrunn und wurde nach Angabe des dort wohnenden Forstbeamten gefällt. Aufgesucht: Christian Wolf am 22.10.2013.



Eibe in Klingenbrunn, Foto: Christian Wolf, 22.10.2013.
300 Jahre? Wie so oft wird das Alter weit überschätzt.





Forstamt Regen, Fdst. Klingenbrunn II, Abteilung: X $8a^0$, X $9a^3$, DA FoDSt. Kli II, Wuchsbezirk: Innerer Bayerischer Wald 11.3; Alter: ca. 100-150j., 6-8 m, ca. 20-25 cm, kurz. Bei den o.g. Abteilungen sind jeweils nur Einzelbäume anzutreffen. Klingenbrunn II: X $8a^0$, X $9a^3$, X 9a4, X $10a^3$, X $10a^4$, X $10a^2$, X 10 b^2, XI 2a0, X 9 a^3, Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

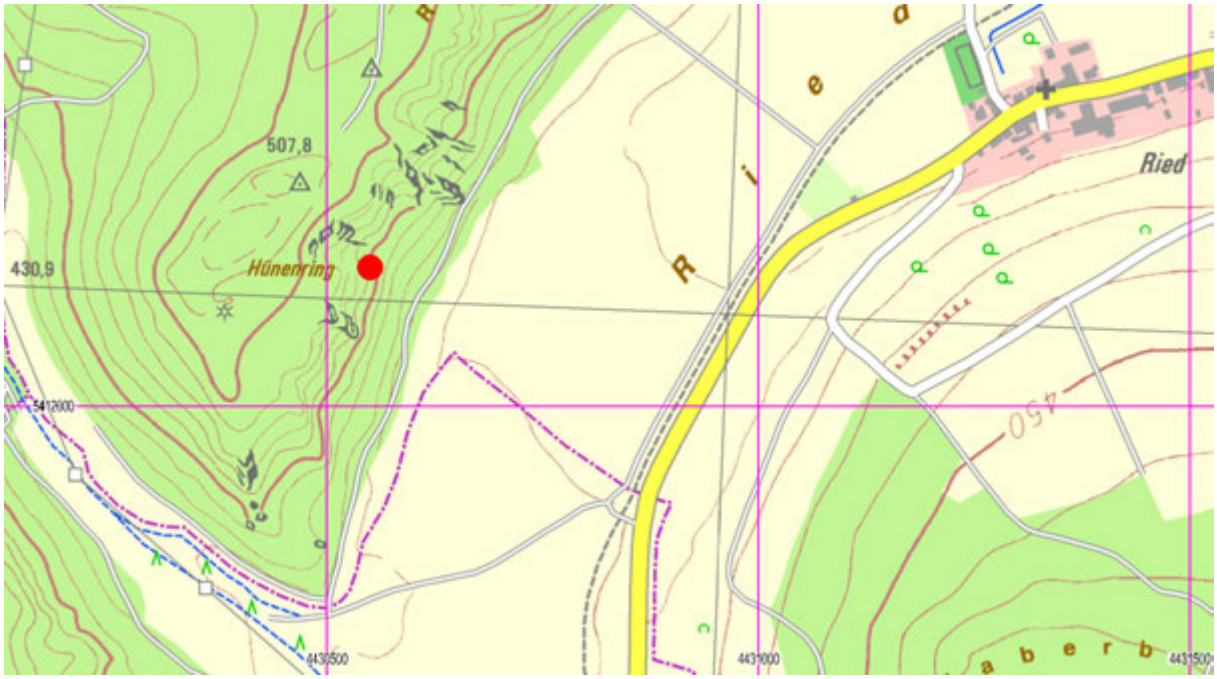


Forstamt Klingenbrunn
Baumartig: Sporadisch ca. 50 Exemplare. Einige mit einem Brusthöhendurchmesser von 25-30 cm, die meisten mit 12-25 cm in den Staatswaldabteilungen: Hochreut, Geierberg, große Geisberghänge, Lärchenberg, große hintere Geisberg, untere Hochfalln, Weitaubuchet, Wagensonn, Märzenshäng, Steiniger Hügel. Einmischung meist vereinzelt oder in Gruppen von 2-3 Exemplaren. Ein schönes Exemplar im Garten des Forstamtes Klingenbrunn.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7046/4 Spiegelau, Nachweis nach 1980

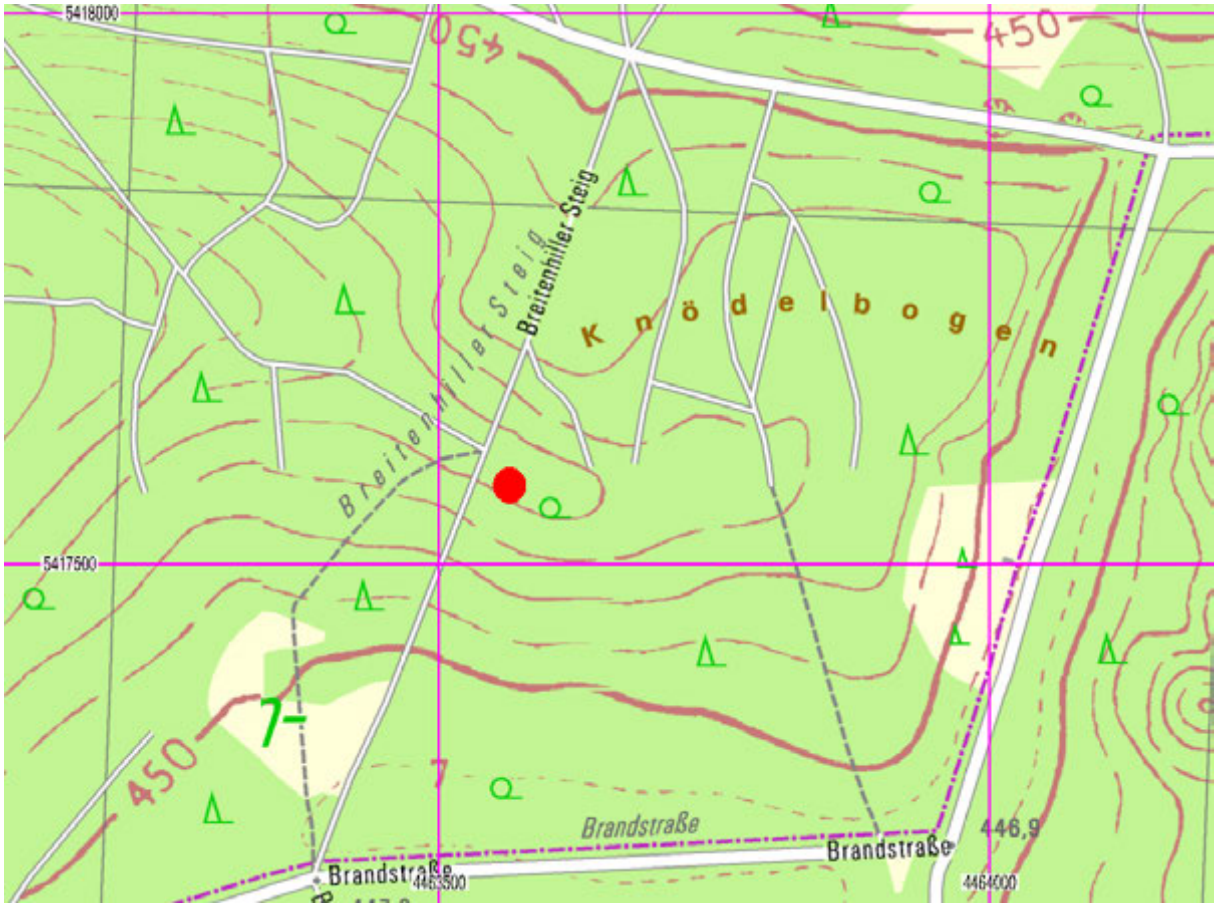
7132/3 Dollnstein, Nachweis nach 1980

Im Waldgebiet Beixenhart am steilen SO-Hang unterhalb des Hünenringes wenige Eiben. Angabe: Christian Wolf 2002
Forstamt Eichstätt, Fdst. Wellheim, Abteilung XXIX 5^1 Riederleite, Bayerische Staatsforstverwaltung, Wuchsbezirk 6.2 Südliche Frankenalb und Südlicher Oberpfälzer Jura. Alter ca. 50 Jahre, Höhe 3-6 m, Durchmesser 2-10 cm. 1991 Sprengmast. Die Eiben wurden nach forstamtlicher Meinung künstlich eingebracht. Hinweise in den Operaten fanden sich leider nicht.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Waldgebiet Beixenhart im Wellheimer Trockental (Urstromdonautal).

7135/1 Kösching, Nachweis nach 1980



Südöstlich Zandt, 474 m, RW 4463574, HW 5417535.

In der Abteilung Knödelbogen östlich einer Waldschneise (Breitenhiller Steig) steht nur eine starke Eibe. Angabe: Christian Wolf 2002.



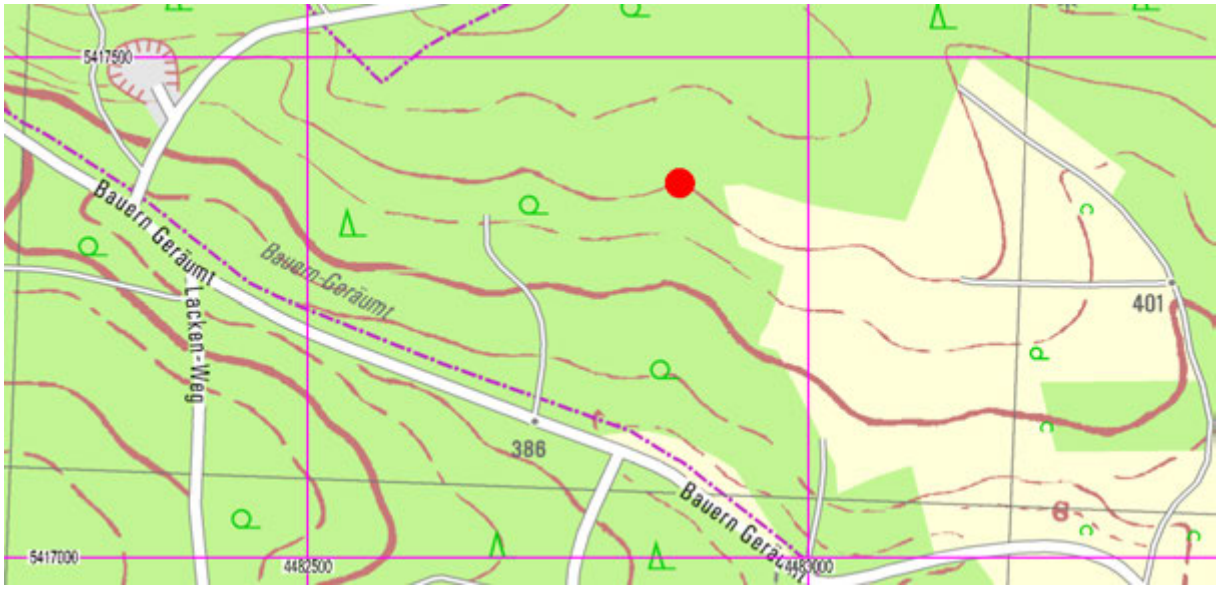
Starke Eibe, Zandt, Abt. Knödelbogen. Foto: Christian Wolf, 2.03.1999.


Starke Eibe, Zandt, Abt. Knödelbogen.Foto: Christian Wolf, 2.3.1999.

Forstamt Stammham
Baumartig: Ein Exemplar in Abt. VIII 2 Taferlbogen.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7136/2 Neustadt, a. d. Donau, Nachweis nach 1980
Weltenburg, bei Weltenburg Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Zwischen der Ortschaft Weltenburg und dem Kloster Weltenburg, erreichbar über die Hochfläche nach dem Römerkastel an der steilen Geländekante stehen vollsonnig zwei größere Eiben. Weitere kleinere Eiben wachsen aus den senkrecht abfallenden Felsen zur Donau. Mit vergesellschaftet sind Prunus mahaleb mit zum Teil starken Stämmen und Ulmus minor. Besonders soll auf die seltene Flora im Bereich der

Felsabstürze hingewiesen werden (z. B. Hieraciumarten, z. B. Hieracium spurium ssp. tubulatum, Hieracium cymosum, Seseli libanotis, Orobanchen).



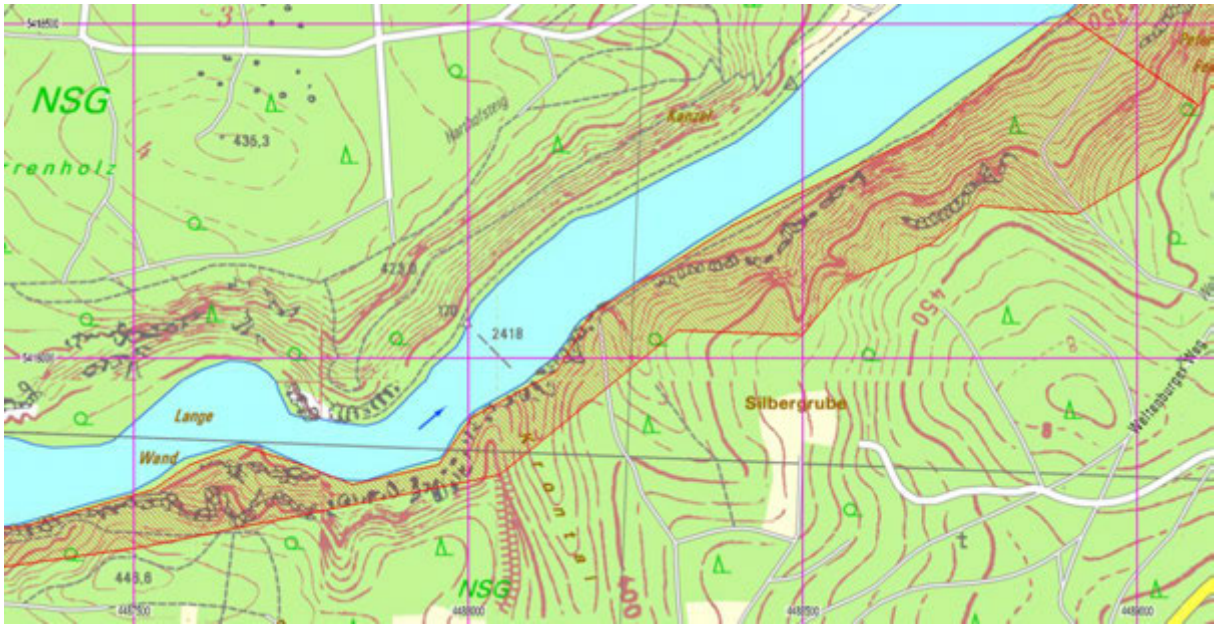
419 m, RW 4482841, HW 5417429.

Abt. Schönberg c im Hienheimer Forst, Forstamt Riedenburg. Eine weibliche Eibe mit ca. 25 cm BHD und einer Höhe von 14 m im Eichen-Buchen-Fichten-Bestand. Angabe: Christian Wolf 2002.



Donaudurchbruch Weltenburg.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Donaudurchbruch Weltenburg, Lange Wand.


Donaudurchbruch mit Eiben am Fels und am Donauufer. Foto: Christian Wolf, 28.06.2014.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Eiben an der Langen Wand im Donaudurchbruch unterhalb Weltenburg. Durch Felsfreistellung bekommt die Eibe wieder mehr Licht. Die Eibe an der Donau steht bei Hochwasser zeitweise im Wasser.

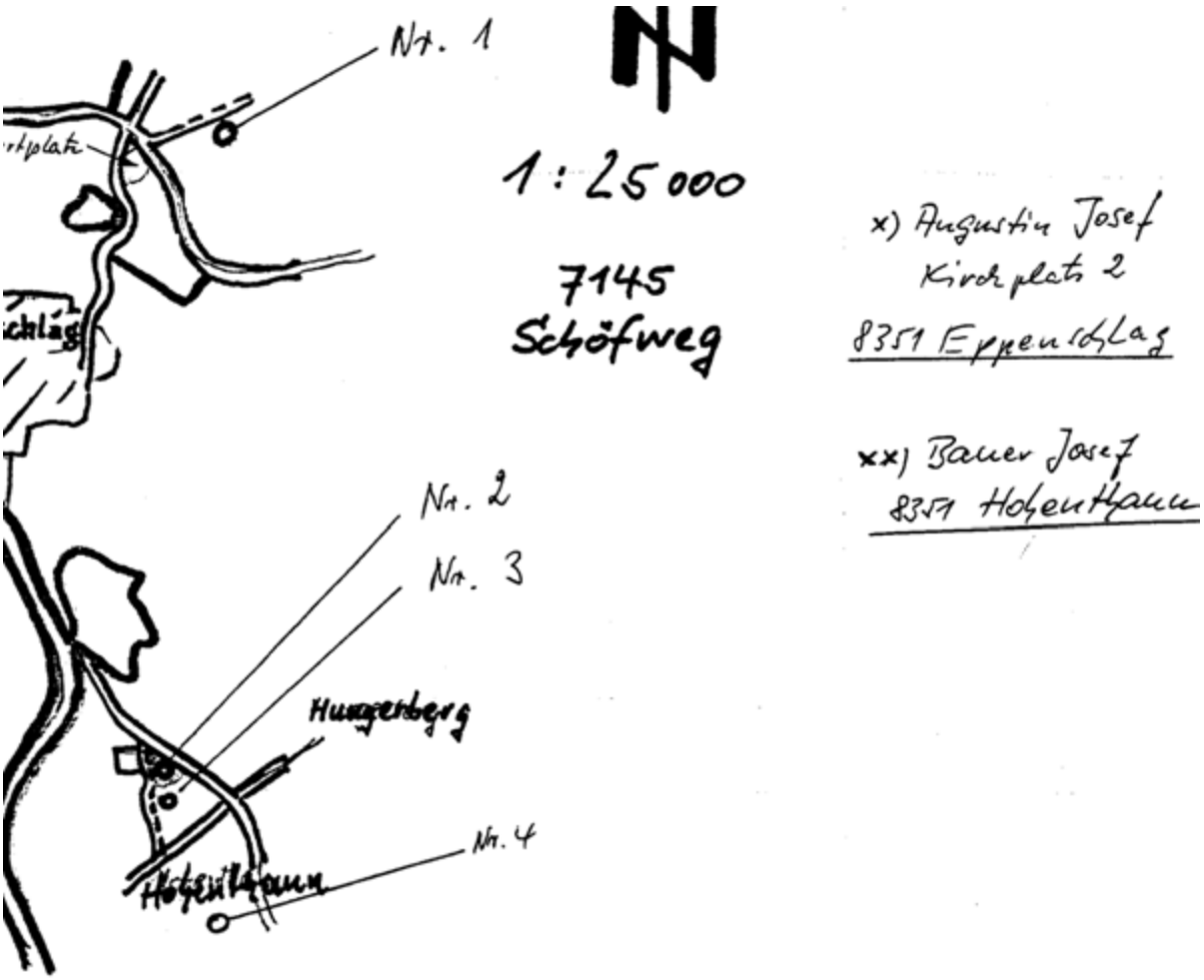
7137/1 Abensberg, Nachweis 1945/50-1980
Am Arzberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
7144/1 Lalling, Nachweis nach 1980
Auf der Rusel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914, Rusel

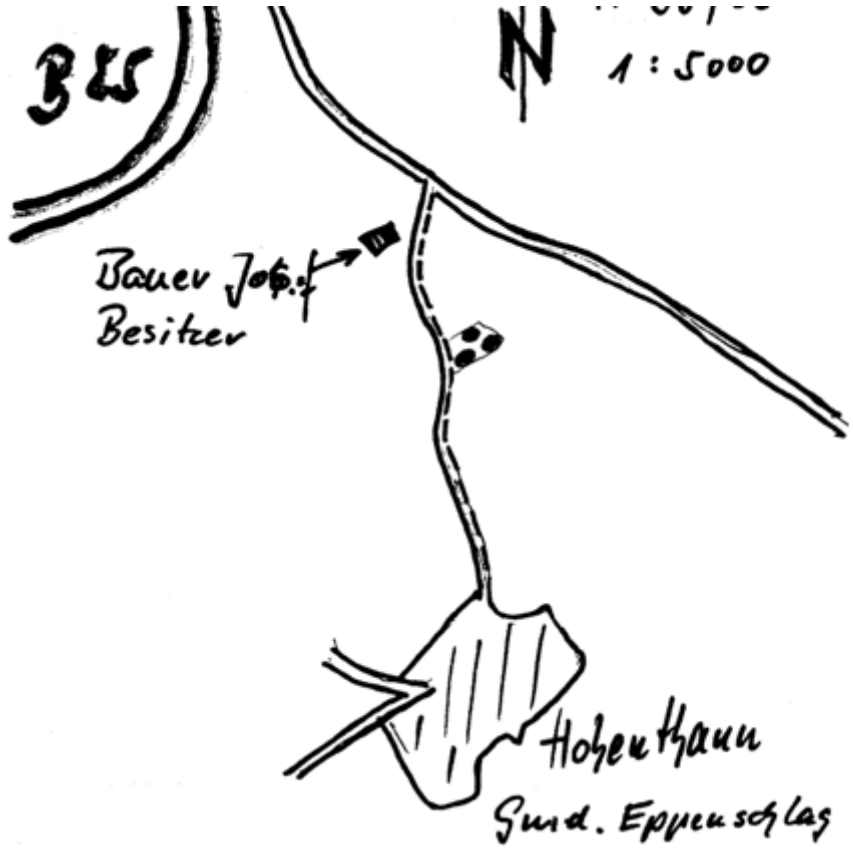
Forstamt Deggendorf
In Strauchform: In den Privatwaldungen am mittleren Südabhange des 920 m hohen Hausstein. Einzelne Exemplare teils in freiem Einzelstande, teils als Unterstand.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

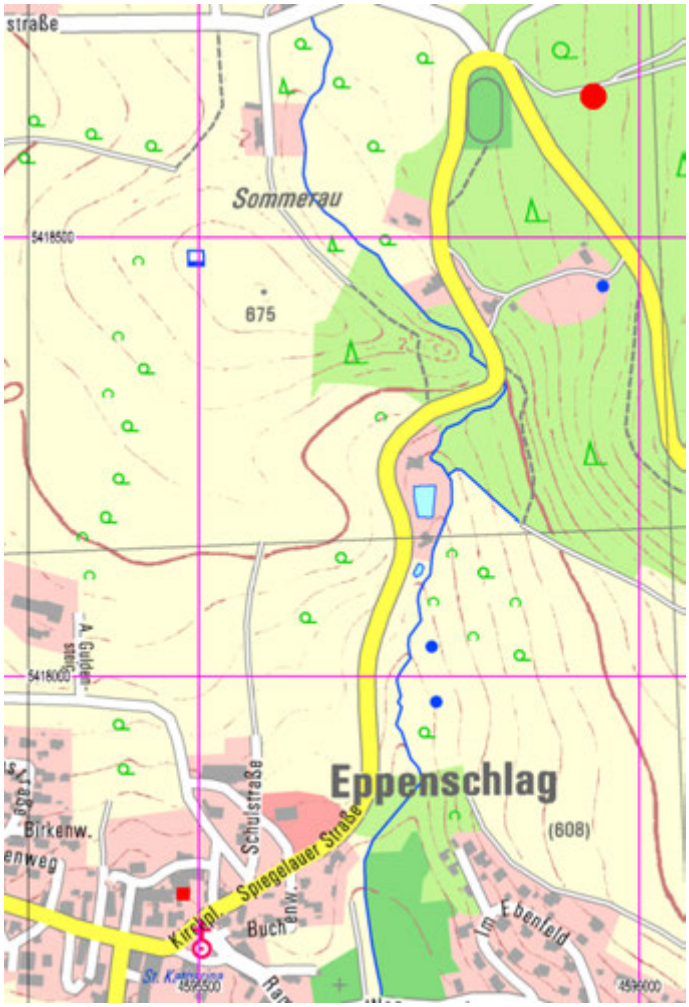
7145/2 Schöfweg
Nr. 1 Forstdienststelle Schönberg Marienweg 11, Eigentümer Augustin Josef Kirchplatz 2 Eppenschlag, Höhe 5 m, Durchmesser 14 cm, abholzig, 2/3 Krone, Rest Wasserreiser, ♂,
Nr. 2
Baum Nr. 1 Höhe 7 m, 24 cm Durchmesser, abholzig, hohe Astigkeit, ♂,
Baum Nr. 2 Höhe 6 m, 18 cm Durchmesser, abholzig, hohe Astigkeit, ♀
Baum Nr. 3 Höhe 5 m, 14 cm Durchmesser, abholzig, hohe Astigkeit, ♂
Eigentümer: Bauer Josef Hohentann
Nr. 3 keine Angaben
Nr. 4 konnte noch nicht gefunden werden.

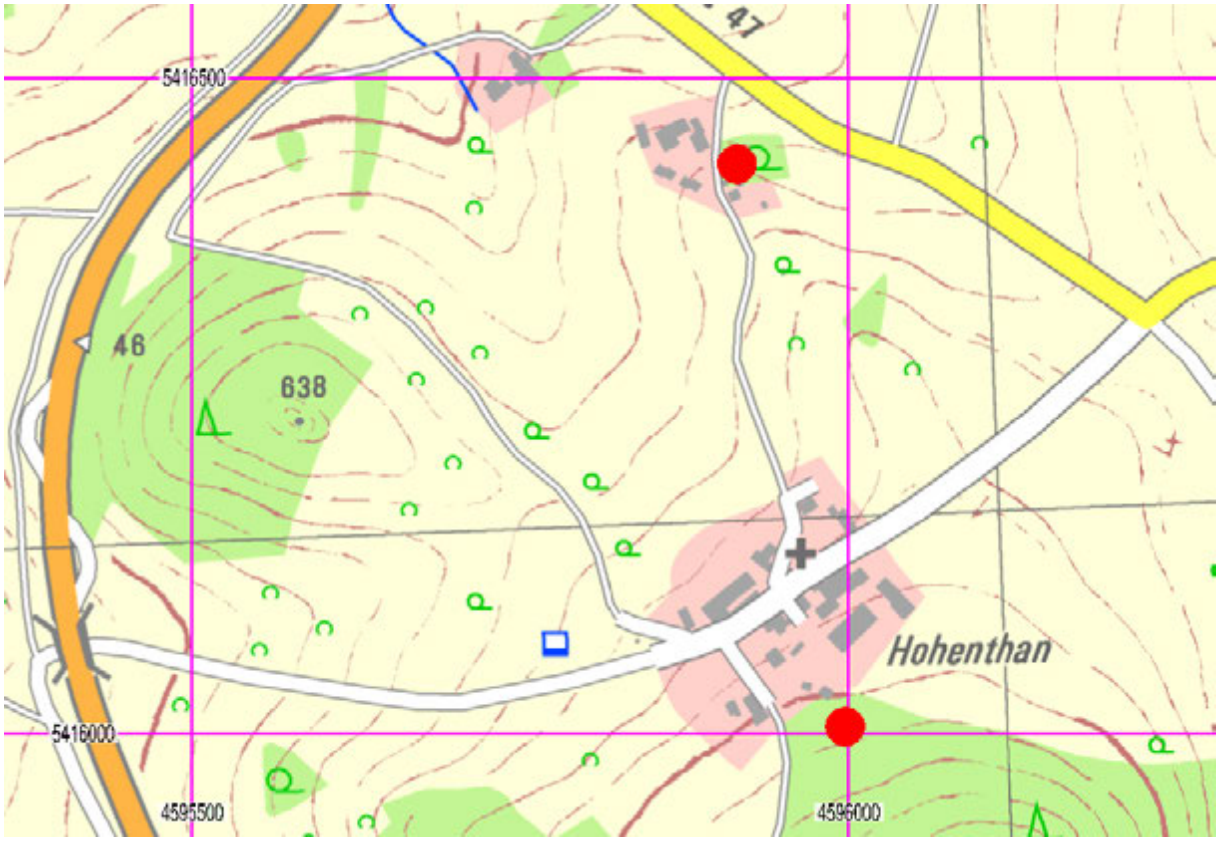
Aufgesucht am 16.09.2004; Das kleine Wäldchen mit Kapelle nördlich von Hohenthan ist sehr dicht und dunkel. Die Eiben können sich hier schlecht entwickeln. Einige Eiben scheinen gepflanzt zu sein. Dazu kommen noch viele eng gepflanzte Fichten, die sich ebenso schlecht entwickeln. Wenn man die hier seltene Eibe fördern und retten will muss man kräftig auslichten und die Eibe zugunsten anderer Baumarten fördern. Höhe 604 m RW 4595666, HW 5416968.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern und Christian Wolf 2002.

Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914 Kirchdorf (ob es Kirchdorf i. Wald nahe Eppenschlag ist?)


Nr. 1
1 : 25 000
7145
Schöfweg
x) Augustin Josef
Kirchplatz 2
8351 Eppenschlag
xx) Bauer Josef
8351 Hohenthann
Nr. 2
Nr. 3
Hungerberg
Nr. 4
Hohenthann


345
1 : 5000
Bauer Josef
Besitzer
Hohenthann
Gmd. Eppenschlag





Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

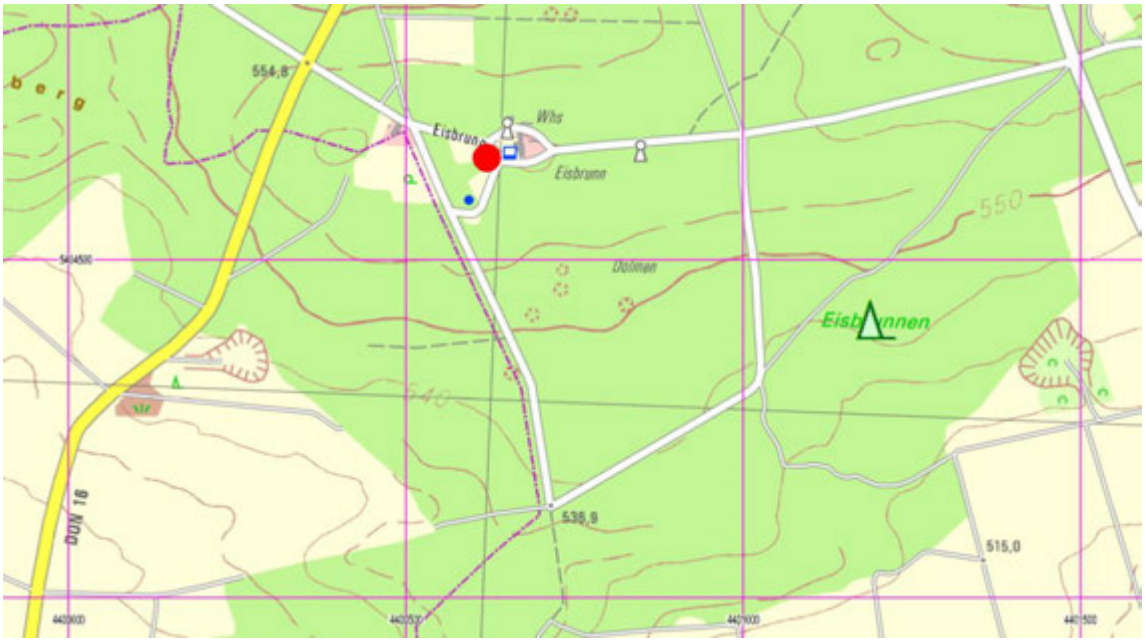
7146/1 Grafenau, Nachweis nach 1980
Bu-Fi an FS 1, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7147/1 Freyung, Nachweis 1945/50-1980

7148/3? Bischofsreuth
Forstamt Bischofsreuth
Baumartig: Vor 50-60 Jahren noch zahlreiche Eiben im Distrikt VII Eibenberg (RW 4407649, HW 5411714). Heute nur mehr eine am Forstamtsgebäude von 6 m Höhe und 12 cm Brusthöhendurchmesser. 1015 m Meereshöhe.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7229/2 Bissingen, indigenat zweifelhaft
Wildkatz bei Mönchsdeggingen, Eisbrunn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstanlage Eisbrunn 15 Exemplare, Alter 100 Jahre – angepflanzt (Quelle: Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Forstverwaltung und Forstabteilung Wildkatz (Mönchsdeggingen-Nord) 1 Exemplar angepflanzt.
Aus: Die Verbreitung der Eibe in Bayrisch-Schwaben von Prof. Dr. Hermann Oblinger, Aus der Schwäbischen Heimat 1969, 3.-4. Heft, S. 64



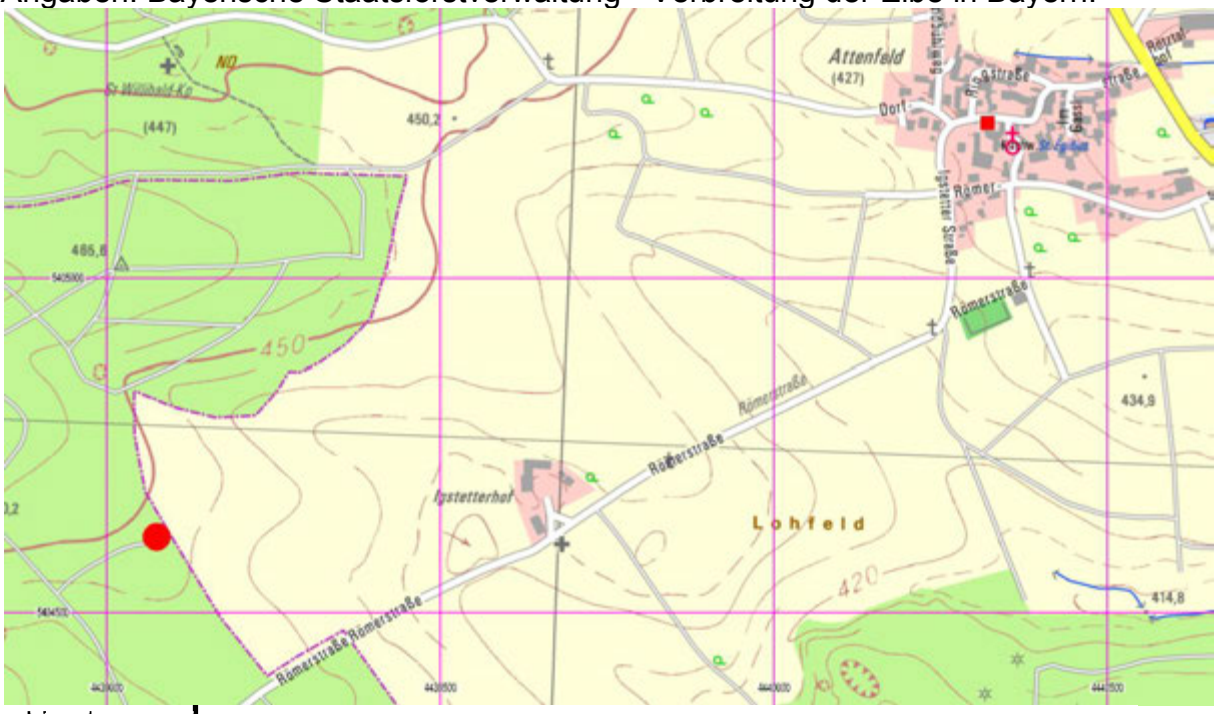
7230/2 Donauwörth, synanthrop, kultiviert, unbeständig

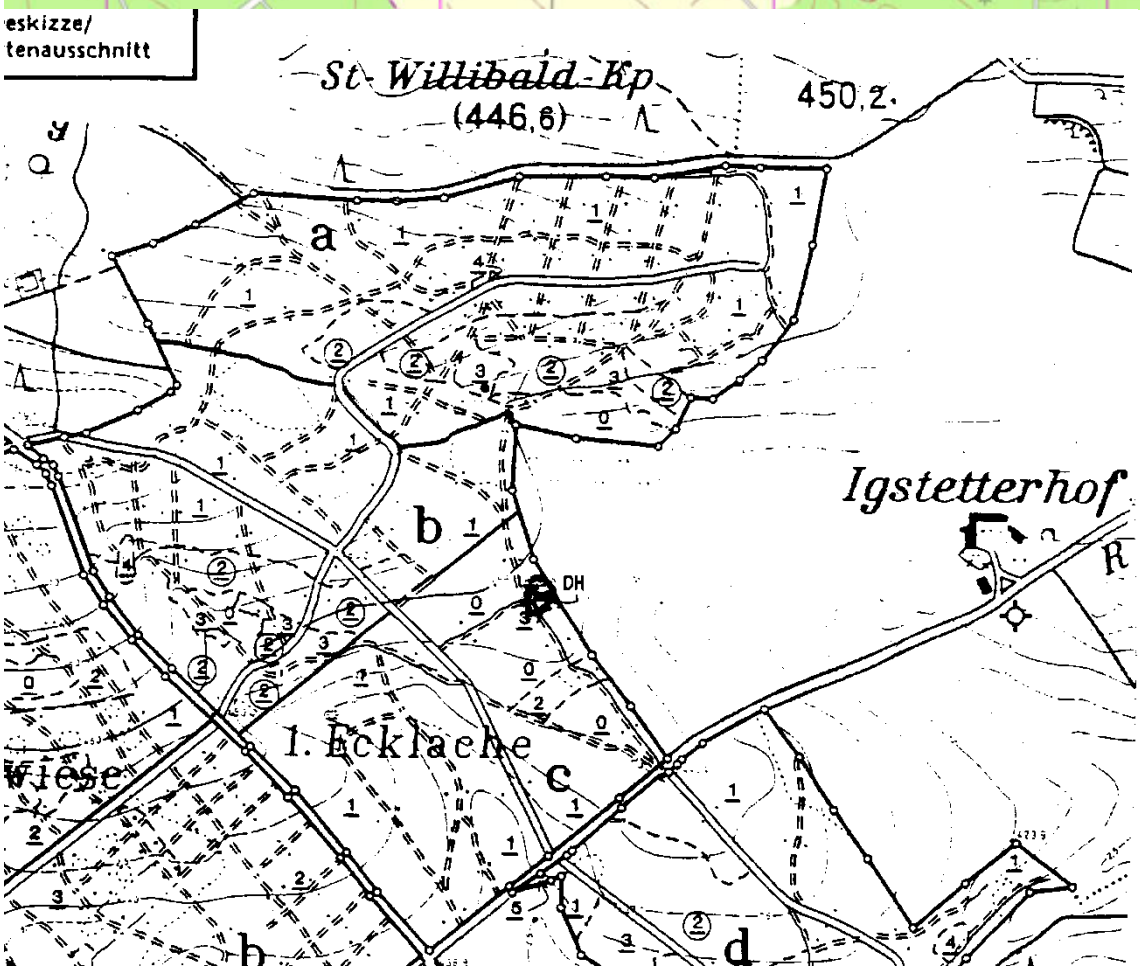
7232/4 Burgheim Nord, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7233/1 Neuburg a. d. Donau
Forstamt Neuburg a.d.Donau, Forstdienststelle Bergen
Abteilung II 1 c³ Ecklache, Bayerische Staatsforstverwaltung, 5 Eiben mit einem Alter von 30-50 Jahren, Höhe/Durchmesser, 8/25, 8/17, 6/10, 5/9, 7/15, 1 weiblich, 5 männlich. Vereinzelt Naturverjüngung vorhanden.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



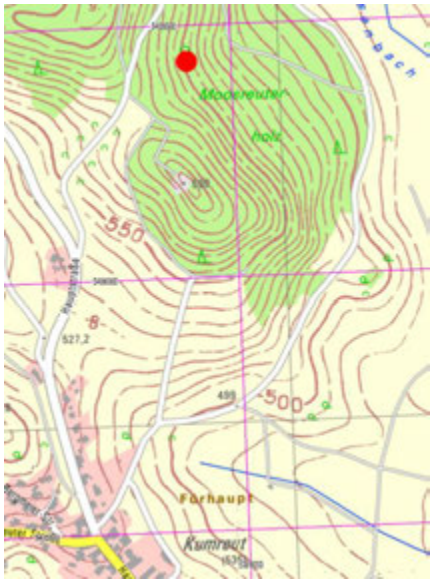


7233/3 Neuburg a. d. Donau, synanthrop, kultiviert, unbeständig

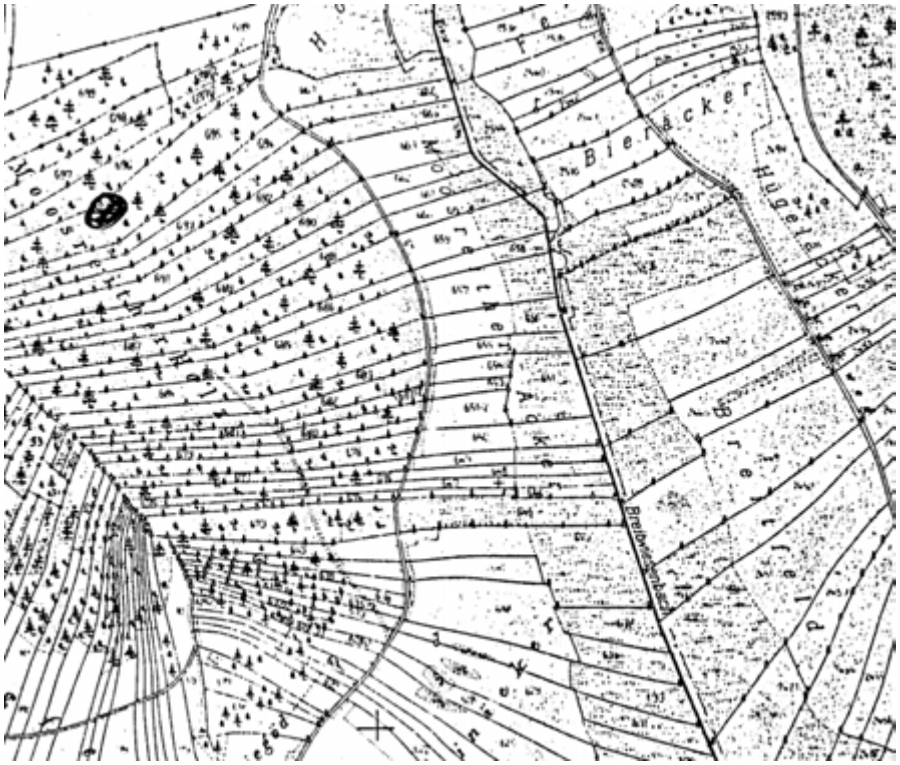
7245/3 Schöllnach, Nachweis nach 1980

Südlich von Außernzell; Welkeringmoos-Holzseige, Quellaustritt mit erlenreichem Peitschenmoos-Fichtenwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7247/1 Waldkirchen



Forstamt Freyung, Forstdienststelle Röhrnbach, Flurnummer 695, Gemarkung Kumreut, Eigentümer: Irene Mai aus Offenbach und Liselotte Fischer aus Ergrath oder bei Otto Bloch Kumreut nachfragen. Alter: ?, Höhe 6 m, BHD 10 cm, geradschaftig, Normale Astigkeit, ♀. Im Bedarfsfall an Otto Bloch Kumreut wenden.



7332/2 Burgheim Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig
zw. Naehermittenhausen u. Sinningen; 415-450 m, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

7347/3 Hauzenberg, ausgestorben, Nachweis vor 1945.

Gde. Tyrnau: 1 alte Eibe. Aus: Blätter für Naturschutz, 21. Jahrgang Heft 3-4, Oktoberg 1938, Seite 21.

7348/2 Wegscheid, Nachweis vor 1945.
Sperlbrunn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Angabe: F. Vollmann Flora von Bayern, 1914. Sperlbrunn bei Wegscheid

7434/4 Hohenwart, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7438/4 Landshut West, ausgestorben
Landshut
Buchenmischwald, Wiesen, Burgmauern, Wege.



Eibenstammscheibe einer gefällten Eibe zwischen Kelheim und den Klösterl an der Donau unter einer Stromleitung. Alter: ca. 150 Jahre.



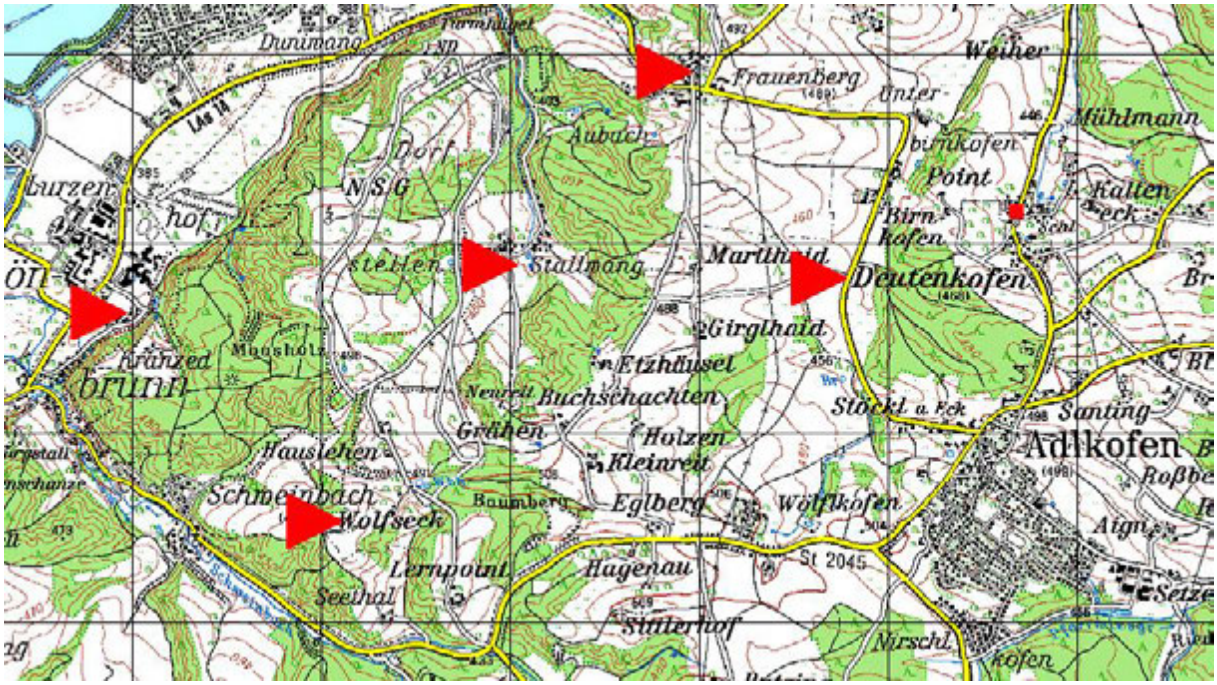
Bretter aus Eibenholz, gefertigt von Thomas Kellner, www.urholz.de. Kleingartacher Str. 21, 74193 Schwaigern.

7438/4 Landshut West, ausgestorben
Landshut
Buchenmischwald, Wiesen, Burgmauern, Wege.

7439/1 Landshut Ost, ausgestorben, Nachweis vor 1945.
Frauenberg, Schönbrunn
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914, Landshut.

Forstamt Landshut:
Baumartig: Sporadisch in schwachen Exemplaren in den bewaldeten Isarleiten der Gemeinde Frauenberg und Wolfsbach unterhalb Landshut. Vereinzelt in gemischten Hochwaldbeständen. 3 Exemplare im freien Einzelstande.
In Strauchform: In den genannten Waldungen als Unterstand.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7439/2 Landshut Ost, ausgestorben, Nachweis vor 1945.
Deutenkofen, Wolfstein.



Das Vorkommen erstreckt sich über 7439/1-7439/2
Vereinzelt findet sich die Eibe auch in der Umgegend von Landshut an den Bergabhängen zwischen Schönbrunn und Stallwand gegen Wolfstein (heißt heute Wolfseck) und in der Gegend von Deutenkofen und Frauenberg.
Angabe: Fritz Kollmann: Eiben in der Bayerischen Hochebene, 1908.

7446/2 Passau, synanthrop, kultiviert, unbeständig.
Stadtgebiet von Passau; Auf altem Stützmauerwerk, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7527/2 Günzburg, ausgestorben, Nachweis vor 1945.
Reisensburg

7529/3 Zusmarshausen, synanthrop, kultiviert, unbeständig.
Stiegberg, Scheppacher Forst, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Stiegberg (Scheppacher Forst westlich Zusmarshausen) 1 Exemplar, 150 Jahre (Forstamt Zusmarshausen), Ausmaße 1910: Höhe über 10 m, Umfang Brusthöhe 122 cm, Durchmesser 39 cm 1969 – Wipfel abgestorben; gabelt sich in etwa 2,50 cm Höhe, am Fuß reicher Austrieb.
Aus: Die Verbreitung der Eibe in Bayrisch-Schwaben von Prof. Dr. Hermann Oblinger, Aus der Schwäbischen Heimat 1969, 3.-4. Heft, S. 64.



Forstamt Zusmarshausen
1 Exemplar in einem Fichtenbestande Abteilung Stiegberg 10 m hoch, 25 cm Brusthöhendurchmesser
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7532/1 Aichach, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7546/2 Neuhaus a. Inn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
In Spalten einer Stützmauer S Vornbacher Schloss, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7630/2 Westheim b. Augsburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7630/4 Westheim b. Augsburg, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Windach südl. Diedorf; Status K richtig?, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7631/1 Gersthofen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7631/2 Gersthofen, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7631/3 Gersthofen, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Gögginger Wäldchen, Gögginger Wertach-Aufwälder (Gögginger Wäldchen und am Köpfle), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7636/1 Freising Süd, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7729 Ziemetshausen
Forstamt Krumbach, Assessorbezirk Ziemetshausen.
Baumartig: Einzelne Exemplare in den Parkanlagen des fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Gutes Seyfriedsberg.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

7740/4 Ampfing, synanthrop, kultiviert, unbeständig.

7743/3 Marktl, Nachweis vor 1945.
Am Innufer gegenüber Marktl unterhalb der Brücke, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

7744/2 Simbach am Inn, Nachweis 1945/50-1980.

7832/4 Türkenfeld
Forstamt Fürstenfeldbruck, Versuchsgarten Grafrath, Tel. 08144/507
Alter 65 Jahre, Höhe ca. 5 m, ca. 0,3 ha Eibe Mischbestand aus Taxus baccata und Taxus cuspidata, Durchmesser Taxus baccata 5-20 cm, Taxus cuspidata 5-15 cm, cuspidata acht wipfelschäftig, baccata neigt zu Zwieselbildung, Astigkeit: undefinierbar, da unter geschlossenem Buchen-Eichendach.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

7834/1 München Pasing, synanthrop, kultiviert, unbeständig
7834/2 München Pasing, synanthrop, kultiviert, unbeständig

7835/1 München, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Schwabing, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

7835/2 München, synanthrop, kultiviert, unbeständig
München/Nordost, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

7835/4 München, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Ufermauer der Isar nahe der Maximilianbrücke, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

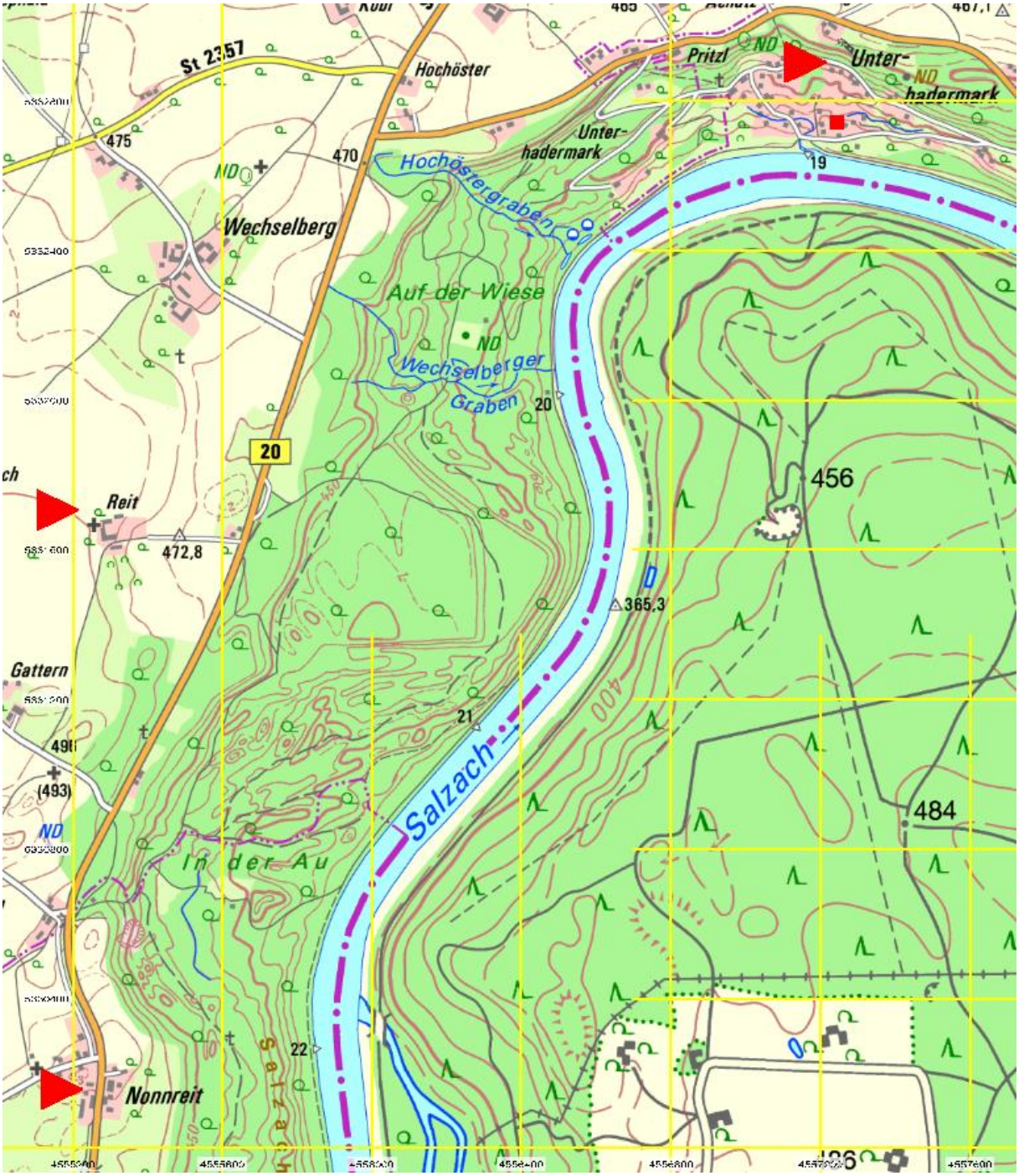
7837/3 Markt Schwaben, ausgestorben
Anzing, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8738 Albaching
Forstamt Isen
Baumartig: Der letzte Baum, der eine Höhe von 8 m und einen Stockdurchmesser von 30 cm hat, wurde vor einigen Jahren gefällt. Er stand neben einem Bauernanwesen in Schnaupping. In früheren Zeiten dürfte die Eibe hier zahlreicher gewesen sein.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

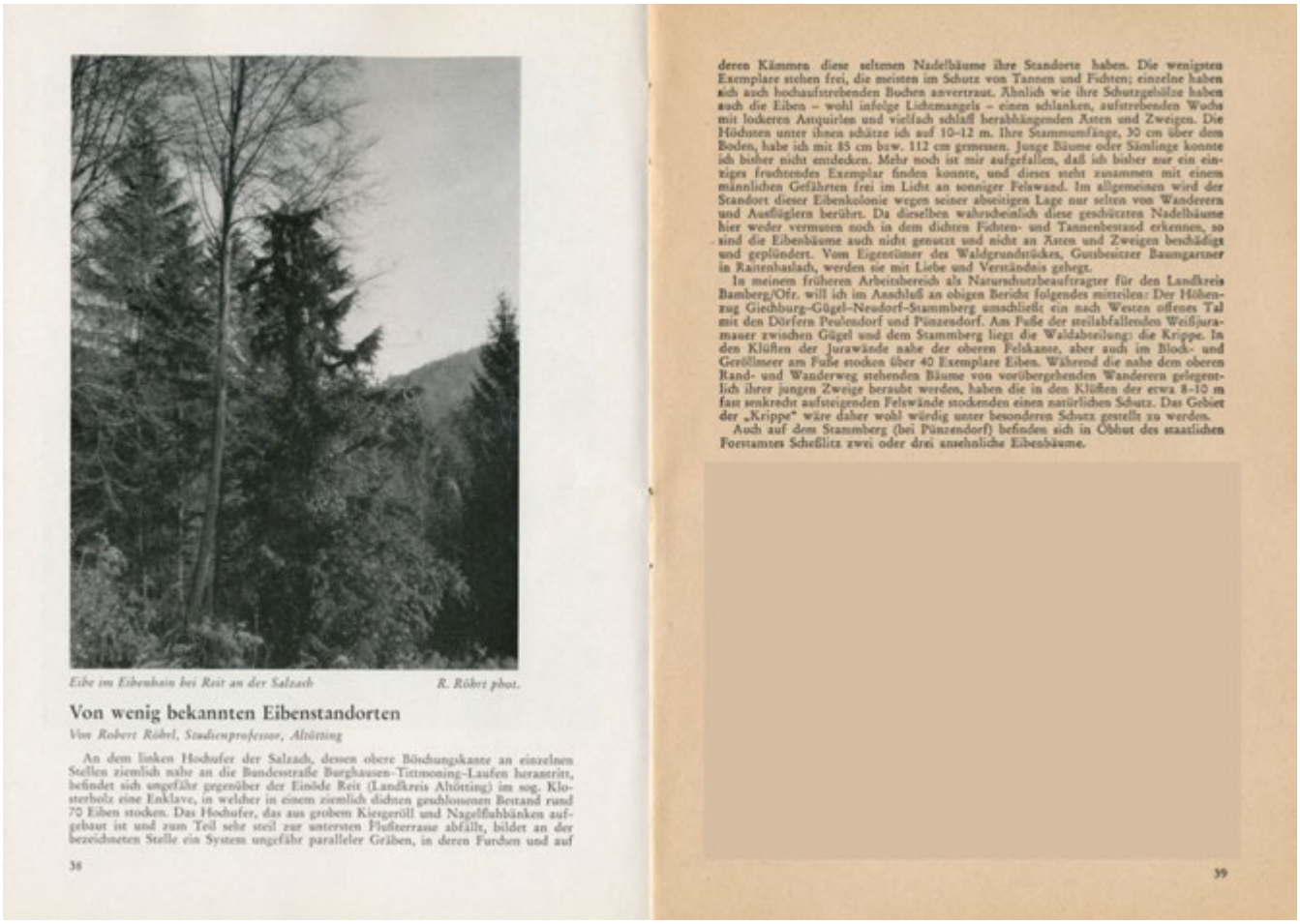
7840/2 Kraiburg a. Inn Nachweis 1945/50-1980

7842/3 Burghausen, Nachweis 1945/50-1980
Gemeinde Halsbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

7842/4 Burghausen, Nachweis vor 1945
Reit Unterhadermark – Nonnreit, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



An der Salzach bei Burghausen.



Eibe im Eibenhain bei Reit an der Salzach *R. Röhrl phot.*

Von wenig bekannten Eibenstandorten

Von Robert Röhrl, Studienprofessor, Altötting

An dem linken Hochufer der Salzach, dessen obere Böschungskante an einzelnen Stellen ziemlich nahe an die Bundesstraße Burghausen–Tittmoning–Laufen herantritt, befindet sich ungefähr gegenüber der Einöde Reit (Landkreis Altötting) im sog. Klosterholz eine Exklave, in welcher in einem ziemlich dichten geschlossenen Bestand rund 70 Eiben stocken. Das Hochufer, das aus grobem Kiesgeröll und Nagelfluhbänken aufgebaut ist und zum Teil sehr steil zur untersten Flußterrasse abfällt, bildet an der bezeichneten Stelle ein System ungefähr paralleler Gräben, in deren Furchen und auf

38

deren Kämmen diese seltenen Nadelbäume ihre Standorte haben. Die wenigsten Exemplare stehen frei, die meisten im Schutz von Tannen und Fichten; einzelne haben sich auch hochaufstrebenden Buchen anvertraut. Ähnlich wie ihre Schutzgehölze haben auch die Eiben – wohl infolge Lichtmangels – einen schlanken, aufstrebenden Wuchs mit lockeren Astquirlen und vielfach schlaff herabhängenden Ästen und Zweigen. Die Höchsten unter ihnen schätze ich auf 10–12 m. Ihre Stammumfänge, 30 cm über dem Boden, habe ich mit 85 cm bzw. 112 cm gemessen. Junge Bäume oder Sämlinge konnte ich bisher nicht entdecken. Mehr noch ist mir aufgefallen, daß ich bisher nur ein einziges fruchtendes Exemplar finden konnte, und dieses steht zusammen mit einem männlichen Gefährten frei im Licht an sonniger Felswand. Im allgemeinen wird der Standort dieser Eibenkolonie wegen seiner abseitigen Lage nur selten von Wanderern und Ausflüglern berührt. Da dieselben wahrscheinlich diese geschützten Nadelbäume hier weder vermuten noch in dem dichten Fichten- und Tannenbestand erkennen, so sind die Eibenbäume auch nicht genutzt und nicht an Ästen und Zweigen beschädigt und geplündert. Vom Eigentümer des Waldgrundstückes, Gutsbesitzer Baumgartner in Kastenhaslach, werden sie mit Liebe und Verständnis gehegt.

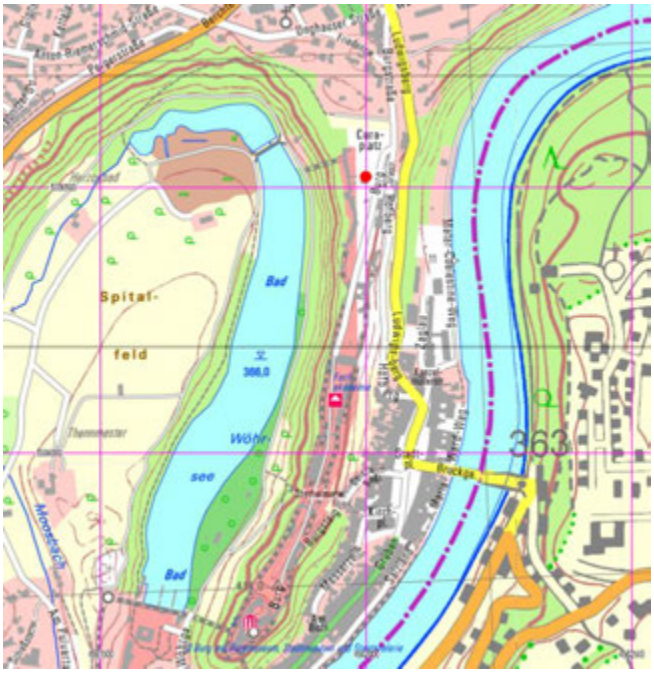
In meinem früheren Arbeitsbereich als Naturschutzbeauftragter für den Landkreis Bamberg/Ofr. will ich im Anschluß an obigen Bericht folgendes mitteilen: Der Höhenzug Giechburg–Gügel–Neudorf–Stammberg umschließt ein nach Westen offenes Tal mit den Dörfern Peulendorf und Pünzendorf. Am Fuße der steilabfallenden Weißjuramauer zwischen Gügel und dem Stammberg liegt die Waldabteilung: die Krippe. In den Klüften der Jurawände nahe der oberen Felskante, aber auch im Block- und Geröllmeer am Fuße stocken über 40 Exemplare Eiben. Während die nahe dem oberen Rand- und Wanderweg stehenden Bäume von vorübergehenden Wanderern gelegentlich ihrer jungen Zweige beraubt werden, haben die in den Klüften der etwa 8–10 m fast senkrecht aufsteigenden Felswände stockenden einen natürlichen Schutz. Das Gebiet der „Krippe" wäre daher wohl würdig unter besonderen Schutz gestellt zu werden.

Auch auf dem Stammberg (bei Pünzendorf) befinden sich in Obhut des staatlichen Forstamtes Scheßlitz zwei oder drei ansehnliche Eibenbäume.

39

Von wenig bekannten Eibenstandorten, von Robert Röhrl, aus: Blätter für Naturschutz, 37. Jahrgang Heft 3/4, 1957 Seite 38-39.

7843/1 Burghausen (Ostteil), Nachweis nach 1980
Eine starke Eibe steht im Innenhof der Burganlage nach dem Parkplatz vor der Burg gleich rechterhand an einem Gebäude. Angabe: Christian Wolf, 2008.



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Burghausen an der Burg.



Eiben im Burghof Burghausen. Foto: Christian Wolf, 15.04.2008.

7927/4 Amendingen, Nachweis 1945/50-1980

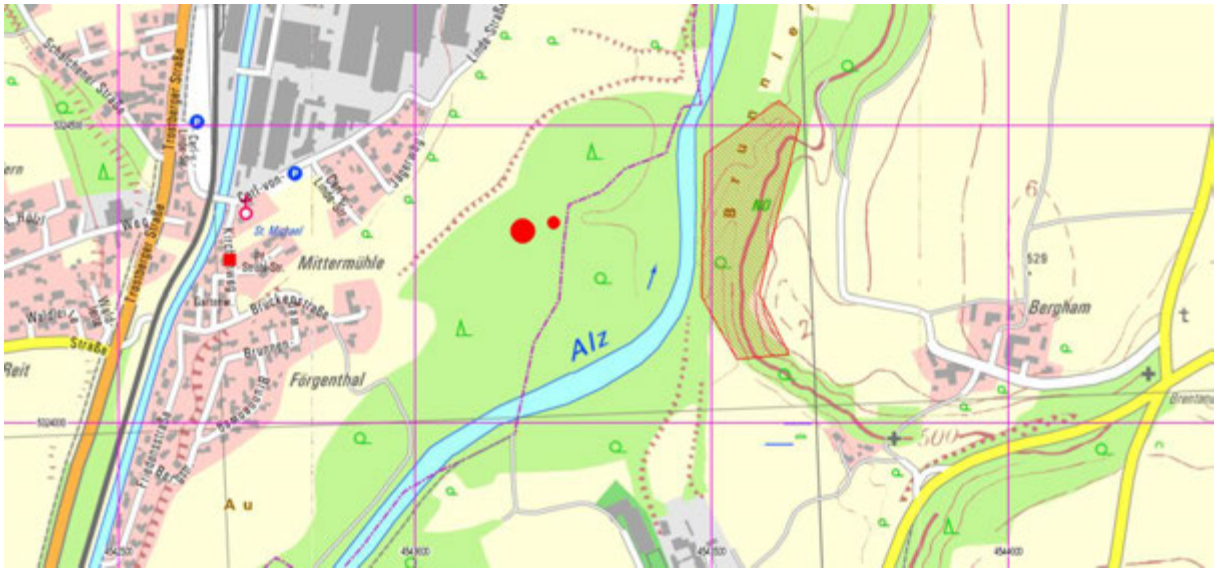
7932/4 Utting a. Ammersee, ausgestorben
Utting, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

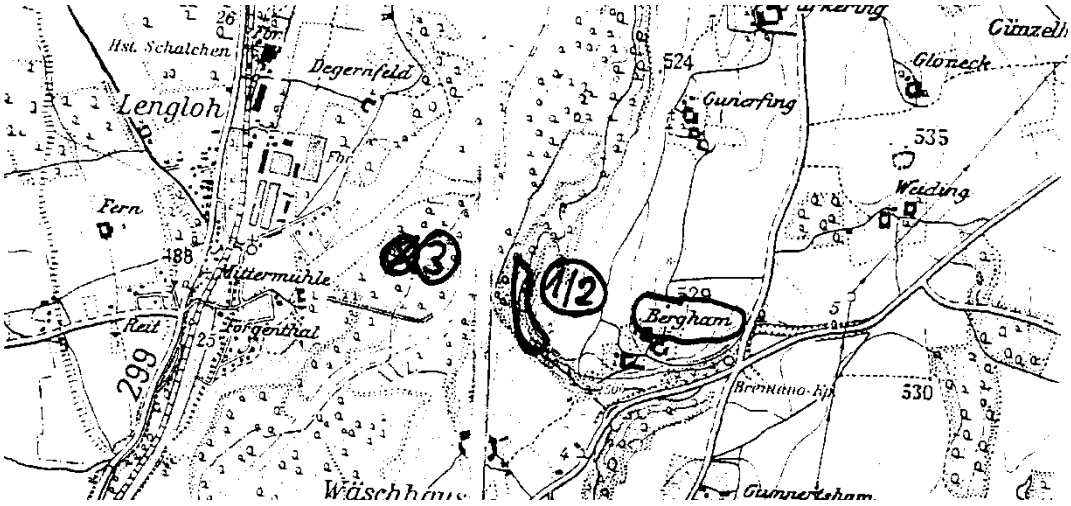
7933/1 Weßling, Nachweis nach 1980
Mischwald zwischen der Siedlung Waldbrunn bei Etterschlag und Steinebach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

7933/2 Weßling, Nachweis 1945/50-1980

7937/3 Grafing b. München, synanthrop, kultiviert, unbeständig
subspontan, (wildwachsende Tochterpflanze von gepflanzten Eltern), nicht mehr belegt?, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

7941/1-2 Trostberg, Nachweis nach 1980
RW 4543.5690 HW 53243050, Eibenbestand NW Bergham am Westhang zur Alz.
Der Eibenbestand befindet sich nordöstlich von Trostberg. Es handelt sich dabei um eine Leite, die nach Westen hin zur Alz steil abfällt. Bei der Bestockung handelt es sich um einen Laubmischwald, vornehmlich Buche und Esche in den älteren Teilen. Die Bestände im Alter bis 40 Jahre weisen leider einen sehr hohen Fichtenanteil auf. Aufgrund des sehr hohen pH-Wertes (vermutlich über 6,5) wird sich der Laubholzanteil aber auch hier wieder erhöhen. Der Bestand von derzeit ca. 40-50 Alteiben ist gefährdet durch Bewirtschaftung und Verbiss. (von Helmut Gattinger) Angabe: Christian Wolf 2008.





Forstamt Traunstein, Forstdienststelle Trostberg, Gemarkung Heiligenkreuz, Flurnummer 294/295?, Eigentümer: 1) Aicher Jakob, Bergham 08621/4237, 2) Randlinger Peter, Bergham 08621/7429, 3) Firma Grundner Massenmühle, Alter ca. 80-100 Jahre (Schätzung), Höhe 5-8 m, Durchmesser 10-25 cm, Schaftform: meist mehrschäftig; vor allem bei 3) auch einschäftig, busch- bis baumartig.
3) östlich von Mittermühle, 1) 2) westlich von Bergham – Alzauen und hauptsächlich östl. Einhang zur Alz. 1) 2) flächenhaftes Naturdenkmal; 1) 2) 3) Eiben vereinzelt im Abstand von 10-50 m, ca. 50 bei 1) 2) 20 weibliche und 30 männliche, ca. 8 Stück bei 3) 3 weibliche und 5 männliche. Hauptvorkommen in steilem, schwer begehbarem Gelände. Eibe hier zum Teil in lockeren Gruppen.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Eibenleite bei Bergham. Foto: Christian Wolf, 5.04.2008.

Christian Wolf aufgesucht am 05.04.2008. Ein Anwohner vor dem Eibenwald berichtete, dass die Eibe hier den Namen „Schweglgrossert“ hat. Nach seiner Auskunft sollen die Eiben in Jahrzehnten nicht wesentlich gewachsen sein. Der örtliche Jäger führte gerade eine Gruppe von Firmlingen zur Vorbereitung für die Firmung durch den Wald. So sollen hier mit den jungen Eiben insgesamt 72 Eiben stehen. Der Wildverbiss lässt auch hier nichts hochkommen. Verschiedene Eiben weisen Spechtringe auf, einige Stämme sind vom Eibenstammkrebs befallen. Durch Entnahme von Fichte und erhöhtem Rehwildabschuss könnte sich hier die Eibe vermehren.
Im Wald westlich der Alz sind auf einer Kahlfläche, inzwischen mit Rotbuche und Esche aufgeforstet, in einer Gruppe 6 Eiben – ein Doppelstamm, etwas entfernt noch eine weitere Eibe. Im umliegenden Gelände sind kleine Eibensämlinge vorhanden.
Beim Reiterhof Wäschhausen soll noch eine Eibe stehen.



Eibenstammkrebs, Eibenleite bei Bergham. Foto: 05.04.2008.

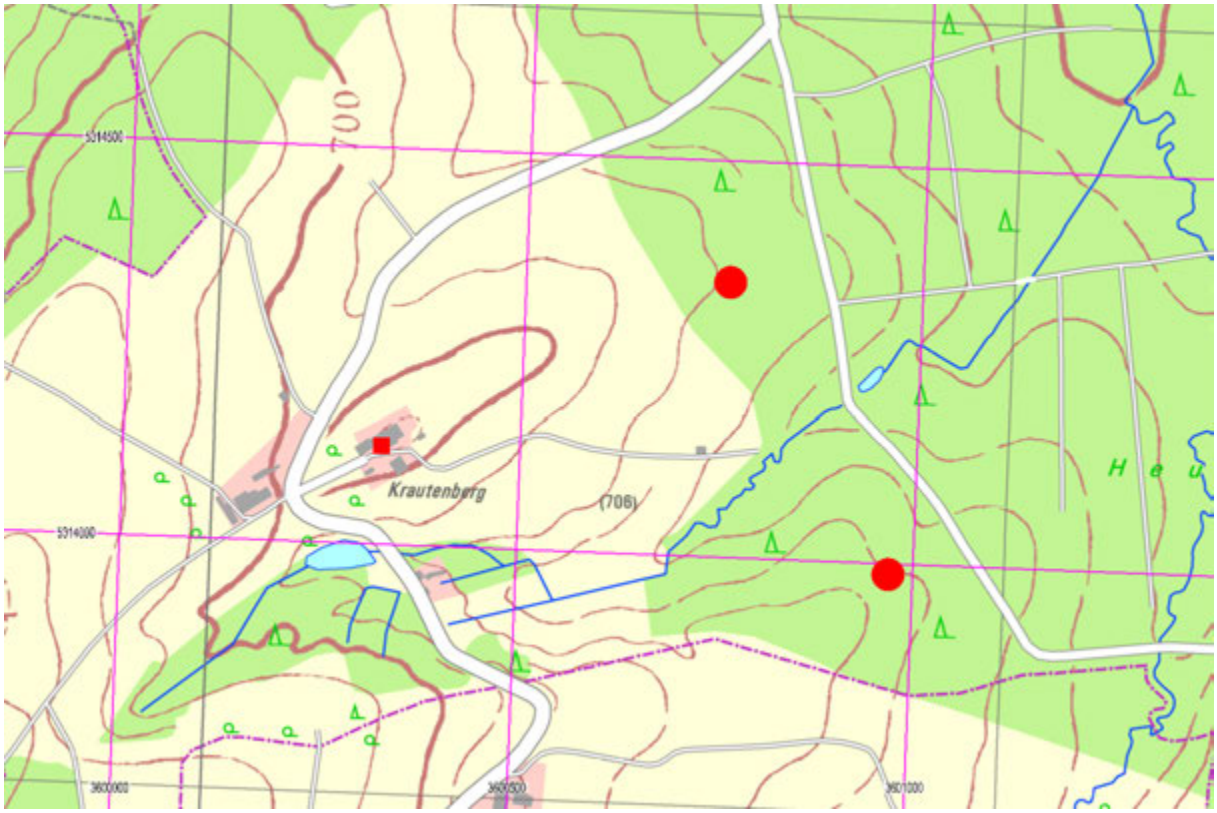


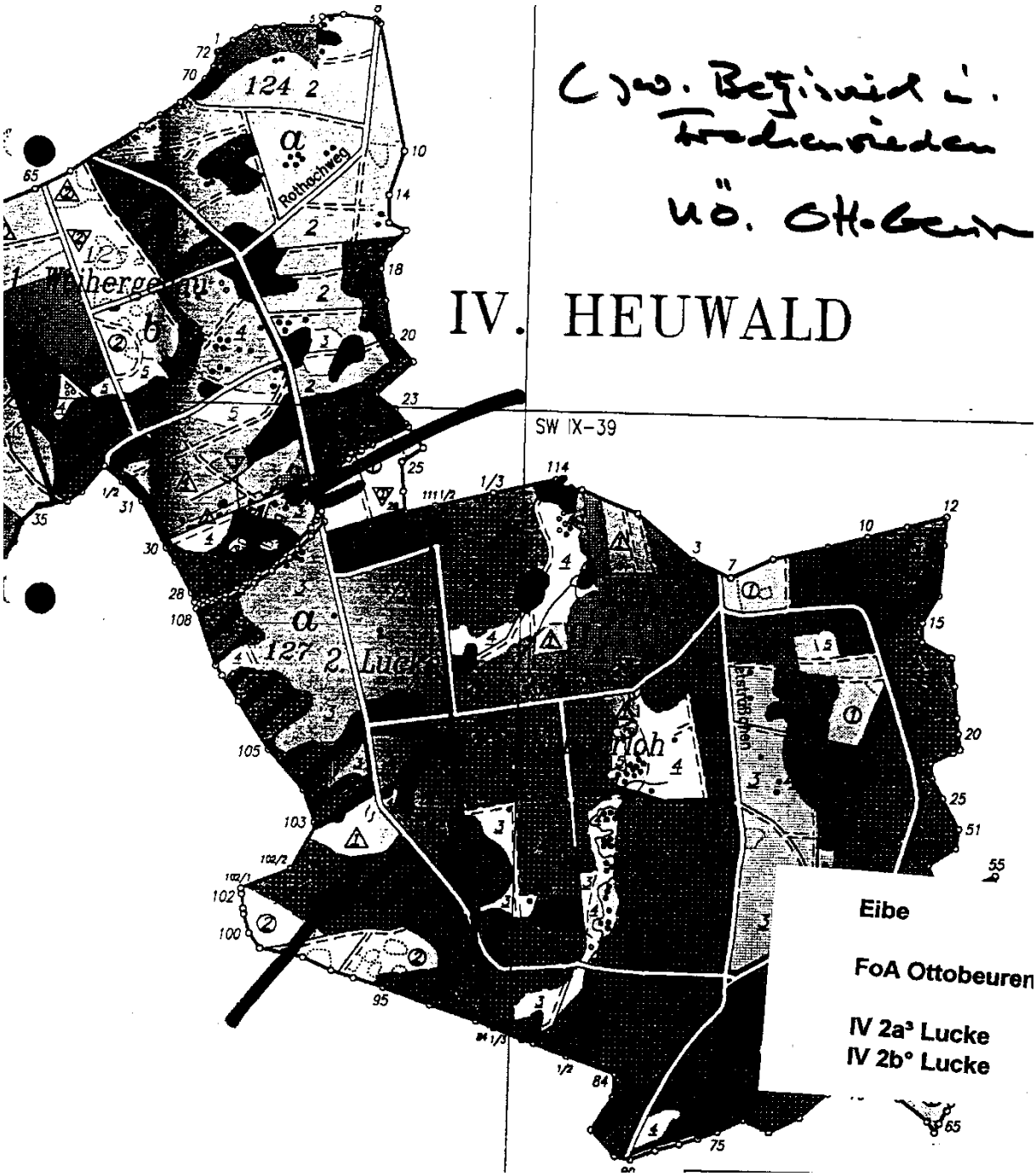
Eibenstammkrebs, Eibenleite bei Bergham. Foto: Christian Wolf, 05.04.2008.



In der Alzaue bei Bergham/Tacherting. Foto: Christian Wolf, 05.04.2008.

8027/2 Memmingen, Nachweis 1945/50-1980
Eschengarten und Konenhof nordöstlich von Ottobeuren, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.





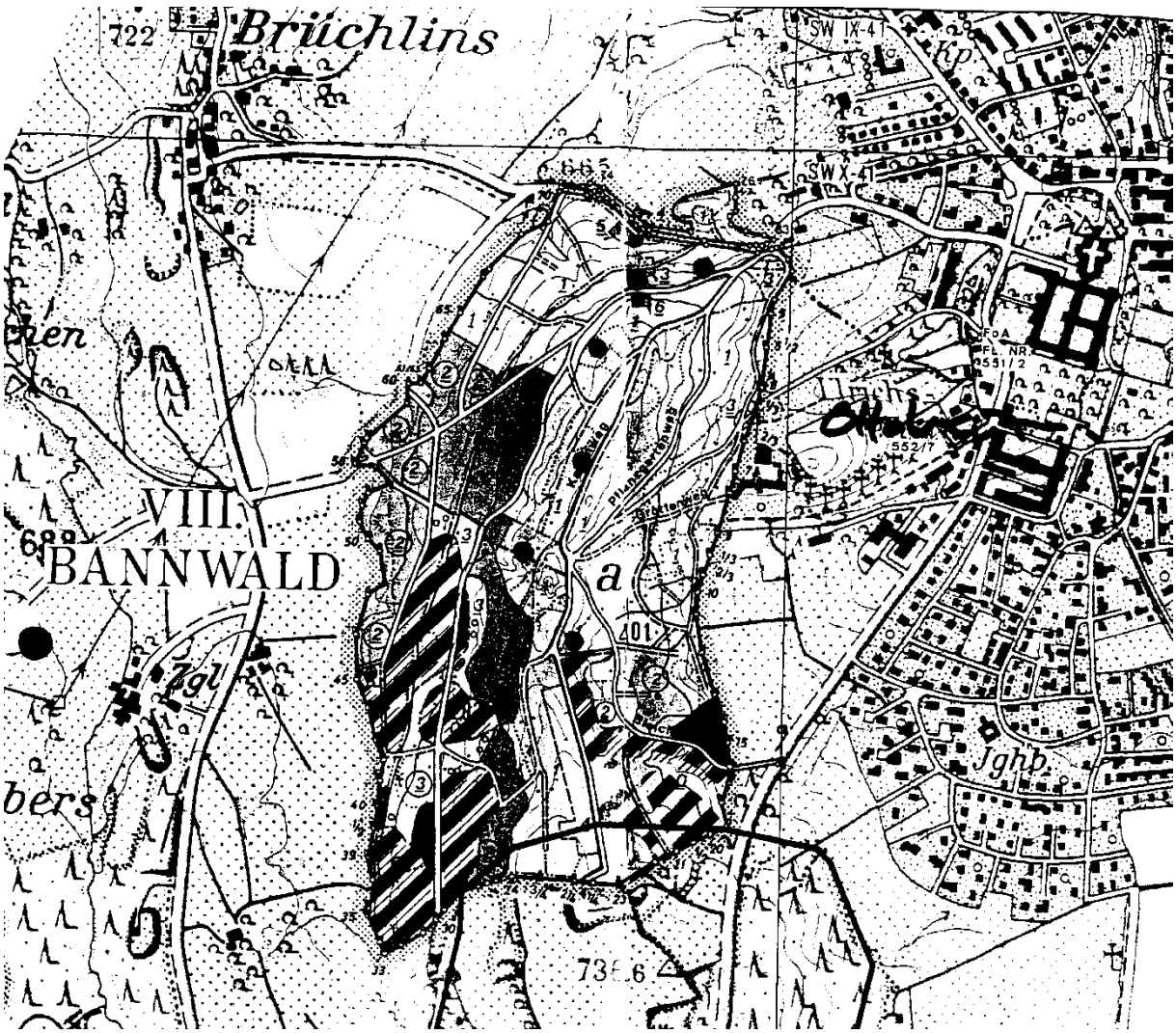
Forstamt Ottobeuren, IV Heuwald 2a³ Lucke und IV 2 b^0 Lucke
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8027/4 Memmingen, Nachweis 1945/50-1980
Ottobeuren, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914, Ottobeuern
Nahe Konenhof bei Ottobeuren, ob wild? (Oblinger, Glögger), Bannwald Ottobeuren (Dörrr 2000), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Forstamt Ottobeuren.
Baumartig: Im Staatswald Distrikt XVI Bannwald, Abteilung 1 b Eschengarten 8 Stück, 6-12 m hoch, 12-21 cm Durchmesser in Brusthöhe und zwar vereinzelt bzw. in einer Reihe zweifellos durch Pflanzung in den dortigen, aus Fichten, Tannen, Buchen

und Eschen gemischten 75jährig. Bestand eingemischt. Das Alter der Eiben auf 75 Jahre veranschlagt. Gesundes frisches Aussehen. Wachstum verhältnismäßig rasch. Standort: Gegen Westen mäßig abdachende Hänge, lockerer, frischer, tiefgründiger, sandiger mit Kies gemischter Lehm.
In Strauchform: Sporadisch in schwachen Exemplaren in St. W. Distr. III Liebenbannerwald, Abt. Reinerwald u. Buchhalde.
Natürliche Besamung: Vorwiegend männliche Individuen, nur 2 weibliche, daher keine Naturbesamung.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

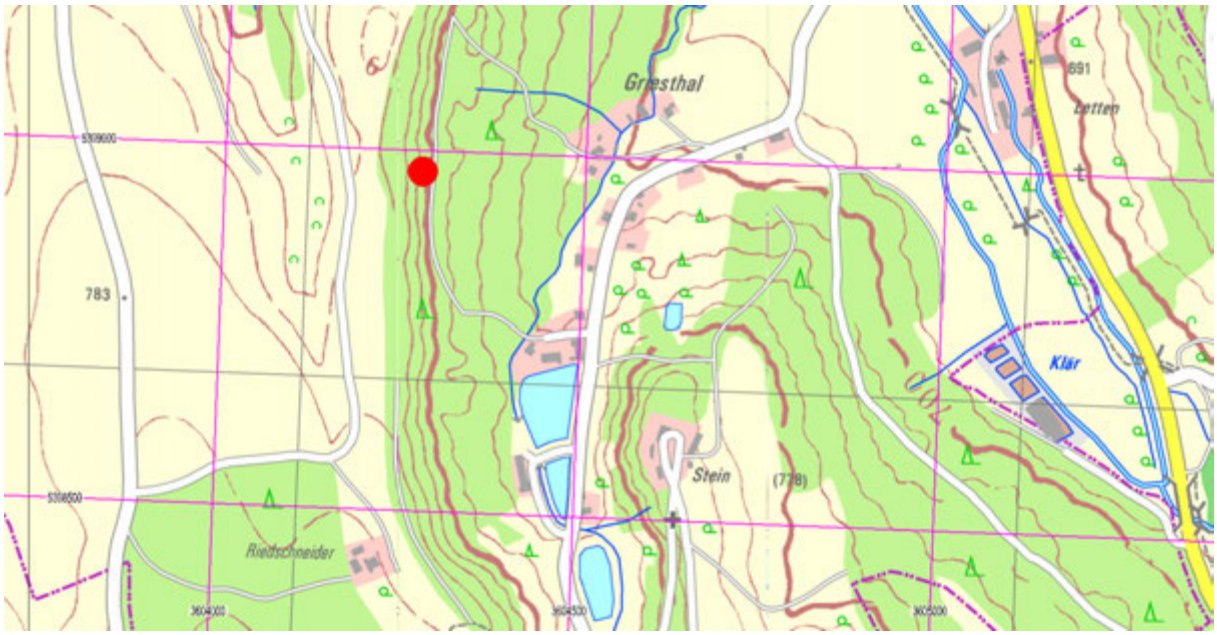


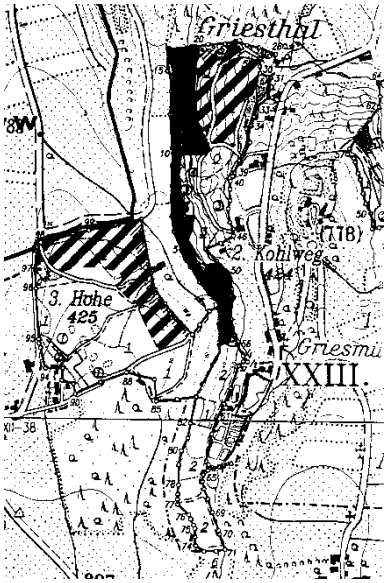


Forstamt Ottobeuren, VIII Bannwald mehrere Einzelexemplare
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8028/3 Markt Rettenbach, Nachweis 1945/50-1980
Riedholz bei Zadels, Süden der Gemeindeflur Markt Rettenbach; Taxo-Fagetum, Hauptteil jung, z. T. strauchförmig, Kohlweg bei Griesthal, Griestal bei Engetried, Steiner Wald bei Griesthal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Günztalhänge zwischen Ronsberg und Burgstall Stein (Oblinger, Dörr 1987), Steilhänge zwischen Griesthal und Zadles (Oblinger, Dörr 1971), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Forstamt Kaufbeuren, Assessorbezirk Bayersried
In Strauchform: In einzelnen Exemplaren im Staatswald Distr. 1. Unterer Kohlweg, teils in Einzelmischung, teils als Unterstand im Hochholze.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.





Forstamt Kaufbeuren XXIII 2[1] Kohlweg, Einzelbäume 770-820 m
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

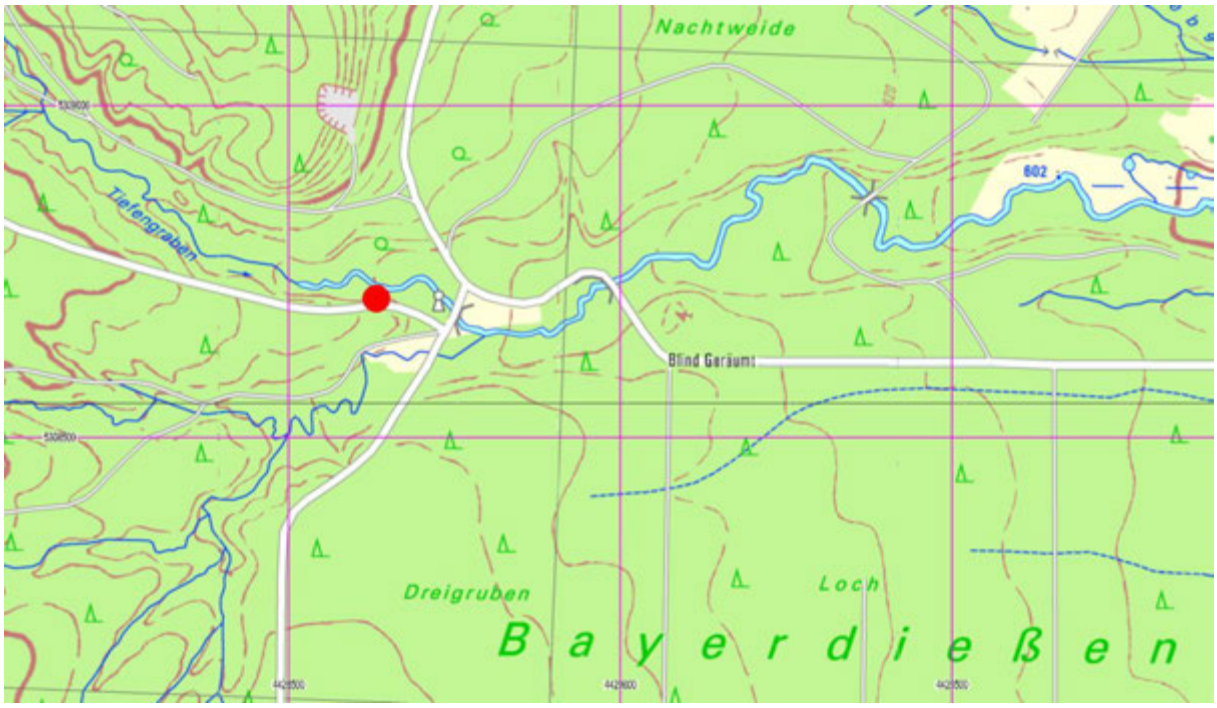
8028/4 Markt Rettenbach, Nachweis nach 1980
Holzerwald südl. Wineden, Steilhang nördl. Mindelmühle, im obersten Mindeltal an Osthängen zwischen Völken und Schönlings, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
An Steilhängen im obersten Mindeltal, z.B. bei Stehlings (Hackel, Dörr, J. Bauer), westl. Völken (Hackel, Vogt 1983), westlich Mayers (Lippert 1983), als einzelner Baum im Hirtwald bei Bayersried (Dörr 1976), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8029/1 Kaufbeuren, Neugablonz
An den Steilhängen im Günztal zwischen Obergünzburg und Ronsberg mehrfach, z.B. bei Liebenthann (Hackel, Oblinger, Dörr 1968) und an der Teufelsküche (Dörr, Hackel), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

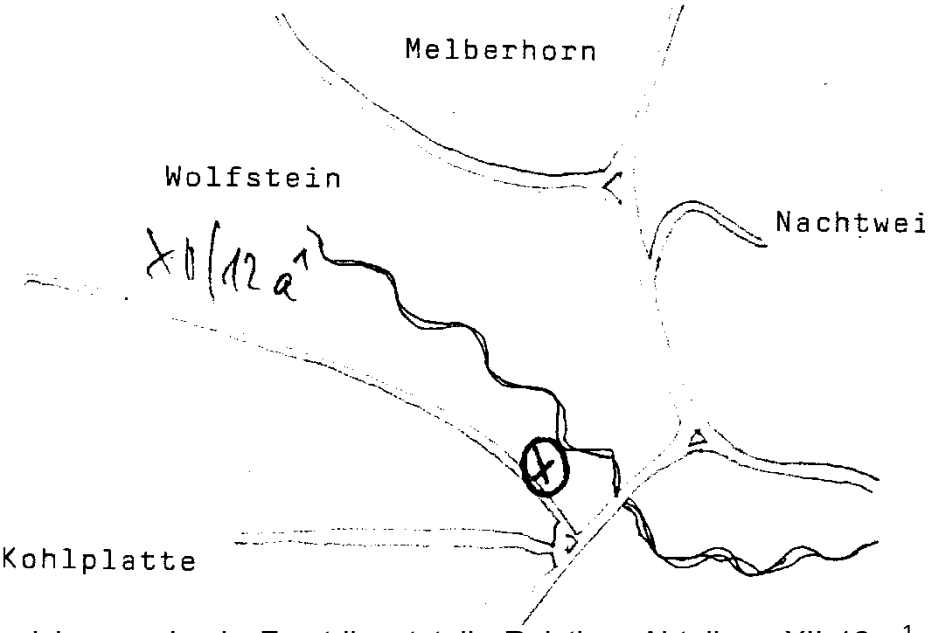
8029/2 Kaufbeuren, Neugablonz
An den Steilhängen im Günztal zwischen Obergünzburg und Ronsberg mehrfach, z.B. bei Liebenthann (Hackel, Oblinger, Dörr 1968) und an der Teufelsküche (Dörr, Hackel), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8031/3 Denklingen, Nachweis 1945/50-1980
Epfach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8032/3 Dießen am Ammersee, Nachweis 1945/50-1980



eskizze/
tenausschnitt



Forstamt Landsberg a. Lech, Forstdienststelle Raisting, Abteilung XII 12 a[1], Höhe 8 m, Durchmesser 30 cm, gerade, wenig spannrückig.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8033/1 Tutzing, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Andechs, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Seeshaupt, Asseorbezirk Erling
Baumartig: Ein einziges Exemplar von ca. 6 m Höhe in der Abteilung I 6a³ wurde gipfelfrei gestellt.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8033/3 Tutzing, Nachweis 1945/50-1980

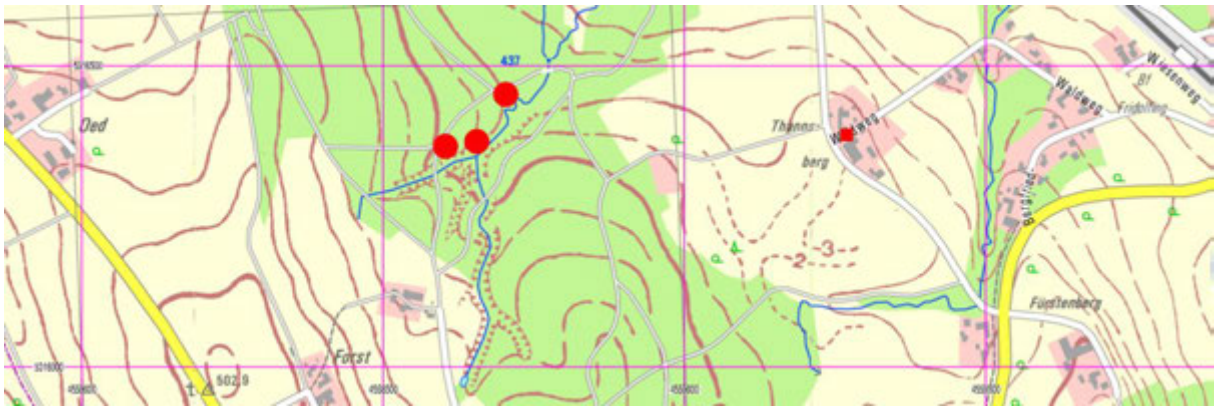
8034/2 Starnberg Süd, ausgestorben
Schäftlarn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8036/4 Otterfing, Nachweis nach 1980

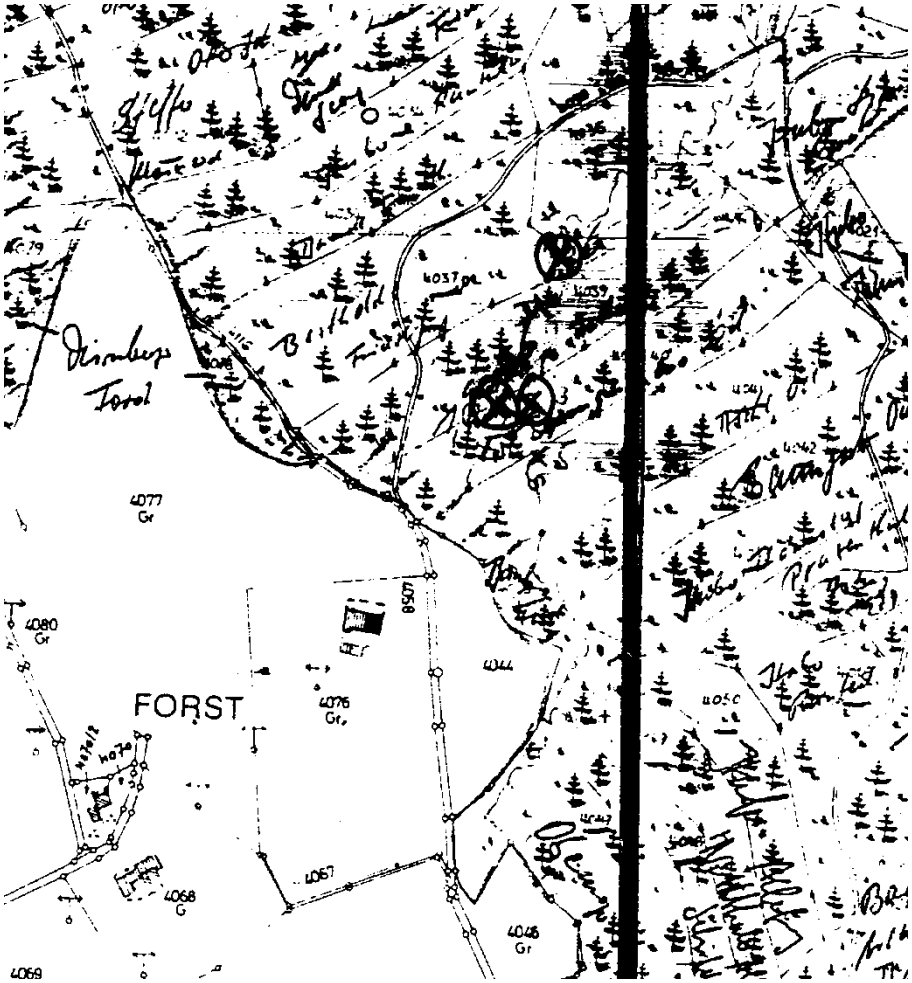
8037/1 Glonn, synanthrop, kultiviert, unbeständig
Leitenwald b. Schloß Zinneberg; subspontan, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8041/2 Traunreuth, Nachweis vor 1945
Um Traunstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8042/2 Waging, ausgestorben
Im Forstholz bei Fridolfing, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



SO VIII-39
Forstamt Traunstein, Forstdienststelle Altenmarkt, Abteilung Forst, Gemeinde Fridolfing, Eigentümer: Baumgartner in Öd bei Fridolfing 1-4, Asehl in Öd (5), Berthold in Friedolfing 7/8 Gierlinger Matthias Anthal bei Fridolfing. 1) Alter/Höhe/Durchmesser 80/4/5/9, 2) 80/5/12, 3) 50/5/6, 4) 40/4/5, 5) 80/7/10, 6) 80/6/9, 7) 80/7/16, 8) 80/8/15/14.





Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

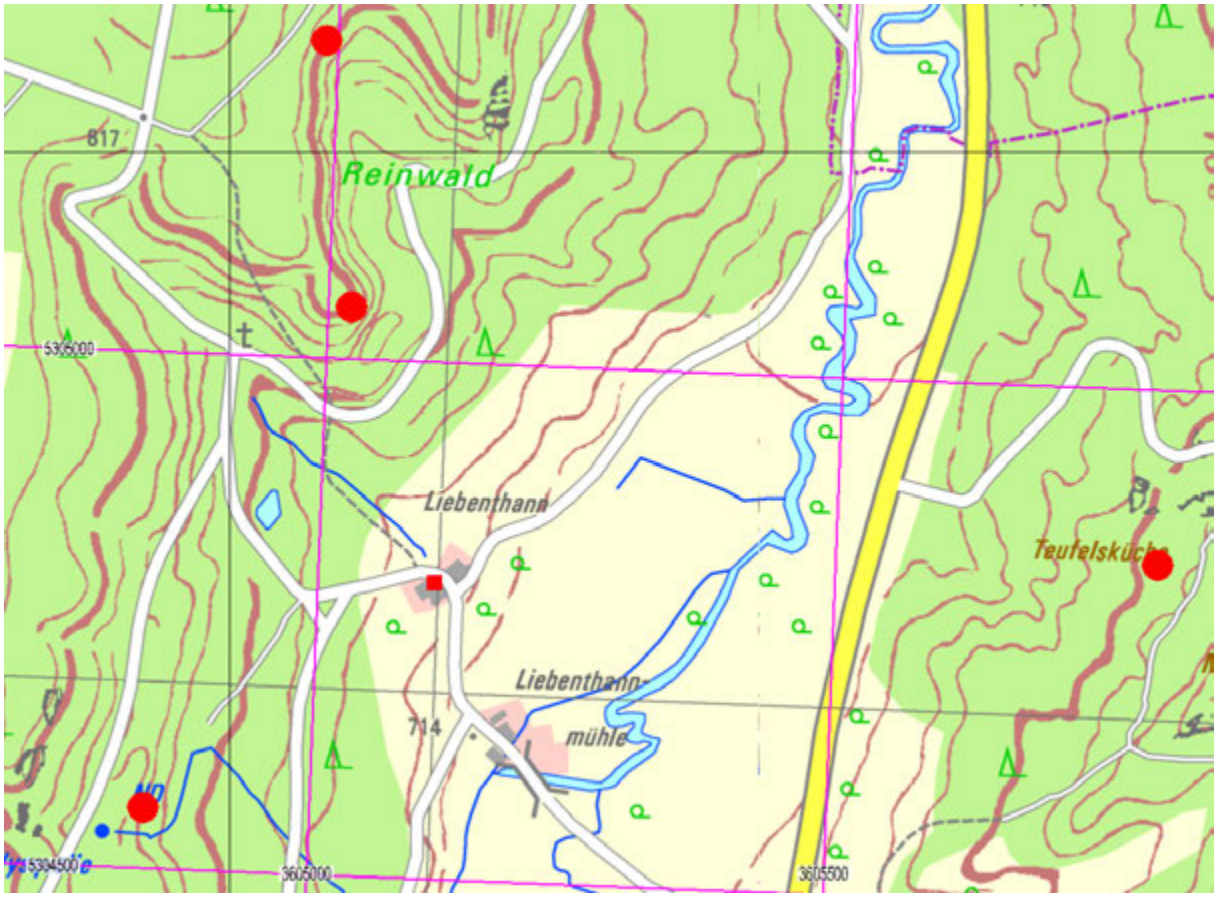
Im Forstholz bei Fridolfing im Bezirke Tittmoning und bei Traunstein, hier allerdings in den Staatswaldungen nur in einem einzigen ca. 4 m hohen Exemplare im Alluvium der Traun.
Fritz Kollmann: Eiben in der Bayerischen Hochebene, 1908.

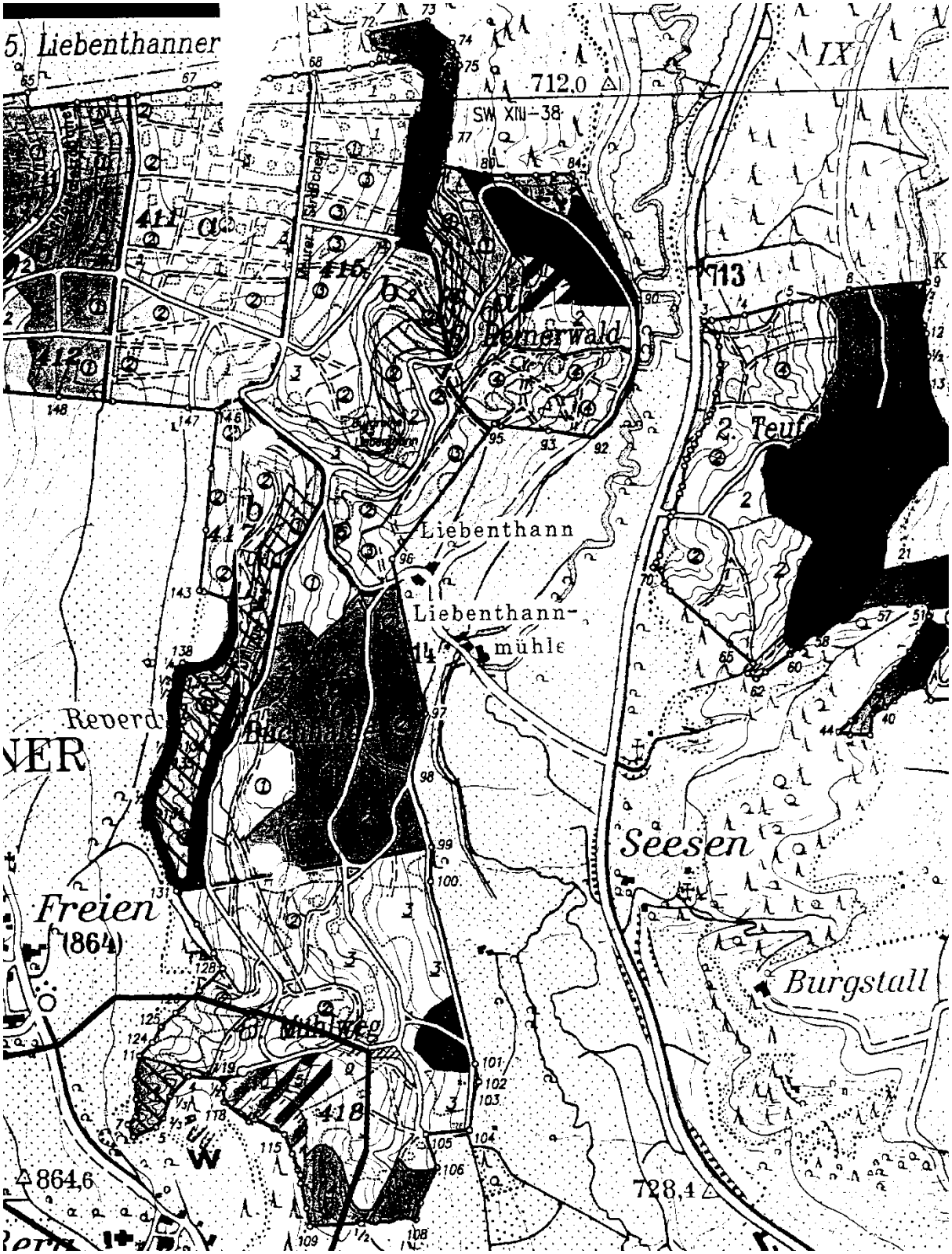
8043/3 Laufen, Nachweis nach 1980
Schönramer Filz, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8126/2 Leuthkirch im Allgäu Ost, Nachweis vor 1900
Steinbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8127/3 Bad Grönenbach, Nachweis vor 1945
Kiesels bei Reichholzried, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8128/1 Obergünzburg, Nachweis 1945/50-1980
Ronsberg, Liebenthanner Wald, Steilhang östl. Kappelhof, Buchhalde bei Liebenthann, Weiherholz südl. Ronsberg, Bachtal östl. Meuren-Sigmairs, Reinerwald nördl. Liebenthann, Aussicht nördl. Liebenthann, Teufelsküche nördl. Högelstein bei Ronsberg, Weihergehau südl. Ronsberg, Lucke südl. Ronsberg.





Forstamt Kaufbeuren, Abteilung XXII 2-1 Teufelsküche, weiblicher Einzelbaum in den Kulturen z. T. NVJ, 740-780 m NN
Abteilung XXI 6a[1] Reinerwald, XXI 7b[1] Buchhalde, Einzelbäume 770-820 m. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8128/2 Obergünzburg, Nachweis 1945/50-1980

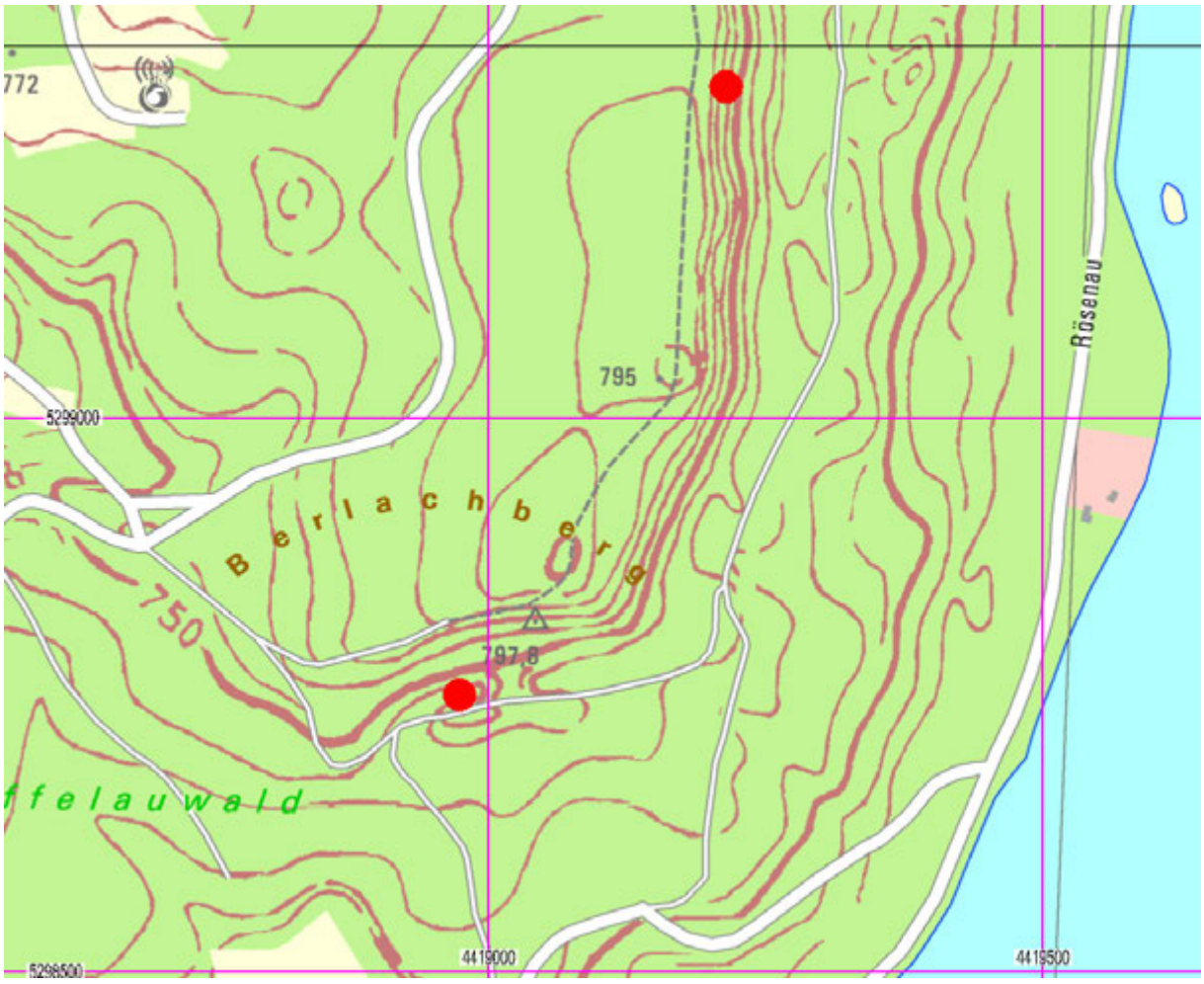
8128/3 Obergünzburg, Nachweis 1945/50-1980
Kürbsen Gde. Wildpoldsried, Westl. Hirnhof bei Immenthal, Konholz östl. Haldenwang, Waizenried bei Untrasried
An der Schleifhalde bei Weizenried (Dörr 1969, Oblinger)

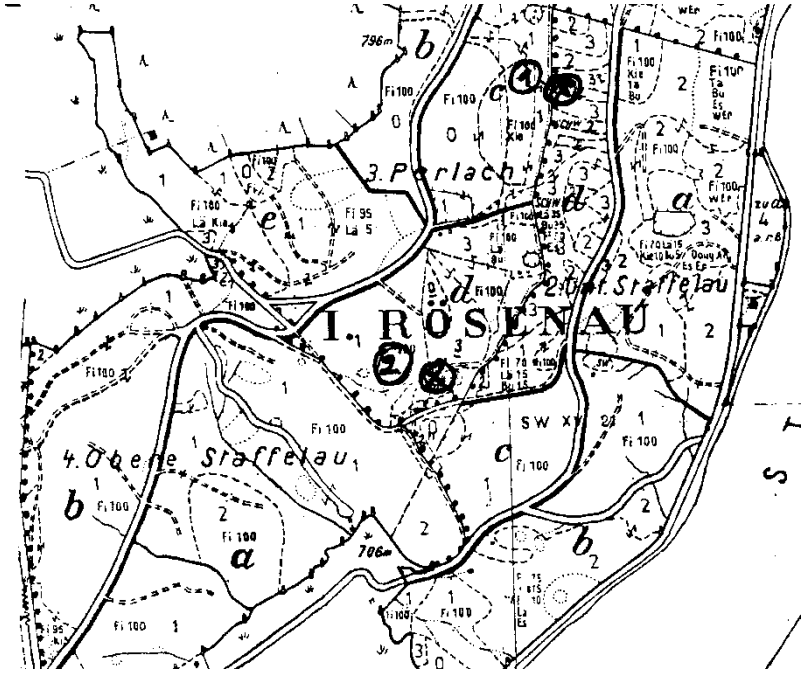
8131/1 Schongau, Nachweis nach 1980
Steilhänge des Lechs bei Kinsau.

8131/2 Schongau, Nachweis 1945/50-1980
Rechts des Lechs bei Klaft nahe Kinsau (Regele), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Forstamt Schongau
Baumartig: Sporadisch im Distr. V Schrottenwald, Abteilung: Eggershalde. 2 Exemplare im freien Einzelstande gegenüberstehend.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8131/3 Schongau





Forstamt Schongau, Forstdienststelle Schongau, Abteilung I 2 d² Untere Staffelau (3 Stück), Eigentümer: Stadt Schongau, 08861/21448, Wuchsbezirk 14.4/1; Alter 120 Jahre, Höhe 15 m, Durchmesser 28 cm, Zwiesel, starkastig, weiblich; Alter 80, Höhe 12 m, Durchmesser 18 cm, Zwiesel, mittlere Astigkeit, männlich; Alter 80 Jahre, Höhe 10 m, Durchmesser 16 cm, zwieselig, mittlere Astigkeit, männlich; Alter 100 Jahre, Höhe 11 m, Durchmesser 18 cm, zopftrocken, weiblich; einzelner bis 50 cm hoher Jungwuchs.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8132/1 Weilheim i. Obb., Nachweis 1945/50-1980



Eiben im Klosterhof vom Kloster Wessobrunn. Aufgesucht am 10.04.2009 von Christian Wolf.

Am Zeller Weiher bei Wessobrunn, Paterzell, Eibenwald an der Nordostseite des Peißenberges bei Paterzell, Eibenwald am Nordostfuß des Peißenberges bei Paterzell, Eibenwald am Nordostfuß des Peißenberges bei Paterzell, Paterzell und Peißen..., NSG Eibenwald; , Eibenwald bei Paterzell, Paterzeller Eibenwald; von tertiärem Flins über nacheiszeitlichen Kalktuff zu Nagelfluh.
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914, Weilheim.

Verbreitung der Eibe in Deutschland, Fritz Kollmann, 1908
Eiben in der bayerischen Hochebene, Fritz Kollmann, 1. Juli 1908, Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, München, 1. Juli 1908, Nr. 8
Die Eibe von Fritz Kollmann
Hier sind die Eiben genau beschrieben, zusätzlich sind dort noch andere Vorkommen beschrieben, die an anderer Stelle eingearbeitet sind.


Aufnahme von Dr. Fritz Kollmann, 1908.

Der Eibenwald von Paterzell.

Von Dr. Kollmann, Weilheim. (Dazu das Titelbild und 6 Textbilder.)

Südlich von Dießen zieht über Weßobrunn gegen den Peißenberg zu ein Höhenzug. Weiter Wald deckt seine Osthänge, die sich ins Ammertal herabsenken. Fichten, vermischt mit Buchen, setzen ihn in der Hauptsache zusammen. Dort aber, wo der Weiler Paterzell liegt, schiebt sich ein fremdes Element in den Wald ein — die Eibe. Vereinzelt findet sie sich auf dem ganzen Höhenzuge bis zum Peißenberg und darüber hinaus. Hier aber tritt sie in solcher Menge auf, daß sie dem Walde sein bestimmtes Gepräge gibt. Ein Eibenwald in dem Sinne, als ob der Wald nur aus Eiben bestünde oder daß die Eibe wenigstens der vorherrschende Baum sei, ist dieser Wald natürlich nicht. Denn die Eibe tritt nirgends und niemals waldbildend auf. Sie kommt immer nur eingestreut oder in Einzel- Gruppen im Walde vor. Eine solche Menge von Eiben aber wie im Paterzeller Walde finden wir sonst nur sehr selten, in ganz Deutschland nur einmal wieder.

Hier stehen auf dem engen Raum von ½ qkm gegen 2600 alte und junge Eiben. Nur ein einziger Eibenbestand in ganz Deutschland übertrifft den Paterzeller in Hinsicht auf die Zahl der Eiben, und zwar der vom Cisbusch[1]) in Westpreußen und dieser nur um einige 100 Stämme. Dafür aber ist der Paterzeller Wald dem vom Cisbusch an Größe und an Schönheit der Eiben überlegen; denn während die Eiben des Cisbusches alle strauchförmig sind, sind die Paterzeller Eiben alle baumförmig, und zwar von einer Größe, die man in solcher Zahl sonst nirgends in Deutschland wiederfindet.

Im allgemeinen ist ja die Eibe in Deutschland nicht gerade selten. In größerer Zahl (bis 100 Exemplare) findet sie sich allerdings nur noch an wenigen Orten Westpreußens, Thüringens und im Harz. Sonst wächst sie nur vereinzelt insbesondere im Jura und auch im ganzen Alpenzuge vom Allgäu bis zum Königssee.

Im Allgäu steht auch die stärkste Eibe Deutschlands, und zwar am Seelenkopf. Sie weist einen Stammumfang von 4,10 m auf. Solche Stärken zeigen die Paterzeller Eiben zwar nicht; immerhin ist aber auch ihre Stärke mit Rücksicht auf das langsame Wachstum der Eiben eine sehr bemerkenswerte. Die größte der Paterzeller Eiben hat in Brusthöhe einen Stammumfang von 2,64 m und eine Höhe von 15 m.

[1]) Cis ist die polnische Bezeichnung für Eibe.

S.A. aus dem
Weilh[illegible]tagblatt.
Jahrg. 08 № 80&1

Der Eibenwald bei Paterzell.

Dr. Fritz Kollmann.

Unsere Gegend birgt gar manchen Schatz an seltenen und wertvollen Pflanzen, die allerdings, da sie oft nur unscheinbar aussehen, nur den Kenner entzücken. Eine Pflanze dürfte aber wohl auch die Allgemeinheit interessieren, einesteils wegen ihrer eigenartigen Schönheit, anderenteils aber auch wegen der Seltenheit ihres Vorkommens in so großen und so zahlreichen Exemplaren wie unsere Gegend sie noch birgt — nämlich die Eibe. Man hat sie in letzterer Zeit oft einen aussterbenden Baum nennen hören, doch mit Unrecht. Wo sie geschont wird, gedeiht und vermehrt sich die Eibe auch heute noch gut; die Plätze sind allerdings nur mehr wenige und so wird sie in absehbarer Zeit in vielen Gegenden wohl nicht aussterben, aber von Menschenhand ausgerottet werden. Und doch ist es schade um den Baum. Mit seinen tiefdunklen, fast schwarzgrünen, Nadeln — er sieht namentlich in der Jugend einer Weißtanne sehr ähnlich — und dann im Herbste, wenn er über und über mit scharlachroten Früchten bedeckt ist, bietet er dem Auge einen prächtigen Anblick. Sein Holz aber ist für Werkholz namentlich für feine Drechslerarbeiten, aber auch als Bauholz hoch geschätzt, übertrifft es doch sogar die Eiche an Dauerhaftigkeit und jede andere Holzart an Schönheit. Mancher wird nun vielleicht fragen, warum man einen derartig wertvollen Baum dann nicht öfter anpflanzt. Der Grund liegt wohl darin, daß die Eibe nur sehr langsam wächst, so daß ihre Anpflanzung sich also erst nach langen Jahren rentiert. In unseren Gebirgsgegenden beträgt ihre Dickenzuwachs jährlich nur ½—1 mm. Eine hundertjährige Eibe wäre also nicht viel dicker, als ein zwanzigjähriger Fichtenstamm und wollten wir heute ein Bäumchen pflanzen, so würden den Nutzen davon nicht einmal unsere Kinder erleben. So kommt es, daß wir Eibenholz heute nur mehr selten verwendet sehen. Früher, als es noch Wald im Ueberfluß gab, war es freilich anders. Schon aus der Zeit der Pfahlbauten, als der Mensch noch kein Eisen kannte, sind Funde von Bogen, Messern und Kämmen aus Eibenholz bekannt und auch die Römer benutzten das Holz schon zur Anfertigung von Waffen und Geschirren. Am meisten wurde es aber sicher im Mittelalter verwendet, wo es namentlich als Material zur Herstellung von Bögen und Armbrüsten hochgeschätzt wurde, so daß die Ritter auf ihren Burgwällen eigene Eibenpflanzungen unterhielten, um das wertvolle Holz immer zur Stelle zu haben und deren Reste wir auch heute noch mancherorts besonders im Jura verfolgen können, wo die Eibe sich hauptsächlich in der Nähe alter Burgen und Rainen noch als Rest der ehemaligen Anpflanzungen findet. Trotzdem England selbst zahlreiche uralte Eiben heute noch hat, wurden doch im Mittelalter ganze Schiffsladungen Eibenbögen von Deutschland nach England verschickt. Von der Menge der damaligen Eiben mag man sich vielleicht einen Begriff machen, wenn man liest, daß z. B. in der Freisingischen Herrschaft Weidhofen um das Jahr 1588 noch bei 10000 Eiben geschlagen wurden. Derartig großartige Bestände sind heutzutage nirgends mehr zu treffen. Die größte Anzahl Eiben steht noch im Eisbusch in Westpreußen, wo über 1000 Eiben teils in Baum- und teils in Strauchform vorkommen. Etwa 600 stehen dann noch in schwerzugänglichen Gebirgsschluchten im Harz und eine gleiche Zahl bei Dermbach in der Rhön im Thüringischen. Sonst findet man die Eibe nur noch zerstreut als einzelnen Baum oder Strauch, oder in geringer Anzahl bis höchstens 20 und 30 Stück beisammen, in Pommern, Schlesien, Thüringen, Hessen sehr selten, dann in der Rheinprovinz, dann auch in Württemberg und Baden und hauptsächlich in Bayern im fränkischen Jura von Nürnberg ab nördlich, dann selten im bayerischen Walde, häufiger dagegen wieder, aber meist nur einzeln stehend, im ganzen Alpenzuge. Diesen Standorten reiht sich nun als großartigster von allen der in unserer nächsten Nähe gelegene Wald von Paterzell an. Hier stehen noch viele hunderte von Eiben in einer Höhe, wie wir sie sonst in ganz Deutschland nicht mehr wildwachsend und auch in England und Frankreich nur in ganz seltenen Ausnahmen finden. Bisher hielt man als für die höchste urwüchsige Eibe eine im Eisbusch stehende, die eine Höhe von 13 m aufweist. Im Paterzeller Walde aber erreichen die Bäume bis 15 m und einer sogar über 18 m Höhe, während in England, das wohl die ältesten Eiben trägt, die höchste etwas über 19 m hoch ist. In Bezug auf Stärke stehen die Paterzeller Eiben allerdings etwas hinter den bisher bekannten dicksten zurück. Aber bemerken will ich doch, daß eine so große Anzahl so starker Stämme, wie wir sie bei Paterzell finden, in ganz Deutschland nicht mehr gefunden wird. Mit den englischen Eiben und denen der Normandie, die einen Durchmesser bis über 7 m zeigen, also den Umfang eines großen Zimmers besitzen, dürfen wir die deutschen Eiben überhaupt nicht vergleichen. Denn jene stehen meist auf Friedhöfen, in deren humusreicher Erde sie besonders stark wachsen und stellen meist auch nicht einen Stamm sondern ein Verwachsungsprodukt mehrerer Stämme dar. In Deutschland ist als stärkste Eibe erst in jüngster Zeit ein am Seelenkopf in der Nähe des Hochgrotes im Allgäu stehender Baum bekannt geworden, der einen Umfang von 4,40 m besitzt. Eine weitere starke Eibe im Allgäu steht im Bürgündele in der Nähe des Hochvogels. Sie mißt 3 60 m im Umfang und ihr Alter wird auf 2000 Jahre geschätzt, eine Zahl die allerdings etwas zu hoch gegriffen sein dürfte. Die stärkste Eibe im Walde bei Paterzell hat einen Umfang von 2,64 m und würde nach der der Bürgündeleibe zu Grunde gelegten Rechnung 1500 Jahre alt sein. Solch alte Eiben finden sich nun bei Paterzell ziemlich viele, solche mit einem Umfange von über 2 m habe ich 8 gezählt und mit 1,50 m Umfang und noch mehr findet man sogar ziemlich viele. Schön in ihrer Wuchsform sind die Paterzeller Eiben im Allgemeinen allerdings nicht zu nennen; regemäßig gebaute, weit ausgebreitete Kronen, wie bei den Parkeiben, finden sich hier nicht; in einem Urwald, wie der Paterzeller Wald ihn fast noch darstellt, ist dies aber garnicht anders zu erwarten; im Gegenteil es sind fast durchweg alte, verwitterte, von Sturm und Wetter im Verlaufe vieler Jahrhunderte arg zerzauste Gesellen. Mancher davon hat seine Krone durch sie eingebüßt, manchem hat sie auch frevelnde Menschenhand abgeschnitten, manchem hat Wind und

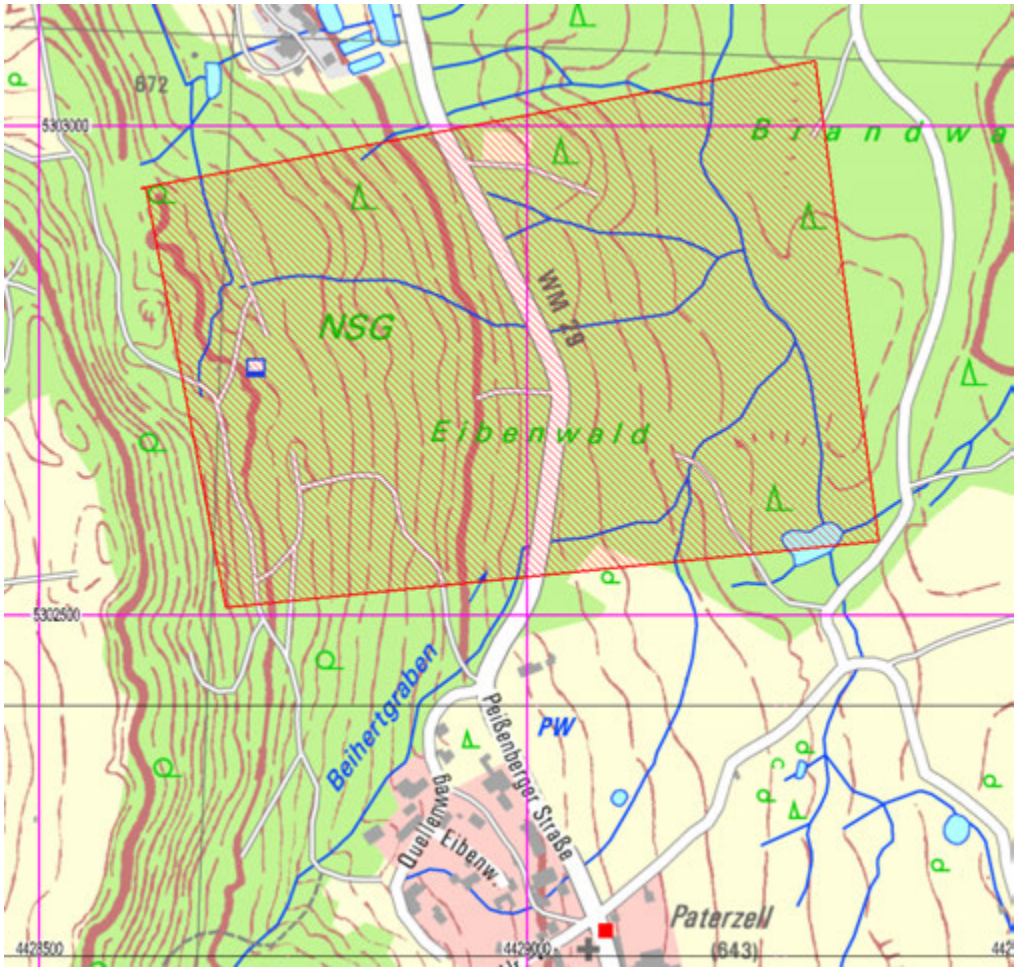
Wetter die Aeste geknickt, manchem wurde auch durch die kleinen, aber mächtigen Feinde aus dem Heere der niederen Pilze die Todeswunde geschlagen. Aber trotzdem, oder vielleicht auch gerade deswegen ist der Anblick dieser Zeugen einer längst vergangenen Zeit, ein hochinteressanter und der Besuch des Waldes für jeden Naturfreund ein lohnender und wir können uns nur darüber freuen, in unserer nächsten Nähe ein Stück Naturschönheit und Naturseltenheit, einen Rest alter Urwaldsherrlichkeit zu besitzen, wie wir ihn sonst in ganz Bayern nicht mehr und auch im übrigen Deutschland nirgends in einer solchen Schönheit mehr besitzen. Allerdings ergibt sich daraus für uns auch eine Pflicht, diesen Bestand nicht durch Unverstand oder Mutwillen oder gar aus schnöder Habsucht zu vernichten; indem wir die Eiben durch Abreißen von Aesten verstümmeln.

Vielleicht dürfte es im Hinblick auf diesen kurz geschilderten Eibenbestand in unserer Nähe für manchen von Interesse sein, auch noch etwas Näheres über diesen Baum zu hören.

Die Eibe gehört bekanntlich zur Gruppe der Nadelhölzer und sieht, wie bereits erwähnt, namentlich in der Jugend einer Weißtanne recht ähnlich. Zu unterscheiden ist sie von dieser jedoch leicht durch die dunkleren und weicheren Nadeln, durch die abblätternde rotbraune Rinde des Stammes und namentlich im Spätsommer durch die scharlachroten, beerenartigen Früchte, mit denen der weibliche Baum, manchmal über und über bedeckt ist. Im Gegensatz zu den übrigen Nadel- und auch den meisten Laubbäumen, stehen nämlich bei der Eibe männliche und weibliche Blüten nicht auf demselben, sondern, wie z. B. auch bei der Weide auf verschiedenen Bäumen. Männliche und weibliche Blüten sind übrigens unscheinbar, und werden vom Nichtkenner wohl oft mit Zweigknospen verwechselt. Die Blütezeit fällt auf den April und man kann da beim Schlagen an die Aeste männlicher Bäume, oft ganze Wolken gelben Blütenstaubes fortfliegen sehen. Die rote Frucht wurde früher für giftig gehalten; doch ist sie es sicher nicht und sie kann ohne Schaden, wenn auch ohne besonderen Genuß, da sie fad säuerlich schmeckt, genossen werden. Giftig aber sind Blätter und Zweige. Bei den alten Römern galt der Eibenbaum für so giftig, daß man es sogar schon für lebensgefährlich hielt, in seinem Schatten während der Blütezeit zu schlafen. Aber, wenn wirklich jemand nach einem derartigen Schlafe erkrankte, so ist daran sicher nicht die Eibe schuld gewesen; denn einen tüchtigen Rheumatismus oder eine Lungenentzündung kann man sich auch holen, wenn man im April — der Blütezeit der Eibe — unter einem anderen Baume als die Eibe sich zum Schlafen niederlegt. Die Giftigkeit der Eibennadeln und Zweige besteht aber nicht nur für den Menschen, sondern auch für das Vieh, namentlich für Pferde. Auch das Rindvieh und Wild ist gegen ihren Genuß sehr empfindlich, kann sich aber durch wiederholtes Fressen kleiner Mengen an den Genuß des Giftes gewöhnen, ohne Schaden zu nehmen, so daß sogar in einigen Gegenden auf diese Weise Eibenzweige als milcherzeugendes Futter angewendet werden. Bei dem düsteren Aussehen des Baumes — er diente namentlich früher auch sehr viel als Friedhofsbaum — und seinen giftigen Eigenschaften kann es nicht verwundern, daß die Eibe auch viel für abergläubische Zwecke verwendet wurde. Schon die Aebtissin Hildegard aus Bingen empfahl im 2 Jahrhundert nach Christus das Tragen eines Spazierstockes aus einem Eibenzweig für ein gesundheitförderndes Mittel. Später allerdings schrieben ihm andere wiederum so schlimme Eigenschaften bei, daß man glaubte, ein Bäumchen an einen Eibenpfahl gebunden müsse unfehlbar verdorren. Besonders in England stand die Eibe in einem schlechten Rufe. Schon eine der Hexen aus Shakespeares Macbeth, warf mit Bilsenkraut und Schierling auch

„Eibenreis, vom Stamm gerissen,
In des Mondes Finsternissen"

in ihren Hexenkessel und im westlichen Teile Englands war früher der Glaube verbreitet, daß vor Jahresschluß sich in der Familie ein Todesfall ereignen würde, wenn unter dem zum Zimmerschmucke benützten Grün sich Eibenzweige befänden. So schlimm nun einerseits die Eibenzweige galten, hatten sie doch auch wieder ein gutes, denn sie besaßen auch eine schützende Kraft gegen die schlimmen Einflüße böser Geister und gegen Behexung und Zauberei. In Thüringen werden sogar noch heute Eibenzweige im Hause und im Stalle kreuzweis als Schutzmittel gegen Hexen und Zwerge aufgehängt. Vernünftiger als eine derartige Anwendung, ist aber der Gebrauch des Eibenholzes als Nutzholz; denn es liefert ein ausgezeichnetes Mahagonie noch übertreffendes Maserholz und schwarz gebeizt kann es recht wohl mit Ebenholz konkurieren und führt daher auch den Namen „deutsches Ebenholz." In Indien benützt man es besonders gerne zu Möbeln, namentlich für Bettstellen, da die Wanzen das Holz meiden sollen. Aber auch in Gegenden, wo es eines Schutzes gegen diese Quälgeister nicht bedarf, sind Möbel aus Eibenholz hochgeschätzt. Da das Holz sehr wiederstandsfähig ist, wird es auch gerne für Grenzpfähle, Zaun- und Rebenpfähle, ja sogar als Bauholz für Hafendämme, wie z. B. im Stettinerhafen und erst in kurzer Zeit im fernen Osten von den Russen in Wladiwostock gebraucht. Die Eibenzweige finden — ich muß hier sagen leider, weil dabei die wertvollen Bäume in einer unverzeihlichen Weise verstümmelt werden — mannigfache Verwendung zu Dekorationszwecken namentlich zur Herstellung von Totenkränzen. Im Allgäu, Westpreußen und England vertritt mancherorts der Eibenzweig am Palmsonntag unsere Palmweiden mit ihren Kätzchen und die südlichen Palmen. Namentlich früher — besonders in der Zeit Ludwig XIV. — war die Eibe auch als Zierbaum sehr beliebt, namentlich dank ihrer Eigenschaft jeden Schnitt zu ertragen. So wurden denn Eibenbüsche nicht nur zu Laubgängen und Boskettes, sondern auch in alle möglichen Formen, Namenszüge, Personen und Tierfiguren und ähnliche abenteuerliche Formen verschnitten. In dieser Form findet man sie heutzutage allerdings nur mehr selten, aber in ihrem natürlichen Wuchse kann man sie noch hie und da in Gärten sehen und wer nicht bis Paterzell gehen will, der kann sie sich auch in Weilheim selbst betrachten, wo ein schöner, leider aber gipfeldürrer Baum im Rentamtsgarten und zwei prächtige Büsche im Garten des Herrn Rentier Uhl stehen.



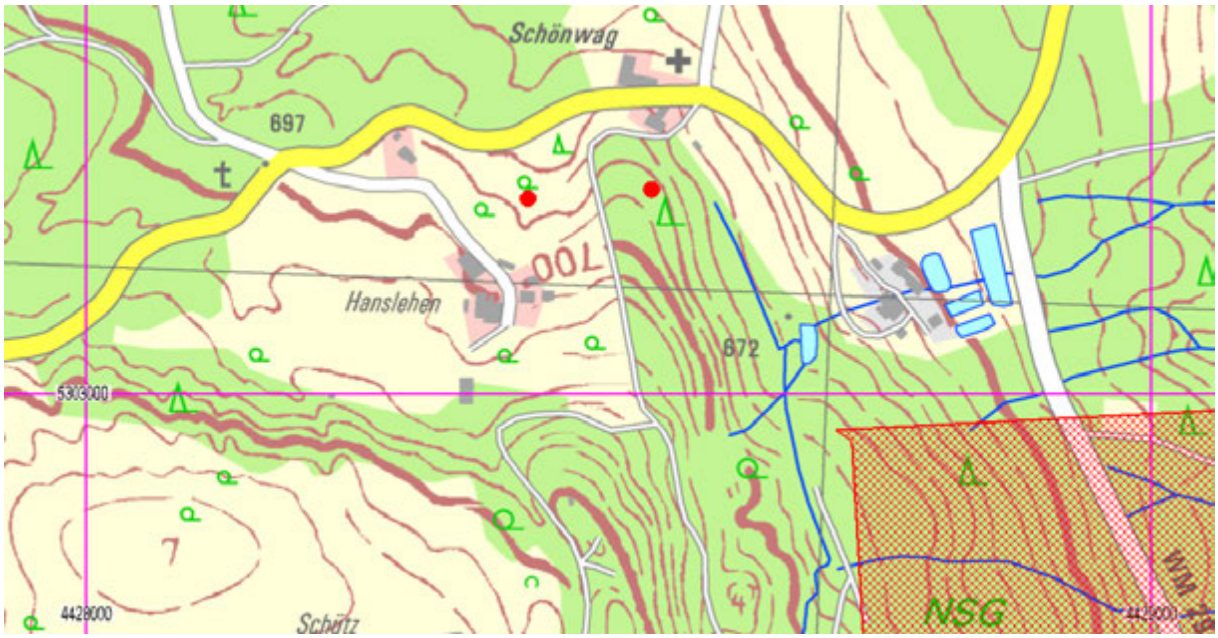
Deutschlands größter Eibenwald.
Vor zehn Jahren war das preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten noch der Meinung, dass der hervorragendste Eibenstandort Deutschlands – nachdem der Cisbusch in der Tuchler Heide mit seinen 5000 Eiben polnisch geworden war – nunmehr der Wald bei Paterzell (westlich Weilheim) Oberbayern, sei. Hier sollen noch 2500 Eiben stehen. Seit dieser Ministerialerlass in dankenswerter Weise Schutz und Anbau der Eibe empfahl, hat sich nun herausgestellt, dass Deutschlands größter Eibenwald ganz in unserer Nähe liegt. ….auszugsweise aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1929, Seite 385, von Karl Eichenberg, Mühlhausen.



Pilz an einer Eibe im Paterzeller Eibenwald. Foto: Christian Wolf, 1.10.2005.

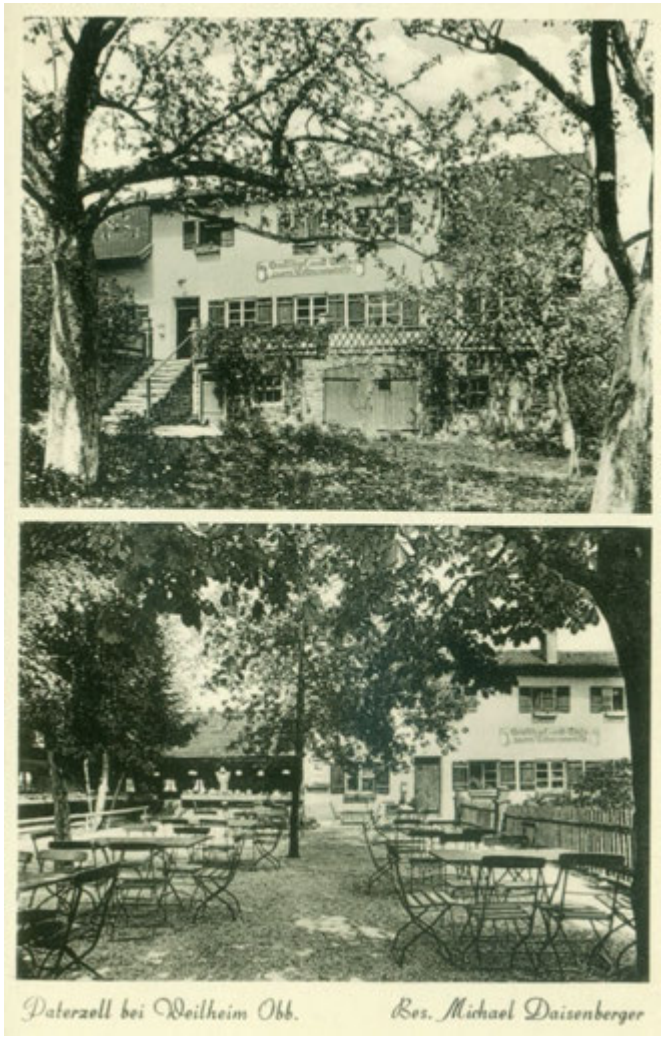
Anlässlich der Eibentagung in Kempten fand ich am 1. 10. 2005 an einer Eibe einen Pilz. Der Baum steht, wenn man von der Hauptstraße nach Paterzell nach dem Hauptparkplatz im Paterzeller Eibenwald den nächsten Weg hangabwärts wandert gleich auf der linken Seite am Weg. Der Baum ist innen hohl. Weiterhin fand ich direkt an der Straße auf der Westseite nach Paterzell zwei Eiben mit Eibenstammkrebs. Ein weiteres Exemplar steht von der Ortschaft Paterzell kommend gleich nach der Ortschaft hangaufwärts entlang des Weges zur Bieneneibe neben einem Bächlein. Der Stamm ist schraubenartig verdreht und ist mit seiner Krebsverformung leicht erkennbar. Angabe: Christian Wolf

… Der größte zusammenhängende Eibenbestand in Bayern findet sich in der Nähe des durch seine Stuckateure berühmt gewordenen Dorfes Wessobrunn, der Paterzeller Eibenwald. Er besteht aus 2300 Stücken, von denen 845 über 10 m Brusthöhe aufweisen. Der Rest mit 1456 Stücken sind schwächere Stämmchen.
Aus: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere. 22. Jahrgang, 1957, von Maximilian Lizius, Jachenau/Obb.



Im Bereich von Schönwag – Hanslehen stehen einige Eiben am Hang hin zum NSG Paterzeller Eibenwald. Am Nordhang bei Hanslehen steht eine Eibe auf einer Wiese. Aufgesucht von Christian Wolf am 10.04.2009.


Paterzeller Eibenwald Künstlerkarte von Artur Griehl.

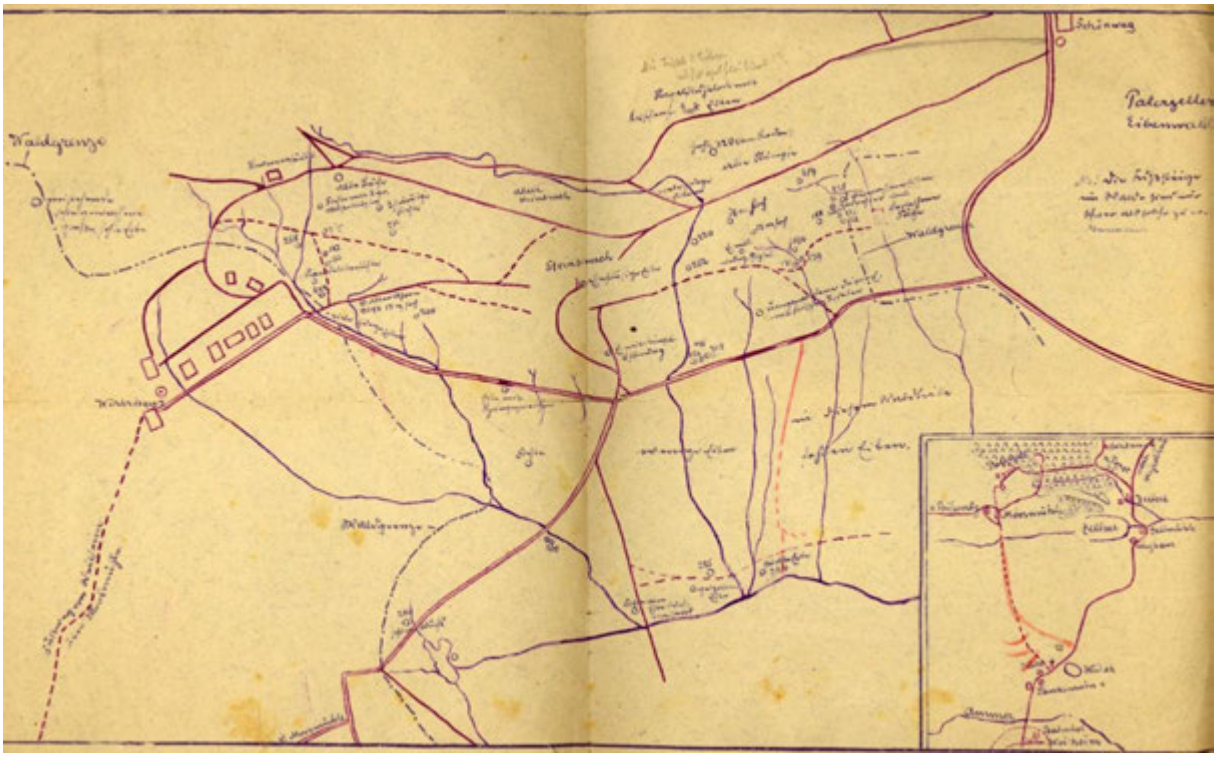

Paterzell bei Weilheim Obb.
Bes. Michael Daisenberger



Paterzell



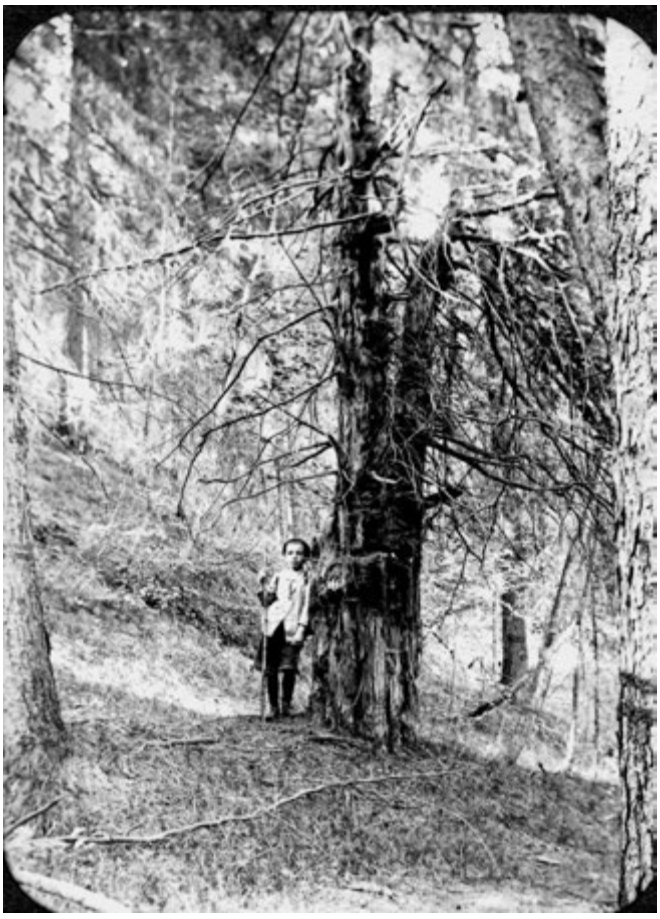
Eiben im Wessobrunner Wald, alte Ansichtskarte.



Lageskizze Paterzeller Eibenwald, Dr. Kollmann.



Aufnahme von Dr. Fritz Kollmann, 1908.



Aufnahme von Dr. Fritz Kollmann, 1908.



Bienenstock, Aufnahme von Dr. Fritz Kollmann, 1908.



Bienenstock in der Eibe. Foto: Christian Wolf, 1.09.2005.



Paterzeller Eibenwald, ausgebrannte Eibe. Foto: Christian Wolf, 1.10.2005.

8132/2 Weilheim i. Obb., Nachweis 1945/50-1980

8132/3 Weilheim i. Obb., Nachweis 1945/50-1980
Tabelle zum Overlay <Guselried> mitgeteilt von Christoph Jäger, 82349 Pentenried Am Forsthaus 1, 23.05.2006 Forstrevier Oberland, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben – Geschäftsbereich Bundesforst. Tel. +49 (0) 89-89308665,
E-Mail: christoph.jaeger@bundesimmobilien.de

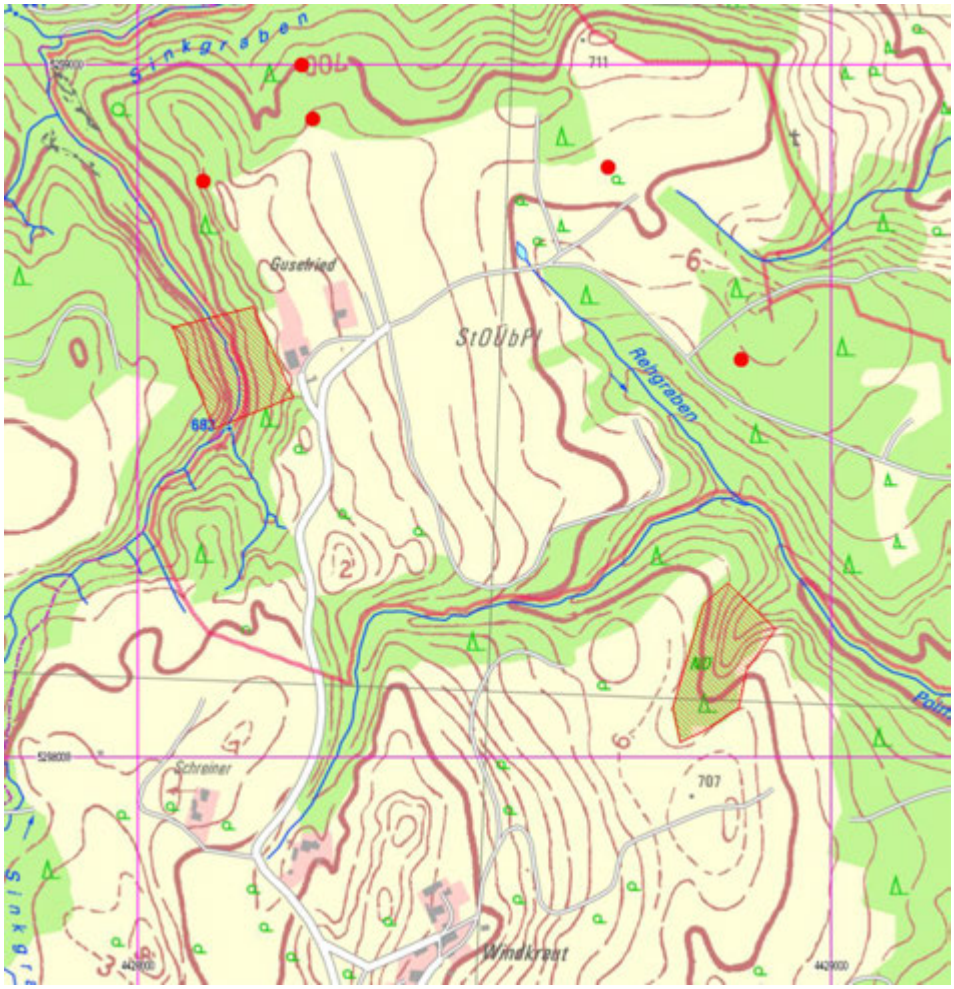
Sippe:	Taxus baccata
Messtischblatt:	8132 Weilheim i. OB
Quadrant:	3
Status:	Naturverjüngung
Herbar/Kartei:	Christoph Jäger
Fundort:	Standortübungsplatz Guselried; Sinkgraben
Datum:	17.05.2006
Sammler/Beobachter:	Christoph Jäger
Toponym:	nördlich Windkreut
Höhe:	692-729
BHD:	
Alter:	Jahrringzählung in 2001: Höhe 7,5; BHD 16; Alter 140 Jahre
Geschlecht:	
Bestandesgröße:	
Bemerkung:	
Geo-Code:	Landkreis Weilheim - Schongau
Naturraum:	Oberbayrische Jungmoräne und Molassevorberge Westliche kalkalpine Jungmoräne

Gauß-Krüger-Koordinaten Rechts-/Hochwert	

Aufnahmedatum: 17.05.2006

Eibe Nr.	Gauß-Krüger Rechts / Hoch	Alt	Höhe m	BHD cm	Sex m/w	
1	4428224 / 5298520 (Zaun1 Nord)	722	5	24	w	
2	4428224 / 5298510 (Zaun1 Süd)	722	7	20	w	
3	4428214 / 5298495	722	9	26	w	
4	4428214 / 5298510	722	4	8	m	
5	4428209 / 5298525	721	8	24		
6	4428219 / 5298530	721	5	10		
7	4428219 / 5298535	721	7	15	m	
8	4428219 / 5298540	721	3	23		
9	4428234 / 5298530	726	9	26	m	
10	4428234 / 5298540	726	8	16/22		
11	4428214 / 5298465	725	9	24		
12	4428194 / 5298475	722	10	28		
13	4428189 / 5298475	722	0,9			
14	4428184 / 5298460	725	6	18		
15	4428179 / 5298480	722				
16	4428159 / 5298490	717				
17	4428184 / 5298490	722				
18	4428124 / 5298860	722	14	30		
19	4428149 / 5298870	725	8	20/15	m	
20	4428229 / 5298985	692	7	22		
21	4428319 / 5298940	707	6	22		

22	4428179 / 5298400	729	5	12		
23	4428099 / 5298425	720	10	28/15		
24	4428904 / 5298620	695				
25	4428689 / 5298850	701				
26	4428174 / 5298495	717				



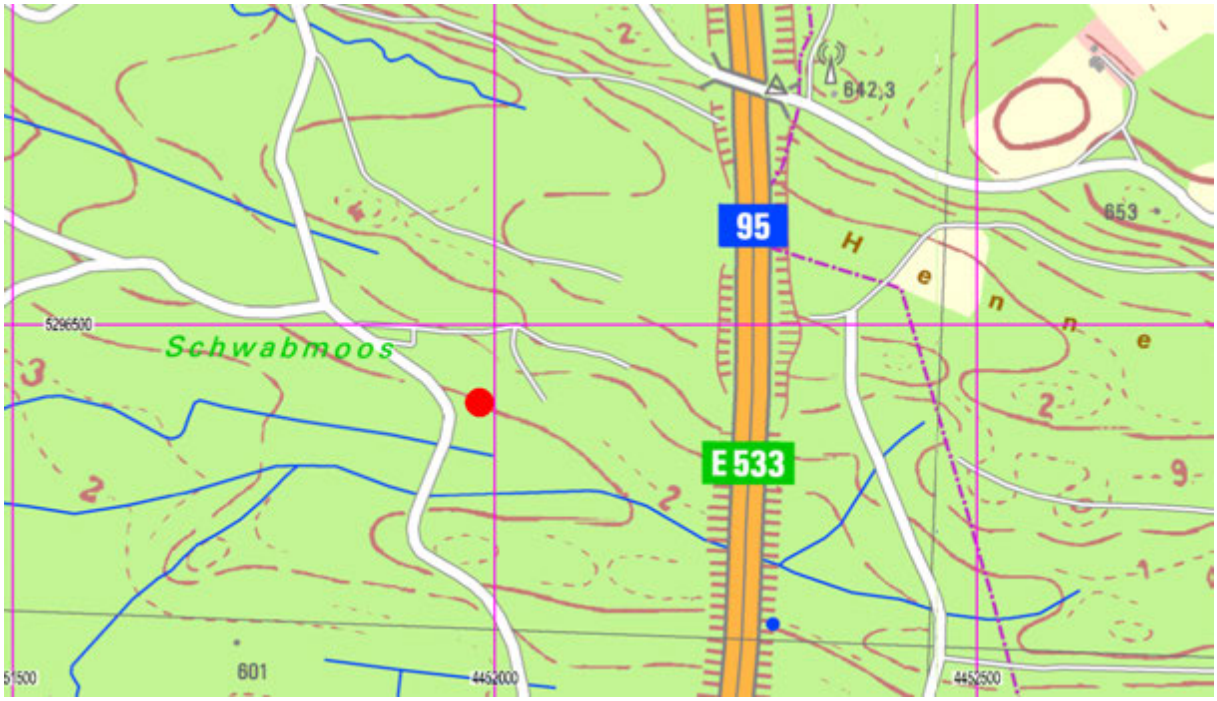
Eibenvorkommen Standortsübungsplatz Guselried und weiteres Eibenvorkommen als flächenhaftes Naturdenkmal „Eibenbestand nördlich von Peißenberg“.
Gemeinde: Mark Peißenberg
Fl. Nrn./ Gemarkung
1177/2t, 1171t, 1172t Gemarkung Ammerhöfe
Flurkarte Nr. SW 16-17
Flächengröße 0,15 ha
ND geschützt durch VO des LRA Weilheim-Schongau vom 19.08.1982. Veröffentlicht im Amtsblatt des Landkreises Weilheim-Schongau Nr. 16 vom 27.08.1982 Seite 86, 87.
Lagebeschreibung:

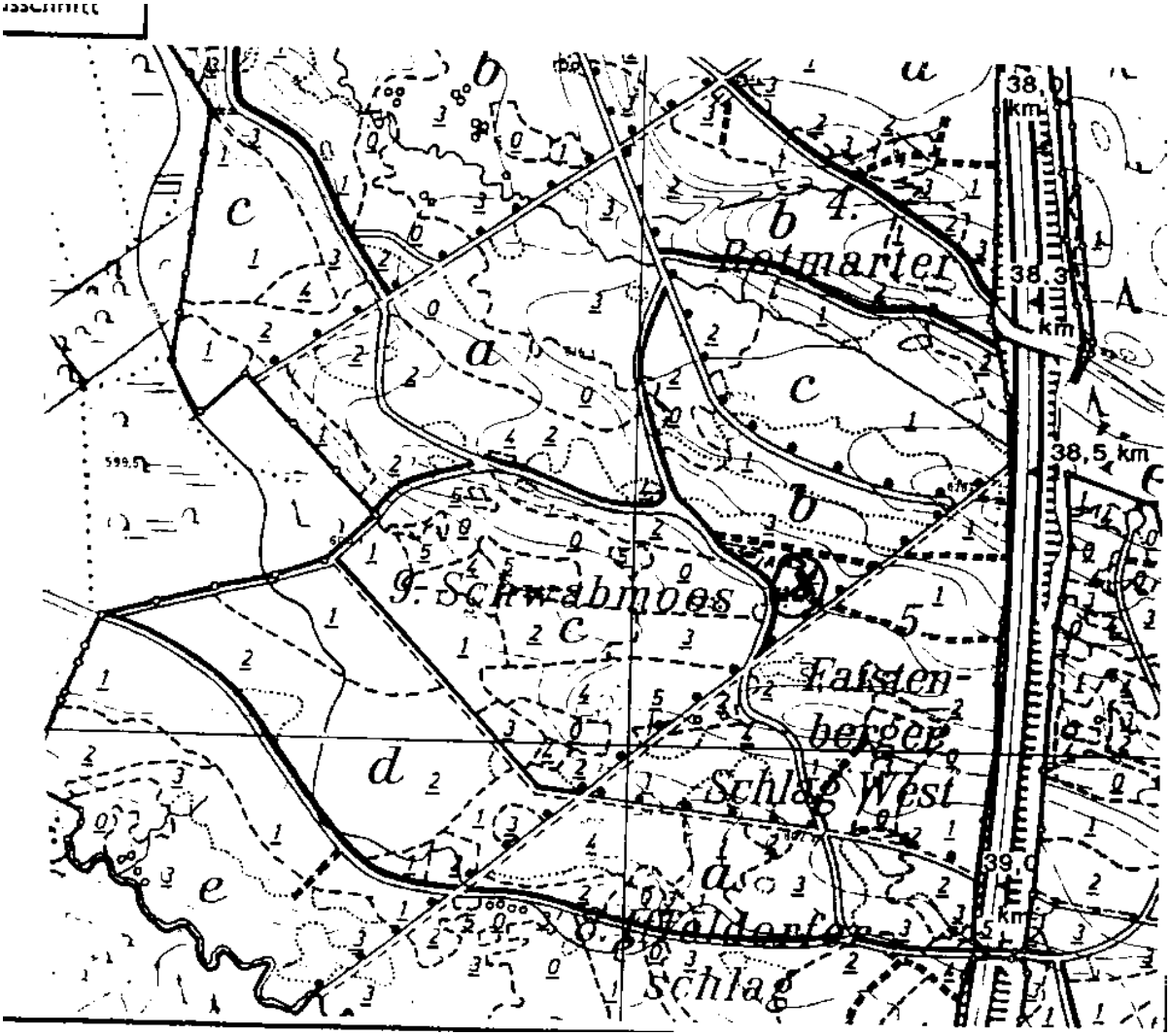
Etwa 2 km nördlich von Peißenberg am Ostrand des Hohenpeißenberges, zwischen Guselried und Windkreuth liegt das ND als Seitengraben des Rehgrabens. Im Nordosten des ND's befindet sich der Rehgraben. Eine Nagelfluhwand mit kleinem Wasserfall macht diese Seitenschlucht vom Rehgraben aus nur schwer zugänglich. Am besten gelangt man zu dem Eibenbestand von oben her über Windkreut/Tabalugahof. Eine geteerte Straße führt von Peißenberg über Schlag und Strallen bis Windkreuth.
Am Oberlauf eines in südlicher Richtung abzweigenden kleinen Seitengrabens des Rehgrabens befindet sich an den Hängen der Schlucht ein Vorkommen von etwa 130 Eiben, Durchmesser bis ca. 45 cm.
Verglichen mit den Eiben im NSG „Eibenwald Paterzell" handelt es sich um einen relativ jungen Bestand.
Die Eiben stehen bis an den oberen Schluchtrand. Neben den Eiben ist diese Schlucht mit Mischwald (Esche, Ulme, Buche, Bergahorn, Tanne und Fichte) bestockt.

8132/4 Weilheim i. Obb., Nachweis vor 1945
Weilheim

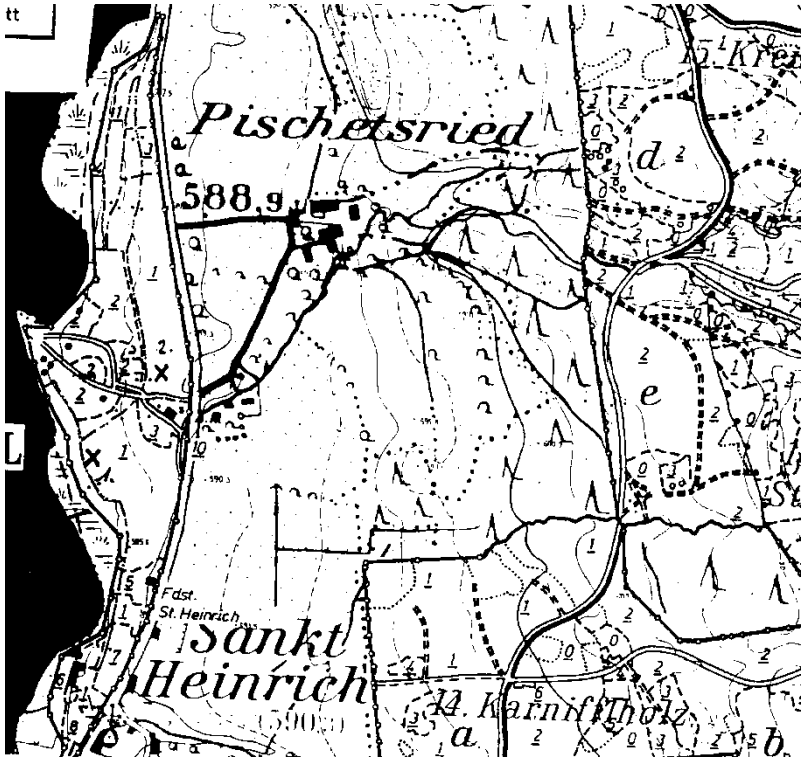
8134/3 Königsdorf, Nachweis 1945/50-1980



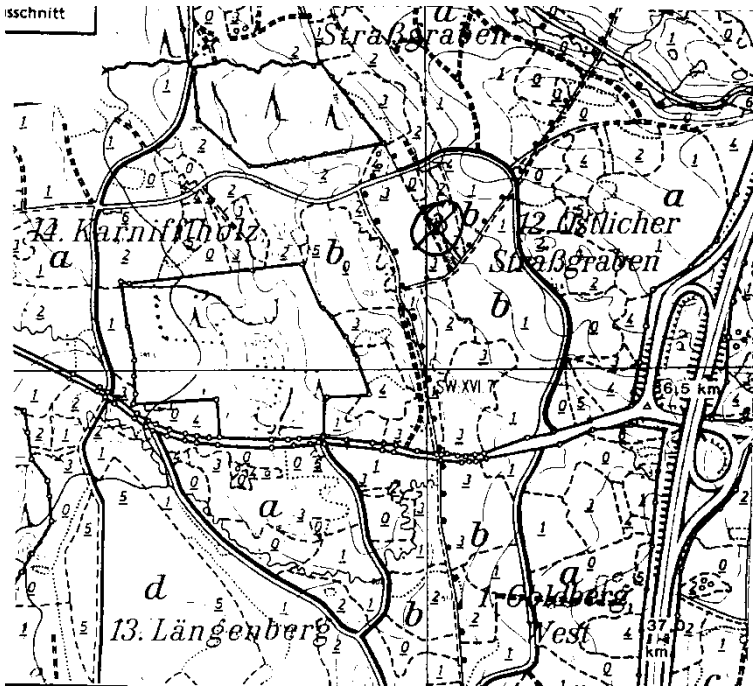

95
E 533
Schwabmoos
842,3
653
601


Schwabmoos
Schlag West
Schlag
38,5 km

Forstamt Wolfratshausen, Forstdienststelle St. Heinrich, Abteilung XIV 9b[1], Wuchsbezirk 14 4/1, Alter 80 Jahre, Höhe 10 m, Durchmesser 20 cm.



Forstamt Wolfratshausen, Forstdienststelle St. Heinrich, Abteilung XV[1], Eigentümer: Bayerische Staatsforstverwaltung, Alter 100-150 Jahre, Höhe 10-12 m, Durchmesser 25 cm und Alter ca. 150 Jahre, Höhe 15 m, Zwiesel – beide ca. 30 cm Durchmesser.



Forstamt Wolfratshausen, Forstdienststelle Eurasburg, Abteilung XVIII 13 b[0], Südtal, Alter 120-150 Jahre, Höhe 12-15 m, Durchmesser 25 cm. Gezäunte Fläche mit auflaufender Naturverjüngung.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8136/2 Holzkirchen, Nachweis nach 1980
Mangfalltal zw. Valley und Autobahn

8136/3 Holzkirchen
B 8) Taubenberg
Der Taubenberg – Trinkwasser-Einzugsgebiet der Stadt München – liegt sö. von Holzkirchen, südl. der Autobahn A 8 nach Salzburg. Auf seiner Südseite, sw. Gotzing, gibt es, teils im Stadtwald, teils im bäuerlichen Besitz, etwa 150 bis 200 Eiben mit D von 5 bis 35 cm. Herr Lechner (Hohenbrunn) hat dort kürzlich für seine Dipl. Arbeit an der FHS Freising genaue Aufnahmen gemacht, über die er selbst hoffentlich demnächst berichten wird. Rätselhaft ist hier, dass die meisten Eiben im Stadtwald in 5-6 m Höhe gebrochen und verbuscht sind, während sie im direkt angrenzenden Privatwald schlank und gerade wachsen. Schäden durch Durchforstungen können eigentlich nicht so gleichmäßig verteilt sein, also kam mir die Idee, dass ein lokal begrenzter Hagelschlag die Ursache sein könnte. (?).
Aus: Der Eibenfreund 13/2006 Seite 164 von Hubert Rößner.



8137/1 Bruckmühl, Nachweis nach 1980
8137/2 Bruckmühl, Nachweis nach 1980
8137/3 Bruckmühl, Nachweis nach 1980

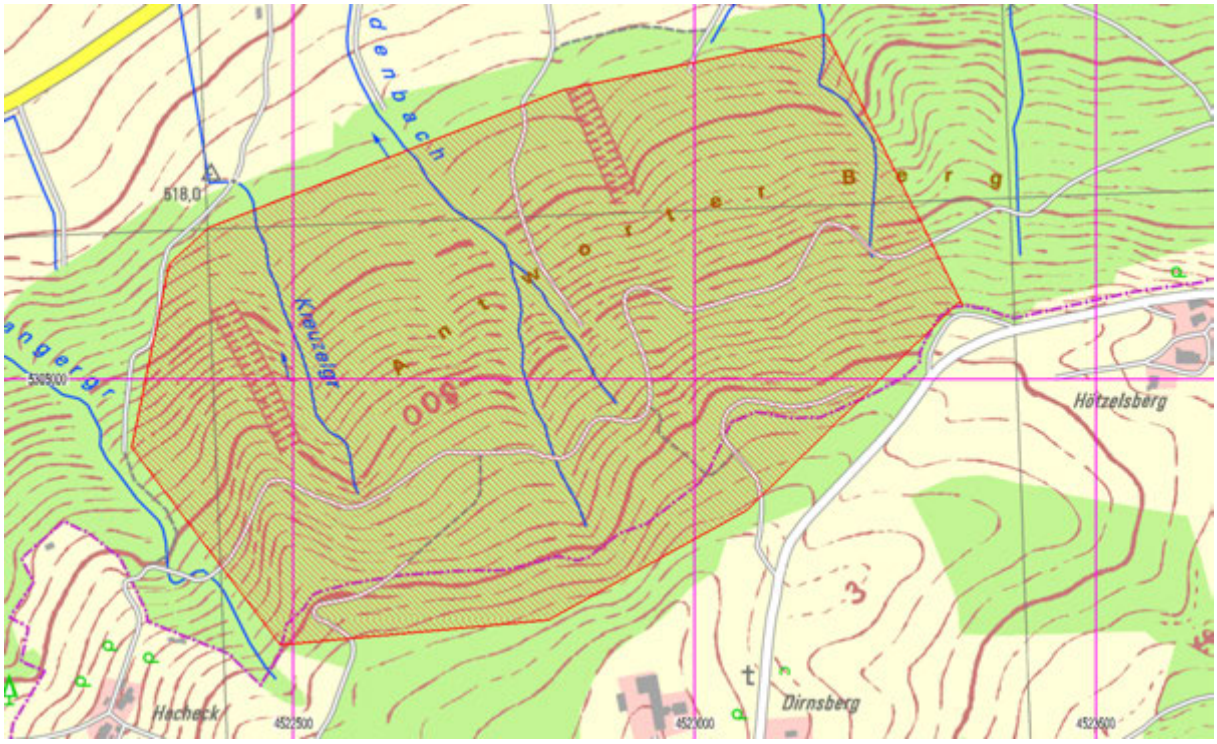
8137/4 Bruckmühl, Nachweis nach 1980
Irschenberg, S Eckersberg

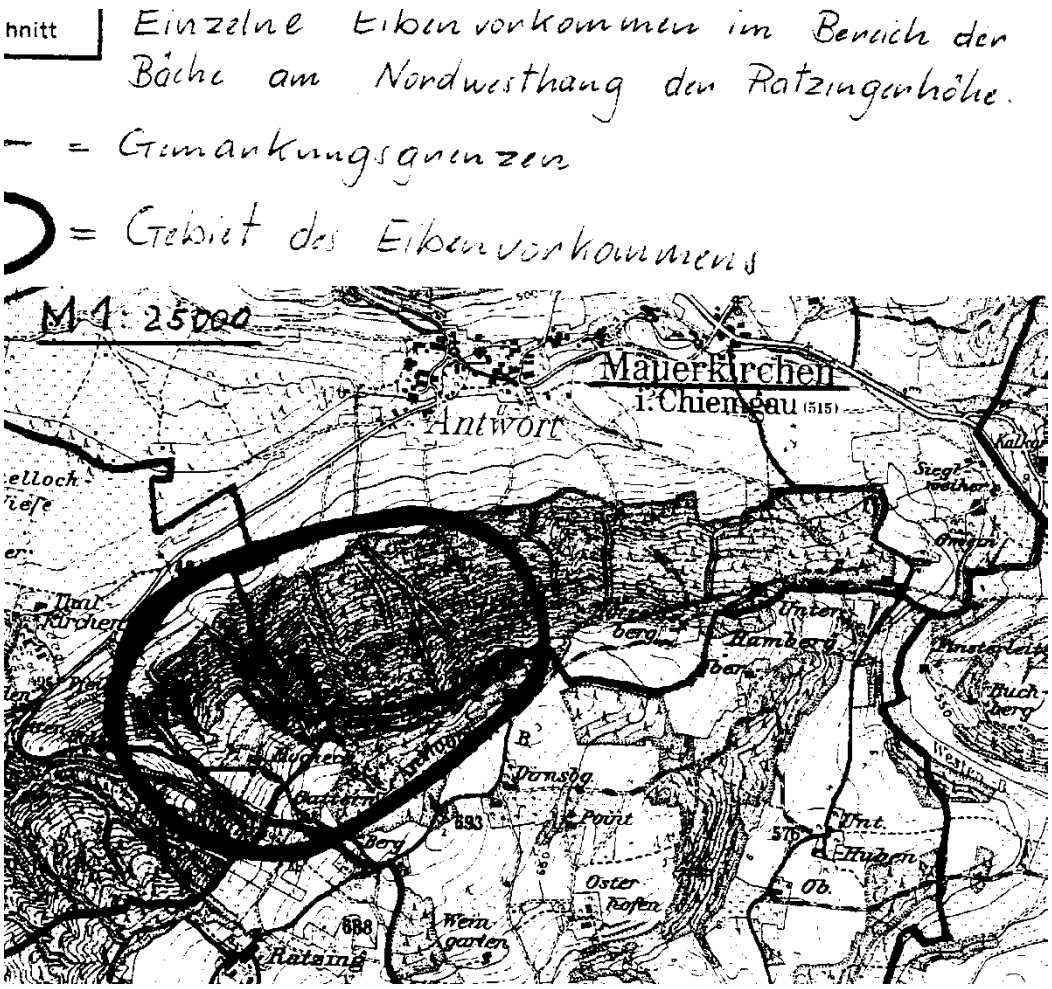
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914, Irschenberg, Feilnbach (Bad Feilnbach), Au (Au bei Bad Aibling), Auerberg bei Au. Nicklasreuth (Niklasreuth).

Für das Mangfallgebiet wurde das Vorkommen in der Gegend von Irschenberg und Au (z.B. im Leitnergraben und in größerer Zahl südlich vom Eckersberg) in einer Meereshöhe von ca. 600 m von Herrn Hauptlehrer Schinnerl und auf einer Exkursion der Bay. Bot. Gesellschaft im Jahre 1908 festgestellt.
Fritz Kollmann: Eiben in der Bayerischen Hochebene, 1908.

8138/4 Rosenheim, synanthrop, kultiviert, unbeständig

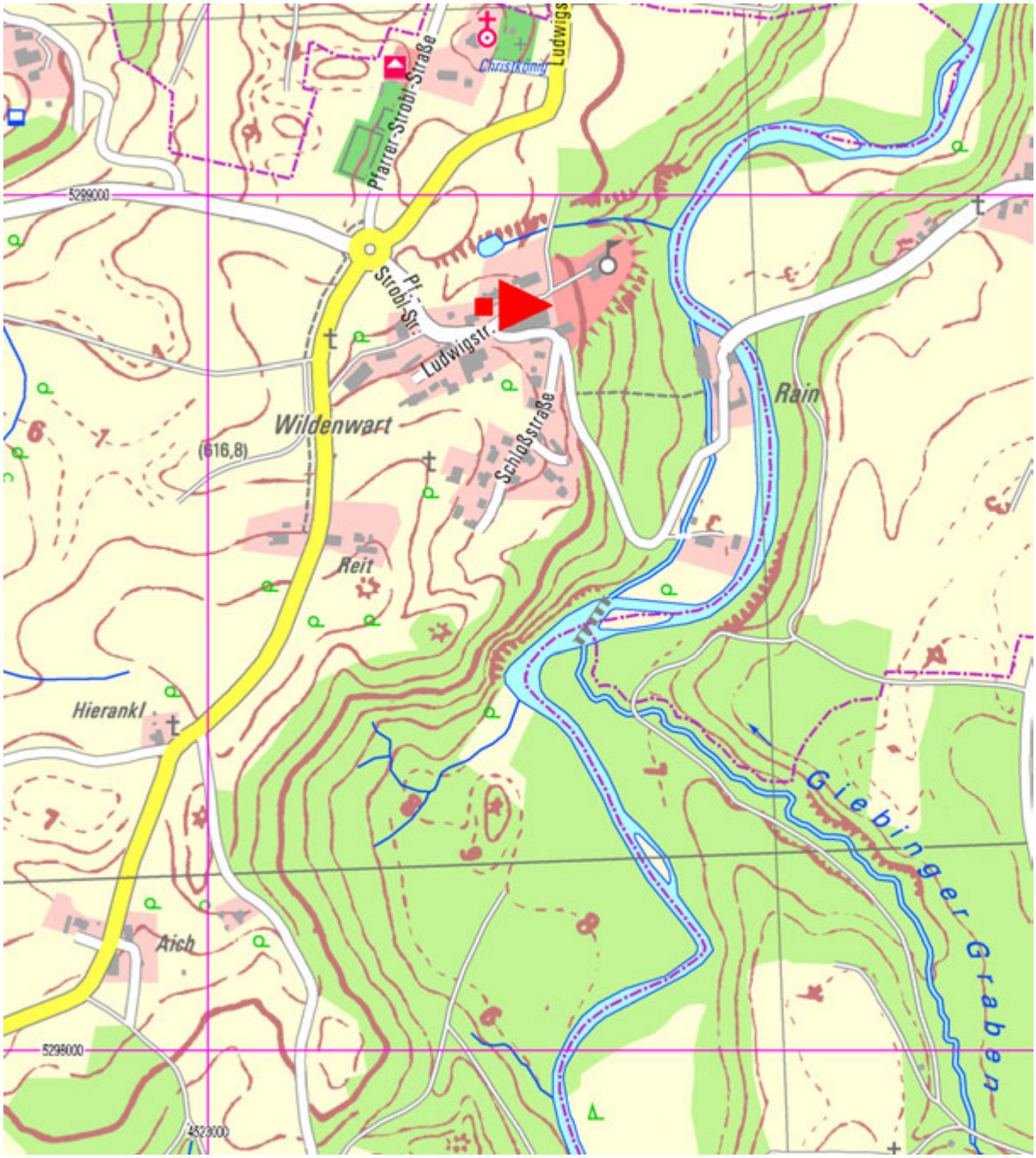
subspontan (wildwachsende Tochterpflanzen von gepflanzten Eltern), aktuell nicht mehr belegt? Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
8139/2 Stephanskirchen, Nachweis nach 1980
Letten bei Thalkirchen, NNO Ulperting





Forstamt Wasserburg/Inn, Forstdienststelle Endorf I, verschiedene Privatwaldbesitzer, Wuchsbezirk 14.1, Gesamtzahl der Eiben: 113 Stück, davon 47 weibliche und 66 männliche, Alter 100-300 Jahre, Höhe 6-10 m, Durchmesser 15-40 cm, geradschaftig bis zwieselig, Astigkeit durchschnittlich. Einzelne Eibenvorkommen im Bereich der Bäche am Nordwesthang der Ratzingerhöhe.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

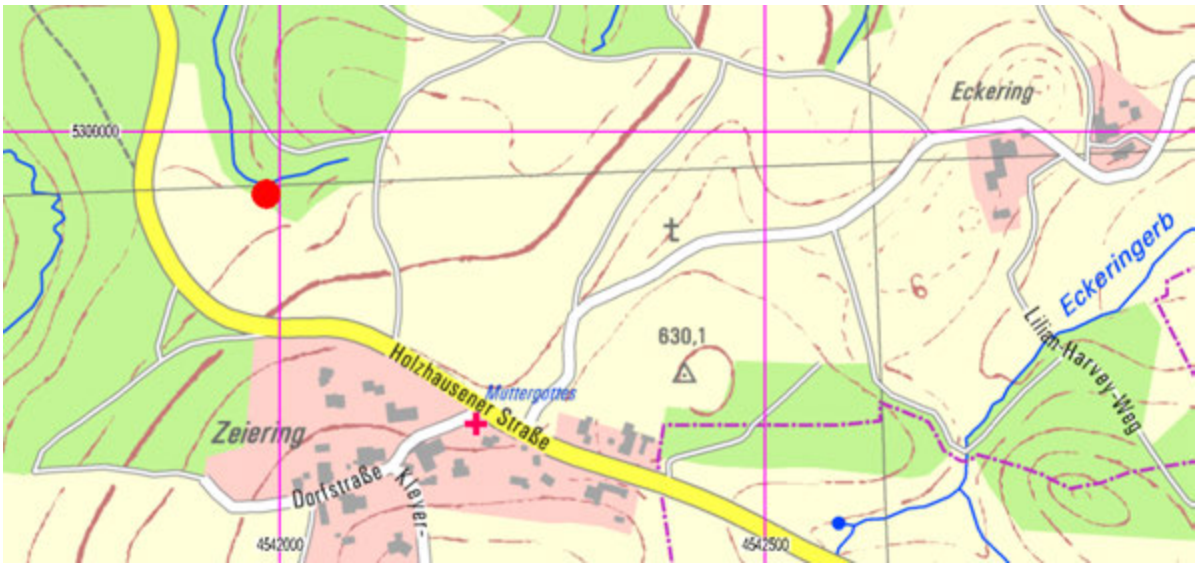
8139/4 Stephanskirchen, Nachweis nach 1980.

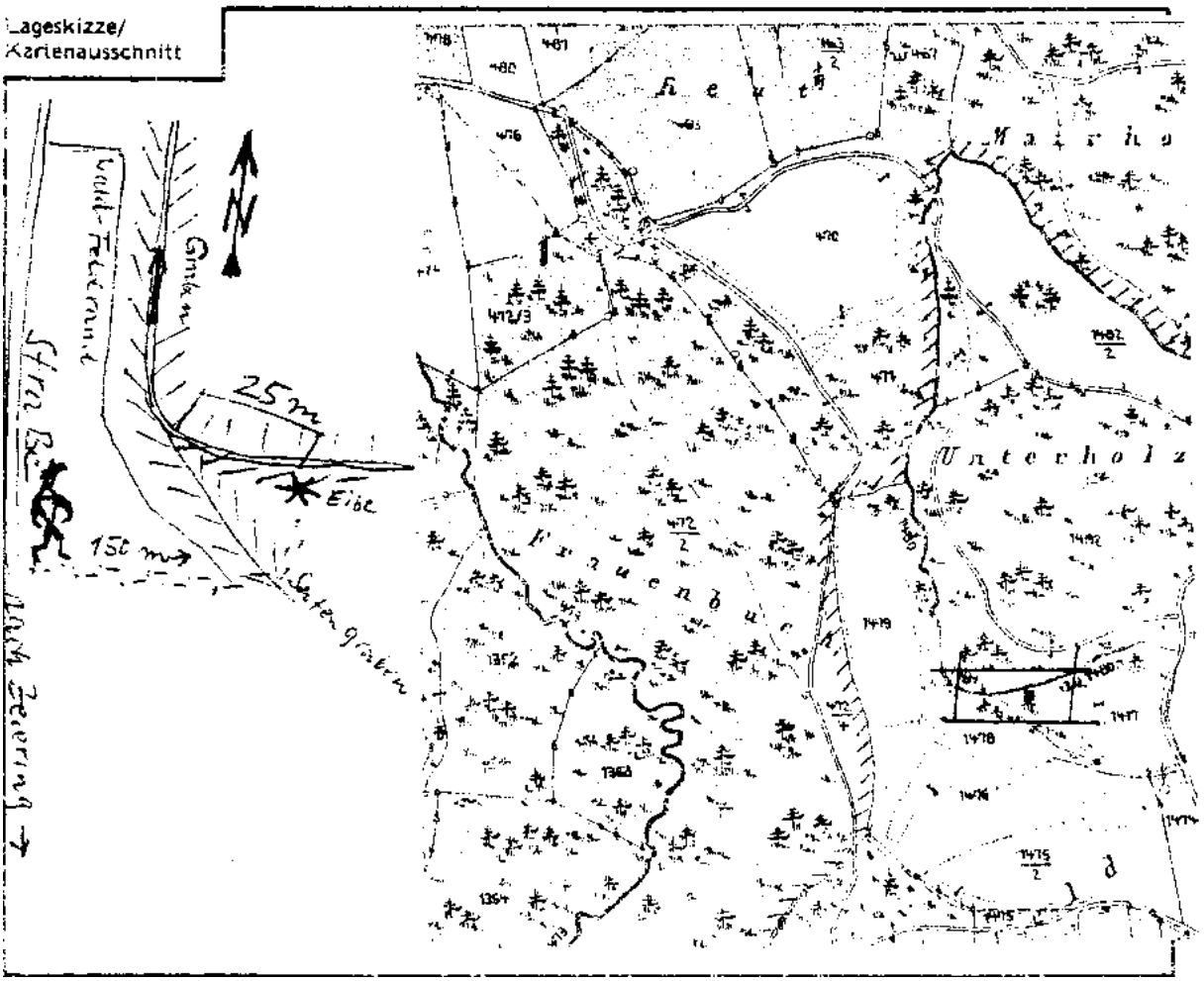


B 10) Wildenwart:
Schloss Wildenwart – Besitz der Wittelsbacher, der ehem. Königsfamilie – liegt oberhalb des Flusses Prien, an der Straße von Frasdorf (BAB 8 zwischen Rosenheim und Chiemsee) nach N Richtung Prien. Vom Gasthaus neben dem Schloss führt der „Herzogweg“ nach S durch den Prien-Steilhang. Hier zählte ich i. G. 230 Eiben von 10 bis 50 cm D, die meisten im Bereich von 15-20 cm, Höhen bis 12 m, etwas Verjüngung mit Verbiss.
Die Großmutter aller dieser Bäume steht im südlichen Teil oben am westl. Waldrand. Sie hat U 290 cm, ist weiblich, nur 8 m hoch, da der Gipfel vor einigen Jahren vom Blitz getroffen und gebrochen war. Man hat sie dann regelrecht geköpft und die Schnittstelle mit Kupferblech abgedeckt. Offenbar hat sie das gut überstanden, jedenfalls ist sie (Herbst 2006) frisch grün mit vielen roten Früchten. In ihrer Umgebung stehen die jungen Eiben am dichtesten.

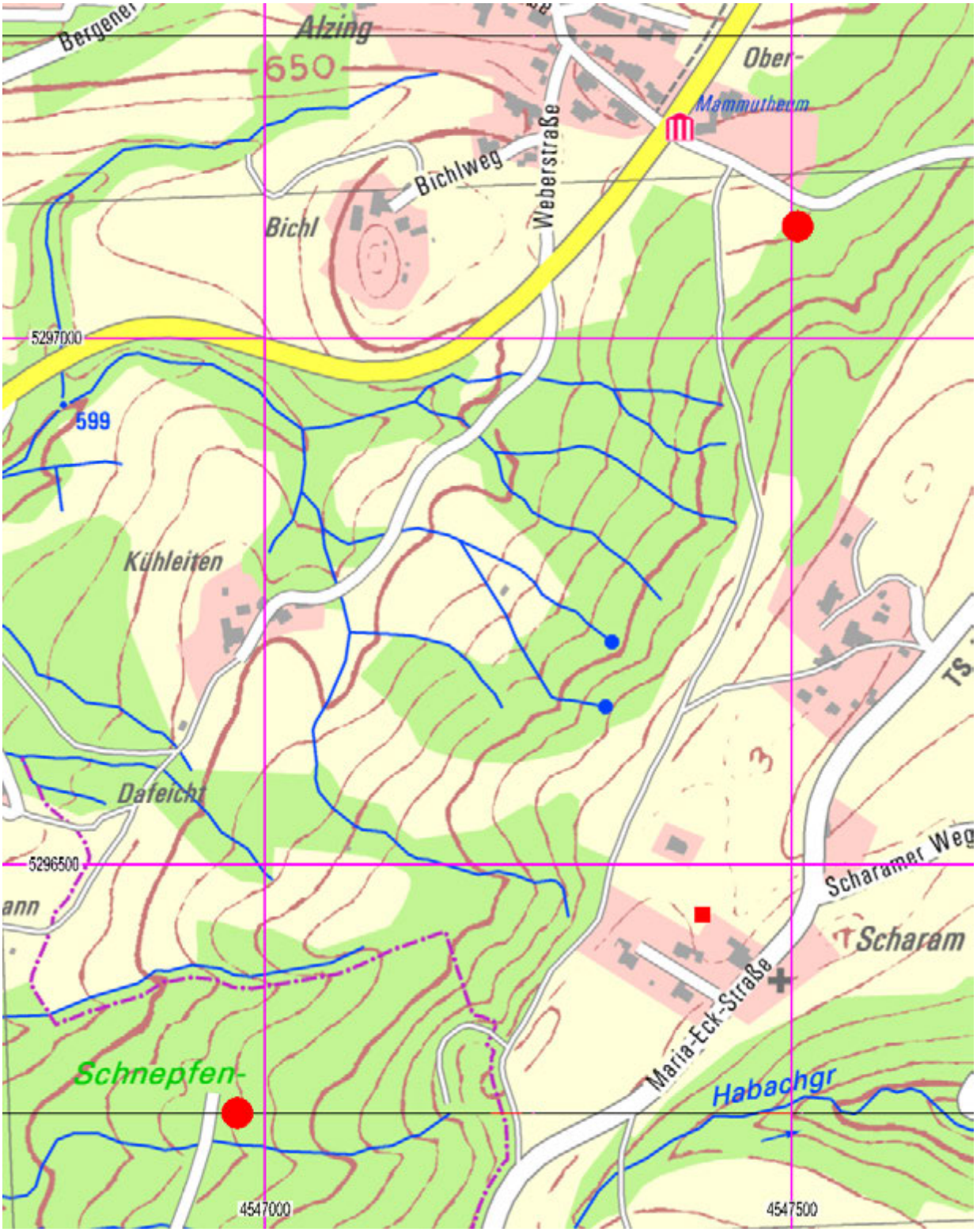
Die Information über diesen Baum hatte ich von Herrn Bernd Ullrich, Pforzheim, dem Mitherausgeber des wertvollen Buches „Deutschlands alte Bäume“.
Aus: Eibenfreund 13-2006 Seite 164 von Hubert Rößner.

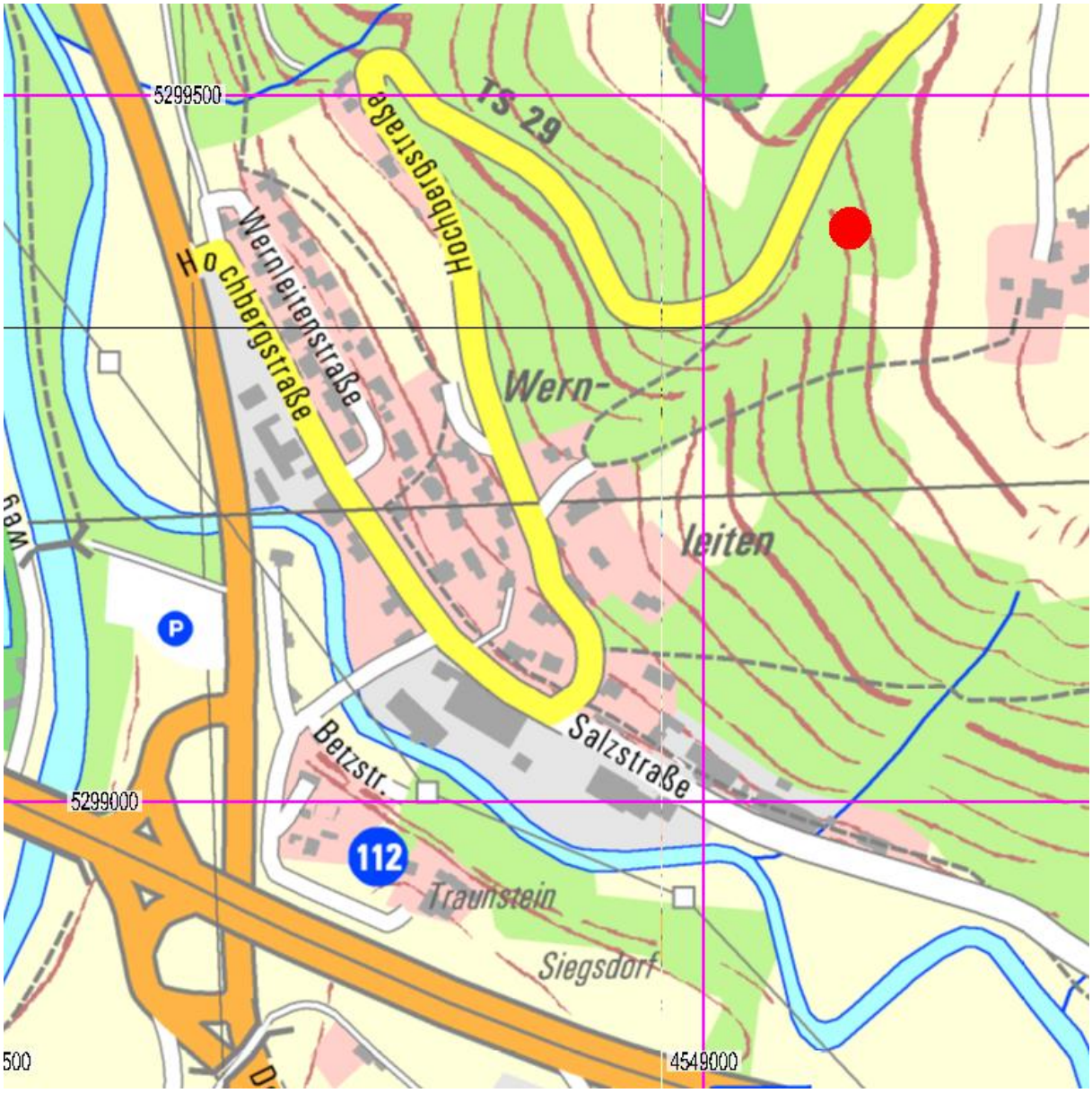
8141/3 Traunstein
Forstamt Traunstein, Forstdienststelle Traunstein II, Flurkarte SO XV-32, Flurnummer 1476, Eigentümer: Stephan Agnes, Grabenstätt Zeiring-1 08661/418. Alter: 300-400 Jahre, Höhe ca. 15 m, Bhd ca. 40 cm, Schaftform spannrückig-abholzig-zwieselig, 4/5 beastet – locker verteil, weiblich. RW 4542041, HW 5299947.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

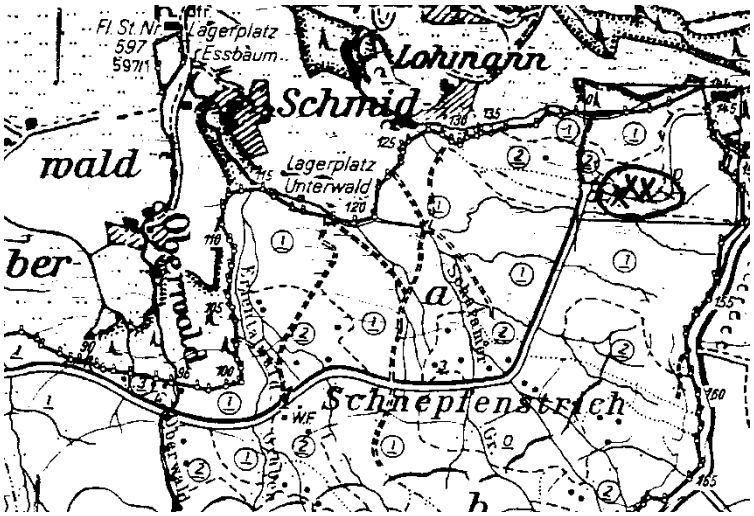




8141/4 Traunstein, Nachweis 1945/50-1980
Forstamt Siegsdorf Spezialbezirk
In Strauchform: Als Unterstand in ganz vereinzelten Exemplaren in den Abteilungen: IX 4 d Nattergraben, IX 7 d Bucheck, X 1 d Auen.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

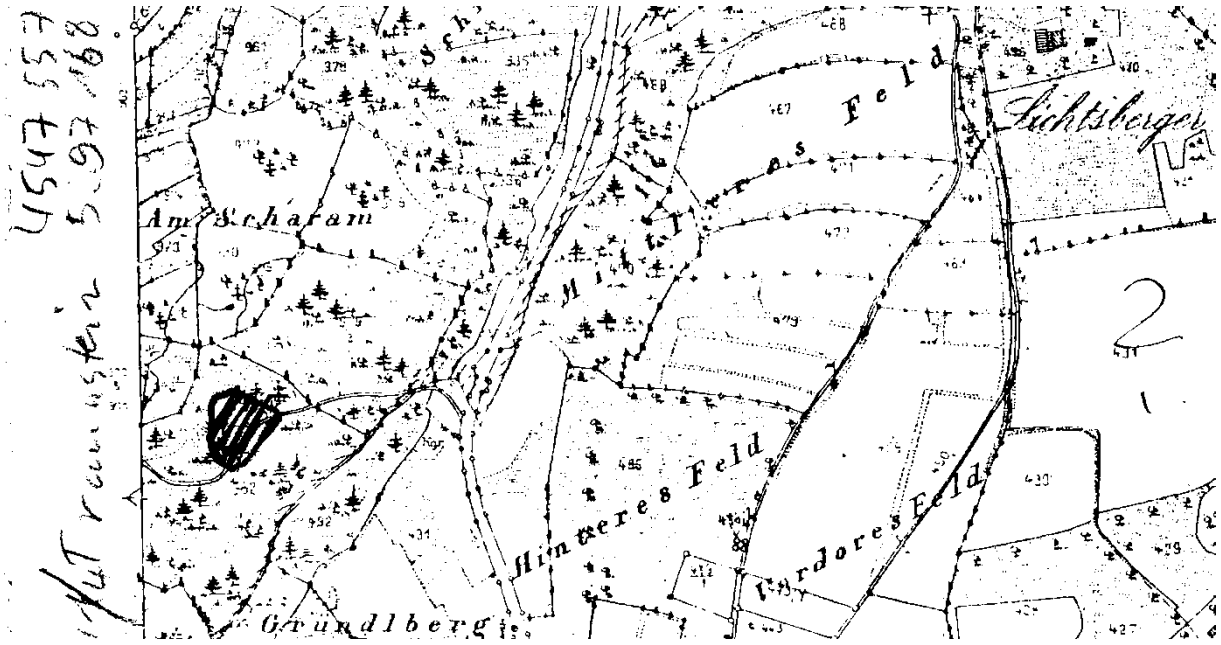

Alzing
650
Ober-
Mammutbaum
Bichlweg
Weberstraße
Bichl
5297000
599
Kühleiten
Dafeicht
5296500
Scharamer Weg
Scharam
Maria-Eck-Straße
Schnepfen-
Habachgr
4547000
4547500



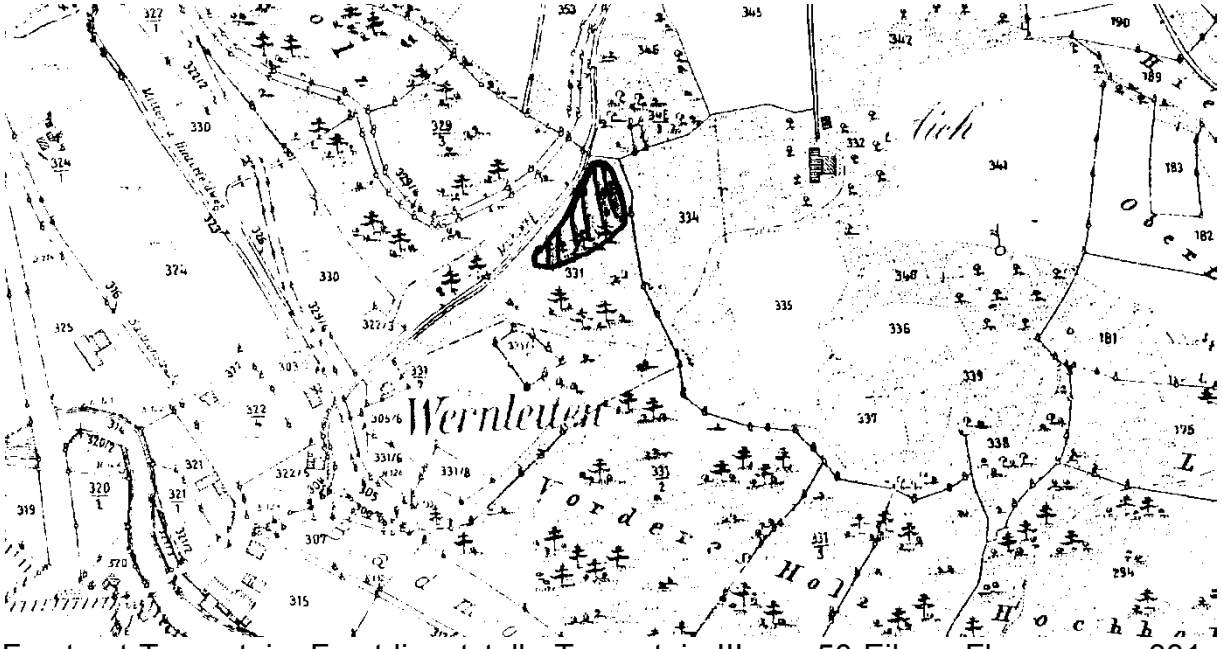


Forstamt Siegsdorf, Forstdienststelle Bergen, Abteilung VIII 1b[0, 1], Schnepfenstrich, Alter 80-120 Jahre, Höhe 5-16 m, Durchmesser 20-40 cm, abholzig z. T. krumm-

wüchsig, häufig Schälschäden, starkastig ab ca. 2 m Höhe. 28 Eiben 13 davon weiblich, ca. 30 Stück aus Naturverjüngung wurden in einem Kleinzaun gezäunt.
Ohne Plan:
Forstamt Siegsdorf, Forstdienststelle Adlgaß 08665/7719, Abteilung: 26-6b³ ca. 100 Jahre Höhe 10 m, BHD 30 cm, gerade tief beastet; 25 2 $b^{0,1}$, 13 Stück 60-100 Jahre, Höhe 3-8 m, Durchmesser 13-35 cm, 26 $11h^{0}$, 100-120 Jahre, Höhe 10 m, Durchmesser 30 cm, 26 $10b^{0}$, Alter 100 Jahre, Höhe 10 m, BHD 30 cm.



Forstamt Traunstein, Forstdienststelle Traunstein III
Flurnummer 982, Gemarkung Untersiegsdorf, Eigentümer Franz Mayer, Hochgalling 1 Siegsdorf 08662/7296, Alter 60-100 Jahre, Höhe 5-10 m, Durchmesser 10-30 cm, gerade, teils wipfelschäftig, teils verzwieselt, meist feinastig, vereinzelte Sämlinge vorhanden, ca. 25 Stück.

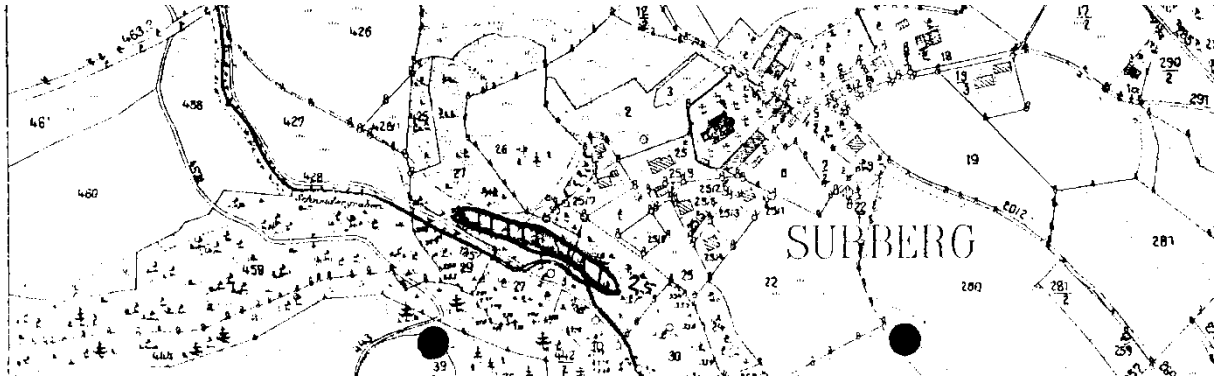


Forstamt Traunstein, Forstdienststelle Traunstein III, ca. 50 Eiben, Flurnummer 331, Gemarkung Hochberg, Eigentümer Albert Lapper, Hochbergstraße 35 Siegsdorf,

08662/2462, Alter 50-100 Jahre, Höhe 5-10 m, Durchmesser 10-30 cm. Schaftform meist gerade und verzwieselt, nur wenige wipfelschäftige Exemplare, meist stärker beastet, vereinzelt starke Wasserreiserbildung, vereinzelt jüngere Naturverjüngung vorhanden, an einzelnen Bäumen ist keine Fruktifikation festzustellen.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8142/1 Teisendorf
Forstamt Traunstein, Forstdienststelle Traunstein III, Flurnummer 25, 27 Gemarkung Surberg, Eigentümer Fl.Nr. 25 = Franz Gebhard, Burgstraße 8 Surberg, Fl.Nr. 27 = Heinrich Koch Gastag 1 Surberg. Ca. 15 Stück. Alter: 40-80 Jahre, Höhe 4-10 m, Durchmesser 5-35 cm, Schaftform meist gerade und verzwieselt, meist stärker beastet, teilweise starke Wasserreiserbildung.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.





8142/4 Teisendorf, Nachweis 1945/50-1980
Am Teisenberg bei Teisendorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Nordostrand des Teisenberges vereinzelt, auch stärkere Exemplare. 747 m, RW 4560474 HW 5298710, SW von Niederreit.

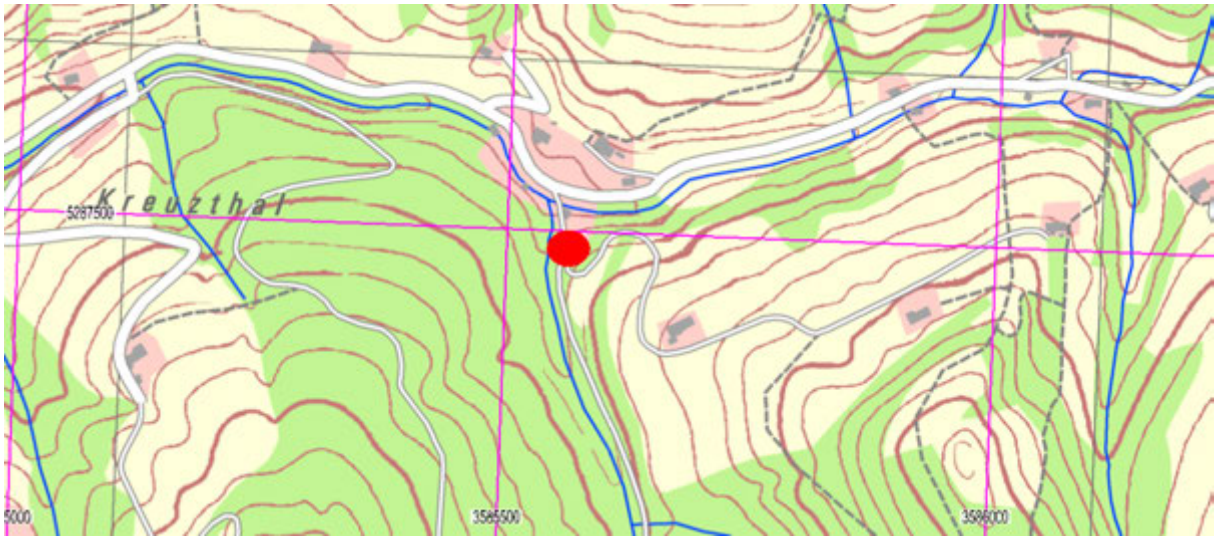
Ferner findet sich in den Wäldern auf der Nordseite des Teisenberges bei Teisendorf zwar nicht zahlreichen, aber bis 4 m hohen Exemplaren, die auf gelblich lehmiger Unterlage stehen. Fritz Kollmann: Eiben in der Bayerischen Hochebene, 1908.



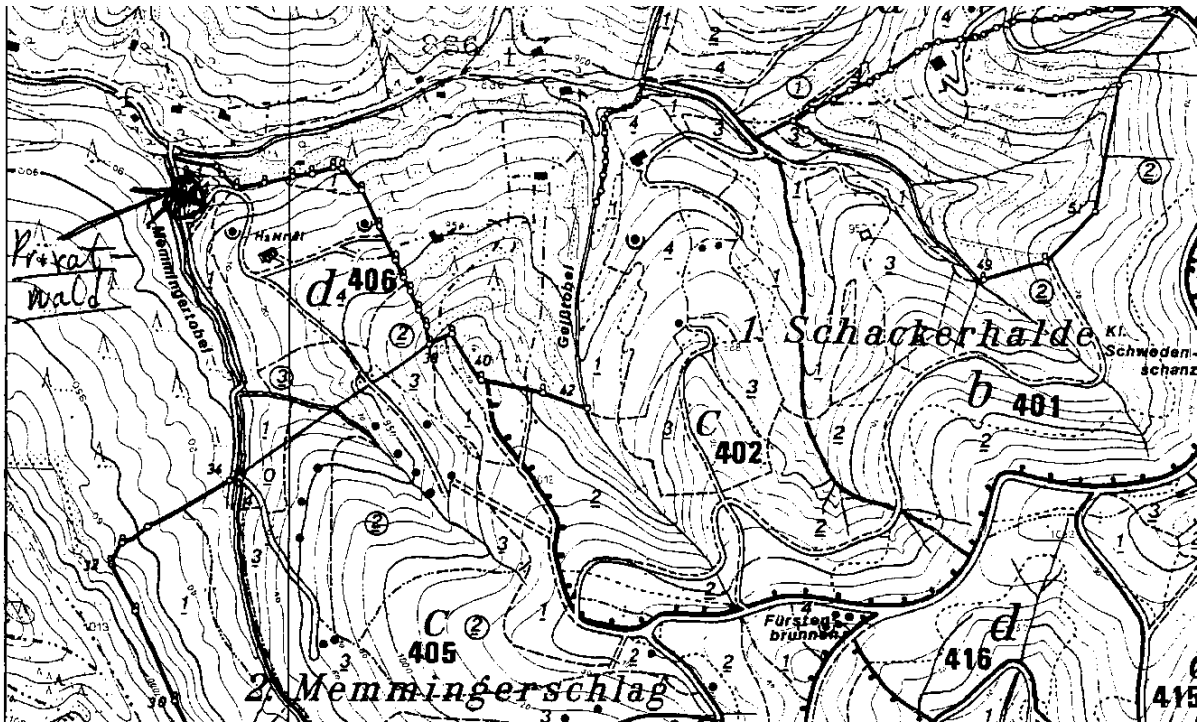
Forstamt Teisendorf
Baumartig: Vereinzelte Exemplare über 8 m Höhe und Brusthöhendurchmesser von 12 bis 14 cm in Distr. II Abt. 8 Locke. Privatwaldungen bei Achthal. Höhenlage 550-800 m, vereinzelte Einmischung, einige wenige im freien Einzelstande.
In Strauchform: In den Distrikten: II. Abt. 1 Gruberschlag; III Haunsberg; V Biberschwall und in den Privatwaldungen der Gemeinde Freidling. Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8226/2 Isny im Allgäu Nord, Nachweis 1945/50-1980
Kimratshofen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8226/4 Isny im Allgäu Nord, Nachweis nach 1980
Tobel Adelegg, Schwarzer Grat – Kreuzthal, Schwarzer Grat bei Kreuzthal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
In Tobeln des Kürnacher Waldes bei Kreuzthal (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

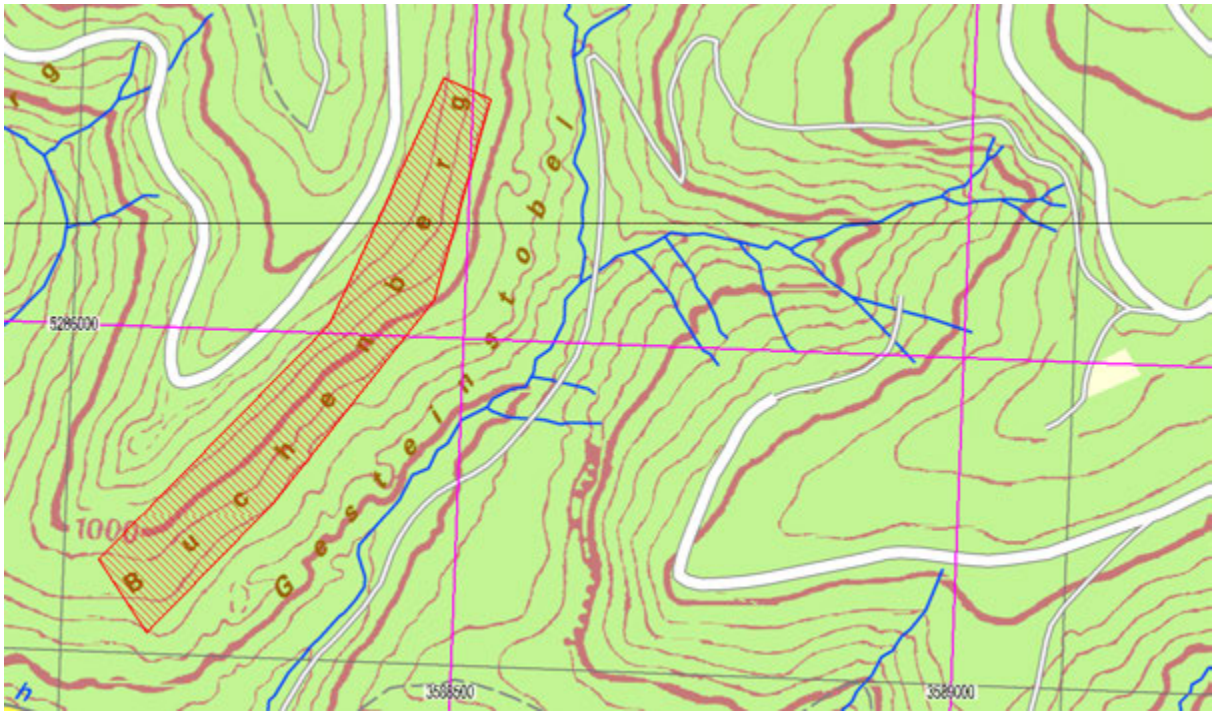


Kreuzthal

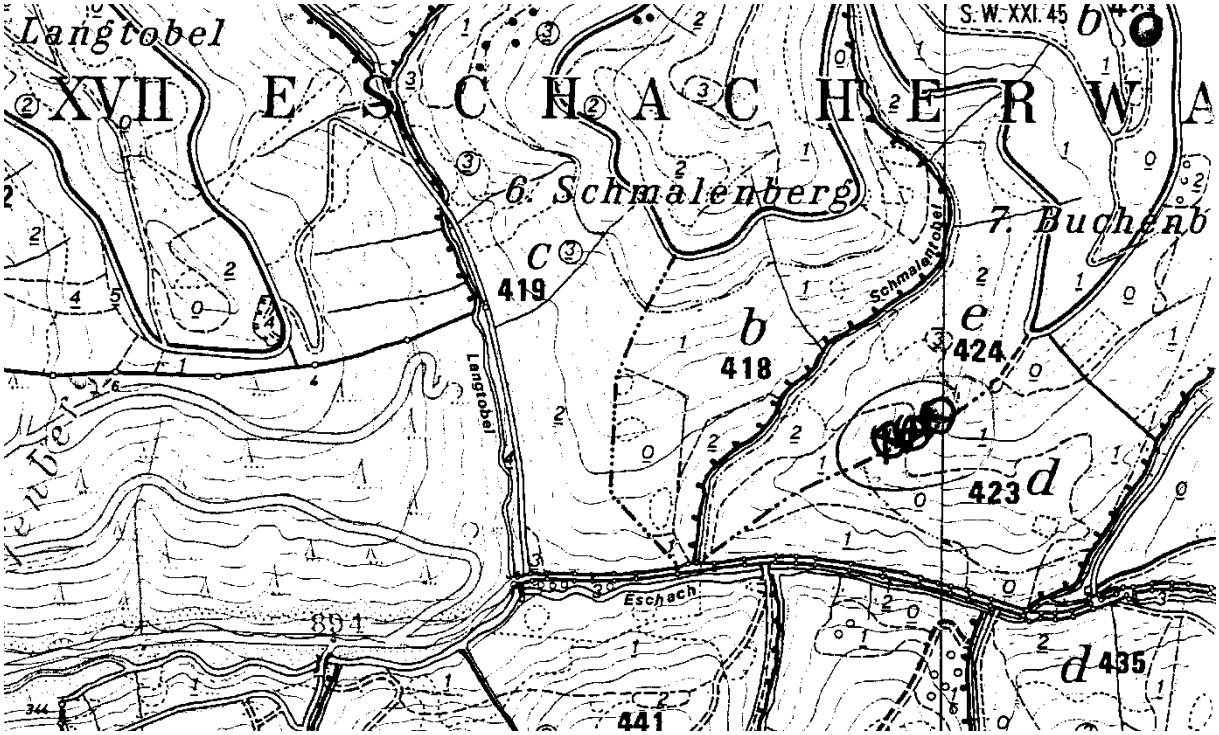


Memminger Tobel, Kreuzthal
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

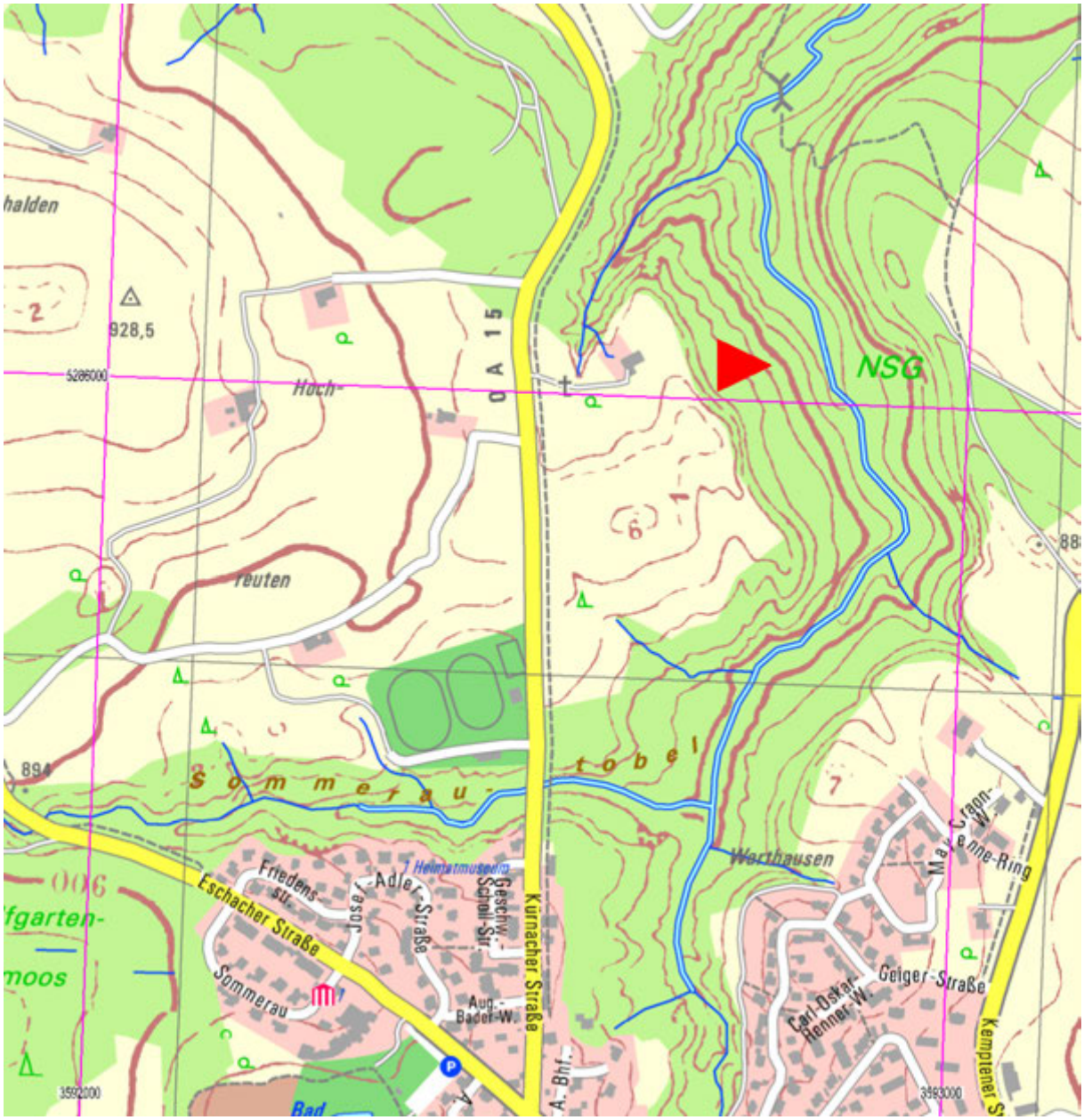
8227/3 Kempten Allgäu, Nachweis 1945/50-1980
Mehrfach Tobel d. Adelegg, Karlstobel Kürnachwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
Im Käser- und im Karlstobel (Kürnacher Wald) westlich Wegscheidel (Dörr 1991).



Buchenberg.

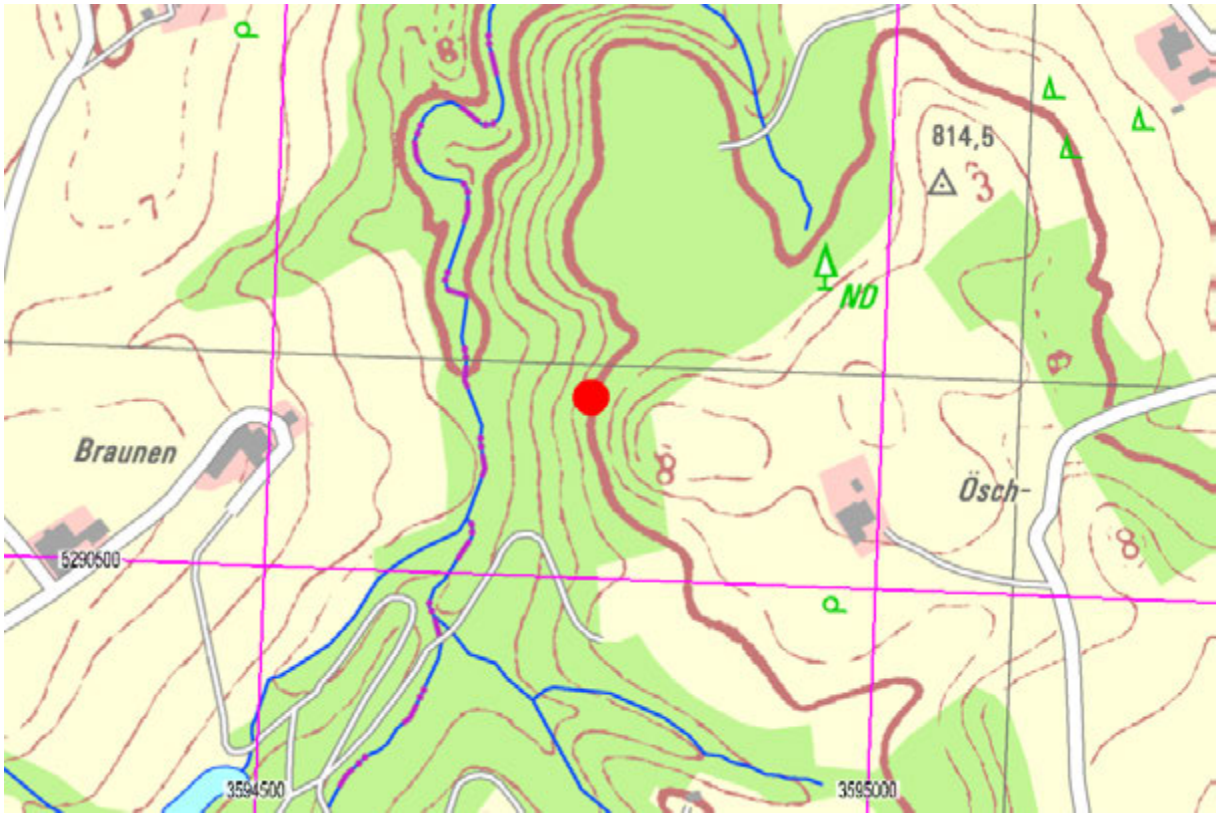


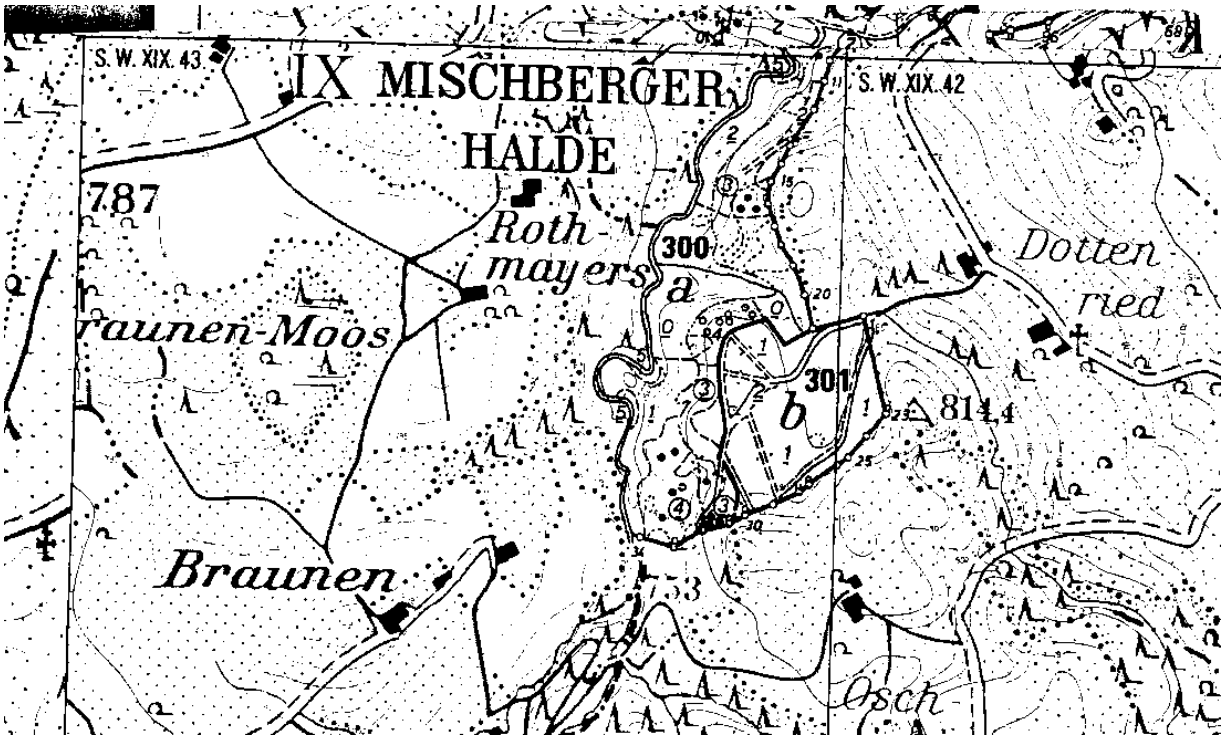
XVII 7 e Buchenberg
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern
Buchenberg westlich von Kempten:



Im Hölzlers Tobel, einem schluchtartig eingeschnittenen großen Graben gleich nördlich des Dorfes Buchenberg, sind mindestens 5 jüngere Eiben mit Durchmessern von 10 bis 20 cm zu finden. Angabe: Hubert Rößner aus „Der Eibenfreund 14/2008“, Seite 111.

8227/4 Kempten Allgäu, Nachweis nach 1980
Oberried bei Kempten (Dörr 1999), Flora des Allgäus, Dörr 2002.





Südwestlich von Dottenried IX Mischenberger Halde /b 814 m
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

Mariaberg bei Kempten nordwestlich der Stadt Kempten. Mehrere km nördlich Mariaberg an der Grenze des Staatswaldes zur Weide eine weibliche Eibe mit 125 cm Umfang. Angabe: Hubert Rößner aus „Der Eibenfreund 14/2008“, Seite 110.

8228/1 Wildpoldsried, Nachweis 1945/50-1980
Fleschützen bei Börwang, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Fleschützen bei Börwang, (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
8228/4 Wildpoldsried, Nachweis 1945/50-1980
Im Kemptener Wald; Jägerhaus, Kemptener Wald Distrikt IX, Kemptener Wald Distrikt von ...
Im Kemptener Wald in den Revieren Fürstenbruck und Knollenhag (Oblinger).

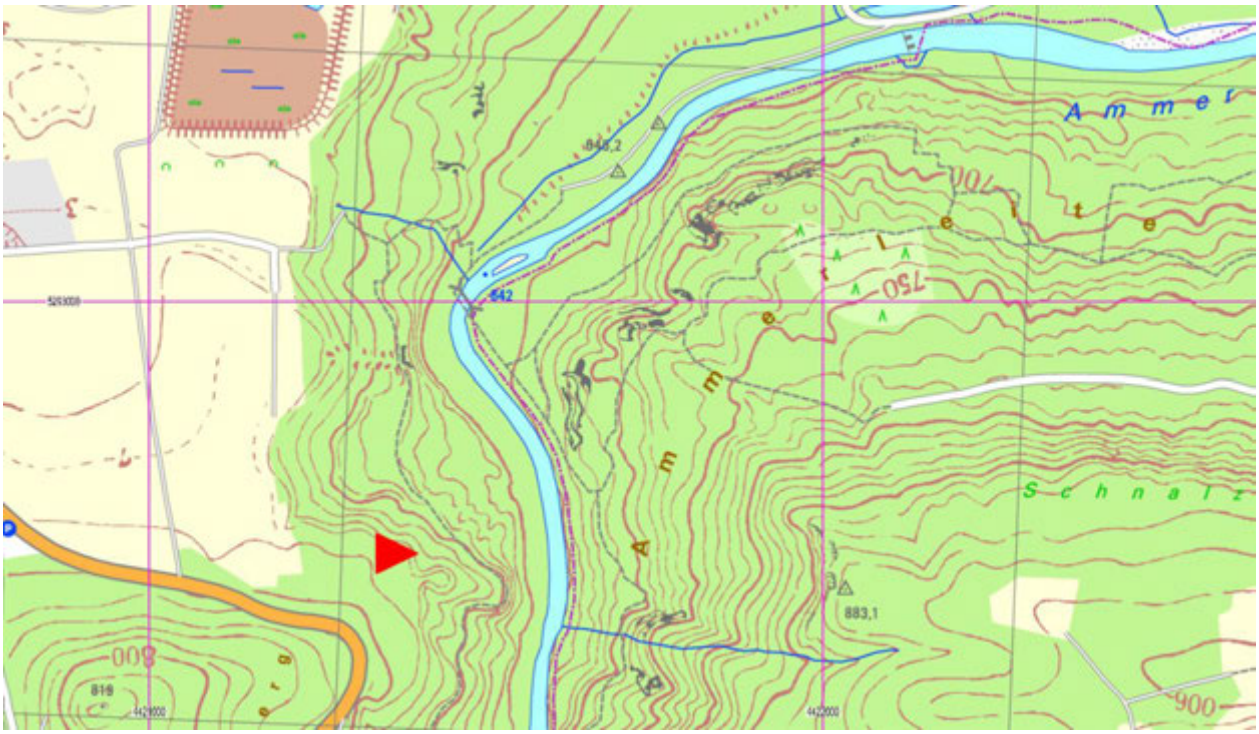
8229/2 Marktoberdorf
Luitpoldhöhe Marktoberdorf (Rößner 2004; wohl aus Gärten verwildert), Flora des Allägäus Dörr 2004.

8229/3 Marktoberdorf, Nachweis 1945/50-1980
Riederhalde Staatswaldabteilung 4 bei Görisried; Ein Exemplar, Pfarrpfründewald Leuterschach, Wertachtal bei Görisried, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Wertachtal bei Bergers (Dörr 1976), Görisried (Oblinger) und Ried (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8230/1 Lechbruck
Am Auerberg (J. Bauer Dörr 1972), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8230/3 Lechbruck, Nachweis 1945/50-1980
südöstlich Wies bei Stötten (J. Bauer) und bei Salchenried (J. Bauer), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8231/3 Peiting



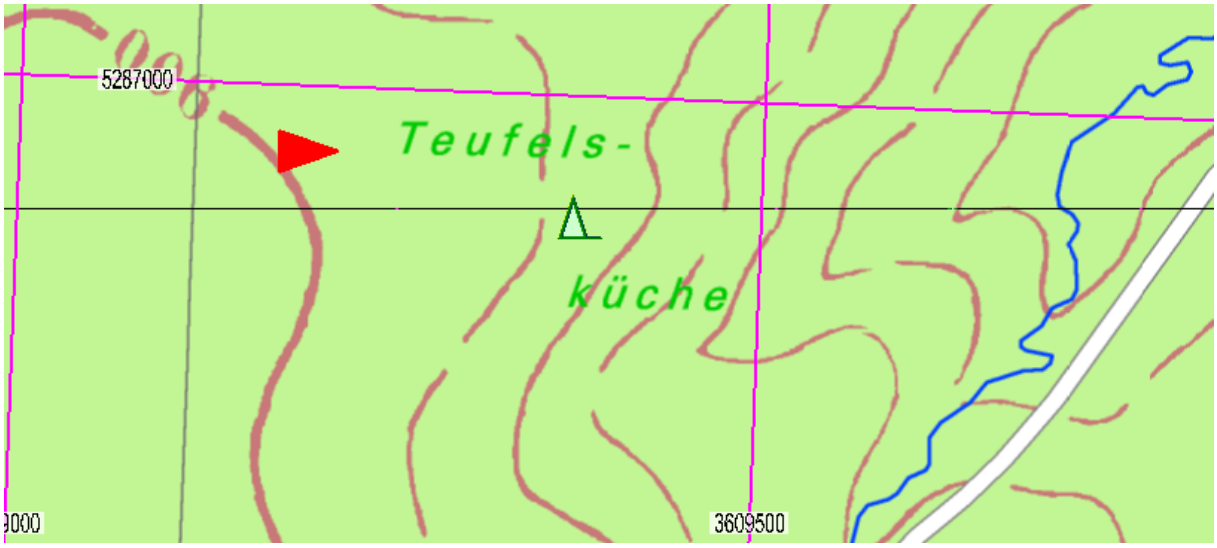
Vor dem Ammerknie bei Peiting durchfließt die Ammer eine tief eingeschnittene Schlucht, die Schnalz, in der etliche Eiben stocken.

Im Staatswald nahe der Schnalzhütte hat das Forstamt vor gut 20 Jahren Eiben gepflanzt, Herkunft unbekannt. Wenigstens 12 davon stehen noch mit 4 m Höhe und ca. 10 cm Durchmesser. Angabe: Hubert Rößner aus „Der Eibenfreund 14/2008“ Seite 111.

8231/4 Peiting, Nachweis 1945/50-1980
Am Ammerknie bei Rottenbuch, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Peiting
Baumartig: Sporadisch in den Abteilungen: 1 Bruckerwald, 3 Westl. Küsterleite, 9 Schnalzgrabenwand, 10 Untere Schnalzgrabenleite, 11 Obere Schnalzgrabenleite, alle im Distrikt II Ammerleite. Vereinzelt in den Beständen eingemischt. Im ganzen ca. 25 Exemplare, worunter 5 stärkere und mittelstarke. Im freien Einzelstande ein stärkeres Exemplar in einem Hofraum des Ortes Schönberg.
In Strauchform: Sehr vereinzelt in den bereits genannten Abteilungen und in der Abteilung 4, Straußbergleite des Distriktes III Straußberg.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Das Eibenvorkommen in der Ammerleite
Waldbauliche Untersuchungen in den Abteilungen Teufelsküche und Eibenhang des Reviers Böbing/Betriebsstandort Oberammergau.
Von Roman Gundermann. Beschreibung im Eibenfreund Nr. 12/2005, Seite 91-96.



8232/1 Uffing a. Staffelsee, Nachweis nach 1980
Waldfreier Steilhang auf Flysch am Osthang des Eyachtals ober St....

8232/2 Uffing a. Staffelsee, Nachweis nach 1980
Eyachschlucht bei Huglfing, Grasleitner Moorlandschaft, Schluchtwald und Uferbereiche mit Hangzonen und Flyschwänden im Eyachtal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Eyachgraben bei Eyach 600-630 m. Die baumförmigen sind bei Eyach meist klein, 1-2 m hoch. Eyach zum Weiler St. Nikolaus. Fast alle Eiben, namentlich aber die höheren, sind in einer geradezu entsetzlichen Weise verstümmelt, so dass sie fast keinen

einzigen über ½ m langen Seitenast tragen. Unterhalb Gutshof Berghof: Eibenbusch, Alluvium an der Ammer, Höhe 2 m auf einer Fläche von. Ca. 50-60 m². Angabe: Fritz Kollmann: Eiben in der Bayerischen Hochebene, 1908.

8232/3 Uffing a. Staffelsee, Nachweis nach 1980
Heidelbeer-Fichtenwald mit Fahrspuren am Nordrand der Lichtung östlich ..., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8232/4 Uffing a. Staffelsee, Nachweis vor 1945
Grasleiten, Grasleiten bei Weilheim, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914. Murnau, Grasleiten.

8233 Iffeldorf
Forstamt Seeshaupt
Baumartig: 5 kümmerlich gedeihende, häufig gestümmelte Exemplare von 3-5 m Höhe in einem Privatwald bei Staltach.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8234/1 Penzberg, Nachweis 1945/50-1980
Hinweis über Eibenvorkommen „ich selbst um Benediktbeuern“ durch A. Paula Schrank in: Flora von Baiern von A. Paula Schrank, 1789.

Benediktbeuern, Bichl, Am Zwiesel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Angabe: F. Vollmann, Flora von Bayern, 1914, Bichl, Benediktbeuern, Zwiesel (Zwieselberg), Blomberg.

Forstamt Benediktbeuern.
In Strauchform: In Strauchform findet sich die Eibe vereinzelt in sämtlichen Staatswaldungen vom Herzogstand bis zum Zwiesel bei Tölz. Auch in den Privatwaldungen der Gemeinde Wackersberg an der Fetteralpe ist sie in einzelnen Exemplaren zu finden.

8234/2 Penzberg



Auf der Ostseite des Hauptgebäudes am ehrwürdigen Benediktiner-Kloster Benediktbeuern steht frei in der Wiese eine prächtige männliche Eibe mit breiter, bis zum Boden reichender Krone, Umfang in 1 m Höhe 260 cm, dann mehrfach verzwieselt etwas kernfaul, aber vital, kaum über 250 Jahre alt.
Angabe: Hubert Rößner aus „Der Eibenfreund 14/2008“, Seite 112.

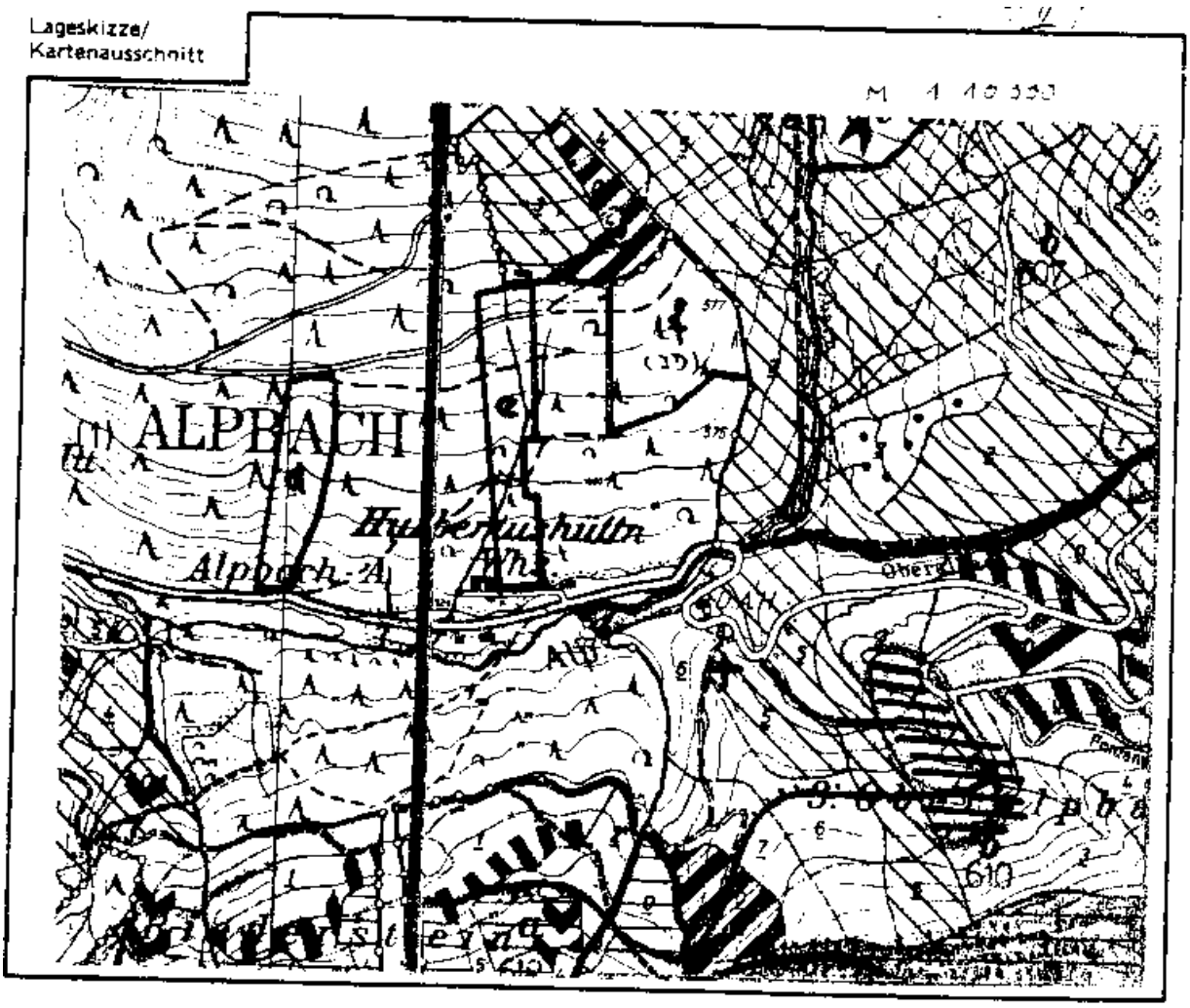
8234/4 Penzberg, Nachweis vor 1945

8235/1 Bad Tölz, Nachweis 1945/50-1980

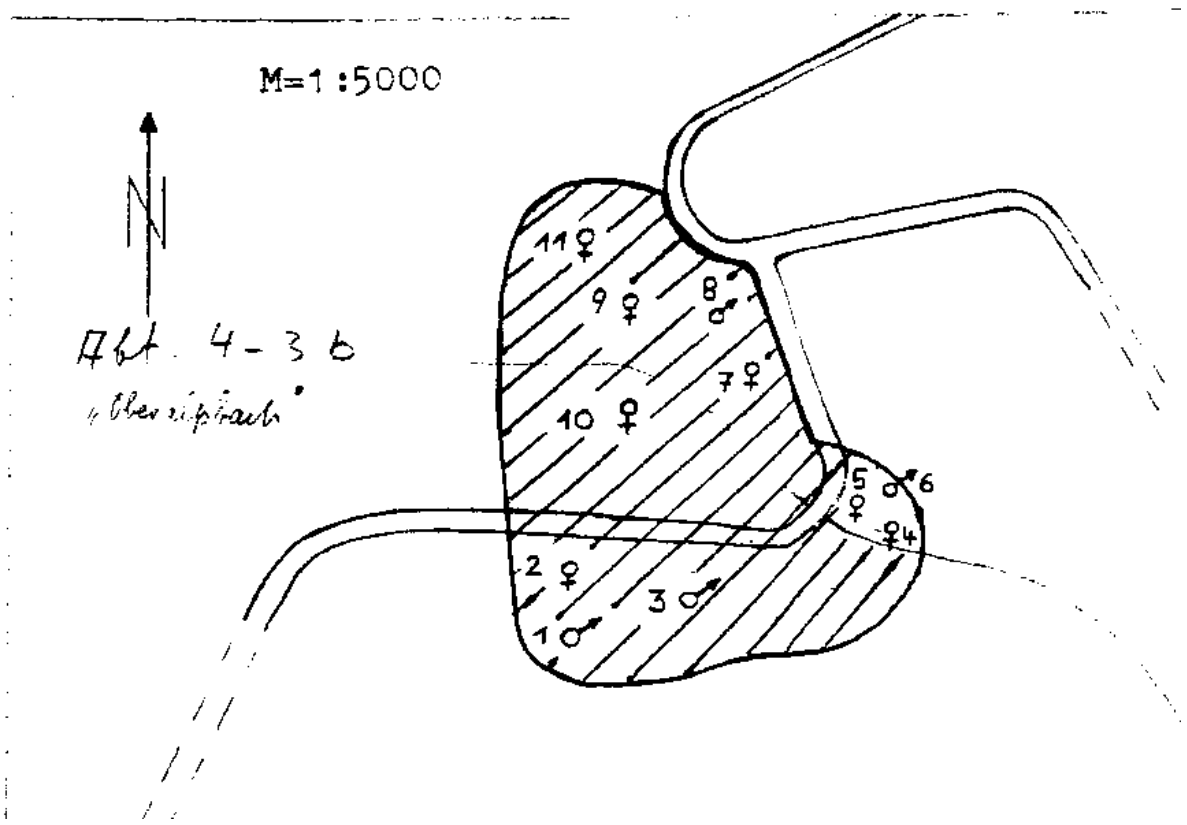
8235/3 Bad Tölz, Nachweis nach 1980
Blomberg, Weideflächen und Bergwald am Weg von Lehen bei Wackersberg südlich von..., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8236/2 Tegernsee, Nachweis 1945/50-1980
Hinweis über Eibenvorkommen „im Tegernseer Vorgebirge“ durch Hr. Fröhlich in: Flora von Baiern von A. Paula Schrank, 1789.

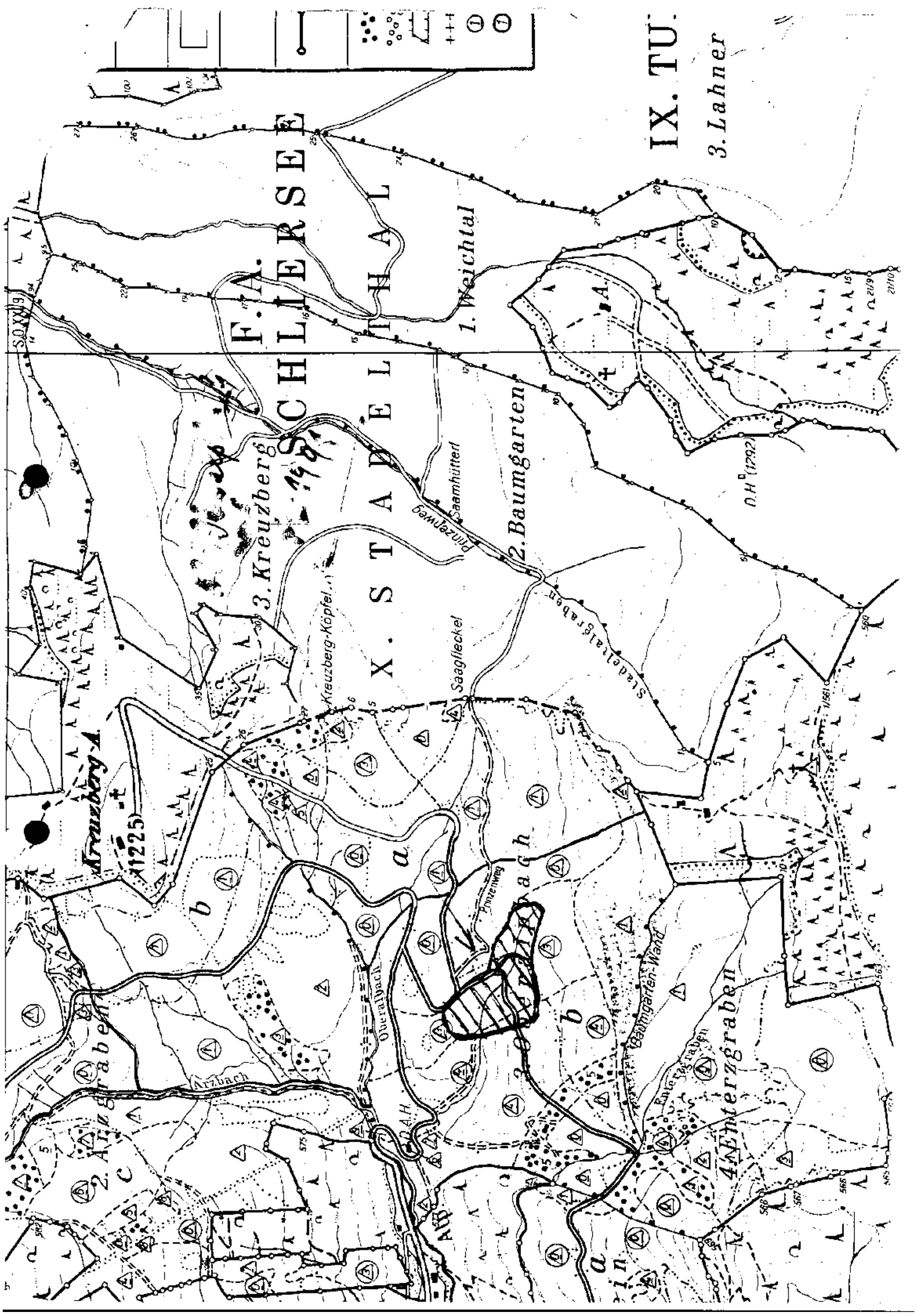
8236/4 Tegernsee, Nachweis vor 1945
Tegernsee, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Lageskizze:



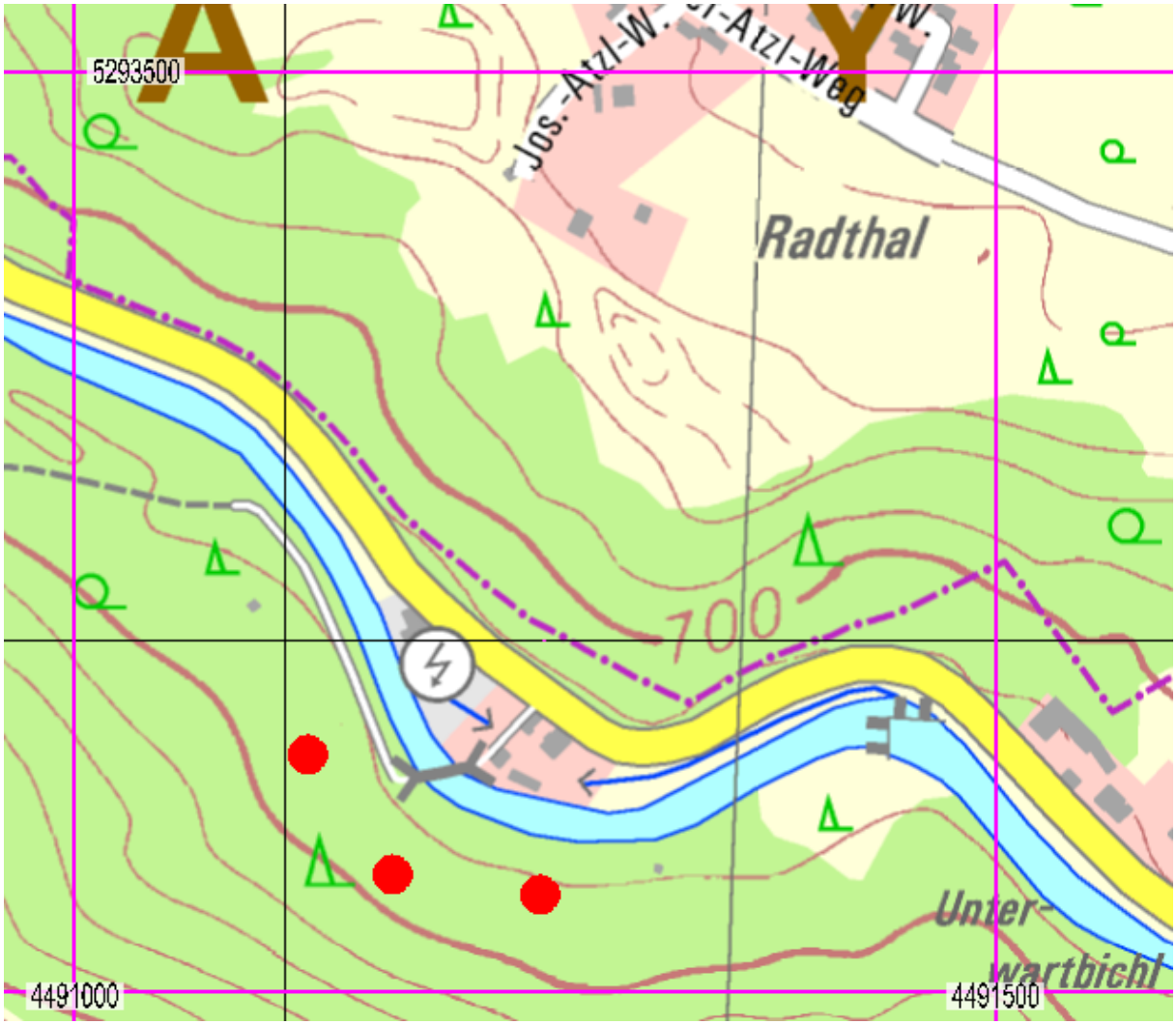
Forstamt Kreuth, Forstdienststelle Rottach I, Ludwig-Thoma-Str. 36, Rottach. Die Nacherhebung der Eibenstandorte bezüglich des Geschlechts der Einzelexemplare wurde wie gefordert durchgeführt. Die Information darüber ist beiliegender Skizze zu entnehmen. Alle bestimmten Individuen wurden analog der Skizze in der Natur dauerhaft mit Farbe gekennzeichnet.
Im erkundeten Gebiet bestehen keine Kultur- oder Versuchszäune mit vermehrungstauglichen, weiblichen Eiben.
Sieben weibliche und 4 männliche Exemplare
Forstamt Kreuth, Abteilung 4-3b³ Oberalpach, Alter 150-250 Jahre, Höhe 8-14 m, BHD 25-36 cm, Schaft häufig mit umwalltem Riss, Astigkeit normal, bis 3 m Höhe meist astfrei.

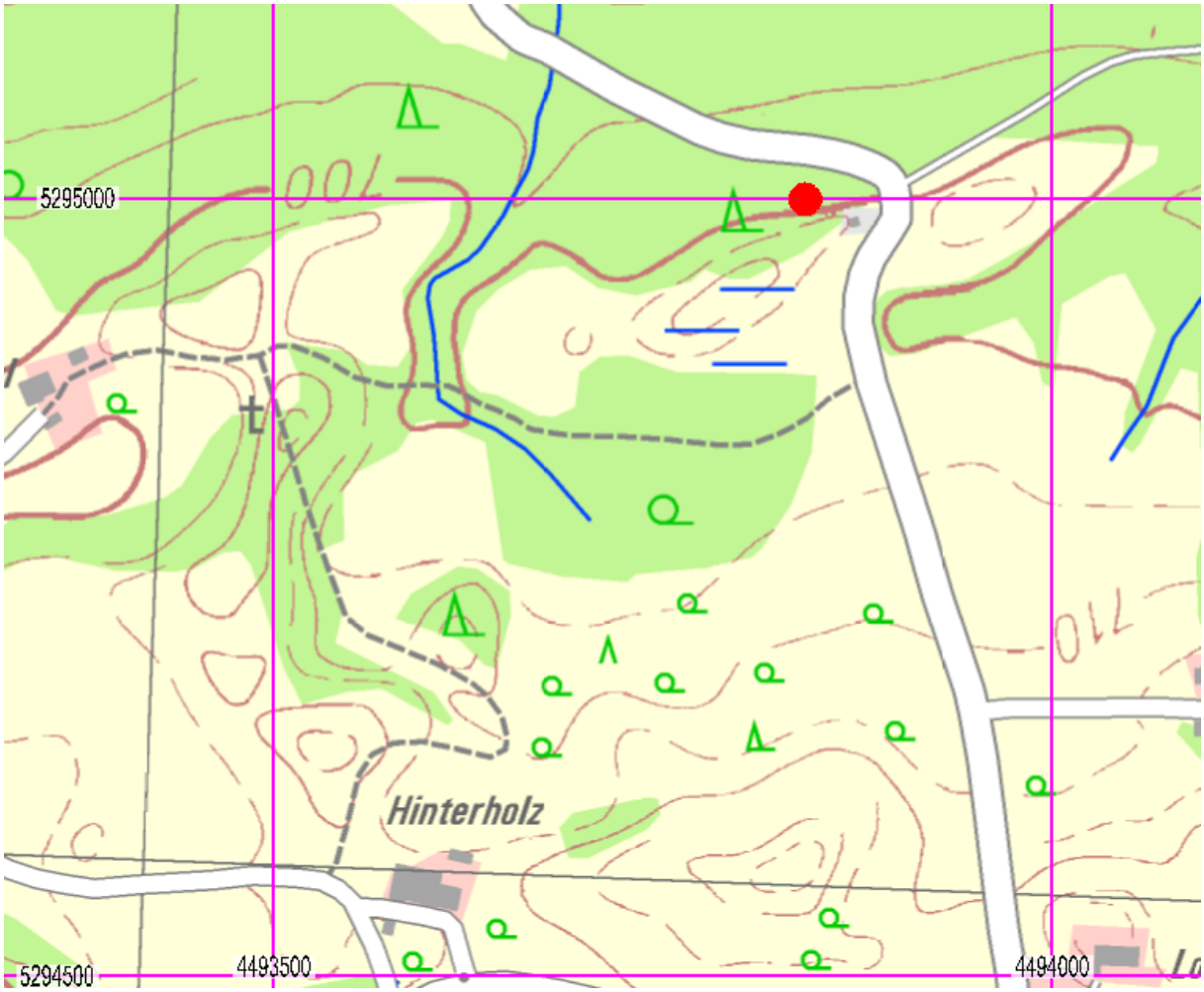


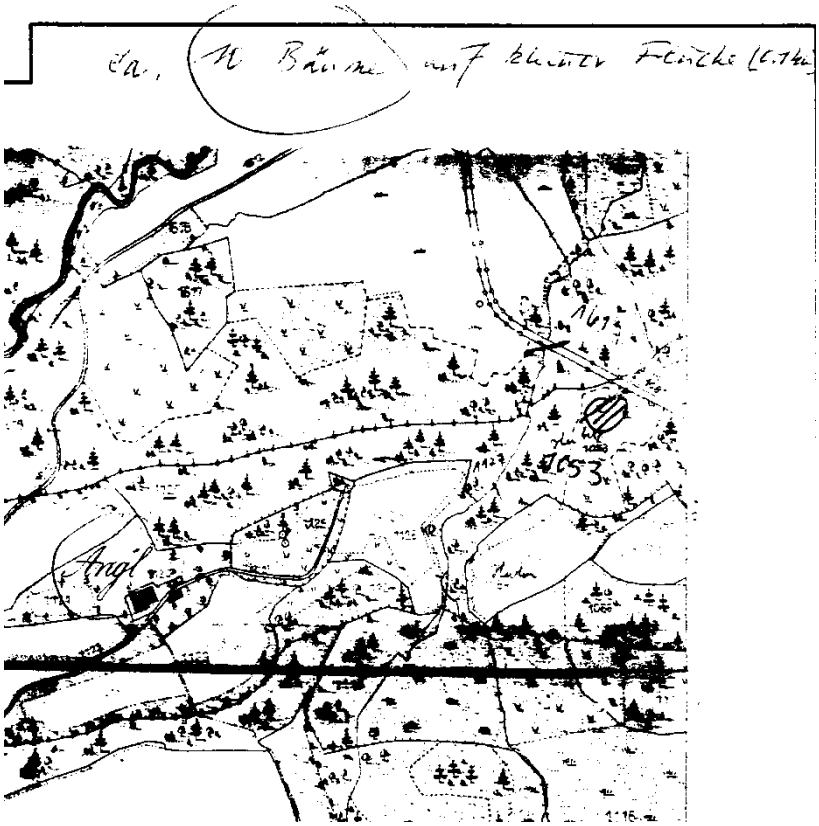
8237/1 Miesbach, Nachweis nach 1980
Grund zw. Grub und Niklasreuth, Parsberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Fischbachau
Baumartig: Die Eibe kommt in den Staatswaldungen sporadisch baumartig vor; vereinzelte starke Exemplare finden sich in allen Staatswalddistrikten in vereinzelter Einmischung in den Beständen.
Natürliche Besamung sehr schwach.

Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.







Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Forstamt Schliersee, Forstdienststelle Miesbach, Flurnummer 1053, Gemeinde Irschenberg, Gemarkung Niklasreuth, Privatwald. Im Gebiet Niklasreuth gibt es in den schluchtartigen Gräben mehrere derartige Eibenvorkommen. Alter 40-80 Jahre, Höhe 5-10 m, Durchmesser 10-15 cm. NO von Angl ca. 10 Bäume auf kleiner Fläche (ca. 0,1 ha). Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Forstamt Schliersee, Forstdienststelle Miesbach, SO 17/12 und 17/13, Privatwald (verschiedene), Gemarkung Niklasreuth, Alter 50-120 Jahre, Höhe 15 m, Durchmesser 20 cm, autochthon.
Fl.Nr. 1275, SO 18/10, Gem. Wörnsmühl, Eigentümer Harrasser Johann, Parsberger Höhe 5, Miesbach 08025/6784, Alter 30-100 Jahre, Höhe 3-15 m, Durchmesser 15-30 cm, normale Schaftform, flächiger Anteil von Eibe in Unter- und Zwischenstand

auf ca. 8 ha in Schutzwald der Fl.Nr. 1275. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8237/2 Miesbach, Nachweis nach 1980
Hundham Niklasreuth, Au bei Aibling, Auerberg.

Forstamt Schliersee
In Strauchform: Im Spezialbezirk sehr vereinzelt als Unterstand.

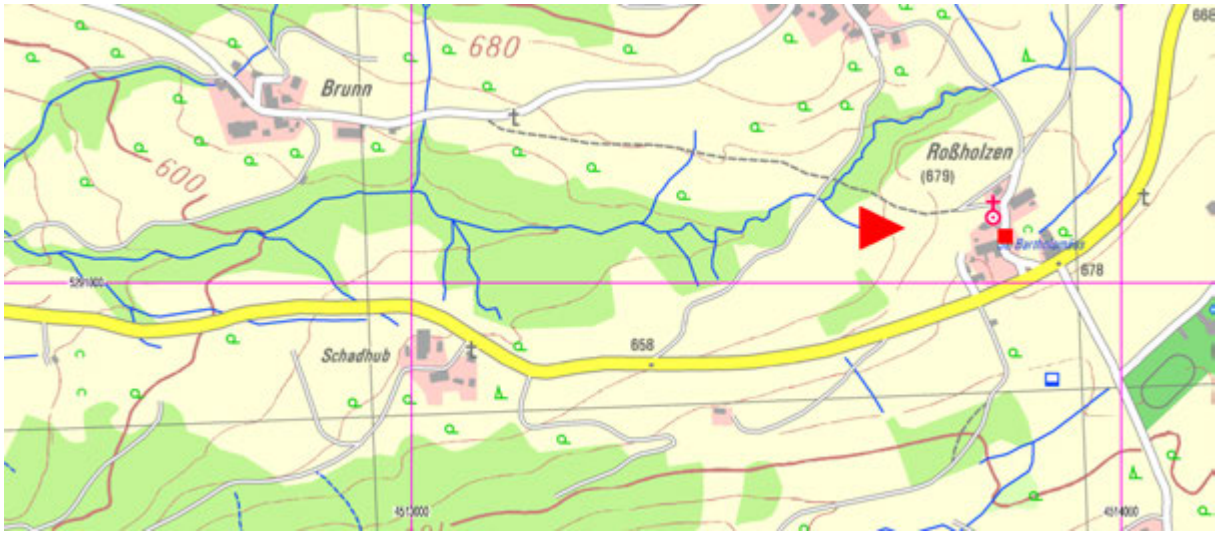
8238/1 Neubeuern, Nachweis nach 1980
Feilnbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8238/2 Neubeuern, Nachweis nach 1980
Steinbergfuß bei Altenbeuern, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8238/3 Neubeuern, Nachweis nach 1980

8238/4 Neubeuern, Nachweis nach 1980
Am Biber bei Brannenburg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

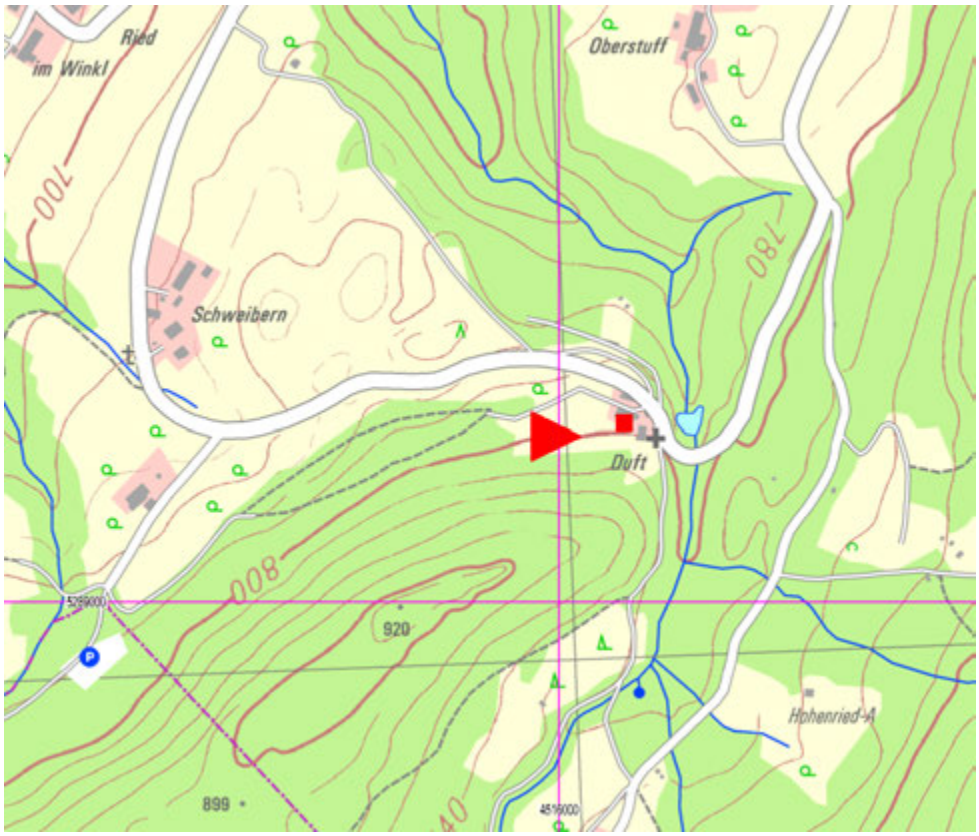
8239/1 Aschau i. Chiemgau, Nachweis nach 1980
Bogenhausen bei Steinkirchen, zwischen Bogenhausen und Weikering in Waldschlucht, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Fährt man dagegen von Törwang nach SW über Eßbaum – Roßholzen und weiter nach NW in den Wald, dann findet man beiderseits des Weges mindesten 13 Eiben mit D von 6 bis 45 cm, einige weiblich, aber die Mehrzahl männlich. Wenig Verjüngung mit starkem Verbiss. Auffällig sind die langen, sehr schlanken Stammformen vieler Bäume.
Ob diese Erscheinung, die die Forstleute im „H/D – Verhältnis“ ausdrücken, genetisch bedingt ist, muss man bezweifeln. Ich sehe den Grund eher darin, dass die Eiben als Unterstufe in einem wüchsigen langschäftigen Buchenbestand wachsen, der sie „nach oben zwingt“. Immerhin ist die Schlankheit der Eiben hier sehr stark ausgeprägt. Aus: Der Eibenfreund 13/2006, Seite 164, von Hubert Rößner.

8239/2 Aschau i. Chiemgau, Nachweis nach 1980.

8239/3 Aschau i. Chiemgau, Nachweis nach 1980
Am Kranzhorn, Kranzhorn bei Oberaudorf; mit Gallen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



B 9) Samerberg: Der Samerberg bildet einen größeren Höhenrücken östlich des Inn südl. der BAB A8 bei Rohrdorf – Achenmühle (sö. Von Rosenheim). Beim Wandern gegegneten mir hier zufällig zwei Stellen mit Eiben:
Südl. Grainbach an der Waldstraße in Richtung zum „Duft“ – einer beliebten Almwirtschaft – stehen direkt am Waldparkplatz 8 Bäume mit D 15 – 25 cm und etwas weiter östlich. An einem alten Almweg weitere 6 ähnliche, durchweg gesund und schlank, gerade gewachsen. Aus: Der Eibenfreund 13/2006, Seite 164, von Hubert Rößner.

8240/1 Marquartstein, Nachweis 1945/50-1980
Wolfschlucht unter der Kampenwand, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Marquartstein West, Spezialbezirk
Baumartig: Die Eibe kommt im Spezialbezirke mit über 8 m Höhe in einzelnen Exemplaren, wie im Distr. XXVIII Abt. Hausleiten, Distr. XXIX Abt. Jägerbüchl und Gschwend und im Distr. XXX Abteilung Torgraben vor und zwar in teils stärkeren, teils schwächeren Exemplaren. Sie kommt größtenteils in vereinzelter Einmischung in den Beständen vor, in freiem Einzelstande ist sie äußerst selten.
In Strauchform: Sie kommt auch in Strauchform vor, wie in dem Distr. XXVIII Abteilung Hausleiten.
Natürliche Besamung: Natürliche Besamung der Eibe ist vorhanden, aber nicht in bemerkenswertem Maße. Bemerkung: Vor ca. 10 Jahren wurden viele Eiben an zwei Händler aus Kroatien (Delnice) abgegeben und zwar sowohl aus den Staatswaldungen, als auch aus den Privatwaldungen in der Gemeinde Schleching. Sie wurden in

½ m lange Stöcke gesägt und per Bahn nach Kroatien befördert, um dort zu Weinpippen zum Abzapfen der Fässer verarbeitet zu werden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt Marquartstein West, Assessorbezirk Schleching
Baumartig: Die Eibe ist fast in jeder Abteilung des Assessorbezirkes Schleching anzutreffen. Baumartig erscheint sie in der Abteilung XIX 1. Wo sie vorkommt, ist sie den Beständen einzeln beigemischt; im Freistande findet sie sich nicht.
In Strauchform: In den übrigen Abteilungen findet sie sich in schwachen, meist strauchartigen Exemplaren.
Natürliche Besamung ist hier und da wahrzunehmen, aber in nicht bemerkenswertem Maße. Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8240/2 Marquartstein
Forstamt Marquartstein Ost.
Baumartig: Die Eibe kommt im ganzen Amtsbezirke baumartig vor, vorzugsweise in den Distrikten X Schnappenberg und XVIII Steilenberg (Malzgraben) bis zu ca. 20 cm Brusthöhendurchmesser. Ihr Vorkommen ist meist in vereinzelter Einmischung in den Beständen, im freien Einzelstande nur wenige Exemplare. Strauchartig ist ihr Vorkommen als Unterholz. Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

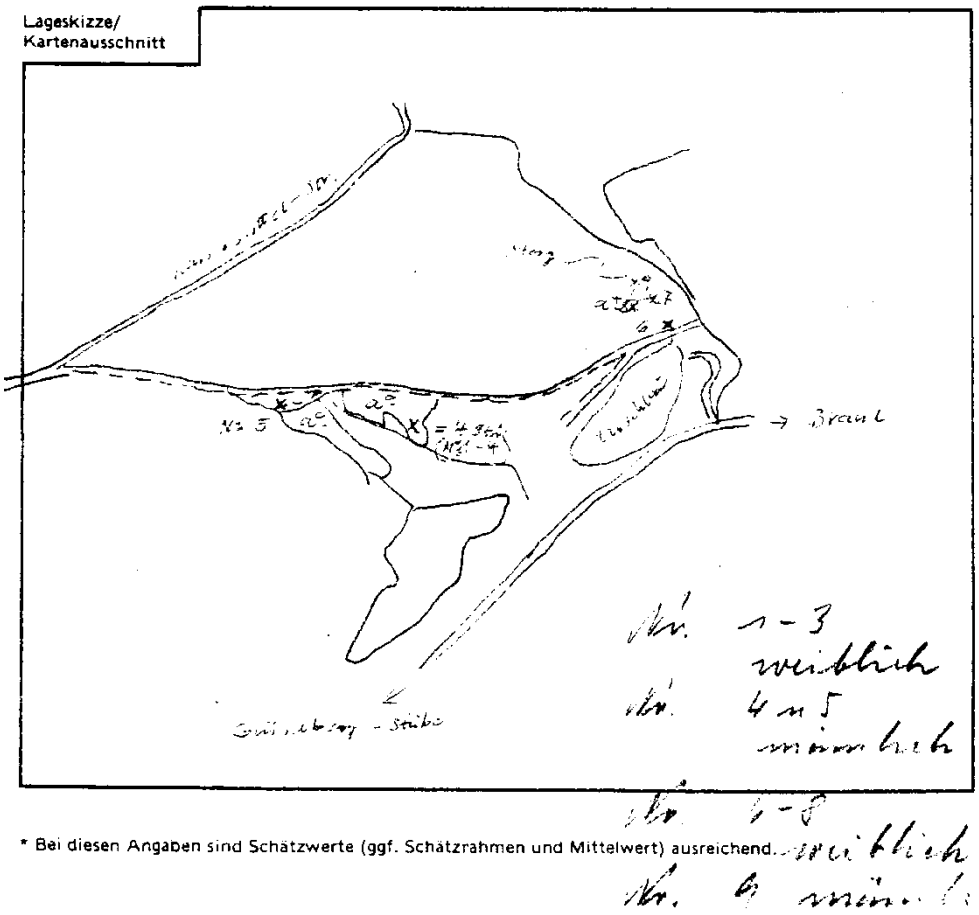
B 11) Marquartstein:
Marquartstein liegt südl. des Chiemsees an der Tiroler Ache. Geht man vom Ort direkt nach W, so kommt man auf einen Wanderweg, der „zum Kaiserblick“ beschildert ist. Gleich hier im N-Hang findet sich zahlreiche Eiben-Verjüngung bis zu 2 m H, meist ohne Verbiss, da ortsnah und vielbegangen von Menschen und Hunden. Die Eiben stammen höchstwahrscheinlich aus den nahen Hausgärten, sind also nicht autochthon.
Dagegen sind die etwa 15 Bäume südl. davon am steilen, felsigen Südhang „echte“, mit D bis 25 cm und H bis 8 m. Auch hier etwas Verjüngung, wenig Verbiss. Nahebei einige Relikte von Ilex.
Mit Sicherheit wären in der Umgebung von Marquartstein noch weitere Eibenstandorte zu finden. Aus: Eibenfreund 13/2006, Seite 165, von Hubert Rößner.

8240/4 Marquartstein, Nachweis vor 1945
Raiten bei Marquartstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

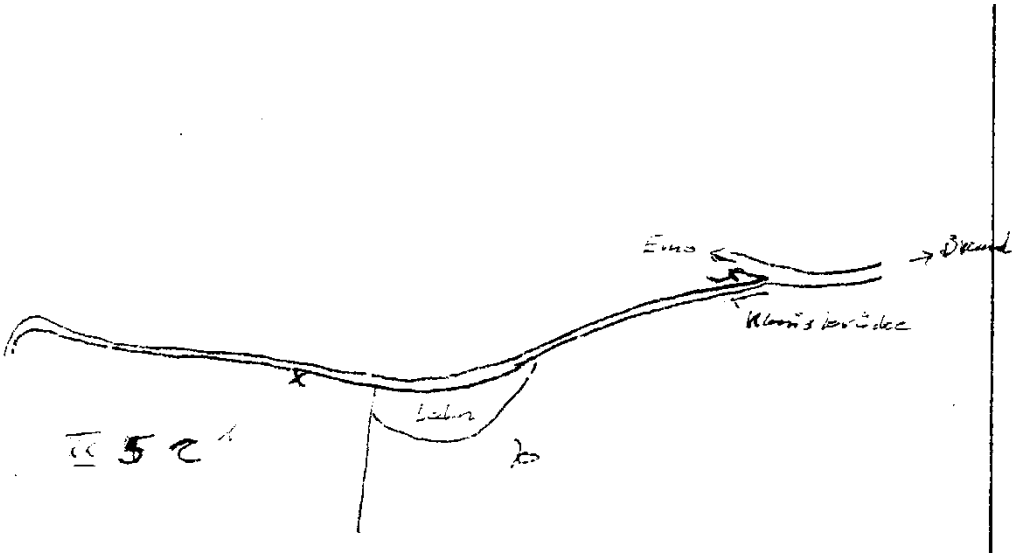
8241/1 Ruhpolding, Nachweis 1945/50-1980
Forstamt Ruhpolding West
Baumartig: Sporadisch in Höhen bis zu 7 m in den Abteilungen: I 4 a Tiefenbach, II 1 c Haargaßwald, II 2b Wundergraben, IV 6 b Reitstein, X 5 c Oefen, XI 1 a Tannberg, XI 5 e Gründberg, X 4 b Prügelfahrt. Alle im freien Einzelstand.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

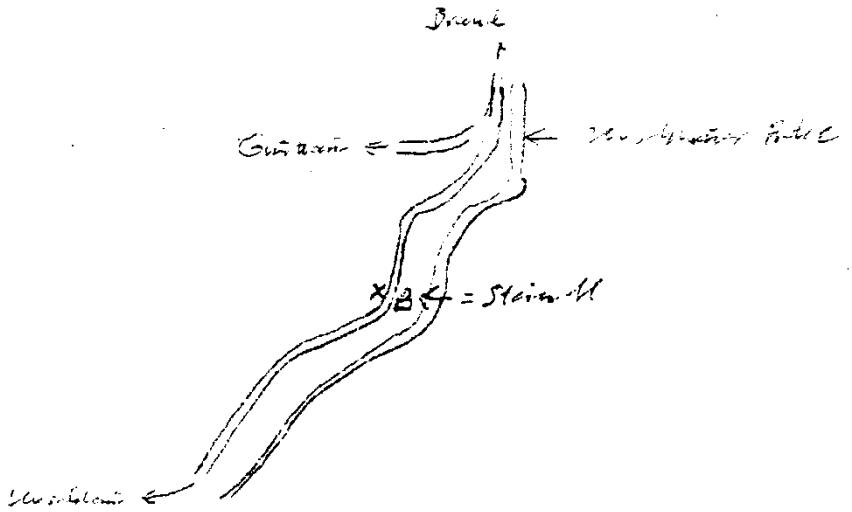
8241/3 Ruhpolding, Nachweis 1945/50-1980
Nachfolgende Beschreibung wegen schlechter Kartendarstellung nicht zuzuordnen!

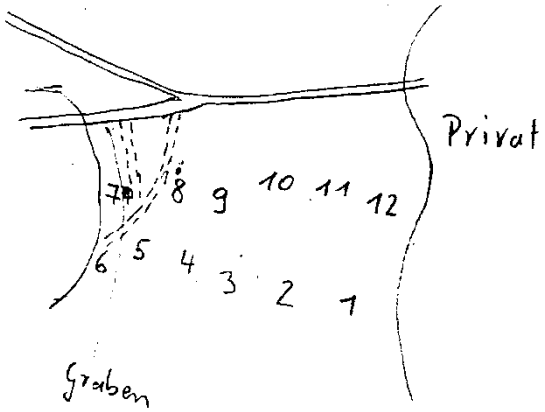
Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Rötelmoos, Abteilung XVI 5a[1], Hollerin: 1) Alter 120 Jahre, Höhe 15 m, Durchmesser 31 cm, Zwiesel nach 6 m, weiblich; 2) 100/15/39, weiblich; 3) 180/18/32, weiblich; 4) 100/15/24, weiblich, 5) 10/12/27, weiblich; 6) 120/15/32 männlich; 7) 130/15/36 weiblich; 8) 100/1024 weiblich; 9) 80/10/18 weiblich; 10) 100/15/35 männlich; 11) 140/15/42 männlich; 12) 140/12/40 männlich; normale Astigkeit.
Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Rötelmoos, Abteilung XX 5 c[1] Öfen, Alter 100 Jahre, Höhe 7 m, Durchmesser 20 cm, gute Schaftform, weiblich, normale Astigkeit, Einzelstamm;
Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Rötelmoos, Abteilung XVII² Auen, Alter 150 Jahre, Höhe 7 m, Durchmesser 35 cm, nach 2 m Zwiesel, schütter, weiblich, Einzelstamm.
Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Ruhpolding II, Abteilung 27 2b² Hasselbergschneid, Alter ca. 100-200 Jahre, Höhe 3-5 m, Durchmesser 10-30 cm, schlank, normale Astigkeit ca. 10 Eiben.
Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Eschelmoos, Abteilung XIX 4a[0] Linner, 1) 100/12/25, 2) 100/12/18, 3) 100/8/18, 4) 80/7/12, 5) 180/15/40, Schaftform mittelmäßig. Abteilung XIX 4a[4] Linner 6) 150/8/40, 7) 150/13/35, 8) 200/15/40, 9) 130/15/35 Schaftform gut.
Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Eschelmoos, Abteilung XIX 2 b³ Kaisersattel, Alter 180 Jahre, Höhe 13 m, Durchmesser 30 cm, gerade, Astigkeit gut.

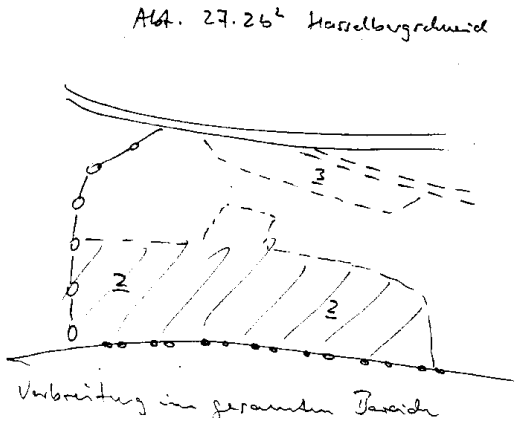


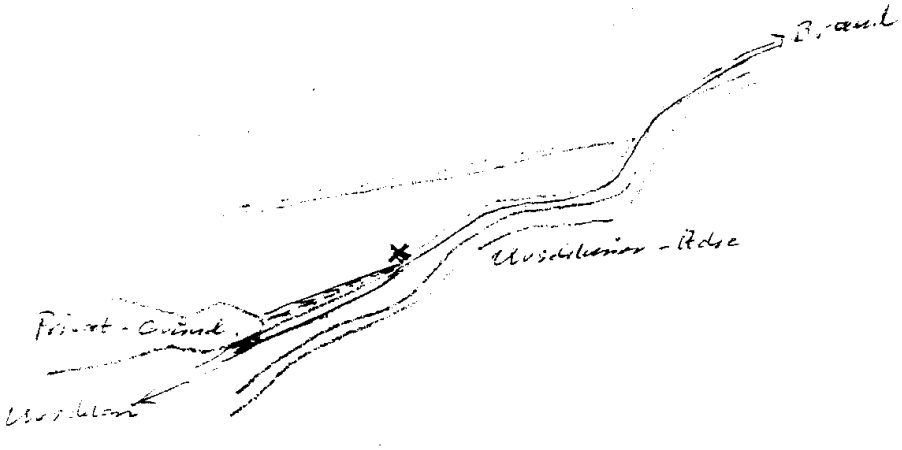
* Bei diesen Angaben sind Schätzwerte (ggf. Schätzrahmen und Mittelwert) ausreichend.


Ems
Brand
Klausenbrücke
Lehm


Brand
= Stein-H

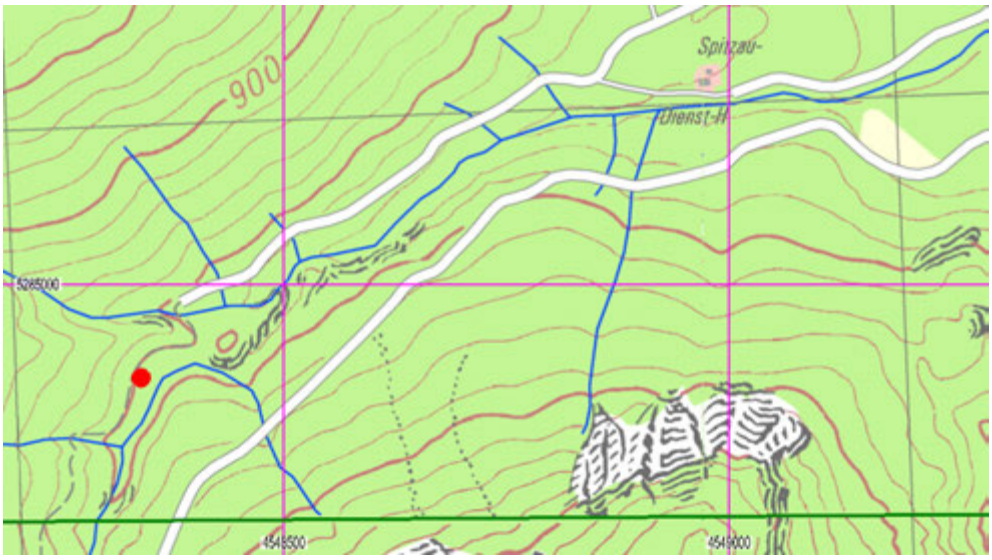

Privat
7
8
9
10
11
12
6
5
4
3
2
1
Graben





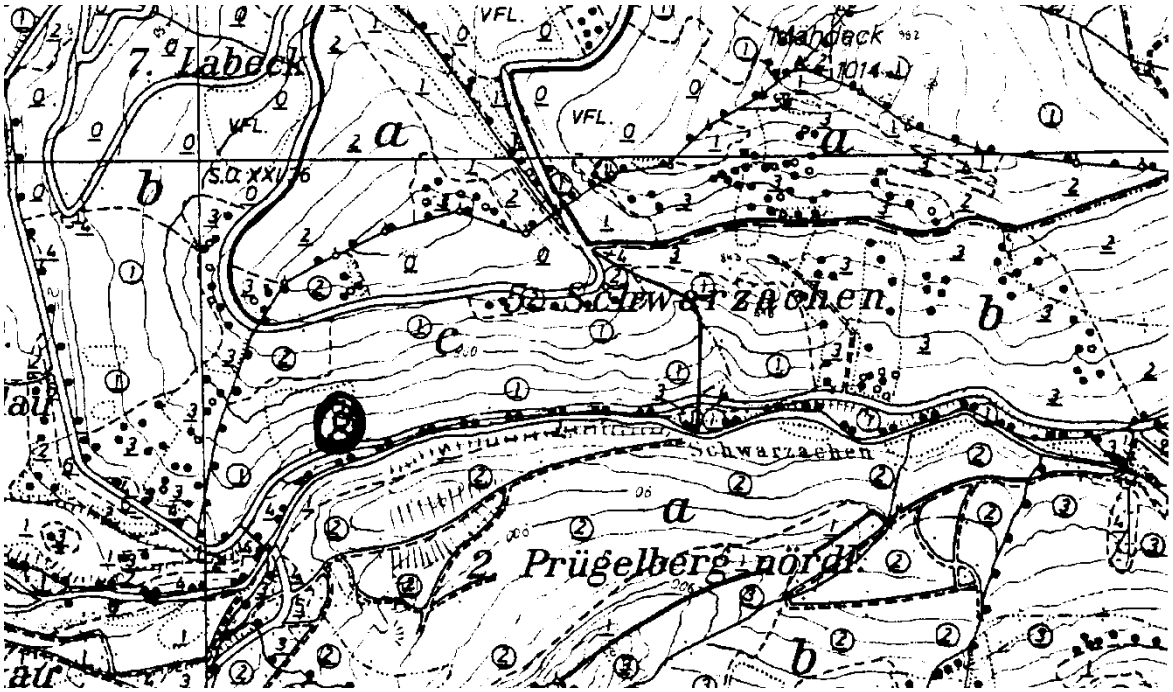
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

8241/4 Ruhpolding, Nachweis 1945/50-1980
Laubau, Unterfahrensteigen 4548345, 5284779; einige Eiben entlang des Steilabfalles zum Fahrenbach, erreichbar über die Forststraße. Von der Wendestelle aus den Steig (südlich) folgen. Angaben: Christian Wolf, 21.10.2003.



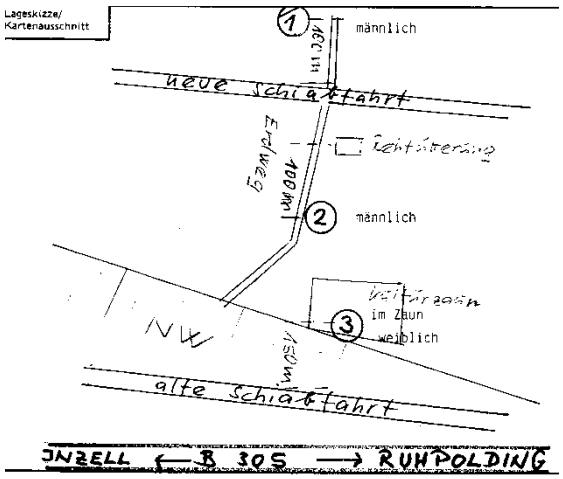
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Seehaus, Alter 150 Jahre und mehr, Höhe 4-6 m, Durchmesser 25-35 cm, Schaftform kurz, normale Astigkeit. In den nachstehend aufgeführten Abteilungen stehen einzeln insgesamt 14 Eiben. Die Bäume entsprechen den oben gemachten Angaben hinsichtlich Alter, Maße etc. Auch in den übrigen Abteilungen des Reviers sind vereinzelt Eiben anzutreffen.
Abt: 9/4a[1], 10/2[1,2], 11/1a[1], 11/3b[1], 13/2a[6], 14/6e[3,1,4], 14/6f[1].
Weitere Beerntungsmöglichkeiten gibt es darüber hinaus im Forstrevier Eschelmoos in der Abteilung XVII Auen. Revierleiter Plenk 08663/1763.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



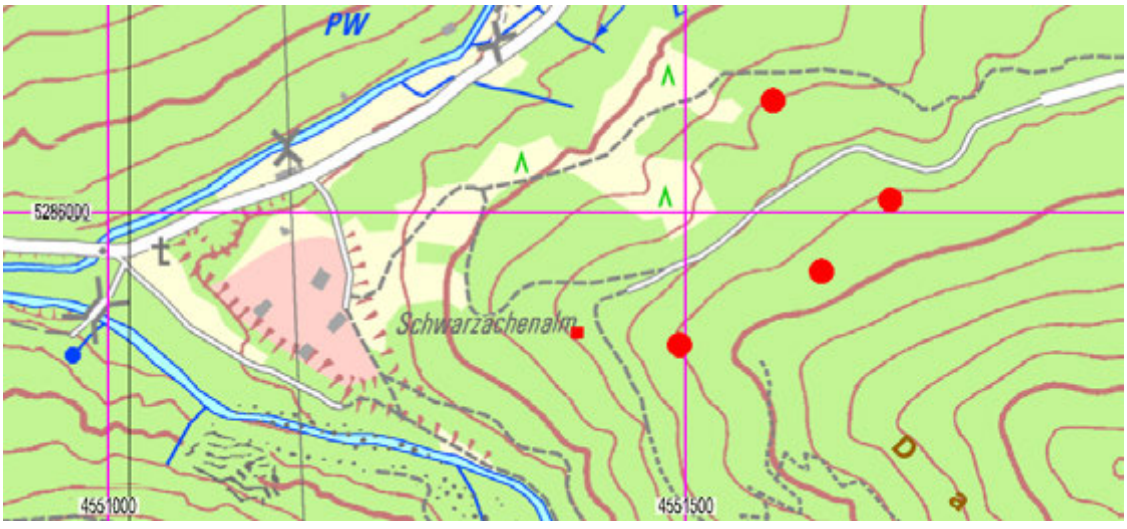
(8) Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Laubau, Abteilung III 5 c[1], Schwarzachen, Höhe 5 m, Durchmesser 24 cm, gerade, starkastig.

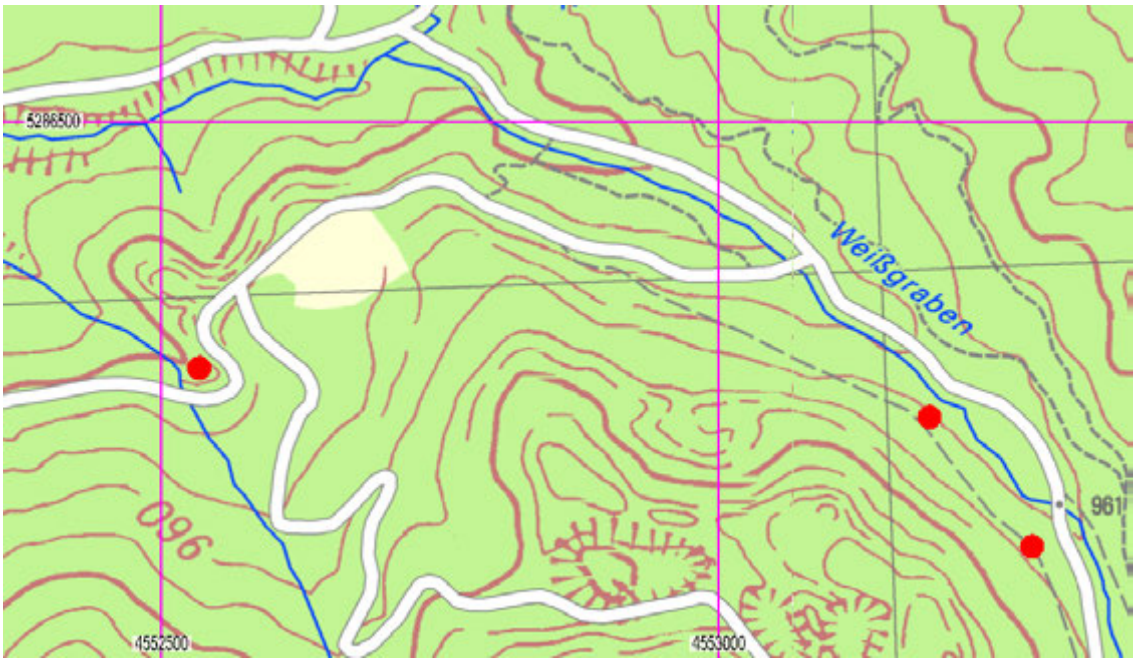
Nicht einordnenbarer Kartenausschnitt vom Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Ruhpolding 1, 1) Alter ca. 150 Jahre, Höhe 13 m, Durchmesser 26 und 35 cm, Doppelstamm, starkastig; 2) Alter 200 Jahre, Höhe 12 m, 40 cm Durchmesser 2 m fast astreich, starkastig; 3) Alter 150 Jahre, Höhe 14 m, Durchmesser 30 cm, ab 2 m Zwiesel starkastig.



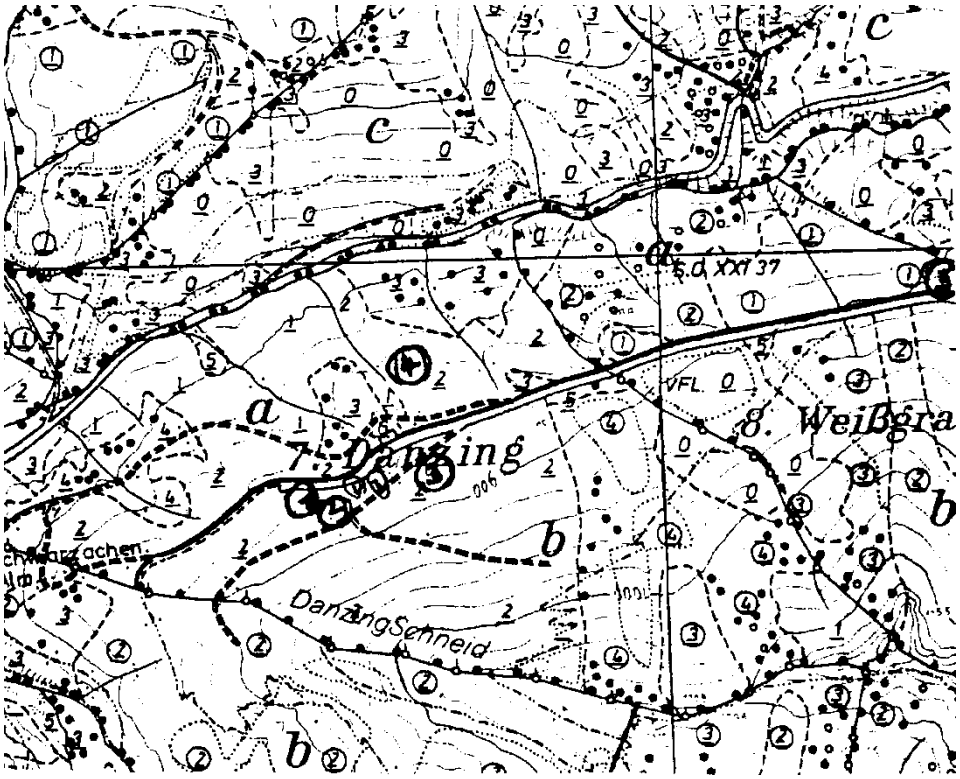
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8242/3 Inzell

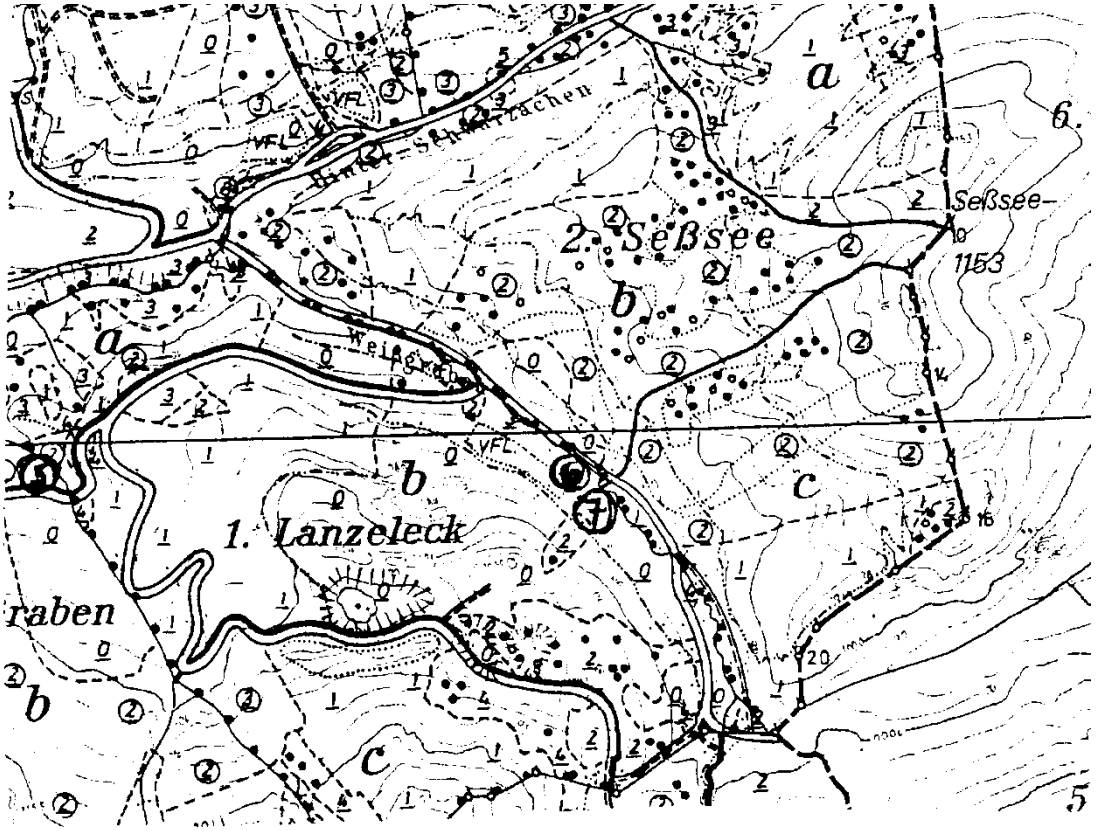




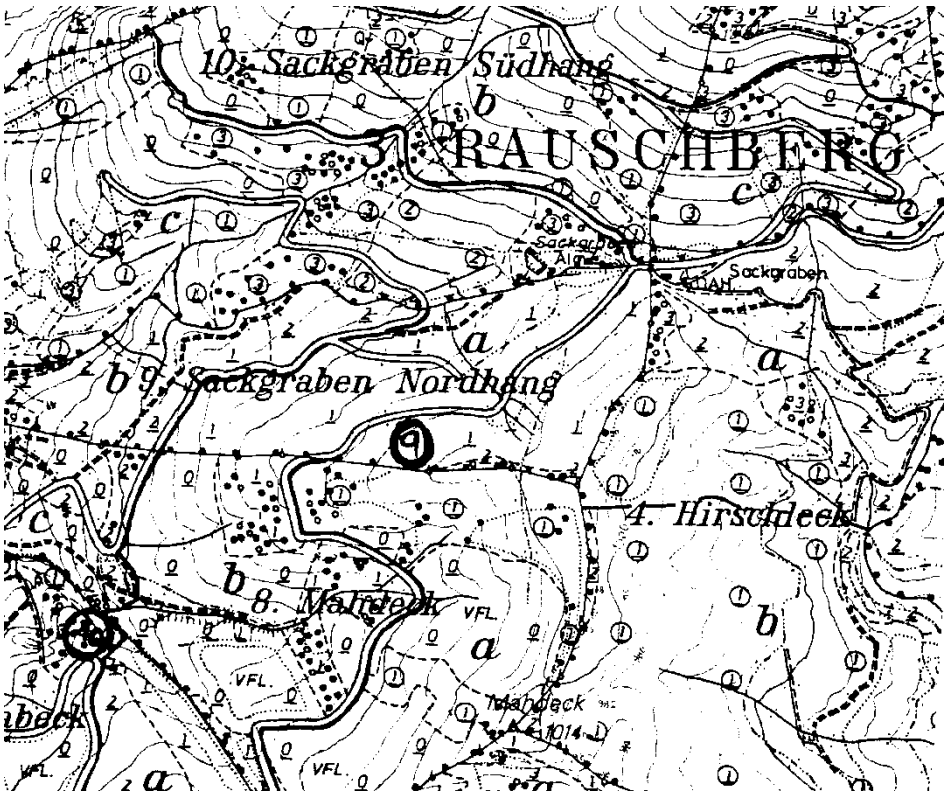
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Laubau, Abteilung V 7b², Danzing, Höhe 8 m, Durchmesser 33 cm, gerade, Zwiesel, starkastig; Abteilung V 7a² Danzing, Höhe 10 m, Durchmesser 42 cm, gerade, starkastig; Abteilung V 7 b² Danzing, Höhe 8 m, Durchmesser 28 cm, gerade, starkastig; Abteilung V 7 b² Danzing, Höhe 12 m, Durchmesser 37 cm, gerade, starkastig.



Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Laubau, (5), Abteilung V 8 a^1 Weißgraben. Höhe 8 m, Durchmesser 26 cm, gerade, starkastig; V $1b^0$ Lanzeleck, (6), Höhe 6 m, Durchmesser 26 cm, und (7), Höhe 8 m und 28 cm Durchmesser.

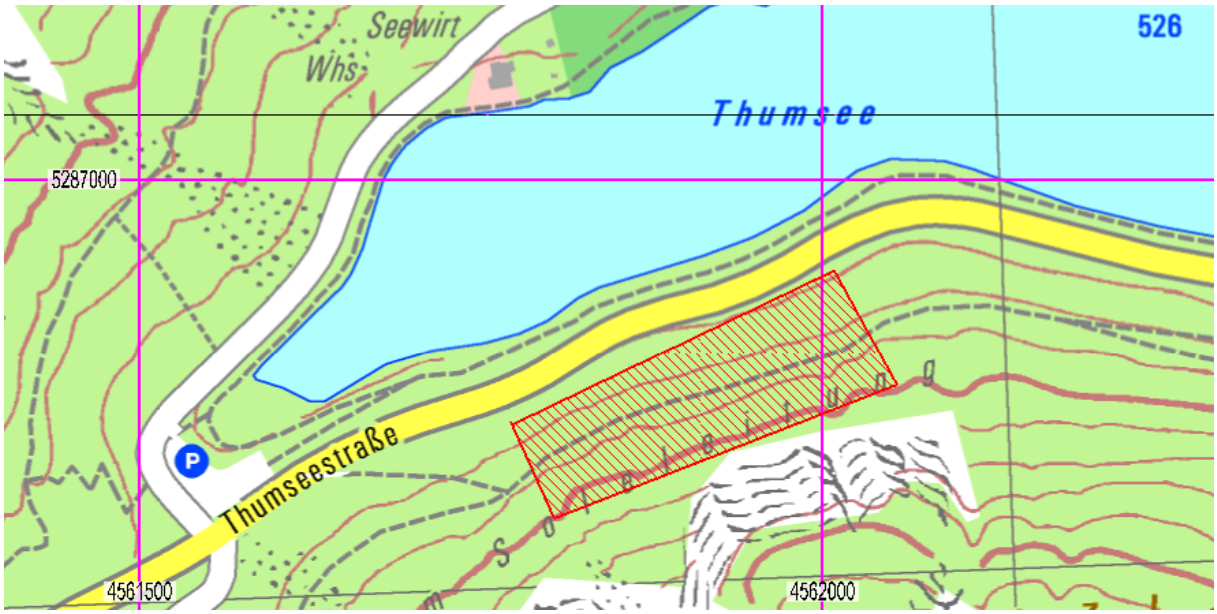


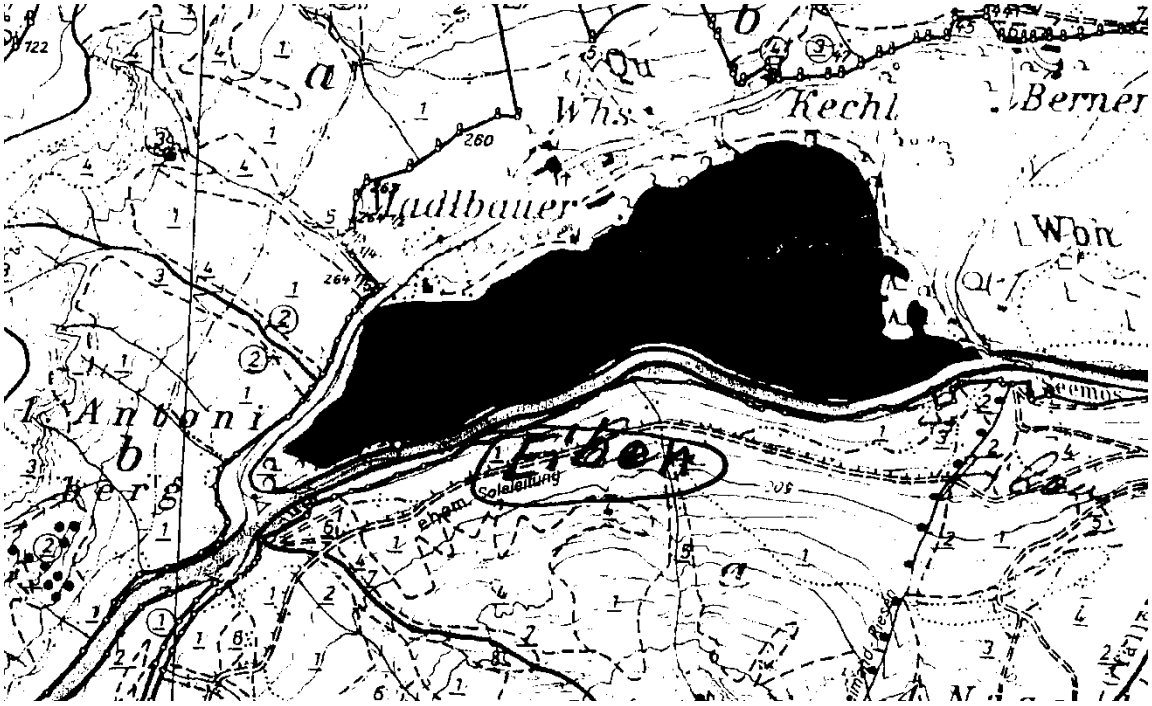
Forstamt Ruhpolding, Forstdienststelle Laubau, (9) Abteilung III 9 a[1], Sackgraben Nordhang, Höhe 10 m, Durchmesser 27 cm, gerade Zwiesel, starkastig, (10) liegt in 8241/4 Ruhpolding, Höhe 6 m, Durchmesser 28 cm.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

B 12) Ruhpolding:
Südlich von Ruhpolding führt die Bergbahn auf den Rauschberg. Auf seiner Südseite, am Schwarzachtal, befinden sich die Bergwald-Versuchsflächen, die Prof. Burschel vor gut 20 Jahren angelegt hat. In den Felsbändern südlich davon haben sich etliche Alteiben gehalten. D bis 25 cm, H 4-6 m. Von ihnen stammt die reichliche Eiben-Verjüngung, die in den Zaunflächen bereits bis 2 m Höhe erreicht hat. Bericht im Eibenfreund Nr. 5/1998, S. 94 ff. Außerhalb der Zäune kommt ebenfalls zahlreich Eibe an, bis 50 cm hoch, da ein tüchtiger Revierleiter die Rehe bisher kurzgehalten hat. Ob er allerdings jetzt nach der Zerschlagung der Bay. Forstverwaltung noch vor Ort ist und auch noch Zeit dafür hat, ist sehr zu bezweifeln.
In der weiteren Umgebung, auch nach O Richtung Waicheralm, gibt es mehrere mittelgroße und junge Eiben (H 0,5 – 9 m, D bis 30 cm, z. T. weiblich) und an 2 Stellen auch Ilex, der eine davon ca. 6 m hoch, vielstämmig mit bis zu 12 cm D, männlich (?). Aus: Der Eibenfreund 13/2006, Seite 166, von Hubert Rößner.

8242/4 Inzell, Nachweis 1945/50-1980
Nesselgraben, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

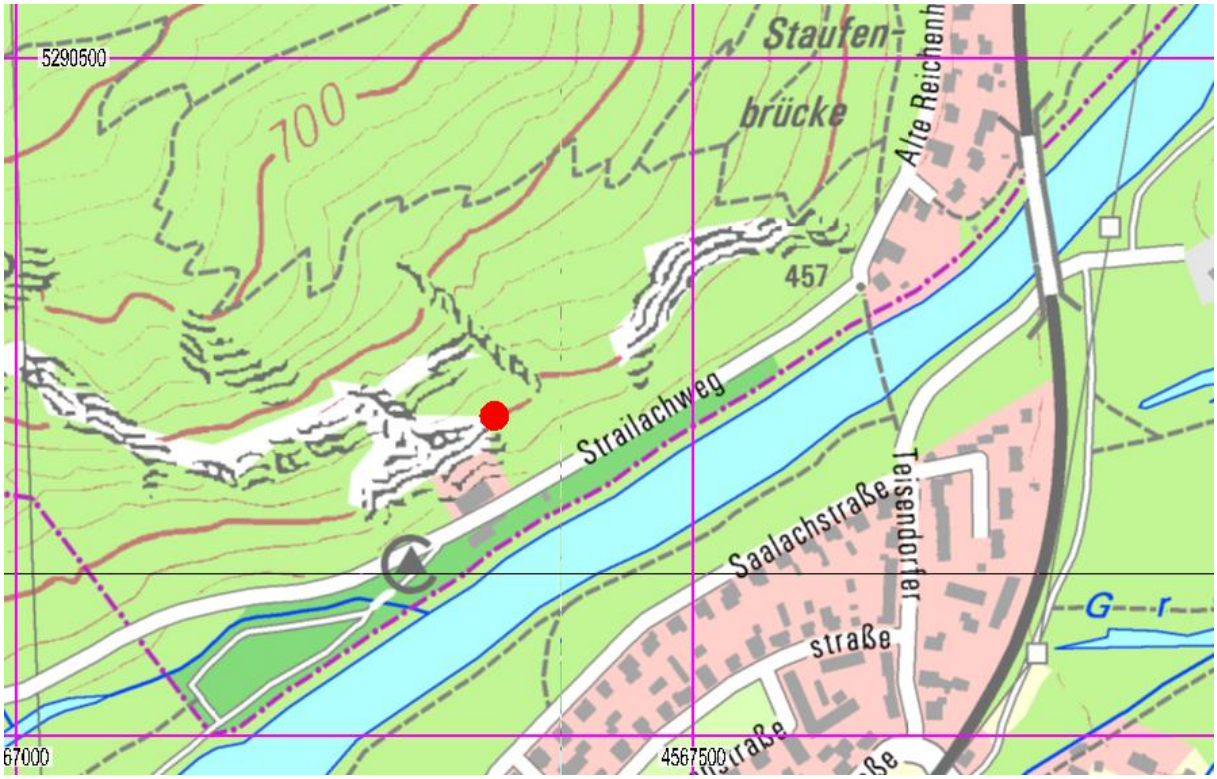
Forstamt Ruhpolding Ost
In Strauchform: Unterständig und in wenig bemerkenswerter Weise durchweg vereinzelt vorkommend in den Abteilungen: I 3, 12, 13; II 6, 8; VI 1, 5, 6, 7; VII 2, 3, 5; VIII 2; IX 2; X 4, 5, 6, 7; XII 1, 2, 3, 4, 5; XIII 1, 2; XIV 4, 5, 6.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

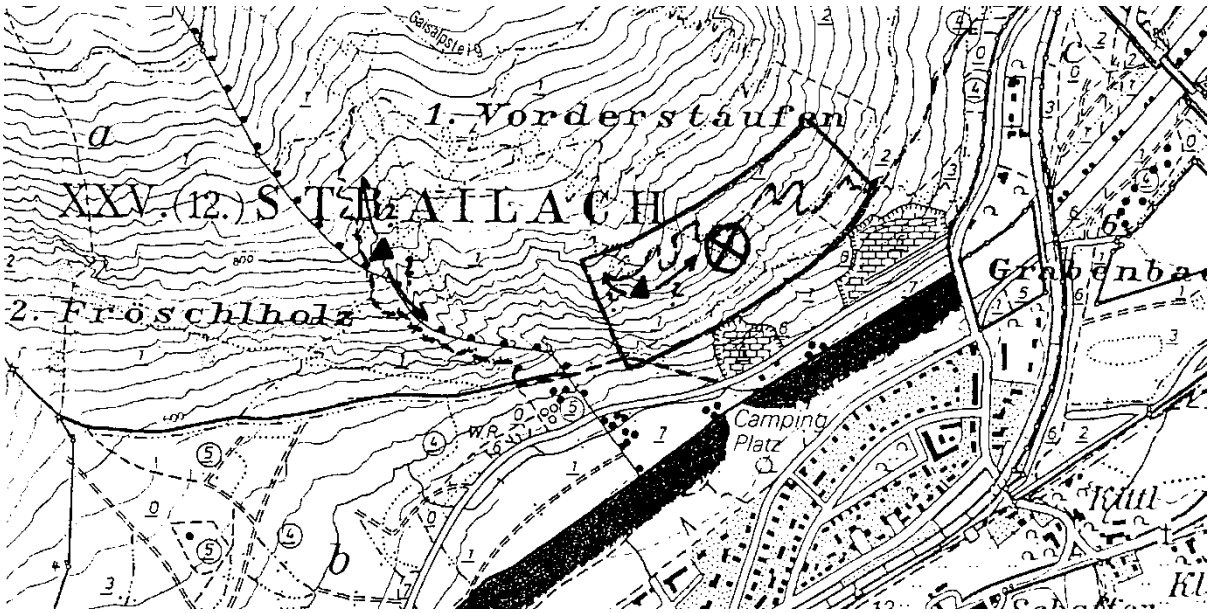




Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8243/1 Bad Reichenhall, Nachweis 1945/50-1980





Forstamt Bad Reichenhall, Eibenvorkommen am Hochstaufen, 2 weibliche Eiben, geringe Fruktifikation. Eiben stehen jeweils wenige m unterhalb des Steiges
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8243/2 Bad Reichenhall, Nachweis 1945/50-1980
8243/3 Bad Reichenhall, Nachweis 1945/50-1980

Forstamt Reichenhall Nord
In Strauchform: Vereinzelt, unterständig in 30-40 Exemplaren bis zu einer Höhe von 6-8 m u. 15 cm Brustdurchmesser. Distr. I, Streilach Abt. 3 Distr. II, Schloßwald (Östliche Ausläufer des Staufen) u. d. angrenzenden Privatwaldungen Distr. X, Kröpflen bei Anger.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt Siegsdorf Assessorbezirk Inzell
In Strauchform: In vereinzelter Einmischung in Distr. III 5b Knogelgruben; IV 4c Bannholz; VI 5c Falkensee; VI 6 Aiglbeerwald; VII 4 Frauenwände; VIII 8 Rauschenbergwände.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8243/4 Bad Reichenhall, Nachweis nach 1980
Am Untersberg, Karlstein bei Reichenhall, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Reichenhall Süd
Baumartig: In schwachen 10-25 cm in Brusthöhe messenden Exemplaren fast im ganzen Forstamt verbreitet in vereinzelter Einmischung. Im freien Einzelstande auf den Schlägen als Schutzmaterial.
In Strauchform: In fast allen Distrikten unterständig.
Natürliche Besamung: Wenig bemerkenswert.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt St. Zeno (Reichenhall)
Baumartig: In schwachen 10-15 cm in Brusthöhe messenden Exemplaren in den St.W. Distr. XI Kirchholz Abt. 6 und 7, X Röthelbach Abt. 1 und 6, XVI Aschau Abt. 4 und 5. Vereinzelt oder paarweise und auf frei gestellten Schlägen in meist kümmerlicher Form.
Natürliche Besamung: In geringer Menge im St. W. Distr. VII 6 b Kirchholz
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt Saalachthal
Baumartig: Sporadisch schwächere Stämme in den Abteilungen: XVIII 3,4,7,14; XXI 2.
In Strauchform: In den genannten Abteilungen und zwar durch natürliche Besamung entstanden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8324/4 Wangen i. Allgäu West, Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Reichenbachschlucht bei Nesselwang (E; Dörr), bei Schrundholz (Dörr) Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8325/3 Wangen i. Allgäu Ost, Nachweis vor 1945
Am Nadenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Rappenfluh bei Allmannsried (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8326/2 Isny i. Allgäu Süd, Nachweis nach 1980
Tobel S Wengen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Mehrfach am Sonneck (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

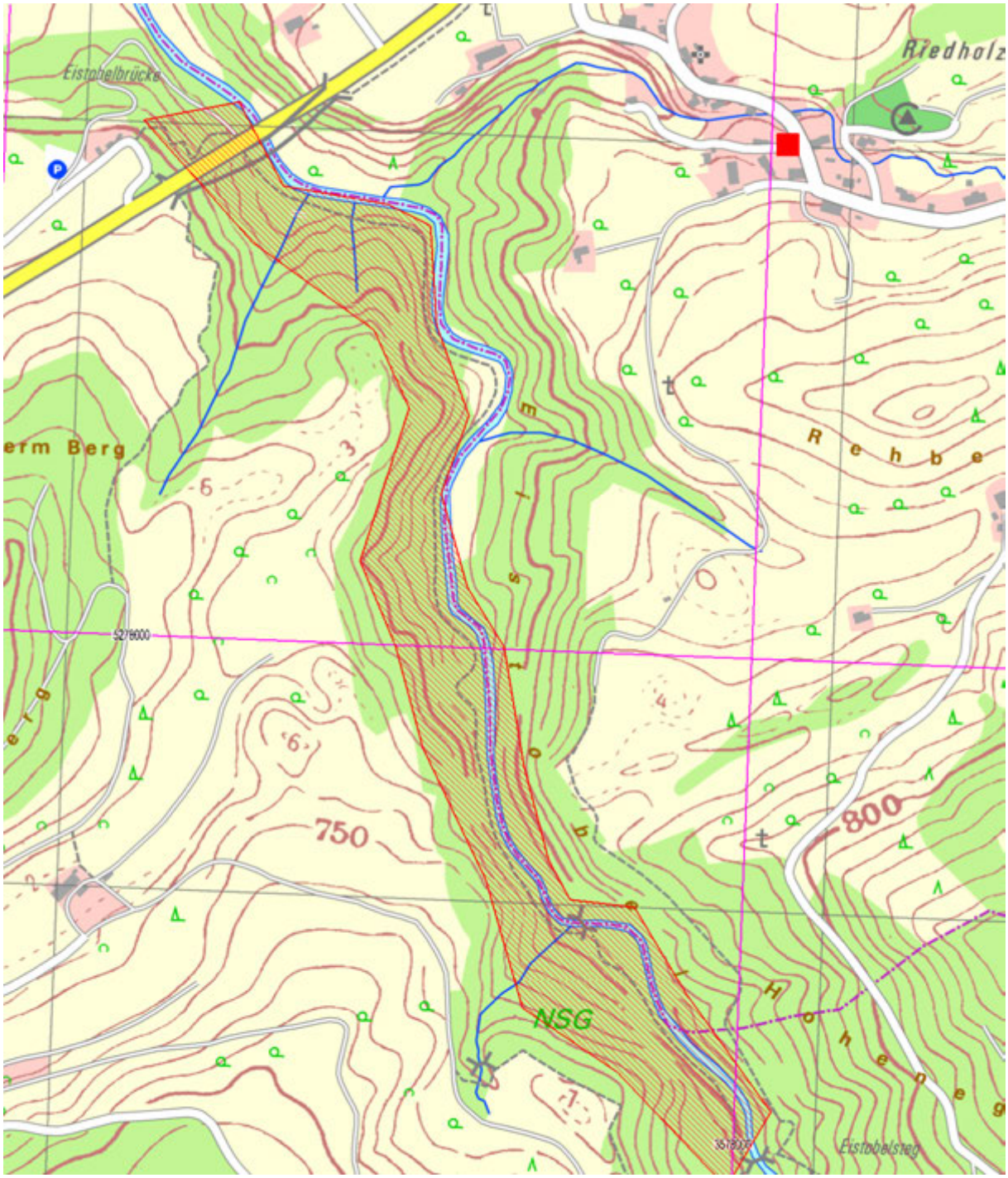
8326/3 Isny i. Allgäu Süd, Nachweis 1945/50-1980
Die Eibe im Argenthal bei Riedholz (Allgäu) – Auszug
Der Baum steht im Vorlande der Allgäuer Alpen, an einem wildschäumenden Gebirgsbache, der Argen genannt, welcher in der Nähe einige schöne Wasserfälle bildet. Der Weg zu ihm fürht von der Station Harbatzhofen (München-Lindauer Bahnlinie) über Grünenbach an den sogenannten Eistobel. Dort stockt er am Uferabhange im lehmigen Molasseboden in kurzer nördlicher Entfernung von der im obigen Abschnitte aus einem Positionsblatte des k. b. topographischen Bureaus mit 704 Meter Meereshöhe bezeichneten Stelle. (Zwischen Motzgaried und Hohenegger Berg.) Der untere Stamm und ein Teil der Äste sind bereits entrindet; doch schreitet der Verfall der Eibe ebenso langsam vor sich, als sich ihr Wachstum entwickelte und ist anzunehmen, dass die noch triebfähigen Äste ihr das im Sommer wie Winter gleichbleibende tiefdunkle Nadelkleid noch lange erhalten werden. Eine Fällung des seltenen Baumes ist in absehbarer Zeit nicht zu befürchten. Aus: Die größten, ältesten oder sonst merkwürdigen Bäume Bayerns in Wort und Bild von Fr. Stützer, 1900.

Eistobel (südl. Isny): 64 Eiben. Weitere Beschreibung im Eibenfreund 13/2006 von Hubert Rößner, Seite 158.

Eistobel bei Riedholz, Grundholz auf der Kapf; Ein Exemplar, Eistobel bei Grünenbach, Scheidachbach Nähe Eistobel, Nordwestseite Iberg – Kugel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
Im Eistobel (Brielmaier 1961, Dörr) und auf der Iberg-Kugel (Dörr 1982), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

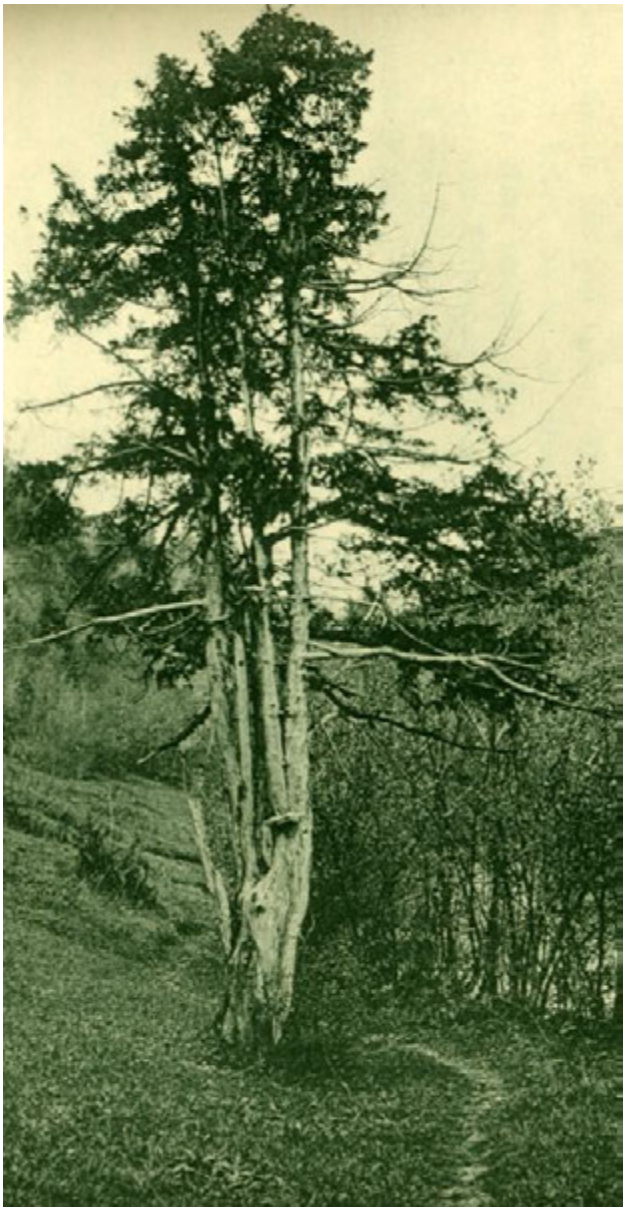


Eibe im Eistobel, Riedholz/Meierhöfen. Foto: Christian Wolf, 11.04.2009.



Eistobel bei Riedholz

Christian Wolf, aufgesucht am: 04.04.2009 und 11.04.2009.
Die Eiben kommen in der Eistobelschlucht von der Eistobelbrücke flussaufwärts entlang der Oberen Argen vor allem auf der südwestlichen Schluchtseite vor. Auf der südöstlichen Flussseite gibt es auch Eiben, wenn auch nicht so viele. Es sind vor allem jüngere Eiben mit geringeren Durchmessern vorzufinden. Auch einige jüngere Eiben wachsen hier an den Steilhängen der wildromantischen Schlucht mit Wasserfällen.



Eibe Argenthal Riedholz Allgäu, 1900.

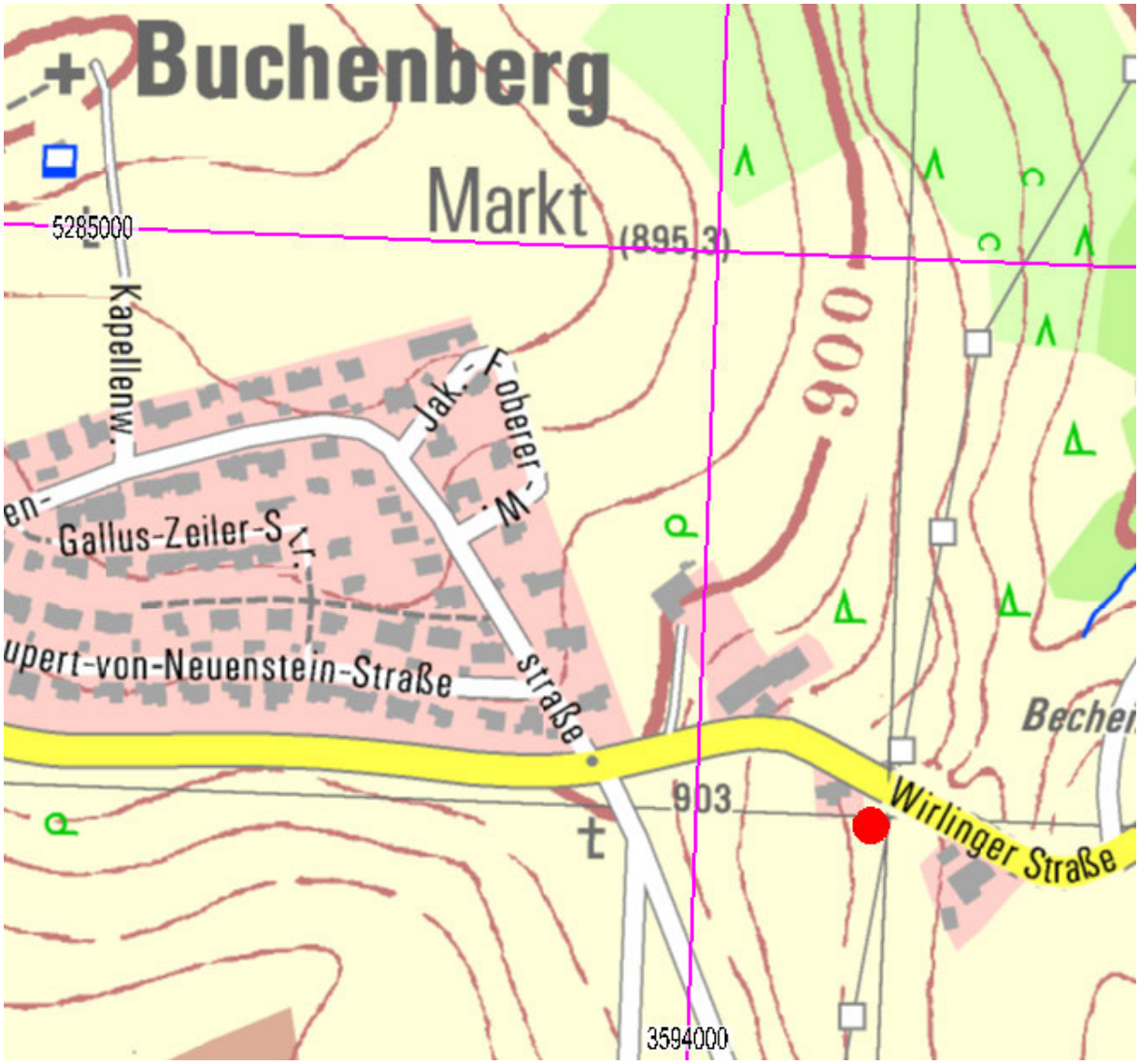
Eine sehr sehenswerte Eibe steht nicht weit von Isny auf bayerischem Boden im Argental bei Riedholz. Der im unteren Teil entrindete und dem Zerfall zugehende Baum misst 2,60 m Umfang (= 80 cm Durchmesser). Näheres mit Bild in Stützer, älteste oder sonst merkwürdigen Bäume Bayerns in Wort und Bild, Heft 1, München 1900.
Aus: Schwäbisches Baumbuch, 1911.

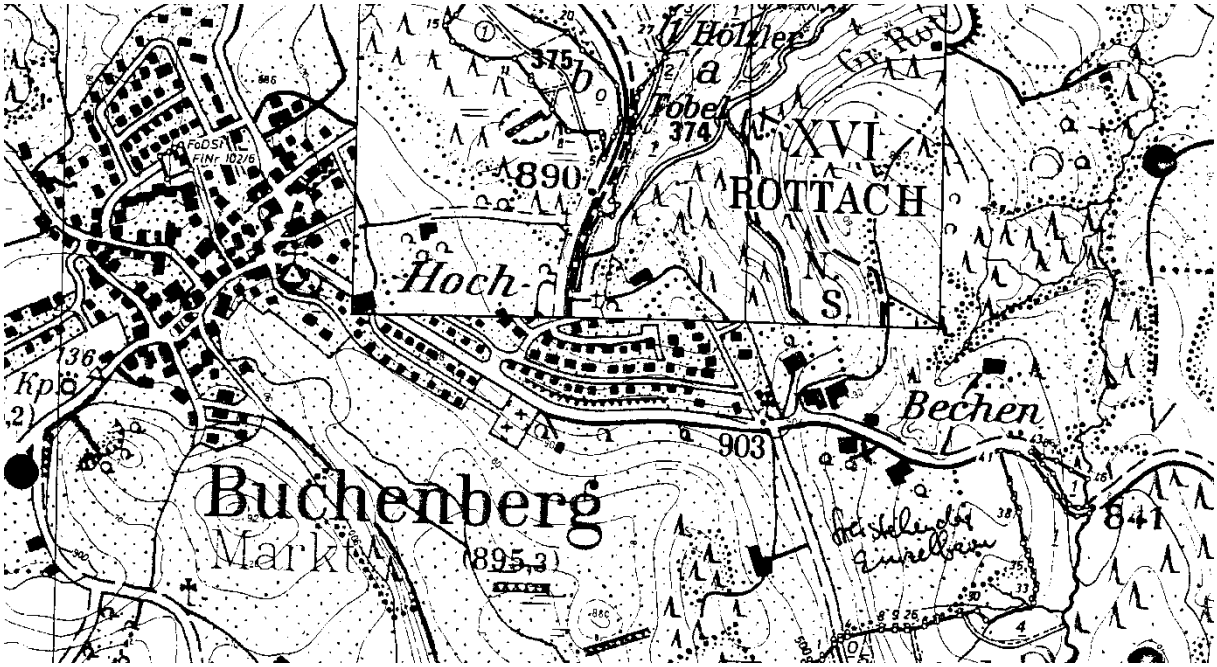


Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

8326/4 Isny i. Allgäu Süd, Nachweis nach 1980
Am Ochsenberg bei Aigis (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Am Hauchenberg bei Wilhalms und Waltrams (Dörr 1971).

8327/1 Buchenberg, Nachweis 1945/50-1980
Schluchtwald Sulz nördlich Schwandele (Dörr), Nesselloch am Hohen Kapf (Dörr 1992), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

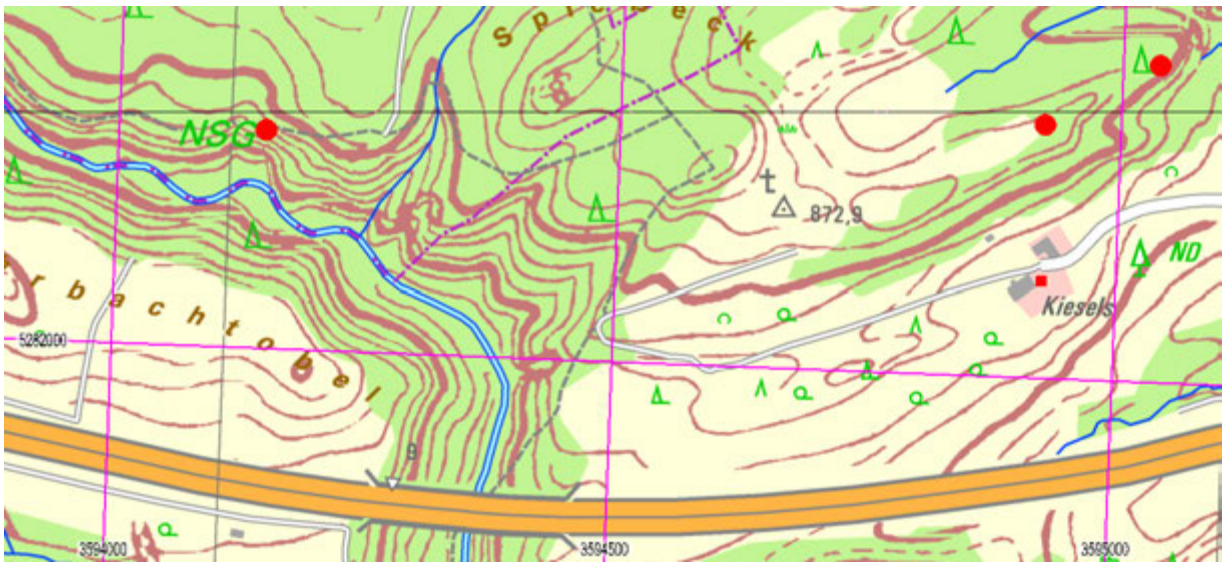




Freistehender Einzelbaum
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

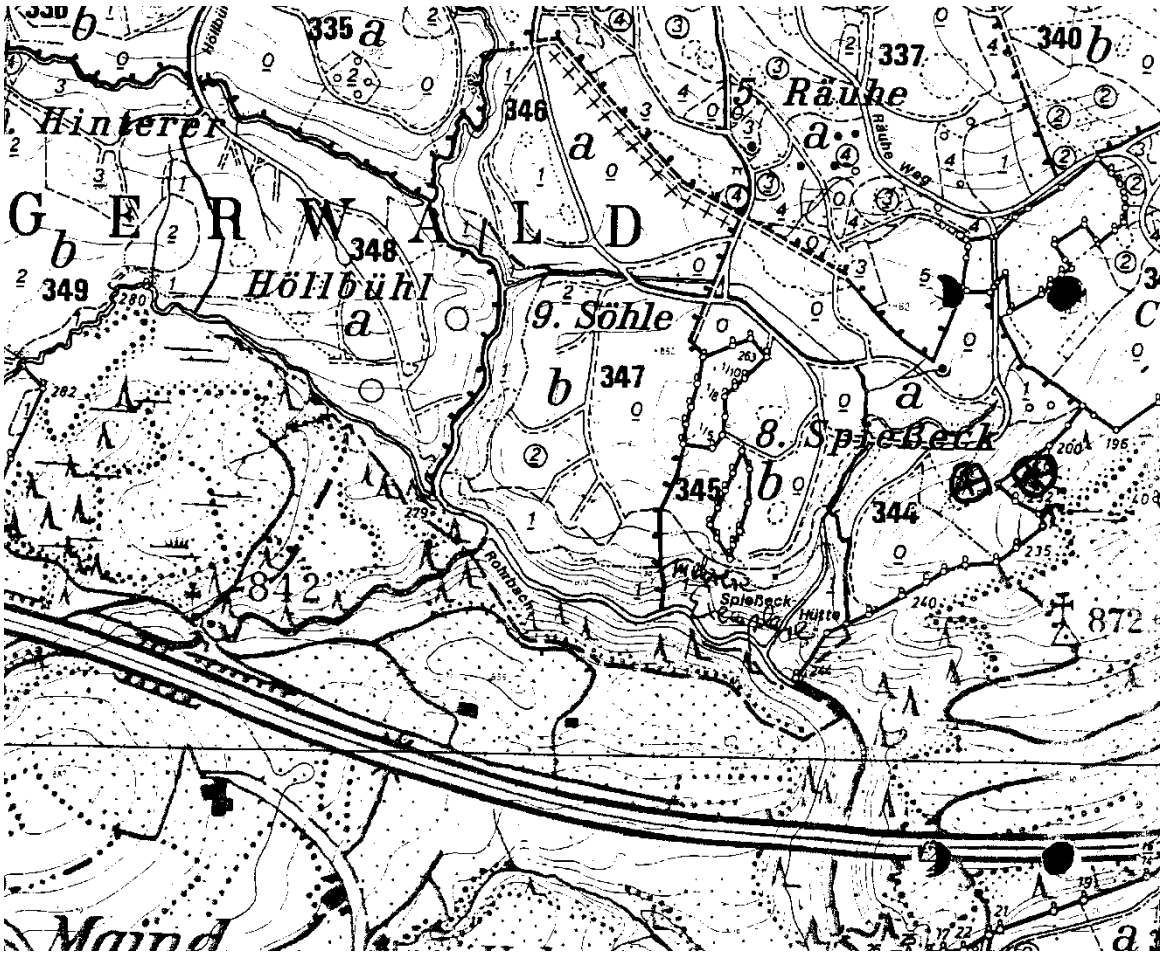
8327/2 Buchenberg, Nachweis 1945/50-1980
Im Wirlinger Wald, Bei Memhölz; Ein stattliches Exemplar, Spießeck Wirlinger Forst, Rohrbachtobel Wirlinger Forst, Kiesels bei Waltenhofen bei Spießeck.
Zwischen Wirlings und Spießeck (Dörr), Kiesels bei Spießeck (Dörr), Kiesels bei Spießeck (Dörr 1971), im Rohrbachtobel (Dörr), oberhalb Memhölz (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Forstamt Kempten, Assessorbezirk Buchenberg
Baumartig: Sporadisch in schwachen und starken Exemplaren St. W. Distrikt XXXVIII Wierlingerwald Abt. 8 Spießegg. 5 Räuhe, 16 Kohlstadttobel. In vereinzelter Einmischung in nur wenigen Exemplaren.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Eiben bei Steig/Memhölz von Hubert Rößner.
Veröffentlicht im Eibenfreund Nr. 12/2005, Seite 89-90. Eine Eibe Richtung zu den Höfen Unteregg, Oberegg und Steig. Höhe 5 m mit ca. 25, 20, 15 cm Umfang, 2000 m vor dem Hof Oberegg rechts des Weges. Eibe 10 m hoch, weiblich, mehrstämmig 110 u. 88 cm Umfang. Unterhalb des Steig-Hofes Eibe mit Stammumfängen von 104, 83 und 74 cm.

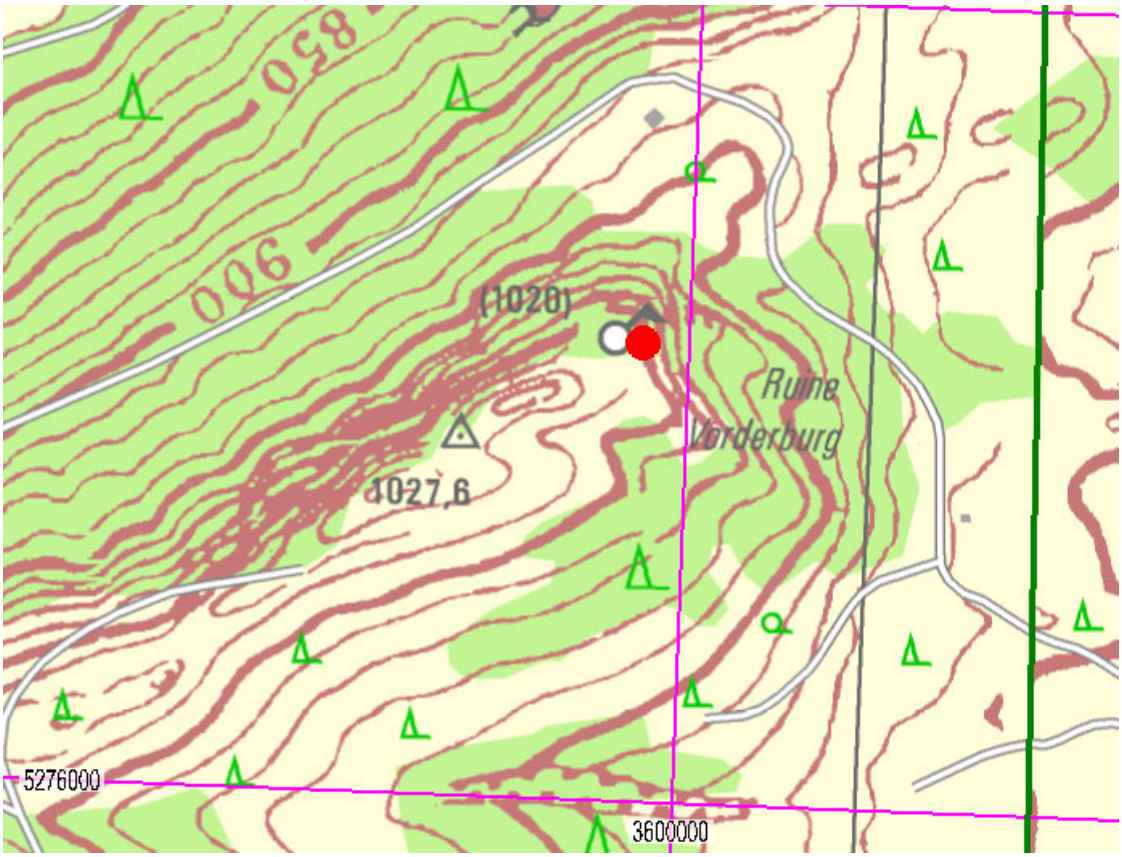


Mehrere Einzelexemplare Abt. Spießeck
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8327/3 Buchenberg, Nachweis 1945/50-1980
Tobelwald bei Niedersonthofen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Im Falltobel (Oblinger) – bei Maria Trost (Oblinger) – Teufelsküche südwestlich Pfronten-Kappel (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Hauchenberg bei Rieggis (Dörr), im Falltobel bei Niedersonsthofen (Dörr, Oblinger), am Stoffelsberg (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8327/4 Buchenberg, Nachweis 1945/50-1980
Rottachberg, Gemeinde Untermaiselstein; 25 Exemplare 30-100 Jahre, Unterbuch, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
Nahe Ruine Rettenberg bei Vordergrund (Dörr 1981), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

An der Ruine Vorderburg (RW 3599977, HW 5276301) 2 ca. 100jährige Eiben ca. 100 von der Ruine entfernt. Eine davon ist ein Zwitter und hat männliche und weibliche Blüten an einem Ast. Angabe: Hubert Rößner, 3.2.2005.





Zwittereibe mit männlichen und weiblichen Blüten mit Frucht von der Eibe an der Ruine Vorderburg am Rottachberg. Der Zweig wurde von Hubert Rößner gesammelt und zugeschickt. Foto: Christian Wolf, 5.01.2005.

8328/1 Nesselwang West, Nachweis 1945/50-1980
Sulzberg, Unterbuch Gem. Sulzberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Unterm Buch nordöstlich Sulzberg (Eschelmüller, Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8328/3 Nesselwang West, Nachweis 1945/50-1980
Nesselwang in der Mühlbachschlucht, Vorderburg am Rottachberg
Nördlich Elleghöhe (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8328/4 Nesselwang West, Nachweis 1945/50-1980
Elleghöhe bei Oy, Reichenbachtobel bei Nesselwang, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

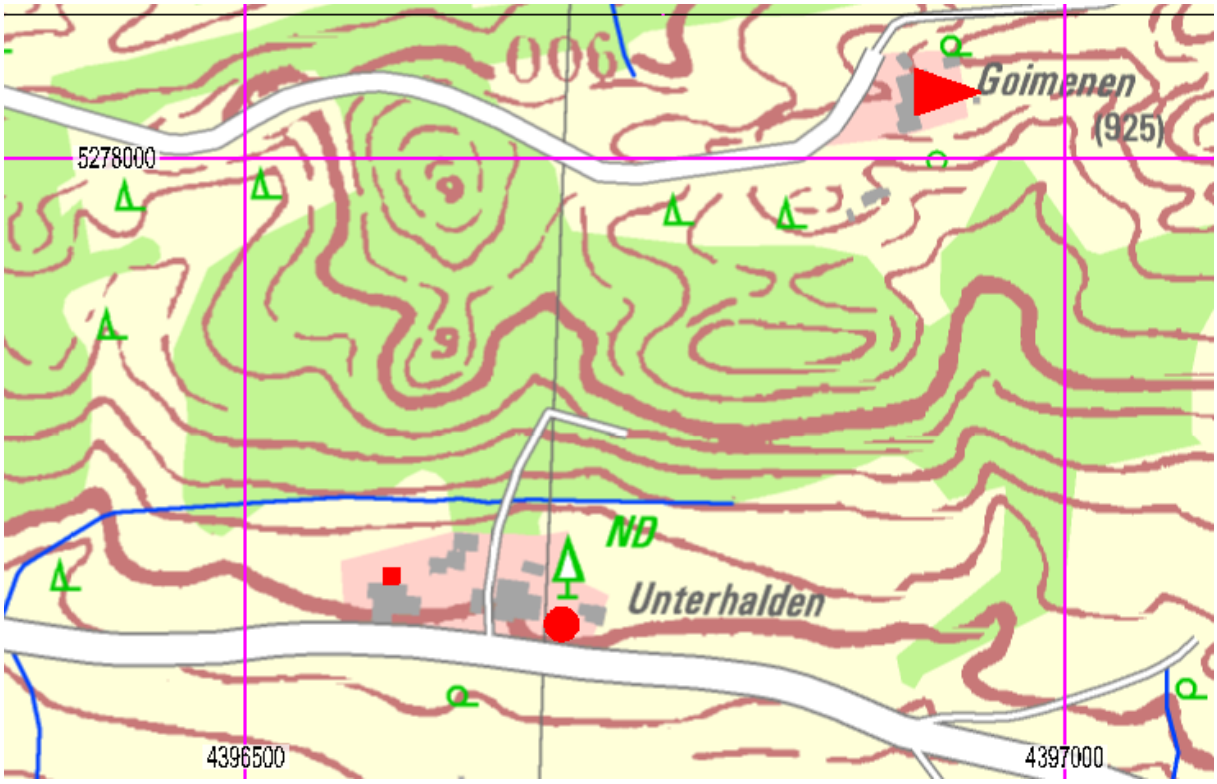
8329/1 Nesselwang Ost, Nachweis 1945/50-1980
Rotach bei Rückholz nahe Wertach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Wertachhänge bei Bachtel und Rückholz (Dörr, Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8329/2 Nesselwang Ost,
Schwalten und Seeleuten bei Seeg (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Eibe an der Alm Beichelstein bei Seeg (Burk)
Alter: 800-1000 Jahre; Höhe 10 m, Krone: 8 m, Umfang: 250 cm, Besonderheiten: Stamm teilt sich nach 1 m in vier senkrecht wachsende Stämme, Forstamt: Füssen, Standort: Hangkante, 5 m von der Alm entfernt.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern, von Hans Joachim Fröhlich.

8329/3 Nesselwang Ost, Nachweis 1945/50-1980
Wertachtal bei Bachtel, Weg Wank – Maria Trost bei Nesselwang.

8329/4 Nesselwang Ost, Nachweis 1945/50-1980
Senkele – Südseite bei Unterhalden, Holz bei Eisenberg im Ort, Seeleuten bei Seeg, Brandstatthof und Rossfallen an der Senkele-Nordseite, Beichelsteiner Hof Senkele, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
An mehreren Stellen am Senkele-Zug, Brandstatt-Roßfallen, Senkele-Alp, Beichelstein (J. Bauer, Dörr, Oblinger 1969), Holz bei Eisenberg (Oblinger), östlich Schweinegger Weiher (J. Bauer), Flora des Allgäus, Dörr 2002.



Anlässlich der Eibentagung in Kempten wurde die Eibe auf der Senkelealpe am 30. 09.2005 an der Alm aufgesucht. Vom Tal wandert man hoch zur Alm und hat von dort, vor allem noch oberhalb der Alm eine herrliche Aussicht bis hin nach Neuschwanstein. Die alte mächtige Eibe steht direkt vor der Terrasse der Alm. RW 4398069, HW 5278000.

Weiterhin wurde in Unterhalden neben einem Hof eine zweihäusige Eibe die innen hohl ist, aufgesucht. RW 4296706, HW 5277729.
Angaben: Christian Wolf 2005.



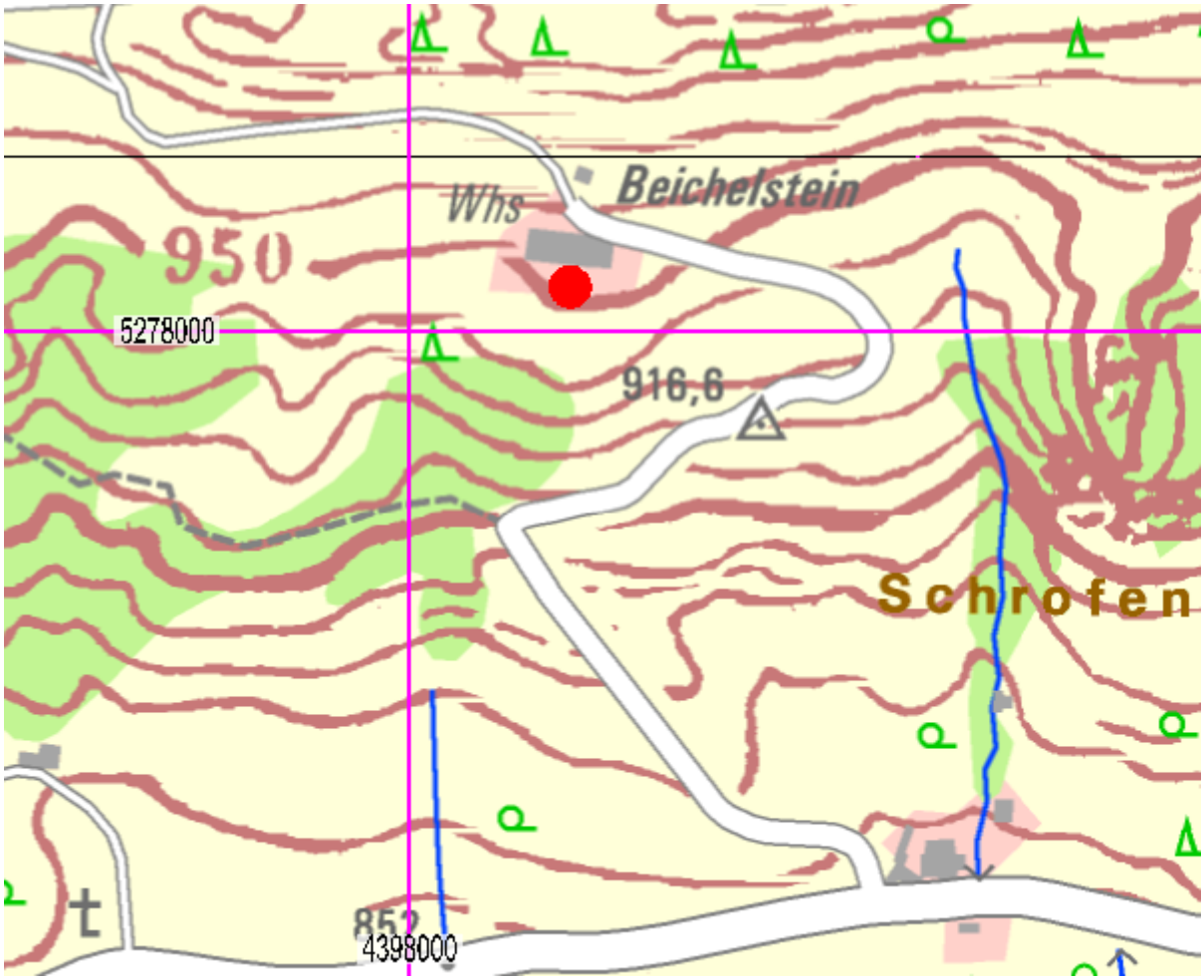
Eibenfreunde vor den Eiben in Unterhalden. Foto: Christian Wolf, 31.08.2005.

Senkele bei Seeg, Ostallgäu: Die Eiben am Senkele, einem W-O verlaufenden Molasse-Höhenzug nördlich von Füssen, wurden bei der Eibentagung 2005 ebenfalls besichtigt, nachzulesen im Eibenfreund Nr. 12/2005, S. 11/12. Neben den zwei großen, fünfstämmigen Bäumen gibt es 6 weitere mit Durchmesser von 13-37 cm westlich von Goimenen und wenigstens 20 junge < 10 cm Durchmesser sowie einige Naturverjüngung nahe der alten, einhäusigen, aber weit überwiegend weiblichen Eibe am Hof in Unterhalden. Aus: Eibenfreund 13/2006 von Hubert Rößner, Seite 159.



Eibe an der Beichelsteinalpe. Foto: Christian Wolff, 31.08.2005.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



8331/2 Bad Bayersoien, Nachweis nach 1980
Senkele Ammerschlucht zwischen Scheibum und Sojermühle; Cardamino trifoliae-Fagetum, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Steingaden
4 im Einzelstande stehende Exemplare unter 8 m Höhe: 2 in Distr. V Ammerleithe Abtlg. 3; 2 in Distr. II Südl. Vorberg Abt. 6 Pfaffengraben; 4 Eiben in den Privatwaldungen auf der Südseite des Schneidberges Gemeindeflur Fronreiten.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8331/3 Bad Bayersoien, Nachweis 1945/50-1980
Trauchberg westl. Hohe Bleick, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Hohenswangau
In Strauchform: Die Eibe kommt in Strauchform sehr vereinzelt in Körperschaftswaldung Buching-Trauchgau vor.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8332/2 Unterammergau, Nachweis 1945/50-1980.

8332/3 Unterammergau, Nachweis vor 1945
Unterammergau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8332/4 Unterammergau, Nachweis 1945/50-1980.

8333/1 Murnau a. Staffelsee, Nachweis vor 1945.
Eine einzelne ca. 20 cm im Durchmesser haltende Eibe steht auch auf der Anhöhe südlich vom Staffelsee in der Gemeinde Seehausen bei Murnau. Fritz Kollmann: Eiben in der Bayerischen Hochebene, 1908.

8333/2 Murnau a. Staffelsee, Nachweis vor 1945
Murnau Großweil, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Bei Großweil zwischen Murnau und dem Kochelsee
Fritz Kollmann: Eiben in der Bayerischen Hochebene, 1908.

Forstamt Murnau
In Strauchform: Die Eibe kommt im Assessorbezirk Kleinweil nur sporadisch in strauchförmigen Krüppelexemplaren im Distr. II Herrnberg vor.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

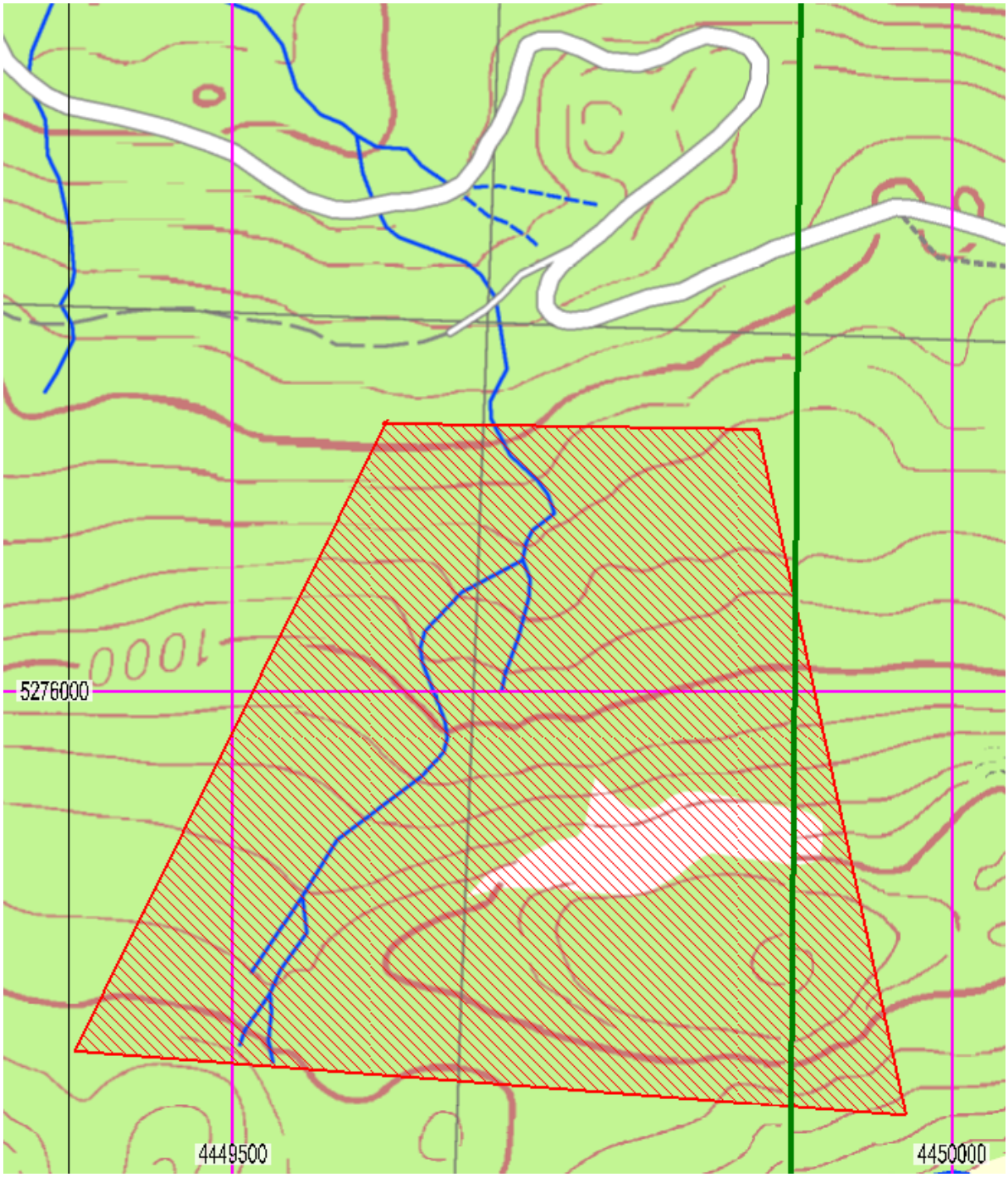
8333/4 Murnau a. Staffelsee, Nachweis 1945/50-1980
Eibe am Herzogstand bei Kochel
Alter: 800-1000 Jahre, Höhe: 15 m, Krone: 6 m, Umfang: 320 m, Besonderheiten: walzenförmiger Stamm, innen hohl, nach Norden völlig gesund, Spitze trocken (Blitzschlag); bekannt als Solitär, Forstamt: Bad Tölz, Standort; Waldweg vom Walchenseekraftwerk bis ca. 900 m über NN nach Süden, Jägersteig bis ehem. Jagdhütte (Kraushütte), 500 m parallel am Hang nach Westen, Waldstandort Grüb 5 XXVII.
Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern, von Hans Joachim Fröhlich.

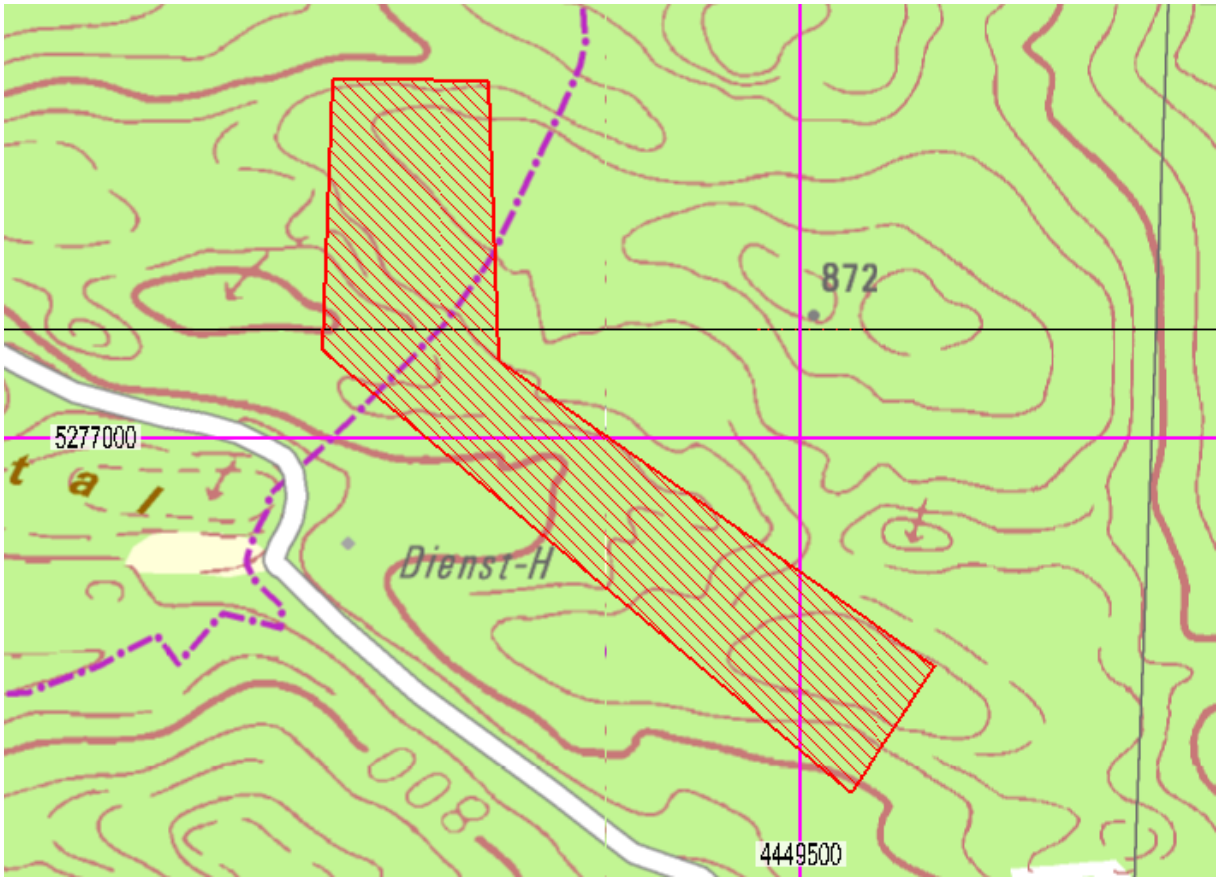
8334/1 Kochel a. See, Nachweis nach 1980
Kochel, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Jachenau
Baumartig: Sporadisch finden sich vereinzelte Exemplare im ganzen Forstamte. Das stärkste Exemplar, welches in Brusthöhe einen Durchmesser von 40 cm zeigt, steht im Distrikt XIII Abteilung 9. Die Exemplare stehen in vereinzelter Einmischung in den Beständen.
Natürliche Besamung: Da fast nur männliche Individuen vorhanden, ist keine natürliche Besamung zu finden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8334/2 Kochel a. See, Nachweis 1945/50-1980
Loisach-Kochelsee-Moore; sehr selten, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8334/3 Kochel a. See, Nachweis nach 1980
Urfeld – Walchensee, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.


5276000
4449500
4450000



Forstamt Bad Tölz, Forstdienststelle Kochel, Abteilungen: 27 $7b^0$, 27 7 d^4, Eigentümer: Freistaat Bayern Bayerische Staatsforstverwaltung. Wuchsbezirk: Bayerische Alpen, mehrere Abteilungen. Alter ca. 300 Jahre, Höhe ca. 10m, Durchmesser ca. 30-40 cm, abholzig, astig, Geschlecht weiblich. Zäunung möglich. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

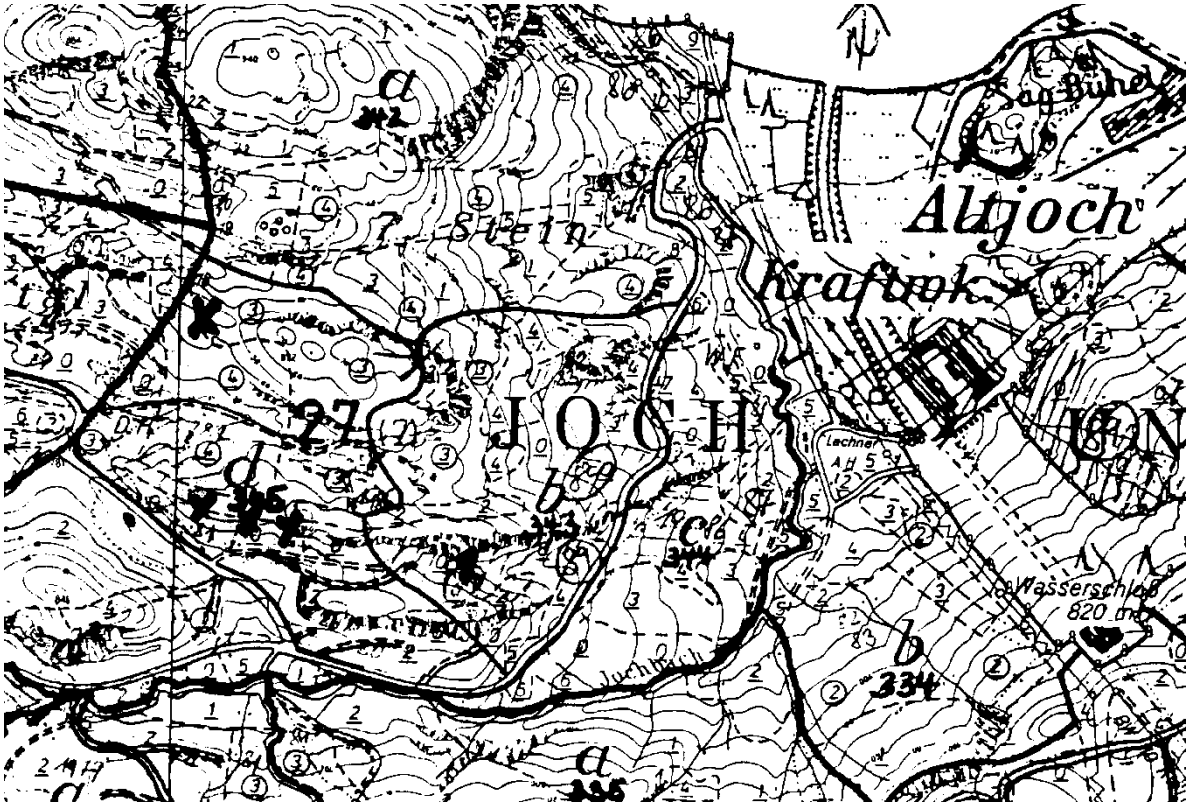
Längs der Bundesstraße 11 von Urfeld nach Dorf Walchensee wachsen einige 30 mehr oder weniger starke Eibenbäume am Seeufer. Vor dem Nebenhaus des Hotels „Zum Jäger am See“ steht ein selten schöner, buschiger Eibenbaum. Der interessanteste Baum aber ist die 2000jährige Eibe am östlichen Steilhang hoch über dem Kochelsee beim Gasthaus „Zum grauen Bären“. Sie wird als der älteste Baum Bayerns angesprochen. Man findet sie sehr schwer und sie ist beschwerlich zu erreichen. Ihr Umfang beträgt 3,40 m, ihre Höhe etwa 10 m. Sie ist innen ganz hohl, ihre Äste aber grünen üppig. Aus: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere. 22. Jahrgang, 1957, von Maximilian Lizius, Jachenau/Obb.

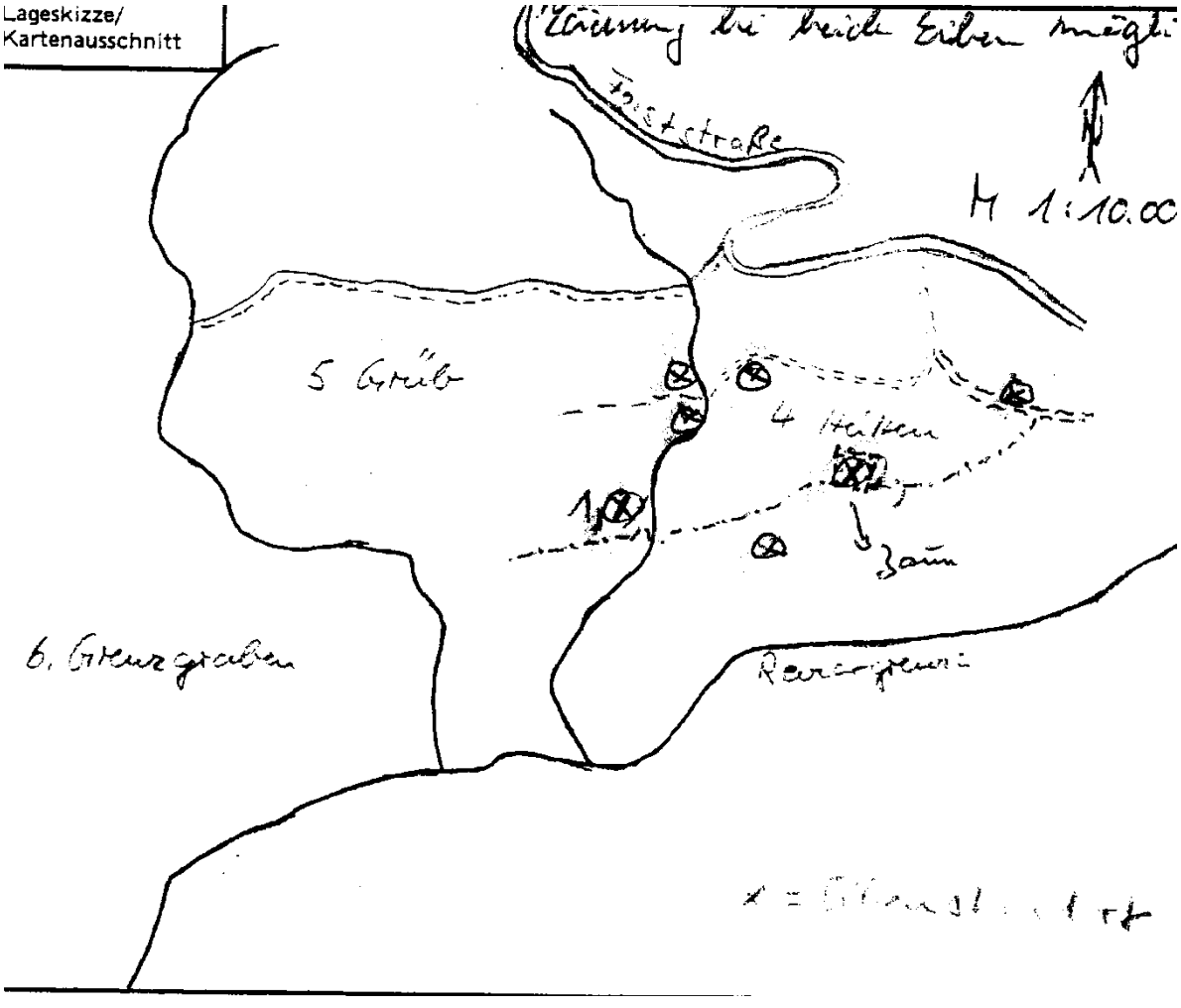


Nr. 166 Eibe am Herzogstand bei Kochel
Die Eibe wächst seit Jahrhunderten mitten im Wald an einem steilen Hang auf Kalk in einer Seehöhe von 1200 bis 1300 m Der walzenförmige Schaft – Umfang 320 cm – ist innen hohl, nicht gelüftet oder saniert, an der Nordseite völlig gesund, Spitze durch Blitzschlag eingetrocknet, sonst unbekannt. Nur der Waldläufer und Haumeister Mayr aus Kochel konnte den alten Solitär vorzeigen und wusste auch, dass der Baum weiblich ist. Er soll mit 15 m Höhe die stärkste Eibe im Bezirk sein und könnte durchaus 800 und mehr Jahre erlebt haben. Seite 322, aus: Alte Liebenswerte Bäume in Deutschland von Hans Joachim Fröhlich.

Kochel (westl. von Bad Tölz)
Westlich des Ortes Kochel kommt man zum Gasthaus Grauer Bär. Von da auf schwierigen Wegspuren geht es ca. 400 m hinauf bis auf ca. 1000 m Seehöhe in die Steilhänge des Graseck. Hier stehen in sehr unwegsamem Gelände wenigstens 25 Alteiben, die stärksten davon mit folgenden Maßen Umfang 312 cm, 305 cm, 300 cm und 260 cm mit Höhen von 12-14 m. Dazu kommen weitere Bäume mit Umfängen von 190, 180, 160 cm. Weiter abwärts im flacheren Gelände nach W stehen zahlreiche weitere schwächere Eiben. Die Gesamtzahl wurde 1940 vom damaligen Naturschutzbeauftragten in Bad Tölz auf 200 Stück geschätzt, die meisten davon dürften noch vorhanden sein. Das ganze Gebiet ist Privatwald der Kocheler Bauern.
Direkt am W-Ufer des Kochelsees neben dem Wanderweg steht eine jüngere Eibe mit Durchmesser von 15 cm und Höhe von 7 m und weiter oben im Staatswald, Abt. Grüb, die zwei großen, schon im Eibenfreund 7/2000, S. 48/49 beschriebenen Alteiben mit Umfang 315 und ca. 150 cm.
Im Dorf Kochel Mittenwalder Str. 2 steht der Hof der Fam. Pensberger. Der schon längste verstorbene Altbauer, Hans Pensberger war ein streitbarer Waldfreund und erbitterter Gegner der Überhege von Hirsch und Reh. Zu seinem Hof gehört ein Großteil des oben beschriebenen Alteibenbestandes. Er hat vor ca. 40-50 Jahren von dort Jungpflanzen, die am Weg keine Chance hatten, auf einem Hügel direkt hinter dem Hof gepflanzt, die inzwischen prächtig gediehen sind und bereits fruchteten. Es sind sicher mehr als 20 Stück, dazu auch Stechpalmen, die ebenfalls in seinem Wald – in der Nähe der Kesselbergstraße Richtung Walchensee vorkommen.
Aus: Eibenfreund 13/2006 von Hubert Rößner, Seite 161-163.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.


Altjoch
Kraftwerk
Stein
JOCH
Lechner
Wasserschloß
820 m
334
336


Lageskizze/
Kartenausschnitt
Zäunung bei Eiben möglich
Forststraße
M 1:10.00
5 Gräb
4 Hütten
1
Zaun
6. Grenzgraben
Rauchfang

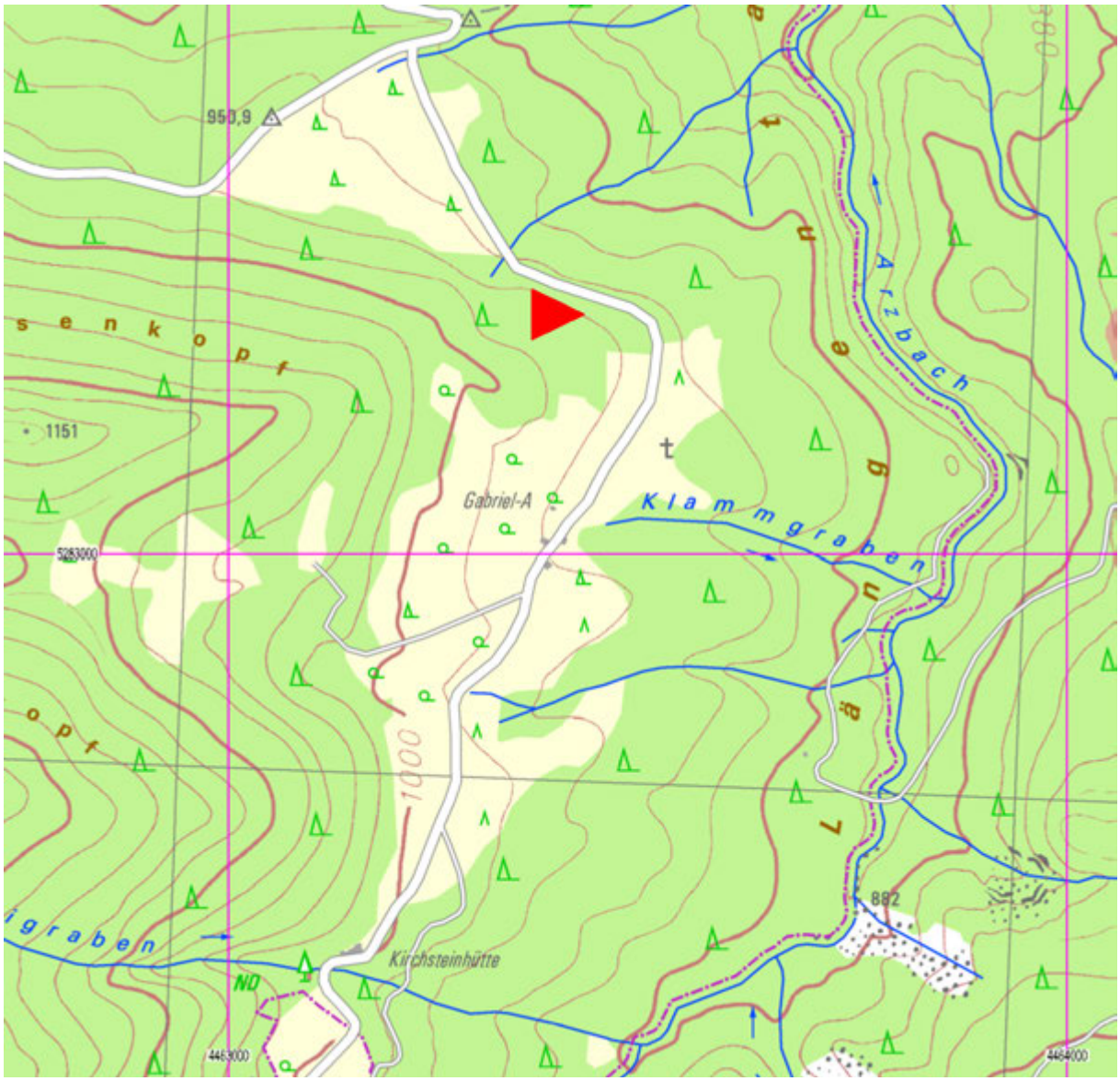
Abteilungen 27-5-b² Grüb, 27-4b² Hütten. 1) ca. 900 Jahre (Alter sehr fraglich), 15 m Höhe, 100 cm Durchmesser, Geschlecht nicht festgestellt 2) ca. 300 Jahre, 13 m Höhe, 40 cm Durchmesser, abholzig, astig, weiblich, weitere Alteiben in unmittelbarer Nähe.



B 5) Walchenseeufer.
Entlang der Ufer-Straße Urfeld-Walchensee (B11) stehen beiderseits i. G. ca. 30 Eiben verschiedenen Alters, bis zu Umfang 100 cm und Höhe 8 Meter. Aus: Eibenfreund 13/2006, Seite 163, von Hubert Rößner.


Altjoch
Kraftwk.
JOCH
Stein
Wasserschloß
820 m
1. Kanal
1. Hütten
1. Grüb
1. Ramsbo
Urfeld
Hammersbach
Am Alpl
1145 m
2. Eibl
29. FARCHENBERG
S.W.XXVI.8
S.W.XXVI.8
Ko.
Kp.

8335/1 Lenggries, Nachweis 1945/50-1980

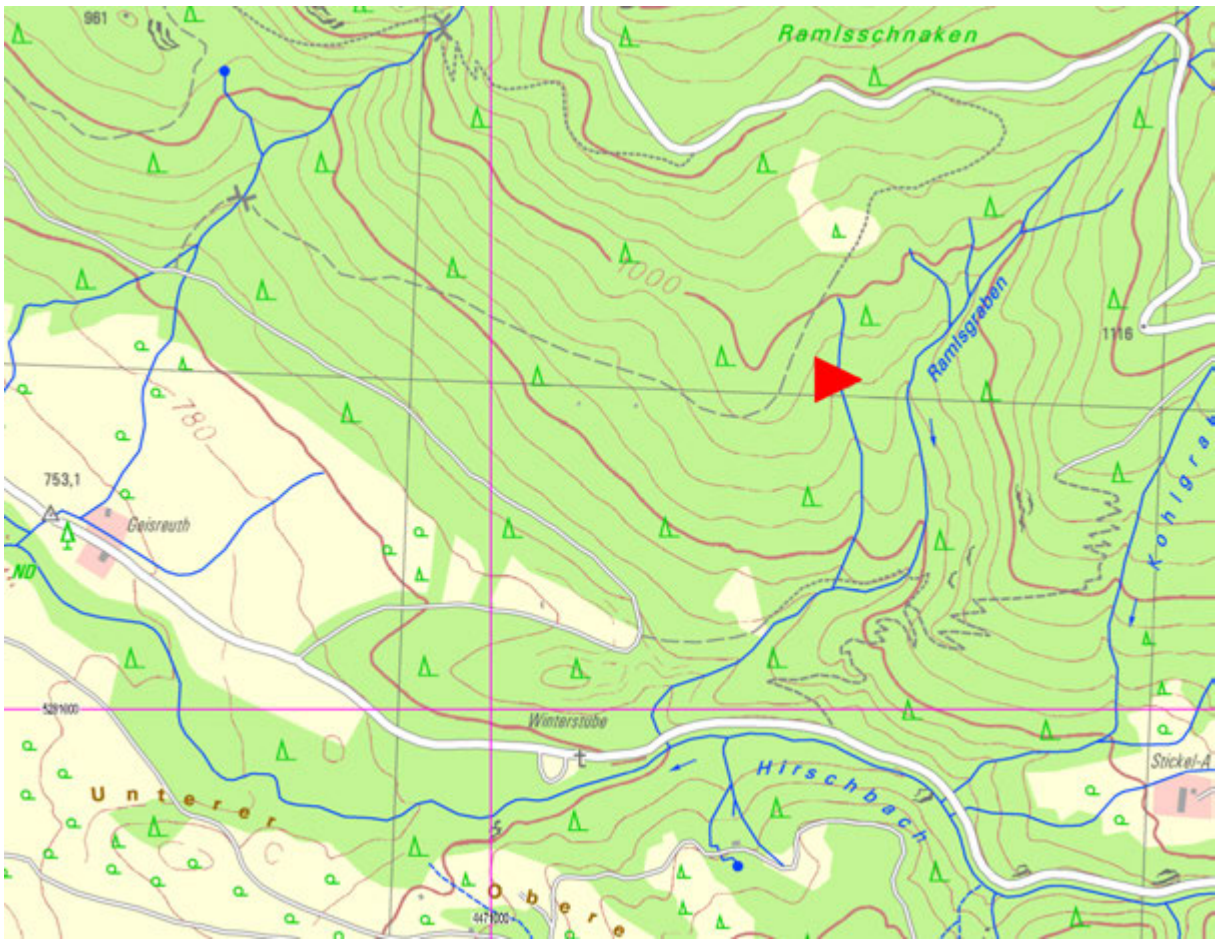


R 6) Längental (westl. Lenggries):
Östlich des Waldweges, der von Arzbach (nördlich Lenggries) in Richtung Kirchsteinhütte führt, gibt es wenigstens 20 jüngere Eiben im Hang nördlich der Gabriel-Alm. Weiter oben im Längental, südlich der Kirchsteinhütte steht nach Unterlagen des LRA Bad Tölz von 1962 eine Eibe mit H 15 m und U 260 cm, in 20 m Abstand sö. Des Fußweges. Mit Sicherheit sind in der weiteren Umgebung noch mehr Eiben zu finden. Aus: Eibenfreund 13/2006, von Hubert Rößner, Seite 163.

8335/2 Lenggries, Nachweis 1945/50-1980
Lenggries – Hirschbachtal; sehr vereinzelt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

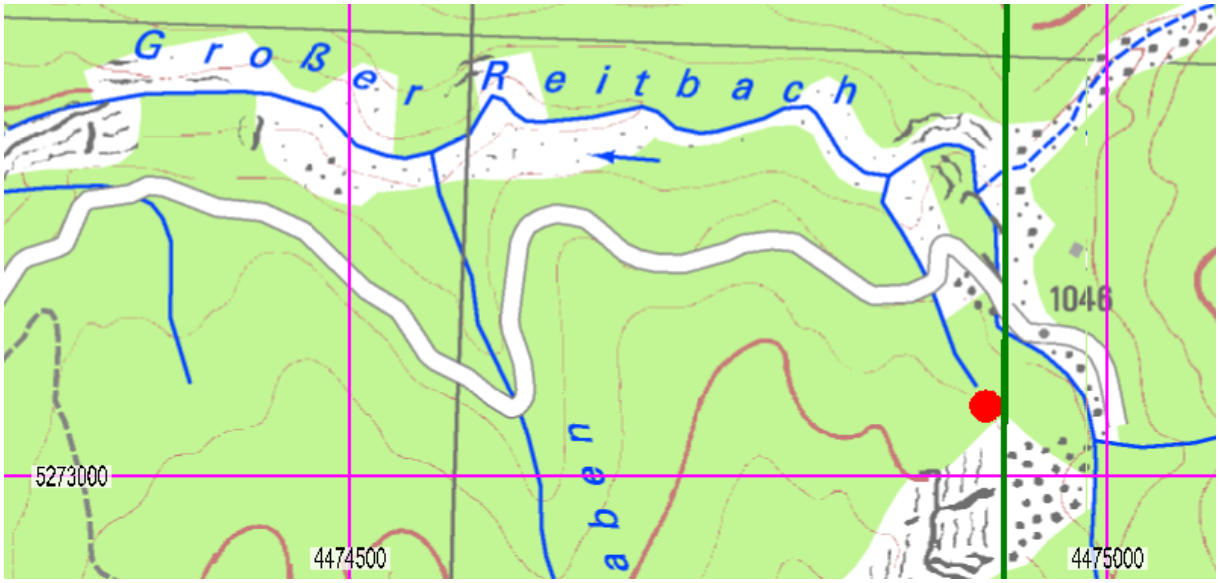
B 7) Hirschbachtal
Sö. Von Lenggries liegt das Schloss Hohenburg. Von dort zieht sich das Hirschbachtal nach O. Kurz nach Beginn des Staatswaldes zweigt nach links (N) ein Seitentälchen, der Ramlsgraben ab. Dort lag noch 1962 eine umgestürzte, aber noch grüne

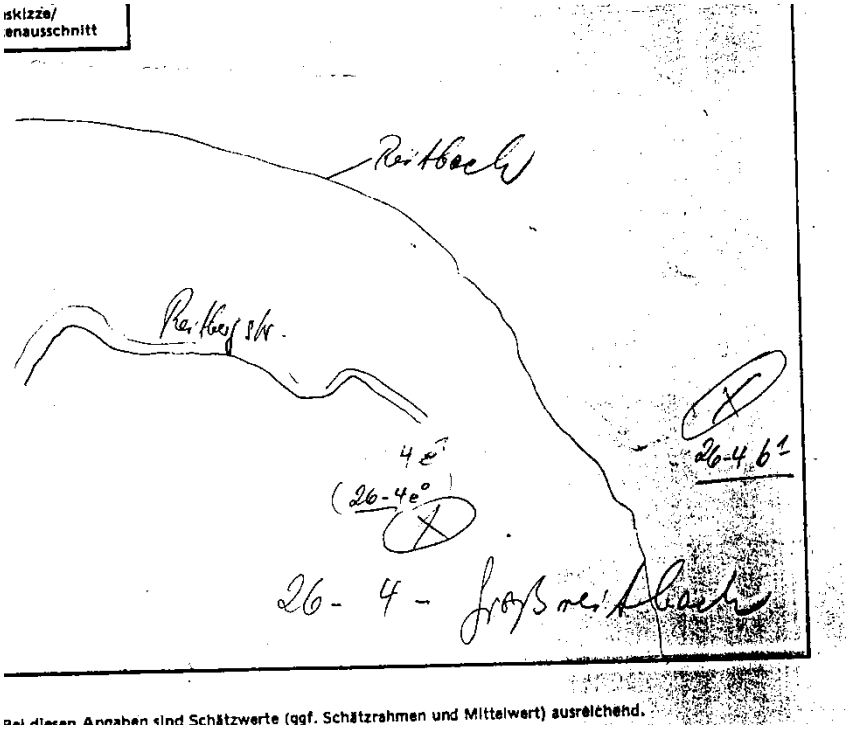
alte Eibe mit D über 1 m, teilweise hohl und vermodert, aber mit frischen, senkrecht nach oben gewachsenen neuen Trieben. Damals wurde sie, wie üblich, viel zu alt geschätzt, auf 1800 Jahre. Bei einer Exkursion im Jahr 2005 konnte ich sie nicht finden, sie ist höchstwahrscheinlich verschwunden. Aber auf den Felsen zwischen Hirschbach und Ramlsgraben konnte ich ca. 15 Eiben mit D 10-30 cm, H 5 -10 m, teils weiblich feststellen, und dazu im ebenen Bachgrund zahlreiche Eibenverjüngung mit bis zu 1 m Höhe, eine einzelne sogar 3 m hoch. Auf den Wiesen vor dem Waldrand an einem Feldkreuz stehen zudem zwei gepflanzte, ca. 30-jährige Eiben. Aus: Eibenfreund 13/2006, von Hubert Rößner, Seite 163.



8335/4 Lenggries, Nachweis 1945/50-1980
Glashütte, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Kreuth, Forstdienststelle Glashütte, Abteilung 26-4b, 26-4e, Alter nicht bekannt, Höhe 6 m, Durchmesser 30 cm Bhd.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



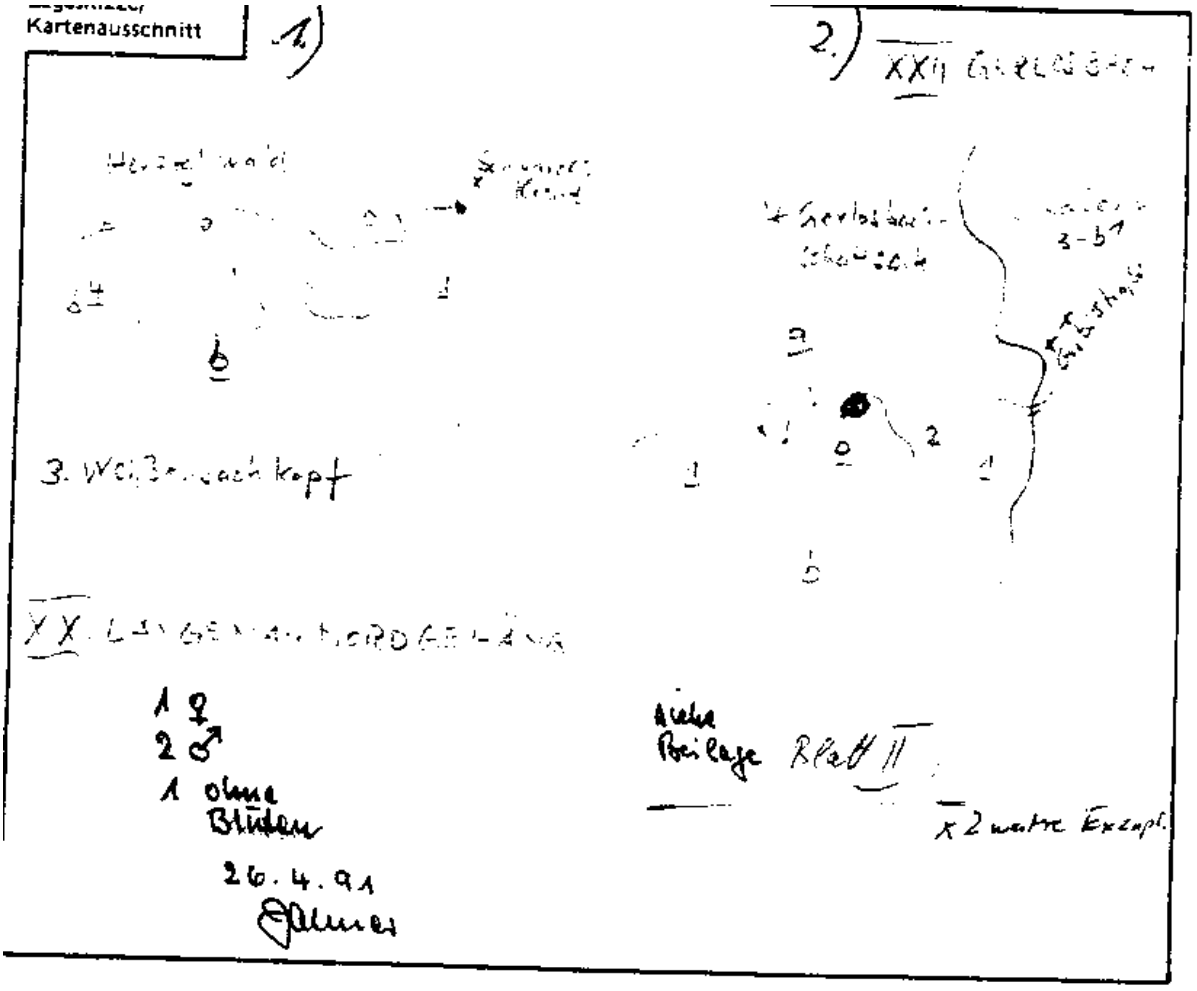


8336/3 Rottach Egern, Nachweis vor 1945
Kreuth, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Kreuth
Baumartig: Die Eibe ist im Forstamtbezirke Kreuth in Höhen über 8 m nur in einigen Exemplaren vertreten; in Höhen unter 8 m, zumeist 3 bis 6 m kommt sie in fast allen Waldorten, jedoch nur ganz sporadisch vor; doch auch hier in Baum- und nicht in Strauchform. Sie ist auf allen Expositionen anzutreffen. Nord- und Ostseiten scheint sie vorzuziehen. Die Durchschnittsstärke beträgt 20 cm in Brusthöhe.
In reinen Beständen oder Horsten wird sie nirgends angetroffen; auch gruppenweise kommt sie nicht vor; höchstens dass 2-3 Exemplare sich einmal in näherer Nachbarschaft 2-3 m voneinander vorfinden.

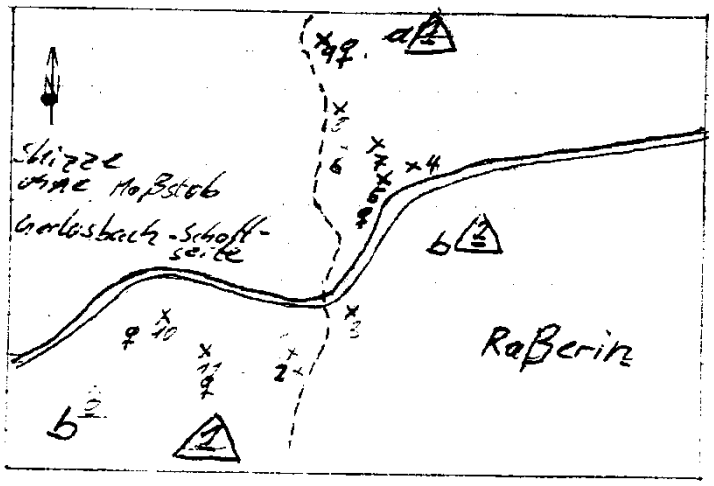
Ihr Auftreten ist einzelständig innerhalb der Mischbestände aus Fichte, Tanne und Rotbuche. Auch in hiesigen Privatwaldungen ist sie vereinzelt zu finden. Im Berge geht sie bis zu einer Höhe von 1600 m.
In Strauchform: NB. In den Staatswaldungen wird sie sorgfältig geschont.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt Tegernsee
Baumartig: Sporadisch in schwächeren und stärkeren gesunden Exemplaren im Försterbezirke Valepp in allen haubaren Beständen und im Alpenwald. Desgleichen im Forstaufseherbezirk Tegernsee. I u. II, sowie im Forstwartbezirk Enterrottach meist unter 8 m. Exemplare über 8 m in Distr. VI 2, VIII 8, XVI 3. Standorte von Eiben unter 8 m sind in Distrikten: V 2; VI. VIII 8; IX 1, 2, 3, 4, 5; X 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8; IX 4; XII 2, 3; XIV; XV 1, 2; XVI 1, 2, 3; XVII 1.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



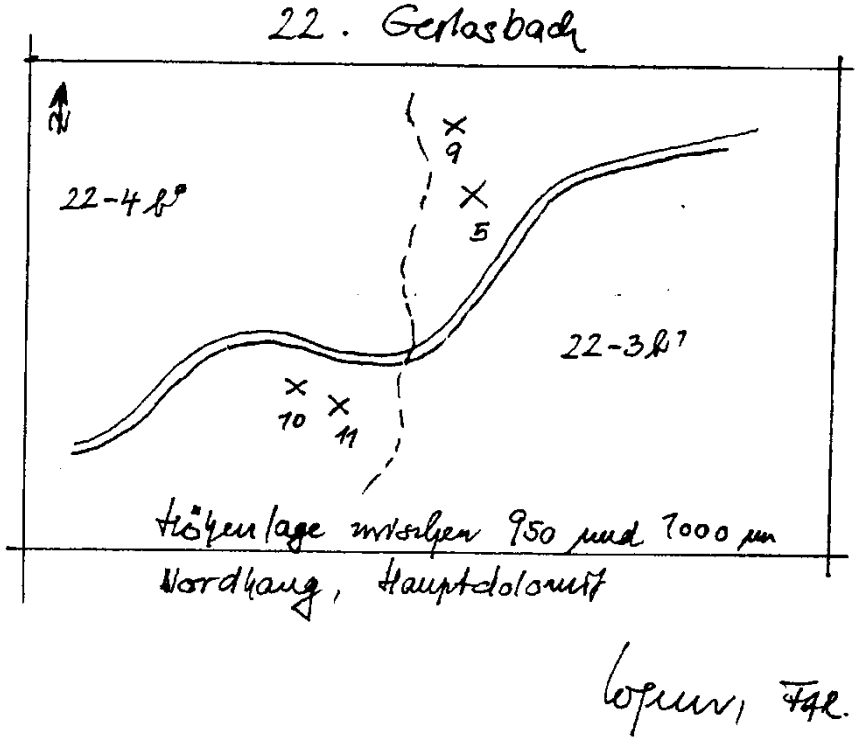
* Bei diesen Angaben sind Schätzwerte (ggf. Schätz-

Forstamt Kreuth, Forstdienststelle Kreuth II, 1) 20-3b^4 + Nachbarbestand, 2) 22-4b^0, Gerlosbach, 1) über 100 Jahre, Höhe 6-10 m, 25-40 cm Durchmesser, mit PKW oder LKW erreichbar, 2) über 150 Jahre?, Höhe 15 m, 65 cm gemessener Bhd, gerade, bis 4 m astfrei, dann verzweigt 3-5 Sämlinge.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



1 2 3

Forstamt Kreuth, Forstdienststelle Kreuth II, Abteilung Gerlosbach XXII 4 b^1, $3a^1$, $3b^2$, Höhen/Durchmesser, 6/25, 10/35, 8/35, 7/40, 8/35, 6/25, 6/25, 6/40, 8/66, 15/65, 8/35, Alter 150-170 Jahre.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



Forstamt Kreuth, Forstdienststelle Rottach I, Die Eiben in den Abteilungen 22-3b und 22-4b Gerlosbach wurden am 28.10.1994 beerntet. Leider habe ich nicht mehr Beerenzapfen gefunden. In der Meldung von Herrn Janner waren die beernteten Eiben mit den lfd. Nr. 5,9,10,11 bezeichnet. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

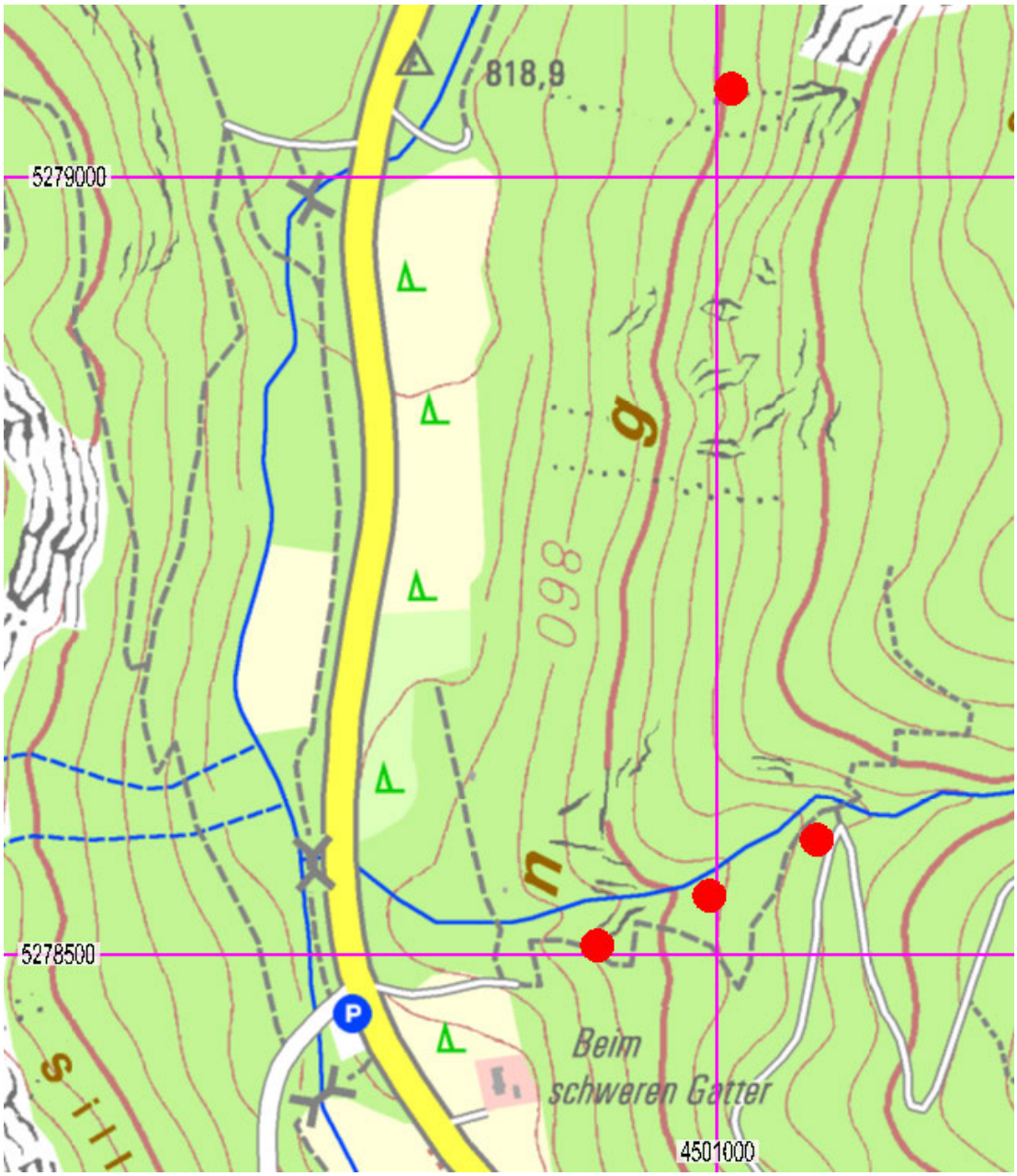
8336/4 Rottach Egern, Nachweis 1945/50-1980

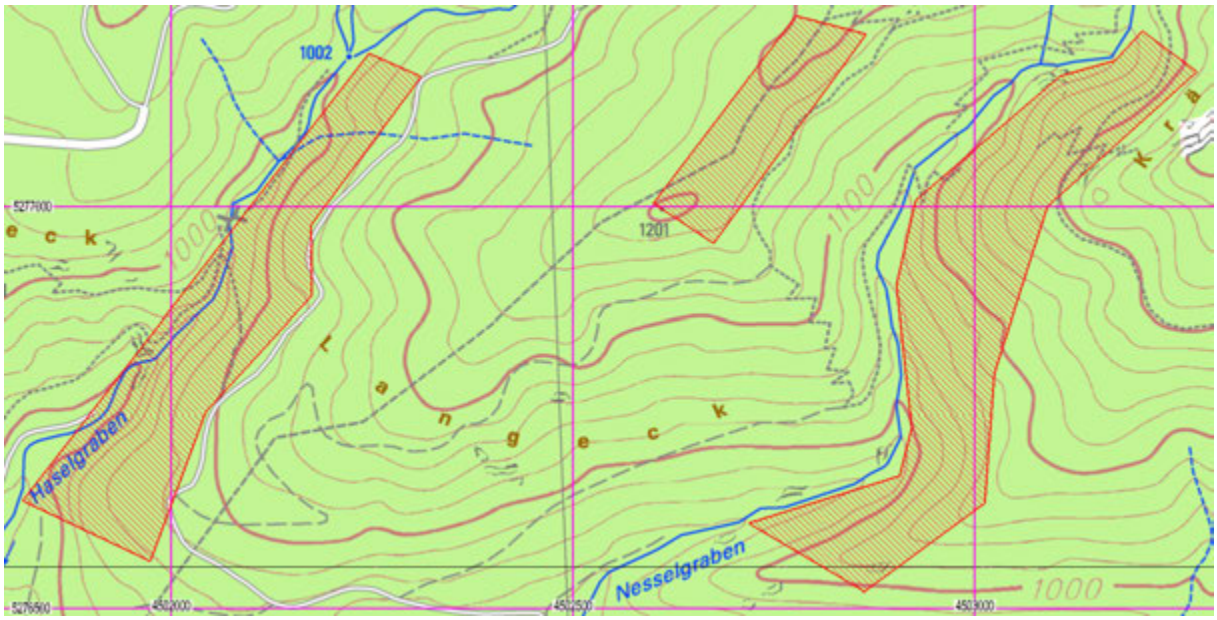
8337/2 Josefsthal, Nachweis 1945/50-1980

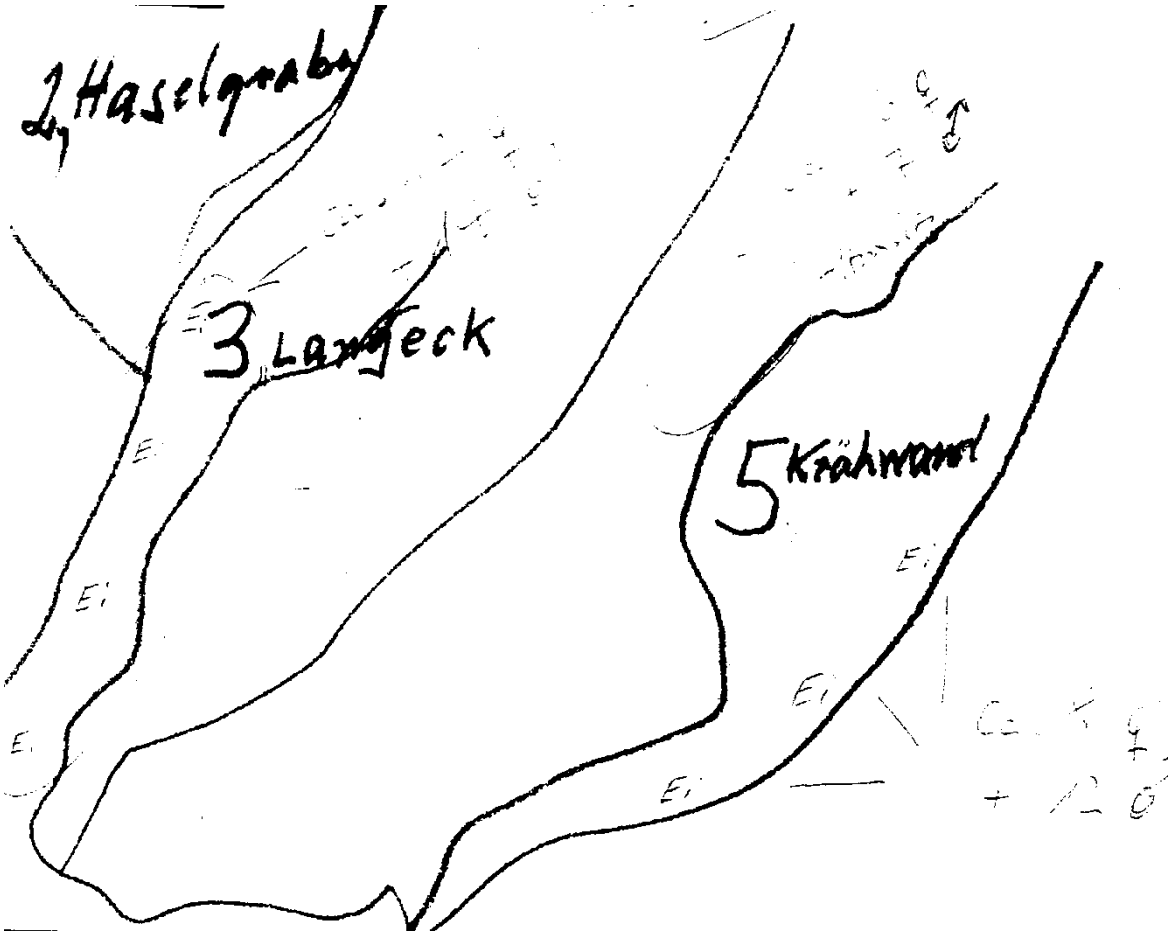
8338/1 Bayrischzell, Nachweis 1945/50-1980

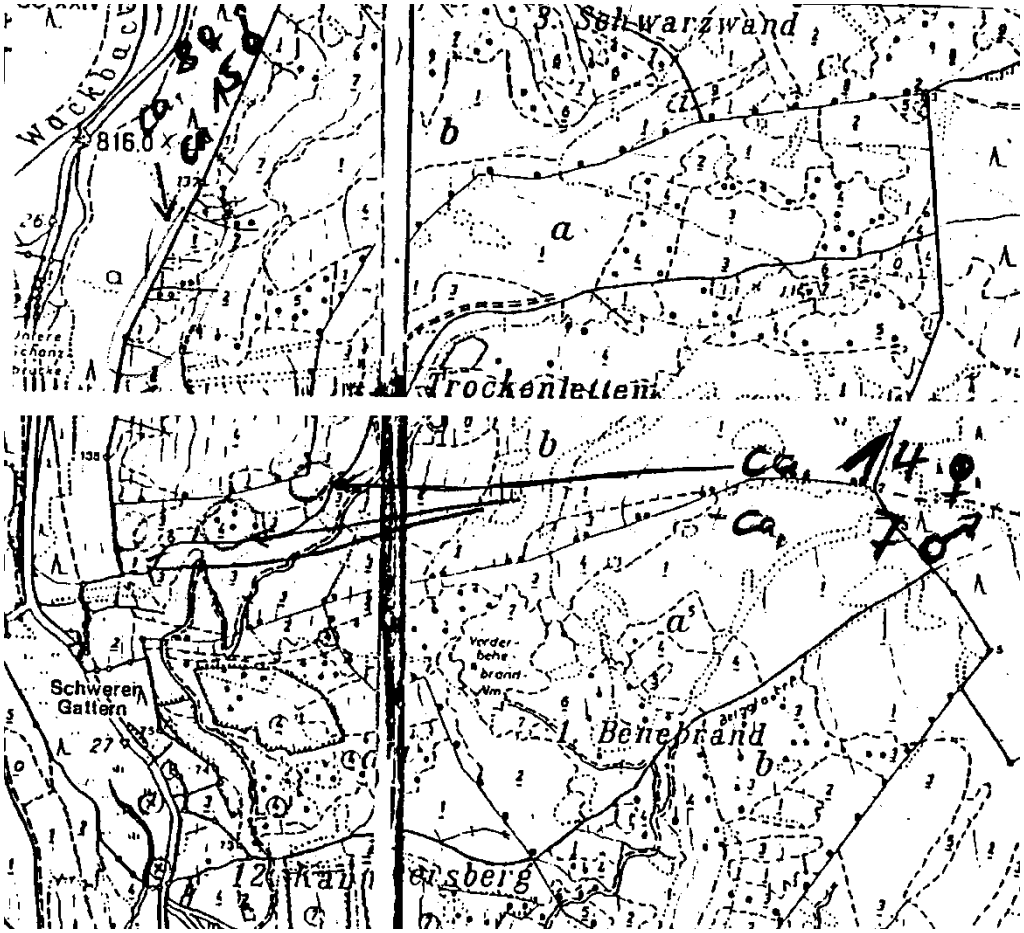
8338/2 Bayrischzell, Nachweis 1945/50-1980
Am Tatzelwurm bei Oberaudorf, Tatzelwurm mit Gallen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8338/3 Bayrischzell, Nachweis 1945/50-1980
Forstamt Schliersee, Forstdienststelle Bayrischzell, Abteilung XIII 4a[134], 3 b², Alter 50-300 Jahre, Höhe 10-15 m, Durchmesser 10-30 cm, kurzschaftig, geschält, starkastig.
Forstamt Schliersee, Forstdienststelle Bayrischzell II, Abteilung XIV 2, 3, 5 Haselgraben, Langeck, Krähwand. Alter 80-300 Jahre, Höhe 20 m, Durchmesser 15-90 cm kurzschaftig, starkastig.




1002
1201
Haselgraben
Nesselgraben
1000


2 Haselgraben
3 Langeck
5 Krähwand



Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8338/4 Bayrischzell, Nachweis nach 1980
Lichter, südexponierter Bergwald am Weg vom Gasthof Wall bei Dörfl wes..., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Oberaudorf
In Strauchform: Als Unterstand vereinzelt fast in allen Abteilungen in den Hochlagen der Distrikte Alzbach, Gießenbach, Baumooswald und Wildbarn.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8339/2 Oberaudorf, Nachweis 1945/50-1980.

8339/3 Oberaudorf, Nachweis 1945/50-1980.
Mühlbach am Inn, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

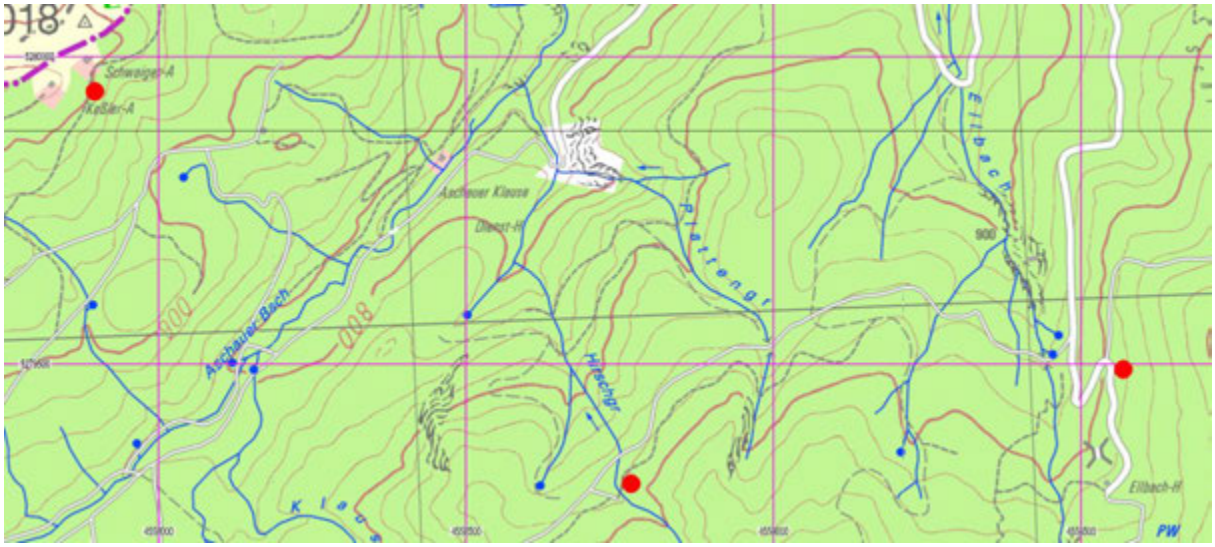
8340/2 Reit im Winkl, Nachweis vor 1945
Reit im Winkl bei der Eckkapelle, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

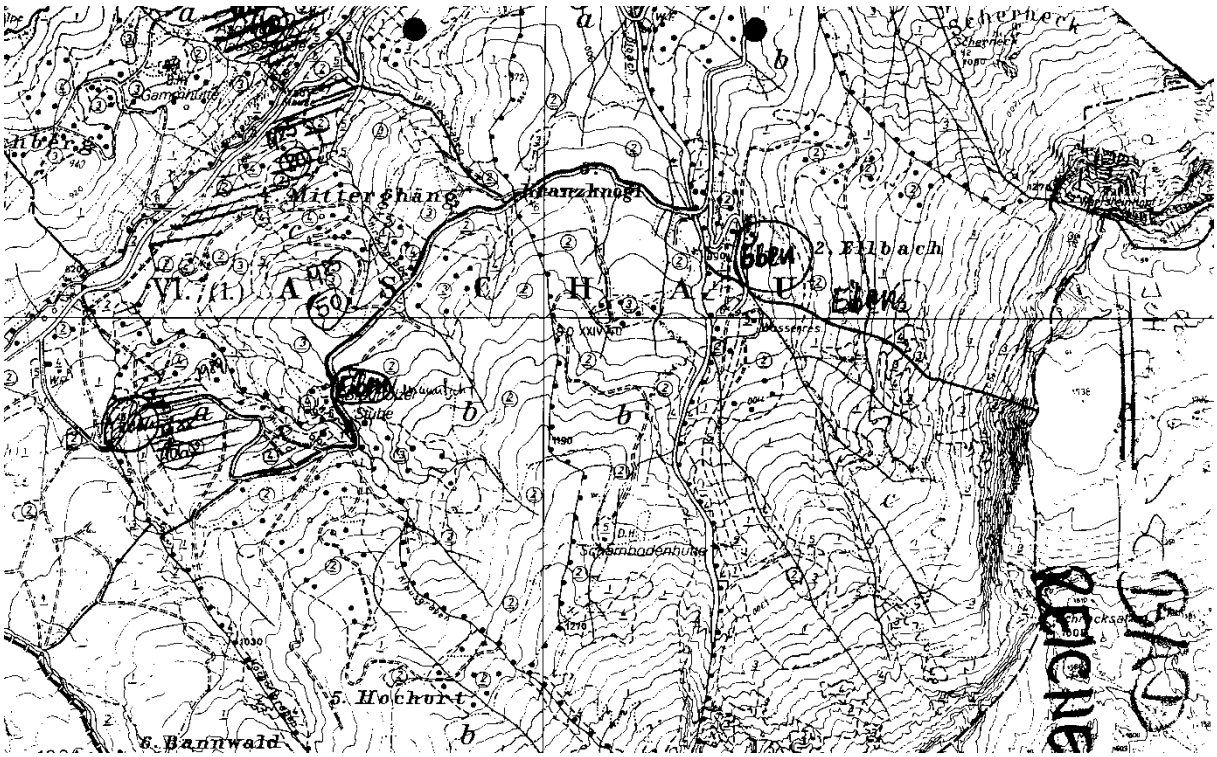
Forstamt Reit im Winkel
Baumartig: Sporadisch in schwachen Exemplaren in fast allen Distrikten. Meist vereinzelt eingemischt, aber auch freiständig.
In Strauchform: Sporadisch als Unterstand im ganzen Forstamte vorhanden.
Natürliche Besamung: In nicht bemerkenswertem Maße.

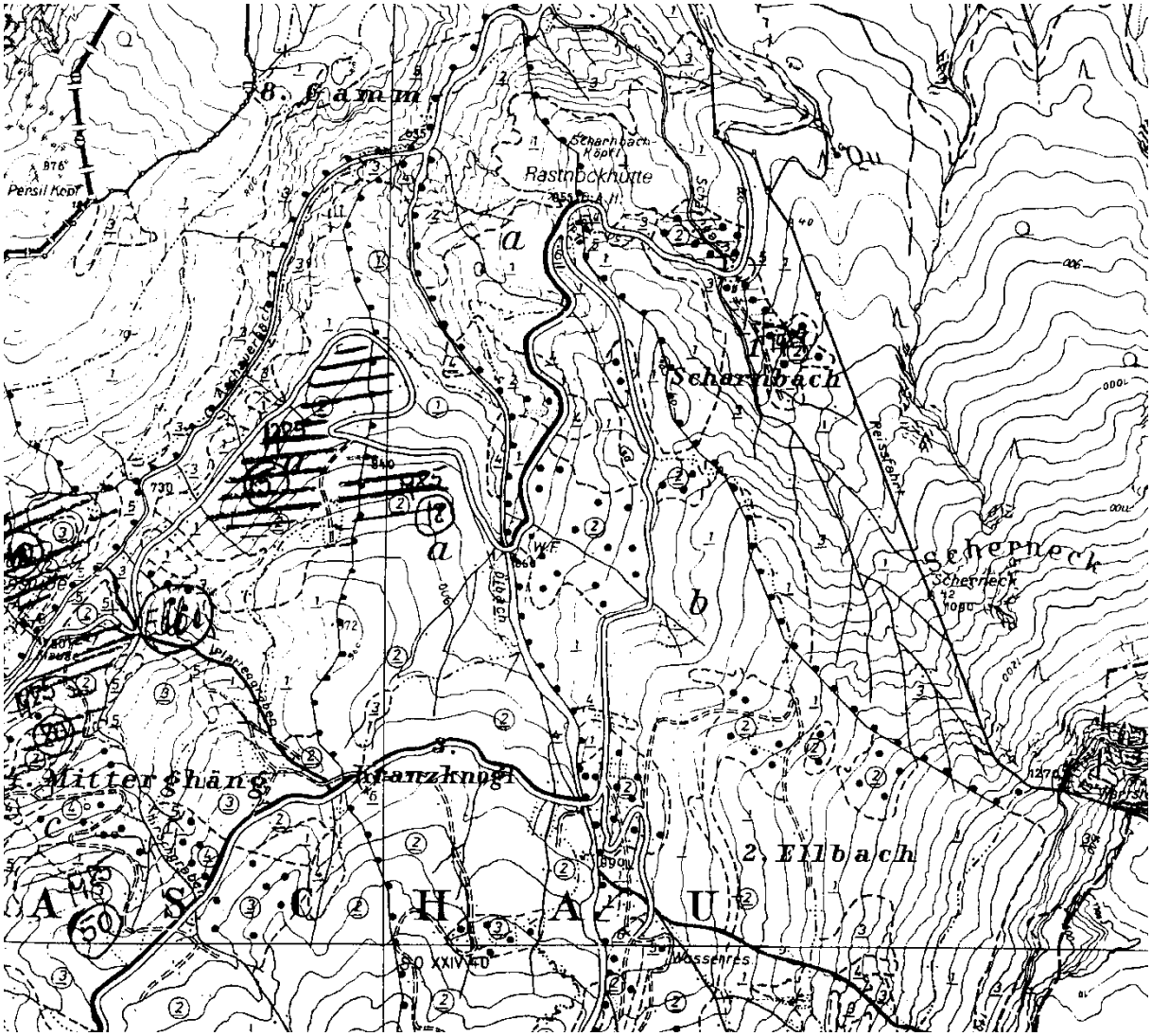
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8341/1 Seegatterl, Nachweis 1945/50-1980
8342/2 Schneizlreuth, Nachweis nach 1980

8342/4 Schneizlreuth, Nachweis nach 1980







Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

8343/1 Berchtesgaden West, Nachweis 1945/50-1980
8343/2 Berchtesgaden West, Nachweis nach 1980

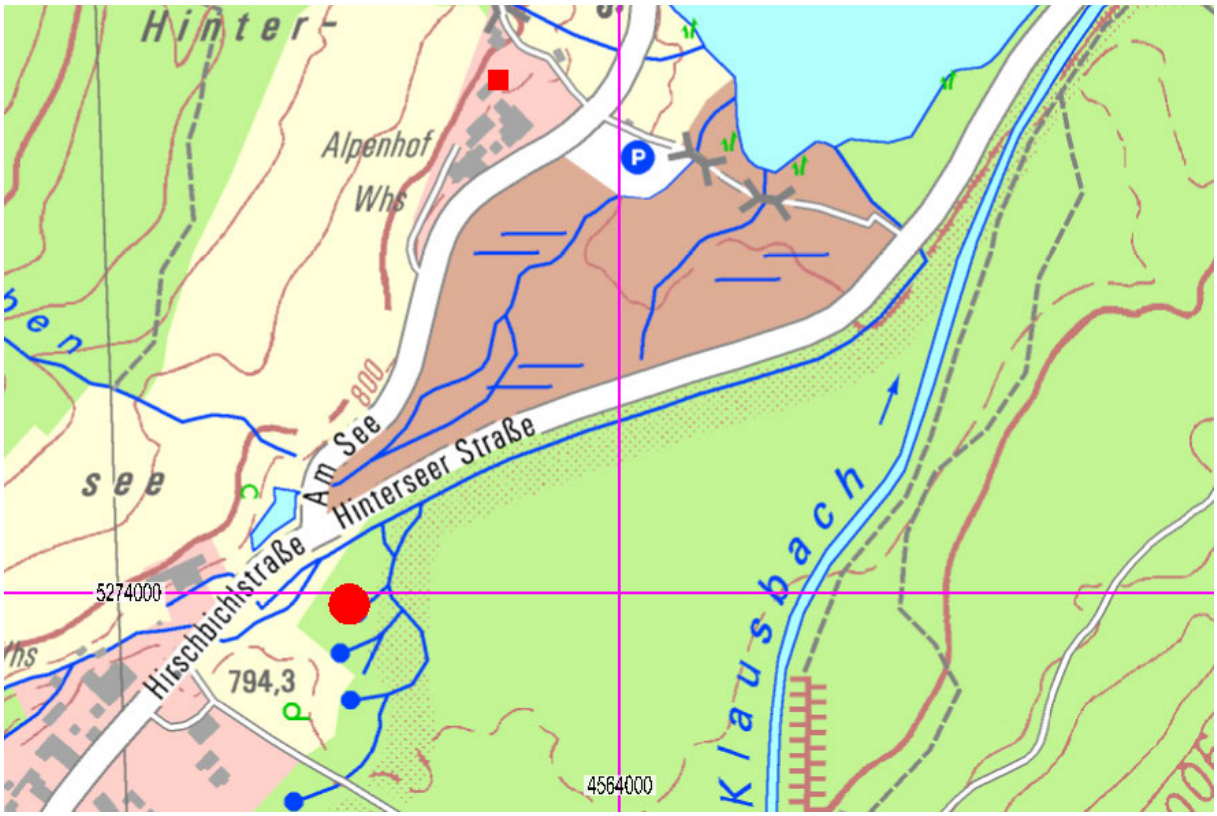
8343/3 Berchtesgaden West, Nachweis nach 1980
Hintersee, Taubensee, Edelweißlahner, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

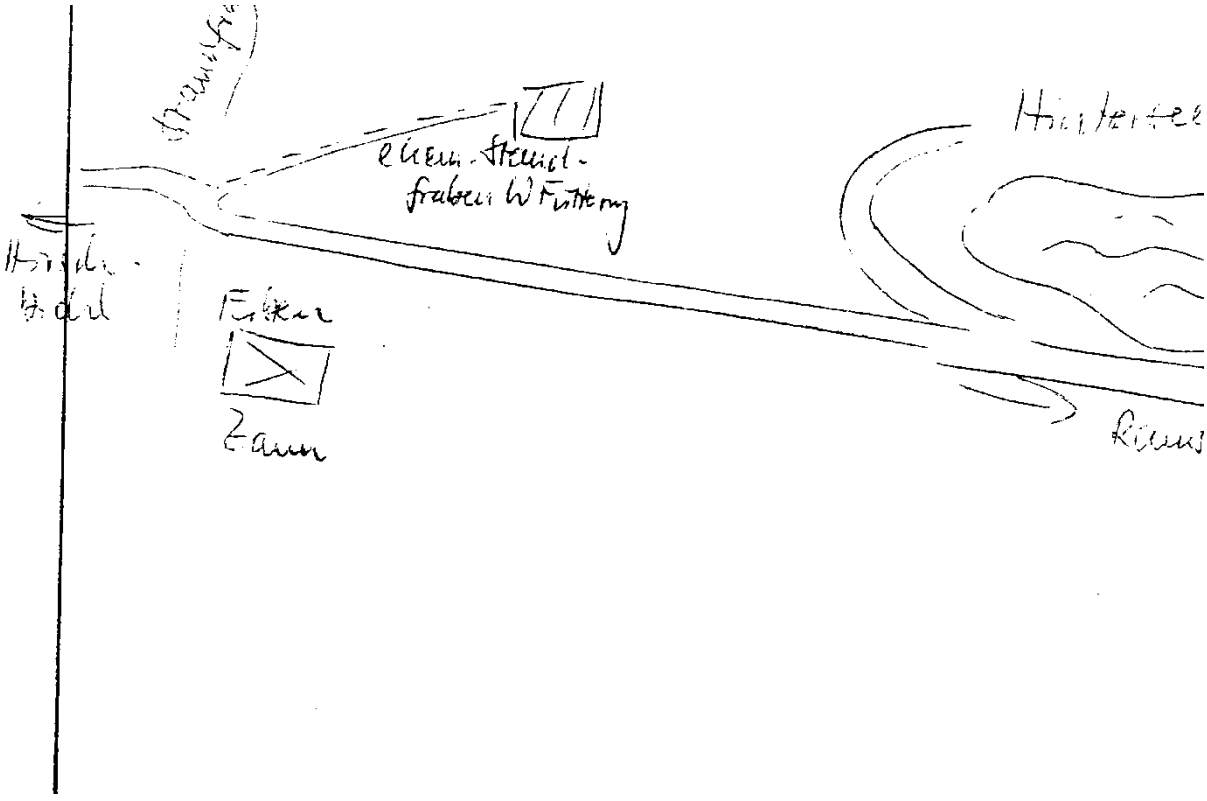
In Strauchform: Die Eibe findet sich im genannten Forstamte strauchförmig meist als Unterstand einzeln in den Distrikten: I 1; II; IV 4-7; V; VI; VIII 1-10; IX 1, 2; XXXIX; LXI 8; LXIII 1; LXV 2; LXVII 2.
Natürliche Besamung ist vorhanden, jedoch in nicht bemerkenswertem Maße. Es finden sich hie und da Eibenpflänzchen von 30-50 cm Höhe.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt Ramsau
In Baumform: In schwachen Exemplaren in den Abteilungen: 52. 1 Schartelwald, 2 Buchswald, 53. 1 Lindleite, 54 2 Hals, 3 Halsgrube, 4 Engert, 5 Fürschlacht, 6 Mühlsturz. In vereinzelter Einmischung in den Beständen.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

In Strauchform: Als Unterholz in den genannten Abteilungen, ferner noch in den Abt.: 47 c Dickenwald, 49 49 1 a u. d² Lustheim, 49 3 c Stuben.
Natürliche Besamung: In schwachem Maße vorhanden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



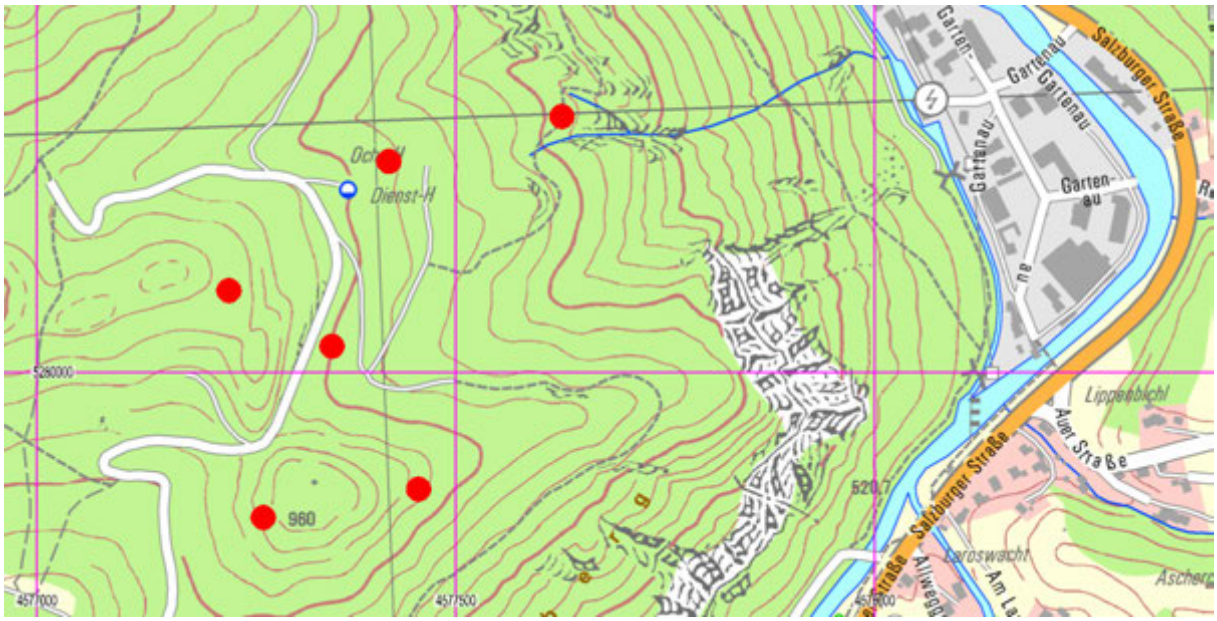


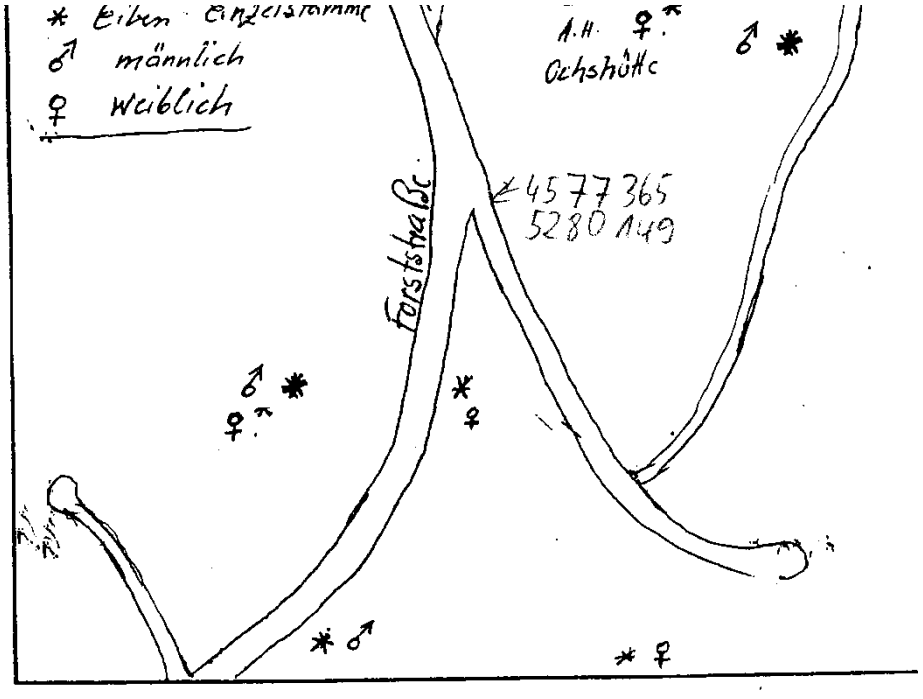
Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Forstamt: Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, Forstdienststelle Hintersee, Abteilung: XXIV 4 b[1], Alter: 100-150 Jahre, Höhe 10-15 m, Durchmesser 20-30 cm, wipfelschäftig, Naturverjüngung in einem Zaun ist vorhanden, die jedoch nicht abgegeben werden kann. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8343/4 Berchtesgaden West, Nachweis nach 1980
Im Rostwald bei Berchtesgaden, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

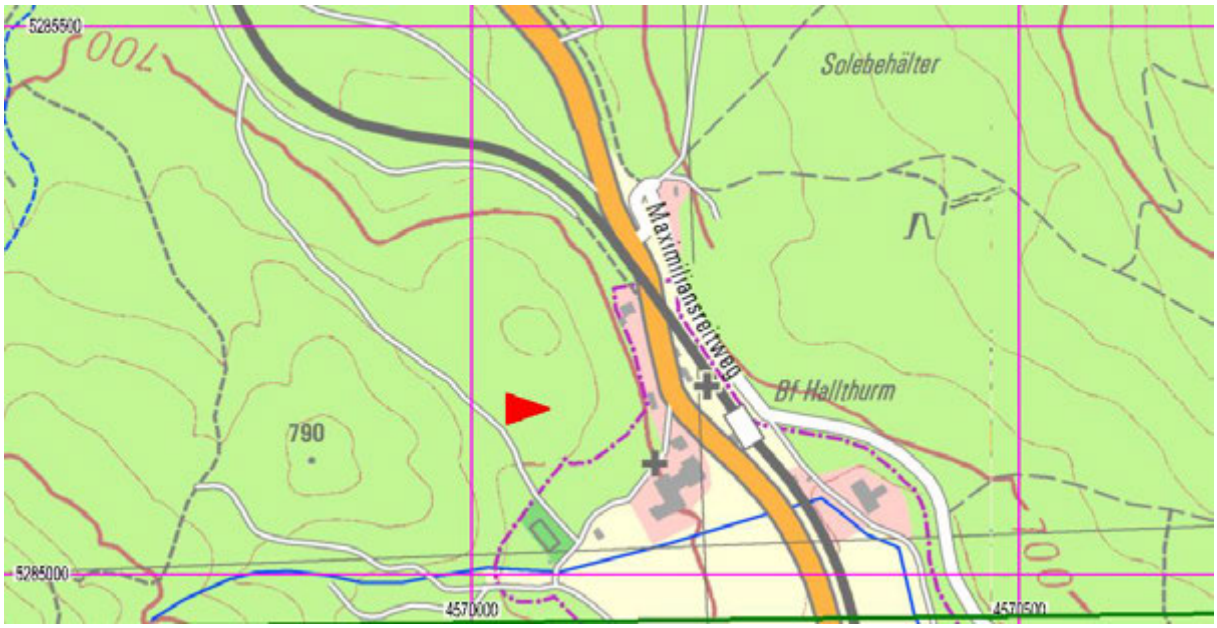
8344/1 Berchtesgaden Ost, Nachweis nach 1980
Gr. Barmstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.





* Bei diesen Angaben sind Schätzwerte (ggf. Schätzrahmen und Mittelwert) ausreichend.

Forstamt Berchtesgaden, Forstdienststelle Maria Gern, Abteilung 47/9b² Ochshütte, Alter 100-150 Jahre, Höhe 8-10m, Durchmesser 15-25 cm, wipfelschäftig, 1 Mehrfachstamm stark beastet, Vorkommen Einzelstammweise, Zäunung nicht möglich.





* Bei diesen Angaben sind Schätzwerte (ggf. Schätzrahmen und Mittelwert) ausreichend.

Eiben vorkommen

Forstamt Berchtesgaden, Forstdienststelle Winkl, XLII 2/ XLII 3 (Abteilungsgrenze), Alter: > 100 Jahre, Höhe 8-10 m, Durchmesser 20-25 cm, relativ gute Schaftform,

starkastig. Drei von fünf Eiben konnten als männlich bestimmt werden. Zwei Eiben wachsen auf so steilem Gelände, dass sie ohne Seilsicherung nicht erreicht werden können, also keine Zäunung möglich. (Anmerkung: da kommt auch kein Reh oder Hirsch hin). Weibliche Eiben zur Zäunung vorhanden. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8423/2 Kressbronn am Bodensee, Nachweis nach 1980
östlich Bettnau (Dörr 1975), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8424/1 Lindau (Bodensee), Nachweis nach 1980
Am Ringolsberg bei Lindau (Dörr 1975), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8424/2 Lindau (Bodensee), Nachweis 1945/50-1980
Rohrachtobel, Rohrachtobel bei Niederstaufen, Oberstein bei Scheidegg, Rohrachstrasse bei Ostkinberg km 5,5, Rohrachtobel bei Scheidegg, Oberstein bei Scheidegg.
Im Schwandholz am Wasserburger Bühel (Dörr 1975), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Sehr zahlreich im Rohrbach (Dörr seit 1966 durchgehend), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Vorarlberg: 8424/2 Möggers (Dörr), Hochberg (Dörr), östl. Maria Stern (Dörr).

8424/3 Lindau (Bodensee), Nachweis 1945/50-1980
Lindau Hafenmauer, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
An Hafenmauer in Lindau-Insel (wohl verwildert) (Dörr 1970), Vorarlberg: 8424/3 an der Hafenmauer in Bregenz (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8424/4 Lindau (Bodensee), Nachweis nach 1980
zwischen Oberstien und Bromatsreut (Dörr 1971)
In Vorarlberg: Am Pfänder-Hirschberg-Massiv häufig, z. B. Stollen und Ruggburg bei Backenreute (Brilmaier 1962; Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8425/1 Weiler Simmersberg, Nachweis 1945/50-1980
Maisachtobel bei Buchenbühl, Salmersberg; Menschenstein bei Weiler, Maisachtobel bei Buchenbühl, Scheibenhalde Scheidegg-Oberschwenden, Rohrachgebiet; sehr steil abfallend; 500; Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Im Maisachtobel (Dörr), zwischen Scheidegg und Oberschenden (Oblinger), nahe dem Enschenstein (Dörr 1979, Oblinger), am Salmersberg (Oblinger), Kinberg bei Scheidegg. Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8425/2 Weiler Simmersberg, Nachweis 1945/50-1980
Grenztobel bei Oberreute, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Im Hausbachtobel bei Weiler (Dörr), zwischen Oberreute und Schönbühl (Dörr), bei Isenbrezhofen (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

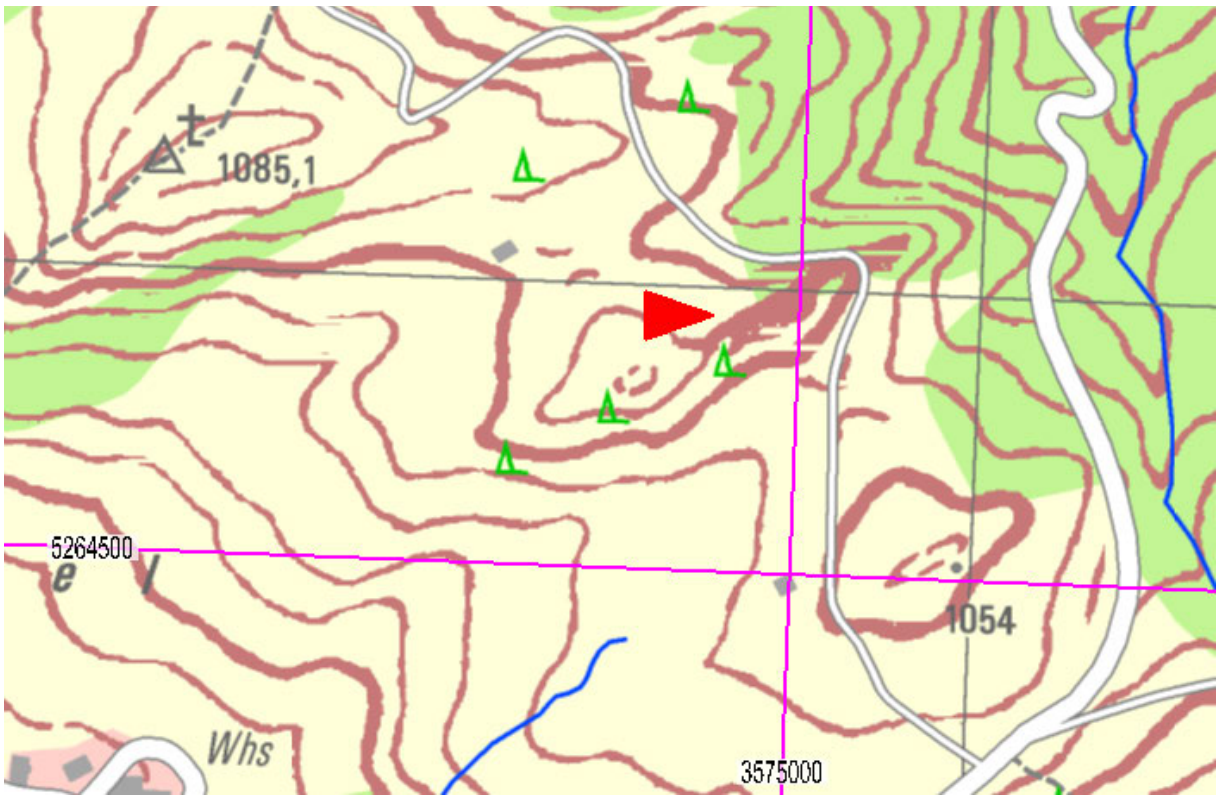
8425/3 Weiler Simmersberg, Nachweis 1945/50-1980
Grenztobel bei Scheffau, Gerbertobel, Kesselbachtobel bei Scheffau, Hirschbergsauer Tobel bei Scheffau, Gerbertobel bei Weiler, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Im Kesselbachtobel bei Scheffau (Dörr), Weiler gegen den Gerbertobel (Holler 1881, M), im Gerbertobel (Dörr 1971) und nahe der Katzenmühle nordwestlich Scheffau (J. Bauer), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

In Vorarlberg: Südlich Sulzberg (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8425/4 Weiler Simmersberg, Nachweis 1945/50-1980
Bruckmoos auf der Hochstraße Gde. Oberreute; Ein Exemplar, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
Nordöstlich Aach (Dörr) – Im Wied bei Hagspiel (Oblinger, Dörr 1975, Grenzschlucht des Littenbaches (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Vorarlberg: mehrfach um Riefensberg (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Zwischen Vorderschweinhöf und dem Bruckmoos (J. Bauer), im Eybele-Grenzbach (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Vorarlberg: Mündung der Bolgenach (Dörr), Weißachtal bei Stein nahe Sulzberg (Dörr 1992), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

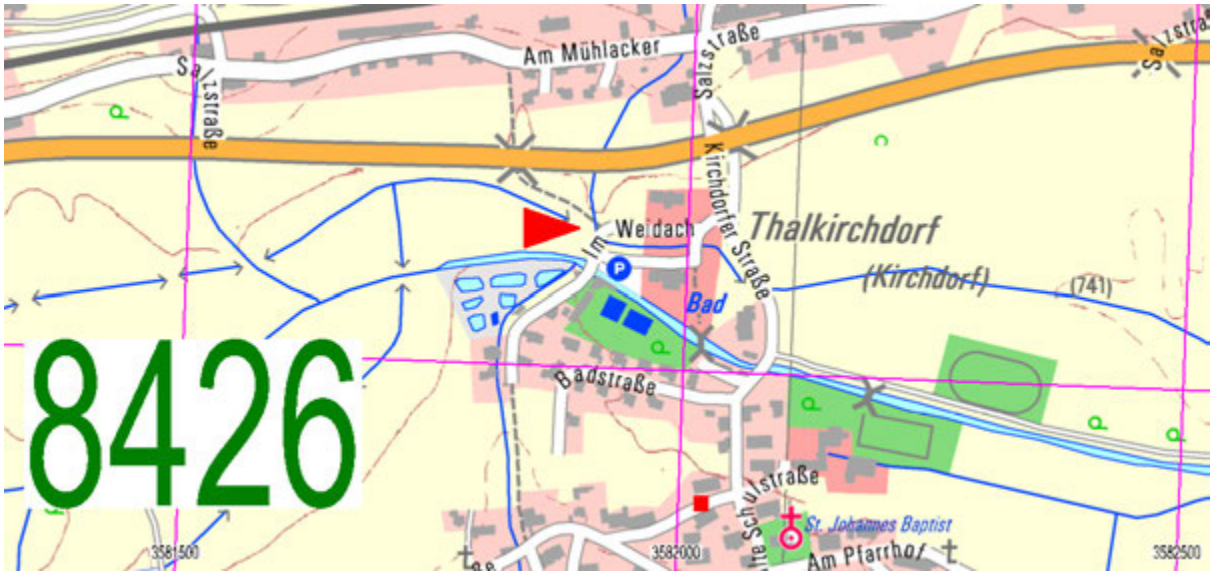
Forstamt Immenstadt Assessorbezirk Aeschach
Baumartig: 1 Exemplar im Gemeindewald Scheidegg.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Hagspiel: 39 Eiben
Beschreibung in: Neuigkeiten zur Eibe in Südbayern – Fortsetzung, von Hubert Rößner. Eibenfreund 13/2006, Seite 156-157.



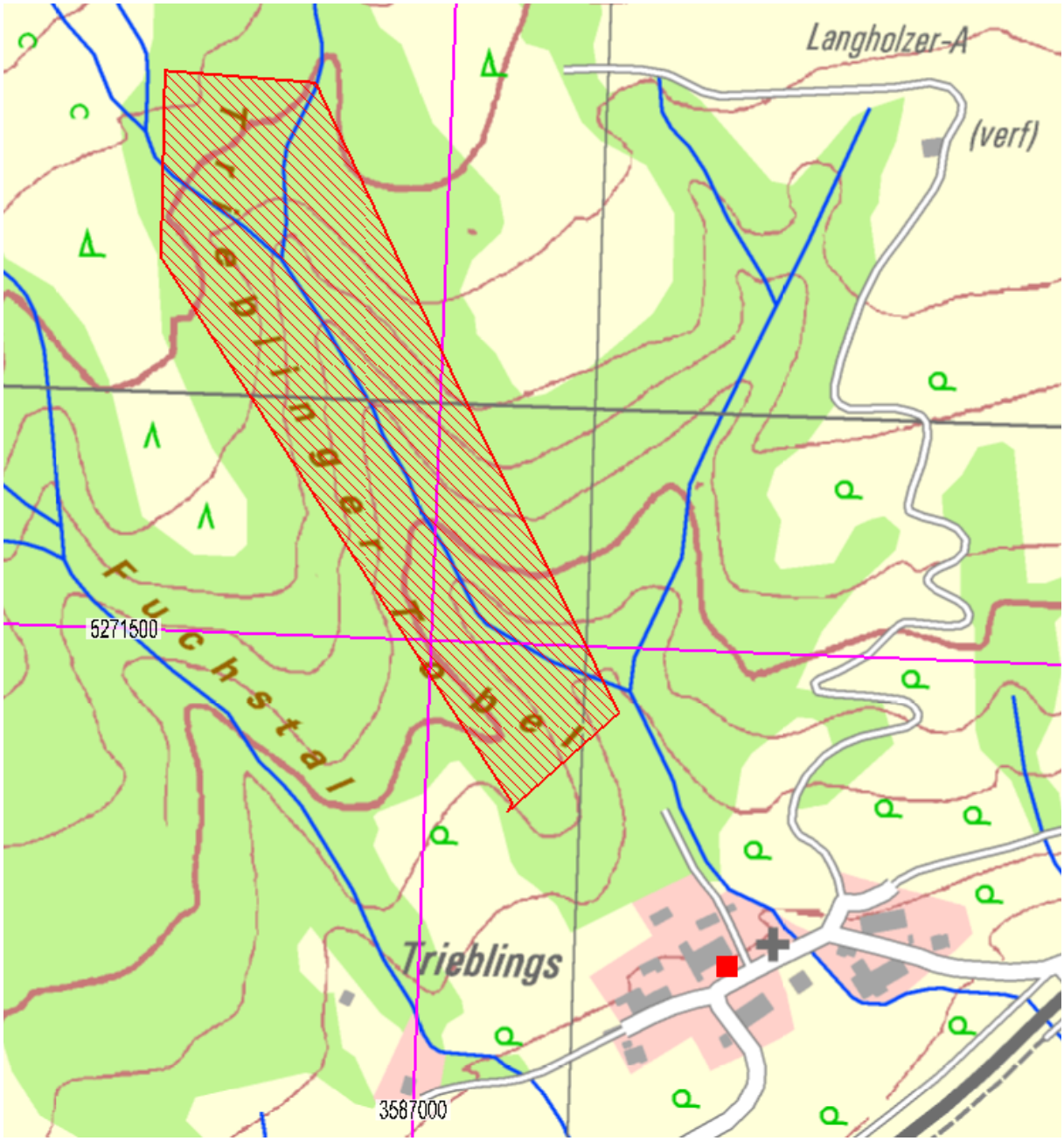
8426/1 Oberstaufen, Nachweis 1945/50-1980
Oberstaufen, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Staufner Berg (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Am Kapf nördl. Oberstaufen (Oblinger), auf der westlichen Salmaser Höhe (D), zwischen Tronsberg und der Häglersalpe (D 1992), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8426/2 Oberstaufen, Nachweis 1945/50-1980
an Salbeiser Höhe bei Oberstaufen, Bärenfalle südw. Alpsee, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

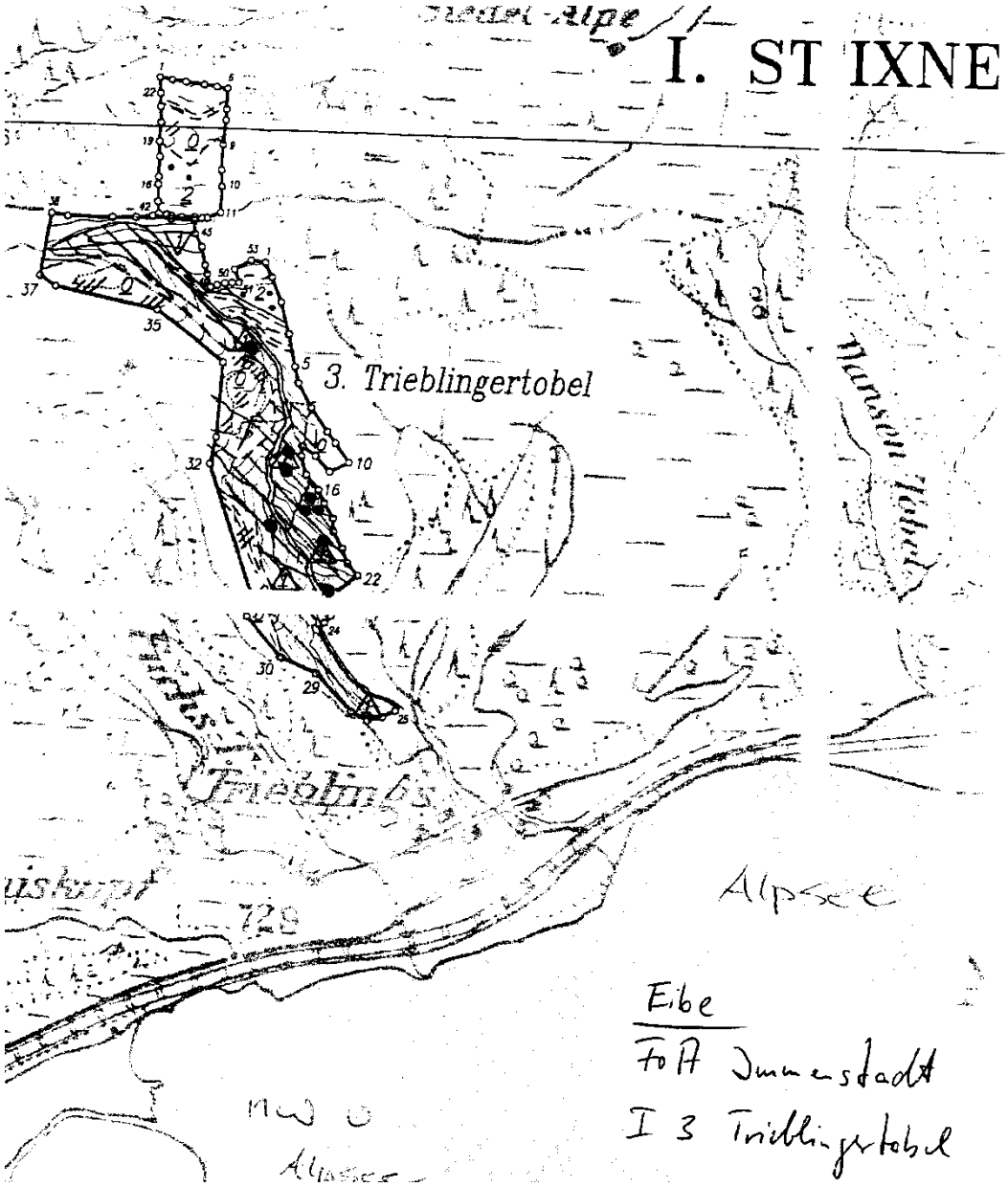


Zu den schönsten Eiben zählt man die bei Thalkirchdorf im Allgäu, die bei einem Stammumfang von 2,27 m noch vollkommen gesund ist. Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 195, von Benno Läuterer.

Bärenfalle südwestlich Alpsee (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Mehrfach auf der Salmaser und Thaler Höhe, z.B. Hohenschwand-Alpe (Dörr 1988), Nördlich Wiedemannsdorf (Dörr), Trieblinger Tobel (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.



Trieblinger Tobel: Bestand von etwa 30 Eiben.
Weitere Beschreibung im Eibenfreund 13/2006, von Hubert Rößner, Seite 158.

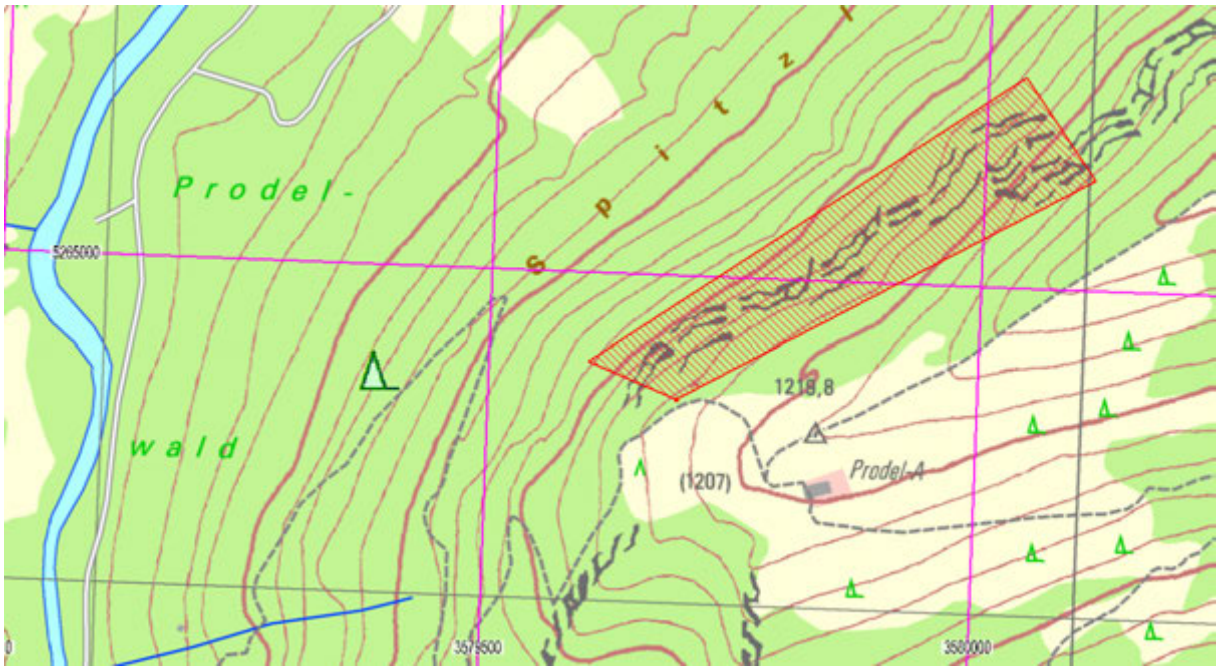


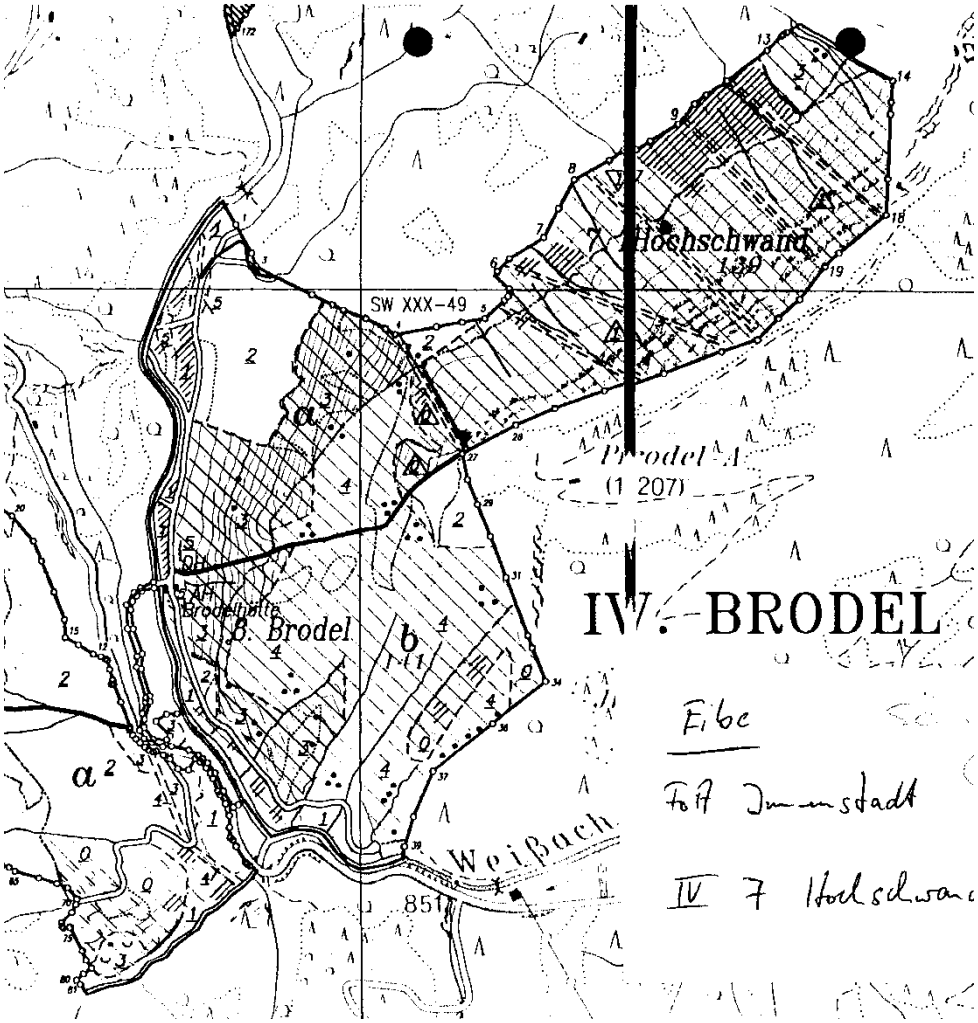
Forstamt Immenstadt I 3 Trieblingertobel
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8426/3 Oberstaufen, Nachweis 1945/50-1980
Prodel und Giebel a Steibis, Schindelberg Gem Aach, Katzendobel am Denneberg; 1100, Aachrain und Hochschwand bei Steibis, bei Schindelberg Steibis Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Entlang der Weissach, z.B. an den Buchenegger Wasserfällen (Dörr 1971), Prodelwald (Oblinger, Dörr), westlicher Denneberg (Oblinger), Untere Lauchalpe (Dörr, Oblinger), Spitzlerberg (Dörr u.a.), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Forstamt Immenstadt Spezialbezirk
Baumartig: Sporadisch in den Staatswalddistrikten IV 1, 2 Achrain; v. Giebel; IX Fuchsgruben XXXVI 1 Buchgehren und in den Privatwaldungen der Gemeinden Aach, Staufen, Steibis 8 m hohe Bäume selten; der stärkste miß 30 cm am Stocke. In vereinzelter unterständiger Mischung in den Beständen.
In Strauchform: Als Unterstand in den Distrikten IV Achrain, v. Giebel 2 c.

Natürliche Besamung: In schwachem Maße vorhanden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

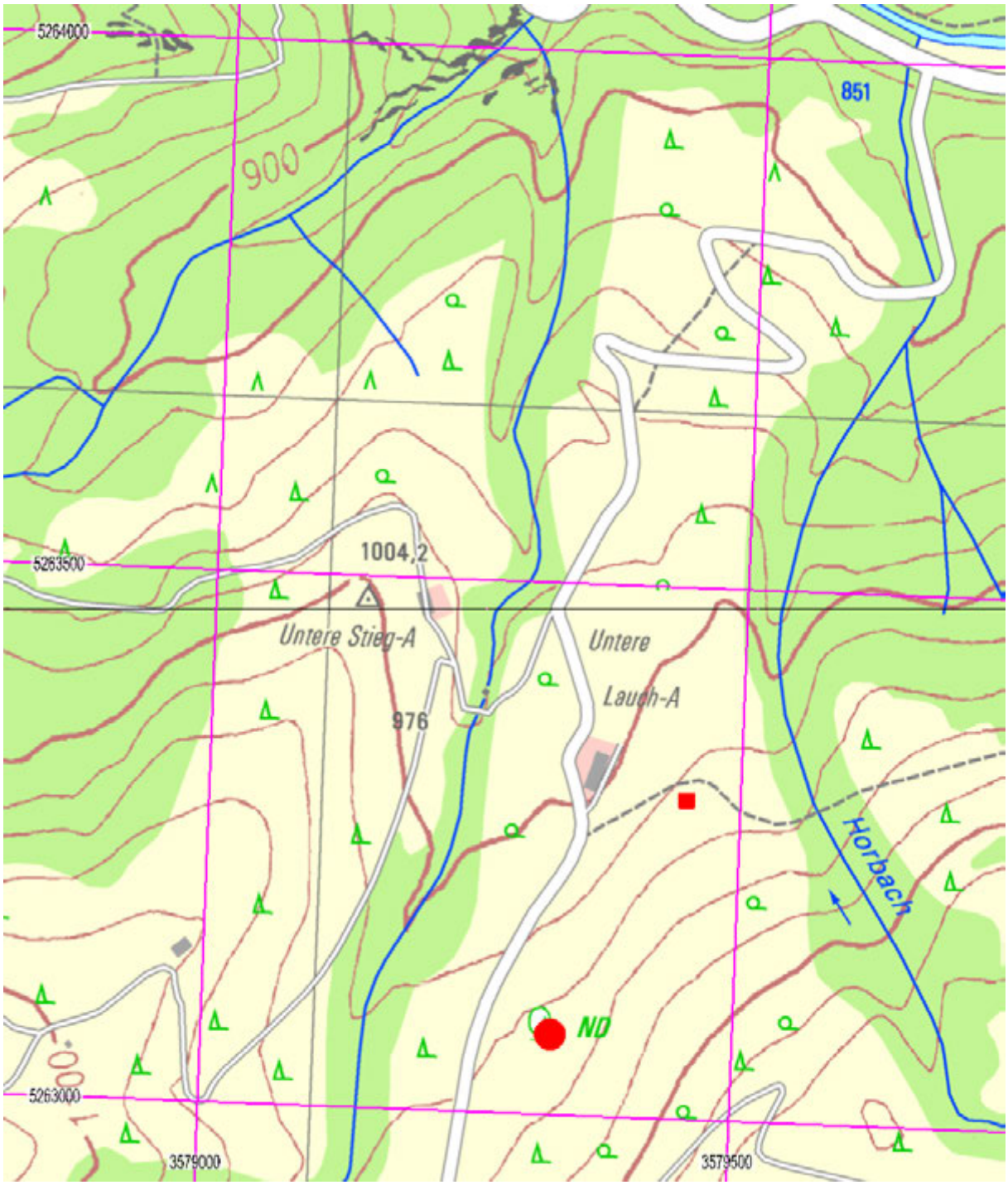




Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.

Forstamt Immenstadt IV Brodel 7 Hochschwand
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

Anlässlich der Eibentagung in Kempten wurde am 2. Oktober 2005 der wohl älteste Baum Deutschlands aufgesucht. Die Eibe an der Unterlauchalpe steht auf einer Weidefläche und ist eingezäunt. RW 3579334, HW 5262997.



Anlässlich der Eibentagung in Kempten wurde am 2. Oktober 2005 wurde die alte Eibe bei Steibis – Schindelberg aufgesucht. Der mächtige alte Baum ist durch Wasseraufstauung gefährdet und in keinem guten Zustand. Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 300.

Stand: 16.03.2016, bearbeitet von Christian Wolf, Neumarkt i.d.Opf.



Ureibe bei Steibis 423

Kreis Oberallgäu
Alter: 600–800 Jahre
Taille: 4,92 m (2001)
Umfang: 4,92 m (2001)

Oberhalb der Unteren Lauchalpe, in 1100 m Höhe, hebt eine verwitterte Eibe *(Taxus baccata)* ihre sparrigen Zweige in den Wind. Ihr Stamm ist seit Langem hohl. Im Juli 2000 wurde ihre Existenz im Magazin »Der Eibenfreund« bekannt gegeben. Die Autoren, Hubert Rößner und Hermann Rüth, erlebten den Baum »rot vor Früchten« – eine weibliche Eibe also. Wie alt mag sie sein? Als die in 1400 m Höhe fußende Eibe vom Bärgündletal geworfen wurde, zählte man wurzelnah 563 Jahrringe. Ihr Umfang betrug nur 3,5 m.

Standort: Oberhalb der Unteren Lauchalpe.

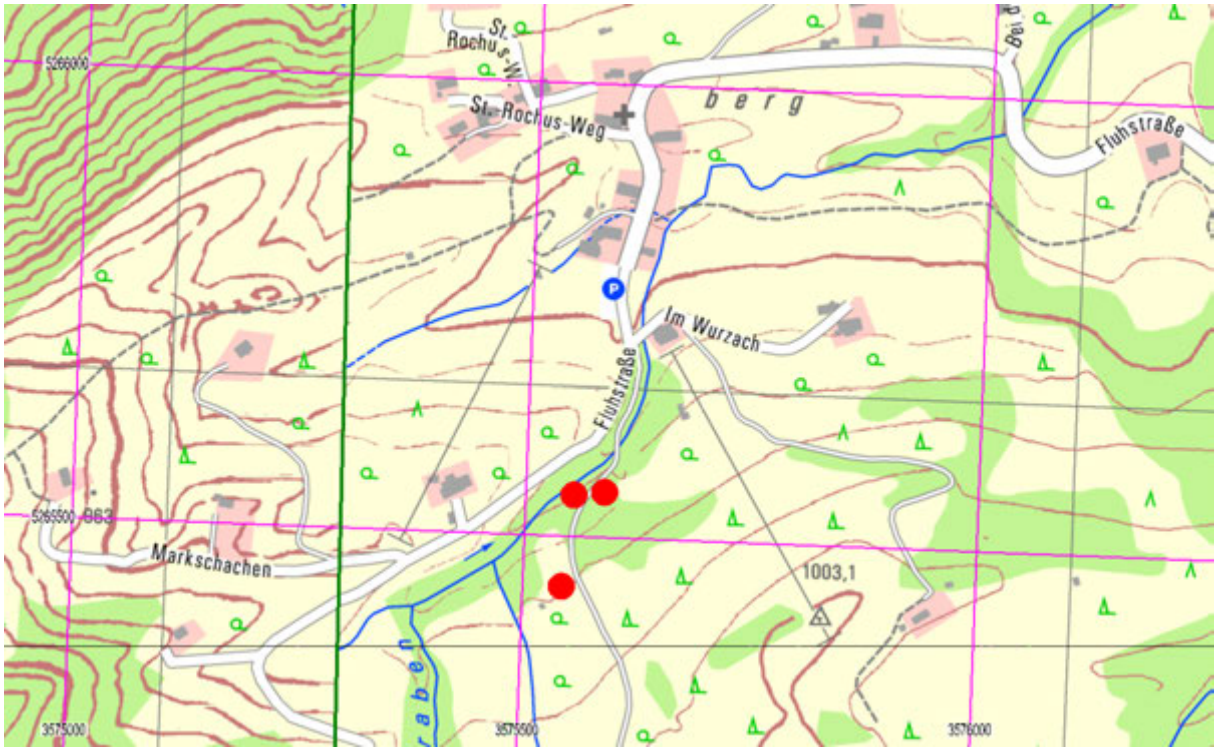
Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 258.



Eibe Untere Lauchalpe. Foto: Christian Wolf, 25.04.2009.



Eibe Untere Lauchalpe. Foto: Christian Wolf, 25.04.2009.



Anlässlich der Eibentagung in Kempten wurde am 2. Oktober 2005 wurde die alte Eibe bei Steibis – Schindelberg aufgesucht. Der mächtige alte Baum ist durch Wasseraufstauung gefährdet und in keinem guten Zustand.

Weitere Beschreibung der Schindelberger Eibe und dem Eibenbestand mit 20 Bäumen auf dem Weg zu dieser Eibe: Eibenfreund Nr. 13/2006, Seite 158 von Hubert Rößner.



Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 300.



Eibe am Schindelberg bei Steibis. Foto: Christian Wolf, 13.04.2009.

8426/4 Oberstaufen, Nachweis nach 1980
Buchgschwend-Alpe (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8427/1 Immenstadt im Allgäu, Nachweis nach 1980
Immenstädter Horn (Strohwasser), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Hold-Alpe bei Missen (Dörr), Zaumberg (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.



Am westlichen Ortsende von Immenstadt – in Richtung Oberstaufen – führt ein schmales Sträßchen bergauf, zunächst zwischen scheußlichen neuen Wohnblocks und weiter zum Schwendtner. Beim Waibel-Hof im Hang etwa 100 m links oberhalb steht eine weibliche Eibe mit ca. 30 cm Durchmesser, 4 m hoch…wieder 200 m wei-

ter westlich, ein recht bemerkenswerter Baum: Umfang 290 cm in 1 m Höhe. Aus : Der Eibenfreund 14/2008, Seiten 108-109 von Hubert Rößner.

8427/2 Immenstadt im Allgäu
am Rottachberg (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

33. Die Eibe in Starklis (muss Sterklis heißen) bei Rettenberg, Bezirksamt Sonthofen, ist geschütz und in bestem Zustand. Aus: Blätter für Bund Naturschutz und Naturpflege 19. Jahrgang, April 1936, Heft 1 Seite 68.



8427/3 Immenstadt im Allgäu, Nachweis 1945/50-1980
Immenstadt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Mehrfach im Gunzesrieder Tal (Oblinger, Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8428/1 Immenstadt im Allgäu,
An der südlichen Elleghöhe (Dörr 1972), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8428/2 Hindelang, Nachweis nach 1980
Tatzenriesköpfle (Dörr), Sorgschrofen, Westernkienberg (Oblinger, Dörr 1975, Feuerschrofen (Oblinger), in den Schluchten südl. des Edelsberges (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Tirol: zwischen Sorgschrofen und der Vils (Oblinger), 8428/4 mehrfach im Bereich des Steiniger Baches (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8428/3 Hindelang, Nachweis 1945/50-1980
Kellerwand bei Hindelang, Palmenberg bei Bad Oberdorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Kellerwand bei Hindelang (Oblinger), Palmenberg bei Bad Oberdorf (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

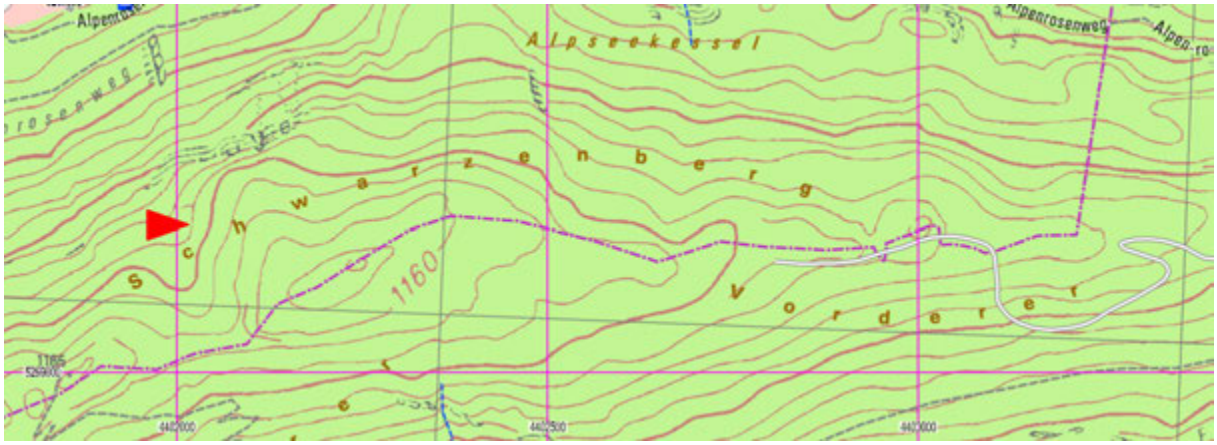
8429/1 Pfronten, Nachweis 1945/50-1980
Kienberg bei Pfronten, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

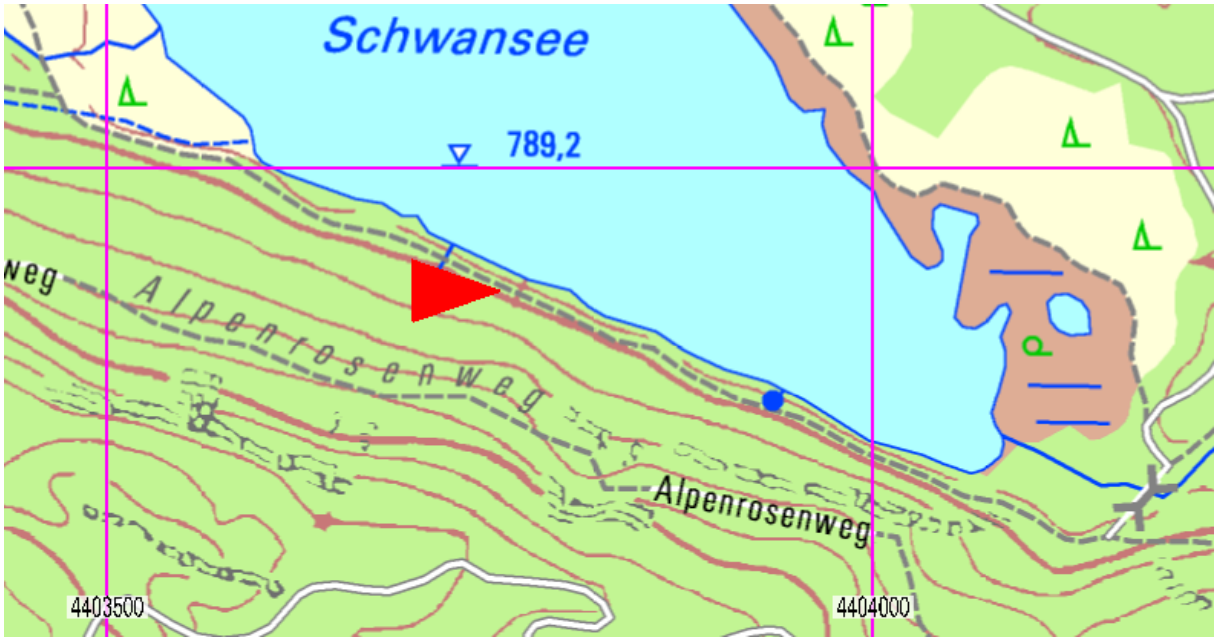
8429/2 Pfronten, Nachweis 1945/50-1980
Oberer Benkerberg südl. Weissensee, unterhalb Salober südl. Weissensee, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
Weißensee, Nordufer (Oblinger), Weißenseeberg und Salober (Oblinger, Dörr 1972), nahe Alatsee (Dörr 1990), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8429/3 Pfronten, Nachweis nach 1980
mehrfach im oberen Tal der Steinacher Ach (Oblinger) und am Breitenberg (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Tirol: Rappenschrofen (Oblinger), Seekopf (Oblinger), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8429/4 Pfronten, Nachweis vor 1945
Wandersteig entlang Sababach bis zur Großen Schlicke, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
In Tirol: Im Ranzental südöstlich Vils und am Anstieg zur Hundsarsch-Alpe (J. Bauer, Dörr 1990), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8430/1 Füssen, Nachweis 1945/50-1980
Mariensteig bei Füssen (Dörr), mehrfach im Faulenbacher Tal (Dörr, Oblinger; J. Bauer), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Tirol: 8430/3 zwischen Musau und Achsel (Dörr 1988), zwischen Roßschläg und Musauer Alp (Dörr 1989), an Felsen südöstlich Roßschläg (Dörr 1978), zwischen Lechaschau und dem Frauensee, 8529/3 mehrfach im Schwarzwassertal zwischen Eible-Alp und dem Hergott (Dörr 1985), 8530/1 Holzgraben nördl. Leimbach, 1185 m

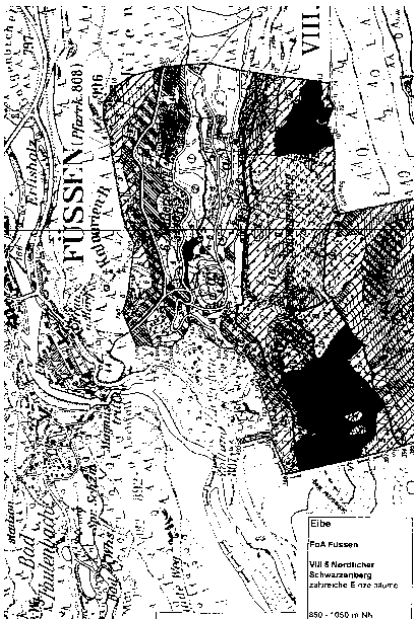






Schwansee (bei Füssen): Südseite des Sees. Zahlreiche Jungeiben auf dem Rundweg südlich des Schwansees. Weitere Beschreibung im: Eibenfreund 13/2006 von Hubert Rößner, Seite 159.

Forstamt Füssen, Abteilung VIII 5 Nördlicher Schwarzenberg, zahlreiche Einzelbäume, 850-1050 m.



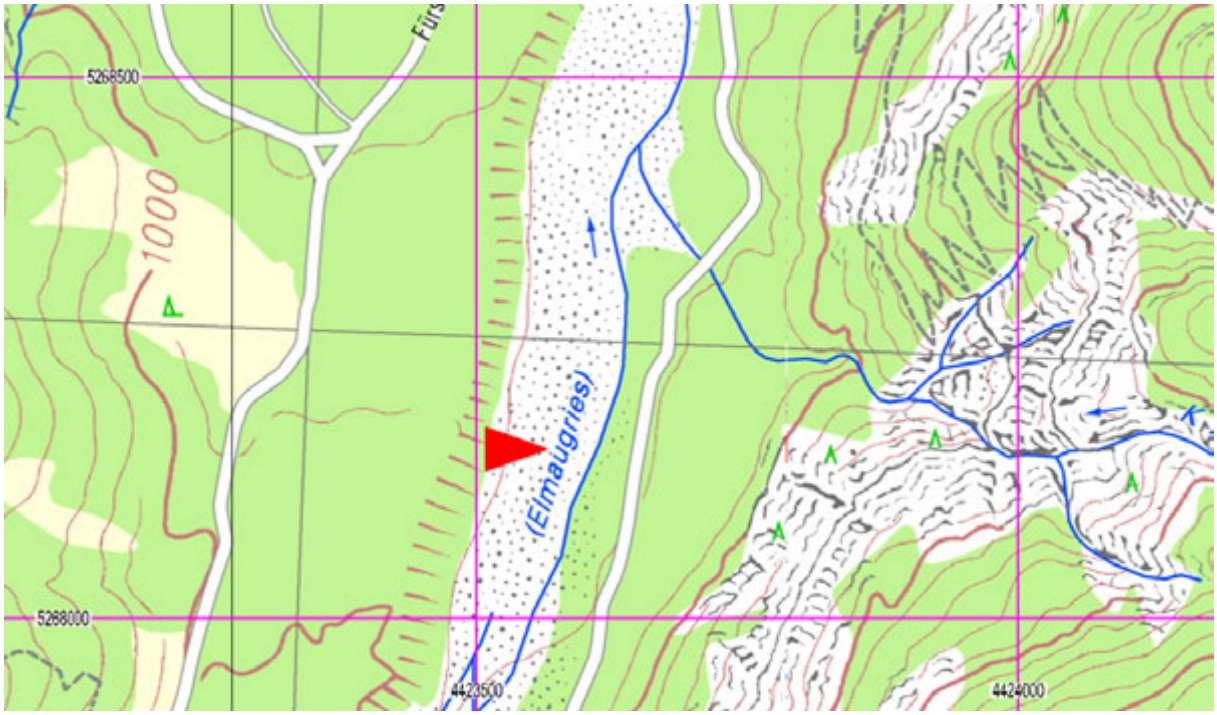
Forstamt Füssen VII 2 Hinterer Kastengraben, Einzelbäume, 1200-1350 m.



Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

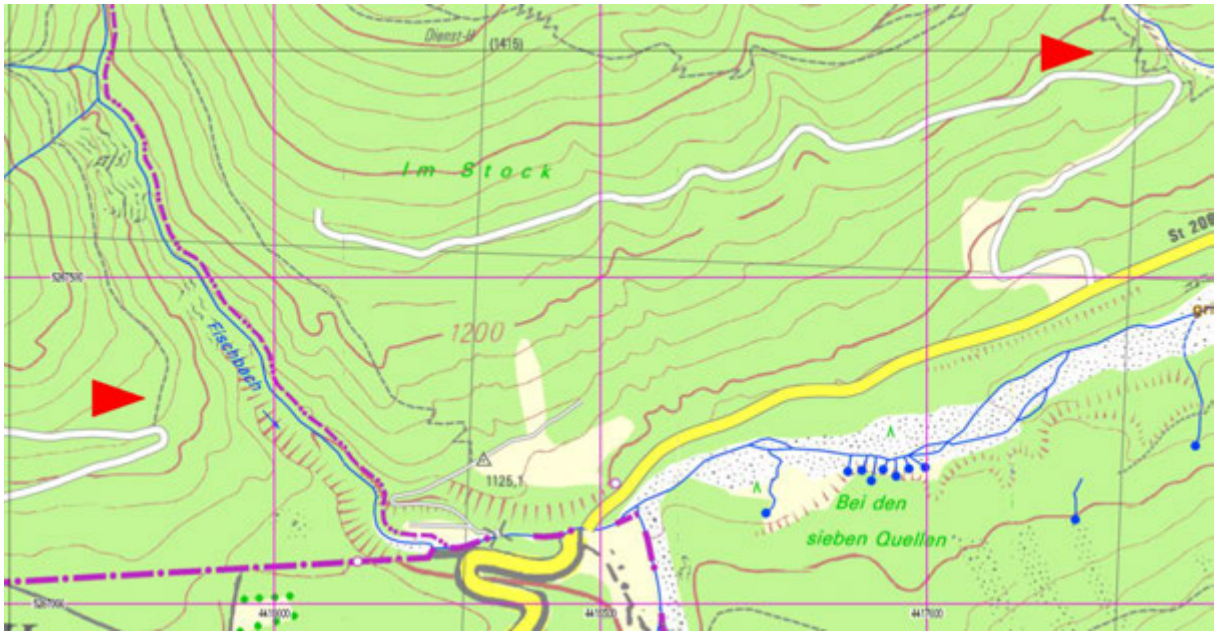
8430/4 Füssen, Nachweis 1945/50-1980

8431/2 Linderhof, Nachweis nach 1980
Bergfichtenwald am Weg vom Schloss Linderhof zum Pürschlinghaus, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Graswang: Der Ort Graswang liegt im Lindertal zwischen Ettal und Linderhof. Westlich des Ortes führt nach S das Elmautal. Hier konnte ich drei junge Eiben mit 1-2 m Höhe finden, die praktisch ohne Verbiss aufgewachsen sind. Ihre Mütter stehen hoch oben auf der Ostseite des Tals in den Felswänden des Kieneck und sind total unzugänglich. Aus: Eibenfreund 13/2006, von Hubert Rößner, Seite 160.

8431/3 Linderhof



Das bekannte Königsschlösschen Linderhof liegt ca. 10 km sw von Oberammergau. Von dort führt die Straße nach SW in Richtung Plansee (Tirol). Vor der Landesgrenze mündet von W ein Seitengraben ein, der Fischbach. Dort stehen nach Auskunft des Revierförsters Eugen Huber etliche, auch stärkere Eiben. Weiter östlich, in einem

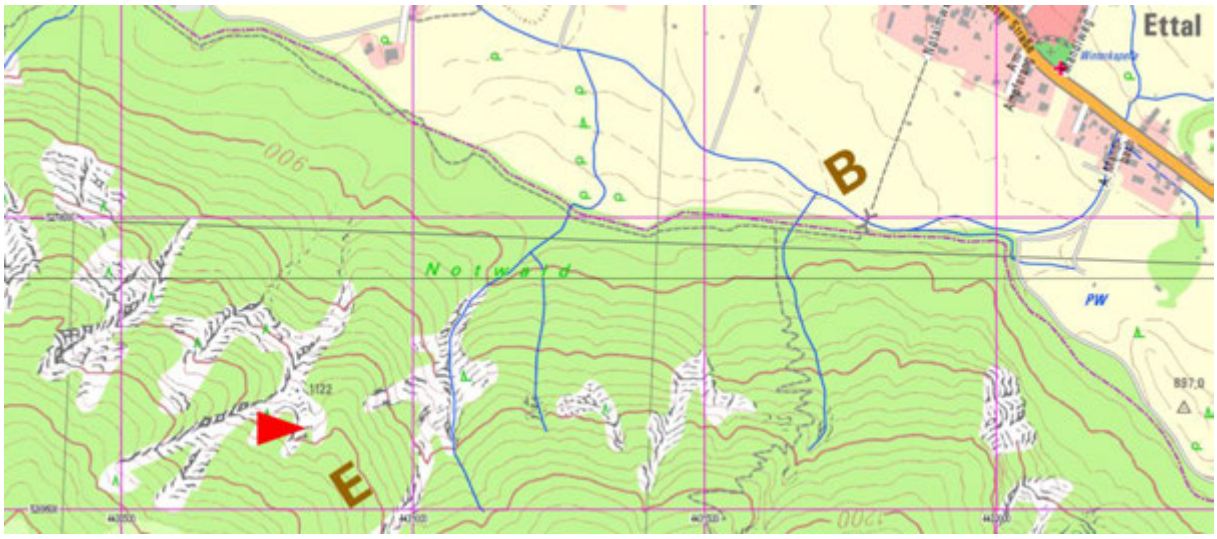
Seitengraben, der Lotterslaine, sollen sich weitere Eiben finden. Aus: Eibenfreund 13/2006, von Hubert Rößner, Seite 160.

8431/4 Linderhof, Nachweis nach 1980
Südexponierter, grasiger Bergwald entlang des Prinzregentensteiges vom ... Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8432/1 Oberammergau, Nachweis 1945/50-1980
Notkarspitze, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8432/2 Oberammergau, Nachweis nach 1980
Steiler, nordexponierter Bergmischwald am Weg vom Ochsensitz (1515), Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Oberammergau
In Strauchform mit Schäften bis zu 7 m Höhe und im Einzelstand eingemischt fast in allen Alpenwaldbeständen, namentlich in den Abteilungen: III 4 Stellerleiten, V 1 Dreisäulerwald, VI 1 Hundskopf, VI Hinterer Scheinberg, VII 2 Lottersleine, VIII 4 Brunnköpfl, 5 Höllgräben, 7 Rinneleeck sodann in den Distrikten XI Garmischer Elmau, XII Ettaler Elmau, XIII 5 Aschentrög, XIV Kühalpental, XV Roth, ferner in den Privatwaldungen Linderwald u. Sonnenberg.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.



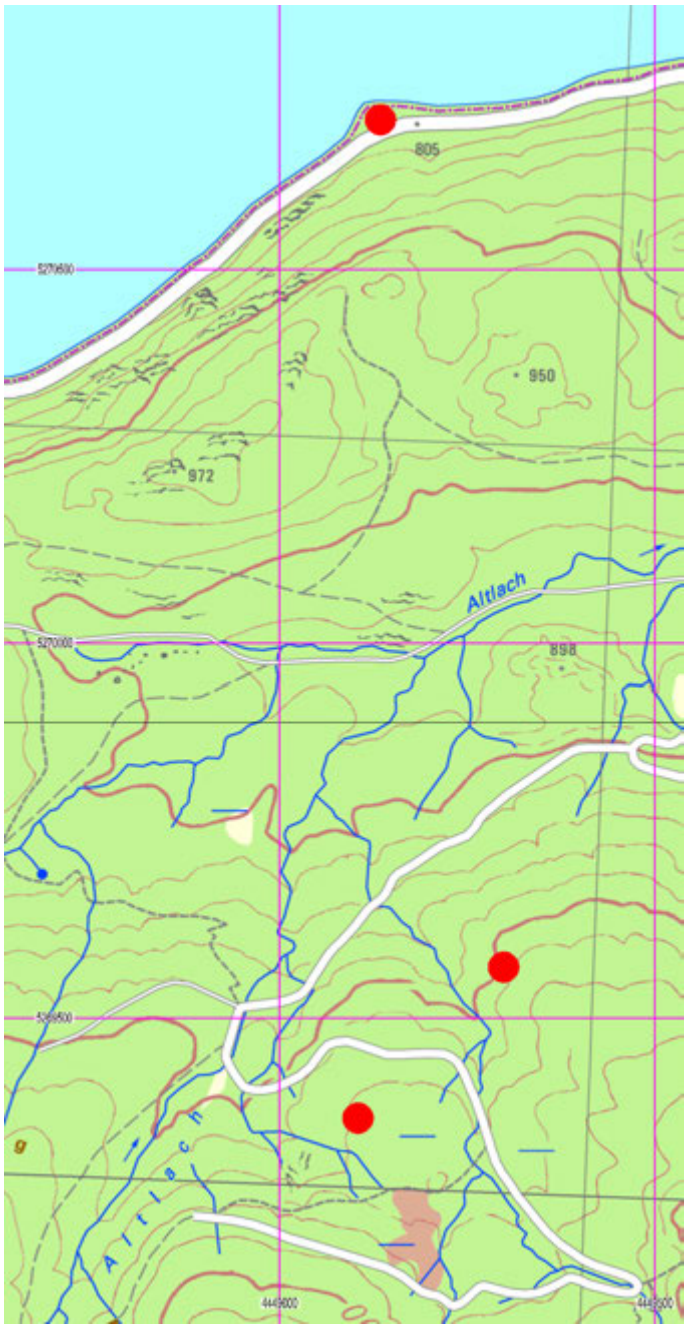
4 Eiben im steilen Nordhang der „Not“. Stärkste Eibe mit 204 cm Umfang. Weitere Beschreibung im Eibenfreund 13/2006, von Hubert Rößner auf Seite 160.

8432/3 Oberammergau, Nachweis 1945/50-1980

8432/4 Oberammergau, Nachweis nach 1980
Grasiger, lichter und trockener Bergmischwald mit einzelnen Schuttreiß, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8433/1 Eschenlohe, Nachweis 1945/50-1980

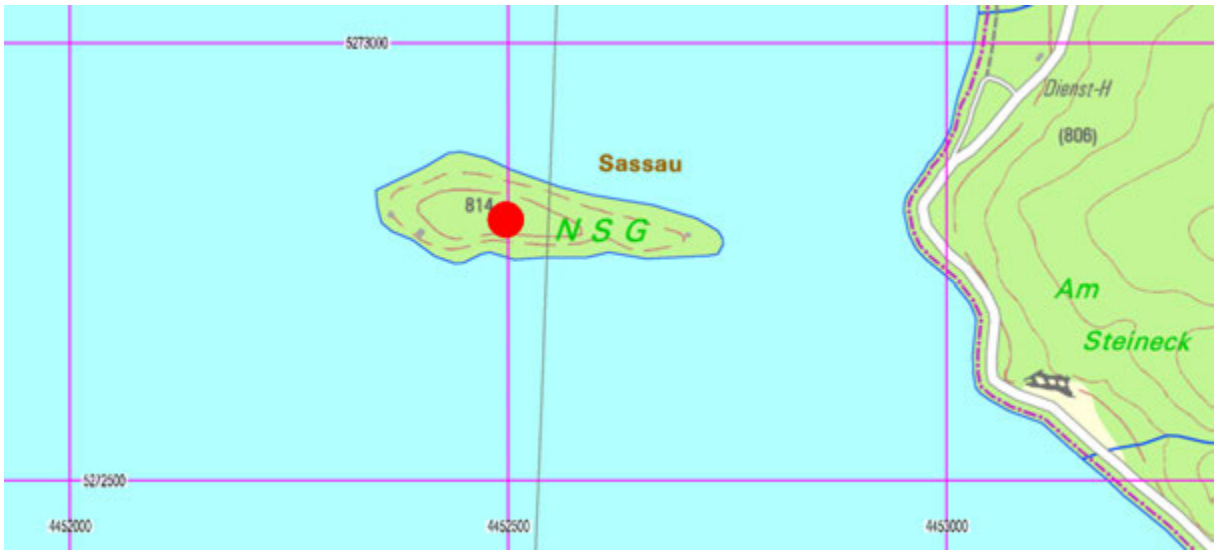
8433/2 Eschenlohe, Nachweis nach 1980
Bergmischwald am Weg von der Seilbahnstation in Walchensee Richtung..., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.



Forstamt Fall, Forstdienststelle Einsiedl, XIII 1^1 Böser Steig, Alter 120 Jahre, Höhe 10 m, Durchmesser 35 cm, schlank
Abteilung: XIV 12 c^1 Schaftkopf, Alter 250 Jahre, Höhe 11 m, Durchmesser 55 cm
Abteilung: XIV 13 b^3 Böbelsloch 1) Alter 350 Jahre, Höhe 12 m, Durchmesser 70 cm, Form gedrungen, astig, männlich. 2) Alter 250 Jahre, Höhe 10 m Durchmesser 50 cm, männlich. Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8433/3 Eschenlohe, Nachweis 1945/50-1980

8434/1 Vorderriß, Nachweis 1945/50-1980



Forstamt Bad Tölz, Forstdienststelle Walchensee

1. Insel Sassau 15 männliche Eiben, 12 weibliche Eiben. Alter: ca. 100-200 Jahre, Höhe 10-15 m, Bhd 20-30 cm, gerade – zwieselig, Astigkeit mittelstark.
2. XXX 2 a, c 2 männliche Eiben, 2 weibliche Eiben.
3. XXIX 6 a^1 4 männliche Eiben, 3 weibliche Eiben.

2 und 3 sind einzeln stehende Bäume.

Forstamt Bad Tölz, Forstdienststelle Benediktbeuern I, Abteilung: XVI 1 a^0. Alter 150-200 Jahre, Höhe 5-7 m, Durchmesser 30 cm, Schaftform gerade, stark astig, männlich.
Abteilung: XVII d^2, Alter 100-200 Jahre, Höhe 5-10 m, Durchmesser 30 cm, gerade, normale Astigkeit.
Kartenmaterial ist unbrauchbar: Eibe NO der Schranke an der Eibelsfleckstraße. Forststraße im C westwärts nördlich des Steiges.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.

8434/4 Vorderriß, Nachweis nach 1980
Schafreuter, Bergwald und Weideflächen auf der Nordseite des Scharfreiters entlang, Nordexponierter Bergwald am Weg von der Stuhlbachschlucht südlich von Vorderriß, … Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Walchensee.
Baumartig: Häufiges Auftreten in sehr starken Exemplaren bis zu 60 cm Stammdurchmesser, die stärksten gipfeldürr oder gebrochen. Distr. IX Farchenberg, Distr. IV Altenberg, Distr. II Isarberg horstweise und in Einzelmischung. Auch im freien Einzelstande.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8435 Fall
Die Eibe kommt im ganzen Forstamtsbezirke baumartig vor. Sporadisch in schwachen u. starken Exemplaren in vereinzelter Einmischung.

Natürliche Besamung: In nicht bemerkenswerter Weise ist Natur-Besamung vorhanden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8436/1 Rottach-Egern, Nachweis 1945/50-1980

8442/2 Hirschbichl, Nachweis nach 1980

8443/2 Königssee, Nachweis nach 1980
Am Kessel, Königssee, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8443/3 Königssee, Nachweis nach 1980

8443/4 Königssee, Nachweis nach 1980
Hachelwand, Steilwände um den Königssee, Burgstall, Dachsteinkalk, Südexposition, Berchtesgaden Staatswald, überall, aber vereinzelt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8444/1 Hoher Göll, Nachweis nach 1980

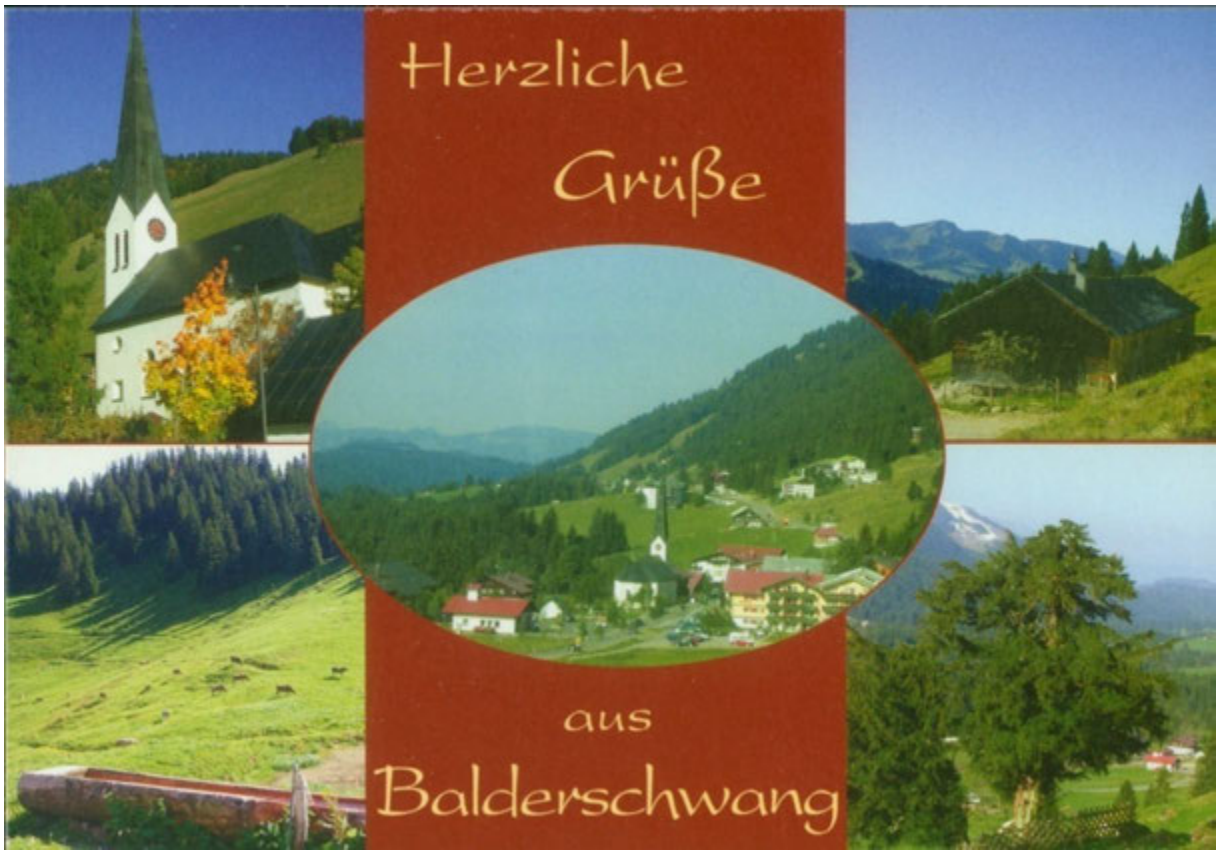
8444/3 Hoher Göll, Nachweis nach 1980
Jenner, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8526/1 Balderschwang, Nachweis vor 1945
am Seelekopf 1200 m, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
Klösterle-Alp bei Balderschwang (Dörr 1988), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Vorarlberg: Dürrlisberg-Alpe bei Sippersegg (Dörr), 8526/3: Hubenwald südöstlich Hittisau (Dörr), 8525/1: Gopfberg (Dörr), mehrfach bei Reuthe und Bezau (Dörr), 8625/2 Schnepfegg gegen Hirschberg (Dörr), Rimsgrund (Dörr) und Grebentobel (Dörr), 8625/4 an der Mündung des Weißenbaches (Dörr), Mittagsfluh (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.
In Vorarlberg: 8524/1 Gebhardsberg (Dörr), 8524/2 Wirtatobel (Dörr), Hälerau an der Bregenzer Ach (J. Bauer), 8525/2 An der Bolgenach bei Krumbach (Dörr), am Rotenberg bei Hittisau (Dörr), 8525/3,4 an den Hängen der Subersach bis zur Mündung (Dörr) u.v.a.

Eibe oberhalb (nordöstlich von Balderschwang)
Alter: 1000-2000 Jahre, Höhe 9 m, Krone: 7 m Umfang: 700 cm, Besonderheiten: wie zwei einzelne Stämme von Sturm und Schnee zerfetzt, am Boden noch miteinander verbunden; soll ein mächtiger Stamm gewesen sein, jetzt innen hohl und morsch, aber voll benadelt, mit frischen Trieben. Forstamt: Sonthofen; Standort: Südausgang des Dorfes, 300 m bergaufwärts allein auf einer Alm. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 Bayern von Hans-Joachim Fröhlich.

Eibe in Balderschwang
Kreis Oberallgäu
Alter: 600-1000 Jahre
Taille: 2,40 und 2,00 m (2000)
Umfang: 7,00 m (2007)

Jahrelang rätselten Besucher, ob die 2-teilige Eibe wirklich 1 Baum ist. Eine Genanalyse bestätigte das nun zweifelsfrei. Vielleicht wurde die unterständige Eibe bei der Waldrodung gefällt. Aus dem alten Baumstumpf könnten sich wieder 2 neue Austriebe etabliert haben. Diese Eibe (Taxus baccata) des Oberallgäus besitzt den Nimbus einer „Tausendjährigen“. Der Standort, allein auf einer Almwiese in 1150 m Höhe, ist ausgesucht schön. Eiben sind zweihäusig. Diese Eibe ist nach neuesten Informationen männlich.
Standort: 1 km nordöstlich von Balderschwang.
Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn und Stefan Kühn, Seite 259.




Balderschwanger Eibe. Foto: Christian Wolf, 12.04.2009.

8526/2 Balderschwang, Nachweis 1945/50-1980
Schneelöcher Gunzesrieder Tal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Schneelöcher westlich der Hinteren Auen-Alp (Oblinger), mehrfach bei Balderschwang (Oblinger, K. Partsch, Dörr 1988), z.T. sehr alte Bäume auf dem Weg zur Wilheminen-Alpe.

In Vorarlberg: 8525/2: Am Großen Kojen (Dörr), 8525/4: Am Hittisberg (Dörr), Wasserhölzer bei Hittisau (Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.



RW 3584158 m, HW 5259475.

Anlässlich der Eibentagung in Kempten wurde am 2. Oktober 2005 die alte auseinandergebrochene Balderschwanger Eibe aufgesucht. Der Baum ist gezäunt. Auf dem Weg zu dieser alten Eibe von der Hauptstraße nach Balderschwang gibt es oberhalb des Almweges im Bereich des Baches noch weitere Eiben. Neben den älteren Eiben sind dort auch auf den Felsen jüngere Eiben, die von den Kühen soweit erreichbar abgefressen werden. RW 3583875, HW 5259394 und nördlich davon. Christian Wolf, 2005.



Eiben oberhalb Balderschwang. Foto: Christian Wolf, 12.04.2009.

8526/3 Balderschwang



Standort liegt in Österreich:
Der Eibenfelsen bei der Marien-Kapelle nahe Sippersegg an der Straße von Balderschwang nach Hittisau mit 12 Eiben (Höhen bis 5 m, Durchmesser bis 15 cm), Aus: Eibenfreund Nr. 12/2005, Seite 26.



Sippersegg westlich Balderschwang. Foto: Christian Wolf, 28.03.2009.

8526/4 Balderschwang, Nachweis 1945/50-1980
Mittlere Scheu (Grat d. Abplaikung des vord. Scheuenbaches) SO Balderschwang; 6-8 Exemplare, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Zwischen Mittlerer Scheue-Alpe und Hochschelpen (Oblinger, Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Südöstlich von Balderschwang steht auf ca. 1100 m Höhe in schwer zugänglichem Steilgelände eine weibliche Alteibe mit gut 400 cm Umfang. Aus: Der Eibenfreund 14/2008, Seite 109, von Hubert Rößner.



Aus: Unsere 500 ältesten Bäume von Bernd Ullrich, Uwe Kühn u. Stefan Kühn, Seite 286.

8527/1 Oberstdorf, Nachweis vor 1945
Bolgenach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8527/3 Oberstdorf, Nachweis 1945/50-1980
Rohrmoos, Hirschsprung bei Tiefenbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.
Hirschsprung bei Tiefenbach (Dörr), Sonnwald bei Rohrmoos (Sendtner 1848, M; Dörr), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

Forstamt Burgberg Assessorbezirk Fischen.
Baumartig: Sporadisch in höheren Lagen. Vom Boden weg ziemlich starken, aber nur 2 bis 3 m langen Schaft. Gabelt sich dann in schwache Äste. In Abt. V 2 b Mittlere Scheue in einer Höhe von 1220 m vereinzelt eingemischt. Im freien Einzelstand ganz vereinzelt.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

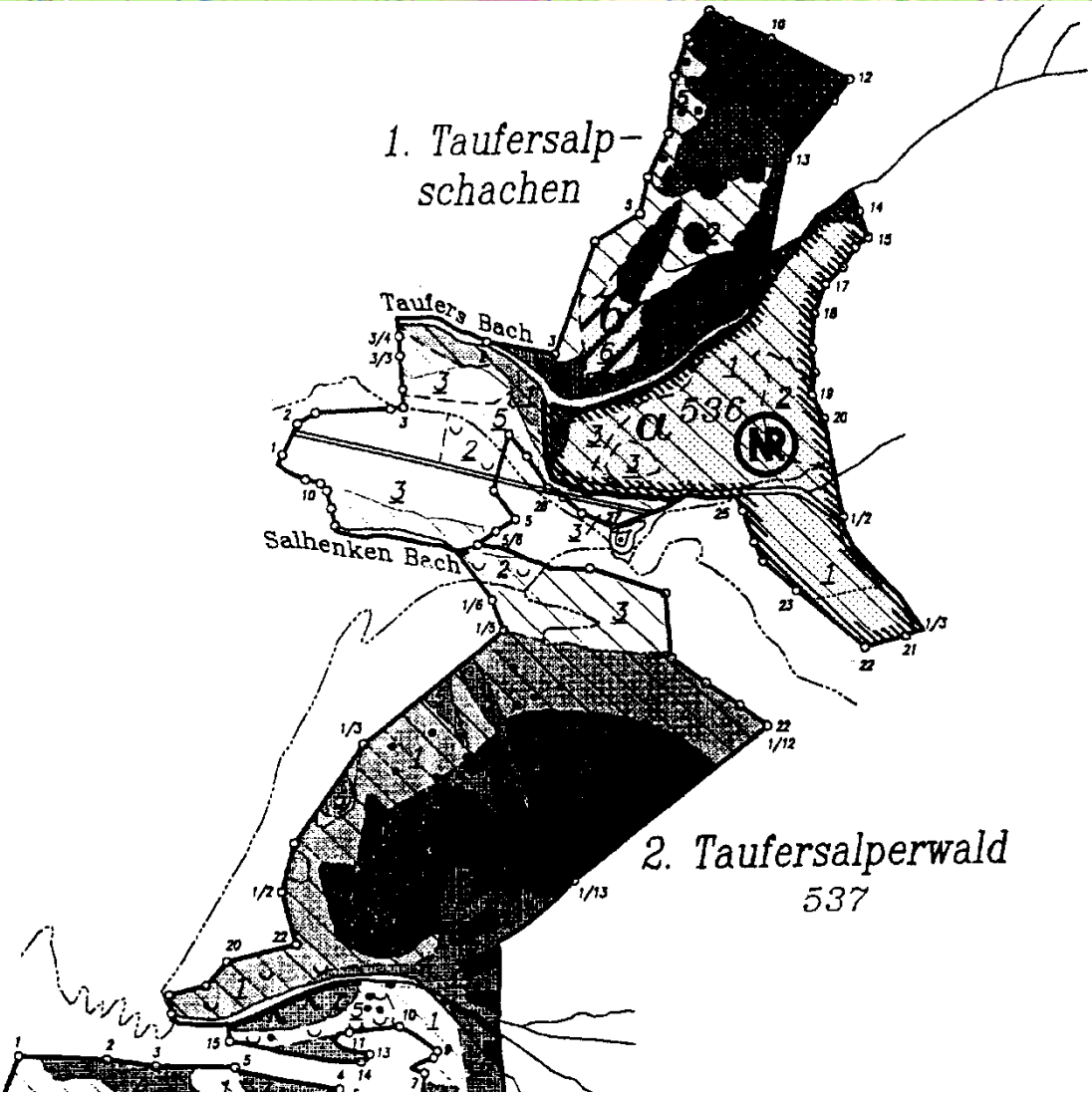
8527/4 Oberstdorf, Nachweis 1945/50-1980
Oberstdorf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

8528/1 Hinterstein, Nachweis 1945/50-1980
im Ostrachbach, Heidach südlich Breitenberg, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Älpeleberg (Dörr 1985), Retterschwangtal (Oblinger), mehrfach am Breitenberg bei Hinterstein (Oblinger, Dörr 1978), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8528/2 Hinterstein, Nachweis 1945/50-1980

Weg zur Mösel-Alp bei Hinterstein, Tauferalp südöstlich Hinterstein, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Südöstlich Hinterstein nahe der Mösle-Alp und der Taufersberg-Alp (Oblinger)





Forstamt Sonthofen, V 1 b² Taufersalpschachen, Prachtexemplar 70 cm Bhd. 1350m.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

8528/3 Hinterstein, Nachweis 1945/50-1980

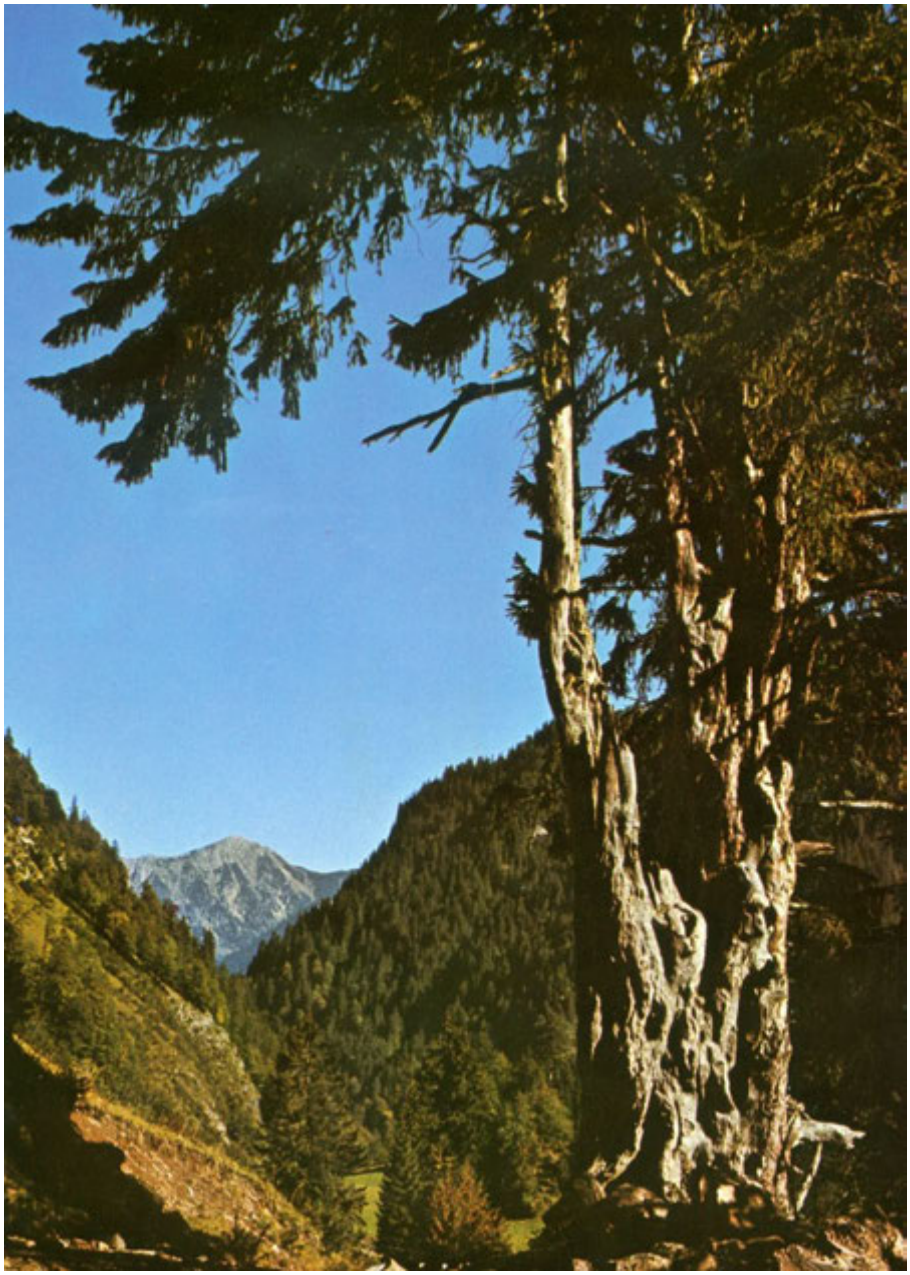
im Bärgündle, Pointalpe bei Hinterstein, Bärgündle N Pointalpe, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Als ältester Baum Bayerns gilt, wie uns Herr Gebhardt aus Nürnberg mittteilt, eine mit reichlich 2000 Jahren eingeschätzte Eibe im Bärgündeletal im Allgäu, 1250 m ü.d.M., die in Meterhöhe den verhältnismäßig geringen Umfang von 3,60 m besitzt.
Aus: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, 1925, Seite 195, von Benno Läuterer.

Eibe im Bärgündeletal, Alter: ca. 1000 Jahre, Höhe: 10 m, Krone: 7 m, Umfang: 350 cm, Besonderheiten: Der Baum ist innen hohl, an der Südseite morsch, im Nordteil relativ gesund, Forstamt: Sonthofen, Standort: Hindelang nach Hinterstein, mit Bus nach Giebelhaus, Wanderung 2,5 km zur Talstation des Seilaufzuges zum Luitpoldhaus, 100 m aufwärts neben Forststraße, ca. 250 m nördlich vom Fels zwei weitere kleine Eiben. Aus: Wege zu alten Bäumen, Band 2 – Bayern, von Hans Joachim Fröhlich.

Pointalpe, 1280 m (Sendtner 1852; (M; Holler 1881, M; Huber 1881, M; Dörr seit 1960 durchgehend; Oblinger). Diese angeblich 2000-jährige Eibe war 1999 aus nicht ganz geklärten Gründen verschwunden. Flora des Allgäus, Dörr 2002.
Pointalpe, Nach Mitteilung von Fortdirektor i.R. H. Rößner (Niedersonthofen) wurde die angeblich 2000jährige Eibe Opfer eines Lawinenabganges. Untersuchungen einer in Bodennähe entnommenen Stammscheibe an der Technischen Universität München (Institut für Holzkunde) haben ergeben, dass der Baum tatsächlich nur 563 Jahre alt wurde. Flora des Allgäus, Dörr 2004.

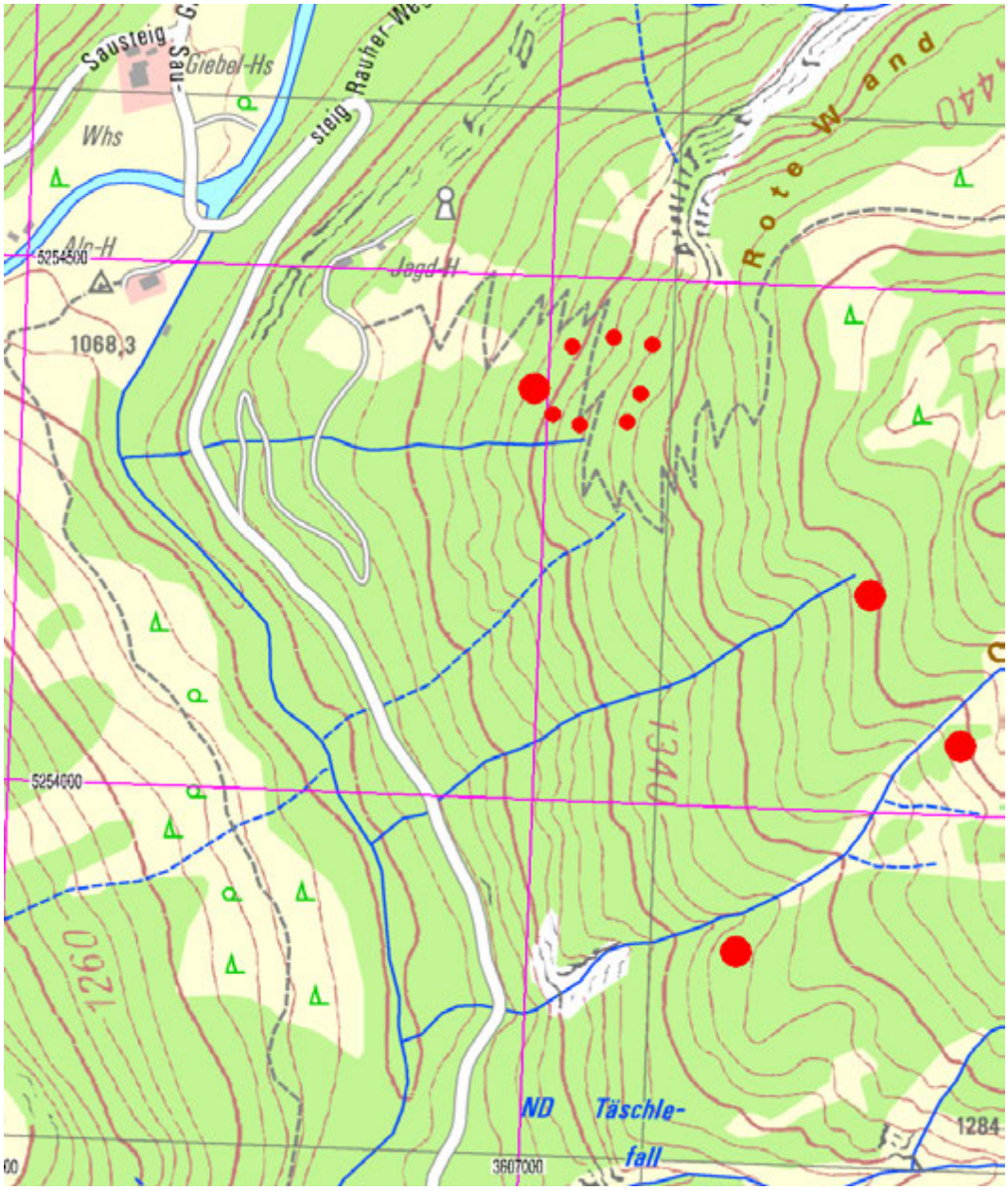
Forstamt Burgberg
Baumartig: Nur ganz sporadisch in schwachen Exemplaren. Ein starkes Exemplar, welches als der älteste Baum Bayerns gilt, in Abt. XII 3 Bärgündleswald.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

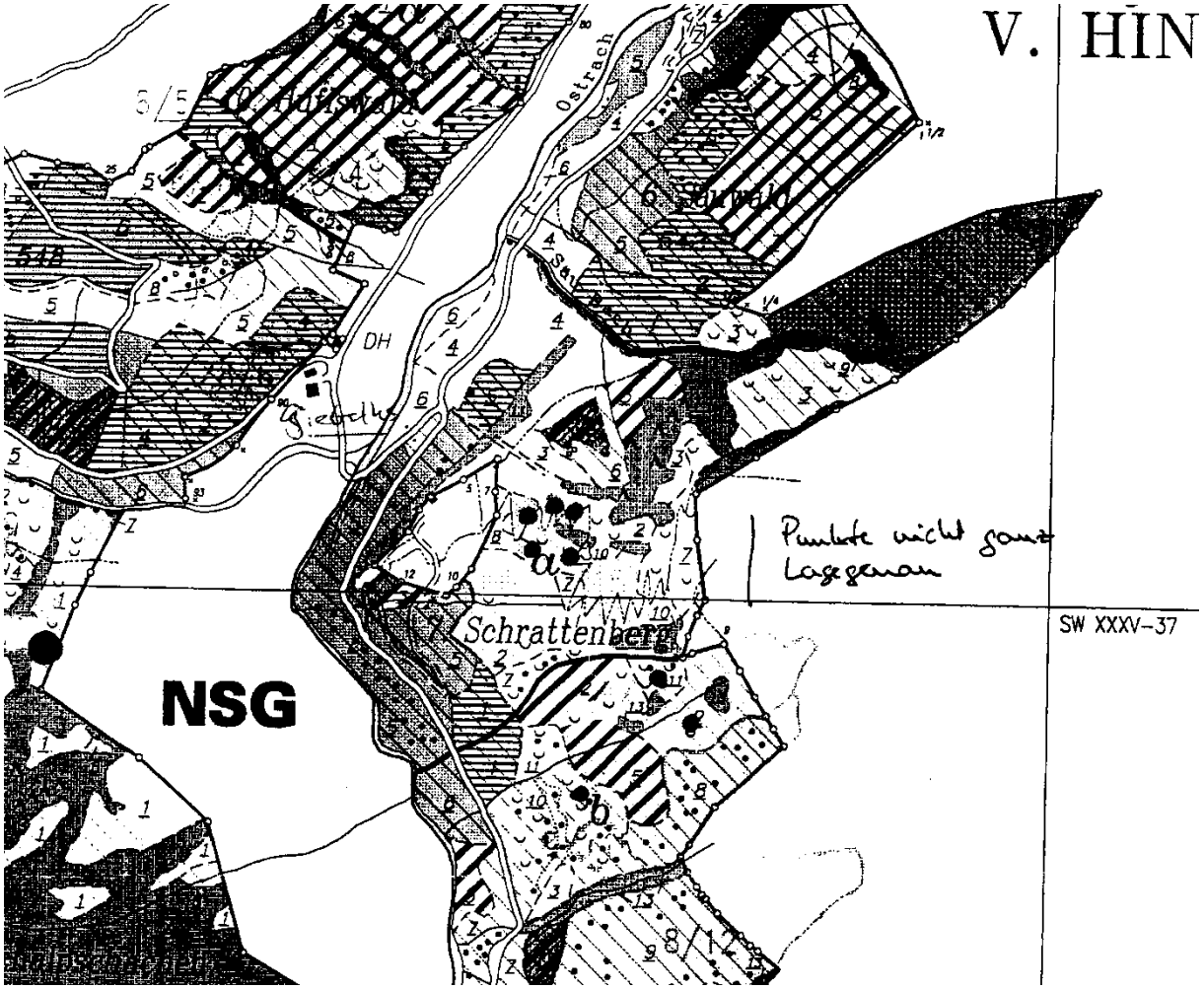


Eibe Bärgündele, Ansichtskarte etwa 1960.



Eibe Bärgündele, Radierung um 1900.


Giebel-Hs
Whs
Jagd-H
1068,3
Rote Wand
1440
1340
1260
5254500
5254000
ND
Täschle-
fall
1284
3607000



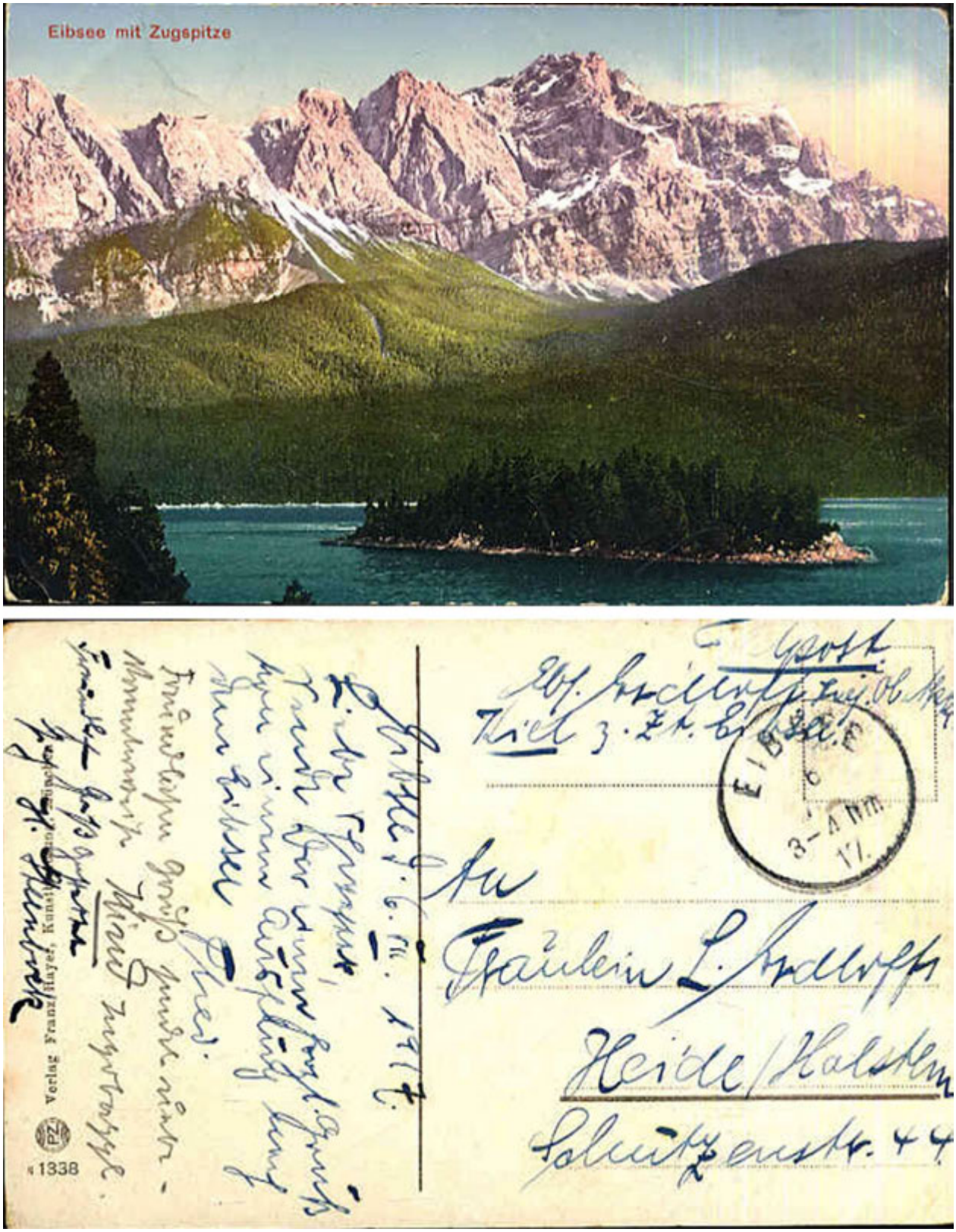
Forstamt Sonthofen, V 7 a, b Schrattenberg, 1200 – 1300 m
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

8528/4 Hinterstein, Nachweis 1945/50-1980
Südöstlich Hinterstein, Rastwald am Alpelekopf, Lochatsgrund nordw. Glasfelderkopf, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Im Ostrachtal am Erzeck (Oblinger), am hinteren Erzberghof (Dörr 1979), Aufstieg zum Falken am Älpelekopf (Dörr), Lochhatsgrund nördlich Glasfleder Kopf. Flora des Allgäus, Dörr 2002.

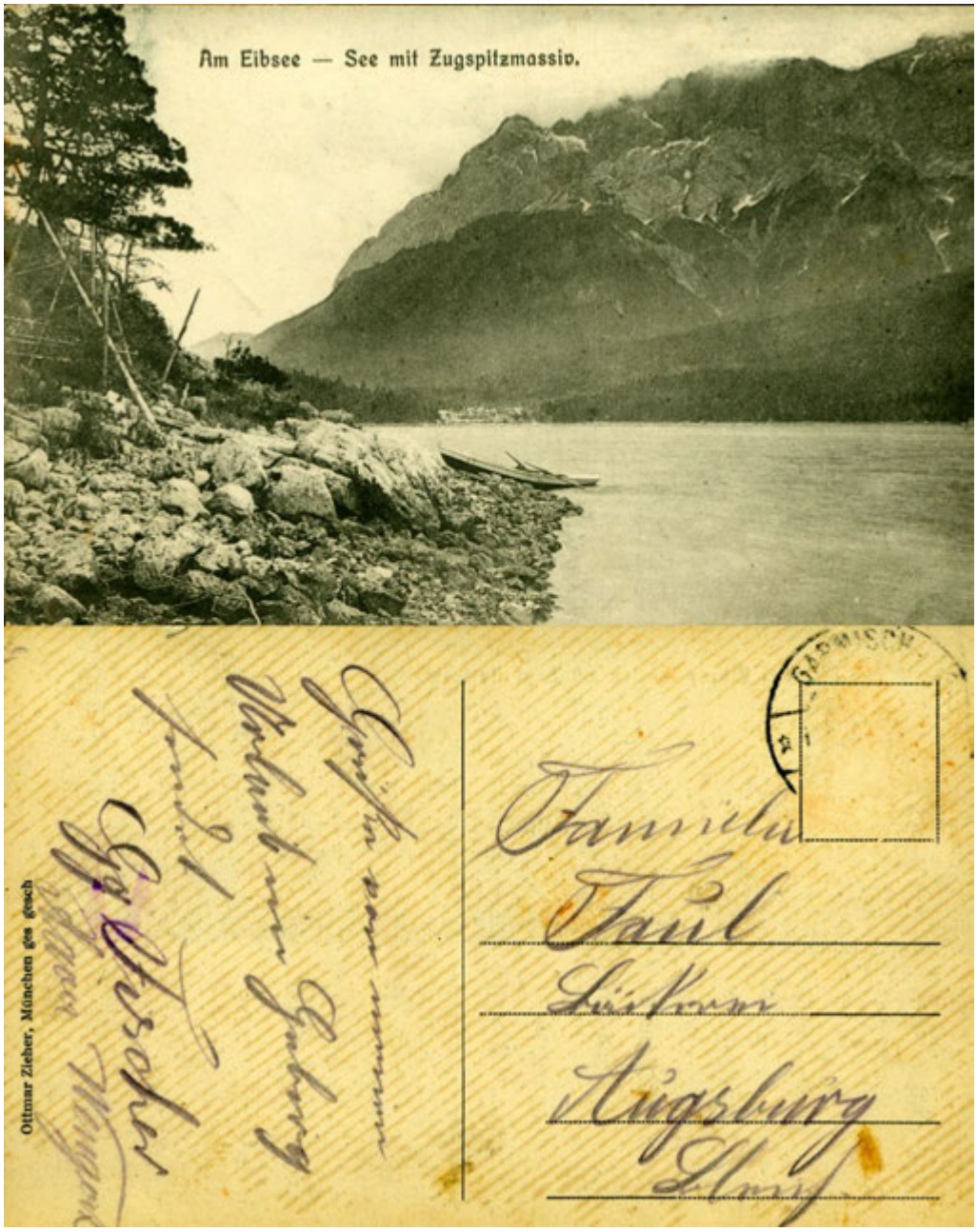
8531/1 Zugspitze, Nachweis 1945/50-1980
Bergwald und Straßenböschung entlang der Ellmau - Forststraße ab 880 m S, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Garmisch
Baumartig: Die Eibe befindet sich sporadisch zum Teile in sehr starken Exemplaren in den Distr. III Kramer Abt. 8 Lärchenwald. I Schlosswald Abt. 4 Hutterswald II. Enninge, Abt. 1. Außerdem in einigen Exemplaren in sehr vielen anderen Abteilungen. Alle leicht zugänglichen Exemplare sind stark geschädigt, da in früherer Zeit zum Gräberschmucke fast nur Eibendaxen verwendet wurden. Zum Schutze der noch vorhandenen Bäume wurde vom Forstamte diesbezüglich ein Verbot erlassen. Im freien Einzelstande findet sich die Eibe hier auch, aber in nicht nennenswerter Anzahl.

Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

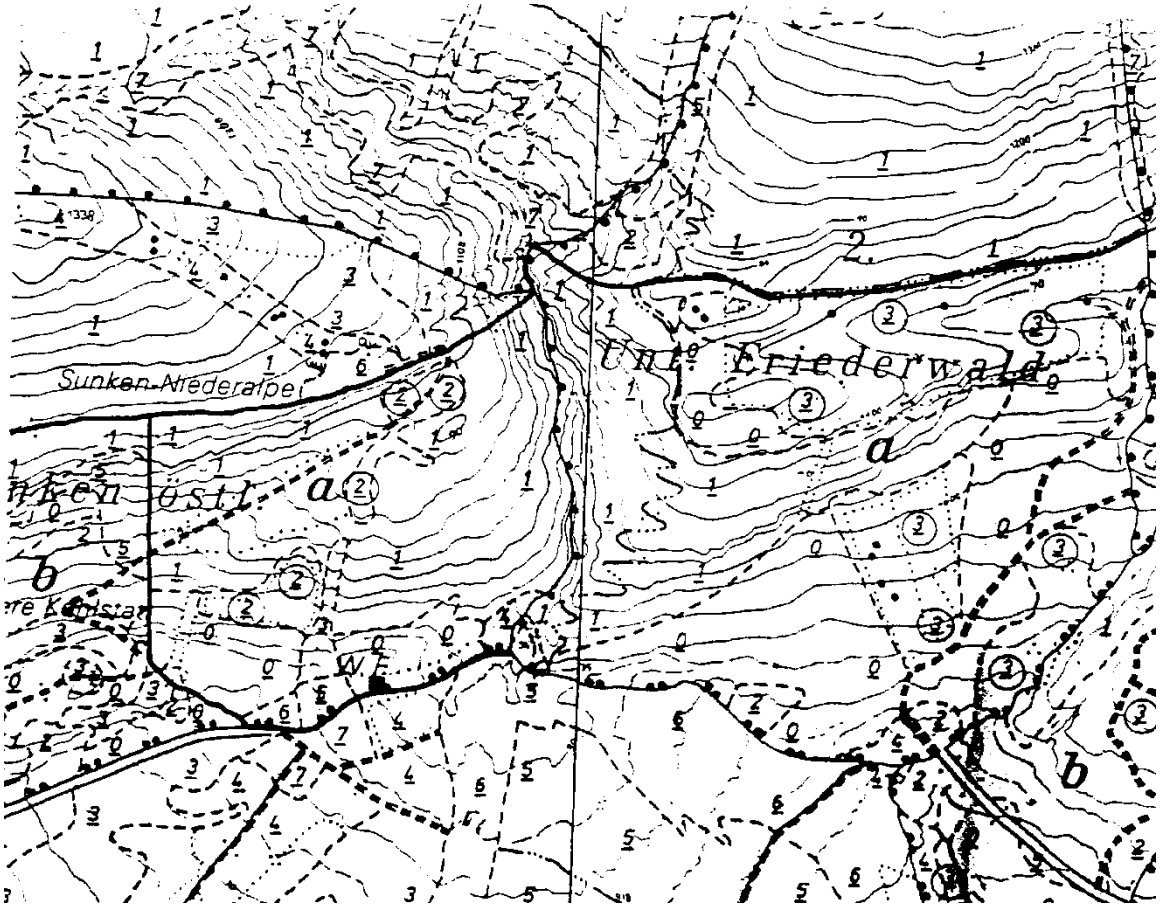


Ansichtskarte vom Eibesee 1917.



Ansichtskarte vom Eibesee.

8531/2 Zugspitze, Nachweis nach 1980
Forstamt Garmisch-Partenkirchen, Forstdienststelle Griesen, Abteilung: XXII 2 a^1, Unterer Friedenwald, Alter ?, Höhe bis 10 m, Durchmesser 5-30 cm. Bis zu 100 Eiben, z. Teil geschält!, XXII $2a^1$, XXII 3 a^1, Einhänge der Friederlaineklamm.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern.



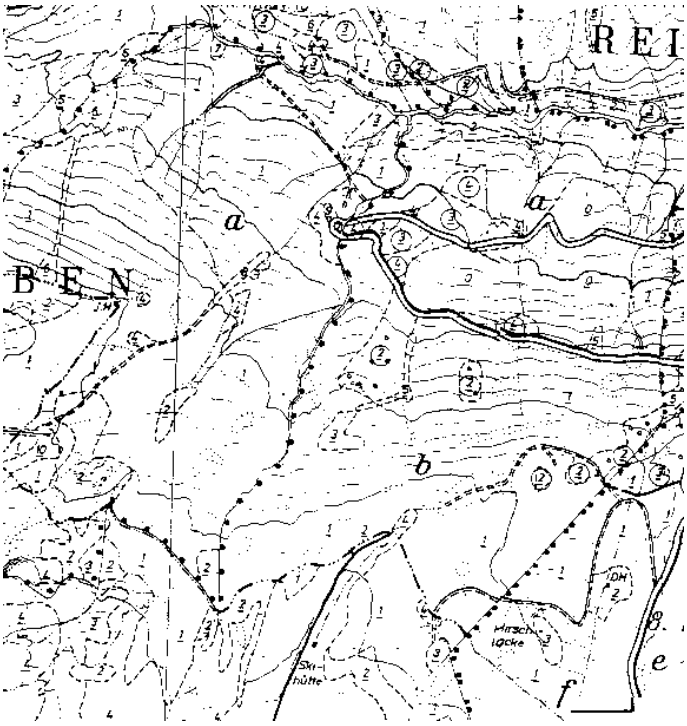
8532/1 Garmisch-Partenkirchen, Nachweis nach 1980
Fichtenwald am Anstieg zum Schellschlicht zwischen der Fahrstraße zur ..., Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung.

Forstamt Partenkirchen
Schwache Exemplare baumartig und in Strauchform in einigen Distrikten der Staatswaldungen.
Distrikt II Abt. Untere Finz
Distr. V 2 Vord. Rindberg
VI 7 Vieweide, 2 Zeil
VII 1 Oberreidla
XI 1 Reinthalwald
XII Eschwald
XXVI Feinzelgraben
Meist schwache Exemplare. Doch sind auch einige schöne und wüchsige vorhanden.
Genutzt wird die Eibe nicht. Es ist verboten Äste abzureißen.
Natürliche Besamung: In nicht bemerkenswerter Menge vorhanden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

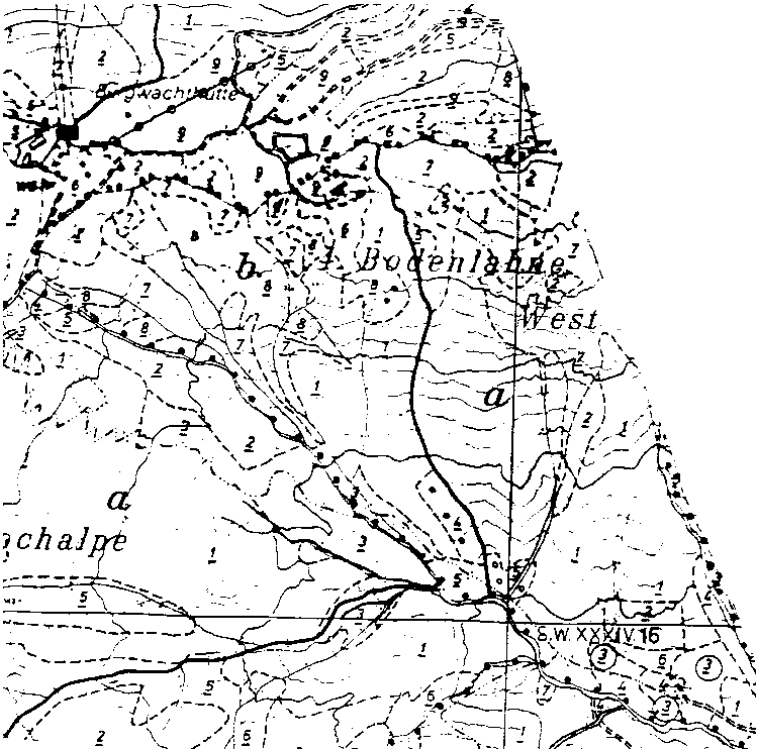
8532/2 Garmisch-Partenkirchen, Nachweis 1945/50-1980
Garmisch, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8532/3 Garmisch-Partenkirchen, Nachweis vor 1945
Bernadein-Alpe, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

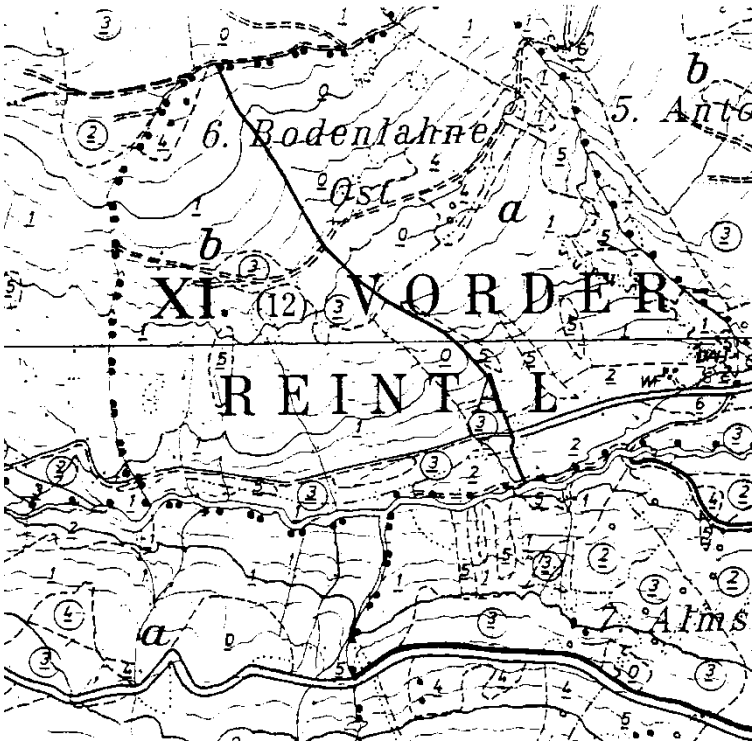
8532/4 Garmisch-Partenkirchen, Nachweis 1945/50-1980
Schachen, Wettersteinwand bis 1400 m, Kälberhütte, Kälberalpe, Kälberhüttl, Oberes Reintal, Oberreintal vereinzelt, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung .



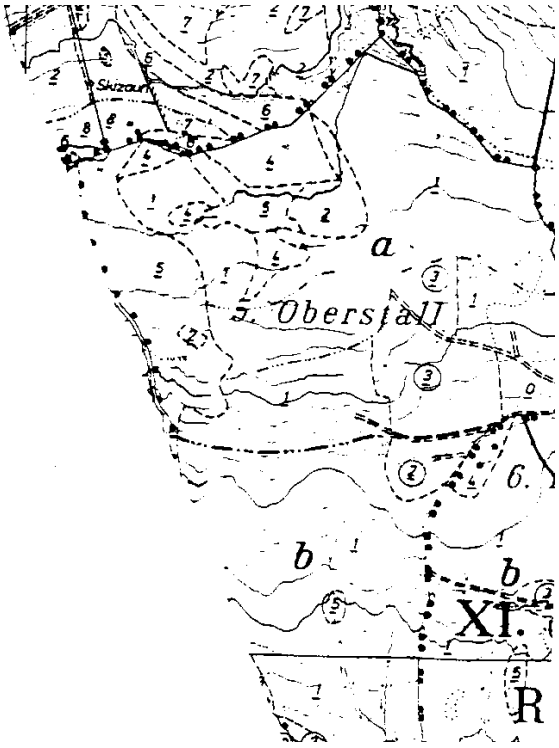
Forstamt Garmisch-Partenkirchen, Forstdienststelle Garmisch II, Abteilung XV 2 a[1] Bernadern (Ga-Kurve), Höhe 5-15 m, Durchmesser 10-30 cm. XV 1 a[1] Stoiben West, zwischen Straße und Bodenlahne, Höhe 5-15 m, Durchmesser 10-30 cm.



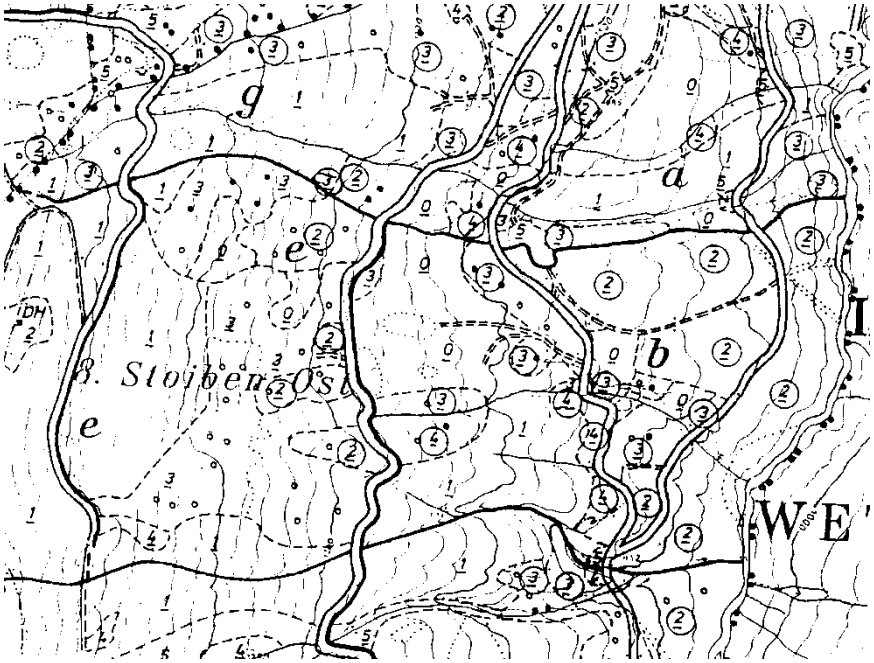
Forstamt Garmisch-Partenkirchen, Forstdienststelle Garmisch I, Abteilung XV 4a[1], Bodenlahne West, Höhe 5-15 m, Durchmesser 10-30 cm.



Forstamt Garmisch-Partenkirchen, Forstdienststelle Garmisch II, Abteilung XI 6 a[1], b[1] Bodenlahne Ost, Oberhalb Laubhütte, Höhe 5-15 m, Durchmesser 10-30 cm.



Forstamt Garmisch-Partenkirchen, Forstdienststelle Garmisch II, Abteilung XV 5 b[1] Oberstall, Höhe 5-15 m, Durchmesser 10-30 cm.



Forstamt Garmisch-Partenkirchen, Forstdienststelle Garmisch II, Abteilung XI 8b² Stoiben Ost, zwischen Straße und Partnach, Höhe 5-15 m, Durchmesser 10-30 cm.
Angaben: Bayerische Staatsforstverwaltung - Verbreitung der Eibe in Bayern

8533/1 Mittenwald, Nachweis 1945/50-1980

8533/2 Mittenwald, Nachweis 1945/50-1980
Seinsklamm bei Mittenwald, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

Forstamt Krün
Baumartig: Baumartige Exemplare über 8 m kommen nicht vor. An sehr steilen Hängen in den Distr. X Angerswald Abt. 2 finden sich 3 Stück, im Distr. XIV Simetsberg Abt. 4 Wasserfall finden sich 20 Exemplare. Letztere hängen aus Felsspalten heraus über den Abgrund. Sie finden sich vereinzelt eingemischt innerhalb der Bestände. Die meist verkümmerten Exemplare stammen von alten, im Laufe der Zeit immer wieder durch Abhacken und Abreißen von Ästen verstümmelten Stammformen von nicht über 2 m Höhe, aber einem Durchmesser bis zu 40 cm in Brusthöhe. Im Innern sind diese Stammteile ausgefault, außen bilden sich neue Überwallungen, aus welchen sich frische Triebe entwickeln, welche dann gelegentlich wieder abgerissen werden.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L)., Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

Forstamt Mittenwald
Baumartig: Der Forstamtsbezirk enthält nur Staatswaldungen. Vorkommen nur in Exemplaren unter 8 m, doch ist der Habitus stets ein baumartiger. Auftreten sehr sporadisch, nur einige Dutzend Exemplare auf einer Fläche von 3000 ha. Stärke verschieden, bis zu 30 cm am Stock. Vereinzelte Eiben in den Distrikten IV und VI.
In Strauchform: Der Forstamtsbezirk weist keine strauchartigen Exemplare auf.
Aus: Die Eibe (Taxus baccata L.), Eine waldbauliche Studie von Ferdinand Graf von Attems-Heiligenkreuz, München 1910.

8533/3 Mittenwald, Nachweis nach 1980

8533/4 Mittenwald, Nachweis 1945/50-1980

8534/1 Östl. Karwendelspitze, Nachweis 1945/50-1980
Fermersbach, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8534/2 Östl. Karwendelspitze, Nachweis vor 1945
Risstal Alpe, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung

8626/2 Hoher Ifen, Nachweis vor 1945
Rubach Gottesackerwände, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
In Vorarlberg, 8626/1 z. B. Schneckenlochwald (Dörr), Sevischrofen (Dörr), 8626/3 in Tobeln oberhalb Schoppernau (Dörr), 8726/1 zwischen Hopfreben und Üntschenberg (Dörr), 8728/1 Schochenalpe im Höhenbachtal (Polatschek 1973), 8728/2 Elbigenalp (Dalla Torre 1906), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

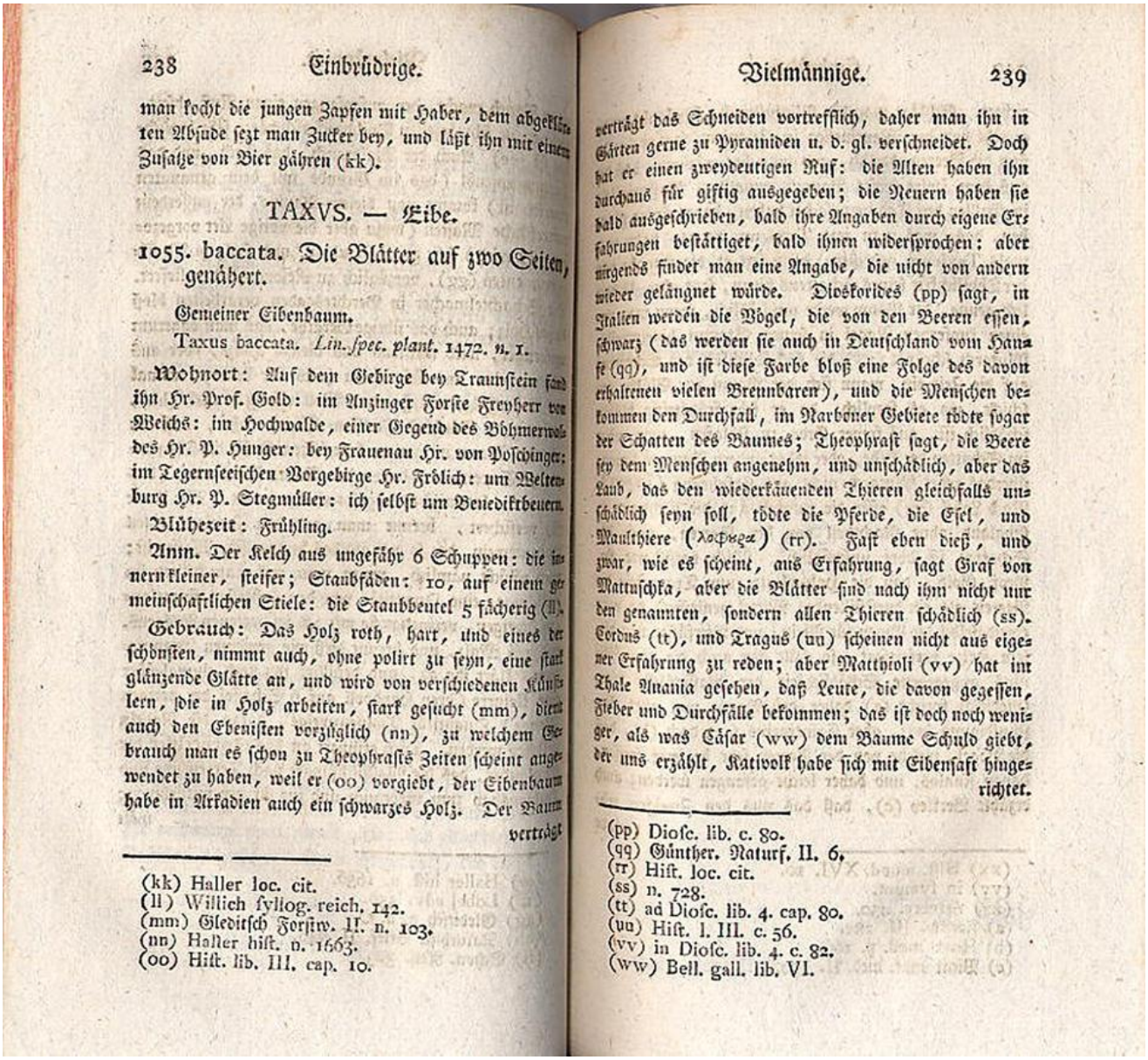
8627/2 Einödsbach, Nachweis 1945/50-1980
Pecherholz bei Spielmannsau, Felswände Christlessee-Spielmannsau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Mehrfach am Himmelsschrofen, so z.B. am Schrofensatz, 1250 m (Dörr 1982; Oblinger), in Waldschluchten bei Spielmannsau und bei Christlesee (Oblinger, Dörr 1996) Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8627/3 Einödsbach, Nachweis 1945/50-1980
Warmatsgrund, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Warmatsgrund (Dörr)

8627/4 Einödsbach, Nachweis 1945/50-1980
Birgsau, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Zwischen Birgsau und Einödsberg (Sendtner 1848, M), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

8628/1 Hochvogel, Nachweis 1945/50-1980
Seewände und Höfats-Nordfuss Oytal, Angabe: Zentralstelle Floristische Kartierung
Seewände im Oytal (Oblinger), nahe dem Oytalhaus (Eschelmüller, Dörr 1972), Flora des Allgäus, Dörr 2002.

In Tirol: 8628/2 Hornbachtal zwischen Vorder- und Hinterhornbach (Polatschek), 8628/3 am Saalbach bei Drähütten im Hornbachtal (Dörr), 8728/1 Schochenalpe im Höhenbachtal, Flora des Allgäus, Dörr 2002.



238 Einbrüdrige.

man kocht die jungen Zapfen mit Haber, dem abgeklärten Absude sezt man Zucker bey, und läßt ihn mit einem Zusatze von Bier gähren (kk).

TAXVS. — Eibe.

1055. baccata. Die Blätter auf zwo Seiten, genähert.

Gemeiner Eibenbaum.

Taxus baccata. *Lin. spec. plant.* 1472. n. 1.

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Traunstein fand ihn Hr. Prof. Gold: im Anzinger Forste Freyherr von Weichs: im Hochwalde, einer Gegend des Böhmerwaldes Hr. P. Hunger: bey Frauenau Hr. von Poschinger: im Tegernseeischen Vorgebirge Hr. Frölich: um Weltenburg Hr. P. Stegmüller: ich selbst um Benediktbeuern.

Blühezeit: Frühling.

Anm. Der Kelch aus ungefähr 6 Schuppen: die innern kleiner, steifer; Staubfäden: 10, auf einem gemeinschaftlichen Stiele: die Staubbeutel 5 fächerig (ll).

Gebrauch: Das Holz roth, hart, und eines der schönsten, nimmt auch, ohne polirt zu seyn, eine stark glänzende Glätte an, und wird von verschiedenen Künstlern, die in Holz arbeiten, stark gesucht (mm), dient auch den Ebenisten vorzüglich (nn), zu welchem Gebrauch man es schon zu Theophrasts Zeiten scheint angewendet zu haben, weil er (oo) vorgiebt, der Eibenbaum habe in Arkadien auch ein schwarzes Holz. Der Baum verträgt

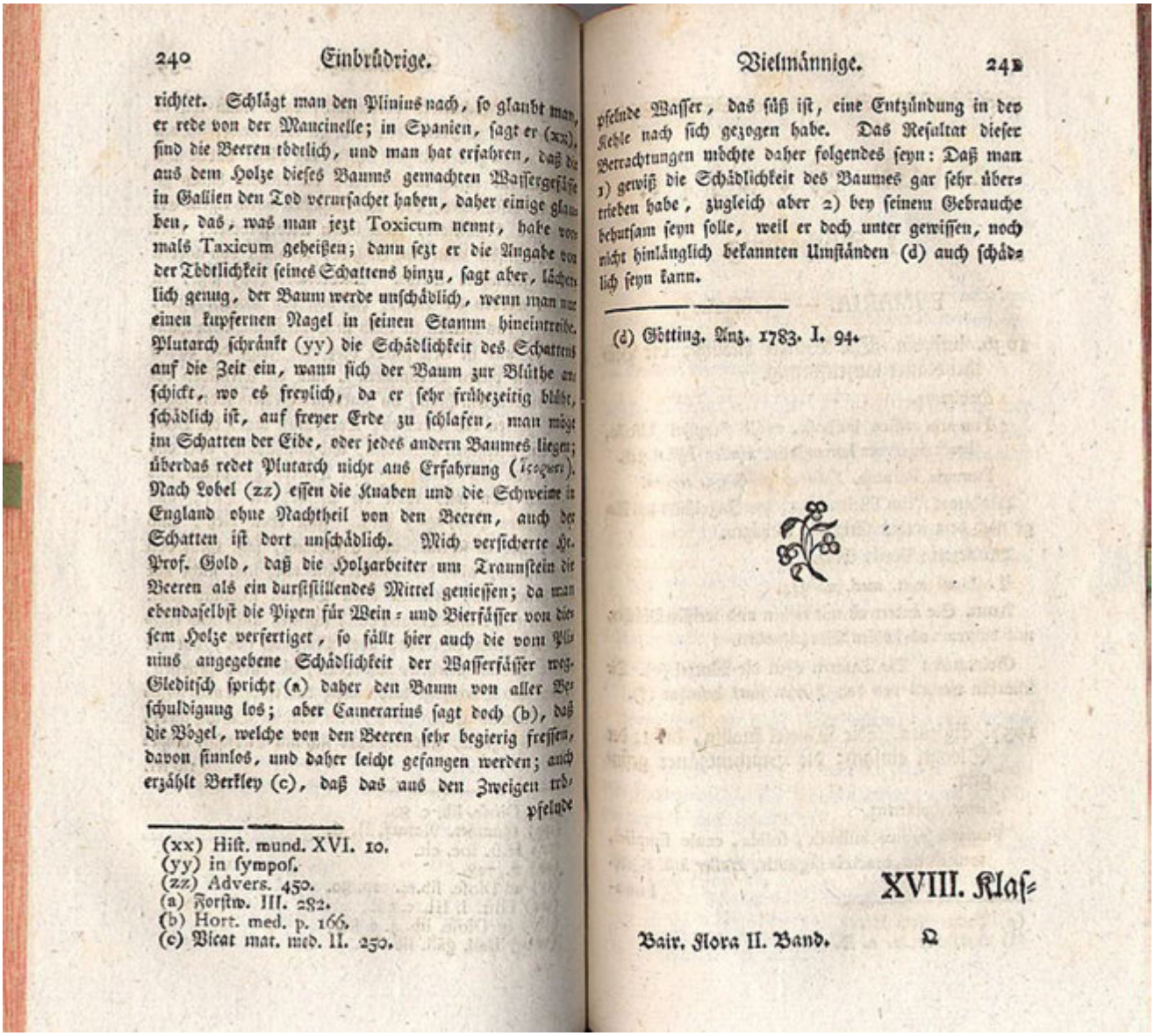
(kk) Haller loc. cit.
(ll) Willich syllog. reich. 142.
(mm) Gleditsch Forstw. II. n. 103.
(nn) Haller hist. n. 1663.
(oo) Hist. lib. III. cap. 10.

Vielmännige. 239

verträgt das Schneiden vortrefflich, daher man ihn in Gärten gerne zu Pyramiden u. d. gl. verschneidet. Doch hat er einen zweydeutigen Ruf: die Alten haben ihn durchaus für giftig ausgegeben; die Neuern haben sie bald ausgeschrieben, bald ihre Angaben durch eigene Erfahrungen bestättiget, bald ihnen widersprochen: aber nirgends findet man eine Angabe, die nicht von andern wieder geläugnet würde. Dioskorides (pp) sagt, in Italien werden die Vögel, die von den Beeren essen, schwarz (das werden sie auch in Deutschland vom Hanse (qq), und ist diese Farbe bloß eine Folge des davon erhaltenen vielen Brennbaren), und die Menschen bekommen den Durchfall, im Narbonner Gebiete tödte sogar der Schatten des Baumes; Theophrast sagt, die Beere sey dem Menschen angenehm, und unschädlich, aber das Laub, das den wiederkäuenden Thieren gleichfalls unschädlich seyn soll, tödte die Pferde, die Esel, und Maulthiere (λοφηρα) (rr). Fast eben dieß, und zwar, wie es scheint, aus Erfahrung, sagt Graf von Mattuschka, aber die Blätter sind nach ihm nicht nur den genannten, sondern allen Thieren schädlich (ss). Cordus (tt), und Tragus (uu) scheinen nicht aus eigener Erfahrung zu reden; aber Matthioli (vv) hat im Thale Anania gesehen, daß Leute, die davon gegessen, Fieber und Durchfälle bekommen; das ist doch noch weniger, als was Cäsar (ww) dem Baume Schuld giebt, der uns erzählt, Kativolk habe sich mit Eibensaft hingerichtet.

(pp) Dioſc. lib. c. 80.
(qq) Günther. Naturf. II. 6.
(rr) Hist. loc. cit.
(ss) n. 728.
(tt) ad Dioſc. lib. 4. cap. 80.
(uu) Hist. l. III. c. 56.
(vv) in Dioſc. lib. 4. c. 82.
(ww) Bell. gall. lib. VI.

Taxus baccata, aus: Flora von Baiern, Franz von Paula Schrank, 1792.



240 Einbrüdrige.

richtet. Schlägt man den Plinius nach, so glaubt man, er rede von der Mancinelle; in Spanien, sagt er (xx), sind die Beeren tödtlich, und man hat erfahren, daß die aus dem Holze dieses Baums gemachten Wassergefäße in Gallien den Tod verursachet haben, daher einige glauben, das, was man jezt Toxicum nennt, habe vormals Taxicum geheißen; dann sezt er die Angabe von der Tödtlichkeit seines Schattens hinzu, sagt aber, lächerlich genug, der Baum werde unschädlich, wenn man nur einen kupfernen Nagel in seinen Stamm hineintreibe. Plutarch schränkt (yy) die Schädlichkeit des Schattens auf die Zeit ein, wann sich der Baum zur Blüthe anschickt, wo es freylich, da er sehr frühezeitig blüht, schädlich ist, auf freyer Erde zu schlafen, man möge im Schatten der Eibe, oder jedes andern Baumes liegen; überdas redet Plutarch nicht aus Erfahrung (ἀπόδειξιν). Nach Lobel (zz) essen die Knaben und die Schweine in England ohne Nachtheil von den Beeren, auch der Schatten ist dort unschädlich. Mich versicherte Hr. Prof. Gold, daß die Holzarbeiter um Traunstein die Beeren als ein durststillendes Mittel genieſſen; da man ebendaselbst die Pipen für Wein- und Bierfässer von diesem Holze verfertiget, so fällt hier auch die vom Plinius angegebene Schädlichkeit der Wasserfässer weg. Gleditsch spricht (a) daher den Baum von aller Beschuldigung los; aber Camerarius sagt doch (b), daß die Vögel, welche von den Beeren sehr begierig freſſen, davon sinnlos, und daher leicht gefangen werden; auch erzählt Berkley (c), daß das aus den Zweigen träpfelnde

(xx) Hist. mund. XVI. 10.
(yy) in sympos.
(zz) Advers. 450.
(a) Forstw. III. 282.
(b) Hort. med. p. 166.
(c) Vicat mat. med. II. 250.

Vielmännige. 241

pfelnde Wasser, das süß ist, eine Entzündung in der Kehle nach sich gezogen habe. Das Resultat dieser Betrachtungen möchte daher folgendes seyn: Daß man 1) gewiß die Schädlichkeit des Baumes gar sehr übertrieben habe, zugleich aber 2) bey seinem Gebrauche behutsam seyn solle, weil er doch unter gewissen, noch nicht hinlänglich bekannten Umständen (d) auch schädlich seyn kann.

(d) Götting. Anz. 1783. I. 94.

XVIII. Klas-

Bair. Flora II. Band. Q

Taxus baccata, aus: Flora von Baiern, Franz von Paula Schrank, 1792.

Literaturverzeichnis

	Historic Trees A Colourmaster Publication.
	Der Eibengarten in der Rhön, Blätter für Naturschutz u. Naturpflege, 14. Jahrgang Nov. 1931, Heft 2.
	Zur großen Eibe in Katholisch Hennersdorf. Seite 55-58 Wanderung ins Quaistal – Burg Tschocha, Seite 179-181 Aus: Lernt im Wandern die Heimat kennen. Heimatkundliche Ausflüge mit Wanderkartenskizzen, Görlitz, 1931.
Ahlborn Robert	Forstdirektor Heinrich Burckhardt und seine Forschung über die Eibe, Göttinger Blätter 4. Jahrgang 1938 Neue Folge, Heft 2, Seite 46-63.
Ahlborn Robert	Geschichten, Sagen und Legenden um die Eibe, Göttinger Blätter 3. Jahrgang 1937 Neue Folge, Heft 1, Seite 37-47.
Anders Gerta	Die Halbinsel Darß und Zingst. Ein Heimatbuch von Gerta Anders, Seiten 34-35.
Anderson James	The Selborne Yew, 1993.
Attems-Heiligenkreuz Ferdinand Graf von	Die Eibe (Taxus baccata L.) Eine Waldbauliche Studie. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde, München 1910, 65 Seiten.
Attenberger Josef	Die Eiben im Wald von Paterzell/Oberbayern, Sachsenried/Obb., Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und –Tiere, 29. Jahrgang, 1964, S. 61-68 u. Anhang m. Bildern.
Baraton Alain	Je Suis L'If, Frankreich 2008, 31Seiten
Bartlett Clive, Embleton Gerry	English Longbowman, 1995. (über Bogenschießen)
Baron Michael G, Denman Derek	Wordsworth and the famous Lorton Yew tree, September 2004
Bartsch Volker	Das Taxol-Buch, Thieme-Verlag 2000.
Baxter Trevor	The eternal Yew, 1992.
Bechstein Dr. Johann Matthäus	Forstbotanik oder Naturgeschichte der deutschen Holzgewächse, Gotha 1821, Die Gemeine Eibe, Seiten 507-511.
Beissner L. Graf v. Schwerin	Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft Ausgaben von 1892 bis 1942, 1950, 1952, 1957/58, 1959/60, 1972, 1973, 1974, Registerband 1926-1974, Band 65/66, 67, 68, 69, 70, 71, 73, 74, 77, 79,

	81.
Besnard Dr. Ant. Fr.	Bayerns Flora, München 1866, Taxus baccata, Seite 424.
Bevan-Jones Robert	The ancient Yew 2002, 205 Seiten.
Boom and Kleijn	The glory of the tree, 1966.
Borckhausen Dr. Moriz Balthasar	Theoretisch-praktisches Handbuch der Forstbotanik, Gießen und Darmstadt, 1800, Gemeiner Taxbaum Seiten 579-582.
Bormann A. Oberförster	Die Petersdorfer Eibe, aus: Der Wanderer im Riesengebirge, 1: Seite 5.
Bourdu Robert	L'if Le nom de l'arbre,1997.
Brande Arthur Dr.	Exkursionsführer zur 9. Internationalen Eibentagung 17.-25.08.2002 in Polen, Berlin 2002, 139 Seiten.
Brande Arthur, Kutschkau Hannelore, Lührte Angela von	Verzeichnis zum Literaturarchiv der Eibenfreunde f. V., Institut für Ökologie und Biologie, TU Berlin 12165 Berlin, Schmidt-Ott-Straße 1, 1998, 62 Seiten.
Brock C.	Der Dermbacher Eibenwald. Gartenlaube 33 /1 (11), Seite 574 – 575 .
Burckhardt Heinrich	Der Eibenbaum (Taxus baccata) im Pleßewalde bei Göttingen. 2. Kapitel Aus dem 1. Heft der Zeitschrift „Aus dem Walde", Hannover 1865, Seite 47-63.
Chetan Anand and Diana Brueton	The Sacred Yew, 1994.
Clarke Ethne, Wright George	English Topiary Gardens, 1988.
Cohn Prof. Dr. Ferdinand	Bemerkungen über Eiben, aus: Der Wanderer im Riesengebirge, 1: Seite 5.
Conseil General Du Morbihan, Service des Espaces Naturels	Arbres Remarquables en Morbihan, 2002.
Conwentz Hugo	Die Eibe in Westpreussen, Ein aussterbender Waldbaum, Danzig 1892, Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen von der Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreussischen Provinzial-Museen. Heft III.
Cornish Vaughan	The Churchyard Yew and Immortality, 1946.
Cortés Simón, Vasco Vernando, y Blanco Emilio	El libro del Tejo (Taxus baccata L.) Un proyecto para su conservación Edita Arba, Julio 2000 ISBN 84-922095-3-4
Christy Martha M.	The Pacific Yew Story – How an Ancient Tree Became a Modern Miracle, ISBN 1-893623-03-3, 1999, 32 Seiten.
Curtis Charles, Gibson H. & W.	The Book of Topiary, 1904. (geformte Eiben in Gärten)

Dalla Fior G.	Il Tasso Taxus baccata L. Estratto da natura alpina, Anno XI 1960 N. 2 Museo di Scienze Naturali Trento, S. 35-42.
Dallimore W.	Holly, Yew & box with Notes on Other Evergreens, 1908
Davidson John	Conifers, Junipers and Yew: Gymnosperms of British Columbia, 1927.
Desòle Luigi	Distribuzione geografica dell' Ilex Aquifolium L. e del Taxus baccata L. in Sardegna. Pisa, 1948, 38 Seiten.
De Vries, B. W. L. & Kuyper T. W.	Holzbewohnende Pilze auf Eibe, Zeitschrift für Mykologie Band 56 (1): 1-216, April 1990, Seite 87-94
Döll J. Ch.	Rheinische Flora, Frankfurt a. M. 1843, Taxus Eibenbaum Seite 47.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 1/1995 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. 59 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 2/1996 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V., 89 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 3/1996 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V., 95 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 5/1998 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. und zugleich Tagungsband TU Dresden in Tharandt.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 6/2000 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. und Tagungsband der Eibenfreunde f. V. 07.-10.10.1999, Förderung der Eibe in Thüringen, 152 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 7/2000 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V., 96 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 8/2001 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V., 168 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 9/2002 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. , 191 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 10/2003 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. ISBN 80-968868-2-7, 190 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 11/2004 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. ISBN3-933893-18-6

	193 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 12/2005 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. , Sierke Verlag, ISBN 3-933893-42-9, 191 Seiten.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 13/2006 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V.
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 14/2008 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. Sierke Verlag, ISBN 978-3-86844-011-9 Eibentagung Goslar
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 15/2009 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. Eibentagung Schweiz ISBN 978-3-00-027069-7
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 16/2010 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. Eibentagung Österreich Ossiach ISBN 978-3-00-031067-6
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 17/2011 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. Eibentagung Paterzell Oberbayern ISBN 978-3-00-034790-0
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 18/2012 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V. Eibentagung am Bodensee ISBN 978-3-86780-293-2
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 19/2013 19. Internationale Eibentagun in der Thüringer Rhön ISBN 978-3-86780-330-4
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 20/2014 20. Internationale Eibentagung im Forestra Umbra, Italien ISBN 978/3-86780-397-7
Eibenfreunde	Der Eibenfreund 21/2015 21. Internationale Eibentagung in Freiburg im Breisgau ISBN 978-3-86780-433-2
Eichberger Christian, Heiselmayer Paul	Die Eibe (Taxus baccata L.) in Salzburg, Versuch einer Monographie. Institut für Botanik, Salzburg, 1995,129 Seiten.
English Nature	Kingley Vale National Nature Reserve Prospekt
Ethne Clarke and Wright George	English Topiary Gardens, 1988 (geformte Eiben in Gärten)

Evans J. Daryll	The Churchyard Yews of Gwent, 1988
Fior Dalla G.	Il Tasso Taxus Baccata L. Estratto da Natura Alpina Anno XI – 1960 – N. 2 pagg. 35-42 Museo die Scienze Naturali Via Rosmini, 31 Trento 15.5.1960.
Franke Albrecht	Eibenkartierung der FVA Baden-Württemberg im NSG Eibenkopf im Forstbezirk Waldshut, Exkursionsführer für die Eibenfreunde, 22.10.1997.
Ford Horace A.	Archery, Its Theory and Practice 2003 – Nachdruck von 1856. (über Bogenschießen)
Fröhlich Hans Joachim	Wege zu alten Bäumen Band 1 Hessen Wege zu alten Bäumen Band 2 Bayern Wege zu alten Bäumen Band 3 Rheinland-Pfalz Wege zu alten Bäumen Band 4 Nordrhein-Westfalen Wege zu alten Bäumen Band 5 Niedersachsen Wege zu alten Bäumen Band 6 Schleswig-Holstein, Hamburg u. Bremen Wege zu alten Bäumen Band 7 Sachsen-Anhalt Wege zu alten Bäumen Band 8 Brandenburg Wege zu alten Bäumen Band 9 Mecklenburg-Vorpommern Wege zu alten Bäumen Band 10 Thüringen Wege zu alten Bäumen Band 11 Sachsen Wege zu alten Bäumen Band 12 Baden-Württemberg
Gebhardt E.	Eiben in der Oberpfalz, Seite 107, Die Oberpfalz Heft 1 und 2 Januar und Februar 1920, 14. Jahrgang Monatschrift für Geschichte und Schrifttum Volks- u. Heimatkunde.
Gieselmann Thomas	Untersuchungen über die Situation der Eibe in einer Naturwaldzelle, Diplomarbeit 21. Mai 1984, Fachbereich Forstwirtschaft in Göttingen.
Gilks, J. A.	The Finds from an Excavation in the Yew Tree, a Fifteenth-Century Aisled House near Mirfield Yorkshire Archaeology 58, 1986.
Golab Wlodzimierz, Krol Stanislaw	Bibliografia cisa pospolitego, Taxus baccata L. w Posce.
Gollwitzer Gg.	Die Eibe (Taxus baccata) im Franken-

	wald, Frankenwald und angrenzende Gebiete, Monatsschrift für Heimatpflege- und Wandern Heft 9 Jahrgang 1926 September, Seite 141-144.
Goodmann Jordan & Walsh Vivien	The Story of Taxol Nature and Politics in the Pursuit of an anti-cancer Drug Cambridge University Press, 2001.
Gregory Donald	Country Churchyards in Wales, 1991
Habib A.	On the Species of Eulecanium CKLL. (Homoptera, Coccoidea, Coccidae) on Taxus baccata L., The Entomologist's Magazine, Vol. XCI, 12. April 1955.
Hageneder Fred	Geist der Bäume; Eine ganzheitliche Sicht ihres unerkannten Wesens, 1998.
Hageneder Fred	Die Eibe in neuem Licht. Eine Monographie des Genus Taxus, 2007 ISBN 978-3-89060-077-2
Hageneder Fred	Unveröffentliches Manuskript für das Buch „Die Eibe in neuem Licht", Version 23.12.2005.
Hageneder Fred	Yew a History, noch unveröffentlichtes Manuskript des Buches 12/2006. Liegt als PDF-Datei vor. 317 Seiten. Sprache: Englisch.
Hageneder Fred	Yew – A History, englische Ausgabe, erschienen Mai 2007, 320 Seiten, ISBN 978-0-7509-4597-4
Happe Johannes	Die Eibe (Taxus baccata L.) am Ziegenberg bei Höxter. Ber. Naturwiss. Verein für Bielefeld u. Umgegend 42 (2002), S. 67-83.
Hartung Tom	Waldbauliche Möglichkeiten zur Förderung der Eiben-Verjüngung im Bodetal/Harz, Diplomarbeit, 23.04.2001, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen.
Hartzell Hal, Jr.	The Yew Tree A Thousand Whispers 1991.
Hartzell Hal and Jerry Rust	Yew, 1983, 164 Seiten.
Haschler-Böckle Angelika	Magie des Eibenwaldes, 2005, 175 S.
Hassler-Schwarz Jürg	Die Eibe – Taxus baccata L. Eine Beschreibung der physischen und mythischen Eigenschaften sowie der kulturellen Bedeutung in Graubünden. 2015, 60 Seiten.
Haupt Rainer,	Zur Erforschung und Sicherung der Thüringer Eibenbestände, Artenschutzreport, Heft 15/2004, Seite 50-56.
Haupt Rainer, Küssner Jürgen	Das Flächendenkmal "Singer Berg"

	(Kreis Arnstadt) und sein Eibenbestand. Veröff. Naturkundemuseum Erfurt, 1989, S. 41-47.
Haupt Rainer	Die Eibe in Thüringen – Verbreitung, Ökologie und Schutz, Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen, 21. Jahrgang Sonderheft 1984 ISSN 0323-8250, 17 Seiten.
Haupt Rainer	Zur Erforschung und Sicherung der Thüringer Eibenbestände, Artenschutzreport, Heft 15/2004, Seite 50-56.
Hausmann Franz Freiherr von	Flora von Tirol, Innsbruck 1854, Seite 1484, Taxus baccata.
Heinze Berthold	Conservation and the threat of hybridization and introgression: Populus nigra and Taxus baccata in Central Europe Federal Research Centre for Forests (BFW), Department of Genetics, Hauptstraße 7, A-1140 Vienna.
Hilf Berthold	Die Eibenholzmonopole des 16. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des frühkapitalistischen Holzhandels, 1921
Holbrook A. W.	Dictionary of British Wayside Trees, 1936.
Holden Robert	An Ancient Yew Trees's Story, 1937 20 Seiten. Being a Short History of the Parish of Nuthall Nottinghamshire.
Jatrides Dr. D.	Beiträge zur Kenntnis der Bestandteile von Taxus baccata L (Eibe) insbesondere über das Taxin, Zürich 1921, 71 Seiten.
Jentsch Hugo	Die Eiben zu Eichholz, Kr. Luckau, Niederlausitzer Mitteilungen, Zeitschrift der Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde, VI. Band 1901; Hefte 1-8, Seiten 98-99.
Johns C. A.	Forest Trees of Britain, The Yew, Seite 341 – 349.
Jordan Reinhold	Die Eibe, Ein Annäherungsversuch aus mehreren Richtungen, 1995, 48 Seiten.
Jordan Reinhold	Südengland der Eiben wegen. Gedanken und Gedichte während einer Exkursion der Eibenfreunde vom 9.-20.8.2006, 33 Seiten, Selbstverlag 2006.
Kindermann Viktor	Eibenstandorte in Böhmen. Sonderabdruck aus der Sudetendeutschen Forst- und Jagdzeitung vom Augustheft 1929.
Klein Ludwig	Bemerkenswerte Bäume im Groszherzogtum Baden, 1908, Eibe, Seite 274-277.

Klencz Michael	Wüchsigkeit und morphologische Variation junger Eiben, Diplomarbeit, Fachhochschule Hildesheim//Göttingen, 16.04.1999.
Klinggräff Dr. Carl Jul. v.	Flora von Preussen, Mar 1848, S. 384.
Knipping Maria	Pollenanalytische Untersuchungen an einem Profil aus dem Ottmaringer Tal (Südliche Frankenalb) von Maria Knipping, Stuttgart Hohenheim, aus Quartär: Jahrbuch für Erforschung des Eizeitalters und der Steinzeit, Band 51-52 2001. Eibenpollennachweis
Koegel Ludwig	Altes und Neues vom geheimnisvollen Eibenbaum, Der Baiern-Kalender 1949, Seite 77 – 81.
Kölle Rudolf	Analyse der Asche von Taxus baccata, Berichte des naturwissenschaftlichen-medizinischer Verein Innsbruck 1 (1870) Seite 39.
Kokesch Franz	Zur Altersbestimmung der Eibe von Mönchhagen, Kr. Rostock-Land. Aus: Naturschutzarbeit in Mecklenburg, 23. Jahrgang 1980, Heft 1, Seite 26-30.
Kollmann Fritz Dr.	Der Eibenwald von Paterzell, Ammersee-Heimatblätter, Diessen Nr. 87, Jahrg. 1924, Seite 25-34.
Kollmann Fritz Dr.	Die Verbreitung der Eibe in Deutschland, Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft 7. Jahrgang 1909, Seite 217-247.
Kollmann Fritz Dr.	Die Eibe (Taxus baccata) Aus der Natur 6 (1910) S. 391-400 und 429-436.
Kollmann Fritz Dr.	Eiben in der Bayerischen Hochebene. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora II Bd. München, 1. Juli 1908, No. 8.
Korpel Stefan Prof. Dr., Saniga Milan Prof. Dr.	Eibensymposium, Excursionsführer, Forstliche Fakultät der Technischen Universität Zvolen – Institut für Waldbau, Zvolen 1996.
Korschelt Paul	Über die Eiben und Deutsche Eibenstandorte, 1897, Jahresbericht des Königlichen Realgymnasiums mit Höherer Handelsschule in Zittau.
Kratz Wolfgang	Die Eiben am Hungerberg. Ein unbekanntes Kleinod gegenüber Moselkern. Heimatjahrbuch Cochem-Zell 2006, Seite 143-144.
Kratz Wolfgang	Die Eiben im Hungerberg – Ein unbe-

	kanntes Kleinod im Niederwald, PDF-Datei, Oktober 2007.
Krüger Richard	Deutschlands ältester Baum – Der Schlesier, ein Hauskalender für 1951 Seite 37 über die Eibe von Kath. Hennersdorf
Kühl Dr. Paul	Uralte mecklenburgische Eiben. Mit unveröffentlichten Briefen des bekannten Dichters und Eibenfreundes Johannes Trojan.
Kummer Georg	Die Nadelhölzer im Kanton Schaffhausen; Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Bd. XXIV, 1951/52, Seite 159-160, Die Eibe.
Künne Horst	Waldgesellschaften des Naturwaldreservates Wasserberg, Natur und Landschaft, 55 Jg. (1980), Heft 4, Seite 150-153.
Lenschow Paul	Die Eiben vor dem Herrenhause in Torisdorf, aus Mitteilungen des Heimatbundes für das Fürstentum Ratzeburg 15. Jahrgang Febr. 1933 Nr. 1, Seite 1-4.
Leonhard Uwe	Internationale Eibentagung 13.5.-17.5.1998 Tharandt, Teilpopulation der Eibe im Müglitztal.
Lickl Eleonore, Heinze Berthold	10. Internationale Eibentagung, 28.-30. August 2003, Wien – Mariabrunn, Programm und Materialien, 33 Seiten.
Liebich Anton	Die chromathographische Reinigung des Taxins aus Taxus baccata, Diplomarbeit, Ca. 1947.
Lizius Maximilian	Eiben, aus: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und –Tiere, 22. Jahrgang 1957, Seite 39-41.
Lloyd Nathaniel	Topiary – Garden Craftsmanship in Yew and Box, 1995 (geformte Eiben i. Gärten)
Lowe John	The Yew Trees of Great Britain and Ireland, 1897.
LWF, Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Bayern	Beiträge zur Eibe, Nummer 10 1996, verschiedene Autoren, 90 Seiten.
Mauser H. Hasenauer H.	Centralblatt für das gesamte Forstwesen, Sonderheft Eibe 121. Jahrgang, Heft 1,2004, Seite 1-62.
Pakenham Thomas	Meetings with remarkable Trees 1996 (Neuerscheinung)
Meinhardt Helmut, Schwimmer Matthias	Die Eibe in Thüringen. Erhaltung, Pflege und Entwicklung eibenreicher Waldgesellschaften in Thüringen. Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Gotha. Der Wald Berlin 45 (1995) 6. S. 191-192.

Mik Josef	Über Zoocecidien auf Taxus baccata L. und Euphorbia Cyparissias L. Wiener Entomologische Zeitung, IV. 15. März. 1885, Heft 3.
Militzer M.	Eiben in Sachsen, Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen, 2. Jahrgang, Heft 1, April 1960, Seite 13-14.
Mills Ken	The Cumbrian Yew Book, Okt. 1999, 62 Seiten.
Miles Archie	The Heritage Trees of Britain & Northern Ireland – Jon Stokes and Donald Rodger – Photographs by Archie Miles and Edward Parker, 2004.
Miles Archie	Heritage Trees Wales, 2012
Miles Archie	The Trees that made Britain, 2006, 215 Seiten.
Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten	Forstbotanisches Merkbuch – Nachweis der beachtenswerthen und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preussen. I. Provinz Westpreussen, Berlin 1900.
Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten	Forstbotanisches Merkbuch – Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preussen. II. Provinz Pommern, Berlin 1905.
Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten	Forstbotanisches Merkbuch – Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preussen. III. Provinz Hessen-Nassau, Berlin 1905.
Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten	Forstbotanisches Merkbuch – Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preussen. Provinz Hannover, Hannover 1907..
Molinier Roger	L'If à la Sainte-Baume, Bulletin de la Société Linnèenne de Provence, XVIII-1951, Seite 19-23.
Morgeneyer Wilfried	Natürliche Eibenvorkommen nur in Thüringer Landen. Leipziger Volkszeitung, 22.22.1981. Zeitungsausschnitt über die Zwenkauer Eibe.
Morgenstern Ricarda	Biologie und Ökologie der Eibe (Taxus baccata L.): Als Grundlage einer Internetpräsentation. Bachelorarbeit an der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, Göttingen, 18.05.2007.
Morris A. Clifford	The Rycote Yew, A Tapestry of History

	1974, 65 Seiten.
Morton Andrew	The Trees of Shropshire, 1986.
Morton Andrew	Trees of the Celtic Saints, 2009, The Ancient Yews of Wales.
Motyka Gustl	Eiben in unserer Gegend, Die Oberpfalz 2006- Monatschrift für Geschichte Volks- und Heimatkunde, 94. Jahrg., Seite 161.
Müller Max	Die Eibe, ein bedeutendes Eichsfelder Naturdenkmal, Eichsfelder Heimathefte 2 1967, Seite 97-103.
Naumann Arno Dr.	Botanisches vom Krokus, insbesondere den Drebacher „nackten Jungfern“, Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Heft 3 bis 4 Band XIV 1925 (Drebacher Eibe).
Niven Frederick	The Nation Poetry – The Three Yew Trees 9.10.1909, Gedicht.
Numßen Sascha	Die Eibe im Rheinland, Erfassung, Kartierung und zukünftige Miteinbeziehung in Waldbau- und Generhaltungskonzepte, Diplomarbeit, Februar 1998.
Oblinger Prof. Dr. Hermann	Die Verbreitung der Eibe (Taxus baccata) in Bayerisch-Schwaben, Aus der Schwäbischen Heimat 73. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben E.V., 1969 3.-4. Heft, Seite 63-86.
Ottenjann-Cloppenburg von Dr.	Die Eibe (Taxus baccata) im Münsterland. Heimatblätter, Heimatbund Oldenburger Münsterland, 7. Nummer, Vechta 23. Juli 1932, 14. Jahrgang.
Otto Hugo	Naturdenkmäler der Heimat am Rhein, 1922, Die Eibe, Seite 181-188.
Pakenham Thomas	Meetings with remarkable Trees, 1996.
Pandey Dr. Gyanendra	Medicinial Plants of Himalaya Volume Second Seite 316-330 über Taxus baccata und Taxus wallichiana Neu Delhi, Indien, 2000.
Pfalzgraf Hans	Die Eibe, Merian Heft Werraland, 4 Jahrgang/12, S. 43.
Pförtsch W.	Die Eiben im Nationalpark Bayerischer Wald – ein Zeitaspekt der Waldgeschichte?
Philpot Mrs. J. H.	The sacred tree The tree in religion an myth 1897 – Erstausgabe (keine spezielle Literatur über die Eibe)
Pietzarka Ulrich Dr., Roloff Andreas Prof.	Die Anpassungs-Strategie der Eibe, AFZ

	Der Wald 5/2006, Seite 237-239
Ribbeck Konrad, Dr.	Eiben in Deutschland II, Kosmos 1910, Heft 11, Seiten 411-416
Rodger, Stokes & Ogilvie	Heritage Trees of Scotland, 2003 ISBN: 0-904853-03-9
Röhrl Robert	Von wenig bekannten Eibenstandorten Blätter für Naturschutz, Bund Naturschutz in Bayern 37. Jahrgang Heft 3/4, München 1957, Seite 38-39.
Rösler Rudolf und Dietlinde	Neuigkeiten zur Teratologie der Eibe (Taxus baccata L.) Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 149. Jahrgang Nr. 5 Mai 1998, Seiten 405-410.
Rössler Wilhelm	Ein Taxus-Holz aus dem Würmglazial Kärntens, Carinthia II 168./88. Jahrgang, S. 369-371, Klagenfurt 1978.
Rößner Hubert	Programm und Exkursionsführer 12. Internationale Eibentagung 30. Sept. – 3. Okt. 2005 in Kempten. 74 Seiten.
Roloff A. und Pietzarka U.	Der Forstbotanische Garten Tharandt, Technische Universität Dresden, 205 Seiten, Karten.
Ruge Klaus	Über das Ringeln der Spechte außerhalb der subalpinen Nadelwälder. Der Ornithologische Beobachter 70: 173-179 (1973).
Sarama Marian	Cis – Poczet Polskich Drzew, aus Plomyk 15 1985 Seite 15.
Sauer Thomas	Exkursionsführer England 9.-20.08.2006, 28 Seiten.
Sayers Simon Revd.	Warblington, The Church of St. Thomas à Becket, Kirchenführer, 16 Seiten.
Schaefer Prof. Dr. B.	Die Eibe, ein aussterbender Waldbaum, ein bedeutsames Naturdenkmal des hessischen Werratals. Heimatschutz: Mitteilungen des Vereins für Heimatschutz in Kurhessen. Seite 65-68.
Scheeder Thomas	Die Eibe (Taxus baccata L.) Hoffnung für ein fast verschwundenes Waldvolk, IHW Verlag 1994, ISBN 3-930167-06-9, 124 Seiten.
Scheeder Thomas, Brande Arthur	Die Bedeutung der Eibenforschung von Hugo Conwentz für die Geschichte des Naturschutzes, Arch. Für Nat.-Lands.-, 1997, Vol. 36 pp, 295-304.
Schenk H.	Über alte Eiben im westlichen Deutschland, im Besonderen die Eibe am oberen Schloss zu Siegen. Sonder-Abdruck aus den Verhandlungen des naturhistori-

	schen Vereins der preuss. Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück. 59. Jahrgang. 1902, Seite 33-48.
Schlechtendal Dr. v.	Über Zoocecidien auf Taxus und Euphorbia, Wiener Entomologische Zeitung V, Heft 2., 20. Februar 1886, Seite 61.
Schmidt Olaf	Was haben Kleiber und Eibe gemeinsam? AFZ-Der Wald 9/2006, Seite 499
Schmitt Heinz Peter und Armin Sommer	Die Eibe im nordrheinwestfälischen Weserbergland, AFZ 5/1995, Seite 228-231.
Schmitt Dr. Wilhelm Ludwig Ewald	Flora von Pommern und Rügen, Stettin 1840, Taxus Eibenbaum Seiten 236-237.
Schneck V.	Untersuchungen zur Klonabhängigkeit der Bewurzelungsfähigkeit und der Qualität der Wurzelbildung bei der Stecklingsvermehrung von 40- bis 350jährigen Auslesebäumen der Eibe (Taxus baccata L.), Silvae Genetica 45, 5-6 (1996).
Schöne O.	Kapitel 2 Die Eibe auf dem Löbauer Berge. Landesverein Sächsischer Heimatschutz Dresden Mitteilungen Heft 1 bis 2, Band XIII, 1924, S. 64.
Schoenichen Walther	Kapitel 3 Naturschutz als völkische und internationale Kulturaufgabe, 1942; S. 175, 176,185.
Schrank Franz von Paula	Kapitel 4 Taxus – Eibe, Flora von Baiern, 1789, Seite 238-241.
Schuster Maria	Kapitel 5 Die Eibe im Forstamt Zwiesel – Vorkommen, Entwicklung und Behandlungsvorschläge, Diplomarbeit 1987.
Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen	Kapitel 6 Verschiedene Eibenartikel 149. Jahrgang Nr. 5 Mai 1998, Schweizerischer Forstverein, Seite 305-422.
Selby Prideaux John	A History of British Forest-Trees London 1842, Beschreibung der Common Yew, Seite 361-384.
Sommer Armin	Ein Beitrag zum Vorkommen der Eibe (Taxus baccata) in NRW, Diplomarbeit, 08.11.1993, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden.
Spjut Richard W.	Introduction to Taxus: Methodology, Taxonomic Relationships, Leaf and Seed Characters, Phytogeographical Relationships, Cultivation, and Chemistry, July 1999, The World Botanical Assocates Web Page.
Stiftung Landesbank Baden-	Die Eibe. Ein fast vergessener Wald-

Württemberg	baum in Baden-Württemberg, Heft 23 der Schriftenreihe “Naturschutz im Kleinen”, 2002.
Stützer Friedrich	Die größten, ältesten oder sonst merkwürdigen Bäume Bayerns, 1900.
Strutt J. G.	Sylva Britannica, 1830 The Yew, Seite 115 – 123.
Swanton E. W.	The Yew Trees of England, 1958.
Technische Universität Dresden	Internationale Eibentagung vom 13.05.-17.05.1998 in Tharandt, Tagungsband und zugleich „Der Eibenfreund“ 5/1998 Informationsschrift für die Mitglieder der Eibenfreunde f.V., 118 Seiten.
Thomas Professor Dr. Fr.	Die Eiben am Veronikaberg bei Martinroda, Sonderdruck aus Thüringer Monatsblättern. Verbandszeitschrift des Thüringerwald-Vereins. Jahrgang VII, 1899, Nr. 4.
Thomas P. A., Polwart A.	Taxus baccata L. Biological Flora of the British Isles, Journal of Ecology, 2003 91, 489-524.
Thüringer Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft	Förderung der Eibe in Thüringen, Tagungsband 6/2000 Jahrestagung der Eibenfreunde f..V. 07.-10.10.1999 in Thüringen. 152 Seiten.
Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei	Mitteilungen 25/2005, Waldbau Erhaltung forstlicher Genressourcen, Versuchsflächen, Naturwaldparzellen, Kurze Charakteristik ausgewählter Eibenvorkommen Thüringens. Karina Kahlert, Karl Burse, 15 Seiten.
Thüringer Landesforstverwaltung	Eibe Taxus baccata L., Literaturübersicht, Auswahl, Stand: November 1994.
Thüringen Forst	Exkursionsführer, Förderung der Eibe in Thüringen, Jahrestagung der Eibenfreunde f.V. 1999, 21 Seiten und Karten.
Thüringen Forst	Tagungsbericht, Eibensymposium Thüringen, Wüstheuterode/Eichsfeld 04.11.1994.
Trivedi P.C., Sharma K.C.	Biodiversity Conservation Propagation and conservation of endangered anti-cancer plant Taxus baccata in Kumaun Himalaya, Seite 234-239. Jaipur Indien, 2003.
Ulster Archaelogical Society, June Welsh	Survey Report: No. 8 Survey of Yew Terraces, Castle Ward, County Down AUS/02/07 in association with The National Trust.
Vallier André	Contribution a L’Etude Botanique et Pharmacodynamique de L’If commun

	(Taxus baccata L.) Universite de Toulouse Faculté de Medecine et de Pharmacie annee 1952, 109 Seiten.
Vogler Paul	Die Eibe (Taxus baccata L.) in der Schweiz, 1905, 56 Seiten und Bildtafeln mit Übersichtskarte.
Weber Friedl	Vitamin C im Bestäubungstropfen von Taxus baccata, Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn 1_1, 1948, Seite 42-46.
Wehner Frank Dr. med. und Gawatz Oliver Dr. rer. Nat. Dipl. Chem.	Suizidale Eibenintoxikationen – von Cäsar bis heute – oder: Suizidanleitung im Internet, Archiv für Kriminologie, Band 211, Heft 1 und 2, Jan./Feb. 2003, Seite 19-26.
Whitlock Ralph	Historic Forests of England, 1979.
Wiegand Thomas	Bäume aus dem Werraland, herausgegeben Kreissparkasse Eschwege, S. 152-155.
Wilde, J.	Die Eibe in der Pfalz. Pollichia II: (1927) 1-31.
Wilkinson Gerald	A history of Britain's Trees, 1981.
Willerding Ulrich	Beiträge zur Geschichte der Eibe (Taxus baccata L. Untersuchungen über das Eibenvorkommen im Pleßwald bei Göttingen, Plesse-Archiv, Plesseansichten Stammbuchblätter, Heft 3 – 1968, Seite 97-155.
Wilks J.H.	Trees of the British Isles in History & Legend, 1972.
Williamson Richard	The Great Yew Forest, 1978, 208 Seiten.
Wollny Erwin	Vorschläge zur Wiedereinbürgerung der Eibe als Forstbaum, Diplomarbeit, 27.11.1985, Fachhochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen.
Wolf Christian, Brande Arthur	Tagungsband und Exkursionsführer 11. Internationale Eibentagung in Kelheim/Niederbayern 23. Sept. – 26. Sept. 2004. Teil 2: Materialien zur Archäologie, Paläonthologie und Vegetationsgeschichte der letzten Eiszeit im Altmühl-Donaugebiet, Berlin 2004.
Wolf Christian	Die Verbreitung der Eibe in Deutschland, unveröffentlichtes Manuskript über die Eibe mit Fundortsangaben, Kartenausschnitten und historischen Literaturangaben.
Wolf Christian	Die Eibe Taxus baccata, Ansporn 3/2004

	Veranstaltungsmagazin Landratsamt Neumarkt i.d.Opf. Seite 6-9.
Wolf Christian	Fotoarchiv an der Technischen Universität Berlin, Institut für Ökologie, 8 DVD's, Stand: November 2006. Hinweis: Die Dateien wurden laufend mit Bild- und Textmaterial über die Eibe ergänzt und sind derzeit auf 23 DVD vorhanden. Sollte Bildmaterial gewünscht werden bitte melden.
Wolf Christian	Die Verbreitung von Taxus baccata in Nordbayern. Hoppea, Denschr. Regensb. Bot. Ges. **76** (2015): 11-28.
Wolf Dr. H. und Braun Prof. Dr. H.	Erhaltung und Förderung forstlicher Genressourcen. Freistaat Sachsen, Schriftenreihe der Sächsischen Landesanstalt für Forsten. Heft 3/95.
Zeiske M.	Die Eibe in Hessen, Abhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1902/1903, Seite 1-18.

Christian Wolf
Rübezahlstraße 9
92318 Neumarkt i.d.Opf.
Deutschland
christian_wolf_nm@yahoo.de